



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

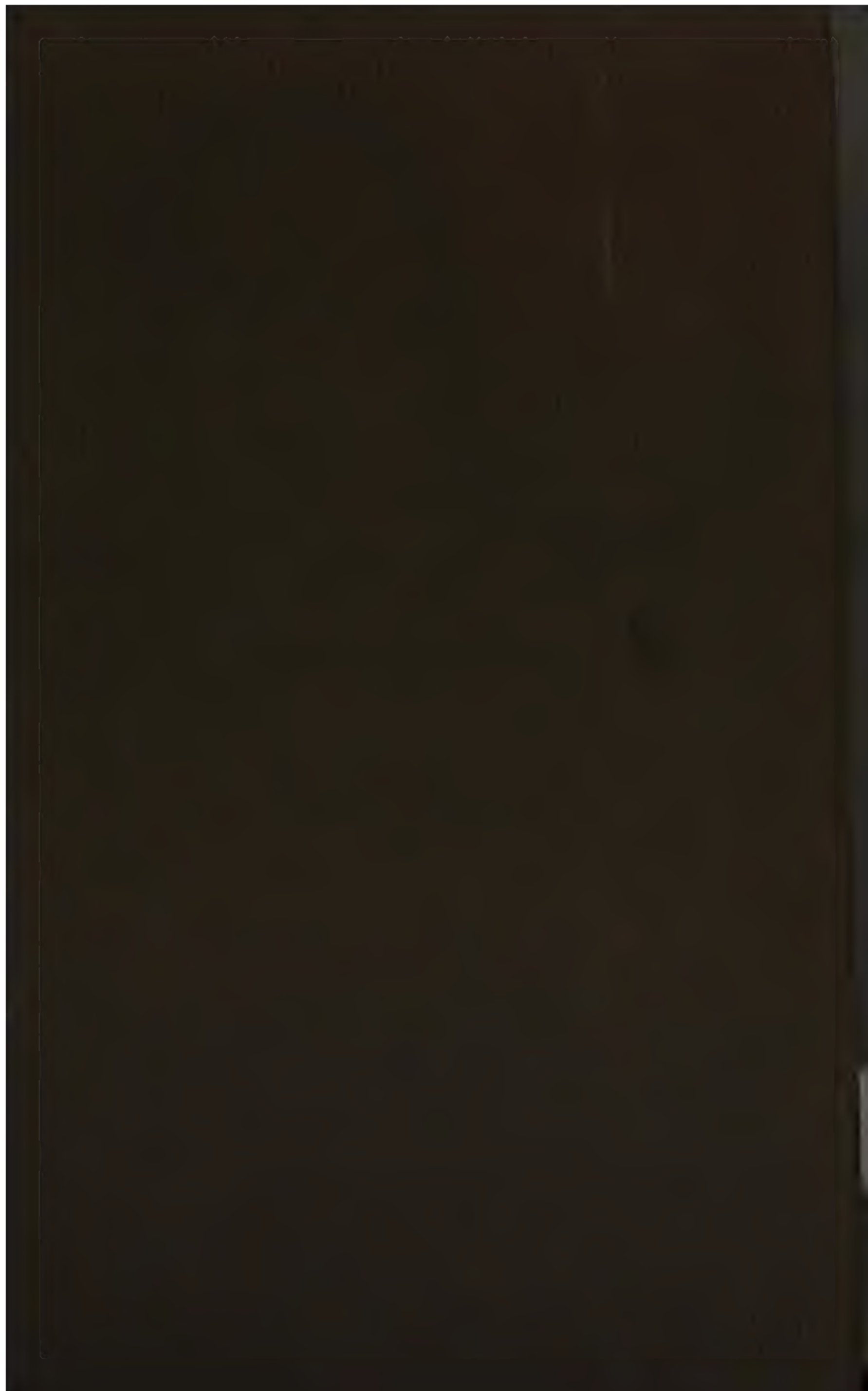
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





65-66

Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

65-66

Fünfundsechzigster Band.

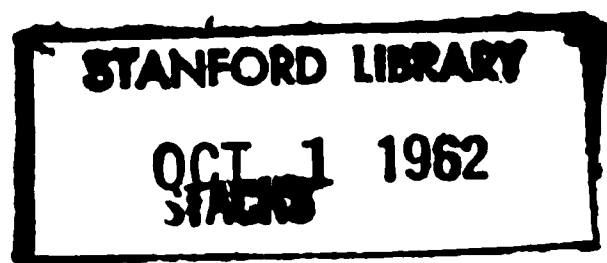
Erste Hälfte.



LAKE FOREST
UNIVERSITY LIBRARY
Wien, 1883. - 7345

In Commission bei Carl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.



C143.6

A673

Inhalt des fünfundsechzigsten Bandes.

Erste Hälfte.

	Seite
Auszüge aus dem Raths-Protokolle des k. k. Tribunals in Mähren vom Jahre 1683. Mitgetheilt von Dr. B. Dudík O. S. B.	1
Der Sturz des Hauses Slawnik. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbildung des böhmischen Herzogthums. Von J. Loserth . . .	19
Der innerösterreichische Bauernkrieg des Jahres 1515. Nach älteren und neuen Quellen dargestellt von Franz Martin Mayer . .	55
Ein Beitrag zur Biographie des Pater Dominicus a Jesu Maria, des Zeitgenossen der Schlacht auf dem weissen Berge. Von Dr. Ant. Gindely	137
Studien über die Geschichte Ungarns im Zeitalter der Arpaden. Von Alfons Huber	153

AUSZÜGE
AUS DEM
RATHS-PROTOKOLLE
DES
K. K. TRIBUNALS IN MÄHREN
VOM JAHRE 1683.

MITGETHEILT

VON

DR. B. DUDÍK O. S. B.,

CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Die zweite Türkenbelagerung der Haupt- und Residenzstadt Wien vom Juli bis 12. September 1683 ist in ihren Folgen so wichtig und denkwürdig, dass gerade jetzt, wo die Bürgerschaft dieser Stadt die Erinnerung an die glänzende That ihrer Vorfahren würdig zu feiern gedenkt, alle auf diese That sich beziehenden Documente einen erhöhten Werth gewinnen. Was unmittelbar in und um Wien in jener glorreichen Zeit geschah, das erzählen die historischen Werke eines Camesina 1865 und Onno Klopp. Auffallend, dass weder der Eine noch der Andere der damaligen Studenten gedenkt, welche nach einer Relation eines Augenzeugen (abgedruckt im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1850, p. 98) ,in allen Occasionen gegen den Erbfeind zu einem ewigen Lob sich als tapfere und unüberwindliche Helden in der That erzeiget, welche nicht allein in etlich hundert Mann stark täglich auf die Wacht gezogen, und auf denen Basteien wider den Feind in Stürmen ritterlich gefochten, sondern auch mit steten Ausfällen viel gefangene Türken, wie auch überaus reiche Beute an Gold, Silber u. s. w. und allerhand köstliches Gewehr eingebracht und bekommen'. Auch was in den Nachbarprovinzen in diesem hochwichtigen Jahre in Hinsicht der grossen Türkengefahr ämtlich geschah, wird, als vielleicht kleinlich, unbeachtet gelassen. Und gerade die Opferwilligkeit, welche sich in der Nachbarprovinz Mähren kundgab, die hier getroffenen Vorsichtsmassregeln, damit der Krieg nicht auch Mähren ergreife und die im Lande aufgehäuften Hilfsquellen, die ja zur grossen Action bei Wien unumgänglich nothwendig waren, nicht abfange, dies Alles ist ein sprechender Beweis für die Zusammengehörigkeit der Königreiche und Länder und für die Erkenntniss der grossen Bedeutung, welche in dem Entsatze der Stadt Wien lag. Es musste Alles aufgeboten werden, um dem Herzoge von Lothringen den Sieg zu ermöglichen und durch die ihm zugeführte Hilfe der Polen, Baiern, Kursachsen etc. zu erleichtern. Mähren that hiebei seine Pflicht. Nicht nur, dass

das Land viele Tausend Metzen an Getreide lieferte, entschloss sich die gesamte besitzende Geistlichkeit, als Türkensteuer den hundert Pfennig vom Gesamteinkommen und alten entbehrlichen Kirchenschatz an den Suffragan des Olmützer Bischofs, Josef Breuner, einzuliefern, die Pässe, welche nach Ungarn führen, zu besetzen und freiwillige Compagnien zu errichten. Die bewaffnete Macht in Mähren stand damals unter dem Freiherrn Philipp von Dippenthal.

Wie die polnischen Truppen sich auf ihrem Durchmarsche durch Mähren und namentlich in und um das Kloster Raigern betragen haben, ersehen wir aus einer Relation des damals in Raigern lebenden Kloster-Provisors, P. Bernard Brulig, welche Relation im zweiten Hefte des I. Bandes des Jahrgangs 1850 des von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen veröffentlicht wurde. Welche Anstalten jedoch die Landesregierung traf, um Mähren, welches von der March aus theils durch die ungarischen Rebellen und theils durch loses Raubgesindel belästigt wurde, zu schützen und die durchmarschirenden Hilfsvölker und die Armada zu verproviantiren, darüber sprechen die beiliegenden Auszüge aus dem Raths-Protokolle des k. k. Tribunals vom Jahre 1683.

Bekanntlich wurde die Markgrafschaft Mähren, nachdem sie durch die Schlacht am weissen Berge bei Prag durch Kaiser Ferdinand II. sozusagen erobert wurde, nach der sogenannten Landesordnung vom Jahre 1628 regiert und verwaltet. Politische Gegenstände und Rechtsangelegenheiten wurden damals noch nicht von einander getrennt verhandelt. Erst im Jahre 1636 fing man an, die politischen Gegenstände in näheren Betracht zu ziehen. Zu diesem Ende wurde eine neue Stelle, das k. k. Tribunal, in Mähren errichtet; denn bisher hatte der Landeshauptmann allein die politischen Gegenstände in höherer Instanz verwaltet. Seine untergeordneten Behörden waren die Kreishauptleute. Mähren zerfiel damals in fünf Kreise: der Brünnener, Olmützer, Znaimer, Iglauer und Hradischer Kreis.

Das Tribunal aber hatte nicht allein die politischen Gegenstände, sondern auch in Civilsachen die sogenannten *Causae summariae* zu verhandeln, wo nämlich Gefahr am Verzuge haftete, die nicht so lange verschoben werden konnten, bis das Landrecht gehalten wurde, welches jährlich nur zwei- oder

höchstens viermal gehalten worden ist. Da nun die Begebenheiten des Jahres 1683 ungemein rasch auf einander folgten und schnelle Abhilfe verlangten, war das k. k. Tribunal die einzige Behörde in Mähren, welche alle Angelegenheiten in Händen hatte und somit factisch regierte. Ihre Entschliessungen und Decrete haben daher eine ämtliche Autorität und volle Rechtskraft. Die folgenden Auszüge wurden genommen aus dem Raths-Protokolle Nr. 38, welches, sowie die ganze Reihe der Protokolle, im Landesarchive zu Brünn erliegt.

Juli.

3. Juli. An sämmtliche Herren Kreishauptleute:

Demnach nunmehr gewiess, dass der Tökely das armistitium aufgesagt, und der Türke mit grosser Macht im Anzug seye, man also nicht vergewissiget ist, ob nicht etwa die kaiserl. Miltz, welche dieses Markgr. Mähren beschützen soll, nach Nieder-Hungarn oder zu der Haupt-Armee zu rücken beordert werden dürfte; nun aber das königl. Amt in Beobachtung des boni publici für gut befunden, damit bei dieser vorbrechenden Gefahr die Obrigkeiten im ganzen Lande bei Ihren Herrschaften und Gütern, wie viel sie an wohlberechneten Leuten zusammen bringen können, auf das eheste untersuchen, selbte auf allen erforderlichen Fall in Bereitschaft halten und inmittelst mit dem Gewehr wohl exerciren lassen.

Also wird der Herr solches in seinem anvertrauten Kreis ohne einigen Verzug publiciren, wie auch, dass diejenigen Obrigkeiten, welche auf ihren Gütern eigene Pulvermühlen haben, das Pulver fleissig machen und selbes sodann in die königliche oder andere geschlossene Privat-Herrn Städte zum Verkaufe bringen sollen, und wann es die absonderliche hohe Noth erfordern sollte, dass die Kreisinwohner ihre Sachen in die gesperrte und etwas sicherern Orte zeitlich salviren sollen. — Datum Brunae 3. Juli 1683.

3. Juli. An Hradischer Herrn Kreishauptmann.

Das königliche Amt antwortet an die Anfrage des Hradischer Kreishauptmanns, wen das Verlangen des in Brumow liegenden Hauptmanns Fingermann wegen verlangten Robothen zur Besetzung der Pässe Wlarz und Strilenka und Beischaffung der Munition, zu befriedigen sey, folgendermassen:

Was nun die Robother und Munizion anbelangt, weilens diessfals schon den 30. Jany nechsthin von hieraus eine Verordnung an den Herrn ergangen; als lasset man es annoch dabei bewenden. — Was aber die verlangte bewehrte Mannschaft betrifft, wird der Herr bei denen nachstanliegenden Herrschaften etwa 100, und da es die Nothdurft erforderte auch etwas mehr Wallachen zu Besetzung besagter zweier Pässe ehestens aufzubringen ihm angelegen seyn lassen, bei denen Obrigkeiten darob sein, dass sie dieselben als ihre eigene Leuth zu Annehmung per 3 fl. Monathlicher, jedoch richtiger baarer Bezahlung, gleich wie es im pleno Consilio bereits geschehen, anhalten, in Betrachtung dass selbte nicht ausser Land gehen, sondern gleichsam wie zu Haus verbleiben, welche Ausgab ihren Herrschaften an deren Lohngebühren wiederumb gut gemacht werden sollen. D. Brunae 3. July.

3. July. An das Brünner Magistrat. D. B. 3. July. Das Königl. Amt ermahnt den Magistrat, die Stadt bei gegenwärtiger Türkengefahr wohl mit Proviant und Munizion zu versehen, sowohl in particulari als in communi und diess wenigstens auf 4 Monathe, und da vorauszusehen ist, dass viel fremdes Volk in die Stadt sich ziehen werde, so solle der Magistrat dafür sorgen, dass die Neuangekommenen ihre eigenen Victualien mitbringen.

Am selben Tag wird beschlossen: dass die Böhmen in Geld beitragen sollen.

8 July war decretirt, den grossen und starken Rohatecer Pass durch die Kräfte der Grafn Maguis zu versorgen.

12. July. Verschärfung der unter 3. July an den Hradischer Kreishauptmann erlassenen Verordnung.

13. July. Der Pass bei Strasnitz soll mit Louten besetzt werden, jeder bekomme 12 Patronen.

Der Brunner Magistrat wird ermahnt, dass mehr Brod in die Stadt komme, sintemalen viel Leut sich herein reternen.

15. July. Herr Oberkriegs-Commissär Weingarten klagt, dass die Garnisonen auf dem Spielberg und in Hradisch ohne Lohnung seyen und bittet sie zu beschwichtigen. — In einem andern Memoriali bittet derselbe: Damit denen hier Landes angewiesenen 5 Salmischen Compagnien der bishero suspendirt gewesene Monath Maj völlig ausgefolget, und dem zu Brunnow

liegenden Hauptmann Fingermann der abgehende Proviant und Munition, und zwar das Erstere ohne Entgeld der Militz, verschaffet.'

19. July. Beschlossen, Freiwillige aufzutreiben und Offffziere zu 3 fl. Sold, von Zeit der Bestellung an.

Im Ganzen waren Freiwillige 1700 zu Fuss und 850 Dragoner, die an die March gegen Ungarn geschickt wurden.

Decretum in Tribunali Regio Brunae 19. July 1683, dass der Landschaftseinnnehmer des Brünner Kreises, Johann Dupeni, aus den sowohl bei dem königl. Amte der Landeshauptmannschaft, als bei der königl. Landtafel liegenden Deposit-Geldern nach und nach gegen Quittung und 6percentige Interessen soviel nehmen dürfe, als der Landeshauptmann zur Beförderung der Defensionswerke anweisen werde.

24. July kamen 6000 Brandenburger gegen Brünn.

25. July kamen 5000 Polen an, Ziernawski scheint ihr Unterfeldherr gewesen zu seyn.

27. July kommt die Nachricht, dass 1300 Mann in Hradisch nicht länger ohne Bezahlung bleiben wollen.

28. July. Sollicitirt die Verordnung, damit diejenigen 32.708 fl. 15 kr., so als Verpflegung für die Miliz aus der Kriegscasse bezahlt worden, in das Rentamt erlegt werden.

29. July. Befehl gegeben, dass alle Schüttböden untersucht und zur Herbeischaffung von 25.000 Metzen Getreide selbst Gewalt gebraucht werde, denn die 25.000 Polen müssen auf ihrem Marsche durch Mähren verpflegt werden. — Commandirender von Mähren war General von Diepenthal.

30. July. An Hradischer Kreishauptmann.

Das königl. Amt hat aus des Herrn Bericht vom 24. d. vernommen, wie dass derselbe der zunehmenden Rebellengefahr der löb. Herren Stände Schluss gemäss seinen ganzen anvertrauten Kreis aufgeboth habe, als nämlich von jedem Haus einen bewehrten Mann, und welcher Gestalt er deren Bezahl- und Verpfleg halber belehret zu werden verlanget.

Was nun der Herrn Aufboth an sich selbst anbetrifft, ist es an deme von dem Herrn wol beschehen, nun aber diese Leut zur Defension zu appliciren sein möchten, wird der Herr mit dem um selbige Gegend sich jederzeit befindenden Herrn Commandanten, Freiherrn von Dippenhal, conferiren und seines

Orts an Vorkehrungen guter Anstalten nichts erwinden lassen, sondern den Erfolg dem königl. Amte ausführlich berichten.

Was aber die Bezahl- und Verpflegung dieser aufbiethenden Mannschaft anbelangt, weil die löbl. H. Stände bei der jüngst gehaltenen engen Zusammenkunft nur das geworbene Landvolk zu bezahlen geschlossen, wird der Herr dieselbe, dass sie ihr Proviant selbst von Haus mitnehmen sollen, bescheiden. D. Brunae 30. July 1683.

August.

3. August. Frau Anna Katharina Gräfin Magnis kommt mehrmal mit Vermahnung ein um Besetzung des Schlosses Strasnitz; Ihr Anbringen an Herrn Land-Commandanten, Freiherrn von Dippenthal, was er dabei zu erinnern haben möchte, remittirt. Den 4. d. an ihn geschrieben.

5. August. Der königl. Renntamts-Controllor, Heinrich Sigmund Bartsch, bringt an, welcher Gestalt Ihre Majestät dero königl. Renntamt in Sachen deren, aus der kais. Feldkriegscassa denen mit der Verpflegung hierlands angewiesenen Regimentern bei dem Randevouz in Ungarn anticipirten 32.000 fl. allergnädigst anbefohlen, dass nämlich hion 25.000 zur Verschaffung des Profiants in die Magazine von Brünn und Iglau, oder wann der Erlag obbemeldeten Ausstandes annoch nicht beschehen, soviel an der heurigen Verwilligung dem Lande in Händen gelassen werden solle, bittend um eine Vorbescheidung, damit Er hinwiederum der Hof-Kammer diessfals den Bericht erstatten könne.

6. August. Wegen des Marsches der polnischen Truppen: Von Leipnik linker Hand, Holleschau, jenseits der March auf Hradisch, Skalitz über Landshutter-Pass. — Rechter Flügel von Freudenthal gegen Littau.

9. August. Ihre Majest. befehlen aus Passau den 2. sub praesent. 7. l. M. über des Olmützer Commendanten Anbringen bei selbiger Fortification, zu denen Pallisaden, Kasten und Sturmpfeilern das benöthigte Holz zu verschaffen; wegen vermeinter Einreissung gewisser Häuser aber eine Commission zu verordnen, und den Erfolg zu berichten.

11. August. Johann Kranz von Weingarten kommt ein, um Verschaffung und Verpflegung für die Hradischer Garnison pro Junio et Julio. — Wird an den Hradischer Kreishaupt-

mann geschrieben, seines Orts darob zu seyn, weilen an Erhaltung dieses Posto Ihre Maj. und dem Land viel gelegen, dass nit allein dieselben Verpflegungs- sondern auch die ausständigen Fortificationsgelder möglichst eingetrieben werden, sintemalen noch die meisten Herrschaften und Güter also beschaffen, welche das Ihrige wohl entrichten können.

Wegen Ablassung der Teiche, um die March zu schwellen, und Hradisch unter Wasser zu setzen. — Dagegen klagt das Tribunal, dass die Teiche nicht unmittelbar in die March fließen und dass die meisten auf Jahre verpachtet sind und durch Ablassung des Wassers die Fischer zu kurz kämen.

12. August. Ein Schreiben an den Herzog von Lothringen. Das königl. Amt hat E. Durchlaucht himit ersuchen wollen, ob dieselbe, so lange die gegenwärtige Gefahr wehren möchte, auf eine Zeit, so lange etwa die kais. Armee diessseits der Donau stände, einige Mannschaft (welche die Grenzen der March hinauf gegen Skalitz, Holitsch und selbige Gegenden durchstreifen und das lose Gesindel vertreiben thäte) beordern möchten. — Was aber E. Durchl. unter 5^{ten} d. M. aus dem Feldlager bei Enzersdorf über den vom General Wachtmeister Graf Carl Palffy, des Landes Conservation und Defendirung des Marchstromes halber, auf des Herrn Michal Adolf Grafen von Althan Anbringen gethanen Vorschlag, wie auch absonderlich aus dem Feldlager bei Angern am 8. hujus, damit wegen Schwellung des Marchflusses, die Tobitschauer, Gödinger, Mönitzer, Wosticer und Dürnholzer Zapfenteiche abgelassen würden — an mich Landeshauptmann zu zweimalen abgehen lassen; solches habe ich dem königl. Amte als eine das ganze Land concernirende Sach in Consilio vorgetragen. — Betreffend nun des Herrn Grafen Althan Intention wegen Aufbiethung der Dorfschaften, um sich mit denenselben an die Pässe der March zu setzen, thuet das königl. Amt seinerseits keinen Landesinwohner verhindern, Ihro Maj. gute Dienste zu leisten; allein, weilen das Bauervolk, besondere von Einem, der nie (wie besagter Herr Graf von Althan) im Kriege gewesen, schwer zu dirigiren, — ist zu besorgen, dass nicht etwa hiraus eine Confussion, welche dem Lande mehr schädlich als nützlich wäre (wie man unlängst erfahren hatte) entstehen möchte. Was aber die Ablassung der Teiche anbelangt, kommt vorderst in Consideration, dass hiervon das Wasser seinen Lauf imediate in die

March nicht habe, sondern sich vorhero in unterschiedliche Particular-Flüsse und andere sumfichte Orte hin und her zertheile, wie man es bishero bei den Fischereien observirt hat, und wann auch dieses Wasser den ordinari Gang auch gleich in die March hätte, so würde doch selbes wenig ausgeben, indem das Wasser in der March nicht stehen bleiben kann, sondern nach und nach fortflüssen thuet, also die Schwellung über Ein Tag und Nacht nicht wehren möchte. Ingleichen ist zu beobachten, dass die Fisch, wann Ihnen das Wasser, welches nicht sobald wiederum die Teiche anfüllen kann, auf solche Weis benommen werden sollte, nothwendig abstehen und verwesen müssten, welches sodann verursachen thäte, dass durch den üblen Geruch derselben die Luft leicht inficirt werde, und hernach sogar die Contagion und andere gefährlichen Krankheiten darauf erfolgen dürften, zu geschweigen den Particular-Schaden, welchen viele Grundobrigkeiten und andere anliegenden Herrschaften durch diesen gehen Wasserlauf empfinden müssten; anstatt dessen würden die öftern feindlichen Irruptiones vielleicht zimlich ausbleiben, wann, wie obgemeldet, einige kais. Militz um die March auf- und ab durchstreifen möchte. Im Uebrigen verbleibet das königl. Amt Euer Durchl. zu Erweisung angenehmer Dienste jederzeit befließen. Geben Brinn den 12. August 1683.

13. August. Ihro Excellenz der Landeshauptmann proponiren: Weilen verlaute, dass der König in Pohlen in seiner Durchreiss zum kais. Succurs von den schlesischen Cammern durch selbiges Land traktiret werden solle, — ob nicht Ihro Maj. heut zu schreiben wäre, dass besagte Ihre Polnische königl. Maj. auch hier Landes von einer gewissen Cammeral-Person spediret und hirzu die Mittel aus der Türkensteuer von dem königlichen Renntamt dahier genommen werden möchten, indem sonst weder in gedachtem Renntamt noch in der Landschafts-Cassa Baarschaft vorhanden. — Conclusum ita auf solche Weis heut zu schreiben — so auch geschehen.

17. August. An das Oberamt in Schlesien.

Hochwürdig, Hochgeborner Fürst und Herr, Hoch- und Wohlgeborne Grafen, Edle und gestrenge Herrn. — Das königl. Amt der Landeshauptmannschaft hat Euer Fürstl. Gnaden, Euer Excellenz und der Herrn zwei Schreiben aus Bresslau den 5^{ten} und 13^{ten} dieses zu recht empfangen, vor dessen Kom-

munication man sich bedanket, und daraus derer Inhalt in einem und andern mit mehreren vernommen. Alhier hat man sichere Nachricht, dass Ihre Majestät, König in Pohlen nebst seinem ältern Prinzen (Jacobus) und ansehnlichen Comitatz von Krakau aufzubrechen, sich nunmehr gänzlich resolviret, massen dass dieselbe pro hac expeditione den 10. d^{to} solemnem benedictionem von dem Nuntio Apostolico empfangen, und wird dero Ankunft auf die nächst eingehende Woche dahier erwartet. Die Stadt Wien haltet sich noch wohl, und ob zwar der Türke bei der Löblischer Bastei schon in die Graben gekommen, so ist doch derselbe mit einem Verlust wiederumb herausgeschlagen worden; hingegen sind unserer Seits in der Stadt der Obrist-Lieutenant Lesslie und Obrist-Wachtmeister Gallenfels nebst 500 Gemeinen todt geblieben, Obrister Häuser und Obrister Souches, Ingenieur Romler aber blessirt. Der bei der Ottomannischen Porthen geweste kais. Gesandte, H. Graf Caprara, ist nunmehr honorifice mit allem seinem Commitatz von dem Gross-Vezier dimittirt und gehet recta zu Ihro kais. Majest. nachher Passau.

Von dem in diesem Markgf. Mähren zur Defension aufbringenden Landvolk ist der grössere Theil bereits beisammen, wesswegen dann der H. Landes-Commandant, Freiherr von Dipenthal, umb darmit dieselben auf die Pässe zu verlegen und in einem und andern die Anstalt zu machen, von hier abgereisset, dessen aber ungeachtet wie auch obschon der Oberst-Lieutenant vom Rabattischen Regiment mit 600 Mann bei Rabenspurk stehet, so geschehen gleichwohl bei jetzigem kleinen Wasser in dieses Land unterschiedliche Irruptionen mit Ausplünderung und Einäscherung vieler Oerther jenseits der March.

Was sonst die Töckelischen Commisarii unter andern auch an die Stadt Straschnitz den 4^{ten} und der Töckely selbst an die Mährisch. Landes-Inwohner den 2^{ten} der Huldigung halber abermahlen hat ergehen lassen, zeigt es beikommende Abschrift.

Im Uebrigen verbleibet man dies Orts Eur. Fürst. Gnaden, Eu. Excellenz und deren Herrn zu Erweisung gefliessen und auch angenehm. Geben Brünn den 17. August 1683.

Repartition des Getreides unter die mähr. Gutsherrn. Fürst Karl von Lichtenstein von allen seinen Herrschaften $\frac{m}{10}$, Fürst Hartmann von Lichtenstein $\frac{m}{20}$ von allen seinen Herr-

schaften, Fürst Dietrichstein $\frac{m}{15}$, Herzogen von der Oelss $\frac{m}{5}$, Erzbischof $\frac{m}{3}$, Oppersdorf $\frac{m}{5}$, Dürnholz $\frac{m}{10}$, Bouquoi $\frac{m}{2}$, Waldorf $\frac{m}{2}$, Selowitz $\frac{m}{6}$, Naměšt $\frac{m}{3}$, Kostitz und Strutz $\frac{m}{3}$, Raigern $\frac{m}{2}$, Petersburg $\frac{m}{2}$, St. Thomas $\frac{m}{2}$, Kunststadt $\frac{m}{2}$, Königin Kloster $\frac{m}{4}$, Tischnowitz $\frac{m}{1}$, Z. Selbischen $\frac{m}{3}$, Joslowitz $\frac{m}{5}$, Klosterbruck $\frac{m}{3}$, Kruspach $\frac{m}{2}$, Souches $\frac{m}{2}$, Schiel $\frac{m}{2}$, Rodeni $\frac{m}{2}$, Perchtold $\frac{m}{3}$, Datschitz $\frac{m}{2}$, Oslowan $\frac{m}{4}$, — Summa des Brünner Kreises $\frac{m}{125}$. — Iglau: Pirnitz $\frac{m}{3}$, Teltsch $\frac{m}{5}$, Trebitsch $\frac{m}{3}$, Meseritsch $\frac{m}{2}$, Triesch $\frac{m}{1}$. — Hradischer Kreis: Peterwaldsky $\frac{m}{5}$, Bisenz $\frac{m}{2}$, Welehrad $\frac{m}{2}$, Rothali $\frac{m}{5}$, Serenyi $\frac{m}{5}$, Zastřizl $\frac{m}{3}$. Olmützer Kreis: Bischof $\frac{m}{3}$, Dom-Capitel $\frac{m}{5}$, Praelat v. Hradisch $\frac{m}{5}$, Salm $\frac{m}{2}$, Prerau, Ewanowitz $\frac{m}{8}$, Praelat v. Sternberg $\frac{m}{2}$, Praelat aller Heiligen $\frac{m}{2}$, Olmützer Karthäuser $\frac{m}{2}$, Podstadsky $\frac{m}{2}$, Collegium und Convict $\frac{m}{3}$, Skribensky $\frac{m}{2}$, Lichtenstein $\frac{m}{2}$, Fulneck $\frac{m}{2}$, Budwitz $\frac{m}{2}$, Questenberg $\frac{m}{2}$, Cantelmo $\frac{m}{2}$.

21. August. Mehrere aus Ungarn angelangte, an den Jesuiten Rector adressirte Briefe wurden beim Tribunal ämtlich erbrochen und dann jede Correspondenz mit Ungarn verbothen.

Der Graf von Salm schreibt dto. 20. August, dass 15 Tausend Pohlen sich gegen Hradisch gewendet und dass sie bei Tobitschau Rasttag halten werden. Um diese Truppen zu verproviantiren, solle man aus Olmütz das Proviant hernehmen. Das Weggenommene solle aus den Kreisen ersetzt werden. Die Pohlen brandschatzten bereits einige Mähr. Orte, z. B. Neutitschein musste 300 fl. rhn., Poln. Ostra 300, Weisskirchen 500 bis 600 fl. rhn. zahlen; um diess zu verhindern, musste man die Polen gehörig verpflegen.

An Freiherrn von Dippenthal. — Was an mich, Landeshauptmann, Ihro Durchlaucht, Herzog von Lothringen, wegen Besatzung und Vermehrung der Pässe, wie auch Salvirung des Landvolkes auf eine kurze Zeit in sichere Oerter hat gelangen lassen, habe ich, Landeshauptmann, erwogen mit beigefügter Erinnerung, dass in hoc frangenti (sic) allen durchgehens das Gewehr zu ergreifen himit erlaubet wird, umb dem Feind, wann selbter an diesem oder jenem Orte einbrechen wölte, mit gesambter Hand widerstand zu thuen, und solle einem jeden die Beith, so Er vom Feind bekommen möchte, eigen verbleiben.

Im Uebrigen erwartet das königl. Amt von dem Herrn einen baldigen Bericht, wie sich die Herrschaften mit Gestellung des als Mannschaft geworbenen Landvolkes verhalten haben, und welche noch und wie viel die eine oder andere Herrschaft an ihrem Contingente noch auszustehen habe. Datum B. 21. Aug.

David Just hiess der damalige Feld-Proviant-Verwalter.

25. August ward beschlossen den Polnischen König und den ganzen Hofstaat frei zu traktiren. Im Bischofshof ward Wohnung aufgeschlagen.

30. August ging eine Abtheilung Polen unter dem Feldherrn Jablonowsky von Mödriz nach Dürnholz.

Ihre Majest. rescribiren aus Passau den 23^{ten} sub praes. 30. dieses über die unterm 6^{ten} July negsthin von hieraus gethanene Anfrage, dass die von dem Patre Regente Convictus Olomucensis offerirte 600 fl. Türkensteuer anzunehmen seien, die Kriegsofficire aber, welche Landgüter besitzen, sollen ihr Contingent entweder erlegen, widrigens darzu executive gehalten werden oder aber dass sie es bei ihrer Instanz oder bei Dero kais. Hof schon gethan, mit Quittungen deciren, wird die Türkensteuer-Commission zu decretiren, ob sie dabei was zu erinnern hätte.

September.

2. September. Magistrat der Stadt Brinn berichtet sub praes. 25. dieses, was derselbe über der den 5^{ten} dieses ergangenen Verordnung zur Unterbringung des kais. Proviantes für Schützböden aufgesucht habe, nämlich für 6520 Metzen. Weilen aber dieses noch zu wenig, als wird Er Magistrat umb mehrere Orth auszusuchen beschieden und zwar folgend Gestalt: der Magistrat soll noch mehrere Schützböden aufsuchen und in Bereitschaft halten.

3. September. An Getreide lieferten ein: Lichtenstein 600, Wellehrad 1000, Raigern 300, St. Thomas 600, Tischnowitz 800, Bruck 900, Rodenn 500 Metzen.

6. September. Kloster Hradisch 1500 Metzen, Probst von Sternberg 200, Karthause Olmütz 100, Eilenberg 400, Herrschaft Sternberg 500 Metzen.

7. September. Freiherr von Dippenthal als Landes-Kommandant berichtet sub hodie praes. was für ein Verlust bei dem Koptschaner Passe an dem allda gelegenen Landvolke

mit Niederhauung und Gefangennehmung desselben, und zwar aus Unvorsichtigkeit des Hauptmanns Dubsky, geschehen, so vielleicht verhüthet worden wäre, wann er, Freiherr von Dippenthal gleich anfangs einen Obristen Wachtmeister gehabt hätte; bittend, ihm Herrn Dubsky darumb zu bestrafen. — Conclusum, Ihm zu antworten, Weilen zum Fall sich die Sache also verhalte, billig seye, dass wider besagten Herrn Dubsky eine Demonstration vorgenommen werde, als solle er, Commandant, den Dubsky, zu sich nach Hradisch citiren, ihn alda in Arest nehmen, gründliche Verantwortung hirüber von ihm abfordern, und wie er abzustrafen wäre, dem königl. Amte seine ‚Gemüthsmeinung‘ eröffnen; aber auch aus welchen Kreisen und Herrschaften diese verlohrene Mannschaft gewesen, berichten, wegen Bestellung eines Obrist-Wachtmeister aber eine Nachfrage halten, und welchen er hizu am tauglichsten finden wird, ihm diese charge auftragen. — Hirüber wurde an den Kaiser berichtet.

9. September. Der Landeshauptmann (Graf von Thurn?) berichtet an den Kaiser, dass bereits 10.050 Metzen Mehl verpackt zur Disposition da wären, nämlich in Brünn, für einen grössern Vorrath könne man nicht mehr gut stehen, weil keine Arbeiter mehr aufgetrieben werden können; denn wenn auch die Herrschaften vom Neuen Getreide liefern wollten, wie es bereits der Graf Salm mit 1500 Metzen gethan hatte, so könne man weder Handlanger noch Binder und Müller auftreiben, da diesen nicht gehörig ihre Arbeit gezahlt werde.

10. September. Bericht an den Kaiser wegen des Todes des Raigerer Probstes Coelestinus Arlet, welcher in Brünn den 7. Sept. um 7 Uhr gestorben.

13. Septemb. Pass für Freiherrn von Selb, Miniatti und Schellenberg. Von dem königl. Amt der Landeshauptmannschaft im Markgrafthum Mähren wird hirmit jedermänniglich zu vernehmen gegeben: demnach dasselbe vom Vorweiser diess dem (tit.) Herrn Wolfgang Ferdinand Freiherrn von Schellenberg, um Ertheilung eines Attestati ersuchet worden, wie dass derselbe gedachtem königl. Amt beigebracht habe, was gestallten er, da die Rebellen und anderes zusammengeschlagenes Gesindel zum öftern über die March und Taja gesetzt und nächst um Feldsperg mit Sengen und Brennen grossen Schaden gethan, vor höchst nothwendig erachtet hatte, sich selbst zu

der Generalität nach Krems zu begeben und alda anzuhalten um ein Corps von 5000 Mann, wann die kaiserl. Armee über die Donau gehen und den Entsatz der Stadt Wien vor die Hand nehmen würde, an der March stehen zu lassen diesem rohen Gesindel das Sengen und Brennen zu verhindern: wie man dann damals zu Stetteldorf den 4^{ten} dieses grossen Kriegsrath gehalten hatte und beschlossen, dass 10.000 Mann unterm Commando des Herrn General Rabatta sollten stehen bleiben; mit welchem Bescheid er den 5^{ten} dto. abgefertiget worden wäre, welches besagtem königl. Amt zu avisiren.

Als wir Ihme, Freiherrn von Schellendorf, dass er solches mehr berührtem königl. Amte schriftlich beigebracht habe, eine Attestation unter gewöhnlicher Amtsvertigung hiemit ertheilet: im Uebrigen aber werden die Herrn Standes und Landes Einwohner denselben, damit er zu dem kais. an der March stehenden Corps sicher kommen moge, aller Orthen frei und ungehindert passiren lassen. Geb. Brinn den 13. Sept. 1683.

22. September. Ihre Majestät insinuiren aus Wien den 18. praesent. 21. h. was gestalten dieselbe allherzeit resolvirt hatten, dass ohne dero Vorwissen hier keine polakischen Völker durchpassirt werden sollen. Conclusum, wird beiden Olmützer Kreishauptleuten insinuirt, dass sie derlei anmarschierende Völker nicht mehr gegen Brinn, sondern gegen Pressburg vermoge I. M. des Königs in Pohlen ertheilter Ordr dirigiren, und solle Herr Sack dem Herrn Landeshauptmann zu Troppau hiervon auch Parte geben.

30. September. Ihre M. remittiren aus Linz den 24. Sept. praes. 28. h. ein Originalordr des Königs in Pohlen, so derselbe an alle dero aus Pohlen nachfolgende Volker ergehen lassen, dass sie sich bei nunmehr glücklich erfolgten Entsatz der Stadt Wien nicht mehr dahin, oder über die Donau begeben, sondern ihren Marsch recta nach Ungarn und gegen Pressburg dirigiren sollen, mit allerhochst. Befehl, solche Ordr den Landes-Commissarien allsegleich zuzuschicken, Conclusum. Den Pohlen an der Grenze zu bedeuten, geradenwegs auf Pressburg sich zu begeben.

October.

1. October. Bericht über den Durchmarsch der Brandenburgischen 1500 Dragoner unterm Commando des General-Majors Freiherrn von Rucksass.

5. October. Ihro M. befehlen aus Linz den 28. Sept. praes. 5. Octob. h. a. deroselben einen verlässlichen und nächstens einzuschickenden Extract, was an dem heuer treuherzig verwilligten quanto militari allbereit bezahlt und wirklich assignirt, aber auch in Beischaffung des Proviantes angewendet worden, oder was noch pro anno 1683 ausständig seye.

14. October. Frau Anna Katharina Gräfin von Magnis beschwert sich sub hodie praesent. wider den zu Hungar. Skalitz liegenden Dragoner Hauptmann, dass er denen Strassnitzern nicht verstatten wolle, ihre Sachen zu Hungar. Skalitz aufzusuchen, ingleichen dass der zu Strassnitz logirte Hauptmann Freiherr von Hohenfeld nicht allein das wenige, was die Skalitzer überlassen, Ihme zuzueignen, sondern auch auf dem Strassnitzer Grunde und Boden das Getreid, welches nach denen niedergehauten und entführten Unterthanen verblieben, eigenmächtig vor sich abzuführen sich unterstanden hatte, bittend zugleich die in selbigen Schlosse liegende Mannschaft ganz oder zum Theile anderwärts zu transferiren. — Conclusum, wird um Remedirung dessen an Herrn Landes-Commandanten Freiherrn von Dippenthal geschrieben und die Frau Gräfin darnach beschieden.

16. October. Ihro Maj. befehlen aus Linz dto. 7. h. praes. 16. h. dass alles aus dem Časlauer und Chrudimer Kreise über Iglau und Znaim gegen Krems und Stockerau geführte Getreide mauthfrei seyn solle.

23. October. Franz Karl Wolsching Graf Butlerischer Secretarius kommt sub praes. 19. h. um Verordnung ein, damit hinführo die insolenten Polachen sammt Pferden und Mundirung in Verwahrung gehalten, und nicht wie bereits auf der Herrschaft Grusbach geschehen, nur die Pferd und mondirung abgenommen, die Polacken aber in die Flucht gelassen worden.

26. October. Freiherr von Dippenthal berichtet aus Skalitz dto. 22. praes. 26. dieses, dass auf seinen Befehl nicht allein der Herrschaft Strassnitz, sondern auch andern Herrschaften viel Vieh, was sie erkennenet, ausgefolgt worden; was aber den Hauptmann Freiherrn von Hohenfeld anbelangt, weil derselbe nunmehr schwerlich zu der Compagnie kommen wird, würde die Frau Gräfin Magnis wegen des zu Strassnitz aufem Feld entzogenen Getreids und anderen Sachen ihren Regress bei ihm selbst zu suchen wissen.

Znaimer Herr Kreishauptmann dto. Gross-Tajax 23. praes. 25. hujus berichtet, wie dass die Bambergisch-Würzburgische und Beireithischen nebst dem Generalstaab in 4000 Cavallerie bestehende Völker durch seinen Kreis marschiren, deren Infanterie nebst 2000 Kranken in 7000 Mann stark eben diesen Weg nachfolgen sollen.

Dippenthal insinuirt aus Skalitz den 26. sub praes. 28. dieses (Septemb.), dass er auf Befehl ihrer Durchlaucht Herzog von Lothringen den zu Hradisch verarestirt gewesenen Skalitzer Stadtrichter mit drei Geschwornen entlassen habe, und weil seiner Durchlaucht Meinung ist, dass man unserer Seits mit denen Hungarn gute Correspondenz pflegen solle, nun aber auch vier Personen von Skalitz zu Lundenburg aufbehalten wurden, ob man selbe gleichfals entlassen wollte: auch beklagt er sich über den rückständigen Sold.

November.

8. November kamen zwei Pohlen aus dem Lubmërskýschen Chor beim K. Amte ein um Berichtigung des Chirurgen, der sie geheilt. Sie bekommen die Weisung, ihre Hilfe von Haus zu Haus zu suchen.

Ihre Majestät rescribiren aus Linz den 2^{ten} sub praes. 9. h. was gestallten sie kein Bedenken hätten, das Landvolk so zur heutigen Landesdefension aufgebracht worden wird, nach Haus zu dimittiren, es were dann sach, dass einige ledige porsch sich freiwillig in die Kays. Kriegsdienste einlassen wolte: was aber die Besaczung der haltbaren Plätze im Comitате Nitriensi anbetrifft, würde dero Hoffkriegs Rath die behörige weitere anstalten schon wie zu machen wissen.

23. November. Ihre May. befehlen aus Linz den 16. sub praes. 23^{ten} dies die anstalt zu machen, damit gleich wie in dero Erb Königreich Böheim geschieht, hinfübro auch in Mähren die reitungen der innigen, welchen dero treuehorsamste Stände die Föstungsbau anzuvertrauen vnd zu committiren pflegen, zugleich auch alle Jahr hiesigem Königl. Rendambt vnd vermittels desselben dero Kay. Hoff-Kammer communicirt werden sollen: sintemahlen die Fortificationsverwilligung (wan Sie einmahl geschehen ist) nicht mehr denen Ständen, sondern Ihre May. zugehörig, vnd solchem nach deroselben nicht minder daran gelegen zu wissen. ob, wie vnd wohin solche Fortifica-

tionsgelder anverwendet werden. Concluseum. Dem Brinner Olmücker vnd Hradischer Herren Kreiss-Hauptleuten zu schreiben, dass Sie die Bau Zahlmeister in diesen drei Stätten wie es vor diesem da noch Ihre May. die gelder aus dero Königl. Rendamt zu derlei Fortificationen hergeschossen mit abgeben derlei Reitungen gehalten worden vnd wann es darvon abgekommen, vernemmen vnd solches dem Königl. Ambt berichten sollen.

25. November. Ihre May. rescribiren aus Linz den 24. supra. 25. dies, dass Sie des Herrn Johann Bapt. Freiherrn von Dipenthal biesshero gehabte Landes Commendantenschaft aufheben mit Befehl solches dem Brinner Magistrat zu insinuiren Fiat.

DER
TURZ DES HAUSES SLAWNIK.

EIN BEITRAG
ZUR
GESCHICHTE DER AUSBILDUNG
DES
BÖHMISCHEN HERZOGTHUMS

VON
J. LOSERTH.

1. Der Besitz und die verwandtschaftlichen Beziehungen des Hauses Slawnik.

Als die letzte der zahlreichen, einst in Böhmen bestanden selbständigen Gewalten, der noch im zehnten Jahrhundert eine grössere Bedeutung neben den Přemysliden zugekommen ist, erscheinen die Slawnikinger oder Slawnikowzen.

Ueber die Macht des Hauses Slawnik um die Zeit seiner Katastrophe im Jahre 996 sind uns von einigen Schriftstellern mehr oder minder ausführliche und im Ganzen ziemlich glaubwürdige Berichte hinterlassen worden, aus denen man sich noch einigermaßen ein Bild über seine Stellung zu der regierenden Familie zu entwerfen vermag. Dieselben lassen erkennen, dass die Slawnikinger bis an den Ausgang des 10. Jahrhunderts nicht bloß einen bedeutenden Theil des heutigen Königreiches Böhmen ihr Eigen genannt, sondern auch noch einen ziemlich ansehnlichen Grad von Selbständigkeit der regierenden Herzogsfamilie gegenüber besessen haben. Die Slawnikinger stehen in verwandtschaftlichen Beziehungen nicht bloß zu den angesehensten unter den slavischen Fürstenfamilien, sondern namentlich auch zu dem sächsischen Kaiserhause,¹ und knüpfen nach aussen hin, und zwar zunächst mit Polen Verbindungen an, welche sich als durchaus schädlich für die Interessen des böhmischen Herzogthums erweisen.

Aus diesen Verhältnissen sind jene scharfen Reibungen mit dem regierenden Fürstenhause entstanden, welche in letzter Linie zum Untergang des Hauses Slawnik geführt haben.

Bevor wir jedoch daran gehen, diesen Gegenstand darzustellen, scheint es nothwendig zu sein, den Besitzstand des

¹ Vgl. meinen Aufsatz: Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. im 2. Bande der Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 21 ff. Zu der dort angeführten Literatur s. noch Giesebricht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I. 846 (3. Aufl.). Bezüglich der Verwandtschaft mit slavischen Fürstenfamilien vgl. die weiter unten folgenden Ausführungen.

Hauses Slawnik, dessen Macht und Ansehen an der Hand der gleichzeitigen und zunächst liegenden Quellen einer Kritik zu unterziehen.

Den weitaus bedeutendsten und schon seinem äusseren Umfange nach ausführlichsten Bericht finden wir in dem Geschichtswerke des Cosmas von Prag. Wenn wir nach den Ergebnissen früherer Untersuchungen über den inneren Gehalt des ersten Buches dieses Geschichtswerkes denselben als einen verhältnissmässig geringen haben feststellen können,¹ so müssen wir doch mit dem Berichte des Cosmas über den Umfang der Slawnikingerherrschaft eine Ausnahme machen, denn derselbe stammt aus einer älteren Quelle, wahrscheinlich aus einer Adalbertslegende, die uns leider nicht mehr erhalten ist, die sich jedoch mit allen wünschenswerthen Einzelheiten auch über die Geschichte der Eltern Adalberts ausgelassen hat. Im Jahre 981 — so lässt sich Cosmas vernehmen — starb St. Adalberts Vater Slawnik. Wenngleich über dessen Gewohnheiten und Lebensgeschichte noch sehr viel der Erinnerung Würdigen bekannt ist, so wollen wir doch hier nur Weniges hiervon anführen und unterbrechen zu diesem Zweck unsere Darstellung.²

Cosmas fand also noch sehr viele Erinnerungen an Slawnik vor. Meist waren es schriftliche Vorlagen, die er benützte. Zwar werden die Ausdrücke, die er gebraucht, um Slawnik's Reichthum und Leutseligkeit zu schildern, an jene Sätze gemahnen, in denen er etwa Boleslaws II. Charakter schildert und die er grossentheils wörtlich aus Regino von Prüm genommen hat, aber einige Wendungen erinnern doch ganz deutlich an Canaparius, dem er auch die vollständigen Berichte über die Wahl und Confirmation Adalberts, sowie einige spätere Ereignisse entnommen hat. Auch Anklänge an Brun finden sich mehrfach vor. Aber in beiden findet sich nichts von jener genauen Angabe des Besitzes der Slawnikinger, wie sie uns Cosmas mittheilt und die er eben, weil die topographischen

¹ S. meine Studien zu Cosmas von Prag im 61. Bande des Archivs für österr. Geschichte und meine kritischen Bemerkungen über einige Punkte der älteren böhmischen Geschichte im 19. Bande der Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

² Anno 981 obiit Slawnic pater sancti Adalberti, cuius de moribus et vita licet plurima anteaui memoriae digna, ex quibus tamen, ut referamus pauca, coepta intermittimus nostra.

Angaben so genau sind, einer schriftlichen Vorlage entlehnt haben müsste.

Warum er im Uebrigen so genaue Angaben über die Macht der Slawnikinger macht, lässt sich wohl erklären: Am verbreitetsten in Böhmen und Polen war die Legende des Canaparius, weniger schon jene des Brun von Querfurt. In beiden fand sich über den Besitz Slawnik's nichts vor als einige ganz allgemeine Phrasen, welche dessen Reichthum und Macht in glänzender Weise schildern sollten. Daher brachte er, während er über die Geschicke des berühmteren Sohnes nur Bruchstücke mittheilt,¹ über Slawnik's Besitz einen genauen Bericht: er fühlte sich bemüssigt, das in den beiden Legenden Fehlende nachzutragen.

Gehen wir nach diesen Vorbemerkungen auf den Bericht des Cosmas selbst ein. Da heisst es von Slawnik, dass er Allen ein freundliches Antlitz zeigte, ernsten Sinnes im Rath, gewinnend in seiner Rede und reich war, sowohl an irdischem als an geistlichem Besitz. In seinem Hause erglänzte die Ehrbarkeit und Liebe, die Gerechtigkeit in den Urtheilen und eine Menge vornehmer Menschen. Nachdem Cosmas dann noch weiter die edlen Eigenschaften des Slawnik nach Gebühr gewürdigt hat, fährt er fort: Dieses so ausgezeichneten Herzogs Metropole war Libitz, gelegen an jenem Orte, wo der Fluss Cydina, indem er sich in die Elbe ergiesst, seinen Namen verliert. Er hatte aber folgende Grenzen seines Herzogthums: Nach der westlichen Seite gegen Böhmen das Flüsschen Suria und die Burg, welche gelegen ist an dem Berge Ossek bei dem Flusse Mies. Ebenso nach der südlichen Seite folgende Grenzstädte: Chynow, Dudlebi, Netolitz, bis an den Kamm des Nordwaldes. Ebenso gegen Osten, gegen das Reich Mähren, die unter dem Walde gelegene Burg Luthomisl, bis zum Flüsschen Zwittawa, das auf der Höhe des Waldes entspringt. Ebenso nach Norden gegen Polen hin: die Veste Glatz, gelegen

¹ Und im Uebrigen auf diese Legenden verweist: *Scire poterit, qui vitam eius seu passionem legent, nam mihi iam dicta his dicere non placet ista*. Er beruft sich hier zweifellos auf die in Böhmen stark verbreitete Arbeit des Canaparius, nicht auf die angeblich von ihm selbst herrührende — ein jüngeres Product, das sich als eine Paraphrasirung der Legende des Canaparius herausstellt.

am Flusse Neisse. So lange — schliesst Cosmas — dieser Herzog Slawnik gelebt hat, hat er glücklich gelebt. Der gewaltige Umfang des Slawnik'schen Fürstenthums ist dem Forscher schon mehrfach aufgefallen, und man hat gemeint, Cosmas verstehe nicht ein grosses zusammenhängendes Landgebiet, vielmehr seien nur Güter der Slawnikinger gemeint, die zerstreut innerhalb des genannten Gebietes gelegen waren. Aber das heisst der Darstellung des Cosmas oder vielmehr der Quelle desselben ausserordentlich Gewalt anthun, denn indem dieselbe von dem Besitz des Slawnik schreibt, denkt sie an ein Fürstenthum. Darum heisst es auch: Er hatte aber seines ‚Fürstenthums‘ folgende Grenzen. Dann wird ausdrücklich angegeben, welche Landschaften an das Fürstenthum Slawnik's grenzten: Polen im Norden, die Ostmark im Süden, Mähren im Osten, Böhmen im Westen.¹ Man wird im Auge behalten müssen, wie genau namentlich der Slawnik'sche Besitz geschieden wird, einerseits von Böhmen (*contra Bohemiam*), andererseits von Mähren. Unmittelbar gehört es demnach zu Böhmen nicht, denn sonst gäbe diese Bezeichnung: ‚gegen Böhmen‘ keinen rechten Sinn. Dass aber nicht blos vereinzelte Besitzungen innerhalb der angegebenen Grenzen gemeint sind, ersieht man auch sonst noch: Bis an den Kamm des Nordwaldes und des böhmisch-mährischen Scheidegebirges reicht der Besitz dieses Hauses, alle Ortschaften von grösserer Bedeutung: Leutomischl, Glatz, Netolitz, Chynow, Dudlebi etc. gehören nachweisbar den Slawnikingern zu. Einige grössere Plätze, welche Cosmas nicht nennt, erfahren wir aus Bemerkungen, die an anderen Orten gemacht werden und über die noch weiter unten gesprochen wird. Es ist ein grosses zusammenhängendes Ländergebiet, welches demnach die Slawnikinger besitzen, ein Fürstenthum, wie es Cosmas nennt. Von

¹ Die ganze Stelle lautet: *Huius tam insignis ducis metropolis fuit Lubie sita loco ubi amnis Cydlina nomen perdit suum, intrans liberioris aquae in fluvium Labe. Habuit autem sui principatus hos terminos: Ad occidentalem plagam contra Boemiam rivulum Suriam et castrum quod est situm in monte Oseca iuxta flumen Msam. Similiter plagam ad australem contra Teutonicos orientales has urbes habuit terminales: Chinov, Dudlebi, Netolici usque ad mediam silvam. Item solis ad ortum contra Moraviae regnum castrum sub silva situm nomine Luthomisl usque ad rivulum Svitava qui est in media silva. Item ad aquilonalem plagam contra Poloniam castellum Cladzco situm iuxta flumen nomine Nizam.*

den Grenzen, die derselbe angibt, ist nur jene nach Westen hin schwer zu bestimmen, und zwar das Flüsschen Surina oder Suria oder Sirina — eine Handschrift schreibt auch (freilich fälschlich) Surma. Dieses Flüsschen Surina fehlt, wie Tomek nachgewiesen hat, bereits in den älteren Wappen, dürfte jedoch nicht weit von Ossek entfernt gewesen sein, das man in der Nähe von Zbraslaw, dem späteren Königsaal (Aula regia) zu suchen haben wird.¹ Der ungeheure Umfang des Gebietes, das Cosmas als den Besitz der Slawnikinger bezeichnet, repräsentirt in der That ein stattliches Fürstenthum. Und in dieser Hinsicht ist es bezeichnend, dass Cosmas den Vater des heil. Adalbert geradezu als Herzog bezeichnet,² ein Ausdruck, welchen er niemals auf die Grossen des Landes anwendet und seinen diese auch noch so mächtig, sondern stets den Přemysliden selbst zuweist. Da Cosmas den Slawnik an zwei Stellen einen Herzog nennt, so kann man nicht einfach einen Irrthum seinerseits oder eine schlechte Ueberlieferung seines Werkes annehmen. Dieses Gebiet, welches der Familie St. Adalberts angehörte, innerhalb der von Cosmas angegebenen Grenzen ist aber das Gebiet, welches der Chorvatiscbe Stamm eingenommen hat, und das sich, wie wir aus Constantin Porphyrogenitus erfahren, bis in die Nähe von Bagibareia, d. h. Baiern erstreckte.³

Was uns Cosmas von der grossen Macht des Hauses Slawnik's erzählt, das findet seine volle Bestätigung in jenen Legenden, welche nicht lange nach dem Tode des heil. Adalbert zu dessen Ehron von mehreren wohlunterrichteten Persönlichkeiten niedergeschrieben worden sind. Zu bedauern ist, dass einige Quellen, die sich mit der Geschichte St. Adalberts beschäftigten, wie z. B. die Vorlage des Cosmas oder die Be-

¹ Tomek im *Časopis českého museum* 1852.

² *Hic dux Slawnik, quamdiu vixit felicitur vixit. . . . Hunc tam insignis facti metropolis fuit Lubie . . .*; s. meinen Aufsatz über den Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. a. a. O. 22.

³ s. die Stelle aus Const. Porphyg. ed. Bekker, cap. 40, p. 143: *Οί δε προβατοὶ κατοικοῦν ἐν τῇ Βαγιβάρειᾳ ἐνθα εἰσιν ἀρχῆς οἱ Βαλογρωβατοί . . .* vgl. Zeuss, *Die Deutschen und die Nachbarstämme* 610. Zeuss verlegt die Weisselrowaten, allerdings aber gewiss nicht richtig, nur nach dem Niederrhein von Böhmen.

richte des Prager Probstes Willico,¹ verloren gegangen sind - aber auch schon die Nachrichten in den auf uns gekommenen Lebensbeschreibungen sind bezeichnend genug.

Sehr alt ist die sogenannte *Passio sancti Adalberti martyris*, die wahrscheinlich noch zu Ende des 10. Jahrhunderts zu Meseritz an der Obra niedergeschrieben wurde.² In ihrem ersten Theile, welcher Adalberts Leben vor seiner Reise nach Preussen behandelt, fasst sie sich ausserordentlich kurz, und doch ist das, was über die Herkunft Adalberts gesagt wird, sehr vielsagend. Wenn er daselbst ein Sprössling aus einer von den ersten Familien unter den Slaven genannt wird,³ so deutet eine solche Ausdrucksweise sicherlich nicht auf eine Herkunft von einer gewöhnlichen Lehenfamilie, sondern weit eher auf fürstliche Abkunft hin.

In ähnlichem Sinne, aber ungleich deutlicher drücken sich Canaparius und Brun von Querfurt in ihren Lebensbeschreibungen des heil. Adalbert aus. Canaparius nennt den Slawnik einen Mann, der mächtig war an Ehren und Reichthümern,⁴ durch Gerechtigkeitsliebe und Werke der Barmherzigkeit, ein Bürger der seltensten Art, gross unter allen Bewohnern des Landes. an Gold und Silber überreich, theuer dem ganzen Volke, aber insbesondere ein Freund der Armen. Der nahm, erzählt Canaparius weiter, eine Gattin, würdig seines Geschlechts und ehrsamer Sitten voll, die sich nicht ergötzte an dem Aufwand der Frauen, nicht an Gold und edlen Steinen, sondern für nichts achtete, was Thoren am höchsten schätzen, die Mutter war dem betrübten Waisen, dem Fremdling aber und den Mitmenschen die liebevollste Schwester. Um dieser und ähnlichen Tugenden willen, die sie Beide übten, hielten die Edlen und

¹ M. G. SS. IV. 586. 595. Cui rei homo qui hora illa praesens erat, Willico quidam, bonus et sapiens clericus, visibile testimonium assererat; nos legimus cum ad nostrum abbatem hoc scriptum folio mandaverat.

² Zeissberg. Die polnische Geschichtschreibung im Mittelalter. p. 20; die *passio* ist gedruckt in Bielowski. Mon. Pol. hist. I. 153: *Fontes rer. Bohemic.* I. 231.

³ Sanctus Adalpertus primis Sclavorum natalibus Slawinibe patre et Adibure matre editus.

⁴ Potens in honore et divitiis . . . vir magnus inter cunctos terrae illi habitatores. Canap. cap. 1.

⁵ *ibid.*: Hic accepit uxorem dignam generis sui . . .

Reichen sie in Ehren und hing besonders das arme Volk ihnen an.¹ Der Ehebund zwischen Beiden war demzufolge ein überaus edler (*praenobile coniugium*).

Adalbert ist im Stande, seinem Lehrer reiche Geschenke an Gold und Silber zu machen, um hohen Preis erkaufen seine Eltern dem theuren Sohne die ‚Wissenschaft‘.² Lehrer hatte er übrigens schon im Elternhause, das er nicht früher verliess, als bis er den Psalter auswendig wusste.³ Und als es sich um die Wahl des noch jugendlichen Adalbert zum Bischof handelte, rief alles Volk wie aus einem Munde: Wen anders sollen wir wählen als unseren Landsmann Adalbert, dessen Thaten, Adel, Reichthum und Lebenswandel wohl zu dieser Ehre stimmen? Er, der sehr wohl weiss, wohin er selbst seine Schritte zu lenken hat, wird auch voll Weisheit die Führung unserer Seelen übernehmen.⁴

Wir erfahren aus Canaparius nicht blos, dass sich die Familie des Slawnik im Besitze zahlreicher Güter befand, auch Burgen — und Canaparius, ein Italiener, denkt bei dem Ausdrucke *civitates* sicherlich an Städte⁵ — besass dieselbe. Diese Burgen wurden mit Feuer und Schwert verwüstet, die Güter der Slawnikinger eingezogen. Im Traume sieht Adalbert sich an seines Bruders Hof versetzt, woselbst sich ein herrlicher Palast befindet, in demselben zwei Betten, das eine für ihn selbst, das andere für den Bruder, beide so hergerichtet, ‚wie es das Ansehen erforderte‘.⁶

¹ Honoraverunt eos nobiles et divites et coluerunt maxime pauperum turbae.

² Canap. cap. 4.

³ Nec egressus est domum patris, donec memoriter didicit psalterium.

⁴ ‚*ducatum*‘ animarum prudenter amministrat. Das erste Wort wohl nicht unabsichtlich gewählt, als wollte Canaparius der weltlichen Würde eine analoge geistliche gegenüberstellen.

⁵ Canap. cap. 25: *civitates* quoque eorum igne ac ferro devastantes; *civitas*, in böhmischen Quellen des 11. und 12. Jahrh. gebraucht, heisst Burg; s. Jireček a. a. O. p. 14. Dem Canaparius schwebten aber doch, wie es scheint, andere Verhältnisse vor. Cap. 21 bei Brun wird denn auch von *cives* gesprochen: *Civium* namque gladio die illa ceciderunt hostium multa capita.

⁶ Canap. cap. 24: Putabat se fratris sui curtem adire et media curte stare domum ... intus duo lecti, uterque scilicet ut decuit, multum honoris gerens.

Auch eine jüngere Adalbertslegende,¹ die man noch immer ohne rechten Grund dem Cosmas zuschreibt,² die zwar im Wesentlichen nichts Anderes ist als eine Versificirung der Legende des Canaparius, hie und da aber doch noch einen selbständigen Zug enthält, der auf ältere Quellen zurückzuführen ist, spricht über die Macht des Hauses Slawnik. Von den Burgen oder Städten, deren Canaparius gedenkt, wird eine genannt Kurim, d. i. Kauřim. Dieselbe mag immerhin zu dem Besitze der Slawnikinger gehört haben, doch scheint hier eine Verwechslung mit Libic vorzuliegen, denn diese Quelle verlegt die bekannte Katastrophe dieser Familie nach Kauřim.³

Einen weiteren Beleg dafür, dass die Angaben des Cosmas auf Wahrheit Anspruch machen, finden wir in der Lebensbeschreibung des heil. Adalbert, die Brun von Querfurt verfasst hat. Dieselbe ist zwar in einem unangenehm schwulstigen Tone geschrieben, aber sie enthält doch einzelne Details, die für die richtige Auffassung der betreffenden Verhältnisse ausserordentlich werthvoll sind. Brun von Querfurt⁴ hat den heil. Adalbert nicht blos persönlich gekannt, er eiferte demselben auch in jeder Beziehung nach und hatte, als er an die Abfassung der Biographie gegangen ist, jedenfalls genügend Material vor sich. Er vermochte an vielen Orten Erinnerungen an Adalbert zu sammeln: in Magdeburg, wo er selbst wie auch Adalbert studirt hat, am Hofe, wo er sich gleichfalls wie dieser der Gunst Ottos III. erfreute⁵ — soll er doch auch dessen Verwandter gewesen sein⁶ — und wo er noch die schwärmerische Verehrung des Kaisers für den Martyrer wahrnahm, in dem

¹ Gedruckt bei Dobner, Mon. Boh. hist. II. p. 9—50, und Fontes rer. Bohemic. I. 313—334.

² Siehe meine Bemerkungen in der hist. Zeitschrift 40. 541.

³ Illa sed interea gens impietatis amica
Peccatum grande patrarat non sine fraude,
Urbem nam furtim vastantes nomine Kurim
Pro pudor . . .

⁴ Vgl. über denselben Zeissberg, Die Kriege Heinrichs II. mit Polen, in den Sitzungsberichten der bair. Akademie, 57. Band p. 343 Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I. 299.

⁵ Cap. 20. Cum morum nobilium nomine agit Brun von Kaiser.

⁶ Die vita Romualdi cap. 27 behauptet dies, es scheint aber, was schon Zeissberg bemerkt, hier eine Verwechslung mit Papst Gregor V. vorzuliegen, der früher auch Brun hies.

Kloster auf dem Aventin und an anderen Orten, wo Adalbert verweilt hatte. Bei dem Polenherzog traf er dessen ältesten Bruder Soběbor, dem in dem Kampfe des Slawnikingischen gegen das Přemyslidische Haus eine wichtige Rolle zufiel, und dass er auch schriftliche Berichte bei der Abfassung der Lebensbeschreibung vor sich hatte, das sagt er uns selbst.¹ Es liegt demnach kein Grund vor, an dem, was er von der Macht und dem Reichthum, sowie von den verwandtschaftlichen Verhältnissen des Dynastengeschlechtes von Libic sagt, zu zweifeln.

In gehobenem Tone hebt Brun an: Geboren wird die purpurne Blüthe den böhmischen Ländern. Man beachte, dass auch Brun von Querfurt, von Böhmen sprechend, die Mehrzahl gebraucht.² Eine goldene Frucht, fährt er fort, von edlen Zweigen, so entspriesst schön von Gestalt, aber noch schöner an Geist das Kind Wogitich, dessen Namen Trost des Heeres bedeutet. Ein grosser und sehr viel vermögender Mann war sein Vater, unversehrt war das Vermögen desselben, weithin verbreitet sein Besitz. Irdische Glücksgüter hat er im Ueberflusse, an untergebenen Leuten eine wogende Menge, ein grosses und geräuschvolles Gesinde und ein Haus, welches angefüllt ist mit Gold und Silber. Wiewohl er der Landesherr war,³ so war er doch ein einfacher Mann, zwar etwas kurz angebunden, sonst aber voll von werththätigem Mitleid gegen die Armuth.

Seine Mutter, aus einem glänzenden Geschlechte der Slaven entsprossen, war durchaus edel, des würdigen Gatten würdige Ehegenossin, eines Gatten nämlich, dessen Geschlecht durch sein Blut an das der Könige reiht: dem Könige Heinrich, vor welchem weit und breit als Verleiher des Rechts und der Macht die Völker (noch) heute erzittern, trat er heran als der nächste Enkel.⁴

¹ Cap. 8: Sic ait et quasi citius dicto cessit daemon impudens... cui rei homo qui hora illa praesens erat, Willico quidam etc., wie oben; vgl. Canap. 12: (Williconem) vir sanctissimus omnium consiliorum suorum participem fecit.

² Nascitur purpureus flos *Boemicis terris*. Das erinnert an Widukind's *Boemias tributarias*.

³ Cum esset dominus terrae, fuit tamen mediocris homo, cap. 1.

⁴ Mater claro ex genere Sclavorum erat nobilissima, digna iugalis iuncta digno marito, marito videlicet, qui tangit reges linea sanguinis, quem longe lateque iura dantem hodie tremunt populi: regi Heinricho accessit proximus nepos; s. über diese Stelle meinen Aufsatz: Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II., in den Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 2. Band, p. 21.

Von weiteren Phrasen, aus denen noch Slawnik's Macht ersichtlich werden könnte, können wir absehen. Zwei Momente sind namentlich wichtig: 1. dass Brun den Slawnik einen Landesherrn nennt, und 2. das Verwandtschaftsverhältniss zum Liudolfingischen Hause.

Was den Ausdruck *dominus terrae* anbelangt, so gebraucht Brun von Querfurt denselben oder einen analogen noch einige Male, und zwar in der Bedeutung, die wir heute mit dem Worte Landesherr verbinden. An einer Stelle klagt er, dass keiner der jetzt lebenden Fürsten sich um die Ausbreitung des christlichen Namens besondere Mühe gebe: Und nahezu keinen irdischen Fürsten gibt es, der einen Heiden zwingen möchte, die Kirche zu besuchen.¹ Gebraucht Cosmas hier den Ausdruck *dominus rerum*, so findet sich an einer anderen Stelle der Ausdruck *dominus terrae*, und zwar in der Bedeutung des regierenden Fürsten wieder. Hernach ruft — sagt Brun — das Volk des Landes seinen Bischof wieder zurück.² Man wählt — Radla, den weisen Erzieher des heil. Mannes, und — weil er ein leiblicher Bruder des Landesherrn war — auch den Christian, um St. Adalbert zurückzurufen. Slawnik erscheint somit den Augen Brun's von Querfurt ebenso als Landesherr wie Boleslaw II. selbst. Indess auch andere Momente sind bezeichnend genug, weil sie klar erkennen lassen, dass Brun indem er von Slawnik's Macht spricht, nicht an einen gewöhnlichen Grossgrundbesitzer Böhmens denkt. Er hebt es ausdrücklich hervor, dass auch Slawnik's Mutter einem Geschlecht

¹ Post sanctum et imperatorem magnum Constantinum, post optimum exemplar religionis Carolum . . . nomen et rem glorie coram deo et hominibus pauci acceperunt. Est eheu pro peccatis qui persequatur christianum et nullus prope dominus rerum qui ecclesiam intrare compellat paganus.

² Post populus terrae episcopum suum revocat. Sancti viri papatem Radla sapientem et — quia frater carnis domino terrae fuit — Christianum monachum virum eloquentem in hoc opus egerunt. In demselben Sinne gebraucht auch Cosmas den Ausdruck. Et bene est, inquit, quod et frater nosceris esse ducis et huius terrae ex domibus originem ducis. Sonst gebraucht Brun wohl den Ausdruck *dux terrae*. *Conventus dux terrae et populus*; s. cap. 8. Dem gegenüber konnte vielleicht Brun cap. 8. Austen erregen, woselbst Adalbertus indigena genannt wird. Aber diese Bezeichnung will doch nur besagen, dass der heil. Adalbert den Böhmen als Slave v. erwünschter kam als der frühere Bischof, der ein Deutscher gewesen ist. Sie sehen also in ihm bloß einen Stammesgenossen des Deutschen gegenüber.

entspross, das an Ansehen jenem der Slawnikinger nichts nachgab und wie dieses würdig war, mit dem königlichen Hause der Ottonen in näheren verwandtschaftlichen Beziehungen zu stehen. Diese Stelle tritt erst dann in die richtige Beleuchtung, wenn man sich erinnert, wie man deutscherseits über die Verbindung selbst mit regierenden slavischen Familien gering-schätzig dachte. Wie lässt Cosmas doch den Břetislav sprechen, als derselbe daran dachte, um eine deutsche Fürstentochter zu werben: Denn er erwog — heisst es — der Deutschen angeborenen Stolz und wie sie immer mit hochmüthiger Verachtung auf die Slaven und deren Sprache herabsehen.¹ Um so viel weniger darf man demnach in diesem Falle an ein nicht ebenbürtiges Geschlecht denken. Und damit stimmt es vollständig überein, wenn der Biograph nicht blos an den grossen Landbesitz der Slawnikinger erinnert, sondern auch des wogenden Gesindes erwähnt, das im Hause des Slawnikingers verkehrt. Jenen übermässigen Reichthum an Gold und Silber wird man übrigens nur in einer Fürstenfamilie zu suchen haben, als welche Brun von Querfurt die Slawnikinger eben bezeichnet. Der Bericht Brun's ist aber durchaus vertrauenerweckend, denn Brun kannte die Verhältnisse dieser slavischen Gegenden ebenso genau wie die Beziehungen der Slawnikinger zu dem kaiserlichen Hause und den Přemysliden.

Leider hat Thietmar von der Geschichte der Slawnikinger nichts mitgetheilt, und was er uns von Adalbert selbst erzählt, ist geringfügig genug. Er nennt nicht einmal das Geschlecht, aus welchem der Märtyrer abstammte. Wahrscheinlich hielt er es nicht für nothwendig, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, da die Adalbertslegenden, sowohl jene des Canaparius, als auch die des Brun von Querfurt, sicherlich weit verbreitet waren. Eine eigenthümliche Nachricht hat Dalimil, die gewiss auf eine alte Tradition zurückführt und gleichfalls von der Bedeutung der Slawnik'schen Macht beredtes Zeugniss ablegt.²

¹ Cosmas I. 40: Perpendit enim innatam Teutonicis superbiam et quod semper tumido fastu habeant despectui Sclavos et eorum linguam.

² Fontes rer. Bohemic. III. 65:

Druhý svatý Vojtěch, ten také mnich bieše.
Otec jeho jmě Slavník jmějieše,
Matka jeho Střezislava bieše,
Sestrěnc kněziu Zlickému bieše.

Dynastengeschlecht erblickt, wie es jenes der Přemysliden gewesen, und wenn man die zwar nicht völlig aufgehellte, aber doch gut beglaubigte Verwandtschaft Slawnik's mit dem sächsischen Kaiserhause festhält, so kann man eine richtige Ansicht von den Beziehungen der Přemysliden zu den Slawnikingern einerseits und andererseits zwischen dem heil. Adalbert und dem Kaiser Otto III. gewinnen. Und wenn man auch sagen wollte, dass nur einzelne Orte innerhalb der bezeichneten Grenzen den Slawnikingern gehörten, so wird man doch sofort bemerken, dass es alle Hauptplätze dieses Landestheiles gewesen sind: Glatz, der wichtigste Punkt gegen Polen hin, Leitomischl, Kouřim, späterhin auch der Mittelpunkt einer Župa, Netolitz, der bedeutendste Platz im südlichen Böhmen vor der Gründung von Budweis, Dudlebi, das jetzt freilich ein kleiner Ort ist, u. A. Mit Recht hat man¹ den Namen der Burg Czaslau auf den Personennamen Czaslaw gedeutet, welchen einer von Slawnik's Söhnen getragen hat.

Allerdings hat es den Anschein, als ob sich dieses umfangreiche Gebiet nicht in einer einzigen Hand befunden hätte; es ist vielmehr wahrscheinlich, dass es auch bei den Slawnikingern noch kleinere Fürstenthümer gegeben hat, d. h. es wurden wie in Böhmen selbst die jüngeren Söhne mit kleineren Theilfürstenthümern versorgt.

Man wird das vielleicht noch aus den Angaben des Bunzlauer Reimchronisten (Dalimil) entnehmen können, welcher einen Angehörigen des Slawnik'schen Hauses in dem Gebiete von Zlicko residiren lässt. Ueber Slawnik's Vorfahren lässt sich wenig feststellen. Es fehlt in dieser Beziehung in den Quellen an den nöthigen Anhaltspunkten. Es ist indess nicht unwahrscheinlich, dass jener Herzog Spoitamor oder Spitimir, dessen die Fuldaer Annalen zum Jahre 872 Erwähnung thun,² dem Slawnikingerhause angehört habe. Denn auch bei diesem findet sich der Name, und zwar trägt ihn ein Bruder des heil.

¹ Jireček, Das Recht in Böhmen, a. a. O. p. 8.

² Ann. Fuld. a. a. 872, MM. G. SS. 1, 384: Alii destinantur contra Bohemos, qui duces quinque (sic) his nominibus: Zwentisla, Witislan, Heriman, Spoitamor, Moyslan, Gorivei cum magna multitudine sibi rebellare nitentes . . . in fugam verterunt.

³ Die Söhne des Slawnik waren: Soběbor, Spitimir, Pobraslaw, Porej, Czaslaw, Wojtěch (Adalbert) und Radim.

Adalbert.³ Da sich in den fürstlichen Familien gewisse Namen wiederholen, so ist die obige Annahme wohl nicht ungerechtfertigt.

Vielleicht ist dann jener ältere Spitimir der Grossvater Slawnik's gewesen.

Die Macht der Chorwaten scheint sich seit und wahrscheinlich auch in Folge der Katastrophe des mährischen Reiches stark gehoben zu haben, denn da der Stamm der Chorwaten dem der mährischen Slovenen sehr nahe verwandt war, so dürften sich zahlreiche Bevölkerungstheile Mährens zu den Chorwaten geflüchtet haben, und damit wird es wohl zusammenhängen, dass das Christenthum in diesen chorwatischen Landestheilen raschen Boden fasste und festere Consistenz gewann als in den übrigen Landschaften Böhmens.

Weiter zurück als auf Spitimir lässt sich die Geschichte des Hauses Slawnik nicht verfolgen. Doch dürfte es an dieser Stelle angemessen sein, über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Přemysliden und Slawnikingern noch einen Satz auszusprechen — zunächst nur als Vermuthung, der es aber nicht an einem gewissen Grade innerer und äusserer Wahrscheinlichkeit fehlt.

Es ist aus der altslavischen Wenzelslegende bekannt, dass Dragomir während der Minderjährigkeit Wenzels das Reich befestigte und ihr Volk regierte, bis sie ihre Söhne erzogen hatte. Da begann, heisst es in derselben weiter, Wenzeslaw sein Volk zu regieren. Er hatte aber vier Schwestern und sie gaben sie weg in verschiedene Fürstenthümer und statteten sie aus.⁴ Man wird unter den vier Fürstenthümern in erster Linie an die in unmittelbarer Nähe gelegenen zu denken haben. Unmittelbar an den czechischen grenzte der Chorwatenstamm. Nun sagt die grössere altslavische Legende weiter: Nachdem Dragomir die Glieder ihres Sohnes gesammelt hatte, wagte sie nicht dieselben in ihr Haus zu bringen, sondern in der Priesters Kammer sie abwaschend, kleideten sie ihn und legten ihn mitten in die Kirche. Aber den Tod fürchtend, flüchtete seine Mutter zu den Chorwaten, denn — Leider findet sich hier eine beklagenswerthe Lücke, in der ehemals

³ Wattenbach, Die slavische Liturgie in Böhmen und die altczechische Legende vom heil. Wenzel im I. Bd. der Abh. der hist.-phil. Gesellsch. in Kiew 234. Mikulovich, Slav. Bibl. II. 279.

vielleicht der Grund angegeben war, weshalb Dragomir zu den Chorwaten floh. Gewiss nicht allein deswegen, weil dieses Land zunächst an das der Czechen grenzte, sondern weil sie in demselben auch den nothwendigen Schutz zu finden hoffte. Vielleicht war von ihren Töchtern eine in diesem Lande verheiratet, und da könnte in erster Linie an Slawnik gedacht werden, so dass eben Střezislawa,¹ Adalberts Mutter, eine Schwester Wenzels und Boleslaws des Grausamen gewesen wäre. Vielleicht hat man dieses verwandtschaftlichen Verhältnisses wegen an der Prager Kirche auch das Todesjahr derselben aufgezeichnet und nicht blos allein deswegen, weil sie des heil. Adalbert Mutter gewesen ist. Wenn sich die Sache so verhält, dann wären Adalbert und Boleslaw II. leibliche Vettern gewesen und dann konnte in der That auch von Střezislawa's Geschlecht in den Worten des Brun von Querfurt und des Canaparius gesprochen werden. Ja dann gewänne eine dunkle Stelle des Brun von Querfurt erst ihre Beleuchtung. Brun erzählt, wie die in Libic zurückgebliebenen Brüder Adalberts von dem böhmischen Herzoge einen Waffenstillstand erlangen bis zu dem Momente, wo ihr ältester Bruder Soběbor, der sich beim Heere des Kaisers aufhielt und daselbst über die Gewaltthätigkeiten des Herzogs Klage führte, heimgekehrt sein würde. Boleslaw II. brach jedoch das gegebene Wort. ‚Siehe den Judas,‘ sagt Brun,² der durch den Frieden Krieg zu führen weiss: das Leben verspricht er, um den Tod zu bringen, den Frieden gewährt Boleslaw, um unversehens den Bruder zu tödten. Suche nicht lange nach einem Beispiele, in derselben Linie des Blutes tödtete einstens der Bruder den heil. Wenzel.‘ Der Satz: ‚Suche nicht lange nach Analogien‘ zeigt, dass Brun ein Gleichniss anwendet, das *tertium comparationis* ist der Ausdruck Bruder. So wie einstens ein Bruder es war, der den heil. Wenzel getödtet hat, so hat auch diesmal Boleslaw Treue versprochen,

¹ Die *Passio sancti Adalberti* nennt Adalberts Mutter Adelburg, aber sie war nach dem Bericht der *Passio* selbst unzweifelhaft slavischer Abstammung und entspross, wie schon oben ausgeführt wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach einem slavischen Fürstengeschlechte.

² *Ecce iterum Judas qui per pacem didicit facere bellum, promittit vitam, ut inferat mortem. Dat Bolizlavus fidem, ut inopinato occidat fratrem; nec longe queras exemplum: in eadem linea sanguinis occidit frater suus sanctissimum Ventizlavum.*

und dessen Sippe, ein Asyl im St. Georgskloster gesucht, woselbst sie das Asylrecht der Kirche schützen und ihr ein gerechtes Urtheil sichern sollte. Der Bischof nahm sich der Verfolgten an, aber die wüthenden Verfolger schmähten und höhnten den Bischof und mordeten die Verfolgte. Da sah sich Adalbert genöthigt, den Bannfluch über die Mörder zu sprechen, und zum zweiten Male pilgerte er nach Rom, um dort mit des Papstes Erlaubniss seine Tage in der Stille des Klosters zu beschliessen. Während daheim die gebannten Wrschowetzen nach Rache dürstend in einem von ihnen erregten Bürgerkriege die vier Brüder des heil. Adalbert sammt Weibern und Kindern in Libic ermordeten, beklagte und beweinte Adalbert in der Fremde die arge Verblendung seines Vaterlandes. Er kommt dann, neuerlich bestürmt, aus Rom zurück und hört mit Entsetzen die fürchterliche That der Wrschowetzen. Da entsagte er seinem Vaterlande,¹ um fortan mit einigen treuen Gefährten als Apostel des Evangeliums zu wirken.

Gewiss unterliegt es keinem Zweifel, dass es auch religiöse Momente gewesen sind, die den heil. Adalbert zur Verzichtleistung auf seine Diöcese bewogen haben. Der Biograph nennt des Bischofs Mühe in Böhmen geradezu eine fruchtlose² und bezeichnet als desselben eigene Worte, dass es namentlich drei Ursachen gewesen sind, um derentwillen er die ihm anvertraute Heerde verliess,³ und zwar sei die erste und vorzüglichste die Vielweiberei gewesen, dann die Heiraten der Priester und endlich der Kauf und Verkauf christlicher Sklaven. Gewiss mussten diese Dinge den frommen Mann tief betrüben,

Geschichten, werden die politischen Momente nicht genug betont; siehe auch W. v. Giesebrecht, *Gesch. der deutschen Kaiserzeit* I. 686. Die Worte Brun's: *Querelas eciam imperatori fecit, quod dux Boemiorum Bolezlavus sine misericordia sibi suisque fratribus plura mala fecisset*, besagen doch wohl mehr, als dass diese Brüder vielfach die Missgunst Boleslaws erfahren hatten.

¹ Wie falsch diese Darstellung ist, ersieht man am deutlichsten aus Brun, cap. 24: Vom polnischen Hofe aus sendet der Bischof Boten ad populum sibi commissum, si eum recipere vellent. Man lässt ihm sagen: *Scimus quae cogitas o homo. Omnino nolumus nec est tibi locus in populo tuo, qui vis vindicare occisos fratres vulnere magno.*

² Canap., cap. 9: *Erat autem serviens multo tempore ac inproficuo labore . . .*

³ *Ibid.* cap. 12: *Quod maxime de tribus causis actum esse dicunt, qui huius rei ordinem ipso narrante comperierunt.*

vielleicht auch der Umstand, dass gleich in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit der Herzog Boleslaw mit den heidnischen Liutizen im Bunde stand. Was für ein Entsetzen hat es im Herzen des Bischofs erregt, als er bei seiner Rückkehr in die Diöcese eine Stadt betrat, — es war an einem Sonntage, — wo trotz des geheiligten Tages einen Jahrmarkt abhielt.¹ Es lässt sich nach alledem nicht zweifeln, dass Adalberts geistliche Wirksamkeit in der That vielfach fruchtlos gewesen ist. Man muss aber wundern, dass der erste Bischof von Prag keine Schwierigkeiten während seiner acht- bis neunjährigen Thätigkeit gehabt hat. Das ist eine Sache, die auch dem Canaparius aufgefallen ist und die er durch die bekannte Scene, die sich auf Cosmas Sterbebette abspielt, verdeckt, in welcher er bekanntlich denselben tiefe Reue darüber empfinden lässt, dass er das Volk zu viel nachgegeben. Dem Brun von Querfurt ist der Bericht des Canaparius noch zu nichtssagend gewesen: Und die Geister der Hölle schleppen den unglücklichen Bischof in das Chaos des Tartarus.

Gleichwohl war Thietmar ein tüchtiger Mann; als so kennt ihn die Tradition des Prager Domcapitels, welche in der Darstellung des Cosmas wiederfinden. Cosmas nennt einen Mann von wunderbarer Beredsamkeit und literarischen Kenntnissen, einen in jeder Beziehung erprobten Mann, der die von den Gläubigen an vielen Orten erbauten Gottesdienste weiht und dem christlichen Glauben zahlreiche Bekennende den Heidenschaaren zuführt, dessen Talent, so ihm Gott vertraut hatte, hundertfachen Nutzen trug.² Solchen Ansichten wie Adalbert einer war und nicht minder dessen Schüler von Querfurt, schien Thietmar freilich noch zu wenig zu haben. Doch beweist das Andenken, welches man dieser Person in Böhmen bewahrte, dass man mit seiner Thätigkeit zufrieden war, und demgemäss hat er auch weit geringere

¹ Brun, cap. 15: Dominica die veniens venit domum ad unam cibum ubi ipsa die mercatus erat magnus, que visio non parum adduxit eum ad sancto viro.

² Cosmas 1. 23: Quidam de Saxonia vir mirae eloquentiae et literariae nomine Dethmarus . . . virum per omnia approbatum nomine

³ Ecclesias a fidelibus in multis locis constructas consecrat et paganos gentilem baptizans quam plurimum facit Christo fidelem . . . et sibi creditum Christo reportavit centuplicatum.

sation im Lande gefunden. Auch für die Bedürfnisse des Prager Bisthums trug Thietmar genugsam Sorge. In der Zeit des Cosmas mochte es stehende Ueberlieferung sein, den ganzen Besitzstand des Prager Bisthums auf den heil. Adalbert insofern zurückzuführen, als der Herzog von Böhmen auf dessen Bitten dem Bisthum reichliche Besitzungen schenkte;¹ aber wie falsch es ist, alte Besitzungen des Prager Bisthums auf die dem heil. Manne zu Liebe erfolgten Schenkungen zurückzuführen, liegt auf der Hand. Cosmas war überdies durch eine Anzahl gefälschter Erkanden, in denen dem heil. Adalbert allerdings eine grosse Rolle zugewiesen ward, irregeführt,² er hat uns in seiner Chronik selbst einige Daten mitgetheilt, aus welchen man die umfängliche Thätigkeit des ersten Prager Bischofs für das Gedeihen seines Bisthums noch gut zu erkennen vermag.³ Der Besitzstand des letzteren wird eben noch in der Zeit, welcher der Gründung selbst unmittelbar vorausging, im Allgemeinen geregelt worden sein, wie dies bei Gründungen von Bisthumern und Abteien immer der Fall gewesen ist. Am Prager Domcapitel lebte das Andenken Thietmars als das eines erfolgreichen Heidenbekehrers fort und nicht zur Hölle steigt er, begleitet von unreinen Geistern, sondern zum Himmel, um dort ein Pfund, mit dem er gut gewuchert, hundertfach vermehrt, abzugeben. Das Motiv, warum Canaparius bei der Zeichnung des Thietmar so dunkel auftrug und sein Nachahmer Brun dieselbe noch völlig schwarz übertüncht, ist leicht zu erklären und ergibt sich aus dem fruchtlosen Bemühen des heil. Adalbert.⁴ Dass dieser Letztere aber die längste Zeit hin-

¹ Cosmas 1. 26: *Hucus tam praeclari pastore Adalberti consilio . . . Boleslawa, quidquid praesul Pragenais usque hodie in suo possidet . . . episcopo . . . concessit.*

² Vgl. darüber meinen Aufsatz: Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II., *Mitth. des Inst. für osterr. Geschichtsforschung* II. 20 ff.

³ Cosmas 1. 40: *Antea, sicut primo episcopo Dethmaro constitutum erat, pro decimatione duos messis acervos dabant, dicimus enim acervum quatuoraginta manipulos habentem.*

⁴ Die ascetischen Neigungen sind in Adalbert immer vorhanden gewesen, und die Ansicht, dass er sich nach seiner Heimkehr dem lustigen Leben seiner Standesgenossen angeschlossen, beruht doch eigentlich nur auf den zwei Worten des Canaparius, dass Adalbert beim Tode Thietmars dolens milia, ein frommer Ritter gewesen. Von seinen ascetischen Anwandlungen während seiner Studien gibt die kostliche Scene bei Canap., cap. 6 und was auf dieselbe folgt, genügende Auskunft. Dass er, heim-

durch vergeblich wirkte, das ist erwiesen; man wird aber die Ursache dieser fruchtlosen Mühen keineswegs in dem störrischen Volke allein zu suchen haben, Adalberts Wirksamkeit ist vielmehr eine vergebliche gewesen wegen der eigenthümlichen Stellung seines Hauses zu dem nationalen Herzogthum in Böhmen. Er selbst hat das Vergebliche seines Ringens erkannt, und es ist bezeichnend, dass er in den noch ganz heidnischen Landschaften bessere Resultate zu erringen hoffte als in Böhmen — seiner doch schon christlichen Heimat.¹ So sehr auch die Legenden die religiösen Momente in den Vordergrund stellen und alle anderen zurückdrängen, so finden sich doch noch einige Andeutungen auf die politische Gegnerschaft des regierenden Hauses und des Hauses Slawnik, in Folge deren die kirchenamtliche Thätigkeit Adalberts naturgemäss gehemmt werden musste. Wir finden in den Kämpfen zwischen Polen und Böhmen das Haus Slawnik auf Seiten der Polen. Das ist nun für die spätere Zeit ganz evident, aber schon bei dem ersten Conflict zwischen dem böhmischen und polnischen Herzoge scheinen sich Adalberts Brüder auf die polnische Seite geschlagen zu haben. Denn in demselben Jahre, in welchem es zwischen Polen und Böhmen zum Kampfe gekommen ist, wird Adalbert genöthigt zu abdiciren, und das bekannte Ereigniss mit der Ehebrecherin bot demgemäss nur den äusseren Anlass für den Bischof, um sich aus dem Lande zu entfernen.

Die innige Verbindung der Slawnikinger mit Polen tritt schon in den Adalbertslegenden, aber noch deutlicher in der

gekehrt als Ritter, eben nicht den Vergnügungen nachgegangen ist, sieht man aus dem Lob, das ihm (Canap., cap. 7) gespendet wird: *cuius actus, nobilitas, diviciae ac vita cum honore concordant. Hic quo ipse gradatur, optime novit . . .* Brun hat eben in seiner Weise, wie er die Scene mit dem Bischof Thietmar ausgeschmückt, so auch den Ausdruck ‚*deliciosus miles*‘ mit einem, so weit man sehen kann, unrichtigen Commentar versehen.

¹ Canap., cap. 22: *Praescierat enim, quia populum, cui pastorem curam debuit, a via sua mala nemo flectere quisset. Sed tristem eius animum hoc valde solatur, quia si in commissis sibi animabus dignos fructus agere nequisset, extraneis et non baptizatis praedicator missus fuerat. Ebcaso cap. 25: Vir ergo sanctus secundum placitum archipraesulis sui ad apostatricem gentem pergere coepit. Sapuit ipse, quod consilio suo non obediunt, sed ne inoboediens esset, iussum iter adimplere maluit. Hoc etiam eius animo magnam spem tribuit, quia si non in filiis, in alienis et barbaris animarum lucra congregare potuit.*

Darstellung Thietmars von Merseburg hervor. Adalbert hatte schon lange vor der Zeit, in welcher er seine Wirksamkeit in Böhmen gehemmt sah, innige Beziehungen zu den Polenherzogen, namentlich zu Boleslaw Chabri angeknüpft. Canaparius meldet sogar, dass Boleslaw von Polen um seiner Freundschaft zum heil. Adalbert willen den ältesten Slawnikinger Sobëbor über die Ermordung der Brüder getrostet habe.¹ Als Adalbert einen letzten Versuch macht, nach Böhmen zurückzukehren, und in dieser Angelegenheit den böhmischen Herzog betragen lässt, geschieht dies unter Vermittlung des polnischen Herzogs Boleslaw, welcher Letztere seine eigenen Gesandten nach Böhmen schickt, um die Rückkehr des Bischofs zu betreiben.² Bei Boleslaw, dem Polenherzog, wartet er die Entscheidung der Böhmen ab. Dieser Herzog war ihm in freundschaftlicher Liebe zugethan, sagt auch Brun von Querfurt.³ Von der Freundschaft Boleslaw's zu Adalbert hoffen die Mörder der Letzteren noch reichen Lohn zu ziehen, denn sie geben sich der sicheren Hoffnung hin, dass sie von dem polnischen Herzog für die Auslieferung des heiligen Leichnams stattliche Summen erhalten würden, wie es denn auch thatsächlich geschehen ist.⁴ So stand das ganze Geschlecht des Slawnik zu den Polen in freundschaftlichen Verhältnissen. Am meisten jener Sobëbor, Slawniks ältester Sohn, der, um den Fall seines Vaters zu rächen, im Kampfe für das Interesse der Polen gefallen ist, wie weiter unten des Näheren ausgeführt werden wird.

Was die Beziehungen zwischen Polen und Böhmen anbelangt, so finden wir diese beiden Mächte im Jahre 990 in einem lebhaften Kampfe gegen einander.⁵ Es ist zu bedauern,

¹ Canap., cap. 25: Dux vero ille pro amore sancti fratris magnis promissis et amicis opibus eum solatur.

² Canap., cap. 26. Sed declinavit ad praefatum ducem, quia sibi amicissimus erat et si se recipere vellent per eius missos explorare potuit; s. auch Brun., cap. 23.

³ Ibid. cap. 24: Dux itaque Bolizlavus diligebat eum.

⁴ Brun. cap. 34: Sancti viri nobile caput a reliquo corpore dividunt et ab his custodiam utramque partem custodiunt . . . a duce finitimo Bolizlav. grandem pecuniam accepturos se putant, ut res erat, quando reverentissimum corpus et caput, desiderabilem thesaurum vendunt.

⁵ Annales Hildesh. ad annum 990. Misacho et Bolizlavo duces Sclavorum graviter inimicus inter se confixerant.

dass keine Quelle den Grund zu demselben verzeichnet. Man ist auf solche Weise genöthigt, Vermuthungen über die Motive zum Kriege auszusprechen.¹ Eine einzige Quelle, Thietmar von Merseburg, erzählt² zwar nicht den ganzen Verlauf desselben, wohl aber eine interessante Episode, aus deren Einzelheiten man vielleicht einen Schluss auf die Genesis des Krieges zu ziehen vermag. Boleslaw hat in demselben bekanntlich die Liuticier, Miseco dagegen die Kaiserin Theophano um Hilfe angerufen, und beide Gegner fügten sich viel Schaden zu.

Nach Thietmars Darstellung muss man den Ursprung der Feindseligkeiten zwischen Böhmen und Polen mindestens schon in das Jahr 989 setzen, denn in dem folgenden Jahre ist der Streit schon auf dem Höhepunkte der Entwicklung. Die Ursachen, welche zu demselben geführt haben, sind denn auch sicherlich nicht unter den Ereignissen des Jahres 990 zu suchen. Als Ursache zu dem Kampfe wird angegeben, dass Miseco dem Herzoge Boleslaw gewisse Besitzungen geraubt habe; ja es wird einmal sogar von einem Reiche gesprochen, welches Miseco den Böhmen weggenommen habe.³

Noch ein weiteres Moment ist zu beachten: Ein Kundschafter, den Boleslaw ausgesandt hatte, berichtet, dass dieser im Falle einer Niederlage keine Hoffnung habe, dem ihn von allen Seiten einschliessenden Feinde Widerstand zu leisten.⁴

¹ Dudík, Mährens allgem. Gesch. II, 62, sagt: Weil die Liutizen in Quedlinburg nicht huldigten, so unternahm der Kaiser einen Feldzug gegen sie, an welchem sich Miseco von Polen betheiligte, gegen den nun auch Boleslaw II. von Böhmen zu den Waffen griff. Das Unrichtige dieser Behauptung ist bereits von Zeissberg, Miseco I. im 38. Bd. des Archivs für österr. Geschichte, S. 69, nachgewiesen worden. Röpke, Geschichte Polens I. 102 meint, dass es sich um streitige Besitzungen an der Nordostgrenze von Böhmen und Schlesien gehandelt habe; s. auch Huber, Beiträge zur älteren Geschichte Oesterreichs im 2. Bd. der Mitth. des Inst. für österr. Geschichtsforschung 385 f.

² Thietmar, 4. 9. MM. G. SS. 5. 770, 771.

³ Den Commentar zu der Erzählung des Thietmar s. bei Zeissberg, Miseco I. a. a. O. 67—73. Die Worte, um die es sich hier handelt, lauten bei Thietmar: Si regnum sibi ablatum redderet. An einer andern Stelle bittet Boleslaw die deutschen (unsere, sagt Thietmar) Fürsten, ihm zur Wiedererlangung seines Eigenthums: „in restituendis suimet rebus“ behilflich zu sein.

⁴ Si tibi hodie victoria evenit, sic prosterneris, ut fugiendo Misecorum inimicum te continuo persequentem vix aut nequaquam evadas et Saxones

Man geht aus dem Berichte des Thietmar hervor, dass Miseco von der einen, seine deutschen Hilfstruppen von der andern Seite bis zu dem Gau Selpuli gekommen waren. Dieser Gau lag von der Mündung des Boberflusses gegen den Westen hin, zu beiden Seiten der unteren Görlitzer Neisse, bis an den unteren Lauf der Spree in der Nähe der Mündung der letzteren in die Havel. Nach Norden, Osten und Westen konnte Boleslaw im Falle einer Niederlage nicht entweichen, es müssen sich aber, da Thietmar ‚von allen Seiten‘ spricht, auch die im Süden gelegenen Landestheile in den Händen des Feindes befunden haben oder von demselben zum Mindesten bedroht gewesen sein.

In der That erobert Boleslaw, sich nach Böhmen zurückgehend, die Stadt Nimci (Nimptsch), und zwar bekommt er dieselbe in seine Gewalt, ohne dass die Einwohner irgendwelchen Widerstand leisten. Den Befehlshaber der Burg übergab er den Liutizen zur Enthauptung.

Die beiden letzten bei der Eroberung von Nimptsch zu Tage tretenden Momente deuten darauf hin, dass sich die Polen nicht lange zuvor in den Besitz von Nimptsch gesetzt hatten, welches vielleicht nun unter Mitwirkung der Bewohner zurückgewonnen wurde. Wenigstens legt Thietmar ein Gewicht auf den Umstand, dass die Einwohnerschaft keinen Widerstand leistete, dass also dem Herzoge Boleslaw die Eroberung von Nimptsch leicht gemacht wurde.¹ Ueber Nimptsch hat sich dann Boleslaw in sein Reich zurückgezogen. Er hatte von Selpuli aus gerechnet auch die Familie Slawnik in seinem Rücken, und wenn nun einer seiner Vertrauten warnt, er würde im Falle einer Niederlage auf allen Seiten vom Feinde eingeschlossen sein, so scheint daraus hervorzuleuchten, dass Boleslaw auch der

ibi hostem in perpetuum acquiras. Si autem victus fueris, finis est de te met ipso et de omni regno ad te pertinenti. Non enim remanet spes illa resistendi inimico te undique secus vallanti. . . MM. G. SS. 5. 771. Wilmar hat in den Jahrbüchern des deutschen Reiches unter den sächsischen Käufern bemerkt, dass der Ausdruck *Nemci perdita est* nicht für etwas passe, was der böhmische Herzog gewonnen habe. Zu dem, was schon Zerbisberg a. a. O. 96 dagegen bemerkt hat, führe ich noch die ganz analoge Ausdrucksweise *Lubic perdita est* zum Jahre 995 an. Auch hier ist Boleslaw II. der siegreiche Theil. Man sieht, dass *perdita est* nicht anders als mit ‚ist gefallen‘ oder durch ein synonymes Wort zu übersetzen ist.

Treue der Slawnikinger mindestens nicht vollkommen gewiss war. Das Reich, welches Miseco dem Herzoge von Böhmen entrissen hatte, kann aber nach alledem nur der ausserhalb des heutigen Böhmens selbst gelegene Theil des Chorwatanlandes gewesen sein,¹ das bisher in einer ähnlichen Verbindung mit Böhmen gestanden haben wird, wie das böhmische Chorwatanland selbst, welches den Slawnikingern gehörte.

Der Friede zwischen Böhmen und Polen wurde 991 oder spätestens im Jahre 992 geschlossen, denn schon in diesem Jahre nahmen beide an einer Unternehmung des Kaisers gegen die Liutizen Antheil, der Herzog von Böhmen in eigener Person, der von Polen durch seine Leute, die er in den Diensten des Kaisers stellte.

Man beachte den Parallelismus der Ereignisse: Im Jahre 989 brachen die Feindseligkeiten zwischen Boleslaw von Böhmen und Miecislaw von Polen aus; in demselben Jahre verlässt Adalbert Prag; im Jahre 991 oder 992 erfolgt der Friedensschluss zwischen Böhmen und Polen; in demselben Jahre kehrt Adalbert nach Böhmen zurück.

Es ist schon nach den obenangeführten Erörterungen wahrscheinlich, dass die Slawnikinger sich während des Kampfes

¹ Dafür haben sich unter Anderen Palacky, Geschichte von Böhmen 232, der die Eroberung von Nimptsch durch die Polen in das Jahr 989 verlegt, und Budinger ausgesprochen (Oesterr. Geschichte 118). D. Letztere meint, dass auch Böhmen auch die schlesischen Festungen am linken Oderufer abtreten musste, mit denen Miecislaw für seinen Bestand belohnt wurde. Zeissberg hält (a. a. O. 97) die Ansicht Palackys, dass Miseco 989 Nimptsch genommen, für ganz willkürlich. Es lässt sich in der That auch nur der oben erwähnte Umstand von der Compensierung der Einwohnerschaft für diese Ansicht geltend machen. Hübner a. a. O. 386 meint, dass man unter dem regnum ablatum an einen Theil Schlesiens denken dürfe. Grünhagen (Regesten zur schlesischen Geschichte 1) sagt, dass Boleslaw 986 an Miseco das schlesische Land auf dem rechten Oderufer abgetreten habe, sei nicht zu erweisen. Dass es sich 990 in dem Kampfe zwischen Polen und Böhmen um das Land der Chorwatan handelte, ist auch schon früher von L. Giesebrecht, Wendische Geschichte 1. 267, erkannt worden, allerdings ist die Begründung daselbst was übrigens schon Zeissberg, a. a. O. 101, Nr. 2, angenommen hat, keine richtige. Wenn Giesebrecht meint, dass der Polzerzog auf den Besitz des chrobatischen Landes abgesehen habe, so ist in dem Obigen nichts dagegen zu bemerken. Erichtig ist nur, dass die Chorwatan ausschliesslich in das Krakauer Gebiet versetzt.

gegen Polen auf der Seite des letzteren befunden haben. Cosmas hat uns einen sehr beachtenswerthen Zug aus dem Leben des heil. Adalbert aufbewahrt, welcher offenbar in diese Zeit fällt. Als nämlich der Letztere bereits im Begriffe ist, seine Reise nach Rom anzutreten, erscheint des Herzogs Bruder Strachquas in Prag, um seine Verwandten zu besuchen. Ihm trägt Adalbert das Bisthum an: 'Und es trifft sich gut,' sagt er zu ihm, 'dass man dich als den Bruder des Herzogs kennt und dass du von den Herren dieses Landes abstammst. Dich will dieses Volk hier lieber herrschen sehen als mich, und dir wird es mehr gehorchen als mir. Du wirst dich des wirksamen Rathes und der Beihilfe deines Bruders erfreuen.'

Aus diesen Aeusserungen folgt, dass Adalbert im Lande nicht die genügende Autorität besass und sich des Rathes und der Hilfe des Herzogs nicht erfreute. Ein grosses Gewicht legt Adalbert auf die Abstammung des Strachquas von den Herren des Landes. Nun gab ja doch das Geschlecht der Slawnik jenem des Přemysl an Ruhm und Glanz nur wenig nach — aber es war nicht aus dem Lande. Warum wird sich Strachquas durch den Arm Boleslaw's gestützt finden, und warum fehlt diese Stütze dem heil. Adalbert? Wenn es wirklich bloss egoistische Motive sind, warum versagt sie der böhmische Herzog dem Letzteren? Die Erklärung ist nur die, dass die Brüder des Bischofs schon damals mit den Polen im Bunde standen und Adalbert deswegen weder bei dem Volke, noch auch bei dem Herzoge das nöthige Vertrauen besass. Und wie mit dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen den beiden genaunten Mächten der Weggang des heil. Adalbert zusammenhängt, so werden, wie schon oben bemerkt wurde, gleich nach dem Friedensschlusse Verhandlungen eingeleitet, welche die Heimkehr Adalberts zum Ziele hatten. An der Spitze der Gesandtschaft, die zu diesem Zwecke nach Italien abging, stand des Herzogs Bruder Strachquas. Aber auch diesmal gelang es Adalbert nicht in Böhmen festen Fuss zu fassen und schon im Jahre 995 kam er zu der bekannten stürmischen Scene, die den Anlass zu dem abermaligen Weggang des Bischofs geboten hat, und abermals ist die ganze Familie von der Katastrophe betroffen. Nicht von Seiten einer Adelsfamilie, sondern von Seiten des Herzogs selbst erfahren die Slawnikinger harte Schläge. Was für einen Grund hatte diese Adelsfamilie noch, an den Slawniksöhnen

Rache zu nehmen? ,Wenn diese Buhlerin,‘ so schrie man dem Bischofe zu, ,uns nicht sofort herausgegeben wird, so haben wir deine Brüder, an deren Weibern, Kindern und Besitzungen wir diese Schandthat rächen werden.‘ Nun war ja diese Frau durch Verrath der ,gottlosen Rotte‘ preisgegeben worden und hatte ,von dem Schwerte eines elenden Dienstknechtes verstümmelt‘ den Missbrauch ihres Leibes mit dem Leben gebüsst. Was war da noch für ein Grund vorhanden, den Bischof oder gar dessen Verwandte die rächende Hand fühlen zu lassen? In der That tritt auch nur der Herzog mit voller Schärfe gegen die Slawnikinger auf. Der zweite Biograph des heil. Adalbert, Brun, sagt ausdrücklich: Fünf Brüder hatte St. Adalbert und die Seelen aller durchdrang das Schwert. Der älteste von diesen hatte im Dienste des Kaisers den Feldzug gegen die Heiden — gemeint sind die Wenden — mitgemacht und dem Kaiser werththätige Hilfe geleistet. ,Zugleich mit dem Polenherzoge Boleslaw hatte er den Dank der Freundschaft verdient.‘¹ Dieser Bruder war Soběbor. Derselbe klagte dem Kaiser, dass der Herzog der Böhmen ohne Erbarmung ihm und seinen Brüdern mehrfaches Uebel zugefügt habe.² Die innige Verbindung des Soběbor mit dem Polenherzoge wird auch von Canaparius scharf betont. Das Entscheidende in der Darstellung des Letzteren ist Folgendes: Soběbor befand sich nicht unter den böhmischen, sondern unter den polnischen Hilfstruppen des Kaisers. ,Einer aber von seinen Brüdern — sagt Canaparius — war, während diese Gräuelthaten daheim vollzogen wurden (gemeint ist die Libicer Katastrophe), mit dem Herzoge der Polen auswärts gezogen auf eine Expedition des Kaisers.‘³ Dieser Satz commentirt den des Brun: Soběbor hatte sich zugleich mit Boleslaw, dem Polenherzog, mit dem er auswärts gezogen war, den Dank der Freundschaft verdient. Man sieht, wie auch diesmal die Ereignisse neben einander

¹ Brun. cap. 21: Quinque fratres habuit, omnium animas gladius pertransivit. Ex quibus maior frater in servitium imperatoris profectus paganorum expugnationes adiuvit, ubi et cum Bolislavo Polanorum duce gratiam amicitiae promeruit.

² Quacrelas etiam imperatori fecit, quod dux Boemiorum Bolislavus sine misericordia sibi suisque fratribus plura mala fecisset.

³ Dux vero ille pro amore sancti fratris magnis promissis et amicis opibus esse solatur.

laufen und abermals die polnischen Verhältnisse bedeutsam mitspielen. Soběbor muss sich — was logischer Weise aus den obigen Stellen gefolgert werden muss — zuerst zu dem Polenherzog begeben haben, bei dem er Hilfe zu finden hoffte, die ihm aber erst nach der Libicer Katastrophe in werktthätiger Weise in Aussicht gestellt wurde.¹ Im Verein mit Boleslaw, dem Herzoge der Polen, zieht er dem Kaiser gegen die Wenden zu Hilfe. Dass er nicht allein, sondern mit einer Mannschaft anrückte, geht aus den Worten Brun's ganz deutlich hervor.² Am meisten aber erregt es Verwunderung, dass er nicht auf Seiten der böhmischen Hilfsvölker unter dem Befehle des Sohnes des böhmischen Herzogs steht.³ Das kann doch nur erklärt werden aus der grossen Selbständigkeit, welche dieses Geschlecht der Slawnikinger damals noch besass. Als Soběbor im Heere des Kaisers weilte, hatte der böhmische Herzog verschiedene Gewaltthätigkeiten gegen die Slawnikinger bereits vollführt. Der Zug gegen die Wenden wurde Anfangs September 995 ausgeführt,⁴ in demselben Jahre, als Adalbert sich aus seiner Diöcese das zweite Mal entfernte; es ist demnach ausser Zweifel, dass die Belästigung der Familie Slawniks und der Abzug Adalberts mit einander in einem innigen Zusammenhange stehen. Daher auch die Antwort, welche man Adalberts Boten ertheilt, als sie in Böhmen anfragen, ob man dessen Heimkehr wünsche: Wir wollen ihn nicht, heisst es bei Canaparius, denn wenn er nun wiederkehrt, kommt er nicht zu unserem Seelenheile, sondern um uns für die Uebelthaten und die Unbill zu strafen, die wir seinen Brüdern angethan haben.⁵ Und in gleicher Weise sagt Brun von Querfurt: Wir wollen ihn nicht, denn wir wissen gar wohl, was er beabsichtigt. Du hast keinen Platz unter deinem Volke, der du kommen

¹ S. die vorhergehende Note.

² Cap. 21: In servitium imperatoris profectus paganorum expugnationes adiuvit.

³ Canap. sagt in cap. 25 ausdrücklich: Cum Bolizlavo Palaniorum (also nicht mit dem böhmischen Heere) duce foras in expeditione imperatoris erat. Die Anwesenheit der Böhmen melden die Ann. Hildesh: Nec non Boemii cum filio alterius Bolizlavi venerant. . . .

⁴ S. Jahrbuch. des deutschen Reiches unter den sächsischen Kaisern II. 2. 82.

⁵ Canap. cap. 26: Nolumus eum, quia si veniet, non venit pro nostra salute sed pro puniendis malis et iniuriis que fratribus suis fecimus et fecisse iuvat.

willst, mit schwerer Verwundung den Tod deiner Brüder zu rächen.¹ Und da Boleslaw II. selbst es ist, der in eigiger Weise den Untergang der Slawnikingischen Macht betreibt und diese auch von Grund aus vernichtet, so muß eben noch andere Gründe gegeben haben für seine Feindschaft gegen die Brüder Adalberts, als die blosse Theilnahme für die Adelsfamilie, die den Anlass zum Abzuge des Letzteren gab. Dem Herzog hätte daran gelegen sein müssen, mit seiner Autorität die seines Bischofs zu schützen; man würde eher erwarten, dass er auf Seiten des Letzteren, als auf Seiten der von dem Banne betroffenen Adelsfamilie steht. Und selbst wenn er einen persönlichen Groll gegen den Bischof gehabt hätte, so rechtfertigt dies noch nicht sein Vorgehen gegen die Slawnikinger. Mit Grausamkeit und Hinterlist tritt er gegen die letzteren auf, — den Waffenstillstand, den er den Brüdern eidlich zugesichert hat bis zu dem Momente der Rückkehr des Soběbor, bricht er — ein Moment, welches sehr viel sagt, denn man ersieht aus demselben, dass es förmliche Feindschaft schon seit längerer Zeit andauernde Feindseligkeiten zwischen Boleslaw II. und den Söhnen Slawniks gegeben, und dass es sich nicht um den Abgang Adalberts, sondern um die Verbindung Soběbors mit Polen handelt. Diese letztere scheint eben und mit Recht dem Herzoge besonders gefährlich; darum scheut er sich nicht, sein gegebenes Wort zu brechen und die Sache rasch zu vollenden. Siehe den Judas, sagt Brun, er hat es zu Stande gebracht, durch einen Frieden Krieg zu bereiten, er verspricht das Leben, um den Tod zu bringen, er gibt sein Wort, um unvermuthet über die Brüder herzufallen. Soll alles dies geschehen sein um der Ehebrecherin willen? Und diese That wird überdies von den Böhmen als eine nützliche hingestellt,² was um so merkwürdiger ist, als die Familie, die sich durch den Ehebruch der vornehmen Frau gekränkt sah, schon selbst gerächt und die Rache nur für den Fall angedroht war, als die Ehebrecherin nicht herausgegeben würde.

¹ *Ommino nolumus, nec est tibi locus in populo tuo, qui vis vindicare ciscos fratres vulnere magno.*

² *Canap., cap. 26: Et fecisse iuvat.*

³ *Brun, cap. 16; Canap. 19: Non implebitur tua voluntas, sed agitur aliquid, quod plus dolet; quia nisi haec meretrix nobis citius reddat, habemus fratres tuos, in quorum uxoribus, prole et praediis hoc malum ulciscamur.*

Um dieses Vorgehen des Herzogs Boleslaw II. zu entschuldigen, hat man verschiedenartige, zum Theile recht sonderbare Erklärungen versucht.¹ Die Sache ist die, dass Boleslaw II., er die Verbindung Soběbors mit den Polen erbittert, den Krieg gegen die Slawnikinger begann und diesen hierauf den jetzigen Waffenstillstand bis zur Heimkehr Soběbors gehörte. Als er aber von den Klagen, die der Letztere bei Otto III. vorgebracht hatte, erfuhr,² rückte er mit einem Heere nach Libic, eroberte dasselbe und tödtete die Brüder. Es war eine völlige Katastrophe, welche dieses Geschlecht ereilt hat, denn nicht bloß Libic ist gefallen, sondern auch alle festen Plätze, welche den Slawnikingern gehörten, und ebenso wurden ihre Güter mit Beschlag belegt.

Es ist also die Verbindung des Soběbor mit dem Polenherzog die schliessliche Ursache des Ausgangs der Slawnikerherrschaft in Böhmen gewesen.³ Der böhmische Herzog warfte im Interesse des Bestandes seines eigenen Herzogthums eine solche Allianz der Slawnikinger mit dem Landesfeinde

¹ Dass die Katastrophe der Slawnikinger in das Jahr 995 und nicht in das Jahr 996 gehört, ist völlig erwiesen; s. Büdinger, Oesterr. Geschichte I. 328. Wenn Cosmas, um den Herzog zu entschuldigen, sagt, derselbe sei damals machtlos und in der Hand der Grafen gewesen, so stimmt das ganz und gar mit seiner sonstigen Art von Boleslaw II. zu sprechen, dass dieselbe aber nicht historisch ist und Cosmas hierin nicht als Quelle benützt werden kann, habe ich bereits an anderem Orte nachgewiesen. Die anderen Entschuldigungsgründe widerlegt Büdinger, a. a. O. 328. Was Thietmar VII. 41 von dem Schlagenfalle Boleslaws II. erzählt, ist nicht auf diese Verhältnisse zu beziehen.

² Die chronologischen Momente stehen dieser zuerst von Dobner, Ann. ad Hayek IV. 408, aufgestellten Annahme nicht entgegen. Zu Anfang des September rückt Otto III. ins Feld und erscheint an seiner Seite der Polenherzog mit Soběbor und erst Ende des Monats erfolgt die Katastrophe in Libic. Die Kunde von der letzteren muss rasch in das deutsche Lager gelangt sein, denn aus der Anreihung des Stoffes bei Canaparius leuchtet doch wohl hervor, dass sich Boleslaw und Soběbor daselbst noch aufgehalten haben, als sie die Nachricht erhielten.

³ Wie es richtig auch schon von Dobner, Ann. ad Hayek IV. 407 aufgefasst wurde, nur dass Dobner den Fall von Libic irriger Weise in das Jahr 996 versetzt: *Haec demum causa fuit funestissimae illius catastrophes, quod anno sequente illi in urbe sua Libicio obsessi cum universo famulatu interfecti, urbsque ipsa deleta fuerit.* S. auch die Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto III., p. 82, und Büdinger, a. a. O. p. 327.

nicht dulden, denn diese Allianz konnte ihrer Natur nach gegen das böhmische Herzogthum als solches gerichtet sein. Wenn aber zu Ausgang des X. Jahrhunderts eine solche Verbindung eines böhmischen Stammesfürsten mit dem Auslande möglich war, so mag man daraus ersehen, dass die Einigkeit der czechischen Stämme damals noch keine besonders wichtige Rolle gespielt gewesen ist, ja man muss nach dem selbstbewussten Auftreten des Soběbor und seiner Brüder sagen, dass die Slawniki auch das volle Bewusstsein ihrer Macht haben: Wie mit ilirischen Stämmen, so schliessen sie einen Vertrag mit dem böhmischen Herzoge ab; im Gefühle des ihnen zugefügten Unrechts scheint Soběbor als Kläger vor Otto III., und wie ein Lehensherr schliesst er mit einer auswärtigen, dem böhmischen Herzogthum feindlichen Macht ein Bündniss ab. Der Gegensatz zwischen den Přemysliden und Slawnikingern tritt auch in anderer Weise zu Tage. Sowie Boleslaw II. die dem Bisthume widerstrebenden Grossen des Landes in seinen Schutz nimmt, so tritt des Herzogs eigener Bruder Strachquas plötzlich als Candidat für den Bischofsstuhl auf. Der Bericht des Cosmas über diese Sache lautet zwar sehr verworren, und es hat den Anschein, als habe er selbst zwei einander völlig widersprechende Berichte aneinander geschoben. Nachdem er nämlich zuerst über Strachquas recht günstig geäussert, spricht er über denselben plötzlich ganz im entgegengesetzten Tone, ohne den Widerspruch zu bemerken oder die in der Gesinnung des Strachquas eingetretene Aenderung irgendwie zu motiviren. Zuerst lobt Adalbert diesen über die Massen als einen des Bisthums durchaus würdigen Mann; dieser aber weist in schroffster Form die ihm angetragene Würde ab,¹ wird jedoch später plötzlich von einem ungezügelten Streben nach dem Bisthum erfasst in dem Momente, da er die Bischofsweihe erhalten soll, Schlag gerührt oder, wie Cosmas sagt, vom dämonischen Geiste ergriffen.² Wahrscheinlich sah Cosmas hierin die Strafe

¹ Et quem forte manu tenebat episcopalem baculum ponit sibi in sinu. Quem ille (Ztrachquas), quasi furibundus in terram proiecit et haec insuper adiecit: Nolo aliquam dignitatem in mundo, honores fugio, pas seculi despicio, indignum me iudico episcopali fastigio. Cosmas I, c. 30.

² Ibid. 30: Tunc Ztrahquas tumido fastu exarsit in episcopatum .. ordinandus erat Ztrahquas dum prosternitur in medio, heu dira cum arripitur atroci daemonio. Thietmar VII. 41 weiss von dem ganzen Vorgange.

himself dafür, das Strachquas in brennendem Ehrgeiz dem alligen Manne entgegengetreten.

Die Aufgabe, die gefallenen Brüder zu rächen und das verlorne Erbe zurückzugewinnen, übernahm Soběbor, der sich in seinem Freunde Boleslaw von Polen aufhielt. Als Soběbor sich befand sich damals noch bei dem Herre Ottos III. — Trauerkunde erhielt, tröstete ihn Boleslaw und versprach ihm wirksame Hilfe. In Böhmen selbst hielt man jedoch den Bischof Adalbert für fähig, Rache zu nehmen für das Blut seiner Brüder, ja man meinte offenbar, dass er aus einem andern Grunde seine Rückkehr gar nicht betreiben könne.¹ Nach Adalbert begab sich, bevor er sich nach Prag um Auskunft bezüglich seiner Wiederkehr wendete, zu dem Herzoge, der ihm am freundlichsten war, zu Boleslaw Chabri;² dort sollte er sich Rathes erholen.³ Aber es ist selbstverständlich, dass man an seine Botschaft nicht glaubte, eben weil sie aus dem Norden gekommen ist. Darum liess man ihm melden: Hier zu finden ist Keiner zu finden, der ihn aufnehmen würde. Der böhmische Herzog dagegen unterstützte ihn in Allem und Jedem,⁴ denn er liebte ihn.⁵ Und als sich im preussischen Lande die Ereignisse desselben erfüllt hatten, erwarb er um Gold das Haupt und die Glieder des glorreichen Märtyrers⁶. Derselbe war auch nach seinem Tode in Polen weitaus populärer gewesen als in Böhmen. Als dann wenige Jahre nachher in Böhmen selbst die tiefgehenden Bewegungen ausbrachen, die mehrjährigen Kämpfe und endlich selbst die Herrschaft Polens über Böhmen zur Folge hatten, da spielte Soběbor noch eine hervorragende Rolle, und zwar auch diesmal so wie früher auf böhmischer Seite. Vielleicht waren es seine Anhänger in Böhmen, welche mit Uebergabe der beiden Prinzen Jaromir und Dalrich die Wahl Wlodowej's zum Herzoge in Böhmen durchsetzten, der allem Anscheine nach eben mit polnischer Hilfe in Böhmen zur Regierung gelangt ist, denn dass man die zu-

mezzo mit Strachquas nichts, sondern sagt blos, dass nach Woiłtcha Tode Thieddeg die Leitung des Bisthums erhielt.

¹ scimus quae cogitas o homo, omnino nolumus.

² Canap. cap. 26 Declinavit ad praefatum ducem, quia sibi amicissimus erat

³ Brun. cap. 23.

⁴ Canap. cap. 37. Dux vero cognita voluntate eius, dat ei navem

⁵ Dux itaque Bolislavus diligebat eum, quem monet, ut se adiuvet.

nächst in Betracht kommenden Prinzen nicht auf den Herzogstuhl berief, muss mit Recht auffallen.¹ Mit dem Polenherzog Boleslaw kam auch Soběbor in die Heimat zurück und erscheint unter den Anhängern der polnischen Herrschaft als der hervorragendste. Man sieht dies aus der tiefen Trauer, welche das polnische Heer über den Tod dieses Mannes erfasste. Von seinem Ende erzählt Thietmar: Ihm nachsetzend, fiel Zebizlovo, der Bruder des Bischofs und Märtyrers Adalbert, und bereitete dadurch seinen Feinden grosse Freude, den Seinigen aber unsäglichen Schmerz.² Diese kurzen Worte drücken am besten die Stellung aus, die das Slawnikingerhaus in der letzten Zeit seines Bestehens eingenommen: als unversöhnlicher Feind des Přemyslidenhauses und diesem zur Freude ist er im Kampfe gefallen. So sehr hat er von diesem sich abgewendet und erscheint er als Verfechter der polnischen Herrschaft, dass eine Quelle ihn geradezu als einen Grafen aus Polen bezeichnet. Auch Brun von Querfurt meldet den Tod dieses Mannes: In dem Augenblicke, sagt er, da wir dies schreiben, ist auch schon, und zwar durch das Schwert, gefallen der älteste Bruder Sobiebor.³ Und an dieser Stelle sagt es Brun ausdrücklich, dass der Untergang der Slawnikinger mit irgendwelchen religiösen Motiven nichts gemein hat, wenngleich er unrichtiger Weise den zweimaligen Abzug Adalberts aus Böhmen nur denselben zuschreibt. Er sagt nämlich weiter: Und so ist denn die ganze Vision des heil. Adalbert in Erfüllung gegangen, da vor dem eigenen Tode der Untergang von vier seiner Brüder, nach demselben aber jener des ältesten Bruders gefolgt ist. Dass aber sein Tod um so erhabener war vor dem seiner Brüder, um so viel sein Bett das der anderen an Schönheit überragte, sieht derjenige ein, welcher erkennt, dass der heil. Adalbert um Gottes willen, jene aber um irdischer Dinge

¹ Zeissberg, Die Kriege K. Heinrichs III. mit Herzog Boleslaw I. von Polen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 57, 280.

² Zobislaus frater Aethelberti praesulis et Christi martyris subsecutus in ponte vulneratus opperit et magnum hostibus gaudium, suis autem luctum ineffabilem reliquit. Zu dieser Stelle s. die zutreffende Anmerkung Zeissberg's a. a. O. 296.

³ Brun, cap. 22: Sed quando digna indigni scribimus, nunc est mortuus gladio frater maximus.

willen und um ihr Leben zu vertheidigen gefallen sind.¹ Stünde die Libicer Katastrophe in jenem innigen Zusammenhange mit dem, wie man annimmt, aus religiösen Dingen erfolgten Abzuge Adalberts aus seiner Heimat, so könnte der Autor von dem Tode der Brüder nicht sprechen, der lediglich aus irdischen Motiven veranlasst worden ist.

Suchen wir, bei diesem Punkte angelangt, alle Momente des letzten Theiles der vorangegangenen Ausführungen zusammenzufassen, so gelangen wir zu Ergebnissen nicht bloß negativer, sondern auch positiver Art. Als das zunächstliegende Resultat ist das Folgende zu bezeichnen: der zweimalige Weggang des Bischofs Adalbert und die mit seinem zweiten Abzuge in unmittelbarem Zusammenhang stehende Katastrophe des Hauses Slawnik kann aus religiösen Motiven allein nicht abgeleitet werden, denn der Annahme eines derartigen Sachverhaltes stehen nicht bloß zu viele ernste Bedenken, sondern, was noch bedeutender ins Gewicht fällt, directe Angaben der Quellen im Wege. Es kann vielmehr als erwiesen gelten, dass sowohl der Misserfolg Adalberts in seiner hirtenämtlichen Thätigkeit als auch das tragische Ende seines Hauses aus der eigenthümlichen Stellung des letzteren zu den Přemysliden einerseits, zu den Piasten andererseits entspringen. Es sind also neben den religiösen auch politische Momente in diesen Dingen massgebend gewesen. Die eigenartige Stellung des Hauses Slawnik liegt in dem verhältnissmässig hohen Grade von Selbstständigkeit, den dasselbe noch besitzt oder besitzen zu müssen glaubt. Die hohe, über die Gewalten einer auch noch so reichen Adelsfamilie hinausgehende Macht dieses Hauses ist durch Cosmas sorgfältig nach einer älteren Quelle verbürgt, und seine Angaben finden in allen Adalbertslegenden, trotz des religiösen Zuges, den sie alle besitzen, eine genaue Bestätigung. Das Haus Slawnik nimmt zu Ende des X. Jahrhunderts noch langescherrliche Befugnisse für sich in Anspruch.

Seit der Katastrophe von Libic konnte die Einheit der verschiedenen slavischen Stämme in Böhmen als begründet angesehen werden, denn der einzige Stamm, der sich gegen

¹ *Completa autem est pii Adalberti visio tota . . . quorum mortibus mors sua quam praestantior foret, quorum lecto suus lectulus quam pulchrior emineret, omnis intelligit, qui ipsum causa dei, illos causa seculi et defendende vite cecidisse cognoscit.*

dieselbe sträubte, jener der Chorwaten unter ihrem Stammesfürstenthume, der Slawnikinger, wurde durch dieselbe tödtlich getroffen, und die Versuche, welche der älteste und letzte von Slawnik's Söhnen, Soběbor, dagegen gemacht haben dürfte, scheiterten an dem Widerstreben der vom Reiche unterstützten Přemysliden und des gewiss sehr stark entwickelten Nationalgefühles der Czechen. Dass der Untergang der Slawnikinger nicht wenig zu jenen Wirren beigetragen haben mag, aus denen die Polen ihre Vortheile zogen, scheint nach dem Obigen als wahrscheinlich, leider lässt sich bei dem Mangel an Quellen der Einfluss desselben auf die folgenden Ereignisse kaum noch in allgemeinen Umrissen erkennen. Wenn es richtig ist, dass sich die czechischen Slaven hauptsächlich durch ihre unter Einem Oberhaupte concentrirte Nationalkraft erhielten,¹ so gebührt dem Herzoge Boleslaw II. das Verdienst, zu der Einheit derselben wesentlich beigetragen zu haben, und ist der Wenzelstag des Jahres 995 für die Geschichte Böhmens von besonderer Bedeutung.

Ob sonst noch Stammesfürsten in der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts auf böhmischer Erde lebten, darüber berichten die Quellen gleichfalls nichts. Vielleicht wird jener Wok, dessen Todesjahr von Cosmas angemerkt wird (968), ein solcher gewesen sein.² Spuren der verschiedenen Stämme Böhmens finden sich übrigens auch im XI. Jahrhunderte noch vor,³ und die Erinnerung an die einst bestandene Vielherrschaft war selbst im XII. Jahrhunderte nicht geschwunden.

¹ Palacky, Gedenkblätter p. 22. woselbst freilich das Wörtchen „von jeher“ fallen muss.

² Cosmas I. 23: Anno dom. incarnationis 968 obiit Wok comes.

³ S. darüber meinen Aufsatz über die Erbfolgeordnung des Brätislaw und die böhmische Succession im 64. Bd. des Archivs für österr. Geschichte.

DER
INNERÖSTERREICHISCHE BAUERNKRIEG
DES JAHRES 1515.

NACH ÄLTEREN UND NEUEN QUELLEN DARGESTELLT

VON
FRANZ MARTIN MAYER.

1. The first part of the document is a list of names and addresses, which are arranged in two columns. The names are written in a cursive script, and the addresses are written in a more formal, printed style. The list appears to be a directory or a roster of some kind.

2. The second part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

3. The third part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

4. The fourth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

5. The fifth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

6. The sixth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

7. The seventh part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

8. The eighth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

9. The ninth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

10. The tenth part of the document is a series of short, handwritten notes or entries. These are written in a cursive script and are arranged in a single column. The notes appear to be related to the names and addresses listed in the first part.

EINLEITUNG.

In das Jahr 1515 fällt der Aufstand der Bauern in Krain, dem grossen Theile von Kärnten und Steiermark gegen ihre Grundherren. Wir sind heute über dieses Ereigniss, das, wie die Verhältnisse damals lagen, leicht einen verderblichen Ausgang hätte nehmen können, bei Weitem besser unterrichtet, als es zu der Zeit der Fall war, da Heinrich Hermann an dem Landbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten arbeitete, Albert Muchar den achten Band seiner Geschichte von Steiermark zusammenstellte und W. Zimmermann seine Geschichte des grossen Bauernkrieges schrieb. Die Darstellung dieser drei Schriftsteller beruht vorzugsweise auf den bekannten Werken von Megiser, Fugger-Birken und Valvasor. Seitdem ist zur Aufhellung dieser Episode Manches geschehen. Ich muss hier erwähnen, dass ich in den Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, 23. Heft,¹ den Versuch machte, die Ursachen und den Verlauf der ersten Bauernunruhen vorzugsweise mit Rücksicht auf Steiermark in Kürze darzustellen; ich habe dann diese meine Darstellung durch Beibringung neuer Materialien aus dem Landesarchive in Graz in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 13. Jahrgang,² begründet. Zu gleicher Zeit erschien der zweite Band von A. Dimitz' Geschichte Krains,³ in welchem nicht geringes neues Material, das sich im Landesarchive zu Laibach vorfand, benützt erscheint.

Aber auch nachher haben Absicht und Zufall neue Quellen eröffnet. Im achten Bande der Geschichte des Herzogthums

¹ Graz 1875.

² Graz 1876.

³ Laibach 1875.

Steiermark machte Muchar (S. 261) die Bemerkung, dass d. Cod. germ. 216 der Münchner Bibliothek wichtige Angaben über den Bauernkrieg des Jahres 1515 in der unteren und oberen Steiermark enthalte. Es war mir bald nachher möglich in München die erwähnte Handschrift einzusehen, aber ich fand in derselben die gehofften Nachrichten nicht, wohl aber einige kleine, nicht sehr erhebliche Notizen für den Bauernaufstand vom Jahre 1478, welche ich in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 14. Heft,¹ abdruckt liess. In Verbindung mit diesen Notizen veröffentlichte Herr Professor Dr. Ferdinand Bischoff über die Bewegung vom Jahre 1515 einige werthvolle Nachrichten, welche er im Archive des historischen Vereines für Kärnten in Klagenfurt aufgefunden hatte. Ich selbst habe dann im Sommer 1881 das Landesarchiv in Laibach durchsucht und sehr beachtenswerthe, von mir nicht benützte Acten gefunden, welche uns über die Landtagsverhandlungen des Jahres 1515, die uns nur sehr lückenhaft bekannt waren,² recht eingehende Nachrichten bieten: Instructionen und Landtagsberichte, von denen ich in Folge der Güte des Herrn Landschaftssecretärs Pfeiffer bequem in Graz Abschrift nehmen konnte.

Da somit die drei innerösterreichischen Hauptarchive Graz, Klagenfurt und Laibach ihre Materialien zur Verfügung gestellt, scheint es mir an der Zeit zu sein, eine eingehende Betrachtung der Bauernrebellion vom Jahre 1515, eines wichtigen Gliedes in der Kette socialer Bewegungen, vorzunehmen, deren Resultate ich der hohen Akademie hiemit vorlege. wird sich, denke ich, aus meiner Arbeit der Gang der Begebenheiten leicht erkennen lassen; viele Punkte, welche früher dunkel waren, sind nunmehr aufgehellte; an Stelle von Vermuthungen sind urkundliche Daten getreten, deren Glaubwürdigkeit keinem Zweifel unterliegt. Damit ist aber nicht gesagt, dass die ganze interessante Episode nunmehr so klar und deutlich vor den Augen des Forschers liege, dass nichts mehr wünschen übrig bleibe. Vor Allem sind es zwei Umstände, die nach wie vor unseren Blicken entzogen bleiben. Zunächst

¹ Graz 1877.

² Vgl. Krones in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Heft 2, S. 108; Heft 6, S. 87 ff.

kann man nicht die Personen erkennen, welche als die Leiter, als die ‚Ursacher‘, wie sie in den Acten genannt werden, bezeichnet werden könnten. Man sieht die Massen der Bauern sich erheben und in Bewegung setzen, Versammlungen abhalten und Beschlüsse fassen, einerseits die Schlösser der Adeligen überfallen, andererseits beim Kaiser ihre Beschwerde vorbringen. Aber die leitenden Persönlichkeiten, welche diese Bauernhaufen in Bewegung setzen, dahin und dorthin dirigiren, welche die Seelen dieser Massen bilden, bleiben im Verborgenen. Ebenso bleibt auch der Zusammenhang der Bauernbewegung vom Jahre 1515 mit ähnlichen und fast gleichzeitigen Bewegungen in Deutschland und Ungarn unaufgeklärt.¹

Aus der Fülle der mir vorliegenden Documente gebe ich drei in den Beilagen vollinhaltlich wieder. Sie stammen aus einer Zeit, aus welcher Berichte über die Landtage nicht allzuhäufig vorhanden sind, und werden auch anderen Forschern, die den Beginn der Neuzeit zu ihrem Studium gemacht haben, willkommen sein.

I.

Bemerkungen über die Ursachen der Rebellion.

In verschiedenen Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts fanden im Gebiete Innerösterreichs mehr oder minder umfangreiche Zusammenrottungen der Unterthanen statt. Wir haben über dieselben nur dürftige Nachrichten, manchmal nur kurze Notizen. Diese kleinen localen Bewegungen geben von einer Fährung Zeugniß, welche sich nach und nach der Gemüther bemächtigte, von einer Unzufriedenheit mit gewissen Neuerungen welche das unterthänige Volk als Bedrückung empfand

¹ In einer Note sei erwähnt, dass Wilhelm Wachsmuth seine Abhandlung: ‚Aufstände und Kriege der Bauern im Mittelalter‘ (Fr. v. Raumers historisches Taschenbuch, 1834) mit dem Aufstande in Ungarn abschliesst (1514), also die innerösterreichische Bewegung nicht mehr berührt. Auch das möchte ich bemerken, dass soeben der oberösterreichische Bauernaufstand vom Jahre 1525, von dessen Verlauf man bisher auch nur geringe Kenntniß hatte, durch Herrn Albin Czerny eine eingehende Behandlung erfahren hat. (Linz 1882.)

und welche jene Zeit, in der man diese Neuerungen, dies ‚neuen Fündlein‘ nicht gekannt hat, als die gute alte Zeit als die Tage der friedlichen Behaglichkeit erkennen oder erscheinen liessen.

Diese Unzufriedenheit, diese Gährung wuchs in den letzten Jahrzehnten des fünfzehnten Jahrhunderts rasch heran und verbreitete sich in den ersten Jahren des folgenden Säculums in weitere Gebiete; im Jahre 1515 erfolgte dann der erste grosse, fast drei Länder umfassende Bauernaufstand, mit dem sich die folgenden Blätter beschäftigen werden.

Die Ursachen der Bauernaufstände überhaupt lassen sich aus den Beschwerdeartikeln, welche von den Aufständischen aufgesetzt wurden, deutlich genug erkennen. Während nun die Artikel derjenigen, welche nach dem Auftreten Martin Luthers zur Selbsthilfe griffen, mannigfache Punkte enthalten, die sich auf das kirchlich-religiöse Gebiet erstrecken, sind die Ursachen der Bewegungen von 1515 niemals religiöser Natur; sie liegen in politischen, vorzugsweise aber in socialen Verhältnissen. Sie sind in der Erhöhung und Vermehrung der Lasten zu suchen, welche auf den Unterthanen ruhten. Diese Erhöhung ist aber auf zweierlei Art erfolgt.

Es ist bekannt, dass die Pflichten der Unterthanen der Herrschaft gegenüber in den Urbaren verzeichnet stehen.¹ Was jedenfalls auch in früheren Zeiten sich ereignet haben mag, ist besonders oft im fünfzehnten Jahrhundert vorgekommen: verschiedene Grundherren, die ihrerseits jetzt erhöhte Ausgaben hatten, stellten an ihre Unterthanen Forderungen, welche über das in den Urbaren festgesetzte Mass hinausgingen. Die Leibsteuer, der Heiratszins, der Stiftpfennig, und wie diese Art von Abgaben heissen mag, wurden nun viel strenger eingefordert als vordem; in den Zehnten vom Vieh und den Bodenfrüchten, wie in den Personalleistungen, den Hand- und Spannfrohn traten allenthalben Steigerungen ein. Der Edelmann Wolf von Stubenberg ermahnte um das Jahr 1500 seine Söhne u. A. auch mit diesen Worten: ‚Lieben sun, habts enke arm leut schon, da bitt ich enk umb und was si enk schuldig sein des nembs und huets ir vor steier und nembs nit sterboxen‘

¹ Von Interesse sind noch immer die Aufsätze: Ueber die krainische Bauern im Mittelalter und über Ursprung und Beschaffenheit der Urbarialabgaben in Innerösterreich in Hormayrs Archiv, 1818.

da bit ich enk umb'.¹ Aus dieser Ermahnung geht klar hervor, dass es Herrschaften gab, welche von ihren Unterthanen mehr nahmen, als diese ihnen schuldig waren, und dass selbst die Abnahme des Sterbochsen als eine unbillige Handlung empfunden wurde. Ich finde, dass zumeist auf den verpfändeten kaiserlichen Herrschaften die Urbarsleute nicht ‚schön‘ gehalten wurden, was begreiflich ist: die Pfandinhaber wollten eben die Herrschaft ausnützen, so viel dies möglich war, wenn sie auch verpflichtet waren, über die in den Urbaren fixirten Leistungen nicht hinauszugehen.

Die vermehrten Ausgaben der Grundherren hatten zum Theile ihre Ursachen in den kriegerischen Zeiten. Die häufigen Einfälle der Türken und Ungarn machten kostspielige Rüstungen nothwendig; die grosse Zahl der durch die Feinde zu Grunde gerichteten Huben trug in den nächsten Jahren nichts, da die Urbarsleute getödtet waren, sich verlaufen hatten² oder um ihr Eigenthum gekommen waren. Die Unterthanen suchten denn auch gewöhnlich um einen Nachlass der Abgaben für eine längere Zeit nach und blieben auf ihren Huben nicht sitzen, wenn der Nachlass nicht gewährt wurde. Sie fanden bei gnädigeren Herrschaften oder in den Städten bereitwillige Aufnahme. Schon daraus ist ersichtlich, dass das Erträgniss der Herrschaften stark geschmälert wurde. Ueber diese Verhältnisse belehrt unter Anderem auch ein Brief, welchen der Bischof Sixtus von Freising, der in Oesterreich unter der Enns, in Steiermark, Krain und Tirol Besitzungen hatte, am 23. Juni 1490 an seinen Pfleger in Waidhofen a. d. Ipps, Benusch von Ebersdorf, richtete. Darin heisst es: ‚Uns schreiben auch unser arem und verderbt urbersleit, als ir bitten habt und begeren sy auf X jar der gült ze freyen, so bolden sy hinbider pauen. Nu ist layder sölches verderben in disen leiffen an mer enden unsern und andern geschehen, auch auf einmal dy Türkken uns pey den LX hieben verprennt haben, aber dy leit haben geren zu unserm stift getracht angesehen, das sy von uns genediklichen gehalten berden, darumb haben sy hinbider gepaut, sein auch

¹ A. von Luschin-Ebengreuth, Studien zur Geschichte des steirischen Adels im 16. Jahrh. Mittheil. des histor. Vereins f. Steiermark, 23. Heft, S. 53.

² Flüchtige Erbholden können in Steiermark innerhalb zweier Jahre zurückgefordert werden. Urkunde vom Jahre 1445 in der steirischen Landhandfeste.

vyl frömbd hinder uns geczogen und sölch freyhait nicht begert.¹

Herrschaften, welche auf irgend eine Weise einen Theil ihrer Urbarsleute eingebüsst, werden wohl an die übrigen erhöhte Forderungen gestellt haben. Dazu kam, dass bei den Türken- und Ungarneinfällen viele Herrschaftsbesitzer sich den Abzug der Feinde durch grosse Geldsummen erkaufen mussten, welche sie dann von den Unterthanen wieder hereinzubringen suchten.

Im fünfzehnten Jahrhundert mehrten sich auch die Geldforderungen der Regenten an die Stände; besonders oft traten Kaiser Friedrich IV. und Maximilian an die Länder heran. Die Kriege mit den Türken, Ungarn und Venedig waren die Ursachen. Die Stände wehrten sich gegen die verlangten Summen oft hartnäckig genug; sie mussten schliesslich immer nachgeben und wenigstens einen Theil der geforderten Summen entrichten. Auf die Vertheilung und Einhebung dieser Gelder nahm die Regierung weiter keinen Einfluss; dies war Sache der Stände, welche die Repartirung vornahmen. Es ist selbstverständlich, dass auch diese Summen zuletzt von den Unterthanen gezahlt werden mussten.

Klagen sind darüber in grosser Menge laut geworden. Man wollte nicht einmal immer glauben, dass es der Kaiser sei, welchem die geforderten Geldsummen zu Gute kämen, sondern neigte lieber zu der Anschauung, dass die Herrschaften diese Gelder für sich selbst in Anspruch nahmen. Man schob also den Herrschaften in die Schuhe, was doch nicht ihr Verschulden war. Selbst solche Unterthanen, welche gut gehalten wurden, kamen durch diese Forderungen in Unruhe. Es lässt sich dies wieder aus den Correspondenzbüchern des Freisinger Bischofs Sixtus beweisen. Im Jahre 1490 beklagten sich die Einwohner von Lack, Eisnern und Selzach in Krain bei ihrem Herrn, dem Bischofe Sixtus, über die unerschwinglichen Steuern. Der Kirchenfürst bot Alles auf, die erregten Gemüther zu beschwichtigen. Er gab seinem Pfleger in Lack, Jakob Lamberge den Auftrag, zu veranlassen, dass die Bauern der einzelnen Aemter einige Genossen wählten, welche die Steuer vertheil-

¹ Correspondenzbücher des Bischofs Sixtus von Freising im erzbischöflichen Archiv zu München IV, 124. Vgl. meine Abhandlung darüber in den Beiträgen zur Kunde steierm. Geschichtsquellen XV, 39—66.

boten. Seinen Unterthanen schrieb er selbst wiederholt in dieser Angelegenheit. Die Fürsorge eines Herrn, der seine Urbarleute in keiner Weise belästigen will, spricht aus diesen Briefen.

Eine der am meisten charakteristischen Stellen sei hier mitgetheilt. „Der steuer begen haben byer eu vor oft ze antburt geben, das byer ain guld noch pfennig davon nye haben eingenomen auch noch nicht haben bellen, sunder gemaine landschaft nymbt dy ein yecz von unsers herren des römischen kaysers besten, ye von des kunigs von Ungerem begen mereren schaden eur und gemainer landschaft halb zu vermeiden. Beyl dann solches gemaine landschaft tuet, bye chünden dann byer oder unser pfleger das gebenden! Dann ir bisst, das byer vnser reichsteuer nye an eu begert haben, so doch allen unsern voderen ist geben borden an biderred. Byer haben eu auch von unserm guet gelihen zu der steuer in dem vergangen jar fünfhundert ducaten und vor vierhundert zu robat gelt gein Laibach, mögt ir aber nemen unsern genedigen billen, so byer zu eu haben.

„Byer haben auch unserm pfleger hye selb zuegesagt, das byer unsern halb chainerlay neurung oder besbörung an eu begeren noch haben bellen, dy pey unsern voderen nicht gelesen ist; darumb bellet eu in der gehorsam halden und gegen unserm pfleger bebeisen, als ir uns und unserm stift schuldig seyt.“¹

Der Bischof erklärt hiemit also ausdrücklich, dass er keine Neuerungen einführen wolle, das will sagen, dass er keine Erhöhung der Lasten beabsichtige und sich an das halten werde, was seinen Vorfahren geleistet worden. Ein deutlicher Hinweis, dass auf anderen Herrschaften solche Neuerungen, welche in erhöhten Forderungen bestanden, vorkamen; dass die „neuen Fundeln“, von denen Valvasor spricht, nicht selten waren. Wie er selbst erklärt sich da der Ruf „stara pravda“, welchen die slowenischen Bauern im Jahre 1515 erhoben. Die „alte Gerechtigkeit“ verlangten sie, das will sagen, sie forderten, dass die Grundherren mit den seit alter Zeit in den Urbaren verzeichneten Giebigkeiten zufrieden seien und alle Forderungen, welche darüber hinausgingen, abstellen sollten. Zu diesen

gehörten natürlich auch jene Gelder, welche die Grundherrn ihren Unterthanen abverlangten, um mit denselben die aufgeschlagene Landescontribution zu entrichten. Auf den Gütern des Bischofs Sixtus, der selbst sich wohl hütete, mehr zu fordern, als er berechtigt war, der manche Summe nachliess, ja seinen Unterthanen sogar Gelder vorstreckte, war die Zahlung der Landessteuer der einzige Grund der Unzufriedenheit.

Wie Sixtus von Freising die Sachlage beurtheilte, macht eine Stelle aus einem anderen, gleichfalls noch unbekannten Briefe dieses Kirchenfürsten, den er am 3. Juli 1490 an seine Pfleger Jakob Lamberger schrieb, deutlich machen.

„Uns verbundert, sagt er, auch hoch, bye ander herren pauern sölich steuer vermügen, doch bo dy landschaft gemainlich sich in benante steuer begibt, das doch pey uns an der leit vermügen nicht ist noch gesein mag, lassen byer geschehen das dy unsern auch so vyl tain, als ander gemainklich tain. Bo si aber das nicht vermügen, als sy in vergangner jar gemainklichen uns chlagt haben, so chünnen byer ainem nachzuden niches abzeyhen; dann es hat manicher ain besetzt hueb, er ist aber mer schuldig, dann sy und all sein gut bert ist.“¹

Und seinem Unwillen über diese Steuern gibt er in einem Briefe vom 11. Juli desselben Jahres folgenden Ausdruck: „Unser herr der Kaiser hat auf dy land Chrain, Ysterreich Metling und an dem Charst abermal geslagen auf jede besetzt hueben ain halb pfunt pfenning. Das geschiecht nu so o und nymbt chain ende, pis nicht mer besetzt hueben da sein.“

Der langwierige Krieg mit Venedig, den Kaiser Maximilian zu führen hatte, machte immer wieder neue Geldhilfen der Länder nothwendig, die zur Vermehrung der Unzufriedenheit wesentlich beitrugen.

Wenn wir auch bezüglich anderer Herrschaften Nachrichten hätten, so würden diese ohne Zweifel ähnlich lauten, die wir bezüglich der Freisingischen Güter mitgetheilt haben. Es erhellt übrigens aus dem bisher Gesagten: Genüge, worauf die Klagen und Unruhen der unterthänig

¹ Chronographisches IV. 126.

² Das IV. 127.

bevölkerung zurückzuführen sind. Es sind dies die erhöhten Anforderungen der Herrschaftsinhaber, welche dadurch einerseits ihre eigenen Finanzen verbesserten,¹ andererseits durch sie die Landessteuer deckten.

Es wäre ungerecht, wollte man, wie dies geschehen ist,² ganz allgemein behaupten, die Herren hätten das Landvolk mit täglicher Schätzung und Schinderei³ bedrängt, der Adel, wie die kaiserlichen Amtleute hätten die Bauern, mit neuen und schwereren Auflagen überladen⁴, als kleinere Aufstandsversuche missglückt waren. Auch die Herren fühlten sich im Grossen und Ganzen an die Urbare gebunden, wenn auch, wie erwähnt worden, das Streben nach Vermehrung der Einkünfte vielfach vorhanden war.

Und dieses Streben, von den Unterthanen reicheren Gewinn zu ziehen, hängt mit den allgemeinen Verhältnissen auf das Innigste zusammen. Der Uebergang von der Natural- zur Geldwirthschaft machte aus verschiedenen Ursachen eben um die Wende des Jahrhunderts einen gewaltigen Schritt nach vorwärts. Das Geld verlor an Werth und daher ist es geschehen, dass manche Herren, welche früher contractmässig statt der ihnen gebührenden Naturalien Geldbeträge genommen hatten, dafür jetzt wieder die Naturalzehnte forderten, aus denen sie

¹ In den Urkunden, mit denen Herrschaften verpfändet, zur Pflege oder in Bestand gegeben wurden, wird den Uebernehmern zur Pflicht gemacht, die Unterthanen nicht über das herkömmliche Mass zu belästigen. Diese Worte sind in der damaligen Zeit gewiss nicht leere Formeln gewesen. Drei Beispiele wenigstens seien erwähnt:

a) Tettwang 1499, 8. Mai. K. Maximilian versetzt dem Jörg von Rottal die Burg Medling (bei Wien). Er soll die Leute mit keiner Unbilligkeit beschweren, sondern sie bei ihren Gewohnheiten bleiben lassen und sich mit den gewöhnlichen ,nutzen, gülten, renten, pussen, roboten und andern diensten benuegen lassen und die bemelten undterthanen höher nit tringen.'

b) Brixen 1511, 31. Juli. K. Maximilian gibt dem Georg v. Herberstein Schloss Lankowitz in Pflege. Dieser darf die Unterthanen und Holden nicht drücken ,wider die gewondlichen zynss, dienst, robot'.

c) Innsbruck 1515, 20. Jänner. K. Maximilian verleiht dem Sigmund von Dietrichstein die Landeshauptmannschaft in Steier und das Schloss Graz mit dem Hubamt. Er soll ,unser holden und undterthanen in unser huebamt dienend uber die gewondlichen gult, nutz, dienst und einkomen und sonst niemand wider alt herkomen beschweren'.

² Zimmermann I, 114 f.

Archiv. Bd. LXV. I. Hälfte.

sich einen höheren Gewinn versprochen.¹ Die Reformirung des landesfürstlichen Urbars, welche in den letzten Jahren Kaiser Friedrichs und öfter noch unter Kaiser Maximilian erwähnt wird, hatte den Zweck, den Zustand der Herrschaften zu untersuchen, durch Verbesserung der Wirthschaft ein reicheres Erträgniss zu erzielen, durch neue Schätzungen eine Erhöhung der Pfandsummen zu erwirken. Wie in politischer und religiöser Beziehung, ist der Ausgang des fünfzehnten und der Anfang des sechzehnten Jahrhunderts eben auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine Zeit der Umwälzung, des Kampfes zwischen dem Althergebrachten und neuen Anschauungen und Bestrebungen gewesen. Der Geist der Opposition gegen kirchliche und weltliche Gewalten, der allenthalben bemerkbar ist, verbreitete sich eben auch in den Alpenländern und führte zuerst zu kleineren, lokalen, nachher aber zu umfassenderen Bewegungen.

Bezüglich des Bauernaufstandes vom Jahre 1515 könnte man wohl auch an eine äussere Beeinflussung denken, obgleich sich, wie bereits erwähnt, hiefür aus den Acten nichts ergibt. In Süddeutschland erfolgten in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts wiederholt Aufstände, und im Jahre 1514 entstand im Württembergischen die gefährliche Bewegung jenes Bauernbundes, welcher sich den ‚armen Konrad‘ nannte. Im August desselben Jahres war diese Bewegung bereits niedergeschlagen und die Strafen wurden mit grosser Grausamkeit vollzogen, aber dass Vorkehrungen getroffen worden wären, um solche Aufstände in Zukunft unmöglich zu machen, hört man nicht. Und in demselben Jahre fand bekanntlich auch in Ungarn ein Aufstand statt, der von Johann Zapolya unterdrückt wurde und an Grausamkeiten noch reicher ist als die Bauernbewegung in Süddeutschland.

Dass nun von diesen verschiedenen Unruhen Nachrichten auch in die östlichen Alpenländer gedrungen sind und hier die Unzufriedenheit und Aufregung vermehrt haben, ist wohl natürlich; aber weiter ist die Beeinflussung kaum gegangen. Dass etwa durch versprengte Theilnehmer an diesen Aufständen oder gar durch Emissäre auf die unzufriedene Bevölkerung in Kärnten, Krain und Steiermark gewirkt worden ist, dürfte man

¹ Mittheil. des histor. Vereins f. Steiermark XXIII, 111 ff.

cht behaupten: in den Acten, die nun immerhin in ziemlich sicher Zahl vorliegen, ist darüber nicht die geringste Andeutung zu finden.¹ Eher könnte man behaupten, es sei von eite Venedigs auf die unterthänige Bevölkerung der genannten Länder eingewirkt worden, weil sich die Republik damals im Kriege mit dem Kaiser befand und die Rädelsführer nach Beendigung des Aufstandes auf venetianisches Gebiet flohen. Aber beweisen liesse sich eine solche Behauptung aus den bisher bekannt gewordenen Quellen nicht. Auch ohne eine Einwirkung von Aussen her ist übrigens der Ausbruch der Bewegung von 1515 nicht schwer begreiflich.

Bezüglich des grossen Bauernkrieges vom Jahre 1525 ist darauf hingewiesen worden,² dass die Astrologen und Verfasser der Prognostica als Miturheber desselben zu betrachten seien. In zahlreichen Schriften sagten sie, auf „astrologische Principien gestützt“, den Bauernkrieg voraus. Man sorgte dann dafür, dass diese Voraussagungen auch zur Kenntniss der Bevölkerung kamen; sie wurden in dieser astrologiegläubigen Zeit in der That auch vielfach gelesen und reizten gewiss auch dazu an, die Voraussagung zur Wirklichkeit zu machen. Diese Prophezeiungen stehen im Zusammenhange mit den Reformbestrebungen der Zeit. Johann Lichtenberger hat unter Kaiser Friedrich IV. in seinem Prognosticon propheticum verschiedene Ansichten zu verbreiten gesucht, welche der bestehenden Ordnung nicht günstig waren. Neue Gesetze waren darnach ebenso nothwendig wie die Aufhebung verschiedener Privilegien und Freiheiten. Dazu sei aber, meinte Lichtenberger, die Mitwirkung des Volkes nöthig, ohne dessen Bewilligung und Zustimmung kein Gesetz Kraft habe. In Lichtenbergers Sätzen lag die Aufforderung zu einer Reform im demokratischen Sinne im Gegensatze zu den Bestrebungen der Fürsten, welche darauf hinausgingen, das Reich zur Auflösung zu bringen.

¹ Auch Zimmermann I, 114 kann nur eine Vermuthung aussprechen: Gewiss auffallend ist es, dass ganz genau mit den Bundschuhen in Deutschland der gemeine Mann in diesen fernen slavisch-deutschen Landen Jahr für Jahr sich regte und bewegte, nämlich 1502 bis 1503; 1513; 1514; 1515. Aber nicht nur die Jahre, sondern selbst die Art des Aufstandes und die Losung treffen in höchst auffallender Weise zusammen.

² Von Johann Friedrich in der Schrift: Astrologie und Reformation oder die Astrologen als Prediger der Reformation und Urheber des Bauernkriegs, 1864.

stehenden Unruhen unter dem ‚gemeinen volcke‘ in Oesterreich spricht. Sonderbar ist die Uebereinstimmung seiner Prophezeiungen mit den gleichzeitigen des Astrologen Strolein in Ulm, und fast möchte man annehmen, dass diese denen Tannstetters vorangegangen seien. So unbestimmt auch die kurze Angabe in diesen Prophezeiungen sein mag, so scheint es doch, dass die in Steiermark, Kärnten und Krain herrschende Unzufriedenheit in weiteren Kreisen nicht unbekannt geblieben war.

Dr. Anton Mayer in seinem eben erschienenen Wiener Buchdrucker-geschichte 1482—1882 kennen diese Prognostica, sondern sie erwähnen nur solche aus späteren Jahren. Mayer führt wohl S. 34 einen Commentarius in Almanach aus dem Jahre 1508 an, aber nur nach einem Kataloge; es ist wohl kein Exemplar mehr vorhanden. Die mir vorliegende Prophezeiung auf das Jahr 1515 (gedruckt jedenfalls 1514) ist demnach die älteste der noch vorhandenen derartigen Schriften Tannstetters und wohl auch das einzige Exemplar. Die Oesterreich betreffende Stelle lautet in den beiden Wahrsagungen folgendermassen:

Strolein:

Von dem Osterland.

Osterlandt, von den kriegern und rümorischen leuten, In dem lentzen, wirt einen schaden nemen durch prunst vnd verzerung des feurs, Auch krankhait des haubt, hals, angesicht, kell, werden sy leiden. Auch nit cleine vnainik-hait werden sye haben vntter in selbs, von wegen des gemainen volks vnnd der weyber. In dem summer vnd herbst einen pessern standt. In dem winter ein vnru-samen standt von den gesten oder auswendigen, die im krieg ligen wirt es haben.

Tannstetter:

Von Oesterreich.

Oesterreich von den kriegssleuten im glentzen wirt schaden nemen durch prunst vnd verzerung des feurs, dess-gleichen vil kranckhait das volck darinn leiden wirt, als des haupts, halss, angesicht, keelen, auch nit klain vn-ainigkait vnder in haben werden von dem gemainen volck vnd weibern. Den Summer vnd Herbst ainn gelück-seligern stand. Den Winter ain vnru-same Zeit von den aussländern vnd kriegssleuten haben wirt, darumb seyen sy fürsichtig mit güttem regiment.

Es scheint, dass die Ulmer Prophezeiung der Wiener vorausging; Tannstetter fügte zuletzt noch die Warnung hinzu: ‚Darumb seyen sy fürsichtig mit güttem regiment.‘ Specielle Hinweise auf Innerösterreich finden sich zwar, wie man sieht, in diesen Prophezeiungen nicht, dennoch glaubte ich, von diesen bibliographischen Seltenheiten hier Erwähnung thun zu sollen. Dies wird Vielen willkommen sein, zumal dadurch zu den Mittheilungen Mayer's, der mit erstaunlichem Fleisse gesammelt, ein weiterer Beitrag geboten ist.

II.

Verlauf des Bauernkrieges.

Der Aufstand vom Jahre 1515 war gefährlich, denn drei Länder wurden von demselben ergriffen; aber gleich der Erhebung des ‚armen Konrad‘ hat er nur kurze Zeit gedauert. Mit dem Frühlinge zeigten sich die ersten Regungen; im August war die Ruhe schon wieder hergestellt.

Auf dem Grazer Landtage vom 12. Jänner 1515 ist von einer Ruhestörung noch nicht die Rede.¹ Dagegen kann man aus den Verhandlungen des Landtags vom 2. Februar, der zu Graz stattfand und von den drei Ländern Steiermark, Kärnten und Krain besucht war, die Anfänge der Bewegung herauslesen. Man wusste von diesen Verhandlungen bisher nur aus den Mittheilungen Valvasors² und Julius Cäsars;³ um so willkommener wird daher der vollständige Abdruck der Antwort des Landtags auf die Propositionen des Kaisers sein, aus welcher sich erkennen lässt, welche Gegenstände zur Verhandlung kamen und wie sie erledigt wurden.⁴

Als kaiserliche Räthe fungirten die Herren Wilhelm von Rogendorf, Lienhart Rauber, Sigmund von Dietrichstein,

¹ Krones in den Beiträgen zur Kunde steierm. Gesch. VI, 87.

² Ehre des Herzogth. Krain, XI. Buch, 590.

³ Annal. Styriae III, 685; Staatsgesch. v. Steierm. VI, 412.

⁴ Laibacher Landes-Archiv S. Beilage I. Der Act trägt kein Datum und wird genannt die Antwort, welche auf die Werbung und Instruction, die von den kais. Räthen ‚einer landschafft in Steier und den ausschüssen von Khernten und Crain auf dem landtag zu unser lieben frauen liechtmestag furgehalten‘ worden, erlassen wurde. Dimitz (Gesch. Krains II, 21) verlegt den Landtag in das J. 1512. Dahin gehört er aber sicher nicht, was ich in Kürze begründe. Dass zunächst der Landtag in Graz stattfand, geht zwar nicht aus der Ueberschrift der Antwort hervor, wohl aber aus dem Inhalte. Dann erwähnt Valvasor einen Grazer Landtag der drei Lande vom 2. Februar 1515, ‚bei welchem landtage jedwedens land seine gravamina absonderlich vorgebracht‘; aus der Beschwerde der Krainer theilt er einen Theil mit. Und eben in unserem Actenstücke folgen auf die Hauptverhandlungen die ‚sonder beswärde‘ der drei Länder: die Beschwerde der Krainer stimmt mit Valvasors Mittheilung vollkommen. — Caesar, Staatsgesch. VI, 412 vermuthet die Anwesenheit des Kaisers zu Graz. In unserem Actenstücke bedauern die Städte, dass der Kaiser seinen Plan, nach Graz zum Landtage zu kommen, nicht ausgeführt habe.

Lienhart von Erbau und die Doctoren Johann Schnaitpeck und Reichenbach. Es handelte sich zunächst um die Eroberung des Landes Friaul, von der die Stände meinten, dass sie mit ihrer Unterstützung allein nicht erfolgen könnte. Sie besorgten damals einen neuen Einfall der Osmanen im kommenden Sommer und erklärten nicht vermögend zu sein, allein Widerstand zu leisten, weshalb der Kaiser den Papst, die Stände des deutschen Reiches und verschiedene Könige und Fürsten zur Hilfeleistung auffordern sollte.

Eben deshalb hielten sie es aber für nothwendig, dass der Kaiser den Krieg mit Venedig wegen Friaul einstelle. Auch über die neuen Forderungen des Kaisers wurde verhandelt; die Stände stellten denselben ihre Forderungen und Beschwerden gegenüber. Sie verlangten, der Kaiser solle das ‚Regiment‘ nach Bruck an der Mur verlegen, Verbesserungen im Münzwesen vornehmen, die Neuerungen im Gerichtswesen einstellen u. dgl.

Diesem Hauptberichte sind die Beschwerden der drei Lande angeschlossen. Die der Steirer und Kärntner sind zwar von manchem Interesse, sie betreffen aber die Bauernunruhen nicht, ein sicheres Zeichen, dass zu Anfang des Februar in Steiermark und Karnten die Unzufriedenheit noch nicht in offenen Aufruhr übergegangen war. Aber auch die Beschwerden der Krainer lassen auf den Ausbruch eines Aufstandes noch nicht schliessen, doch kann man aus denselben herauslesen, dass in einem Theile Krains die Unzufriedenheit zu grossen Besorgnissen Anlass gab.

Es gab in diesem Lande Viele, welche die allgemeine Landessteuer zu geben sich weigerten. Es war zwischen diesen und der Landschaft zu ‚Irrung und Zwietracht‘ gekommen, der Kaiser hatte deshalb ein scharfes Mandat erlassen und der Landschaft befohlen, die Ungehorsamen zur Rechenschaft zu ziehen. Diese weigerte sich aber der kriegerischen Zeiten wegen mit Gewalt einzuschreiten; sie fürchtete, dadurch noch mehr Aufruhr und Widerwärtigkeit hervorzurufen. Da aber einige Landleute erklärten, sie würden dem Kaiser nichts mehr bewilligen, keine Beiträge mehr leisten, wenn die Ungehorsamen nicht zur Zahlung ihres Antheils an der Steuer gezwungen und zugleich bestraft würden, so ersuchte die Landschaft den Kaiser, er möge ‚dazu sehen und mit Gnaden daran sein, dass

die Ungehorsamen durch Recht oder auf andere Weise zum Gehorsam gebracht, dass die erwähnte Irrung abgestellt und fürder unter ihnen nicht mehr Zwietracht erweckt werde'.

Es handelte sich also, wie man sieht, zunächst um die Widerspenstigkeit einiger adeliger Herren, welche sich weigerten, die auf sie veranschlagte Steuer zu entrichten, nicht aber um den Ungehorsam von Unterthanen. Es ist als sicher anzunehmen, dass eben diese Grundherren die Steuer, um die es sich handelte, von ihren Urbarsleuten eingefordert und für sich behalten hatten. Dies machte die Beschwerdeschrift der Krainer eben einem krainischen Grundherrn, dem Georg von Thurn, zum Vorwurfe. Es ward behauptet, dieser Herr habe weder von seinen Gülten, noch von den Städten, Märkten und der Priesterschaft seiner Herrschaft Steuern entrichtet, nichtsdestoweniger aber 'die Steuern von denen bemelten Steten, Markhten, Herrschaft, Priestern und Kirchen zu seinen Händen eingenommen'. Ueberdies wird Georg von Thurn als ein sehr gewaltthätiger Mann geschildert. Er erlaubte sich zahlreiche Eingriffe in die Rechte anderer Grundherren, wobei er sich weder um die kaiserlichen Mandate, noch um die Aussprüche der Gerichte irgendwie kümmerte. Besonders beklagte sich der Prior des Karthäuserklosters Pletriach, dass ihm Georg von Thurn drei Dörfer 'auf kays. Majestät grundten' vollständig ausgeplündert habe. Bei dieser Gelegenheit habe er anderthalbhundert Stück schönes Vieh weggetrieben, Alles, was sich in den Häusern vorfand, geraubt, die Bauern in das ungarische Gebiet verjagt, diejenigen, welche sich zu wehren versucht, gefangen genommen und nur gegen ein Lösegeld freigelassen.

In welch' gewaltthätiger Weise dieser Georg von Thurn sonst noch aufgetreten ist, geht aus einer Klageschrift des kaiserlichen Mauthners Michael Preinperger hervor, welche den Landtagsverhandlungen beigelegt wurde. Einige Unterthanen der Herrschaft Gottschee wollten die Mauth zu Grafenwart umgehen und fuhren mit sieben Saumlasten Salz auf ungewöhnlichen Wegen. Der Mauthner nahm ihnen aber das Salz ab und behielt auch die Pferde. Zugleich zeigte er die Sache schriftlich dem Georg von Thurn an und verlangte, dass er seine Leute künftig anhalte, die Mauthgebühren zu entrichten. Thurn schickte seinen Pfleger auf Schloss Friedrichstein (südlich von Gottschee), Gregor Stersen, zu dem Mauthner, das Salz wie die

Pferde zurückzuführen; Stersen erklärte, er habe von seinem Herrn den Befehl, den Mauthner beim Grint zu nehmen und ihn gefangen zu setzen. Der Pfleger kam dem Befehle seines Herrn nach, sammelte eine Schaar von 400 bis 500 Bauern aus der Gegend von Ossiunitz und eilte mit ihnen in das Dorf Grafenwart, in der Absicht, dasselbe zu überfallen und die Bewohner zu berauben. Die Leute entwichen aber vor der Rottc über die Kulpa auf croatisches Gebiet. Solches geschah an den Unterthanen des Kaisers selbst; Aergeres vielleicht, meldete Preinperger, stehe noch bevor,¹ weshalb er dem Krainer Landtage, der am 22. Jänner zu Laibach versammelt war,² von diesen Vorfällen Anzeige machte und um Abhilfe bat. Die Krainer Stände brachten dann diese Angelegenheit auf dem Grazer Februarlandtage vor.

Es ist nicht ersichtlich, ob gegen den verklagten Thurn irgend etwas verfügt wurde. Wahrscheinlich warteten die Bauern im Gebiete von Gottschee nicht lange auf eine Verfügung, sondern griffen zur Selbsthilfe. Sie versammelten sich, überfielen und erschossen ihren Pfandherra Georg von Thurn.³ Dasselbe Schicksal hatte sein verhasster Pfleger Stersen. Das Beispiel war gegeben und fand sofort vielseitige Nachahmung.

Es war also nicht die Landessteuer, sondern das Auftreten des Georg von Thurn die unmittelbare Veranlassung zum Ausbruche des Aufstandes. Dies ergibt sich klar aus den Acten, denen wir getreu nacherzählt haben, und auch Valvasor steht damit im Einklange. Das Feuer der Empörung war nunmehr angefaht, und da allenthalben genug Zündstoff vorhanden war, züngelte die Flamme rasch weiter: sie wurde im Norden erst in der Umgebung von Graz, im Westen bei Villach gedämpft.

¹ Die weyl aber kay. Mt. underthan gen Gravenbart gehorig meiner verwesung von herren Jorgen und den seinen noch nicht sicher sein, sonder ich wurde bericht, das sich herr Georg last mercken wol seinen mutwillen wider alle pillichait gegen den armen leutten wievor prauchen, das doch bey loblicher oberchant und guetem gericht unleidlich ist und weil aber das kay. Mt. underthanen beschehen wol zu vermueten, wo ize sein unpillicher willen nit gebrochen, moecht nachmals andern zum tuel begegnen.

² so yetzo bey dem tag Vincentii zu Laibach versammelt . .

³ Dem Kaiser ward von der Landschaft geschriben, dass sich erstlich in der Gegend mit herrn Jorgen von Thurn, den sy als irun phandtherren durch versamblung überloffen und erschossen. . . .

Zunächst kamen die kaiserlichen Unterthanen zu Reifnitz und Gallenberg in Bewegung, welche sich vorher schon geweigert hatten, die Urbarsteuer zu entrichten und jetzt um so mehr bei ihrer Weigerung verharreten. Damals waren auch die Unterthanen der kaiserlichen Herrschaft Billichgraz, welche dem Kaspar Lamberger verpfändet war, unzufrieden, und es hatten schon das Jahr vorher Verhandlungen zwischen beiden Parteien von Abgesandten des Kaisers in Krainburg stattgefunden. Die Entscheidung, welche diese gefällt, weigerten sich die Bauern anzunehmen, und darin scheinen sie durch die anderwärts sich zeigende Unruhe bestärkt worden zu sein. Sie hielten Versammlungen, um zu berathen, und gelangten zum Beschlusse, von jetzt an weder Steuern zu zahlen, noch dem Lamberger Gehorsam zu leisten. Bewaffnet zogen sie in den benachbarten Dörfern herum und nöthigten die Bauern, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen.¹

Nun kamen die benachbarten Herrschaften gleichfalls in Bewegung; zunächst Lack, das dem Freisinger Bisthume gehörte, dann Radmannsdorf und Veldes. So war denn der Aufstand bereits nach Oberkrain vorgedrungen. Hier machte sich auch bei einigen Personen ein gewisses schwärmerisches Wesen bemerkbar, das, wie immer bei solchen Volksbewegungen, eine grosse Anziehungskraft ausübt und Viele fortreisst. Ein Bauer des Radmannsdorfer Gerichtes, Klander genannt, gab vor, der heilige Geist verkehre mit ihm; er fand Glauben und einen grossen Anhang. In Versammlungen weihte er Kreuze und Bilder, welche auf hohen Stangen einhergetragen wurden. Vor diesen Zeichen leisteten die Bauern den Schwur zusammen

¹ Die Bauern versammelten bewaffnet auf einem Platze und haben Jurtenkrain steter zu raschen noch Herrn Casparn als ihrem pfleger und phantasierten weiter mit gehörten zusammen geschworen und zu bestat in juraments sein sie als getraut durch einen spiritus in der muster gängen und wiken pabern iver nachperschalt in nach abet, nicht bewilligen seinen, das wiken hab es mit gemachen hatten in u postum und von spiritus gelingere mit her wikt, überden gepunktet and geschendit. — Aus der Instruction des Patum, die aus der Zeit nach dem Aufstande für Sigismund Lamberger, welcher zu jenen der Ständerversammlungen in Laibach und Wien an der Kaiser be, als Herr der Ständerversammlung wurde (Original im Lander Archiv zu Laibach).

zuhalten, hinter ihnen zogen sie einher,¹ in den Kampf für die stara pravda, ihr altes Recht, welches Wort von jetzt an das Schlagwort ward, mit dem die gesammten Forderungen der Unzufriedenen bezeichnet wurden. Es war wirklich dazu gekommen, wie es in den vielen damals umlaufenden Prophezeiungen hiess: die Regierungsjahre Friedrichs, die gewiss reich an Trübsal waren, erschienen der Gegenwart gegenüber als die gute alte Zeit, nach welcher man sich lebhaft zurücksehnte.²

Die Bewohner der Wochein, zur Herrschaft Veldes gehörig, deren Herr der Bischof von Brixen war, haben zuerst ihre Beschwerden systematisch zusammengestellt und dieses merkwürdige Schriftstück am 29. März ihrem Herrn vorgelegt.³ Der fast nach jeder Beschwerde wiederkehrende Ausdruck: ‚das vor nit gewesen ist‘ zeigt wieder klar, wie die stara pravda zu verstehen war. Die Klagen eines Theiles der Bauern betrafen gewisse Massregeln der Bürger von Radmannsdorf, die der anderen Neuerungen, welche die Herrschaft durchgeführt hatte, und die Steuern zum venetianischen Kriege.

Die Bürger von Radmannsdorf hatten, um den Handel in ihre Stadt zu ziehen, dreimal verkündigen lassen, dass Niemand auf dem Lande (auf dem gay) kaufen und verkaufen dürfe; dies könne nur in der Stadt geschehen. Es wird nicht gesagt, ob sie dies aus eigener Machtvollkommenheit thaten oder ob sie sich auf eine Anordnung des Kaisers Friedrich dto. 1491, 21. Februar beriefen. Jedenfalls haben die Bauern in diesem Vorgehen eine Beeinträchtigung ihres Erwerbes, eine Neuierung gesehen, zumal die Bürger auch auszogen, gewisse Handwerker und besonders die Wirthe zu belästigen. Daher rotteten sich die Bauern zusammen, um sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren, ‚die vor alter nit gewesen sind‘. Die Bauern des Radmannsdorfer Gerichts traten zuerst zusammen; sie erklärten, dem Kaiser treu sein zu wollen, ‚der alten gerechtigkayt, was pey keyser Fridrich loblicher gedachtnuss gewessen and‘. Die Bauern der Gerichte Krainburg, Stein, Veldes und

¹ Dmowitz, Geschichte Krains II, 22, nach Acten des Laibacher Archivs.

² Daruber s. Joh. Friedrich, Astrologie und Reformation.

³ Abgedruckt in den Beiträgen zur Kunde steierm. Gesch. XIII, 15.

Andere schlossen sich an, im Ganzen gegen 20.000 „gustfrum leut“.

So erzählen die Wocheiner selbst die Entstehung des Bauernbundes. Die Beschwerden, die sie selbst hatten, betrafen Neuerungen der Herrschaft. Zu Kerschendorf verlangte diese von jedem Acker einen Star Weizen mehr als früher; eine Wiese, welche den Bauern gehörte, beanspruchte sie als ihr Eigenthum und verlangte nun auch, dass die Bauern die darauf nothwendigen Arbeiten verrichteten; sie sollten mähen, das Heu einbringen und den nothwendig gewordenen Heustadel bauen, „was vor nie gewesen ist“. Auf diese Weise wurden die Roboten vermehrt. Mit einer anderen Wiese verhielt es sich ähnlich. Als nachher die Herrschaft eine solche Wiese verkaufte, wurden die Unterthanen gezwungen, statt der entfallenden Robot zwölf Gulden zu zahlen.

Es war Sitte, dass die Herrschaft für eine andere Art der Robot, die Saumfahrt, eine Entschädigung leistete; sie bestand in einem bestimmten Quantum von Wein, Getreide und Geld. Diese Gegenleistung stellte die Herrschaft ab. Daher erklärte die Bauernschaft: „Will die Herrschaft Saumfahrt haben, so gebe sie uns unsere Gerechtigkeit, aber die Herrschaft will Saumfahrt haben und will uns unsere Gerechtigkeit nicht geben.“ Der Umstand, dass die Herrschaft beim Verkaufe eines Hofes, Ackers oder einer Wiese den zehnten Pfennig verlangte, „das vor nit gewesen ist“, oder dass sie, wenn „ein Hauswirth“ ein Haus auf seinem Grunde baut, zwölf Pfennige einhob, war ein weiterer Klagepunkt, desgleichen der Umstand, dass vor jeder Mühle zwölf Pfennige entrichtet werden mussten. Früher gehörte zu jeder Hube auch eine Alm, von der keine Abgabe zu leisten war, jetzt verlangte die Herrschaft von solchen Almen eine Anzahl Käse. Vor Zeiten war der Fischfang in etlichen Gewässern, zumal in der Feistritz und Save, frei zu fangen Kappen und Grundeln; jetzt aber legte die Herrschaft ein Verbot auf den Fischfang, das um so schmerzlicher empfunden wurde, als diese Bergwasser sehr fischreich waren. Nicht genug daran, die Herrschaft forderte nun auch neue Roboten: die Urbarsleute mussten nämlich den herrschaftlichen Fischern die Netze, Fässer u. dgl. zu- und wegführen. Zu alledem kam nun noch, dass seit dem venetianischen Kriege jede Hube vierzehn Gulden entrichten musste. „Auff solich beawarung

fügen sie hinzu, und besunder von der steuer wegen rufen wir zu euer genad umb ein gemiltigkeit'.

Wir haben diese Beschwerden etwas eingehender behandelt, einmal deswegen, weil diese Beschwerdeschrift der Woburner die erste ist, die wir aus diesen Gegenden haben, und dann, um zu zeigen, dass Artikel, die sich auf das kirchliche Gebiet beziehen, hier noch nicht erscheinen.¹

Die Bauern bemühten sich auch, ausserhalb ihrer Standesgenossen Anhänger zu finden, und sie scheinen besonders auf die niedere Geistlichkeit ihr Augenmerk gerichtet zu haben. Es lässt sich nicht genau erkennen, ob diese Bestrebungen Erfolg hatten. Auch an die Städte erliessen sie eine Aufforderung sich ihnen anzuschliessen, doch waren ihre Bemühungen fruchtlos. Nur der dem Bisthume Freising gehörige Markt Eisern am Sourabache, dessen Bewohner hauptsächlich als Bergwerksarbeiter ihr Brod verdienten, nahmen an der Bewegung theil, wofür sie nachher vom Bischofe Philipp mit der Entziehung ihrer Freiheiten bestraft wurden, die sie erst im Jahre 1521 zurückerhielten.²

Wohl versuchten die Stände von Krain, als sie das Umschgreifen der Gefahr merkten, die Bauern durch begütigendes Vorschreiten zu besänftigen und so die Bewegung niederzuhalten; zugleich aber säumten sie nicht, den Kaiser wiederholt auf den sich entwickelnden Aufstand aufmerksam zu machen. So versicherten sie wenigstens später. Als im März der allgemeine Ständetag zu Bruck an der Mur stattfand,³ erhielten die

¹ Der Bundschuh im Elsass dachte schon 1493 an eine Umgestaltung auch der religiösen Verhältnisse. Zimmermann I, 20.

² Dimitz II, 23; Globočnik in den Mittheilungen des historischen Vereins für Krain 1867, S. 9. Die Bewohner von Eisern erhalten von B. Philipp zurück 'ihr brieflich urkund und freyhaiten . . . samt dem gericht, so sie in demselben thal Eisern also, dass sie alle jahr aus ihnen selbst einen richter zu kiesen macht haben', welche Rechte sie ihrer ungetreuen conspiration und rebellion wegen, so sie in pauernpunct wider uns und unsern stift Freysing unverursacht begangen', verloren hatten. Dimitz erwähnt auch die Mitwirkung eines Adligen am Aufstande. Namens Franz Glanhofer von Dragombl, der den Bauern eine Karrenbochse lieferte.

³ Der Landtag fand statt 'ad augendam in congressu Viennensi pompam'. Caesar Annal III, 658. — Eine Vollmacht der Kärntner Stände für ihre Abgesandten dto. St. Veit, 11. Jänner, im Landes-Archiv zu Klagenfurt.

Krainer Abgeordneten den Auftrag, den Kaiser von der Sachlage zu benachrichtigen und ihn zum Einschreiten zu bewegen. Die Adeligen wie das Volk befanden sich in grosser Aufregung, denn grosse Dinge schienen bevorzustehen: ungewöhnliche Naturerscheinungen deuteten darauf hin: ‚drei Sonnen in dreien Regenbogen‘ waren am Himmel zu sehen und zur Nachtzeit meinte man feurige Kriegsheere in den Lüften kämpfen zu sehen. Es war damals wohl kaum Jemand, der solche Erscheinungen oder die Erzählung davon nicht mit Entsetzen erfüllt hätten. Man kann nicht sagen, ob auf dem Brucker Landtage bezüglich des Aufstandes etwas beschlossen wurde.

Am 20. März wurde dann zu Wien ein Landtag eröffnet, an dem auch die Krainer Stände durch ihre Vertreter theilnahmen. Als Vertrauensmann des Kaisers war der Cardinal Matthäus Lang, Bischof von Gurk, bestimmt worden. Die Krainer Abgeordneten verlangten, der Cardinal solle im Namen des Kaisers drei oder vier Personen nach Krain senden. Diese sollten die Vollmacht haben, mit den Bauern zu unterhandeln. Sie sollten von den Bauern verlangen, dass sie einige aus ihrer Mitte an einen zu bestimmenden Ort schicken, wo die Verhandlung stattzufinden hätte. Die Commissäre müssten den Bauern vorhalten, dass ihre Zusammenrottungen gegen den Willen des Kaisers seien und dieselben nachtheiligen Folgen nach sich ziehen könnten, wie die Aufstände der Bauern in Ungarn, Kärnten und Württemberg; sie müssten ihnen Amnestie versprechen, mit Ausnahme der Rädelsführer. Doch wäre ihnen zu gestatten, ihre Beschwerden gegen ihre Herren, Pfleger und Amtleute bei den Commissären vorzubringen, welche das Recht haben sollten, diese Beschwerden zu untersuchen und darüber zu entscheiden, zugleich aber auch anordnen müssten, dass die Bauern wider Recht und Herkommen nicht beschwert werden dürften. Sollten die Aufständischen auf eine friedliche Auseinandersetzung sich nicht einlassen, dann wäre ihnen anzukündigen, dass der Kaiser mit Waffengewalt gegen sie einschreiten werde.

Weiter verlangten die Krainer, dass sich in Cilli ein von den drei Ländern und dem Cardinal gewählter Ausschuss versammle, welcher die Berichte der Commissäre bezüglich ihrer Mission entgegennehmen und weitere Massregeln berathe.

lte. Der Cardinal wurde ferner angegangen, sofort in jedes Land den Befehl zum Aufgebot zu senden. Die kaiserlichen Leger sollte er im Namen des Kaisers aufbieten und sie mit dem nöthigen Geschütz und einem Obercommandanten versehen.¹

Die Verhandlungen gingen langsam von statten. Es handelte sich natürlich ausser dem, was die Krainer vorzubringen hatten, auch noch um andere Angelegenheiten, bezüglich welcher, wie es scheint, keine Einigkeit erzielt werden konnte. Als solche Angelegenheiten werden erwähnt die Abstellung des neuen Geleitgeldes, welche von den Ständen gefordert wurde, und das Ansuchen des Cardinals um eine Geldhilfe zum Kriege in Friaul. Die Krainer Abgeordneten befanden sich noch um die Mitte des Monats April in Wien;² gegen Ende des Monats verliessen sie diese Stadt. In einer Zuschrift vom 25. April erklärten die Ausschüsse von Steiermark, Kärnten und Krain dem Cardinal, dass sie für Friaul kein Geld bewilligen könnten; denn sie müssten das bewilligte Geld von ihren Bauern einheben, und dies wagten sie nicht, weil die Nachrichten bezüglich des Aufstandes immer schlechter lauteten und sie auch die ruhigen Bauern zur Rebellion zu treiben fürchteten. Einige Landleute, sagten sie, wären wohl im Stande, ‚ausserhalb der pauern auss iren seckeln‘ etwas zu zahlen, aber die meisten könnten dies nicht. Wenn sie dem Kaiser gegen die Venetianer beistehen sollten, so müsste dieser auch das ‚neue Geleitgeld‘ abstellen und ihnen gegen die Bauern mit Leuten und Geschütz zu Hilfe kommen.

Mit dieser Erklärung³ verliessen sie Wien.

Schon in der ersten Hälfte des Monats April hatte der Cardinal eine Commission, in welcher sich Sigmund von Diet-

¹ Dimitz II 24 f.

² Der Ausschuss der Krainer Landschaft schreibt dto. Wien, 16. April 1515, an Sigmund Lamberger zu Rottenbühl (Original im Laibacher Archiv): ‚das wir aus notturfft und treffenlichen ursachen nicht mügen haben verttig werden und nachdem wir nit weiter dann auf VI. wochen mit zerung abgefertigt und versehen‘, mussten sie Geld gegen einen Wechsel aufnehmen.

³ Abschied der dreier ausschuss der furstenthumb Steier, Karendten und Crain von unserm g. herrn Cardinal von Gurkh etc. genomen (Landes-Archiv in Graz).

richstein, Hans Mansdorfer, Resch u. A. befanden, nach Krain gesendet. Ihre Aufgabe war es, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Als diese Herren im Lande erschienen, waren gerade 5000 bis 6000 Bauern in der Gegend von Laibach versammelt. Es war am 15. April, dass Dietrichstein mit seinen Begleitern in diese Versammlung ritt. Schon aus der kurzen Nachricht, die wir darüber haben, lässt sich erkennen, dass er sehr tumultuarisch zuing. Die Commissäre wendeten allen Fleiss an, die Bauern zum Auseinandergehen und zur Auflösung ihres Bundes zu bewegen, aber ohne Erfolg; diese erklärten fest zusammenhalten zu wollen.¹ Nach dem Abzuge der Commissäre beschlossen die Bauern, eine Gesandtschaft an den Kaiser zu schicken und diesem ihre Beschwerden vorzutragen. Diese Gesandten trafen den Kaiser in Augsburg. Es heisst nun, dass Maximilian die Bitten der Bauern gütig anhörte, sie ruhig heimkehren und den Ihrigen sagen hiess, sie sollten die Waffen niederlegen und auseinandergehen, wogegen er seinen Amtleuten befehlen werde, Jedermann bei der alten Gerechtigkeit bleiben zu lassen und Niemand mit Neuerungen zu beschweren.² So viel ist sicher, dass der Kaiser diese Gesandten zu dem Versprechen bewog, sie würden ihre Genossen zu bewegen suchen, bis zur Ankunft des Kaisers oder seiner Rätthe und Commissäre „gänzlich stille zu stehen und weiter nicht zu greifen“. Sonst wird noch berichtet, dass die Stände einstweilen jeden Widerstand aufgegeben, dass der Kaiser dem Landeshauptmann von Krain geschrieben, er werde Hilfe senden, zunächst aber nur Commissäre schickte.

Es ist nun auch eine vom 25. April 1515 datirte Instruction für den Krainer Landeshauptmann Hans von Auersperg

¹ In der schon erwähnten undatirten Instruction für Sigmund Lambert heisst es: „Die pauerschaft (hat) dem von Dietrichstain und andern commissarien under augen gesagt, den punth auf den tag und nymer zu verlassen und—welicher gestalt sich die pauern gegen den von Dietrichstain und andern irer kay. Mt. commissarien ertzaigt und gehalten, in wissundt.“

² In den Acten steht nur, dass die Bauern Gesandte an den Kaiser geschickt. Dessen Antwort wird immer nach Fugger's Ehrenspiegel erzählt. Zimmermann (I, 116) weiss darüber noch Näheres anzuführen, doch nennt er seine Quelle nicht.

³ Dies erzählt der Kaiser selbst in seinem Patente dto. Innsbruck, 11. Juli 1515. Abschrift im Grazer Landes-Archiv.

1 Verweser Paul Rasp, den Vicedom Erasmus Praunwart
 1 die kaiserlichen ‚Landrätthe daselbs in Krain‘ vorhanden,¹
 lche mit den Krainer Ständen, die damals zu einem Hof-
 ding in Laibach berufen waren, verhandeln sollten. Diese
 instruction weist darauf hin, dass die Venetianer, mit denen
 : Kaiser im Kriege lag, die Orte Görz und Gradiska hart
 drängten, der Kaiser aber aller Mittel entblösst und machtlos
 , ausgiebigen Widerstand zu thun. Sie spricht auch die Be-
 achtung aus, dass der Bauernaufstand durch die Venetianer her-
 rgerufen worden, dass Bauern und Venetianer im Einverständ-
 se handeln. Der Landtag müsste demnach berathen, wie gegen
 : Bauern vorzugehen sei, zugleich aber auch ein Hilfgeld
 gen die Venetianer gewähren. Sollten die Stände letzteres
 rweigern, so müssten die kaiserlichen Vertrauensmänner da-
 i arbeiten, dass sie wenigstens eine Summe vorstrecken: wer
 was darleiht, dem solle es von der nächsten Steuer abge-
 gen werden. Den kaiserlichen Pflegern, Amtleuten und Pro-
 visionern sollte befohlen werden, mit ihren Mannschaften an
 m Orte sich einzufinden, den der Landeshauptmann bestimmen
 rde. Die Instruction meldet ferner, dass zu gleicher Zeit in
 eiermark und Kärnten Landtage stattfinden und die Aufgebote
 eser Länder sich versammeln werden, das eine unter dem
 eirischen Landeshauptmanne, das andere unter dem Commando
 s Verwesers in Kärnten; dann sollten die kaiserlichen Com-
 issäre und die drei Befehlshaber einen obersten Feldhaupt-
 ann über alle drei Lande wählen.

Damals scheint der Kaiser noch der Meinung gewesen
 i sein, dass der Aufstand die Grenzen Krains nicht weit
 erschreiten, und dass die Vorkehrungen der Krainer Stände
 nügen würden, den Unruhen Einhalt zu thun. Denn er
 blickte am 9. Mai dem Georg von Herberstein den Auftrag
 i, mit anderen Adeligen wohl gerüstet bei ihm zu erscheinen
 id ihn nach Wien zu geleiten, wo damals die Zusammen-

¹ Original im Laibacher Landes-Archiv: ‚So sich . . . zugetragen, das sich
 unser und unser landleut und underthanen pauern in Crain . . . durch
 unser veinde der Venediger poeslisstigkait dartzue gehetzt, aufge-
 worffen und gesteuert und sy zu ueberfallen der bestimbten ort-
 fleckhen und unser lande destmer lissstigkait suechen und gebrauchen
 moechten. . . .‘

kunft des Kaisers mit den Königen von Ungarn und Polen stattfinden sollte.¹

Nach Krain hatte der Kaiser einstweilen — wahrscheinlich in Folge der Bauerngesandtschaft — einen sogenannten ‚Generalgebotbrief‘ geschickt, der den Bauern befahl, ihre Bündnisse aufzulösen und auf die kaiserlichen Commissäre zu warten, welche in nächster Zeit eintreffen und ihre Beschwerden untersuchen würden. Der Landeshauptmann wie der Vicedom beilten sich dies durch vertrauenswürdige Boten in die Versammlungen der Bauern bringen und auch sonst im ganzen Lande verbreiten zu lassen, aber ein Erfolg war nicht zu verspüren. ‚Es hat alles, erzählt ein gleichzeitiger Bericht,² bei ihnen nicht verfangen wollen; die Boten wurden geschlagen, die kaiserlichen Briefe schimpflich verachtet; sie halten nicht still und wollen die Commissäre nicht erwarten‘. Es wurde die Nachricht verbreitet und auch allgemein geglaubt, dass der Kaiser mit dem Vorgehen der Bauern einverstanden sei.³ Es ist daher erklärlich, dass die Aufständischen an die Niederlegung der Waffen nicht dachten. Sie versammelten sich wiederholt und an verschiedenen Orten; eine Hauptversammlung fand am 14. Mai bei Neustadtl (Rudolfswert) statt, dessen Bürger an der Bewegung theilnahmen. Hier wurde der Ueberfall mehrerer Schlösser verabredet, besonders hatte man es auf Meichau abgesehen, welches die Brüder Hans und Michael Minndorfer pfandweise innehatten. Zuerst nahmen die Bauern einen diesen Brüdern gehörigen, bei Neustadtl gelegenen ‚Thurm‘, der Schwärenbach genannt wird, in Besitz, plünderten ihn aus und legten ihn in Asche. Dann brachen sie gegen Meichau auf. Ein Knecht, der ehemals auf diesem Schlosse in Diensten gestanden, von den Minndorfern aber entlassen worden war, zeigte den Weg und da, wie ausdrücklich versichert wird, die Schlossherren weder mit einer genügenden Zahl von Knechten, noch mit Geschützen und Pulver versehen waren, so gelang

¹ Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. XIII, 22.

² Bericht an den Kaiser über den Laibacher Mailandtag. (Laibacher Landes-Archiv).

³ Patent des Kaisers vom 11. Juni 1515. Auch in einer Instruction für seine Räte vom 7. August erklärt der Kaiser den Verdacht, als ob „solcher empörung, ungehorsam und beswarlichen furnemen der pausen willen getragen und gern zuegesehen habe“ für unbegründet.

e Eroberung in kurzer Zeit. Die beiden Schlossherren und aspar Wernecker wurden getödtet und über die Mauer georfen. Niemand wurde geschont: der Schlossherrin wurden leuernkleider angezogen und sie gezwungen, Bauernarbeit zu errichten. Dies geschah am 17. Mai.¹

Nun kam Schloss Zobelsberg an die Reihe, welches Sigmund von Auersperg pfandweise inne hatte. Die Bauern fingen mit dem Pfleger Unterhandlungen an, doch wurde das Schloss bald nachher erobert.

Die einmal entfesselte Wuth der Bauern kannte bald keine Grenzen mehr. Es wird genau berichtet, wie sie vorgingen. Ueberall wurden die vorgefundenen Waffen weggeführt, das Pulver benützt oder vergraben, das Getreide vertheilt, die Weinkeller wurden geleert, was nicht zu benützen war, zerschlagen und vernichtet, die Teiche und Fischweiher abgelassen, die Schlösser in Brand gesteckt.

In derselben Zeit, am 18. und 19. Mai, war in Laibach der Landtag versammelt. Der Ausschuss hatte sich früher schon an die Steirer und Kärntner um Hilfe gewendet und von diesen auch Zusagen erhalten. Der Landtag beschloss, 200 Pferde auszurüsten, welche er in Uebereinstimmung mit den Ständen von Steiermark und Kärnten verwenden wollte. Ein allgemeines Aufgebot war nicht möglich, weil die Adeligen ihre Schlösser besetzt hielten und nicht verlassen wollten. Sobald aber die steirischen und kärntnerischen Hilfsvölker, die sich in Cilli treffen sollten, südwärts vorrückten, sollte auch der Krainer Adel sich sammeln und zu dem fremden Hilfsvolke stossen. Auch beschloss der Landtag, zwei seiner Mitglieder, Wilhelm Lamberger und Balthasar Rauber zu Pfingsten nach Windischgrätz oder an einen anderen Ort zur Berathung mit den Steirern zu senden.² Wie es scheint, kamen gegen Ende des Mai

¹ Dieses Datum, welches Megiser (S. 1336) angibt und Valvasor aufgenommen, stimmt mit den Angaben der Acten.

² Ueber diesen Landtag erfährt man Näheres aus einem Schreiben der Stände an eine Persönlichkeit, welche ‚lieber herr haubtman‘ genannt wird und entweder der Landeshauptmann von Steiermark, Sigmund von Dietrichstein, oder der Feldhauptmann Georg von Herberstein ist. Dass der letztere gemeint wird, ist weniger wahrscheinlich, weil der Landtag vom 18. Mai jener ist, für welchen die oben erwähnte Instruction vom 25. April galt. Und nach dieser sollte auf dem Landtage erst ein Feld-

die kaiserlichen Rätthe und Commissäre in Laibach an. Unter ihnen befanden sich der Freisinger Bischof Philipp, Wilhelm von Wolkenstein und Kaspar Herbst, Herr zu Laas. Sie hatten den Auftrag, mit Güte die Ruhe herzustellen. Sie sollten die Klagen der Bauern, wie die Antworten der Grundherren anhören und beide Theile vergleichen. Die Stände erklärten sich damals in einer schriftlichen Antwort zu diesem ‚verhore‘ bereit und thaten dies auch später wiederholt ‚auff lanttagen und andern versamlungen‘. Doch blieben die Bemühungen der Commissäre ohne Erfolg.

Schon hatte der Aufstand die Grenzen Krains überschritten: das ganze Sannthal, die Bauern in der Grafschaft Cilli, die der Herrschaften Montpreis, Stätenberg, Hörberg, Kunsperg, Wisell und Landsberg erhoben sich, bis an den Grenzfluss Sottla verbreitete sich der Aufruhr.

Dann überschritt er die Drau, zog sich einerseits bis nach Graz und in östlicher Richtung bis in die Gegend von Gleisdorf, andererseits auch über das Gebirge in die Thäler Kärntens.

Am 26. Mai traf bei dem Landeshauptmanne in Krain ein Schreiben des Kaisers¹ ein, in welchem dieser befahl, der Adel solle nicht mit Gewalt gegen die Bauern vorgehen, beide Theile, der Adel wie die Geistlichkeit sollten Frieden halten. Dieser ‚Stillstandbrief‘ wurde rasch verbreitet: der Adel hielt sich auch wirklich zurück, aber die Bauern horchten auf Niemand mehr. Sie kamen, ohne das kaiserliche Gebot zu beachten, nach wie vor zusammen, und zogen bald dahin, bald dorthin: eben damals plünderten sie die Schlösser Ruckenstein, Saunstein, Unter-Nassenfuss u. A. Es scheint, dass in diese Zeit auch oder wenigstens nicht viel später der Vorfall mit der Stadt Rann fällt: hier weicht aber die Erzählung Fuggers, die übrigens ausführlicher ist, nicht unwesentlich von dem Inhalte der Acten ab. Es heisst, dass in der Stadt der kaiserliche

hauptmann gewählt werden. -- Ausserdem ist ein Credenzbrief vorhanden, dat. Görz, 16. Mai, welchen die kaiserlichen Commissäre und Kriegsrätthe in Görz und Gradiska ihrem Gesandten Lienhart Razoner zum Laibacher Mailandtage mitgaben.

Am beiläufigen pluriestag abent kam von ırer kay. Mt. ein verscribener gepotter stıstandt, das der adl nit in die panerschafft greıffon soll. Am eınen geıchertıgen Berıchter.

aupmann Markus von Klissa¹ commandirte; als er sich, bedrängt von starken Bauernhaufen nicht länger halten konnte, ließ er die Stadt in Asche gelegt und sei mit nur sechs Reitern in das Schloss gezogen; die Bauern aber durchbrachen die drei Mauern des Schlosses. Da wollte der Befehlshaber sich und seine Reiter dadurch retten, dass er mit diesen durch die Bauernmassen durchbrechen wollte; er öffnete das Thor und stürzte heraus. Die Belagerer hatten aber die hölzernen Pfeiler der Brücke, die über den Schlossgraben führte, durchsägt, diese brach ein und die Reiter stürzten in die Tiefe, wo sie von den Bauern erschlagen wurden. Auch andere Edelleute aus Kroatien waren damals in der Stadt Rann gefangen und getödtet worden; ihre Köpfe steckten die Bauern auf Spiesse und trugen sie herum, die Leichname blieben unbeerdigt.

Aus den Acten ergibt sich, dass die Krainer Stände sich auch an den Ban von Kroatien um Hilfe gewendet. Als nun der Kaiser den Stillstandbrief gesendet, auf den die Stände so grosse Hoffnungen setzten, wurde Markus von Klissa vom Landeshauptmanne und Vicedom mit dem Briefe des Kaisers an den Ban von Kroatien gesendet, damit dieser mit dem Zuge innehalte. Man fürchtete die Gäste, die man gerufen. Es scheint nun, dass eine Zahl kroatischer Edelleute schon im Anzuge war und in Rann oder dessen Umgebung lag. Zu ihnen schlug sich Markus von Klissa, als die Bauern heranrückten. Diese belagerten die Stadt, worauf sich Markus in das Schloss warf, das nun erstürmt und erobert wurde. Im Ganzen wurden fünfzig Personen erschlagen, darunter Markus von Klissa, sein Bruder Stephan, acht Edelleute; die übrigen waren Knechte. Unter den Edelleuten befand sich Ludwig Reynecker. Etliche Tage trugen die Bauern die Köpfe der Erschlagenen triumphirend herum.²

¹ Kiss Marco bei Fugger.

² In einem Berichte an den Kaiser s. d. erzählen die Krainer Stände: Marcko von Glis ist aus bevelch des landeshauptman und vitzthombs in Crain mit kay. Mt. stillstantbrif zu dem bann in Krabaten geschickht, das derselb bann mit angriff und der that gegen den pauern stillhalt. Denselben Marcko haben die pauern mit pherden zu Raynn (Rann) in das geschlos gedrungen, gesturmbt, mit feuer erobert und bey den funfzig personen zusamt dem Marcko mit VIII edlleuten erschlagen. — Am 24. August berichteten sie, dass die Bauern mehrere Schlösser eingenommen, ,die wein, trayd und anders, so sy darinen gefunden under sich

Dies mag im Juni, wahrscheinlicher aber im Juli geschehen sein; der Marburger Landtag berichtete am 20. Juli darüber dem Kaiser.

Einstweilen hatten an verschiedenen Orten Bauernversammlungen stattgefunden; die Hauptversammlung kam Ende Mai zu Gonobitz in Steiermark zu Stande, von welcher gleichfalls eine, aus dreizehn Artikeln bestehende Beschwerde an den Kaiser gerichtet wurde. Der Landeshauptmann von Steiermark, Sigmund von Dietrichstein, hatte Augustin Khevenhiller, Hans Mannsdorfer, Philipp von Wichsenstein, Niklas Resch zur Unterhandlung mit den um Gonobitz versammelten Bauern abgeordnet. Die Unterredung fand am 31. Mai statt. Die Bauern versprachen, einstweilen Ruhe zu halten, Niemand mehr in ihr Bündniss aufzunehmen, Niemand dazu zu nöthigen, weder Städte, noch Märkte, weder Geistliche noch Weltliche zu vergewaltigen. Sie versprachen ferner, die zwei zum Bisthum Gurk gehörigen Schlösser Landsberg und Peilenstein, welche sie in ihre Gewalt gebracht, dem Cardinal von Gurk zurückzustellen; bezüglich des Schadens, den die Bauern in verschiedenen Herrschaften angerichtet, soll ‚die kaiserliche Majestät oder Ihre Majestät Hauptmann im Land Steier handeln, was recht und billig ist‘. Sollte ein anderer Bauernbund im Lande entstehen, so wollen die um Gonobitz versammelten Bauern ‚als dy getreuen underthan der kayserlichen Majestät‘ denselben mit ihrer Herren und Obrigkeiten Hilfe abzustellen suchen. Jene Pfleger, Städte, Märkte und Herren, welche von den Bauern gezwungen wurden, ihnen schriftliche Versprechungen zu machen, sollen derselben entbunden sein und diese Verschreibungen zurückerhalten.

Diese Zusagen machte der Ausschuss der Bauern, der aus dreihundert Männern bestand, den Abgeordneten und die grosse Versammlung der Bauern schwor ‚mit aufgerekhten aidt‘ ihrem Ausschusse in Gegenwart der ständischen Abgeordneten, das Versprochene getreu zu halten.

getaylt, auch etlich des adels, als die zwen Mindorffer, den Marko von clyss, sein brueder, Reynegker mit XII edlen‘ getödtet. — Einen dritten Bericht enthält die Antwort des Marburger Landtags vom 20. Juli (Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. VI, 89), worin von vielen, guten Edelleuten aus Kroatien und 60 Knechten die Rede ist, welche ‚ermordet‘ wurden.

Was andererseits den Bauern versprochen worden ist, erfahren wir nicht, nur das wird gesagt, dass ‚der pundt der pauerschaft ir beschwerung etwo vill in geschrift‘ den Abgeordneten übergab, welche zusagten, diese Schrift dem Kaiser oder dem Landeshauptmann zu übersenden und dabın zu wirken, dass ‚ınen genedige wendung geschäch‘.

Dieses Schriftstück nun, welches erst vor einigen Jahren aufgefunden¹ und 1877 veröffentlicht wurde, ist ohne Zweifel von sehr grosser Wichtigkeit, wesshalb wir den Inhalt in den Hauptzügen wiedergeben.

Die Bauern, die damals zu Gonobitz beisammen waren und der ‚gantze pundt von Khrayn bis gen Pettau‘, theilten in demselben dem Kaiser mit ‚was grosse ungerechtigkhait und beschbarung allenthalben von unser obrikhait beschehen ist‘. Die erste Klage betrifft die vielen Steuern; manchmal wurde in einem Jahre zwei oder gar dreimal eine Steuer gefordert und zwar jedesmal ein bis drei Gulden,² ‚womit man uns, heisst es, ganz erschöpft und in Armut gebracht hat‘. Auch hier wird der Verdacht ausgesprochen, dass diese grossen Geldsummen nicht in die kaiserliche Kammer geflossen seien; ein kaiserliches Mandat sei nie vorgewiesen worden. Die Roboten, heisst es weiter, wurden allenthalben über Gebühr vermehrt, so zwar, dass ‚man uns oft nicht so viel Ruhe lässt, dass wir unsere Speise essen‘. Daraus folge, dass ‚unsere und Eurer kaiserlichen Majestät Huben und Gründe verödet werden durch Vernachlässung unserer Arbeit‘.

Professor F. Bischoff fand die Documente in den Acten des Archivs im historischen Vereine für Kärnten in Klagenfurt; sie sind in einem Hefte vereinigt, welches die Aufschrift hat Handlung der aufrur der pauerschaft zu Ganabitz, a. d. decimo quinto. Der aufrührerischen unterthanen umb Ganobitz beschwerarticul und darauf beschehene verainigung, 1516, wobey das bistumb turek auch racione Landtsberg und Peilnstain interestirt ist. Mathäus Lang Eben für den Cardinal von Gurk sind diese Abschriften ohne Zweifel gemacht worden. Von der Beschwerdeschrift urtheilt der Herausgeber, es sei aus ihr ersichtlich, dass keinerlei politische oder religiöse Bestrebungen, aber auch nicht bloss die wirtschaftliche und finanzielle Noth, die Ueberbürdung der Bauern mit Steuern, Abgaben und Diensten den Aufstand verursacht haben.

Der Wortlaut ist: Am ersten seyn wier groaslich und vast beschbert mit unsern verderblichen schaden der manigfaltigen steuer halben. dy wier zu erliche ins herumb geben haben, oft ain iar zwir, dreimal aine zu gulden, und oft zwen, drey genomen sind worden . . .

Der dritte Punkt betrifft das Vorgehen der Herrschaften bei Todesfällen. Stirbt ein Urbarsmann, so nimmt die Herrschaft ‚Vieh, Getreide, Fleisch und was sie findet‘. Was der Verstorbene etwa der Kirche oder seinen Erben vermacht hat, nimmt die Herrschaft für sich in Anspruch und was sie beim Hause lässt, muss ihr abgelöst werden, wodurch oft kleine Kinder in Elend kommen, die rechten Erben von ihren Hufen verdrängt werden, die ‚darnach durch miet und gab ausgelassen‘ werden müssen.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Erhöhung der Gerichtswandel;¹ oft nimmt die Herrschaft Diebe und Zauberinnen gefangen, lässt sie aber gegen Geld, Wein, Vieh und andere Gaben wieder los und gibt ihnen dadurch Gelegenheit, den Bauern ‚drivaltigen schaden‘ zu thun. Diebstahl, Zauberei und ähnliche Verbrechen sollten daher nicht bloß ‚im peyt‘ gestraft werden.

Geklagt wird ferner darüber, dass die Getreide- und Weinmaasse ‚heher gerukht‘ wurden, ‚das vor alter nit gebesen ist‘. Den Mostzehent wollen die Herrschaften nicht von der Presse her nehmen, sondern sie verlangen um Martini lauterer Wein; auch wird als besonders drückend der Umstand hervorgehoben, dass nicht mehr die Gemeinde die Zehente abschätzt, sondern die Pfleger, ihre Knechte und die Priester, denen der Zehent gehört. Es ist klar, dass diese genaueres Maass forderten, als die Gemeindeangehörigen.

Neue Mauten ‚in vill dorfern und bey etlichen khirchen‘, dann ungewöhnliche Strafen, ‚die vor alter nie gebesen sind‘, die Annahme der Kreuzer zu drei Pfennigen (statt zu vier) von Seite der Pfleger und Amtleute² bilden neue Klagen der Bauernschaft. Ebenso werden Beschränkungen der freien Fischerei, des Holz- und Weiderechtes, sowie die schlecht gehandhabte Gerechtigkeitspflege als Ursachen der Unzufrieden-

¹ Wan unser ainer LX den. peen verfallen wär, so nemen seu gewaltlich zu zwain oder dreyn gulden von unss und darüber, darnach auch dy huben veroedt werden.

² . . . nymbt man den kreytzer von unss allss zu dreyn phening, der dann von unsern nachtpauern zu vier phening genommen wird und das meist von euer khays. Mt. pflegern und amtleuten; bitten wier euer khays. Mt. umb genadige wendung, wan wier swartze munss nit haben mugen ~~we~~ die hin khumen ist.

heit angegeben. Zuletzt wird noch der Umstand hervorgehoben, dass viele Herrschaften ihre Unterthanen mit der Wegnahme der Gründe bedrohen, „dardurch die gmain erhitzt ist und machen andermals aufrur zwischen in ersteen“.

Um die Abstellung dieser Neuerungen baten die Bauern den Kaiser. Sie wünschten, dass er sie bei der „alten Gerechtigkeit“ bleiben lasse, damit sie ihre Weingärten, Felder und Huben desto sicherer bearbeiten könnten. In dem was recht und billig ist, schliessen sie, „wollen wir Eurer kaiserlichen Majestat mit Leib und Gut immer gehorsam und willig sein“.

Ein Erfolg dieser Bittschrift wird nicht berichtet. Diese Beschwerden zu untersuchen oder gar abzustellen, war natürlich in kurzer Zeit und bei der grossen Erregung der Gemüther unmöglich und so blieben denn die Bauern unter Waffen und fuhren fort in der bisherigen Weise zu verfahren. Um diese Zeit, — es wird nicht gesagt, ob vor oder nach der Gonobitzer Verabredung — fielen auch Schloss Plankenstein und Kloster Studenitz in die Gewalt der Aufständischen. Das Kloster wurde geplündert, die Klosterfrauen gewaltthätig behandelt.¹ Auch in Kärnten kam die Bewegung jetzt in regeren Fluss.

Sie zeigte sich hier zuerst im Lavantthale und scheint in enger Verbindung mit den Vorgängen um Gonobitz zu stehen. Ein Bauer von Pastritz, westlich von St. Andrä, sein Sohn und drei Bauern von St. Martin bei St. Paul, alle fünf Unterthanen dieses Stiftes, waren nach Gonobitz gekommen und hatten an der Versammlung der steirischen Bauern Theil genommen.²

Ihre Absicht war, zunächst die Unterthanen des Klosters St. Paul in Aufregung zu bringen und dazu erbaten sie sich die Unterstützung der Gonobitzer Versammlung. Thatsächliche Hilfe erlangten sie nicht; sie blieben auch nicht bis zur An-

¹ In einem schon erwähnten Bericht an den Kaiser: Es mögen ungerweyfelt E. kay Mt. berichtet haben, welcher gestalt die pauerschafft umb Gonobitzer Plankenstein und derselben end mit dem kloster Studenicz im lande Steyr gefaren, die haben das überfallen, geplündert, die kloster frauen vergeweltigt und uncristenlich handlung verbracht.

² M. G. 1. 1337 f. ist glaubwürdig, er stimmt mit dem von mir publizierten Bericht über diese Vorgänge (Beiträge zur Kunde steirerm. Gesch. XIII, 16), die Gonobitzer Vorgänge kennt er, wie sie in den Acten stehen

kunft der ständischen Abgeordneten, sondern befanden sich am Pfingstsonntage, am 27. Mai, wieder in St. Martin, wo sie den Kaplan zwangen, in der Kirche zu verkündigen, es sei der Wille des Kaisers, dass die Bauern am 1. Juni in Pustritz zusammenkamen, wo ihnen weitere kaiserliche Befehle mitgetheilt werden sollten. Angedeutet wurde auch hier, dass der Kaiser es mit den Bauern wohl meine und sie gros freien und befrieden wolle.

Es kamen in der That an dem bezeichneten Tage 3000 Bauern zu Distritz zusammen und es gelang den Rädelsführern durch Hinweis auf Briefe des Kaisers die schon vorhandene Unzufriedenheit zu vermehren und in kurzer Zeit war ein Bund beisammen, der, wie es scheint, besser organisirt war, als der in die Nachbarländer. Man wählte den Huttenberger Christian Gross und Georg Mar zu Feldhauptleuten, unter denen ein Unterhauptmann, zwei Viertelmeister, zwei Procuratoren oder Redner und drei Beständer wählten. Der Mittelpunkt des Lavanthalers Bauernbundes wurde nachher Rojach. Von hier aus erliesen die Feldhauptleute am 11. und 15. Juni mehrere Schreiben, um andere zu gewinnen, sie erklärten, für die göttliche Gerechtigkeit und das alte Herkommen einzutreten und die neuen Tüdd und Gefährlichkeiten abthan zu wollen. Mit diesem allgemeinen Aufrufes beschworen die Bauern hier ihre Forderungen zu einer schriftlichen Aufzeichnung besonderer Klagepunkte scheint es in Kärnten nicht gekommen zu sein. Als dann von der Landeshauptstadt Hainz Hainz an sie abgesandt wurde, dass sich einige Angehörige des Stilles St. Paul anschauen sollten, da sie so viel bekamen, um ihnen die Last zu thun, sie verweigerten die göttliche Gerechtigkeit und verlangten, dass die Herrschaft zu sich damals im Löss bei einem Knecht eine Art von kleinen Inhabern gewinn, was aus der Hand zu sein mit diesen Nachrichten den Fürsten zu sein. Die Herrschaft zu Kärnten hatte auch immer einen Knecht, der die Herrschaft zu Kärnten zu sein, der dort zu sein, was die Herrschaft zu sein, was die Herrschaft zu sein.

[illegible]

Sachlage untersuchen und für die Herstellung des Friedens sorgen. Sie hielt sich theils in Klagenfurt, theils in Völkermarkt und wohl auch in St. Veit auf. Von Klagenfurt aus erliess sie am 10. Juni einen Aufruf an die Landbevölkerung, sich vom Aufstande zurückzuhalten und ihre Klagen lieber vor den Commissären zu Klagenfurt zu bringen. Der Kaiser war mit dem Vorgehen der Commission einverstanden und forderte den Bischof Philipp von Freising am 11. Juni auf, zu einer Berechnung nach Völkermarkt zu kommen. Da man damals schon merkte, dass in Kärnten einige Städte und Märkte den Bauern geneigt seien, so erliessen die Statthalter und Regenten in Innsbruck am 14. Juni an die Commissäre, „so itzo in Klagenfurt oder Völkermarkt“ seien, ein Schreiben, welches die Nothwendigkeit der Einigkeit betonte. Man höre nämlich, dass die Prälaten und Bürger nicht zusammenhalten. Die Commissäre erhielten den Auftrag, nicht nach Krain zu gehen, wo sie von den Bauern gerufen worden, so lange in Kärnten der Aufstand fort dauere.¹

Auch hatte der Kaiser ein vom 11. Juni datirtes Patent erlassen, in welchem er den Bauern aller drei Länder gebot, das Bündniss aufzulösen, sich zu zerstreuen und nicht mehr Versammlungen zu halten. Wer zu klagen habe, möge seine Beschwerden „frey, sicher und unbelaidigt“ den kaiserlichen Statthaltern und Commissären zu Völkermarkt vorbringen; diese hätten die Pflicht, im Namen des Kaisers die Klagen anzuhören und „auf solich beswerden, mengl und gebrechen zimliche und pilliche wendung thun und verschaffen, was sich gehört, damit sich niemand unphillicher weys zu beclagen noch beschwern hab“. Für den Fall aber, dass die Bauern dem Befehle des Kaisers nicht Folge leisten, sollen die Prälaten, der Adel, die Städte und Märkte mit ihren getreuen Unterthanen in Gemässheit eines früheren Mandats gerüstet sein und auf den Befehl der kaiserlichen Hauptleute zu dem kaiserlichen Kriegsvolk stossen, um mit demselben gegen die Aufständischen zu ziehen, welche „das lasster crimen lese majestatis begeen“.

Zweimal gedenkt der Kaiser in seinem Mandate des ausgestreuten Verdachtes, als sei er mit dem Vorgehen der Bauern

¹ Globočnik in den Mittheilungen des historischen Vereins für Krain 1867. S. 9. Nach Beilage III scheinen diese Commissäre, oder wenigstens einige von ihnen früher schon in Krain gewesen zu sein.

gegen ihre Herren zufrieden. Er hoffe, dass Niemand dieser Gerüchte Glauben schenken werde. Denn abgesehen davon, dass seine Länder verwüstet werden, müsse er fürchten, dass seine Feinde, die Venetianer und Turken, grössere Fortschritte machen könnten als bisher. Und als römischer Kaiser und als Oberhaupt der Christenheit müsse er an den Vorgängen ein grosses Missfallen haben, weil ja seine Länder es seien, in denen so groblich und unchristlich an den Obrigkeiten gehandelt wird, dass daran 'alle cristen auch Turgken und unglaubigen po exempel emphaben möchten'.

Die kaiserlichen Commissäre richteten nichts aus. Auch die Stände versuchten es mit Unterhandlungen; sie schickten den Vicedom Andreas Rauber und Hans Presinger in das Jaunthal, wo sie mit den Bauern einen Frieden zu Stande gebracht haben sollen.¹ Sonst wird gemeldet, dass in Kärnten auch die Bürger vieler Städte zu den Bauern gehalten haben.

Da von Seite des Kaisers noch keine Hilfe eingetroffen war und die Verhandlungen nicht zum Ziele führten, sah sich die Stände genothigt, eine Truppenmacht zu sammeln. Aber diese war sehr gering: etwa vierthalbhundert Mann sammelten sich in Völkermarkt, nicht durchwegs verlässliche Leute; denn die Fusstruppen weigerten sich gegen die Bauern zu Felde zu ziehen. Diese Macht wandte sich zunächst gegen St. Veit.

Merkwürdiger Weise wollten die Bürger dieser landesherrlichen Stadt, in welcher bisher die Landtage abgehalten wurden, die Kriegsmacht nicht in ihre Mauern einlassen. Der Landesverweser Veit Welzer (die Landeshauptmannstelle war unbesetzt), welcher in der Stadt war, befand sich in nicht geringer Verlegenheit; lange bemühte er sich vergeblich, die Bürger zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Glocken schlugen an und die Stadt kam in grosse Aufregung: bewaffnet eilten die Bürger zusammen: sie schienen Gefahr für ihre Freiheit befürchtet zu haben. Endlich gaben sie nach und das standische

¹ Megiser 133b. der von mit Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. XII 18 mitgetheilte Bericht sagt: 'aber was die panern zusagten, das hielt sie an'.

² Megiser gibt 200 Fusssoldaten und 50 Pferde an.

Kriegsvolk marschirte in die Stadt.¹ Von da zog es gegen Villach. Diese Stadt erwies sich treu und versprach die Thore den Ständen stets offen zu halten. Hier fand sich auch Sigmund von Dietrichstein, Herr zu Hollenburg und Finkenstein, der steirische Landeshauptmann, ein. Er war von Steiermark zum Kaiser gezogen, wohl um ihm über die Lage Bericht zu erstatten; dann eilte er besorgt um seine Herrschaften, die sich auch im Aufstande befanden, nach Kärnten; er brachte vom Kaiser die Zusage baldiger Hilfe mit.

Mit dem Verweser Welzer stellte er sich an die Spitze der landesfürstlichen Truppen und rückte in das Rosenthal ein, wo seine Güter lagen. Die Bauern wurden hier in kurzer Zeit überwunden und zersprengt; eine kleine Zahl der Aufständischen fand den Tod, einige Dörfer gingen in Flammen auf; die Unterthanen der Herrschaft Finkenstein ergaben sich zuerst und schwuren Gehorsam; die der anderen Gerichte folgten bald nach. Dies geschah um den 21. Juni.

Schon war es nördlich von der Drau, in der Gegend von Hainburg, Eberstein und Hüttenberg lebendig geworden; Bauern und Bergknappen hatten hier gemeinschaftliche Sache gemacht.

Den Markt Altenhofen wollten sie, wie es scheint, zum Stützpunkte ihrer Operationen machen. Die Bürger dieses Ortes liessen sie auch ein, aber das Schloss war von den Leuten des Christoph Welzer besetzt, der wohl der Bruder des Landesverwesers war und sich bei dem ständischen Heere in Villach befand. Welzers Kriegsknechte, heisst es, vermochten das Schloss nicht zu halten; sie unterhandelten mit den Belagerern und übergaben es. Eben damals kamen, vom Kaiser gesendet, 300 Fussknechte unter dem Hauptmanne Hieronymus Zoth. Sie vereinigten sich mit der ständischen Macht und diese zog nun unter dem Commando des Hans Hann und Hans von Greisseneck gegen Altenhofen. In kurzer Zeit sahen sich die Bauern genöthigt, den Markt zu räumen, ihren Bund aufzulösen

¹ Dies erzählt auch ein von Kindermann im 2. Bande seiner Beiträge zur Vaterlandskunde S. 319 ff. mitgetheiltes Fragment einer Chronik der Stadt Klagenfurt aus dem 17. Jahrhunderte. Fünf Bürger hätten sich zuletzt noch gegen den Einzug des Kriegsvolkes gewehrt. Diese Chronik meldet dann, ebenso wie Megiser, dass das Kriegsvolk von St. Veit nach Altenhofen gerückt sei; ich halte mich aber doch lieber an den erwähnten, von mir mitgetheilten Bericht.

und sich zu unterwerfen. Von da marschirte das Heer in das Lavantthal, wo, wie erwähnt, Rojach der Hauptplatz der Bauern war, welche die Kirche dieses Dorfes besetzt hielten. Auch hier bedurfte es nur geringer Anstrengung von Seite der ständischen Streitmacht, um die Ruhe wieder herzustellen; die Bauern mussten schwören, niemals mehr ein Bündniss zu schliessen. Einstweilen hatten die Aufständischen im Jaunthale sich bei Völkermarkt gesammelt und die Brücke besetzt; daher zogen die Ständischen nunmehr in diese Gegend, wo sie die Bauern ebenfalls zum Gehorsam brachten. Mit den gefangenen Rädelführern verfuhr man in rascher Weise; sie wurden alle an den nächsten Bäumen aufgehängt.¹

Es scheint, dass damit in Kärnten die Bewegung gedämpft war. Einstweilen war die Lage in Steiermark und Krain noch immer eine sehr schlimme. Die Plünderungen wie die Eroberungen der Schlösser nahmen ihren ungestörten Fortgang. Am 12. Juli fielen in Steiermark die kaiserlichen Schlösser Königsberg und Hörberg, sowie das Gurker Gut Wisell in die Gewalt der Aufständischen. Nach Krain war zum zweiten Male eine kaiserliche Commission gezogen, welche wieder einen ‚streng, offen gepotsbrief auf die pauerschafft, das die stilhalten und mit merer that nit verfahren‘ im Lande umherschickte, ohne auch nur einen geringen Erfolg zu erzielen. Damals zogen die Bauern vor Schloss Rottenbüchel, das den Brüdern Sigmund und Andreas von Lamberg gehörte, um es zu belagern. Sie gruben die Teiche ab, steckten die Meierhöfe in Brand und bemächtigten sich des Viehes; aber das Schloss zu erobern gelang ihnen nicht, obgleich sie über eine Art Kanone verfügten, welche sie von einem Herrn Franz Glanhofer erhalten hatten.²

Auch Schloss Ortenegg kam nicht in ihre Gewalt; der Besitzer Josef von Lamberg verstand es, die Bauern durch Za-

¹ Also waren vill der bauern haubtleut und ire obristen, wo man die im landt betretten hat, an die baumb gehangen. Bericht über den Kärntner Aufruhr.

² Valvasor XI. Buch. 475. In dem schon erwähnten Berichte an den Kaiser heisst es: Die Bauern ‚sein Sigmunden und Andren den Lambergern für ire schlos Rotenpüchel gezogen mit sturm und andern taten das zu erobern angetast fürnemens zu plündern, die Lamberger zu ermorden unterstanden, aber daran nicht vil gewonnen.

werden so lange hinzuhalten, bis eine kleine Mannschaft ge-
 sammelt war, durch welche die Bauern zum Abzuge genöthigt
 wurden.' Dagegen gelang es ihnen, wie es scheint, durch List,
 nach des Schlosses Neudeck zu bemächtigen, welches dem
 Krainer Landeshauptmanne Hans von Auersperg gehörte. Es
 wird ausdrücklich hervorgehoben, dass sie dieses Schloss 'zu
 irer kayserlichen Majestät handen' eingenommen, ein deut-
 licher Beweis, dass sie mit Absicht die Anschauung verbrei-
 teten, der Kaiser sehe ihr Vorgehen gegen den Adel nicht un-
 gerne. Hie und da hatten sich wohl etliche Gerichtsbezirke
 zur Ruhe begeben, aber im nordöstlichen Krain stand es noch
 sehr schlimm, dort hielten sie alle Uebergänge über die Save
 besetzt, um zu verhüten, dass das Kriegsvolk, welches in Steier-
 mark den Aufstand mit einigem Erfolg niedergeschlagen, den
 Fluss überschreite und das Werk der Beruhigung auf dem
 Boden Krains fortsetze. Der Landtag, welcher im Juli in Lai-
 bach und Stein versammelt war, schickte durch Sigmund von
 Lamberg einen sehr ausführlichen Bericht über den Stand der
 Dinge an den Kaiser, den wir schon wiederholt benützt haben.
 Er that dies mit der Bitte um schleunige Hilfe, obgleich in
 demselben Berichte angedeutet ist, dass das Kriegsvolk im Be-
 griffe stehe, in Krain einzurücken. Die Stände berufen sich auf
 die Verdienste, welche sie sich, wie ihre Vorfahren, um das
 Haus Habsburg erworben. Sie halten es für unbezweifelt, dass
 der Adler, der 'ir kay. Mt. nam und wappen ist, pillich auss
 angebornen adelichen gemuet mer naygung zu dem adl haben
 soll, als zue den pauern, dieweil ir kay. Mt. und ain yeder
 furst mer trauens, redligkait, mannhait, bestendigkait und er-
 berkait auf dem adl setzen mag, dann auf der pauern um-
 bestendig, unerlich und wancklgemuet'. Das möge der Kaiser, als
 der 'brist adler und edelmann' wohl in Erwägung ziehen. Die
 Stände sind der Zuversicht, der Kaiser werde die Urheber des
 Aufstandes der gerechten Strafe zuführen, denn wenn dies
 nicht geschehe, würde dieses Uebel nicht aufhören und der
 Adel im Lande nicht länger bestehen können. Der Kaiser müsse
 aber auch verfügen, dass dem Adel seine Schlösser und Güter
 zurückerstattet, für die vorgefallenen Plünderungen Ersatz und

für die von ihm aufgewendeten Kosten Entschädigung geleistet werde. Dies Alles erwartete der Krainer Adel vom Kaiser Maximilian.

Die Hilfe, von der die Stände sprachen, war damals in der That nahe, das Kriegsvolk näherte sich den Grenzen Krains. Erinnern wir uns, dass die Instruction vom 25. April unter Anderem auch den Wunsch des Kaisers enthält, die drei Länder Steiermark, Kärnten und Krain möchten einen obersten Feldhauptmann über die drei Länder wählen. Dies ist in der That geschehen. Aber man weiss weder die Zeit, noch den Ort der Wahl. Doch wird man nicht viel irren, wenn man annimmt, dass sie in der ersten Hälfte des Juni vor sich gegangen. Der Gewählte war Georg von Herberstein.

Dieser Mann hatte sich bisher in mannigfacher Weise öffentlich hervorgethan. Er war der Bruder jenes Sigmund von Herberstein, welcher in der Geschichte wie in der Wissenschaft einen gleich ehrenvollen Namen hat. Georg hatte schon dem Kaiser Friedrich gedient; im Jahre 1504 zog er mit Maximilian in den bairischen Krieg und wurde zweimal gefangen; 1507 ward er Hauptmann des Vorauer Viertels in Steiermark, dann Kriegs Rath des Kaisers und übernahm 1514 eine Mission nach Zagorien. Dem Kaiser wie den Ständen war Georgs Wahl gleich angenehm; er rechtfertigte nachher auch das Vertrauen, das man in ihn setzte. Die Schnelligkeit in seinen kriegerischen Operationen, welche die Aufständischen bisher noch nicht kennen gelernt hatten, erleichterte ihm wesentlich den Sieg.

Als Georg zum obersten Feldhauptmann der drei Länder gewählt wurde, befand er sich auf dem Stammsitze seines Hauses, zu Herberstein bei Pischelsdorf. Auch in dieser Gegend scheinen die adeligen Herren ihrer Unterthanen nicht ganz sicher gewesen zu sein. Zunächst begab er sich nach Wildon. Da erhoben sich hinter ihm die Bauern und versammelten sich in der Gegend von Gleisdorf. Mit der geringen Streitmacht, die dem Feldhauptmann damals noch zu Gebote stand, wandte er sich um und warf sich auf die überraschten Aufständischen, die rasch auseinanderstoben. Als hier keine Gefahr mehr zu befürchten war, wandte er sich wieder südwärts. Im Sulmthale sollen die Edlen Wolfgang und Andreas von Windischgrätz von den Bauern ermordet worden sein. Schloss Wildhaus, westlich von Marburg, das dem Krainer Landeshauptmanne Ham

von Auersperg gehörte, damals aber von den Bauern besetzt war, nahm Herberstein diesen weg. Bei Saldenhofen an der Drau war ein starker Haufe Unzufriedener versammelt. Dort- hin zog er jetzt. Mit Gewalt erzwang er sich den Uebergang über die Drau und zersprengte in kurzer Zeit die Versammlung. Nun nahm er seinen Weg gegen Cilli, welche Stadt er ohne Widerstand besetzte. Das Schloss dagegen war in der Gewalt der Bauern.¹ Zwar hatten diese versucht, auch die Bürger dieser Stadt für sich zu gewinnen, es war ihnen aber nicht gelungen: die Bürger schickten sich an, Gegenwehr zu leisten und nahmen die Kriegsmacht Herbersteins in ihre Mauern auf. Nun scheint es, dass die Bauern, welche, wie gesagt, das Schloss innehatten, einen Angriff auf die Stadt versuchten, wobei es zu einer Schlacht kam, die mit der Niederlage der Aufständischen endete. Sie mussten nun auch das Schloss aufgeben.²

Bezüglich der Zahl der Gefallenen liegen zwei Nachrichten vor; die Beschreibung des Aufstandes in Kärnten nennt 700, dem Kaiser dagegen wird die Zahl 2000 genannt.³ Auf jeden Fall war die Niederlage eine vollständige und der Feld-

¹ Zahn, Das Familienbuch Sigmunds von Herberstein. Archiv der kais. Akademie, 39 Bd., S. 317.

² Nach dem öfter gedruckten „neuen Lied von den kraynerischen bauren“. Des Angriffes auf die Stadt wird mit folgenden Zeilen erwähnt:

Ams tags nit weyt
nach vesper zeit
die bauren thetten herdringen
wol zu der stat
in jamers not,
vermainten die zu bezwingen
mit irer macht.
Ir hertz da lacht:
Staru pravda
Pald was in entgegen gan,
man gesch sy auff der walstat stan.
Leukhup, leukhup, leukhup, leukhup woga gmaina.
Ir pflihsen worden krachen,
das spil wil sich machen.

³ Der Kaiser schreibt am 14 Juli an Herberstein, er habe vernommen, wie „da er bey Cily zwaytansent nidergelegt habest“. Beiträge zur Kunde steirer. Gesch. XIII, 24. Kumar, Gesch. der Burg und Familie Herberstein III, 151. Vgl. auch Caesar, Annales III, 367.

hauptmann konnte nunmehr daran denken, gegen Krain vorzurücken. Wann dieses Treffen stattgefunden, wird nicht ausdrücklich erwähnt; da aber der Kaiser, der sich damals in Wien aufhielt, am 14. Juli von demselben unterrichtet war, so kann man ohne Bedenken die Schlacht in die ersten acht Tage des Juli verlegen.

Die Macht, mit welcher Georg von Herberstein den Sieg erfochten, bestand in 900 Mann zu Ross und zu Fuss, welche die steirischen Stände in Sold genommen hatten; aus 400 Mann, welche die Stände von Kärnten nach der Besiegung des Aufstandes in ihrem Lande herbeigeschickt hatten; endlich wahrscheinlich aus 200 Reitern, welche der Feldhauptmann auf Kosten der Krainer aufzunehmen die Erlaubniss hatte.

Fast den ganzen Juli über waren die steirischen Stände in Marburg versammelt. Der Kaiser hatte durch seine Commissäre Lienhard von Ernau und Jobst Oberweymar die Unterhaltung von 1000 böhmischen Fussknechten wegen des venetianischen Krieges begehren lassen; die Stände erklärten am 9. Juli und dann noch einmal am 20. Juli, dass diese Leistung über ihre Kräfte ginge; noch seien die Bauern ‚in merklicher besamlung und grausamlicher handlung und uebung‘; wenn es gelungen sei, die ‚verdampften‘ Bauern zur Ruhe zu bringen, seien sie geneigt, 8000 rh. Gulden oder ebensoviel in landesüblicher Münze zur Unterhaltung der 1000 Fussknechte beizutragen. Sie wünschten, dass der Kaiser mit dem Könige von Ungarn sich verständige, damit dieser einige hundert Husaren ‚zu ainem gesellenritt oder auf besoldung umb ir gelt‘ absende. Auch ging an die Stände von Tirol ein Gesuch um Hilfe.

Inzwischen hatte Georg von Herberstein einige Verstärkungen an sich gezogen¹ und näherte sich der Save. Bisher hatte der Kaiser von der Thätigkeit seiner Commissäre den Frieden erwartet, was, wie wir sahen, dem Adel nicht immer angenehm war.² In dem Schreiben vom 14. Juli lobte Maxi-

¹ Es ist mehrfach von 1000 Fussknechten die Rede, die von Villach nach Untersteier rückten. Vgl. Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. VI, 88; XIII, 19. Das Familienbuch sagt: ‚Es kamen auch auff des kaisers costen etliche Tyrolische knecht.‘

² Familienbuch S. 317: ‚Kaiser M. (hat) als der allerguetigist mit grossen vleis gehandelt, damit die paurn on bluetvergiessen zu gehorsam hettungen gebracht werden, solche handlung und verzug was dem adel beswürlich.‘

milian das Vorgehen Herbersteins und forderte ihn auf, in derselben Weise fortzufahren und die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Bündnisse der Bauern überall ein Ende gefunden hätten. Man habe in Kärnten gesehen, dass mit Ernst der Friede zu erreichen sei. Die Bauern müssten überall schwören, von ihren Versammlungen abzulassen, ihre Beschwerden dem Kaiser vortragen und dessen Strafe erwarten, die 'dann zimblich und leidlich sein wirdet'.

Aber der Kaiser sah wohl ein, dass es damit nicht genug sein werde; jetzt schon machte er Vorschläge, wie ähnlichen Unruhen künftig vorgebeugt werden könnte. In allen drei Ländern sollten Landtage berufen werden, welche die Strafen festzusetzen hätten, die den Aufständischen auferlegt werden sollten. Aber ihre Aufgabe werde auch sein, 'ordnung und mass' festzusetzen, 'was gestalt der paurn beschwörungen zimblich zufriden gestellt und wie es derhalben in khünfftig zeit gehalten werden soll, dardurch dergleichen ungehorsam und emporung hinfür vermitten und die herrn und edlen bey billichait beleiben'. Natürlich müssten unterdessen die vertriebenen Edlen in ihren Besitz eingesetzt werden.¹

Man sieht hier, dass der Kaiser weiter dachte als die Stände. Durch Reformen wollte er künftige Aufstände unmöglich machen. In keinem von den Ständen ausgegangenen Documente ist ein ähnlicher Gedanke zu finden. Zunächst war es ihm natürlich um eine rasche Dämpfung des Aufstandes zu thun. Am 31. Juli wies er den obersten Feldhauptmann an,² sich im Einvernehmen mit den kaiserlichen Commissären vorzugeben; nicht eher solle er ruhen, als bis alle Bauern Ruhe geschworen; besonders möge er trachten, die Rädelsführer in seine Gewalt zu bekommen, um sie 'nach gestalt irer verhandlung' zu strafen. Auch in diesem Briefe verweist der Kaiser auf Landtage, auf denen über die Beschwerden der Bauern verhandelt werden soll.

Um die Mitte des Monats Juli wusste man in Krain noch nicht, welchen Weg der Feldhauptmann einschlagen werde, um in dieses Land zu gelangen. Am 13. Juli verwendeten sich die kaiserlichen Rätthe bei Georg von Herberstein für die Bürger

¹ Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. XIII, 24; Kumar, III, 151.

² Beiträge XIII, 25

der Stadt Stein, welche vor dem Kriegsvölke des Feldhauptmanns grosse Furcht hatten und demselben alle Aufmerksamkeit zu erweisen versprochen. Der Landeshauptmann Hans von Auersperg liess den Feldhauptmann wiederholt fragen, welchen Weg er einschlagen werde, damit die Truppen der Krainer Stände zu ihm stossen könnten. Am 14. Juli bat er ihn, die Bauern mit Gewalt dahin zu bringen, dass sie ihm sein Erbschloss Neudeck zurückstellten; dies werde ihm wohl ebenso gelingen, wie es ihm mit Schloss Wildhaus geglückt sei. Seine Unterthanen, welche nur gezwungen an dem Aufstande sich betheiligt, möge er verschonen, gegen die Urheber der Bewegung, die Hauptleute und Rädelsführer aber mit der grössten Strenge vorgehen.¹

Georg von Herberstein ging nicht in der Gegend von Mötnig, wo man dies erwartet hatte, über die Grenze, sondern schiffte bei Reichenburg über die Save und erschien also in jenem Theile von Krain, wo der Aufstand am gefährlichsten war. Dies geschah etwa am 22. Juli. Es ist ein Brief voll Jubel, den Hans von Auersperg am 25. Juli an Herberstein schrieb. Da dieser einmal über die Save gekommen sei, brauche er die ehrlosen Bauern nicht mehr zu fürchten. In Oberkrain finde nun keine Bauernversammlung mehr statt, das sei eine Folge der Ankunft des Feldhauptmanns, der die Krainer Stände gleichsam ‚aus der hell erledigt‘ habe. Wenn er ihn vordem gebeten habe, die Einwohner von Seisenberg mit Schonung zu behandeln, so müsse er ihm nun berichten, dass diese ‚auf der von Treffen drängung, die inen bey dem prandt auf gebotten haben, in die besanblung gezogen sein‘, weshalb sie einer schonenden Behandlung unwürdig seien.²

Wie aber Georg von Herberstein in Krain weiter vorgegangen, darüber liegen keine Nachrichten vor. Mit gleicher Schnelligkeit wie in Steiermark scheint er in Krain die Bauernhaufen überfallen und zerstreut zu haben. Der Schrecken, den sein energisches Vorgehen verbreitete, veranlasste Viele, die Waffen niederzulegen und zum häuslichen Herde, zur fried-

¹ Beiträge zur Kunde steierr. Gesch. XIII, 27: ‚(Bit ich euch) . . . meine arme leut, die so an nichts schuldig, sonder mit gewalt in pundt genöt, befolhen lassen sein . . . Wellicher aber ursacher, hauptleut oder rädelführer sein, die last spissen, hencken und prennen, wie euch gefelt.‘

² Beiträge XIII, 27.

lichen Arbeit zurückzukehren. Mit dem Ablauf des Monats August war ohne Zweifel auch in Krain der Aufstand niedergeschlagen, die Ruhe nahezu überall wiederhergestellt. Die Rädelsführer, die den Zorn der Sieger am meisten zu fürchten hatten, flüchteten, verbargen sich im Lande selbst oder entzogen sich, wie dies von dem Führer der Oberkrainer Bauern, Klander, dem „kropfeten Schneider“ von Radmannsdorf berichtet wird, auf venetianisches Gebiet.¹

Der Bauernkrieg war zu Ende. Gegen Ende des September scheint noch einmal bei Rann gekämpft worden zu sein; der steirische Landeshauptmann, Sigmund von Dietrichstein, soll dort mit seinen wohlgerüsteten Reitern die schlecht bewaffneten Bauern überfallen und zersprengt haben. Viele wurden getötet, manche gefangen und nachher hingerichtet. Es ist leicht möglich, dass sich dies so verhalten hat, doch muss man immerhin bemerken, dass die Quelle, welche darüber berichtet, nicht gleichzeitig ist.² Jedenfalls war dieser Nachklang der Bauernbewegung nicht mehr gefährlich und betrachtete man diese bereits im August für beendet. Eben in diesem Monate begannen die Verhandlungen bezüglich der Strafen, die verhängt werden sollten und über die wir ausführliche Nachrichten hebringen können.

¹ Dimitz II, 27. Das Familienbuch widmet der Thätigkeit des Feldhauptmanns in Krain nur die Worte „Darnach ist er under Reyhenburg ober die Saw geschafft und das gantz Crain durchzogen, allen adel wider in sein freihait gesetzt, dan wenig die mit-den paurn nit waren getrungen auch zu bethaidungen.“

² Fugger 1536; darnach Valvasor, XV, 14. Cap Wenn Zimmermann I, 120 sagt „Kaiser Maximilian sah bis ins Jahr 1516 unthätig dem Gange der Dinge in diesen Bergen zu“, so ist dies, wie aus unserer Darstellung hervorgeht, ebenso unrichtig, wie die Verlegung der erzählten Ereignisse in die Jahre 1515 bis 1517. Vgl. auch Lilienkron, Volkslieder III, 188. Zimmermann führt aus einem „Chronisten jener Zeit“, dessen Namen er nicht nennt, noch folgende Stelle, die sich auf das Ereignis bei Rann beziehen soll, an: Die Bauern mussten, da der Adel mehr denn genugsam bestraft war, und sie als toller Pöbel bei diesem nicht bleiben wollten, sondern schwärmten und unsinnig wurden, als ausgegötzt an Trummern gehen. Gott nahm dem Pöbel das Herz, dass sie adel schaf und Hasen wurden, flohen, zerastoben, zerstreut, wie ein Schwarm oder eine Heerde Viehs, einer dahin aus, der andere dort.

III.

Strafen und Reformversuche.

Am 24. August sollten in Laibach, Graz, und wie es scheint, auch in Kärnten Landtage abgehalten und auf denselben die Strafe festgesetzt werden, welche den Aufständischen aufzulegen wäre. Vom 7. August sind sowohl der Credenzbrief, wie die Instruction des Kaisers für den Bischof Philipp von Freising und die anderen Räte und Commissäre datirt, welche bisher im Lande Krain wirkten und nun auch auf dem Landtage die Propositionen des Kaisers vertreten sollten. In dieser Instruction erwähnt Maximilian, wie schon angedeutet, des Verdachtes, als ob er gleichsam mit den Bauern im Bunde stünde. Er habe nicht einschreiten können, weil er zur Zeit des Ausbruches der Empörung im Reiche und mit Geschäften überhäuft gewesen. Zudem hätten die Gesandten der Bauern versprochen, für den Frieden zu wirken; er habe dann seine Commissäre zu den Bauern geschickt, sei nach Oesterreich gekommen, um mit den Königen von Ungarn und Polen zu verhandeln, und habe nun auch die Absicht gehabt, persönlich gegen die Bauern zu ziehen. Nun sei der Friede so ziemlich hergestellt, und wo noch Unruhen herrschten, da werde sein, wie der Stände Kriegsvolk die Ruhe bald herstellen. Jetzt müsse er Oesterreich wieder verlassen; er lasse an seiner Stelle den Cardinal Matthäus von Gurk in den niederösterreichischen Ländern mit voller Gewalt zurück, der mit den Ständen verhandeln werde.¹

¹ Instruction im Laibacher Archiv: Der Cardinal hat, hevelh und gewalt, was der pauern ungehorsam halben noch zu handlen und furzunehmen not sein mocht, desgleichen auch ander sachen, so disen unsern landen und leutten obligen und nechst mit seiner lieb angefangen sein und anders mer auszutragen und auf guet ordenlich weg zu stellen. — Im Landes-Archiv zu Graz befindet sich der Credenzbrief des Kaisers für seine Räte Lienhard von Erbau, Vicedom in Steier, Heinrich von Traupitz, kaiserlicher Pfleger in Pfannberg, Achatz Megkhmtzer, Pfleger in Radkersburg und Hans Haug, Forstmeister und Amtmann in Eisenerz, welche die kaiserlichen Propositionen auf dem Bartholomäus-Landtage zu Graz vertreten sollen. Jedenfalls ist also auch in Kärnten am 24. August ein Landtag gehalten worden und werden die Gegenstände, die in Steiermark und Kärnten zur Verhandlung kamen, dieselben gewesen sein wie auf dem Laibacher Landtage.

Für den Krieg mit Venedig und Frankreich benöthige er die Unterstützung seiner Erbländer; er habe um diese schon durch den Cardinal von Gurk angesucht, aber nichts erreicht; jetzt habe er daher mit Nieder- und Oberösterreich persönlich verhandelt und Hilfe zugesagt erhalten, daher hoffe er, dass auch Steiermark, Kärnten und Krain sich bereitwillig zeigen werden. Durch Ausnützung der Bauernbewegung sei es nicht schwer, ihm zu Hilfe zu kommen.

Die Strafe „an Leib und Leben“, welche die Aufrührer verdient hatten, wolle er zwar nachsehen, doch wolle er ihnen „etwas leidlicher peen“ auferlegen, zugleich aber auch die Stände, deren Unterthanen an dem Aufstande nicht theilgenommen, um ein Hilfgeld ersuchen. Jeder Landstand solle von einer Hube, dessen Besitzer am Aufstande sich betheiligt, drei rh. Gulden und von einem Zubau einen Gulden zahlen. Alle ledigen Knechte, Handwerker, Tagarbeiter und Knappen, die rebellirt, sollen nach ihrer Schuld bestraft werden, und zwar ungefähr mit anderthalb Gulden.¹ Diejenigen, welche den Aufstand veranlasst, die Hauptleute und Rädelsführer, welche nicht beweisen können, dass sie zur Theilnahme gezwungen worden, sollen gehenkt werden. Jeder Urbarsmann solle von seiner Hube zum ewigen Gedächtnisse seinem Herrn jährlich zwei oder drei Kreuzer zahlen, welches Geld in das Urbar eingeschrieben und Binspfennig genannt werden soll.²

Die Bürger der Städte und Märkte, welche sich den Aufständischen gutwillig angeschlossen, sollen je zehn Gulden zahlen.³

Die Genannten sollen nach erkhandtnuss der einnehmer, so darüber verdient werden, yeglicher anderthalben gulden rh mynder oder mer von stund an auf einem furderlichen termyn zu straff reichen.

¶ Darnach folgt folgender Passus: Gegen allen richtmaistern, pauern, knappen und andern, die im pundt gewesen sein und geweltige frewen-
das hanit angelegt haben, behalten wir uns bevor den laudsfall acht-
ung markt goldts und welbe des rechtens uberhaben sein wolten, mit
denn mag unser freundt der cardinal selbs oder durch die verordneten
einnehmer c mporieren nach seinem guetbedungken.

Item das all burger in stetten oder merckhten, die sich willigklich in
pundt ergeben haben, an jeder umb X gulden rh gestrafft werden,
doch nach gestalt uns jeden vermögens, also das sich der reich den
armen übertrag.

Jeder Landstand, dessen Unterthanen an dem Aufstande sich nicht betheiligt, solle von jeder Hube einen halben Gulden und von jedem Zubau einen viertel Gulden, doch nicht als Straf, sondern als Hilfgeld entrichten. Ebenso sollen auch die treugebliebenen Städter zu „guetwilliger steuer und hilff“ herangezogen werden.

Einige seiner Commissäre sollen in Verbindung mit einigen Vorordneten die richtige Zahlung überwachen.

Alle diese Straf- und Hilfgelder sollen zum Nutzen der Länder verwendet werden: zur vollständigen Dämpfung des Aufstandes, zur Beschützung der Grenzen gegen Venedig und zur Eroberung von Friaul.¹

Ferner gedenke der Kaiser von dem Gelde zum Schutze der Länder zwei Zeughäuser zu unterhalten: das eine — in Graz — sei eben im Werke, während das andere zu Osterwitz in Kärnten errichtet werden solle.²

Ebenso wie die Unterthanen der Stände, sollen auch die der landesfürstlichen Güter Straf- und Hilfgelder entrichten, welche der Vicedom anschlagen und einfordern werde.

Dies waren die Vorschläge des Kaisers bezüglich der Strafen und der Verwendung der Straf- und Hilfgelder. Aber er wollte auch, wie erwähnt, Vorsorge treffen für die Zukunft; die Ursache der Unzufriedenheit und Aufstände der Bauern sollten entfernt werden.³

¹ „Dann wir wellen solh straff und hilffgelt alles geprachen und anlegen zu unserm und unser land und leut gemainem nutz, nämlich zu volkhomer ablegung der pauren ungehorsam, zu verwarung der granitzen gegen den Venedigern und zu eroberung Friaull daselbs wie alsdann von allen nutzen und einkomen des lands Fryaull ain ordinantz wider die Turken auch Venediger und die paurschaften aufrichten wellen, dardurch wir unsere land künftiglich vor eintall beswerung und unrue gegen inen zu entschutten.“

² „Wir wellen auch unsere landt mit notturftigen geschütz auch fuesknecht, barnasch und weeren von berurtem straff- und hilffgelt gnediglich fursehen und deshalb swar zeughäuser hallten: das ain zu Grätz, so dann jetsu im weeren ist und das ander zu Osterwitz in Kärndten, so wir von neuem auserichten verordnen.“

³ Diese wichtigen Punkte lauten vollinhaltlich: „Nachdem wir glaublich vernehmen, das der pauren empörung, ungehorsam und beswerlich furwesen am meisten bewegt und bergerissen sein möchten aus nachfolgenden ursachen nämlich, das sy etwa durch ir beschaffen in den ordinari reuten und dreyssen gesageten.“

Er war überzeugt, dass die Herrschaften die Abgaben und Dienste der Unterthanen willkürlich gesteigert, dass sie von diesen höhere Steuern gefordert, als sie berechtigt waren, dass sie die Urbarsleute mit allzuhohen Strafen und Wändeln belegt; daher wünschte er, dass in diesen Dingen ‚Mass und Ordnung‘ gemacht werde. Er halte es für nothwendig, die Beschwerden der Unterthanen, wie die der Stände zu untersuchen und im Vereine mit den Ausschüssen der Stände Gesetze zu schaffen, wie es in Hinkunft mit den ‚ordinari renten und diensten auch in steuren, straffen, wendlen, robaten und der-

item das sy auch mit den steuren villeicht von etlichen uber die mass und höher weder uns von den landschafften beilligt und geraicht worden, bisher belestigt sein sollen,

item das sy auch etwan in irn verhandlungen zu hoch und gross durch die herschafften gestrafft und gewandelt, darzue ettwa mit unzimblichen robath werden sollen,

wiewol nu die empörung diser zeit gestillt sein und werden möchten, so ist doch zu besorgen, wo in berurten beswerungen nit mass und ordnung gesetzt und gehalten, das sölh ungehorsam und empörung kunfftiglich mer bewegt und ersteen werde;

darumb uns auch unsern landtleuten zu erberer gueter regierung, rue und behalltung unser aller öbrigkaiten, herlichaiten zimblichen und göttlichen renten und diensten, daneben auch den underthanen pillichait zu beweisen, so haben wir fur nott und guet bedaht der underthanen beswerungen dessgleichen wes unser landtleut gegen den underthanen beswert sein möchten, gründtlichen zu erkunden und zu vernemen und darauf mit rat der landtleut oder irer volmächtigen ausschuss ordnung mass und gesatz aufzurichten, wie es in kunfftig ewig zeit mit den ordinari renten und diensten auch in steuren, straffen, wendlen, robaten und dergleichen sachen gehalten werden soll.

So wir auch unsern landtschafften Österreich ob und under der Enns jetzo in unser handlung bewilligt haben, die mängl und geprüchen des libels von Augspurg zu erstatten und zu fürsehen und ander gemainer landtbeswerungen gepurlich abzulainen, auch ordnung und verstand zwischen den landen aufzurichten und anders notturfftigs und fruchtpers zu handlen, wie dann unser lieber freundt, der cardinall von Gurgkh sölh sachen nechst mit den ausschüssen der funff land zu handlen angefangen hat. Demnach so lassen wir gemellten unsern freundt den cardinall hinder unser in unser niderösterreichischen landen mit gewallt und bevelh der berurten sachen und notturfftigen halben, namblich ordnung, mass und gesatz auf der underthanen beswerungen auch volziehung des libels von Augspurg und ander der land beswerungen darzue der land ordnung und verstandt und anders halben mit der fünf land ausschüssen entlich und besliesslich handlen.

n dieser mit den Beschlüssen des Landtages zu-
n möge.

dem verpflichteten sich die Stände zu einer frei-
stung. Wenn nämlich der Kaiser versicherte, bis
6 mit keiner neuen Forderung an die Krainer her-
so wollten sie zu dieser Zeit von jeder Hube noch
n Gulden zahlen. Sollte aber der Kaiser wider ihr
t was von ihnen verlangen, so wünschten sie dieser
uf sich genommenen Last enthoben zu sein.

lich des sogenannten Bundpfennigs erklärte der
vorzugehen wie die Landtage von Kärnten und
doch wolle er über zwei Pfennige nicht hin-

ich der Städte und Märkte, welche sich den Auf-
freiwillig angeschlossen, trat der Landtag den Pro-
les Kaisers bei; bezüglich der Städte, welche nicht
unde gestanden, beschlossen die Abgeordneten der
jedem besetzten Hause, das in ihrem Gerichts-
t, einen halben rh. Gulden zu bewilligen.

iese Gelder werden zur richtigen Zeit gesammelt
hielt es der Landtag für gut, dass von denselben
anruhen wegen einige Zeit hundert Husaren und
Fussknechte unterhalten würden; der Rest sollte dem
ommen. Die erwähnten zweihundert Mann wünschte
auch gegen jene Landleute zu verwenden, welche
weigern sollten, das beschlossene Straf- und Hilfs-
richten.

begehrte der Landtag, der Kaiser möge wie in
und Kärnten, auch in Krain, und zwar auf dem
Laibach ein Zeughaus errichten und dasselbe mit
z und anderen Waffen ausstatten. Wegen der vom
ünschten Aufrichtung der ‚kunfftigen ordnung‘ wollte
g seine zum Cardinal M. Lang gehenden Gesandten
Bezüglich der Forderung, dass die Bauern wie die
mit ihren Beschwerden vor den Commissären er-
llten, erklärte der Landtag bei der Antwort stehen
müssen, welche er vorher schon den Commissären

Landtag verlangte ferner, der Kaiser möge dahin
s dem beschädigten Adel durch die Bauern Ersatz

geleistet werde. Der Kaiser sollte auch befehlen, dass Bauern ihre Waffen an die Gutsherren ausliefern; im Falle eines feindlichen Einfalles sollten sie dieselben zurückerhalten. Endlich wurde der Kaiser angegangen, die Tabore, in welchen zur Zeit der Türkengefahr die Bauern mit „weyb, kindern und guetern lauffen“, untersuchen zu lassen; jene, welche sich häufig erwiesen, sollten abgebrochen und die Leute angewiesen werden, sich mit ihrem Getreide und anderem Vorrathe in die Schlösser oder Städte zu flüchten, falls die Türken einbrechen sollten.

Auch beschloss der Landtag, eine Aufforderung an die flüchtigen Bauern ergehen zu lassen, sich zur Rechtfertigung vor dem Landeshauptmanne und den kaiserlichen Commissären einzufinden.

Diese Aufforderung, „Berueff“ genannt, ist vom 28. August datirt. Jene, heisst es darin, welche sich binnen vierzehn Tagen nicht einfänden, sollten als schuldig angesehen, je nachdem diese Flüchtigen antreffen und nicht gefangen nehmen oder ihnen sogar Unterkunft geben, wie die Flüchtigen selbst bestraft werden. Daneben werden die Landleute, welche bisher ihr Friedgeld noch nicht berichtet, aufgefordert, die Zahlung zu leisten, widrigenfalls durch die Commissäre oder den Landeshauptmann die Pfändung vorgenommen werden müsste.

Dies waren die Verhandlungen des Laibacher Bartholomäi-Landtages; es ist sehr bedauerlich, dass uns nicht auch die Verhandlungen der steirischen und Kärntner Landtage bekannt sind.

Ein neuer Landtag fand in Laibach am 22. October statt. Es kamen hier wieder verschiedene Angelegenheiten zur Sprache von denen wir folgende hervorheben. Die Stände sprachen ihren Unwillen darüber aus, dass die Rädelsführer der Aufständischen von den kaiserlichen Commissären entgegen den Besprechung auf dem Augustiandtage „verglatzt und bestraf“, also viel milder behandelt wurden; denn in Folge dessen seien sie noch wieder übermüthig, tathen in den alten Ungehorsam und dro-

Ueber den Laibacher Landtag.
Verhandlungen des Landtages vom 22. October 1797.
Verhandlungen des Landtages vom 22. October 1797.

neuer Rebellion. So hätten sie vor kurzer Zeit den Hof Ulrich Mascheroll überfallen und hätten diesen ermordet, wenn ihm nicht Balthasar Rauber zu Hilfe geeilt wäre; den von Lamberg, Gregor und Wilhelm, hätten sie mit dem Tode droht.¹

Solche Zustände, meinten die Stände, kämen von der harten Behandlung der Schuldigen.² Sie baten daher die Commissare, strenger vorzugehen, sowie auch dafür zu sorgen, dass die Bauern dem beschädigten Adel Schadenersatz leisten; wenn die Bauern Beschwerden gegen die Adeligen, so wollten letztere, wie sie schon einmal erklärt, 'gegen den pauern des- als gern zu verbor steen', doch müsste dies so bald als möglich geschehen und nicht zu einer Schmälerung der adeligen Privilegien führen. Zuletzt beschwerte sich der Landtag, dass auf sein Ansuchen bezüglich der Errichtung eines Zeughauses in Laibach und der Abrechnung der untauglichen Tabore noch keine Antwort erfolgt sei.

Nach diesem Landtage — genauer lässt sich die Zeit nicht bestimmen — schickte der Kaiser seinen Commissären eine neue Instruction,³ deren Inhalt nicht gerade in directer Beziehung zu den Bauernangelegenheiten steht. Diese Commissare waren der Landeshauptmann von Steiermark, Sigmund von Dietrichstein, Wilhelm Freiherr von Wolkenstein, Caspar Herbst, Herr zu Laas und kaiserlicher Hauptmann in Cilli, Robert von Oberweimar, Gabriel Vogt, Kammersecretär, Ersau in Anwart, Vicedom in Krain, Dionysius Braun, Zahlmeister und Mauthner in Linz. Diese Instruction ist theilweise die Antwort des Kaisers auf die Mittheilung der Beschlüsse des Augustlandtages. Die Commissare sollten dem Ausschusse die Zufriedenheit des Kaisers mit den erwähnten Beschlüssen ausdrücken. Bezüglich der Geldleistung, zu welcher sich die Stände auf dem Augustlandtage freiwillig erbotten, hatten die

Desgleichen haben die puntpauren jetzo gar kurtzlich hern Gregorgen Lanberger einen knecht gefangen, XL gulden genomen, doch nachdem sy zu well gelagen, haben sy im die XL gulden widergeben und gesagt, sy stelen nit nach gelt, sonder nach hern Gregorgen und Wilhelm Lanberger leyb, das soll er in also zusagen.

Das allen kombt aus vor angetzaygten gleyten, befriden und das die ar-
ir dass misshandlung nit gestrafft werden.

¹ Copie im Laibacher Landes-Archiv.

Commissäre Folgendes zu erklären: Der Kaiser beabsichtigt mit einem Kriegsheere nach Italien zu ziehen, um die von den Franzosen und Venetianern belagerten Städte Brescia und Verona zu entsetzen und die Ersteren gänzlich aus Italien zu vertreiben. Da zu diesem Unternehmen sehr viel Geld nöthig sei, so sollten die Krainer den halben Gulden von einer Huber welchen sie zu Martini (11. November) 1516 zu zahlen sich erboten, schon zu Georgi (24. April) entrichten. Sollten die Ausschüsse erklären, es stünde ihnen nicht zu, einen solchen Beschluss zu fassen, so sollten die Commissäre sogleich einen Landtag berufen und diesem die Angelegenheit dringend auf das Herz legen. Der Kaiser würde, wenn der Landtag diesen Wunsch bewillige, auf diese Bewilligung hin bei einigen Handelshäusern Gelder aufnehmen¹ und diese rechtzeitig für den Krieg in Oberitalien verwenden können.

Bezüglich der Tabore enthält diese Antwort des Kaisers nichts; aber die Errichtung eines Zeughauses in Krain sagt Maximilian zu.²

Der Landtag nun, welcher eine Folge dieser Forderung war, kam den 31. December 1515 zu Stande.³

Auf den Wunsch des Kaisers ging der Landtag nicht vollständig ein. Er erklärte, dass das Land zum venetianischen, ungarischen und bairischen Kriege grosse Summen beigesteuert

¹ „... so mügen wir auf solh gelt bey den kauffleuten und andern etwas anticipirn und furfinantzen ...“

² „Wir wellen auch in demselben unserm furstenthumb Crain an ain gelegen ort furderlich ain zeughauss aufrichten und dasselb mit trefflichem geschutz und anderm, als wern, harnasch, hellenpartten, spieß, puchsen, pulfer, kuglen und ander beraitschaft genuessam und notturtiglich versehen, damit wo weiter aufruern pundtnuss oder einzüg und uberfal darinn entstuenden, das dieselb unser landtschaft mit solhem auch fursehen werd und daran nit mangel haben.“

³ Ich habe bezüglich dieses Landtages zwei Actenstücke vor mir: ein Concept einer Antwort an den Kaiser, mit vielen Zusätzen und ausgestrichenen Stellen, so dass man sich schwer durch dasselbe durchwinden kann, dann eine Reinschrift, die aber nur einen Punkt der Verhandlungen enthält und die ich als Beilage III gebe. Ausserdem ist ein kaiserlicher Credenzbrief ddo. Füssen, 6. December 1515, für die Räte in Krain vorhanden. Ich bemerke ferner, dass Dimitz noch einige andere Acten vor sich hatte, die ich nicht gesehen.

der Vermögen geholfen; jetzt sei Krain in Folge dessen wegen der Verwüstungen der Bauern vollständig verarmt, t einmal die vom Augustlandtage bewilligten Steuern seien ständig eingebracht. Dazu komme, dass sich die Bauern der regen und verlauten lassen, sie wollten im nächsten Jahre wieder losschlagen; die neue Steuer könnte den Ausbruch des Aufstandes nur beschleunigen. Wenn der Kaiser das Geld dringend nöthig habe, so bitten sie, dass nicht das Ganze zu Georgi beanspruche, sondern die Hälfte zu diesem Termine, die andere Hälfte am 24. Juni nehme.

Zugleich forderten die Stände neuerdings die Entwaffnung der Bauern, Hinterlegung der Waffen in den Schlössern und Zerstörung der Tabore. Der Kaiser sollte dies in einem Mandate anbefehlen.

Was die Forderung der Commissäre betrifft, dass die Stände sich gegenüber den Bauern wegen ihrer Bedrückungen verantworten sollten, so erklärten die Stände, sie hätten auf dieses Ansinnen schon einige Tage nach Pfingsten (27. Mai) geantwortet, und auch später geantwortet, welche Zuschriften die kaiserlichen Commissäre wohl nicht verlegt haben werden; da diese aber neuerlich eine Erklärung verlangen, so geben sie folgende Antwort: Bei der früher kundgegebenen Bereitwilligkeit, den Bauern gegenüber Rede und Antwort zu geben, verharren sie doch immer; weil aber ein Rechtsgrundsatz laute, dass „nyemants verphent in verhor und rechten komen sol“, so verlangen sie zuerst Ersatz für die ihnen zugefügten Schäden; wenn dies geschehen, so wollen sie vor unparteiischen kaiserlichen Räten und Commissären, „der jetzo under den räten inen etlich ordachtlich sein“, zum Verhöre erscheinen. Sollten die Commissäre aber erklären, dass das Verhör der Ersatzleistung vorgehen müsse, so erwarten sie die Entscheidung des Kaisers; sollte auch diese zu ihren Ungunsten ausfallen, so verlangen sie wenigstens die Bürgschaft, dass ihnen der Schade vergütet werde. In diesem Falle wollen sie sich zu dem Verhöre verhalten, wenn es bis nächste Pfingsten oder höchstens einen Monat nach vorgenommen werde.

Man sieht also daraus, dass sich die Stände jetzt, nach der Niederwerfung des Aufstandes, nicht mehr, wie früher, bedingungslos auf das Verhör einliessen. Diese bedingte Annahme

der Forderung des Kaisers war aber ohne Zweifel nichts Anderes als eine Ablehnung.

Die Stände beschwerten sich auch über das Vorgehen der sogenannten ‚Umreiter‘, offenbar Abgesandte der Commissäre, welche die Aufgabe hatten, das Volk vollends zu beruhigen. Die Stände behaupteten, dass diese die Bauern aufforderten, mit Klagen gegen ihre Herren vor den Commissären zu erscheinen, und dass sie demnach einen neuen Aufstand hervorriefen. Sie waren ferner noch immer unzufrieden mit der milden Behandlung der Rädelsführer, deren man habhaft geworden war oder die sich in Folge der oben erwähnten Aufforderung zum Verhöre gestellt hatten. Diese Milde werde ebenfalls zu neuer Unzufriedenheit Anlass geben. Die Anführer Zuzuk, Klander, der ‚kropfete Schneider von Radmannsdorf und einige andere sollten hingerichtet werden.

Das Anerbieten der kaiserlichen Räte, die Beschwerden der Bauern bezüglich der Robot, der Steuern, des Sterbrechts und der Pönfälle mit Güte beilegen zu wollen, wiesen die Stände mit folgender Erklärung zurück: Sie seien im rechtlichen Besitze der Robot, welche keiner von ihnen vermehrt habe. Die vielen Steuern, neue Mauthen und Aufschläge seien drückender als die Roboten. Die Steuern auf ihre Bauern zu überwälzen, seien sie im Rechte; sie hätten es immer mit Schonung gethan. Der Herr habe ferner das Recht, die Hube jener Bauern, die ohne rechtmässige Erben mit Tode abgehen weiter zu vergeben; seien Erben vorhanden, so müsste diese die Hube eingeräumt werden. Das ‚Sterbrecht‘, das beste Stück Vieh oder Geld zu nehmen, wenn ein Bauer sterbe, sei an vielen Herrschaften alter Gebrauch; doch verzichteten die meisten darauf. Mit Pönfällen endlich würden die Bauern fast nur von Seite der landesfürstlichen Gerichte bedrückt, da es andere in Lande nur wenige gebe.¹

Man sieht also, dass auf dem letzten Landtage des Jahre 1515 der Laibacher Landtag den wohlwollenden² Absichten

¹ Dimitz, II, 28.

² Bischof Philipp von Freising glaubte damals den Kaiser bitten zu müssen er möge die Bauern nicht wegen des *crimen lese majestatis* strafen und dadurch die Leute zur Verzweiflung treiben. Wir wissen nun, wie überflüssig diese Bitte war. — Als 1516 die Bauern aus der Gegend von Tuchein dem Bischofe Christof von Laibach ungehorsam waren, wagte

Kaisers in keiner Weise entgegenkam. Der Kaiser hatte erhebliche Anstrengungen gemacht, die Ursachen der Unzufriedenheit zu beseitigen; die Stände wollten davon nichts wissen. In Steiermark und Kärnten mögen die Verhältnisse ähnlich gewesen sein; wir haben darüber keine genauen Nachrichten. Bezüglich Kärntens wird berichtet, dass jedem aufständischen Bauern acht Pfennige ins Urbar geschrieben wurden. In allen drei Ländern aber hatten die Stände im Jahre 1515 wegen der nothwendig gewordenen Rüstungen grosse Ausgaben gehabt,¹ die zuletzt doch wieder den Unterthanen zur Last fielen. Im Grossen und Ganzen sind die Verhältnisse nach dem Aufstande jedenfalls dieselben geblieben, wie sie vor demselben waren.

Auf den Kaiser warteten nachher andere Aufgaben; er konnte der Lage der bäuerlichen Bevölkerung keine Aufmerksamkeit mehr widmen. Auch wurde die Ruhe in den nächsten Jahren nicht wieder gestört.

Der oberste Feldhauptmann, Georg von Herberstein, dem sein Bruder Sigmund gerne den ehrenvollen Namen eines Vaters des Vaterlandes geben möchte, trug aus dem Bauernkriege nicht allein den Ruhm eines energischen Feldherrn davon, sondern erhielt für seine Leistung auch eine nicht unbedeutende materielle Anerkennung. Der Kaiser befahl schon am 12. September 1515 seinem Statthalter, dem Cardinal M. Lang, dem Feldhauptmann aus den Friedgeldern durch den Zahlmeister Leonysius Braun eine ‚Ergötzlichkeit‘ reichen zu lassen. Die böhmischen Stände verehrten ihm 600 Pfund Pfennige mit der Bemerkung, dass sie wohl wüssten, ‚er hätte eine grössere Summe verdient, aber es sei ‚dieser zeit bey ainer landtschafft wenig gelts vorhanden‘. Die Stände von Krain endlich anerkannten die Verdienste Herbersteins in einem vom 14. Juli 1516 datirten Briefe mit grossen Lobeserhebungen und meldeten zu-

weder dieser, noch der Landeshauptmann, noch der Vicedom die Bauern zu bestrafen, weil, wie es in einer an den Kaiser gerichteten Bittschrift heisst, ‚von Euer k. Mt. bevelh ausgangen sein, sunder Euer k. Mt. weyteren bevelh khainen paurn umb ir verdig verhandlung zu straffen‘. Beiträge XIII, 12.

¹ Bischof Philipp von Freising musste beispielsweise 36 Reiter drei Monate hindurch besolden und für seine Herrschaft Lack 100 Knechte und 16 Reiter durch 5 Monate unterhalten. Das. 11.

gleich, dass sie beschlossen hätten, ihm die Summe von 300 Gulden zukommen zu lassen. Lange Zeit stand diese Belohnung blos auf dem Papiere und Georg von Herberstein machte viele vergebliche Schritte, ehe er zu dem Gelde kam. Der Kaiser aber wusste den Werth des Mannes zu schätzen und ernannte ihn am 26. December 1515 zum Feldhauptmann über das Aufgebot der Lande Steiermark, Kärnten und Krain gegen die Venetianer.

BEILAGEN.

I.

Antwort des Grazer Ausschusslandtages vom 2. Februar 1515.

Auf die werbung und instruction, so die wolgebornen edlen hochgelerten herr Wilhalm herr von Rogendorff, herr Lienhart Rawber, herr Sigmund von Dietrichstain, Lienhart von Erna, doctor Johann Schnaitpekh und doctor Reichenpach romischer kay. Mt. râte etc. von wegen und in namen irer kay. Mt. einer landschafft in Steier und den ausschussen von Kheraten und Crain auf dem landtag zu unser lieben frauen liechtmess-tag furgehalten, haben sich dieselben landschafft und ausschuss nachvolgender antwort entslossen.

Anfenklich, als inen erzelt ist, was gestallt sich die kay. Mt. bemueet haben, das land Fryaul zu erobern, tragen sy die landschafft und ausschuss derselben irer Mt. übung und grossen arbeit guet wissen, haben sich auch durch ir hilff und darstrekhen leibs und gueter, damit sy irer kay. Mt. aus getreuer underteniger gehorsam mer als in irem vermugen gewesen in dem und anderm wilfaren sein, als irer kay. Mt. und meniglich unverporgen nicht klain erhelligt.

Verrer als angetzaigt ist, was guets bekommen mag an dem, so das land Fryaul erobert wurde etc., befinden sy gleich wol, das solh erobrung und behaltung des lands Friaul klain frucht und trost brachte, aber soliches allain mit i

ay. Mt. selbs darstreken und irer Mt. erbland hilff zubescheen besorgen sy nicht wol möglich sein.

Item als ermellt ist pillich zwischen irer kay. Mt. erblanden ainigung und verstantnuss aufzerichten etc., in dem ist an inen nie abgang noch mangl sonder des albeg genaigt und willig gewesen sein und noch.

Item als furgetragen ist, wie sich die kay. Mt. der und ander sachen halben in das land gefuegt haben etc., solicher irer kay. Mt. zuekonfft haben sy sich nicht klain erfreut und das die niderosterreichischen lande alhie zu Gratz ditzmals zusammen khomen und die notturfftigen fursehung und verainigung furnemen und aufrichten heten sollen, dann soliches nicht fruchtbarer oder ee bescheen khontte als so ir Mt. selbs personlich gegenwurtig wäre.

Als aber verstanden ist, wie die kay. Mt. willens sein die niderburgundischen lande haymzesuechen etc., tragen sy nicht klain erschrecken, das sich ir kay. Mt. also on all fursehung und beschluss der sachen sofer von denen landen thun sollen, haben auch mit irer kay. Mt. und inen selbs getreues mitleiden, das sich die Venediger der untreuen, posen, geuerlichen und listigen handlung durch den babst und kunig von Arrogon wider ir kay. Mt., wie in berurter werbung vernomen, gebraucht haben und wol zu besorgen, der babst und kunig von Arrogon haben in dem mit denen Venedigern als iren puntsverwonten ein versten gehabt, und demnach wol zuvermueten, das die Venediger wenig oder nicht vil umb den frid rueffen, er wurde dann kay. Mt. zu nachtail und inen zu grossen vortail aufgericht und nemlich nicht anders zudenken, dann als bald die summerzeit angeen, werden sy sich understeen, kay. Mt. erblande ze uberfallen, dardurch gantz not sein wollte, sich eylends dartzue zu schikken, damit inen tapfer und austraglicher widerstand getan wurde, das aber durch der niderosterreichischen lande hilff allain nicht bescheen möge.

Item als vernomen ist, wie sich der Turkhen eintzug auf den konfftigen summer zuversehen sey etc., das ist warlich nicht klain zu besorgen, dartzue sagt man, die khunig von Hungern und Polan haben sich mit inen befridet, dabey aber zu vermuetten, das sy kay. Mt. erblande disen summer uberfalls nicht erlassen mochten. Nun ist irer kay. Mt. durch die

drey landschafften Steir, Kernten und Crain mermals und glaublich angetzaigt, das sich irer Mt. erblande vermogen kaineswegs so weyt erstrekhe, das sy allain mit irem vermögen der Turkhen intzug und uberfall underkhomen oder weren möchten und nemlich, wo ir kay. Mt. bey dem babst denen stenden des heiligen reichs und andern umbligenden cristenlichen kunigen, fursten und communen nicht tapher und austraglich hilff suechen und erlangen, ist anders kain hoffnung noch trost, sonder das dise land von denen Turkhen uberzogen, beschedigt und gantz verderbt werden und demnach der erstbemelten landschafft und ausschuss undertenig hoch vleissig bitten, ir kay. Mt. wellen disen krieg mit denen Venedigern zu friden stellen und sich mit yetzermellter austraglichen hilff wider die Turkhen unverzogenlich bewerben, fürsechen und schiken, damit inen den Turkhen tapherr widerstand gethan werden möge, dartzue auch sy nach irem vermögen leibs und guets gern helfen wollen.

Item als angetzogen ist, das die landschafften kay. Mt. abwesens geduld tragen sollen etc., des tragen sy also undertenig geduld, achten auch dafür, das ir Mt. entlich des furnehmens gewesen sein, disen landtag in aigner person zu ersuechen, das es aber nicht bescheen, messen sy zue den trefflichen geschafften und sachen, so irer Mt. alle stund furfallen.

Item als zu erkennen geben ist, wie sich die lande ainer ordinantz und russtung zu ross und fuess verainen, gleichlich anslahen, bereit machen, underhalten und nemlich die vom adl und ritterschafft ye von hundert phund irer aigen nutz und gelts ain raysig pherd fertigen und in irem sold bis gen Gortz schikhen sollen, sey die kay. Mt. willens dieselben raysigen zusambt andern kriegsfolkh aufzenemen, damit Fryaul eintzenemen und so das eingenomen ist, das dieselben raysigen nichts destminder die gantz sumerzeit in Fryaul beleiben, dasselb vor abfall vor den Venedigern auch darneben der Turkhen eintzug zuuerhuetten. Item das die prelatten und stett auch von iren aigen rännten und güllten fur iren anslag in diser ordinantz die gedachten raysigen von denen landen versolden, nemlich von Gortz oder Gradisch aus ainen monat lang in veld und was dieselben raysigen uber solh zeit im veld dienen, das sollen sy versoldet und betzallt werden von dem einkom und composition des landes Fryaul.

Item das die markht paurschafft und urbars leut ye vierndtzwaintzig mann und feuerstett ainen man, das ist denn anffundtzwaintig versolden und underhallten so lang, bis Fryaull widerumb eingenomen ist, alsdann mog derselb fuesung widerumb anhaym ziechen. Item das sich die dreu land dermazs verainen, wann sich ir Mt. gegen den Venedigern beworben und gefasst haben oder ob sy oder die Turken vor und mitler zeit desselben gegen irer Mt. und irer Mt. landen icht beswarlichs understen wurden, so pald sy dann ir Mt. mit solicher ordinantz und russtung ermonen, das sy von stund an damit aufsein, antziehen und iren weg nemen, nemlich ob sich der Turken einfall zutrueg auf Rain, wo aber die Venediger icht gegen Fryaul understuenden, auf Villach in Kherntten. Item das die kay. Mt. ein landschafft in Osterreich auch versamen und bewerben wellen ungezweifelt, wo die dreu land ermellte ordinantz annemen, alsdann bey inen denen von Osterreich zu erlangen, das sy ein antzall behamischer dienstleut, so ir Mt. yetzo von neuem bewerben und mit der dreyer land russtung antziehen sollen, underhallten werden. Item so sich die land solher ordinantz rustung und ainigung bewilligen wellen, inen die kay. Mt. noch tausent welhischer phard in irer Mt. sold und cossten zuegeben. etc.

Auf all yetzobermellt artikl geben ein landschaft in Steur und die ausschuss von Kherntten und Crain kay. Mt. vorgeantten räten zuversten, das sy sich diser ordinantz und russtung khaines wegs einlassen noch bewilligen khonden, aus ursach, wann dardurch wurden die ständ voneinander getailt, zwischen inen ungeleiche pürd getragen und ir undertonen und derselben hilff von inen gezogen, das sy solh russtung allain von dem, des sy sich ire weib und kinder zu leibs notturfft tragen sollten, underhallten muesten, das inen ze thun nit moglich ist. Das aber ir kay. Mt. befinden, das sy dannoch als underteniger gehorsam dise lande von der Venediger und Turkhen uberfall zuentschutten nach allem irem vermogen gern verhelffen wellen, sein sy in ansehung der grossen not, so vorgehen ist, erputig, das sy ires tails die russtung und ordinantz, so sich die funff niderosterreichischen lande in verschinen ren zu Muertszueslag auf ein zeit bewilligt mit allen artikeln, wie die desselben mals in schrift verfasst worden, innerhalb derselben lande kraysen disen konfftigen sumer lang

benantlich sechs monat von sand Georgentag schierist anfaben halften und voltziehen wellen, doch so ferr ir kay. Mt. die andern niderosterreichischen lande auch dartzue vermogen, das ausser der andern lande wurden sy mit irer hilff oder russtu wenig oder nichts schaffen khonden. Ob sich auch mittler zuetragen und fur guet angesehen wurde, das mit ainem wissen anslag in der veint lande zu fallen wäre sy zu lshedigen, das sol in irem willen steen, achten auch darfi das kay. Mt. und landen und leuten mit yetzgedachter russtu paser dann mit obangetzaigter ordinantz gedient werden mög

Und damit die land samentlich und sonderlich beynde das der manigfeltigen grossen ausgab und hilff die sy kay. die zeit her aus underteniger gehorsam und uber ir vermog dargestrekht und getan haben, bey irer Mt. mit gnaden bedac werden zeugen sy ir nachvolgend beswarde und mangl undertenigklich bittend inen genedig wendung darin zu schaffen und zethun, dann wo das nit beschâche, wurden solich bewilligt russtung und ordinantz schwarlich ankhom und nicht statlich voltziehen khonden.

Item nachdem die von Kherntten und Crain das regime zu den rechten und sonsst weyt zu erraichen haben, auch n yetz disen leuffen zumal ferr von der hand ist, der drey lande undertenig vleissig bitten, ir kay. Mt. wellen das g Brukh an die Muer uberlegen, als sich dann ir kay. Mt. in a richtung desselben anfenklich erpoten haben und die nottur und gelegenhait der sachen ervordert,

das auch ir kay. Mt. bestelle, damit die monss in mass jungst zu Wien darvon gehandelt, aufgericht und der mon maister furderlich herab gefertigt werde. Ob aber der vorr wie ir kay. Mt. denen von Steier in vorigen landttag antzaig lassen, dort so pald nicht aufzebringen wäre, das doch ir den monsmaister, wie vorstet, herab fertigen und inen same lich oder sonderlich ze monsen vergonnen, wellen sy si understen solhen vorrat aufzebringen.

Item die kay. Mt. haben mer als zu ainem mal beva ausgeen lassen und furgenomen, ainen yeden in der erst instantz bey seinen ordenlichen gericht beleiben zu lass darwider aber etwenner landtleut benentlich von Steier, W haser Gleintzer, David von Trautmansdorff, Rueprecht Welts Pernhart Gall und ander von irer Mt. camerprocurator u

andern partheyen fur das regiment geladen und von irem ordenlichen gericht getzogen werden, das dann wider obbemelt irer Mt. vorausgangen bevelh und von aller nicht herkhomen sonder von aller also gehalten ist, wo der landsfurst zu ainem landtman oder ain landtman zu dem landsfursten zu sprechen gehabt umb was sachen das gewesst, das ist albeg vor denen landleuten gerechtfertigt oder nach irer erchantnuss ausgetragen oder entschiden worden. Ist abermals ir undertenig vleyssig bitten, ir kay. Mt. wellen solich beswärde und uncossten, darein die landleut also gefurt, genedigklich abstellen und dem regiment mit ernst verschaffen, das sy die ladungen dermassen vormals ausgangen straks abthun, darauf verrer nicht procedieren, sonder die landschafft in dem samentlich und sonderlich bey angetzaigtem altem herkhomen und ordenlichen gericht beleiben und dergleichen ladung furter nicht mer ausgen lassen.

Item nachdem in diser Kriegsubung die strassen gesperrt, deshalb denen burgern im land ir gwerb, des sy sich behelffen und neben einer landschafft davon mitleiden muessen, gantz darnider ligt, dardurch sy dann nicht klain erhelligt auch sonst mit prunst und in ander weg in merklich abnemen khomen und vasst erarmet sein, also das inen wievor mitzeleiden gantz swar sein wil, zumal dieweil inen diser zeit die gelaytt mermals abgelagen und denen auslendern zuegelassen, dardurch inen dann das brot vor dem mund abgeschnitten werden und die pfenwert in disen landen in grossen aufslag khomen sein, ist der landschafft und ausschuss vndertenig vleyssig bitten, ir kay. Mt. wellen ir der burger in dem genedigklich bedenken und daran sein, das solh beswarde von inen aufgehelt und inen vor oder doch neben denen auslandern in iren gwerb gueter rukh gehalten und also nicht undergedrukht werden, als ir kay. Mt. zethun wissen und sy sich zu irer Mt. undertenigklich verseechen.

Hernach volgen der von Steier sonder beswarde.

Erstlich haben irer kay. Mtat loblich regiment zu Wyen ein gemaine landschafft auf der Neustetter anrueffen hinaus fur sich in recht geladen umb sachen betreffend die frembden weinfuer uber den Semering, darfur sy dann etwelang her von

ainem fursten auf den andern gefreyt sein, haben auch der halben mit swären rossen und zerung ir gesandt zu zwain malen vorgemellten regiment auch bey kay. Mt. selbs ein potschafft gehabt, alda solich ir freyhait und alit herkhomen angetzaigt und bey irer Mt. an das regiment bevelh erlangt, in diser sachen still ze hallten und wider sy die von Steier in rechten nicht weytter zu procedieren, das aber bey dem regiment nicht angesehen sein wil, noch solich rechtfuerung abzustellen vermainen; haben auch mittler zeit mit inen denen von Steir bey verlierung ir freyhait und bey ainem penfall viertausent gulden verschaffen und gepotten, das sy die Neustette ir pauwein umb teutschen auf ungegründt weintzedl der cope sy inen an ir der landschafft bewilligung zuegestellt haben irrung durchfueren lassen sollen etc. Nun wil einer landschafft kains wegs füegen umb ir freyhaiten, die sy nit erkhaufft sonder mit ritterlichen taten und mit irem pluetvergiessen um das hauss Osterreich verdient haben und dabey sy die kay. Mt. als hertzog zu Steier zu handhaben und zu schermen schuldig ist und sy unverschullter sachen darvon nicht dringen lassen, zu recht zusten noch gemellte weinfuer auf obberun ungegründt zedl geen zulassen, sonder ir undertenig bitten in ir kay. Mt. wellen solh rechtfuerung noch genedigklich abstellen und bey dem regiment mit ernst daran sein, das furte darin nicht procediert sonder sy bey iren freyhaiten genedigklich gehandhabt und darvon nicht gedrungen werden, das es sich auch selbs wie bisher dabey handhaben, schutzen und schermen mögen, als ir kay. Mt. zu thun wissen und sy sich der pilligkhayt nach undertenigklich versehen.

Item die kay. Mt. haben in kurtzverschinen tagen an den von Spangstain verweser der haubtmanschaft bevelh ausgelassen, das er wider den ertzbischoff zu Saltzburg memorialen richten solle, so lang bis sich irer Mt. regiment der freyhaiten dardurch er im landsrechten alhie durch seinen anwald verklagen und zu antworten vermaint, erkhönden, denselben erkhöndung irer Mt. berichten und darauf von irer Mt. verrebeschaid emphachen. Nun wollte denen, so zu seinen gnadespruch beten, schwär sein, rechtens so lang gegen ime zu erperen und nach der erkhöndung auf verrern beschaid zuverziehen möcht manigen zu lang und in vill weg nachtaillich sein, ist einer landschafft undertenig bitten, ir kay. Mt. wellen

so gross er und freyhait, so denen fursten von Steier, Kernten und Crain in dem gegeben ist, das ein yeder, so gultt in denselben landen hat, er sey hoch oder niders stands, in ayner person vor irem gerichtstab und landschranne erscheinen und alda dem rechten gehorsamlich geleben muess, das alles selbs bedencken, zu hertzen nemen und daran sein, das solh irer Mt. selbs und der land ere und freyhait nicht undergedrukht nach der gerichtstab nicht gesmellert, sonder wie von allter gehalten werde.

Item das ir kay. Mt. demselben von Sallzburg schreib, alsdann vormals auch beschehen ist, das er bey seinem official daran sey und bestelle, das derselb official wider die landtent in Steier kain ladung ausgen sonder sy in sachen die geistligkait betreffend in der ersten instantz bey irem ordentlichen gericht, das ist vor dem ertzpriester, den sein gnad im land hat und sy dartzue bey der freyhait, so die hertzogen zu Steier hierin haben, berueblich beleiben lasse und sy darvon nicht dring. als ir kay. Mt. zethun wissen.

Item als die kay. Mt. betzallung der vier tausent gulden, der sich ein landschafft neulicher zeit erst auf Martini schierist bewilligt, yetzo begeret etc., tragen ir kay. Mt. on zweiff guet wissen, das solh verwilligung nicht anders bescheen ist, dann so ferr mitler zeit nicht ander beswärde oder ausgab auf sy gelegt werden. Nun wären obermellt russtung, wo die, wie vorstet, aufgericht, nicht ain klaine beswärde und khonntten bede die ordinantz der russtung und die vier tausent gulden nicht miteinander geen. Ist aber ir undertenig bitten, ir kay. Mt. wollen sy solher vordrung der vier tausent gulden in ansehung, was gestalt die bewilligung, wie vorstet, bescheen und damit sy sich, so es daran khombt, destpaser russten mögen, eredigklich begeben und fallen lassen.

Item die acht tausent gulden, so ein landschafft kay. Mt. vitztom zu Weychnachten nechstverschinen an ausständen uberschwört haben, wayss ungezweifft derselb vitztom von denen angehorsamen mit zwifacher betzallung und dem cossten, so darüber geet, wie sich dann ein landschafft das bewilligt, durch phanttung oder mit einziehung irer gueter wol einzubringen.

Item Achatz Peterstorffer beklagt sich, wie er von Hirs Juden auf verjárt geltschuldbrief, die derselb Hirs auch in dem

vertrag, so zu zeiten als die judischait ausgetriben, aufgerie worden, nit gemeldt hab, fur kay. Mt. regiment geladen u alda unangesecken desselben vertrags in antwortt erkant se Ist einer landschafft undertenig bitten, ir kay. Mt. wellen und gedachten Peterstorffer bey angetzaigten vertrag genedig lich handhaben und darwider nicht dringen lassen.

Hernach volgen der von Kerndten sonder beswürde.

Erstlich nachdem die gemellt landschafft Khernten ir kay. Mt. zu mermallen auf das aller undertenigist antzaigt und berichten haben lassen, die herschafft Lüntz und Gmünd bey dem land Khernten und den niderosterreichischen er landen beleiben zu lassen und darinen an irem gezirkh und pi merken nicht schmellerung zu machen, dann es ye schw sein wollt, das Lüntz und die clausen daselbs auch Gmünd dem land dermassen entzogen werden; dann wiewoll man sag die Tiroller sollten solh angetzaigt herschafft Lüntz be kay. Mt. auf ir hochs ansuechen erlangt haben, so ist doch a landschafft der undertanigen zuversicht, ir kay. Mt. hab sol als ain ertzhertzog in Kerndten unbedacht irer kay. Mt. u derselbigen vorderen hoch löblicher gedechnuss gegeben fre haiten, allt herkhomen und bestattungen getan, dann wo sol dem land entzogen werden sollt, so mocht villeicht mit d zeit solhs gegen den Tirollischen von ainer landschafft nie ungesuecht beleiben und wiewol das landt durch die schwär krieg von glaubigen und unglaubigen auch grossen gaben u ursachen in abfall und unvernügen gewachsen ist, so verho ain landachafft in Khernten doch zu irer kay. Mt. als ire allergenedigisten herrn und landsfürsten ist auch ir underten bitten, ir Mt. werde die gedachten herschafft Lüntz u Gmündt von dem land nicht sondern oder ziechen, wann auch den inhaber Lüntz umb verloffne oder zufallende urs in ir kay. Mt. landschranken nach vermügen der landshand verrat und alltem herkhomen laden, ir kay. Mt. wurde als ertzhertzog helfen, den ansatz schermen und handthaben.

Und wiewoll in nechstverschiner vassten durch ainer land schafft in Kerndten und des ertzbischoffs zu Saltzburg veror neten anwäld von wegen der herschafft und stat Gmündt v dem regiment zu Wien verhör bescheen, auch zu payd

tailen drey geschriften eingelegt worden sein und yeglicher teil dem andern aller seiner eingelegten schriften abschrift oder copeyen zuegestellt und uberantwort und nachdem aber die Salltzburgerischen anwâlde erst nach irer lessten geschrift ettlich anschlag register, so der gedacht ertzbischoff auf Gmündt tan, eingelegt und der kain abschrift ainer landschafft anwâlden gegeben, das dann hoch in dem abschid der verhôr disputiert und kriegt worden ist, auf sôlh register nicht zu handeln, dann wo ainer landschafft anwald solh register gesehen, gehort oder sy copeyen davon gehabt heten, sy auch register bey handen gehabt, die auch eingelegt wâren worden, darumben so versicht sich ain landschafft nochmals, es werde auf solh des ertzbischoffs register, so also nachmals und zu lesst eingelegt sey nicht gehandelt, sonder dieweil Gmündt in dem gezirkh des ertzhertzogthumbs Kernten ligt, so sey es auch zuhandhabung und behalltung frid und rechtens pillich, schuldig gleich mitleidig zu sein. Ain landschafft ist auch deshalb ir kay. Mt. undertenigklich bittund, ir kay. Mt. welle dem regiment zu Wien beuelhen und schreyben, fuderlicher in den sachen zu handeln, damit die zu ort oder ende bracht werden.

Item das ir kay. Mt. genedigklich verschaffen welle, damit in dem landsrechten kain schub dann die so von dem gedachten regiment der niderosterreichischen lande ausgeen, wie sich dann das die kay. Mt. zu Augspurg genedigklich bewilligt hat, angenommen werde.

Item so hat herr Maritz Rumph verschiner zeit von herrn Hannsen Payrhofer seligen und seiner hausfrauen dreu gueter, so in dem furstenthumb Steyer ligen, fur freyes aigen kauft, die aber nachmallen Hanns Mannsdorffer kay. Mt. verweser des vitztomambts in Kerntten von irer Mt. für vermonte lechen empfangen und darauf den gedachten herrn Maritzen Rumpfen für das regiment zu Wien geladen hat. Nachdem aber sôlh gueter in dem fürstenthumb Steyr ligen und nicht dermass wie Mansstorffer gedenken mag, vermonen, ist ainer landschafft in Kerndten undertenig bitten, ir Mt. welle dem gedachten regiment bevelh tuen, in den sachen verrer nicht zu handeln noch zu procedieren, sonder wer in herrn Maritzen solher gueter halben unangesuecht nicht lassen welle, das in derselb vor seinem ordenlichen gericht in Steier, da dann sôlh gueter,

wie obgemellt, gelegen sein, darumben furneme und beklag wie sich gepuret und dadurch von seinem ordenlichen gericht nicht getzogen werde.

Auf das alles ist der bemellten landschafft und ausschuss undertenig vleissig bitten, ir kay. Mt. wellen sich angetzaigt antwortt in ansehung der manigfaltigen grossen ausgab und hilff, die sy irer Mt. die jar her dargestrekht und getan, dadurch sy dann auch durch die ungeraten jar, so jungst nacheinander gefolgt und sonderlich durch die gross teurung der gegenwurtigen jars gantz erhellt und in unvermugen khume sein, gnedigklich benuegen und ersettigen lassen, inen auch in angetzaigten beswörungen gnedig wendung und fursehung thun und verschaffen und sy in albeg als ir allergenedigist herr und landsfurst gnedigklich bevolhen haben. Ir der landschafft und ausschuss sonder vleyssig bitten ist, auch die vorgenanten räte und comissari wellen ir in dem allen bey kay. Mt. trulich gedenken und ir sachen zefurdern verhellffen, das sy mit dem bessten zethun wissen, das wellen sy gegen kay. Mt. irem allergenedigisten herrn in allen undertenigen gehorsam auch umb sy die räte ir sonder guet herrn und fruntsamentlich und sonderlich in aller fruntschafft allzeit will und gern verdienen.

Hernach volgen der von Crain beswürde.

Die von Crain haben kay. Mt. mermals angetzaigt, wie sich zwischen einer landschafft daselbs und denen, so ir landsteuer bishor nicht geben und darin widersponig sein, etwovil irrung und zwitracht halten auch deshalb bey irer kay. Mt. etwoner streng mandat erlangt und under anderm haben ir Mt. einer landschafft zugeben, dieselben ungehorsamen zu gehorsam ze bringen etc.; dieweil aber einer landschafft nicht fuerge wil, sich solher handlang in zeit der kriegsuebungen, so diemals vor augen sein, ze understen, wann dardurch etwovilaufur und widerwertigkhait under inen erwachsen möcht dartzue lassen sich etwovil landleut hören, sy wellen sich furter kainerlay hilff noch mitleiden bewilligen noch thesonder allain dieselben ungehorsamen werden ee zu gehorsambracht etc. Dem allen nach ist ir sonder vleissig bitten, ir kay. Mt. wellen darein sehen und mit guaden daran sein, d

lieselben ungehorsamen durch recht oder in ander weg zu gehorsam bracht, berurter irrsall abgestellt und furter under inen selbs nicht mer zwiträcht erwekht werden.

Nemlich herr Jorg von Thurn hat sich bisherr weder von sein selbs gullt, noch von denen, so in seiner herschafft wonen, als Gurkfeld, Gotsche, Klingenfels briesterschafft und kirchen kainerlay hilff noch mitleiden einlassen, bewilligen noch thun wellen und nichtsweniger die steuer von denen bemellten steten, markhten, herschafft, briestern und kirchen zu seinen handen eingenomen.

Es sein auch ettlich landleut gehort und verstanden, wie inen durch denselben von Thurn etwovil muetwillig und beswärlich handlung zuegefuegt worden und er darin weder die oberkhait noch das recht ansehen, sonder sich in sein selbs willen halten, auch kay. Mt. ausgangen bevelhen und geschäften nicht geleben welle, noch zu kainem rechten zu bringen sey etc. und sonderlich beklagt sich prior zu Pletriarch Carthuser ordens, wie ime derselb vom Thurn dreu dorffer auf kay. Mt. grundten mit leib und guet aufgehebt, ob anderthalb hundert haubt viechs und was sonst in denen heussern gefunden worden, genomen, die pauern auf das ungrisch ubersetzt und welche sich des gewidert, gefangen hab und sich dieselben ausporgen muessen.

Dann wie derselb vom Thurn kay. Mt. mauttner Micheln Preinberger und denen pauern zu Ossivinitz mitgefarn und wie er mit irer Mt. maut gehandelt hat, wirdet hieneben in einer sondern suplication vernomen.

Item der graffschafft Miterburg, Tryest und der gantz Karst haben von aller her ye und ye zu dem hauss der nider-osterreichischen lande gehöret, daselbsthin ir appellation gefürt und all oberkhait darvon gehabt; aber nun in kurtz-verschinen jaren ist das alles zusambt der graffschafft Görtz durch kay. Mt. regiment zu Innsprukh hindangetzogen, daraus dann konfftigklich nicht klainer irrsal entsteen möchte und ist ir undertenig vleissig bitten, ir kay. Mt. wellen die berurten ort und flekhen, wie von aller herkhomen, bey denen nider-osterreichischen landen genedigklich beleiben und darvon nit riechen lassen, nachdem alle stet und märkht in Crain in allen unlegen und beswärden neben ainer landschafft mitleiden und allain drey märkht Reyfnitz, Lythey und Ratschach von dem

vitztom gesteuert werden und aber der stet und märkht dasselbst in Crain ein klaine antzall. ist ir undertenig bitten, ir kay. Mt. weilen denselben zwain märkhten genedigklich zugeben, das sy fürter bey und neben andern steten und markhten steen haben und legen mögen. darauf auch dem vitztom bevelhen, das er sy darin ungeirrt lasse.

Ir undertenig bitten ist auch, das ir kay. Mt. an benannten vitztom genedig schreyben und bevelh ausgen lassen und daran sein, das die wuer zu Laybach, dardurch dann etwovil landleuten und sonderlich dem prior zu Frantz¹ Cartuser ordens an iren gründen merklicher schaden beschiecht und dardurch inen die frucht gantz ausgedrenkt worden, anders gemacht und dermazs geslagen werden, das die landleut und prior obermelletes nachtails und austrenkens überhaben sein mögen.

Dise schrift ist, wie vor stet, kay. Mt. räten überantwort, aber nachmals haben sich die dren lande gegen inen denen räten mündlich hören lassen, wo gleich die von Österreich diser ordinantz nicht geleben wolten, sy nichtsweniger iren tails berurte verwilligung volziehen und gepeten, dass die kay. Mt. von irer Mt. remanentz auch sovil thun und neben denen landen gleich mitleiden etc.

Aussen steht von späterer Hand:

Erklärung der dreyer lande Steyr, Khärndten und Crain ausschüssen auff gehaltenen Landtag zu Grätz in der durch gewisse herren Commissarios an sy Lande beschehne Werbung sambt der Lande angehofften particularbeschwärrungen aber absque dato.

Original im Laibacher Landes-Archiv.

II.

Antwort des Laibacher Landtages vom 24. August 1516.

Auff rö. kay. Mt. unsers allergenadigisten herrn instruction, so durch irer Mt. ret ainer ersamen landschafft in Crain

¹ Freudenthal.

² Vorhanden ist eine Aufzeichnung, die während der Verhandlungen gemacht wurde. Dann ein Concept, welches die Resultate der Verhandlungen

auff vergangem lanttag sant Bartholomestag von wegen der grossen empörung und auffrur, so im land durch die pauren erwachsen, furgehalten und endeckht, ist ainer ersamen landschafft underthânige antwort:

Anfangs sagt ain ersame landschafft irer kay. Mt. geygten willen, so ir Mt. zu ainer landschafft tregt, hohen und grossen dank.

Dan der loblichen und erlichen, warhafftigen entschuldigung, so ir kay. Mt. der pauren auffrur und enpörung halben in der instruction angetzaygt gethan, war gantz unnöt, dieweyl gemaine landschafft ir kay. Mt. als irn allergenedigisten erberrn und landsfürsten den höchsten adler haubt und liebhaber als adls und rechtens auch zu vill gewishofft (!) erkennen, haben der paurschafft, die sich aus irer leychtfertigkayt und unverstant in irn samlungen offentlich horen lassen, als solten ir kay. Mt. ob irn rebell und unpillichen furnemen gegen gemainer landschafft gebraucht, gefallen tragen und bevelh haben, sy kainen glauben geben; ob aber die paurschafft so vumals sam tail gestrafft und die flüchtigen radlfurer der straff noch gewarten oder ander personen solh ungegrunt red ausgetzogen, dieselben haben ir kay. Mt. auf gegrunt antzaygen pillich zu straffen.

Und als ir kay. Mt. in der instruction antzaygen, das all anfenger, haubtleut, radlfurer und ursacher der emporung und pantauss der paurschafft im land, die nit genugsam beybringen mögen, das sy zu irn handlungen genöt, wo man die ergreyfft, an alles berechten gehenkht und nymermer begenad werden, welcher artigkl ist durch ain landschafft gutwillig zu erscheynen angenommen.

Das auch ain yeder landman, er sey geystlich oder weltlich, von seinen angesessen holden, so in dem punt und ungehorsam gewest oder noch sein, von ainer yeden hueben drey rh. gulden, von ainem zuepau ain gulden rh. zu straff raychen und folgen lassen, darauff ist ainer landschafft underthenige antwort, das sich ain landschafft vor uberantwortung kay. Mt.

zu anderer Reihenfolge zusammenfasst, manche auch verschweigt. Gegen den Schluss ist es mannigfach corrigirt. Diesen Concept gebe ich wieder, unter dem Striche stehen einige wichtigere Punkte aus der Aufsuchung.

instruction von ainer hueben, so nit verprent, ain ungrisch gulden, von ainer verprenten hueben ain halben gulden, und von ainem zuelehn¹ zwaintzig kreutzer verfolgt, welches frid- oder puntgelt der mayst tayl zu handen irer Kay. M. einbracht.

Das auch auff all hantwercher, tagwercher, ledig knecht und knapen, so im punt gewest und vill arm leut verfurt, nit erkantnus der einnehmer anderthalben gulden rh. mynner oder mer auf ainen furderlichen termin zu straff raychen, an solche ain landschafft auch guet gefallen tregt, doch ausgeslossen d. sun, so bey irn vatern auf den hueben sein und die, so d. hueben helfen pauen und kain hantwerch treyben.

Ain ersame landschafft hat sich auch gegen irer kay. M. bewilligt, von ainer besetzten hueben, so nit in punt gewesen, ain halben rh. gulden, von ainer halben hueben an ort und von ainem zuelehn acht kreutzer verfolgen zu lassen.

Von wegen der herschafft Gotsche, dieweyl zway dorff daselbst im punt gewest, auch die Gotscheer irn aygen herren nemlich den vom Thurn mitsampt seinem phleger erslagen und durch dieselben die erst aufrur im land erstand; darauff p. lich ain yede huebe inmassen wie die in Oberkrain und W. dischmarch ain ungrischen gulden geben, solhs wisten kay. M. comissari anzuladen und ainzebringen zu bevelhen.

Dieweyl aber das furstenthumb Crain vill jar durch U. gern, Krabaten, Turkhen und ander in vill weg vast bekriegt verderbt und schwärlich verprent, solhs yetzmall durch ir Mt. dinstvolk zum tayl mit raub und prant auch beschehen, auch ditz land in dem venedigischen krieg mit darstreckung leybs und guets gross mitlaydung mit irer Mt. gehabt und die gehorsam hinfur nach allain irn vermögen thuen welle aus solchen ditz land und die inwoner gantz ausgeschopft und zu abnemen komen; dardurch gantz unnuglichen die ang. tzaygten drey gulden zu raychen, ist an ir kay. Mt. ainer ersamen landschafft underthanigs bitten, ir kay. Mt. welle d. lands verderben und armut auch treu hilff und mitleyden d.

¹ Statt „zuelehn“ heisst es in der ersten Aufzeichnung „hofstat“.

² In der ersten Aufzeichnung steht noch „Wo aber die von Steyr u. Kernten von den hueben, so im punt nit gewesen, mer bewilligen, das soll es in dem land auch belayben“.

venediger kriegs erwegen und des angetzaygt frid- oder punt-
gelt von yeder hueben, so im punt gewest, ain ungrisch gul-
den, von ainer verprenten hueben ain halben ungrisch gulden
und von ainer hueben, so im punt nit gewest, ain halben rh.
gulden, wie oben stet, auf Martini schirist zu betzallen gene-
digklich annemen, wiewoll ain landschafft ermessen, das die
pauren gar vill mer als drey rh. gulden, so ir kay. Mt. begert,
verschuld hetten, aber aus angetzaygten ursachen, das sich
auch die pauren under einander selbst groslich verderbt, uber
einander getzogen, beraubt und geplundert, auch das land
durchaus yetzo mit dem prant vast verderbt, ist solhs an irm
vermugen nicht zu betzallen; bittet ain ersame landschafft, ir
kay. Mt. welle an dem ain gulden ung., wie oben angetzaygt
ist, genadigklich ersettigt sein, doch dergestalt, wo kay. Mt.
von berurtem landtag bis von sant Martinstag uber ain gantz
jar auff ain landschafft kain ausgab, hilff oder anslag begert,
wie solh ausgab genent mag werden, das auch ain landschafft
mit auffpot in der tzeyt unbelesatigt beleybt, das auch von
unserm genedigisten hern dem cardinal, so sein f. g. yetzo die
ausschuss zusammen fordert, an ain landschafft kain darstrekhen,
wo sich das zutragen mocht, begert, auch ditz land mit den
andern landen, so die ausschuss zusammen komen, mit russtung
oder in ander weg in kain ausgab kombt, so wellen ain land-
schafft kay. Mt. zu underthenigem gefallen zu sant Martinstag
uber ain gantz jar von ainer hueben ain halben rh. gulden
gefallen und zuesteen lassen; wo aber der angetzaygten aus-
gab in der bestimbten tzeyt aine erstund, so bitten ain land-
schafft, kay. Mt. welle alsdann den halben gulden nit begern,
sonder frey davon gantz ledig und mussig sein.

Dieweyl auch die instruction inhelt, das ain yetzlicher
urbarsman von seiner hueben zu ewiger gedachtnus seinem
bern jarlichen zwen oder drey kreutzer geben soll und das
gilt in die urbar geschriben und der puntphennig ge-
nannt werde, solhs bedankhen sich ain landschafft gegen irer
kay. Mt. und wellen sich in solhem inmassen wie die von
Steir und Kharndten halften, doch uber zwen kreutzer nit ein-
schreyben.

Als auch kay. Mt. irer Mt. gegen allen rotmaistern,
pauren, knapen und andern, die im punt gewesen und gewal-
der hant angelegt, den landfall achtzigk mark golds vorbehelet

und wolh des rechten uberhaben, mit den mug unser genadigster herr der cardinal von Gurk oder seiner f. g. verordent componiern nach gutbedunkhen, solhs wil ainer ersamen landschafft gantz annemlich sein.¹

Nachdem auch ir kay. Mt. von allen burgern in stetten und märkhten, die sich willigklich in punt ergeben, von yedem X gulden rh. zu heben begert, solhs will ain landschafft irer kay. Mt. nit abgeslagen haben.

Das auch die stett und burger, so nit im punt gewesen, zu gutwilliger steur und hilff irer Mt. raychen als vil inen zu ainem vierdten taylor von zehen tausent gulden rh., wo ain solhe suma durch ain landschafft angeslagen gepurt, darinen berurter unser gnedigster herr der cardinal auch nach vermügen mit inen zu componiern haben, dieweyl aber ain landschafft mit den von stetten und die stet mit ainer landschafft bisher in anlegen bey einander gestanden und nach irm vermügen gleyche gepurt getragen. demnach haben sich die von stetten von ainem yeden besetzten haus, so in irm gerichtswang gelegen und daruber sy zu gepieten haben, ain halben gulden rh. zu raychen bewilligt. darauff ist an ir kay. Mt. ainer landschafft underthanigs bitten. die von stetten bey irm bewilligen genadigklich belayben zu lassen.²

Es soll auch auf kay. Mt. begern das angetzaygt fridgelt auf angetzaygt seydt anbracht und zu kay. Mt. handen erlegt werden und wil ainer landschafft nit sein zu einbringung solhs fridgels, ob auch die paffen widerumb aufrurig wolten werden, von solchem gelt ein zeytung hundert gueter hussarn und hundert kreuzzugler die bestelt sein zu halten. aber das ubrig

Diese Punkt wurde in den Verhandlungen über gegen sieben redtmäister, sieben kriegs- und andere, die in punct gewesen sein und gewaltige, besessene land, vorgelegt haben, gehalten, sie uns bevor den landfall, obgleich nicht groß, mit einem des schatzes überhaben sein wolten, mit einem mug unser beund der kaiser selbst über durch die verordenten anwesende componierten nach seinen gutbedunkhen.³

Der kaiser des kaiser hatte. Den das uns die stet und burger, so nit im punt gewesen sein, zu gutwilliger steur und hilff raychen, so vil es inen zu ainem vierdten taylor von X gulden rh. wo ain solhe suma durch ain landschafft angeslagen gepurt, darinen berurter unser gnedigster herr der cardinal auch nach vermügen mit inen zu componiern haben.⁴

elt soll an mittl zu notturfft kay. Mt. gehalten werden, doch
 as ir kay. Mt., ob sich der pauren punct rûrn und widerwertig-
 kayt im land erwachsen, das ir Mt. dem land fursehung thue
 und von solhem gelt ain suma verorden, damit sich das land
 versehen und bewerben mûg.

Es wil auch not sein, dieweyl kay. Mt. Steyr und Karnd-
 ten mit zwain zeugheusern genediglich versehen und das
 furstenthumb Crain von den anstossern und veindten vil wider-
 wertigkayt tregt, auch mit kainem zeughaus, veldgeschutz
 und andern zugehorungen nicht versehen, das ir kay. Mt. in
 dem gsloss Laybach ain zeughaus aufzerichten verordnen und
 das mit veldgeschutz, harnasch, hellmparten und ander weer
 fursehen thue, ob sich aingerlay aufrur im land erheben, sich
 damit in gegenwer zu schigkhen.

Es will auch ain ersame landschafft gut bedunkhen, das
 solh hilffgelt furderlich entricht und durch etlich kay. Mt.
 comissari und ainer landschafft verordent, die bey irn ayden
 mit höchstem vleys bey ainem yeden landman, sey geystlich
 oder weltlich, darob und daran sein, damit ain yeder solh straff-
 und hilffgelt von seinen pauren raych; wo sich aber etlich
 solhs setzen, alsdan will ain landschafft mit hilff angetzaygter
 hussarn und fuesknecht, so von dem gelt underhalten und ver-
 sold werden, understeen, zu gehorsam zu bringen.

Ein ersame landschafft sagt auch irer kay. Mt. als irm
 allergenedigisten hern underthanigen hohen und grossen dank,
 das ir Mt. disem land gegen den punthern und radlfurern mit
 tapfer hilff zu ross und fuess zugeschigkht hat und das ir Mt.
 solh straffgelt allain irer Mt. land und leuten gemainem nutz
 bewarung der granitzen gegen den Venedigern und zu erobrung
 Fryaul brauchen und anlegen welle, daran ain ersame land-
 schafft grossen trost entphangen.

Dan von wegen der kunfftigen ordnung wellen ain ersame
 landschafft solhs irn ausschussen, so sy auf begern kay. Mt.
 a irm genädigisten hern dem cardinal von Gurk verordnen,
 eben den andern ausschussen zu handeln bevelhen.¹

¹ Wahrscheinlich ist die vom Kaiser begehrte ‚Ordnung‘ der Verhältnisse
 zwischen Grundherrschaft und Urbarsleuten gemeint. In der Aufzeichnung
 ist auch von einer anderen ‚Ordnung‘ die Rede: Es sei vom Kaiser ver-
 langt, ordnung zu machen, wie es furan mit dem einbringen der steuer
 gehalten sol werden. Darauff soll man kay. Mt. die antwort geben: ain

Ain ersame landschafft bitt underthanigklich, das ir kay. Mt. mit den paursleuten, so die geslosser Meychau, Gratzersturn, Ansb. Naunstain, Ruchenstain, Undernassenfus, Ruodolfsegk, Pöhrgratz, Zoblsperg und ander besitzung im land mutwilligklich, unverschenlich und unbeweert geplündert und beraubt, auch Neydegk, Lubegk und ander geslosser mer eingenomen, die wein, trayd und anders, so sy darinen gefunden, under sich getaylt, auch etlich des adls, als die zwen Mindorffer, den Marko von Clyss, sein brueder, Reynegkher mit XII edlen und ander, so die puntpauren schäntlich, verräterlich vom leben zum tod bracht, auch etlich geslosser gesturmbt, dem armen adl adl sein vich mitsambt andern gut genomen, die deycht und weyer abgegraben, auch durch ander weg dem adl und etwelc klostern an wein und trayd grossen unkosten und werden zugefuegt, erstlich verschaffen, damit irer Mt. gehorsamer und treuer adl solher grosser und verderblicher schaden durch verhor von angetzaygten paurn und puntleuten beugen und abtrag beschehe; das thuen sich ain landschafft pölligkayt bey irer kay. Mt. unbethangklich versehen.

Es sein auch dem Juryschytsch ain hundert ungrisch und fünffhundertzick rh. gulden, auch für II^e gulden pernl und egestain, so er behaltens weys bey dem Marko von Clyss zaalt, von den paurn genomen worden; bitten ain landschafft ir Mt. underthanigklich, ir Mt. wellen gedachten Juryschytsch umb seiner redligkayt willen auch genadigklich bedencken, das er solhes schaden von den pauren vergenugt werde.

Dieweyl sich auch die pauren mit irer weer yetzo in dem auffrur gantz ungeparlich gegen kay. Mt. obrigkait und der landschafft gehalten, demnach ist ainer landschafft underthanigklich bitten, kay. Mt. wellen bevelh ausgeen lassen, das die pauren all ir weer inn hern und zu den gslossern, dartzu sy zuflucht haben, antworten, doch wan ain aufpot im land erhebet oder das von den Türkhen oder andern widerwartigen an den pauren bescheh, das den pauren alsdan solh wer inen zu antworten bevolhen, nachdem auch die pauren in der Türken flucht zu den taborn mit weyb, kindern und guetern verfliehen, alda sy von inen an alle widerwartigkayt, nachdem

dieselben taber der merer tayl gantz pauffellig und zu der wer gar nichts zugericht, die armen leut weeg füren, bitten ain landschafft kay. Mt. underthenigklich zu bevelhen, dieselben taber zu bereyten und welh tabor zu der weer nit fürgesehen für land und leut nit sein, dieselben abzaprechen und ire gueter auch das trayd, wie in die tâber, in die geslosser und stet flochen; damit werden sy gespayst; bitten ain landschafft kay. Mt. underthanigklich derselben furderlich bevelh ausgeen zu lassen.

Darbey thuen sich ain landschafft kay. Mt. als irm allergenedigisten hern und landsfürsten underthenigklich bevelhen.¹

III.

Antwort des Laibacher Landtages vom 31. December 1515.

Auff der kay. Mt. etc. unsers allergenedigisten hern rete und comissari begern und ansynnen, so auff dem lanttag, so yetzo am montag nach weinachten im XV^c und XV jar hie zu Laybach gehalten worden, ist ayner ersamen landschafft underricht und antwort: Anfangs tzaygen sy an, das sy dem hochwirdigen fursten und hern hern Philippen bischoue zu Freysing und hertzog in Bayrn dergleychen den wolgebornen

¹ Aus der ersten Aufzeichnung seien hier noch zwei Punkte angeführt:

,a) Hernachvolgent die, so von ainer landschafft gewalt haben als wo ain landschafft bey einander wär, neben kay. Mt. landraten das post und nutzist zu bedenken und zu handeln, das fur kay. Mt. land und leut ist. Wo die pauern widerumb aufrurig oder ander lands notturfft furfallen . . . : Herr Hans von Tschernaml, herr Gregorg Lamberger, haubtman in der Metling, Sigmund Mordachst, Albrecht Semenitsch, Walthasar Rauber, Sigmund Lamberger, Josepff Lamberger, Davit Gall, Andre Lamberger, von Laybach, Crainburg und Stain von yeder stat ain. Jorg Lamberger vom Stain, Andre Gollenberger zum Schenkhnthurn.

,b) Den von Triest von wegen der pharr in der Zirknitz ist diser abschid gehen, das ime der zehent ditzmals ledig zelt, doch soll er nu hinfur von der absent 36 gulden steuer geben und ain yeder vicari soll von dem andern einkomen der pharr steuer geben; auch der Ulrich zu schiken, (?) das er das vergangen und gegenwertig jar den zins vom zehent rayche.'

ern Wilhalmen von Wolkhnstain, hern Caspar Herbst, u Laas und andern kayserlichen reten und comissarien tag nach phingsten im XV^c und XV jar derselben ver-
 lben ain bewilligung und schriftlich antwort gegeben,
 allen aber auff lanttagen und andern versamlungen be-
 er verhor halben auff solh ir bewilligen schriftlich an-
 n gethan, die an tzweyfl kay. Mt. rat noch bey handen
 t verlegt haben, dieweyl sy aber derhalben ye weyter
 ng und bericht von ainer landschafft begern, ist ir ant-
 wie hernachvolgt:

Erstlich tzaygen sy an, in solhen obangetzaygtem irm
 bewilligen und schriftlichen zusagen beleyben und volg-
 wellen, mit dem antzaygen wie hernach volgt, nemlich
 dem gemaine paurschafft in Crain und March, so im punt
 en, gemaine landschafft wider recht und alle pilligkayt
 h, gewaltigklich beschedigt und angriffen und sy in ver-
 h schaden gepracht und so aber die recht vermugen,
 emants verphent in verhor und rechten komen soll, dem-
 begern ain ersame landschafft anfangs abtrag und wider-
 er genomen schaden und so solhs beschehn, als ain land-
 verhofft, inen nach vermugen den rechten pillichen zuvor
 hn und verfolgen soll, so dan sein sy erputig und wellen
 y. Mt. unpartheyschen raten und comissarien, der yetzo
 den räten inen etlich verdachtlich sein, zu verhor und
 illigkayt zuesteen. Wo aber die kayserlichen rat solhs
 nit fur pillichen achten und vermainten die verhor solte
 beschehn, so wellen ain ersame landschafft von kay. Mt.
 allergenedigisten hern und landsfursten darumben irs
 gen entschids erwarten, so ferr aber die kay. Mt. innen
 berkennen würde, des sy doch aus rechtmassig ursachen
 hoffen, so begern sy von gemainer paurschafft verge-
 umb solh ir vergeweltigt schaden, also wo die pauren,
 h an tzweyffl mit grunt erfind, in gemelter verhor un-
 befunden, damit ain ersame landschafft ir schaden halben
 vergewist sein, sodan wellen aber ein ersame lantschafft
 f die nechsten komenden phingsten oder ungeferlich ain
 lang darnach von kay. Mt. geordenten und unparthey-
 reten und comissarien zuverhor und aller pilligkayt in
 irm ersten verwilligen und hinnach nit lenger zuesteen
 en sein, doch alles gemainer landschafft an irn rechten,

freyhayten und alten herkomen kunfftigklich unvergriffen und an schaden und sich damit in kain weyter verhor gegen ir erblichen nit eingelassen haben, in diemutiger und underthänigister zuversicht, die kay. Mt. werde sy als ir allergenedigister herr und landsfurst als die gehorsamen getreue underthanen umb ir genomen verderblich schaden hierinen genadig bedenken.

Gleichzeitige Copie im Laibacher Landes-Archiv.

EIN
BEITRAG ZUR BIOGRAPHIE
DES
PATER DOMINICUS A JESU MARIA,
DES ZEITGENOSSEN
DER SCHLACHT AUF DEM WEISSEN BERGE.

VON
DR. ANT. GINDELY,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

In meiner Geschichte des 30jährigen Krieges erzählte ich,¹ dass vor der Schlacht auf dem weissen Berge ein Kriegsrath stattgefunden habe, in welchem Buquoy entgegen der Ansicht Tilly's der Schlacht ausweichen wollte, dass aber seine Unentschlossenheit ein Ende nahm, als der Oberstlieutenant Lamotte über die geringe Widerstandsfähigkeit der feindlichen Stellung, die er eben recognoscirt hatte, berichtete und als gleichzeitig auch der Carmelitermönch Pater Dominicus ihn und die anderen Obersten zum Vertrauen auf die göttliche Vorsehung mahnte. Meine Angaben über das Auftreten des Pater Dominicus stützte ich auf einen anonymen Bericht im Wiener Staats-Archiv und die Erzählung eines Domherrn Aubert, den ich irrthümlich für einen der zahlreichen Geistlichen hielt, die im Gefolge des katholischen Heeres an der Schlacht theilnahmen. Krebs, der meinen Irrthum nachgewiesen hat, verwies die ganze Erzählung bezüglich des Pater Dominicus in das Bereich der Fabeln.

Eine Fabel ist diese Intervention trotzdem nicht, sondern auf Grund neu entdeckter Quellen eine nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache. Es ist mir gelungen, einen Bericht über den böhmischen Feldzug ausfindig zu machen, der handschriftlich in der königlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt wird und von dem im Jahre 1856 eine Abschrift für das mährische Landes-Archiv im Auftrage des damals noch lebenden Historikers Peter Ritter von Chlumecký angefertigt wurde. In der Abschrift, die mir vorliegt, erzählt der Verfasser, dass am 19. Juli 1620 Pater Dominicus in Schärding in Begleitung zweier Patres angekommen sei; der eine war der Bruder Pietro della Madre di Dio aus Siena, der andere der Doctor Annibale Angelini; er bezeichnet den letzteren (also sich selbst) als den Verfasser der folgenden Erzählung. Es heisst da:

¹ Band III, 339.

A Sciarding (Scharding) l'istesso giorno arrivò il Padre Fra Domenico di Gesù Maria Carmelitano-scalzo con due altri Padri, uno sacerdote, qual prelodato Sacerdote era Fra Pietro della Madre di Dio da Siena, il secondo il Dottore Annibale Angelini autore di quest' istoria, l'altro laico della stessa religione mandato da Papa Paoloquinto al Duca di Baviera che più volte ne haveva fatta istanza, il qual Padre poi per tutta quella spedizione seguì l'esercito con molto frutto e quelle anime et a imitazione del Beato Giovanni da Capestrano portava innalzata contro i nemici l'immagine di Christo crocefisso. La detta immagine di Christo crocefisso si trova in Siena in casa Angelini.

Da Angelini an dem folgenden Feldzug persönlich theilnahm und mit Dominicus in ununterbrochenem Zusammenhange stand und dieser wieder mit Maximilian und den italienisch sprechenden Kriegshauptern in der vertraulichsten Weise verkehrte, so konnte seiner Aufmerksamkeit nicht leicht ein wichtiges Ereigniss entgehen. Um jedoch seiner Aufgabe als Historiker gerecht zu werden, dem Leser auch einen Einblick in die allgemeinen Verhältnisse zu eröffnen und sich vor Irrthümern zu bewahren, benützte Angelini bei seiner Arbeit nicht blos das Zeugniß verlässlicher Leute, sondern auch einzelne Schriften, und bemerkt in dieser Beziehung, dass er die reine Wahrheit schreibe cavata da diversi autori e comprovata da persone degne d'intiera fede, che all'impresa si trovarono presenti. Seine Angaben stimmen mit dem Tagebuche, das über den Feldzug im Auftrage des Herzogs Maximilian angefertigt wurde, sowie mit anderen beglaubigten Schriften überein, enthalten aber auch mannigfache Ergänzungen, so dass sie für eine Beschreibung des Feldzuges benutzt werden könnten. Ueber die Berathung vor dem Beginn der Schlacht auf den weissen Berge gibt er einige interessante Nachrichten, die nicht aus Büchern und Flugschriften, sondern offenbar nur von jenen Personen geschöpft hat, die er in der Einleitung als persone degne d'intiera fede, che all'impresa si trovarono presenti bezeichnete. Er berichtet, dass, nachdem sich das kaiserliche und ligistische Kriegsheer Angesichts des Feindes vor den weissen Berge aufgestellt hatte, ein Kriegsrath gehalten wurde.

Il duca di Baviera, so erzählt er, ed il Buquoi che tornò in carrozza per esser impedito dalle moschettate che to-

Raconitz) chiamarono a consiglio i Colonnelli ed i Capitani e gli altri di comando dell' uno e dell' altro esercito per consultare, non dell' ordine e del modo di dare l' assalto, ma sì, in qual luogo e in qual tempo era bene il combattere.

Furono contrarii i pareri de' capi e de' ministri principali dall' una parte e dall' altra, le ragioni erano molte e molto gagliarde e potenti.

Rappresentava il conte di Buquoi che il venire a battaglia in quel luogo, tanto montuoso per l' inimico così gagliardamente fortificato, era un mettere a pericolo non solo i regni di Bohemia e d' Ungheria, ma tutto l' imperio et un ridurre la religione cattolica a termine da perdersi affatto nell' Allemagna, che l' inimico oltre essere molto superiore di cavalleria aveva la ritirata facile et i soccorsi pronti e freschi, havendo Praga alle spalle, dove se ai cattolici fosse data la rotta non restava per all' hora dove rifare l' esercito, nè dove ritirarsi e però proponeva per miglior consiglio il lasciar a mano sinistra l' inimico nel suo posto, e voltarsi a mano destra verso Praga per vedere di cavarlo dal suo vantaggio e indurlo in luogo eguale alla battaglia.

Dall' altra parte il tenente colonnello La Motta rappresentava quanto fosse difficile pigliare il camisco di Praga, nel quale si veniva a porgere il fianco all' inimico e passare alla misericordia del cannone etc. in somma era necessario prendere una de' due partiti, o di proseguire l' impresa e di andare a porgere addosso all' inimico ovvero di ritirarsi dalla vista di esso. Il medesimo replicò il Barone di Tilly, mostrando di più la difficoltà del fare la ritirata davanti l' inimico, che aveva tanta cavalleria. Aggiunse La Motta havere riconosciuto l' armata, i posti e le trincere dell' inimico e di non gli havere trovati di tal forza che dovessero ritenere dal combattere.

In queste ambiguità Carlo Spinelli per superare ogni difficoltà ancor che egli fosse stato sempre di parere, che si dovessero affrontare le trincere nemiche, propose d' attaccare una prima scaramuccia, il qual partito per essere di mezzo fra la battaglia ed il ritirarsi, fù dal Buquoi e da tutti approvato per sicuro, e sollicitando il tenente colonnello Torquato Conti, e con avvisare, che il cannone faceva danno alle truppe, e che però non si perdesse più tempo, di comune consenso fù risoluto di attaccare subito la scaramuccia

e poi anco, riuscendo felicemente, di dare la battaglia generale.

All' hora si spinse innanzi il Padre Domenico di Gesù Maria Carmelitano-scalzo, ed ardente del zelo dell' honore di Dio e della religione cattolica, con parole efficacissime e piene di spirito, animò quel consiglio alla battaglia dicendo, che quella era causa propria di Dio, e che però in lui con viva e ferma fede, ponessero tutte le loro speranze, che se così facevano si potevano promettere certa vittoria, poichè se la vera fede può trasportare i monti da un luogo all' altro poteva rendere pieno e facile quello che havevano innanzi agli occhi ed abbassare e rendere facili quelle trincere, l' alto e forte sito delle quali solo li riteneva dalla battaglia, e con ardore grandissimo di voce e di spirito e con chiuse, che si desse dentro nel nome di Dio e della Beatissima Vergine.

Kann schon die Glaubwürdigkeit der Erzählung Angelini's keinem begründeten Zweifel unterliegen, so klebte ihr doch der Makel an, dass sie von keinem unmittelbaren Berichterstatter herrührt und nur in Ermangelung eines directen Zeugnisses hätte genügen müssen. Da begünstigte mich der Zufall, dass mir die Acten des behufs der Heiligsprechung des Pater Dominicus eingeleiteten Processes, der bald nach seinem Tode eingeleitet, aber erst im Jahre 1843 durch den Druck in wenigen Exemplaren veröffentlicht wurde, in die Hand kamen. In denselben finden sich, wie das bei derartigen Processen der Fall ist, die genauesten Angaben über den Lebenslauf der heiligzusprechenden Persönlichkeit, sowie die zahlreichsten Zeugenaussagen über wichtigere Lebensschicksale derselben. Am zahlreichsten fliessen die Zeugnisse aus den Jahren 1620—1630, nachdem er sich auf Wunsch Maximilians von Baiern dem Kriegszuge in Oesterreich und Böhmen angeschlossen und durch seine Thätigkeit bei demselben eine hervorragende Beachtung erlangt hatte. Doch wir wollen der Erzählung nicht vorgreifen und nun über einige beachtenswerthe Lebensmomente berichten, für die wir uns nicht bloß auf die Zeugnisse des Canonisationsprocesses, sondern auf andere Urkunden, die wir in den letzten Monaten aufgefunden haben, stützen.

Im Eingange der Canonisationsacten wird berichtet, dass Dominicus aus Arragonien stamme und im Jahre 1559 geboren worden sei, dass er sich in seiner Jugend durch eine hervor-

ende Frömmigkeit ausgezeichnet habe und später in den Carmeliterorden eingetreten sei. Nachdem er in den Conventen Toledo und Madrid die Stelle eines Superiors erlangt und die Aufmerksamkeit Philipps II. in dem Grade wachgerufen hatte, dass er ihn in seiner Zelle besuchte, übersiedelte er nach Rom, lebte hier nach einander in zwei Carmeliterklöstern, namentlich aber in dem der Santa Maria della Vittoria, und erlangte sich auch hier der auszeichnenden Aufmerksamkeit der Päpste Pauls V. und Gregors XV. Sein Ruf verbreitete sich auch nach Deutschland, und als Maximilian von Baiern Commando über das kaiserliche Heer, mit dem er dem Kaiser Ferdinand II. gegen die aufständischen Oesterreicher und Böhmen entgegen wollte, übernahm, lud er den Pater Dominicus zur Theilnahme an dem Feldzuge und zur Uebernahme der obersten Seelsorge bei demselben ein. Dominicus folgte dem Rufe und entfaltete eine rührige Thätigkeit, namentlich aber bei Gelegenheit der Schlacht auf dem weissen Berge. Die Berichte und Canonisationsacten über diese Schlacht, die zumeist von Personen geistlichen Standes herrühren, die der Schlacht beigewohnt oder über sie glaubwürdige Berichte erhalten haben, erzählen, dass man sich auf katholischer Seite auf die Mahnung des Dominicus entschlossen habe, die Schlacht zu wagen. Ein ähnliches Zeugniss stellte auch die Gemahlin des Kaisers Leopold I. aus, welches Zeugniss natürlich keinen andern Werth hat, als dass es einen Beweis für die constante Tradition in der kaiserlichen Familie abgibt. Allen diesen Zeugnissen klebt noch derselbe Mangel an wie dem Angelini's, sie stammen nicht von unmittelbaren Ohren- und Augenzeugen ab, wenn auch ihre übereinstimmenden Angaben schwer ins Gewicht fallen. Den letzten Zweifel bannt jedoch das Zeugniss Maximilians von Baiern, der der Berathung vor der Weissenberger Schlacht beigewohnt hat und der sich nach den Canonisationsacten über Pater Dominicus in folgender Weise äussert:

... Cum porro Caesareus et foederis Catholici exercitus inter convenissent, ut hostem pro viribus quaereremus, cum tunc sub ipsis Pragae moenibus assecuti sumus, ubi recusantibus magnopere nonnullis belli ducibus Martis aleam subire, ac summa rerum decertare ne si vinci contigisset, Caesar de rebus suis ac provinciis periclitaretur in diversas semper

sententias itum est. Quo cognito Pater accedit Consilium magna-
que rogat humilitate et modestia, sibi quamvis non vocato
pauca liceat loqui, facta dicendi potestate ingenti spiritu, et
ardore animi duces ad fiduciam in Deum, et justam Causam
hortatur et excitat atque ut confidant firmiter, non defore
sperantibus Dei gratiam ad consequendam victoriam. His ver-
bis commoti sententiae contrariae Auctores reliquis accesserunt
hostemque conjunctis viribus ac copiis invaserunt. Cum vero
primus congressus anceps esset, et dextrum nostrorum cornu
jam cedere coepisset, illico Pater intimo cordis fervore inter
uberrimas lacrymas Deum implorat, quo favente demum
factum est, ut hoste repulso integra tandem obtenta fuerit
victoria.

Dass Kaiser Ferdinand II. sich dem Pater in hervor-
ragendem Grade für diese Aneiferung zur Schlacht verpflichtet
fühlte, beweist nicht nur die glänzende Aufnahme, die er dem-
selben bei seinem Besuche in Wien im Laufe des folgenden
Jahres zu Theil werden, sondern auch die Einladung, die er
an ihn im Jahre 1623 zu einem abermaligen Besuche nach
Wien ergehen liess.¹ Da Dominicus wieder seinen Aufenthalt
in Rom genommen hatte, so ersuchte der Kaiser für ihn beim
Papste um die Erlaubniss für die gewünschte Reise, die auch
bereitwillig ertheilt wurde.

Da der Winter jedoch im Anzuge war, säumte Dominicus
mit der Abreise, und als er sie später antreten wollte, verfiel
er in eine so schwere Krankheit, dass der Papst an Ferdi-
nand schrieb und erklärte, dass der Mönch nach Wien nicht
reisen, sondern seiner nur im Gebete gedenken könne.² Die

¹ Wiener Staats-Archiv. Ferdinand II. an Pater Dominicus ddo. 25 Oc-
tober 1623: . . . Saepe mihi obversatur memoria temporis, quando subinde
de rebus divinis cum P. V. in colloquia profusus ab efficaci ejusdem ser-
mone fiduciam meam erga Deum Opt. Max., quantumvis undequaque
tribulationes ingruerent, magnopere confirmari sensi. Equidem valde de-
siderem eam mihi celitus gratiam tribui, uti denuo in magnum animi me-
solatium ad tempus saltem grata praesentia et conspectu Ptia. Vae. frui
mihi liceat. Si itaque citra Sacri ordinis incommodum fieri posset, ut
hac in parte desiderio meo voluntate sua respondeat, benevolenter flagito
haudquaquam ambigens de permissu et licentia Summi Pontificis, cui
hoc eodem nomine scribo. Pater Dominicus möge also den Wunsch des
Kaisers erfüllen und kommen.

² Ebend. Urban VII. an Ferdinand II. ddo. 30. März 1624.

Canonisationsacten berichten, dass Dominicus im Jahre 1629 abermals nach Wien geladen worden und diesmal dem Rufe gefolgt sei und nun sich beim Kaiser angelegentlich für den Frieden in Italien, also für die Ueberlassung des mantuanischen Erbes an den Herzog von Nevers bemüht habe. Es ist begreiflich, dass der Wunsch in mir rege wurde, die dem gedruckten Werke zu Grunde liegenden Documente einzusehen, um daraus zu beurtheilen, wie weit die in ihnen enthaltenen Berichte auf Originalmittheilungen beruhen und inwieweit sie für historische Zwecke zu verwerthen seien. Als ich deshalb im vorigen Winter meine Reise nach Rom anstellte, um im vaticanischen Archiv meine Studien über den 30jährigen Krieg zu vervollständigen, ersuchte ich bei meiner Ankunft den Director des Archivs, S. E. den Cardinal Hergenröther, um seine Vermittlung bei der Einsichtnahme der Acten, die nicht im vaticanischen Archiv, sondern in dem der Congregatio rituum aufbewahrt werden. Ich durfte bei der Freundlichkeit, mit der der bewährte Gelehrte alle historischen Forschungen begünstigt, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, hoffen, dass er meine Bitte unterstützen und mir den Zutritt verschaffen werde. Leider überfiel ihn eine schwere Krankheit, die jede Hoffnung auf seine Intervention ausschloss. Glücklicherweise fand ich in meinem verehrten Landsmanne, dem Rector der Anima, Monsignore Jaenig, einen eifrigen Förderer meiner Bemühungen, und seiner Vermittlung gelang es, dass mir der Zugang zu den von mir so heiss ersehnten Schätzen eröffnet wurde.

Als ich die Canonisationsacten untersuchte, bemühte ich mich, des Originals der Erklärung Maximilians habhaft zu werden, meine Bemühung war aber nur von einem theilweisen Erfolge begleitet. Zuerst fand ich einen Brief in vidimirter Abschrift vor, den Ferdinand II. an Maximilian am 11. Juni 1681, vier Monate nach dem Tode des Dominicus, richtete und in dem er ihn um ein Zeugniß über dessen Thätigkeit ersuchte, um dasselbe bei dem voraussichtlichen Canonisationsprocesse verwerthen zu können. Maximilian stellte dieses Zeugniß am 10. August aus, es wurde jedoch weder an Ferdinand nach Wien, noch nach Rom eingeschickt, sondern in München in der kurfürstlichen Kanzlei aufbewahrt. Als nun einige Jahrzehnte später der Canonisationsprocess wirklich aufgenommen

wurde, ersuchte man von Rom aus den Kurfürsten Max Emanuel um die Ausfolgung dieses Zeugnisses. Der Kurfürst lieferte dasselbe nicht aus, sondern liess eine Abschrift anfertigen, erklärte, dass sich das Original in seiner Kanzlei befinde, und bekräftigte die Authenticität der Abschrift mit seinem Siegel und seiner Unterschrift. In dieser Form liegt also das Document in Rom vor; es ist demnach an seiner Wahrhaftigkeit kein Zweifel zulässig und die Möglichkeit, dass man im Münchner Staats- oder Reichsarchiv die Erklärung des Kurfürsten Maximilian noch auffinden dürfte, nahegerückt.

Das Document lautet mit Ausserachtlassung minder wichtiger Stellen folgendermassen:

Nos Maximilianus etc.

Pietatis zelo et peculiari affectui, quo felicis memoriae Venerabilem Patrem Fr. Dominicum a Jesu Maria . . . persecuti sumus . . . satisfaciētes etiam in hoc piaē requisitionis a Sua Caes. Majestate nobis per literas pro eadem depositione factae acceptamus examen nobis exhibitum de vita et moribus ejusdem venerabilis Patris . . . per Reverendum Antonium Maendl Theologiae Doctorem, Parochum et consiliarium nostrum a Rev. Episcopo Frisingensi tanquam ordinario loci ad hoc examen deputatum Commissarium et in forma ad singula puncta . . . respondemus.

(Nun folgt die Antwort Maximilians auf mehrere an ihn gestellte Fragen.)

ad 1 erklärt Maximilian, dass auf seine Bitte Dominicus sich an dem böhmischen Feldzuge betheiligt habe, nachdem er schon seit mehreren Jahren mit ihm im Briefwechsel gestanden habe.

ad 9. Nobis profectionem contra hostem molientibus, conjugē vero nostra de nobis sollicita Pater ad eam conversus bono esto inquit animo Domina, sincere enim promitto, redacturum me dominum conjugem tuum salvum sicuti discedo imo et victorem. Diese Prophezeiung habe sich bewahrheitet, trotzdem Viele aus dem Gefolge Maximilians an Krankheiten gestorben seien.

Am Schlusse heisst es nun: Cum vero Caesareus foederis catholici exercitus noster convenissent, ut hostem

us quaereremus, eum denique sub ipsis Pragae moenibus auti sumus, ubi recusantibus magnopere nonnullis bellis martis aleam subire ac de summa rerum decertare, ne inci contigisset Caesar de regnis suis ac provinciis periclitur in diversas semper sententias est itum.

Quo cognito Pater accedit Consilium, magnaue rogat uilitate et modestia, sibi quamvis non vocato pauca liceat ai, facta dicendi potestate ingenti spiritu et ardore animi es ad fiduciam in Deum et justam causam hortatur et ex- at atque ut confidant firmiter, non defore sperantibus Dei tiam ad consequendam victoriam. His verbis commoti sentiae contrariae autores reliquis accesserunt, hostemque conctis viribus ac copiis invaserunt.

Datum Monachi, 10. Aug. 1631.

(Darunter steht folgendes Zeugniß des Kurfürsten Maxmanuel im Original:)

Notum fecimus tenore praesentium universis et singulis, orum id interest, praesens quondam Ser. Electoris Maximiani felicis memoriae avi nostri dilectissimi examinis transsumum ven. servum Dei P. Dominicum a Jesu Maria Carmelitam calceatum concernens fideliter descriptum fuisse ex suo oriali, quod in nostra cancellaria electorali conservatur atque n illo concordare. In cujus fidei praesentes nostra subscriptione sigillo electorali firmavimus. Dabantur Monachi die 19. mensis iji anno 1689.

L. S.

M. Emmanuel.

Nicht blos, dass ich durch die Auffindung des citirten Documentes die Theilnahme des Dominicus an der Berathung vor der blacht sicherstellte, gelang es mir, im vaticanischen Archiv ige Nachrichten über seinen zweiten Aufenthalt in Wien aufzu- den, die die im Canonisationsprocesse enthaltenen wesentlich erz- en. Nachdem der Papst die Erlaubniss zur Reise des Paters, die ihn diesmal nicht blos der Kaiser, sondern auch die iserin ersucht hatten, gegeben, trat sie derselbe im Herbste 29 an, wiewohl sein durch fast stete Krankheiten ge- wächter Körper ihn die Anstrengung derselben hart empfin- n liess, und das rauhe Klima, das seiner harrte, den im den aufgewachsenen, doppelt unangenehm berühren musste.

Wenn er die Schwierigkeiten vielleicht minder hoch anschlug, weil es ihm schmeicheln mochte, dass er in Wien mit den höchstgestellten Personen auf einem vertrauten Fusse leben würde, so war dies nicht der einzige Grund, um dessentwillen er sich zur Reise entschloss und sie nicht mit dem Hinweise auf seine Gebrechlichkeit ablehnte. Es gab noch einen zweiten Grund, der auch auf den Papst bestimmend eingewirkt hatte, als er die Erlaubniss ertheilte, und dieser war die Regelung der mantuanischen Streitfrage, bei der er den Pater Dominicus passend verwenden wollte, und um dieses Grundes willen wechselte auch der Letztere ohne Widerstreben seinen Aufenthalt.

Wir wollen diese mantuanische Angelegenheit hier nicht verhandeln und nur um die Thätigkeit des Mönches nach seiner Ankunft in Wien ins rechte Licht zu stellen bemerken wir, dass nach dem Tode des kinderlosen Herzogs von Mantua († 1627) als nächster Agnat seines (des Gonzagischen) Hauses der Herzog von Nevers Ansprüche auf die Erbfolge machte. Die Kaiserin Eleonore, die dem Gonzagischen Hause angehörte, unterstützte die Ansprüche Nevers', allein demselben widersetzten sich die Spanier, die nur unter der Bedingung des Herzog von Mantua nicht anfechten wollten, wenn er ihnen Montferrat, das zum mantuanischen Erbe gehörte, gegen eine Entschädigung übertragen und auch auf das feste Casale verzichten würde. Der Kaiser schwankte hin und her; gern hätte er den Wünschen seiner Gemahlin nachgegeben, allein da er unter allen Umständen auf die spanische Allianz schon aus Dankbarkeit ein grosses Gewicht legte, so erliess er an den Herzog von Nevers, der sich ohne kaiserliche Zustimmung Mantuas bemächtigt hatte, ein Decret, welches bestimmte, dass der Herzog in Mantua nicht belästigt werden solle, wenn er die Spanier, so weit sie sich Montferrats bemächtigt hatten, darin lassen und Casale ihm (dem Kaiser) überantworten würde. Die Entscheidung über das ganze mantuanische Erbe sollte später im Processwege erfolgen, und deshalb sollten sich die streitenden Theile, welche ausser Nevers und Spanien auch Savoyen, Lothringen und Guastalla waren, zum 1. Januar 1629 in Wien selbst oder durch Vertreter einfinden. Die Streitfrage wurde jedoch auf diese Weise nicht entschieden, da Nevers sich in den Zufälligkeiten eines Processes preisgeben wollte,

edenfalls nicht alle seine Rechte gewahrt hätte, und da er in Frankreich eine Stütze gefunden hatte und dieses um keinen Preis die spanische Herrschaft in Italien wachsen lassen wollte.

Es kam in Folge dessen im Jahre 1629 zum Kriege, der auf der einen Seite vom Kaiser, Spanien und Savoyen, auf der andern Seite von Frankreich und dem Herzoge von Nevers geführt wurde. Wiewohl man im ersten Jahre nicht sagen konnte, welchen Verlauf er nehmen würde, so hatte er doch jedenfalls für Italien eine gräuliche Verwüstung zur Folge, der der Papst um jeden Preis ein Ende machen wollte. Trotz seiner Erbitterung gegen Spanien und in weiterer Folge gegen den Kaiser, der den berechtigten Erben um einen Theil des Erbes verkürzen wollte, schlug Urban VIII. die Aufforderung des Cardinals Richelieu zu einem Bündniss ab und suchte durch den Nuntius in Wien, den Erzbischof und späteren Cardinal Pallotto und durch den Beichtvater Lamormain, dem er entsprechende Weisungen durch den Jesuitengeneral zukommen liess, den Kaiser zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Als alle diese Bemühungen nichts fruchteten, entschloss sich Urban, die Vermittlung des Pater Dominicus in Anspruch zu nehmen; vielleicht konnte es den eindringlichen Reden dieses Mannes gelingen, was Niemandem bisher gelungen war, und der mantuanische Streit konnte erledigt werden, ohne dass Spanien einen Gewinn daraus zog. Dominicus nahm diese Mission um so lieber auf sich, als seine Ueberzeugung dahin ging, dass der Kaiser durch seine Politik ein schweres Unrecht übe, und als er sich der Hoffnung hingab, dass seine Mahnungen von einem glücklichen Resultat begleitet sein werden. Die Correspondenzen des Vaticanischen Archivs, die wir in der vorangehenden und folgenden Erzählung benützen, und ein in den Canonisations-acten mit den Correspondenzen übereinstimmendes Zeugniß geben hierüber einen eingehenden Aufschluss. Sie beleuchten nicht blos die mantuanische Angelegenheit, sondern auch die tiefe Ergebenheit und Unterthänigkeit, die der Kaiser gegen hervorragende kirchliche Persönlichkeiten an den Tag legte.

Nachdem Dominicus am 22. November 1629 in Wien angelangt und im Carmeliterkloster abgestiegen war, empfing er selbst den Besuch der Kaiserin und zweier ihrer Stiefkinder und darauf den des Kaisers, der, von einer Jagd heimkehrend,

sich direct in das Kloster verfügte und ihn einlud, seinen Aufenthalt in der Burg aufzuschlagen, da er sich an seiner Gesellschaft dauernd erfreuen wollte und es ihm bei seiner ausserordentlichen Gebrechlichkeit schwer sein würde, täglich zu Wagen in die Burg sich zu verfügen. Dominicus kam dem Wunsche nach und erhielt zu seiner Wohnung Zimmer angewiesen, die sich in unmittelbarer Nähe der kaiserlichen Wohngemächer befanden. Seinem ihm vom Papste ertheilten Auftrage, auf den Kaiser im Sinne des Friedens zu wirken, auf dass der Herzog von Mantua die Belehnung erhalte, kam Dominicus unverweilt nach. Der Nuntius Pallotto berichtete (ddo. 15. December 1629), dass der Kaiser und die Kaiserin täglich den Pater in seinem Zimmer besuchten, und dass der Kaiser ihm das Wort gegeben habe, den Frieden so bald als möglich zu schliessen. Man wollte in Wien angesichts der von Frankreich und Schweden drohenden Gefahren einlenken und verlangte von dem Herzog von Nevers nur, dass er ein Entschuldigungsschreiben an den Kaiser richte und ihn für seine eigenmächtigen Schritte in Bezug auf Mantua um Verzeihung bitte; man war dann bereit, ihm die Belehnung zu ertheilen, doch wollte man wahrscheinlich auch diesmal Montferrat und Casale ausschliessen. Dominicus wiederholte nun bei den täglichen Besuchen des Kaisers stets seine Bitten und erhielt nach den Versicherungen Pallottos (vom 22. December) die besten Zusagen,¹ doch traute denselben weder der Nuntius noch Andere und meinten, dass dieselben nur dann in Erfüllung gehen dürften, wenn Collalto, der Anführer der kaiserlichen Streitkräfte in Italien, die Hoffnung auf Eroberung von Mantua aufgeben müsste. Dieser Verdacht war aber nicht begründet, denn schon am folgenden Tage wurde von Wien ein Courier an Collalto mit dem Auftrage abgeschickt, einen Waffenstillstand mit Nevers abzuschliessen, wenn er das gewünschte Entschuldigungsschreiben verfasst und abgegeben haben würde.²

¹ Vaticanisches Archiv. Pallotto an Barberini ddo. 15. und 22. December 1629.

² Ebendasselbst. Pallotto an Barberini: Ho penetrato, che per il corriere, che questa notte si spedisce al conte di Collalto gli si mandino ordini di far suspension d'armi come dal S. Duca di Mantova habbia ricevuta la scritta lettera di humiliatione per S. M. e di aprir poi la porta a trattati di aggiustamento. Ho rincontro, che il motivo di questa ris-

der Herzog schickte wohl ein Schreiben ein, sein Wortlaut entsprach jedoch nicht der in Wien gehegten Erwartung, und schrieb der Kaiser an den Papst, damit ihn dieser zu der sprechenden Schreibweise bewegen mochte.¹

Wir wissen nicht, inwieweit Urban dem kaiserlichen Wunsche entsprach; jedenfalls fügte sich Nivers nicht dem an ihn gestellten Ansinnen, worauf man in Wien abermals um einen Schritt zurückwich und die Entscheidung über die manische Erbfrage dem kurfürstlichen Collegium, das jedenfalls zu Gunsten des Herzogs von Nevers gesinnt war, übergeben wollte. Da man damals die Berufung des Kurfürstentages zu Regensburg beabsichtigte, wollte man die Kurfürsten zu Lehren in der Streitfrage machen und dadurch den Rückzug eukiren. Die Kaiserin, Pater Dominicus und Pater Lamorini durften sich das meiste Verdienst um diese friedfertigen

luzione sia stato l'intendere, che i Franzesi non solo stanno vicini ad impegnar maggiormente le loro armi in Italia per difesa di Nivers, ma a riversar anche potentemente verso l'imperio e che siano in stretta confederazione col Suetia, Dinamarca, Olandesi e Venetiani.

Ebendasselbst. L'alotto an Barberini ddo. 12. Januar 1630: La lettera del S. Duca di Nivers non ha soddisfatto quà, desiderando pure, che sia la parola d'esser pardonato. Non si risponde, nè dall'Imperatore ne dall'imperatrice ne alle lettere di S. A. nè a quella della Principessa Maria aspettando si per quel che mi ha detto il P. Domenico e il medesimo Sig. Princ. d'Eggenberg hieri. Il ritorno del corriere spedito a cotesta volta con la lettera di S. M. per N. S. con speranza, che S. B. disponga il duca conforme al tenore di detta lettera. Cavo però, che sebbene il Duca non condiscendesse a dimandar perdono con riconoscimento della sua colpa, come si dice in detta lettera, si soddisfariano nondimeno, quando lo dimandasse nella forma insinuata dall'imperatrice e portata dal segretario di M. vescovo di Mantova. Cioè se in qualche cosa lavasse offeso S. M.

. . . Mi fu detto da un confidente di S. E. (Eggenberg) come scrive a V. S. J., cavai parimente, che la lettera del Duca nella forma desiderata non opererà altrimenti, che le sia immediatamente data la restituzione, ma solo, che gli sia concesso il perdono restituendolo alla gratia Cesarea et alle sue ragioni perde per li errori e eccessi commessi.

Il detto perdono non si darà, se il duca di Nivers non si soggetta al giudizio di S. M., che promette con ogni rettitudine o senza alcun rispetto di persona, o di nazione di far giustizia. Il primo atto della quiete sarà che si venga al sequestro almeno in tal forma, che si assecuri a Spagnuoli la gelosia de Casale et a Guastalla tal recognitione, che essi accreditata la protezione, che quelli tengono per lui.

Intentionen erworben haben, wenigstens schreibt Pallotto diesen drei Personen dasselbe ausschliesslich zu.¹

Die Thätigkeit des Pater Dominicus sollte zuerst ein Ende nehmen. Seine Kränklichkeit steigerte sich so sehr, dass man schon im Januar seinem Tode entgensah, doch erfolgte derselbe erst im Februar. Täglich besuchte ihn der Kaiser während seines über eine Woche andauernden Todeskampfes in Begleitung seiner Frau und seiner Kinder, und täglich mahnte ihn nach den Versicherungen Pallotto's, der dabei zugegen zu sein pflegte, der Sterbende, er möchte doch den Frieden in Italien herstellen.² Ueber die letzten Lebensaugenblicke berichten die Canonisationsacten in ausführlicher Weise, und die Angaben Pallotto's stimmen mit denselben vollkommen überein. Es heisst da, dass der Provincial des Carmeliterordens, der am Sterbelager des Dominicus weilte, denselben gefragt habe, ob er den Kaiser von dem nahen Scheiden in Kenntniss setzen solle. Auf die bejahende Antwort sei der Kaiser mit seinem Sohne gekommen und habe den Sterbenden zum letzten Male umarmt. Derselbe habe noch einmal den Kaiser um die Herstellung des Friedens in Italien ersucht, was dieser weinend dahin beantwortete, dass er stets gethan habe, was er thun konnte.

Dominicus starb weder an diesem, noch am folgenden, sondern erst am dritten Tage, am 16. Februar, nachdem sich der Kaiser mit seiner Frau und seinen Kindern abermals in seinem Gemache eingefunden hatten. Bei der Verehrung, die die kaiserliche Familie dem Mönche bei seinem Leben weihte, darf man sich nicht wundern, dass sich Ferdinand unmittelbar nach seinem Tode für seine Heiligsprechung bemühte. Der Process, der um das Jahr 1670 begonnen und um das Jahr 1840 neu aufgenommen wurde, ist aber bis heute noch nicht beendet.

¹ Vaticanisches Archiv. Pallotto an Barberini ddo. 2. Februar 1630: Ich finde, dass der Wiener Hof zum Frieden geneigt sei. Si puo e si deve tutto cio attribuire alla pietà e buona mente di S. M. . . . alle lacrime dell'imperatrice, al zelo del P. Dominico e del P. Confessore all efficacia e concorso del S. P. d' Eggenberg.

² Vaticanisches Archiv. Pallotto an Barberini ddo. 9. Februar 1630.

STUDIEN
ÜBER DIE
GESCHICHTE UNGARNS
IM ZEITALTER DER ARPADEN.
VON
ALFONS HUBER.

Die folgenden Studien beschäftigen sich mit einer Reihe von Ereignissen aus der inneren Geschichte Ungarns im dreizehnten Jahrhundert, welche insofern einen gemeinsamen Charakter tragen, als ihr Gegenstand alle Kämpfe der verschiedenen Glieder des königlichen Hauses unter einander oder die Aufstände der unbotmässigen Magnaten gegen den Träger der königlichen Gewalt sind. Die Eigenthümlichkeit der Quellen hat es verschuldet, dass diese Ereignisse von den neueren Forschern noch nicht genügend untersucht, theilweise auch noch wenig berücksichtigt worden sind, so dass der Verlauf, die Zeit und der innere Zusammenhang derselben in den verschiedenen Geschichtswerken verschieden und, ich darf wohl sagen, kaum richtig dargestellt worden sind. Ungarn hatte im dreizehnten Jahrhunderte nur einen Chronisten, der die Geschichte eines grösseren Zeitraumes darstellt, nämlich Keza, und dieser behandelt gerade die Periode, wo er als Zeitgenosse schrieb, ausserordentlich kurz und schlüpft namentlich über alle unangenehmen Vorfälle im Innern des Reiches stillschweigend hinweg. Auch die ungarischen Chronisten des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts bringen über das letzte Jahrhundert der Arpaden nur vereinzelte Notizen. Dasselbe ist der Natur der Sache nach auch bei den deutschen, besonders österreichischen Annalisten der Fall, welche zudem, obwohl sie als Zeitgenossen meist durch Verlässlichkeit, besonders in der Chronologie sich auszeichnen, noch nicht genügend berücksichtigt worden sind. Unsere wichtigste Quelle sind Urkunden, da die ungarische Reichskanzlei die gute Gewohnheit hatte, bei Belohnungen des Königs für seine Getreuen die Dienste, welche dieselben geleistet, einzeln anzuführen. Gerade eine sorgfältige Ausbeutung der zahlreichen Urkunden, von welchen übrigens viele erst in den letzten Decennien veröffentlicht worden sind, ist oft zu den wichtigsten Ergebnissen.

I.

Die Kämpfe des Königs Emerich mit seinem Bruder Andreas.

Es gibt kaum ein Reich in Europa, welches so häufig durch Kämpfe zwischen den Mitgliedern des regierenden Hauses zerfleischt worden ist, wie Ungarn im Zeitalter der Arpaden. Dem Nachfolger Stefans des Heiligen, Peter dem Venetianer, stellt sich sein Vetter Andreas, diesem sein Bruder Bela, dem Sohne des Andreas, Salomo, Belas Sohn Geisa, Geisas Sohn Coloman sein Bruder Almus, des Almus Sohne Bela II. und des Letzteren Sohne Geisa II. Colomans für illegitim erklärter Sprössling Borics, Geisa II. und seinem Sohne Stefan II. Geisas Bruder Stefan (IV.), Stefans III. Bruder und Nachfolger Bela III. ein anderer Bruder Geisa, Belas III. Sohne Emerich sein Bruder Andreas feindlich gegenüber. Mehr als anderthalb Jahrhunderte sind zu einem grossen Theile von Kriegen erfüllt, welche darin wurzeln, dass verschiedene Arpaden sich den Thron streitig machen. Die Kämpfe zwischen dem Könige Emerich und seinem Bruder Andreas verdienen eine genauere Untersuchung, weil trotz des Vorhandenseins verhältnissmässig reichhaltiger Quellen doch der Verlauf der Begebenheiten im Einzelnen vielfach zweifelhaft und bisher von verschiedenen Historikern oft abweichend dargestellt worden ist.

Bela III., der im April 1196¹ vom Tode hinweggerafft wurde, hinterliess bei seinem Tode seinem älteren Sohne Emerich das Reich, seinem zweiten, Andreas, aber ausgedehnte Güter, mehrere Burgen und eine grosse Summe Geldes, un-

¹ Das Jahr 1196 ist sichergestellt durch die gleichzeitigen österreichischen Annalen in Mon. Germ. SS. 9, Cont. Cremif. p. 549, Cont. Admunt. p. 587, Cont. Claustroneob. II, p. 620 und durch Chron. Alberici mon. M. G. SS. 23, 873. Die ungarische Chronik Marci Chron. ed. Toll. p. 98 = Thwrocz ap. Schwandtner I, 147 = Chron. Budense ed. Podhradczky p. 189 gibt, übrigens im Widerspruche mit der angegebenen Regierungsdauer von 23 Jahren, 1190, und zwar nono kal. maii f. tertia, welcher Wochentag 1196 zum 23. April stimmt. Cont. Cre sagt: in pasca (21. April), Albericus: in Cena domini (19. April).

Kreuzzug, den er selbst einst gelobt hatte, auszuführen.¹ Ein der ehrgeizige Jüngling strebte nach Höherem. Unter n Vorwande der Kreuzfahrt und mit den ihm zu diesem ecke zur Verfügung gestellten Mitteln sammelte er ein Heer d griff damit, zugleich vom Herzoge Leopold von Oesterich unterstützt, schon im Jahre 1197 seinen Bruder an.² Andreas war im Kriege siegreich,³ und der König scheint ihm an unter dem Titel eines Herzogs und unter seiner Oberoheit Croatien, Dalmatien und Rama (den Nordwesten der Herzegowina) abgetreten zu haben, wozu Andreas noch das erbische Gebiet von Chulm oder Chlum (die Herzegowina südich von der Narenta) eroberte. Schon am 31. März 1198 urundet er, von einem zahlreichen Hofstaate umgeben, als ,von Gottes Gnaden Herzog von Zara und ganz Dalmatien und Croatien und Chulm'.⁴

Die Päpste Cölestin III. und noch mehr Innocenz III., dem besonders an der Zustandebringung eines Kreuzzuges lag, nahmen sich des Königs Emerich kräftig an. Schon Cölestin hatte bei Strafe des Bannes verboten, dem Andreas gegen seinen Bruder Rath oder Beistand zu leisten.⁵ Innocenz III. ermahnte am 29. Januar 1198 den Andreas, bis zum 14. September den gelobten Kreuzzug anzutreten, widrigenfalls er dem Banne verfallen und zu Gunsten seines jüngeren Bruders seines

¹ Ann. Colon. maximi ad 1199 (M. G. SS. 17, 808 f.) in dieser Partie besser in der Ausgabe von Waitz, *Chronica regia Coloniensis* p. 168. Vgl. das Schreiben des Papstes Innocenz III. vom 29. Jänner 1198 ap. Potthast, *Regesta Pontif.* nr. 4 (den ich hier wie im Folgenden statt der zahlreichen Einzeldrucke der Kürze wegen citire).

² Schreiben Papst Innocenz III. vom 29. Jänner 1198 und *Chronica regia* l. c., welche aber den Andreas zuerst sein Geld vergeuden und dann, um das gewohnte Leben fortsetzen zu können, nach der Krone streben lässt. Dass die Erhebung schon 1197 erfolgte, beweist ausser dem erwähnten Schreiben eine Urkunde K. Emerichs aus diesem Jahre, ap. Fejér II, 308, worin er einen iobbaggo de castro Posony für seine Treue belohnt, und die *Cont. Admunt.* p. 588 ad 1197.

³ *Chronica regia* Colon. l. c.

⁴ Fejér VII, 5, 139. In Urkunden von demselben Jahre (ohne Tagesdatum) ap. Fejér II, 318, 320, *dei gratia Dalmatiae, Croatiae, Ramae Culmaequedux*. Ich halte eine Abtretung dieser Gebiete durch Emerich für wahrscheinlicher als eine Eroberung durch Andreas.

⁵ Nach dem unten angeführten Schreiben des Papstes Innocenz an den Abt von St. Martinsberg und Potthast nr. 508.

eventuellen Rechtes auf den ungarischen Thron verlustig erklärt werden würde.¹ Einen der hervorragendsten Anhänger des Andreas, den Abt von St. Martinsberg, lud er bei Strafe des Bannes bis zum 14. September zur Verantwortung nach Rom. Am 15. Juni 1198 verbot er dem Herzoge Andreas neuerdings, gegen seinen Bruder die Waffen zu erheben oder einen Aufstand zu erregen, indem er zugleich den ungarischen Erzbischöfen und Bischöfen auftrug, im Falle einer Erhebung des Andreas gegen ihn und seine Anhänger den Bann und über ihre Gebiete das Interdict zu verhängen. Dagegen gewährte er dem Erzbischofe von Gran, dem Grafen (Palatin) Mogh² und zwanzig Anderen, auf deren Anwesenheit der König besonderen Werth legte, Aufschub der von ihnen gelobten Kreuzfahrt bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe in Ungarn.³

Allein Andreas liess sich dadurch in der Verfolgung seiner Pläne nicht beirren. Er setzte 1198 zwei seiner Anhänger als Erzbischöfe von Zara und Spalato ein, was aber der Papst als eine Usurpation und als eine Verletzung der königlichen Würde ansah und für ungiltig erklärte,⁴ offenbar weil die Ernennung der Bischöfe nur dem Könige als Oberherrn von Dalmatien zustehen sollte. Aber Andreas begnügte sich überhaupt nicht mit dem Besitze der südwestlichen Theile des Reiches, sondern griff schon im Jahre 1199 neuerdings seinen Bruder an, um die Herrschaft über Ungarn selbst in seine Gewalt zu bringen. Mehrere ungarische Bischöfe, namentlich Elvin von Grosswardein, Boleslav von Waizen und Johann von Veszprim traten auf seine Seite und unterstützten ihn mit Geld und mit den Waffen ihrer Verwandten. Selbst der Palatin (offenbar Mogh) schloss sich den Rebellen an.⁵ Als der König denselben seiner

¹ Pothast nr. 4: sciturus . . . iure, quod tibi, si dictus rex sine prole decederet, in regno Ungarie competebat ordine geniturae, privandum est regnum ipsum ad minorem fratrem tuum, appellatione postposita, devolvendum. Von einem dritten Sohne Bela III. wissen wir sonst nichts.

² Als Palatin erscheint 1197 und noch 1198 Esau, dann 1198 und 1199 Mogh. Peter II. 306, 323, 329, 344, 363. Mon. Hung. Dipl. 11, 194. Cod. dipl. patris 3. 1.

³ Pothast nr. 14. 16. 233. 291.

⁴ Pothast nr. 365.

⁵ Die Gerazzenen nennt als seine Harzgefeinde K. Emerich in einem urkundl. aber offenbar erst nach der Vertreibung seines Bruders (et

Würden beraubte und an dessen Stelle den Michael oder Micha zum Palatin ernannte, sprach der Bischof Elvin von Grosswardein über diesen wegen angeblicher Schuld an der Gefangensetzung eines Geistlichen den Bann aus.¹ In einen noch schärferen Conflict mit dem Könige selbst gerieth der Bischof Boleslav von Waizen. Nach der Darstellung, welche Emerich in einem Briefe an den Papst² gibt, habe er sich auf die erhaltene Anzeige, dass der genannte Bischof das für seinen rebellischen Bruder gesammelte Geld bei sich verwahrt habe, mit seinen Grossen nach Waizen begeben, den Bischof und die Domherren vor sich geladen und gebeten, die Kammer zu öffnen, in der das Geld verborgen sein sollte. Da der Bischof dies verweigerte, sei er in seinem Verdachte bestärkt worden und habe noch entschiedener die Oeffnung verlangt. Der Bischof habe ihn nun mit Schmähworten überhäuft, ja sogar einen Räuber genannt. Jetzt habe er die Kammer in Gegenwart der Domherren öffnen lassen, aber die Schätze der Kirche nicht berührt und nur ein dort gefundenes, Beleidigungen gegen ihn enthaltendes Schreiben weggenommen.³ Nach dem Berichte dagegen, welcher von den Feinden des Königs an den Papst gelangte, kam der König am Abend des 10. März 1199 nach Waizen, als der Bischof mit den Domherren in der Kirche eben das Completorium sang, liess die Thüre der Sacristei, da ihm der Bischof die Schlüssel verweigerte, gewaltsam öffnen, und da der Bischof und die Domherren nun einen Psalm anstimmten und Gott laut um Hilfe anriefen, schleppte der König denselben mit eigener Hand von der obersten Stufe vor dem Altare hinab, warf ihn auf den Fussboden und liess ihn durch einen Diener aus der Kirche hinauswerfen, bemächtigte sich dann des Schatzes der Kirche und confiscirte auch das Geld des Bischofs, das dieser für ein von ihm gegründetes Kloster gesammelt hatte. Als dann der Bischof untersagte, in der so

bezeichnet die Bischöfe als *causas fraterni exilii*) geschriebenen Briefe an den Papst in Mon. Hung. Dipl. 11, 198.

² Nach demselben Briefe. Micha oder Miki erscheint vom Jahre 1199 an bis 1202 in Urkunden des K. Emerich als Palatin. Fejér II, 346. Mon. Hung. Dipl. 20, 72. Cod. d. patris, 2. 1. Es ist wohl derselbe, der vorher Graf von Bihar ist. Fejér II, 325, 329.

³ Das in den vorhergehenden Noten citirte Schreiben.

Aus dem erwähnten Schreiben.

entheiligten Kirche Gottesdienst abzuhalten, verbot der König die Entrichtung des Zehnten an denselben.¹ Es ist nicht möglich, beim Mangel anderer Quellen diese Berichte im Einzelnen zu prüfen. Die Wahrheit dürfte wohl in der Mitte liegen und der Bischof Manches übertrieben, der König sein Verfahren beschönigt haben.

Diesmal behauptete übrigens Emerich im Felde das Uebergewicht. Mit Hilfe der damals schon in Ungarn sehr zahlreichen deutschen ‚Gäste‘ oder Ansiedler besiegte er seinen Bruder und nahm viele seiner Anhänger gefangen.² Andreas selbst rettete sich durch die Flucht zum Herzoge Leopold von Oesterreich, wogegen Emerich die österreichisch-steirischen Grenzgebiete mit Raub und Brand heimsuchte.³

Im folgenden Sommer gelang es endlich dem Cardinaldiakon Gregor, der im Frühjahr als päpstlicher Legat nach Ungarn geschickt wurde,⁴ und dem Mainzer Erzbischofe Conrad von Wittelsbach, eine Aussöhnung der beiden feindlichen Brüder und einen Frieden zwischen Ungarn und Oesterreich zu Stande zu bringen.⁵

Ueber die Bedingungen der Aussöhnung stehen leider die verschiedenen Berichte untereinander im Widerspruche. Die gleichzeitige erste Recension der Cölner Königschronik sagt, nachdem sie den Abschluss des Friedens erwähnt: *rex ad peregrinandum lumbos suos accinxit commissa regni cura fratri suo*; die etwa zwei Decennien später geschriebene zweite Recension dagegen: *(Conradus) Inito consilio et habito consensu utriusque et ducis Austriae Lupoldi omniumque principum Ungariae pacem tali modo statuit, ut signati cruce mar-*

¹ Schreiben des Papstes an Emerich vom 21. Juni 1199 ap. Potthast nr. 748. Cf. 749.

² *Chronica reg. Colon.* l. c. Abweichend von Winkelmann, Philipp von Schwaben S. 188, beziehe ich das *ille, accitis Theutonicis . . . fratres devicit* auf Emerich, nicht Andreas.

³ *Cont. Claustroneob.* II, p. 620 ad 1199. *Cont. Lambac.* p. 556 ad 1198.

⁴ Potthast nr. 977, 978.

⁵ *Chron. reg. Colon.* l. c., wo aber nur Erzbischof Conrad als Friedensstifter genannt ist, der vielleicht besonders bei den Verhandlungen mit Oesterreich thätig gewesen ist. Dass aber der Friede zwischen Emerich und Andreas durch den Cardinallegaten Gregor zu Stande gebracht worden ist, sagt später Papst Innocenz III. wiederholt. Potthast nr. 201 und 2284, cap. 1.

transirent et regnum Ungariae predicto duci Austriae commendarent, ut, si quis illorum morte preventus in transmarinis partibus debitum carnis exsolveret, supervivens rediens in patriam regnum possideret; endlich die Cont. Claustroneob. II. p. 620 ad 1200: Pax inter regem Ungarie et ducem Austrie componitur, fratre in consortium regni suscepto. Die letzte Angabe erweist sich als richtig, nur darf man nicht an eine Mitregentschaft des Andreas denken, sondern muss eine Theilung des Verwaltungsgebietes annehmen, wie dies auch 1198 stattgefunden hatte. Da Andreas noch im Jahre 1200 als Dalmacie, Croacie Chulmeque dux für den Bischof und den Decan von Agram und für ein Kloster in Sebenico Urkunden ausstellt¹ und auch der Papst ihn dux Crowacie nennt,² so ist wohl mit Sicherheit eine neuerliche Abtretung Croatiens und Dalmatiens und die Verleihung des Herzogstitels an ihn anzunehmen. Eine Bestätigung findet diese Annahme in einem Schreiben des Papstes Innocenz III. an Andreas vom 5. November 1203, worin diesem versprochen wird, dass, wenn er einen männlichen Erben erhielte, in tuo tibi ducatu succedat.³ Doch hat sich Emerich auch diesmal die Oberhoheit über das croatisch-dalmatinische Herzogthum vorbehalten. Denn auch er stellt im Jahre 1201 für die Kirche von Agram eine Urkunde aus und bestätigt derselben ihre Besitzungen,⁴ und Andreas selbst datirt eine Urkunde für das Bisthum Agram aus dem Jahre 1201: regnante gloriosissimo fratre nostro rege Henrico.⁵ Auch der Papst erkennt offenbar Emerich als Oberherrn von Dalmatien an, wenn er ihn am 11. October 1200 auffordert, gegen den ehemaligen Bischof Nicolaus von Faro, der gegen das ausdrückliche Verbot des Papstes das Erzbisthum Zara innehatte, einzuschreiten.⁶

¹ Mon. Hung. Dipl. 20, 73 f. Fejér II, 375. Der als erster weltlicher Zeuge noch vor dem Ban Nicolaus angeführte Mog comes ist ohne Zweifel der frühere ungarische Palatin, der von Emerich zu Andreas übergetreten war.

² Potthast nr. 1431.

³ Potthast nr. 2017.

⁴ Fejér II, 386. Katona 4, 612.

⁵ Mon. Hung. Dipl. 20, 76.

⁶ Potthast nr. 1142.

Dass Emerich, wie die Kölner Königschronik meldet, einen Kreuzzug gelobt habe, beweisen mehrere päpstliche Briefe aus den nächsten Jahren,¹ und auch die weitere Angabe dieser Quelle, dass unterdessen Andreas die Verwaltung Ungarns führen sollte, wird durch ein leider nur im Auszuge bekanntes Schreiben Innocenz III. an denselben bestätigt.²

Doch wurde dieser Kreuzzug immer wieder hinausgeschoben, bis Ende³ 1203 ein neuer Zwist zwischen dem Könige und seinem Bruder ausbrach.

Einen etwas eingehenderen Bericht hierüber haben wir leider nur von einem Schriftsteller, der mehr als ein halbes Jahrhundert später eine Geschichte von Spalato schrieb, nämlich dem dortigen Archidiakon Thomas.⁴ Darnach fielen alle Grossen des Reiches und beinahe die ganze Kriegsmannschaft vom Könige ab und traten zu Andreas über, so dass der wenigen Anhänger Emerichs ihm zur Flucht riethen. Als Andreas ihm mit weit überlegenen Kräften kampfbereit gegenüberstand, ward auch er selbst von Angst erfüllt. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Ohne Waffen, nur mit einem Stock in der Hand, begab er sich mitten in die Schaaren seines Bruders. Sein Ruf: „Jetzt will ich sehen, wer es wagen wird, seine Hand zur Vergiessung königlichen Blutes auszustrecken“, war im Stande, alle Feinde zu bannen. Ohne Widerstand drang er bis zu seinem Bruder vor, ergriff diesen, führte ihn als Gefangenen hinweg und bewog dessen Heer zur Unterwerfung. Andreas wurde als Gefangener in ein Schloss abgeführt, aus welchem Andreas selbst in einer späteren Urkunde Khene und weit Warasdin angibt.⁵

Die Gefangenennahme des Andreas erwähnen in Kürze zum Jahre 1203 auch gleichzeitige oder wenig spätere österreichische Annalen, die von Melk, von Admont und von Klosterneuburg (Contin. II).⁶ Doch lässt sich der Bericht der Klosterneuburger Fortsetzung mit der Erzählung des Archidiakons v

¹ Potthast nr. 1431—1434, 1839, 1845 etc.

² Ibid. nr. 1431.

³ Am 5. November 1203 ist dem Papste davon noch nichts bekannt. Des Schreibens ap. Potthast nr. 2015 + 2017.

⁴ Ap. Schwandtner 3, 569.

⁵ Fejer III, 1, 86.

⁶ M. G. 88, 9, 506, 590, 620.

Spalato, der ja auch an sich schon einen etwas sagenhaften Charakter trägt, kaum in Uebereinstimmung bringen. Nach jenem hätte nämlich Emerich seinem Bruder durch Mönche sicheres Geleit versprochen, ihn aber dann wortbrüchig in Ketten gelegt.¹ Nach der Admonter Fortsetzung hätte Emerich seinen Bruder gefangen gesetzt, weil er ihn in Verdacht hatte, nach dem Reiche zu streben, und hätte er auch dessen Gemahlin Gertrud von Meranien ihrer Güter beraubt und in ihre Heimat zurückgeschickt.²

Doch wurde Andreas noch vor Ablauf eines Jahres aus seiner Haft befreit. Nach dem Archidiakon von Spalato hat Emerich selbst, als er schwer erkrankte und sein Ende nahen fühlte, seinen Bruder zu sich bringen lassen und ihm die Vormundschaft über seinen jungen Sohn Ladislaus, der kurz vorher zum Könige gekrönt worden war, und bis zur Volljährigkeit desselben die Verwaltung des Reiches übertragen. Bekanntlich ist er dann ein ebenso gewissenloser Vormund wie liebloser Bruder gewesen.

II.

Die Ermordung der Königin Gertrud von Ungarn im Jahre 1213.

Die Ermordung der Gemahlin Andreas II. von Ungarn, welche auf die damaligen ungarischen Zustände ein grelles Schlaglicht wirft, ist in ihren Motiven wie in ihren Einzelheiten noch vielfach dunkel. War die Ursache Privatrache oder politisch-nationaler Hass oder wurzelte sie in beiden? Waren nur Einzelne betheiligt oder war sie Folge einer weit verzweigten Verschwörung?

Sollte nur die verhasste Königin getroffen oder sollten auch noch andere Ziele erreicht werden? Das sind Fragen, welche in der Darstellung der neueren Geschichtschreiber noch durchaus nicht gelöst erscheinen, freilich theilweise auch nicht

¹ M. G. SS. 9, p. 620: *Emricus rex Ungarie data fide per religiosos viros fratrem suum dolo captum et catenis constrictum perpetualiter incarcerationavit.*

² Cont. Admunt. p. 590.

mit voller Sicherheit zu beantworten sein werden. Indessen scheint es doch, dass bei sorgfältiger Prüfung und kritischer Würdigung der Quellen manche Punkte genauer festgesetzt werden können, als es bisher geschehen ist.

Die Zeit der Mordthat ist allerdings nicht so unsicher als man vermuthen möchte, wenn man sieht, dass noch der neueste Darsteller der Geschichte Ungarns, E. Klein, in seiner Bearbeitung von J. A. Fessler's 'Geschichten der Ungarn und ihrer Landsassen', 1, 311 f. ebenso wie seine Vorgänger die selbe in das Jahr 1214 setzt. Das Jahr 1213 steht fest durch eine Reihe gleichzeitiger oder fast gleichzeitiger Quellen: die Canon. Prag. Contin. Cosmae M. G. SS. 9, 170; Ann. Mellic. ibid. p. 507; Ann. Gotwic. ibid. p. 602; Ann. S. Rudb. Salisb. ibid. p. 780; weiter die Ann. Marbac. (Argentin.?) SS. 17, 173 und die vielfach auf älteren Aufzeichnungen beruhende Ann. Reinhardsbrunn. ed. Wegele p. 130. Auch die Cont. Admunt. M. G. SS. 9, 592 stimmt damit überein, indem nach ihr die Ermordung der ungarischen Königin nach der Rückkehr des Herzogs Leopold von Oesterreich aus Spanien, d. h. etwa nach dem Februar 1213 stattfand. Als Tag geben die Cont. Praedic. Vindob. M. G. SS. 9, 726 und die Aufzeichnung De fundatoribus monasterii Diessensis SS. 17, 330 (fälschlich zu 1200) den 28. September, iv. Kal. Octobris an, und dieses Datum wird bestätigt durch das Kal. necrolog. canonic. Babenberg. ap. Böhmer, Fontes 4, 506, wo man verlässliche Nachrichten erwarten darf, da Gertrud die Schwester des damaligen Bischofs Eckbert von Bamberg war.

Bezüglich der Motive stehen sich die Angaben der älteren und die der späteren Quellen schroff gegenüber.

Erstere geben 'Deutschenhass' als Ursache an. In odium Teutonicorum reginam occidunt, sagen die gleichzeitigen Ann. Gotwic., Gertrudem reginam in odium Teutonicorum interfecerunt die nicht viel spätere Aufzeichnung in der Cont. Admunt. Bestimmter drücken sich in dieser Beziehung die Ann. Marbac. (oder wohl richtiger Argentinenses ad 1213) aus, die, etwa zwischen 1230 und 1240 abgefasst, ja auch für deutsche Geschichte dieser Zeit recht wichtig sind. Sub eodem tempore regina Hungarie, soror Eggeberti episcopi Babenbergensis et Ottonis ducis Meranie, ab ipsis Ungaris crudeliter est interempta, nulla alia causa ut dicebatur existente, nisi quod

dem regina erga Teutonicos undecunque adventantes erga fuit et liberalis eorumque necessitati in omnibus subveniebat. Einen ganz speciellen, aber kaum richtigen Grund für diese Begünstigung der Deutschen gibt die neu entdeckte Font. II. der Chronica regia Colon. ed. Waitz p. 186 an: Rex Hungariorum cum per suos munitionem quandam expugnare non posset, consilio uxoris sue, que ex Theuthonica gente oriunda erat, ex his, qui in terra eius morabantur, Theutonicis sumens exercitum, iam dictam munitionem sine magno belli periculo in brevi sibi subiugavit; unde tam muneribus quam honoribus plurimis eos ampliare curavit. Ungarii vero invidentes et se nunquam viliores ac despectui haberi erubescences etc.

Da entsteht nun die Frage: Lässt sich eine solche Begünstigung der Deutschen oder einzelner Deutscher auch aus anderen Quellen nachweisen?

In erster Linie kommt Gertruds Bruder Berthold von Meranien in Betracht. Berthold hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet und war Probst in Bamberg geworden, wo sein Bruder Eckbert seit 1203 Bischof war. Nach der Thronbesteigung seines Schwagers Andreas II. im Jahre 1205 begab er sich nach Ungarn und erhielt, natürlich durch die Verwenkung des Königs, 1206 das durch die Uebersetzung des früheren Inhabers nach Gran erledigte Erzbisthum Colocsa, obwohl er weder das vorgeschriebene canonische Alter von dreissig Jahren, noch eine genügende Vorbildung hatte. Denn der Papst Innocenz III. verweigerte ihm Anfangs die Bestätigung, weil er mit der Untersuchung beauftragte Erzbischof von Salzburg ihm berichtet, se reperisse illum textum expedite legentem et interpretantem eiusdem verba suo idiomate competenter, et apte praeterea de constructione grammatica respondentem; quendam vero militem, ipsius praepositi paedagogum iuramento corporaliter praestito affirmantem, eum indubitanter esse viginti quinque annorum et ultra, et huic quidem aetati staturam corporis concordare, weil also eum nec in iure canonico nec in latino eloquio vel tenuiter commendatum et aetatem ipsius non solum non esse perfectam sed nec etiam perfectioni vicinam.¹ In der That fühlte Berthold selbst die Nothwendigkeit weiterer Ausbildung, indem er, wie der Papst im Jänner 1209 dem

¹ Potthast nr. 3073.

Könige Andreas gegenüber sich beschwert, *cura commissae ecclesiae derelicta . . . Vicentiam se transtulerit ibique c prima rudimenta versetur, non praecavens, imperitiam su quam caute domi studendo potuisset utcunque redimere, indecenter vagando turpiter publicare.*¹

Doch dürfte gerade das Streben Bertholds, seine mang den Kenntnisse zu ergänzen, für eine gewisse ernste Auffass seiner Berufspflichten zeugen, und der Papst machte ihm a keinen weiteren Vorwurf, als dass er seine Heerde verlass Bald übertrug der König seinem Schwager auch noch her ragende weltliche Aemter. In den Jahren 1209 bis 1212 fin wir den erwählten Erzbischof von Colocsa als Ban von t vonien, d. h. von Dalmatien und Croatien, 1212 und 1213 Woiwoden von Siebenbürgen,³ später 1213 als Grafen Bacs und Bodroy,⁴ worauf er aber kein weltliches Amt m bekleidet zu haben scheint.

Nach der Ermordung des Königs Philipp, des Stauf kamen noch zwei weitere Brüder der Gertrud, der Bisch Eckbert von Bamberg und der Markgraf Heinrich v Istrien, die, wahrscheinlich fälschlich, der Mitschuld bezich worden waren, als Flüchtlinge nach Ungarn. Doch lässt t für eine übermässige Begünstigung derselben kein Beweis l bringen. Wir wissen nur, dass der König dem Bischofe E bert ein Besitzthum in der Zips übertragen hat.⁵ Die mühungen des ungarischen Königs waren nicht so sehr eine reiche Ausstattung dieser Schwäger mit Besitzungen Ungarn, als vielmehr auf die Erwirkung ihrer Wiedereinsetz in ihre Würden in Deutschland gerichtet.

Von anderen Deutschen verlieh der König 1209 c Probeste Adolf, der theilweise wohl zur Erreichung des

¹ Potthast nr. 3617 cf. 3252.

² Klein 1, 308 liest freilich aus obigem Schreiben des Papstes heraus, ‚sich Erzbischof Berthold durch unwürdiges Betragen schon Veracht und Hass zugezogen und sein hohes Kirchenamt entehrt hatte‘.

³ Als Ban ap. Fejér VI, 125; III. 1, 76—80, 106—111, 124. Mon. I Dipl. 11, 334, 341, 348; 20, 105—113; als Woywoden Fejér 1, 114—124, 126. Cod. d. patr. 6, 10. Mon. Hung. Dipl. 11, 354, 20, 114—119.

⁴ Fejér III, 1, 148. Mon. Hung. Dipl. 6, 131.

⁵ Fejér III, 1, 76.

vähnten Zweckes multum in servitio nostro et reginae . . .
 am ad dominum papam quam imperatores et diversos principes
 personam et res periculo exposuerit et fideliter desudaverit,
 ad instantiam eiusdem reginae et venerabilium fratrum suorum
 scilicet Colocensis archiepiscopi Bertholdi et Bambergensis
 episcopi et marchionis, quibus incessanter et fideliter et super
 alios eorum fideles servivit et frequentius personam periculo
 mortis exposuit, und seiner Schwester, quae iam per dictam
 reginam a terra nativitatis suae in exilium et peregrinationem
 vocata est relictis competentibus possessionibus et cognatis
 liberisque suis, das früher dem Bischofe von Bamberg geschenkte
 Gut in der Zips.¹ Ein Deutscher war ohne Zweifel auch der
 hospes Leuquer (?), dem der König 1211, weil er ihm et
 dilecto cognato nostro Bertoldo, Colocensi electo, multa exhibuit
 ac fidelia (servitia), ad preces ipsius cognati nostri pondera et
 liberos denarios quinquaginta mansionum hospitem in villa
 Scento verlieh.² Sehr zahlreich scheint indessen die Zahl der
 Deutschen vornehmeren Standes, die zur Zeit der Königin
 Gertrud in Ungarn sich niederliessen, doch nicht gewesen zu
 sein. Denn Keza nennt in seiner Schrift ‚De nobilibus advenis‘
 als Ansiedler nach der Zeit des Königs Emerich nur Myurk
 de Chakan cum Wenceslao et Jacobo fratribus suis, de ducibus
 Moravie (Meranie) habentes originem . . . affinitate Bele regi
 quarto coniunguntur.³

Am meisten scheint die Begünstigung Bertholds den Un-
 willen der Ungarn hervorgerufen und auch Hass gegen den
 König geweckt zu haben. Denn Andreas selbst schreibt im
 Jahre 1214 an den Papst: ob cuius (Colocensis archiepiscopi)
 vehementem affectionem et promotionem super alios fere totius
 regni nostri maiorum et minorum odium incurrimus.⁴

Schon früh drohte diese Unzufriedenheit dem Könige
 verderblich zu werden. Wie wir aus einem Privileg desselben
 für den Grafen Domald von Sebenigo vom Jahre 1210 er-
 fahren,⁵ hatten einige ungarische Magnaten (principes) an die
 Söhne Geisas, des Bruders Bela's III., die in Griechenland

¹ Fejér III, 1, 76.

² Ibid. p. 108.

³ Endlicher, Mon. Arpad. p. 127, nr. 17.

⁴ Fejér III, 1, 166.

⁵ Ibid. p. 100.

lebten, Boten und Briefe geschickt, um sie nach Ungarn zu berufen und einen von ihnen auf den Thron zu erheben. Nur durch die Treue des erwähnten Grafen Domald, der die Gesandten in Spalato festnahm und mit ihren Briefschaften an den König schickte, wurde Ungarn vor einem Bürgerkriege bewahrt.

Man wird es daher durchaus wahrscheinlich finden, dass die Ursache der blutigen That gegen die ungarische Königin der Hass der Ungarn gegen einige in Folge ihres Einflusses auf den schwachen König begünstigte Deutsche, besonders ihren Bruder Berthold von Colocsa, oder mit den deutschen Annalen zu reden, *odium Teutonicorum* gewesen sei.

Dies würde freilich nicht ausschliessen, dass die nächste Veranlassung dazu jene Frevelthat des jungen Erzbischofs geboten habe, welche die ungarischen Chronisten als Ursache angeben. Diese berichten nämlich, Gertrud habe einem ihrer Brüder (*hospiti*¹) die Gemahlin des Bank-Ban aus dem Geschlechte Bor mit Gewalt zur Schändung übergeben, worauf deren Gatte seine Ehre durch die Ermordung der Königin im Jahre 1212 (!) gerächt habe; das ganze Geschlecht des Bank-Ban sei dann ausgetilgt worden.² Allein die Existenz dieses Theils der ungarischen Chronik lässt sich nicht über die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hinauf nachweisen, während der einzige ungarische Geschichtschreiber des dreizehnten Jahrhunderts, Keza, über das traurige Ereigniss vollständig schweigt. Aelter ist die *Cont. Praedic. Vindob.*, die p. 726 als Ursache der Ermordung der Gertrud angibt, *eo quod fratri suo carnali patriarche Aquilegensi* (das wurde Berthold 1218) *uxorem Bantzi procaverat*. Aber auch diese Chronik wurde frühestens siebenzig Jahre später abgefasst.³

¹ Dieser Beisatz kann doch nur einen der beiden Brüder der Königin bezeichnen, die sich vorübergehend im Lande aufhielten, also Eckbert von Bamberg oder Heinrich von Istrien, nicht aber Berthold von Colocsa.

² *Marci Chron.* ed. Toldy c. 77, p. 99 = *Thwroc L. 2, cap. 72 ap. Schwandtner 1, 148* = *Chron. Budense* ed. Podhradczky p. 191 f. *Chron. Poson.* ed. Toldy p. 35 f. Heinrich von Müglen cap. 60 bei Kovachich, *Sammlung kleiner Stücke* 1, 81. Hier ist ausdrücklich der Bischof von Bamberg als Derjenige genannt, der die Gattin Bank-Bans entehrt habe.

³ Auf ihr scheint das *Chronicon rhythmicum Austriacum* M. G. SS. 25, 355, v. 263 ff. zu beruhen, das bezüglich des Ortes der Mordthat, in cam-

Diese Erzählung ist indessen nicht bloß äußerlich schlecht beglaubigt. Sie wird auch unwahrscheinlich durch das, was wir aus Urkunden jener Zeit über die Schicksale des Bank-Ban erfahren.

Wir finden Banko zuerst im Jahre 1208 und dann noch 1209 in Urkunden des Königs Andreas als Ban genannt.¹ Nach im nämlichen Jahre macht er dem Schwager des Königs, Berthold von Colocsa Platz, erscheint aber dafür 1209 und 1210 als Bihoriensis comes, als Vorsteher des Biharer Comitats.² Im Jahre 1211 ist er nicht bloß Graf von Bihar, sondern auch curialis comes reginae.³ Schon im Jahre 1212 finden wir ihn als palatinus et Kevensis comes,⁴ in demselben Jahre und noch 1213 als palatinus et Posoniensis comes.⁵ Wie denn aber überhaupt in dieser Zeit die Beamten sehr häufig wechselten, so erscheint noch im nämlichen Jahre 1213 als Palatin ein Nicolaus Banko, aber nur noch als Graf von Pressburg.⁶

Wenn dann Banko für einige Jahre aus den Urkunden verschwindet, so läge es nahe, dies mit der Ermordung der Königin in Zusammenhang zu bringen und anzunehmen, dass derselbe wirklich die blutige That begangen habe. Gegen diese Vermuthung spricht aber doch, dass Banko in den Jahren 1217 und 1218 noch einmal die Würde eines Bans bekleidet.⁷ Eine solche Schwäche können wir dem Könige doch unmöglich zuschreiben, dass er den Mörder seiner heissgeliebten

patr. tentorio, mit ihr wortlich übereinstimmt, aber als Schuldigen den Erzbischof von Colocsa nennt, der die Gemahlin Banci viri nobilis geschädigt habe. Dass diese Quelle, wie der neueste Herausgeber annimmt, noch unter der Regierung Ottokars von Böhmen verfasst sei, halte ich nach den vielen Fehlern derselben auch über die letzte Zeit der Babenberger für durchaus unwahrscheinlich, folgt jedenfalls nicht aus Ver. 600.

Fejér III, 1, 58, 81-83; III, 2, 465-470. Mon. Hung. Dipl. 6, 97; 11, 324, 333, 20, 90-102.

Fejér III, 1, 76-80, 89, 102; III, 2, 470-474. Mon. Hung. Dipl. 11, 334, 341.

Fejér III, 1, 106-109, 111. Mon. Hung. Dipl. 6, 125; 11, 348; 20, 108.

Fejér III, 1, 111, 118-125. Mon. Hung. Dipl. 11, 354, 20, 111.

Fejér III, 1, 116, 149. Mon. Hung. Dipl. 11, 359; 20, 116.

Fejér III, 1, 147.

Fejér III, 1, 194-203, 205-227, 233-242, 248. Cod. d. patr. 5, 6, 7-7. Mon. Hung. Dipl. 6, 140; 11, 385, 391, 20, 141-152.

Gemahlin eines der wichtigsten Reichsämtler übertragen habe, und selbst in diesem Falle enthielte die ungarische Tradition einen Irrthum, indem sie das ganze Geschlecht Banko's vertilgt werden lässt.

Man könnte nun allerdings noch an den Ausweg denken, anzunehmen, dass der Banko der Jahre 1217 und 1218 von dem früheren gleichnamigen Ban und Palatin verschieden gewesen sei. Aber der König bemerkt in einer Urkunde von 1216, dass er einen seiner Getreuen in den Besitz eines ihm geschenkten Gutes *per fidelem iobagionem nostrum tunc temporis palatinum, scilicet Banchonem* habe einführen lassen.¹ Die Bezeichnung jenes Banko, welcher der Mörder der Königin gewesen sein musste, als ‚fidelis‘ dürfte wohl entscheidend sein und die spätere Tradition als unbegründet darthun.

Bezüglich der Einzelheiten bei der Ausführung der That sind leider unsere Berichte sehr wortkarg, stehen auch theilweise miteinander im Widerspruche.

Als sicher können wir indessen wohl annehmen, dass die Ermordung der Königin nicht die That eines Einzelnen, sondern Folge einer weiter verbreiteten Verschwörung gewesen sei. Darin stimmen alle älteren Aufzeichnungen überein. 1213 *Ungarorum meliores armata et violenta manu contracta in odium Teutonicorum reginam occidunt*, berichten die gleichzeitigen und auch räumlich nahe stehenden *Ann. Gotwicensis*. *Ungari facta concussione regni sui et mota seditione maxima Gerdrudem reginam in odium Teutonicorum interfecerunt*, sagt die etwas spätere *Cont. Admuntensis*. *Gertrudis regina Ungarie . . . magnatis et proceribus regni in mortem eius malitiose conspirantibus crudeliter interfecta est*, erzählen die *Ann. Reinhardsbrunnenses*, in welchen auch die dem thüringischen Hofe nahe stehenden Personen, zu denen ja Gertrud als Mutter der heiligen Elisabeth gehörte, besondere Rücksicht genommen ist. *Regina Hungarie Gertrudis . . . per conspiracy principum et baronum de Hungaria interficitur*, schreibt *Albericus Trium Fontium*,² dem durch Cistercienser auch aus Ungarn allerhand Nachrichten zukamen. E

¹ Mon. Hung. Dipl. 20, 139.

² M. G. SS. 23, 898.

ind also die Grossen und hohen Würdenträger, deren Hasse die Königin zum Opfer gefallen ist.

Nicht blos nach Alberich von Trois-Fontaines, der sein grosses Werk etwa drei Jahrzehnte später schrieb, sondern auch nach den Ann. S. Rudb. Salisb., die hier allem Anscheine nach ziemlich gleichzeitig abgefasst sind,¹ hätte auch der Erzbischof Johann von Gran eine sehr zweideutige Rolle gespielt, indem er auf eine vor Ausführung der That an ihn gerichtete Anfrage eine Antwort gab, welche je nach der Stellung der Interpunctionen die Zustimmung des Schreibers oder die Missbilligung der That ausspricht: *Reginam occidere nolite timere bonum est; si omnes consenserint ego non contradico*. Dass dies aber doch wahrscheinlich nur ein unbegründetes Gerücht gewesen ist, dürfte daraus hervorgehen, dass der König Andreas schon 1214 in einem Schreiben an den Papst diesen Erzbischof *fidei constantia probatus* nennt, ihm dann während seiner Kreuzfahrt die Stelle eines Reichsverwesers überträgt und ihm nach seiner Heimkehr wieder das Zeugnis *constantissimae fidelitatis* ausstellt.²

Als unmittelbaren Thäter nennen die erwähnten Salzburger Annalen einen *comes quidam Petrus*, wohl denselben, welcher in einer von der Königin als Reichsregentin im Jahre 1213 ausgestellten Urkunde als *comes Chenadiensis* vorkommt und damals an ihrem Hofe weilte.³ Auch die Ann. Marbac. nennen als ‚einen der Mörder‘ einen Grafen Peter. Dies wird durch eine Urkunde K. Bela's IV. von 1237 bestätigt, worin er dem von ihm gegründeten Kloster *Belae fons* eine Schenkung macht *de possessionibus haereditariis quondam Petri filii Gurwey, quae sua infidelitate exigente, quia crimen laesae maiestatis matrem nostram occidendo commiserat, ad manus regias sunt devolutae*, und später: *Petri de praenotato crimine condemnati*.⁴ Aber bezüglich seines Schicksals weichen diese beiden ersteren Quellen im Einzelnen von einander ab. Die Ann. Marbac. berichten nämlich: *Petrus a rege Ungarie rostea comprehensus dicitur et palo per ventrem transfixo in*

¹ Daraus Herm. Alth. M. G. SS. 17, 386.

² Fejér III, 164, 269 ff.

³ Fejér III, 1, 149.

⁴ Ibid. IV, 1, 68.

ultionem uxoris necatus. Die Salzburger Annalen aber melden: qui et ipse subsequenti nocte in ultione sceleris cum aliis iugulatur.

Einen der Hauptmitschuldigen lernen wir aus einer Urkunde Andreas II. von 1228¹ kennen, worin der König erklärt: quod, cum Simon banus, frater Michaelis bani, novo et inaudito genere iniquitatis et nequitiae . . . crudeliter et enormiter armatus una cum suis complicibus . . . conspirantibus mortis b. m. Gertrudis dominae reginae . . . particeps extitisset, habito communi filiorum et episcoporum nec non et omnium baronum nostrorum consilio universas eiusdem possessiones decrevimus confiscandas. Den Michael können wir in zwei Urkunden des Jahres 1212 als Ban nachweisen.²

Eine weitere Frage, bezüglich welcher die Quellen sich widersprechen, ist die, ob der König bei der Ermordung seiner Gemahlin anwesend oder wenigstens in der Nähe gewesen sei oder nicht. Die Cont. Admunt., nach welcher auch Herzog Leopold von Oesterreich, der damals am ungarischen Hofe war, von den Ungarn zum Tode bestimmt und gesucht wurde, aber doch mit Mühe sich rettete, lässt die That stattfinden Andreas rege ibidem consistente, die Ann. S. Rudb. Salisb. dagegen sponso expeditionem contra Ruthenos movente. Einen eigenthümlichen Bericht hat die zweite Fortsetzung der Chronica regia Colon. ed. Waitz p. 186, welche nach ihrer Erzählung von der Begünstigung der Deutschen durch den König fortfährt: Ungarii vero invidentes et se tanquam viliores ac despectui haberi erubescences regem occidere conati sunt; quod reginam non latuit. Unde intempeste noctis hora, omnibus somno graviter oppressis, a regina premonitus rex cum paucis fugam iniit ipsa cum suis in castris permanente. Estimabat enim sibi, utpote sexui femineo, parcendum. Nondum rex longius precesserat, cum ecce Ungarii manu armata, mente efferata in castra regis irruunt ad occidendum regem inquirunt. Quem tandem abisse pro certo cognoscentes more bestiali reginam crudeliter invadunt, vulnerant, prosternunt, manus, quas supplicando protenderat, abscidunt sicque omni bestia crudeliores lanceis et contis undique perfossam demum miserabiliter

¹ Fejér III, 1, 152; III, 2, 129 und Cod. d. patr. 6, 20.

² Fejér III, 1, 114, 125.

cciderunt. So gibt die Cölner Chronik allein nähere und an sich ja durchaus nicht unwahrscheinliche Details. Leider aber wird ihre Glaubwürdigkeit dadurch vermindert, dass sie das Ereigniss in das falsche Jahr 1210 setzt. Für die Richtigkeit der Angabe der Salzburger Annalen spricht, dass der König nach einer Urkunde von 1213¹ *impeditus demum necessariis regni sui causis, puta profecturus valida manu in exercitum contra Gubatos (!) der Königin Gertrud, dem Erzbischofe Berthold et universis principibus communiter in curia circa ipsam reginam tum temporis commorantibus* eine Streitfrage zur Entscheidung überlassen hat. Nur wird man den Ausdruck der Salzburger Annalen ‚sponso expeditionem contra Ruthenos movente‘ nicht nothwendig so auffassen müssen, dass Andreas jenseits der Karpathen stand, da es ja auch heissen kann, dass er auf dem Zuge gegen die Ruthenen begriffen war. Damit stimmt dann der Bericht der freilich erst gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts verfassten sogenannten Wolyn’schen Chronik, einer Fortsetzung des Nestor, zu 1210 (statt 1213) überein, welcher in deutscher Uebersetzung² lautet: ‚Der König . . . sammelte ein grosses Heer und nahm den Weg nach Halicz. Als er im Kloster Lelesow rastete, fassten die gottlosen Bojaren (Magnaten) den Plan, ihn zu tödten. Aber nur seine Frau und viele Deutsche wurden erschlagen; sein Schwager, der (spätere) Patriarch von Aquileja, entfloh kaum.‘ Diese russische Quelle liesse sich in der Hauptsache auch mit der Fortsetzung der Cölner Königschronik vereinbaren, indem ja die Königin ihren Gemahl bis Lelesz, südwestlich von Unghvar, begleitet haben kann. Dafür würde weiter sprechen, dass nach einer Urkunde des Königs Andreas von 1214 für das Kloster Lelesz *quaedam corporis eiusdem (regine Gertrudis) pars in eadem est sepulta ecclesia duoque sacerdotes ibi sunt constituti*.³ Auch der Umstand könnte vielleicht für die Anwesenheit des Königs in der Nähe der Blutthat angeführt werden, dass bei dieser Gelegenheit das königliche Siegel verloren gegangen ist.⁴ Ob die Verschworenen noch weitergehende politische Ziele

¹ Fejér III, 1, 149 in Mon. Hung. Dipl. 6, 132 ff. mit 1214. aber offenbar falsch, da Gertrud noch lebt.

² Bei Szaraniewicz, Die Hypatios-Chronik, Anhang p. II.

³ Fejér III, 1, 153.

⁴ Ibid. III, 1, 175, 178, 202 etc.

verfolgt haben, lässt sich nicht entscheiden. Denn wenn im Jahre 1214 der König Andreas den Papst bittet, *ut omnes conspiratores et infidelitatis machinatores, qui propter regni scissuram filium nostrum, nobis viventibus et nolentibus, in regem sibi praeficere vel coronare attentaverint, tam clericos quam laicos sententia excommunicationis (innodetis?)*,¹ so könnte wohl der Plan, den sechsjährigen Bela auf den Thron zu setzen, mit der Verschwörung des Jahres 1213 in Verbindung gebracht werden. Aber nach der Satzconstruction möchte ich eher annehmen, dass der König die Erhebung seines Sohnes als möglich in der Zukunft, besonders während des von ihm beabsichtigten Kreuzzuges, ins Auge fasst und bestraft wissen will.

Neuere Historiker, z. B. Szalay 1, 346; Fessler-Klein 1, 312; Krones, Handbuch der Geschichte Oesterreichs 2, 90 nehmen an, dass Andreas die Mörder seiner Gemahlin nicht zu strafen gewagt habe. Allein die Quellen sagen das Gegentheil. Die *Chronica regia Colon.* berichtet: *Rex tam inhumane audito scelere, stimulo doloris vehementis in furorem et in iram exardescens, huius criminis non solum auctores sed et fautores comprehensos crudeli et amara morte consumsit.* Damit stimmen die *Ann. Marbac.* überein, die nach der Erwähnung der Pfählung des Grafen Peter fortfahren: *Similiter alii diversis penis extincti fuerunt.* Dass zwei der Mörder, der Graf Peter und der Ban Simon, mit Confiscation ihrer Güter bestraft worden seien, konnten wir ja auch urkundlich nachweisen.

Ungewiss scheint es, ob die Misshandlung des Erzbischofs Berthold von Colocsa und anderer Geistlicher bei Gelegenheit der Ermordung der Königin oder zu anderer Zeit geschehen ist. Am 7. Jänner 1214 befiehlt nämlich der Papst Innocenz III. den ungarischen Bischöfen, Jene mit dem Banne zu belegen, welche *inter alia, quae commiserunt enormia, in venerabilem fratrem nostrum Colocensem archiepiscopum manus praesumserunt iniicere temere violentas et audacter de saevientes in gregem, qui non timuerant in pastorem ipsius archiepiscopi clericos nec non et monachos verberibus, damnis et aliis iniuriis afflixerunt.*² Die ungarischen Historiker, welche

¹ Fejér III, 165.

² Ibid III¹, 152. Potthast nr. 4871.

Gertruds Ermordung erst in das Jahr 1214 setzen, müssen nach dem Datum des päpstlichen Schreibens die ‚Durchprügelung‘ Bertholds natürlich früher geschehen lassen. Krones 2, 89 dagegen nimmt an, Berthold sei später misshandelt worden. Nach dem Wortlaute des Briefes des Papstes dürften aber doch beide Gewaltthaten in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen sein, da unter den *alia, quae commiserunt enormia*, doch am ehesten die Ermordung der Königin zu verstehen ist. Dass die Ungarn sich übrigens Berthold gegenüber mit einer Tracht Prügel begnügten, dürfte auch gegen die Wahrheit der ihm in den späteren Berichten zur Last gelegten Schändung der Gemahlin Banko's sprechen. Denn diese wäre wohl am ehesten mit Blut gerächt worden. Dass aber Berthold sonst sehr verhasst war, wird nicht nur durch diese Misshandlung bewiesen, sondern auch dadurch, dass der König ihn nun unter dem Vorwande einer Kreuzfahrt durch zwei Bischöfe aus dem Lande führen liess, wobei derselbe, wie Andreas dem Papste klagt, Gold und Silber im Werthe von 7000 Mark, welche die Königin für ihre Kinder zusammengehäuft und bei einem Bürger deponirt hatte, heimlich mit sich fortnahm.¹

So erscheint nach den ältesten Quellen die Ermordung der Königin Gertrud als ein ausschliesslich politischer Act, als Folge der Begünstigung einiger Deutscher, besonders ihres Bruders Berthold. Ob die Verschworenen auch den König aus dem Wege räumen wollten, wie die Fortsetzung der Cölner Königschronik berichtet, oder ob sie seinen Sturz und die Erhebung seines minderjährigen Sohnes Bela beabsichtigten, ist zweifelhaft. Die That scheint im Kloster Lelesz im nördlichen Ungarn verübt worden zu sein, wohin die Königin wahrscheinlich ihren Gemahl auf dem Zuge gegen die Ruthenen begleitet hat.

III.

Die Streitigkeiten zwischen König Bela IV. und seinem Sohne Stefan.

Dass ungarische Könige ihren ältesten Sohn schon bei Lebzeiten mit der Königskrone schmücken liessen, diente zur

¹ Fejér III, 1. 163 ff.

wenn auch zunächst noch der von seinem Vater ernannte Ban Roland die Verwaltung fortführte. Theils schon damals, theils in den nächsten Jahren wurden ihm auch einige anstossende ungarische Comitate zugewiesen. 1263 schenkte ihm sein Vater die Burgen von Olcha, Baranya, Symegh, Zala, Eisenburg, Oedenburg, Wieselburg, Pressburg und Neutra.¹ 1264 finden wir auch noch die Burg von Vulco oder Vukovár (südöstlich von Essegg) hinzugefügt.² Da die genannten Burgen alle Mittelpunkte der gleichnamigen Comitate und Sitze der Verwaltung derselben waren, so dürfte dem jungen Bela auch die Verwaltung übertragen worden sein,³ so dass er, wie Stefan den Osten, so den Westen des Reiches von der Adria bis über die Donau in seinen Händen hatte.

Vielleicht war es diese Begünstigung des Zweitgeborenen, was den ältesten Sohn Bela's IV. erbitterte. Im Frühjahr 1262 fanden wir denselben im Aufstande gegen seinen Vater. Schon standen Beide in Waffen einander gegenüber,⁴ als in Pressburg ein Friede vermittelt wurde. Die Vertragsurkunde ist leider nicht mehr vorhanden. Doch ergibt sich aus anderen Actenstücken und den Ereignissen der folgenden Jahre, dass Stefan seit 1262 als „jüngerer König“ den ganzen Osten des Reiches, einschliesslich der Comitate Bacs und Vukovár mit Siebenbürgen und der Herrschaft über die Cumanen und die Hälfte des Salzerträgnisses erhielt. Beide Könige besassen in ihrer Reichshälfte volle Souveränität; beide hatten ihren Kanzler, Bela den Erzbischof von Gran, Stefan den Erzbischof von Colocsa, beide ihren Vicekanzler, beide ihre eigenen Staats- und Hofbeamten.⁵ Es charakterisirt die Stellung beider zu ein-

Spalat. cap. 51 ap. Schwandtner 3, 632 hatte der König ihn zum Herzoge daselbst gemacht, quod dominium ei naturali jure competeat, utpote qui secundus erat regis filius.

¹ Theiner, 1, 254 f.

² Ibid. p. 272 f.

³ Diese Annahme wird bestätigt durch eine Urkunde des Herzogs Bela von 1267 zu Gunsten des Grafen Nicolaus, Sohnes des Jula von Siklos, dem er quamdam terram nostri ducatus Bezim vocatam in comitatu Borona (Baranya) . . . ex benignitate nostri ducatus schenkt. Fejér IV, 3, 400.

⁴ Cont. Sancruc. II, p. 645 ad 1262. Fejér IV, 3, 67. 68.

⁵ Urkunde Stefans vom December 1262 ap. Fejér IV, 3, 69—77. Vergleiche Stefans Urkunden ibid. p. 79. 152 ff. 202 ff. Mon. Hung. Dipl. Archiv. Bd. LXV. I. Hälfte.

ander, dass, obwohl der Pressburger Vertrag feierlich geschworen worden war, doch schon nach einigen Monaten die beiden Erzbischöfe und andere Geistliche in Poroszló an dem mittleren Theil zusammentraten und dem ersten Vertrage neue Bestimmungen und Erläuterungen hinzufügen mussten. Wieder leistete Stefan einen Eid, dass er bei Lebzeiten seines Vaters sich mit den ihm von diesem zugewiesenen Gebieten und Einkünften begnügen, von ihm nichts weiter fordern, nichts zur Verletzung oder Verkleinerung der Rechte des Reiches oder des Herzogthums seines Bruders Bela unternehmen oder durch seine Barone, Adeligen, Unterthanen oder Cumanen oder auch durch ausländische Könige oder Herzoge, Ruthenen oder Polen oder Andere unternehmen lassen, vielmehr seinem Vater gegen alle inneren oder äusseren Feinde Beistand leisten würde. Wir wissen nicht, ob Bela schon damals ähnliche Versprechungen in Form eines Eides leisten musste. In zwei Punkten gingen jedenfalls beide Theile gleiche Verpflichtungen ein. Wie Stefan gelobte, die Deutschen und Slaven, die zum Herzogthume Slavonien gehörten, und die Böhmen, die bei seinem Vater wären, nicht an sich zu locken, so leistete Bela ein gleiches Versprechen bezüglich der Cumanen, die Unterthanen Stefans waren. Auch wurde mit Rath und Beistimmung der Barone bestimmt, dass, wenn Vater oder Sohn gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages einen Krieg beginnen oder ein Heer ins Feld schicken wollten, die Erzbischöfe von Gran und Colocsa das Recht haben sollten, gegen die Schuldigen und seine Leute mit Bann und Interdict einzuschreiten.¹

Bei der Beeidigung dieses Vertrages, welche Stefan am 3. Mai 1263 beim Kloster Zokol vornahm, bezeichnete er seinen Hofkanzler, den Erzbischof Smaragdus von Colocsa, seinen Vicekanzler, den Probst Benedict von Arad, den Palatin Dionysius Grafen von Bacs,² den Tavernicus Laurentius, Ban von

13, 31. 33. 66—70 u. s. w. Vergleiche Urkunde K. Ladislaus IV. v. 1273 ap. Fejér V, 2, 95: dominus rex pater noster tunc gerens tunc Trans-danubialis gubernaculum.

¹ Urkunde Stefans vom December 1262, siehe vorige Note.

² Da dies offenbar der Palatin K. Stefans ist, so ist es unrichtig, wie Fessler-Klein 1, 409 sagt, dass „der Palatin und die Reichstage gegen“

, den Woiwoden Ladislaus von Siebenbürgen, seinen
 hter Baas, Grafen von Gömör, seinen Oberstruchsess
 und seinen Oberstschenken Dominicus oder deren Nach-
 als Diejenigen, welche, falls er der Schuldige wäre, mit
 excommunicirt werden sollten. Auch neben seinem Vater
 dessen vornehmste Würdenträger diese Strafe treffen.
 wenn dies noch immer nicht Sicherheit genug für die
 ghaltung dieser Verträge durch die beiden Könige böte,
 en dieselben bis zum 25. Juli auch vom päpstlichen Stuhle
 itigt werden.¹ Aus einem Briefe Bela's IV. an den Papst
 an IV. vom 3. August 1263 erfahren wir, dass dieser auf
 Nachrichten von den ungarischen Wirren seinen Caplan
 scus als Nuntius nach Ungarn schickte, der aber erst nach
 Abschluss des Friedens dorthin kam. Bela IV. leistete nun
 Ermahnung desselben in Anwesenheit seiner vornehmsten
 mten einen feierlichen Eid, dass er seinen Sohn Stefan und
 en Gemahlin, wie die Leute und Länder desselben nicht
 stigen, kein Heer gegen sie oder ihre Anhänger schicken
 r schicken lassen, keine Städte, Burgen oder sonstige Be-
 ungen derselben occupiren, sondern sich mit dem Theile
 Reiches, den er sich vorbehalten, begnügen würde. Auch
 unterwarf sich und die Seinigen im Falle eines Vertrags-
 ches dem Banne und Interdicte.²

Trotz der feierlichsten Eide beider Könige und der dro-
 nden kirchlichen Strafen kam aber Ungarn nicht zur Ruhe.
 hon Anfangs 1264 war an den Papst die Nachricht ge-
 mmen, dass Stefan gegen seinen Vater die Cumanen, Bela
 gen jenen die heidnischen Litthauer und andere Nachbarn
 Bundesgenossen zu gewinnen suche.³ Man darf sich darüber
 so weniger wundern, da der Papst selbst gegen einige Bi-
 öfe und Prälaten, welche Hüter des Friedens und der Ein-
 ht hätten sein sollen, den Vorwurf erhebt, dass sie Zwistig-
 en säeten und die Könige gegen einander aufreizten.⁴ Im

schaftlich für beide Reichstheile blieben'. Auch von gemeinschaftlichen
 Reichstagen findet sich keine Spur.

Urkunde K. Stefans ap. Fejér IV, 3, 160 ff.

Theiner, Vet. Mon. Hung. 1, 244.

ibid. p. 265. Unter den pagani de Livonia glaube ich die Litthauer ver-
 stehen zu sollen.

ibid. p. 274.

Sommer 1264 wendete sich Bela an den Papst mit Klagen gegen seinen Sohn, der, gestützt auf den Vertrag, wornach Vater ihm Siebenbürgen und den Osten Ungarns überlassen, seiner Mutter verschiedene Besitzungen in Siebenbürgen, seiner Schwester Anna, der Witwe Rastislavs von Halit und dann Bans von Bosnien und Machow (Macsó) und deren Söhne Michael und Bela einige ihnen gehörige Burgen und Dörfer weggenommen hatte.¹ Andererseits scheint sich auch Bela I. in das Gebiet Stefans erlaubt zu haben, indem er sein jüngeren Sohne Bela im Jahre 1264 neben anderen Burgen auch Vulco oder Vukovár schenkte,² während 1262 Stefan selbst Regierungsrechte ausübte.³ Es kam zu einem Kriege, der für Stefan einen ungünstigen Verlauf nahm, da viele seiner Grossen ihn verrätherisch verliessen.⁴ Stefan sah sich da genöthigt, seinen Vater um Frieden zu bitten und ihm Ehrfurcht und kindlichen Gehorsam zu geloben.⁵ Doch erscheint er auch nach dem Frieden, der am 23. März 1266 abgeschlossen wurde, in seinem Gebiete als vollständig unabhängig und seinem Vater gleichgestellt. Die Versprechungen, welche Stefan leisten musste, unterscheiden sich in nichts von denen seines Vaters. Beide versprechen, von den Hörigen der Barone des andern Theiles keine Steuer einzuheben, sie nicht zum Baue von Burgen zu nöthigen, nicht die Stellung von Fuhrwerken zu fordern oder sie mit Quartierungen zu belästigen. Beide versprechen, die Barone, Edlen oder Unterthanen des Andern mit Ausnahme der Bauern nicht an sich zu locken oder aufzunehmen. Beide stimmen überein, dass der Erzbischof von Gran über die Verletzer des Friedens den Bann ausspreche. Beide Könige beschwören

¹ Theiner 1, 275 f.

² Ibid. p. 272 f.

³ Fejér IV, 3, 79.

⁴ K. Stefan belohnt im Jahre 1265 die Verdienste Stefans, des *magistri* agasonum seiner Gemahlin, qui etiam declinantibus a nobis quam pluribus baronibus nostris perfida praevaricatione et praevaricatrice per non sine manifesto prodicionis vitio in expeditione paulo ante hanc contra carissimum patrem nostrum deserentibus castra nostra . . . munit adhaesit obsequiis. Fejér IV, 3, 289 f.

⁵ Nos promissimus carissimo patri nostro Bele . . . regi Hungarie exhibemus omnibus reverentiam et obedientiam filialem.

riedensvertrag und bitten wieder den Papst um seine Bestätigung.¹

Und trotzdem wüthet schon ein Jahr darauf der Bürgerkrieg mit nie dagewesener Heftigkeit. Da wir aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts nur einen ungarischen Geschichtschreiber haben, der aus höfischen Rücksichten alle diese widerlichen Vorfälle mit Stillschweigen übergang, so sind wir hierüber ausschliesslich auf gelegentliche Aeusserungen der beiden Könige in Urkunden für ihre Anhänger angewiesen, ohne welche uns ja überhaupt selbst viele der wichtigsten Ereignisse der ungarischen Geschichte unbekannt blieben.

Ueber die Ursachen des neuen Krieges lassen uns auch diese Urkunden ganz im Dunkeln. Wenn Stefan stets über ungerechte Verfolgung von Seite seiner Eltern klagt² und sein Sohn Ladislaus IV. später behauptet, dass Bela denselben des Rechtes der Erstgeburt und der Krone habe berauben wollen,³ so mag die Wahrheit dieser Behauptung dahingestellt bleiben. Aber der Erfolg zeigt, dass diesmal Bela der Angreifer war, und dass er mit grosser Umsicht Alles vorbereitet hatte, um sich den Sieg zu sichern.

Schon am Beginne des Kampfes traten die Cumanen auf die Seite Bela's IV. über und wendeten, geführt vom Woiwoden Ladislaus von Siebenbürgen, der ebenfalls von Stefan abgefallen war, und dessen Bruder Gyula ihre Waffen gegen ihren bisherigen Herrn.⁴ Zwar wurden die Cumanen und die mit

¹ In diese Bestätigung P. Clemens IV. vom 27. Juni 1266 sind die Urkunden der beiden Könige inserirt. Theiner 1, 284—287.

² Z. B. Fejér IV, 3, 407: cum graves persecutiones per nostros parentes extra meritum nostrum pateremur.

³ Cum avus noster patrem nostrum investigari faciebat *machinans eum privare iure geniturae et regni diademate spoliare*. Urkunde von 1273 ibid. V, 2, 95 f. Uebrigens sagt auch Stefan selbst in Urkunde von 1270 Mon. Hung. Dipl. 13, 255: quando dura et crudelis persecucio parentum nostrorum nos ex consilio infidelium baronum quorundam regni Hungarie sine culpa nostra extra regnum nostrum voluit effugare cum effectu et *solempnitate nostre corone denudare*.

⁴ Urkunde Stefans von 1267 für seinen Janitor Andreas, filius Ivan ap. Fejér IV, 3, 407 ff.: Cum *Ladislaus vojvoda et Gyula frater eiusdem venissent cum Cumanis contra nos ad partes Transilvanas, qui tamen . . . in fugam sunt conversi*, contra insurgentes nobis arma praetulit. Stefan verleiht ihm ein Dorf, das er den Söhnen des Cumanen Batsholda weggenommen, quia ad praeceptum parentum scilicet Belae IV. et Mariae

ihnen vereinigten Ungarn durch Peter Chak (Csaky), den Ban Mykud und andere Anhänger Stefans bei Deva geschlagen. Als aber Bela IV. ein grösseres Heer unter Führung des latins Laurentius, Sohnes des Kemeny, gegen Siebenbürgen schickte, unterwarfen sich auch die Sachsen und andere Bewohner dieses Landes dem älteren Könige. Die Gemalin Stefans mit ihrem Sohne und ihren Töchtern fielen in der Schlacht bei Patak in die Hände der Truppen Bela's und wurden als Gefangene hinweggeführt. Stefan selbst, auch von den meisten seiner Adeligen verlassen, musste sich mit wenigen Getreuen in den äussersten Winkel Siebenbürgens zurückziehen und die Schwarzburg (Fekete-halom) unweit Kronstadt werfen, wo er von dem erwähnten Laurentius belagert wurde.¹

reginae contra nos insurrexerant moventes exercitum. Urkunde K. Ladislaus IV. von 1279 für den Ban Mykud, Bestätigung von Schenkungen seines Vaters Stefan V. an denselben enthaltend, im Cod. dipl. pap. 6, 240: Cum dominus rex Bela . . . habito iniquo consilio quorum baronum suorum . . . patrem nostrum de suo regno miserabiliter partes Transilvanias effugasset, *exercitum Hungaricum et Cumanicum*, quod idem avus noster ad fugandum patrem nostrum miserat, idem *Mykud banus* et magister Emericus frater eiusdem ac ceteri barones patris nostri *devicerunt*. Urkunde K. Ladislaus IV. für Petrus de genere Chak Fejér V, 2, 95: *Petrus* ex missione patris nostri *sub castro Deva contra exercitum Cumanorum* viriliter dimicavit, quosdam ex iis captivando quosdam autem perimendo triumphalem reportavit victoriam. Vergleiche ibid. IV, 3, 413 und die Urkunde K. Stefans von 1268 für den Alexander von Zewrin Mon. Hung. Dipl. 13, 196.

- ¹ Urkunde Ladislaus IV. für den Ban Mykud in Cod. d. patr. 6, 241 (s. vorige Note) nach dem Siege über die Cumanen: Et cum idem rex *maiores exercitus* produce Laurencio filio Kemyni contra ipsum patrem nostrum destinasset et idem pater noster cum praedictis Mykud banus magistro Emerico ac aliis baronibus suis in castrum *Feketeuholm* vocasse se inclusisset etc. Urkunde Stefans V. für den ianitor Andreas, Fejér 3, 407 (vorige Note): Cum claustra castri *Feketeuholm* adiissemus de quaerentibus et deserentibus pluribus baronibus et militibus et omnibus nobilibus regni nostri etc. Urkunde Stefans für den magister Pous von Fejér IV, 3, 410 = Mon. Hung. Dipl. 13, 173: merita . . . quae in castro *Feketeuoygh* existentibus exhibuit . . . ita . . . quod cum *Laurentius filius Kimini* expugnaret contra nos castrum praedictum etc. Fejér IV, 3, 486. Urkunde Stefans IV. von 1268 für Burglente von Borsum Quum per parentes nostros extra meritum graves persecutiones pater noster et castrum *Feketeuholm* intrassemus deserentibus nobis baronibus et aliis nobilibus regni nostri fere omnibus. Urkunde Stefans von 1268 für den Grafen Michael, Sohn des Endre, Mon. Hung. Dipl. 13,

Gesandter, den Stefan an seine Eltern schickte, um sie um Gnade zu bitten, fiel in die Hände des Laurentius und wurde an der Fortsetzung der Reise verhindert.¹ Aber hier trat eine Wendung ein. Vor der Schwarzburg wurde Laurentius Kemeny durch den Ban Ponith oder Ponich, der eine kleine Schaar zum Entsätze heranzuführen, angegriffen und, da gleichzeitig die Besatzung, geführt von Ban Mykud, Peter Csaky und Anderen einen Ausfall machte, geschlagen und gefangen.² Nachdem

(vergleiche 255) zur Belohnung seiner Verdienste specialiter tempore persecucionis nostre et miserie, quando . . . dura et crudelis persecucio parentum nostrorum . . . extra terminos terre nostre effectualiter voluit effugare . . . demum cum omnia castra nostra fere . . . per proditores nostros, quos fideles esse credebamus, parentibus nostris, qui nos capere volebant, data fuissent. Vergleiche auch Fejér IV, 3, 468. 527; V, 1, 57. 238; V, 2, 95; VII, 3, 55. Cod. dipl. patr. 6, 153. Mon. Hung. Dipl. 13, 196. 200. 255. 292. 306; 17, 71. Als Palatin wird Laurentius in mehreren Urkunden, die von diesen Ereignissen handeln, bezeichnet, und er erscheint auch als solcher und Graf von Symegh in einer Gerichts-urkunde K. Belas IV. von 1267 (Mon. Hung. Dipl. 8, 156) unter den Beisitzern. — Ueber die Wegführung der Gemahlin und Kinder Stefans siehe Urkunde Ladislaus IV. von 1273 für Peter Csaky ap. Fejér V, 2, 95 ff.: Cum . . . avus noster transmissa armatorum multitudine primum nos et dominam reginam matrem et sorores nostras carissimas de castro Patak educi fecerat et extrahi. Hier ist später bemerkt, dass Saxones et alii homines regionis Transilvane eine Zeit lang auf Seite Belas IV. gestanden. Die Belagerung durch Belas Truppen in der Burg Patak erwähnt auch die Königin Elisabeth selbst in Urkunden von 1270 in Mon. Hung. Dipl. 8, 275.

¹ Dieser Gesandte war Graf Demetrius, Sohn des Endre, nach Urkunden Stefans für denselben von 1270. Mon. Hung. Dipl. 13, 255.

² Urkunde Stefans für den Ban Ponith oder Ponich (wie er abwechselnd geschrieben wird) von 1270 Mon. Hung. Dipl. 22, 6: Cum dominus rex . . . pater noster . . . quorundam baronum infidelium incitacione ad fines regni Hungarie usque ad locum, qui *Feketeuhalm* dicitur, nos transferre cohegisset, nobis in castro predicti montis inclusis et per armatorum multitudinem coharctatis et vallatis, idem *Ponych banus* cum quibusdam suis sociis, licet paucis, . . . tam per potenciam quam per astuciam suam *devicit exercitum haronum infidelium, quo ibidem vallati fueramus et obsessi, restaurando nobis fiduciam de regni gubernaculo et vita conservanda.* Mehrere Urkunden beweisen aber, dass auch die in der Schwarzburg Eingeschlossenen an diesem Kampfe in hervorragender Weise betheiligt gewesen sind. So der Ban Alexander von Zewrin nach Urkunde König Stefans von 1268 für denselben, Mon. Dipl. Hung. 13, 196 f.: Cum demum ab ipso castro exeundo insultum contra Laurentium palatinum fecissemus . . . sepedictus banus . . . quosdam lancea, quosdam gladio interfecit et multos

noch ein cumanisches Heer unter Menk durch den Ban Myl besiegt worden war,¹ wendete sich Stefan, dessen Macht offenbar nach dem ersten Erfolge wieder erstarkte, gegen Wes und besiegte in der Theissebene den Ban Erney oder Irenäus, ihm sein Vater entgegengeschickt hatte, und nahm auch die gefangen.² Von hier marschirte er mit seinen Truppen ge-

ex hostibus nostris victos nobis duxit et ligatos. Weiter der Ban Myl nach Urkunden des K. Ladislaus IV. für denselben in Cod. d. patr. 6, 241: dicti *Mykud banus et magister* Emericus ac alii barones iussu patris nostri *de predicto castro exeuntes cum exercitu avi nostri sub eodem castro viriliter pugnaverunt et eodem exercitu devicto triumphum laetabilem reportarunt Laurentium filium Kemyni et alios complures captivos et sic ipsum patrem nostrum de predicto castro . . . liberarunt.* In der weiteren Urkunde K. Stefans für den ianitor Andreas, der ihm in Schwarzburg gefolgt, ap. Fejér IV, 3, 407 ff.: Praeterea quoniam cum *Laurentium filium Kemeny conflictum haberemus*, ante omnes alios milites nostros se pugnae opponens rectorem vexilli exercitus illius lanceis prostravit et alios duos bonos milites prosternendo ac ipsum *Laurentium filium Kemeny, capitaneum dicti exercitus, persecutorem et maiorem iussu cum nostrum et nostrorum captum in armis suis et in equo suo praedictis tribus militibus ad nos duxit.* Urkunde Stefans für den G. Demetrius Mon. Hung. Dipl. 13, 255: Cum manu bellica *de ipso castro (Feketeholm) descendissemus et cum iniquo Laurencio ac proditore nullo bellum commissemus* etc. Vergleiche Fejér IV, 3, 410 (= Mon. Hung. Dipl. 13, 173); V, 1, 229. 239; V, 2, 95. 169; VII, 4, 136. Mon. Hung. Dipl. 13, 200. Cod. d. patr. 6, 153.

¹ Urkunde K. Ladislaus für Mykud Cod. d. patr. 6, 241: *Post egressum autem eiusdem patris nostri de predicto castro (Feketeholm) contra exercitum Comanicum eiusdem avi nostri contra patrem nostrum transmissum, cuius dux Menk Comanus fuerat, idem Mykud banus et magister Emericus ac alii barones predicti patris nostri devicerunt.*

² Ibid. an die vorige Note sich anschliessend: Item quantum ex parte predicti avi nostri, cuius dux Erney banus fuerat, similiter devictum. Urkunde Stefans ap. Fejér IV, 3, 408 für den ianitor Andreas, der der Gefangennehmung des Laurentius Kemeny, cum versus Tycian rexisset gressus nostros, in conflictu Erney bani inter alios milites nostros prostratis multis militibus laudabiles exercuit militias. Urkunde Stefans für den Ban Ponich Mon. Hung. Dipl. 22, 7: et insuper ex parte Ernerii bani ex missione predicti patris nostri contra nos venit debellavit, adducendo nobis ipsum Ernerium banum dicti exercitus capitaneum captivatum. Urkunde Ladislaus IV. für Peter Csaky ap. Fejér V, 2, 97: Cum *Herney banus et alii avi nostri barones . . . contra patrem nostrum . . . accessissent, idem magister Petrus cum praefato fratre (Matheo) huiusmodi praeveniens exercitum ipsum Ernei banum devictum in praelio captivavit, ubi ipse lethaliter exstitit sauciatus.* Vergleiche Mon. Hung. Dipl. 13, 259. 292; 17, 71. Cod. d. patr. 6, 174.

die Donau. Bei Isaszeg, drei Meilen östlich von Pest, stiess er auf ein neues Heer seines Vaters, geführt von dem Herzoge Bela von Machow, dem Sohne von Bela's IV. Tochter Anna, vom damaligen Palatin Heinrich von Güssing und von dem Oesterreicher Heinrich Preussel, einem ehemaligen Anhänger der Herzogin Gertrud von Oesterreich, der in ungarische Dienste getreten und damals Befehlshaber der Ofner Burg war. Auch hier fesselte Stefan den Sieg an seine Fahnen. Preussel wurde im Kampfe getödtet, der Palatin Heinrich mit zweien seiner Söhne und vielen Anderen gefangen; nur Herzog Bela rettete sich durch die Flucht.¹ Diese Siege nöthigten den König

¹ Urkunde Ladislaus IV. für den Ban Mykud, Cod. d. patr. 6, 252: Postmodum autem (nach dem Siege über Erney) *exercitum* dicti avi nostri, *cuius dux Bela, filius domine Anne, dux de Machou fuerat*, quem contra patrem nostrum miserat iterato, in loco *Ilsuazeg* vocato prenominati *Mykud banus et magister Emericus* ac alii barones patris nostri *devicerunt* et laudabilem victoriam optinuerunt, *Herricum banum, tunc palatinum*, et alios quamplures ex hominibus eiusdem avi nostri *captivando, Preuchul* (Preuzul) *Theutonico, tunc rectore castri Budensis*, et aliis quampluribus *captivatis et eciam interemptis*. . . . idem *Mykud banus* inibi letalia vulnera est perpassus. Urkunde K. Stefans für seinen ianitor Andreas ap. Fejér IV, 3, 408: Ad haec (nach dem Siege über Erney) in *Ilsuazeg* in conflictu . . . quo *Henricus palatinus cum duobus filiis suis captus fuit*. Urkunde desselben für den magister Pous ibid. p. 410 (= Mon. Hung. Dipl. 13, 173): Cum . . . de castro predicto (Feketewyg) *ad partes Danubiales* direxissemus gressus nostros, idem ipse magister Pous in conflictu, quem in *Irsuazeg* contra generalem exercitum predicti patris nostri habuimus, hostium cuneos intrepidus penetrando, multis per eundem interemptis, *Johannem filium Herrici palatini ad nos captivatum adduxit*. Urkunde Stefans für Joannes filius Chobanka von 1267 ibid. p. 415: Cum *ad Iltaszeg cum Henrico palatino conflictum habuissemus*, ubi idem cum duobus filiis suis captus fuit. Vergleiche ibid. p. 345. 346. 468. 486 f. Urkunde Stefans für seinen Oberstallmeister Reynold von 1270 ibid. V. 1, 55 (= Mon. Hung. Dipl. 22, 12): cum . . . debellatis et captivatis per nos quibusdam baronibus eorundem parentum nostrorum videlicet Laurentio palatino et Ernerico bano cum toto auxilio nostro super relictum exercitum dictorum parentum nostrorum in locum, qui *Ilsuazeg* dicitur, *versus Danubium* venissemus, ibi aciebus hinc inde astantibus et invicem concurrentibus, idem magister Reynoldus nobis cernentibus ante alios *Herricum banum, principem illius exercitus lancea deiectum captivavit*, ubi in sinistro oculo dictus magister Reynoldus exstitit crudeliter vulneratus. Vergleiche ibid. p. 229. 239. Urkunde Ladislaus IV. für Petrus Csaky ibid. V, 2, 97: Item in *Ilsuazeg*, cum idem pater noster contra *Belam ducem, Preucilinum, Henricum banum* et alios ipsius avi nostri adiutores

Bela zu einem Frieden, dessen Bedingungen wir leider nicht kennen, der aber jedenfalls die Freilassung der Gemahlin und Kinder Stefans zur Folge hatte, in Beziehung auf die politischen Verhältnisse aber offenbar den früheren Zustand im Wesentlichen wieder herstellte.¹

Lassen sich die wichtigsten Thatsachen und deren Aufeinanderfolge mit Hilfe der zahlreichen Notizen in den Urkunden König Stefans und seines Sohnes mit ziemlicher Sicherheit feststellen, so ergeben sich chronologische Schwierigkeiten Fessler-Klein 1, 408—412 verlegt, ohne in den Quellen dafür eine Stütze zu finden, einen Theil dieser Ereignisse, nämlich die Belagerung Stefans in Feketehalom und die Siege über Laurentius Kemeny und den Ban Erney in das Jahr 1262, die Eroberung der Burg Patak und die Wegführung der Gemahlin und Kinder Stefans und den Sieg bei Isaszeg in das Jahr 1267. O. Lorenz, Deutsche Geschichte 1, 309 N. die Schlacht bei Isaszeg vor den Aufstand der Steirer gegen die ungarische Herrschaft, weil es in Urkunde ap. Fejér IV. 3, 408 heisst: in Ilsvaszeg in conflictu, *scilicet ante(!) annum Christi 1259*, quo Henricus palatinus . . . captus fuit. Die hervorgehobenen Worte sind indessen in einer Urkunde so ungewöhnlich, dass man sie unbedenklich für einen Zusatz eines späteren Abschreibers halten darf. Da in Urkunden König Stefans und seiner Gemahlin Elisabeth für Cosmas de genere Guthkeled ap. Fejér VI. 2, 389. 391 beide mit dem Jahre 1265, dessen Dienste in Feketewholum erwähnt werden und zwei Urkunden desselben Königs ibid. IV. 3, 345. 346, worin auf das Treffen mit dem Ban Erney und die Schlacht bei Isaszeg hingewiesen wird, in

et barones conflictum haberet, idem magister Petrus, licet antea transfossus lancea et sectus gladio militare non valeret, mori tamen pro patria nostro et nobis elegit potius quam etc. . . . in quo quidem conflictu, *Bela duce effugato et Prewcelino interfecto, Henricus banus cum filiis et complicibus suis exstitit captivatus*. Vergleiche ibid. VII, 3, 55; VII, 4, 137. Mon. Hung. Dipl. 13, 256. 260. 292; 17, 71; 22, 8. Cod. d. pat. 6, 154, 166, 174.

¹ Urkunde Stefans von 1270 Mon. Hung. Dipl. 22, 8: *in Ilsvazeg . . . victi exstitimus, recuperantes nobis clausis per hoc apercionem domine regine consortis nostre karissime tunc una cum filio nostro duce Ladislao de captivitate permanenti absolucionem, et aliis nobis adherentibus fiduciam apud nos permanendi.*

ucke das Datum 1266 tragen, so läge es am nächsten, diesen
 ieg zwischen Bela IV. und seinem Sohne in das Jahr 1265
 setzen und ihn durch den Frieden vom März 1266 beendet
 rden zu lassen. Allein eine österreichische Quelle ersten
 nges, die fast gleichzeitig geschrieben und auch in Beziehung
 Chronologie sehr verlässlich ist, die sogenannte *Historia*
orum 1264—1279 M. G. SS. 9, 650, berichtet, in Beziehung
 das Thatsächliche mit den ungarischen Urkunden überein-
 nmend, zum Jahre 1267: In tempore eiusdem anni Bela rex
 garie contra filium suum regem Stephanum misit exercitum.
 i subito a rege Stephano vincitur et oppugnatur. Et magna
 isa hominum multitudine ex eodem nichilominus exercitu
 enter quosdam comites captivavit. Igitur iam dictus rex
 la ira succensus suffususque verecundia de tanta filii victoria,
 sus cogit et ad arma vocat exercitum. Cui audacter rex
 urrit Stephanus . . . patris exercitum vice altera in fugam
 tit et in congressu belli alios occidit, alios cum palatino
 is Bele captivos abduxit. Porro rex Stephanus eodem anno
 patre suo laudabiles quater triumphi titulos reportavit,
 rum tamen non modica cum iactura. Auch die *Cont.*
ustroneob. IV, *ibid.* p. 647 bringt zum Jahre 1267 die Notiz:
 dem anno occisus Hainricus Pruzelo (Preussel) per manum
 phani regis Ungarie, traditus perfidia et dolo nequiter Un-
 rorum. Da nun die Hauptmasse der Urkunden, worin auf
 se Ereignisse Bezug genommen wird, doch erst in das Jahr
 37 oder noch später fällt, so möchte ich in den verein-
 ten Stücken, welche das Datum 1265 und 1266 tragen, und
 uns nur in den nicht sehr verlässlichen Drucken bei Fejér
 liegen, einen Druck- oder Schreibfehler vermuthen und den
 ieg mit den österreichischen Annalen in das Jahr 1267
 zen. Im Sommer dieses Jahres war er jedenfalls beendet,
 in am 20. Juli 1267 macht K. Bela IV. eine Schenkung
 den Grafen Thomas de genere Churla, und zwar theilweise
 Berücksichtigung der Verdienste, welche sich dessen Bruder,
 Erzbischof Philipp von Gran, um ihn erworben hat. Dabei
 d namentlich hervorgehoben, dass er bei den wiederholten
 würfnissen Belas mit seinem Sohne Stefan se mediatorem,
 o qua scutum et murum interposuit et sic post multos labores
 angustias inter nos et . . . filium nostrum pacis ordinans
 era, nos et regnum nostrum ad statum quietis et tranquillitatis

... *reducere studuit frequencius*.¹ Wäre damals der Friede nicht schon hergestellt gewesen, würde Bela schwerlich in solcher Weise sich ausgedrückt haben.

Vom Jahre 1267 an scheint der Friede zwischen den beiden Königen nicht weiter gestört worden zu sein, wozu vielleicht am meisten beitrug, dass Bela's IV. Lieblingssohn Bela, Herzog von Croatien und Dalmatien, im Jahre 1269 starb und dessen Herzogthum nun auch seinem Bruder Stefan verliehen worden zu sein scheint.² Aber ein wahrhaft gutes Verhältniss konnte doch nach Allem, was zwischen ihnen vorgegangen war, kaum mehr hergestellt werden. Auch ihre politischen Anschauungen gingen offenbar weit auseinander. Bela IV. hatte systematisch das Bürgerthum und das deutsche Element begünstigt. Von Stefan dagegen kennen wir vor 1270 fast gar keine Verfügung in dieser Richtung, und vielleicht gerade deswegen sind die Sachsen Siebenbürgens 1267 von ihm abgefallen und auf die Seite seines Vaters übergetreten. Bela hatte, als seine Versuche, einen Theil der babenbergischen Besitzungen an sich zu bringen, definitiv gescheitert waren, offenbar die Absicht, mit Ottokar von Böhmen freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Stefan dagegen richtete seine Augen nach einer ganz anderen Richtung. Bezeichnend ist in dieser Beziehung das Bündniss, das er im September 1269 mit Karl von Anjou, dem Könige von Sicilien schloss. Dieser versprach ihm seine Unterstützung gegen alle Fürsten, Barone, Ritter und Alle, die seine Feinde wären, namentlich gegen alle Deutschen und die Anhänger der Deutschen, die ihm (Stefan) auf vier Tagreisen nahe wären, und gegen Alle, welche eines seiner Länder ihm zu nehmen oder gegen ihn aufzureizen suchen würden. Nach der letzten Bestimmung war das Bündniss offenbar in erster Linie gegen Stefans Vater Bela IV. gerichtet.³ Was Bela von seinem Sohne erwartete, zeigt ein Brief, den er von seinem Krankenlager an Ottokar von Böhmen, den Gemahl seiner

¹ Mon. Hung. Dipl. 13, 162.

² K. Karl von Sicilien nennt diesen in Urkunden vom September 1269 *dux Transilvanie et Sclavonie etc.* Fejér IV, 3, 510 ff.

³ Fejér IV, 3, 508. O. Lorenz, Deutsche Geschichte 1, 317 N. versteht hier unter den *Theotonicis* die Siebenbürger Sachsen. Aber ein Bündniss mit dem Könige von Sicilien gegen diese wäre doch gar zu auffallend.

in, richtete und worin er diesen bat, er möge nach dem Tode seine Gemahlin und Tochter, dessen Schwieger-
vater und alle ihm treu gebliebenen Bärone, wenn sie zu
ihm seine Zuflucht nähmen, väterlich empfangen und ihnen,
wenn sie in sein Gebiet kämen, mit Rath und That beistehen.¹

IV.

Ungarns innere Verhältnisse unter Ladislaus IV.

Die dürftigen Quellen werfen leider nur hie und da ein
Streiflicht auf die Geschichte Ungarns unter den letzten
Königen aus dem Hause der Arpaden. Aber sie genügen doch,
um uns die damaligen Zustände als sehr traurige erscheinen
lassen.

Stefan V. hatte nach dem Tode seines Vaters Bela IV.,
am 3. Mai 1270 erfolgte, keinen Rivalen neben sich, der
die Herrschaft hätte streitig machen können. Auch fand
die Regierung in Folge seines frühen Todes schon nach zwei
Jahren ein Ende, so dass es begreiflich ist, wenn wir von in-
nigen Unruhen unter ihm wenig erfahren. Aber am Anfange
am Ende seiner Herrschaft steht ein Ereigniss, welches
wie es auch in Ungarn unter ihm gährte. Unmittelbar nach
dem Tode seines Vaters floh seine Schwester Anna, die Witwe
des Ladislaus von Machow, zu ihrem Schwiegersohne Ottokar von
Böhmen, indem sie einen Theil des Kronschatzes, eine Krone,
Schwert und andere Kleinodien mit sich nahm, und mit
sich gaben sich auch einige Magnaten, darunter Heinrich von
Kroatische, Ban von Slavonien, und sein Sohn Johann zum böhm-
ischen Könige, indem sie sich und ihre Besitzungen unter
seinen Schutz stellten.² Im Sommer 1272 endlich entführte
er den Ban von Slavonien, Joachim Pectari, einen der Söhne des

lacky, Ueber Formelbücher S. 268.

Heirathsvertrag zwischen Stefan V. und Ottokar II. vom Juli 1271 ap.
einer, Vet. Mon. Hung. 1, 295 ff. Urkunde Stefans V. vom März
1271 ap. Fejér V, 1, 98 = Mon. Hung. Dipl. 22, 40. Urkunde des-
selben von 1272 für die Söhne des Bans Osl ap. Fejér l. c. 235, besser
Cod. d. patr. 6, 184 und Ladislaus IV. von 1273 Mon. Hung. Dipl.
73.

Königs, welcher sich bei der Verfolgung durch übermässige Anstrengung um den Anfang des August¹ den Tod holte.²

Kamen schon unter einem Könige, dem es an Energie offenbar nicht fehlte, solche Gewaltthaten vor, so musste man sich nach seinem Hinscheiden auf noch Aergeres gefasst machen, da von seinen beiden Söhnen Ladislaus und Andreas der ältere erst zehn Jahre zählte.³ Ladislaus IV. wurde noch Ende August 1272 in Stuhlweissenburg zum Könige gekrönt, während seine Mutter Elisabeth, die Cumanin, die vormundschaftliche Regierung übernahm. Noch vor der Krönung veranstaltete eine der Königin abgeneigte Partei bei Stuhlweissenburg einen Tumult, wobei die Aufrührer sogar bewaffnet in das Haus der Königin eindrangen, wo es zu Blutvergiessen kam.⁴ Um dieselbe Zeit erregten einige Grosse, Joachim, Sohn

¹ Ein Condolenzschreiben des K. Karl von Sicilien vom 5. September 1272 in Mon. Hung. Dipl., Acta extera 1, 36.

² Schreiben K. Ottokars II. an Stefan V. Tochter Katharina von Serbien ap. Erben-Emler 2, 368: Cuius (comitis Joachim) detestanda perfidia faciente felicis memorie olim rex Stephanus pater vester, dum filium suum ab eodem Joachimo subreptum per investigationis cite laboriosam festinauciam cuperet rehabere, ac etiam propter dolorem et inconsuetam fatigacionis onus falce crudelis fati exstitit interemptus. Dass der entführte Sohn Andreas gewesen sei, wie die ungarischen Historiker annehmen, ergibt sich daraus nicht.

³ Als zehnjährig beim Tode seines Vaters bezeichnet ihn die Cont. Vindob. M. G. SS. 9, 704 ad 1272. Nach Urkunden Mon. Hung. Dipl. 13, 33 war er 1262 geboren. Wenn nach Urkunde ap. Fejér IV, 3, 138 Bela IV. dem Boten, der ihm die Nachricht hievon gebracht, zur Belohnung hiefür erst 1263 ein Gut schenkt, so kann dies auch etwas später geschehen sein.

⁴ Urkunde der Königin Elisabeth für den Grafen Dominicus, Sohn ihres Hofrichters Peter Csaky, pro effusione pro nobis sui cruoris, cum *quidam infideles* incole regni nostri apud Albani ante tempus coronacionis . . . *fili nostri regis Ladislai* contra nostram excellenciam manu armata *inurgentes*, idem gladium cuiusdam armati, qui prius in nostre maiestatis domum ausu temerario irruerat, de manu eiusdem arripens mortis poterat subdere periculo, nisi aliorum sceleratorum et armatorum manus obtitissent, letale vulnus accepit et ibidem semivivus relictus . . . vix corporis recepit sanitatem. Fejér V. 2, 131. Fessler-Klein 1, 423 bezieht hieher die Notiz einer späteren Urkunde des K. Ladislaus ap. Fejér V, 2, 426: cum per Fintha palatinum captivati fuissetus. Allein damals fungirte als Palatin wohl noch Moia, der diese Würde unter Stefan V. bekleidet hatte. Fintha kann ich vor 1280 als Palatin überhaupt nicht

des verstorbenen Ban Stefan, Nicolaus und Gregor, Söhne des verstorbenen Grafen Paul, und Roland, Sohn des Mark, einen Aufstand, wobei namentlich die im Stuhlweissenburger Comitats gelegenen Besitzungen des Michael, Sohnes des Peter Csaky, verwüstet wurden. Roland zog sich dann in die Zipser Burg zurück, wo er durch den Grafen Botyz belagert und unter Vermittlung der Herzogin Kunigunde von Polen, Schwester Ladislaus IV., zur Unterwerfung bewogen wurde.¹ Es hängt jedenfalls mit diesen Parteiungen zusammen,² dass Aegydius, Magister tavernicorum oder Schatzmeister, und Graf von Pressburg, ein Günstling Stefans V., aus Furcht vor der Königin und ihren Anhängern mit seinem Bruder Gregor, der bisher Schatzmeister der Königin und Graf des Eisenburger Comitats gewesen war,³ zum Könige von Böhmen floh, ihm Pressburg und andere Burgen, deren er sich bemächtigt hatte, überlieferte und demselben seine Dienste anbot. Obwohl Ottokar erst vor einem Jahre im Frieden mit Stefan V. auf das Feierlichste versprochen hatte, keine ungarischen Ueberläufer mehr ins Land zu lassen, so nahm er doch jetzt die flüchtigen Magnaten mit offenen Armen auf, schenkte dem Aegydius Laa, Korneuburg,

nachweisen. Die erwähnte Urkunde gehört übrigens wegen der Person des Vicekanzlers und der Regierungsjahre wahrscheinlich in den Februar 1275 nicht 1278.

¹ Urkunden K. Ladislaus IV. von 1275 ap. Fejér V. 2, 238, 248. In der ersteren werden die *dissensiones ac variorum in regno nostro dissidia discriminum*, an denen Roland theilhaftig war, in die Zeit nach dem Tode Stefans V. und der Thronbesteigung seines Sohnes gesetzt. Vergleiche auch die etwas verdächtige Urkunde *ibid.* V, 3, 274.

² Timens reginam et Ungaros, sagt die gut unterrichtete *Cont. Vind.* p. 704 ad 1272. Dagegen ist es in den Quellen nicht begründet, wenn Fessler-Klein 1, 422 f. den Aegydius, weil er durch Elisabeth und deren Günstling Joachim Pectari ebenso wie andere verdiente Männer seines Amtes entsetzt worden, in Verbindung mit dem Palatin Finta (der sich in dieser Zeit nicht findet) und Anderen vor der Krönung in den königlichen Palast zu Stuhlweissenburg eindringen und König und Königin gefangen setzen lässt. Auch die Ernennung des Joachim Pectari zum Schatzmeister und der sonstige Beamtenwechsel erfolgte nicht gleich nach dem Tode Stefans V. Noch am 17. und 27. November und 1. December 1272 finden wir Joachim als Ban von Slavonien, dagegen Erney als Magister Tavernicorum, welche Stelle Joachim zuerst in Urkunde vom 2. December bekleidet. *Cod. d. patr.* 7. 137. Fejér V, 2, 48–57.

³ Als Inhaber dieser Würden finden wir Beide sehr oft in Urkunden Stefans V.

Stockerau und andere Ortschaften mit einer jährlichen Einnahme von 2000 Mark und gab ihm noch eine Summe bares Geldes. Diese auffallende Begünstigung eines Verräthers lässt kaum einen Zweifel darüber, dass Ottokar durch denselben weitgehende Ziele, vielleicht den Sturz des jungen Königs und die Erhebung seines Schwagers Bela von Machow zu erreichen strebte. Dagegen kehrte jetzt Heinrich von Güssing, ein alter Feind des Aegydius, obwohl er in Böhmen die Tochter eines dortigen Adligen, des Smil von Lichtenburg, geheiratet hatte, nach Ungarn zurück und söhnte sich mit der Königin und der herrschenden Partei aus. Vielleicht war es Hass gegen den Böhmenkönig, vielleicht hatte er wirklich Gelegenheit gehabt, die Pläne desselben genauer kennen zu lernen, genug, noch im Jahre 1272 gerieth er mit dessen Schwager Bela von Machow, der beschuldigt wurde, dass er den König Ladislaus zu entthronen und die Herrschaft über Ungarn an sich zu reißen suche, in Streit und hieb ihn auf einer Insel bei Pest, wahrscheinlich der Hasen- oder Margaretheninsel, in Stücke.¹ Die blutige That wurde nicht blos nicht bestraft, sondern Heinrich durch die Ernennung zum Ban von Slavonien belohnt.² Die Folge war ein Krieg zwischen Böhmen und Ungarn, während dessen Aegydius, seinen Verrath bereuend, wieder in seine Heimat zurückkehrte und Pressburg, das Ottokar reichlich mit Lebensmitteln versehen hatte, den Ungarn überlieferte.³ Doch eroberte Ottokar im Spätsommer und Herbste 1273 einen grossen Theil des westlichen Ungarns zu beiden Seiten der Donau und hielt, ohne dass der Krieg durch einen Frieden ein Ende gefunden hätte, die wichtigsten Grenzpunkte durch mehrere Jahre besetzt.

¹ Die genauesten Nachrichten über die Flucht des Aegydius und die Rückkehr Heinrichs von Güssing bringen die Cont. Vindob. l. c. p. 704 und Herm. Altah. M. G. SS. 17, 407. Nach letzterer Quelle war Heinrich selbst der Mörder Belas, während erstere sagt: *ex cuius consilio et auxilio . . . ab Ungaris est occisus*. Vergleiche Cont. Lambac. und Clastre-neob. VI. M. G. SS. 9, 561. 744. Heinrici Heimburg. Ann. ibid. 17, 715.

² Zwischen 20. April und 12. Mai 1273 nach Urkunden Mon. Hung. Dipl. 22, 79. 85.

³ Cont. Vindob. l. c. ad 1273. Es ist wohl derselbe Aegydius, den wir erst in der Urkunde vom 12. Mai 1273 (siehe vorige Note) als Ban von Machow und Bosnien finden.

Wir sind leider über die inneren Zustände Ungarns in der Zeit noch schlechter als gewöhnlich unterrichtet. Aber viel lassen doch gelegentliche Notizen in den Urkunden erkennen, dass sie geradezu an Anarchie streiften. Wie es scheint, erhoben sich schon am Beginn der Regierung des Königs Ladislaus IV. die Croaten, welche der König sogar beschuldigt, dass sie sich seiner Herrschaft ganz entziehen wollten.¹ In Ungarn selbst war es nicht besser. Auf die Regierung übte, es scheint, schon in dieser Zeit den grössten Einfluss Johann Pectari, welcher auch die Würde eines obersten Schatzkammersers seit December 1272 ununterbrochen innehatte. Dagegen ist in den anderen höchsten Aemtern ein steter Wechsel. Der Palatin erscheint von Ende November 1272 bis zum Frühjahr 1273 Lorand oder Roland, im Mai 1273 wiederholt Laticlaus, der schon in der letzten Zeit Bela's IV. und wieder im

Ma Urkunde vom 24. April 1281 belohnt er Dienste des Banas Peter, Sohnes des Grafen Benedict, in compescendis Croatis et hominibus Transdravania, qui se de iurisdictione nostra volebant alienare, ipsos potencie nostre reducendo et restituendo Mon. Hung. Dipl. 22, 329 f. Wortlich gleichlautend in Urkunde von 1281 für den Ban Peter und seinen Bruder Kamen ibid. 17, 292. In einer leider luckenhaften Urkunde für denselben Peter von 1283 ibid. 22, 386 heisst es: Cum Joachimum tunc banum totius Slavonie . . . et ipsum Petrum banum nra cum eodem ad coercendas seu compescendas ferocitates Croatice gentis, qui elata obstinatione contra nostre maiestatis culmen cum quibusdam — — fortiter in auxilium venit, idem Petrus banus . . . ut miles strenuus in adversum gerens aciem dura et immania — — Joachim ist Ban von Slavonien unter Stefan V. und noch nach der Thronbesteigung Ladislaus IV. bis zum 1. December 1272 (Fejér V, 2, 51) und dann noch einmal 1276 (ibid. p. 334 ff.) Dass seine Sendung gegen die Croaten während der früheren Verwaltung des Banates erfolgte, wird dadurch wahrscheinlich, dass in der letzterwähnten Urkunde die Verdienste des späteren Banas Peter im Kampfe gegen die Croaten mitten zwischen seinen Kämpfen zur Wiedereroberung der von den Böhmen und Oesterreichern im Frühjahr 1273 eroberten Städte Tyrnau und Raab, die von den Ungarn zunächst rasch wieder eingenommen wurden, erwähnt werden. Vergleiche Urkunde von 1279 ap. Fejér VII, 5, 593 für den Grafen Prusa und seinen Bruder Gueche wegen der Dienste, que nobis in etate tenera conparata in diversis expeditionibus nostris . . . impenderunt et nobis semper adhererunt tempore discriminis, variantibus et disturbantibus baronibus regni nostri, propter quod universi populi ipsorum in regno Slavonie constituti per continuos insultus et bella intestina baronum inter se dimicantium destructi fuerant penitus et dispersi Ihre Güter lagen im Kreutzer Comitatus.

ersten Regierungsjahre Ladislaus IV. diese Würde bekleidete, dann vom 24. Juni bis Ende October wieder Roland, endlich vom 19. December 1273 an Dionysius. Als Judex curie oder Hofrichter des Königs finden wir in der angegebenen Zeit Alexander, Ladislaus, Oguthius und Nicolaus, als Wälfürsten von Siebenbürgen Nicolaus, Johann und wieder Nicolaus.¹

Wahrscheinlich Ende 1273 brachen nicht blos zwischen den ungarischen Magnaten Kämpfe aus, sondern es kam zu einem förmlichen Bruche zwischen dem jungen Könige, freilich nur ein Werkzeug der Grossen gewesen sein konnte, und seiner Mutter Elisabeth. Die Partei der Königin unter mehreren Anhängern derselben, darunter Graf Laurentius, des Kemeny, welcher, weil er durch seine Feinde beim Könige angeschwärzt worden war, mit seinen Söhnen sich der Königin Mutter angeschlossen hatte, verloren ihre Güter. Elisabeth selbst ward einige Zeit im Schlosse Turul gefangen gehalten. Doch war Ende Jänner 1274 der Friede zwischen dem Könige und seiner Mutter wieder hergestellt, wobei namentlich bestimmt worden war, dass die aus Anlass dieser Kriege genommenen Besitzungen wieder zurückgestellt und der richtete Schaden vergütet werden sollte.²

Kaum war dieser Zwist beigelegt, als ein neuer Bürgerkrieg ausbrach. Im Herbst 1274 entführten der Oberstschatzmeister Joachim Pectari und der Ban von Slavonien, Heinrich von Güssing, mit anderen Grossen den Herzog Andreas, jüngeren Bruder des Königs, um ihn diesem entgegenzustellen. Ladislaus IV. selbst und seine Mutter wurden durch die Feinde in der Stadt bei Ofen eingeschlossen. Doch sammelten sich

¹ Nach den Urkunden K. Ladislaus IV. ap. Fejér V, 2. Mon. Hungar. 17 und 22. B. etc.

² Nach Urkunden des K. Ladislaus IV. für Laurentius Kemeny 23. Jänner 1274 ap. Fejér V, 2, 148 und VII, 5, 391 = Mon. Dipl. 22, 98. Der König erwähnt darin, der Feind des menschlich schlechten habe inter barones regni Hungarie necis seminarium et intestinum . . . verum et inter nos . . . et dominam reginam matrem . . . discidium . . . et gravium guerrarum materiam erweckt. Urkunde der Königin Elisabeth vom 2. Juli 1274 ap. Fejér V, war dieselbe baronum nostrorum quorundam perfidia captiva in Turul in eius (Andreae comitis de Bana) custodia gewesen.

lie Getreuen des Königs, wie es scheint unter Anführung Peters, Grafen von Oedenburg und Symegh, Sohnes des Matthäus aus dem Geschlechte der Csaky. Es kam zu einer Schlacht beim Dorfe Fuen oder dem Berge Bukensomla, in welcher der Ban Heinrich den Tod fand. Die Besitzungen des Joachim Pectari und wohl auch anderer Verräther wurden confiscirt.¹

¹ Ottokar von Böhmen sagt in einem Schreiben an die Königin Katharina von Serbien ap. Erben-Emler 2, 368 (das aber nicht vor den 26. September 1274, sondern frühestens in das Jahr 1275 fällt), von Joachim Pectari: *dominum A. iuniorum regem Ungarie abduxit et zyzanie lolium seminans inter fratres sua procuracione partes in dissonas scissum fuit regnum Ungarie et deventum est ad rigidi martis certamina, ita, ut inter germanitatis iunctos federe naturalique fibula copulatos hostiliter pugnaretur.* K. Ladislaus IV. schenkt mit Urkunde aus den letzten Monaten des Jahres 1274 (weil regni anno tercio) ap. Fejér V, 2, 206 dem Grafen Laurentius, Sohne des Peter, ein Gut Malcha, das ihm heimgefallen per infidelitatem et crimen lese maiestatis, quam et quod *magister Iovachinus in traducendo ducem Andream, fratrem nostrum carissimum, in nostram et regni nostri iniuriam.* Demselben Laurentius stellt K. Ladislaus mit Urkunde vom 30. September 1274 (Mon. Hung. Dipl. 22, 88) eine ihm früher entzogene Besitzung im Eisenburger Comitatus zurück wegen der von ihm geleisteten Dienste specialiter *in conflictu, quem cum Henrico, Ioachino et aliis eorum sequacibus regni nostri infidelibus, qui collectis suis complicibus vexillis elevatis contra coronam regiam ausu temerario venire attemptaverant, pugnaturi, apud montem Bukensomla vocatum habuimus; in quo quidem conflictu idem Henricus, primipilarius exercitus eorundem infidelium, morte miserabili per nostros fideles extitit interemptus.* 1274 December 31 bestätigt K. Ladislaus IV. dem Peter Csaky comes Supruniensis et Symigiensis ein Privileg wegen seiner Hingebung, quod nobis specialiter tunc exhibuit, quando *nos et domina regina, mater nostra karissima per Herricum banum et alios sibi adherentes corone regie utique infideles detenti fuimus apud Budam, ac demum in conflictu habito circa villam Fuen contra eosdem infideles, in quo quidem prelio ipse magister Petrus in facie sua maximam plagam sustinuit, ubi idem Herricus banus per sepe dictum magistrum Petrum in prelio victus vitam finivit.* Mon. Hung. Dipl. 17, 73. 1279 verleiht K. Ladislaus dem Grafen Johann filius Ysyph ein Gut wegen seiner Dienste, besonders *cum Herricus banus cum quibusdam suis fautoribus levatis vexillis cum multitudine armatorum in Fuen contra nostram maiestatem insurrexisset.* Cod. d. patr. 3, 28. Nach Urkunde vom 2. December 1274 Mon. Hung. Dipl. 22, 111 hat K. Ladislaus die sagittarii regales de comitatu Castri ferrei ihrer Besitzungen beraubt, weil sie sich zur Zeit seines Vaters mit Heinrich, Ban von Slavonien, zum Könige von Böhmen begaben et demum cum eodem Herrico et filiis ac fautoribus suis, qui ducem Andream fratrem nostrum karissimum rapere et exercitum ducere contra coronam regiam ac

Der Aufstand muss ganz plötzlich ausgebrochen, die Ereignisse sehr rasch aufeinander gefolgt sein. Denn noch am 25. September 1274 finden wir Dionys als Palatin, Heinrich als Ban von Slavonien, Joachim als Magister Tavernicorum, Nicolaus als Hofrichter, einen andern Nicolaus als Woiwoden von Siebenbürgen.¹ Am 30. September sind alle diese Aemter mit anderen Persönlichkeiten besetzt,² erscheint als Palatin Roland, der diese Würde schon in den vorhergehenden Jahren innegehabt hatte, als Ban von Slavonien Dionys, vielleicht der frühere Palatin, vielleicht dessen gleichnamiger Sohn, da jener 1275 als verstorben bezeichnet wird,³ als Magister tavernicorum Aegydius, vielleicht der Schatzmeister Stefans V., als Hofrichter Erney, vielleicht derselbe, der Ende 1272 das Amt des Schatzmeisters bekleidet hatte, als Woiwode von Siebenbürgen Matthäus, vielleicht Jener, der Ende 1272 und Anfangs 1273 Ban von Slavonien gewesen war. Ja in der Urkunde von diesem Tage wird bereits das Gefecht am Berge Bukensomla und der Fall Heinrichs von Güssing erwähnt. Die tiefer liegenden Ursachen dieses Aufstandes des Johann Pectari und Heinrich von Güssing bleiben uns leider vollständig unbekannt.⁴

hastam dirigere contra personam non sunt veriti, infidelitatem . . . commiserunt. Dagegen halte ich die Urkunde K. Ladislaus IV. von 1274 *ibid.* 9, 39, worin es heisst: *Herrico bano, qui ablato fratre nostro duce Andrea et infidelitatem committendo se transtulit ultra Drawam*, für unecht, weil unter den Zeugen trotzdem *Herricus banus tocius Slavonie* angeführt ist.

¹ Cod. d. patr. 6, 199 f. Mon. Hung. Dipl. 22, 90 ff.

² Urkunde Mon. Hung. 22, 88.

³ Nicolaus et Dionisius filii Dionisii quondam palatini. Cod. d. patr. 7, 156.

⁴ O. Lorenz, Deutsche Geschichte 2, 156 f. nimmt an, dass der Schwiegervater des Königs Ladislaus, Karl von Sicilien, den Einfluss des Joachim Pectari zu vernichten suchte, weil dieser auf eine Verbindung des ungarischen Königshauses mit dem deutschen Könige Rudolf hinarbeitete und ein erklärter Gegner Ottokars von Böhmen war, während Karl von Anjou am böhmischen Könige ein erwünschtes Gegengewicht gegen den römischen König erblickte, und dass Joachim nun dem Könige Ladislaus seinen Bruder Andreas entgegensustellen suchte. Allein so richtig und scharfsinnig dies auch bemerkt ist, so spricht doch dagegen, dass in der Mon. Hung. Dipl., Acta externa 1. B., wo die auf ungarische Geschichte bezüglichen Actenstücke der Anjouanischen Regesten abgedruckt sind, aus dem Jahre 1274 keine Spur einer Verbindung Karls mit Ungarn sich findet.

Die Anarchie in Ungarn fand auch nach der Unterdrückung dieser Empörung kein Ende. ‚Die ungarischen Edlen haben viele Räubereien und Mordthaten gegen einander begangen‘, berichtet ein Mönch von Klosterneuburg zum Jahre 1275 in trockener, aber vielsagender Weise.¹ Und wenn wir die Listen der höchsten ungarischen Beamten in diesem Jahre ansehen, so erhalten wir dazu eine Illustration, wie man sie sich greller nicht denken kann. Wir finden im Jahre 1275 drei verschiedene Palatine, ebenso viele oberste Schatzmeister, ja sogar fünf Hofrichter.² Und wieder erscheinen einige der höchsten Beamten an einem Aufstande gegen den König theiligt, ohne dass dies ihrer späteren Laufbahn nachtheilig ist.³ Auch der im Jahre 1274 als Hochverräther verurtheilte

¹ Cont. Claustroneob. VI, p. 744: in Ungaria multa spolia et occisiones nobilium vicissim sunt commissa.

² Abgesehen von den Urkunden, die nur das Jahr, nicht das Tagesdatum haben, erscheint als Palatin Roland 1274 September 30 und December 2, 29 und 31, dann 1275 Januar 29, März 24, April 3 und Juni 4; Petrus 1275 Februar 10 und December 2, 4 und 10; Nicolaus 1275 Juni 17, Juli 11, August 11, September 22 und 27 und dann 1276 August 9; als Judex curiae der Ban Erney 1274 September 30 und December 29 und 31; Dionys 1275 Januar 29; Thomas 1275 März 24, April 3 und Juni 4; Nicolaus 1275 Juni 17, Juli 11, August 11, September 22 und 27; Ugrinus in Urkunden ohne Tag; als Magister tavernicorum Aegydius 1274 September 30, December 2, 29 und 31; 1275 Januar 29, März 24, April 3 und Juni 4; Matthäus 1275 Februar 10 und December 2, 4 und 10; Joachim 1275 Juni 17, Juli 11, August 11 und 12, September 22 und 27. Aehnlich ist es mit den Banen von Slavonien und den Woiwoden von Siebenbürgen. Fejér V, 2, 218. 232. 238. 243. 252. 265. 267. 277. Mon. Hung. Dipl. 17, 73. 113—116; 22, 88. 111. 131—143. 150.

³ 1275 September 27 belohnt K. Ladislaus Dienste des Nicolaus, Sohnes des Martin, darunter: cum pridie magister Moys, Ugrinus et complices eorundem . . . contra nos et nostros in Frowen . . . elevato vexillo irruere voluissent (Fejér V, 2, 268). Der Titel magister bezeichnet einen hohen Beamten. Wahrscheinlich ist Moys derselbe, den wir unter Stefan V. als Palatin, vom Anfange 1274 bis Sommer 1275 theils als Magister tavernicorum domine regine, theils als Grafen von Simegh und im Jänner und März 1276 als Judex curiae, Ugrinus derselbe, den wir 1275 als Ban von Zevrin, als Judex curiae, als Woiwoden von Siebenbürgen, von 1277 an längere Zeit als Magister tavernicorum finden. Es läge nahe, statt Frowen Fuen zu lesen und diesen Aufstand mit jenem des vorigen Jahres zu identificiren. Allein der Wortlaut der Urkunde lässt doch eher Moys und Ugrinus als Hauptanstifter erscheinen. — 1276 Februar 9 belohnt

Joachim Pectari kam im Frühjahr 1275 wieder empor und erhielt das Comitatus von Pilis und dann im Sommer¹ nicht bloß die Würde eines Schatzmeisters wieder, sondern erlangte auch einen massgebenden Einfluss auf den jungen König,² was übrigens doch für einige Zeit eine gewisse Ordnung in den ungarischen Verhältnissen zur Folge gehabt zu haben scheint.

Fallen die Unruhen, welche Ungarn während der Minderjährigkeit Ladislaus IV. zerrütteten, selbstverständlich den unbotmässigen Magnaten zur Last, so wird man den König von der Anklage, an den späteren Wirren wenigstens mitschuldig gewesen zu sein, unmöglich freisprechen können.³

Von einer Cumanin geboren, zeigte Ladislaus schon früh grosse Vorliebe für dieses Volk, das auch in Ungarn in seiner grossen Mehrheit an seinen hergebrachten Sitten festhielt, ein unstätes Nomadenleben führte, das Christenthum verachtete

der König Dienste maxime in praesenti guerra et conflictu, quem habuimus contra nostros infideles, coram nostris oculis etc. (Fejér V, 2, 331). Nach Urkunde des Königs vom 20. Januar 1276 (Mon. Hung. Dipl. 22, 700) hat Myke, Sohn des Grafen Martin de genere Jaak in expeditione cum Juachino nostra et societate sua infidelibus nostris iuxta aquam Zala in villa Stephand habita den Demetrius filium Booth de Inke gefangen, der dann als Verräther hingerichtet wird.

¹ Zwischen 4. und 17. Juni Fejér V, 2, 243 f. Mon. Hung. 17, 114, nicht schon vor dem 9. März, wie O. Lorenz 2, 157 annimmt. Denn die Urkunde ap. Fejér p. 235 gehört wie andere bei Fejér mit dem Jahre 1275 nicht in das Jahr 1275, sondern 1274, wie die ganze Beamtenreihe, namentlich aber der Umstand darthut, dass noch der Hofkanzler Paul als Bischof von Veszprim und Briccius als Bischof von Csanad vorkommen, während schon am 10. Februar 1275 Gregor als Chanadiensis und Petrus als Wesprimiensis electus erscheinen (Fejér p. 232). Früher, am 3. April 1275, finden wir Joachim als Grafen von Pilis (Fejér V, 2, 238).

² Idem (Joachimus) eciam in praesenti . . . L. dominum illustrem regem Ungarie suo regimini sic addixit, ut praefatus rex nil nisi iuxta ipsius Joachimi arbitrium audeat operari, sagt K. Ottokar in seinem schon mehrfach erwähnten Schreiben ap. Erben-Emler 2, 368.

³ Da auch für diese Zeit einheimische Aufzeichnungen vollständig fehlen so sind wir auf die dürftigen Notizen der Ann. S. Rudberti Salzburg (M. G. SS. 9) ad 1278—1286 angewiesen, die der steirische Reimchronist Cap. 261—267 in seiner Weise ausgeschmückt hat. Werthvolle sind die Urkunden aus dem vaticanischen Archiv, die am vollständigsten bei Theiner, Vet. Mon. Hung. 1, 327 ff. mitgetheilt sind. Auch in ungarischen Urkunden finden sich wieder manche Notizen.

und die Besitzungen der ungarischen Grossen und Kirchen überfiel, wobei zahllose Christen in die Sklaverei weggeführt wurden. Obwohl der Papst im Herbst 1278 den Bischof Philipp von Fermo als Legaten nach Ungarn schickte, vermochte er doch keine dauernden Erfolge zu erzielen, da ihm der König Hindernisse bereitete. Ja Ladislaus begab sich nun selbst in die Mitte der Cumanen, nahm ihre Lebensweise an und vergass über einer cumanischen Buhlerin seine Gemahlin, die Tochter Karls I. von Neapel. Als der Legat über Ungarn das Interdict, über den König selbst den Bann aussprach, liess ihn dieser im Jahre 1280 festnehmen und in die Hände der Cumanen liefern. Dagegen wurde nun Ladislaus von seinen Grossen gefangen gesetzt und erst wieder freigelassen, als er im August 1280 dem Legaten Genugthuung leistete und die Ausführung aller Versprechungen gelobte, die er dem Legaten früher einmal gemacht hatte.¹ Das strenge Vorgehen gegen die Cumanen bewirkte aber, dass nun diese, geführt von ihrem Stammeshaupte Oldamur, im Jahre 1282 gegen den König sich erhoben. Da schien sich endlich Ladislaus zu ermannen. Vom Herzoge Albrecht von Oesterreich mit Hilfstruppen unterstützt, besiegte er die Cumanen in einer blutigen Schlacht am See Hood² und zwang sie zur Unterwerfung, so weit sie nicht vorzogen, mit Zurücklassung ihrer Familien und ihrer Habe zu den nogaischen Tataren zu fliehen.³ Im Bunde mit diesen

¹ Die Gefangennehmung und spätere Freilassung erwähnen auch die Ann. Colmar. major. M. G. SS. 17, 207 und die Ann. Polon. ibid. 19, . . . , beide ad 1281, und die Urkunde der Königin-Mutter Elisabeth vom Jahre 1282 ap. Fejér V, 3, 128.

² Nach Podhradczky in Note zum Chron. Bud. p. 207 nicht der gleichnamige See bei Klausenburg, sondern nordöstlich von Szegedin.

³ Keza ap. Endlicher, Mon. Arpad. p. 122 f. ohne Jahr, Marci Chron. ed. Toldy p. 103 = Chron. Bud. p. 207 = Thurocz ap. Schwandtner 1, 151 mit dem Jahre 1282, die Ann. S. Rudb. Salisb. p. 808 dagegen zu 1283. Doch wird das Jahr 1282 sichergestellt durch die Urkunde Ladislaus IV. (quando generalem conflictum in Houd habuimus) Mon. Hung. 17, 329 mit a. 1282 regni nostri decimo und auch in Urkunde vom 10. März 1283 Cod. d. patr. 6, 289 ff. ist der Aufstand der Cumanen schon erwähnt. Dagegen ist in Urkunde Mon. Hung. Dipl. 17, 276 statt m. cc. octogesimo, tercio idus Maii zu lesen m. cc. octogesimo tercio, id. maii, da Indiction und Regierungsjahr mit 1283 stimmen, und auch im Abdrucke der Urkunde ap. Fejér V, 3, 31 mit dem Jahre 1280 wohl ein Fehler sein wird. Die Kämpfe gegen die aufständischen Cumanen werden auch erwähnt in

unternahmen sie nach Neujahr 1285 einen Einfall in Ungarn, verheerten das Land bis gegen Pest und bis an die Grenze der Zips in entsetzlicher Weise und tödteten tausende von Männern, Weibern und Kindern oder schleppten sie als Gefangene hinweg. Doch erlitten sie theils durch die Angriffe der tapferen Bewohner Siebenbürgens, theils durch die Einflüsse der Witterung sehr grosse Verluste und sahen sich zum Rückzuge gezwungen.¹

Allein mit der Unterwerfung der Cumanen hörten die inneren Wirren in Ungarn nicht auf. Während seiner ganzen Regierung hatte König Ladislaus mit einzelnen Magnaten zu kämpfen,² ohne dass wir klar sehen, auf welcher Seite die grössere Schuld lag. Im Jahre 1282 wendete sich der Graf Matthäus, wahrscheinlich der frühere Palatin, der 1278 bei Dürnkrut das ungarische Heer geführt hatte, nachdem der König seinen Bruder hatte verhaften lassen wollen und dieser der Ausführung nur durch Selbstmord zuvorgekommen war, mit anderen Grafen und Magnaten sogar an den römischen König Rudolf.³ Doch blieben die Habsburger dem Bunde, den sie 1278 mit dem ungarischen Könige geschlossen hatten, unverbrüchlich treu.

Die hervorragendste Stelle unter den ungarischen Grossen nahmen in der zweiten Hälfte der Regierung Ladislaus IV. Johann oder Iwan und Nicolaus, die Söhne jenes Heinrich von Güssing, Bans von Slavonien, ein, der im Kampfe gegen den König 1274 seinen Tod gefunden hatte. Ihre Besitzungen dehnten sich auf dem rechten Ufer der Donau längs der österreichischen und steirischen Grenze von Pressburg südwärts fast bis

den Urkunden ap. Fejér V, 3, 166. 207. 215. 223. 237. 250. 259. 274. 279. 348. 353. 355. 410. 452. Mon. Hung. 9, 264; 10, 2.

¹ Ueber den Einfall der Tataren Cont. Vindob. p. 713. Ann. S. Rudb. Salisb. p. 809 (darnach Ottokars Reimchronik c. 252 f.) Ann. Colmar. maior. M. G. SS. 17, 212. Herm. Altah. Cont. Altah. ibid. p. 414. Heinrich Heimburg. Ann. ibid. 718. Marci Chron. = Chron. Bud. = Thurocz l. c. Vergleiche die Urkunden des K. Ladislaus bei Fejér V, 3, 279. 281. 301. 394. 399. 410 f. 452; VII, 2, 110. Mon. Hung. 9, 277; 10, 2; 17, 466.

² Wir finden Hinweisungen darauf in zahlreichen Urkunden dieses Königs.

³ Ann. S. Rudb. Salisb. ad 1282. M(atthäus) urkundet noch am 25. Au 1282 als palatinus, comes Posoniensis, Sopron., Simigh. et iude norum. Mon. Hung. Dipl. 9, 243.

zur Raab aus.¹ Von den beiden anderen, wahrscheinlich jüngeren Söhnen Heinrichs, Peter und Heinrich, hatte sich Ersterer dem geistlichen Stande zugewendet und ward im Sommer 1275 Bischof von Veszprim.² Wie Joachim Pectari, erhielten auch die Söhne Heinrichs von Güssing nach kurzer Zeit die Gunst des Königs wieder. Am 3. April 1275 finden wir unter den Würdenträgern Joannes et Nicolaus bani totius Slavoniae, Ersterer ohne Zweifel der Güssinger.³ Vom Beginne des Juni an bis Ende September erscheint Johann allein als Ban von Slavonien,⁴ gleichzeitig Nicolaus als Ban von Croatien und Dalmatien oder banus maritimus, dessen Gewalt sich speciell auf die dalmatinischen Seestädte erstreckte, übrigens nicht der Güssinger, da er als seinen Vater einen Ban Stefan bezeichnet.⁵ Zur Zeit des Krieges, den der ungarische König 1278 im Bunde mit Rudolf von Habsburg führte, stand Iwan von Güssing auf Seite des Reichsfeindes. Während König Ottokar Oesterreich von Norden angriff, verheerte er auf Betreiben des böhmisch gesinnten Wiener Bürgers Paltram vor dem Friedhofe die österreichisch-steirischen Grenzgebiete südlich von der Donau.⁶ Dagegen bekleidet sein Bruder Nicolaus schon im Mai 1278 die Würde eines Bans von Slavonien,⁷ und er behauptet sie dann, wie es scheint, ununterbrochen bis zum Jahre 1281. Auch Johann oder Iwan ward unter Vermittlung des päpstlichen Legaten Bischofs Philipp von Fermo spätestens Anfangs 1279 wieder zu Gnaden angenommen.⁸ Ja zwei Jahre darauf

¹ Vergleiche die Urkunde über die Gütertheilung zwischen Johann und Nikolaus von 1279 ap. Fejér VIII, 3, 321.

² Am 3. April 1275 wird das Bisthum Veszprim als erledigt bezeichnet, am 4. Juni erscheint Petrus electus et consecratus Veszprim. episcopus. Fejér V, 2, 240. 245. Dass dieser Peter ein Bruder Iwans von Güssing war, sagt unter Anderen die Cont. Vindob. p. 715 ad 1289.

³ Fejér V. 2, 240.

⁴ Ibid. p. 244—270.

⁵ Ibid. p. 291. Mon. Hung. Dipl. 22, 244.

⁶ Ann. S. Rudb. Salisb. p. 802.

⁷ Am 24. Mai 1278 hält er als solcher in Agram eine congregatio regni Slavonie generalis. Fejér V, 2, 498.

⁸ Nach Urkunde des K. Ladislaus IV. vom 4. März (1279) Cod. d. patr. 1, 73 hat er, cum habito colloquio seu tractatu cum . . . Philippo episcopo Firmanensi apostolice sedis legato filios Henrici bani in nostram recollegissemus gratiam specialem, ihnen und Anderen den Besitz ihrer rechtmässig erworbenen Besitzungen gewährt. Da Nicolaus schon früher

des Königs Gunst wieder erhalten haben. Denn schon am 6. Juli 1284 urkundet derselbe als ‚Palatin und Graf von Pressburg‘.¹ Das Amt des Palatins hat er dann wenigstens zwei Jahre lang innegehabt.² Aber auch sein Bruder Johann erfreute sich nicht geringerer Auszeichnung von Seite des Königs. 1285 finden wir ihn als Ban von Slavonien, also in derselben Stellung, welche früher sein Bruder Nicolaus innegehabt hatte.³

Aber auch diesmal war das gute Verhältniss zwischen dem Könige Ladislaus und den mächtigen Güssingern nur ein vorübergehendes. Leider ist das Licht, welches die dürftigen Quellen über diese Wirren verbreiten, noch spärlicher als gewöhnlich. Wenn die gleichzeitig geschriebenen Salzburger Annalen zum Schlusse des Jahres 1285 in lakonischer Weise berichten: ‚Der König von Ungarn hat über mehrere Grafen, die seine Gegner waren, triumphirt,‘⁴ so bleiben wir über die Personen der Aufständischen ganz im Ungewissen. Dieselbe Quelle erzählt aber dann zum Jahre 1286, der ungarische König Ladislaus habe zu einem Feldzuge gegen Iwan (von Güssing) ein grosses Heer gesammelt, doch sei dieser noch früher von einem der vornehmeren Grafen angegriffen worden, vor welchem er die Flucht ergriffen und sich auf seine beste Burg zurückgezogen habe; hier sei er belagert worden, aber endlich durch die Flucht entkommen; nach seinem Entweichen sei die Burg eingenommen, sehr viele deutsche Söldner daselbst getödtet, Iwans Brüder lange in Haft gehalten worden. Dadurch erklärt sich, dass im October 1286 ein neuer Palatin in der Person Mokians, zugleich Grafen von Oedenburg, Wieselburg und

¹ Mon. Hung. Dipl. 9, 267.

² Fejér V, 3, 260. (wo aber das ‚in‘ vor kalend. Januariis aus einer Zahl verdorben sein muss) 308. 329. Cod. d. patr. 7, 189. 196. Mon. Hung. Dipl. 17, 427. Dass es der Güssinger war, zeigt der wiederholt sich findende Zusatz: *filius Heinrichi quondam bani totius Slavonie*. 1285 nennt der König den Palatin Nicolaus *dilectus et fidelis noster*. C. d. patr. 7, 196.

³ Am 16. Juni 1285 besiegelt Johannes banus eine Urkunde seines Bruders, des Palatins Nikolaus. Mon. Hung. Dipl. 17, 427. Auch in Urkunde des Königs Ladislaus vom 26. November 1284 erscheint Johannes banus *filius Henrici*. Ibid. p. 385. Aber das Datum scheint irrig, da der damalige Bischof von Veszprim Peter und nicht Bartholomäus geheissen hat.

⁴ Ann. S. Rudb. Salisb. p. 810 ad 1285.

Symegh erscheint,¹ also der Güssinger Nicolaus entsetzt ist. Da Ende Juli noch Nicolaus, Sohn des Bans Heinrich, als Palatin und zugleich als ‚Lieber und Getreuer‘ des Königs bezeichnet ist,² so muss das Zerwürfniß mit den Güssingern in die zweite Hälfte des Jahres 1286 fallen. Aus anderen Urkunden erfahren wir, dass auch Opur, der frühere Woiwode von Siebenbürgen, mit den Güssingern im Bunde gewesen ist, und dass die Feinde des Königs sich namentlich der Burg von Pressburg bemächtigt haben, dass ihnen aber diese wieder ent-rissen worden ist. Am 2. März 1287 schenkt K. Ladislaus dem Grafen Karl, Sohne Alexanders, ein Dorf auf der Insel Schütt zur Entschädigung dessen, quae in captivacione sua, in abla-tione rerum suarum nec non occupatione castri sui per Opour de genere Peech est perpessus, und zur Belohnung seiner Dienste, quae idem Karolus, cum dictus Opour esset in castro Poson. et vellet destruere provinciam ipsius castri, idem Karolus una cum suis sociis se fortunae casibus cum paucis contra multos opponendo, ubi frater suus lethaliter extitit vulneratus, multos de militibus dicti Opour captivando et quam plures oc-cidendo, idem Opour gravi vulnere sauciatus manus suas vix evasit. Postmodum turrem castri Posonien. Weprech vocatam, nostrae restituens maiestati etc.³ Am nämlichen Tage verließ der König mehreren Burgmannen von Pressburg den Adels-stand mit Rücksicht auf ihre Dienste in recuperacione castri nostri Posoniensis, quod per Nicolaum palatinum, filium Herri-bani, occupatum violenter contra nostram detinebatur maie-statem.⁴ Am 25. Januar 1287 belohnt Ladislaus IV. die Dienste des comes Johannes filius Petri de comitatu Posoniensi und er-wähnt namentlich: Cum Opwr woyvoda diversis infidelitatum generibus immo eciam crimine lese maiestatis repletus regnum nostrum et specialiter provinciam comitatus Posoniensis misera-biliter devastaret, idem comes Johannes collectis viribus con-sanguineorum et suorum proximorum suorum (!) contra eundem insurgens levato . . . in orrendam desolacionem regni nostri procedentem exercitu victoriam nobilem, licet non modica cede

¹ Fejér V, 3, 333.

² Ibid. p. 329.

³ Ibid p. 342.

⁴ Ibid. p. 345 und VII, 2, 113. Cod. d. patr. 2, 18.

mediante, de eodem reportavit. Castrum eciam Popper eundem Opor auxilio et execrabili consilio filiorum infidelium regni nostri specialium, obsidione facta non captum et detentum idem comes Johannes . . . laudacitate recuperatum personaliter ad nos accedens nostre potestati. Zur Belohnung dieser Dienste und zum Ersatz Schadens, der ihm von Opor und seinen Genossen durch Verbrennung seiner Burgen Turna und Nyek zugefügt worden, schenkt ihm der König quoddam predium filiorum Modern (Modern) vocatum, situm in comitatu Posoniensi, propter infidelitates suas manifestas ab ipsis filiis Henrici . . .¹

Nach den angeführten Urkunden ist Pressburg dem Woiwoden Opor und den mit ihm verbündeten Güssingern durch einen Befehl des Königs wieder entrissen worden, und zwar

am 25. Januar 1287. Dadurch werden aber die Angaben ungarischer Annalisten über die Eroberung Pressburgs durch

Albrecht I. von Oesterreich im Jahre 1287 geradezu räthselhaft. Die Cont. Vindob. p. 714 meldet nämlich zu 1287:

1287 Albertus dux Austrie collecto exercitu cum Stirie et Australibus intravit Ungariam et obsedit Bosonium. Item cum communi consilio tradiderunt ei civitatem; vero expugnavit et posuit homines suos in eo. Und

die Annalen von Haimburg berichten: 1287 . . . Albertus dux cum comite Ywanum pugnavit.² Man könnte nun wohl vermuthen, dass Herzog Albrecht habe als Verbündeter des ungarischen Königs Pressburg den Güssingern und deren Freunden entnommen, die ungarische Kanzlei aber das Verdienst hievon den Königen des Landes zugeschrieben. Sollte wirklich Albrecht einen Winterfeldzug gegen die Ungarn unternommen haben, da Pressburg diesen oder dem Woiwoden Opor schon vor dem 25. Januar 1287 entrissen worden ist?

Die grössere Schwierigkeiten bietet ein anderer Punkt. In den ungarischen Urkunden ist die Burg von Pressburg dem Woiwoden Opor übergeben worden. Nach der Cont. Vindob. datirt Herzog Albrecht dieselbe mit seinen Leuten besetzt,

¹ Hung. Dipl. 22, 451.

² SS. 17, 718.

und dass dies richtig ist, wird durch eine Bestimmung vom 28. August 1291 zwischen dem Herzoge Albrecht und dem ungarischen Könige Andreas III. geschlossenen Frieden bestätigt, wornach Albrecht die dem Könige gehörigen Länder nämlich die Burg Pressburg mit der Stadt und die Tyrnau zurückgeben sollte.¹ Hat etwa König Ladislaus dem Woiwoden Opor entrissene Pressburg trotz der Teilnahme der Güssinger an der Empörung des Jahres 1286 von diesen übergeben und Albrecht von Oesterreich, auch 1289, ohne sich um den ungarischen König zu kümmern den Güssingern eine ganze Reihe von Burgen und Orten westlich und südwestlich vom Neusiedlersee weggenommen, es ihnen dann im Jahre 1287 entrissen? Dass König Ladislaus den Güssingern bald nach ihrem Aufstande nicht bloss Verzeihung gewährt, sondern sie auch mit der Fülle von Gnaden überhäuft hat, ist ausser Zweifel. Denn in einer chronologisch nicht näher bestimmten Urkunde aus dem Jahre 1287 nennt sich Nicolaus, doch wohl der Güssinger, „Graf von Oedenburg und Richter der Cumanen“.² Anfang desselben Jahres erscheint Johann als Palatin und Graf von Oedenburg und von seinen Söhnen einer, Nicolaus, als ein anderer, Gregor, als oberster Truchsess des Herzogs von Slavonien, des späteren Königs Andreas III.³ Nur hat auch hier wieder einen raschen Wechsel bei den hohen Würdenträgern, wie wir dies auch in früheren Jahren leicht beobachtet haben. Noch am 1. Juli und am 1. August 1288 wird Johannes filius Henrici bani als palatinus, Szepreniensis in Urkunden erwähnt.⁴ Nicolaus, filius bani, also sein Bruder, als Banus.⁵ In einer Urkunde vom Jahre 1288 ohne Tagesangabe erscheint Omodens als Palatin und Graf von Wieselburg.⁶ Am 8. September 1289 urkundet

¹ Lichnowsky 2. CVLXXVII.

² Feiler V. S. 283.

³ Ibid. p. 287. Gregor, magister dapiferorum omnium ducis to roniens, urkundet und erwähnt dabei Nicolaus banus, frater noster Johannes palatinus comes Szepreniensis, pater noster charissimus. Diese Urkunde siehe übrigens unten Seite 214.

⁴ Cod. à. pat. 7. fol. Feiler V. S. 442.

⁵ Feiler I. S. 441.

⁶ Mon. Hung. Dipl. 77. 487.

laus als Palatin, Graf von Symegh und Richter der Cumanen,¹ und schon in einer Urkunde des Königs vom Tage darauf wird Reinold als Palatin erwähnt.²

Es hängt dies vielleicht mit den inneren Wirren zusammen, von welchen Ungarn in der letzten Zeit der Regierung Ladislaus IV. heimgesucht wurde. Auch jetzt setzte der König den Verkehr mit fremden Buhlerinnen fort, begünstigte deren Landsleute, die Cumanen, und die in bedeutender Zahl in Ungarn wohnenden Tataren trotz ihres mohammedanischen Glaubens und sah ihnen alle Gewaltthaten nach. Seine Gemahlin Elisabeth von Neapel, die vorübergehend im Jahre 1284 einen sehr grossen Einfluss auf die Regierungsgeschäfte ausgeübt zu haben scheint,³ brachte er einige Zeit darauf im Nonnenkloster auf der Margaretheninsel zwischen Ofen und Pest in Haft, wobei sie am Nothwendigsten Mangel gelitten haben soll.⁴ Wiederholt wendete sich der Erzbischof Lodomer von Gran mit lebhaften Klagen über die ungarischen Zustände an den Papst.⁵ Endlich drohte Honorius IV. im März 1287 dem Könige mit der Verhängung kirchlicher Strafen, ja sogar mit der Veranstaltung eines Kreuzzuges gegen die von ihm beschützten Heiden, Tataren und anderen Mohammedaner.

¹ Fejér V, 3, 481 und VII, 5, 484.

² Mon. Hung. Dipl. 22, 479.

³ Siehe die Urkunden derselben ap. Fejér V, 3, 210—226.

⁴ Wir sind leider auch hiefür hauptsächlich auf die päpstlichen Bullen von 1287—1291 ap. Theiner, Vet. Mon. Hung. 1, 353 ff. angewiesen, die O. Lorenz, Deutsche Geschichte 2, 482 nicht für unparteiisch hält. Einzelnes mag ja auch übertrieben sein. Allein das ausschweifende Leben des Königs wird durch einheimische und fremde Chronisten: Marci Chron. p. 103 = Chron. Bud. p. 208 = Thurocz p. 152, Ann. S. Rudb. Salisb. ad 1281, die Reimchronik c. 381 und 382 und die Ann. Polon. ad 1281 bestätigt. Die *spoliatio ecclesiae nostrae per regem Ladislaum et suos Neugaros* (nogaische Tataren?) erwähnt die Urkunde des Capitels der Zipser Kirche von 1285 ap. Fejér V. 3, 306. Von ihrer Gefangenhaltung (*non modico temporis spacio sub arcta custodia quasi in carceris ergastulo*) spricht die Königin selbst in mehreren Urkunden aus den Jahren 1289 und 1290 ap. Fejér V, 3, 462 (= Cod. d. patr. 6, 343); VII, 2, 125 (= Cod. d. patr. 4, 73) und 127. Mon. Hung. Dipl. 9, 341. Die Zeit ihrer Gefangenschaft lässt sich leider nicht feststellen. Erwähnt wird sie in der päpstlichen Bulle vom 12. März 1287. Doch kenne ich von der Königin nach 1284 keine Urkunde mehr bis zum Jahre 1288.

⁵ Theiner 1, 374. Dies hat O. Lorenz 2, 485 f. übersehen.

Wenn auch die betreffenden Bullen¹ wegen des gleich darauf erfolgenden Todes des Papstes nicht abgeschickt wurden, so unternahmen doch auch die Cardinäle wenigstens Schritte, um die Befreiung der Königin und die Zurückgabe der ihr vor-
 enthaltenen Einkünfte zu erwirken. Sie wendeten sich zu diesem Zwecke am 2. August 1287 an den Erzbischof Lodomer von Gran, dem sie auch die Bulle übersendeten, welche Honorius IV. bereits vorbereitet hatte. Es ist bezeichnend für die Parteistellung in Ungarn, dass das Cardinalscollegium gerade die vier Güssinger, den Bischof Peter von Veszprim, Johann, Nicolaus und Heinrich aufforderte, dem Graner Erzbischof zur Befreiung der Königin Hilfe zu leisten.²

Diese Actenstücke wurden auf einer Reichsversammlung, welche wahrscheinlich Anfangs December 1287 in Ofen gehalten wurde, vorgelesen, und die anwesenden Prälaten, Barone und Adeligen beschlossen, dass der Königin die ihr gebührenden Einkünfte eingewährt werden sollten. Widerspännige Beamte und deren Unterthanen bedrohte der Erzbischof von Gran mit dem Interdicte.³ Einige Zeit darauf leistete der König selbst bei Gran das Versprechen, „seine vergangenen Uebertretungen wieder gut zu machen“,⁴ und er scheint namentlich den Kirchen Rechte und Einkünfte, die er ihnen in letzter Zeit entzogen hatte, wieder bestätigt zu haben.⁵ Allein sei es, dass die Besserung des Königs den Bischöfen nicht genügend schien, oder dass man unterliess, hievon nach Rom zu berichten; der neue Papst Nicolaus IV., der nach fast einjähriger Sedisvacanz zum Nachfolger Honorius IV. gewählt worden war, liess am 8. August 1288 die von seinem Vorgänger vorbereiteten Bullen an den ungarischen König und den Erzbischof von Gran wörtlich gleichlautend unter seinem eigenen

¹ Theiner 1, 353—356.

² Fejér V, 3, 363. Das Schreiben der Cardinäle stimmt mit der entsprechenden Bulle Honorius IV. vielfach wörtlich überein.

³ Schreiben Lodomers an den Bischof von Siebenbürgen vom 6. December 1287 *ibid.* p. 364 mit dem falschen dat. in festo b. Oswaldi st. Nicola F. Rer. Austriac. Dipl. 15, 140.

⁴ Urkunde des K. Ladislaus IV. vom 21. März 1288 *ap.* Fejér V, 3, 41 wornach er versprach *resipiscere praeteritis nostris de transgressionibus*

⁵ Fejér V, 3, 402 ff.

en ausfertigen.¹ Wieder fand in der zweiten Hälfte des 1289 eine allgemeine Reichsversammlung in Fuen statt, über die Ordnung und Verbesserung des ganzen Zustandes des Reiches² berathen und auch eine Aussöhnung des Königs mit seiner Gemahlin bewirkt wurde.²

Aber schon im folgenden Frühjahr beklagt sich der König wieder, dass der ungarische König die Gebräuche (ritus) der Tataren, Saracenen, Neugierier und Heiden (Cumanen) angenommen habe und zum Schaden des Glaubens und zum Verfall seines Reiches mit denselben enge verbunden sei, dass seine Gemahlin von sich entfernt habe, dass in Folge dessen die Ruhe des Reiches gestört, die Rechte der Kirchen usurpirt, die Güter der Gutgesinnten vielen Plünderungen und Verwüsthungen preisgegeben seien, die kirchliche Freiheit mit Füßen getreten werde und die Zwistigkeiten im Reiche vermehrt seien.³ Dass es an Aufständen auch nach dem Reichstage des Juni 1289 nicht fehlte, sieht man daraus, dass der König am 4. November dieses Jahres allen denen, welche gegen seine Majestät sich vergangen haben und zur Treue gegen ihn zurückkehrten, Amnestie verspricht.⁴

Die steirische Reimchronik erzählt,⁵ die ungarischen Könige hätten es ihrem Könige vor Allem übel genommen, dass

Heiner 1, 357—359.

Die *generalis congregacio tocius regni nostri* in Fuen a. d. 1289 circa festum b. Johannis Baptiste celebrata erwähnt die Königin Elisabeth in einer Urkunde von 1290 Mon. Hung. Dipl. 17, 527, dieselbe Reichsversammlung in Fuen erwähnt auch die Herstellung eines besseren Verhältnisses zu ihrem Gemahle in Urkunde von 1289 Mon. Hung. Dipl. 9, 341. Ladislaus selbst theilt mit Urkunde ddo. prope Fuen in vigilia b. Joannis Baptiste 1289 einen Befehl dem Erzbischofe von Gran lange vorenthaltenen Zehnten zurückzugeben *pro conscientia in convocatione et parlamento publico regni nostri*. Fejér VII, 5, 481. Tertio die post festum nativitatis b. Joannis Baptistae a. d. 1289 in Hawen (?Fuen?) erneuert K. Ladislaus die Verleihung eines Privilegiums *in congregatione nostra generali cum archiepiscopis et episcopis ecclesiarum, baronibus et nobilibus regni nostri super ordinatione et reformatione totius status regni nostri solenniter celebrata*. Fejér VII, 121.

Heiner 1, 361 f.

Fejér V, 3, 457. In einer Urkunde des Königs von demselben Jahre ibid. 448 ist die Rede von solchen, qui ex baronibus nostris contra nostram maiestatem, freilich ohne nähere Zeitangabe.

p. 381 ed. Pez, S. 349 ff.

iv. Bd. LXV. I. Hälfte.

er ruhig zusah, wie Albrecht von Oesterreich im Jahre 1289 dem Iwan von Güssing und seinen Brüdern fast alle ihre an der Westgrenze des Reiches gelegenen Besitzungen wegnahm. Sie hätten die Erzbischöfe und Bischöfe von Gran, Raab, Veszprim und Golias (Colocsa?) bewogen, an den König eine Botschaft zu schicken und ihn zur Besserung seines Lebens und zur Erfüllung der dem Papste geleisteten Versprechungen aufzufordern. Als der König ihren Gesandten eine schroff abweisende Antwort gab und sich noch enger als bisher an die Cumanen anschloss, hätten die Ungarn, Arme und Reiche, sich von ihm abgewendet und beschlossen, einen andern Herrn zu nehmen, und zwar mit um so grösserem Rechte, als Ladislaus früher selbst erklärt hatte, dass sie ihn nicht mehr als Herrn ansehen sollten, wenn er wieder in sein früheres Leben zurückfiel. Graf Iwan und sein Geschlecht wurden nun, erzählt der Reimchronist, mit dem ‚grossen Grafen‘ (dem Palatin) zu Rath, und sie sandten zu Andreas von Este, dem Enkel Stefans V. als nächstem männlichen Verwandten des Königs, und luden ihn ein, das von Ladislaus verwirkte Königreich in Besitz zu nehmen.

Andreas warb mit Unterstützung von Freunden und Verwandten ein kleines Heer und fuhr mit demselben in Begleitung seines Oheims Albertin nach Zara, wo auf die Nachricht von seiner Landung der Erzbischof von Gran, der Bischof von Veszprim und Graf Iwan sich bei ihm einfanden. Diese hätten ihm gerne zum Reiche verholfen.

Allein viele der andern Grossen, auch solche, die ihn geladen hatten, bewahrten dem Könige Ladislaus ihre Treue, so dass Albertin wieder nach Venedig zurückfuhr, während Andreas rathlos von einem Schlosse zum andern zog, bis ihn Graf Arnold von Trigau treuloser Weise gefangen nahm und nach Wien zum Herzoge Albrecht führte. Albrecht lieferte ihn nicht, wie man ihm wohl rieth, dem Könige Ladislaus, sondern gewährte ihm und seinem Gefolge einige Zeit Unterhalt, bis ihn Andreas durch seinen Hochmuth beleidigte.

Eine Prüfung dieses Berichtes ist dadurch sehr erschwert, dass eine Vergleichung desselben mit anderen Quellen unmöglich ist, indem uns diese so gut wie vollständig im Stiche lassen.

Es erweckt jedenfalls von vorneherein ein ungünstiges theil über die Reimchronik, wenn diese den Vater Anas III., Stefan, den nachgeborenen Sohn Andreas II. und Beatrix von Este, zu einem Sohne Stefans V., also Anas selbst zu einem Ururenkel statt zu einem Enkel Anas II. macht.¹ Allein einzelne Punkte ihrer Erzählung finden auch anderweitig eine Bestätigung. Untersuchen wir die Geschichte des Andreas vor seiner Thronbesteigung. Beatrix von Este, welche beim Tode ihres Gemahls Andreas II. von ganz guter Hoffnung gewesen war, hatte nach ihrer Rückkehr in die Heimat einen Sohn Stefan geboren, der sich mit einer edlen Venetianerin, Tommasina Morosini, vermählte und mit ihr einen Sohn, den späteren König Andreas, erhielt.² Von Andreas II. Witwe scheint für ihren Sohn Ansprüche auf einen Theil des ungarischen Gebietes erhoben zu haben, wahrscheinlich auf Croatien und Dalmatien oder das sogenannte Herzogthum Slavonien, welches gewöhnlich jüngere Prinzen verwalteten, und dessen Besitz durch den Tod Colomans, des Bruders Bela's IV., welcher an den 1241 gegen die Mongolen empfangenen Wunden gestorben war, erledigt worden war. Schon im Jahre 1244 musste der Doge von Venedig beim Abschluss eines Friedens mit Ungarn versprechen, mit Beatrix und ihrem Sohne kein Bündniss einzugehen.³ Stefan selbst tritt in mehreren Urkunden des Markgrafen Azzo von Este im Jahre 1252 den Titel eines Herzogs von Slavonien.⁴ Otto IV. gelobte Ottokar von Böhmen dem Könige Stefan V. von Ungarn im Frieden von 1271, Stefan „den Lombarden“ seine Freundschaft und Bundesgenossenschaft auszuliefern.⁵ Wir wissen nicht, wann Stefan gestorben und sein Sohn Andreas als Prätendent auf das Herzogthum Slavonien an dessen Stelle getreten ist. Ungarische Historiker lassen ihn schon im Jahre 1278 durch Ladislaus IV. in das Land rufen und zum Herzoge von Slavonien ernannt werden.⁶

Vergleiche auch Cap. 97 der Reimchronik.

Die Belege bei Katona 5, 780 ff. Vergleiche Marci Chron. p. 104 f. = Thurocz l. 2 c. 82, p. 153 f. = Chron. Bud. p. 213 f.

F. Rer. Austriac. Dipl. 13, 421.

Fejér VII, 1, 297 f.

Theiner, Vet. Mon. Hung. 1, 298, 303.

Z. B. Szalay (deutsche Uebersetzung) 2, 130. Fessler-Klein 1, 434.

Sie berufen sich für diese Annahme auf eine Urkunde von 27. Mai 1278, worin Andreas d. gr. dux totius Slavoniae Dalmatiae et Croatiae die Unterthanen der Kirche von Veszprim in den Comitaten von Symegh, Veszprim und Zala von der Gerichtsbarkeit der dortigen Grafen und Vicegrafen befreit. Allein obwohl Andreas III. im Jahre 1294 selbst diese Urkunde als privilegium ipsius ducatus nostri bestätigt hat,¹ so erheben sich doch gewichtige Bedenken gegen die Identificirung dieses Andreas dux totius Slavoniae etc. mit dem späteren Könige. Es hat nämlich auch des Königs Ladislaus jungerer Bruder Andreas, der mit Clementia, der Tochter Rudolfs von Habsburg, vermählt werden sollte, den Titel eines dux totius Slavoniae et Croatiae geführt.² Dieser Andreas hat um Ende Mai 1278 sicher noch gelebt, da König Rudolf erst nach der Unterwerfung Mährens, also im September, von seinem frühzeitigen Tode Nachricht erhalten hat.³ Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass von Andreas von Este, wenn er von 1278 bis 1294 das Herzogthum Slavonien verwaltet hatte, sich keine einzige von ihm ausgestellte Urkunde erhalten hätte.

Erst vom Jahre 1286 führt dieser Andreas unzweifelhaft den Titel eines Herzogs von Slavonien. Zum 5. Mai 1286 findet sich in den venetianischen Regierungsacten der Beschluss verzeichnet: Cum per dominum Andreasium ducem Slavoniae petatum sit adiutorium et consilium a domino duce, capta fuit pars: quod sciatur ab ipso, cuiusmodi adiutorium ipse petit nobis, et hoc scito postea venietur apertius ad maius consilium

¹ Fejér V. 2. 471. Auf diese Urkunde nimmt dann noch am 12. Jan. 1294 Joannes, magister tavernicorum domini Andreas, incliti ducis totius Slavoniae, et comes Sataliennensis Rücksicht. Ibid. p. 472.

² Ibid. VI. 1. 803.

³ Siehe den Vertrag über seine Verlobung mit Clementia vom 13. Jan. 1278 ap. Fejér V. 2. 388 ff.

⁴ Licet directus nobis quondam N. illustris. Eliae nostrae sponsus, ut dicitur, cursum — nimis principum viam transierit brevem vitae, schreibt König Ladislaus ap. Fejér I. c. p. 155 ff. Wenn der Papst Nicolaus III. am 22. September 1278 nobis viro duci Slavoniae noch ein Empfehlungsschreiben zu Gunsten des nach Ungarn geschickten Legaten stellt, so ist offenbar auch der Bruder des Königs gemeint, dessen Tod er noch nicht erfahren hatte. Wäre es der spätere König Andreas gewesen, so würden wir solche päpstliche Schreiben an den Herzog von Slavonien wohl auch in den nächsten Jahren finden.

eo, quod videbitur.¹ Am 6. Juni 1286 wird in Duino zwischen dem Grafen Albert von Görz und dem Albertinus Morosino (Morosini) von Venedig ein Vertrag geschlossen, in dieser als Bevollmächtigter pro illustri domino Andrea, gr. duce Slavonie, nepote olim serenissimi domini Andree, die Hungarie verspricht, dass dieser sein Neffe des ersteren Tochter Clara heiraten werde.² Aber beweist die Führung des Herzogstitels, dass damals Andreas wirklich die Verwaltung des Herzogthums Slavonien innehatte? Niemand wird dies behaupten wollen, da ja auch sein Vater Stefan, wie früher dargelegt worden, denselben Titel führte. Aus dem Heiratsvertrage kann man eher schliessen, dass Andreas damals nicht in Slavonien oder überhaupt in Ungarn gelebt habe. Die Vollmacht des Andreas für seinen Oheim ist vom 31. Mai ausgestellt, ein Beweis, dass derselbe nicht sehr weit von Duino entfernt gewesen sei. Der Vertrag wird im Namen des Andreas aber von Albertinus Morosini, noch von Marinus Pasqualigo, also ebenfalls einem Venetianer beschworen. Auch unter den geführten Zeugen findet sich kein einziger Ungar, Croate oder Dalmatiner, sondern neben solchen Persönlichkeiten, die in naheren Beziehungen zum Grafen von Görz stehen, ein oder mehrere Venetianer.³ Auch von den zwei Notaren, welche die Urkunde ausgefertigt haben, war der eine ducalis aule Venecie triba. Es ist mir daher durchaus wahrscheinlich, dass Andreas damals als Prätendent in Venedig bei seinem Oheim Albertinus Morosini gelebt und dass das an die venetianische Regierung gerichtete Gesuch den Zweck gehabt habe, die Unterstützung derselben zur Erlangung eines Theiles von Ungarn, etwa des von Andreas beanspruchten Slavonien zu erlangen.

Die ungarischen Urkunden sprechen nicht gegen diese Annahme. Eine Urkunde, die Andreas selbst als Herzog von Slavonien ausgestellt hätte, findet sich auch aus den letzten Jahren der Regierung Ladislaus IV. nicht. Als König belohnt er mehrmals Dienste, welche ihm ungarische Grosse, auch wohl

¹ Mon. spectantia hist. Slav. meridion. 3, 424.

² Archiv für österreichische Geschichtsquellen 1849, 1, 201. Mon. Hung. Dipl. 9, 285.

³ Dieser aus Venedig ist Bartholomäus Gritti, vielleicht auch Johannes Gano. Ob Andreas Grisoni, ist mir unbekannt.

ein Florentiner, tempore ducatus nostri geleistet haben.¹ Aber eine davon hat den ausdrücklichen Zusatz: tempore ducatus nostri, cum nos extra regnum fuissemus. Nur eine Urkunde scheint dafür zu sprechen, dass Andreas wenigstens vorübergehend wirklich mit dem Titel eines Herzogs von Slavonia in Ungarn geweilt habe, nämlich die schon erwähnte Urkunde vom Juni 1287, wo der Sohn Iwans von Güssing, Gregor, den Titel magister dapiferorum domini ducis totius Slavoniae führt.² Sollte etwa die Berufung des Andreas durch die Güssinger, welche die Reimchronik in das Jahr 1289 setzt, in das Jahr 1287 fallen? Dass derselbe auch in diesem Falle sich zunächst nicht König, sondern nur Herzog von Slavonien genannt hätte, ist ja durchaus wahrscheinlich.

Denn dass Andreas wirklich einmal zur Zeit der Regierung Ladislaus IV. nach Ungarn gekommen sei und einen Theil des Reiches beansprucht habe, berichtet auch die ungarische Chronik, die leider die Hauptsache, den Erfolg der Unternehmung verschweigt. Sie sagt:³ Andreas auxilio et consilio avunculorum suorum, qui erant infinitimarum divitiarum, vivente adhuc rege Ladizlao, in Hungariam subintravit, eo quod esset dux, qui deberet habere portionem in regno regis Andreae titulo avi sui.

Dass Andreas bei seinem Versuche, das Königreich Ungarn, wie die Reimchronik meldet, oder einen Theil desselben, wie es nach anderen Anhaltspunkten scheint, in seine Hände zu bringen, unglücklich gewesen sei und dass er als Flüchtling eine Zeit lang in Wien gelebt und vom Herzoge Albrecht Unterstützung erhalten habe, wird durch eine der verlässlichsten Quellen dieser Zeit, die Cont. Vindob. bestätigt. Dieselbe berichtet (p. 716) ad 1290: Eodem anno Andreas marchio de Aeste Lombardus quidam, prius ab Ungaris repulsus et fugatus, iterum intravit Ungariam et benigne ab eis receptus in regnum est coronatus, und ad 1291: qui (Andreas) ab ipso duce (Alberto) cum tota familia sua, antequam Ungariam intraret et regnum esset adeptus, Wienne degens victualia sua longo satis tempore

¹ Fejér VI, 1, 249. 292; VI, 2, 249.

² Fejér V, 3, 387.

³ Marci Chron. p. 105 = Chron. Bud. p. 214 = Thurocz I. II, c. 81 p. 154.

ab ipso duce receperat¹ Nach dieser Chronik möchte man allerdings vermuthen, dass Andreas aus Ungarn nach Oesterreich geflohen, nicht aber verrätherischer Weise gefangen und in die Hände des Herzogs Albrecht geliefert worden sei. Doch ist wenigstens der von der Reimchronik als Verräther bezeichnete Graf Arnold von Trigau oder richtig Strigau eine historische Persönlichkeit. Denn durch Urkunde vom 30. Juni 1288 datum in Strigau schenkt comes Arnoldus filius Arnoldi de Strigau dem Deutschorden ein Gut in metis Theutoniae situm.²

Von der Reise des Andreas von Venedig nach Ungarn sprachen auch zwei Urkunden, welche vom päpstlichen Legaten, dem Cardinalbischofe Nicolaus von Ostia und Velletri in Gegenwart der Bischöfe von Raab, Csanád, Agram, Grosswardein und Bosnien am 14. November 1301 in Ofen transsumirt worden sind.³ Nach der ersten nehmen die vornehmsten geistlichen und weltlichen Würdenträger ac universitas nobilium Olgatorum, Siculorum, Saxonum et Comanorum am 29. Juli 1292 apud Budam in congregacione regni generali habita den Albertinus dux totius Slavonie et comes de Possega, den Oheim ihres Königs Andreas und seine Nachkommen in den ungarischen Adelsstand auf (nostre universitatis cetui aggregare), weil er den König Andreas, seinen Neffen, a tempore pueritiae usque ad etatem iuventutis in domo sua . . . et tandem accepta totius regni petitione eundem dominum nostrum regem . . . in medium nostri adducendo educaverit, innumeram pecunie quantitatem pro eo expendendo et multis fortunae casibus periculis suam submittendo. Nach der anderen nimmt König Andreas selbst am 1. August 1299 seinen Oheim Albertinum Maurocenum ducem an Sohnes statt an und verleiht ihm alle Rechte eines Sohnes, cuius impensis et studiis ab ipso puerili

¹ Der Aufenthalt des Andreas am österreichischen Hofe vor 1290 kann daher am wenigsten gellänget werden.

² Duelli Hist. ord. Teutonici P. III, p. 99 Fejér VII, 2, 120. Beide unvollständig. O. Lorenz 2, 486 lässt Andreas durch Johann von Güssing gefangen genommen werden. Allein dies Ereigniss fällt in eine spätere Zeit, wo Andreas bereits König war, wie im nächsten Aufsatze dargezogen werden soll.

³ Die Urkunde des Legaten ap. Fejér VIII, 7, 25 Die beiden transsumirten Urkunden ibid VII, 5, 502, 545.

den Cultus und Ritus der christlichen Religion zurückzuberufen, zu bewegen, dass er seine Gemahlin zu sich zurückführe und mit ehelicher Liebe behandle, um zwischen dem Könige und den Einwohnern des Königreiches Ungarn und zwischen Geistlichen und Laien Frieden und Eintracht herzustellen und die Wiedererneuerung der kirchlichen Freiheit zu befördern, indem er ihm auftrug, wenn die Tataren, Saracenen, Neugierier und Heiden ihre Uebergriffe gegen die Rechtgläubigen fortsetzten, gegen sie und ihre Anhänger und Begünstiger, welchen Standes oder Ranges sie immer seien, das Kreuz zu predigen.¹ Als aber noch der Legat abgereist war, fand König Ladislaus ein gewaltsames Ende, indem er am 10. Juli 1290 von einem Cumanen ermordet wurde.²

Ueber die Einzelheiten, namentlich die Ursache dieser Gewaltthat gehen die Berichte auseinander. Die steirische Chronik c. 382 erzählt, dass Ladislaus, der sich ganz von Ungarn abgewendet, sich zu den Cumanen begeben habe und von Liebe zu einer Angehörigen dieses Volksstammes entzündet, aber von dem Gemahle derselben, der ihn bei ihr traf, ermordet worden sei.

Mit dieser Erzählung stimmen auch die *Ann. breves Moravienses* M. G. SS. 17, 78 ad 1291 überein, welche nur den König irrig Andreas nennen. Dagegen berichtet das *Chron. Bud.* p. 210: rex . . . prope castrum Kyris-Zug³ ab ipsis Cumanis, quibus adheserat, specialiter Arbuz, Turtule, Kemenche et eorum cognatis et complicibus, quibus communitas Cumanorum multis plurimis tractatibus et consiliis commiserat, in suo tentorio medio silentio noctis opportunitate capta diris vulneribus cruciatus miserabiliter est interfectus. Diese Erzählung verliert sich dadurch an Glaubwürdigkeit, dass die älteste Handschrift der ungarischen Chronik, die Wiener Bilderhandschrift

¹ Theiner 1, 361. Die in den päpstlichen Regesten beigelegte Randbemerkung *Legatio ista non habuit effectum*, heisst aber nicht, wie O. Lorenz 2, 485 übersetzt, dass 'die Gesandtschaft ohne die gewünschten Erfolge geblieben', sondern dass sie nicht zur Ausführung gekommen sei.

² Den Todestag führt allerdings nur Thurocz I. 2, c. 81 = *Chron. Bud.* p. 210 an. Jedenfalls kann er trotz der Urkunde des K. Ladislaus Mon. Hung. Dipl. 9, 353 = 17, 522 mit dat. Bude die dominico ante festum Marie Magdalene 1290 (= Juli 16) nicht später fallen, da Andreas III. schon am 28. Juli in Stuhlweissenburg gekrönt wurde.

³ Kórosszeg oder Kereszt-Szeg unweit Grosswardein.

von 1358, welche als Marci Chronicon gedruckt worden ist und deren Text sonst auch dem Chronicon Budense zur Grundlage gedient hat, dieses ganze Detail und ebenso auch der folgenden Bericht des Chron. Bud. über die Bestrafung des Verbrechens durch den Palatin Myze, die grausame Hinrichtung des Arbuz und Turtule und die Enthauptung aller ihrer Geschlechter angehörenden Cumanen nicht enthält und nur kurze Notiz bringt: *ab ipsis Cumanis, quibus adheserat, miserabiliter interfectus*. Auch die gleichzeitige Cont. Vind. p. 716 stimmt mehr mit der Reimchronik, wenn sie zum Jahr 1290 berichtet: *Eodem anno Ladislaus rex Ungarie a quodam Chomano occisus est*.

V.

Ungarns innere Verhältnisse unter Andreas III.

Liest man die steirische Reimchronik über die Ereignisse in Ungarn nach der Ermordung des Königs Ladislaus IV. so muss man den Eindruck gewinnen, dass ein langes Interregnum eingetreten sei. Der Papst, erzählt dieselbe, entbot die Herren, dass, wenn Ungarn seines Erbherrn beraubt sei, der römischen Stühle das Recht zustehe, demselben einen König zu geben. Da in Ungarn Arme und Reiche widerstreben, weil nicht die Pfaffen, sondern ihre Ahnen das Land der Heiden abgestritten hätten, so meldeten dies die Geistlichen dem Papste und riethen ihm, dem Volke die freie Wahl eines Königs zu gestatten. Manche suchten nun die Wahl hinauszuschieben, um ungestraft des Königs Gut an sich reißen zu können und nicht für Friedensbruch gestraft zu werden. Obwohl dadurch die Bürger und Pfaffen beschwert wurden, dauerte dies doch so lange, bis die üblen Folgen Allen fühlbar wurden und nun Viele auf die Vornahme der Königswahl hinarbeiteten.

Auch Graf Iwan von Güssing war dafür, weil er einsehen musste, dass er nur mit Hilfe eines Königs die Besitzungen wieder gewinnen könnte, welche ihm Albrecht von Oesterreich genommen hatte. Bei diesen Bemühungen unterstützte

¹ Cap. 383 ff. ed. Pez p. 375 ff.

entlich sein Bruder, der Bischof von Veszprim.¹ Auf einer Absversammlung wurde nun Andreas von Este zum Könige wählt, welcher, der Einladung der Ungarn folgend, als Mönch kleidet auf der Donau nach Ofen fuhr und, nachdem er um eine polnische Prinzessin geworben und mit dieser Hochzeit feiert hatte, in Stuhlweissenburg gekrönt ward.

In Wirklichkeit nahmen die Dinge einen viel rascheren Lauf. Am 10. Juli ward Ladislaus nach der ungarischen Chronik ermordet, und schon am 18. Tage darauf wurde Andreas der Venetianer in Stuhlweissenburg zum Könige gekrönt.² Manche einiger Gegner, der Krone des heiligen Stefan sich bemächtigen und dadurch die Kronung zu verzögern, wurden durch die Umsicht des Probstes Theodor von Weissenburg, der dann Vicekanzler des Königs wurde, vereitelt.³ Ein Ungar, der sich für Andreas, den verstorbenen Bruder des Königs Ladislaus ausgab und auch einige Anhänger fand, ward mit leichter Mühe überwunden und fand dann seinen Tod durch Ertrinken.⁴ Auch die Güssinger, die seinem Vorgänger wieder eine grosse Schwierigkeiten bereitet hatten, schlossen sich Andreas III. an, ja scheinen ihm zunächst besonders nahe gewesen zu sein. Denn wenn wir im Jahre 1291 einen Nicolaus Palatin und Grafen von Symegh, einen Johann als Magister Carnicorum, bald auch als Grafen von Oedenburg und einen

¹Nach der Cont. Vindob. p. 716 war aber dieser schon 1289 ermordet worden!

²Diese Angabe der ungarischen Chroniken wird durch eine von Andreas am 29. Juli 1290 ausgestellte Urkunde ap. Fejér VI, 1, 45 = Cod. d. patr. 6, 354 Mon. Hung. Dipl. 18, 2 bestätigt.

³Andreas belohnt diesen dafür mit Urkunde ap. Fejér VI, 1, 236 = 255. Cont. Vindob. p. 716 ad 1290: Ladislaus rex Hungarie a quodam Chemano occisus est et quidam, qui dicebat, se fratrem suum esse, et potenter volebat regnare, submersus est. Die Angabe der Ann. Polonorum M. G. 38, 19 ad 1290: Eodem anno rex Hungarie circa Chrober submergitur bezieht sich also nicht auf Ladislaus IV., sondern auf den Pseudo-Andreas. Auch Andreas III. selbst spricht von diesem in Urkunde von 1291 August 28 ap. Fejér VI, 1, 123: Cum nos . . . iure et ordine gentiturae in solium et gubernaculum regni Hungariae fuisset sublimati et quidam, qui se ducem Andream nominabat, adiunctis sibi pervertitatis suae sociis in totius regni nostri praedictum et gravamen contra nostram regiam procedere niteretur maiestatem, habito cum baronibus nostris communi consilio et tractatu magistrum Georgium, filium Symegh . . . ad insequendum dictum ducem duximus destinandum etc.

Heinrich als Ban von ganz Slavonien finden,¹ so sind dies doch höchst wahrscheinlich die drei Güssinger dieses Namens gewesen. In ihrem Interesse war es auch, wenn Andreas im Juli 1291 den Krieg gegen Oesterreich unternahm und den Herzog Albrecht zur Herausgabe der von ihm in Ungarn besetzten Gebiete zwang, freilich mit der Bestimmung, dass die nicht unmittelbar dem Könige gehörigen Burgen, also auch die der Güssinger, geschleift werden sollten.

Trotz der raschen Anerkennung und der gegen Oesterreich errungenen Erfolge hatte doch auch Andreas III. bald mit inneren Unruhen zu kämpfen. Die grössten Schwierigkeiten bereitete ihm wie jedem ungarischen Könige die Unbotmässigkeit der dortigen Magnaten, von denen sich manche in geordnete Zustände gar nicht hineinfinden konnten und durch die Herstellung gesetzlicher Besitzverhältnisse, wie sie Andreas anstrebte,² Einbusse zu erleiden fürchten mussten. Aufrührerische Tendenzen ungarischer Magnaten konnten jetzt dadurch leichter auf Erfolg rechnen, dass dem Könige Andreas das Recht auf den Thron von anderer Seite streitig gemacht war.

Denn gleich nach dem tragischen Ende des Königs Ladislaus IV. erhob dessen Schwester Maria, die Gemahlin des Königs Karl II. von Neapel, Ansprüche auf Ungarn, das auf sie als die nächste Verwandte desselben gefallen sei. Schon

¹ Am 22. Februar, 12. März, 10. Juli und 9. October 1291 ap. Fejér VI, 1, 89. 117. 129. 151. Am 29. Juli 1290 ibid. 45 erscheint noch Matthias als Palatin, Briccius als Ban von Slavonien, Dominicus als Magister tavernicorum. Vom 29. Juli 1290 bis zum 22. Februar 1291 sind leider in keiner Urkunde die Würdenträger aufgezählt.

² Urkunde des Thomas, Judex curiae, und des Grafen Bogamir von Hosta von 1292 August 11 ap. Fejér VI, 1, 232: cum dominus noster Andreas, illustris rex Hungarie de consensu omnium praelatorum, baronum et nobilium suorum ad reambulandas terras udvornicorum et castrorum suorum de Zolum et Thuruch, ad restituendas easdem terras castris suis praedictis magistrum Michaellem, aule sue notarium ad hoc specialiter destinasset etc. Urkunde K. Andreas III. von 1293 März 17 ibid. p. 243: cum nos . . . ad videnda seu habitanda praedia nostra Zolum scilicet Turuch et Liptou accessissemus et in eisdem, quae rite acta non fuerant in alienationibus terrarum ad ipsa praedia nostra pertinentium volumus emendare et in melius reformare etc. Urkunde des Grafen Balduin von Zips vom December 1294 ibid. p. 329: quum dominus rex per nos possessiones et terras cuiuslibet conditionis hominis in districtu Scepus existens nobis scire et mensurare praecepisset etc.

21 September 1290 schickten sie und ihr Gemahl von da aus, wo sie sich damals aufhielten, Bevollmächtigte nach Ungarn, um sich von den Einwohnern den Eid der Treue abholen zu lassen und bis zu anderweitiger Vorsorge selbst die Regierung zu führen.¹ Am 6. Januar 1292 übertrug dann Maria ihre Ansprüche auf ihren Sohn Karl Martell, der in Gegenwart eines päpstlichen Legaten zum Könige von Ungarn gekrönt ward² und nun auch den Königstitel von diesem Rechte annahm.

Die Ansprüche der Anjous wurden nicht blos vom Papste Nicolaus IV. anerkannt, der aber schon am 4. April 1292 aus dem Leben schied, sondern fanden auch eine Stütze an den mächtigen Güssingern, welche über Andreas vielleicht deswegen litten waren, weil er zugestanden hatte, dass ihre vom Zuge von Oesterreich zurückgegebenen Burgen geschleift werden sollten. Johann wendete sich noch Ende 1291 an Karl von Neapel und dessen Gemahlin und liess sich von ihnen die Forderungen anstellen, den Eindringling und seine Anhänger abzufordern. Maria verlieh ihm und seinem Sohne Georg für diese Dienste die Comitate Oedenburg und Eisenburg als Lohn.³ Auch bei den croatischen Grossen, bei denen immer ein gewisser Gegensatz gegen Ungarn sich geltend machte, haben die Bemühungen der Anjous nicht ohne Erfolg, besonders

¹ Alle auf die Ansprüche der Anjous und deren Massregeln zur Geltendmachung derselben bezüglichen Actenstücke aus den Registri Angioini in Neapel sind gedruckt in Mon. Hung. Acta externa 1, 78 ff. Vergleiche auch Fejer VI, 1, 75 und 190—195.

² Dass Karl II. von Neapel seinen Sohn schon am 8. September 1290 durch einen päpstlichen Legaten habe zum Könige von Ungarn krönen lassen, wie Giovanni Villani l. 7, c. 135 berichtet, ist sicher falsch, da Karl II. damals in Paris war, in obiger Urkunde vom 21. September 1290 nichts davon erwähnt wird und Karl Martell erst 1292 den Titel eines Königs von Ungarn angenommen hat. Aber dass es noch bei Lebzeiten des Papstes Nicolaus IV. († 1292 April 4) geschehen ist ergibt sich auch aus der Cont. Florian. M. G. SS. 9, 750, wo aber diese wie die sich anschliessende Nachricht über den Einfall Ottos von Baiern in Steiermark (im Februar 1292) durch Verstoß in das Jahr 1295 gekommen ist.

³ Die Vollmacht Karls II. und der Königin Maria vom 5. Januar, dann von Karl Martell vom 21. April 1292 in Mon. Hung. Acta externa 1, 81. 90. Die Belohnung wird nach Marias Abdankung durch Karl Martell am 12. April 1292 bestätigt. Ibid. 1, 87.

da diese sich nicht bedachten, ihre Anhänger auf Kosten der Integrität des ungarischen Reiches auf das Freigebigste zu belohnen. Im Sommer 1292 finden wir das mächtigste croatische Adelsgeschlecht, die Grafen von Brebir, die Ahnherren der Zrinyi, von denen Paul das Banat über die croatischen Küstengebiete in seinen Händen hatte und sich Herr von Bosnien nannte,¹ weiter den Ban Ladislaus oder Radislaus von Slavonien und, wie es scheint, auch die Grafen von Veglia und Modrus auf Seite der Anjous. Dafür verlieh Karl II. besonders den Grafen von Brebir ausgedehnte Gebiete in Croatien und Dalmatien. Auch Ladislaus, der älteste Sohn des Königs Stefan von Serbien, erhielt einen grossen Theil des Herzogthums Slavonien.²

Andreas III. führte zunächst ein Heer gegen die Güssinger und scheint sie zur Unterwerfung gezwungen zu haben. Hierauf begab er sich nach Croatien, wohl um die noch Treugebliebenen in ihrer Anhänglichkeit zu befestigen. Als aber sein Heer nach Norden abgezogen war und er hinter demselben zurückblieb, ward er vom Grafen Iwan von Güssing treulos überfallen, gefangen genommen und nur gegen Stellung von Geiseln, wahrscheinlich zur Bürgschaft für geleistete Versprechungen, wieder in Freiheit gesetzt.³

¹ Mon. Slav. merid. 1, 125. 139. 147. 192. Dominus Bosne nennt sich Paul nach Urkunde p. 139 schon 1285. Eines Theils von Bosnien hatte sich aber wahrscheinlich der König Stefan (Milutin) von Serbien in den letzten Jahren Ladislaus IV. oder nach dessen Tode bemächtigt. Denn am 23. März 1291 sind nach Schreiben des Papstes Nicolaus IV. ap. Theus. Vet. Mon. Hung. 1, 377 partes Bosnas tue (regis Stephani) datus subiecte.

² Mon. Hung. Acta externa 1, 85, 94—99.

³ Schon am 22. Juni 1292 belohnt K. Andreas Dienste, die geleistet worden sind in exercitu nostro contra filios Henrici habito, qui se a nostra retraxerant maiestate. Mon. Hung. Dipl. 10, 67. Von seinem Feldzuge contra filios Henrici bani, dann von seiner Gefangennehmung per Johannem filium Henrici bani (cum in partibus Trans Dravaria fuisset), und von der rupto pacis foedere inter nos et ipsam ordinate und von seiner Freilassung spricht der König in mehreren Urkunden vom Jahre 1292 ap. Fejér VI, 1, 200. 204. 256. 299, VII, 2, 183 und VII, 4, 238, dass dessen Mutter Thomasina Mon. Hung. Dipl. 18, 184. In Urkunde vom 1296 ap. Fejér VI, 2, 19 erwähnt Andreas eines gewissen Moyas infidelitates, que contra nostram maiestatem commisit in societate Nicolai quondam palatini filii Henrici bani. Dass die Gefangennehmung nicht schon

Am Anfang des Jahres 1293 rüstete der König von
 für seinen Sohn bereits ein Heer aus, das nach Ungarn
 werden sollte.¹ Es kam nicht zur Abfahrt, vielleicht
 die dalmatinischen Küstenstädte noch in der Treue gegen
 König Andreas verharren, vielleicht weil der noch immer
 beigelegte Kampf um das abgefallene Sicilien alle Kräfte
 in Anspruch nahm. Aber die Rüstungen wurden fort-
 und selbst die tuscischen und einige lombardische
 um eine Beisteuer angegangen.² Da starb Karl Martell
 im Jahre 1295 mit Hinterlassung kleiner Kinder, und nun
 Andreas von dieser Seite zunächst weniger zu fürchten.
 Unversiegt hörten die Kämpfe im Innern des
 Landes nicht auf. Im Jahre 1294 erhob sich der Woiwode
 von Siebenbürgen, der Sohn des Thomas, mit seinen
 Anhängern und konnte nur mit Waffengewalt bezwungen werden.
 Siebenbürgen, darunter Adrian, wurden eingenommen und zer-
 stört. Wenig später hören wir von Empörungen oder sonstigen
 Unruhen anderer Grosser, darunter des ehemaligen Pala-
 isines.⁴ Es mochte vielleicht die ungarischen Magnaten
 erbittern, dass Andreas seiner Mutter Thomasina, die er
 im Jahre 1291 zu sich berief,⁵ die Verwaltung von Sla-
 vonien, später auch noch die Ungarns rechts von der Donau
 anvertraute.⁶

die meisten ungarischen Historiker annehmen, in die Zeit fällt, wo
 Andreas sich zur Krönung nach Stuhlweissenburg begab, oder gar, wie
 Lorenz 2, 486 meint, vor seinem Aufenthalte am Wiener Hofe, son-
 dern erst nach seiner Krönung und nach dem Kriege mit Oesterreich,
 Ende 1291 oder in das Jahr 1292, ergibt schon die Reihenfolge der
 in den genannten Urkunden angeführten Ereignisse. Das Jahr 1292 wird
 hergestellt durch die bisher übersehene Nachricht der Ann. Mellic.
 510 ad 1292: Rex Ungarorum a comite Ywano dolose capitur.

Mon. Hung. Acta extera 1, 102.

ibid. 1, 114—124.

Mon. Hung. Dipl. VI, 1, 298. 342; VI, 2, 26. 37. 259; VII, 4, 238. Mon. Hung. Dipl.
 18, 122. 147; 18, 149. 295. 368. Cod. d. patr. 6, 406, 416. Die Zeit er-
 hellt sich aus der am 6. September 1294 sub castro Adryan ausgestellten
 Urkunde des Königs Mon. Hung. Dipl. 18, 145.

Mon. Hung. Dipl. 18, 185; 10, 150. Fejér VI, 2, 58.

Vergleiche Fejér VII, 4, 221. Cod. d. patr. 7, 230.

Schon in Urkunde von 1293 nennt sie K. Andreas ducissam totius Sla-
 vonie et maritimarum partium principissam. Fejér VII, 4, 227. Von 1295
 urkundet sie selbst wiederholt als ducissa totius Slavonie et gubernatrix

Um seine Stellung zu befestigen, heiratete Andreas Anfangs 1296 Agnes, die Tochter des Herzogs Albrecht von Oesterreich. Dieser schickte ihm noch im Herbste desselben Jahres Truppen gegen Iwan von Güssing zu Hilfe, der sich mit seinen Brüdern neuerdings erhoben hatte. Mehrere Burgen derselben, namentlich Güns und Symegh wurden mit Unterstützung der österreichischen Truppen eingenommen.¹

Unter denen, welche im Bunde mit den drei Güssingern sich besonders gegen Kirchen und deren Besitzungen Gewaltthaten erlaubten, wird auch Matthäus Csaky, der Sohn des früheren Palatins Peter genannt, der zuerst im Jahre 1294 die Würde eines Oberstallmeisters (*magister agasonum*) und Grafen von Pressburg bekleidet hatte.² Der Papst Bonifaz VIII. befahl daher auf die Klage des Abtes von St. Martinsberg am 1. Juli 1297 dem Erzbischofe von Gran, dieselben, wenn sie nicht binnen einer bestimmten Frist die occupirten Güter herausgäben und Genugthuung leisteten, mit dem Banne zu belegen.³ Auch der König nennt den Matthäus und seinen Bruder Csak unter denen, mit welchen er ein Zerwürfniß gehabt

citra-Danubialium parcium usque mare (oder maritima). Mon. Hung. Dipl. 18, 183—187. 213. 375.

¹ Cont. Vindob. p. 719, wornach der Hilfszug nach der Aufhebung der Belagerung von Rastadt, also frühestens im August 1296 stattfand und dem Iwan drei Burgen weggenommen wurden. K. Andreas belohnt Verdienste verschiedener Grossen in *expugnacione castri Kwzeg* (Güns), *quod per magistrum Johannem filium Henrici bani, tunc nostrum et regni nostri infidelem, detinebatur* (Mon. Hung. Dipl. 10, 205), und *cum annotato exercitu nostro ad coercendum malitiam Joannis, filii Henrici, infidelem nostri ivissemus sub castro Köszege* (Fejér VI, 2, 263), dann in *expugnacione castri Joannis, filii Henrici bani, Kozik vocati* (Mon. Hung. Dipl. 18, 252), weiter *cum contra filios Henrici bani infideles nostros et regni nostri exercitum duxissemus et castrum Simegiense, quod contra nostram detinebant maiestatem, fecissemus preliari* (ibid. 18, 369). Andreas urkundet *sub castro Kwzegh* am 6. October 1296 (Mon. Hung. Dipl. 10, 150) und sagt in Urkunde vom 26. October 1296 ap. Fejér VI, 2, 26: *quum contra Joannem, filium Henrici bani, . . . cum valido exercitu accessissemus.*

² Mon. Hung. Dipl. 18, 150.

³ Fejér VI, 2, 62, besser Mon. Hung. Dipl. 18, 273. Die Klage hatte gelautet, *quod nobiles viri Johannes, Nicolaus et Henricus, filii quondam Henrici bani, Erricus cognatus eorundem nobilium . . . Mattheus Petri palatini . . . et nonnulli alii nobiles, comites, barones, milites Strigoniensis, Jauriensis et Vesprimiensis civitatum et diocesum in ipsos et dictum monasterium*

te.¹ Es ist daher sehr auffallend, dass wir gerade Matthäus Sommer 1297 als Palatin finden.²

Es scheint doch, dass Andreas III. nicht die Kraft oder Befähigung hatte, dauernd die Ruhe in Ungarn herzustellen. Selbst seine ergebensten Anhänger klagten, dass wegen der Zaghaftigkeit des Königs die bei der Krönung desselben gegebenen Gesetze gänzlich bei Seite gesetzt und Ungarn in allen seinen Theilen ins Wanken gekommen und in Folge der Ausschreitungen der Barone und anderer Mächtigen zu Grunde gerichtet worden sei.³ Dem Rathe seiner Getreuen Folge leistend, berief Andreas auf den Anfang des August 1298 eine allgemeine Reichsversammlung nach Pest, wo die Bischöfe und die adeligen Ungarn, Szekler, Sachsen und Cumanen mit Ausschluss aller weltlichen Würdenträger eine Reihe von Beschlüssen fassten, welche die Hebung der Macht des Königthums und die Befestigung der Stellung seines gegenwärtigen Vertreters zum Ziele hatten und daher auch vom Könige genehmigt wurden.⁴ „Damit wir den aus dem königlichen Geschlechte stammenden Andreas als den natürlichen Herrn des Reiches verehren und in der Person desselben die königliche Würde den nothwendigen Glanz erhalte“, sollen alle Rechte und Güter des Königs und der Königin, die durch irgend Jemanden ungerechtfertigter Weise in Besitz genommen sind, zurückgestellt werden. Dasselbe soll der Fall sein mit den Rechten und Besitzungen der Kirchen und Edelleute. Alle Burgen, die in letzter Zeit ohne Erlaubniss des Königs erbaut wurden, sollten unverzüglich zerstört werden. Mit Bann und Interdict einerseits, mit Einziehung der Güter andererseits sollte gegen die Grossen vorgegangen werden, welche den

hostili sevicia insurgentes eos variis laccessitos iniuriis et iacturis oppressos ab ipsis decimis, grangiis, castris, villis etc. spoliare etc. presumpserunt.

¹ Fejér VI, 2, 82.

² Mon. Hung. Dipl. 22, 639. 640 in Urkunden vom Juni und August, in Urkunden des Königs ohne Tag Fejér VI, 2, 82. Am 20. October 1297 urkundet als Palatin wieder Omodeus (Cod. d. patr. 7, 262), der diese Würde schon früher mehrmals bekleidet hatte.

³ Einleitung zu den Constitutiones per praelatos et nobiles regni Hungariae a. 1298 facte ap. Endlicher, Mon. Arpad. p. 630—639.

⁴ Die in voriger Note erwähnten Constitutiones.

erwähnten Beschlüssen sich widersetzen oder sich fortan noch Räubereien zu Schulden kommen liessen. Wollte man durch diese scharfen Gesetze dem Treiben der übermüthigen Magnaten Einhalt thun, so beabsichtigte man andererseits auch eine Willkürherrschaft des Königs unmöglich zu machen. Es wurde bestimmt, dass dieser abwechselnd von drei zu drei Monaten zwei Bischöfe, je einen aus der Graner und Colocsaer Erzdiöcese und eben so viele aus den von der Reichversammlung gewählten Adeligen zur Seite haben sollte, ohne deren Rath er keine Schenkungen machen, keine höheren Aemter verleihen und keine wichtigere Angelegenheit entscheiden sollte.

Allein nicht alle Grossen dachten so patriotisch wie die Mehrzahl des hohen Clerus und der Edelleute, und ihre Gewalthaten und ihr verrätherisches Treiben erhielten einen moralischen Rückhalt an den Anjous, welche ihre Ansprüche auf Ungarn aufrechthielten, und an den Päpsten, welche dieselben begünstigten. Denn sowohl Cölestin V., der nach einer mehr als zweijährigen Sedisvacanz am 5. Juli 1294 auf den päpstlichen Stuhl erhoben wurde, als auch Bonifaz VIII., der nach einem halben Jahre ihm folgte, erkannten die weiblichen Nachkommen Stefans V. als legitime Herrscher von Ungarn an.

Bonifaz begann mit feiner Berechnung die Stellung des Andreas in ihren Grundvesten zu untergraben, indem er mit Nichtbeachtung des von den Päpsten freilich wiederholt verletzten Rechtes des ungarischen Königs, die Bischöfe selbst zu ernennen, die erledigten Stühle mit Anhängern der Anjous besetzte. So ernannte er im Mai 1297 den Caplan der Königin Maria von Neapel zum Erzbischofe von Spalato. Bald darauf übersetzte er den Erzbischof von Zara nach Trani in Italien und gab ihm einen italienischen Minoriten zum Nachfolger. In Sebenigo errichtete er auf Bitten der Gemahlin des Königs von Sicilien, Maria, ‚Königin von Ungarn‘, im Jahre 1298 ein eigenes Bisthum.¹ Von besonderer Wichtigkeit war es, dass es ihm gelang, den neuen Primas von Ungarn auf seine Seite zu ziehen. Es war dies Gregor Bodod, ein vornehmer Ungar, der, nachdem er Domherr in Gran gewesen war, 1297 die Probstei

¹ Theiner, Mon. Slav. merid. 1, 118 f. Mon. Hung. Dipl. 1, 381.

Stuhlweissenburg erhalten und einige Zeit die Würde eines Hof-Vizekanzlers bekleidet hatte, Anfangs 1298 aber nach dem Ableben des Erzbischofs Lodomer von Gran von einem Theile des Capitels zu dessen Nachfolger ernannt worden war.¹ Bonifaz VIII. wusste mit grosser Gewandtheit den ehrgeizigen Mann seinem Willen dienstbar zu machen, indem er, als ein Theil des Graner Domcapitels gegen seine Wahl an den päpstlichen Stuhl appellirte, eine definitive Entscheidung hinaus-schob und Gregor nicht als Erzbischof anerkannte, aber ihm am 28. Januar 1299 auf Widerruf die Verwaltung des Erzbisthums Gran und der Probstei Stuhlweissenburg übertrug, so dass er ein gefügiges Werkzeug in den Händen der Curie abgeben musste. Zugleich verlieh er ihm so ausgedehnte Vollmachten,² dass er sich als päpstlicher Nuntius betrachten konnte.³

Was der Papst von dem Verweser des Graner Erzbisthums erwartete, konnte dieser schon aus der dunklen Schilderung der gegenwärtigen Zustände Ungarns, besonders aber aus einem sehr bezeichnenden Auftrage entnehmen, den er ihm gleich darauf ertheilte. Der Weisung des Papstes vom Juni 1297 entsprechend, hatte der verstorbene Erzbischof Lodomer mit den Bischöfen von Raab und Veszprim und anderen Suffraganen über die Güssinger und deren Freunde den Bann ausgesprochen. Iwan aber hatte sich an den Papst gewendet und hatte die Sache so dargestellt, als hätte ihn und seine Genossen diese Strafe getroffen, weil er einst dem Bischöfe Johann von Osimo als päpstlichem Nuntius das Versprechen geleistet habe, der römischen Kirche treu und ergeben zu sein

¹ Als Vizekanzler erscheint Gregor vom 26. October 1297 bis zum 17. Februar 1298 (Fejér VI, 2, 68. 84. 122) und zwar Anfangs als *Albensis ecclesiae electus* oder *electus in Albensis ecclesiae nostre prepositum* (Mon. Hung. Dipl. 18, 262), in der Urkunde vom 17. Februar 1298 als *Strigoniensis ecclesie electus*. Gregorius dictus Bodod nennt ihn Papst Benedict XI. ap. Theiner, Vet. Mon. Hung. 1, 406, der auch erwähnt, dass er in Gran Domherr gewesen und vom Capitel, aber unter Protest eines Theiles desselben, zum Erzbischof gewählt worden sei. *Generis nobilitate preclarus, potens in consanguineis et amicis*, heisst er in Bulle Bonifaz VIII. ap. Theiner 1, 383.

² Theiner 1, 382 ff.

³ Als *nuncius sedis apostolicae* proclamirt er sich selbst. Fejér VI, 2, 203.

und Keinem als König von Ungarn zu gehorchen, der nicht vom päpstlichen Stuhle dazu bestimmt oder bestätigt wäre, und weil er nun dem Andreas, ‚der König von Ungarn heisst‘, Gehorsam und Ehrerbietung verweigert habe. Und Bonifaz VIII., der sich sonst gewiss nicht durch übergrosse Einfalt auszeichnete, nahm diese Darstellung ohne weiteres als wahr an, vergass ganz, dass er selbst vor zwei Jahren dem Graner Erzbischofe den Auftrag gegeben hatte, die Güssinger und ihre Genossen wegen ihrer Bedrückung der Kirchen und Klöster zu excommuniciren, und befahl am 13. März 1299 dem neuen Verweser des Erzbisthums, dieselben zu absolviren.¹

Gregor begann auch gleich seine Umtriebe. Als sich die geistlichen und weltlichen Grossen und die Adeligen Ungarns im Mai 1299 auf dem Felde Rakos bei Pest zu einem allgemeinen Reichstage versammelten, weigerte er sich nicht bloss dabei zu erscheinen, sondern befahl den Geistlichen unter Androhung des Bannes und des Verlustes ihrer Besitzungen, die Reichsversammlung zu verlassen und sich zu ihm nach Veszprim zu begeben, wo er umgeben von den Feinden des Königs seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Da die Bischöfe dies unterliessen, sprach er über einzelne Diöcesen das Interdict aus. Dagegen legten der König und der Reichstag Berufung an den päpstlichen Stuhl ein, und Gregor sah sich genöthigt, Ungarn zu verlassen und sich nach Croatien zurückzuziehen.²

In den croatisch-dalmatinischen Gebieten hatte die Ernennung italienischer Bischöfe ihre Wirkung gethan und die anjouanische Partei festen Boden gewonnen. Da auch die Grafen von Brebir, welche das Banat über das dortige Küstenland in ihren Händen hatten, die Grafen von Babanich, Neffen des früheren Bans Ladislaus, und andere Grosse neuerdings sich den Anjous anschlossen, konnten die Provinzen südlich von der Drau für Andreas grösstentheils für verloren gelten.³

¹ Theiner 1, 385.

² Nach der Appellation im Namen des Reichstages bei Fejér VI, 2, 201 und der des Bischofs von Siebenbürgen ibid. VII, 4, 252 und UR. von Siebenbürgen S. 213.

³ Vergleiche mit Lucius ap. Schwandtner 3, 325 ff. und Fr. Bradaška, Der Kampf des letzten Arpaden Andreas III. um seine Herrschaft, namentlich mit dem Hause Anjou, unter besonderer Berücksichtigung Croatiens, Slavoniens, Dalmatiens (Programm des k. k. Gymnasiums zu Agram 1856) auch die Acten in Mon. Hung. Acta externa 1, 333 ff.

Anfangs 1300 reiste Gregor von Brebir, Sohn des Bans Paul, nach Neapel¹ und führte den Prätendenten Karl Robert, den Sohn des verstorbenen Karl Martell, im August nach Spalato. Nachdem dieser sich hier fast zwei Monate aufgehalten hatte, begab er sich unter dem Schutze des Bans Paul nach Agram, wo er von seinen ungarischen Anhängern, dem Administrator von Gran, Ugrinus, Sohne des Pous aus dem Geschlechte der Csak, und Anderen empfangen wurde.² Auch die Güssinger und Matthäus Csaky mit seinem Bruder Csak hatten sich wieder auf die Seite des Prätendenten geschlagen.³

Allein Andreas verzagte nicht. Gerade um diese Zeit hatte sich seine Lage wieder verbessert, indem im Herbst 1300 die Güssinger und Matthäus Csaky, die er durch seine Getreuen energisch hatte bekämpfen lassen,⁴ mit anderen Baronen sich dem Könige unterwarfen und an seinem Hofe einfanden. Auch alle ungarischen Bischöfe mit Ausnahme des Graners standen noch dem Könige treu zur Seite. Zugleich versprach ihm sein Schwiegervater, der deutsche König Albrecht, im nächsten Sommer mit Heeresmacht nach Ungarn zu ziehen und alle Aufrührer mit Güte oder Gewalt zum Gehorsam zurückzuführen. Selbst am päpstlichen Hofe, auf den Andreas mit Geld einzuwirken suchte, soll man jetzt erklärt haben, dass der junge Anjou sich gegen den Rath des Papstes und der Cardinäle in das ungarische Unternehmen gestürzt habe.⁵

¹ Fejér VI, 2, 273; VII, 4, 260.

² Micha Madius de Spalato c. 3 ap. Schwandtner 3, 638.

³ Von den Güssingern sagt dies Marci Chron. p. 106 = Chron. Bud. p. 216 = Thurocz ap. Schwandtner 1, 154 und das Chron. Poson. ed. Toldy p. 41, welches ausserdem den magister Laurencius dictus Chete cum filio suo magistro Zleukus (Leukus) unter denen nennt, die Karl Robert berufen hatten. Dass Matthäus Csaky schon im August 1299 wieder zu den Feinden des Königs gehörte, ergibt sich aus der Urkunde ap. Fejér VI, 2, 187.

⁴ Urkunden des K. Andreas über Schenkung von Gütern, welche den Csaky und deren Dienern weggenommen worden waren, vom Jahre 1300 im Cod. d. patr. 6, 461—463.

⁵ Nach den interessanten, aber vielleicht etwas optimistisch gefärbten Berichten des Trevisaners Petrus de Bonzano, den der ungarische König nach Rom geschickt hatte, in Mon. Hung. Dipl. 10, 260—264 und Mon. spect. hist. Slav. merid. 3, 433—435.

Ehe es aber noch zum Kampfe mit Karl Robert kam, starb Andreas III., wie es scheint plötzlich, am 14. Januar 1301¹ und mit ihm erlosch der Mannsstamm der Arpaden.

¹ Den Todestag gibt die ungarische Chronik (Marci Chron. etc. l. c.), was durch eine Urkunde seiner Witwe Agnes von 1314 in F. Rer. Austriac. Dipl. 6, 257 bestätigt wird. Noch in octavis Epiphaniarum domini a. 1301 stellt Andreas eine Urkunde aus. Mon. Hung. Dipl. 10, 267. Aber dass er vergiftet worden sei, meldet von den gleichzeitigen Schriftstellern keiner als der steirische Reimchronist, bei dem dies die gewöhnliche Todesart der fürstlichen Personen ist.

Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfundsechzigster Band.

Zweite Hälfte.



LAKE FOREST

Wien, 1884.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

•

•

•

Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfundsechzigster Band.



Wien. 1884.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

Inhalt des fünfundsechzigsten Bandes.

	Seite
Auszüge aus dem Raths-Protokolle des k. k. Tribunals in Mähren vom Jahre 1683. Mitgetheilt von Dr. B. Dudík O. S. B.	1
Der Sturz des Hauses Slawnik. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbildung des böhmischen Herzogthums. Von J. Loserth	19
Der innerösterreichische Bauernkrieg des Jahres 1515. Nach älteren und neuen Quellen dargestellt von Franz Martin Mayer . .	55
Ein Beitrag zur Biographie des Pater Dominicus a Jesu Maria, des Zeitgenossen der Schlacht auf dem weissen Berge. Von Dr. Ant. Gindely	137
Studien über die Geschichte Ungarns im Zeitalter der Arpaden. Von Alfons Huber	153
Das Necrolog des Minoritenklosters in Olmütz. Mitgetheilt von J. Loserth	231
Salzburg und Böhmen vor dem Kriege von 1276. Von Dr. Arnold Busson	255
Tagebuch des feindlichen Einfalls der Schweden in das Markgrafthum Mähren während ihres Aufenthaltes in der Stadt Olmütz, 1642—1650, geführt von dem Olmützer Stadtschreiber und Notar Magister Friedrich Flade. Herausgegeben von Dr. B. Dudík O. S. B. .	307
Ueber Nekrologe der Olmützer Domkirche. Von Dr. B. Dudík O. S. B.	487



DAS NECROLOG
DES
DRITENKLOSTERS IN OLMÜTZ.

MITGETHEILT

VON

J. LOSERTH.

Unter jenen Handschriften der Studienbibliothek in Olmütz, welche ich während meines Aufenthaltes daselbst im August des Jahres 1878 einer genaueren Untersuchung unterzogen habe,¹ befindet sich eine (Signat. II. c. 3), welche auf 91 Pergamentblättern in folio den grössten Theil eines Martyrologiums² (1. Jänner bis 11. December) enthält. Wann und unter welchen Verhältnissen dieser Handschrift die fehlenden Blätter, auf denen die Tage vom 12. bis 31. December verzeichnet waren, abhanden gekommen sind, darüber kann man kaum eine Vermuthung aussprechen. Aus der Randbemerkung einer jüngeren Hand wird ersichtlich,³ dass die Handschrift einstens im Besitz des Klosters von St. Jacob in Olmütz gewesen ist. Nun sind die Aufzeichnungen in derselben, wie weiter unten noch hervorgehoben werden wird, zum grössten Theil in das 13. bis 15. Jahrhundert zu versetzen. Während dieser Zeit war das St. Jacobskloster im Besitz von Nonnen, und zwar von Augustinerinnen. Als Nonnenkloster wurde es 1213 gestiftet und reich beschenkt.⁴ Aus einer grossen Reihe von Notizen, die sich in der Handschrift befinden, geht jedoch unzweifelhaft hervor, dass sich der fragliche Codex nicht im Besitz eines Nonnen-, sondern eines Mönchsklosters befunden hat. So findet sich beispielshalber zum

¹ Wobei ich durch den Herrn Custos Hansmann in freundlicher Weise unterstützt wurde. Demselben danke ich es auch, dass ich die Handschrift mit Musse in Czernowitz ausnützen durfte.

² Martyrologium per anni circulum . . .

³ Martyrologium conventus Olomucensis ad sanctum Iacobum.

⁴ Ueber das Kloster, dessen in Urkunden sehr oft gedacht wird, vergleiche die Bemerkungen in Müller, Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz 44, 45. Daselbst befindet sich auch ein Grundriss des Minoritenklosters vom Jahre 1780.

2. und 14. Februar und zum 30. März die Stelle: ‚magnus benefactor fratrum‘, zum 6. und 25. Mai, 16. und 28. Juni, 2. und 27. August u. s. w. die Bezeichnung: ‚confrater noster‘. Auch andere Bezeichnungen weisen auf dies Verhältniss hin. So wird an einer Stelle (zum 6. September) gesagt: ‚Ordinis nostri videlicet fratrum Minorum‘ und an einer andern: ‚Eodem die translatio patris nostri Francisci‘.

Es ist demnach das Minoritenkloster gewesen, dessen Eigenthum die Handschrift war. Der scheinbare Widerspruch zwischen der Randbemerkung an der Spitze der Handschrift und den angeführten Stellen klärt sich aus dem, was über die Geschichte des St. Jakobsklosters bekannt ist, vollständig auf. Die Congregation der Augustinerinnen gerieth nämlich am Ausgang des 15. Jahrhunderts in Verfall und wurde im Jahre 1524 durch den Bischof Stanislaus Thurzo¹ aufgelöst.

Das verlassene Klostergebäude wurde im Jahre 1567 den Minoriten überlassen, wogegen diese ihr eigenes Heim an die Jesuiten abgaben.² Mit den Minoriten gelangte denn auch der Codex nach St. Jacob.

Das Minoritenkloster in Olmütz war eine Stiftung des berühmten Herrengeschlechtes der Sternberge. Jüngere und unzuverlässige Quellen haben die Gründung desselben dem bekannten Jaroslav von Sternberg zugeschrieben und mit dem angeblichen Siege desselben über die Mongolen in Zusammenhang gebracht.³ In Wirklichkeit bestand das Minoritenkloster in Olmütz schon im Jahre 1230, denn schon zu diesem Jahre wird in einer Urkunde ein Guardian der Minoriten in Olmütz genannt.⁴ In dem Todtenbuche, welches unsere Handschrift enthält, wird denn auch unter dem 6. October in einer allerdings stark verstümmelten Notiz des Albert von Sternberg, als des Gründers und Wohlthäters des Minoritenklosters zur heil. Jungfrau Maria, gedacht.⁵ Noch im 13. Jahrhundert erhielt

¹ Bei Müller fälschlich Stordzo.

² S. Mars Moravicus 348.

³ Ib. Caeterum, ut vota pro victoria nuuempata altissimo redderet, eodem divae Mariae virginis, quam aetate nostra patres societatis Iesu possident, Olomucii posuit.

⁴ Cod. diplom. Mor. 2. 319.

⁵ Eodem die ob(it) Albertus de St(ernberg), magnus benefact(or) et fundator e(cclesie) sancte Marie v(irginis).

dasselbe reichliche Schenkungen: als besonderer Gönner desselben erscheint der Bischof Bruno von Olmütz, der staatskluge Berather des Königs Přemysl Ottokar II.

Was nun das obengenannte Martyrologium anbelangt, so sind an den Rändern desselben die Sterbe- und Gedenktage der Wohlthäter des Olmützer Minoritenklosters eingetragen. Leider sind die Ränder, auf denen sich die erwähnten Notizen befinden, stark verletzt, indem der Codex, vielleicht damals, als er seinen jetzigen Einband erhielt, stark beschnitten wurde. Dadurch sind nicht wenige Worte ganz oder theilweise vernichtet worden. Ueberdies sind viele Eintragungen in späteren Tagen ausradirt worden, so dass man heute nur noch dürftige Reste derselben zu entziffern vermag.

Bei einigen Eintragungen findet sich nicht blos der Todestag, sondern auch das Jahr angegeben. Die Hände, welche dieselben gemacht haben, gehören nur zum geringsten Theile der zweiten Hälfte des 13., zum überwiegenden Theile dagegen dem 14. und 15. Jahrhundert an; einzelne Aufzeichnungen stammen selbst noch aus dem 16. und einige Notizen auf dem inneren Einbanddeckel aus dem 17. Jahrhundert.

Wie das Kloster der Minoriten in der Geschichte Mährens niemals irgend eine Rolle gespielt hat, so wird man auch die Bedeutung seines Todtenbuches nicht all zu hoch anschlagen dürfen: Doch wird sich für die Kunde slavischer Eigennamen, namentlich aber für die genealogischen Verhältnisse des einen und anderen mährischen Adelsgeschlechtes aus demselben manche Belegstelle ergeben. Erwägt man dazu noch den Umstand, dass man in Mähren bisher nur wenig Geschichtsquellen dieser Gattung kennt,¹ so dürfte die Veröffentlichung dieses Olmützer Todtenbuches immerhin erwünscht sein. Als bemerkenswerth verdient die Thatsache hervorgehoben zu werden, dass manche Persönlichkeiten in demselben nicht genannt werden, von denen aus anderen Quellen bekannt ist, dass sie das Kloster, wenn gleich nicht allzureich, bestiftet haben. So wird beispielshalber

¹ S. Dudík, Mährens allgemeine Geschichte 8. 29. Dort wird unter den mährischen Geschichtsquellen nur ein Necrolog, und zwar jenes der Olmützer Domkirche erwähnt. Das Podlažiceer Necrolog gehört nach Böhmen, und auch das böhmisch-schlesische (ed. Wattenbach, Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens 5. 107) gehört nicht nach Mähren.

der Bischof Bruno in dem Necrolog nicht erwähnt.¹ Allerdings mochte sich der eine und andere Name unter jenen befinden haben, die aus dem Buche ausgekratzt oder von demselben abgeschnitten worden sind.

Ueber eine Anzahl von Persönlichkeiten, welche in dem Todtenbuche genannt werden, konnten aus urkundlichen Materialien noch weitere Angaben gemacht werden. Das ist allerdings bei jenen nicht der Fall gewesen, bei denen entweder nur der Vorname genannt oder wo die ganze Aufzeichnung stark verstümmelt ist.

Was den unten folgenden Text betrifft, so wurden Ergänzungen — dieselben sind durch Klammern angedeutet — nur da vorgenommen, wo dieselben gesichert schienen. Wo dies nicht der Fall war, blieben die Lücken stehen und wurden als solche durch Punkte angedeutet.

Erwähnenswerth sind noch einige Notizen, welche sich auf dem vorderen inneren Einbanddeckel befinden und von einer gleichzeitigen Hand herzurühren scheinen:

Anno domini 1618 in vigilia Ascensionis domini Bohemi Pragae deiecerunt ex fenestris cancellariae in arce dominum Slavatam et dominum^a consiliarios Mathiae imperatoris et dominum Philippum secretarium, et facta est rebellio maxima.

Anno domini 1619 facta est rebellio Brunnae a Moravis in vigilia Ascensionis domini, et die dominico infra Octavam Ascensionis domini Jesuitae fuerunt persecuti Olomutio et ecclesia data hereticis sancti Mauricii Olomutii.

Eodem anno in festo Assumptionis beatæ Mariae virginis fuerunt omnes canonici Olomucenses positi ad carceres ab hereticis rebellibus et eorum domus spoliatae. Die Lunae infra Octavam beatæ Mariae virginis fuerunt omnes vicarii eiecti extra socie(tatem) et eorum domus spoliatae ab Hartmanno Buchano^b a capitulo Olomucensi, qui exercuit summam tyrannidem in catholicos.

^a Fehlt der Name des Martinitz. ^b Recte Buchheim.

¹ So werden z. B. nicht genannt: Mutiš (s. Cod. diplom. Mor. 4. 306), Ortolf und Zidlinus (ib. 5. 176), der Scholasticus Wernherus (ib. 5. 179), Thechonzius (ib. 6. 13. 42. 52), Luczko (ib. 6. 276), Sabina von Koričan (ib. 7. 651).

Kalendis Januarii — 1. Januar.

Eodem die obiit domicellus Bohusca,¹ nepos domini episcopi Olomucensis, filius domini Laurencii, frater fratris Thobie.

IV. Idus Jan. — 10. Januar.

Eodem die obiit (dom)ina Elizabeth.

Id. Januarii — 13. Januar.

Eodem die obiit frater Virso² predicator.

VI. Kal. Februarii — 27. Januar.

Obiit frater Petrus sacerdos.

Pridie Kal. Februarii — 31. Januar.

Obiit Nedan^a

Kal. Februarii — 1. Februar.

Anno domini M . . . XXX . . .^b obiit plebanus dictus Czekacz de Koberycz.³

Anno . . .^c

Anno . . .^d

Anno domini 1365 obiit reverendus pater^e . . . Mystwinus^f fratrum Minorum (in vigilia Purificationis^g sancte Marie virginis gloriose.

IV. Non. Februarii — 2. Februar.

Eodem die obiit dominus . . . Sombercz de Yelewicz, patruus fratris Andree^h anno domini M . . . XXX

^a Ita cod. Neclan (?). ^b Das Weitere fehlt. Die römischen Zeichen sind deswegen gewählt, weil sie die Sache am prägnantesten verdeutlichen. So auch unten. ^{c,d} Der Text ausradirt. ^e Das Folgende fehlt und so immer, wenn Punkte angegeben sind. ^f Der Name nicht deutlich in Folge einer Rasur. ^g Der Text in den Klammern fehlt. So weiter unten immer, wenn Klammern angegeben sind. ^h Durch eine Rasur undeutlich.

¹ Gleich Bohuslaw. ² Virso = Vrsch = Vrsko, böhmischer Manusname. ³ Koberice, nordöstlich von Wischau.

(Eodem d)ie obiit dominus Jacobus de Drahanovic,¹ mas
benefactor fratrum.

Obiit domina Wla . . . ena, uxor Arnoldi.

III. Non. Feb. — 3. Februar.

Obierunt Michael, Wylhelmus, Katherina et omnes antecessores
ipsorum.

Obiit dominus Podoba.²

VIII. Id. Feb. — 6. Februar.

Obiit domina Clara.

(C)unradus(?)^a sacerdos.

VII. Id. Feb. — 7. Februar.

Obiit domina Wanussye(uxor) domini Przibislai de Draha(nov)
hic sepulta in ambitu.

XVI. Kal. Mart. — 14. Februar.

Obiit soror Bozena^b . . . atrix fratrum.

XII. Kal. Mart. — 18. Februar.

Obiit domina Radochna.

Eodem die obiit domina^c . . .

V. Kal. Mart. — 25. Februar.

Obiit Wenceslaus; Elizabeht (!), Iacobus, Elisabeth et Agnes
et omnes antecessores suos recommendavit.

IV. Kal. Mart. — 26. Februar.

Recommendavit se Katherina viva et patrem suum Iohannes
et matrem suam Kacznam et omnes antecessores suos

III. Kal. Mart. — 27. Februar.

Eodem (die obiit) Chunradus.

Chrucerca^d domina^d . . .

^a Undeutlich. ^b Das Folgende am Rande abgeschnitten.

gleichen. ^d Am Rande zu diesem Tage, aber durch eine Rasse
undeutlich: Eodem die . . . Ulricus (?). Das Weitere unleserlich.

¹ S. Landtafel von Mähren 1. Nr. 320, erscheint urkundlich 1353.
ist ein Bruder Dietochs von Drahanowitz. Drahanowitz liegt westlich
Olmütz unterhalb Namiest. ² Ist zweifellos auch einer der von

hanowitz. Urkundlich erscheint er 1349. S. Landtafel von Mäh
Nr. 149. ³ S. den Cod. diplom. Mor. 6. 150. ⁴ Vielleicht Chucera

Pridie Non. Mart. — 6. März.

Obiit Stiborius filius domini Benede¹

Nonis Marcii — 7. März.

Obiit venerabilis lector Nicolaus dictus Rauss in conventu Iglaviensi.

VIII. Id. Mart. — 8. März.

Eodem die obiit Marso,² filius^a . . . rtecii.

VII. Id. Mart. — 9. März.

Eodem die obiit Hanco³ civis Olomucensis.

VI. Id. Mart. — 10. März.

Eodem die obiit dominus Cosda de^b . . . hic sepultus.

III. Id. Marcii — 13. März.

Obiit domina^c . . . uzlochowicz.

Pridie Idus Mart. — 14. März.

Obiit frater Sdislaus sacerdos.

Id. Mart. — 15. März.

Obiit domina Branczlawa.⁴

XII. Kal. April. — 21. März.

Obiit Chunegundis, filia domini Nezamizlii.⁵

XI. Kal. April. — 22. März.

Eodem die domina Katherina dicta Polepconis obiit anno 1399.

X. Kal. April. — 23. März.

Obiit Iohannes, filius domini . . .^d . . . zlii.

¹ Das Folgende am Rande abgeschnitten. ^b Desgleichen. ^c Desgleichen. ^d Das Vorhergehende am Rande abgeschnitten.

Stibor und Beneda erscheinen in einer Urkunde von 1234. S. Cod. diplom. Mor. 2. 273. Da sie daselbst „fratres“ genannt werden, so sind sie mit den Obigen nicht identisch, doch dürften sie derselben Familie angehören. ² Böhmischer Name für Maurus, so wie Beneda = Benesch = bezeichnet.

³ = Johanko Hanek = Johanek für Johann. ⁴ Gleich Branczlawa. ⁵ Einer dieses Namens wird (Cod. diplom. Mor. 2. 220) im Jahre 1230 als Wohlthäter des Klosters bezeichnet.

IX. Kal. April. 24. März.

Iste sunt anime fratribus recommendate: Iana . . .^a pechove
 puer Simon (?) de Namiescz, qui legaverunt unam . .
 Dies anniversarius eorum post „Benedictus“ fiat.^b

VIII. Kal. April. - 25. März.

Obiit dominus Gessuthorius.¹

VII. Kal. April. - 26. März.

(Eodem die) obierunt Martinus, Iohannes, Dorothea, Katherine
 Elyzabeth — et An^c . . . matris Katherine et Iacobus
 filius eius et predecessores eorum.²

IV. Kal. April. — 29. März.

Obiit domina . . .

III. Kal. April. - 30. März.

(Obiit) domina Hedwigis, dominus Martinus,³ magni amici et
 benefactores fratrum.

Pridie Kal. April. - 31. März.

Obiit domicellus Iesuthor,⁴ filius domini Iacobi de Drahanowitz

III. Non. April. — 3. April.

Anno domini 1424 venit Katherine, relicta Butslai de villa
 Praslawicz et recommendavit animam patris sui nomine
 Slawek et Marthe matris sue. Item animam mariti Butslai
 nomine et filii sui Andree et Spriviconis et Laurencii
 Item animas filiarum primo Elyzabet et filie Margarethe
 (sic). Pro hiis dedit conventui tres marcas grossorum et
 undecim lotones denariorum.

^a Das Vorhergehende am Rande abgeschnitten. ^b Die Tinte bei ein-
 zelnen Buchstaben ganz verblasst. ^c Das Folgende verwischt

¹ Wahrscheinlich von Drahanowitz S. Cod. diplom. Mor. 8 31. ² Es
 wohl auch Drahanowitzer Dorothea von Drahanowitz, Gemalin des
 Martin, erscheint urkundlich 1397. S. Landtafel von Mähren 4 Nr. 62.
 Anna von Drahanowitz s. ib. 627. Iacobus wird in dem Todtenbuch
 noch an anderer Stelle genannt. ³ von Drahanowitz s. Cod. diplom.
 Mor. 8 239 und die vorhergehende Note. ⁴ Vgl. Landtafel von Mähren
 1 Nr. 350 ad annum 1350. Ob er aber der obige oder der zum 25. März
 genannte Geantbor ist, ist zweifelhaft.

Pridie Non. April. — 4. April.

Obiit Fridericus.

VII. Id. April. — 7. April.

Obiit) Andreas.

VI. Id. April. — 8. April.

Obiit) domina Dobrozlawa, soror domini Borsonis.

XVIII. Kal. Maii — 14. April.

biit Petrus et Margareta, pater et mater domini Dorflini.¹
odem die obiit domina Margareta, conthoralis Henrici dicti
Dorf(lini) civis Olomucensis.
biit Raphael et Katherina.

XVII. Kal. Maii — 15. April.

biit domina (Mar)garetha de Pri^a . . . lep.

XVI. Kal. Maii — 16. April.

odem die obiit domina Prizl(awa) de Kokor,² soror domini
Niklari (!).

XIII. Kal. Maii — 19. April.

odem die recommendate sunt nobis anime: anima Mikschikonis
et anima Ewe, patris et matris domine Anne. Que dimisit^b
conventui duas marcas pro illis animabus, pro quibus
tenemur deum orare generaliter pro animabus illis.

XI. Kal. Maii — 21. April.

odem die obiit dominus Otto de Rathay.³

Das Folgende am Rande abgeschnitten. ^b Ita cod.

Heinrich Dörfel erscheint 1329 als Schöppe von Olmütz. Vgl. Cod. diplom. Mor. 6. 290. ² Kokor, nordwestlich von Prerau; doch gab es auch eine Familie dieses Namens in Olmütz. S. Landtafel von Mähren 1. Nr. 233. ³ Im Cod. diplom. Mor. 4. 278 erscheint in einer Urkunde von 1283 in die Parascene (16. April) Budislava uxor quondam Crisonis de Ratay als Gönnerin des Klosters von St. Jacob. S. auch ib. 326. Rathay = Rataje, südwestlich von Kremsier.

X. Kal. Maii — 22. April.

Eodem die obiit dominus Niculaus.

IX. Kal. Maii — 23. April.

Eodem die obiit Blasius.

VI. Kal. Maii — 26. April.

Obiit dominus Henricus (ad)vocatus¹ de Lypnich (cum) fratre suo Ludwico et g(enero) suo Ulrico, hic in ambitu sepultus.

III. Kal. Maii — 29. April.

Obiit Bohumila.

VI. Non. Maii — 2. Mai.

Eodem die obiit domi^a . . . Thobie.

V. Non. Maii — 3. Mai.

Anno domini 1428 obiit domina Anna dicta Panczyerzka de Stermberk, que dedit fratribus et conventui tres marcas pro anima sua.

III. Non. Maii — 5. Mai.

Anno domini^b . . . obiit dominus P^o . . . hic sepultus . . .

Pridie Non. Maii — 6. Mai.

Obiit domina Katerina d(e) Nezamiszlicz^d . . . ipso die. Oremus (pro) anima eius, quia mater fr(atrum) fuit.

Anno domini 1430 in die apostolorum Phylippy et Iacobi obiit Laurencius de Rudna et uxor eius Katherina et Andreas de Mezycz et Margaritha mater eius. Bern(ar)dus, Katherina, Iohannes.

Eciam recommendaverunt vivos se videlicet Pawlyk confrater noster et Elyzabeth uxor eius et Anna, eiusdem Annae soror(r) . . .

^a Das Folgende anradirt. ^b Desgleichen. ^c Desgleichen ^d Anradirt.

¹ Advocati de Lypnich werden auch sonst noch erwähnt. S. Landtafel v. Mähren I Nr. 447

domini 1410 obiit dominus Bartoschius de parva Heral-
towicz et cum conthorali sua domina Margaretha^a et filia
sua Clara. Et tota progenies domini Iohannis procuratoris
de Stermberk obierunt. Requiescant in pace.

VIII. Id. Maii — 8. Mai.

domini 1428 obiit reverendus pater frater Swathomierus,
minister provincie Bohemie et Polonie, filius conventus
Krnoviensis¹ in die sancti Iohannis ante portam latinam.
Orate pro eo.

VII. Id. Maii — 9. Mai.

domina Hezlina, uxor Friderici.

VI. Id. Maii — 10. Mai.

reverendus Niculaus sacerdos.

V. Id. Maii — 11. Mai.

domini 1428 in die sanctorum Gordiani et Epimachii
obiit Mathias de Byswicz, qui dedit conventui unam sexa-
genam. Ora deum pro eo.²

Katherina recommendavit se vivam cum patre suo Swessco.
Orate deum pro eo.

IV. Id. Maii — 12. Mai.

B^b . . .

XVI. Kal. Iun. — 17. Mai.

domina Margaretha de^c . . . dek.

XIV. Kal. Iun. — 19. Mai.

domini 1425 obiit^d . . .

c. recommendavit se.

^b Das Folgende wegradirt.

^c Das Folgende

weggeschnitten.

^d Vier Zeilen ausradirt. Einzelnes noch zu lesen, so:
recommendavit.

ägerndorf. slav. Krnov; lat. Krnovia.

² Gordianus und Epimachius

ist am 10. Mai. Aber die Randnoten sind öfter verstellt; s. zum

. Mai u. a.

VIII. Kal. Iun. — 25. Mai.

Recommendavit se Margaretha viva oracionibus fratrum et patrem suum et matrem suam et sororem suam Evan defunctos.

Obiit^a . . .

VII. Kal. Iun. — 26. Mai.

Obiit^b . . .

V. Kal. Iun. — 28. Mai.

Obiit filia Sifridi scutoris.^c

IV. Kal. Iunii — 29. Mai.

Obiit domina Katherina cum filia infante.

III. Kal. Iun. — 30. Mai.

Recommendavit se Nicolaus vivus dictus Popek et animam uxoris sue Petruze et totam generacionem suam, qui dedit unam marcam.

Nonis Iunii — 5. Iuni

Anno domini 1423 obiit deo devota domina Geruska, abbatisa sancte Clare¹ feria tertia infra Octavam corporis Christi

Id. Iunii — 13. Juni.

Obiit dominus Stibo(r), filius Nicolai.

XVII. Kal. Iul. — 15. Juni.

(Eodem) die obiit Iacobus recommendatus.

XVI. Kal. Iul. — 16. Juni.

Eodem die obier(unt) Matheus et uxor (eius) Pribka fratribus recommendati.

XIV. Kal. Iul. — 18. Juni.

Eodem die obiit (Eliza)bet.

^a Vom Namen nur undeutliche Reste vorhanden.

^c i. e. sculptoris. v. Du Cange scutor

¹ In Olmütz.

^b Deagleicht

VIII. Kal. Iulii — 24. Juni.

m die obiit Chunradus¹ . . .^a

VI. Kal. Iul. — 26. Juni.

Chunegundis.

IV. Kal. Iulii — 28. Juni.

domini 1385 domicella Milka recommendavit se oracionibus fratrum et dedit unam vakcam (!).

Therwardus,² bene(factor) fratrum.

III. Kal. Iul. — 29. Juni.

na Agnes, uxor Iacobi de Drahanowicz 1327.

Kal. Iul. — 1. Juli.

n die obiit domina Budyslava de Duban.³

VI. Non. Iul. — 2. Juli.

n die obiit Katherina.

V. Non. Iul. — 3. Juli.

t) Theodericus laicus.

IV. Non. Iul. — 4. Juli.

t) domina Hedewigis.

Pridie Non. Iul. — 6. Juli.

domina Anna ux(or) domini Radslay,⁴ m^b . . . fratrum Minorum.

t domina . . .^c

Das Weitere ausgekratzt.

^b Hinweggeschnitten.

^c Ausradirt.

Es läge nahe, an den Bischof Conrad zu denken, der am 22. Juni 1326 in seinem Testamente das Kloster bedachte. Dagegen würde man wohl vor dem Namen das Wort dominus erwarten, und dann ist der 24. Juni auch nicht der Sterbetag. ² Abt des Klosters Hradisch. S. Cod. diplom. Mor. 9, 8. 367; 10, 219. 244.

³ Dubany, südwestlich von Olmütz, vielleicht die in der Landtafel von Mähren 3. Nr. 261 erwähnte Budislawa.

⁴ De Dirsicz (?) s. Cod. diplom. Mor. 6. 13. 42. 52.

Non. Iul. — 7. Juli.

(Eodem) die obiit dominus Iesutbor¹ . . . acove.^a

IV. Id. Iul. — 12. Juli.

(Eodem die) obiit . . . de Rimicz.²

III. Id. Iul. — 13. Juli.

Obiit dominus Hingo (?)^b Buno.

Pridie Id. Iul. — 14. Juli.

Obiit Fridericus, filius domini . . .^c et filia uxoris eius.

XVI. Kal. Aug. — 17. Juli.

Obiit dominus Spitata, filius domini . . .^d

XV. Kal. Aug. — 18. Juli.

Eodem die obiit (Al)heydis.

XII. Kal. Aug. — 21. Juli.

Eodem die obiit frater Stanislaus de Polonia, confessor c
nissimi et reverendissimi episcopi³ Holomucensis. Ore
pro anima ipsius. Anno domini 1550.

Eodem die^e . . .

Obiit^f . . .

X. Kal. Aug. — 23. Juli.

(Eodem) die obiit domina (Kathe)rina (et domina) Anna soror.

VIII. Kal. Aug. — 25. Juli.

Eodem die obiit Petrus, pater fr(atris) Thome.

VI. Kal. Aug. — 27. Juli:

(Eodem die obiit dominus)^h . . . slaus⁴ de L . . . yz.

^a Abgeschnitten; auf der folgenden Zeile einige Buchstaben: acove

^b Undeutlich.

^c Das Fehlende abgeschnitten.

^d Desgleich

^e Ganz ausgekratzt.

^f Desgleichen.

^g Das Weitere fehlt.

^h 6

abgekratzt.

¹ Wohl Rakowe, Gross Rakau, westlich von Olmütz.

² Rimitz

Holleschau.

³ Johannes XVI. Dubravsky aus Pilsen.

⁴ Radslaw

Lipnik (?). S. Cod. diplom. Mor. 6. 112.

IV. Kal. Aug. — 29. Juli.

(Eodem die obiit)^a . . .

IV. Non. Aug. — 2. August.

Eodem die obiit dominus^b . . . benefactor fratrum.

Non. Aug. — 5. August.

Isto die habeatur m(emoria) regis Wenceslay . . .^c in Olomuncz
est in(terfectus) anno domini 1306.

Obiit . . .^d

VI. Id. Aug. — 8. August.

Obiit Ortlinus.

Eodem die obiit Vracz(laus, pro eius) anima dominus Blasco
et successores s(ui) in Olomucz fertonem perpetuo de(derunt).

V. Id. Aug. — 9. August.

Obiit frater (?) Onso(nis) . . .^e Medlow,¹ pater l(oci) istius
anno domini M.CCC.XX . . .

Obiit dominus Ulricus civis.

IV. Id. Aug. — 10. August.

Anno domini 1309 obiit Anna, filia domini Ludwici . . . rzyko-
nis de Sbislawycz (hic) sepulti.

III. Id. Aug. — 11. August.

Obiit domina Maria.

Pridie Id. Aug. — 12. August.

Obiit dominus Iohannes.

XVIII. Kal. Sept. — 15. August.

Anno domini 1402 obiit dominus Iohanko de . . .² Bylkowycz.^f

Obiit^g . . .

^a Ganz abgekratzt. ^b Desgleichen. ^c Theils ausradirt, theils ab-
geschnitten. ^d Desgleichen. ^e Desgleichen. ^f Zuvor ist ein
Pri ausgelöscht. Pribylkowicz (?). ^g Das Weitere fehlt.

¹ Die verschiedenen Medlow, an die hier gedacht werden kann, s. im Index
der Tab. terrae Mor. Die Landtafel von Mähren führt übrigens 1. 362
auch einen Onso (abgekürzte Form für Andreas) als civis Olomucensis
an. ² Vielleicht Bielowicz. S. die Landtafel von Mähren 4. 23.

XVII. Kal. Sept. — 16. August.(Eodem) die^a . . .**XV. Kal. Sept. — 18. August.**(Eodem die obiit domina) . . .^b uxor . . .^c ruche.**XIV. Kal. Sept. — 19. August.**Anno domini 1(40)8 obiit dominus Z . . . dictus de Se
qui dedit marcam.**XIII. Kal. Sept. — 20. August.**(Eodem die obiit)^d . . .**XI. Kal. Sept. — 22. August.**

Eodem die obiit frater . . . laycus.

VI. Kal. Sept. — 27. August.

Eodem die obiit Iacobus, magnus (benefact)or fratrum.

V. Kal. Sept. — 28. August.(Obiit) Branczlawa.¹Domina Cunca.²**Kal. Sept. — 1. September.**Eodem die obiit Adilheydis, uxor . . .^e

Obiit Wilhelmus.

Eodem die obiit . . .^f Symon.**IV. Non. Sept. — 2. September.**Obiit frater Martinus, predicator Teutonicorum in cor
Znoymensi.**III. Non. Sept. — 3. September.**

(Obierunt) Chrelo (?) et Cunradus.

(Eodem) die obiit domina (Ma)ria^g de Oppavia.

^a Das Weitere fehlt. ^b Der Name ganz unkenntlich. ^c Desg^d Ganz ausradirt. ^e Abgeschnitten. ^f Ausradirt.

Anna; denn auch die vorhandenen Reste des Namens sind und

¹ = Branka = Branislawa. ² Kunegunda.

Pridie Non. Sept. — 4. September.

Obiit dominus Pribizlaus, (fra)ter domini . . .^a

Non. Sept. — 5. September.

Eodem die obiit . . .^b

Obiit domina Elena, uxor Buzonis.¹

Obiit frater Iacobus laicus.

Obiit Cunradus brasiator.

VIII. Idus Sept. — 6. September.

(Obiit) frater Welislaus dictus Walther ordinis nostri videlicet fratrum Minorum.

VI. Idus Sept. — 8. September.

Eodem die Anna obiit.

Eodem die o(biit) frater Mauricius^c . . .

Eodem die obiit dominus B . . .^d de Drahanowicz.²

Item dominus de Duban.

V. Idus Sept. — 9. September.

Obiit dominus Henricus de Brunna.

III. Idus Sept. — 10. September.

(Obiit) Hartmannus hic sepultus.

(Obiit) Sdeslaus, frater domini Dyvyssii.³

Id. Sept. — 13. September.

Obiit domina Alheidis, (uxor) Milote.

De Crassna dominus Mye . . .^e chinka, Kaczna,⁴ Affka,⁵ Wanusseye^f obierunt.

XVIII. Kal. Octobris — 14. September.

Frater Christoforus sacerdos obiit.

^a Die Stelle meist wegradirt, kenntlich nur et fratris . . . di laici fratris nostri. ^b Ausgekratzt. ^c Das Folgende weggeschnitten; in cod.

Moricus. ^d Weggeschnitten, was fehlt. ^e Desgleichen. ^f In cod: Konussye.

¹ Buzkonis (?) de Drahanowicz. ² Wohl Buzko. S. Landtafel von Mähren 1. Nr. 268 u. A. ³ Von Sternberg. Zdislaus, in den Urkunden

senior genannt, zum Unterschiede von einem zweiten Zdislaus (junior), dessen Bruder Stefan heisst und daher nicht der obige ist. Zdislaus senior erscheint zuletzt 1322. Vgl. Cod. diplom. Mor. 6. 297 u. a. ⁴ Katha-

rina. ⁵ Wohl für Ofka = Sophia.

XVII. Kal. Octobris — 15. September.

Eodem die obiit Andreas, pater Francisci.

XVI. Kal. Octobris — 16. September.

Obiit Ludmilla.

Eodem die obiit honesta matrona domina^a . . . cum duabus filiabus A(nna) et Swachna,¹ in sepult(ura) fratrum sepulta.

XV. Kal. Octobris — 17. September.

Obiit Boh^b . . .

Frater Wenceslaus^c . . .

Obiit Iohannes^d . . . g(u)ardianus.

XII. Kal. Octobris — 20. September.

Anno domini 1415 eodem die obiit frater Iohannes ordinis Cartusiensium wallis (sic) Iozaphat, hic sepultus in capella sancte trinitatis, in vigilia sancti Mathei apostoli et evangeliste.

XI. Kal. Octobris — 21. September.

Eodem die obiit frater Iacobus predicator.

IX. Kal. Octobris — 23. September.

(E)odem die Iacobus (et) Fridericus obierunt.

(O)biit domina^e . . . wicz.

III. Kal. Octobris — 29. September.

Eodem die obieru(nt) Gregorius, Cunr(adus) et Iaroslaus et (Io)hannes ordinis nostri.

Pridie Kal. Octobris — 30. September.

Eodem die obiit^f . . .

Obiit frater Vick(ardus), sacerdos do^g . . . Otaslavicz.

^a Das Folgende weggeschnitten. ^b Desgleichen. ^c Das Fehlende weggeschnitten. ^d Desgleichen. ^e Desgleichen. ^f Desgleichen.

^g Domini de? oder domus nostre in?

¹ Machna (?) Eine Frau dieses Namens erscheint in der Familie der Starberge. S. Landtafel von Mähren 1. Nr. 532.

III. Non. Octobris — 5. October.

Eodem die obiit p^a . . .

Pridie Non. Octobris — 6. October.

Frater Thomas laicus.

Obiit dominus Petrus iude(x).

Eodem die ob(iit) *Albertus de St(ernberg)*,¹ magnus benefact(or)
et fundator e(cclesie) sancte Marie v(irginis).

VI. Idus Octobris — 10. October.

Obiit domina Elizabeth, u(xor) domini Petri de Loscicz.²

Obiit domina Kte^b . . .

IV. Id. Octobris — 12. October.

(Obiit) dominus Ihesutworius de (Dr)ahanowicz.

III. Idus Octobris — 13. October.

Obiit dominus Albertus de Petrowicz.

Pridie Id. Octobris — 14. October.

Eodem die obiit domina Perh(ta?) hic sepulta.

Idibus Octobris — 15. October.

Eodem die obiit d(ominus) Iohannes de Sylperg (!),³ filius domini Sdeslai magni.

XII. Kalendas Novembris — 21. October.

(Obiit domin)us Divissius⁴ cum uxore.

Eodem die Henric(us) . . .

Anno domini MC(CCC)⁵XI obiit dom(in)a Anna, relict(a) d(omini)
Woyslai de Przis^c . . ., mater fratrum, hic sepulta.

^a Das Weitere abgeschnitten. ^b Das Folgende abgeschnitten. Zum 9. October findet sich am Rande noch die Spur einer Aufzeichnung: Eodem die obiit domina . . . Der Name ganz undeutlich. ^c Undeutlich Prusl (?) Das Weitere fehlt.

¹ 8. über ihn die Notiz in der Einleitung. ² Loschitz südlich von Müg-litz. ³ Wohl Schildberg. ⁴ Ist zweifellos der zum 10. September an-gemerkte Divissius, des Zdislaus Bruder. ⁵ Die Lücke lässt sich nach paläographischen Merkmalen ergänzen.

VII. Kal. Novembris — 26. October.

Obiit Fridlinus, civis Olomucensis, hic se(pul)tus, anno domini
MCC(C)XXVII.

Kal. Novembris — 1. November.

Obiit Matheus,¹ benefactor fratrum.

Obierunt Merlyndis et Clara neptis eius et Matheus.

Non. Novembris — 5. November.

Obiit domina . . .^a dis, soror domini (Iose)phi (?).

VIII. Idus Novembris — 6. November.

Obiit frater Nicolaus.

Obiit frater Stanislaus.

VI. Idus Novembris — 8. November.

(Obiit) Iacobus acolithus.

IV. Idus Novembris — 10. November.

Eodem (die obiit)^b . . .

III. Idus Novembris — 11. November.

(Obiit . . .) dborius.

(Dom)ina Dobruska, uxor Sluvonis (?), hic sepulta, anno domini
(MC)CCXXVII.

Anno (MCC)CLXXX obit dominus Hincziko² (cum contho-
rali sua, hic sepulti, anniversarius d(ies) fiat seque(n)ti die.

XVIII. Kalend. Decembris — 14. November.

Eodem die Iohannes (de) Bohemia.

XV. Kal. Decembris — 17. November.

Eodem die obiit Iodocus, sacerdos de Myglicz, qui interfectus
est . . .^c

^a Gertrudis (?). ^b Selbst von dem ersten Worte sind nur Spuren sicht-
bar. ^c Vom Folgenden ist noch zu lesen: Quiescant (!) in pace.

¹ Dürfte vielleicht zu den Sternbergen gehören, doch auch bei denen von
Duban findet sich ein Matthäus. S. Landtafel von Mähren 1. lib. 3. Nr. 493.

² Von Nakl (?), südwestlich von Olmütz. S. Landtafel von Mähren 1.
Nr. 478, 4. Nr. 140.

XIV. Kal. Decembris — 18. November.

Eodem die obiit Antonius,^a hic sepultus.

XIII. Kal. Decembris — 19. November.

Obiit domina Alheydis^b . . . Selschonis.

XII. Kal. Decembris — 20. November.

(Obiit^c . . .)ko de Towachow.

XI. Kal. Decembris — 21. November.

Obiit^d . . .

X. Kal. Decembris — 22. November.

Eodem die obiit dominus Divissius de (Sternberg),¹ pius et . . .,^e
pro cuius anima . . .^f in villa . . .^g cum dimidia. —

IX. Kal. Decembris — 23. November.

Eodem die obiit domina Margareta,² uxor domini Dyvisii.

VIII. Kal. Decembris — 24. November.

(Obiit) Budizlava, uxor . . .^h iconis.

IV. Kal. Decembris — 28. November.

(Eodem di)e obiit (Ger)trudis.

III. Kal. Decembris — 29. November.

Obiit Wikhardus.^c

Obiit domina Iudita (de) Myslochowi(cz).

Pridie Kal. Decembris — 30. November.

Obiit Gertrudis.

Kal. Decembris — 1. December.

Obiit dominus Iohannes.

^a Undeutlich. ^b Das Folgende zum Theil durch Rasur undeutlich, theils ist es abgeschnitten. ^c - ^h Desgleichen.

¹ So kann man wohl ohne Zögern ergänzen. S. auch die folgende Note.

² Gehört sicherlich dem Hause Sternberg an, ist aber doch wohl nicht identisch mit jener Margaretha, die 1347 mit dem Herzog Bolek von Kosel verlobt wurde. S. Cod. diplom. Mor. 7. 514.

Pridie Non. Decembris — 4. December.

Obiit Wayglus sacerdos, filius T . . .^a

Non. Decembris — 5. December.

Obiit Duczko de^b . . . (MCCCC)XXXIII. in die (sancte)
bare.

Obiit domina Margareta^c . . . horca.

VII. Idus Decembris — 7. December.

(Obiit Con)radus, filius^d . . . rici.

VI. Idus Decembris — 8. December.

Obiit domina Pribizlava de . . .^e et domina Sophya . . .^f

IV. Idus Decembris — 10. December.

Eodem die obiit dominus . . .^g erzo de Rokotnicz, pro
anima et uxoris Elizabeth spondemus singulis annis
agere vigiliis novem leccionum et in mane missas
functorum, quanto . . .^h habere potuerimus, quia .
graciosam ecclesiam pro iactura nostri claustris per(c
mus anno domini MCC(C)LXXXIII, 13 die mens
nuarii.^k

^a Das Weitere ausradirt.

^{b - f} Desgleichen.

^k Das Weitere

¹ Wohl von Drahanowicz.

LZBURG UND BÖHMEN

VOR DEM KRIEGE VON 1276.

VON

D^{B.} ARNOLD BUSSON,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT IN INNSBRUCK.

VORWORT.

Die im letzten Wintersemester abgehaltenen Uebungen des historischen Seminars gaben mir gelegentlich Veranlassung, die in den verschiedenen Formelsammlungen vorliegende Correspondenz zwischen Rudolf und Erzbischof Friedrich von Salzburg mit meinen Zuhörern einer näheren Prüfung zu unterziehen. Das Resultat derselben lege ich in diesem Aufsatze vor. Hoffentlich ist es mir gelungen, neuerdings zu zeigen, dass sich durch kritische Prüfung derartiger undatirter Actenstücke doch einige historische Ausbeute gewinnen lässt. Auch glaube ich theilweise wenigstens ein Desiderium erfüllt zu haben, das Dudík, Geschichte Mährens VI, 188 ausgesprochen hat, in dem er darüber klagt, dass man bei der Geschichtschreibung oft dem Erzbischof Friedrich von Salzburg noch immer nicht jene Aufmerksamkeit widme, die ihm von Rechtswegen gebührt.

Innsbruck, 29. August 1883.

Arnold Busson.

Die Herrschaft König Ottokars von Böhmen in den österreichischen Landen ist von einem Theil seiner dortigen Unterthanen nicht als Last empfunden worden. Bis zu seinem Ende haben ihm Viele Liebe und Anhänglichkeit bewahrt. Da vorzugsweise in den Kreisen des Bürgerthums derlei Sympathien sich fanden, wird man gewiss dem Regiment Ottokars nicht zum Schlechten auslegen dürfen. Für den Bestand seiner Herrschaft in Oesterreich wäre es freilich besser gewesen, wenn die oberen Schichten, der hohe Clerus und der Adel des Landes von ähnlicher Anhänglichkeit an Ottokar beseelt gewesen wäre wie es z. B. weite Kreise der Bürger Wiens unzweifelhaft gewesen sind. Diese, politisch damals ungleich bedeutsameren Elemente, hat Ottokar in ihrer Gesamtheit nicht für sich gewinnen vermocht. Ein grosser Theil derselben empfand die böhmische Herrschaft als ein drückendes Joch, das abzuschütteln sie sehnlichst trachteten. Eine gewisse Aussicht dafür bot sich in dem Moment, als das Reich durch die Wahl Rudolfs von Habsburg wieder ein allgemein anerkanntes Oberhaupt erhielt und die Frage nach der Rechtmässigkeit der böhmischen Herrschaft in Oesterreich voraussichtlich auf die Tagesordnung kommen musste. Gewiss haben die unzufriedenen Grossen in Oesterreich bald mit dem neuen König Fühlung gesucht. Frühzeitig hat nachweislich der Mann, der recht eigentlich die Seele aller gegen Ottokar in den österreichischen Landen sich

¹ Das Chron. Colmariense M. G. Scr. XVII, 245 erzählt in unmittelbarem Anschluss an die Nachricht von Rudolfs Wahl Folgendes: *Andiam autem nobiles, qui erant de regis Bohaemae domino seu ditione, visi sunt multum, sperantes a regis Bohaemae dominio liberari. tunc litteras et nuncios miserunt regi Romanorum, rogantes supplicantes ut ad partes ipsorum veniat, quia terras ad imperium spectantes, quas Bohaemae per violentiam possidet, velint suo dominio subiugare.* Hier lässt sich der Zeitpunkt, wann die österreichischen Gegner Ottokars die ersten Verbindungen mit Rudolf angeknüpft haben, nicht bestimmen. Vgl. die Ausführungen in Excurs Nr. 2.

genden Opposition gewesen ist, sich mit König Rudolf in Verbindung gesetzt, — Erzbischof Friedrich von Salzburg.

Der erste uns erhaltene Brief des Erzbischofs, durch den die dann sehr rege sich gestaltende Correspondenz zwischen ihm und Rudolf eröffnet wird, bringt dem römischen König die Glückwünsche des Erzbischofs dar zu seiner jüngst vollzogenen Krönung. Die Salzburger Kirche, deren ganzer Besitz nur der Freigebigkeit der Kaiser zu danken sei und durch ihren Schutz vor Feinden bewahrt werde, habe ja volles Recht sich darüber zu freuen. Sicher würde er, fügt der Erzbischof bei, den Ausdruck seiner Ergebenheit dem Könige persönlich dargebracht haben, wenn der königliche Bote, der ihm Rudolfs Berufung ins Reich anzuzeigen entsendet war,¹ rechtzeitig eingetroffen wäre. Aber die Fürsten, seine Grenznachbarn, die noch im Ungehorsam gegen den König verharren — offenbar hat der Erzbischof Ottokar und den Herzog Heinrich von Niederbayern im Auge — lassen es nicht zu, dass er ohne Gefahr für sich und erhebenden Schaden für seine Diözese gegenwärtig zu ihm kommen könne. Bald jedoch müsse er seine Diözese verlassen, um die Reise zu dem bevorstehenden allgemeinen Concil anzutreten.² In dieser Angelegenheit bat der Erzbischof den König, dem Ueberbringer seines Schreibens — einem nicht näher bezeichneten Knechtmann der Salzburger Kirche — geneigtes Gehör zu schenken, und ersuchte um die Ausstellung eines offenen Geleitsbriefes für sich und seine Begleitung für die Reise nach Rom.³

König Rudolf beantwortete diesen Brief des Erzbischofs in sehr freundlicher Weise, indem er ihn versicherte, dass er wohl die Mittheilungen des Briefes, wie die des Boten gut

¹ Da es heisst: per quem eciam vobis transmisimus literas nostre devotionis propositum explicantes, hat der Erzbischof also früher schon ein erstes Schreiben an Rudolf gerichtet.

² In dem betreffenden Satze: nos insuper factum generalis concilii proxime imminentis, ut ad illud nostras sarcinulas componamus et ad discutiendum cum nostris suffraganeis qualiter nostram provinciam, in anxietate positam et direpcioni expositam relinquamus a tergo fehlt das Verbum.

³ Brief, undatirt Gerbert, Cod. epist. lib. I, Nr. 6, S. 11. Baerwald, Baumgartenb. Formelbuch Nr. 53, S. 399, dessen N. 2 versuchte Zuthheilung des Briefes auf Februar oder März 1274 sich durch das Datum des von Rudolf ausgestellten Geleitsbriefes berichtigt.

im Gedächtniss behalten werde. Zu Hagenau stellte denn auch am 30. Februar 1274 den erbetenen Geleit für den Erzbischof aus.¹

Ausgerüstet mit dem königlichen Geleitsbrief trat Erzbischof Friedrich die Reise zum allgemeinen Concilium an. Auf welchem Wege er dieselbe machte, und ob derselben schon Gelegenheit gehabt hat, den König zu sehen, lässt sich nicht ermitteln. Ausser dem Erzbischof nahmen an den Berathungen der Kirchenversammlung auch seine Suffragane Leo von Regensburg, Johann von Chiemsee, Konrad von Freising und Wernhard von Seckau theil.²

Auf seiner Rückreise vom Concilium zu Lyon traf Erzbischof Friedrich von Salzburg mit dem König Rudolf zu Hagenau zusammen. Dasselbst fanden zwischen dem König einerseits Erzbischof Friedrich und den ebenfalls anwesenden Bischöfen Leo von Regensburg und Peter von Passau andererseits wichtige Verhandlungen und Berathungen statt.³ Uns liegt das Ergebniss derselben vor in zwei wichtigen Urkunden, welche Rudolf am 4. August 1274 zu Hagenau erlassen hat. In der ersten derselben nimmt der König den Erzbischof Friedrich von Salzburg und die Bischöfe Peter von Passau und Leo von Regensburg mit ihren Kirchen, Leuten und Unterthanen in seinen und des Reiches Schutz, bestätigt denselben alle Freiheiten und Gabungen an ihre Kirchen durch seine Vorgänger an und verbietet, dass Jemand sie im Genusse derselben beeinträchtigen solle. Der König befahl den Ministerialen und Eigenleuten der Bischöfe, denselben als ihren rechten Herren gehorchen zu sein, und ausser dem Reiche keinem andern ohne deren Erlaubniss Dienste zu leisten. Besonders aber anerkannte

¹ Brief, undatirt: Gerbert, lib. I, Nr. 7, S. 12. Derselbe dürfte zeitig mit dem Geleitsbrief gegeben worden sein.

² Die Urkunde im k. k. geheimen Staatsarchiv, angeführt von der Geschichte Kärntens IV, 160, hat auf freundliche Vermittelung des Collegen Mühlbacher in Wien, Herr Dr. Zimmermann für mich schreiben die Güte gehabt. Ich theile nach dieser Abschrift das Stück im Anhang mit.

³ Böhmer, Reg. Gregor X, Nr. 208, dann die Indulgenzbriefe für die gebrannten Dom zu Regensburg, Ried Cod. chronol. diplom. episcop. B, I, 530, Nr. 559, und die päpstliche Indulgenz, Potthast Nr. 2.

⁴ Siehe die Bemerkung Böhmers, Reg. Rud. Nr. 101.

stätigte er ihnen alle Rechte und Besitzungen jeglicher Art Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Baiern, und versprach, sie sobald wie möglich in deren Besitz zu setzen, ohne Rücksicht darauf, wenn von Mächtigen¹ durch Gewalt, durch Furcht oder auf andere Weise ihnen von diesen Rechten und Besitzungen etwas abgenöthigt ist, was er für null und nichtig erklärt. Die Verfolgung solcher Ansprüche auf dem ordentlichen Rechtswege durch die geistlichen Fürsten versprach Rudolf kräftig fördern zu wollen.²

Durch die zweite Urkunde ertheilte Rudolf den genannten Kirchenfürsten, nachdem er nach geleistetem Eidschwur sie mit den Regalien belehnt, die Vollmacht, da er wegen der grossen Entfernung und aus anderen Ursachen nicht alle zur Verhinderung des Reiches nothwendigen Verhandlungen selbst führen könne, mit Baronen, Grafen, Rittern, Bürgern und Gemeinden ihres Landes in Reichsangelegenheiten nach ihrer Treue zu verhandeln und zu beschliessen, und versprach, alles annehmen halten zu wollen, was von ihnen allen oder einem von ihnen in seinem und des Reiches Namen verhandelt oder anordnet werde.³

Mit diesen beiden Urkunden that Rudolf einen Schritt von höchster Wichtigkeit zur Regelung der Verhältnisse in den südöstlichen von Ottokar gewonnenen Reichsländern, einen Schritt, der sich direct gegen Ottokar und auch gegen den Herzog Heinrich von Niederbaiern richtete.⁴

¹ Ab aliquibus potentibus.

² Sententias et processus, quos iidem nostri principes adversus eos, qui praemissa vel aliqua praemissorum violaverint, rite protulerint, ratas habentes et gratas, ipsasque Deo propitio cum ad hoc fuerimus requisiti poenali iudicio efficaciter prosequemur: Urk. vom 4. August 1274: Hansiz, Germ. sacra II, 381. Baerwald, Baumgartenb. Formelbuch Nr. 5, S. 300. Böhmer, Reg. Rudolfs Nr. 101.

³ Urk. vom 4. August 1274: Böhmer Reg. Rudolfs Nr. 100. Dazu vergl. ibid. Nr. 453 vom 4. Juli 1278, worin der König dem Erzbischof Friedrich von Salzburg schreibt, dass er durch die Belehnung mit den Regalien zu Hagenau am 4. August 1274 die volle und freie Gewalt empfangen habe in seinen Gerichtsbarkeiten und Territorien zu richten gleich den grösseren Reichsfürsten in Civil- und Criminalfällen, und Böhmers Bemerkung.

⁴ Das ist allgemein anerkannt: vgl. die Bemerkungen Böhmers zu Reg. Rudolfs Nr. 100, 101. Palacky, Geschichte von Böhmen II, 240, der

Gern möchten wir Näheres wissen über die Verhandlungen zwischen dem König und den geistlichen Fürsten, die dem Erlass dieser Urkunden vorausgingen. Leider lassen uns die nur das Endergebniss fixirenden Actenstücke in dieser Beziehung in Stich. Dass eine energische Action der Bischöfe gegen Ottokar beabsichtigt war, wird man nach den Urkunden nicht in Zweifel ziehen dürfen. In welchem Umfang aber Rudolf sich verpflichtet hat, diese Action seinerseits zu unterstützen, ist nicht auszumachen. Das bildet eine Lücke in unserm Wissen, die auch für die Beurtheilung des Folgenden störend nachwirkt, indem sie es uns unmöglich macht zu entscheiden, ob die geistlichen Fürsten, ob namentlich Friedrich von Salzburg sich zu einem Vorgehen gegen Ottokar, das ihnen thatsächlich zunächst sehr schlechte Früchte tragen sollte, entschlossen haben im Vertrauen auf bestimmte Zusagen des Königs, sie bei demselben nicht in Stich lassen zu wollen, oder ob sie ohne solche zu leichten Herzens, die Schwierigkeiten ihres Unterfangens zu gering anschlagend, ihre Action gegen Ottokar begonnen haben. Als wahrscheinlicher glaube ich das Letztere bezeichnen zu dürfen. In den zahlreichen Briefen, die der Erzbischof von Salzburg bis zum Ausbruch des Krieges an Rudolf gerichtet hat, findet sich nämlich nie auch nur die leiseste Andeutung eines Vorwurfes, dass der König berechnete Erwartungen des Erzbischofs nicht erfüllt habe. Man wird darum auch noch weiter vermuthen dürfen, dass die geistlichen Fürsten, vor allen Erzbischof Friedrich, es gewesen sind, die in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen, und den König zu den wichtigen Erlässen von Hagenau veranlasst haben.

Des Erzbischofs von Salzburg erste Sorge war darauf gerichtet, sich mit seinen Suffraganen über ein solidarisches Vorgehen zu verständigen. Gelegenheit dazu bot eine Provincialsynode, die der Erzbischof Ende October zu Salzburg abhielt. Am 31. October 1274 wurden die Statuten derselben proclamirt. Anwesend waren auf dem Provincialconcil die Bischöfe von Freising, Passau, Regensburg, Brixen, Chiomonte und Seckau — sie assistirten nach Beendigung der Concilversam-

— — — — —
 darin schon die Eröffnung der Feindseligkeiten durch Rudolf 74
 Ottokar erkennt, Lorenz. Deutsche Geschichte II, 68 ff.

ndlungen dem Erzbischof bei der Einweihung der Salzburger Kathedrale am Allerheiligenfeste.¹

Die von der Provincialsynode gefassten und in den Statuten veröffentlichten Beschlüsse erscheinen im Allgemeinen recht harmlos.² Zu Eingang findet sich das allgemeine Gebot, genau die Satzungen des allgemeinen Concils von Lyon durchzuführen, dann folgt eine Reihe von Bestimmungen, die auf die Besserung von Leben und Disciplin des Clerus gerichtet sind.³ Aber einige Artikel haben doch auch einen weniger unverfänglichen Charakter. So bestimmt der zweiundzwanzigste Artikel, dass wegen der Noth der Zeit die Satzung des Cardinals Guido vom Titel des h. Laurentius in Lucina, weinend Legaten des apostolischen Stuhles in der Salzburger Provinz,⁴ es sei in einer Diöcese, in der irgend ein Prälat der Domherr der Kathedrale gefangen genommen werde, allgemein der Gottesdienst einzustellen, ausgedehnt werden soll auf den Erzbischof und die Bischöfe, mit der Bestimmung, es solle, falls der Erzbischof oder ein Bischof gefangen genommen werde, oder ihre Kirchen oder die Kirche eines von ihnen so undlich und frevelhaft angegriffen würde, dass mit Grund

¹ Ann. S. Rndberti Salisb., M. G. Scr. IX, 800. Zu beachten ist, dass der von ihnen genannte Bischof von Freising in den Concilstatuten nicht aufgeführt wird. Der Bischof von Chiemsee verleiht noch am 5. November 1274 zu Salzburg der Kirche zu Klosterneuburg einen Ablass: *Fontes Rer. Austr.* 2. Abth. IV, 207 Nr. XXVII.

² Culturgeschichtlich interessant ist der 17. Artikel, der die *ludi noxii quos vulgaris elocutio episcopatus puerorum appellat* verbietet.

³ Die Statuten sind gedruckt bei Hansiz, *Germ. Sacra* II, 378, dann besser bei Dalham, *Concil. Salisb.* S. 117, nach welchem ich citire.

⁴ Als solcher hielt er 1267 eine Provincialsynode zu Wien: *Hermann Altah. Ann. M. G. Scr. XVII*, 405. *Canonicorum Pragensium continuatio Cosmae Scr. IX*, 180, deren fünfter hier in Betracht kommender Artikel — Dalham, a. a. O. S. 107 — folgendermassen lautet: *Quicumque vero personam ecclesiasticam enormiter vulneraverit, mutilaverit vel occiderit, vel captivaverit, non nisi per sedem apostolicam absolvatur: et ipso facto si quid tenebat ab ecclesia illud perdat et in utilitatem ecclesiae convertatur; adiiicientes: Cathedralis ecclesiae vel in dignitate ecclesiastica constitutum, si capi contigerit vel captum detineri, usque ad liberationem ipsius et exhibitionem debitae satisfactionis cessetur generaliter a divinis, firmiter in illa parochia, in qua res clericis violenter ablatas, vel clericos ipsos capi vel detineri contigerit usque ad restitutionem et satisfactionem congruam cessetur a divinis.*

ernstlich der Umsturz derselben zu befürchten stehe, in ganzen Salzburger Provinz der Gottesdienst eingestellt werde, sobald von der Gefangennahme eines Kirchenfürsten oder ein solcher Verfolgung sich sichere Kunde ergibt. Jedoch diese Bestimmung auf fürstliche Personen und deren Lieblinge keine Anwendung finden, ausser wenn sie auf vorausgegangene Mahnung von solchen Beleidigungen nicht abständen, und nicht binnen Monatsfrist gut machen, was sie gethan haben.¹

Ebenso ist zu beachten der dreiundzwanzigste Artikel. Derselbe verbietet, dass Geistliche eine Prälatur oder Pfarke in Besitz nehmen oder von Laienhand empfangen, oder sie von ihrem Diöcesan oder, falls dieser zu thun unterlässt, was er thun muss, von dessen Oberen investirt sind, bei Strafe der Excommunication und des Verlustes der betreffenden Pfründe. Dann noch der vierundzwanzigste Artikel, der die Kirchenvögte, welche die Kirche über die gewohnte und achtungwürdige Leistung hinaus beschweren, und dadurch die kirchlichen Freiheiten verletzen, öffentlich ermahnt, von den unerlaubten Beschwerden der Kirchen und von den Gütern derselben sich zu enthalten, und zufrieden zu sein mit den ihnen zufließenden Rechten, widrigenfalls gegen ihre Uebergriiffe nach dem Recht vorgegangen werden müsse.²

¹ Der Artikel lautet: Statutum venerandae memoriae Domini Guidonis quondam tituli S. Laurentii in Lucina presbyteri cardinalis, quondam nostra provincia apostolicae sedis legati, quo salubriter est provisum, ut in Diocesi, in qua contingit praelatum aliquem, aut canonicum cathedralis ecclesiae captivari, cessetur generaliter a divinis, pro necessitate temporis ad nos archiepiscopum et episcopum extendentes, praesens edicimus edicto, ut si (quod absit) archiepiscopum vel episcopum nobis captivari contingat, aut ecclesias nostras vel alterius nostrum hostiliter et iniuriose invadi, ut de subversione status ipsius probabile timeatur; ex tunc per totam provinciam Salzburgensem cessetur generaliter a divinis, postquam de captivitate aut persecutione huiusmodi provinciam innotuerit manifeste. Personis tamen illustribus, decore principum dignitate pro ipsorum reverentia deferentes, praesens edictum ad eos et terras eorum extendi nolumus: nisi primo admoniti contempserint, nec emendare voluerint infra unius mensis spatium, contempserint. Die Beziehung auf den Artikel des Cardinallegaten Guido erscheint darnach etwas ungenau.

² alioquin adversus eorum iniuriam mediante iustitia refronandam concessa nobis iuria beneficia — vielleicht hat man die früher besprochene Hagenauer Urkunde im Auge — recurramus: Dalham, a. a. O. S.

Die Bedeutung des 'zweiundzwanzigsten Artikels der Synodalstatuten erhellt aus der Reclamation, die Herzog Heinrich von Niederbayern gegen denselben erhoben hat. Derselbe setzte sich mit einem Schreiben an das Salzburger Capitel, demselben seine Verwunderung darüber auszudrücken, falls wirklich seine Zustimmung gegeben habe dem Schriftstück, dem Vernehmen nach der Erzbischof von seiner Synode dem Namen von Constitutionen habe ergehen lassen, welches das Ansehen der Fürsten geschädigt, die Sanftmuth eines Kirchenfürsten ausser Acht gelassen und vieles Ungewohnte und Unziemliche eingeführt wird. Da in dem Schriftstück unter anderm, wie versichert wird, eine Bestimmung getroffen werde in Betreff der Gefangennahme geistlichen Fürsten und Canonikern sowie über den Umsturz von Bisthümern, die frommen Gemüthern Schrecken erregt und nicht getroffen werden darf, ausser gegen solche, welche wirklich solche Schandthaten verüben, so ersucht der Herzog das Capitel dringend, durch offenen Brief erklären zu lassen, es sei kein Fall bekannt, dass je in seinem Gebiet an einem Bischof gewaltsam Hand angelegt, oder ein Canoniker in einer Kirche gefangen genommen sei. Zugleich mögen sie, so thunlich ist, den Erzbischof bewegen, er solle die Erbitterung der Fürsten von der Gunst gegen die Salzburger nicht abschrecken, und mit kluger Mässigung widerstehen, was ihm vielleicht durch schlechten Rath eingegeben worden sei.¹

Der Erzbischof Friedrich von Salzburg hat bei einer andern Gelegenheit ausdrücklich ausgesprochen, dass die Statuten des Salzburger Provincialconcils erlassen worden seien aus Furcht vor Ottokar von Böhmen.² Ottokar selbst wird

1. Brief Heinrichs von Niederbayern, undatirt, bei Pez, Cod. dipl. II, 139. 2. Altham, a. a. O. S. 124. Besonders mit Rücksicht auf den unten zu besprechenden Schlusspassus ist zu bedauern, dass dem Brief das Datum fehlt.

3. In einem Brief an König Rudolf über die von dem Grafen von Pfannberg gegen den Bischof von Lavant verübte Gewaltthat, gegen den er des Königs Hilfe anruft: *ne terrae, quae ex statuto provincialis nostri concilii dudum interdicto ecclesiastico sunt subiectae, diu divinis careant* — es handelt sich um ein Vergehen nach dem zweiundzwanzigsten Artikel der Statuten — und weiter: *Interdictum etiam propter formam statuti, quod*

gewiss keinen Augenblick darüber im Unklaren gewesen sein, dass die salzburger Synode und ihre Beschlüsse sich gegen ihn richteten. Selbst wenn, wie gewiss wahrscheinlich ist, bei Gelegenheit derselben unter den Kirchenfürsten auch Beratungen gepflogen wurden, über die in die Statuten nicht aufgenommen ist, sind diese dem König Ottokar gewiss nicht verborgen geblieben. Dafür wird der Bischof Wernhard von Seckau gesorgt haben. In Wernhard hat sich Erzbischof Friedrich gründlich getäuscht, er hat ihn für den Seinigen noch gehalten, da der Seckauer längst sein entschiedener Gegner war.¹ In Salzburg hat man ihn gewiss arglos zu allen Verhandlungen zugelassen, und Wernhard wird sicher nicht gesäumt haben, den König von Böhmen von Allem in Kenntnis zu setzen.

Der Erzbischof von Salzburg war von sanguinischen Hoffnungen erfüllt. Mit rastlosem Eifer verfolgt er seine gegen Ottokar gerichteten Pläne, und knüpft zur Verwirklichung derselben überall in den österreichischen Landen seine Verbindungen an.² Voll Vertrauen auf den Erfolg zeigt ihn ein Brief, den er durch seinen Notar, der zugleich sein eifrigster Helfer bei den gegen Ottokar betriebenen Plänen war, mit den wärmsten Empfehlungen für den verdienten Ueberbringer dem König Rudolf übersendet. Er schildert hier die Gegner Rudolfs als vollständig entmuthigt.³ Der König ist dem Eifer des

ob metum domini regis Bohemiae iam pridem fecimus, sicut N. et N. episcopi plene noscunt, nec audemus nec possumus relaxare: Brief, undatirt Gerbert a. a. O. lib. II, Nr. 60, S. 138, dann mit lehrreichen Anmerkungen versehen auch herausgegeben von Schroll, Urkundenbuch von S. Paul Fontes Rer. Austr. 2. Abth. XXXIX, 161, Nr. 122.

¹ Näheres darüber unten.

² Genaneres ist darüber nicht zu ermitteln, aber dies Allgemeine steht fest, z. B. nach der Stelle in dem gleich anzuführenden Briefe: *Domine charissime quidquid hactenus apud illos homines super vestris et eorum negotiis ordinavi*, weiter: *que vobis ostendet et mei laboris frequentiam et propositum illorum hominum colligatis* und nach anderen später anzuführenden Aeusserungen des Erzbischofs.

³ *Adversantium tibi vultus et animos sic tremulos et deiectos, sic videtur viribus destitutos, ut, qui nondum te cognitum metuunt, nondum te vident, a facie arcus fugiunt et abhorrent nominis tui vocem. Quod facient et qualiter a voce tonitruum formidabunt, cum venerint aquae super eos in similitudinem fulguris corruscantis.*

bischofs zu langsam und zu zögernd — er meint, was in dem Sommer — 1274 — versäumt sei, werde sich schwerwieder einbringen lassen. Dringend ermahnt er den König, Getreuen, die seinetwegen Alles aufs Spiel setzen, seinen Nutzen zu gewähren. Alle, die zu ihm gekommen seien und kommen werden, würden sich mit Freuden dem König auf den Zug gegen die österreichischen Länder anschliessen und, wenn es nöthig sei, auch für ihn in den Tod gehen. Nach dieser Ansicht sei der Erfolg sicher und leicht zu erringen. Selbst würden alle Verfolgungen, denen er ausgesetzt sei, der Treue gegen den König nicht abwendig machen können.¹

Der Brief des Königs, der wahrscheinlich die Antwort auf das Schreiben des Erzbischofs gebildet hat, ist uns leider in der That die meisten dieser Stücke nur undatirt erhalten. Rudolf schreibt in demselben dem Erzbischof Friedrich für die ausserordentliche Sorge, die er für ihn trage, mit der er das Amt des sorgsamsten Wächters für ihn ausübe, für die heilsamen Ermahnungen, die er an ihn gerichtet. Zugleich theilte er Friedrich mit, welcher glänzenden Verlauf der von ihm abgehaltene Krieg genommen — gemeint ist ohne Zweifel der Nürnberger

Ecce quia propter te relinquunt omnia et se ipsos exinaniant: quid ergo eris eis? Esto eis turris fortitudinis a facie inimici. Hoc teneo nunquam certum et verum, quod omnes et singuli, qui ad te venient et venerunt, laetanter intrabunt tecum, et pro te mortis periculum subibunt — von den aus Oesterreich nach Cont. Vindob. M. G. Scr. IX, 706 zu Rudolf gekommenen hat Wernhard von Wolkersdorf diese Voraussage des Erzbischofs wahr gemacht, s. Cont. Claustroneob. VI^a ibid. IX, 745 — *ec si eos tecum mori oportuerit, te negabunt, ad hoc ut carnis et spiritus cruciatus quibus in se ipsis et servis charissimis quotidie moriuntur, non finiant agonia. Credo rem esse de caetero facilem et vincendi, si libet vincere, bene dispositam facultatem...* Weiter der Schluss: *Multi sunt qui persequuntur et tribulant me, sed prius vita quam fides mihi efficiet, nec a testimoniis tuis in quibus legem et fidem posui declinabo.* Undatirter Brief Gerbert a. a. O. I. II, Nr. 55, S. 131. Lambacher, Oesterreichisches Interregnum Nr. 54, Anhang S. 86. — Gerberts Ansatz des Briefes zu September 1276 ist entschieden verfehlt wegen der zuversichtlichen Sprache, die der Erzbischof in demselben führt, die sehr abweicht von der gedrückten Stimmung, die in den späteren Schreiben des Kirchenfürsten zu Tage tritt. Der Brief gehört in die Zeit, da der Erzbischof noch in voller Zuversicht seine Pläne verfolgt und keine Irrthümlichkeiten erfahren hat, in den Herbst 1274.

vom November 1274 — auf dem viele von ihm mit d
Rittergürtel geschmückt, und viele heilsame Satzungen erlas
worden seien, wobei auf Alles Rücksicht genommen — tr
aller geheimen Gegenbemühungen des Königs von Böhm
Er verweist des weiteren den Erzbischof auf mündliche M
theilungen des Ueberbringers.¹

Zu Nürnberg am 23. November 1274 aber erliess Rud
an den Erzbischof Friedrich² eine weitere Urkunde, der
Tragweite bedeutend über die Entschliessungen von Hagen
hinaus reicht. In derselben gibt der König dem innigen A
theil Ausdruck, den er an den Verfolgungen und Belästigung
nehme, die Salzburg und seine Suffragane durch die böhmisc
Tyrannei zu erdulden haben, und verspricht auf Mittel, v
dem abzuhelfen sei, Bedacht zu nehmen. Damit die Tre
und Ergebenheit der geistlichen Fürsten nicht zum Verderb
ihrer Kirchen ausschlage, bestimmte Rudolf, dass für all
Schaden, der dem König von Böhmen und seinen Gönne
zugefügt sei oder werde, keinerlei Rechtsverfahren gegen
Bischöfe oder ihre Kirchen nach Beilegung der jetzt he
schenden Zwietracht Platz greifen solle. Güter, welche
den Feinden abnehmen, dürfen sie, auch wenn die Feinde z
Gehorsam und zur Gnade des Reiches zurückkehren, behalt
bis sie vollen Ersatz für den erlittenen Schaden erhalten hab
Lehen von Vasallen, welche sich den Gegnern anschliess
sollen ihnen heimfallen. Weiter versprach Rudolf, dass er a
Schäden, welche sie und ihre Kirchen für die Ehre des Reich
und ihre Ergebenheit von Seite des Königs von Böhmen u
seiner Genossen zu erdulden haben, ihnen wieder gut mach
und keinerlei Beilegung³ des Streites Platz greifen lassen wo

¹ Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 56, S. 132. Lambacher, a. a. O. Anb
Nr. 63, S. 98. Baerwald, a. a. O. Nr. 32, S. 243. Gerbert will
Brief zum September 1276 ansetzen, was ich aus denselben Grün
wie bei dem vorhergehenden Stück, auf das dieser Brief wahrschein
antwortet, nicht billigen kann. Dagegen denkt Baerwald bei dem
Rudolf erwähnten Hoftag mit Recht an den Tag von Nürnberg
vember 1274.

² Tangl, Gesch. des Herzogthums Kärnthen IV, 161, vergl. auch S.
und Anm. 1, behauptet die Anwesenheit des Erzbischofs auf dem N
berger Tage mit Unrecht.

³ nullam compositionem ordinationem seu transactionem.

ie ihr Wissen.¹ Ausserdem liess Rudolf auch noch das bot an die Ministerialen der Salzburger Kirche ergehen, m Erzbischof Gehorsam zu leisten.²

Rudolfs Verfügung vom 23. November trägt einen entschieden offensiven Charakter an sich. Sie nimmt eine kriegerische Action des Erzbischofs und seiner Suffragane gegen Ottokar in Aussicht, sie ist getragen von demselben Geist zuversichtlicher Hoffnung, wie ihn der Erzbischof zu dieser Zeit zeigte. Erfüllt haben sich die grossen Erwartungen, die man auf die geplante Action der Kirchenfürsten gesetzt hatte, in keiner Weise. Von der Urkunde Rudolfs konnte, wie es scheint, der Erzbischof zunächst gar keinen Gebrauch machen,³ da Ottokar mit entschiedener Energie gegen die Machinationen der Bischöfe einschritt.

Die Haltung, welche Friedrich von Salzburg mit seinen Bischöfen Ottokar gegenüber eingenommen hatte,⁴ musste für die nothwendig zu den schlimmsten Folgen führen, wenn der böhmische König nicht zu raschem und energischem Handeln gegen Ottokar vorging. Das aber war für Rudolf nicht mög-

¹ Urk. Nürnberg 23. November 1274: Böhmer, Reg. Rudolfs Nr. 136.

² Urk. Nürnberg 24. November 1274: Böhmer, Reg. Rudolfs Nr. 139. — In den Formelsammlungen bei Bodmann, a. a. O. Nr. 28, S. 32. Baerwald, Baumgartenberger Formelbuch Nr. 37, S. 336, findet sich ein undatirter Brief des Erzbischofs Friedrich, in welchem er den König bittet, zwei Ministerialen seiner Kirche, die er excommunicirt, deren Güter er mit dem Interdict belegt habe, auch seinerseits ihrer Besitzungen verlustig zu erklären: *quatenus . . . predictam sententiam, quoad bonorum, iurium, nominum et dignitatum exheredationem ratam habentes, regie celsitudinis literis dignemini confirmare, prefatosque maleficos, qui perfidie sue defensorem regem Bohemie advocant, et se ad eum convertere cupiunt, ut in suis adversitatibus protegantur, curet maiestas magnificentie nominatim proscriptionis vestra sententia annotare.*

³ Das darf man wohl aus dem Umstand schliessen, dass uns die Urkunde Rudolfs überliefert ist eingerückt in eine solche des Erzbischofs vom 13. Januar 1277. Er hat damals wohl durch eine nachträgliche Publication der königlichen Verfügung irgend welchen Vorthail angestrebt.

⁴ Nach allem was wir wissen, ist die Offensive doch ganz entschieden auf Seite des Erzbischofs. Man wird es darum nicht billigen können, wenn Tangl a. a. O. IV, 159 sagt, Ottokar habe sich den Erzbischof als Opfer seiner Rache ausgesucht, um durch ein an demselben zu vollziehendes Strafgericht die minder Mächtigen von ähnlichen Schritten abzuschrecken.

lich. Wir entnehmen einem Briefe Rudolfs, der an den Erzbischof oder einen seiner Genossen gerichtet ist, dass der König gedrängt worden war, unvorzüglich gegen Ottokar einzuschreiten, um den Absagebrief an denselben zu erlassen. Rudolf entgegnet darauf, er müsse damit warten, bis ein definitiver Spruch gegen Ottokar eingegangen sei.¹

Ottokar hatte Alles, was vorging, mit Eifer beobachtet, und traf kräftige Gegenmassregeln,² um die von den geistlichen Fürsten betriebenen Pläne zu durchkreuzen, und seine Herrschaft in den österreichischen Landen zu sichern. Schon das Concil von Lyon hatte sein Misstrauen wachgerufen, die Verhandlungen der Salzburger Provincialsynode mussten ihn stutzig machen, die Verhandlungen des Nürnberger Tages³ ihn zu raschen und kräftigen Massregeln drängen. Um die Verbindungen und Zettelungen unschädlich zu machen, die zu Gunsten Rudolfs in seinem Gebiet besonders wohl durch die Bemühungen Friedrichs von Salzburg angeknüpft worden waren, hob Ottokar von dem Adel und von den Städten in Oesterreich, Steyermark, Kärnten und Krain Geiseln aus, um sich dadurch der Treue dieser Länder zu versichern.⁴ Gegen die geistlichen Fürsten hatte Ottokar eine vortreffliche Waffe an dem reichen Besitz, den

¹ Brief, undatirt, Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 10, S. 73. Lambacher, a. a. O. Anhang Nr. 933, S. 389.

² Es lässt sich nicht genau bestimmen, wann Ottokar seinerseits mit Gegenmassregeln vorzugehen angefangen hat. Chmel, Habab. Excursus V, Sitzungsberichte XI, 221, setzt Ottokars Vorgehen sehr früh, die Beschlagnahme der Kirchengüter z. B. schon vor die Salzburger Provincialsynode. Ihm schliesst sich im Wesentlichen auch Dudik, Gesch. Mährens VI, 161, an. Ich glaube, dass Ottokar erst später, erst nach der Salzburger Synode und nach dem Nürnberger Reichstag seine durchgreifenden Schritte gethan hat.

³ In seinem Brief an den Papst vom 9. März 1275: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 279 klagt er über Rudolfs Vorgehen auf dem Nürnberger Tage. Es liegt nahe bei den *quidam abbas, quorum ausibus annuus nos gravatur* an die geistlichen Fürsten zu denken, von denen Bamberg, Regensburg und Chiemsee anwesend waren. Ob er von Rudolfs Urkunde vom 23. November 1271 Kenntnis gehabt hat, erscheint mit Rücksicht auf das oben S. 269, Anm. 3 bemerkte fraglich.

⁴ Die *Continuatio Vindobonensis* M. G. Ser. IX, 705 berichtet das aus dem Jahr 1274, in die letzten Monate dieses Jahres dürfte es fallen. Die Thatsache berichtet auch das Chron. Colmar M. G. Ser. XVII, 243 — s. überhaupt unten Excursus Nr. 2.

burg und seine Suffragane in seinem Gebiet hatten.¹ Auf den brauchte Ottokar nur seine Hand zu legen, um eine sehr starke Pression auf die Bischöfe ausüben zu können. Von den Rücksichten, die dieser Umstand den geistlichen Fürsten auferlegte, hätte nur ein sehr rasches und energisches Eingreifen der Reichsgewalt gegen Ottokar sie befreien können. Ganz ähnlich wie bezüglich Böhmens lagen in dieser Beziehung die Verhältnisse auch bezüglich Heinrichs von Bayern. Als letzterer wegen der Beschlüsse der Salzburger Provincialsynode ähnliche Reclamationen wie beim Salzburger Capitel auch bei den oder einzelnen salzburger Suffraganen erhob, hat er damit Erfolg gehabt. Er berührt sich wenigstens eines solchen, der entschuldigenden Erklärung, die ihm von bischöflicher Seite zugegangen, in seinem Brief an das Capitel.²

Ottokar seinerseits hat das Pressionsmittel, das ihm dieser Umstand bot, in ausgedehntem Maasse in Anwendung gebracht, so wir aus wiederholten Klagen des Erzbischofs Friedrich und seiner Suffragane entnehmen können. In einem Brief an den Papst klagen sie demselben, dass nach ihrer Heimkehr vom Concil zu Lyon der König von Böhmen, von grossem Willen gegen sie erfüllt, alle Einkünfte und Einnahmen ihrer Kirchen so vollständig in Beschlag genommen habe, dass er einigen von ihnen kaum soviel weltlichen Besitz belassen habe, als für das Bedürfniss von acht Tagen damit auszulangen. Da ihre Besitzungen dienen dem König, ihre Städte, Orte und Burgen werden vom König in Besitz genommen. Keiner gibt von so schwerer Verfolgung verschont, als die sich durch

¹ Wie ausgedehnt diese Besitzungen waren, lehren z. B. die Urkunden vom 11. März 1241 über die Belehnung des Herzogs Friedrich von Oesterreich mit den Passauer Kirchenlehen und die vom 20. April 1253: *Mon. Boica* XXVIII, 2 S. 154, 365, s. Chmel *Habsb. Excursus* V, *ritz-Ber* XI, 193.

² Es heisst in dem oben S. 265, Anm. 1 angeführten Brief am Schluss: *Mirandum etiam est, quod vos excusationibus aliquorum episcoporum fidei (wohl fidei) apponitis, nam nullus eorum sigillum suum apponi faceret literae, quae pro una libra denariorum Ratisbonensis monetae vel Patavicae dirigatur, nisi prius eam legit et intelligit ter vel quater. Et tantum innocentes existunt, dicunt vobis literae patentes, continentia, quod licet statutis sabutaribus bene consenserint, illis tamen, quae principibus derogant, nec consenserunt nec consentiunt nec aliquo modo voluerunt eadem sigilla sua huiusmodi derogationibus applicari.*

Eid und sonstige Sicherheit verpflichten, weder auf Befehl römischen Kirche, noch auf das Geheiss des römischen Königs künftighin etwas zu thun, was dem böhmischen König zu fallen könne. Sie, die so ungeheuerliche Versprechungen zugeben verweigert, sähen noch schlimmeren Unbilden gegen.¹

Ottokar bezweckte durch die hier beklagte Gewaltregel, die Bischöfe seinen Wünschen gefügig zu machen - durch das Verbot, das er erliess, in seinem Gebiet die vom Concilium zu Lyon ausgeschriebenen Zehnten zum Besten des h. Landes einzusammeln² und das Kreuz daselbst predigen zu lassen.³ König verlangte, dass die geistlichen Fürsten und die Prälaten, Aebte, Pröbste und Prioren persönlich sich bei ihm einfanden sollten, um seine Weisungen entgegenzunehmen und sich ihm persönlich zu Treue und Gehorsam in allen Dingen gegen ihn

¹ Brief, undatirt: Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 9, S. 71. Hansiz, *sacra* II, 381. Emler, *Reg. Bohem.* Nr. 929, S. 387. Mit abweichendem Anfang auch Baerwald, a. a. O. Nr. 11, S. 308, vergl. dessen Anm. 1, der ihn Anfang 1275 setzt. Eher möchte man schreiben noch Ende 1274 fallen, doch schwerlich, wie Chmel, a. a. O. Sitz. Ber. XI, 219, meint, auf dem Provincialconcil erlassen sei. Massregeln Ottokars, wie die im Briefe beklagte, doch wohl erst demselben in Anwendung gebracht worden sind.

² Der Bischof Johann von Prag hatte nach seiner Rückkehr vom Concilium in seiner ganzen Diöcese für diese Sammlung in allen Kirchen Altarstühle aufstellen lassen: *Canonicorum Pragens. cont. Cosmae* I, Scr. IX, 180.

³ So in dem Brief, den der Erzbischof von Salzburg und seine Suffragane nach dem Feldzug von 1276 an den Papst richteten: Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 58, S. 134. Baerwald, a. a. O. Nr. 30, S. 329. Emler, a. a. O. Nr. 1054, S. 440: *nuper nobis ad propria redeuntibus a concilio Lugdunensi et volentibus ea prosecui, quae in ipso concilio fuerant ordinata, Ottocarus rex Bohemiae ad sui praesentiam nos vocatis expresse prohibuit, ne decimam deputatam in terrae sanctae subsidium in suis territoriis colligi faceremus, neve aliquis nostrum ferre crucis gloriam praedicaret.* Keineswegs hat also Ottokar sich verweigert, Palacky a. a. O. II, 242 Anm. 307 sagt, damit begnügt, blos die Einfuhr der in seinem Lande gesammelten Zehnten zu verbieten. Gewiss war er bei diesem Verbot offenbar von der naheliegenden und thatsächlich — vgl. Hermann Altah. *Ann. M. G. Scr.* XVII, 410. *Ann. M. G. Scr.* XVII, 198. *Canonicorum Pragensium Cont.* ibid. IX, 181. *Reichsgeschichte* I, 126 — nicht unbegründeten Vermuthung, dass die Zehenterträgnisse zum Theil Rudolf zu gute kommen würde.

verpflichten.¹ Den Dominikanern verbot Ottokar in seinem Machtgebiet ein Provincialcapitel abzuhalten.²

¹ Chron. Colmar. M. G. Scr. XVII, 245: Audiens hec (dass aus Oesterreich Botschaften an Rudolf abgegangen seien) Bohemiae rex, timuit valde et concilio congregato principes litteratos convocavit, scilicet archiepiscopos, episcopos, praepositos, abbates pariter et priores. Cum igitur ad presentiam sui convenissent dixit: Intelleximus nuper, quod comes Ruodolphus de Habispurch dicat, se fore regem Romanorum, et dicit, se velle terras nostras, quas multiplici iure possidemus, in propriam trahere potestatem. Cum igitur haec sustinere non debeamus, cum eas multiplici iure teneamus, insuper nobis cederet in maximum detrimentum, rogo dilectionem vestram, quatenus mihi fidelitatem iuramento firmetis et ut omnes meos adversarios de nostris finibus pro vestris viribus expellatis. Tunc omnes pariter dixerunt: Quidquid domino regi placuerit, faciemus. Tunc rex dixit: Iurate ergo mihi fidelitatem. Tunc omnes iuraverunt. Ernstlich ist jedoch zu bezweifeln, ob wirklich, so wie die Chronik es darstellt, die ganze höhere Geistlichkeit ohne weiters auf des Königs Ladung sich eingestellt und sein Gebot erfüllt hat. Der einzige Erzbischof, Friedrich von Salzburg, den Ottokar hat laden können, hat sich wenigstens, wie gezeigt werden soll, zunächst nicht gefügt. Die Richtigkeit der Thatsache, dass die geistlichen Fürsten und die höheren Geistlichen persönlich von Ottokar vorgeladen wurden, ergibt sich auch aus der oben S. 272 Anm. 3 mitgetheilten Stelle des Briefes der geistlichen Fürsten an den Papst und aus folgendem Passus desselben Schreibens: Postulavit etiam ut iure iurando et aliis diversis cautionibus caveamus eidem, quod nec ad mandatum sedis apostolicae nec praetextu sententiae vel praecepti a quocunque hominum proferendi aliquid faceremus, quod a suo distaret proposito, quo s. sedi apostolicae et Romano imperio proterve resistere disponebat, non solum a nobis, verum etiam ab inferioribus quibuscunque praelatis nostrarum partium exigens metu terribili illicita iuramenta, obwohl dabei die Farben ziemlich stark aufgetragen sein mögen. Der folgende Satz des Briefes kann sich, wie meine Darstellung zeigen wird, nur auf den Erzbischof von Salzburg allein beziehen: Nobis autem nolentibus inquinari hoc scelere servitutis asperae iugum imposuit et defixa mente tandem disposuit, innocentiam nostram perdere exquisitis tortoribus et tormentis, ecclesiarum nostrarum civitates et castra, villas et oppida a fundamentis subverti constituit per incendia et rapinas.

² Chron. Colmariense a. a. O. XVII, 247. Dazu muss man beachten, was dasselbe zu 1276 S. 244 erzählt: In capitulo Praedicatorum generali, Pisae celebrato, interfuerunt 400 fratres ex Theutonia. Consules Pisani in gratiam fratrum Praedicatorum ex Theutonia sexaginta libras argenti libere tradiderunt. Rex Rudolfus etiam donaria sua misit. Nobiles terre in gratiam fratrum Theutonicorum et regis Rudolphi multa xenia transmiserunt, und die Rolle, welche — s. unten — die Dominikaner mit den Minoriten in Oesterreich für Rudolf und gegen Ottokar spielen.

Streng überwachte der König den Verkehr der Geistlichkeit mit dem Oberhaupt der Kirchenprovinz. Es liegt eine Urkunde vor, ausgestellt von verschiedenen Aebten von Benediktinerklöstern der Passauer Diöcese, durch welche dieselben den Bischof Peter von Passau bitten, er möge vom Erzbischof die Cassirung der Beschlüsse erwirken, die auf einem Capitel vom Abt zu St. Peter in Salzburg und andern Prälaten ihres Ordens gefasst seien, weil sie dem betreffenden Capitel nicht hätten anwohnen können aus verschiedenen Gründen, namentlich damit nicht der König Ottokar Verdacht gegen sie fasse und daraus ihren Klöstern weiterer Schaden erwachse.¹

Das von Ottokar angewendete Mittel der Temporalien-sperre erwies sich den Salzburger Suffraganen gegenüber durchaus wirksam. Bischof Leo von Regensburg erfüllte die von Ottokar gestellte Forderung — wie er selbst später gelegentlich in einer Urkunde erwähnt, ist er persönlich zu König Ottokar gegangen, um seine in Oesterreich gelegenen Besitzungen zu befreien, die König Ottokar hatte mit Beschlag belegen lassen.² Auch Peter von Passau hat sich dem böhmischen König gefügt. Das darf man schliessen aus dem Lehenvertrag, den er am 11. Dezember 1274 mit Ottokar machte. In demselben übertrug der Bischof zu Klosterneuburg dem König die Lehen der Passauer Kirche, welche Ottokars Ba-

¹ Die Beschlüsse werden als *minus canonice* gefasst bezeichnet: Urkunde, undatirt: Urkundenbuch des Landes ob der Enns III, 416: Emler, a. a. O. Nr. 928 S. 386.

² Urk. Regensburg 9. März 1275 bei Ried, Cod. Ratisponensis I, 352, Nr. 561, cfr. Lang, Reg. Boica III, 452, Emler, a. a. O. Nr. 945 S. 392: *quod cum propter graves et diversas expensas, quas fecimus Lugduni in concilio generali et etiam in provinciali concilio in Salzburga, ac eundo ad illustrem dominum O. regem boem. pro liberandis nostre ecclesie possessionibus in Austria, quas idem dominus rex nostris culpis nullatenus exigentibus fecerat occupari et propter expensas non modicas, quas fecimus in Curia serenissimi domini R. Romanorum regis apud Nurenberch celebrata, cui non oportuit solemniter interesse, gravi debitorum essemus onere pregravati..* Obwohl hier der Nürnberger Reichstag erst nach des Bischofs Reise zu Ottokar erwähnt wird, fällt die letztere doch wohl sicher später. Der Bischof hätte es, nachdem er sein Abkommen mit Ottokar getroffen, sicher nicht wagen dürfen, durch Theilnahme an dem Reichstag neuerdings alles wieder aufs Spiel zu setzen.

berger Vorgänger gehabt hatten, wofür der König sich verpflichtete, dem Bischof 1500 Mark Silber oder 1500 Pfund böher Pfennige in bestimmten Fristen zu zahlen, die er schon bei der früheren Belehnung dem Bischof Berthold von Passau zu zahlen versprochen hatte.¹ Wie Bischof Leo von Passau ist also auch Peter von Passau dem Verlangen des Königs Ottokar nachgekommen, und persönlich bei demselben erschienen. Wahrscheinlich dürfte der Bischof sich auch den übrigen Forderungen, die Ottokar stellte, gefügt haben. Wir finden später denn auch den Bischof von Passau unangefochten Ottokars Gebiet seines geistlichen Amtes walten. Am 10. November 1275 weihte er zu Wien das Frauenkloster zum h. Nikolaus.²

Von fast allen Salzburger Suffraganbischöfen können wir in ähnlichen Urkunden den Nachweis erbringen, dass sie den von Ottokar gerichteten Plänen entsagt und mit dem Landesfürsten sich auf äusserlich wenigstens guten Fuss gestellt haben, und dürfen vermuthen, dass das in Folge der von Ottokar durch die Sperrung der Temporalien auf sie ausgeübten Pression geschehen ist. Dem Bischof Dietrich von Gurk und seinem Mitbestätigten Ottokar am 24. Februar 1276 zu Prag den Sitz der Feste Anderburg, indem er die unbegründeten Ansprüche des Sifrid von Minchendorf zurückwies.³ Für Bischof Konrad von Freising sind mehrere Urkunden von Ottokar aufgestellt, die keinen Zweifel lassen, dass er wenigstens in einem äusserlich guten Verhältniss zu Ottokar stand.⁴ Als im

¹ Urk. in Newenburch 11. Dec. 1274: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 276.

² Cont. Vindob. M. G. Scr. IX, 706: Domini Heinrici abbatis S. Crucis cenobii, Paltrami dicti Vatzonis, et aliorum ydoneorum ibidem civium consilio et auxilio mediante. Die Intervention eines so eifrigen Parteigängers der böhmischen Herrschaft, wie Paltram Vatz, ist doch ein Beweis, dass damals die Stellung des Passauers als unverdächtig gegolten hat.

³ Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 290.

⁴ Ottokar erlässt dem Bischof von Freising das von den bischöflichen Gütern zu Lidmarvelt u. s. w. jährlich zu entrichtende Marchfutter apud Bruncam a. d. MCCLXX sexto Kalendas maii, was Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 225 in 25. April 1270, Zahn, Cod. diplom. Austro Frising. Fontes Rer. Austr. XXXI, 333 und nach ihm Emler a. a. O. Nr. 1015 A. 422 in 1. Mai 1276 auflösen.

Ottokar genehmigt und beurkundet apud Zuoyman 2. Juni 1276, dass Bischof Konrad von Gozzo und dessen Sohn Irnfried, Bürgern zu

Frühjahr 1276 Bischof Konrad von Freising unaufschiebbarer Geschäfte halber auf einige Zeit sich nach Baiern begeben musste, bat er den König Ottokar, um jeglichen Verdacht zu vermeiden, der von seinen Feinden auf seine Unschuld geworfen werden könne, ihm einen seiner Getreuen zu bezeichnen, damit er diesem für die Zeit seiner Abwesenheit alle Besitzungen seiner Kirche, die in Ottokars Gebiet lägen, übergebe. Ottokar bestimmte dazu den Magister Heinrich von Lok, Propst von Werd. Der Bischof dürfte wohl eher auf einen mehr oder weniger deutlich ihm gegebenen Wink als aus freien Stücken dies Ansuchen an Ottokar gestellt haben.¹ Unter dieser Voraussetzung wäre diese Sequestration der in Ottokars Gebiet gelegenen Freisinger Güter für die Zeit der Abwesenheit des Bischofs in Baiern ein Beweis, dass Ottokars Misstrauen gegen die früheren Bundesgenossen des Erzbischofs von Salzburg keineswegs vollständig geschwunden war, obwohl sie sich seinen Zwangsmitteln gebeugt hatten. Wenn man absieht von Wernhard von Seckau, der, wie ich schon oben² andeutete, wohl nie ein aufrichtiger Genosse der Pläne des Erzbischofs Friedrich gewesen ist, und sich gewiss ohne weiters den Forderungen Ottokars gefügt hat,³ so wird ein solches Misstrauen bezüglich der andern Bischöfe gewiss nicht unberechtigt gewesen. Wenn es auch Ottokar gelungen

Krems, verschiedene Güter zu Teizna gekauft habe: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 297, von Rudolf zu Wien am 28. October 1277 bestätigt. Böhmer, Reg. Rud. Nr. 415. Der genannte Goxzo befand sich damals in Ottokars Gewahrsam — a. Meichelbeck Hist. Frising, II. 6, Nr. 153, S. 91, Nr. 123, S. 78, Nr. 155, 156, S. 92, Nr. 171, S. 102, vergl. Fontes Rer. Austriac. Dipl. I, 180 Nr. XI — vielleicht als eine der von Ottokar in den Städten ausgehobenen Geiseln.

¹ Das vermute ich nach dem Wortlaut: *tanquam ille, qui se nostris affectibus et beneplacitis conformem reddidit, propter cuiuslibet sinister suspicionis tollendas et abolendas maculas, quibus forte a suis amicis et inimicis posset circa nos sua innocentia obfascari, petivit a nobis*. Urkunde Brunne 1. Mai 1274: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 293, auch bei Zahn, a. a. O. Font. Rer. Austr. XXXI, 334, Emler, a. a. O. Nr. 1016, S. 424.

² S. 266.

³ Dass sein Verhältniss zum König ein gutes, zeigen Ottokars am 26. Januar 1273 zu Wien gegebene Anweisungen an seine Amtleute zu Gunsten des Bischofs: Emler, a. a. O. Nr. 396—398, S. 300.

ar, die Absichten der Bischöfe auf offene Feindschaft gegen
in durch sein energisches Eingreifen im Keime zu ersticken,
ungeheim blieben sie seine Gegner, und leisteten seinem Feinde
Rudolf die wichtigste Unterstützung.¹

Dem Erzbischof Friedrich von Salzburg gegenüber erwies
sich das Mittel der Temporalien Sperre, das bei seinen Suffra-
ganen so grossen Erfolg gehabt hatte, gänzlich unwirksam,
trotz der Grösse des Objects, das für den Erzbischof auf dem
Spiele stand. Ungebeugten Sinnes liess Friedrich den Schlag
über sich ergehen. Doch gab er Rudolf von dem Unglück,
das dadurch seine Kirche betroffen hatte, Nachricht. Von
Rudolfs Seite erfolgte darauf ein Schreiben an den Erzbischof,
in welchem der König dem lebhaften Antheil Ausdruck gibt,
den er an den schweren Verfolgungen nehme, die ihn und
andere Getreue betroffen.² Aber Rudolf raffte sich auch zu
kräftigeren Entschlüssen auf. Er begehrt zu wissen, wie viel
Krieger nöthig seien und wann der Erzbischof ihrer bedürfe,
um durch dieselben ihm und den andern Getreuen wieder zu
ihrem früheren Besitzstand zu verhelfen.³ Er werde sie un-
zweifelhaft senden. Falls der König von Böhmen in offenem
Kriege gegen ihn wüthen sollte, so gedenke er, alle Hinder-
nisse bei Seite setzend, mit Gottes Hilfe dessen Unterfangen
abzuwehren. Ebenso werde er unverzüglich sich zu seiner
Hilfe aufmachen, wenn der König seine Burgen und Festen
belagere. Er ermuntert zum Schluss den Erzbischof zum
Ausharren.⁴ Die Antwort des Erzbischofs auf diesen Brief
ist in hohem Grade charakteristisch für den Hochsinn des
Mannes. Weder die drückende Herrschaft oder besser gesagt

¹ Die Salzburger Suffragane sind von Tangl, a. a. O. IV, 188 ff. und
nach ihm von Andern wegen ihrer Haltung hart, aber wie mir scheint
ohne Grund, getadelt worden. Der einzige Wernhard von Seckau ver-
dient nach meiner Ansicht wegen seines Parteiwechsels im letzten Augen-
blick einen Vorwurf.

² Ottokar wird in dem Brief als ‚neuer Pharao‘ bezeichnet: Horrende
*persecutionis immanitas, quam tu et alii principes nostri et fideles pro
pure fidei observancia et honore imperii sub moderni Pharaonis tyrannide
passi estis.*

³ *Ad reformationem omnimodam status tui tibi et aliis nostris fidelibus
valeat subveniri.*

⁴ Urk. undatirt: Stobbe, *Summa curie regis* Nr. 251. Baerwald a. a.
O. Nr. 68, S. 280.

die schwere Unterdrückung durch den König von Böhmen noch schmeichlerische Lockung oder Quälereien werden Stande sein, ihn von der Ergebenheit gegen das römische Reich abwendig zu machen. Er werde ausharren, bis von Böhmen Hilfe käme. Auf die vom König gestellte Anfrage, mit welcher Truppenmacht ihm zu gegenwärtiger Winterszeit¹ Hilfe gebracht werden könne, antwortet der Erzbischof, dass der Schutze seiner Burgen die Leute ausreichen, die er gegenwärtig habe. Bisher habe der König von Böhmen ihn weder durch eine Belagerung noch durch offenen Krieg angegriffen, sondern nur fast seine sämtlichen Einkünfte² in Böhmen genommen. Falls ein Angriff auf ihn erfolge, hoffe er, Gott, seine Festen halten und so lange widerstehen zu können, bis Hilfe von Rudolf einträfe. Aufs dringendste legt der Erzbischof dem König ans Herz, doch vor Allem die kaiserlichen Brüder von Baiern zur Eintracht zurückzuführen, den Herzog Heinrich, mit dem er viel darüber verhandelt habe, von Ottokar abzuziehen. Die Aussöhnung der bayerischen Brüder allein werde, wie er glaube, die ganze zwischen ihnen und Ottokar schwebende Frage zu einer gedeihlichen Lösung bringen. Deshalb möge der König sich die Aussöhnung beider Herzoge angelegen sein lassen. Weiter geht der Brief des Erzbischofs dahin, Rudolf möge an seine Getreuen in Oesterreich und Steiermark Worte des Trostes richten, aber auch so schnell als möglich sich zum Handeln und zur Niederwerfung der offenen Feinde des Reiches anschicken, sonst zu befürchten stehe, dass diejenigen, welche sich ihm zugewendet, neuerdings wegen der Verzögerung der ihnen bringenden Hilfe von Ottokar wieder gewonnen würden. Die Ministerialen der Bamberger Kirche haben dem Bischof von Bamberg und einen Boten geschickt um anzufragen, ob sie dem König von Böhmen schwören und gehorchen dürfen. Das solle um jeden Preis verhindern, denn sonst sei sicher, dass was er im Interesse des Königs in Kärnten und Steiermark begonnen habe, zu Nichte werden würde. Auch möge

¹ Danach fällt diese Correspondenz in den Winter von 1274 an, was aufs beste mit dem früher über die Zeit von Ottokars Verrücktheit gegen die geistlichen Fürsten bemerkten übereinstimmt.

² *victualia*.

5 dahin trachten, dass der Bischof von Bamberg sich und den andern Getreuen des Reiches zu gegenseitigem und wechselweiser Hilfe verpflichte, so wie sie umge-
tes thun würden.¹ Die Bedeutung des Erzbischofs Fried-
t von Salzburg tritt in diesem Briefe mit anschaulicher
heit hervor. Er zeigt uns den Kirchenfürsten als das leitende
haupt, in dessen Hand alle Fäden zusammenlaufen, als
Seele aller gegen Ottokar entworfenen Pläne. Unentwegt
er fest an dem Unternehmen, der schweren Einbusse un-
tet, die er darob bereits erlitten hat.

Aber nicht lange dauert es, so zeigen uns die Briefe des
ischofs an Rudolf, dass auch seine bisher so standhafte
zu wanken beginnt in Anbetracht der immer bedroh-
werdenden Gefahren von Seite Ottokars. Papst Gregor X.
ihm wie andern deutschen Kirchenfürsten² Kenntniss
en, dass er Rudolf das nächste Allerheiligenfest als Termin
Empfang der Salbung und Krönung bestimmt habe, und
ermahnt, den Feierlichkeiten persönlich beizuwohnen.³
Briefe, durch welchen der Erzbischof Rudolf seine Freude
ückt über den ihm bekannt gewordenen Entschluss des
es, fügt er in dringender Weise die Bitte bei um Hilfe
den böhmischen König, der, nachdem er fast alle seine
le bezwungen habe, nun seiner Kirche den Untergang
e.⁴

In einem andern Brief erklärt der Erzbischof sich der an-
rgangenen päpstlichen Mahnung gemäss bereit, Rudolf zur
ung begleiten zu wollen, wenn ihm der stets sich steigernde
iche Andrang des Königs von Böhmen irgendwie aufzu-
en gestatte, sonst werde er jedenfalls Gesandte schicken.⁵
Ottokar hatte sich entschlossen, dem Erzbischof Fried-
gegenüber ein schärferes Vorgehen anzuwenden, nachdem

ndatirter Brief des Erzbischofs: Bodmann, a. a. O., Nr. 13. S. 13,
mler, a. a. O., Nr. 930, S. 387.

B. dem Erzbischof von Bremen: Potthast, Nr. 20995.

Brief vom 15. Febr. 1275: Böhmer, Reg. Päpste Nr. 219. Potthast,
r. 20994.

ndatirter Brief: Bodmann, a. a. O., Nr. 14, S. 14. Stobbe, a. a. O.
r. 224, Auszug. Emler, a. a. O., Nr. 944, S. 392.

ndatirter Brief: Gerbert, a. a. O. I, Nr. 35, S. 44. Hansiz, Germ.
era II, 379. Baerwald, a. a. O., Nr. 1, S. 346. Emler, a. a. O.,
r. 996, S. 418.

die Beschlagnahme der Salzburger Kirchengüter sich ebenso unwirksam bewiesen hatte wie Versprechungen und Schmeicheleien.¹ Er begann den offenen Krieg gegen den Erzbischof. Mit der Führung desselben wurde Milota von Diedic, der damals als Landeshauptmann Ottokars in Steiermark waltete, betraut.²

Der Erzbischof Friedrich sah das Unwetter, das sich gegen ihn zusammenzog, voraus. Er wendete sich in einem weiteren Brief an Rudolf, und schilderte ihm abermals die Noth seiner Getreuen in Oesterreich und Steiermark.³ König Ottokar selbst sei mit Heeresmacht nach Oesterreich gekommen,⁴ um diejenigen zu unterwerfen, die sich zu Rudolf gewendet hätten — jüngst seien zwei Burgen von Anhängern Rudolfs durch ihn eingenommen. Der Erzbischof meint wohl die Schlösser des Hertnid von Wildon und Wernhard von Wolkersdorf, deren Uebergabe an Ottokar uns anderweitig überliefert wird.⁵ Nach Steiermark sei ein neuer Hauptmann gesendet in der Person eines böhmischen Grossen, besonders zu dem Zweck, wie er höre, ihn zu vernichten.⁶ Wenn es

¹ Siehe die unten S. 295 angeführten Briefe.

² Ich finde die erste Erwähnung Milotas als Hauptmann von Steiermark am 26. Januar 1275, Wien: Krones, die Herrschaft König Ottokar II. von Böhmen in Steiermark S. A. aus Heft XXII der Mittheil. des hist. Vereins für Steiermark: Reg. Nr. 119. Emler, a. a. O., Nr. 938, S. 222.

³ Die Stelle dieses Briefes: *Ploratus et ululatus multus auditur a matribus lacerantibus viscera sua pro filiis datis obsidibus, quibus corporis cruciatus infligitur, et aerumnae intollerabiles irrogantur* ist doch zu beachten. Sie zeigt, dass der oft bezweifelte Nachricht der *Cont. Vindob. M. G. Scr. IX, 706*: *Nam haeredes ipsorum quos sibi prius ob-sides dederant iubet machinis parentibus iacere ante ora* doch wohl etwas Wahres zu Grunde liegt, mag immerhin der Bericht der Quelle das übertreiben.

⁴ Ottokar urkundet zu Wien zweimal am 26. Januar 1275: Krones, a. a. O. Reg. Nr. 119, 121.

⁵ *Cont. Vindob. M. G. Scr. IX, 706*; die betreffende Stelle s. Excurs Nr. 2 unten. Dass Ottokars Einschreiten gegen Rudolfs Anhänger in den österreichischen Landen 1275 erfolgte, geht auch hervor aus der zu diesem Jahr gebrachten Notiz in *Heinrici Heimburg. Ann. M. G. Scr. XVII, 715*: *.. Ipso anno opposuerunt se quidam de Austria regi Ottokaro. Ipse siquidem tam potenter regnavit in Austria et Stiria sicut in Bohemia et Moravia.*

⁶ *ut de terra viventium nos evellat.*

an Rudolfs Absicht sei, den König von Böhmen anzugreifen, so rathe er folgenden Kriegsplan an. Zunächst möge Rudolf Ottokar in Böhmen angreifen, damit dieser dadurch gezwungen werde, Oesterreich zu verlassen. Dann sollen die Grafen von Görz ihn in Steiermark angreifen — dann erst sei es an der Zeit, dass die Streitkräfte Rudolfs gegen Oesterreich vorgehen und das auch ohne Gefahr können. Aber der Erzbischof war weit davon entfernt, etwa auf die Ausführung gerade dieses Planes alles Gewicht zu legen — die Hauptsache ist ihm, dass irgend etwas geschehe, dass Rudolf in irgend einer Weise den Böhmen angreife, und ihm nicht länger Ruhe gönne; dann werde Ottokars Macht bald zergehen. Aber es erscheint ihm nöthig, Hand ans Werk zu legen, und die ergangenen Sentenzen¹ nicht sowohl durch das Recht, als durch die That zu unterstützen.² Der Erzbischof konnte sich für die hier gethene Bitte ja mit Recht auf Rudolfs früher ihm ausgesprochene Bereitwilligkeit zu kriegerischer Hilfsleistung berufen.³ Aber die Hilfe kam nicht, und der Schlag, den der Erzbischof von Seite des neuen Landeshauptmannes in Steiermark, Milota von Diedic, erwartet hatte, erfolgte und traf Salzburg mit voller Wucht. Milota begann den Krieg gegen die Besitzungen der Salzburger Kirche in Steiermark und führte ihn mit grosser Grausamkeit. Mit seinen Kriegern überfiel er die Salzburger Lütner, nahm die Leute derselben gefangen oder tödtete sie, schleppte die fahrende Habe fort und verwüstete die Gebäude durch Feuer. Nur mit Mühe erwehrten sich die festen Burgen des böhmischen Angriffs — eine erzbischöfliche Burg in Lärnten wurde durch List von den Feinden erobert.⁴ Den

¹ Der Erzbischof hat dabei wohl die Sprüche des Nürnberger Tages vom November 1274 im Auge — doch könnte er sich auch wohl schon auf den Würzburger Tag vom 23. Januar 1275 beziehen.

² *Oportet vos manum ad fortia mittere, et sententias vestras non tam iure quam facto iuvare, nec in mora morari, quae substantias nostras diripit et animas nostras tollit. Si tempora datae spei frustra transeunt, qui de vobis speraverunt hactenus deinceps, proh dolor, desperabunt.*

³ *Hoc ideo scribimus, ut voluntarium quem habetis nos liberandi animum moveamus, ut moras abiiciat, et nobis succurrere, qui in torrente tortoris missi, sicut aqua decurrimus, non movetur:* Brief, undatirt Bodmann, a. a. O., Nr. 15, S. 15.

⁴ So schildert das Vorgehen der Feinde ein undatirter Brief des Erzbischofs an Rudolf, der sich in doppelter Fassung, und zwar in kürzerer bei

schwersten Schaden erlitt der Erzbischof durch die Einnahme der Stadt Friesach, die von Milota erobert und mit Feuer und Schwert gründlich zerstört wurde. Auch mehrere Kirchen fielen dem Feuer zum Opfer, in denen auch viele Menschen, die in denselben eine Zuflucht gesucht hatten, einen kläglichen Untergang fanden.¹

Erzbischof Friedrich hatte sich wohl bald nach dem Beginn der offenen Feindseligkeiten² von Seite Böhmens dazu bequemt, Ottokar um Frieden oder wenigstens um einen Waffenstillstand zu bitten. Aber die Bedingungen, die Ottokar ihm stellte oder stellen liess, erschienen dem Erzbischof unvereinbar mit der Treue, die er der Kirche und dem römischen Reiche schulde.³ Der Erzbischof gab Rudolf von diesen Vorgängen

Gerbert, a. a. O., I. II, Nr. 8, S. 71, Hansiz, a. a. O. II, 380, Lambacher, a. a. O., Anhang, Nr. 51, S. 83, Baerwald, a. a. O., Nr. 38, S. 337, in ausführlicherer bei Bodmann, a. a. O., Nr. 9, S. 136, Stobbe, a. a. O., Nr. 225, S. 356, mit Abweichungen von der bei Bodmann mitgetheilten Fassung findet — vergl. Excurs Nr. 1. — Chmel, Habsb. Excurs V, Sitz.-Ber. XI, 221, legt den Brief nach der Inhaltsangabe dem Salzburger Domcapitel zu, während der Inhalt selbst bestimmt den Erzbischof als Aussteller voraussetzt. Wenn Chmel, Rudolfs Urkunde vom 23. November 1274 — s. oben S. 268 — als Antwort auf diesen Brief auffasst, so ist dies unzulässig, einmal, weil Rudolfs erwähnte Urkunde an den Erzbischof und seine Suffragane gerichtet ist, ausserdem aber, weil die in der weiteren Fassung erwähnte Einnahme und Zerstörung Friesachs nachweislich viel später fällt. Dudik, Gesch. Mährens IV, 161, schliesst sich bezüglich der Urkunde vom 23. Nov. 1274 an Chmel an, setzt aber wie Krones, a. a. O., S. 68, die Einnahme Friesachs auf April oder Anfang Mai 1275.

¹ Ueber die Einnahme und Zerstörung von Friesach sind wir in erster Linie genauer unterrichtet durch den zuletzt angeführten Brief des Erzbischofs in seiner weitläufigeren Fassung — s. Excurs Nr. 1. Ueber die Angaben der Reimchronik s. Excurs Nr. 2. Die Details, die Tangl, a. a. O. IV, 172, späteren Quellen entnimmt, sind unverbürgt. Chmel, a. a. O., Sitz.-Ber. XI, 221, setzt die Einnahme viel zu früh auf Anfang November 1274. Das Jahr 1275 ist verbürgt durch die *Continuatio praedicatorum Vindob.* M. G. Scr. IX, 729, die zu demselben berichtet: *Ipsa anno civitas Frisach per Mynoldum capitaneum Styriensem subversa est omnino incendio et occisi sunt cives et uxores eorum, senes et iuvenes quam plurimi.*

² Das steht schon in der kürzeren Fassung des zuletzt erwähnten Briefes des Erzbischofs an den König.

³ Die Stelle lautet in beiden Fassungen fast gleich — sie steht in der weitläufigeren hinter der Erzählung von der Einnahme Friesachs: *Quamvis*

Nachricht — von Baiern aus, wohin er, sei es aus Schrecken über das Vorgehen Ottokars, sei es auch, um die früher schon begonnenen¹ Verhandlungen mit Heinrich von Niederbaiern fortzusetzen, gegangen war — und bat ihn dringend um schleunige Hilfe in der Noth, die er für ihn erdulde, um wenigstens die Reste der Salzburger Kirche noch zu retten.²

Den Schaden, welchen die Salzburger Kirche durch die böhmischen Feindseligkeiten erlitt, bezifferte man in Salzburg auf vierzigtausend Mark Silber.³

Die Hilfe, die der Erzbischof so dringend erbat, die Rudolf früher für den Fall eines feindlichen Angriffs zugesagt hatte, kam nicht. Dem Erzbischof blieb keine Wahl — er musste mit Ottokar nun doch wohl oder übel zu einem Abkommen zu gelangen trachten. Auch er musste sich nun der

autem cum devota humilitate prostrati pacis gratiam vel saltem treugarum inducias petiverimus ab eodem (kürzere Fassung: rege) nulla tamen circa hanc condicionem perficere quivimus (Bodmann: potuimus) nisi adversus Romanam ecclesiam sacrumque Romanum imperium temerato fidei nostre debito voluissemus effici infideles.

¹ Siehe oben S. 278.

² Es heisst in beiden Fassungen des Briefes gleichlautend: *nos igitur in angustiis pro augusti reverentia constituti, imploramus auxilium et subsidium expectamus vestrae felicissimae maiestatis cum dolore et gemitu, postulantes, quatinus saltem reliquiis dictae ecclesiae nostrae miserabiliter derelictae, ne idipsum tenue et modicum facultatis, quod ab unguibus depraedantium excidit, iterum sorbeatur ab ipsis, festino suffragio succurratis, sic enim, prohdolor! iam se habet ecclesiae nostrae Status, quod, nisi nobis et ipsi subveniatur, subito suffocabitur totum quod habemus residuum, nec habebit locum de caetero in nobis auxilium, postquam fuerimus totaliter consummati.*

³ Ann. S. Rudberti Salisb. M. G. Scr. IX, 801 zum Jahr 1275: *Rex Bohemiae Salzburgensem ecclesiam hostiliter invadit, ad estimationem publicam ad quadraginta milia marcarum eandem dampnificando, et maxime in distractione et exustione prediorum. Der Zerstörung Friesachs geschieht keine Erwähnung. Ueber den Bericht der Reimchronik s. Excurs Nr. 2. Dazu vergl. dann die von Tangl, a. a. O. IV, 192 angeführte Urkunde, in der am 12. Januar 1276 Konrad von Schranckpoum erklärt, dass er wegen der Schäden, welche er dem Erzbischof von Salzburg und dessen Kirche discurrendo videlicet hostiliter ante oppidum Frisacense quodam cive occiso et quibusdam aliis vulneratis zugefügt und über die Schäden, welche er dem Erzbischof ex motu proprio zugefügt habe, bis zum 14. April Ersatz leisten werde, nicht aber auch für die Schäden, welche er auf Befehl (König Ottokars oder seiner Hauptleute) verübt habe.*

Bedingung fügen, die Ottokar früher den Kirchenfürsten seines Reiches gestellt hatte, an der er dem Erzbischof gegenüber festhielt, und persönlich den König von Böhmen aufsuchen.¹ Aber noch in dem Briefe, durch welchen der Erzbischof Rudolf von dieser Demüthigung Kunde gibt, versichert er den römischen König, dass nichts ihn von der Treue gegen König und Reich abbringen werde. Nur bittet er nochmals, auf eilige Hilfe zu denken, damit nicht seine Treue durch den Mangel jeglicher Unterstützung endlich erdrückt werde.² Wohl zu Prag hat der Erzbischof bei Ottokar erscheinen müssen. Hierselbst compromittirten am 29. Mai 1275 zur Beilegung des zwischen ihnen waltenden Streites Ottokar seinerseits auf Bruno, Bischof von Olmütz, auf den Kämmerer Andreas, auf Purchard, den Marschall des Königreiches Böhmen und auf Nezamisl den Schenken von Mähren, Erzbischof Friedrich für sein Theil auf den Bischof Johann von Chiemsee, den Bruder Andreas, Vizthum von Salzburg, auf Gerhard von Velwen und Konrad von Wartenfels als Schiedsrichter, und versprachen an Eidesstatt in die Hände der Genannten und des Bischofs Wernhard von Seckau,³ der von beiden Theilen als Obmann des Schiedsgerichtes angenommen worden war, genehm halten zu wollen, was die Schiedsrichter auf ihrer zu Krems vierzehn Tage nach Michaelis abzuhaltenden Zusammenkunft einträchtig befinden würden über die Schäden, welche dem Erzbischof von Ottokars Leuten zugefügt sind, sowie über die Beneficien oder Geschenke, die dem Erzbischof

¹ Es ist demnach nicht richtig, wenn Tangl, a. a. O. IV, 173 sagt, dass Ottokar durch sein Wüthen das Gegentheil von dem was er bezweckt erreicht habe.

² Bodmann, a. a. O. Nr. 16, S. 16, danach Emler, a. a. O. Nr. 391, S. 388: *Ecce post iniurias atroces, post dampna gravissima inviti compellimur, et nolentes trahimur, ut ad cumulum nostrae verecundiae post offensas innumerabiles, praedicti regis praesentiam personaliter accedamus u. s. w.*

³ *ipsorum nos utrique arbitrio committentes et data fide ad manus eorum et d. W. venerabilis Sekoviensis episcopi specialis amici nostri, qui praesens de mutuo consensu tanquam communis et superior arbitri est assumptus per ipsum dominum F. et nos, promittentes . . . vice praestiti iuramenti.* Der Bischof Wernhard, der hiernach bei Abschluss dieses Uebereinkommens in Prag anwesend war, dürfte erst kurz vorher von dem Augsburger Hoftag, auf dem er als Ottokars Gesandter fungirt hatte — s. Böhm, Reg. Rudolfs vor Nr. 173 — zurückgekommen sein.

unkommen für die Lehen, welche der Erzbischof als erwählter aber noch nicht bestätigter an Ottokar verliehen hat. Falls die genannten Schiedsrichter sich nicht zu einigen vermögen, unterwerfen beide Theile sich dem Ausspruch, den Bischof Wernhard als Obmann nach seiner Einsicht und Billigkeit thun wird. Ausserdem versprach der Erzbischof durch dem König Ottokar persönlich gegebenen Handschlag, dass er in Sachen der Lehen — der Salzburger Kirchenlehen Ottokars — keinerlei Neuerung oder Aenderung einführen wolle, nichts ihm Schädliches thun oder zulassen werde, dass Solches von Andern geschehe, vielmehr sorgen wolle, so viel er vermöge, dass dem König in Betreff der Lehen kein Schaden geschehe.¹ An demselben Tage gab Ottokar zu Prag dem Erzbischof an Eidesstatt das Versprechen, dass er keine Feinde und Gegner des Erzbischofs in seine Städte, Burgen, Befestigungen und Ortschaften aufnehmen, noch ihre Aufnahme durch Andere gestatten, ihnen keinen Weg und Durchzug durch dieselben gewähren werde,² noch Zugang oder Ausweg zum Schaden des Erzbischofs, sowie dafür sorgen zu wollen, dass durch die Leute seines Gebietes und insbesondere durch die Burgmannen und Hüter seiner Befestigungen dem Erzbischof, seiner Kirche und seinen Leuten keine Schäden oder Beleidigungen zugefügt werden, im Gegentheil aber sich alle Mühe zu geben, dass seine Burgmannen und die Hüter seiner Befestigungen das von ihm Zugesicherte getreulich halten und sich bestreben, den Erzbischof, seine Kirche und seine Leute vor allem Schaden zu bewahren.³

Von einer Thätigkeit des hier in Aussicht genommenen Schiedsgerichts verlautet nichts. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dasselbe gar nicht zusammengetreten, wohl in Folge einer schlimmen Scene, die sich zwischen dem Erzbischof Friedrich

¹ Urk. Prag vom 29. Mai 1275: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 284. Emler, a. a. O. Nr. 963, S. 403, durch welche Palacky, a. a. O. II, 246, berichtigt wird.

² Mit der ungelenk in den Zusammenhang eingeschobenen Ausnahme: *Nuntiorum partis adversae casualem et inopinabilem transitum non tenebimur, sicut nec possumus servata bona fide occasionaliter impedire.*

³ Urk. Prag vom 29. Mai 1275: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 285. Emler, a. a. O. Nr. 964, S. 404 nach dem Original des Wiener Archivs.

und dem als Obmann des Schiedsgerichtes erkorenen Bischof Wernhard von Seckau ereignete. Kaum vermag man es zu fassen, dass der Erzbischof nach allem Vorgefallenen sich so vollständig über die Gesinnung des Seckauers hat täuschen können, wie er es wirklich gethan hat. Es war wohl bald nach der Abfassung jener zu Prag ausgestellten Urkunden, als sich dieser Vorfall ereignete.¹ Als der Bischof von Seckau bei Erzbischof Friedrich vorbeiging, machte dieser ihm Vorstellungen darüber, dass er trotz seines Verbotes und gegen seinen Willen Gesandtschaften übernehme, die Gott und dem römischen König zuwider seien, unter Missachtung der Ergebenheit gegen die römische Kirche, kraft welcher er ihm und Rudolf verpflichtet sei. Auf diese ihm leise gemachten Bemerkungen entgegnete der Bischof von Seckau mit lauter Stimme, so dass die anwesenden Grossen ihn hören konnten, indem er dem Erzbischof und einem andern kirchlichen Würdenträger² den Vorwurf entgeschleuderte, sie seien aus keinem andern Grunde in das Gebiet des Königs von Böhmen gekommen, als um daselbst verrätherischer Weise Verwirrungen anzustiften, zu Gunsten Rudolfs.

Der Bischof regte durch sein Vorgehen seine Anhänger dermassen gegen den Erzbischof auf, dass derselbe auf abgelegenen Wegen aus Ottokars Gebiet entfliehen musste. Erzbischof Friedrich gab von diesen Vorgängen Rudolf Nachricht und theilte ihm zugleich auch mit, dass der Bischof von Seckau sich der thörichten Worte rühme, die er in Augsburg gesprochen habe, und nicht nur Laien von der Ergebenheit gegen Rudolf abspenstig mache, sondern auch Geistlichen den Geist der Rebellion gegen das Reich und gegen den apostolischen Stuhl einhauche. Deshalb rathe er dringend und bitte, dass Rudolf mit allem Ernst darauf denken möge, dem genannten Bischof, dem einzigen widerspenstigen unter seinen Suffraganen und

¹ Nach dem Bericht des Erzbischofs an Rudolf befand sich Friedrich in Ottokars Gebiet, als das Rencontre stattfand, die Scene spielt sich ab in Gegenwart vieler Grosser, der Seckauer berüht sich seines Verhaltens auf dem Augsburger Hoftag. Alles dieses setzt den Vorfall in die Zeit des Aufenthaltes Friedrichs in Prag.

² Fratrem nostrum Conradum. Dabei, wie es wohl nahe läge, an Bischof Konrad von Freising zu denken, ist doch kaum zulässig mit Rücksicht auf das oben S. 276 Anm. 1 beigebrachte.

den sonstigen Prälaten durch die That zu zeigen, wie ver-
 messen es sei, so frech die römische Majestät zu verletzen.¹

Leider wissen wir nur wenig über die Folgen, welche dem
 Erzbischof aus dem muthmasslichen Scheitern der in Aussicht
 genommenen Sühne erwachsen sind. Jedenfalls sind die Briefe,
 die er nachher noch an Rudolf geschrieben hat, ein schönes Zeug-
 niss für seine Treue und Charakterfestigkeit. Obwohl ihm lange
 Erfahrung gezeigt hatte, dass auf die Hilfe Rudolfs nicht so
 much zu rechnen war, wie er früher gehofft hatte, und wie es
 für den Erfolg der von ihm gegen Ottokar betriebenen Pläne
 nöthig gewesen wäre, so fehlt in diesen Briefen doch jede An-
 leitung, dass irgend eine Verstimmung bei ihm gegen Rudolf
 Platz gegriffen hätte. Wohl erneuert er wiederholt und dringend
 die Bitte um Hilfe, aber es fehlt daneben nie die Versicherung,
 dass keinerlei Drangsal ihn von der Treue gegen Rudolf und
 das Reich abbringen werde.²

¹ Brief, undatirt, Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 18, S. 82. Emler, a. a. O.
 Nr. 966, S. 405.

² Vergl. den schönen Brief, undatirt, Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 45,
 S. 119, Lambacher, a. a. O. Nr. 53, S. 85. Unter allen Leiden und
 Drangsalen habe er ihn nicht verleugnet, a notis et proximis meis
 propter te sustinui opprobrium — das erinnert an den erwähnten Vorfall
 mit Wernhard von Seckau — passus sum contumelias et terrores, igne
 et gladio perdidi me et meos, ut lucrificarem et salvarem alios,
 qui a devotione imperii discedentes, se ipsos in miserabilem servi-
 tutem pretio sui sanguinis vendiderunt. Aber auch: attraxi qui-
 dem eos quos potui, consolabar debiles, pusillanimes confortavi et in
 fide sustinui plurimos usque modo, adeo quod non restat vobis aliud,
 quam venire, regnum accipere et reverti. Quid dicam amplius? Quid-
 quid eveniat, quacunque facie fortuna, quae casus hominum variat, nunc
 serena, nunc turbida se ostendat, nunquam circa vos et Romanum impe-
 rium deficiet fides mea. Aut enim in mea provincia vos afflicti populi
 redemptorem cum iubilo introducarn, aut fugiam non visurus a modo
 faciem persequentis. Nuncios mihi remittite laetis rumoribus expe-
 ditos. — Dass der Erzbischof mit seiner Schilderung der Rudolf gün-
 stigen Stimmung des Volkes nicht übertreibt, lehrt auch die vita Wil-
 birgis Pez, II, 264: .. cum Rudolfus Romanorum rex ad invitationem
 quorundam nobilium et potentum illius terrae Austriae sibi cuperet do-
 minium vindicare; totus populus eum non ut invasorem sed
 quasi defensorem desiderabiliter expectavit, wobei zu beachten,
 dass der Verfasser der Vita Rudolf nichts weniger als hold ist. Siehe
 Chmel, a. a. O. Sitz.-Ber. XI, 201, Anm. 1.

Ein neuer Schlag für den Erzbischof von Salzburg war das Ableben Papst Gregor X. Wir mögen es ihm gern glauben, dass der Tod des Papstes, der eine Rudolf so günstige Haltung beobachtet hatte, seine und des Königs Gegner zu neuen Gewaltthaten ermuthigt hat. Der beste Beweis dafür sei — schrieb Friedrich an Rudolf — seine Kirche. Er erwartete den Untergang bloß wegen der von ihm der römischen Kirche und dem Reich bewahrten schuldigen Treue. Der Ueberbringer dieses Briefes, der seine unzähligen Nothen kenne, werde nun ihm des genaueren darlegen. Er sende denselben auch ganz besonders deshalb, damit er Nachrichten einhole in Betreff der Wahl eines neuen Papstes, wie über des Königs Vorgehen, genau seinen jammervollen Zustand darlege und ihm des Königs Rath überbringe, damit er durch denselben in seinen Bedrängnissen, deren Wucht von Tag zu Tag wachse, geleitet werde.

Fast will es scheinen, als ob der Erzbischof nach dem Scheitern der in Aussicht genommenen Einigung mit Ottokar sich von der Verwaltung seiner Kirche zurückgezogen habe, um das Hinderniss, das sein persönliches Verhältniss zum böhmischen König der Anbahnung eines leidlichen *modus vivendi* zwischen Ottokar und dem Erzbistum in den Weg stellte, so hinwegzuräumen. Durch diese Vermuthung erklären sich wenigstens am einfachsten mehrere von Ottokar im Sommer 1276 ausgestellte Urkunden, die Salzburger Verhältnisse betreffen. Sie sind sämmtlich zu Znaim am 3. Juni 1276 gegeben. Durch eine dieser Urkunden wies Ottokar seinen Hauptmann in Oberösterreich, Purchard, an, den jeweiligen Bewohner² des bei Linz belegenen Hauses des Salzburger Domcapitels von aller Steuer und unzulässigen Beschworungen frei zu halten.³ In

¹ Brief, undatirt, Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 39, S. 110, Baerwald a. a. O., Nr. 10, S. 307. Emler, a. a. O., Nr. 1002, S. 419, dann Stobbe, a. a. O., Nr. 281, wo der Schluss abweichend lautet, und den Brief ein Stück aus einem Privileg über Verleihung der Ausbeute von Silberbergwerken angehängt ist, s. Baerwalds Anmerkung.

² Ich darf dafür hinweisen auf die von Friedrich in seinem oben S. 26 Anm. 2 angeführten Brief gestellte Alternative.

³ Engelbertum cognomine scolarem sive alium, qui eandem domum tempore inhabitaverit.

⁴ Urk. ap. Znaim 1276, III non. Junii; Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 2. Urkundenbuch des Landes ob der Enns III, 135. Emler, a. a. O. Nr. 1024, S. 427.

1 Urkunde ordnet Ottokar eine Differenz mit der Kirche, betreffend die Héirath eines salzburgischen Nicolaus von Stadow, der Ottokars Mann gewesen; durch seine Ehe mit der Tochter des Konrad von Auf Bitten des von Stadow, der gerne die verlorne Erzbischofs von Salzburg wiedergewinnen wollte, überwiegend den Knaben, den Nicolaus von Stadow nicht entzogene Frau hat, der Salzburger Kirche und ordnete dem Knaben, die aus der jetzt bestehenden Ehe hervorgehen, zu gleichen Theilen ihm und der Salzburger Kirche zu werden sollten.¹ Durch die dritte Urkunde weist Ottoburger Kirche drei Töchter des Ekhard von Dobringetreuen, zu, der, für seine Person der Salzburger Erbsitz, eine Ottokar unterthänige Frau genommen, und mit ihr erzeugt hat.² Die letzte Urkunde hat den Bischof Johann von Chiemsee, den Propst Otto von St. Peter, den Abt von St. Peter, dann Gebhard von Velowen, Otto von Wartenfels, Otto und Konrad Gebrüder von Berchtoldsdorf, Heinrich von Khuenring, Otto von Oesterreich. Unter diesen finden sich also Salzburger Prälaten und einige Salzburger Dienstleute. Letzteren, Gebhard von Velowen, und Konrad von Wartenfels waren in dem früher in Aussicht genommenen nicht als Vertreter des Erzbischofs bestimmt gewesen. Vermuthen dürfen, dass diese Salzburger Prälaten zu Ottokar gegangen sind, um die Interessen wahrzunehmen. In Bischof Johann von Chiemsee ebenfalls früher als vom Erzbischof bestelltes Mitglied projectirten Schiedsgericht hätte theilnehmen können wir wohl den Vermittler bei Ottokar zu sehen. Inhalt der besprochenen Urkunden wäre der Erfolg nicht für die Interessen der Salzburger Kirche kein gewesen.

Bischof Friedrich dürfte, nachdem durch jenen Vornamenhard von Seckau jede Aussicht auf einen Aus-

1 *um et actum in Znoym III non. Junii anno 1276: Lorenz, Geschichte I, 478 ex orig. Danach Emler, a. a. O., Nr. 1023,*

2 *et actum u. s.: Böhmer, Reg. Ottokars Nr. 299. Emler, Nr. 1022, S. 426.*

gleich zwischen ihm und Ottokar geschwunden war, sich wohl vielfach wieder in Baiern aufgehalten haben. Mit voller Klarheit hatte Friedrich von Salzburg es ja schon früher erkannt und auch Rudolf gegenüber ausgesprochen,¹ dass ein gedeihlicher Ausgang des von Rudolf gegen Ottokar geplanten Unternehmens abhängig sei von der Herstellung der Eintracht der herzoglichen Brüder und von dem Uebertritt Heinrichs von Niederbaiern von Ottokar zu Rudolf. Nicht gar lange nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen ihm und Ottokar in Prag hatte Erzbischof Friedrich sich mit Heinrich von Niederbaiern vertragen. Am 20. Juli 1275 wurde in Eharding der Friede zwischen Heinrich und dem Erzbischof vereinbart.² Seither war auch die eine der beiden Vorbedingungen, die der Erzbischof als nothwendig für Rudolfs Erfolg gegen Ottokar bezeichnet hatte, erfüllt, die Eintracht zwischen den herzoglichen Brüdern von Baiern hergestellt. Besonders auch Bischof Leo von Regensburg hatte sich darum Verdienste erworben.³ Die andere Aufgabe, die Friedrich längst als nothwendige Voraussetzung für die glückliche Austragung der böhmischen Angelegenheit bezeichnet hatte, blieb noch ungelöst. Heinrich von Niederbaiern war noch immer nicht für Rudolf gewonnen.

Erzbischof Friedrich blieb seiner misslichen Lage ungeachtet rastlos thätig in seinen Bemühungen für Rudolf.⁴ Er wird ihm wie ein Wort der Erlösung geklungen haben, als endlich ihm ein Brief des römischen Königs den Entschluss desselben mittheilte, nun wirklich die Action gegen den Böhmenkönig eröffnen zu wollen. Rudolf entwickelte in demselben dem Erzbischof seinen Kriegsplan. Er selbst mit dem Pfalzgrafen Ludwig wolle sich gegen Eger wenden, seinen ältesten Sohn Albrecht aber mit Heeresmacht gegen Oesterreich senden. Der Plan war entworfen nach der Voraussetzung, dass Heinrich von Niederbaiern zu Ottokar halte. Deshalb nahm Rudolf in Aussicht, dass Prinz Albrecht mit seinen Streitkräften den Zug gegen Oesterreich durch das Gebiet des Erzbischofs aus-

¹ Oben S. 278.

² Riezler, Gesch. Baierns II, 143.

³ Riezler, a. a. O. II, 144 ff.

⁴ Vergl. seinen Vertrag vom 9. Januar 1276 mit Albert und Meinhard von Görz betreffs schiedsrichterlicher Anstragung ihrer Streitigkeiten Lorenz, Deutsche Geschichte II, 121 und dessen Ausführungen.

ernst genommen, und hat sein früheres Verhalten sich aus den verschiedenen ihm wie anderen Kirchenfürsten seinen Dank ausspricht.¹ Der Zug gegen Ottokar begann, schwer wegen ihrer Haltung, die die Hand Ottokars hatten. In Regensburg wurde vom Bischof Leo mit dem ganzen in Procession entgegentrag.² Der Erzbischof Friedrich von Salzburg einige Tage nach der Ankunft des Erzbischof und mit ihm die Theilnahmen gegen Ottokar, die Bischöfe einen Privileg desselben für Peter und glücklichen Verlauf des auch andere der früher für Rudolf Kirchenfürsten beim König ein — der der Bischof von Bamberg,⁶ später auch

Haltung auf sich geladen, anerkennt: Gerbert, S. 126. Lambacher, a. a. O. Anhang, Nr. 71, a. a. O., Nr. 16, S. 316. Emler, a. a. O. Nr. 1044,

g. Rud. Nr. 376, Nr. 295, Nr. 420. Ussermann, 60. Ried, Cod. Ratispon. I, Nr. 580, S. 551.

les Hermannus Altah., M. G. Ser. XXIV, 54.

troneob. VIa M. G. Ser. IX, 744, hebt hervor, dass terreich per partes ducatus ducis Heinrici et per Pata-piscopo Petro gezogen sei.

1276: Böhmer, Reg. Rud. Nr. 275.

vom 24. Nov. 1276: Böhmer, Reg. Rud. Nr. 288 neben ensburg, Passau, Chiemsee.

kunde vom 26. December 1276: Böhmer, Reg. Rudolfs en Salzburg, Passau, Regensburg, Freising, Chiemsee. — In

unde vom 17. März 1278 übertragen der Bischof von Bamberg Albert von Görz die Entscheidung über ihre gegenseitigen

gen einem Schiedsgericht, unter andern auch: de dampnis que dicti domini Alberti comitis per homines dicti domini episcopi ant dum transierunt Wolfsparg ad expeditionem verans Wiennam.

neht folgert Tangl, a. a. O. IV, 200, aus der Parteistellung des auf Rudolfs Seite, dass es sich hier wohl nur um einen zufällig,

Requisitionen der Durchziehenden oder auf ähnliche Weise

geschüchterten Suffragane leisteten Rudolf thätige Beihilfe in dem Kriege, besonders Geldzahlungen. Sogar Wernhard von Seckau hielt es für gerathen, seine bisher Rudolf gegenüber beobachtete Haltung aufzugeben, ehe die Entscheidung der Waffen gefallen war. Wir haben einen Theil des Briefwechsels durch den die Annäherung des Seckauers an Rudolf angebahnt wurde. Der Bischof ist es gewesen, der dazu die Initiative ergriffen hat. Der Antwort Rudolfs auf ein nicht erhaltenes Schreiben des Bischofs können wir entnehmen, dass Wernhard sich dem König gegenüber entschuldigt hatte, besonders wegen eines an den König gerichteten, Schmähungen gegen ihn enthaltenden Schriftstückes. Wernhard stellte in Abrede, dass dies Schriftstück von ihm herrühre. Rudolf acceptirte die Entschuldigungen des Bischofs, aber das von Wernhard ihm gemachte Anerbieten, zwischen ihm und Ottokar vermitteln zu wollen, lehnte Rudolf sehr bestimmt ab. Da der König von Böhmen gegen seine Fürsten, Erzbischöfe und Bischöfe¹ seine Hand zu feindlichem Angriff erhoben und zu ihrem Verderben gewüthet habe, so halte er es nicht mehr für passend, sich mit Ottokar in Unterhandlungen einzulassen. Wenn der König von Böhmen aber von seinem Vorhaben abstehe und seine Uebelthaten gut mache durch Zurückgabe des Weggenommenen, so würde er leicht zu einem vernünftigen Ausgleich geneigt sein.² In einem überaus schwülstigen Brief bedankte sich der Bischof, dass der König ihm seine Gnade wieder zugewendet habe.³ Wernhard von Seckau hat

übereinstimmend vorliegt in Cont. Vindob. M. G. Scr. IX, 707 und Cont. praed. Vindob. ibid., S. 729: Rex vero Rudolphus . . ad Austria pervenit. Quem ministeriales honorifice ac solempniter recipientes, reliqui et abiecto predicto rege Boemie, Rudolpho regi adhererunt, obliuiscunt pacto et iuramento quod pepigerant cum eo, postpositis hereticis eorum, quos ei in obsides tradiderant, ac per consilium et (Cont. praed. Vindob.: propter) informationem predicatorum et minorum fratrum et totius cleri (Cont. praed. Vindob.: et aliorum clericorum) qui auctoritate papae (Cont. praed. Vindob.: et episcoporum) tollentes iuramentorum scelera, contra regem Rudolphum in dominum receperunt (Cont. praed. Vindob.: ministerialibus et omnibus regi Rudolpho adesse volentibus iuramentorum scelera

¹ veluti ad pupillam oculorum meorum.

² Ueber diesen Brief, der in doppelter Fassung vorliegt, s. unten I. curs Nr. 1.

³ Das undatirte Schreiben ist ganz in biblischen Redensarten abgefasst, lässt aber deutlich genug durchblicken, dass der Bischof die Schuld

regens mit seinem Parteiwechsel ernst genommen, und hat durch eifrige Unterstützung Rudolfs sein früheres Verhalten wieder gut zu machen gesucht, wie sich aus den verschiedenen Urkunden ergibt, in denen Rudolf ihm wie anderen Kirchenfürsten für die ihm gewährte Beihilfe seinen Dank ausspricht.¹

Als Rudolf endlich den Feldzug gegen Ottokar begann, traten die Kirchenfürsten, die so schwer wegen ihrer Haltung im Gunsten des römischen Königs die Hand Ottokars hatten haben müssen, erleichtert aufathmen. In Regensburg wurde Rudolf feierlich empfangen, indem Bischof Leo mit dem ganzen Clerus und unzähligem Volk ihm in Procession entgegenzog.² In Passau³ erschien bereits Erzbischof Friedrich von Salzburg persönlich bei Rudolf — wenige Tage nach der Ankunft des Königs daselbst bezeugt der Erzbischof und mit ihm die Theilnehmer an seinen Bestrebungen gegen Ottokar, die Bischöfe von Regensburg und Chiemsee ein Privileg desselben für Peter von Passau.⁴ Nach dem raschen und glücklichen Verlauf des Feldzuges treffen dann auch andere der früher für Rudolf gegen Ottokar thätigen Kirchenfürsten beim König ein — der Bischof von Freising,⁵ der Bischof von Bamberg,⁶ später auch

¹ Er durch seine frühere Haltung auf sich geladen, anerkennt: Gerbert, a. a. O. I. II, Nr. 51, S. 126. Lambacher, a. a. O. Anhang, Nr. 71, S. 108. Buerwald, a. a. O., Nr. 16, S. 315. Emler, a. a. O. Nr. 1041, S. 434.

² Vergl. Böhmer, Reg. Rud. Nr. 376, Nr. 295, Nr. 420. Ussermann, Episcop. Bamb. S. 160. Ried, Cod. Ratispon. I, Nr. 580, S. 551.

³ Dritte Fortsetzung des Hermannus Altah., M. G. Scr. XXIV, 64.

⁴ Die Contin. Claustroneob. Via M. G. Scr. IX, 744, hebt hervor, dass Rudolf gegen Oesterreich per partes ducatus ducis Heinrici et per Patauiam annuente episcopo Petro gezogen sei.

⁵ Vom 26. Sept. 1276: Böhmer, Reg. Rud. Nr. 275.

⁶ Zeuge in Urk. vom 24. Nov. 1276: Böhmer, Reg. Rud. Nr. 288 neben Salzburg, Regensburg, Passau, Chiemsee.

⁷ Zeuge in Urkunde vom 26. December 1276: Böhmer, Reg. Rudolfs Nr. 298 neben Salzburg, Passau, Regensburg, Freising, Chiemsee. In einer Urkunde vom 17. März 1278 übertragen der Bischof von Bamberg und Graf Albert von Gorz die Entscheidung über ihre gegenseitigen Forderungen einem Schiedsgericht, unter anderm auch: de dampnis que homines dicti domini Alberti comitis per homines dicti domini episcopi receperunt dum transferunt Wolfsparg ad expeditionem versus Wiennam. Mit Recht folgert Tangl, a. a. O. IV, 200, aus der Parteistellung des Bischofs auf Rudolfs Seite, dass es sich hier wohl nur um einen zufällig, etwa durch Requisitionen der Durchziehenden oder auf ähnliche Weise

der Bischof von Gurk und Wernhard von Seckau.¹ Sie durften mit gutem Gewissen — wenn man von dem Seckauer und dessen doch sehr fragwürdiger Haltung absieht — den Lohn entgegennehmen, den Rudolf ihnen für die bewiesene Treue und die geleisteten Dienste spendete,² als eine Entschädigung für das Ungemach, das sie in Rudolfs Interesse erduldet hatten. Wenn auch die grosse Action, die der hervorragendste unter ihnen, der Erzbischof Friedrich von Salzburg geplant hatte, gescheitert war, für Rudolf war doch die Haltung, die sie Ottokar gegenüber eingenommen hatten, von allergrösstem Werth. Wir dürfen sagen, dass durch die Stellung, welche sie in dem zwischen der Reichsgewalt und Böhmen ausbrechenden Conflict wählten, die Macht Ottokars in den österreichischen Landen in ihren Fundamenten erschüttert worden ist. Dass die böhmische Herrschaft in dem Moment, da Rudolf endlich nach langem Zögern zu energischem Einschreiten gegen Ottokar kam, so kläglich zusammenbrach, war gewiss zum grössten Theil ein Erfolg der Thätigkeit des Erzbischofs Friedrich von Salzburg und seiner Genossen.

Excurs 1.

Doppelconcepte in den Formelsammlungen.

Man hat die Briefe in den Formelsammlungen bisher gewiss mit Recht als authentische Actenstücke angesehen und als solche benutzt.³ Ich glaube durch meine oben gegebenen Ausführungen implicite wenigstens die Richtigkeit dieser Auf-

entstandenen Conflict handle. Doch ist auch an die Möglichkeit zu erinnern — mit Rücksicht auf das oben S. 279 aus einem Brief des Erzbischofs von Salzburg angeführte, — dass die betreffenden Hamburger Leute auf eigene Faust und entgegen der Haltung ihres Herrn Ottokar gehandelt haben könnten.

¹ Zeugen in Urk. Rudolfs Wien 18. Januar 1277 neben Salzburg, Bamberg, Regensburg, Freising, Trient und Chiemsee: Bohmer, Reg. Rudolf Nr. 304.

² Besonders der Verdienste Friedrichs von Salzburg gedenkt Rudolf wiederholt in Worten hoher Anerkennung vergl. Gerbert, a. a. O. I, II Nr. 14, S. 159. Stohbe, a. a. O. Nr. 293, S. 370.

³ Chmel, a. a. O., Sitz-Ber. XI, 222. Tangl, a. a. O. IV, 196.

lung des weiteren gestützt zu haben. Hier möchte ich mit
 ein paar Worten das Vorkommen desselben Briefes in ver-
 schiedener Redaction erörtern, das zweimal in der für diese
 Arbeit benutzten Correspondenz begegnet. Einmal liegt uns
 der Brief, durch welchen Erzbischof Friedrich von Salzburg
 dem König Rudolf Kenntniss gibt von den Feindseligkeiten
 des Botas, in doppelter Fassung vor. Eine kürzere Fassung
 findet sich bei Gerbert a. a. O. I. II, Nr. 8, S. 71, Hansiz,
 Herm. Sacra II, 380. Lambacher, a. a. O., Anhang Nr. 51,
 83. Baerwald, a. a. O. Nr. 38, S. 337, eine ausführ-
 liche Fassung desselben Briefes bei Bodmann, a. a. O.,
 Nr. 9, S. 136, Stobbe, a. a. O., Nr. 225, S. 356, in beiden
 jedoch wieder mit Abweichungen. In beiden ist die Schild-
 erung der böhmischen Kriegführung gleichlautend, bis auf
 den Schlusssatz: Die Erbitterung des Königs von Böhmen
 werde denselben nicht ruhen lassen, bis er nicht den Erz-
 bischof und seine Kirche völlig vernichtet habe: Postquam
 cum omnes et singuli pariter perierunt in partibus Styriae
 Austriae et Carinthiae, qui colebant iustitiam, et Rom imperii
 legibus paruerunt, postquam fidelis nostra devotio removeri non
 potuit vel mutari, multis temptata terroribus, allecta promissis
 variis, et sollicitata quam pluribus blandimentis a rege prae-
 dicto, ecce quod tali die capitaneus Styriae nomine regis prae-
 dicti ecclesiae Saltzpurgensis praedia, fora, civitates et villas
 exercitu congregato invasit hostiliter captis hominibus et pleris-
 que occisis, deductis rebus mobilibus, immobilibus vero per
 ignem et gladium tam crudeliter devastatis, quod: kürzere
 Fassung: iam de omnibus rebus nihil cernitur ecclesie memo-
 rie, quod non sit ab hostibus conculcatum weitere Fassung:
 quod in omnibus supradictis nihil nobis et ecclesiae Saltzpur-
 gensi superest, sed solis castris cum difficultate maxima reser-
 vatis, quaequidem multum hostiliter impugnantur, immo unum,
 obdolor! in Carinthia perdidimus per fraudulentas insidias
 impugnatum; omnia alia infra castrum posita in praedam et
 cineres sunt conversa (bei Stobbe: alia omnia castra infra
 castra in praedam et cineres sunt conversa.) Die weitlängere
 Fassung schliesst hieran dann die Mittheilung über die Ein-
 nahme Friesachs, die in der kürzeren nicht erwähnt wird:
 civitatem nostram n. quae caput Stiriae (Stobbe: et Carinthiae)
 tandem fuit, sic funditus exsulcavit (Stobbe: extirpavit) a

terra, quod nec ipsis est parcitum fundamentis. Succensa sunt ecclesiae plurimae, et in ipsis homines plurimi, qui confugerant ad easdem, morte miserabili suffocati. Nunc autem regis (Bodmann: Regem) iniurias et pressuras cum persone rerum multa formidine praestolamur. Die Doppelfassung dieses Briefes dürfte sich ziemlich einfach und plausibel erklären lassen. Der Brief war entworfen in der kürzeren Fassung, um an Rudolf expedirt zu werden. Da trafen weitere Unglücksbotschaften ein -- die Nachricht von dem Verlust einer erzbischöflichen Burg in Kärnten, die Kunde von der Einnahme und Zerstörung Friesachs. Man zog es vor, diese Einzelheiten dem römischen König auch noch mitzutheilen, und so entstand mit Benutzung des ersten kürzeren Entwurfs die weitläufigere Fassung, die dann natürlich allein mundirt und expedirt wurde, während beide Concepte ihren Weg in die Formelsammlungen fanden.

Das zweite Beispiel eines solchen Doppelconceptes bietet der Brief an den Bischof Wernhard von Seckau, der in doppelter Fassung vorliegt, einmal bei Gerbert, a. a. O. I. II. Nr. 50, S. 125, Lambacher, a. a. O., Nr. 70, S. 107, dann bei Bodmann, a. a. O., Nr. 21, S. 24. Beide stimmen überein in dem Passus, der die angebotene Vermittelung des Bischofs bei König Ottokar ablehnt -- die zweite Fassung theilt nur den Anfang dieser Stelle mit, die daher im weiteren wohl identisch sein dürfte -- sie differiren aber im ersten Theil der Concepte. In I heisst es: *Literas vestras nobis postremo transmissas affectione benigna suscepimus, utpote quae fermenti, quod literarum vestrarum prioritas discriminaverat et sparserat, vos reddentes innoxios, velleris verecundi velamine revelarunt. Sane nunquam hactenus regia celsitudo de vestrae rectitudinis inobliquabilitate decredidit: sed in vobis, quidquam in puri pectoris hominem ministeriosae naturae potuerit artificium infudisse, semper existimavit divinitus inditum esse vobis. Ex his igitur sincera praecordia rubiginosae non susceptibilia cicatricis, iam verosimiliter produxerunt in lucem celeberrimae opinionis vestrae praestantiam et constantiae firmitatem condigne laudum praeconio commendantes, excusationem vestram libenter admittimus et nitentis innocentiae titulos approbamus. Videri tamen illi, qui vobis insciis veritatis vacuos dictavere libellum, quid honoris et gloriae ex commentis huiusmodi consequantur*

In II lautet dieser Absatz folgendermassen: Litteras vestras nobis postremo transmissas gratanter accepimus, anteriorum utpote litterarum, quas prius a vobis recepisse dinoscimur, satis incivilem et satis inglorium veritatis indicio detegentes amictum. Sane ex litterarum ipsarum serie lucido argumento comperimus, quod vos conscientiae foliis revolutis, ad illius fermenti prioris purgamenta recurritis, innocentiam vestram in medium producentes, quae utique cum ex sincerissimi pectoris fonte videatur probabili coniectura profluere, excusationem vestram cuiuslibet conceptionis abrasa rubigine liberaliter et benique decrevimus admittendam, insignem et inobliquabilem vestri cordis et animi puritatem condigno laudum praconio commendantes. Viderint tamen illi, qui vobis insciis litterarum huiusmodi composuere libellum, quid ex hoc honoris et gloriae fuerint consecuti, vel consequi valeant in futurum.

Die in I gebrauchten Wendungen sind schier überhöflich und entsprechen den Thatsachen keineswegs. Man wird es als undenkbar bezeichnen dürfen, dass nach Allem, was vorgefallen war, Rudolf an der Treue des Bischofs nicht gezweifelt haben sollte. Viel besser entspricht den Verhältnissen, wie sie anderweitig bekannt sind, die Fassung von II. Sie ist viel schärfer gehalten, sie deutet sehr bestimmt an, dass dem König die früher von dem Bischof eingenommene so ganz andere Haltung wohl bekannt ist: quod vos foliis conscientiae revolutis, ad illius fermenti prioris purgamenta recurritis. Da die erste Fassung den Schlusspassus, enthaltend die Ablehnung der vom Bischof angebotenen Vermittlung bei Ottokar, vollständig bringt, die zweite nur — mit leichten Modificationen — den Anfang desselben bietet und dann mit einem etc. schliesst, so wird man I als den ursprünglichen Entwurf ansehen müssen. Dies Concept wurde dann von der mit Prüfung desselben betrauten Persönlichkeit in seinem ersten Theil, wie wir sagen müssen, mit gutem Recht als zu mild gefasst und den Verhältnissen nicht entsprechend beanstandet, und daraufhin zu II abgeändert, während der Schlusspassus im Wesentlichen conform dem Entwurf I beibehalten wurde. Danach gelangte der Brief zur Expedition dann in Fassung II. Und hiefür, dass nämlich der Brief in der schärfer gehaltenen Fassung II an den Adressaten gelangt ist, kann man mit Grund die von

Wernhard auf diese Zuschrift erlassene Antwort — oben S. 29
Anm. 3 — geltend machen

Excurs 2.

Der Bericht der steierischen Reimchronik Cap. 119—122.

Ottokar Lorenz hat¹ das, was die Reimchronik von der Sendung des Hertnid von Wildon erzählt, 'durchaus glanzwürdig' genannt. Nach einer genaueren Prüfung des Berichtes der Reimchronik kann ich dies günstige Urtheil keineswegs unterschreiben.²

Der Reimchronist hat in seiner Erzählung Cap. 119—122 einen guten Theil der Nachrichten, die er hier bringt, nachweislich aus schriftlichen Quellen entlehnt. Obenan steht und diesen wieder das von Meister Ottokar so vielfach ausgebeutete Hilfsmittel, die *Annales S. Rudberti Salisburgensis*.

Ann. S. Rudberti S. 801 al. 12.

Et quia iam dudum nobiles viri Ludwicus et Hainricus duces Bawarie hereditate paterna secretis ad invicem de titulis videlicet comitatus palatinu Rheni et ducatus Bawarie contendebant, gravis inter eos oritur discordia, que pluribus principibus et nobilibus laborantibus ad concordiam non poterat revocari.

Ibid. S. 801 al. 32.

Item dominus Ludwicus et Hainricus comites palacie Rheni et duces Bawarie fratres caruales ob occasiones varias iniuncti erant ad invicem annis duobus et mensibus sex, terras suas mutuo preda et in-

Reimchronik Cap. 119.

Mit den pesten freunden sein
Er (Rudolf) do so rat wart
Hernieder umb sein vart
Wie er die antrug
Daz sy wurd gefug
Die rieten im gemainchleich
Wolt im herezog Hainreich
Wegen und strassen
Ze tal durch Pairn lassen
Daz ym daz nuez wer.
Daz Herezog Hainreich so erber
Gegen dem Kunig wart gesehen
Daz was dem Phalezgrafen gesch
Ze weyd und ze widerdrietz.
Darnumb er dez nicht enbeza
Er grauf den Prueder san
Mit grossem vrleng an

¹ Deutsche Geschichte II, 123 Anm. 1

² Noch viel weniger das allgemein gehaltene günstige Urtheil, das Dr. Becker, Emmerberg, eine historisch-topographische Studie, S. A. den „Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich“ 8 über den historischen Werth der Reimchronik jüngst gefällt hat.

diis dissipantes; tandem ad
cordiam redierunt.

Ibid. S. 801 al. 35.

Rex Ruodolfus expeditionem mo-
versus Austriam cum exercitu non
um numeroso quantum valido,
ens naves castellatas, quibus mea-
Danubii obstructos obtinere co-
ur. Sed mediante magnorum
orum consilio sine omni stre-
belli ipsi meatus in Straubinge
atavie patefiunt, et sic ipse rex
erantibus dominis Ludwico et Hein-
ducibus Bawarie Austriam occu-
t.

Und er in hinwider
Sy verderbten syder
Mit rawb und mit prannt
Yetweder dez andern lannt
Verchert und verwuest
Daz urlewg wern muest
Und veintleics pochen
Zway jar und sechs wochen
Daz es Nyemant mocht verslichten
aller erst ez verrichten
Fursten und ander hoch Herren
Durch die muest der herczog chern
An den Kunig Ruedolfen.

Mit einer Flüchtigkeit, wie sie auch sonst wohl bei Otto-
vorkommt, ändert er in der fast wörtlich den Ann. S.
lberti entlehnten Stelle die Dauer der Fehde der baierischen
der in ‚zwei Jahr und sechs Wochen‘, statt ‚sechs Monate‘.

Ob der Reimchronist seine Mittheilung über die Zer-
ung Friesachs durch Milota in Cap. 120 der Cont. praed.
dob. M.-G. Scr. IX, 729 entlehnt hat, erscheint fraglich,
wörtliche Anklänge fehlen, dieser Vorfall aber, dessen merk-
digerweise die Ann. S. Rudberti nicht Erwähnung thun, dem
hter auch aus mündlicher Ueberlieferung bekannt gewesen
könnte. Gleich mit der folgenden Bemerkung greift er
die Annales. S. Rudberti zurück.

Ann. S. Rudberti S. 801 al. 18.

Rex Bohemie Salzburgensem
siam hostiliter invadit, ad esti-
nem publicam ad quadraginta
marcarum eandem dampnificando
axime in distractione et exusti-
rediorum.

Reimchronik Cap. 120.

Der Schad ward so grozz
Den er tet dem Goczaws
Daz mit rayttung und mit paws
Gesumpt und gerechent wart
An der rayse und vart
Auf virczkch tawsent markch.

Die Motivirung des Schadens, den der Erzbischof von
kar zu erdulden hatte, weil er

sich dem reich macht haimleich
Und daz er von ym da
Seine Regalia
Nach gewonheit emphieng,

vermag ich auf keine der vom Dichter benutzten Vorlage zurückzuführen. Was er aber in dem betreffenden Abschnitt an thatsächlichen Mittheilungen noch bringt, lässt sich zu weitaus grossten Theil auf die von ihm benutzten schriftliche Hilfsmittel zurückleiten, nämlich auf die *Contin. Vindobonensis* und auf das *Chron. Colmariense*. Auf letzteres geht die Angabe des Dichters im Cap. 120 zurück über die fremde Besatzungen, die Ottokar in die Burgen des Landes legt, die er in seiner Weise amplificirt. In einer ganz merkwürdigen Weise aber macht Meister Ottokar sich aus diesen Quellen das zurecht, was er Cap. 120—121 erzählt über Rudolfs Verbindungen mit österreichischen Herren. Der Bericht der *Continuatio Vindobonensis*² behauptet ausdrücklich, dass die von ihr genannten Herren, Hertnid von Wildon, Wernhart von Wolkersdorf und Vihofarius³ insgeheim von Rudolf Briefe empfangen haben, sich darauf Ottokar widersetzen, aber von diesem bezwungen wurden.

Der Reimchronist berichtet von dem Wildonier Cap. 12 folgendes:

Nu enwaiz ich nicht waz man het geprawen
Auf hern Hertnid von Wildon
Den sach man vil gedon
Daz lant ze Steyr rawmen⁴
Er foricht, wolt er sich sawmen

¹ *Chron. Colmar. M.-G. Ser. XVII, 247 al 10*: Coegit et ex tunc Bohemos milites nobiles et barones pueros sibi dare obsides et castris fortissima cum armis suis in suam tradere potestatem. Misi tunc Bohemos milites armatos in civitates Austrie et victualia ipsis misi habundanter, ut si contingeret Rudolphum regem Romanorum civitates quas obsidere, quod civis se non possent excusare quoniam civitates suas si velent ab impugnantibus conservare.

² *Cont. Vindob. M. G. Ser. IX, 706*. Item Hertnidus de Wildonta in Styria Wernhardus de Wolkersdorf et Vihofarius in Austria receptis a rege Rudolpho electi litteris et vana spe seducti regi Bohemie se opposuerunt, quos idem rex toto nisu persequitur et obsedit. Nam heredes ipsorum quos sibi prius obsides dederant iubet machinis patentibus lacere et ora quo viso parentes misericordia moti sunt munitiones regi tradunt. Hertnidus vero Wildoniar et Wernhardus Wolkersdorfer receptis legibus relictisque hereditatibus metas regis Bohemie sine spe donandi penitus sunt expulsi; alii vero sunt gratia regis reconciliati.

³ Von Vihofen.

⁴ Pezer's *l'ant rawen und rawmen* ist unabweifellhaft corrupt.

Es chem leicht von im daz mer
 Als von dem Mernberger
 Darumb er nicht länger pait
 Zu Kunig Ruedolfen er rait.

Der Dichter weicht hier von dem, was ihm seine oft e Vorlage, die Cont. Vindob. bot, nicht unwesentlich ein Wort bei ihm davon, dass der Wildonier wie seine ten Genossen heimlich Briefe von Rudolf empfangen, fort davon, dass er sich Ottokar widersetzt hat. Beim Chronisten ist der Wildonier das Opfer der gegen ihn genen Umtriebe. Im Cap. 121 heisst es:

Mir ward fürbar auch gesagt
 Daz von Oesterreich drei Herren
 Sach man zu dem kunig kern
 Den von Wolfgersdorf und noch zween:
 Die wolden daz understen
 Daz in nicht vbel geschech
 Sy forchten dez kunigs gech
 Und seinen grimigen mut.

Der Dichter nennt nur den Wolkersdorfer von den drei, die zu Rudolf giengen, mit Namen. Die Cont. Vindob. sch drei, wie wir wissen, von denen aber schliesslich ei aus Ottokars Gebiet vertrieben werden, während alii atie regis reconciliati. Bei dieser Abweichung von der e handelt es sich aber wol lediglich wieder um einen gkeitsfehler des Dichters. Anders dagegen steht es n weiteren Differenzen in den Angaben des Dichters enen der Vorlage. Von einer Opposition, welche nach ielle die drei gegen Ottokar wagten, ist keine Rede, sie sich einfach dem Grimm des Königs zu entziehen. Ich man wird nicht zweifeln dürfen, dass die Abweichungen chters von seiner Vorlage¹ von ihm in bestimmter Ab emacht werden, nämlich zu Gunsten der österreichischen, auf die er den Vorwurf nicht kommen lassen will,

sie geht auch die Angabe in Cap. 121 zurück:

Er (Ottokar) gepot bey Leib und bey Gut
 Auf allen wegen und strassen
 Da solt man Niemandt lassen
 Er rit oder er gieng

dass sie insgeheim mit Rudolf Verbindungen angeknüpft, dadurch Ottokar die Treue gebrochen, und diesem zum Einschreiten gegen sie dadurch Grund gegeben haben. Diese Tendenz des Dichters tritt in schlagender Weise an einer anderen Stelle hervor, in der er geradezu gegen die betreffende Angabe einer anderen Quelle polemisiert beziehungsweise dieselbe in Zweifel zieht:

Chron. Colmar. a. a. O. S. 245.

Audientes autem nobiles, qui erant de regis Bohaemiae dominio seu ditione, gavisi sunt multum, sperantes a regis Bohaemiae dominio liberari. Ex tunc litteras et nuncios miserunt regi Romanorum.

Reimchronik Cap. 121.

Mir ist nicht wol bekannt
Ob yemant her bey im sant
Dem kunig brief und hantfest;
Ob aber ichs wol west,
So wurd es doch von mir verdagt

Dass der richtige Sachverhalt aus den von ihm benutzten Quellen dem Dichter sehr wol bekannt war, zeigt folgende Stelle, an der er, sich auch formell enger der Quelle anschliessend, einigermassen aus der Rolle fällt, indem er hier auf einmal geheime Verbindungen von Herren und Städten in Ottokars Gebiet mit Rudolf zugibt:

Chron. Colmar. p. 245.

Audiens hec (die Botschaft der Edlen in Ottokars Gebiet an Rudolf) Boaemiae rex timuit valde . . . dixit: Intelleximus nuper quod comes Ruodolphus de Habispurch dicat se fore regem Romanorum, et dicit, se

Reimchronik Cap. 122.

Do der kunig von Pehaim
Inne wart der gehaim
Von herren und steten
Die sich zu kunig Ruedolfen heten
Und daz er auch gewar¹ ward
Daz kunig Ruedolf seiner vart

Daz man sew da vieng
Und in besuecht bey der stund
Und bey wem manß fund
Brief und waz darczu töcht
Da man an gepruefen möcht
Frömde Potschaft in daz lannt
Die Poten solt man so czehannd
Henkchen oder ratprechen
Sunst begund er sich rechnen.

Vergl. Cont. Vindob. a. a. O., S. 707, al. 44: immo quosdam vigerulos suos (Rudolfs) quod dictu nefas est ad portas civitatis spendebat.

¹ So zu verbessern statt gewarnt bei Pez.

ras nostras quas multiplici demus, in propriam trahere n . . . Cives et omnium sua- tum sibi fidelitatem iurave- per ei pueros ¹ suos obsides nt.	Herab nicht wol entwinden Mit weib und mit chinden Als pald er daz gevriesch Uberal er die geisel yesch Von den steten und den herren.
---	--

ei einer so gearteten Darstellung wird man doch billig Zweifel ziehen dürfen, ob das, was der Reimchronist über die Wildoniers zu Rudolf berichtet, wirklich vollständig glaubwürdig ist. Nach der Cont. Vindobonensis sind Wildonier und der von Wolkersdorf, nachdem sie gewonnen worden waren, ihre Burgen Ottokar auszuliefern, aus dem Gebiet verbannt worden. Wir haben schon früher gesehen, dass diese Angabe sich auch anderweitig bestätigen lässt: der von Wolkersdorf den Feldzug in Rudolfs Heer begleitete und dass er auf demselben den Tod gefunden hat.³ In der Reimchronik Cap. 121 geht der Wolkersdorfer mit

diesem Ausdruck möchte sich denn der Dichter zurecht gemacht haben, was er Cap. 122 erzählt:

Die Geisel must man auch geben
 Dez was dhain rat
 Wann ez der kunig gepoten hat.
 Wer da nicht Sunß het
 Der erwarib chawm mit pet
 Daz man sein tochter nam ze phannt.

Das folgende ist eine der wenigen thatsächlichen Mittheilungen, die ich in den hier vom Dichter benutzten Quellen keinen Anhalts-
 finde:

Zu den vesten man die geisel sannt
 Daz sy zu Pehaim auf warn
 So daz der kunig het ervarn
 Nicht enpern er do wolt
 Er gepot, daz man ym scholt
 Hincz Pehaim die Geisel sennden
 Daz möcht niemannd erwennden.
 Do sy ym wurden pracht
 Als er sein het gedacht
 Do tailt er sie zu den vesten
 Die man fuer die pesten
 In Pehaim erchannd.

Die Thatsache der Geiselstellung bot dem Dichter übrigens auch Cont. Vindob. a. a. O. S. 705 zum Jahr 1274.

S. 280, Anm. 5.

S. 267, Anm. 1.

noch zwei Herren zu Rudolf — die beiden werden nicht namentlich genannt. Drei Herren als Anhänger Rudolfs nennt die *Cont. Vindobonensis* — ich meine, es wird nicht zu kühn sein anzunehmen, dass der Dichter sich hier unter den beiden nicht genannten den Wildonier und den Vihofarius gedacht hat, obwohl ja nach der Vorlage nur zwei zu Rudolf gekommen sind. Welchen Anhaltspunkt der Reimchronist gehabt hat, um in Cap. 120 dem Wildonier speciell eine Botschaft an Rudolf zuzuschreiben, vermag ich mit Sicherheit nicht anzugeben — aber die Möglichkeit, dass er einen solchen gehabt haben kann, muss ich zugeben. Soweit ich freilich durch meine Studien die Arbeitsweise des Reimchronisten kennen zu lernen Gelegenheit gehabt habe, hielte ich es gar nicht für unwahrscheinlich, dass er auf gut Glück den Wildonier herausgegriffen habe, um denselben die Gesandtschaft ausführen zu lassen, von der er in *Chron. Colmar.* a. a. O. S. 245 las: *Ruodolphus rex cum litteras nobilium Boemiae vidisset, subito eis in adiutorium venisset, si Rheni regiones relinquere potuisset. Cum autem rex propria ex persona ad terram Boemiae se transferre minime potuisset, quidam ex ipsis personaliter in Alsatiā pervenerunt.* Ich vermuthe das um so eher, als in der Anrede, die im Cap. 120 der Wildonier an Rudolf hält, sich unverkennbare Anklänge finden an das, was nach *Chron. Colmar.* die nach dem Elsass gekommenen Edlen Rudolf verbergen:

Chron. Colmar.

rogantes suppliciter, ut ad partes ipsorum veniat, quia terras ad imperium spectantes, quas rex Bohemiae per violentiam possidet, velint suo dominio subiugare...

Ruodolphus rex Romanorum inclinatus precibus dominorum.

Reimchronik Cap. 120.

Er riet und pat fleissichleich
Daz der kunig solt dem reich
Dise lant in pringen:
Herr, ew mag nicht mislingen
Ob irs slewnleichen tut
Seint so dinsthaften mut
Daz lantvolckch hat zu Ew
Her, herr kunig, umb dew
Rat ich Ew, daz ir gacht
Ir bedurfft nicht großer macht
Zu den die ir dort vindet
Dauon nicht erwindet
Und wesst ir der lannde gut
Ewr sin und ewr gemut
Liez Euch der raiz nicht enpern.
Der kunig sprach: Ich tun gern
Paide nu und zu aller Frist

Nach allem, was sich sonach über diesen Bericht der Chronik ermitteln lässt, wird man demselben kaum noch mehrhin einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit beimessen können.

ANHANG.

Leitsbrief Rudolfs von Habsburg für den Erzbischof Friedrich von Salzburg, Hagenau am 20. Februar 1274.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis Romani imperii fidelibus, ad quos littere iste pervenerint, salutem suam et omne bonum. Universitatis vestre noticie claramus, quod nos venerabilem . . . Salzburgensem archiepiscopum, apostolice sedis legatum, principem nostrum Karissimum, ad Romanam nostramque curiam accedentem ubique per vestros districtus sub nostram et imperii protectionem suscipimus specialem, universitati vestre sub obtentu gratie nostre stricte precipiendo mandantes, ne quis eum in personis autibus in nostris districtibus aliquatinus audeat molestare. Datum Hagenogiae X. kal. marcii, indictione secunda, regni nostri anno primo.

Original auf Pergament mit an Pergamentstreifen abgehendem Siegelfragment des Königs in weissem Wachs. Von der Legende des Siegels nur mehr erhalten: † RVDO [.] VS.

In dorso in Bücherschrift des 14. Jahrhunderts: Carta Rudolphi de securitate archiepiscopi.

TAGEBUCH
DES
INDLICHEN EINFALLS DER SCHWEDEN
IN DAS
MARKGRAFTHUM MÄHREN
WÄHREND IHRES AUFENTHALTES IN DER STADT OLMÜTZ
1642—1650.

GEFÜHRT
VON DEM OLMÜTZER STADTSCHREIBER UND NOTAR
MAGISTER FRIEDRICH FLADE.

HERAUSGEGEBEN
VON
D^R. B. DUDÍK O. S. B.
CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

.

.

—

—

VORWORT.

Im Bande LXII, II. Hälfte, S. 451 des „Archivs für Österreichische Geschichte“ wurde eine Chronik des Olmützer Minoriten-Propriars P. Paulinus Zaczkovic über die Schicksale der Stadt Olmütz während der Besetzung durch die Schweden von 1642 bis 1650 publicirt. Was sich während dieser Zeit in und um Olmütz ereignete, was P. Paulinus entweder selbst gesehen oder von glaubwürdiger Seite erfahren hat, ist in seiner Chronik niedergeschrieben. Oeffentliche Blätter begrüßten freundlich die Veröffentlichung dieser Chronik, weil sie Einzelheiten mittheilt, die wie zur Stadt- so auch zur Geschichte der Schweden in Mähren Interessantes bieten.

Hat P. Paulinus als katholischer Seelsorger gar oft Gelegenheit gehabt, Umstände zu berichten, die einem anderen Zeugen nicht so leicht zugänglich waren, so sind seine Angaben doch nur die eines Privaten. Oft berichtet er von irgend einer Begebenheit, ohne die Motive derselben zu wissen, ohne auch nur zu ahnen, welche Schwierigkeiten die damals die Stadt leitenden Persönlichkeiten zu bestehen hatten, und doch ist die Nachricht über diese Schwierigkeiten von Bedeutung. Wir erkennen daraus die treue Ergebenheit der Stadt Olmütz an das angestammte Regentenhaus und den Biedersinn der einzelnen Magistratspersonen, aber auch der Feinde masslose Forderungen und allerlei Erpressungen.

Das Alles verdanken wir dem Olmützer Stadtschreiber und Notar, Magister Friedrich Flade. Als ein treuer Diener des Olmützer Magistrats führte er unter dem Titel: „Tagebuch des feindlichen Einfalls der Schweden in das Markgrathum Mähren und der Besitznehmung der Stadt Olmütz 1642“ Aufzeichnungen über Alles, was berathen und beschlossen wurde,

also nicht ein förmliches Tagebuch oder Diarium, sondern chronologisch, was an einem oder dem andern Tage ämtlich verfügt wurde, z. B. Anfragen und Befehle des Commandanten an den Magistrat und die Antwort darauf, Conscribierung des Getreides und der Lebensmittel in der Stadt, Ausmittlung eines geeigneten Locales für Spitäler, Verrechnungen, Repartitionen u. s. w. Als Notar verzeichnete er auch treulich alle Rathssitzungen und ihre Beschlüsse unter dem Titel: „Aller drei Rätthe Zusammenkunft, oder Conventio trium ordinum Senatua.“ Kurz, wir haben vor uns einen ämtlichen, durchgängig in der deutschen, nur an wenigen Stellen in der lateinischen Sprache verfassten Bericht, der sich zu der Chronik des P. Paulinus Zaczkovic so verhält wie Seele zum Körper. Was Jener erzählt, dazu gibt unser Bericht den Commentar. Beide Chroniken completiren sich.

Leider, dass der Bericht unterbrochen ist. Er beginnt mit dem 7. Juni 1642 und geht ununterbrochen fort bis inclusive 20. December 1644. Nach diesem Tage entsteht eine Lücke, bis die Berichterstattung wieder mit dem 25. September 1645 eröffnet wird, um erst mit dem 8. Juli 1650 zu enden. Der Abschreiber gibt den Grund der Unterbrechung also an:

„Von dieser Zeith an, alss nemblich von 20. Decembris 1644, biess auf den 25. Septembris 1645 sich weither von tag zu tag für Fatalitäten ereignet und begeben haben mögen, befündet sich dermahlen nicht annotirter, so wegen abgang und abweessenheit dess damahligen hierinnigen, oft nahmhafft gemachten Stadtschreibers und Notarii, Magistri Friedrichen Flader unterlassen worden sein mag.“

Das Original lag ehemals in dem Stadtarchive zu Olmütz, ist jedoch gegenwärtig verloren. Am Schlusse des vorigen Jahrhunderts war es jedoch noch vorhanden und von einem Olmützer Bürger, welcher der Schrift nach zu urtheilen ein Mann in den besten Jahren war, mit der Orthographie seiner Zeit abgeschrieben. Diese Abschrift gehörte einst dem bekannten mährischen Sammler J. P. Ceroni und kam nach seinem Tode durch Kauf in den Besitz der damaligen mährischen Stände, der Begründer des mährischen Landesarchivs, wo diese Handschrift unter der Nummer XLII in Folio auf 334 Seiten unter dem Titel erliegt: „Tagebuch des feindlichen Einfalls der Schweden in das Markgrafthum Mähren, und die

Besitznahme der Stadt Olmütz 1642.' Dass dieser Titel nur eigentlich den Stoff der Handschrift angibt, haben wir schon erwähnt. Und diese Ceronische Handschrift Nr. XLII ist es, die wir in getreuer Abschrift, aber mit vielen, jedoch unwichtigen Auslassungen, und in Regestenform dort, wo sich dieselben anbringen liessen, dem Publicum mittheilen. Beschrieben haben wir dieselbe in Mährens Geschichtsquellen S. 336 bis 350.

Ein Duplicat dieser Handschrift liegt im mährischen Landesarchive unter der Nummer XLIII. Dass auch eine lateinische Uebersetzung derselben vorhanden war, darüber belehrt uns Ceroni, welcher in dem von uns benützten Exemplar eigenhändig anmerkte: ‚Exstat etiam haec historia latino Idiomate, sed non tam fuse et exacte, sicut haec germanice conscripta, quam ego etiam possideo. Ceroni m. p.‘ Wo sich dieser lateinische Codex befindet, ist bis jetzt unbekannt.

Stift Raigern, den 9. April 1882.

Dr. B. Dudík.

(Tagebuch.)

Demnach am Heiligen Pfingst-Sonnabend 1642 das gemein geschrey erschollen, auch durch Einen abgeschückten, und zu ruck gekommenen reyttenden Courier Nahmens Valentin Schnidberger, Burger, und Landt Kutscher allhier, berichtet worden (wie) samb die Schwedische Armee, die Herr General Feldmarchal, Leonhard Torstensohn geführet. die Neiss occupire ihren Marsch nacher Mähren nehmen thätte, und Herr Obrist Fernemond (welcher interim anstatt des beym Schweidnitzschen Treffen gebliebenen Kays. Feldtmarschalle Hertzoge Frantz Albrechts von Sachsen, die Kays. Armada commandirte) dem hiessigen Herrn Gral Kriegs Quartier, und Zahlungs Commissario, Antonio Miniati tit. geschrieben, das Er mit Ernant Kays. Armada zuvor anhero kommen, und sich setzen wollet, hat mann nicht allein solcher ankunfft, mit Verlangen erwartet, sondern auch den 7^{ten} und 8^{ten} Junii in mangel Verfertigte Provianten, für die Völcker Brodt von der Burgerschaft colligire Ingleichen dann auch auf Verordnen Wohlermelten Herrn Miniati Sr. Gnaden commiss-Viech per Armada herein geschaffet worden.

Indessen aber seyndt die Stadt zu bewachen, alle V^{er} Fahnel der Burgerschaft auffgeführt.

Alss mann nun also die möglichste anstalt gemacht, und in keinen andern gedanken gestanden, alss die versproche Armada Ewarthet, hat mann mit betriehtesten Hertzen in facto Erfahren, das Herr Obrister Fernemond mit der Kay Armada flüchtig in aller stille bey Leipnikh, und Weisskirch vorbegegungen, und die Stadt ohne alle Hülff verlassen.

Inmittelst hat die feündtliche Armada zu Fiesternitz gesetzt, den 9^{ten} allda pernoctiret, undt den 10^{ten} Ejusdem zwischen 11 und 12 Uhr Mittags in voller Battalie von Heyl. Kreuz herangezogen, und die Stadt belagert, da dann die Burgerschaft ohne Eintziges ablössen, tag und nacht flanqviren müssen, und Endlich die feündtliche Armada den 12^{ten} Junii in die Stadt, bies nahend an denen Thüren eingefallen, nachmahls an

n Ihr Gnaden Herrn Obristen Miniati ein aussschuss von biess in die 60. Persohnen auss der Gemeinde erfordert, d ihre intention weithers der defension halber folgender-assen erklärt.

Den 12^{ten} Junii 1642 abendts ist vor Einem Ehrsamben ohlweyssen Rath der Kais. Königl. Hauptstadt Ollmütz, und n 13^{ten} vor mittags, vor Ihr Gnaden Herrn Obristen Miniati, gegenwarth anderer Herren ein aussschuss von 40. 50. bies 60. Mann der vornehmsten Burgerschaft (weillen die gemeine zu Besetzung der Stadtmauer und Posten Verbleiben assen) gestanden, denen mit gebührender Erinnerung, und haltung ihres Juraments, Treü, und Schuldigkeit, gegen der m. Kays. May. Unsern Allergnädigsten Herrn, und dero nigl. Stadt, beweglich, und umbständiglich vorgetragen rden; demnach die Plötzliche, und unvorgesehene belagerung ht nachlassen, sondern unfehlbahr durch leydentlichen Accord, er bedrohete Schwerdt- oder Feyersmacht proseqviret würde, sich gemeine Burgerschaft ferner, in ihrer biesshero wohl-riessenen Treüe, noch beständiglich defendiren, und vor con-quirenden Feündesgewalt, erhalten könnte, oder wessen Einrsamber Wohlweisser Rath, welcher. Sein leib, leben, Ehr, h, und blut für Höchst gedacht Ihro Kays. und Königl. May. den Ihnen zusetzen, resolviret, Sich gegen sie zu versehen te.

Worauf nach vergöntem abtritt, und gepflogener consi-ration Jetzigen Zustandes ermelten aussschuss sich anstatt rtzer gemeinde erkläret, dass Sie von grundt ihres Hertzens, ss Sie mit zusetzung ihres leibs, und lebens, guths, und bluts h gernest defendiren, und halten wolten, wann Sie nur dar- t Etwas Fruchtbahrliches aussrichten, und so Ihrer Röm. ys. May. alss dero Stadt Interesse conserviren möchten; dieweillen Sie aber keinen Succurs zugewartten, sich in lechter anzahl, der bezierckh aber, und der Revier all zu ithläufftig, und nunmehr biess in den 4^{ten} Tag und nacht, ie Einzige abwechsslung mit unaufhörlichen Wachten, Flan- ren, undt Schüssen der Gestalt abgekräftet, das ihrer theils Schwachheit, und mattigkeit liegerhafft worden, zu deme Neügworbene Polnische Völcker zu derley defensions-Arma, unerfahner Befündeten: Alss stellten Sie Einem Ehr- ben Rath anheimb, ob Er ob möglichst zulässige mittl Be-

dacht seyn wolte, womit, weillen auss oberzehlten Wahrhursachen Einer so grossen macht sich zu erwehren, notorisch unmöglichkeit, das gegenwärttliche grosse unglückh, und augen gesteltes, doch unfruchtbares bluthbad, und der totaler Ruin vermieden werden möchte, der ungezweifelte Hoffnung lebende, die Röm. Kais. May. auss ihren Memorien möglichst dargesetzt, und noch darsetzenden Defensions-Kräften ihren schuldigsten eyffer, und unterthänigst hertztragende Thätigkeit allergnädigst erkennen, also, dass wegen augenscheinliche Noth, im Mangel Verhülfflicher Succursmittel, weithin resistiren, Sie nicht Vermögend wären, allergnädigst entschuldigt seyn, auch auss dero Kais. und Königl. gnaden Huld, nicht verlassen würden, Actum 12. ut Supra in Curia Olom. 13. in domo Illmi D. Antonij Miniati, praesentibus alijs Doctores et officialibus Militum Caesareorum, hujus Resolutionis sigillo Civitatis D. Miniati tradita est Copia.

Vber diesses in wehrender Versamblung, und in Gegenwart obig wohlgedachter Herren, hat der Herr Kayserriethe dem vorgewessenen Ausschluss von der Gemeinde, Sie solche Burgerschaft zu möglichster defension anzumunternd, weglich vorgetragen, und fleissig anerinnert, mit folgendem worthen: Ehrbare liebe Nachbarn, Es ist Euch wissen, dass wir mit Euren Theüeren Eydt, Gott, und der höchsten Obrigkeit dem Röm. Kayser, Vnserm allergnädigsten Verbunden seyd, Nembl. für dieselben leib, Ehr, guth, bluth zu geben, und zu zusetzen, Jetzt ist die Zeith so zu erzeigen, und Werckständig zu machen, und denselben sterblichen Nahmen, welchen Vnsere Vorfahren so allzeith gewesen, Vnss hinterlassen, und von keinem frembden Feinde jemahls überwunden worden, den wollen, und sollen wir Vnserer lieben posterität überlassen, und alles das thuen, Ehrliebenden, undt getreüen Vnterthanen zustehet, worin Wir nicht allein Ehr, und ruhm, sondern auch mehrere gütliche Von Ihro Röm. Kays. May. zugewartten haben werden; wieweil ernaendte auss der gemeinde (weill die andere Burgerschaft den Mauern gegen die Feünde stehen müssen) in praesentia aller anwessenden, Herren, und Kriegs Oficirern heruor Ofen getretten, consultiret, und solche Resolution von gegeben: Sie wären bereith alles diesses zu thuen, leib, Ehr, guth, und blut darzusetzen, wann nur Ein

Succurs zugewartten, oder eine abwechslung über nacht geschehen kunte. Alss Sie aber von Einer anderen Persohn befraget, ob sie sich auch würcklich für sich zu wehren getrauten, gaben Sie zur antworth: das Es bey so beschaffenen zustande in deme Selbte nunmehr in den 5^{ten} Tag und nacht, ohne Einzige ablössung mit stetten schüssen, und wachen gäntzlich abgemattet, ja auch Ihrer theils schon liegerhafft und krank, theils von der Muschqveten unauffhörlichen lossbrennen, blau, und braun gestossen worden, benebenst ihrer gar zu wenig, unmöglich sein würde. Hierauff sie wieder Ein Jeglicher auf seine Post zu gehen Befehlichet worden. Bald darauff ist von dem Feündt nachfolgende Ordre eingeloffen, demnach Seine Excellentz den Herrn Obristen Paikul, alss Commendanten der Stadt Ollmütz, Herrn Obristen Hammerstein, und H. Obristen Horn, auf die Gvarnison daselbsten, vnd sich darinnen befindende Regimente, zu Ross, und Fuss, der Stadt Ollmütz Gütter, so wohl auch des Dhomb-Capituls dasselbst, sambt angehörigen Klöstern, wie die auch Nahmen haben mögen, hiermit zur Qvartier assigniret, alss werden die Inwohner daselbst, sich gegen derselben dergestalt erweisen, wie sie dahingegen sich alles gutten Schutzes zu versehen haben.

Signatum im Hauptqvartier vor Kassel den 12./22. Junii Anno 1642.

(L. S.)

Leonhard Torstensohn.

Nachdeme diesses geschehen, ist folgenden Nachmittag umb 3 Uhr, Wohlermelt Ihro gnaden Herr Obrist Miniati Nebst Ihro Hochwürden Herrn Herrn Administratore Freyherrn von Montani und anwessenden Kriegsofficirer die posten zu besichtigen herumb geritten, und weillen mann die Stadt so schlecht verwahret, undt mit so wenig Volck besetzt gefunden, nach gehaltenen Kriegs-Rath nachfolgende Accordspuncta zu tractiren und zu schlüssen bewogen worden. wie dann selbigen abend zu tractiren, Herr Tobias Schwonauer, und Herr N. Kawan gegen andere 2. herein geschückte geisseln hinauss verordnet worden.

Accords puncta.

So von Ihrer Königl. May. und Kron Schweden wie auch lero Confoederirten respective Reichs-Rath General und Feldmarschall in Deütschlandt, auch General Gouvernier in Pommern,

Herrn Leonhard Torstensohns Excellenz Erbherrn auf Stadtsta, Rasig, und Förstena an Einem — dann dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Antonio Miniati Freyherrn der Röm. Kays. May. General Kriegs Commissario anderen theil wegen übergab der Stadt Ollmütz geschlossen worden. Actum in dem Königl. Schwedischen Feldtlager vor Ollmütz den 4./14. Junii Anno 1642.

1^{mo}. Soll und will der Herr General Kriegs Commissarius noch heute diessen morgen gegen 6 Uhr die vornehmste post diesser Stadt Ihr Excellenz mit dero Völckern zu besetzen Einraumben.

2. Darauff wirdt gemelter Herr Kriegs Commissarius morgen frühe alss den 5./15. Junii nebst beyhabender Gvarnison, zu Ross und Fuss aussgenohmen die überlaufer, gefangen, und sonsten der Kron Schweden, mit Eyd, und Pflichten verbunden mit ober und unter gewehr, gefüllten gantelieren, fliegenden Fahnen, Sack und Bakh, undt der Gvarnison zugehörigen Pferdten, wagen und bagage, abzuziehen zugelassen und Wolten Seine Excellenz dieselbe insgesambt mit genug samber Convoy des nechsten Weegs nacher sicher begleiten lassen.

3. Wie dann auch allen anderen Hohen und Niedern Kriegsofficirs so in der Röm. Kais. May. dienst und Pflichten sich darinnen befunden, mit der Gvarnison zugleich abzuziehen vergönnet wirdt.

4. Wirdt beym abzug der Herr General Kriegs Commissarius, wass an Stuckhen, Ammunition, proviant, und dergleichen in der Stadt vorhanden, und in die gegenwärttge puncte nicht begrieffen, die Ammunition, und was zu deroselben gehörig unverletzt ausslüffern, die proviant aber unverruckt an ihrem Orth verbleiben lassen.

5. Wollen Ihro Excellenz die Katholische Religion in ihrem esse wie biess dato geschehen, sambt allen ihren Exercitien verbleiben lassen, und sollen so wohl die Priester als Nonnen, Kirchen, und Clöster jeder Religion, Convicten und P. P. Jesuitae, Academien, nebst ihren zugehörigen Güttern, insonderheit des Bischoffs zu Ollmütz Ministri und Officiales aller molestien frey, und bey Jetziger disposition assecuriret, und ungehindert Verbleiben, gestalt dann auch das Closter Hradisch in diessem accord mit begrieffen Seye, und die sich darauff befindende Gvarnison, gleich der Ollmützerischen Gvarnison,

desselben würcklich zugenissen haben, und nacher sicher begleithet werden sollen.

6. Wiewohl Ihro Excellenz intentioniret seynd, und begehren alle geistliche, Adels Persohnen, Burgersleüthe und sonst männiglich, auch die Jenige von Adel so Etwa auss Schlessien, dahin eingeflohen, massen Sie dann an andern occupirten Städten, genuesamb Exempl vor Augen haben, in besten schutz, schirm, und obacht zu nehmen; So solle doch dem Jenigen, so es Beliebet nebst deren Weib und Kindern, sambt deren Haab, und Guth, auch aller zur Kirchen gehörigen Ornamenten, vndt mobilien frey abzuziehen, auch Einem Jeden zugelegener Zeith seine besitzende Güter zu verkauffen, oder da Einer oder der andere es dahin nicht bringen könnte, einen andern Mandatarium so dem Principali die gelder Einhändige zu Substituiren, und zu Vollmächtigen vergönnet seyn.

7. Die Neülicher tagen eingebrachte, zur Stadt gehörige gefangene, so wohl geist- als Weltliche Manns- als Weibspersohnen, sollen ohne Einzige Cautzion sobald nach Beschlußung des accords, lossgelassen, wie nicht weniger, die Reliqvien, Bücher, und Schriefften so auf denen Bagage Wagen gefunden, so viel derselben zu befünden, restituiret werden.

8. Der Stadt Privilegien, die Election des Magistrats, das Rathhauss auch alle ihre Schriefften, mobilien, und andere dazugehörige, und befündende Sachen, sollen in ihrer integrität, und bey Ihnen ungehündert verbleiben, massen dann auch Niemandt zum Neüen Jurament gezwungen, sondern, undt beuorab der Kayser Richter, und die Bischoffl. Ministri und Officirer bey Jetzigen Stande erhalten werden, allermassen dann auch der Geistlichen, und Adels, auch Kayser Richters, Burgermeisters, und Raths Persohnen Häuser mit allen denen ihrigen, so darinnen seyndt, der Einquartierung, und Contribution, wie Es vor diesem Bräuchlich gewessen, befreyet seyn sollen.

9. Keine Cavalliers noch Burgern, sollen vor sich an ihren Häusern und allem dem Ihrigen gewaltthätiger Weisse, in geringsten nicht gefährdet, viel weniger Eigenthätig geschätzt, sondern vielmehr darinnen bestermassen geschützt werden.

10. Bewilligen Ihro Excellenz dem Herrn General Kriegs-Commissario bey seinem abzug 3 stuckh geschütz nach seiner

Eigenen election, mit 10 schuss auf Jedes stuckh nebst notwendigen Vorspann abzuführen.

11. Gestalt dann auch ihme Herrn General Kriegs Commissario zu abführung der auff seinem Guth habenden sachen Sichern Convoj, und Salva qvardia solle ertheilt werden.

10. Dass nun obbemelte puncta fest, und unverbrüchlich gehalten werden sollen, Thuen Ihro Excellenz mit dero Eighändigen unterschriefft, und Secret bekräftigen.

(L. S.)

Leonhard Torstensohn.

Alss nun Herr Obrist Miniati zu bemelter Stunde abgezogen mit denen Neüen Krackawischen Völckern, Seyndt umb 12 Uhr den 15. Junii zu Mittag kommen Herr General Major Wittenberg, und Obrister Dörffling, begehend den Rath alsbaldt zu erfordern, womit sie tragende Commission im Nahmen Ihrer Excellenz, des Schwedischen Feldtmarschals anmelden, und verrichten könnten; welches petitum gewessen, dass die Stadt alsobaldt hundert, und funffzig Tausendt Reichsthaler Rantzien erlegen solte, und müste. Solches alss mann nicht vermochte, hat mann Endlich nach Tag, und Nachtlicher tractation, und bitten 30.000, und denen Commissariis heimlich 4000. Reichthaler zusagen, und biess 4000 Rest erlegen müssen: Herr Feldtmarschall ist sambt dem gegebenen gelde, den 16^{ten} mit dem übrigen Volckh nacher Schlessien abgereysset, und 3 Regimenter alss das Hornische, und Hammersteinische beide zu Ross, und dann ein Regiment zu Fuss, so Obrister Königam commandirt, auch zum Commendanten in der Stadt bestellt worden zur Gvarnison gelassen.

Die Tractirung ist mit der gemeinde vorbewust, und wille beschehen, darzu auch ein gewisser Ausschuss, alss Heinrich Tschern, Thomas Andermann, Lucas Hertzog, und andere ältiste Burgern erschienen, welche auf 50.000 rthl. doch in leydentlichen terminen verwilliget, weillen Es aber auf angewendeten Fleiss des Notarii, und anderer des Rathes deputirten Herren auf eine geringere Summa gebracht worden, haben Sie Ein solches mit zugenüssen gehabt.

Am Tage S^{ti} Joannis Baptistae ist Herr Obrister Königam, von hinnen abgefordert, und statt seiner der Obriste Georg Paikul zum Commendanten angekommen, welcher alsobaldt begehret seine accommodation alss Obrister, und Singularitas

Commendant, undt mann verwilligen müssen, wochentl. so lang
 so folgen möglich, nebenst dem tractament (so Jacob Ržnyka,
 und Frau Ludmilla Kampergerin gegeben) 100 rthl., so die
 Rath's Persohnen auss ihren Säckel herschüssen müssen. Item
 hat Er begehret Schantzleüthe, Zimmerleüthe und Mauerer
 vorzustellen in seinem Einzug auch, alsobald die Ostra, undt
 elgendts die gantze Vorstadt anstecken und in die Aschen
 legen lassen.

Den 1^{ten} Julii ist das Hornische Regiment zu Ross nach
 Ausplünderung vieller Herren Häuser, und gehabtten qvartier
 so hier nacher Schlessien abgegangen, hingegen der Obriste
 Lieutenant Wancke, mit dem leib Regiment Dragoner ange-
 kommen, und den 2^{ten} biess 3^{ten} Tag Julii, nachdeme die qvar-
 tier gemacht Eingezogen; die Herren Häuser, haben die Sol-
 daten und fürnemblich officirer wieder allen accord beraubet,
 mehentliche Schätz, und in Summa was zu fünden gewesen,
 weggenommen; der Erste Commendant Obrist Königam sagte:
 das der Rath umb dessen abschaffung gebetten, und accorde
 zugesichert: Es wäre sein Befehl, wolte es schon verant-
 worten.

Heüt dato auss Ernstest Befehl des Herrn Commendanten
 Herrn Obristen Paikul tit. in Beysein aller 3 Rätthen Einer
 Carbahren gemeinde vorgetragen, das Er Herr Commendant
 vernommen, massen Etliche burger allbereith Viere, sich heimlich
 über weiss über die Mauern gelassen, undt der Kay. Armada
 die Post, wie Es mit der Schwedischen Gvarnison allhier be-
 schaffen, beybringen solten, dieweillen aber Er es nicht ver-
 statten, und mit schwehrer Straff des Spiesses verfahren, und
 dar die vornehmsten Ergreifen wolte, dannenhero sich ein
 jeder vor schaden zu hütten wissen würde.

Item nachmahlen denen Würthen ex ejusdem mandato
 manuiert, dass weillen sich noch wöhr unter ihnen befünden
 solten; als solten Sie solche sie wären ihre eigene oder frembde,
 vermeydung leibs, und lebens Straff unverzüglich Einbän-
 gen, und dem Commendanten zustellen.

Ingleichen anbelangend Ihrer Herren Sachen, weillen
 wieder dem Klaren Accord Etliche gewölber allbereits ge-
 rathatiger weisse erbrochen, und spoliiret, ungeachtet Ein
 samer Rath darumben zum öfftern vmb abschaffung
 nachmöglichst gehalten; Als sollen Sie Würthe (NB. hie

worden die Haussmeistern verstanden) so Viel sie können, zu wissen, die abgenommene Sachen verzeichnen, undt zum Fe fernerer gewalt geschehen würde, sich also bald bey dem Commendanten anmelden, welcher die gebührende Remedirung zu thun versprochen. *utinam fuisset Verum.* Actum den 4^{ten} Julii 1642.

Item der gemeinde vermeldet, dass Ein Ehrsamber Rath Ihnen zu helfen commiss brodt, und Bier, Backen und brey lassen, und mit Consens und anordnung Herren Commendanten, denen Soldaten so nicht Officirer, täglich Jeden 2 ft brodt und 1 Feltmass bier geben lassen werde, ja weillen biesshe die Mühlen zu dem proviant mehl alle occupirt gewesen, dass Herr Commendant die Neümühl nunmehr der Burger schafft cediren, und abtreten will; dargegen solten sie ihr Nachbahrlichen Treue nach, bey ihren Haussern verbleiben, und die Straffe Gottes mit gedult aussstehen, damit nicht ank gegeben würde, dass wann Einer weggeheth, der andere beschweret, und auch Vollandts ein Hauss nach dem andern, und lotztlich insgesamdt nicht vertrieben werden dörrften.

Antwort der Gemeinde.

Sie wolten allerhöchster möglichkeit nach das Euser dargeben, allein es wären Ihr viel Solldaten, welche mit genuegsamer Speiss und Track gar nicht content seyn wolten, sondern Begehrten in die 10 und 12 Speissen neben der Fours Hew, Stroh, und Haaber, zudem auch täglich bahres geld darzu, dessentwegen ihnen, wenn diesse gewalthaten, undt ordnungen nicht gäntzlich abgeschaffet würden, zu verbleiben unmöglich wäre. Item ist Ihnen Erlaubt, dass Sie das gesunde zu leydentlicher mithulff. wie auch zum schantz ziehen mogen. Actum 4^{ten} Julii 1642.

Den 5^{ten} Eodem auf Ernstlichen Befehl des Herrn Commendanten, Herrn Obristen Parkul, Ein Ehrsamber Rath proviant brodt und bier, täglich 48 Metzen Mehl bloss auf Musqveterer, und Dragoner auf 1578 Persohnen backen lassen und täglich 14 Vass bier auszutheillen anfangen must. Benebst ist des Herr Commendantens Begehren, für das Feld täglich dem gemeinen Soldaten 1 Groschen geldt zu geben dieweillen aber der Stadt gefälle, gäntzlich gesperret, Ihr cellen noch 1000 Rthl schuldig, wie auch 1500 rthl deren Recrouten geben solten, als ist Herr Commendant

orschonung auss notorisch, und Augenscheinlicher unmöglich-
it darmit inständigst gebetten worden.

Den 6^{ten} Julii hat der Schwedische Herr Commendant
ntlich befohlen, alsobald alle Würthe, und wie viel Mann-
afft in seinem Hausse ein Jeglicher halte an seinen Brodt,
gesünder oder freyledige Pursch zu verzeichnen, und ihme
bige einzureichen, aufs längste morgen umb 6 Uhr.

Item erinnerte Er noch Einmahl, wann noch gewöhr
rhanden, das solches unfehlbahrlich eingestellet werden solle
y Verlust leibs und lebens vndt des Accords. Ingleichen
illen unterschiedl. bericht gienge, das Ein Ehre samber Rath
mbliche Collusion treibte, und täglich zu denen Kaysser-
hen, wie Es in der Stadt beschaffen, Post und Verrätherey
ite, Alss Ermahnete Er alles Ernsts sich dauon zu hütten
l abzustehen, bey Verlust leibs und Lebens.

Am 7^{ten} dito bey Einhändigung der begehrten Specifica-
n, hat Herr Commendant wieder cum magna furia expro-
ret, dass Etwa heimlich gewöhr in denen Köllern verbor-
n wären, und fast zu verstehen gegeben, dass mann Etwa
vorgehender occasion oder Belägerung einen innerlichen
mult intendiren wolte, dahero Er versicherte, wann solches
gehen solte, er würde sicher gehen, undt den Rath in ein
uss, die Geistlichkeit aber in das anderen spörren. Da dann
solchem Fall, weillen Er alss ein Solldath, hier oder ander-
rths seinen Freydhoff zu haben begehrte, zuvor andere alss
sterben müsten, wolte auch gleich durch den Drommelschlag
oliciren lassen, das alle Studenten, Bawern, und Bawerinen,
iges Gesündl, freyledige Pursch, so nicht in arbeith stünden,
dern dienstloss wären, auch bettelleüth, sich zwischen dato
l morgen, umb 8 Uhr sich auss der Stadt backhen, und
r solche Zeith sich nicht fünden lassen solten, massen Ein
samber Rath nachmahls zu verschaffen wissen würde.

Item solte ein Jeglicher Burger, bey aller Occasion in
nem Hausse verbleiben, seine Böden und Dächer mit wasser
l versehen, aufs Feyer acht haben, wolte aber einer seyn
uss verbrennen lassen, möchte Er es auf seinen Schaden thuen.

Eodem ist gebetten worden, dass die begehrte gewölber
er dem Rathhauss lauth des Accords möchten verschonet,
denen Bürgern, so zu ihrer Handlung sich derer gebrauchen,
ssen werden, welches Herr Commendant auch verwilliget.

Den 8^{ten} Julii Seyndt die Studenten dem Commendanten vorgestanden, und ausser 6 oder 7 auf inständige bitte deren Herren, zu verbleiben pro Praeceptoribus vergünstiget, aus der Stadt geschafft, und wie Relation gekommen, draussen geplündert, ausgezogen, und Einer hin, der andere her verjaget worden.

Den 11^{ten} liesse Herr Commendant wieder befehlen, das Ein Ehrsamber Rath die Burgerschaft zu versuchung mit proviant auf Ein halbes Jahr anmahnen, und die übrige Handwercksgesellen, gesündtlich, unangesessene Burgers, bawen undt bettelleüthe, auch alle so auf bestimbte Zeith sich nicht proviantiren können, auss der Stadt schaffen solle, mit dieser Bedrohung, wann solches nicht beschehe, dass künfftig bey vorfallenden mangel, nicht allein ermelte übrige leüthe, sondern auch vornehmere hinweg gejaget werden sollen. Item von aller heimlichen Correspondentz abzustehen, im Fall aber der wenigste Tumult in der Stadt sich ereignen würde, soll die Stadt in allen Vier Orthten angesteckt, und unsere Hals zum ersten gebrochen werden.

Item nach Mittag den 10^{ten} und 11^{ten} Frühe seyndt die Spithaler, Klöster und Geistliche Visitiret, und die vermeintlich verhaltene Mannschafft, und gewohr gesucht worden.

Den 15^{ten} Seyndt Etliche trouppen Kays. Reüther, darunter Ihre Excellenz Herr Graff Piccolomini selbst gewessen seyn solle, in avantgarde vor die Stadt gerücket, darauf folgende ejusdem oder den 17^{ten} die gantze Armada erfolget.

Eodem 16^{ten} hat Herr Commendant Zwey des Rathes auch erfordert, und Ihnen scharff vorgehalten, weilten Er vermeinet, dass die angekommene Kais. Armada die Stadt belagern würde, dannenhero Er die Neumuhl anstecken, und die Aschen legen, und dass verfertigte Mehl, so in 200 Metzen gewessen, preissmachen lassen. Indeme aber die Armada vorbey zugehen vermeinet, als solle Ein Ehrsamber Rath dazob seyn, damit zum wenigsten Ein paar gäns in dem zum erstenmahl abgebranten Maltruhle, schleinig zugericht, undessen aber denen Soldaten das proviant brodt und bier verschadet wurde. In wadwegen wolte Er die Soldaten, in dem Kaiserlichen, Burgermeisters, und Rathsherrn Häusern liegen, den Wein aber aus denen Kellern selbst nehmen lassen, und denen Soldaten geben lassen man ihm

Verzeichnus des Weins, so auf 334½ Vass sich erstreckt, einhändigen müssen. Ob nun wohl inständig gebetten worden, Herr Commendant wolte interim gegen Khorn Etwas an Mehl auss dem Magazin folgen lassen, hat Er doch keinesweges verwilliget, sondern Ernstlichst bedrohet, dass Er alles hül der Burgerschaft visitiren, nehmen, und denen Solldaten geben wolte, solte auch Burgermeister und Rath mit ssabeln die Stadt hinaussgehen, oder ein Mensch den andern fressen. Welches Er den 17^{ten} Frühe wieder cum majori furia repetiret, und die abgeordnete Rathsherren auf ferners Ersuchen gleichmässig abgefertiget.

Den 18^{ten} hat Ein Ehrsamber Rath auf befehl Herrn Commandants durch 2 zugeordnete Musqvetirer, dass getreydt schreiben, und die Specification so auf 6907 Metzen angehen, dem Herrn Commandanten Einhändigen müssen.

Eodem hat Herr Commendant abends nachfolgende puncta verantwortet, und die Resolution balder haben wollen, doch das beschehenes ansuchen weillen *petita maximi momenti* biess den Montag friest gegeben.

1^o. Dass wegen der 4000 rthl. so Ihrer Excellenz beiligt, und zugesaget worden, dieselben zwischen hier, Mittwoch und Donerstag unfehlbar erlegt werden sollen.

2^o. Künfftige wochen vom Rath sowohl als Geistlichen, Jedwern Solldaten zu desto besserem unterhalt Einen Rchtl. reichen.

3^o. Wochentlich Einem Jedwern knecht zweymahl, und lesmahl ½ Feldtmass Wein zu geben.

4^{to}. Von denen 334½ Vass Wein die Helffte ins Magazin verschaffen, oder denen Jenigen, so den Wein haben verzeihen, dass Sie solchen nicht verkauffen, damit wenn Er bezeuget, allezeith habhaft, und ins Magazin geschaffet werden können.

5^o. Wegen der Visitation der Burger, die Helffte von ihnen 6907 Metzen, in ein Hauss oder von ihnen auffgerichtetztes Magazin zu verschaffen, befündete ich vor Rathsam.

6^{to}. Item wegen allerhandt aussgaaben der Handtwercksthe, auf Sayler, Zimmerleüthe, bothen, und dergleichen, dass die gelegte geldt mir wiederumb zuerstatten, und Wochentlich ein gewisses zusammentragen, mir Einhändigen lassen, wiedrigens selbte selbst befriedigen solten.

Diesse obgeschriebene puncta seyndt den 21^{ten} Julii Ehrbahren gemeinde fürgetragen, auch schriefftlich zu besser deliberation ertheilet worden, derer Schriefftlich gegebene worth folgenden Inhalts gewessen.

1^o. Die Vorgetragene noch ausständige 4000 rthl. meint die Ehrbahre gemeind, dass dieselbigen sollen angehen werden, welche hierzu noch nichts hergeschossen haben so wohl aus denen Burgern, als Ingesunden, in der Stadt Wasser aber hernacher manglen oder abgehen möchte, bittet die Ehrbahre gemeinde, dass Ein Ehrsammer Rath Väterlich der ersetzung versehen möchte, weilten schon Viel aus der gemeinde erschöpffet wären.

Den 2^{ten} und 3^{ten} punct betreffend, weilten nur allein Ehrsammer Wohlweysser Rath, und die geistlichkeit verfahren solchen richtl. herzugeben, so vermeinet die Ehrbahre Gemeind, dass Ein Ehrsammer Wohlweysser Rath wirdt diesses beantwortet dann Jeglicher gemeine Mann, mit seinen Solldaten, in seinem Hause Genueg zu thun hätte, und diesses zu lieffern ihm unmöglich eben ist, und wirdt es von der Feldtmass Wein Wochen verstanden.

4^o Dass 334½ Vass Wein beschriebener stehet, dass Helffte in die Magatzin kommen solle, gehet die Vornehme Bruderschaft die Wein Herren an, Wirdt, und werden die Wein Herren abzuleyhen wissen, dann der Wein die andere Bruderschaft aus der gemeinde nichts angehet.

5^{to}. Wegen der 6907 Metzen getreydts, oder Korn das rathsamb seye, die Helffte in Magatzin zu bringen, ist die Bruderschaft nicht zuwieder, dass vor das Magatzin, nicht bleiben möchte, zu künfftiger Vorsehung der Notturfft, damit jeder versichert, in seinem Hauss möchte bleiben, jeder vor sein Hauss, Weib, Kind, und gesund, die andere Helffte frey genüssen könnte, vor seinem Solldaten unberührt dass dieselbe anderweith ihre fourage suchen sollen.

6^{to}. Zimmerleuth, und Maurer Belangend, weilten die Bruderschaft das ihrige ohne allen Entgeldt auf die schantz geben mit und die Maurer, wie auch die Zimmerleüthe, ohne dass solches thun schuldig, kann die Bruderschaft, zu keiner dessen zahlung verwilligen, weder zu denen andern Handwerksleuten

Diesse Beantwortung ist dem Herrn Commendanten am 22^{ten} Julii überreicht worden.

1^{mo}. So Viel Ihr Excellenz Herrn Herrn Generali Feldtschall rückstandt der 4000 reichsthaler, welche wegen den schutzes vorhin betreffen thuet, will Ein Ehrsamber hlweisser Rath sich dahin fleissigst bearbeiten, dass, so viel nsch möglichen auffzubringen, an bekehrten Termin nechst offtigen Donerstag Ihr Gnaden Herrn Commendanten Einündiget werde. Dabey aber wirdt alles fleisses gebetten, e Gnaden, der Herr Commendant geruhe, bey dem verochenen schutz dem accordo gemäss, welcher gegen Verligung, und mit höchster mühe erlegten Summa deren dreyssig sendt, Ein Ehrsamber Rath, und erarmbte Burgerschaft zu nuteniren, oder aber zu erlauben, dass im wiedrigen unversten Fall, Ein Ehrsamber Rath, und gemeinde, Ihro Excellenz umgängliche notturfft vortragen, und dessen Gnaden Hülffe Einem und dem andern imploriren möge.

2^o Wochentlich dem Soldaten einen Reichsthaler geldt zu en, bittet Ein Ehrsamber Rath, und die gemeinde, die llen bey jetzigen geldt mangelhafften, undt Elenden Zude, da alle Comercia, handl, und gewörb gäntzlich gespörret, ches gantz unmöglich fallet, der Herr Commendant darmit schonen wolte.

3^o. 4^o. Die helffte derer 334 $\frac{1}{2}$ Vass bey denen Weindlern sich befindenden Weinen, in dass Magazin zu veraffen; Obwohl die von Hochgedachter Ihrer Excellenz wie dem accordo, also auch mündtlich Gnädiglich versprochen, s ein Jeder bey seinem handl, gewörb, haab und guth, ruhig bleiben, auch von Niemanden, wann nur Ihrer Excellenz ta erstattet würde, Etwas weithers begehret werden solle, l doch Ein Ehrsamber Rath zu erweissung Ihrer möglichen lfährigkeit dass zehente Vass vor ermeltes Magazin aufen, und verbitten lassen, dauon denen Knechten, so keine rthe haben, dass wochentliche Feldtmass Wein gereicht den kann.

5^{to}. Wass des getreydts Helffte belanget, wirdt solche r aufgehalten, und in Nothfall hergegeben werden; dargegen : bittet Burgermeister, Rath, und gantze Ehrbahre gemeinde, Herr Commendant bey der Soldatesca ernstlich zu verren, dass die andere helffte, zu ihrer sambt Weib, und Kinder wendigen unterhalt gelassen, und nicht wie biesshero gescheEigenthätiger weisse abgenohmen, und verfüttert werde.

6^{to}. Wegen allerhandt aussgaaben zu der Handtwereksleuth als Seyler, und dergleichen das geldt zu erstatten, und Wochentlich ferner ein gewisses zusammen zu tragen, oder selbst zu bezahlen, will Ein Ehrsamber Rath Ihnen Handtwereksleuth Etwas von getreydt hergeben, weillen wie oft gemeldet, das geldtmittel mangeln.

Den 23^{ten} und 24^{ten} Julii hat Ein Ehrsamber Rath nebst der gemeinde mit dem Herrn Commendanten tractiret, und gebetten, wegen augenscheinlicher impossibilität undt geldtmangel mit dem Fleischgroschen zu verschonen, dieweillen aber gar nichts erhalten werden können, sondern Herr Commendant festiglich darauf beruhet; Alss hat EE. Rath sich dahin declariren müssen, dass Sie auss Eigenen Sackl wochentlich 100 rthlr. zusammen tragen, und dem Herrn Commendanten zum auswendigen den Knechten, so in Wüsten Häusern, oder ohn Würth sich befänden, für das Fleischgeldt, neben einem Wein Einzuhändigen. Welches Er aber keines Weges annehmen wollen, sondern mit grosser furia und Bedrohung all confusion, dass Er die Solldaten in alle Häuser einweisen wolte, bey schwur, ut diabolus se raperet, abgewiessen.

Den 25^{ten} Julii hat Herr Commendant eine Specification der Knechte, Dragoner, undt Fuss Voleks auf 1570 reichsthalern lauth Specification der Knechte sich belaufende eingeschüchelt, dass so viel rthlr. solten undt müsten eingetragen werden, wo auff E. E. Rath sambt anderen Räthen sich verwilliget, durch gewisse abgesandte ihres mittels für alles 1000 rthlr. zu geben auf Ein Monath, nachmals 1200 offeriret. Dieweill aber der Herr Commendant diese offerta gar nicht acceptiren wolte, und Endlich Semel pro Semper festiglich darauf beruhet, Er weder die 1570 Rthlr. oder Jedwedern Knecht täglich 1 Fleisch, oder ein ander lebensmittel zu verschaffen, mit zu melden, dass Er anderst nicht helfen könnte, stellte an dem Rath heimb die quartier Visitiren zu lassen, und das geld auszutheillen, und bewilligte, das man von denen rückständigen dem Generali 4000 auf 4 Wochen anticipiren mocht. Der Herr Kayser Richter hat zu keinem gelde, sonderlich so derwerths Entlehnet, und anticipiret werden solte, und künftighin schwerlich zu verantworten, sich verstehen wollen, mit zu melden: Er thme lieber Soldaten Einlegen, und vollen ruiniret seyn wolte. Letztlich ist Ein Ehrsamber Rath

en, nechsten Montag die gemeinde zu fordern, und ihr idium, und hülfflichen Beystandt zu begehren, cum in Reiset communitalis Conservationem vergat.

Den 28^{ten} Julii 1642 die gemeinde vorgestanden, denen lich ihr vorhin biesshero erwiesener ungehorsamb gütlich viessen, dass weillen Ein Ehrsamber Rath bey diesser von t gemeiner Stadt auferlegten schweren ruthen, der grossen egs überlast, feündtlicher hohen presuren, exactionen, und pflegungs unkosten grosse mühewaltung tag undt nacht tragen, Kopf zu conservirung gemeiner Stadt brechen, und noch st contribuendo sich sehr angreifen müsten, hingegen sie er der Hausslast gar nichts thuen wolten, massen Sie n Jüngstens Eigenthätig, und ungehorsamber Weisse ohne worth von Rathhausse weggegangen, sich hinführo dauon alten solten, damit Gott der Allmächtige wegen derley tracht, ungehorsamb, undt übelthätigkeiten nicht mehr ch zu straffen gantz billich nehmen möge.

2^o. Weillen Herr Commendant an statt des Begehrten . Fleischgroschens per force einen Taag alss den andern m Knecht Einen rthlr. auf ein Monath lang begehret, und Vermeidung höchster Confusion der gantzen Stadt, auch comminatione, dass kein Rathsherr auffs Rathhauss sicher r gehen solte, haben will. So lauth Eingeschückter Conation der portionen oder Knecht auf 1570 rthlr. ertrüge, egen verspreche Er, dass der Burger mehrers nichts, alss Servitien und Herberg schuldig seyn solte, das Sie geide zu selbst ihrer Conservirung die qvota so viel mög- unter sich ausstheillen, oder durch von des Raths mittl zu- dnete ausstheilung machen lassen wolte, damit diesses geldt mmen collectiret, und ohne Versaumbnus Eintziger Zeith etragen werden könnte.

Antwort einer ehrbaren Gemeinde.

1. Die Gemeinde bittet, der Rath möge alle in oder ausser Stadt Wohnenden zur Beisteuer auf die den hier liegenden onern bewilligten 1570 Reichsthaler verhalten.

2. Dieselbe spricht den Wunsch aus, es möge dabei eine alle Verhältnisse Rücksicht nehmende Taxe eingeführt en.

3. Dieselbe bittet ferner, es mögen auch die bei der Zusammenkunft zwar erschienenen, aber die nicht erschienen waren mit Etwas beizusteuern, zur selbigen Beisteuer gehalten werden.

4. Endlich wird gebeten, der Rath möge bezüglich diejenigen, die mit Officirern beschwert, die Anordnung treffen, dass man sie nicht zu hoch taxiren möchte. Auch soll der Rath beim Commendanten vermitteln, dass gute Disciplin den Soldaten herrsche.

Zur Aufrichtung einer Taxe sind bestimmt worden dem Rathe: Paul Ruprecht, Johann Hötsch, Mathes Stengel und Georg Ržehorž, aus der Gemeinde: K. Schindler, Georg Hackenwälder, Lukas Hertzog, Georg S. und Paul Enderwitzer. Dann ist die begehrte Summe repirt und auch abgeführt worden.

Den 1^{ten} Augusti 1642 hat Ein Ehrsamber Rath 2 h dem Herrn Commendanten nebst Einer Consignation der beschafften inner Einer Meil weegs stellen müssen, voboth gedruckte patenten, das Ein Jeglicher Landtman dem seinigen bleiben, und einerndten solle, dass Herrn Commendantens umbtragen müssen.

Den 1^{ten} Augusti demnach der Rittmeister Müller dem Obristen Hammerstein eigenmächtig auf Kirwein 6 Reütter die daselbst liegende Maltz Eines Ehrsamben Rath beüthen aussgeschückt, und aber ihme Etliche Knecht erschündt Pferdte entnommen worden, dargegen andern tages wumb durch ein stärkerere Parthey 2 Pauern gefänglich gebracht, sehr übel tractirt, und zerschlagen, und Herr Obrist auf anhalten des Rittmeisters solche Bawern Peinlich abzustrafen wie auch die entnommene Pferdte zu ersetzen, bey bedrögen Er sonst das Dorff wegbrennen zu lassen, begehrt: Als Ein Ehrsamber Rath Diesses erwogen, und ihme zur antworten geben lassen, dass Erstlichen vermöge der Rechten kein dicien zur Tortur vorhanden, die Bauern auch auff harte schlagen, und erlittene Prügel sich in die Solldathen anerkennen nicht bekennen können: Alss bittet Ein Ehrsamber Rath Herr Obriste derer armen leüthe ferner verschonnen und die Restitution der Pferdte aber, weillen Herr Rittmeister seine plaisir und eigenen nutzen zu suchen aussgeschickt Ein Ehrsamber Rath an seinem unglückh kein schuld t

noch die Refundirung thun, in sonderbahrer anmerckung Er Rittmeister des Raths Sachen wegnehmen zu lassen verstattet.

Den 2^{ten} Augusti umb 12 Uhr ist Ein Ehrsamber Rath auf befehl des Obristen Hammersteins zusammen gekommen, und auf begehren des Commendantens Herrn Obristen Paikul, das man ihme nembl. Eine attestation, dass Sie ihme von tag seiner ankunft als dem 24^{ten} Junii die wochentliche 100 rthlr. geschicket hätte, diesses resolviret, und zum bescheyd ertheillet worden, dass Ein Ehrsamber Rath keine geben könnte, weilten an solche gelder absque praejudicio tertii. umb willen besser Regiment über die Arme burgerschafft mit abschaffung der grossen Excessen, Erzwungenen Kleydung, überflus Essen, und Trückens, ex Carthusia guttwillig vom tag des 1^{ten} Julii heriret.

Item weillen Herr Obrister Hammerstein innständig befehlet, Ein Schreiben, oder befehl, an das Dorff Kirwein erlassen zu lassen, damit seinem Rittmeister die abgenommenen pferdte, als Er daselbst eigenmächtig im Hoff beüthen lassen, jeder erstattet würden, im wiedrigen Er diese gefangene Bauern hencken, undt dass Dorff in Brandt legen lassen wolte, so man den bescheyd gegeben; Herr Obriste nach seinem belieben, und Veranthworthing thun und schreiten könnte. Intemahlen der Rittmeister in seinen eigenen geschäften, und statt gesuchten nutzens schaden genohmen, müste Er ihme solches selbst zu massen, zudem die Bauern auch nicht wirren würden, die pferdte auch schwerlich in ihrer gewalt, sondern Vielmehr der Wallachen stehen möchten.

Den 4^{ten} Augusti nach Mittag vom Herrn Kommendanten sendt also baldt zu bestellen begehret worden 300 Schnitter, eben Befehl das die Burgern, das ihrige getrayde auch einbringen, und erndten.

Item begehret Herr Kommendant die dem General Torosohn noch zu denen 30.000 rthlr. restirenden 4000 rthlr. in 4 Tagen abzuführen.

Mehr dass Ein Jeglicher Würth sich auf Ein Jahr sambt seinen seinigen proviantiren, oder Er seye Burgermeister, Rathmann, und wer da will, so diesses nicht thun will, sich auss der Stadt hegeben solle.

Item will Ein Ehrsamber Rath auss ihren Sackl wochentlich 200 rthlr. zusammen tragen, und umb willen besser Regi-

ment über die beschwerte Burgerschaft gehalten werden möge, dem Herrn Commendanten Wochentlich 100, dem Obristen Hammerstein zu Ross 50 und dem Obrist Leutenant Wancke so die Dragoner commandiret 50 rthlr. giebet, begehren solches die anderen Obristen Leutenants auch, welches in totum designiret worden propter impossibilitatem.

Den 5^{ten} Augusti hat auf beschehenes Bitten, zu Einbringung deren 4000 rthlr. noch auf 14 Tage dilation gegeben. Item befohlen, dass anstatt der Schantzleüthe Schnitter mit gehörigen Instrumentis morgen frühe geordnet werden sollen.

Item dass Ein Jeglicher wirth, so sich auf Ein Jahr nicht proviantiren kann, solle bey Zeithen forthgehen, und ihme nachmahls keine schuldt geben, dass Er sie nicht gewarnet habe. Sintemahl Er resolviret allhier zu sterben.

Item Wann Eh. Rath dem Obristen Hammerstein, und Obrist Leutenant Wancke die 50 rthlr. Wochentlich ferngeben wirdt, soll gleichfalls denen Obrist Leutenant und Majoren wiederfahren, dann sie gleiche Dienste thuen, und Verpflegung haben müssen. Eodem Seynd zu Einnehmung lauffvorhin gemachter taxa der von der Burgerschaft verwilligten 2000 rthlr. verordnet worden, neben Herrn Paul Schobert, und Herrn Georg Ržchorž, auss der Gemeinde Kaspar Schindler gerichts Schreiber, Georg Schröffl, Paul Enderwitzer, Georg Hackenwälder, Thomas Endermann, undt Lucas Hertzog. Soll inner 14 Tagen Eingbracht werden.

Den 6^{ten} Augusti Vermeldeten die Meltzer, dass Sie aus Mangel des Holtzes, weither proviant-Bier nicht machen könnten wann Eh. Rath ihnen darmit nicht helffen thäte, weillen dass kein ander Mittel vorhanden, ist ihnen diesser Bescheyd erfolgt, das Sie zu 6 gebreüen Holtz gegen bezahlung selbst herschüssen, und in dessen Tagelöhner oder ihre Knechte, dem Ein Ehrsamber Rath bibale geben wolte, aufnehmen, dass Holz von abgebranten Häüssern, so ohne diess von denen Marktländern entnohmen würde, zusammen suchen, und tragen lassen sollten, welches nachmahl durch die bauross hereingeführt werden möchte.

Den 8^{ten} Ejusdem befahle Herr Commendant, dass man Eine Rossmühl bauen solte, und weillen Sich kein Zimmermann, noch Müller darzu verstehen wolte, hat Er Stadt Bawmeister, und den alten Steinmüller zu sich

10 Uhr frühe den 9^{ten} dito ihnen den Modell zuweissen fordern lassen.

Den 15^{ten} Augusti beehrte Herr Commendant 150 rthlr. damit Er die Majors, und 2 Obriste Lieutenant auf Einen Monath contentiren könne.

Den 16^{ten} umb 6 Uhr frühe, haben die allhiessige Reütter, und Dragoner mit denen Wallachen draussen gegen Droschdein um 11 Uhr scharmitziret, undt 2 gefangene bekommen, welche verrathen haben, wie und wo die Wallachen anzutreffen, und zu schlagen seyndt, worauff auch auf die nacht umb 1 Viertel nach 12 Uhr Herr Obrist Hammerstein mit Dragonern, und Musketiern hinauss auf Dolein gegangen, die dann bemelte Beede gefangene gewiessen, dass Doiff Dolein umbgeben, von Viellen Leuten angestocket, und wass darinnen befunden worden, sambt Weib Kindern, nebst denen Wallachen, und Bauern, so nicht entlauffen können Erbarmlicher weisse verbrennen lassen, und auch sambt allen wass gefunden worden preiss gemacht, und frühe den 18^{ten} wieder gekommen.

Den 21^{ten} Ejusdem weillen Herr Commendant 2000 rthlr. auf abschlag der 4000 rests so den Schwedischen General Feldtmarschall zu 30.000 rantzion Ermangleten begehret, und dann aber nur 1500 rthlr. auffbringen können, seyndt dem Herrn Burgermeister zur Execution 16 Musqvetirer Eingeloget, und auf nachmahlige fleissige Bitt nechst Versprechung nechsten Montag die 500 rthlr. zu erlegen, zum abend umb 7 Uhr die Executores advociret worden, sub Consulatu D. Arnoldi Buschmann.

Den 22^{ten} von allen drey Rathen Consultiret worden, worin solche 500 rthlr zu nehmen, und Concludiret, dass weillen die geldtmittel dem Rath entgangen, und gemeiner Stadt Cassa leer erschöpffet, die gemeinde auch zu abtrag der auf ihr verfahren Anticipirten 1605 rthlr., welche für Sie anstatt des Besches auf Einen Monath erpresset (quod tamen non servatum) sondern Einen Taag alss den andern von ihren Essen erlangten worden) nichts zu thun gesonnen, ungeachtet Sie Es doch versprochen, die fürnehmsten Ihren noch wenigen Vermögen nach interim zum Herschuss 300 rthlr. in Eyl zu zahlen, und nacher Successive a Communitate zu erstatten.

23^{ten} Ejusdem Seyndt in praesentia 3 Ordinum, wie oben decidiret, die fürnehmste ex Communitate für gefordert, bey

der so grossen noth zu colligirung dess rests umb bem geldthülff inhalt ihrer promess pr. 4000 rthlr. so dem Schwaben General Feldmarschall gehörig, und so scharff mit modo Exeqviret worden, innständiglich angelanget, deren inhalt Eines aufgesetzten Registers obwohl unwillig Etwas geben, theils auch gantz widersetzlich sich enteüsert.

Eodem ist allhiessige Gvarnison umb 9 Uhr abendts gröst, und beste Theyl von Reüthern, Dragonern, und Volckh congregiret, und umb 10 Uhr Etlich 100 Mann Mitterthor der Stadt, unwissend wo hinaus partiret, als 24^{ten} mit ansehnlicher Beüthe, von Viech, Ross, Rindt, Schaaff-Viech, neben andern Mobilien wieder zuruckh genommen, und kundt worden, dass Sie Tobitschau urplötzlich fallen, erobert, wass auser den Schloss gewessen, niedergehen und solche Beüthe Erlanget, mit welcher von 9 bis 10 Vormittags anhero gelanget.

Den 25^{ten} Seyndt auf die ermelte 4000 rthlr. dem Obrist Paikul Commendanten entrichtet worden 2000 rthlr., w dessen Buchhalter Empfangen, durch die Thurnherren, Valentin Muschka, und Herrn Mathiam Hanffstengl.

Den 29^{ten} demnach Obrist Lieutenandt Wancke, 30 rthlr., nebst denen, so Er auss denen andern Quartier Wochentlich empfangen, nicht zufrieden seyn wollen, so mit Entbittung, das Er den Commendanten nicht fragete anders quartier, oder 50 rthlr. vom Rath begehrete, wann ihm nicht verwilligen können, hat Er abond bey eintrett finstern Etliche Dragoner zum Burgermeister, qvi er Arnoldus Puschmann, zur Execution eingeleget, und weille Thier verschlossen, Herr Burgermeister Versteckter gewest, die Solldaten durch layttern zu denen obern Fenstern lassen steigen lassen, gleichwohl nachmahl auf bitten, solche bi dem Tages evociret.

Den 30^{ten} Waren alle 3 Rätthe convociret, und solche procedur. und wie zu begegnen Vorgetragen, let beschlossen, diesses alles dem Commendanten vorzutragen auch geschehen per Notarium et D. Michaëlem Kölle Mathiam Hanffstengl und Georgium Topolansky, worauff Commendant befohlen Ein Ehrsamber Rath sich in we keines kreützers zugeben Verwilligen solte, sonst d andere Officirer gleichfahls praetendiren würden, Er woll

Wancke schücker, auch selbst mit ihm reden, und diese Corbitantien gewiss abschaffen. Alss nun dem Wancke herab abschlagliche antworth ertheillet worden, dass man Ein hiers alss 30 rthlr. nicht geben könnte, hat Er sich umb 3 Uhr bey dem Herrn Kayser Richter insinuiiren lassen, Er solle dem Burgermeister, und Rath anbefehlen, ihm Ein ansehnliches qvartier zu geben, oder wolte sich selbst mit ihm gesündl zu ihm Kaysser Richter auf 14 Tag, oder Wochen Einlegen, und sein Gast seyn. Herr Kayser Richter dagegen hat zu entbothen: Er Seye Kayser richter, und habe mit denen Qvartiren nichts zu thuen.

Des Obrist Lieutenants Wancken Beginnen in des Herrn Kayser Richters Behaussung.

Den 31^{ten} Augusti. Nachdem die Herren, Obrister Paikul, Obrister Lieutenant Wancke, und andere Officirer, bey Herrn Major Boeckh zum Frühestuckh gewessen, hat ermelter Obrist Lieutenant Wancke nach 3 Uhr gegen abends sich bey dem H. Kayser Richter wieder anmelden lassen, Er heünte abends sich in ihm logiren, und 3 Wochen sein gast seyn wolte. Nachmahls umb 4 Uhr ist Er Persöulich geritten ankommen, und sich selbst angemeldet, das Er sein Gast 3 Wochen, 2 dess Burgermeisters, und 8 Tage des Stadtschreibers sambt seinem (Gesinde) in 34 Persönnen wären, seyn wolte, wurde ihn auch Niedruck dauon bringen, oder Verhündern. Alss Er nun Eine Zeith also verblieben, und bald güttlich, baldt Etwas eyffrig übersiret, hat gedachter Obrist Lieutenant dem Page anbefohlen, Sie solten seinen Koch, Diener den Joannem Lautenicher, und Etliche Officirer zu ihm in des Kayserrichters Hauss ruffen, weilten Er allda qvartier haben muste; Seyndt nun diese angekommen, allwo Er dem Koch Befehl gethan, Er solle alsobald dass abendmahl verfertigen, worauff der Koch gegangen, und in die Kuchl gefordert; Herr Kayserrichter hat den Obristen Lieutenant gebetten, Er wolte keine gewalt thun, wäre ihm Etwas geschehen, konte solches anderwerths gediret werden, im wiedrigen wenn Er ja mit gewalt zu der dem accordo in seinem Hauss logiren solte, begehrte Er im Hauss nicht zu bleiben, sondern neben Bestellung Eines datarii zu versielberung seiner Sachen, von der Stadt Entschaden zu seyn laut accords.

Worauß Herr Obriste Lieutenant gesaget, Er solle bald fortgehen, fragte nach keinen accord, hielte auch ke und obwohl Herr Kayserlicher gebetten, zu vergönnen, w Er ein unpässlicher Podagrader Mann, dass ihne Diener tragen möchten, hat doch Herr Obrist Lieutena nicht Erlauben wollen, sondern Ihn zu Fuss auss der s die stiegen hinunter, und biess zum gerinn, so gegen dem hausse abflüsset, sambt Weib vndt Kindern begleithet, und geschaffet, auch Endlichen sein Ross zum Reüthen offeri

Nachdeme Er aber den Ernst gesehen, hat Er den Richter wieder mit zuruckh gezogen; Er solte auf parola in sein Hauss gehen; Alss Es nun geschehen, hat Er Ihn hinein begleithet, ins Hauss; und auf seiner achsel Eine geschlaffen, den lauthenisten auffspielen lassen, und E auf dem Stuhl Ein weill wieder geschlaffen, nacher umb alss Er erwachet, hat Er urlaub genohmen, und heimb gen; wass nun ferner Er nachmahls beym Burgermeister nold Puschmann, zu deme Er mit blossen Degen gekor und den vom Herrn Commendanten zur Salva Gvardi Commandirten Herrn Lieutenant übel tractiret, wird der germeisters gesündel, weil Er selbst sich versteckt, bestern zu berichten wissen.

Den 5^{ten} 7bris beehrte Herr Obrist Lieutenant W seine abgeordnete Zwey Capitain, Qvartiermeister, und Sec dass Herrn Arnolds Puchmanns Frau, und gesunde au solte, wass er allda vor gewaltthätigkeit verübet, worauf Rath bescheyd gegeben, dass zu Verhörung der Zeügen, I wisser Actor, und producant, Item die positiones, interrog und andere Juris necessitates erfordert würden, und weil Puschmann nit zu klagen willens, auch seine Frau und ge ohne dies insufficientes Herrn Obrist Lieutenanten die Excusat seyn lassen wolte, dieweillen aber die abgesandt zufrieden gewessen, sondern nachfolgende puncta loco j nis Eingehändiget Nemblichen

Von des Herrn Burgermeisters Leüthen in sonderheit zu

1^o. Ob die Thier mit gewalt, und mit Eysen, wie geben werden wollen, aufgeschlagen worden?

2^o. Ob der Herr Obrist Lieutenant die Burgerme oder Ihr gesunde übel tractiret?

3^o. Wass in dem Hauss sonst Vorgenohmen?

4^{to}. Wass Er Endlich vor abscheid bey Ihr, und auss dem Hauss genohmen?

richt des Herrn Burgermeisters Arnoldi Puschmanns, wass in seinem Hause letztverstrichenen Monaths Augusti auf ihr streng Herrn Obristen Lieutenants Wanckes tit. begehrte Fragen vorgelauffen.

1^o. Hat gedachter Herr Obrist lieutenant ungefehr umb 7 gegen abend mir durch seinen Page zu entbitten lassen, er sollte das nachtmahl für Ihn zurichten lassen, dass Er zu Zeithen mein Gast auf 14 Tag lang sein wolte; Im andrigen fall Er mich noch heünt abendts mit 100 Dragonern besuchen würde; dieweill mir dann solche bedrohung grosse beysorge Eines schwer Beuorstehenden unglücks wieder zu es mein Verschulden gemachet. Alss habe zu dessen verhüttung den Herrn Commendanten bey Zeithen wissen lassen, inmittelst mich in das Kloster S. Michaelis reteriret. hernach ich aber avisiret worden, dass Herr Commendant sich mit Einer Salva Gvardia gar wohl versehen, und Einen lieutenanten nebst Zweyen Musqvetirern von der Hauptwacht meine Behausung geschücket, habe mich wieder in meinung nicht sicher zu seyn, zu Hause begeben, und das nachtmahl mit meinen gästen der Salva Gvardia Einzunehmen niedergelegt; Vnter diessem Etwas nach 7 oder halb acht Uhr, fangt man an vor Meiner Thier starckh, und gewalthig anzuhlagen, und zu eröffnen Begehren, wie aber Herr Lieutenant, was da seye? fraget, und vernohmen, Er Herr Obrist Lieutenant, und seine leüth seyen, heisset Er mich alsobald auf die Thien gehen; worauf ich mich zum hintern Thor durch das Thor hinweg, undt zum Herrn Commendanten verfüget; wass hernacher vorgenohmen worden, wirdt Herr Lieutenant besteressen zu berichten wissen. Diesses aber in Meiner zurückkunft, werde ich von meiner Frauen so wohl meinem gesündlichet, dass mann mit Einem laytterbaum (so noch vorhanden) die Thier gewaltsamb auffgerennet, den inwendigen Eysserriegel zersprenget, und Eben mit dem baum in dass innere Thien fensterl durchgestossen, wie an der zerstossenen glasscheiben zu sehen, hernach hat mann Eben an der stuben Thier mit gewalt angeschlagen, und Endlich den schlüssel

darinnen steckend gefunden, hineingekommen, und nach mir gefraget; Herr Obrist Lieutenant aber ist unter meiner Kammerthier, so auss der Stuben hinein gehet, stehen geblieben, drey Einer seiner Diener vorgeleuchtet, und in der Schlaff Kammer mich in Bett und andern wünekeln gesucht.

2^o Alss man mich also nicht gefunden, ist Herr Obrist Lieutenant wieder mit seinen leüthen in das Hauss gegangen, dem Rathsdienner Andreas Proschen Zwey Maultaschen gegeben, mit unentblösten Degen aber den Kopff Blutrünstig geschlagen, und genuegsamb Wein auffzutragen befohlen, wie dann in Zeytten Köppen, und Kandeln bey anderthalb Emer an die gassen seinen Dragonern, neben deme so von seinen Dienern im Hausse aussgetruncken, getragen, und verzehet worden, wie dann noch Etliche zinnerne Kandeln aussständig seyn.

3^o Vnter dessen seyndt die Diener wieder in die Stuben gegangen, und weillen die speissen auf dem Tisch gestanden haben Sie gegessen, dabey 5 Silberne loffel, 3 paar messer und Ein mit Silber beschlagenes Bettbüchl, welches aufm festster nicht weith vom Tische gelegen, wegkommen.

4^o Nachdeme ist Herr Obrist Lieutenant wieder in die Stuben gegangen, der Frauen nebst anbittung Eines Tantz auf ihre gegenabschlagung die Handt gebothen, umb mich gefraget, Etwas gegessen, und Einen abschied von der Frau genommen, worauff der Herr Major zu ihme gekommen; wann weither vorgelauffen und für rauffhandel vorgegangen, mir unwissend. Mit diessen brieff hat Herr Obrister nicht zufrieden seyn, sondern den Ursprung vom Herrn Puschmann haben wollen, wie spöttlich Er ihme Entbitten lassen, last seines Page gebrachten Bericht. Herr Puschmann negiret all mit Bericht, alss Herr Obrist Lieutenant Sich lassen anmelden. Er heümt auf 14 Tage mit seinen leuthen, sein gast zu müde, Es könte in Nahmen Gottes geschchen, wass da will.

Worauf sich die Sache vor gericht verschoben, und Herr Puschmann wie sichs Eigentlich verhalten, bey Seinem Eydt, ungewissen auszuweisen, wie die Gerichts Signatur wissen wil.

Arnold Puschmann.

Den 11^{ten} 7bris hat E. E. Rath beschlossen, und der Mel geschwornen zu erkauftung proviant Maltzes und aussley derer Breuer unkosten keinen Eigentlich Breuen lassen. Er l

a zuvor 8 fr. von Einem Brew Bier abgelegt bey denen
hswornen, und Einen Zettel abgefordert; Zudeme weillen Sie
shwerde führten, dass ihre Knechte und gesündl gewalthätig
denen Solldaten auf die schantzen genohmen, dardurch das
ien verhündert würde, will umb dessen abstellung EE.
a bey dem Herrn Commendanten sollicitiren lassen.

Eodem auf begehren der Meltzer, umb das weillen die
qvetänder stulper bier breweten, und das Brodt ihnen vor
maul abschnitten, EE. Rath Erlauben wolte, Sie auch
ey brewen möchten; Bescheidt gegeben, dass Es zuuor allen
ithen communiciret, vndt sie umb weitere Resolution fragen
en.

Den 15^{ten} Ejusdem ist in beyseyn allen 3 Räthen denen
hswornen aller Zechen insinuiret worden, Sie sich insge-
ot zu entsinnen wissen, wassmassen neben EE. Rath, die
ze gemeinde sich 34.000 rthlr. dem Schwedischen Feldtmar-
ll Torstensohn, Rantzion bahr zu geben verwilligen müssen;
in dann solche bereits mit Eüserster erschöpfung der Cassa
EE. Raths biess auf 2000 rthlr. die dem letzten diesses
hlbahr liegen sollen, abgeföhret, und Sie gemeinde gar ein
echtes darzugegeben, zuwieder ihrer parole, Ein Ehrsamber
aber Sie weither zu übertragen unmöglich, Alss solle Ein
as handtwerk in Beobachtung ihrer schuldigen treüe, lauth
en Eingehändigten Specifications Zettel die zugetheilte qvota,
schen heünt, und nechsten Donerstag zusammen, und Er-
ten Donerstag solche Summa aufs Rathhauss Eintragen;
wiedrigen Fall weillen der Herr Commendant mandatario
ine mit höchsten Eyfer und militarischer Execution darauff
get, wurden Sie, und Ein Jeglicher ihme dass Beuorstehende
ückh zuzumessen haben, worfür EE. Rath treü Vätterlich
arnet haben wolte.

Herr Rittmeister Müller beehrte, weillen vor Etlich
ien ihme von denen Bauern zu Kirwein 9 ross Ent-
nen und 3 Knechte Erschlagen worden, Solle Ers. Rath
er Satisfaction thuen, oder Er wolte denen Bauern, so
gefangen, die Ohren, und Nassen abschneiden, wie auch
Dorff abbrennen, welches alles zu unterschiedlichen mahlen
schlagen, auch bey seinem Obristen Herrn Hammerstein umb
edirung angesuchet, Insonderheit weillen mann nicht wissete,
ihne solches gethan, Item Er auf keines geheiss, sondern

Eigenwillig seiner fortuna in abnehmung des Raths alldorth habenden Maltzes, gesucht, dargegen diess unglückh bekommen. Herr Obrister aber nichts verhelffen wollen, mit der Resolution, das des Raths Maltz ein raub geworden, mann ihme Satisfaction thuen, oder von ihme die bedrohte Straff vorgenommen werden würde, hat den 15^{ten} dito EE. Rath zum Rittmeister abgeordnet, und zur verhüttung alles unglückhs, ob mann wohl es nicht schuldig, Jedoch auss guttwilligkeit ihme 2 oder 3 Rösslein praesentiren wolte, womit die arme unschuldig gefangene 2 Bauern wieder erlassen werden möchten, welchen weillen H. Rittmeister nicht annehmen, sondern sich bey Verliehrung Seiner Seel und Seeligkeit sein Vornehmen mit abbrennung des Dorffs Horka, und abschneidung der Bauern Nassen, und Ohren verschworen, hat mann diesses seinem Obristen Hammerstein vorgetragen, und umb abschaffung dessen gebetten. Im wiedrigen Fall diesse unverantwortliche procedur über Verhoffen fortgesetzt, und künfftighin gleichmäßig vindiciret werden solte. EE. Rath daran keinen Theyl weder bey Gott noch der Welt haben wolte, worauff Herr Obrister bescheidt Ertheillet, Er wolle diesses dem Rittmeister anmelden, wann Er nur ins künfftig von denen Bauern contentiret werden könnte. Actum die 16. 7bris hora 8 matutina.

Den 17^{ten} 7bris liesse Herr Commendant die von ihme angegebene Rossmühl mit Einem gang probiren, und die Ersten 2 Metzen gärsten Herr Obrist lieutenant Copy schrotten lassen.

Den 18^{ten} schückte der Herr Commendant einen auszügl. von denen Schlossern wegen arbeith zu befestigung der Stadt, und zugerichten geschützes auf 80 fr. 45 xr. befehlende es zu bezahlen. Conclusum das Es nicht möglich zu thun.

Eodem erschienen Etliche Zechen, alss nemblich der Melzer, Lederer, und leinweber, bittende EE. WW. Rath ihnen von Jüngst zu colligirung der 2000 rest rthlr. die angeschlagene qvota für eins Etwas zu lindern, für das andere zu erlauben, dass gegen gebührender Verschreibung ihrer Zechen ihnen von gewissen weyssengeldern auf Eine Zeith aussleyhen. Dass Erste ist abgeschlagen, das andere gegen Rathsamber assecuration consentiret.

Den 19^{ten} allen 3 Räthen proponirt, das die Zechen Einbringung ihrer qvota auf die 2000 rthlr. Etliche Weiss gelder aussleyhen möchten, ob ihnen solches zu verstatt

der zuzulassen? Herrn Schwomauers Votum: man sollte von Vayssengeldern nichts leyhen, sondern die Zechen, wann der armin kombt, dem Commendanten zu Eigener Executione militari einhändigen cum protestatione, dass Er darob künfftig eine Verantworthung haben wolle. Ist derowegen beschlossen, ihnen Zechen Eine abschlägliche antworth zu ertheillen. Sub officio D. Mich. Köller Cons.

2. Communicato Consilio D. Iudicis Caesarei votirt, undt beschlossen worden, denen Zechen diessen Bescheyd zu geben, dass ein Jeglicher aufs möglichste sich angreifen solle; nachahls den überrest, welchen sie auss Notorischen unvermögen nicht aufbringen können, mag gegen genuegsamber Caution auf gewisse Zeith und termin Etwas vorgeliehen werden.

Den 23^{ten} befahle der Commendant, das Monathgeldt für die höhern Officirer 150 rthlr. alsobald abzulegen, Item weillen vor Ihnen 200 rthlr. zu erlössung der gefangenen 2 Hauptstücken zu Brünn wären in Specie erlegt, begehrte EE. Rath obne solche in Specie an seinen Wochentlichen 100 rthlr. Entweder an gulden oder Specie reichsthalern wieder Einhändigen möchte. Eodem begehrte Er anderthalb Zenten Kupfer, quod ei denegatum fuit.

Mehr durch seinen Proviantmeister liesse Er Commendant Entbitten, dass EE. Rath ihm eine grosse Specification der Wein Einhändigen solte, wie viel von denen 334 $\frac{1}{2}$ Vass Wein aussgeschäncket, dann das Er mit dem zuvor begehrten stehenden Vass nicht zufrieden, sondern alsobaldt 100 Vass ins lagazin gelüffert haben wolte, darbey welchen Bürgern solche 100 Vass blieben, damit Er Sie auf allen Fall künfftig bekommen möge. Hernach hat EE. Rath durch abgeordnete bitten lassen, weillen zuvor der zehente Theyl verwilliget, Er sich darmit zufrieden gewessen, und lauth des accords Ein Jeglicher bey seinem gewörb ungehündert verbleiben solle, liesse Wein aber eines Jeglichen Eigenthumbliche Nahrungsmittel wären, ferners dabey Es bewenden zu lassen, worauff er still geschwiegen, und Eine Specification der jetzigen noch stündenden weinen begehret, massen dann der Herr Jacob Hammer zur Visitation verordnet worden, undt befunden in den 147 Vass 1 Emmer, doch ohne Georg Matuschko, Ludwig Kofriedt, und Thomas Dorbin, welcher sambt weib und kindern entgangen, undt Herrn Obristen Lieutenanten Wancke alles

verlassen, der andere aber beyden hätten ihre majores oder einqvartirte gäste die schlüssel zum Köller genohmen, darinnen Sie nicht Visitiren können. Actum den 24^{ten} 7bris 1642.

Den 26^{ten} Ejusdem ist von EE. W. Rath, und allen 3 Räthen mit reyyffer Consideration geschlossen, weillen zu collection noch restirender 2000 rthlr., dem Schwedischen General Feldtmarschallen auf die erzwungene 34000 rthlr. rantzion denen Zechen eine gewisse qvota zugetheillet, und selbige aufbringen Jetziger Notorischer unvermögenheit halber sich höchlich entschuldiget, mit Inständiger Bitte ihnen Ein Darlehen von denen obhandenen Wayssengeldern vorzustrecken, dargegen pfandt oder in dessen Mangel genuegsamber schriftl. Versicherung der Meister Jeder Zechen Jung, und alt, Jetzt, und künfftige, nach gelegenheit ihrer notturfft Eine gewisse Summa geldes auf termin Eines Jahrs auf gebührende Interesse von denen Vormündern vorgeliehen werden möge.

Eodem wird die Frau Puschmannin Burgermeisterin von denen Solldaten mit gewalt auf die Schantz geführt.

Den 27. hat EE. Rath frühe und nachmittag alle zechen fordern, und wass mann ihnen gegen pfandt oder schriftl. assecuration leyhen können, absonderlich Jeglichen insinuirt, dabey die Zechmeister wieder die Jungen Meister sich des ungehorsams sehr beklaget.

Eodem liesse Herr Commendant bey vermeydung Höchst ungnad anbefehlen, alsobald von den befundenen 147 Vass 1 Emer Wein der Weinhandler 100 Vass ins Magatzin alsobald Einzulieffern, oder bey weme solche zu fünden eine gewisse Specification einzuhändigen, womit Er Sie allsoth haben könne, Im wiedrigen wolte Er mit dem Rath also verfahren, das Sie an den Commendanten Paikul Ewig dencken sollten.

Worauß EE. Rath durch seinen abgesandten Secretarium ihme zum Bescheyd gegeben, dass die Weine nicht des Rath sondern Eines Jeglichen, so des Weinhandels sich bedienet Eigenthumbliches Haab undt gutt wären, dauon Sie sich schwernähreten, danenhero EE. Rath ihnen nichts nehmen könnte sondern verhoffeten der Commendant würde nebenst dem accorde, das mäniglich dass seinige genüssen könnte, die armen Burger diessfahls verschonnen; da Er aber Etwas gewaltig wieder verhoffen, und des accords fürnehmen wolte, man

anheimb und dess Herrn Commendantens künfftiger
 orthung gestellet seyn, jedoch wolte mann nach Ver-
 g der Beeden Heyligen Feyertäg Es der gesambten
 schafft zu vernehmen geben.

Am 30^{ten} 7bris auf ferner begehren, und ernsten Befehl
 an den Commendanten dass 100 Vass Wein Verarrestiret,
 auf zukünfftigen nothfall gelieffert werden sollen, Item
 Obristen Hammerstein alsobald 150 rthlr. zu bessern
 t dessen Regiments, Beschedigten, Krancken, undt so
 artier haben, von allen 3 Herren Räthen beschlossen,
 die Weine des Rathes nicht Eigenthumlich sondern Ein
 Weinhandlers eigenes proper gutt, dauon Er seine
 mit Weib und Kindern suchen muss, dannenhero
 W. Rath ihnen nichts nehmen könnte, und dieweill
 ord klar vermag, dass Ein Jeder bey dem seinigen
 en solle: alss bittet mann, der Herr Commendant
 von seinem petito ablassen, hingegen mit erbittung die
 zuvor verwilligte 33 Vass Wein zusammen, undt in der
 schäfferin Köller lieffern lassen wolte. Die Jenigen
 r. könnte mann auch nicht auffbringen, Sintemahlen
 lein das Commune aerarium totaliter erschöpft, alle
 , Rendten, so das alte getreydt in der Stadt verspei-
 das neüe auf dem Felde von denen Solldaten Einge-
 , alle Mühlen weggebrennet, und gar kein Einkommen,
 Rath und Burgersleüthe enerviret und aussgezehret,
 mann auch die noch restirende 2000 rthlr. nicht zu-
 colligiren, Viel weniger Was Neües obligiren könne,
 lso auss augenscheinlichen motiven impossibilitatis hier-
 schonen.

Am Herrn Commendanten zu bitten, dass Er zu noth-
 r aussgaaben Etliche Benckh Saltz, so dem Rath
 ch zugehören, dem Rath folgen lassen wolle.

Am hat mann verwilligen müssen 1½ Centner Kupfer,
 ann Einen alten Saniter-Kessel von ..x.. fl geben, den
 aber beym Simon Kariger Kupferschmieden, von
 upfer gekaufft, welcher den Centen pr. 24 fr. gelassen,
 n Er ihm auch also hat.

Am 1^{ten} 8bris waren die Viertel Herren vom Commen-
 auf die Hauptwachtstuben in arrest genohmen, diesse
 ler Herr Georg Togolansky, und Herr Jacob Stammer

Beede Rathsverwandte, derowegen weillen sie den Bader Judaeum Thaddaeum seine einqvartirte 3 Feldtscherer mit andern qvartieren nicht haben versehen können.

Eodem begehrte Herr Commendant lauth Eines Ausszügel alsobaldt 150 rthlr. für den Obristen Hammerstein, und seine beschädigte krancke.

Für die Officirer alss Lieutenanten, und majors 150 rthlr., des Feldtmarschalls rest 2000 rthlr., aussgelegte gelder für die Handwerksleüthe 182 rthlr., item 100 Vass Wein aufzuhalten.

Den 2^{ten} 8bris auf fleissiges Begehren der Reichs Kramer ist von EE. WW. Rath verwilliget worden, dass weillen Etliche auss Ihrer Bruderschaft sich nicht allhier befündeten, und in deren abwesenheit Sie anwesende auf die gantze Bruderschaft zu oblag der auf dieselbige insgesambt geschlagene 500 rthlr. in die rantzion dem Schwedischen General Feldtmarschall Leonhardt Torstensohn ein Darlehen lauth darüber gegebener Obligation aussleyhen müssen, die gantze Bruderschaft jetzt und künfftige neben ihnen proportionaliter zu erstatten schuldig seyn sollen, welches alss billich verwilliget, nachrichtl. von EE. Rath zu notiren anbefohlen; Actum ut Supra.

Den 3^{ten} dito Ein Ehrbahres Handtwerckh der Rothgärber anbefohlen, dass weillen Sie dato für die Solldaten nicht geholffen, Sie wochentl. 12 rthlr., und von morgen die Erste Woche geben sollen.

Eodem ist die Kayl. avantgardi umb mittag angelanget, auch mit der hiessigen Schwedischen Reütere y biess abendts auf dem Tagl- und Galgenberge, von ihnen stattlich scharschiret worden.

Folgenden 24^{ten} 8bris ist die Infanterie gefolget, und hat sich sambt Etlicher Cavallerie zur bloqvada hinter Hradisch und den Thumb herumb logiret.

Eben diessen Tag ist Ein Cornet, und wachmeister sambt des Herrn Graffen von Tobitschau laqvey mit Einem wagen darauff 2 stuckh Wildt von Hirsch, und Rehe gelegen, von H. General Tuckerfart zugeführet werden sollen, intercipiret und herein gebracht worden.

5^{ten} Ejusdem begehrte Herr Obrist Paikul an statt der abgeführten 2000 rthlr. dem Herrn General Feldtmarschall gehörig vor 1000 fr. rthr. und Ducaten.

6^{ten} Ejusdem Frühe umb Tags anbruch seyndt vav hoffter weisse die Kayserlichen Völcker und Armada v

off, und von der Belagerung ohne allen angrieff und attention weggezogen.

Eodem gegen abendts umb 4 Uhr hat der Herr Commendant und Obriste georg Paikul durch des Raths abgeordnete, dlichen resolviren, und zu entbitten lassen, dass wann EE. Rath ihm, und seinen Befehlen nicht besser pariren würde, es beschehen, und so wohl die begehrte 2000 rthr., darunter 1000 in specie des Generalfeldtmarschalls rests unverzüglich führen; alss die 150 rthlr. für des Obrist Hammersteins schädigte, Krancke, und so ohne wirth qvartier haben; Item 2 rthlr. ausgelegte gelder für die Handtwercks- und bawthe, Item für die Höheren Officirs wochentlich 150 rthlr. unverzüglich abführen, alss auch andere Notturfft der Gvarnison schaffen würde, Er bey vermessung der Teüffel ihn hohlen te, dem Rath also zu tractiren, dass Sie Würmer speyen, wo honore alss die böckhe springen, und an ihn und den spect Ewig gedencken würden, Er wäre biesshero mit ihnen ir göttlich und mit allem glümpff umbgegangen, aber weillen die grobheit sehete, wolte Er mit ihnen und hingegen sie s Bauern tractiren, bedrohend, und wahrnend, Sie es darzu ht gelangen lassen wolten, Sintemahlen Er des Kayser chters, burgermeisters, vndt Raths, Herr seye, und mit ihnen schaffen habe, Es wäre nunmehr Unser Messias, auf den ir umbsonst gehoffet, hinweg; dahero der Rath anderst anjetzo hts zu bedencken, alss wie die Gvarnison den Winter über pfleget, und versehen würden, dann die Solldaten gekleydet, d mit Schuhen, und Strümpffen versehen werden müsseten, te auch kein Burger einzig Mantel behalten. Actum 6^{to} ris 1642.

Den 7^{ten} Schückte H. Commendant den Buchhalter nebst s Obristen Hammersteins Regiments qvartiermeister, begehde alsobald die 150 rthlr. von denen 2000 abzuzahlen, und n Hammerstein abzusenden, welche EE. Rath hat folgen lassen issen, bey dessen empfang aber hat denen thurnherrn der Qvarrmeister gesaget, Er empfinde diesses geldt nicht von dem th im nahmen des Generalsgeld, sondern von den Obristen ikul, von dem sein Obrister solches praetendiren thätte.

Den 13^{ten} 8bris von allen 3 Räthen deliberiret und beschlossen, dass zu erhaltung der Beschwehrten armen Burgerafft mann Eine Specification der auffgewendeten unkosten

alss am getreyde rantzionsgeldern auch wochentlich 200 rthlr. die die Rath's Persohnen zusammen tragen, dem Commandanten Einhandigen, und bitten solle, Er auf gewisse mittel zu trachten, dass die übrige tractamenten, und geldtschatzungen abgestellet werden möchten. Item das zu Verhüttung besonderlicher gest denen Marquetändern anbefohlen werde, in aussfuhr nachher holtz Einen wagen S. V. mist mitzuführen.

Den 14^{ten} Nach Mittags ist georg Matuschka, weillen dem Major Boekh nicht mehr mit denen 20 rthlr. undt 1 Eimer Wein wochentlich weither folgen können, in Arrest von ihm Majorn auf das reinl Thor auf sein Post gezogen, und in wenig Stunden für den Commandanten gefordert, vndt verhöret worden vndt alss Er Seine unvermögenheit vorgebracht, von dem Commandanten bescheidet, dass ihme der Major Einen Schubkar gebe, und gegen Empfahung des Commissbrodt und Bier an denen Schantzen, damit Er das Brodt umbsonst nicht fresse thätte zu arbeithen verschaffen solte, welches zwar der Major nicht gethan, sondern ihn in vorigen Orth führen lassen. Item der Apotheker bey der Knöfflin ist von dem Hammerstein Eigenthätig wegen der Contribution geführet worden.

Eodem hat EE. WW. Rath den rest 2000 rthlr. zu des General Torstensohn Vollkommener Bezahlung der 30.000 rthlr. der zwungener rantzion richtig abführen lassen. Dabey bitten weillen die Burgerschafft bey der so langwübrigen Gvarnisse dermassen erschöpffet, und aussgemergelt, dass sie ferners nicht folgen, sondern mit Verlassung ihrer hausslichen nahrung (massen schon Viel gethan) anderwärts sich salviren, undt die Stadt qvittiren müssen, Er mit zuziehung derer andern Officire eine gewisse Verordnung thun wolte, womit die so hohe geldtschatzung, undt überfluss der tractament abgeschaffet werden könnte, worauff Er geantwortet, das Es ein schlechtes war, und die Officirer mit Einen wenigern nicht contentirt werden könnten, und solte EE. Rath anderst nicht Bedacht seyn, als dass die Solldaten über Winter mit Schuch, Strumpff, und Kleydern sie versehen müsten, aufs nechste anordnen.

Vndt ob mann wohl bald die Häuserste unvermögenheit und Erschöpfung der Classen vorgewendet, auch das Ein Fürsamber Rath und darinnen befündliche Persohnen, ihrer V mit ihrer wochentlichen Contribution der 200 rthlr. vor und andere Officirer nicht mehr folgen konten: dabe

th inständig bitten thätte, Er geruhete von Seiner Wochenthen Quota der 100 rthlr. seinen belieben nach Etwas sincken lassen, hat Er doch sich also Ernstlich Erkläret, mann solle dem Rath anmelden, sie müsten zu diesser Bekleydung mittliden, oder Er wolte Sie selber wohl fünden. Seinem an-yl belangend, könnte Ein nachlass wohl geschehen, allein Er lte dem Rath zuuor Eine Consignation Einschücken seines täg-ien aussgebens, auf die rothgüsser, Schantzmeister, Sayller, und lern arbeither So, dass sie seheten, wass ihme übrig bliebe.

Den 15^{ten} haben die ambtherren auff Befehl des Herrn yserrichters, Burgermeisters, undt Raths, Einen Bothen auf Kyrweiner Teücht geschückt, und befunden auss gebrachten icht, dass die Teuchte allda von denen bauern abgestochen, Fiesche abgenohmen, und der gröste Theyl in Truckenen icht stinckhen liegen sollen.

Den 16^{ten} hat der proviant Schreiber Eine Hülff zu rei-ung der 7 rthlr. Wochentlich seinem Lieutenant, oder dass die yttung von ihme abgenohmen, und Er weillen Er in seinem usse länger nicht bleiben könne des dinsts zu suchung an-erwerthig seiner nahrung erlassen werden möchte, worauff l. Rath ihn zur gedult Ermahnet, und pro interim recom-is seiner mühewaltung ihm 12 Metzen Weitzen verehret.

Den 17^{ten} liesse Herr Commendant durch seinen Secre-ium begehren, und befehlen, dass der Rath ihme die auff ne Werckleüthe alss den rothgüsser (so Einen feyermörschl lem nach mittag im Nahmen der Heyligen Dreyfaltigkeit, tt des Vatters, Sohns, undt Heyligen Geistes, und zu Ehren i Herrn Commendantens mit vorausssprechung solcher Worthe rossen, aber denselben verdorben,) aussgelegte gelder wieder tatten solle.

Den 23^{ten} ward vom Herrn Commendanten nachfolgende xification überschücket, und die Summa begehret worden.

Vorschlag der Commiss Kleydung auf hiessige Gvarnison-cker: alss vor eine Persohn ist vonnöthen.

7 Ellen Tuch â ¾ fr.	3 rthlr. 18 gr.
1 paar Schuch â 1 fr.	— 20 gr.
1 paar strümpf â 1 fr.	— 20 gr.
	<hr/>
	ist 4 rthlr. 15 gr.
Summa 1400 Mann	6766 rthlr. 20 gr.
	23*

Den 27^{ten} 8bris in beyseyn aller 3 Herren Rätthen, Einer Ehrbahren gemeinde vorgetragen, wassmassen der Herr Commandant inständig anbegehret, und befohlen, unverzüglich Eine Summa geldes alss 6766 rthlr. 1 fr. darzugeben. Alldieweillen dann hierzu EE. Rath keine mittl in ansehung, Sie zuuer das Eüerste gethan haben, auffzukommen, und aber befürchteten, dass im nicht erfolgten Fall die bedrohte plinderung vorgehen möchte, wolte Ein Ehrbahre gemeinde ihre Resolution nach gehaltenen Rathschlage von sich geben, damit heüts oder morgen, wann, da Gott behütten wolle, ein grosser Schaden, oder gewalthätigkeit entstehen solte, sie sich der unwissenheit nicht zu beklagen hätten.

Antworth der gemeinde nach Vergönnten abtritt.

Erstlich bedanckte sich Eine Ehrbahre gemeinde des Vergönnten abtritts, dabey gehorsamb vermeldende, dass sie ihres Theyls diesses alles vernohmen auch sambt und sonders darumb berathschlaget. Nun wäre EE. WW. Rath wohl bekannt, wie bisshero bey der so unerträglichen Gvarnison Ein Jeder biess auf den letzten Grad erschöpffet, und dato noch unaufherlich von denen Solldaten gepresset, und gepeiniget würde, ja ihnen auch aller Handl und wandl neben allen nahrungsmitteln gesperret, Indeme Sie schon so lange Zeith weder auss noch Ein könten; dannenhero Sie bittete EE. Rath wolte ihre Resolution, das Sie keinen Kreützer geben könte, zu keinen ungehorsamb vermercken; welches auch EE. Rath für diessmahl belieben lassen. Doch dass Sie auss ihren Mitte 6 Persohnen erwöhleten, die neben EE. Raths abgeordneten beym Commandanten die beschwehrlich- und unmöglichkeiten anbringen helffen, worauff weillen Sie sich entschuldiget, das auf ihre Benennung keiner pariren würde, von EE. Rath benennet worden Lucas Hertzog, Heinrich Escher, georg Schröb, Thomas andermann, Tobias Pechatzky, und Christoph Jan.

Eodem nach mittag in behausung des Herrn Kayser richters, Seyndt wiederumb alle 3 Räte zusammen gekommen consultirende, wie diesses unmögliche postulat abzuwenden haben demnach Endlich beschlossen, nachfolgende puncta schriftlich alss mündtlich vortragen zu lassen, darzu deputirt worden, nebenst denen obigen von der gemeinde Herr Burmeister, Wentzl Meixner, Herr Tobias Schwonauer, Herr

aus Smetanka, Herr Joachim Lerschmacher, Herr Aurelius ger, und Friedrich Flade notarius. Inmittelst ist umb Eine Stunde nfftigen Mittwochen, wegen Eingefallenen Festtag zu benennen gehalten, und umb 10 Uhr selbigen tag praefigiret worden.

Alss den 29^{ten} die Verordnete Sich Eingestellet, uud so münd- ch alss schriftlich nachfolgende memorials puncta überreicht, at Herr Commendant mit denen officirern sich zu unterreden, und lgenden Tages umb die Resolution die 8^{te} Stundt Frühe benennet.

Memorial beim Commendanten anzubringen:

1. Da bereits alles Malz verbrauet und kein Getreide ehr vorhanden, so bittet man um weisen Rath und Succurs.

2. Der Commendant wird ersucht, bezüglich der Beitrags- stung auf die höheren Officiere eine Taxe den Umständen mäss zu bestimmen, auf dass die Bürgerschaft und die Gar- son erhalten werden möchten.

3. Zur Bekleidung von 1400 M. Soldaten wurden 6766 Reichs- der begehret; da dies zu bestreiten unmöglich und die ganze gend arg verwüstet ist, so ersucht der Rath den Commen- nten um Ueberlassung der allhier habenden 4000 Reichsthaler r obigen Bekleidung.

Den 30^{ten} haben obige Deputirte des Rathes und Eine meinde umb Eine erwünschte Resolution in bestimbter ith sich angemeldet, und keinen andern bescheyd, alss Es iste seyn, Mann singe oder springe, erhalten, sintemahl Er ne dessen kein Regiment halten könnte, vnd ob mann wohl eder inständig die unmöglichkeiten und ausserschöpfung der nen Stadt und Burgerschaft reassumiret und interim die 00 rthlr. des General Feldtmarschalls darzu zu deputiren ge- ten, ist doch verblieben, Sic volo, sic jubeo.

Den letzten Ejusdem haben EE. Rath, und alle 3 Herren the, Ein Ehrbahre gemeinde, Praeside D. Caesareo Iudice und zusammen gefordert, ihnen allen und Jeden nachricht- en vorgetragen, und wass Sie hierinnen zu thuen vermeineten, nit sie künfftig wie Wir bedrohet worden, Etwan schädlichern valthätigkeiten, verübet werden möchten, sich etwa Einer vissenheit sich nicht zu beklagen hätten. Item ward ihnen efohlen, weillen der Commendant ausser der im Bahren le erzwungenen etlich 40.000 rthlr. ein schlechtes auffge- gen zu seyn vorgiebet, eine gewisse Specification, wass

Ein Jeglicher Burger an bahren gelde vndt unkosten Spon- oder Spendiren müssen, aufzusetzen, und solche umb besseren Bescheydt gegen ermelten Einwurff EE. Rath einzuhändigen.

Antwort der Gemeinde.

Die Gemeinde bittet um Aufschub zur Zahlung, und da die Zechen keinen Kreuzer aufzubringen vermögen, ersucht selbe den Rath um Veranstaltung eines Zechtags, um ihre redliche Resolution geben zu können, welche dann der Rath durch zwei Abgeordnete dem Commendanten bekannt zu geben habe.

Von allen 3 Räthen ist eine neue Taxe zur Einbringung der wöchentlichen Quote pr. 200 Reichsthaler für die Officiere festgesetzt worden.

Item versprach der Commendant, neues Getreide gegen altes auszutauschen. Weiter sollen die noch restirenden Hilfgelder einiger Bürger den Soldaten angewiesen werden.

Heünt am tage aller lieben Seelen 1642 alss mann das gewöhnliche Ambt zu S. Mauritz gehalten, und viel Bettler, und Arme leüth zu colligirung Christlicher Allmossen, für der Kirchen versamlet gewessen, hat Herr Commendant Georg Paikul tit. Schwedischer Obrister zu Fuss, selbige arme, durch darzu commandirte Musqveterirer zusammen, und mit schlägen und stossen zur Stadt hinauss über 100 Persohnen Jagen lassen, darneben dem Burgermeister anbefohlen, durch die bettelrichtenden übrigen armen so sich noch befünden möchten, anzu deuthen, dass sie sich zwischen dato und nächsten Sonntag vor hinnen backhen, und in der Stadt ferners sich nicht betteln lassen, der Burger, so Einen auffhalten würde, solte von ihm ernstlich bestraffet werden. Actum sub officio D. Wencesl. Maixner, 2. 9bris qvam insinuationem contra Suam et Omnium voluntatem facere debuit magna cum compassione.

Den 4^{ten} liesse ermelter Herr Commendant, durch seinen wachtmeister lieutenant auf dem Rathhause mehrmahlen in praesentia Herrn Kayserrichters und aller 3 Räthen anmelden, dass seyn Ernstlicher Befehl Seye der gemeinde anzudeüthen, dass zwischen hier und Sonntag das übrige bettlvolckh, nicht burgermässig, oder in die Spithäl gehörig abzuschaffen bey Verneydung höchster Straff des Burgers so solche bei

rigen würde, Ihme aber der armuth anzahl mit nahmen, die in denen Spitälern seyndt, anzuzeigen.

Den 6^{ten} 9 bris ist EE. WW. Rath sambt allen 3 Rätthen rüh umb 8 Uhr bey tit. Herrn Keyserrichter Adam Kauffmann zusammen gekommen, und haben, nach gehaltenen reyffen Rath wegen von Herrn Commendanten der Cron Schweden tzo in Ollmütz ernstlich postulirten Bekleydung allhiessiger varnison für Tuch, oder dafür 6.766 rthlr. 1 fr. baares geldt wisse Persohnen, auf ein leydentliches, wann Es nicht gäntzlich denegiret werden könnte zu tractiren abgeordnet, nembl. Herrn Wentzl Meixner der Zeith regierenden Burgermeister, Tobiam Schwonauer, H. Nicolaum Reger, und Johann Köppl, ben 6 Persohnen von der Gemeinde. Alss nun die Audientz theillet, und Ermelter Herr Burgermeister weillen der Notarius Civitatis wegen Krankheit nicht zugegen seyn können, a notorische unvermögenheit jetzigen Zustandes diessem chtigen petito zu willfahren mit aller glimpff beweglich proniret, hat Er Herr Commendant nach anhörung dessen sich schrecklich entristet, und im höchsten furore sie gesandte, d deren Principal den Rath mit Stern Sacraments Bernüttern angeworffen, adjuncta maledictione der Teüffel solle n hohlen, aperta ad hoc fenestra, zum fall der Rath und burgerschafft biess morgen umb 8 frühe ihme gewisse, und unschlägliche Resolution nicht bringen würden, und Entweder a Kleydung oder ernannte Summa baares geldt dafür er- gen, Er nicht allein den Rath sondern auch die Burgern mit urn und gefängnus tractiren wolte, alss ein rechter Feündt, den Soldathen insgemein preiss und macht geben (in an- hung selbte tag und nacht auf denen kalten wachten stehen isseten, hingegen die Burger in denen warmen Stuben liege- a) denen Burgern die Mäntel abzureysen, die Kleyder vom uss zu ziehen, und dermassen übel zu tractiren, dass keiner ss dem Hausse sicher gehen, ja in denen Kirchen nicht sicher n solte, dann besser wäre der Teüffel ihnen allen die Halse schen alss Er Eintzigen Solldaten verliehren, und seinen rrrn die dienste verabsaumben solte. Mit welchen Betrübten, d Schmertzlichen abschiede die gesandte wieder abgetretten, ationiret, und darauf folgenden mittags, die gantze gemeinde der aufs Rathhauss convocirt, deren diesses alles mit meh- n durch ihren Gemeind Rednern, so mit deputiret gewessen,

Ingleichen auch vom Herrn Burgermeister umbständiglich die beuorstehende gewalt vorgetragen worden, undt was bey so gestalten Elenden Sachen, Ein Ehrbahre gemeinde zu thuen vermeinet, Ihr guttachten zu entdecken anbefohlen; worauf Sie gemeinde nach dessen allen Vernehmung freywillig sich declariret, dass obwohl Ein Jeglicher mit seiner häusslichen höchsten Beschwerde ihrer Solldaten genuesamb zu thuen, Jedoch weillen Sie schete, die grausambe gewalthätigkeit, worfür jetzo kein Menschlicher schutz zu finden, liessen Sie ihr belieben, EE. WW. Rath und allen 3 Räthen, aufs möglichste zu Hülff zu kommen, dergestalt, das eine Contribution auf die gantze gemeinde, und nicht auf die Zechen weillen Viel unbezichte durchkricheten aussgetheillet, und angesetzt werden möchte.

Beynebenst bittete EE. gemeinde, EE. WW. Rath wolte noch Einmahl, 2 auss dero mittl neben auss ihren 4 Persohnen morgenden tags zum Herrn Commendanten abordnen, und mit ihme noch Einss zu tractiren suchen lassen, weill die Stadt, und gantze gemeinde, auf das Eüserste enerviret, und aussgesogen, dass so Eylends mit dem gelde nicht auffzukommen, Er geruhete der armen Stadt auss Christlicher Condolentz diess Gnade zu bezeigen, anstatt der Kleydung 4000 rthlr. anzunehmen, vnd selbige von des General Feldtmarschalls, so die Stadt unlängst ihme nomine mandatario zugezehlet, auf 6 Wochen, biess auf nechstkünftige Weyhenachten, darzuleyhen, welches wann Es erhalten, oder sonsten wo aussgeliehen werden könnte, verspräche Eine Ehrbahre Gemeinde, und obligiret sich solches geldt der Taxa nach, dauon kein bürgerlicher mitwohner exempt seyn solte, in ermelten terminen wieder zu entrichten. Alss nun der Gemeinde Vorschlag nach, Herr Hanffstengl, vndt Herr Muschka folgenden 7. Tag Novembri Frühe neben denen auss der gemeinde, diesses dem Herrn Commendanten auf Verordnung EE. Raths vorgebracht, Inmittelst nach gehaltenen heyligen Ambt Herr Burgermeister und Rath bey Herrn Kayserlicher die Resolution gewarthe, haben die abgeordnete personaliter keine audientz erhalten, sondern durch den Herrn Secretarium diessen bescheidt zu entbotten bekommen, Es solle der Rath sich und Endlich gantzlich resolviren, zwischen dato und Mittags ob sie die Kleydung selbst machen lassen oder dafür begehrte Summa geldes unverzüglich abführen

en, oder nicht. Nachdem die abgeordnete, also abge-
 igte sich zum Herrn Keyserlicher zu relationiren verfügt,
 ckte alsobaldt Herr Commendant seinen Secretarium wieder,
 wolte keinen aufschub geben, sondern alsobaldt die Reso-
 n haben. Wessentwegen zu folge dem strengen Befehl
 beyde obige Herren neben 4 auss der Gemeinde, wieder
 sandt, mit folgender Resolution: Weillen notorisch, und
 iglichen wissendt, Wie EE. Rath, sambt gemeiner Stadt,
 das letzte aussgemerglet, bittete EE. Rath, der Herr Com-
 dant wolte doch mit Christlichen augen der Barmhertzigkeit,
 grosse noth, und unmöglichkeit behertzen, und mit
 rthlr. sich contentiren, darzu aber biess nächstkünftige
 hnachten 2000 rthlr. darleyhen, die anderte Helffte würde
 Rath sich bemühen, schierst künftigen Montag abzutra-
 Herr Commendant Erklärte, obwohlen Er mit des Ge-
 s geldt, zu disponiren keinen gewalt hätte, wolte Er doch
 dem seinen Eigenen 2000 rthlr. auf bestimbte Zeith dar-
 , Es müste aber ein alss den andern weeg der überrest
 1910 rthlr. 25 gr. völlig ersetzt werden, könnte aber der
 die Kleydung umb 4000 rthlr. verschaffen, möchte Es
 twegen ungehündert beschehen.

Eodem nach mittag ist Versambleter gemeinen Burger-
 ft in loco Competente Curiae gebührend insinuiert, und
 eldet worden, weillen sie gemeinde gestrigen tages nur
 000 rthlr. Eingewilliget, und aber noch 1910 rthlr. 25 gr.
 Bekleydung der angegebenen 1364 Persohnen, requirirt
 le, sollte Es besser überschlagen, und in ansehung EE.
 kein Eintzige mittl noch Einkommen jetzo habe, wie
 nnen zu Verhüttung allgemeinen unglückhs zu thuen, mit
 und Hülffe beyspringen solte; Alss nun hierüber die ge-
 de den abtritt begehret, undt erlanget, schücket Herr
 mendant den Buchhalter wieder aufs Rathhauss zu fragen,
 es tuch halber, deren eine Ell pr. $\frac{1}{2}$ rthlr. angeschlagen,
 Erwöhten rests pr. 1910 rthlr. 25 groschen halber eine
 heillung gemacht worden seye? worauf EE. Rath geant-
 ret, weilen Sie von keiner andern materia alss von des
 s tractation wisseten, wolte EE. Rath auf baldt künftigen
 itag bey abtrag 2000 rthlr., wegen des überrests reden
 n, undt indessen diesse Forderung der Gemeinde nottürff-
 h Communiciren.

Resolution der Gemeinde.

Da die Gemeinde statt der Kleidung 5910 Reichsthaler und 60 kr. zu erlegen habe, bittet selbe interim 2000 Reichsthal. zu anticipiren und weitere 2000 Reichsthal. vom Commendanten auszuleihen; bezüglich des Restes pr. 1910 Reichsthal. 60 kr. solle der Rath den Commendanten um Nachlass bitten.

Den 10^{ten} ejusdem 9bris wie alle 3 Räte sambt dem Kayserlicher Frühe zu gewöhnlicher Zeith im Rathhaus versamlet, schückte Herr Commendant seinen Secretarium umb 2 des Raths, durch welche Er vermelden liesse, dass zu theillung der gelder des Raths nebst den seinen deputirt werden solte, der da zu schauen thätte undt wann Es was übriges Verbleiben thätte, dem Rath Einliefferte, so Er gerne Vergönnen wolte; Item paulo post vermeldete Herr Commendant durch seinen Secretarium, dass weillen Lucas Hertzog auf Bresslau zu verreyssen willens, wolte Er EE. Rath die gelder herleyhen, also dass Sie solche durch Wechssl von Bresslauer nach Hamburg dem General Feldtmarschallen befördern, wos auf EE. Rath umb Entschuldigung gebetten, weillen Sie keinen Bekanten zu Bresslau hatten, wegen des überrests aber ist nichts zu erhalten, sondern die aussgesetzte Zahl derer 1364 Persohnen müste liegen. Dessentwegen die gewandt schneller Erfordert, vndt von Ihnen 1800 Ellen Tuch erhandlet, dergestalt, dass dem Jacob Krzepka innerhalb 14 Tügen der halbe theyl von Einkommender lossung der andere auf nechsten Fastnacht entrichtet werden solle.

Frantz Klotzmann weillen Er 100 Thlr. Weysengeld schuldig lauth Eines schuldtbrieffs weissset solche auf EE. Rath an, künfftig statt seiner zu bezahlen. Mehr seyndt entlehnt worden von denen Herren Qvotae Einnehmern 3000 fr. aus den fundationsgeldern, lauth ihrer erstatteten Recognition. Item vom Herrn Commendanten entlehnt 3000 fr. welche Eine Ehrbare gemeinde lauth gegebener parole zwischen hier und Weyhenachten wieder unfehlbahrlich die übrigen aber 2000 rthlr. in geraumber Zeith zusammen tragen, und bezahlen sollen.

14^{ten} 9bris alle 3 Räte wieder consultiret, wo die entlehnte 4000 rthlr., so auch für die tücher das geldt Eingebraucht undt bezahlt werden mögen, concludiret, weillen die gemeinde dafür Einheischig und hafftet, selbte ohne Verliehrung da

h je eher je besser beruffen, und dass die taxa fürnemblich
 en des Commendanten 2000, weillen ungewiess Er biess auf
 prochene Zeith termin Weyhenachten warthen wirdt, ge-
 het werden können, massen dann folgenden Tag solche ge-
 ert worden; Zur taxa aber deputiret Herr Tobias Schwonauer,
 haël Köller, Johann Hetsch und Georg Ržehorž. Zur Los-
 gs Empfang Herr Paul Ruprecht, Nicolaus Smetanka, Aure-
 Reger, und georg Holtzer, und obwohlen EE. Rath interim
 erwerths die 2000 Rthlr. zu entlehen auf die gemeinde
 meinet, hat der Herr Kayserrichter doch hierzu nicht wil-
 n wollen, mit Vermelden Es künfftig vor rebellische Schuldt
 ezogen, undt zu bezahlen nicht verstattet werden möchte.

Den 15^{ten} 9bris in praesentia aller 3 Rätthe der gemeinde
 oniret, wie besagte 4000 rthlr. dafür sie gemeinde sich
 eischig gemachet, fürnemblich aber die Helffte, so von des
 eral Feldtmarschalls entliehen, zwischen dato, und prae-
 ten termin Weynachten, nothwendigst Eingetragen werden
 sen, zudem weillen der Commendant darmit durchauss
 t contentiret seyn wollen, und dem Rath sambt allen
 ätthen neccessitiret, 1800 Ellen Tuch, womit Er doch schwer-
 vergnügt seyn würde, von denen gewandtschneidern auss-
 ürgen, und ihme zuzustellen, denen gewandtschneidern aber
 sprochen die Helffte inner 14 tügen, und die andere auf
 erst künfftige Fastnacht zu bezahlen, wolte Eine Ehrbahre
 einde die lossung denen verordneten Herren, welche nech-
 Montag ansitzen werden, darzu unfehlbahr Einhändigen.
 Item insinuiret, dass zu colligirung der 2000 rthlr. nech-
 termin allbereith Herrn, zu auffsetzung Einer gleichmässigen
 b, verordnet worden.

Mehr haben alle 3 Rätthe den grossen ungehorsamb der
 einde Vätterlich vorgehalten, wie dass Ihnen die da tag
 nacht bey diesser schwehren Zeith vor die gemeinde
 men müsten, sehr wunderlich, undt Schmertzlich vorkäme,
 die Gemeinde auff unterschiedliche Ambts Citations gar
 eringer anzahl aufs Rathhauss compariren, sondern pertina-
 und ungehorsamblich ihres Eigenen willens aussen blieben,
 die Befehle despectirlich hindansetzeten, dannenhero weillen
 ses länger nicht verstattet, sondern Vielmehr der billichkeit
 abgestraffet werden müste, sich Ein Jeder vor schaden
 en sollte.

Responsum der gemeinde nach vergönten abtritt.

Eine Ehrbahre gemeinde Wüste kein mittl, wie die tax zu machen, weillen nunmehr der Vierdte Theyl von der Burgerschaft von der Stadt sich begeben; worauff sie weither Ermahnet worden, weillen sie Einmahl sich obligiret, dem Commandanten seine 200 rthlr. in termino constituto zu erstatten, müsten Sie mittl darzu ergreifen.

Benebenst ist ermelter gemeinde absonderlich undt Ernstlich angekündet worden, wie das EE. Rath und alle 3 Räte schmerzlich undt wehemüttigst vornehmen müssen, samb Etliche Burger zu Schaden undt nachtheyl der gantzen Stadt sich unterstehen dörffen mit denen Schwedischen Solldaten und Partheyen zu beüthen, und der armen Leüthe vom Lande, dass ihrige wegrauben zu helffen, dieweillen dann diesses unverantwortl. beginnen, der Christl. liebe, Ehrbahr- und gerechtigkeit zuwieder, würde hiermit Ein Jeglicher Insonderheit ernstlich ermahnet, und Befehlichet, dauon abzulassen, und von Billicher Straff künfftig sich zu hütten.

Abtritt der Gemeinde und Resolution.

Die Gemeinde beschliesst: wer sich selbst nicht in Acht nehmen würde, wird die gebührende Strafe zu leiden haben.

Wegen der 4000 Reichsthaler beschliesst die Gemeinde, dass auch die Rathsherren ihren proportionirten Antheil inner Jahresfrist zu bezahlen haben. Die Bezahlung der Tücher kann aus den Stadtgeldern geschehen.

Was die Beschwerde anbelangt, dass man am Markte die Waisengroschen und die Zweipfennigstücke nicht annehmen wolle, wurde beschlossen, dass Jedermann in der Gemeinde diese Geldsorten als giltig annehmen müsse.

Was den Wein anbelangt, welcher so gesteigert wurde, dass der alte Wein die Mass bis 24 kr. verkauft wird, so bittet die Gemeinde den Commandanten, dass der Wein den Soldaten und Officieren eingestellt werden möchte; der Preis für den Wein wurde die Mass des alten pr. 16 und die der Einjährigen pr. 14 kr. festgesetzt.

Für den nächsten Zahlungstermin bitten sie den Commandanten zu erlauben, dass die Gemeinde ein Anlehen von 2000 Reichsthalern erhebe.

Den benannten Tag (ware der 17^{te} dito) haben die Verordnete, von der gemeinde, alss nemblich Heinrich Escher, mit seinen Consortibus EE. Rath referiret, dass sie ausser 100 rthlr. nichts zu leyhen bekommen könnten, dieweil auch der Herr Kayserlicher gesagt, Es würde derley Schuldt, alss contra domum Austriacam gemachet, nicht passiret zu befehlen.

Hiernach ist mit willen des Herrn Kayserlichen den 19^{ten} Mittags umb 12 Uhr, die Burgerschaft lauth auffgerichteten Registers von Einem Ehrsamten gantzen sitzenden Rath, und nicht wie vorgeschlossen, vor denen deputirten 4 Persohnen, secundum aequum et bonum taxiret, den 19^{ten} vollzogen, und den 20^{ten} allen 3 Räthen ad censuram verlesen, nach mittag aber die Ingesinder gleichfahls geschätzt, und der Gemeinde folgenden 21^{ten} zu publiciren, und Einzubringen beschlossen worden.

Eodem referirte Herr Burgermeister, wie das gestern der Proviantmeister vom Commendanten befehl gebracht, Es solle mit dem Metzgetreyde in der Stadt, und Spithalmühlen EE. Rath zufrieden stehen, selbiges nicht verwenden, sondern zusammen halten, in das Magatzin oder wo es hin verordnet werden möchte, versambeln. Alss aber sonderlich wegen der Unmuth ins Spithal gebürde der Herr Burgermeister sich Etwas angenommen, hat der Proviantmeister geantwortet, Es sey des Commendantens Befehl die arme weeg zu schaffen.

Den 21^{ten} in praesentia aller 3 Räthen ist Einer Ehrbahren Gemeinde insinuiret, dass weillen mit keinem Darlehen auf den sowohl des Rathes, alss der Gemeinde Deputirten angewandten Fleiss aufzukommen, die 2000 rthlr. aber dem Commendanten auf ernannten termin Weyhenachten unfehlbar begebenen promiss nach, bezahlt werden müsten, ein taxa auf dweiden Insonderheitlichen Burger gemachet, welche Ihnen vorgelesen, und dabey anbefohlen worden, 5 auss ihren mittlen zu benennen, so auf nechsten Montag neben denen vom Rath verordneten Herren die Erste Wochen colligiren helfen, auch zu sehen was Eine Jede Raths Persohn dabey zu tragen werde; fraget aber der Wohnhafften Burgerschaft diesse taxa 10 fr. Eodem werden die Ingesünder taxirt, welche neben den Raths Persohnen den überrest collectiren, und ersetzen müssen.

Der Gemeinde auf beschehenes Begehren ist Ein abtritt auch darzu 2 Herren propter compescendos insultus aliquorum contra consuetudinem ordinariam, alss Herr Aurelius Reger, und Georg Ržchorž erlaubet worden, doch dass Sie auf keine andere meinung, sondern abtrag der gelder gedenccken dörfften.

Antwort der Gemeinde.

Man ist willig, was nur möglich, nach dem Willen des Commendanten beizutragen, wenn er sonst etwas nachlassen würde. Diejenigen, welche nichts zahlen wollen, soll der Commandant zum Zahlen zwingen, weil sie sonst keine Autorität annähmen. Als Einnehmer für diese Gelder wurden bestimmt aus dem Rathe: Michael Koller, Paul Schobert, Ferdinand Zirkendorffer und Georg Ržchorž; aus der Gemeinde: Hanns Adam, Hanns Bullas, Christof Schmiedt, Hanns Mucha, Georg Agricola und Hanns Schmiedt.

Den 29^{ten} 9bris allen 3 Versambleten Räthen vom Herrn Burgermeister proponiret, wie dass gestern umb 5 Uhr Nachmittag Herr Commendant den überrest zu bekleydung der Gvarnison 755 rthlr. begehren lassen, mit bericht, dass darauff 2 Compagnien Dragoner angewiessen worden, welche, weillen Er so sehr überlauffen würde, EE. Rath ohne Verzug abtragen müste; weil diesses also proponiret wirdt, wiederumb umb abtrag diessers ernstlich gemahnet, bey Vermeydung militärischer Execution, die der Herr Obriste Wancke durch seine Dragoner ab baldt fortsetzen würde, liegen solten; vndt dieweill keiner des Rathes sein Votum Ehender ablegen wollen, biss zuvor der Herr Kayserrichter und andere Seniores ihre Meynung entdeckt; Hat Herr Kayserrichter durch die zu ihme des Rathes abgeordnete Herren Johann Koppel, und Thomam Hoffmann, folgende Resolution zubringen lassen, weillen EE. Rath nunmehr gänzlich erschöpfft, auch keine intraden noch Einzige mittel ferners wass auffzutreiben, indeme alle Gütter und Vnterthanen nebst denen mühlen, und Teüchten ruinirt dem Herrn Commendanten auf beste Form alles zu repraesentiren mit Inständiger bitte, Er in ansehung der Stadt so viel 1000 herschüssens, und wider gegebene parole die gantze Gvarnison allein für den gantzen Kreyss unterhalten müssen, von solchem petito ablassen wolte; Im fall nichts Erhalten werden

ichten sie ergehen lassen, was Sie wolten, Er alles zu erleyden resolviret wäre.

unmässig weillen wegen unpesslichkeit Herr Tobias r und Herr Wentzl Meixner nicht zugegen, haben den zu ihnen abgeordneten Subnotarium sich resol- s Sie nichts zu thuen wisseten, sondern wolten ge- yn, wass der Herr Commendant mit denen Solldaten cution verordnen würde, welche sie gerne leyden, lieben Gott anheimstellen wolten, weill kein geldt

· diesse Meynung haben die andern Sambentlich an- nieren delibereiret, vndt für Rathsam befunden, e grösste vorige Summa verwilliget, auch gegeben worden ndt nun von diessem rest durchauss nicht abgelassen ill, sondern Er Wancke die würckliche Execution hat, selbige so lang liegen zu lassen, biess ermelter ragen würde, wann dem Herrn Commendanten vmb solcher Summa biss nechsten Fashnacht zu bezahlen olte.

he meinung dem Herrn Kayserrichter wieder referi- uff Er sich Erklähret, weillen diesses nicht auf eine ung, sondern Kostbahre und Schädliche Execution an- nd doch ein alss den andern Weeg liegen müste, nicht zu seyn, dass Es solcher gestalt entlehnet, denen Raths Persohnen nach gewisser proportionali- a in termino zusammen geschossen, vndt bezahlt ichte, darzu Er seine qvota, so ihme zuerkannt werden ne contribuiren wolte. Hiernach ist Einhellig be- worden, dass mann solche gelder, weillen Es ja an- t seyn könnte, biess auf den Fassnacht entlehnen, und ag wieder auf die Raths Persohnen machen solle, n Herr Schwonauer vndt Herr Meixner sich nicht teysern können, Seyndt dannenhero umb dass Dar- eordnet worden, Herr Mathes Hanffstengl, Johann eorg Ržehorž, und Jacob Stammer, welche zwar önliche Audientz verlanget, weillen Er Commendant brauchet, sondern durch den Secretarium Endlichen bekommen, dass Er ihnen solches vorleyhen wolte, Es nechst Weyhenachten nebst denen 2000 rthlr. wieder ihme zugestellet würde, darauff EE. Rath

und alle 3 Räte darauf verblieben, dass sie nechsten Montag wieder alle zusammen kommen, und Eine taxa unter sich selbst machen wollen.

Am bestimmten Montag ware der 1^{te} Decembris 1642 nach gehörten Heyligen Ampt dess Rorate in S. Mauritz Kirche, kamen alle 3 Räte wiederumben auf den Rathhauss zusammen, reassumirten ihre vorige Vota wegen ermelten Darlehens, und obwohlen Herr Schwonauer. und Herr Meixner in voriger ihrer Meinung verblieben, doch Endlich sich declariret, weillen major pars et pluralitas votorum concludiren, sie sich von ihnen nicht trennen wolten, dannenhero Herr Kayserrichter auch wieder requiriret, welcher anderst nicht verwilligen wollen, als das die taxa alsobald gemacht, und von denen Raths Persohnen, darzu Er dass seine auch geben würde, solche gelder wieder erstattet werden solten, Sintemahl Er sonst zu Eintziger anticipation ex curia gar nicht reden, noch verwilligen könte. Hernach seyndt wieder zum Herrn Commendanten abgeordnet, Herr Johann Koppel, Herr Ferdinand zirckendorffer und Notarius, welche so viel Erhalten, dass der Herr Commendant 700 rthlr. biess auf nächste Weyhenachten wieder zu bezahlen darzu leyhen sich verwilliget, undt wegen der 2000 rthlr., so sonst zu Weyhenachten bezahlet werden sollen, biess Maria Lichtmess den termin relaxiret; diesses alss Es relationiret ist die taxa auf die Herren computiret, also dass Ein Jeglicher seine jetzig wochentliche contribution vierthalbmahl multipliciren, und solchen computat nach abtragen solle.

Petitur S. Mauritz Kirchen pro Exercitio Evangelicorum.

Eodem alss Herr Commendant allhier an Ihro Hochwürden Herrn, Herrn Administratorn dess Ollmützerischen Bisthums, durch 2 abgeordnete Major Willhelmen, und andern Officierer der Kirch S. Mauritij solcher gestalt begehren lassen, dass Wir Katholische zu gewisser Stund Vnser Exercitien halten sollen, damit Sie, weillen die Kirch S. Blasij ihnen zu klein, und unbequem wäre, ihre Predigten, und abendmessen auch darinnen halten könten; haben Hochgedacht Hochwürden ihme folgende antworth ertheillet, wass die begehrte Petition Kirchen S. Mauritz so wohl andere Kirchen allhier belangt, weil uns ohne Verletzung Unsers gewissens, auch ohne anderbahrer Verhinderung Unserer Heyl. Gottesdienste, und

Katholischen Exercitien, fürnemblich an Sonn- und Feyer-, den gantzen Vormittag hindurch darin zu verwilligen zustehet, noch erlaubt ist. Alss wolten wir die Herrn Vnserer hierinnen zu verschonen hiermit dienstlichen, und unss dabey denen selben zu allzeith gnädigen und demuttig befohlen haben. Wie nun EE. Rath diesses an, seyndt sie alsobald nach mittag zum Herrn Kayserer erforderter zusammen gekommen, und zu ihr Hochwürden wie diessem abzuhelffen 2. auss ihren Mittl abgeordnet sodann Jetzt erzehlten Bericht biess weithern Verlauff aniret.

Den 5^{ten} Decembris hat EE. Rath beschlossen, weillen Commendant solches zu verordnen anbefohlen, auch selb bey den Solldaten zu thuen anerbotten, dass denen Soldaten und mitwohnern deren ein grosse anzahl sich begeben, dass getreyde zum Brandtwein zu verbrennen, bey Bestrafung unnachlässlicher harter Straff gäntzlich Eingekerkert werden, doch solches Brennen von Weinlager undt Wein unverwehrt seyn solle.

Dito hat Herr Commendant an Ihro Hochwürden Herrn Consistorio und Herrn Decan wiederumb die Pfarr Kirch S. Maritij inständig begehren lassen, aber vorige negativen auss ermelten erheblichen Ursachen abermahl zur antworth anhangen.

Den 7^{ten} Ejusdem hat Er Ebenfalls solches an dem Herrn Consistorio dem Rath und gemeinde fürzutragen und ihre beschlägliche Resolution nicht allein erfordern, sondern auch den Praedicanten, dass Sie Evangelische nechsten Sonntag bemelter S. Mauritz Kirchen zur Predig erscheinen und publiciren, vndt Verkündigen lassen.

Worauß den 9^{ten} Frühe wegen Eingetrettenen Heyl. Fest 3^{ten} Unser lieben Frauen Empfängnus alle 3 Rätthe wieder auff beschehen es erfordern nach gehörten Gottes dienstes Consistorate bey H. Kayserlicher erschienen, welche nachdeme es alles mit mehreren von Wohlgedachten Herrn Kayserer repraesentiret, und vermeldet worden, Einhellig beschlossen, dass weillen Sie nunmehr umb ihre Zeitliche Wohl- und nahrung gebracht, anjetzo auch am gewissen zu heill ihrer Seel, und Seeligkeit angegriffen werden wol- Dass Sie lieber leib und leben verlihren, oder mit stecken

auss der Stadt mit weib und Kindern, mit Verlassung aller und Jedes, Hauss und Hoffs gehen, alss darzu verwilligt wolten, dessen auch hinzu noch in ihrer macht nicht stundt dannenhero die gemeinde alsobald auffs Rathhauss beruffet und erfordert, ihnen diesses gebührend vorgetragen, und was sie und ein Jeglicher absonderlich zu thuen gesonnen ihre Meinung klar, und unfalschlich entdecken solten.

Worauff Eine Ehrsambe gemeynde umb einen gewöhnlichen abtritt gebetten, und erhalten, vndt nachdeme Ein Jeglicher Insonderheit der anweessenden befraget, und Ihre Nahme Verzeichnet worden, haben selbte durch ihren Redner bey wieder Vergönnten Vortritt sich also erkläret, dass Eine Ehrbare gemeinde diesses alles, wass der Kirchen halber begehrt würde, mit mehreren vndt zur gnüge verstanden, und beobachtet, auch Einen Jeden absonderlich befraget, und mit Nahme Verzeichnet, welche sich sambt und sonders Einhelliglich resolviret, dass Sie solches, Indeme es wieder Ihr gewisset ja Seel und Seeligkeit seye, dieweill diesse Kirch, darzu als Kirchkinder gehörig, Eine Mutter anderer Pfarrkirche nicht verwilligen könnten, Sondern wolten lieber alles ausstehen was mit gewalt vorgehen möchte, mit fleissiger Bitt EE. WW. Rath alle 3 Rätthe, sambt der hohen Geistlichen Obrigkeit zu dessen abwendung bestermassen bemühet seyn wolten, bey welchen Sie treulich stehen wolten, Verwilligen aber könnten Sie auf keine weisse.

Nun folgt die Specification der anwesenden Bürger, welche dazugestimmt. Am 9. waren es 132 und am 10. December 169.

Den 12^{ten} Decembris nachmittag ist EE. Raths, und gantzer gemeinde Resolution der beehrten Kirch halber schriftlich überreicht worden, Herr Arnold Puschmann Consul regnant H. Tobias Schwonauer, H. Paul Ruprecht, H. Wentzl Meixner Consules, in seinem qvartier darzu verordnet worden. ex Scribinis: Herr Matthes Hanffstengl, Herr Valentin Muschka, und Friedrich Flade Notarius: welchen Herr Commendant alsobald die antworth gegeben: Er hätte einmahl sich resolviret, Die Evangelische Exercitia. als Predigt, und abendmahl darinnen neben Vnss zu gewisser Stund zu halten, thatte auch anderst nicht dann Er einmahl Meister in der Stadt, könnte schaffen was wolte. Im Fall wir die Vnssrige dabey nicht verrichten wolten vor oder nach Ihnen, könnten Wir es bleiben lassen; wäre ad

weillen Vnser Prediger nicht Predigen wolte, ihn durch Pass auss der Stadt zu begleithen.

des überreichten Berichts und Bittlichen memorialis umbutz bey Unserer gerechten Sach der Kirchen halber.

Der Königl. May. und Kron Schweden Wohl bestelter, Gnädiger Herr Commendant, auch andere deroselben allhiessiger Gvarnison höhere Kriegs Officirer Edle geze, und hochgeehrte Herren.

Auff dero beschehenes anbegehren, dass in Unserer Stadtkirchen S. Mauritij die Evangelischen Exercitien neben den Katholischen zu gewissen tag und stunde alternatim gehalten werden möchten, können Euer Gnaden vndt gestreng in gebührender beantwortung nicht verhalten, wie dass dem zu deferiren, nicht allein wider Unsere gute geze, sondern auch ohne bey Gott unverantwortliche Verantwortung Vnsern-Schuldigen täglichen, besonderl. aber am und Feyertagen Gottes Diensts nicht möglich. Sitten in Ermelter Unserer Kirchen fürnemblich an stetten und Feyertägen, der Gottes Dienst nach Inhalt der den Gott seeligen foundationen, Stiefftungen, und anderen wichtigen Exercitien, von Frühe an, biess nahend glockh 11, nach mittag von 1 biess 4 Uhr kaum absolviret werden dannenhero was mehrers darinnen zu verrichten, keine ge gelegene Zeit übrig.

Für dass andere, dieweill in diesser Kirchen Vnsere von Vielrt Jahren hero, Gottseelig verschiedene liebste Vor Eltern, Vatter, Mütter, Brüder, Schwestern, und Bluts Verwandte ruhen, und fast Täglich Eines und des andern für ihre von ihnen angestellte Requiem nebst dem Ordinari täglichen Gottes Dienst gehalten werden muss, würde solches oftmahl nachbleiben, und Verhindert werden, welches Verletzung Unserer Christlichen gewissen nicht geschehen

Drittens dieweillen in getroffenen accord lauth beyliegenden fünfften puncts (ohne dessen Einschluss gewiess nicht lired worden wäre) aussdrücklichen wohl verfasst, auch hro Excellenz Herrn General Feldtmarschallen alss Volligen Feldtherrn der Königl. May. und Kron Schweden

diesses besonders so münd- alss schriftlich versprochen, und über die Kantzl Unserm Ordinari Prediger pro abundanti eine schriefftliche Salva Guardia zu mehr unachbleiblicher Sicherheit Ertheillet, dass die Katholische Religion in ihren esse wie biess dato geschehen, sambt allen ihren Exercitien verbleiben solle, welches in 12 und letzten punct versprochener massen neben denen andern zu stett, fest, und unverbrechliche Haltung nachmahls wohl gedacht Ihro Excellenz mit der Hochherrl. Eigenen Handt unterschriefft, und angebohrne Pettschaft bekräftiget haben, so doch in begehrten Fall, gant und gar Verhindert werden müste, zugeschweigen, das dar der Zwischen denen Königl. Kronen Franckreich und Schwed beschlossenen Alliantz gantz zuwieder geschehen würde.

Vndt letzlichen ob wir wohl diesser Kinder und Gott hausses Eigentliche Kirchkinder, so ist doch Ius Patronat oder Jurisdiction, und Geistlicher Gewalt Ihro Erzhertzoglich Durchleüchtigkeit Wilhelm Leopoldo Kays. Generalissimo a Bischoffen zu Ollmütz neben Einem Hochwürdigem getreih Dhomkapitel Eigenthumblich und absolute, Vnss aber ga und gar nicht zuständig.

Die Gemeinde belanget, ist selbige den 9^{ten} dito zu wöhnlicher früher Tags Zeith, auf das Rathhauss erschie welcher offtbemeltes Begehren, in gegenwarth aller 3 Räte gebührend vorgetragen, und ihre Resolution, und gründli Meinung ohne alle schäve zu entdecken mit gegeben wor Worauff nach gebettenen, und Vergünstigten abtritt Se durch ihren Redner sich also erkläret, dass Eine Ehrb gemeinde wass begehret worden, zur genüge Verstanden, obachtet, und Ein Jeder absonderlich mit nahmen Befrag Klar und aussdrücklich sich Einhellig resolviret, das sol zu verwilligen wider ihr gewissen, ja Seel und Seelig wäre, all dieweillen diese Stadtkirchen zu dero Sie alss horsambe Kirchkinder Gehörig Eine Mutter der andern, innen sie ihre Andacht, und Gottes Dienst zu verrichten st dig. Dannenhero Sie EE. WW. Rath, und alle 3 Räte, fleih bitteten, Ihro Gnaden, und Gestrenge zu bewegen, womit von diessem Begehren gnädig ablassen, und ihre gewi nicht beschwehren wolten, damit Sie, weillen nunmehr Jedweder seine Zeitliche nahrung, und Vermögen verlo doch an ihrer Seelen Heyl ungehündert bleiben möchten.

Auss. welchen angezogenen wahrhaften und genuesamben
 vis Eüer Gnaden und Gestrenge Wir neben besagter gan-
 Gemeinde, gantz demüthig und fleissig bitten, auch unge-
 fleter zuversicht leben, Selbte bey Unser Kirchen Recht
 Gerechtigkeit neben dem accordo, und Heylsamben Justitz
 biesshero beschehen, zu verrichtung Göttlicher Ehr, und
 rer Schuldigkeit imperturbirter verbleiben zulassen, auch
 r festiglich zu manuteniren, und zu schützen geruhen wollen;
 wir Einmahl öffentlich bekennen, sambt Einer Ehrbahren
 en gemeinde, dass Wir alle sambt das wenig übrige leben
 ehren, alss solcher gestalten den schuldigen Gottes Dienst,
 obliegende Andachten, worzu Wir von Gott und denen
 ltern Gottseeligen Stiefftern ernandter Kirch Verbunden,
 chwehren gewissen zu schaden und Nachtheyl Unserer
 und Seeligkeit verabsäumen, oder unterlassen wollen,
 wir nun der grossen zuversicht leben, Eüer gnaden und
 enge auss allegirten wichtigen Ursachen Vnss hierinnen
 gewissen nicht treiben, sondern Vielmehr in bester Conser-
 1 Ihrer Excellenz authorität und Versprechen erzielende
 zen werden; also thuen dieselbe Göttlicher obacht treülich,
 lero protection Vnss dienstlich empfehlen.

N. N. Burgermeister und Rath
 sambt gantzer gemeinde zu Ollmütz.

Eodem nachmittag ward von Ihro Hochwürden und Gna-
 Bischoffl. Administratore Herrn Stredele, Freyherrn von
 ani (Berg) und Herrn Dhomb-Decan durch 2 Vicarios
 de puncta negative der Kirch halber dem Commendanten
 üffert.

Wohledler gestrenger Herr Obrist und Commendant.

Die begehrte Erweiterung des protestantischen Gottes-
 tes in den katholischen Kirchen St. Blasius und St. Mauritz
 nicht zugestanden werden, erstlich weil ein solches
 ständniss dem getroffenen Accord zuwider wäre; nach
 em alle katholischen Kirchen und Exercitien frei bleiben
 en; weiter weil bis jetzt die angewiesenen Kirchen und
 höfe hinreichend waren. Drittens weil es gegen die aus-
 lichen Bestimmungen des Diöcesan-Bischofes und des ka-
 chen Rechtes wäre (es werden viele Bestimmungen des

kanonischen Rechtes in lateinischer Sprache angeführt). Die Antwort ist vom 12. December 1642.

Vnserer hochgeehrten Herren, Herren Commendanten, und übrigen Herren Kriegs Officirern in Ollmütz.

Eodem solle dem Herrn Commendanten, dem Vorgeben nach ein both von Ihrer Armee angekommen seyn, welcher nebst andern Secreten nachfolgende Consignation der von beyden seithen bey Leipczig supposito dato vorüber gegangenen schlacht gebliebenen, und gefangenen Officirern, und von ihrer Seith erhaltenen Victori mitgebracht.

Die Consignation der in der Schlacht von Leipzig Gefallenen und Gefangenen ist unrichtig.

Worauff den 2^{ten} Tag war den 13^{ten} dito umb 6 Uhr abends auss allen Stuckhen, zweymahl, und auss Musqvetten 3 mahl Salve zu Freüdenschuss auf anordnen Herrn Commendantens allhier Feüer gegeben worden.

Eben diessen tag alss Ihr Ehrwürden der Herr Stadt Pfarrer Magister Melchior Pollinger vermercket, dass der Herr Commendant durch keine so wohl der Herren Geistlichen, als des Raths sambt gantzer Gemeinde Eingelegte rechtmässige Motiven von seinem intent nicht weichen, sondern alles ungeachtet via facti gemelte Kirch beghrtermassen occupiren wolte, hat Er die Schlüssel zur Kirchen, weil Selbige Ihro Hochwürden D. Decanus, deme er sie loco Collatoris übersendet, nicht hat annehmen, sondern se inscio Etwa zu verbergen hat sagen lassen, in die Kirchen S. Mauritii auf das hohe Altar, damit Er ja solche Einzuhändigen, oder die Kirch zu eröffnen nicht gezwungen werden dörfte, Gott dem Allmächtigen Repraesentiren, und die Kirch Thieren fest verspörren lassen.

Violenta Occupatio templi S. Mauritii allhier.

Den 14^{ten} Decembris 1642 ist der gewöhnliche Katholische Gottes Dienst nicht gehalten, sondern die Kirche ad impedendum Lutheranos verspörter geblieben. Alss nun umb Ihre gewöhnliche Stunde der Herr Commendant umb 8 Uhr die Kirch zu eröffnen bey dem Herrn Pfarrer, oder die schlüssl zu schücken anbegehren lassen, der Herr Pfarrer aber sich, das Er solche

cht habe, Excusiret, und nachmahl auf ungestimmtes anhalten
 in darumb geschückten Wachtmeister lieutenants sambt Et-
 lichen Solldaten, wohin Er solche gethann bekennet, haben Sie
 Ihren Capellan namens Martin die Kirch zu ersteigen mit
 grosser gewaltsamb, mit sich auss dem Pfarrhoff geführet,
 welcher, als Er Ihnen gewalt, und die Ernstliche furie ver-
 mercket, zu evadierung vieller schlägen willig gegangen, und
 auf eine angesproitzte lange banckh, darauf die bettelleüthe
 sitzen pflegten, durch das Fenster hinein zu steigen ge-
 nothiget worden. Dieweillen Er aber allbereith auff die Helffte
 der Höhe am Brett und weither nicht kommen können, Ist
 Er auf anmahnen Etlicher mitleydenden (Schwedischen Soll-
 daten, so dem Spectacul beygewohnet, und cooperiret helfen,
 lassen; dargegen Ein Solldath, oder wie mann sagte, des
 Major Rebers laqvay, welcher ein Oberglogauischer Vnterthann
 Herrn Graffens von Oppersdorff ware, und Erstlich vom Katho-
 lischen glauben allhier abgefallen zum lutherischen, hierauff
 auf besagter angelehnten langen banckh gestiegen, ein Fenster
 oben der Kirchenthier nechst dem Oelberg zu, wordurch vor
 wenig Jahren Ein Dieb hineingebrochen, und Eine Silberne
 Koppel gestohlen hatte, aussgeschlagen, dardurch Eingestiegen,
 den schlüssel vom altar genohmen, und die Kirchthüren er-
 öfnet, dass also der Pastor, das Volck, und die Solldaten, so sich
 evangelischer Religion genennet, hingingegangen zu Verrich-
 tung ihrer Exercitien, und weillen auch der Predig Stuhl mit
 dem Schloss wohlverwahret befunden, ist zwar umb den
 schlüssel zum Ordinari Prediger R. P. Georgium Pelinga ge-
 schicket, immittelst aber wie Etliche sagen, mit einer Hacken,
 und Endlich durch einen Schlosser Eröffnet worden, dabey
 sonderlich Herr Major Reber Hammersteinischen Regiments
 in Ross, das Directorium administriret. Worauff die Katho-
 lischen gantzer Rath, und die burgerschafft ihren Gottes dienst
 hierin in Sacello SS. Cyrilli et Methudii verrichtet, nach Vor-
 schrift des Herrn Pfarrers, der auch täglich darinnen alle
 Thuldigkeit verrichten lassen.

Den 16^{ten} Decembris seyndt alle 3 Herren Rätbe nach
 Rathem Rorate zusammen kommen deliberirende, weill der
 Mann Weyhenachten etliche Entlehnte gelder dem Commen-
 daten abzuführen, auss genothigtem Versprechen Eines Ehr-
 aben Raths, und gantzer gemeinde, allbereith für der Thier,

die Burgerschaft aber wider ihre zusage, gar nichts eingetragen, Ja auf Vielfältiges citiren weder erscheinen wolte, wie selbstige zu compettiren, indeme des H. Commendanten furia, und das Er keine Stundt des termins verlihren würde, experientia Wohl bekant, Ist derowegen beschlossen, Sie gemeinde folgenden Tags, noch Einmahl aufs Rathhauss zu erfordern, die grosse noth ihnen vorzutragen, vndt Väterlich zu verwahrnen, dass Sie zu Verhüttung schädlichst Bedroheter militärischen Execution sich ihrer Treü, und Schuldigkeit erinnern, den gehorsamb, und grosse noth beobachten, und als Ein Jeder lauth der taxa, dass seinige abtragen wolte, Im widerigen EE. Rath würde unumbgänglich necessitiret, sie Restanten im nothfall dem Herrn Commendanten zur militärischen Execution, damit die gehorsamben so ihre Schuldigkeit nebst dem Rathe redlich thätten, der ungehorsamben Schuld nicht büssen thätten, einzureichen, welches EE. Rath wann sie sich nur anderst zum gehorsamb accommodiren thätten gernest entübrigt seyn, auch da sie Es darzu gelangen lassen würden, keine schuld des Verderbens tragen wolte, Sondern müste Ein Jeglicher es selbst seiner nachlässig- theils boss- und halsstarrigkeit zumessen, worfür Ein Jeglicher sich bestens zu hütten fleisigst ermahnet würde.

Hat also die gemeinde Einen abtritt begehret, und nachher eine Specification der Jenigen, so willig, so sich, wann eine linderung ihrer qvota geschehe, Etwas welchen ein NB. zugesetzt, und so nichts geben wollen, überreicht, mit demüthiger Bitt, weillen Viele mitburger in theils Häusern stecketen, ihr burgerlich gewörb so viel möglich trieben, undt doch kein beschwerde aussstünden, dass dieselbige auch taxiret werden, und Einen zutrag thuen helffen möchten. Welches EE. WW. Rath, gantz billich geheissen und denen gassen Herren gantz fleissige inquisition, undt Verzeichnus Einzuhändigen anbefohlen worden.

(Folgt die Specification.)

Am heyligen Christag ist Eine starcke Parthey von Reütereey Dragonern, und theils Musqvetirern circiter horam 7^{man} hinaussgesetzt, welche wie man folgenden heyl. Tag erfahren Kropin geplündert, vndt Eine zühmbliche anzahl Schnaß, Schwein, und Rindt Viech Eingbracht; diesses soll auf anschlag und prodition Eines vor Etlich Tagen gefangen, monsten allhiesig ansessigen Fleischhackers geschehen seyn.

1643.

643 den 2^{ten} Januar auf Befehl Herrn Commendantens nittag ist in praesentia aller 3 Rätthe EE. gemeinde Er-er gestanden, welcher Erstlich vorgetragen worden, wie ergangene nacht Ermelten Herrn Commendanten Ein Maltz auss der Steinmühl von denen Solldathen ge- worden, dannenhero weillen Er solche that so auch s gemein practiciret würde, und Einreissen wolte, unge- r nicht lassen könnte, Ein Jeglicher Burger, weme der oder umb den Diebstahl wissenschaft zukommen, und lt würde, Er selbten bey seinem Burgerl. Aydt anzu- i schuldig seye, Im wiedrigen so Einer diesses nicht und nachmahls sein Verschweigen erfahren würde, solle ige nebst dem Dieb zugleich gestraffet werden, massen err Commendant durch seine Officier fleissigste inqvisi- alten würde, war für sich ein Jeder zu hütten, und wass nit bestand der wahrheit wissendt, zu vermelden hätte. Für das anderte ist EE. gemeinde alles fleisses wieder- rinnt worden, dass Sie in ansehung der grossen noth, u Verhüttung der Beuorstehenden schädlichen Execution itarisch seyn würde, auch andern schweren ungelegen- die Verwilligte Contribution auf die Entlehnte 2000 rthlr. nino schierst künfftig Lichtmess unfehlbahrlich zu Resti- Ein Jeglicher seiner zugetheilten proportion nach neben ersessenen lossung unverzüglichen abtragen sollen, im eibenden fall die Restanten, dem Herrn Commendanten gener Execution überreicht werden müsten.

Antworth nach Vergönten ab- und Vortritt.

o. Vmb den Diebstahl wäre Ein Jeglicher befraget, wäre arumben wer selbten verübet, oder wohin solcher ge- worden, keinen wissend, wolten sonst solches nicht weigen.

o. Die Contribution und lossung betreffende, bitteten ehorsamben EE. Rath, weillen Sie das ihrige nach möglichkeit zu tragen wolten, sie der ungehorsamben Entgelten möchten, sondern dass Ein Jeglicher seine selbst tragen, undt der unschuldige nicht mitleyden

Demnach Ihre Hochwürden der gestorbene Herr Kasp. Stredels Freyherr und gnaden von Montani Ihrer Ertzhertzog Durchleucht Willhelmi Leopoldi Vollmächtiger Administrat des Bisthums Ollmütz tit. wegen Etlich Tausendt, von der gesambten Geistlichkeit allhier beehrten geldes für die anwesende Schwedische Gvarnison zu verwilligen, und zu geben in dessen Verweigerung in die 24 Solldathen zur Execution sein logiamont, in bischofflicher Residentz den 18^{ten} Xbris 1643 Jungsthin Eingelegt worden, vndt dieselbigen nebenst ihren darzu kommenden Cammerathen Ihnen biess anderen oder dritten Tags, nach Erzwungener Verwilligung beehrter Summa neben der Geistlichkeit, in bestimbter kurtzen Tages Frist zu erlegen, avociret, ist dermahlen aber übel tractiret, Indem Etliche Volle vom Wein und brandtwein, in seinem zimmer darinnen sambt Ihme Ihr Gnaden Herr Thumb Decanus Herr Sigmund Matin, arrestiret gewessen, Salvis auribus, Sorde oben und unten, more bestiarum unverschambten muthwillen öffentlich gehen lassen; Ihme die Thier, Fenster Tag und nacht occludirter gehalten, und den rauch Taback vnter dem Gesicht geblasen pro majori despectu et afflictione, dass Er baldt dauon in schwere Catharrosische Kranckheit gefallen und Erliegen geblieben.

Alas ist Er den 28^{ten} dito umb 4 Uhr nachmittag Seelichen Todes verblichen, den 5^{ten} Januarii 1643 aber um 8 Uhr frühe auss bemolten bischofflichen Hofte Solenn rit in die Thumb Kirchen getragen, und nach gehaltener Predigt und heiligen Ambte der Mess juxta morem solenniter in der Grufft S. Annae Capell depositiret worden, wessen Verblichenen Körper Herr Obrister Paikul und Commandant neben fast allen hohen Kriegs Officirern der Gvarnison begleithet worden, darnach seine Verlassenschaft Eigenmächtig weggeraffet.

Den 7^{ten} Januarii nachts zwischen 11 vnd 12 Uhr ist Herrn Philipp Goldenmillers Breühausse ein Feyer aufgegangen, aber durch die darinnen vorhandene Leüthe neben Göttlicher Hülffe wieder gedämpffet vnd gelöscht worden vndt weillen folgenden tag EE. WW. Rath dessen Ursach inquiriret, und befunden, dass Barthl Stobel, und sein gesoder Meltzerknecht Nahmens Michael Zillich in abderrn eines Maltzes durch ihren unfleiss und unvorsichtigkeit solch

der causiret, seyndt Sie Beede in die zucht genohmen worden:
tum 8. Ejusdem.

Den 13^{ten} Herr Pater Rector auf Prossnitz, folgendts ihre
ter zu besuchen verabreysset.

Den 14^{ten} dito liesse der Herr Commendant neben offenen
omelschlag auff allen gassen aussruffen vndt verbitten, dass
Solldathen bey Verlust leibs und lebens denen Burgers-
then Weib und Mannen, weder dero gesindl keinen Mantel,
eübl, mitzen, oder hauben mehr, wie biesshero muthwillig
chehen, abnehmen sollen, mit gegebener Vollmacht, dass
selbe so wohl von Burgern, alss andern Ehrlichen Solldaten
appet vndt lebendig oder Todt auff seine Verantworhung
rehendiret werden möge.

Abreyssen auff Wienn.

Eodem ist mit Erlaubnus, und Passzettl Herr Pater Prior
Allerheiligen Kloster sambt Einem Vicario N. Kraut-
scht nacher Wienn, wie auch die Jungen beede Herren
edele Freyherren von Montani verabreysset.

Eodem Abendts hat des Hammers teinischen Regiments
tor die Frau Lamatschin, bey welcher Er sein qvartier
in das Stockhauss gefänglich setzen lassen, derentwegen,
llen Er sich mit ihr wochentlich auff 6 rthlr. verglichen,
etzo aber 8 erzwingen will, die sie ihme nicht zu geben hat.

Eben diesse nacht haben Etliche diebische Solldathen
Herrn Kaysserrichters Keller durch die Haubtmauer durch-
eithet, vndt in die 5 Emmer Wein gestohlen.

15^{ten} hujus ultra 100 militum ex Gvarnison Olomucensi
a Oppidulum Hause, ubi multa pecora rapuerant in reditu
abigendo a Caesareanis ex Sternberg rusticis et aliis con-
tis hominibus mactati sunt, ita ut ex tota turma redierint
cissimi.

Conventio trium Ordinum Senatus.

Den 21^{ten} Januarii 1643 in Herrn Kaysserrichters Behau-
g; weillen Er Selbst auss unpässlichkeit auff dem Rathauss
t Erscheinen können, seyndt von allen 3 Herren Räthen
ende puncta Consultiret.

1^o Weillen mann vernohmen, dass unterschiedliche von
sich wegbegebene wegen Verlust, und übergaab der Stadt

Examiniret, vndt von denenselben zum Theyl sehr ungleich bericht gegeben worden, sich zu unterreden, was Einem dem andern Eigentlich wissend, womit nachmahl auf Fall gründtlich und Wahrhaffter Bericht verfasst werden möge.

2^o Weillen H. Commendant Ernstlich begehret, haben will, das lauth vorig verfaster Specification das Gesonderlich Khorn, die Helffte oder dritter Theyl von den wohnenden Burgerschaft, undt Rath's Persohnen zusammen in der Stadt Magatzin getragen, und wann das Rath'sge nicht Erklecklich zum Proviant gegeben werden solle, solches weillen Es schwer dem armen Mann auch diess raubet zu werden geschehen könnte?

3^o Wegen Collectirung der 2000 rthlr. so vom Commandanten auf erzwungene bekleydung der Solldathen entweillen die Burger zuwieder ihren Versprechen ganz horsamb sich im Zuschuss erwiesen, der Herr Commandant aber die militarische Execution fürzunehmen wieder selbe befiehet, wie dann Endlich da der bestimbte termin Purificationis für der Thier, zu verfahren.

Ad. 1^{um}. punctum ist Ein und anderer wahrhaffter lauff und umbstände ponderiret, und darauff ein Wahrinstrumentum zu verfassen committiret worden.

Ad 2^{um}. beschlossen, dass das getreyde noch E beschreiben, und observiret werden könne, wass laut der Beschreibung von denen Solldathen vndt sonst constat.

Ad 3^{um}. Dass der Herr Burgermeister neben den contributions-Einnehmern die restanten ungehorsamb und unwillig durch die Diener Ernstlich vorfordern, und so die parol thun will, mit gefängnus selbst lieber exeqviren, als schädliche militarische Execution verursachen lassen solle.

29^{ten} Januarii hat EE. Rath beschlossen, weillen Commendant Inständig begehren, und befehlen lassen EE. Rath die Helffte oder den 3^{ten} Theill des getreydes bey denen burgern, und Inwohnern der Stadt vorzunehmen, und in ein absonderlich Magatzin tragen lassen, künfftig wann gemeiner Stadt getreydt nicht mehr eintlich, die Gvarnison verpfleget werden solle, undt aber zu thun dem armen Inwohner, und Jedwedern der vorseyn, und der seinigen unterhalt erübriget, allzu schwer

unbillig fallen würde, rathsambst zu seyn, dass EE. Rath anderwärts, ein 2000 Metzen auff künfftige erstattung entlehnete, und dardurch alle beschwerde, und unheil biess indessen der Allmächtige helfen möchte, verhüttet seyn möge, worzu aber der Herr Kayserlicher nicht verwilligen wollen.

Den 30^{ten} Januarii auf Vielfältiges anhalten, und Repraesentirter unmöglichkeit der Erarmten Stadt, und Burgerschaft, st zu bezahlung der 2000 rthlr. der termin a festo Purificationis B. V. biess letzten Februarii jetzt folgend vom Herrn Commendanten prolongiret worden.

Eodem Seyndt nachfolgende überschückte puncta EE. Rath schriefftlich übergeben, und darüber consultiret worden;

Erstlich das das Commiss Bier besser solle ins künfftig gebreüet, oder dem Solldaten halb bier, und halb geldt alternis diebus gereicht werden.

2^o. Weillen der Hopffen von denen Marquetandern, undt Officirern bey ihrem stetten breüen und Bierschanckh auffgekauft, und allbereiths abgehen will, würde befohlen, dass EE. Rath denselben allen von der Burgerschaft Erkauffen, und für die Gvarnison samblen solle.

3^o. Dieweillen zuvor unlängst verwilliget, das der Soldat, welcher sich des Breürbers gebrauchet, von Jeden Breü 6 fr. Zeichen geldt, immassen der Burger 8 fr. geben thuen, alss solle das von denen Solldaten einkommende geldt zusammen gehalten, das von der Burgerschaft aber zu denen Hülff qvartieren appliciret werden.

4^o. Sollen täglich 4 Dröcher bestellet, vndt bezahlet werden, welche in Herrn Rebers Hausse aussdröschten.

5^o. Solle Eine taxa für die Breüer, und darzu gehörige Werckhleüthe oder Tagelöhner, verfasset, und an die Breühäusser zu mönniglicher nachricht affigiret werden, dardurch die überschätzung zu vermeyden.

Ad 1^{um}. Beschlossen, dass der mangel meistens seye, und daher rühre, weill das Bier alsobald des andern oder dritten tages gleichsamb unvergohren getruncken werden müste, so wären zwahr ein paar Vass, weill das maltz gutt gewesen, mehr alss sonsten gegossen worden, Sintemahlen die maltz so lange zeithero allbereith absumiret gewesen, undt unnehro kein waitz tauglich zum maltz mehr zu bekommen.

Ad. 2^{um}. Der Hopffen wäre schon längst von denen Melqvetandern, und Officirern, welche zühmlich anzahl und Verrath des meltzens sich betlissen, Erkauftet, alldieweillen die Burger solchen auss noth hinlassen müssen. Indeme Er von seiner nahrung, und Handl abgedrückt, und wegen armuth nicht mehr verfahren könnte; Vndt ob auch Ein oder anderer Metzger, noch Etwa Ein Maltz, und nothwendigen Hopffen, darhaben möchte, würde Er, weillen der abgang schon so gross nicht verkauffen, sondern für sich verbrauchen.

ad 3^{um} Dass Biergeldt von denen Solldaten ist gar ein schlechtes, vndt Erstreckt sich eine Wochen auf 18 biess in 24 mehr oder weniger, dauon die Breiunkosten nicht bezahlt werden könnten, dahero der zusammenhalt, Indeme sonst keine mittl die arbeitser zu bezahlen, nicht geschehen, noch ein geringes importiren thätte.

Ad 4^{um}. Die Drüscher solten bestellet, und bezahlt werden, doch bittete mann, das das getreyde nicht in sein Magatzin, sondern für die Gvarnison möchte gefolget werden.

Ad 5^{um} Die Taxa der Breiunkosten solten mit Ehisten verfertigt, und gehöriger Orthen insinuiret werden.

Alss nun zu ablegung diesser Resolution Herr Math Hanpffstengl, H. Valentin Muschka, neben dem Notario von E. Rath verordnet, und allererst anderen tags nachmittag audien erhalten, hat Er Herr Commendant sich sehr entrüstet, und dass seinem Befehl nach das getreyde baldt anfangs wie solches beschrieben worden, E. Rath von der Burgerschaft dessen Helffte nicht genohmen, in ein Magatzin der Stadt geschüttet, und nachmahl anjetzo zur Gvarnison gebraucht werden möge. Wie mann aber glimpfflich geantwortet, dass E. Rath solches nicht füglich thuen können, dieweil die Burger ein Jedweder zu seinem nothwendigen unterhalt, so viel möglich ihm verschaffet, so grosse unerträgliche beschwerden, von denen Solldathen ertrügen, undt ausser des bissen brods nichts mehr übrig hätten, würden sie solches auch mit Hülff ihrer Solldaten, nicht haben folgen lassen. Worauff Er Herr Commendant wiederumb mit gröster Furie heraus gefahren dieweil Er verspührete, und vermerekete, dass der Rath sich ansehen auf den Kayser hätte, desswegen nicht aufrichtig in der Gvarnison handlete, dahero der Teüffel ihn hohlen soll. Es singe oder springe der Rath, so müste Er die Gvarnison

proviant, mit brodt, und bier unterhalten, dörrfte auch
 ne nichts mehr geschücket, weder Rath noch thatt ge-
 werden, sonst den Ersten den besten, so fern er
 nen was suchen würde, wolle Er denselben die Stiegen
 er werffen. Von des lassels zwar solte mann 2 Maltz
 en, zum Fall aber der waitzen nicht wachssen sondern
 bet werden solte, wolte Er die Meltzer auffhenckhen
 ; Es dörrfte auch der Rath ihme keine gedancken machen,
 weillen Ein Khorn bey ihme oder denen Burgern zu
 , das Er auss seinem Magatzin mit einem Körnlein für
 varnison helfen wolte, wann wir Vnss gleich die Hände
 sen, und mit stablen hinauss zum Thor gejaget werden
 1.

Die Dröcher dörrfte der Rath nicht zahlen, würde auch
 Korn dauon zu hoffen haben, hiermit Er Vnss ohne
 sagung genohmenen Urlaubs, undt gewünschten gutten
 abgeschaffet.

Den 2^{ten} Februarii hat der Herr Commendant durch den
 untmeister wiederumb an den Herrn Kayerrichter, und
 Rath Befehl gethan, unverzüglich das getreyde in der
 burgerlicher Jurisdiction zugethan, überall beschrieben,
 mit zugeordneten Kriegsofficirern übermessen, dann eine
 se Specification, bey welchen Rathsherren oder Burgern,
 unter wessen qvartier, ob der Reütter, Dragoner, oder
 olckh solches zu finden, zu verfassen, und Einzugeben.

2^{do}. Die Verwilligte Weine solten zusammen in ein Hauss
 Köller gezogen, und auff die notturfft in parato auf des
 Verwahr Verbleiben.

3^{io}. Weill das Bier so geringe solten nicht mehr als
 er 19. Vass gegossen werden, im wiedrigen Er denen Mel-
 oder Breüern Ohren und Nassen abschneiden lassen wolte.

Aller 3 Rätthe Zusammenkunfft.

Den 3^{ten} Februarii ist ein sitzender Rath wegen obstehen-
 uncten, umb gewöhnliche Frühstunde congregiret ge-
 n, alldieweillen aber die Sache einer so schweren im-
 tz ist befunden worden, alle 3 Rätthe propter periculum
 et Commendantis crudeles et hostiles comminationes
 umb 12 Uhr nachmittag zu convociren, ex Consensu
 nsilio D. Judicis Caesarei, allermassen auch geschehen,

und zwar Erstlich per notarium die altera pagina abgeben beehrte puncta lauth schriefftlich übergebener Speculation Verlesen, dabey auch die erfolgte in feündtlicher Resolution relationiret, Ingleichen auch vorigen tages durch Proviantmeister an Herrn Kayserrichter, und EE. Rath nlich supra hic gethane Befehle, vorgetragen, und darau wohlermelten 3 Herren Räthen, mit Assensu des Herrn Kayserrichters Einhellig resolviret worden; das so Viel dfohlene getreydtsbeschreibung und zuziehung zum Ma belanget, auch dessen unterhalt der Gvarnison: dieweille Rath nicht macht hat, der zuuor so hoch betrübt- und er ten burgerschafft den letzten bissen brodt vollendts zu ne alss wolte EE. Rath selbte zu conserviren sich andern bemühen, noch ein paar Metzen Khorn zu entlehnen, künfftige Bezahlungs schriefftliche assecuration, benebenst möglich darob seyn, damit noch ein tauglicher Weytzen Breüen aussgewechslet, und so viel, undt lang gefolget w möchte, mit dem Bier sich bemühen, dass geldt aber für s Bier (da wann nur 2 kr. für die Feldtmaas täglich ge werden solten, die Summa Monathlich auf 1250 fr.; wann zu 3 kr. auf 1875 fr. belauffen würde) wäre notorischen i mögens. Zudem solte Begehrtermassen des noch vorhand getreydes mit gehöriger distinction unter wessen Regi quartier es sich befandete, auch eingehändiget werden, demüthiger bitt der unbillichen abnehmung zu verschonen

Die verwilligte Decima Weins würde noch Einmal geschrieben, und ausser wass von denen Solldathen et wirthen entnohmen, oder sonst von dem Herrn Commandanten dem abwesenden Herrn Ladislao Kleiner gehör das Magatzin arrestiret, zusammen collectiret, und versch werden. Indessen ist Etlicher Meinung ihme leydentliche lung, nach Eines Jedwedern proportion vndt ansage zu offe

Breütaxa welche auf Befehl des Herrn Commandanten guttachten der Meltzer geschwornen, den letzten Januari bliciret, aber umb Etliche wenige Kreutzer, wegen der sch Zeit erhöht worden, pro interim.

Von Einem Waitzen Bier, so in alle weeg von 20 Metzen auf 20 Vass gebreüet zu werden pflaget dem Meister. 4

Gersten so von 40 Metzen bestehen soll . .	1 fr. 10 kr.
Wodackh von Weitzen bier	— 24 kr.
vom Gersten	— 45 kr.
en breüern allen beyden von Waitzen . . .	— 30 kr.
von gersten	— 48 kr.
Essen und Trincken wie alters bräuchlich	
oder dafür	3 fr. — kr.
den Fetzern oder Bier Trägern, Jedem	
vom Waitzenen	— 5 kr.
vom gerstenen	— 7 kr.
Breühauss von Waitzen bier	1 fr. — kr.
vndt vom gerstenen	1 fr. 30 kr.

Demnach der Herr Commendant, das auf vorige seine ehle die Helffte des getreydes von der Burgerschaft genommen, wie auch die Weine nicht zusammen geführet worden, höchlich offendirter befunden, also, dass Er auch keine dientz der Raths abgesandten geben wollen;

Alss hat Er den 10^{ten} Februarii entbitten lassen, durch den Secretarium, Es solten alle 3 Rätthe bey dem Kayserrichter sammen kommen, dahin Er auch selbst erscheinen, und mit ihnen wegen Verpflegung der Gvarnison reden wolte, alss man aber gebetten biess morgen, zu verschieben, mit anerkennen, dass der Herr Kayserrichter, und Rath selbst sich ihm verfügen, und seinen Befehl zu vernehmen willig, worauf Er es bies dahin beruhen lassen, doch das Er zu ihnen kommen wolte.

Den 11^{ten} Februarii haben sich alle 3 Rätthe begehrt lassen umb 7 Uhr allda bey Herrn Kayserrichter befunden, ihn aufgewarthe, und wie Er durch die abgeordnete des Rathes der Versammlung avisiret, und wann ihm gelegen zu erscheinen Ersuchet, hat Er den bescheyd gantz furiosisch gegeben, Er wolte schon kommen, hätte nicht so viel bey dem Rathes bey dem Kayserrichter zu schaffen, worauff Er ausgegangen, und Rath bies umb 11 Uhr warthen, nachmahl entbitten lassen, auf gebettener Resolution Er hätte nicht mit dem Rath, die- weil man seine Befehl verlachen thätte, sondern mit dem Kayserrichter zu thun.

Eodem nachmittag gegen 3 Uhr ist Er unversehens zu oblgemelten Herrn Kayserrichter neben Herrn Obristen

Hammerstein gekommen, darzu alsobald Herr Schwommer und Herr Wentzl Meixner beruffen worden, allda Er anfangs sich Etwas gütlich Simuliret, und discursus jocosos wegen des Podagra moviret, nachmahls aber mit zühmlicher Furie anfangen zu reden, wie dass Er nemblich zu ihme käme, die weilen der Rath seine Befehle, so wenig biesshero in acht genommen, vndt Er nun verspührte, dass Sie wegen continüirlicher Verpflegung der Gvarnison nicht recht zuthuen wolten, mit diessen vermuthlichen gedancken, dass wann die Gvarnison nicht zu leben hätte, Er die Stadt zu qvittiren gezwungen werden möchte, dahero weillen Er so lang Ein Khorn unter der Burger schafft vorhanden, das Magatzin nicht angreifen würde, und solten die Burger ihnen die Händ abfressen; Also befahle Er hiemit Ernstlich zum letztenmahl, mann solte die Helffte bey denen inn, und ausser des Raths korn zusammen nehmen, vndt im Vorrath, damit Es nicht verfüttert oder sonst verschleppt würde zusammen für die Gvarnison tragen; Item hätte Er gehört, dass der Jacob Stammer so viel in 400 Metzen mit Brandtwein verbrennet haben solte, Er wolle ihn auf den Esel setzen lassen, solte auch bey männiglichen diesses verboten werden, darzu die Handtmühlen ruiniret, und wass dann mehr allerhandt mit höchster furie befohlen, und die Negligentz in Einem und andern exprobriret worden.

Den 14^{ten} Februarii haben bey dem Herrn Kayserlicher alle 3 Rätthe zusammen kommen, vndt diesse nachfolgende von dem Herrn Commendanten eingeschückte puncta berathschlagt, dann schriefftliche antworth Ertheillen müssen.

1^{mo}. Solle der Rath darauf bedacht seyn, die anstalt zu machen, dass maltz und Hopffen zum Commiss, zur Gvarnison unterhalt und Verpflegung nicht allein Jetzo sondern hinfort in Einer Vorstehenden Belägerung in Vorrath gebracht, und sie darmit bestehen können.

2^{do}. Dass sie denen Bierbreüern Ernstlich ansagen, und befehlen, damit sie das Bier besser breüen, alss seithero geschehen, und nicht mehr klagen, wie allbereith vorgegangen, mir vorgebracht werden möchten, sonst sollen sie nichts als derst zu gewartten haben, alss das sie Soldatesca statt des Biers geldt dafür geben, und sie also verpflegen sollen.

3^{io}. Auch solle der Rath in denen mühlen die mauth etwas höher machen lassen, wie dann auch die aussrechn

Gvarnison darauff damit dieselbe, wo nicht gantz, doch die hte wochentlich möchte versehen werden können, dardurch.

4^{to}. Wo aber der Rath sich nicht getrauet, mit dem tzen zurecht zu kommen, sollen sie auf mittl bedacht, die Gvarnison 4 tag mit Bier, und 4 Tag mit geldt zu flegen.

5^{to}. solle der Rath die anstalt machen, dass Holtz zum breüen h 6 Mann zu fällen, und spalten täglich continuiren das- auf Hauffen schlichte, damit mann solches künfftig mit gutter sicherer gelegenheit herein kunte führen, und bringen.

6^{to}. Die 33 Vass Wein betreffend, sollen sie diesse Wo- solche unverfälscht, und vnverzüglich bey Vermeydung ster straff wohin ihnen der Proviantbediente anordnung n wirdt, einlöffern.

7^{mo}. Die Zimmerleüth, Maurer, undt andere Wahlarbeither offend aussgelegte gelder, welches doch der Stadt zum n geschehen, und angeleget, der Rath keines weges be- ken tragen wolle, mir solches wie billich Ehistens wieder- Einzuliffen, und abzutragen, sich erklären.

8^o. Letztlichen die Vorspann belangend, dass sie wie dato geschehen, dieselbe in parat halten, auf dass wann tzig mann derselben bedürfftig, solche allezeith habhafft en könne.

Den 15^{ten} und 16^{ten} hat mann über obig gesetzte puncta udiren und schriefftliche Resolution neben der mündlichen reichen müssen, worzu deputiret worden Herr Schwonauer, Wentzl Meixner, Herr Aurelius Reger und Notarius, ie folgenden Inhalts warn.

Den 1^{ten} und 4^{ten} punct wegen Verpflegung der Gvarni- etreffend, dieweil EE. Rath von denen geschwornen der er gewissen bericht Eingezogen, das mehr nicht als- ltz im Vorrath, also mit dem hierzu continuiren unmög- fallen thuet, Alss bittete EE. Rath Eüer gnaden, Etwa eine leydentliche Summa geldes sich vergleichen wolte, it statt des Biers gefolget werden möchte; das Proviant- belangende ist EE. Rath willig, weil der Burger zu er- ng sein und seiner Solldaten sein getreydt vonnöthen, Eine Summa durch lehensmittel zu verschaffen, womit n dem zugelassenen lasslichen, und obeslawischen getreyde zu Ostern continuiret werde.

2^{do}. Inhalt des anderten puncts, ist denen Meltzern das Bier besser, und Stadtbreüchig zu machen allbereith anbefohlen bey Vermeýdung unnachlässlicher straff.

3^o Die Mauth in Muhlen zu dupliren für der Soldaten verhilfflichen unterhalt, ist auch bey denen Stadtmüller anbefohlen, und heüt der gewöhnliche Eydt vorgehalten worden.

5^{to} laut des fünfften puncts seyndt auch beünt dato Gürtelöhner oder Holtzhacker verschaffet, so befohlenermussen Holtz hacken werden.

6^{to} Die verwilligte Weine werden allbereith zusammengezogen, der befündende abgang aber wirdt nachmahls Specificirter zu Handen Euer guaden überreichet.

7^{mo} Die Erstattung der auff die Zimmerleüthe, Maurer vnd bothen oder andern Wercksleüthe aufgewendeten unkosten betreffend, bittete EE. Rath in guaden verschonet zu seyn mit diesser anerbittung, das Er den versprochenen nachlass an dero Taßfgeldern (welcher allbereith denen Herren geistliche monatlich mit 100 rthlr. deferiret worden) nicht begehren sondern dafür so lang, vndt viel möglichen mit der volligen quota continuiren wolte, wordurch deroselben Eine danckbare Ergotzhelikeit gethan würde.

8^{vo} Die Vorspann und Erkauffung der pferde, wirdt besten Vermögen nach in parato behalten und verschafft werden.

Den 17^{ten} ist der Proviantmeister wieder im sitzenden Rath erschienen, und Befehl gebracht, vom Herrn Commandanten, das mann unverzuglichen die Helffte des getreydes in Ein Provianthaus zusammen bringen solte, damit man weither dann biess auf Ostern die Gvarnison unterhalten möchte wegen des Biers aber wolte der Herr Commendant, wann der Rath nur bies Ostern solches verschaffen würde, nachmahls Hülff erscheinen. Zu deme würde auch von ihme Herrn Commandanten verwilliget, dass nicht allein die mauth in denen Mühlen dupliret, und 1 Groschen dem Miller, deren ihm ein Burger zum Proviant-weessen von Jeden Metzen gezahlet sondern auch das zeichen gelt biess auf 16 fr. von Jeder gebreü so von denen Burgern als Soldaten erhoben oder empfangen, dann auch auf das Fleisch Ein aufschlag gemacht werden solte.

Worauß folgende Fleisch auffschlags taxa aufgesetzt, denen geschwornen der Fleischhacker zur nachricht in Zech zu vermelden auferleget worden.

Jedem stuckh Rindt Viech	1 Rthlr.
Jeder Kalbin	1 fr.
Schwein	10 grosch.
genden Kalbe	8 grosch.
öps oder Schaaff	5 grosch.

Den 18^{ten} Februarii Seyndt Wallachen von Wsetin, und ern Orthen Wallachische Bauern, mit Butter, Saltz, Heringen, dergleichen Victualien herein gelassen worden mit ihrem öhr in die 250 Mann welche honorifice bey dem Obristen ptiret, weillen Sie alle gutte dienste der Kron Schweden prochen, und den 20^{ten} umb 1 oder 2 Uhr nach mittags 2 Tropp Reütter convoyret worden, haben dargen in der t von denen Solldaten von Kupffer, Khessel, Ofentöpff, chpfannen, Ketten, rohe Khüehaüt, und dergleichen Er-fet, und mit sich genohmen.

Eodem abends ward von dem Herrn Commendanten wie-seine Vorige parol, das denen Officirern nur 100 rthlr. etionsgelder gegeben werden sollen anbefohlen, 120 rthlr. eben, oder sich mit Ihnen selbst zu vergleichen.

Den 19^{ten} umb 1 Uhr Frühe ist das gantze Regiment ot dem Herrn Obristen Hammerstein hinauss auf die Par-, welche umb 11 Uhr zu mittag, mit zihmblicher leüth, Viech wieder zurückh gekommen.

Eodem hat EE. Rath seine Entschuldigung der unmög-keit halber, das sie bey abgang Etlicher ihres mittels Per-en, und auf standt der Contribution nicht mehr dann rthlr. geben könnten schriefft. verfassen, wie auch das : Officirer, derer Wirth gänzlich ausgezehret, oder gantz angen, die Verpflegung vom Rath erzwingen wollen, klagen, umb Remedirung bitten lassen, ist durch Herrn Johann pel und Herrn Georg Ržehorž ein eigenes memorial über-n worden.

Eodem hat nach mittags Herr Commendant Ein paar des is zu sich erfordern lassen, vndt alss Herr burgermeister itzl Meixner selbst, neben Herrn Mathaeo Hanffstengl, Herrn Ferdinand Zirkendorffer dahin verordnet, wurde

vom Herrn Commendanten Ernstlich angemeldet, wie dass heut frühe Kriegs Rath sambt allen Officirern gehalten, in weil die Soldathen sich so hoch beschwehren, wegen des Braußschlags, und für unbilllich befündeten, dass sie den Wanz mit leib und lebensgefahr abhohlen müssen, und gleichwohl Einen so grossen Zünss pr. 16 fr. dem Rath ihre Beuttel zuspicken geben solten; Alss hätte Er versprechen müssen, dass die Solldaten so vor ihren Trunckh breueten nichts geben dörffen, dahero der Rath nichts zu fordern hätte.

Item hat Er die 1000 rthlr., welche von des Generl Feldtmarschallen geldt geliehen worden, auf den letzten die unfehlbahr abzulegen befohlen, mit denen andern 1000 abzuwolte Er noch biess letzten Martii zuwarthen, zugesaget, doch solches allein in gratiam Herrn Burgermeisters Meixneri, quod multa garrivit contra Judicem Caesareum, quomodo ipsam Commendans in Suam partem trahere possit.

Eodem das in der mühl nicht mehr alss 1 groschen von denen Solldathen solle gefordert werden, anbefohlen, von Commendanten contra priorem Suam expressam concessionem.

Den 23^{ten} Februarij proponirte Herr Burgermeister dass der Commendant durch den Proviantmeister begehren lassen der Rath solle die 33 Vass Weine unfehlbahr zusammen ziehen und weillen Etliche Officirer nicht folgen lassen wolten, aus ihrem quartier die Qvota so auf seinem Wurth geschlagen konte Er dafür nicht, sondern weillen der Rath solche wieder seinem befehl noch nicht hätte zusammen ziehen lassen mochte Er den abgang erstatten, und weillen Er auch vernohmen, dass Etliche sehr untanglich, und schlecht seyn solten würde Er solche kosten, und die schlechte zurückh gegen bessere geben lassen.

Item hatte der Commendant befohlen, ihm des getreydes und des Hopffens Specification Einzuhändigen, vndt solle die Helffte des getreydes von der Bangerschaft genohmen, und in Ein Magatzin vor die Givarnison geführet werden, den Hopff aber solle der Rath gantz und gar, Er ware der Meltzer oder anderer Burger, zusammen im Vorrath kauffen.

Eodem frühe umb 5 Uhr hinter Krenau dem dorff, habe ungefähr 50 oder 60 Schwedische Reüther auss der Stadt Lin Kayserliche Parthie ihrem Bericht nach von 250 Reuther, 30 Dragoner angetroffen, Vielle Erschossen, 20 gefangene herbei

bracht, und die übrigen in die Flucht verjaget, *quod turpere et audire est.*

Den 26^{ten} vom Herrn Burgermeister wieder relationiret, das der Commendant den Wein vor voll ohne allen abgang, wie auch die ersetzung der leslerischen 5 Vass ob Er sich die gantze 48 Verlossene zu sich in Sequestrum gegen haben wolte. Worauf es dabey verblieben, Ein Jeglicher anwiesende solle seine schuldige *qvota* vertreten, und zusammen richten; wass aber den abgang deren so von denonfirern vertrieben, und umb den Wein kommen seyndt beget, wirdt die Bruderschaft derer mangel eigäntzen, dessels seinen kann mann nicht ersetzen, weillen der Herr Commendant die gantze Summam zu sich genohmen.

Item wolte der Commendant die Weine kosten, und welche nicht taugliche Oesterreichische wären, zurückh geben lassen, bessern dagegen zu verschaffen.

Den 5^{ten} Martii 1643 seyndt alle 3 Rätthe versamblet gewesen, deme proponiret worden: wie dass der Schwedische Herr Commendant wissen wolte, ob die 33 Vass Wein bekommen, zum Fall nicht, solte mann ohne allen abgang den Wein schaffen, auch den leslichen mangel 5 Vass dessen übrige Summa in die 48 Vass Er confisciret, und entnohmen ersetzen, und solte keiner Etwas zu sollicitiren desswegen nicht kommen, den Er ihn ohne allen Respect, die stiegen unter werffen wolte; zum andern begehute Er die rückständige 1000 rthlr. ohne Verzug, weillen der termin letzter Januarii vorbey, mit der andern Helffte, wolte er auss mit den noch biess letzten dito zuwarthen.

Concludiret wie vor, dass der abgang der Erarmbten der abwesenden von der Wein Bruderschaft resarciret, oder ersetzt werden solle, des lessels aber weillen der Herr Commendant die Summa gar empfangen, und zu sich genohmen, so nachschung so gantz billig zu bitten; die 1000 rthlr., folgendts den überrest betreffend, weillen der Commendant an andere seine *furiam hostilem* gebrauchet, mit der dñlichen militarischen Execution hobere nicht verschonet, so armate befehlete, wurde die höchste notturfft erfordern, so Eine anticipation so viel möglich vorzunehmen. Alldieweil kein ander mittel die bedraugte burgerschaft wegen der Söldathen beschwerlichkeiten, und unterhalt nichts

zu tragen können, wie solches der augenschein und praxis weisset, welches Endlich der Herr Kayserrichter in vorhandener so grosser noth auch verwilliget, wie Es die abgeordnete referiret.

Den 12^{ten} Martii liesse Herr Commendant durch Herrn Major Willhelm des Obrist Hammersteinischen Regiments, und Wanckischen quartiermeister, sambt ihren Proviantmeister, dann vom Rath darzu auss befehl gedachten Commendantens geordneten Herrn Johann Köppel, alle Weine Visitiren, undt zwar Erstlich bey dem Herrn Kayserrichter, was Er gefunden Versieglen, nachmahl aber per aliam Resolutionem die Siegel wieder eröffnen, dass Er seinen trunckh brauchen solte.

Eodem nachdeme nichts oder gar wenig gefunden dem Rath wieder zu entbitten, Es solle den abgang der Rath völlig ersetzen, wolte auch des lessels, dessen 48 Vass die ganze Summa Er confisciret, qvota alss 5 Vass gleichfahls erstattet haben, und nichts nachsehen, sondern biess morgen um 10 Uhr alle beysammen haben.

Den 13^{ten} seyndt die restanten des Weins fürgefördert, und befählicht worden, in praesentia des Proviantmeisters, das Ein Jeglicher seine qvota auffzutreiben sich bemühen solle. Item hat Herr Commendant befohlen, den Herrn Jacob Stammer wegen seines rests alsobald auf den höchsten Thurn zu setzen, mit bedrohung im Fall es der Rath nicht thuen würde, wolte Er es selbst thun; worauf ad evitandum aliquid pejus Herr Stammer totus Podagricus Elendiglich auff's Rathhaus sich führen lassen, und EE. Rath vermeldet, wie das Er noch 9 Emmer gutten alten Wein habe, will denselben weil Es seyn muss, in Gottes Nahmen geben, doch weillen sein lieutenant sich dessen bemächtiget, dass der Commendant solchen autoritate Sua abhohlen liesse, diesses ist dem Proviantmeister insinuiert worden. Indessen aber Herr Stammer in arresto loco consveto zu verbleiben befählicht worden.

Den 16^{ten} Martii verwilliget EE. WW. Rath, mit Herrn Kayserrichters Consens, dass weil Herr Puschmann biess das Eine geraume Zeit liegerhafft, statt seiner dass Burgermeister Amt nach der Ordnung vertreten und genohmen werden solle, wie dann solches hierauf Herrn Michäel Keller übergeben worden.

Den 20^{ten} liesse Herr Commendant, wieder durch den Proviantmeister anbefehlen, EE. Rath solte alsobald ohne alle

deren Vorzug den rückstandt, auf die ihm bewilligte Vass wein sambt dess lessels quota unfehlbar angehörigen verschaffen oder den Stammer auss dem Arrest in seinem alt zur Execution aussfolgen lassen. Im wiedrige wolte den gantzen Rath, und sambtlich in die tiefesten löcher khen, oder sonsten höchsten spoth anthun, worauf mann Eine kurtze Zeith umb deliberation begehret, welche alss erhalten consultiret, und in ansehung der vor augen webenden unvermeydentlichen pressuren, und gewalthaten cludiret, eine schriefftliche Resolution hierüber zu übergeben, schriftlich verfasset, und folgenden 21^{ten} dito, durch Herrn ann Holtzer, vndt Johann Koppel dem Commendanten überbet worden.

Den 23^{ten} Martii EE. vndt WW. Rath, und allen 3 Herren haben die mit obig gesetzten memorial abgeordnete nationiret, dass solches der Herr Commendant angenommen, dessen, und also zu Ihnen geredet: Er hätte niemahl Vernehet, dass des lessels antheyl in die Summa der 33 Vasseriret, hätte auch der Stadtschreiber niemahl (quod quidem non est) dauon meldung gethan, sonsten wolte Er mit dem nicht zufrieden gewessen seyn, mit weitheren Vermel- und exaggeriren, dass wie der Rath auf sein unterschieds Befehlen, denen Burgern das getreyde nicht halb zum atzin nehmen wollen, in lehrer Hoffnung Unserer liberation dass die Stadt wegen mangel Verlassen werden solte, also auch mit dem Weine tardiret, dahero versicherte Er den, das Er auf Ostern (zu welcher Zeith Er wieder mit bieriant zu verschaffen versprochen hätte) eine andere Predig n, und wann mit ihnen was übles vorgehen würde, also n Sie verfahren wolte, dass sie seiner gedächtnus haben n, worauff Sie wieder von ihm gegangen.

Eodem brachte der Proviantmeister diesse Resolution, der Commendant für den rückstandt Jedes Vass 100 rthlr. nen, und alsobaldt haben, auch ferner dauon dass geringste t hören wolte, welches EE. Rath so Viel die 2½ Vass anget, vor bekandt annehmen müssen, doch das mann noch nahl 130 fr. für das Vass wie solches von Herrn Obrist lieutenant Sandhoffen verkauffet worden, zuvor an praesentiren möge.

Eodem beschlossen, dass für die andere restanten, deren n theils mit gewalt genohmen und Verzehret, theills von

ihnen verkauffet, und in ihrem heimlichen wegtziehen neben Hauss vndt Hoff verlassen, vndt denen Solldaten zu raub worden das Geldt von der Bruderschaft deren Weinherren, so Etwas die anweessende auff ihren Häusern haben, und ablegen sollte interim ersetzt, nachmahl aber pro rata portione ihnen vnd die Es gewendet wirdt, auf ihre häuser gegen ablegung gewöhnlicher Interesse geschrieben werden, und die Bruderschaft dass ihrige wieder habhaft werden möge, solches wirdt der Weinherren Registratur mit mehreren aussweisen.

Item Eodem wegen Erstattung der rückständigen 1000 rthl. so von des Schwedischen Generals gelde vorgeliehen worden ist von allen 3 Räthen beschlossen, solche von den noch wenig übrigen weissengeldern zu entleihen, worzu Herr Kayserlicher Richter Erstlich gar nicht willigen wollen, doch Endtlich in mangel anderer mittl, darinnen zu thun EE. Rath, und alle 3 Räthen heimgestellt, welche resolution Herr Koppel und Herr Thomas Hoffmann beygebracht, Sub officio D. Michael Köller.

Den 20^{ten} Martii Seyndt wieder alle 3 Herren Räte erschienen, und beysammen gewesen, denen vom Herrn Bürgermeister proponiret, wie das Er beyrn Herrn Kayserlichen lauth Jungsten Verlas gewesen, und seine Endliche Resolution wegen der 1000 rthlr. zu geben gebetten, worauf Er Erstlich nicht consentiren wollen, dass die Herrn bey ihme zusammen kommen solten, dieweil Er keinen Respect hatte, und nur seine nota nicht folgete, sondern dass Er nur ein simple votum habe, Vorgebe; fürs andere zu keiner anticipation wohl Er verwilligen, wuste auch sonsten keine mittl mit vorwende die Burgermeistern längstens vorhero schärffer über die Burger exequiren sollen.

Eodem liesse EE. Rath, vndt alle 3 Räte Herrn Kayserlicher durch Herrn Georg Rzehorz, Herrn Thomas Hoffmann und notarium wiederumb umb rath Instandig bitten, dieweil der Herr Commendant zu mahnen anbefohlen, und den letztem dito die zahlung geschehen muste, von der Burgerschaft ab und sonsten, keine Fantzige mittl Etwas aufzubringen noch obhanden, Er geruhete Entweder in betrachtung vorstehend noch eine anticipation zu verwilligen, oder ein ander mittl vorzuschlagen; worauff Er geantworhet, Er wäre hierinnen schon über 20mahl requiriret, und allzeith seine meynung wie an

st allererst durch Herrn Burgermeister entdecken lassen,

Er zu keiner Anticipation willigen wolte, wüste sonst andere mittel nicht, weillen die Burgermeister anfangs exquiriret über die Burgerschaft; indessen nun Viel weggegangen, und denen andern auf Einmahl, welches sonst particulatim noch undt noch geben hätten, zu viel de, könnten EE. Rath gleichwohlen thuen, wass sie wolten, sollte mann ansuchen umb erlangung der zahlung biess Ostern; dieweillen nun Herr Kayserrichter kein anders l geben können, sondern EE. Rath zu thuen anheimbellet, ist wie Vormahls von allen 3 Räthen die anticipation Etlichen Weyssengeldern Einhellig beschlossen, und Vorahmen worden.

Den 27^{ten} Martii seyndt vor EE. Rath erfordert worden Restanten an der Contribution der 4000 rthlr. so dem n Commendanten zu bezahlen, denen noch Einmahl iniret, sie sich zwischen heünt und morgen Einzustellen, ten müste mann sie mit dem gerichts diener in die gefäng-Hafft ziehen lassen.

Den 14^{ten} Aprilis seyndt alle 3 Räte wegen der rückh-digen 1000 rthlr. aufzubringen beysammen gewesen, und len grosse difficultät, und Strittigkeit sich ereignet, umb n dass die Kampergerische Wittib zum Vorlehen von n Kindern 500 fr. sich nicht Verstehen wollen, ist der Kayserrichter darüber requiriret, und berichtet worden, nemlichen die Knöffliche Wayssen interim sollen Vor-en, die Kampergerische sie versichern, wann sie ihre haere-wieder zurückhführen werden, sie zu zahlen, dargegen WW. Rath die Kampergerische de Resolvendo assecuriren et, worzu Herr Kayserrichter durch die abgeordnete zu , diessen bescheyd gegeben, alldieweillen dass petitum n ins Werckh gerichtet, und das Knöffliche geldt schon ben, könnte Er nicht darwieder seyn, achtete aber auch ahl vor gutt, dass mann denen Wayssen das ihrige ab-en solte, Jedoch wann Es also beschehen müste, solle hwohl die billiche gleichheit attendiret, und so wohl die öffliche, alss Andreassische, und andern mit zu gleichen ziehen.

Den 15^{ten} auf mehrmahl beschehenes anhalten, gab Herr mendant wegen begehrtter dilation, umb abtrag der 1000rthlr.

den bescheid: dass mann alsobald 500 rthlr. ablegen, und den überrest pr. 500 rthlr. nach 8 Tagen ohnfehlbahr zustellen solte.

Eodem insinuirte Er dabey dass EE. Rath de novo zwischen hier und Pfingsten zu erkauffung Schuch für die Solldaten minimum 1000 rthlr. geben müste.

Den 23^{ten} Aprilis proponirte Herr Burgermeister Paul Ruprecht, dass der Commendant insinuiren lassen, EE. Rath solte die anstalt machen, damit die Hopffen garthen in denen Vorstädten wieder erbauet, und der auffwachsende Junge hopffen wieder gepflantzet würde, darzu wolte Er die Hopffen stangen verschaffen, und führen lassen, Im wiedrigen wann der Hopffen manglen wird, solle der Rath dafür antworthen, vndt denselben selbst verschaffen, desshalben Er Herr Commendant die Verwahrung anjetzo thätte. Ist beschlossen worden, denen Wirthsleüthen, dessen Eigentlichen grundtsitzern solches zu insinuiren, vndt damit sie wegen versprochener Versicherung rem in Salvo fore Ein Jeder seinen grundt anrichte, vnd in proprium commodum Erbaue.

Den 24^{ten} seyndt die anweessende bey der Stadt vom Saltzer gutt, vndt Neüstift vorgestanden, denen EE. Rath insinuiret, dass sie auf befehl des Herrn Commendantens ihre hopffen garthen anbauen sollen, welches theills zu thuen versprochen, theills dass sie armuth halber nicht könnten sich angemeldet.

Den 26^{ten} nach abgeführter völliger Summa der von des Herrn General Feldtmarschall entlehnten 4000 rthlr., so von denen 30.000 rantzion gelder vorgeliehen worden, hat EE. WW. Rath sich gegen Herrn Commendanten bedancken lassen, wegen des prolongirten termins, vnd gehabten gedult, benebenst diesses gebetten, dieweil EE. Rath nun weiter mit brodt und bier für die Gvarnison nicht folgen könnte, dass Er vom Ersten nechst künfftigen Maji an, Sie Gvarnison auss seinem Magatzin versehen lassen wolte, welches Er versprochen, doch das auf folgenden Monath Junium alternatim der Rath wieder Ein Monath reichen solle.

Item umb abstellung der Officirer gelder, welche die Raths Persohnen geben müssen, inner 4 Wochen 530 rthlr. Sollicitiret, Ingleichen wegen anderer Hülff quartier gelder abzustellen, worauff Er solchen bescheyd ertheillet, denen Officirern abzustellen würde sich schwerlich thuen, alldieweillen sie

ser dessen keine alimentation hetten, im andern aber sollte in ihm eine Consignation Einhändigen, damit Er solche en, und eine Resolution geben möchte. Abgesandte gewesen, r Ferdinand Zirkendorffer, Georg Ržehorž und Notarius.

Acta so allen 3 Herren Räthen proponiret worden den 4^{ten} Maji.

1^o. Begehret Herr Commendant ausgelegte bau- undt ere arbeitss unkosten, so lauth von ihm überschückter Specification von 4. Junii 1642 biess 20^{ten} Aprilis 1643, 869 rthlr. gr. betragen, von EE. Rath zu restituiren, mit anerbitten, s Er forthin von seinen Wochentlichen 100 rthlr. 25 rthlr. winden lassen will, dargegen EE. Rath nochmahl alle unten selbst zahlen sollte.

2^{do}. Dass nach aussgang Monaths Maij EE. Rath die garnison mit brodt und bier, wieder auf 1 oder 2 Monath fehlbahr verpflegen, oder dafür werde geldt geben müssen.

3^o. Dieweil Er, alss mann zu danckhen für erstreckten min der entlehnten Summa pr. 4000 rthlr. nach beschehener illigen zahlung abgeordnet zu insinuiren anbefohlen, EE. Rath müste bedacht sein, zwischen hier, und nechst Pfingsten 00 rthlr. für die Soldaten, zu erkauffung Schuhe, und der- aichen notturfft zu contribuiren, und aber keine mittel bey r Stadt mehr Eintzigen groschen herzugeben, wessen mann h auf den Fall zu resolviren.

4^o. Demnach allbereith solche Extremitäten Vorgefallen, ss auch am gewöhnlichen Zahlungs Freytag kein kreützer des amts aussgaab, und bezahlung anderer nothwendigen men, obhanden, wofern Er das Regiment, und Status politicus erhalten, und zu vollführen.

Dieweill mit der höheren Officirer Monathlichen 130 rthlr. n denen Rath's Persohnen, Ingleichen die von andern leüthen ashero gereichte Wochengelder, für Etliche andere Officirer ilffquartier gelder, nachbleiben, wie sich gegen sie accipien- zu verhalten.

Cum aliquid de argento pupillorum in Curia depositum, omodo illud melius custodiendum, si forte, qvod absit, propter fectum pecuniae petitaе, et non Satisfactionem exactiarum titarum Curiae vis inferretur.

Im Ersten, und fünfften punct beschlossen, umb Ablassung s begehren, wie auch cassir- und aufhebung der Quartier-

10. Auf medicamenta der Krancken Soldaten . . .	88 rthlr.
11. Denen Seyllern auf Rechnung	15 —
12. Denen Kartatschenmachern oder Blechschlagern	10 20
ohne von Erkauften Hauen, und Schauffeln als materialien und andern nichts begrieffen.	
Item den 20/30 April denen Rothgiessern	14 —
	<hr/> 869 20

Den 4. von allen 3 Räthen beschlossen, weillen gewisse nachricht wegen Etlicher Maltzer, die Hopffen, so sie vermuthlich von dem Commiss-Bier erübriget, und sonst von denselben Soldaten, die den andern gestohlen, erkauft, eine Visitation anzustellen.

Den 5^{ten} nachmittags ist solche Visitation auf des Herrn Commendantens Verordnung durch den Proviantmeister neben zwey Musqvetirer Vollzogen, dabey absonderlich bey Hans Mucha zehen Emmerige Vass 3 Eingedruckter, und dem als sagen und Bekanntnus nach 20 Metzen in Einem Hauffen befunden worden.

Den 7^{ten} haben alle 3 Räte vor nothwenig befunden dass der Herr Burgermeister die 3 Vass auf künfftige abreitung und billiche bezahlung zu gemeiner notturfft Entbehalten lassen, und der überrest zu seiner häusslichen nahrung verbleiben solle.

Den 8^{ten} Ejusdem referirte Herr Burgermeister, wie schimpflich Er Mucha, dem Burgermeister und gantzen Rath mit ungezimblichen Worthen sich widersetzet, und das Er nichts folgen lassen wolte, sondern wann Er zu hause gewesen, der Proviantmeister sambt denen Visitanten nicht lebendig auss dem Hause gehen solten, derowegen ist von dem Rath beschlossen, seinen grossen muthwillen, vndt unverschränckten ungehorsamb, mit dem gefängnus zu straffen, der Herr Kayserrichter zu Verhüttung alles fernern übels an placidiret.

Den 9^{ten} Maij ist auf weither Verordnen EE. WW. Rath dem Herrn Commendanten wiederumb eine schrieftliche Excusation, und bittschrieft zu Endtlicher Resolution übergeben worden.

Den 13^{ten} Seyndt alle 3 Räte in des Herrn Kayserrichters behaussung nach mittag zusammen gekommen,

ter praetension in gnaden abzulassen, in sonderer Ver-
kung sie zuvor verwilligter vnd acceptirtermassen gegen
ell- und cassirung diesser unkosten, dem Herrn Commen-
n seine Wochentliche gelder, mit ihren grossen schaden
hero völlig Eingelüffert hätten. Worauff Er solchen be-
d gäbe, Er hätte dem Rath die Rossmühle, Item die
mühle, darzu sie nicht Ein stöckl holtz gegeben, Erbauet,
den Bau der Rath mit 4 oder 6000 rthlr. nicht verrichten
en, wäre biesshero mit ihme alss Ein Vatter umbgegangen,
es wann Er Ein Kayserlicher Obrister gewessen, nicht
r thuen können, Er wüste wohl, wie zu Leipnikh, Weyss-
en, vndt anderer orthen die Kayserlichen Officirer durch
rische Executiones verfahren thätten, so Er nicht gethan.
ürde die Stadt und der Rath dem Römischen Kayser
verbleiben, Es geschehe wie Es wolle, dahero weillen
er Stadt, und Rath kein Schwalben nest, sondern Ein
ndiges werckh der mühlen, die Er jetzo zu befestigen im
kh undt arbeith wäre, Erbauet, hoffe Er der Rath solcher
cheydenheit nicht seyn werde, diesses umb sonst zu be-
n, zumahlen Er ihr bawer nicht Seye; Nun wolte Er die
n, feyermörser, und dergleichen Species fallen lassen, nur
der Rath zu der Zimmerleüth, Maurer, und dergleichen
der Stadt nutzens beförderung auffgewendet, zum wenig-
wieder zu erstatten, führohin wolte Er alle 4 Wochen von
n geldt schwinden lassen, dargegen EE. Rath die arbeither
zahlen solte.

t die Eingeebene Specification aussgelegter gelder der
twercker und arbeiter, vom 14/24 Junii 1642 an, biess
20/30 April 1643.

thgiessern von Feyermörsl, Granaten und anderer		
Verferttigten arbeith.	130	rthlr.
thenlohn	169	—
agnern	6	20
echslern	9	10
olbrennern	4	—
nmerleüthen.	174	10
urern	103	—
lfermachern	58	20
allmeistern, Rasenstechern, und Rasensetzern .	87	—

10. Auf medicamenta der Krancken Soldaten . . .	88 rthlr.
11. Denen Seyllern auf Rechnung	15 —
12. Denen Kartatschenmachern oder Blechschlagern	10 20
ohne von Erkauften Hauen, und Schauffeln als materialien und andern nichts begrieffen.	
Item den 20/30 April denen Rothgiessern	14 —
	<hr/> 869 20

Den 4. von allen 3 Räthen beschlossen, weillen gewisse nachricht wegen Etlicher Maltzer, die Hopffen, so sie vermuthlich von dem Commiss-Bier erübriget, und sonst von denen Solldaten, die den andern gestohlen, erkauft, eine Visitation anzustellen.

Den 5^{ten} nachmittags ist solche Visitation auf des Herrn Commendantens Verordnung durch den Proviantmeister neben zwey Musqveterirer Vollzogen, dabey absonderlich bey Hans Mucha zehen Emmerige Vass 3 Eingedruckter, und dem sagen und Bekantnus nach 20 Metzen in Einem Hauffen befunden worden.

Den 7^{ten} haben alle 3 Räte vor nothwenig befunden, dass der Herr Burgermeister die 3 Vass auf künfftige absetzung und billiche bezahlung zu gemeiner notturfft Entheben lassen, und der überrest zu seiner häusslichen nahrung verbleiben solle.

Den 8^{ten} Ejusdem referirte Herr Burgermeister, wie schimpflich Er Mucha, dem Burgermeister und gantzen Rath mit ungezimblichen Worthen sich widersetzet, und das nichts folgen lassen wolte, sondern wann Er zu hause gewesen, der Proviantmeister sambt denen Visitanten nicht lebendig auss dem Hausse gehen solten, derowegen ist von E. Rath beschlossen, seinen grossen muthwillen, vndt unverschränckten ungehorsamb, mit dem gefängnus zu straffen, der Herr Kayserrichter zu Verhüttung alles fernern übels placidiret.

Den 9^{ten} Maij ist auf weither Verordnen EE. WW. Rath dem Herrn Commendanten widerumb eine schrieftliche Excusation, und bittschrieft zu Endtlicher Resolution übergeben worden.

Den 13^{ten} Seyndt alle 3 Räte in des Herrn Kayserrichters behaussung nach mittag zusammen gekommen, und

wohl vorigen tages Einhellig beschlossen, auf gefaster meinung keine Contribution zu zahlen negative zu verbleiben, und eine furiosische Execution im Nahmen Gottes zu erwarthen, und geduldiglich zu erleyden.

Den 5^{ten} Junii seyndt in der Behausung des Herrn Kayrichters alle 3 Rätthe frühe umb gewöhnliche stunde zusammen gekommen, denen vom Herrn Burgermeister proponet worden.

1^o. Wie das mann in Erfahrung gekommen, welcher gehalten Ein Rumor unter der Gemeinde heimlich versirete, ob sie gemeinde für Rebellen zu declariren sub calamoze, und der Rath sich mit auf sie schiebung der übergab der Stadt sich allbereith excusiret haben solten, welches von nem fratre Mauritio Capucino, Etlichen der Burger Vertrauet, und dass sie sich bey Zeithen mit Einer Excusations-Schriefft an Kayserlichen Hoff anmelden solten, gestaltsamb sie dann bereith heimbliche conventicula darzu anstellten, und Einen leichten Verdacht wieder EE. Rath trageten.

Worauf nach allerhandt Erwegungen der vmbstände unanimiter concludiret, dass auf nechsten Montag Etliche der fürnehmsten aufs Rathhauss erfordert, dessen grund von ihnen forschet, und auss dem bössen argwohn, so auss ungrund und zu unrecht gefasset, nachmahls von ihnen geleithet werden solle, Immittlst aber umb bessere nachricht, wass doch Eigenthum der Frater Mauritz Capuciner am Kayserlichen Hoffe, dann Er unlängst zurückh gekommen, diessfalls gehöret, zu übernehmen, seyndt abgeordnet worden, Herr Michaël Keller, und Herr Ferdinand Zirckendorffer.

2^o. Weill der Herr Commendant weder die versprochene 100 Metzen Korn, weder die nachmahligen 200 Metzen, weder auch das Obeslawische getreyde wieder alle parola mitfolgen lassen will, wessen sich zu verhalten, damit die Gvarnison Versehen werde mit dem Commiss. Concludiret, der Herr Commendant mag die bedrängte Visitation anstellen, oder in Gottes Nahmen thuen, was Er will, weillen nichts weithers aufzubringen.

3^{io}. Begehrte der Commendant auf nechst Joanni nechst künfftig für die Solldaten 1000 rthlr., welches gleichfalls auss Vermögenheit zu denegiren beschlossen worden.

Den 8^{ten} Junii seyndt wiederumb alle 3 Rätthe versamlet gewesen, denen der Herr Burgermeister proponiret, wie das

den 6^{ten} dito der Proviantmeister vom Commendanten Befehl gebracht, Es solte EE. Rath das Proviant-brodt und bier ferner verschaffen, oder dafür geldt geben, undt weither keine Entschuldigung Einwenden; wolte aber EE. Rath das Obesawy Korn, welches Er zuvor verwilliget, nehmen, würde Er weder Jetzo noch künfftigen Monath dargegen die Gvarnison versehen. Item thatte Er des Raths Haabern verbitten, dass nichts weither davon genohmen, sondern die Ross für die schantz und bawerckh vom Mühlstaub, oder andern Burgerschafft haabern unterhalten werden sollen, massen Er Proviant Verwalter, auch die schlüssel von dem Haaber-boden ab- und zu sich gefordert. Eben alss der Proviant Verwalter noch zugegen gewesen, kommet Major Harpy andeutende, dass der Rath die Ross mit Haabern und bessern Futter versehen solte, im wiedrigen wo die Ross verrecketen, wolte der Commendant die Rathsherren an den Karren spannen lassen, der Proviantmeister hat auch adjungiret, das wann das proviant nicht verschaffet würde, so solten bey Einem Korn denen Burgern insgesambt wegnehmen, und nach befund der umbstände Einem Jeden, so Er zu halten vermeinte, 1, 2 oder 3 Metzen zu brodt gelassen werden. Vber dieses hat Herr Major Harpy mit grosser importunität Seine vndt der andern Obristen lieutenant und Majorn biessert von denen Raths Persohnen Empfangene gelder entrichten, oder wolten wie Obrister lieutenant Wancke Im fall mann ihnen Etwas abkürtzen würde zu thuen resolviret, den nechsten des Raths vor den Kopff schüssen.

Item Eodem die hat der Buchhalter nachfolgenden Befehl zum ambt gebracht, ohne alle exception 1500 rthlr. auf Joanni unfehlbahr zu erlegen.

Demnach ich nebst andern Officirern befünde, Zu erhaltung Vnserer Gvarnison Eine Summa geldes hoch nöthig seyn, alss wirdt hiermit der Geistlichkeit, und dem Rath allhier auferleget, solches ohne trainierung oder aufschub nechste künfftigen Joanni zu erlegen, wornach Sie sich zu richten, und belauffet sich auff die Geistlichkeit 1200

auff den Rath 1500

Summa 2700 rthlr.

Georg Paykul

Dass Proviant belangende, alldieweillen begehrt man weither nichts gefolget werden kann, ist beschlossen, d

werckh Gott dem Allmächtigen heimbzustellen, und wass der Commendant feündliches gewalthätiger weisse thuen wird in Gottes nahmen zu erwarthen.

Wegen des arrestirten Haabers für die Ross bey abtrag morgen seiner Taßlgelder umb Cassir- und auffhebung desselben Arrests zu bitten, wegen der gelder Neüen petition ist kein mittl, doch zu entschliessung der Resolution, wäre noch Eine Zusammenkunfft zu halten.

Eodem 8^{ten} Junii seyndt vorigen Verlass nach die fürnehmste auss der gemeinde auf Etlich 30 Persohnen Erfordert, und gestanden. denen Erstlich das petitum des Herrn Commendantens insinuiret, und wass hierinnen nemlichen der 1800 rthlr., undt des Proviants halber sie Vermeineten, benehmet weillen EE. Rath mit Schmertzen vernehme, dass Etwan ein heimlicher Argwohn, als sollte der Rath sich wegen Übergab der Stadt bey Ihro Kay. Maj. purgiret, und die Vrsach ihnen der gemeinen Burgerschafft auf den Halss geschoben haben, unter Ihnen Versiren, derenthalben heimlich wiederwill, und conventicula gehalten würden, wolten sie wie hieran zu viel und unrecht vermuthet, EE. Rath aber gantz treü, und väterlich mit ihnen handeln thätte, also auch aufrichtig bekennen, wass ihnen diessfalls Etwan für ungleicher Bericht schriefft. oder mündlich zugekommen, EE. Rath vertrauen, und bekennen.

Worauff Sie Einen abtritt genohmen, und fast nach 3 stündigen Consultation folgende Resolution gegeben.

1^e Wegen des Proviants weillen der Commendant zuvor Befohlen, das die Burgerschafft sich auff Jahr und Tag proviantiren solle, als hoffe die gemeinde Herr Commendant würde von der Burgerschafft solches nicht begehren, weil auch Essen nicht Viel vorhanden, Indeme die Burgerschafft zuvor die Helffte hergeben müssen, undt der meiste Theyl auffzehret.

2^e Wegen des geldes könnte vor ihre Persohnen keiner nichts geben, weillen Ein Jeder mit seinen Solldathen genueg zu thun hätte, und nunmehr gantz erschöpffet wäre, dahero wünschten sie nicht, wass die gemeinde, so diesmahls nicht vorhanden, gesonnen seye, also in ihrem abweessen vor sie nicht zu warthen.

3. Im dritten punct hätten Sie von gewissen leüthen genuegsamben bericht, alss solten Sich Herr Obrister Miniati, Herr Blum Obrister lieutenant, Krakowischen Regiments und andere nebst ihrem Zeügnus bey Ihrer Kay. May. purgiret haben, dahero der gantzen gemeinde die gantze schuldt wegen übergebung der Stadt gegeben werden wolte, so würde der gemeind gerathen, dass Sie bey höchst gedacht Ihrer Kay. May. auch Einkommen solten, damit sie nicht zu lang gewartheet haben möchten, wie dann aussdrücklich bey Ihr gnaden, Herrn Graffen von Schlickh Kay. Kriegspraesidenten, gemeldet worden, Es wäre schon in der Feder dass die Burger zu Ollmütz für Rebellen Erklähret werden solten, weillen genuegsamb der Burgerschaft Eigener handt, und Siegl vorhanden seyn solten, die sie auf den accord aufgedrucket hetten, vndt weillen Ihnen dann auch von Ihr gnaden Herrn Landes Hauptmann Graffen von Lichtenstein, Item Herrn Graffen zu Salms, und andern so sich auss der Stadt begeben hätten, gerathen, dass Es noch zeith wäre, bey mehr höchst gedacht Ihrer May. Einkommen, und umb Verhör zu bitten, dahero begehreten Sie damit EE. Rath Ihr May. zu schreiben Erlauben möchte, sich des üblen angebens selbst zu purgiren, dabey umb künfftige Verhör bitten zu lassen; benebenst übergaben sie Eine Schriefft, auss des Herrn Obristen Miniati attestation vom Rathe, die Lucas Hertzog auss der Kay. Kriegs Cancelley aussgewürcket, und Ihnen zugeschücket hatte, worauf ihnen der argwohn ausgeführet, das gezeügnus des Herrn Obristen Miniati und Eingang der accords-puncta, darauss wer tractiret hatte zu vernehmen, vorgelesen, auch dass EE. Rath nicht wieder Sie geschrieben, viel weniger sich von ihnen zu trennen beehrte, insinuiret, und mitgegeben worden, sie solten 8 Tage mit dem Schreiben auffhalten, inmittelst aber Etwa schrieftlich verassen lassen, solches nacher in termino EE. Rath treülich communiciren, alssdann was Etwa bestens zu thuen weither vernehmen, mit welchem abschied sie zum theil vergnügt abgeschieden.

Den 12^{ten} Junii hat der Commendant bey dem Herrn Kayserlicher Ernstlich anbefehlen lassen.

1^o. Der Burgerschaft anzudeütten, dass keiner wer der auch seye Manns oder Weibs Persohnen, so wohl die gesindl nach dem abend dromelschlag sich auf der gassen hütten lassen.

2°. Die Burger sollen weder auf dem Platz, weder in den Häusern keine Conventicula halten, bey Vermeydung der Straff, die sie zugewarthen hätten.

3°. Solle keiner bey Verlust leib und lebensstraff mit Feinde (ut illi vocant) correspondiren.

4°. EE. Rath solle noch heünte alle Bettler auss der Stadt abschaffen.

5°. Solle fleissige auffsicht auff das Feyer gehalten werden, bedrohung, dass bey welchem wüth Etwas ausskommen de, solle Er ohne aller Erbarmnus in das Feyer geworffen den.

Eodem haben die auss der gemeinde Ein Memorial ad m Caesaream Majestatem, umb Ertheillung künfftiger audientz setzen lassen, und anbefohlenermassen zu lessen praesent, mit Vermelden, sie solches ohne Verzug damit die mittl befördern nicht Etwas abgeschnitten werden möchten fort schücken intentioniret wären, Qvibus de causis beschlossen den, nach mittag alle 3 Rätthe zu befördern, und mit irern dauon zu reden.

Eodem nachmittag seyndt vorigen Schluss gemäss alle Herren Rätthe auf dem Rathhauss, und darneben Ein Aussuss auss der gemeinde von 6 Persohnen, alss Heinrich Her, Tobias Pechatzky, Georg Schröffl, Georg Matuschka,astian Enderle und Paul Prosch erschienen und demnach

Wohlgemelten allen 3 Rätthen der gemeinde an Ihr Kay. gestelltes memorial, welches Sie umb allergnädigste Erlung nothwendigster Verhör zu ihrer gebührenden Verantthung wegen ihnen undt der Stadt, Vermeintlich beygelesen schuldt in übergaab der Stadt, aussfertigen wollen, lassende angehöret worden, haben EE. vndt WW. Rath, alle 3 Rätthe solches anjetzo fortzuschücken ihres theils mit Verwilligen mögen, Erstlich dieweil gleich heünt frühe er andern obig verzeichneten puncten der Herr Comment bey Straff leib und lebens Verlust weder münd- weder rieftlich Etwas zu correspondiren, weder dass geringste schreiben Verbothen worden, damit mann nicht zu exercirung anter feindlichen Tyranny veranlassen solte. 2°. weillen bemelten memoriali unterschiedliche praejudicirliche puncta rfasset, welche ohne grund asseriret, und ihnen zu gehörbracht worden seyn sollen, die doch Einer Ehrbahren ge-

meinde alss Ein lehres geschrey für die Kay. May. und Hochheit ohne grossen grund zu bringen nachtheilig seyn dörfften.

Derowegen EE. WW. Rath und alle 3 Rätthe mit wust und willen Herrn Kayserrichters besagten aussschuss vätterlich, und Vertreulich vor diessmahl abgemahnet, auch Ihre andere gutte Rationes wass nemblichen in diesser Sache EE. Rath albereith an Ihre Kay. May. allerunterthänigst gelangen lassen, Sub juramento Suo civili Sub Secreto anvertrauet, doch solte hierüber Eine Ehrbahre gemeinde wass thuen, und in unglück gerathen, wolte EE. Rath daran Entschuldiget seyn, welchen zwar Sie anwessende acquiesciret, und mit scheinlichen contento abgewichen.

Den 15^{ten} Junii von allen 3 in curia anwesenden Rätthen beschlossen, weillen ja keine mittl mit getreyde für die Soldaten aufzukommen, dass mann den Commendanten umb die Versprochene Hülffe ansuchen, und da Er wieder die parol darzu nicht zu bewegen, umb Erlaubnus bitten solle, dass von dem P. Prior 200 Metzen Entlehnet werden könnten, wegen maltz solle Herr Burgermeister 2 zu erkauffen sich bewerben.

Eodem nachmittag ist solches beym Herrn Commendanten angebracht worden, welcher nicht allein kein getreyde geben, sondern auch nicht Erlauben wollen, Etwas zu entlehnen, weillen alles der Herren Geistlichen getreyde schon in seine Consignation gekommen, und aufm nothfall zum Magatzin verbleiben müste. Endlich nach Viellen bittlichen motiven hat Er 100 Metzen anderwerths herzugeben versprochen, mit bedrohung, dass zum fall der Rath dass übrige vor diess Monath nicht schaffen thätte, Er alles visitiren, vnd so wohl mehl als getreyde wegnehmen lassen wolte. Er traute noch wohl 3000 Metzen bey der Burgerschaft, und denen Raths Verwandten zu finden, solten es nur darzu nicht gelangen lassen, Item dixit, se exiguum et simplicem Commendantem, si quid quivis civis in sua Substantia haberet, ignoraret, inqvirendo enim rem bene cognovisse asserens.

Mehr wegen der Majorn monathlich geldern 82 rthlr. dass sie solche nicht nehmen, sondern 100 rthlr. vor Vohaben wollen, gabe Er den bescheyd, EE. Rath solle ihnen nichts geben, dörfften darwieder nicht attentiren, ungeachtet Ihrer scharffen bedrohungen.

Item ist wegen der auf Joanni nechst abzuliffen neu be-
 arten 1500 rthlr. für die Solldathen beschlossen worden,
 allen mann mit nichts wohl nicht durchkommen würde, und
 auch wohl keine geldtmittl mehr vorhanden, mit dem Herrn
 commendanten solcher gestalten auf 1000 rthlr. zu handeln,
 ob daas Er solche auf Eine Zeith lang herleyhen möchte,
 welche mann von Einem sonst gutten Freünde so vielleicht
 ante gefunden werden, gegen Einer schrieftlichen assecuration
 an denen Raths Persohnen, und seinem Erben künfftig ex
 propriis proportionaliter nach Jedes Vermögen erstattet, und
 bezahlt werden solten, doch von diessen Sachen künfftigen
 Freytag weither zu reden.

Den 16^{ten} Junii ist durch eine starcke abends zuvor aus-
 gegangene Parthey zu Ross, Fuss, und Dragoner, Prerau nächt-
 lich überfallen, und frühe viel Schaafe, Kühe, Rinder und
 was anhero gebracht worden, mit Etlichen gefangenen Hungarn,
 auch wie nachmahl die feündtliche Soldathen selbst theils be-
 zehlet, mit Verlust in die 60 Mann ihrer Dragoner, und Fuss-
 leker.

Eodem nachmittag umb 1 Uhr ist Eine feündtliche Par-
 they von der Schwedischen Haupt Armée, so umb Iglau sich
 finden solle, cum maximo omnium Svecorum militum gaudio
 et júbilo anhero gelanget, welche mit denen Kayserlichen,
 und durch sie gereysset, Sub specie et simulata nominatione
 Kayserliche Solldathen.

Den 17^{ten} ist EE. Rath neben allen denen alten Herren
 rathen gewesen, und wegen des abgehenden proviant-
 freyds und Maltzes concludiret, weillen Herr Commendant
 von Pocal ad offerendum zur Kindtstauff des Schwedischen
 Major Rebers, unter dem allhiessigen Hammersteinischen Re-
 giment, umbs geld begehren lassen, dass mann Ein schieffl
 zu Silber und vergolt, welches auss der N.º Verlassenschaft,
 gegen bezahlung aussgesuchet, von 33 lothen, Jedes lauth taxa
 des Goldtschmidts pr. 1 fr. à 60 xr. giltig seyn sollen, ihme
 solcher gestalten praesentiren lassen, damit Er den abgang des
 freydes noch 190 Metzen zu diesssem Monath Junio, auss dem
 Magatzin hergeben wolte. Des Biers halber muste mann sich
 verkaufen, wäre gerstenes oder Waitzenes 2 Maltz bemühen.

Den 19^{ten} Junii allen 3 Herren Rathen hat Herr Stammer
 relationiret, wie dass Er besagtes offertum gethan, und Endlich

diesse Resolution Empfangen durch den Secretarium nemblich, dass derselbe allzu hoch taxiret, desshalben Herr Commendant dass loth pr. 1 fr. albereith abgezehlet, und wie wohl selber schon albereith 180 Metzen von des Burgermeisters Obeslawy sonsten auch noch 100 hergegeben, dieweillen aber hoffentlich ihre Armée balder anhero kommen, und getreyd genug anhero gebracht werden würde, alss wolte EE. Rath mit solchen rest der 190 Metzen vollendts gratificiren, doch dass Sie ihme weillen gleichmässige occasion Einer Tauffe bey dem Major bockh von denen Dragonern vorhanden mit noch Einem dergleichen Offerto dargegen praesentiren solten.

Eodem ist solches zu thuen von allen 3 Räthen beschlossen, doch dass mann alsobaldt Etwas von Waitzen und Hirsch Versilbern, und den armen Wayssen das geldt unfähbahr liffern, und reponiren solle, welcher gestalt und andert nicht Herr Kayserrichter consentiret.

Eodem alss EE. Rath durch Herrn Ferdinand Zirkdorffer und Herrn Johann Köppel diesses insinuiren lassen, hat Er 100 Metzen Verwilliget, wegen der 90 aber mit dem proviant Verwalter wolte Er reden, und sich ferner resolviren.

Eodem wegen 1500 rthlr. Einhellig beschlossen, dass mann Eine schriefftliche Resolution negative Verfassen, und die augenscheinliche Rationes, so der gantzen Burgerschaft und des Rathes unvermögenheit anführen zu lassen, wie dann dem Notario solches committiret worden, und dass mann nechsten Montag desto früher zusammen kommen, und neben 200 rthlr. wochengeldern und Einem 100 auf den rest zu bezahlung der baukosten ihme überreichen, auch auff allen Fall wann Er Ja nicht zufrieden seyn wolte, biess mann hierüber den General umb Remedirung requiriren möge in gedult zu stehen.

Den 20^{ten} hat der Herr Commendant durch den Buchhalter mehr Ernstlich Entbitten lassen, alsobald noch heutt die 1500 rthlr. zu erlegen, oder wirdt die militärische Exaction abendts forthgestellt werden; dahero umb 12 Uhr alle 3 Räte aufs Rathhauss erfordert, und beschlossen, Ein schriftliches memorial aufzusetzen, und mit aussführlichen bericht wass mann biess dato gethan, und dahero weither nicht folgen könne, zu bitten, Er wolte mit dem begehren nachlassen, oder in gedult stehen, biess mann Remedirung bey dem Feldtman

selbst suchen möge; welches auch geschehen und als
 s memorial durch den notarium vndt andern 2 Rath
 andte, als Herr Mathes Hanffstengl und Herrn Johann
 el, umb 4 Uhr praesentiret, auch mit weithern mündtlich
 en worden, hat Er sich dahin Erkläret, Es wäre schon
 ith denen Solldathen versprochen, desswegen würden sie
 aussmarschiren, sondern das ihrige suchen; Endlich aber
 unterschiedliches anhalten, also verabscheydet, Er wolte
 Rath auf solcher gestalt helfen, dass sie ihme 6 oder
 thlr. geben, und Einen Herrn nebst seinem Secretario
 nen, so wolte Er die Jenigen Solldathen, welche ganz
 ydend per modum donationis von sich schückhen, damit
 e andern besser bekleydete nicht wisseten, sonst würden
 eichmässig haben wollen, welches mann wiederumben ad
 ndum genohmen.

Den 21^{ten} Junii als Herr Commendant die 600 rthlr.
 abendts zuvor begehret, oder die Execution anzuweisen
 het, seynt alle 3 Räte frühe umb 6 Uhr wiederumb
 am Rathhaus zusammen gekommen, vndt unterschiedlich
 lassen, weillen keine geldt mittl obhanden, der Herr
 endant diessfalls lauth schriefftlichen memorial verscho-
 wolte, biess mann den Herrn General Feldtmarschall re-
 en könnte. Immittelst ist bericht gebracht worden, dass
 err General zu Mittag anhero kommen werde; dessent-
 EE. Rath, und alle 3 Räte beschlossen, und baldt
 Stadtschreiber die anliegende notturfft, und beschwehr
 ftlich zu verfassen, und die Remedirung aufs beweglichste
 chen, so auch geschehen, wie dessen Kopey in denen
 n Concepten der wehrenden Gvarnison zu fünden, als
 mann seiner des Generals erwarthet, vnd vielmehr nach-
 bekommen seines heüntigen aussbleibens, ist EE. Rath
 5 Uhr nachmittag vom Rathhauss gegangen, und zu über-
 g so wohl des memorials als zum mündtlichen vortrag
 beschwernus, benennet, und geordnet worden, Herr To-
 schwonauer, Herr Michael Keller, Herr Valentin Muschka,
 Joachim Lerschmacher damahliger Stadtrichter, Herr Aure-
 leger, und notarius.

Den 22^{ten} Junii auf mehrmahlen Inständiges begehren
 lerrn Commendantens wegen der 600 rthlr. wegen der
 pesen für alles vndt Jedes zu geben EE. Rath sich re-

solviret 100 rthlr. von denen ihm sonst gehörigen 200 rthlr. zu erfolgen, doch das Er wolte mit seinen rückständigen 400 rthlr. vndt den baukosten rest in gedult stehen, vndt sollte nach vndt nach durch Einen mandatarium Empfangen lassen. Ferner weill man dubitiret, Es möchte Herr General Feldmarschall vorbeymarschieren, haben alle 3 Rätthe mit gutachten Herrn Kayserrichters beschlossen, damit der Stadt vndt armen Burgerschaft geholfen werde 3 Persohnen abzuordnen, vndt die nothdurfft zu befördern, darzu verordnet Herr Michael Keller, Herr Ferdinand Zirckendorffer, sambt Notario.

Eodem nach 12 Uhr ist der Schwedische General Feldmarschall sambt seiner gemahlin auss dem Lager bey Litth nachdeme selbe Eingenommen, vndt die Thor, Thürmen und wallen zersprenget, und zerstöhret worden, allhie angelangt, vndt nach Eingenommener Mahlzeith abends nach 6 Uhr wieder in seyn Feldtquartier abgereyset, bey seiner anwesenheit allhier haben sich auch Etlich 100 Wallachen, so man ohngefahr über 500 Mann aestimiret, allhier befunden, welche vorige Tage mit Victualien an Khäse, butter, undt Saltz, gekommen, vndt nicht allein wieder Ihro Kay. May. conspiriret vndt darmit Hülffe gethan, sondern auch ihrer biess in 50 man zu dero würcklichen diensten untergestellet, welche den 25^{ten} zu Prossnitz, theyls bey derselben Stadt plünderung sich fleissig befunden, vndt dass Rathhauss daselbst Erstlich auffgehauen.

Eodem hat EE. Rath Ein memorial ihm praesentiret durch obig benante Persohnen, darinnen 1^{ten} die grosse noth der Stadt vndt burgerschafft vorgetragen mit Eingeegebener Specification, dass an baaren schon über *? rthlr. hergegeben, dahero umb andern anstatt die Gvarnison zu unterhalten 2^{do}. Die Kirchen S. Mauritii wieder Einzustellen. 3^o. Wegen der Herren vndt geistlichen Häuser Eigenmächtig Eingenommenen quartier, und Spolijrung geklaget worden, vndt allen Remedirung gebetten, vndt weillen mann lang auffwarten müssen, also, das Ihr Excellenz das memorial nicht lesen können, also seyndt auf dessen begehren den 2. Tag 3 Persohnen umb Eine Resolution zu ihm folgenden morgen Verabzureyssen verordnet.

Den 22. Junii mit dem Herrn General seyndt abgezogen die Hammerstein. Reüther, und gantzes Regiment, den 23^{ten} aber Obrister Wancke mit seinem Regiment Dragoner nachgefolgt.

und mit der Armée sich zu Prossnitz postiret, dargegen herein gezogen des Obristen Ruths, welches anjetzo Herr Obrister Landhoff überkommen, Ein Regiment zu Fuss.

Relation einer Begegnung der Olmützer Bürgerdeputation bei Torstenson in Prossnitz, den 25. und 26. Juni 1643.

Taxa der Meltzer, Backer, und Fleischhacker.

Weillen beschwehr angebracht, dass die Meltzer zu 35 vndt 36 gr. den Weytzen kauffen, das Bier aber umb 8 Thlr. ein Vass versilbern, Item die Bäckher so unaussprechlichen Zucker gebrauchen, damit Beeden Eine gewisse Taxa bestellt werde, Hiernach cum unanimi consensu beschlossen, am praescitu D: Iudicis Caesarei und der geschwornen, der Meltzer Ernstl: bey Verlust des Biers denen Marqvietandlern zu wuchern nicht Vassweise unterm Reyffen zu verkauffen, der Burgerschaft aber umb 6 fr. vndt das Viertl Vassl umb 10 fr. die maas bier aber umb 2 xr. leith geben, das Maas ersten bier pr. 3 xr., undt das Stupel bier aber bey Verlust desselben unterlassen; Die Fleischhacker weillen die Khüe verflüssig pr. 2, 3 et 4 Thlr. erkauffet, sollen sie das Fleisch umb 2 xr. Rindtfleisch, was aber gar guttes vnd Ochssen Fleisch alle vmb 3 xr. gegeben werden. Item sollen Sie Schaaff schlachten, und pr. 3 xr. das pfundt Fleisch verkauffen, dass Schweinerne 1 \mathcal{M} pr. 5 xr.

Eodem denen Bäckhen zugleich befohlen, dass Sie pr. 10 xr. Semel pr. 8 Loth schwehr, vnd wohl backen, und Verkauffen sollen, Ist aber auff Ihre Eingewendte klag wegen Holtz und Mauth auff 7 Loth gelassen worden.

Verzeichnus aller vndt Jeder aussgaaben, so bey Jetziger Mauth von dem 12^{ten} Junii 1642 biess auf den 20^{ten} Junii 1643 unterschiedlich auffgewendet, und Nebst dem Memoriali Ihro Excellenz Eingereicht worden, wie folget:

auff die Rantzion	30.000 rthlr.
Jahr extra ordinari	4.170 „
Jahr allerley aussgaaben wass zu der Fortification genohmen worden	1.350 „
Denen Herren Commendanten, und andern Offi- cieren, auss der Raths Persohnen Eigenen Sackl.	12.172 „

Mehr auff die Gvarnison zu Fuss vnd Dragoner	
auff die Schuch undt Strümpff	1.538 r
1642 den 30 ^{ten} Julij mehr Ihnen geben	5.910
Mehr Ihnen gegen den Winther zu bezahlung der	
Kleydung geben müssen	1.605
Mehr lüffern müssen in das Magatzin 33 Vass	
Wein allein nur von denen Weinhandlern	
Jedes Vass pr. 100 rthlr.	3.300
Andere 40 Vass confisciret, und weggenohmen . .	4.000
Bauunkosten zu der Stadt Fortification	594
Hopffen gekauft 384 Metzen à 2 fr.	512
Brewunkosten belauffeten sich auf	640
Mehr 26 bänckh Saltz, Eine Banckh der andern	
zu hülff gerechnet pr. 20 Centr. Jeden Centen	
zu 10 fr., so hette Verkauft werden können	3.466
Von der Theils noch anwessenden burgerschafft	
ohne die so auff der Eyl nicht liquidiret, oder	
allbereith vor längst auss noth mit Verlust Hauss	
undt Hoffs Entwichen, und vertrieben auffge-	
wendet, lauth Ihrer Eingeebenen Specification	41.437
	<hr/>
	Summa 110.694 r

An Getreyde.

Auff die Gvarnison zu Fuss und Dragoner biess auf 20^{ten} Junii diesses 1643 Jahrs von des Raths Magatzin an wass die Privat-Burgern auf die Officirer Reüther und goner, so wohl für die Ross und mann gegeben haben, wel auf Etlich 1000 Metzen belauften thuet, wie dann von Raths getreydt auch viel weggenohmen worden, mehl au gangen zum brodt etc. nicht mehr beyhändig 12.100 Met Mehr Haaber aufgewendet worden auf die Ross 1.793 auf die Fussknecht undt Dragoner Bier auf- gangen biess auf den 21^{ten} Junii 1643 von der Stadt allein 3.847 Va

Den 6^{ten} Julij ist aviso gekommen, das Ihrer Kay. Armada albereiths gegen dem Feünde angezogen dessw biess mann wissen könne, wo Herr General anzutreffen der absendung wegen der nicht allein anbegehrten tracta sondern auch 500 rthlr. auf schuch undt Strümpff für die Gvarnison mit der absendung zu H. General Feldtmarsch

zuwarthen, noch von dem Commendanten verwilliget worden, weil die Solldathen aber weder Schuch noch strümpff hetten, liess der Rath auf 4 oder 500 rthlr. Bedacht seyn.

Den 9^{ten} Julij auff begehren deren H. P. P. Societatis vndt in das Collegium verordnet worden, Herr Aurelius Reger, Herr Georg Ržehorž vndt H. Thomas Hoffmann, welchen Herr

Rector zu vernehmen gegeben, wie wohl gestrigen Tages es ihnen Etliche 60 Soldaten zur Execution wegen ruckstandt der Rantzion von denen Herren Geistlichen, da sie gleich ihre Rota abgelegt, Eingeschücket, dabey angedeütet, das sie münte Sambentliche Patres ad arrestum geschücket werden. Item, so wäre ihme doch an heüte insinuiret, das sie in Collegio verbleiben, und so lang die Execution unterhalten solten,hero weillen EE. Rath Sie die Schlüssl zu überantworten. Mens gewesen, auch gebetten, das 2 auss dem Rath die Inspection über das Collegium nebst Etwan ihrer 2 auss der Societät immittelst tragen solten, alss wäre zur Zeith zwahr es schlüssl von sich zu geben nicht nöthig, doch verhoffeten es wann Es Ja die noth erfordern thätte, EE. Rath in ihrem gehren zu Gratificiren, nicht unterlassen, bitteten also Einer Herren hierzu zu verordnen.

Den 23^{ten} Julij haben alle 3 Räte unter sich mit zuziehung Etlicher Handtwercker Eine Taxa ordiniret, auf 100 rthlr. wochentlich tractamentgeldern für Herrn Commendanten, lauth offgerichteten Register.

Eodem nachmittag ist die Execution, nachdeme das Collegium und dechantey zimlich besonders von Victualien ausslehret worden, widerumb avociret worden.

Wein Taxa.

Obwohl den 9^{ten} Julii der Wein, welchen lauth ordinari ein Regiester von Etlichen Herren das Vass pr. 100 fr. Eruffet, und ihnen pr. 20 xr. taxiret worden, haben sie Weinadlern doch weder Einem noch andern pariren, sondern dem weeg alss den andern wie auch die Meltzern pro libitu in usura pr. 24 xr., und 8, 9 et 10 rthlr. ins Schwedische her hingeladen, qvod pro rei memoria annotatum fuit, wass für herb, und Respect circa politiam et Regimen verübet werde.

Eodem ist von allen 3 Herren Räten proponiret worden, das der Herr Commendant noch Einen Weeg alss den an-

dern den überrest seiner ruckhständigen wochengelder 100 rthl praetendiren und haben will.

2^{do}. Die Inwohnern wären allbereith beschrieben, das Eine Taxa zu mitleydentl. zutrag gemacht werden solle.

3^{io}. Dass der Herr Kayserlicher bestens befündete, wegen Remedirung in denen von der Gvarnison begehrenden tractament, vndt Hülffsgeldern annoch Etlich zuverordnete Persohn zum Feldtmarschall zu senden, wie dann folgenden morgsothane Commission forth zusetzen, befohlen worden.

Rolla von dem Hochlöbl. Regiment Herrn Joachim Sandh der Königl. May. zu Schweden wohl bestelten Obristen.

H. Obrist Commendant.	1 Wagenmeister.
H. Obrister.	2 Wagen Knecht.
H. Obrist Lieutenant.	500 gemeine Solldathen mit
1 Major.	denen Corporalen und
1 Obrist qvartiermeister.	freyten.
12 Capitain.	

Artiglerie Völcker.

Lista der Comandirten Völcker.	1 Stuckh Lieutenant.
2 Majores.	2 stuckh Juncker.
2 Capitaines.	2 Seurganten.
2 Lieutenanten.	13 Büchsenmeister.
9 Seurganten.	2 Handtlanger.
12 Corporalen.	5 Tambours.
12 Lieutenanten.	186 gemeine Soldaten.
12 Fendrich.	1 Rittmeister.
24 Seurganten.	1 Lieutenant.
36 Vnterofficierer.	1 Qvartier Meister.
24 Tambours.	2 Corporalen.
	60 Reüther.

Staabs Persohnen.

2 Feldt Prediger.	Mehrsers seyndt Eingeg
1 Auditor.	worden, vndt befinden sich
2 Secretarij.	beschehener Einqvartieru
4 Feldtscherer.	9 Corporalen.
1 Profoss.	13 Reüther.

NB. 475 Häusser seyndt anfänglich bey hiessiger Gvarnison zur Einqvartirung bewohnter vorhanden gewesen, jetzo befinden sich mehr nicht als Etwa 170 Häusser, übrige 300 sindt theils ganz Ruiniret, theils wegen gro

abwehr verlassen worden, In solchen 170 Häusern seyndt 965 Mann zu Ross und Fuss vermög Eingehändigter Contribution logiret worden, deren meistens die Herren Ober- und unter Officirer überkommen haben.

Anlangende die Seurganten, unter Officirer, Corporalen, Mithen, Artiglerie Völcker, Tambours, Feldtscherer, deren über 200 befinden, wollen Ebenfahls ihrem belieben nach den armen Burgersleüthen tractiret werden.

Absendung ins Feldtlager bey Tobitschau.

Den 15^{ten} Julij seyndt von EE. Rath die Deputirte, alss Valentin Muschka und Notarius, zum General Feldtmarschall breysset, und den 19^{ten} wieder zuruckh gekommen.

Den 20^{ten} Ejusdem die Relation abgelegt, dass wegen Gvarnison innerhalb 8 oder 14 Täg Eine würckliche Hülff leisten solte, indessen so weith in gedult zu stehen. Die rthlr. praetendirten abgang, welche in denen 30.000 rthlr. Contribution sich befunden haben, vndt lauth des Rathes damah-

Revers Ersetzet werden sollen, seyndt auff bewegliches Capital cassiret, vndt zu vergessen versprochen worden, dahero Revers zu restituiren. Die 500 rthlr. seyndt wegen der Feldtgelder auf 300 rthlr. limitiret worden.

Eodem ist denen Ehrwürdigen H. Patribus Societatis Ein Contributionsschein über 900 von dem Herrn Commendanten dem Collegio Entnommenen Schindeln gegeben, und dafür zu geben guttwillig versprochen worden.

Den 10^{ten} Augusti 1643 alss H. Meixner, H. Johann Mel und notarius, umb vorbitt bey dem Feldtmarschall, dass Gvarnison versehen werden solle, weillen die Stadt und dorn nichts mehr vermögeten, angelanget, gabe Er zum Bescheid, Es dörffte EE. Rath sich keiner Contribution mehr zu befürchten, sondern wolle schon angelegen halten, wann Feldtmarschall die Gvarnison vnd ihn dabey lassen will, es auch geldtmittl darzu Verlassen werden, weillen der dorn unvermögen ihme wohl wissend.

Den 3^{ten} Augusti gegen aufgehender nacht seyndt Eingekommener bericht nach Ihrö Excellenz mit der Armée stillschweigend ohne Dromelschlag, vndt trompet, von dem lager Tobitschau aufgebrochen, und gegen Prerau und Roketnitz

zu marschiren lassen, hernacher zwischen Prerau und Leipnik sich nieder gesetzt.

Den 29^{ten} Augusti noctu circiter horam 11 venerunt cum forti Convoya ad 300 currus ex castro Svecico, qui aliquid de frumento advexêre, e contra autem multum farinae, et de bis pistis panibus, qui a Caes. Maj^{te} adhuc relictum hic erat, cum 12 curribus pulveribus, tormentariis, aliisque amunitionibus, nec non nonnullis armis onerarunt, ac Vesperi 30^{te} Ejusdem hora 5^{ta} regressi sunt.

Den 15^{ten} Septembris ist wiederumb des Obristen Meyn Regiment zu Fuss zu dem allhier liegenden Sandhoffischen Regiment Eingezogen, zu bestärckung der Gvarnison, welche den 16^{ten} dito Einquartiret werden müssen, mit aller Eüserster beschwerde, und Verderben.

Wochentl. Tractament ist vom H. Commendanten auff anhalten EE. Raths wie folget aussgesetzt oder taxiret worden.

Dem Ober Lieutenant auf 10 oder	12 rthl.
zu verpflegung zu geben denen Majorn	8 rthl.
denen Capitainen	6 rthl.

denen Lieutenanten und Fendrichen zu 4 oder 3 rthlr.; wegen der unterofficirer will Er sich bedencken, ob Er ihnen Commiss reichen, weillen auff 116 sich befinden.

Die Reüther werden zur Neüstadt logiren, und nur hier weillen auf sein fordern 4 oder 8 Tage hier verbleiben. Die Krancken sollen bleiben, doch die gesunden werden anderweh mit quartier versehen werden.

Die Schmeihungen derer Rathsherren, solle mann nechst tügen ihme klagen, will sie Straffen.

Den 2^{ten} 8bris ist das Hauptquartier zu Langendorff gewesen.

Den 15^{ten} hat H. Kaysserrichter Adam Kauffmann von Löwenthal von hinnen reysen wollen, und EE. Rath, von Entweder solcher inssgesamt seine ambts Verrichtung sich nehmen oder Einen Substituiren möchte, durch den Stadtschreiber bitten und Ersuchen lassen, welches aber EE. Rath die weil bemeltes ambt allein von Ihro Kay. May. und dem Königl Ampte dependiret, auch nur ad personam Singulandt zu keiner Substitution sich extendiret, nicht thun können sondern ihme abgeschlagen.

Den 13^{ten} 8bris ist wegen Hierlassung beeder Herren rrrer von S. Mauritij, und Vnsser lieben Frauen beym Com-
adanten Inständig Sollicitiret worden, Es wolte aber diesser
chauss nicht, Es geben dann beede H. Pfarrer sambt zwey
pellanen 20 rthlr. wochentlich, wornach EE. Rath und alle
Räthe Erstlich den Dhomb Dechanten durch 3 abgeordnete
es mittls alss caput in Ecclesiasticis zu requiriren vndt zu
ten nicht unterlassen, Ihro Hochwürden geruheten dem Rath
l betrübten armen gemeynde mit treüen rath beyzustehen,
nn sie selbstn mit der andern geistlichkeit nicht verbleiben
ten, so man hertzlich wünschete. Solches liesse Herr
canus ihme wohl belieben mit Vermelden, dass Er solches
nes Theils gerne sehen thätte, Er aber wäre Resolviret, mit
en Vicarijs von dannen zu reyssen, weil Er mit von ihme
gehrter Summa nicht folgen könnte.

Eodem ist für alle 3 Räthe nachmittag Eine Ehrbahre
neynde erfordert, ihnen solches vorgetragen, vndt ob sie
portionaliter Etwas wochentlich, weillen der H. Pfarrer bey
Mauritz Monathlich 10 rthlr. geben will, zutragen könnten,
mit der Pfarrer zum wenigsten sambt beeden Capellanen
administrandis Sacramentis erhalten würde. Hierauff E. Ehr-
hre gemeinde geantworthet, wiewohlen Sie ohne diess hoch
t militärischer beschwerden oneriret, dennoch wolte sie
ht unterlassen, sich zu bemühen, womit Ein gewisser zutrag
nachet werden solte; weillen aber die Zechen zuvor zu-
nnen Erfordert werden müsten Einen computum zu machen,
e viel Eine Jede nach Vermögen zutragen könnte, zu deme
ch Viel mitwohnern ausser denen Zechen, so ihre nahrung
egten, zu befinden, die dass ihrige gar wohl dabey thuen
rden: Alss bitteten sie solche von denen gassen Herren
zeichnen zu lassen, benebenst wolte EE. WW. Rath sich
klären, was sie ihres mittels zu thuen gesonnen, ferner
illen auch Eine grosse beschwerde wegen der Cantoren mit
ersetzung in denen begrabnüssen, dass sie zu 3, 4 oder mehr
mer nehmen, Item der Todtengräber zu 2 Thaler mehr
er weniger forderte, gleich wohl aber aller beschwerden
Qvartiren, Contributionen und schantzen frey bestünden;
as bitteten Sie, EE. Rath wolte hierinen beederseits Ein
stl machen, womit Ein leydentl. Recompens oder gebühr ge-
amen werden möge, seyndt hiermit abzutretten bescheydet.

Nach wieder beschehenen Vortritt ist Erinnert worden, dass weilan Es heüt schon spatt und der Commandant zu Hauss, alss solten die Zechen morgen frühe zusammen kommen, und umb 12 Uhr Eine gewisse Consignation, Viel Ein oder der andere geben wolle, Einhändigen das Vertrauen zu EE. WW. Rath setzen, dass Sie ihres Theils alss treüe mitburgern Vor die Persohn das ihrige dabey wolten, weilan in comuni aerario nichts vorhanden. Die Herren solten immittelst die ausser denen Zechen bespre und was sich Ein Jeder Officirer werde antragen Specif Einbringen.

Der Cantorn und Todtengräber halber Ein mit machen wäre EE. Rath ohnediess schon Entschlossen, Es auch bey dem Herrn Pfarrer schon anhängig gesolte mit nechsten Communicato Consilio Eine leyden taxa aufgesetzt, und Werckhstellig werden.

Den 14^{ten} auf bewegliches anhalten, vndt vorgemotiven, nemblich das in dem accordo wohl verfasst, dass Geistlichen in ihrem esse verbleiben, Item die Katholischen Exercitia verrichtet werden sollen, welches Ebenmässig frantzösischen Alliantz mit der Cron Schweden auffgeexpresse bedinget, hat H. Commandant dessen allen ungesich Resolviret, Ein für allemahl, dass Entweder der Pfarrer sambt 2 Capellanen vndt der bey V. L. Frauen Monathl. 80 rthlr. unfehlbahr erlegen, oder von hinneweg begeben solten, welches die gemeynde vor sie nebe Rath Ersetzen möchte.

Item sagte der Commandant in praesentia Ihro würden Domini Decani, P. Lectoris von der Pilten, Obristen Sandhoff, Obristen Lieutenant winther, über dem Stadt notario, dass Er von seiner Resolution nicht weichen könnte, noch wolte, doch wäre Er nicht darman solle versuchen 1 oder 2 Monath, wann Es nicht das geldt zu erlegen gefällig, solte der H. Pfarrer nebst andern mit consorten Je vndt allzeith alssdann ungel frey von hier ziehen können, Immittelst aber kunte der Rath und Rath bey dem H. Feldtmarschall anhalten, wolte Er Summa nachlassen, und den Pfarrer frey machen, wadessen auch zufrieden, Ja erbittig alss dann Etwas nsehen, wann nichts erhalten würde.

Den 15^{ten} beehrte H. Commendant wiederumben nicht seine völlige Tractamentsgelder 100 vndt dann 500 rthlr. ntl. sondern befahle denen zu ihm abgeordneten wegen Pfarrers gegebener frist danck zu sagen, dem Rath zu ren, das sie auf nechst künfftige Weyhenachten 2000 rthlr. auffung für die Solldathen Schuch und Strümpff unfehl- Erlegen müsten, den 16^{ten} ist solches EE. Rath relatio- und hinterbracht worden.

Wodem ist H. P. Vicarius Capucinus Verabreysset, Etwas fasten Einzusamben, vndt für seine Brüder zu hohlen, hro Hochwürden Herr Decanus sambt andern geistlichen lerreheiligen Kloster, vndt Vicarijs von hier weggegangen. leyndt aber Verblieben die PP. Bernardiner, Dominicaner Capuciner, so Contributions frey gelassen worden, Item dt Pfarrer sambt 2 Capellanen, und der bey S. Peter, das Er mit den von der gemeinde Verwilligten will- chen zuschuss Monathl. à die 1^a 8 bris 80 rthlr. dem endanten Erlegen solle. Den 19^{ten} hat EE. Rath auss chiedlichen vorhero Eingeloffenen beschwehrlichkeiten ossen, Eine richtige taxa, sowohl der Cantorn, Todten-, geleith, vndt der zechen gewöhnliche gebühr, mit rath, undt hilff des Herrn Pfarrers aufsetzen, und verfassen sen. Item sollen die Schulen fleissiger alss biesshero hen, so in literis alss pietate die Jugend instruiet wer- um totius Reipublicae optimum Emolumentum recta sit um instructio, welches alles mit dem Herrn Pfarrer ab- t, vndt bey denen Schullhaltern verordnet werden solle.

Todtengräbers Taxa.

Demnach den 22^{ten} Octobris Eine Taxa bey dem Herrn r von denen hierzu deputirten Herren dem Todtengräber ichtet worden, nemblichen:

Einem grab in der Kirchen unter Einen grabstein, von demselben ab- und nach der Begräbnus wieder darauff zu heben, ohne die Maurer. 2 fr. 30 xr.
Maurer zu zahlen und die notturfft darzu, oll der da begraben lasset zu zahlen schuldig seyn.

Kirchen ohne Stein zu begraben . . . 1 fr. 30 xr.

Ausserhalb der Kirchen von S. Michael biess auff Ostern 1 fr. 10 xr.
von Ostern biess auf Michaeli 20 gr. m.

Also ist solche den 26^{ten} eodem approbiret, und zu publiciren anbefohlen.

Ultima 8 bris in Behaussung H. Burgermeisters Michael Kellers mittags umb 12 Uhr seyndt alle 3 Rätthe zusammen Erforderter erschienen, denen des H. Kayserrichters Adam Kauffmanns tit. schriefftliches begehren vorgetragen worden, Nemblichen das EE. Rath ihme Eine attestation Ertheillen soll, damit bekennende, dass sie ihme in seinen abreyssen nicht hindern wolten, das Kayserrichterliche ambth aber nicht annehmen könnten, so zwar auff sein Inständig- vndt Hoch urgirendes Begehren Etwas aufzusetzen bewilliget, wie diesses hier nachrichtlich verfasst.

Den 3^{ten} 9 bris seyndt alle 3 Herren Rätthe bey dem H. Kayserrichter zusammen gekommen, und beschlossen worden, das Er beim vorigen Vergleich eodem anno den 16^{ten} Martij ut Supra getroffenen Verbleiben und das burgermeister ambth alternatim von 4 zu 4 Wochen der ordnung Senioritatis nach übergeben vndt administriret werde, wie dann solches Herr Paul Rapprecht wegen der strittigkeit alsobald vom H. Michael Keller so zwar nicht zugegen, wegen vorgeschützter seiner Krankheit, Es aber durch H. Kržiwanekh resigniren lassen, Empfangen.

Nachdeme hat H. Kayserrichter proponiret, wassmassen Er auss gewissen Ursachen, vndt fürnemblich weillen Er verstanden, dass die schuldt an übergab der Stadt ihme vndt dem Rath von dem Herrn Obristen Miniatj gantz zugemessen werden wolte, vndt Er sich auch darmit purgiret, und auss allem freigespiellet hätte, und auf Ihn dann EE. Rath gestossen, resolviret, sich und forderlich den Rath vndt gemeine Stadt entschuldigung von dannen zu reyssen, dahero man ihm die notturfft mitgeben, und sich Erklären wolte, wass Einem oder dem andern in denen nothwendigen Sachen wissende, wann man in allem Fall gegen obgedachten Herrn Miniatj gleiches zu messen, sich zu verantworten gefast sein möchte worauff unterschiedliche Ursachen der Stadt Übergab halber Vorkommen, deren Etliche hiernach gesetzet:

1^o. Ausslassung über 500 beladene wagen auss der Stadt da der Feündt schon aufgepast, und viellen Theyl gefast bekommen, sambt darbey geschückten Convoij, undt viel

s, dardurch die Stadt der Mannschafft Entblösset, undt Feündt gutte avisa haben können.

2°. Der Herr Obriste Miniatj kurtz darvor von dem kawischen Regiment die beste Teutsche Völcker von hier n Littau, und anderrer orthen verschücket und nur Etliche ische Neugeworbene Völcker hierinn behalten, so Erst bet worden, wie der Feündt schon vor der Stadt.

3°. Dass Rebekische Regiment aber gantz nicht Einlassen en, welches nacher grossen theyls vom Feünde zu Hoff umb Sternberg ertappet, und nieder gemacht worden.

4°. 5°. Dass Herr Obrister Miniatj nicht allein keinen en glauben geben wollen, sondern auch durch Reutterey erlich Kappaunischen Regiments keine rechte Kundtschafft ohlen lassen, das Er auch selbst dem Feünde in Meinung Herr General Fernemondt wäre, und Kay. Armée Entgegen en, nachmahl

6°. aber gleichwohl Entgegen zu empfehlen abgeordnet dass auch in und vor der Stadt in Wirthshäussern frembde ter sich befunden, welche auss gewissen Verdacht feindt- gewesen, Es hat aber auch auf anbringen der Burger e inquisition an die Verdächtige Persohnen dersselbe thuen n wollen.

7°. Herr Obrister Miniatj hat kein proviant gemahlener bt, dass nach aussag Johann Andrisseks, welcher in pro- t sein nechster Bedienter gewesen, kaine auf 3 Tage das t geklecket, und aussgereichet hette.

8°. Weillen mann berichtet haben solle, Es hette der idt keine munition gehabt, also das die Musqvetirer auss n Pantuliren zu lössung der Stuckh zusammen schütten n sollen, ist hingegen gewiess dass 8 wagen munition vndt tückl sich befunden.

9°. Die gantze armée seye in anzug gewesen, welche eral Wrangel geführt, und schon zu Teütschhausse voran mmen, welches der Richter zu Hausse aussaget;

10°. Presch schüssen, wäre wegen Eingefallener Mauer laffter hinter dem Collegio und Convict unnöthig, und zu gewesen.

11°. Die Stadt besser zu fortificiren, hat mann beym H. sshaubtmann Przepitzky ansuchung gethan, umb Hülff Vnterthanen auss dem Krayss, aber nichts Erhalten.

12°. Des Rothen Thurns, und dass die Dhombherrn sich der Stadtmauer hinter ihren Residentien Eigenmächtig anmassen, vndt ihnen approprijren wollen, Ja auch weder durchbruch auf denen Stadtmauern, weder sogar die Eröffnung ihrer Thor, alss mann die Burgerschaft zur defension aufführen sollen, Verstaten wollen.

13°. Der grosse berg Schutt auss dem Collegio an der Stadtmauer, welche auf unterschiedliches öfteres anhalten EE. Rath, Sie Herren PP. nicht haben wegführen lassen.

Für nachfolgende Entwichene Burger hat EE. Rath Contribuirt:

Herr Ladislaus Kleiner wochentlich	16
Herr Andreas Obeslawius	6
Georg Veitl	3
Hannss Straupe dem Krumpen lieutenant	6
Feiermann	6
Thomas Sorbin	10
Blasius Owsick Capitain Wancke	6
Johann Sperr Capitain Miller	4
Karl Mangolt Wochentlich	4

Den 12^{ten} beyrn Herrn Kayserrichter alle 3 Rätthe die schriefft wegen der Stadt übergab haben Verlesen lassen, vndt beschlossen, solche durch den Stadtnotarium zu Wien gehöriger Orthen Ihrer Kay. Maj. Einhändigen, und fernernotturfft zu erweissung ihrer unschuldt handeln zu lassen, seyndt umb Erlaubnus, undt Pass zum Commendanten abgeordnet worden, Herr Mathias Hanffstengl, Herr Johann Köppl und Notarius. Nachmittag seyndt die abgeordnete zum Herrn Commendanten gegangen, auffgewarttet, und umb audients gehalten, haben aber keine Erlanget, sondern durch den Secretarium ihr begehren zu vermelden anbefohlen, vndt sodan Eine abschlägliche Resolution bekommen, Es könnte der Commandant keinen Entlassen, oder solches Erlauben, hette man so lang gewarttet, solte Es noch geschehen, mann würde kein ungehörter Verdammen.

Den 16^{ten} hat Herr Commendant die Schriefften, welche den 3^{ten} Decembris 1642 vom Herrn von Trauen an den Gotsseeligen Herrn Kaspar Stredele, und Herrn Kayserrichter inquisition der Stadt übergab halber zukommen sollen, all erst communiciret.

Den 19^{ten} hat der Schwedische Commendant die Schlüssl von denen Mühl kasten abnehmen lassen, vndt befohlen, niemand wass vom Staub oder getreydt folgen lassen, auch den 22^{ten} gebetten worden durch Etliche abgeordnete, weillen zuvor des Raths haabern zu sich gezogen, und die bauross, deren Wochentlich auf 22 seyndt, von dem Staube auss denen Mühlen zu unterhalten befohlen, womit Er doch so viel Mehlstaub passiren lassen möchte, alss zu nothwendigen unterhalt bemelter Ross gehörig, auch zu erlauben, damit der Ross Etliche abgeschaffet, und die anderen desto besser versehen werden könnten. Worauf Er sich Resolviret, dass Er kein Eintziges Stäubl auf die Ross passiren lassen wolte, würde mann Ross abschaffen, oder dieselbe nicht anderwerths verpflegen, wolte Er die Raths Verwandten selbst in die Karren spannen.

Commendantis Procedere.

Alss Herr Commendant den 24^{ten} 9bris 1643 abendts gespiellet, vndt darbey durch die nacht wohl besoffen worden, Ist Er Erstlich auf die Posten, und in die Steinmühl gerathen, den Miller auffgewecket, welcher barfuss mit seinem Weibe ganze stunde vor der Thier tantzen müssen, und dabey mit schlägen übel tractiret, wie auch der Mühlknecht liegerhafftig von ihme Commendanten geschlagen worden, wornach Er die Stücke auf allen Pasteyen, wie auch die Musqveterir ihre Musqveten lösen müssen, Er ist Endlich umb 4 Uhr wiederumb vor sein Quartier gerathen, die schneiderin sambt ihrer Tochter, so in Herrn Berkens Graffen Hauss wohnend zum Tantz ruffen lassen, benebenst haben die Musqveterir und Officirer des Mayerischen Regiments zugegen seyn, zu unterschiedlich mahlen Salve auss denen kleinen vor Seiner Thier stehenden 3 stücken geben. Ingleichen die Musqveterir schüssen müssen, alss nun diesses biess nach 7 Uhr, mit Tantzen, Sauffen, und schüssen gewehret, hat Er den Kayserrichter zu sich in 6 mahlen begehren undt fordern lassen; weillen aber derselbe nicht kommen wollen, und seine unpässlichkeit vorgewendet, und den Herrn Köppel, undt notarium Friedrich Flade seyn begehren zu vernehmen abgeordnet, welche vor ihme aufm Platz vor der Thier Herrn Obristen Miniati Behausung sitzende Erstlich war mit zühmlich rauen worthen, wie mann daher, und ob mann nicht wüste, zu weme mann käme, angenommen, Nach-

deme hat Er vermeldet, wie das Er heünte gerne mit dem Herrn Kayserrichter reden wolte, würde vielleicht in keinem Jahr so lustig, und gelegenheit seyn, mit ihm diesses zu reden, so Er sich Jetzo in trunckener weisse Erklären, und nacher als Ein Ehrlicher Cavallier halten wolte, Sintemahlen Er gewalt hette, denselben von binnen zu erlassen, vndt zu behalten. Ja ihm sonst alles guttes und fürträglichen zu erweisen hette, vndt wann Er anjetzo, da Er mit ihm diesses conferiren und concreditiren wolte, welches ihnen beeden Persohnen nutz seyn würde, mit dem Herrn Kayserrichter nicht reden würde, solte nachmahlen keine audientz Jemahlen verstattet werden. Also wir abgeordnete Herrn Kayserrichter seiner bekanten unpässlichkeit nach aufs beste Entschuldiget, gleichwohlen solcher ihm zu vermelden anerböthen, Ist Er zufrieden gewesen, vndt uns auf Einen für ihm stehenden schlütten, alda Ein Emmer Wein für ihm anwesende Officirer und Soldaten, so in der Ordnung stehend so oft es befohlen ward Salve geben, Eine stunde sitzen lassen, Immittelst hat Herr Obristlieutenant Winther Vns Ernstlich zu tantzen angemuthet, welches Commandant also baldt beliebt, und zu thun auch anbefohlen. Also wir Vns aber demüthig Entschuldiget, und gebetten, Wir wären nichtern, undt in die Kirchen zu gehen vorhabens, zudeme der H. Köppel der öffentlichen gassen, und vieler leuthe Soldaten und Burger abscheuung angezogen, ist Er mit höchster furia auffgefahren, die 3 stück zu wenden, und Uns beide nieder zu schüssen befehlende, wie Er dann beyde für die Stuckh Jeden mit Einer Handt auf der Brust an Kleydern gefasset, und mich zwar Notarium hinstossende diesses geredet, diessen mann solte man alsobald Erstlich niederschüssen, dessen sich alle umbstehende Haubtleüthe, und Officirer Entsetzet und bestürtzet haben, doch gleichwohl keiner nichts sagen dörfen, worauff Endlich Herr Obristlieutenant Winther ihm zugeredet, und Endlich das unglückh doch schwer abgewende. Worauff wir beide mit der Huren der Schneiderin, Mutter und Tochter tantzen müssen; wass hierinnen für andere Diversiones und ludibria, spott-fragen, schandliche discursus und quaestiones aufgegeben worden, Ist der Keusch- und Ehrbarkeit halber zu verschweigen. Interim pro memoria nur diess notiret worden, diesse comedia hat sich geendet umb 9 Uhr ubi puellam forte 14 annorum ex Domo Illus^m. Domi

incipis à Dittrichstein hospitis filiam pro voluntate Sua
quisivit.

Eodem hat Ein Pauer von Saar erzehlet, wie das Er
samt andern 8 Persohnen lauther Männern den 19^{ten} dito, in
der Stadt gegangen, vndt alss sie gegen tag auf der Reyss
zu gewessen, hetten sie gesehen, wie der Himmel sich
sichsamb auffgethan, und Ein mechtiges helles licht, wie Einen
den tag vor sich gegeben, also dass sie vor lautherer Hellig-
keit zu Erden fallen müssen, und Etwas auffgesehen, Einen
man in Einem weissen Kleyde sambt Einen grossen weiss
blauen Panier in der Handt, welches solches 7 mahl gegen
über die Stadt Ollmütz geschwungen, also, dass sie gleich-
sam den natürlichen rausch solches Zeügs, und schwangs ge-
hört, darauf sich die Wolcken wieder gefunden, und dass
sich sich verlohren, darnach Ein Donerschlag gehöret worden,
ob hette keiner von ihnen allen 9 discerniren können, alss
wieder aufgestanden ihren Weeg fortgesetzt, und dauon
redet, ob dass licht im himmel, oder sambt dem Himmel
in der Erde sich gelassen gehabt. Eodem dito ist zwar umb 5 Uhr
der Stadt von viellen leüthen grosses, undt über natürliches
licht gesehen, auch Ein Donnerschlag gehöret, doch die ge-
alte Figur nicht gesehen. Gott gebe das solches Einen lang
widerirten Frieden bedeüthen, und bringen möge.

Fleischhacker Taxa:

Den 27^{ten} Ejusdem ist denen Fleischhackern das Fleisch
an gutten Ochssen 1 fl 6 kr., das geringste Khüefleisch pr. 4 xr.,
an gutte Schöpssenfleisch das fl à 6 xr., das geringere pr. 5 xr.
fixirt worden, dabey der handtkauff Einzustellen, vndt wie
ersher nach dem gewicht zu verkauffen anbefohlen worden.

Auf begehren des Herrn Stadt Pfarrers wegen der von
der gantzen gemeinde Verwilligten Contribution dem Herrn
Comendanten seyndt verschiedene Zechen vndt Persohnen
fordert, vndt Ernstlich vermahnet worden, weillen Es Ein-
mal von der gemeinde guttwillig versprochen worden, und
viel restanten aussen blieben, dass sie alsbaldt das ihrige
legen, vndt künfftiger schwerer Verantwortung nicht Vrsach
zu seyn sollen.

Den 8^{ten} Januarij 1644 alss unter anderm ich umb ab-
saffung, dass die häusser nicht also Eingerissen werden solten,

beym Herrn Commendanten gewesen, gabe Er zur antwort mann solte lebendige Menschen hineinsetzen, oder Ja die Verzeichnus. wo dergleichen lehre Häuser seyn, ihme Einhändigen damit Er Soldaten oder unter-Officirer hinein legen, und durch sie in *Suo esse* Erhalten könnte, sonst meldete Er sich protestando an. dass Er keine Verantworthing daran haben wolte, *quod factum est ex postfacto* nachdeme der Schaden geschehen. und die Remedirung auf öffters anhalten negligirt worden.

Eodem des Herrn Probstens von Sternberg, und eines burger hausses wegen minirten Ruin beede Schilde abgestossen worden.

Eodem Vernohme mann, dass Ein getauffter Jud Nahme Hanns Karl von Prossnitz, so Etliche wagen leinwand, wäute allhier Erkauft, vndt passiret, 2 horis ferme Solus in clusus cum Commendante geredet, effectus autem apparuit quod eodem die post abitum ipsius inhibitio facta, ne amplius in Omnibus templis citius pulsetur, quam oriente die Signum tympani detur. Item die *Sequenti Dominico* ante templum Catholicorum constitutae fuere ab initio usque ad finem Sacra et Conciones.

Den 12^{ten} Januarij 1644 hat Herr Commendant nach ver Etlichen wochen beschehenen Inständigsten anhalten, umb Verlaubnus, dass Eine Persohn, nemblich der notarius zu aller unterthänigster Verantworthing, wegen der Stadt Verlust abgeschücket werden möchte, weillen mann so viel nachricht dass Herr Obrister Miniati alss damahliger Herr Commendant sich herausziehen, und EE. Rath, und der Burgerschaft abbürden thätte, diesse Resolution denen abgeordneten Herrn Johann Köppel, und Friedrich Flade notario Civitatis Erbitten lassen, dass Er darüber mit andern Officirern consultiren vndt befunden, dass Er anjetzo, weillen Wir Sambentlich Kayserliche Vnterthanen, und deroselben Kayserlichen May. mit aber der Kron Schweden mit Eyd verbunden, welches auch dato nicht begehret hetten, solches nicht verstaten könnten, In sonderbahren bedencken, wann bey Jetziger *quada* der Gvarnison unglückh wiederfahren solte, mann dem Entlass, wordurch wass practiciret werden könnte, zum möchte, welche ihme nicht verantwortlich fallen würde, mann leichtlich wissete, was dergleichen Herren Dienst

schwere Verantwortungen auf sich trügen, doch Erlauben, solches beym General Torstensohn, welcher shann mit der Armée seyn solte, Ersuchen zu lassen; ist hernacher den 14^{ten} in curia Relationiret worden. den 15^{ten} in Domo Domini Caes. Iudicis Omnes tres convenêre, denen Erstlich diesse Relation kürztlich, nachmahls zur consultirung proponiret worden, an dum sit apud Generalem, vel informatio Scripta Dogenti transmittenda? pluribus votis visum, ut cum in n solum sed etiam remotissima sit existentia moderna is, adeoque nimia mora in re futura, ut optima qva possit itate res promoveatur, quod et Deo optimo Maximo eqventi die factum feliciter perlectis prius et revisis Instrumenti.

* Januarij discessit P. Gvardianus Bernardinorum, qvem Tabellarius Svecicus.

dem ist dass Landthauss, weillen der schlüssl vom riore gefordert, Er aber solchen nicht gehabt, auf be-

Commendanten mit Etlich 40 stößen von Einem holtz durch die Schwedischen Solldathen auffgelauffen, endts Spolijret worden.

den 21^{ten} hat bemelter Herr Commendant Obrister Paikul, len mit seinem wust und willen EE. Rath zur unterder bau ross in der Gvarnison, Ihr Ehrwürden H. P.

S. Michael, 300 Metzen, die Er ihme zuvor in seiner on gegen Entnehmung der andern Helffte 300 Metzen ter getreydes gelassen, lauth ihme Ertheilter Obligation en vorgeliehen, mit negirung alles dessen dem Herrn befehlen lassen, Entweder solche 100 Metzen zu eroder mit seinem Convent von hinnen zu gehen.

den 22^{ten} hat EE. Rath für gedachten Herrn Creditorem, und ihme H. Commendanten, das Es mit seinem dt befehl der Rath, welchem Er den Eigenen Haabern n, für die Ross aussleyhen und kauffen solte, aussgeorden, zu erinnern abgeordnet, H. Georg Ržehorž und, alss solches angebracht, gabe Er Commendant den, Es wäre nicht wahr, dass Er wass Erlaubet dem i, sondern der General hette Es denen geistlichen buiret hätten, alss dem Decan, und Karthausern Ernd weillen die zu S. Michaël nichts contribuiret, wäre

Es auf Sie nicht gemeinet gewesen, dahero Er jetzt mit dem Rath nichts hette, sondern wann wie zuuor gemeldet, dem Khorn nicht wieder von ihme Priore Verschaffet, solte Er sich mit dem Convent forthbackhen. worauff alss Er kein ferner worth anhören wollen, hat EE. Rath dem H. Aurelio Reger comittiret, qvi et ultra sese ad hoc obtulit, den P. Lector von denen Bernardinern umb information, und intercession zu bitten.

Den 23^{ten} ist Herr P. Lector von denen Bernardinern so wohl von EE. Rath, alss H. P. Priore Erbetten, wiederum bey gemelten Commendanten intercedendo Einzukommen, ist aber Ebenfahls mit puris negativis abgewiessen. derowegen den 24^{ten} vom H. Burgermeister mehrmahl abgeordnet, H. Georg Ržehorž, H. Johann Köppel, und ich Friedrich Flade notarius welcher demütiglich proponiret, Es geruheten Ihre Gnaden sich gnädig zu erinnern, wie damahls bewuste 100 Metzen mit wust undt willen seiner Entlehnet, Indeme Er damahl den bescheyd gegeben, Es wäre allbereith die Helffte von des Priori getreyde zum Magatzin, die andere Helffte ihme gelassen worden, dahero von dem seinigen des Magatzins nicht ein Körnl gefolget, oder berühret werden solte; wolte aber der P. Prior von dem seinigen was thun, vndt hernach Hunger leyden, stünde Es zu seinem gefallen, worauff die 100 Metzen gegen Obligation passiret worden, und weillen dieselbige zu keinem andern nutzen, alss auf die Gvarnison vor die tägliche arbeitende bauross verwendet, also bittete EE. WW. Rath Ihr gnaden sich gnädig bedencken, vnd Erinnerung seiner Resolution Es dabey gnädig beruhen, und die armen Patre weither verschonen wolte, antworthet, Er hätte keine dergleichen Resolution von sich gegeben, vndt da Es auch geschehen hätte mann Es schriefftlich nicht bekommen, noch vorwissen, vndt obwohlen der General denen andern Geistlichen alss Karthäusern, Dhomb Dechant, undt dergleichen die Helplijcentijret, wäre Es doch umb willen der Contribution geschehen, weillen aber diesse nicht Contribuirten, auch vielleicht niemahl bey dem Feldtmarschall, oder bey ihme selbstem wenig praesentiret, auch wie andere geistliche mendicanten sich hinauss Etwas Einzuhohlen bewürben, Ja Er auch kein Thaler nutzen von ihnen gehabt, so von andern geschehen die ihme aufs wenigste fürs geldt lemoni und Zitronen

acht, könnte Er ihnen nichts lassen, hätte Officirer und
laten, denen Er guttes zu thuen genuesamb vonnöthen, mit
Rath aber diessfalls nichts, sondern wann sie ihm die
itution nicht thätten, wolte Er sie auf künfftige Wochen
on Jagen.

Nachdeme nun auf 4 vnterschiedliches Repliciren, und
Gottes willen Eine gnad zu erweisen bewegliches Bitten,
ts anders Erhalten werden können, hat H. Ržehorž umb
as Futter auf die Bauross von denen mühlen folgen zu
en gebetten, wormit Er aber alsobaldt furore commoviret,
gesaget, das Er nichts mehrers, alss wie Er gestern durch
P. Lector resolviret, Nemblichen 1½ Metzen Staub wo-
tlich folgen wollen, warumben Mann den bestellten
bern zu Sternberg, welcher auff des Raths schriefftliches
ehren, von dem Hauptmann alldorth Eingekauftet worden,
it durch faule in der Rathsherrn, und geistlichen Häusser
befündende leütthe, deren schon in die 2500 beschrieben
den, nicht abhohlen lassen, ob mann dann Einen April
ff geschrieben, der Teüffel solte ihn hohlen, Wolte auch
mermehr an dem Orth, da Gott ist im Himmel kommen,
n die Ross auss Mangel des Futters niederfallen wurden,
Rathsherrn Sambentlich in die Karren spannen, und die
en Mäntl ablegen, und anderst alss wie biesshero am
kenen gehen lehrnen, wann nur baldt der Frühling herbey
men würde. Mit diessem bescheyd hat Er Vnss abgefert-
t, und obwohl absonderlich ich Notarius 3 mahl mit gewöhn-
en Reverentz Vrlaub nehmende gutte nacht gewuntschen,
Er sich doch weder Einigen Worths, weder Einiger be-
nus den Huth zu rucken nie gewürdiget, ob Er wohl mit
issenen calligis herein gekommen, Sat humilis.

Den 27^{ten} Januarii ist denen Gassenmeistern anbefohlen
len von dem H. Burgermeister, dass Ein Jeder in seinem
tl der Burgerschaft, die Jenigen so die Häusser in der
t Einreissen andeütten solle, so sie zwar pro abundantia
huen Versprochen, Nebenst angehefften insinuiren, wie das
ies meistens bey der nacht geschehe, allda ihnen alsobaldt
gethanen Drommelschlag abendts 8 Uhr auss denen Häus-
zu gehen von dem Commendanten verbothen, so wäre
zum öfftern sonderlich aber wegen des Herrn Probstes
Sternberg hauss angezeigt, undt bey dem Commendanten

umb Remedirung gebetten worden, hätten aber nichts Erhalten können, wiewohlen mehr besagter Commendant die verbrochende Solldathen mit Ernster Straff zu befahren sich verlaubten lassen, vndt haben die qvartier-Herren auch mehrmahl gethan, und Remedirung gesucht, doch niemahls was Erhalten, sondern die antworth bekommen, wann mann denen Solldathen Hülff verschaffete, wolte Ers verbitten, dann H. Commendant seinem üblichen brauch nach pro forma in verbis aliter quam opere genuegsamb Klar immer forthfahret, nichts desto weniger ist nach beschehenen Schaden, und Ruin, so Herrn alss burgerl. Häusser diesse vermeinte ex post facto beschehene protestation nachrichtlich protocolliret worden.

Den 28^{ten} dito Ist von EE. Rath umb interposition der Herrn P. Prioris bey S. Michaël, wegen dem Rath vorgelehenen 100 Metzen Khorn, damit Selbter von der Stadt und dem Kloster bedrohetermassen nicht abgetrieben werden möchte, abermahl zum H. P. Lector abgeordnet worden H. Johann Köppel, und Friedrich Flade, welches alles fleisses zu verrichten sich anerbothen.

Eodem nachmittag hat bemelter P. Lector diesse Resolution Erhalten, der H. Commendant wäre auf unterschiedliche seyn bewegliches anhalten bewogen den bescheyd zu geben. Er wolte die 70 Metzen passiren lassen, doch das der Rath die 100 Metzen inner Vier Wochen Restituiren solte, alss Er aber auch dessen unvermögen Eingeworffen, hat Er gesagt solches anzudeütten.

Petita Domini Commendantis 29^{na} Januarij 1644.

1^o. Hatte Er Commendant zum öfftern zu dem vorigen Burgermeister H. Michaël Keller, alss Jetzigen, umb Ein an der Qvartier dem Pastor, darauss Er Wochentlich 6 rthlr. haben möge, weil sein Würth nichts mehr hette, anhalten lassen weillen aber diesses nicht geschehen, Er aber den Mann in seinen Diensten nicht hülfloss lassen könnte, so solte der Rath von denen leüthen, so Sie darzu assigniren wolten, solches 6 rthlr. selbstem Empfangen, undt Ihme H. Commendant einhändigen, welcher Es nacher dem Pastor zustellen wolte.

2^o. Hätte man sich zu erinnern, dass Er vor die 2000 rthlr. für die Knechte zu Kleydern anbegehren las weillen Er dann solches geldes vonnöthen, und die Solldat

Etwas Contentiren müste, alss solte EE. Rath ihme solche
ler mit Ehisten zustellen.

3°. Solte EE. Rath 100 Ellen weisse grobe leinwandt zu
nbdern verschaffen.

4°. Verzeichnen lassen, wie viel 100 stuckh Mesolan in
Stadt zu bekommen, und den werth sambt Einer Specifi-
ion ihme zubringen.

Responsio.

Der Stadtrath hofft, dass beim Mangel an Quartieren
r Pastor mit dem Quartiere zufrieden sein wird.

2. Was die verlangten 2000 Reichsthaler betrifft, erklärt
r Rath selbe bei seiner gänzlichen Verarmung nicht aufreiben
können.

3. Das Verzeichniss der Leinwandweber und Tuchmacher
nd der Secretär später einhändigen.

rnberg wirdt von denen Schwedischen geplündert, und qvittiret.

Demnach nach abzug auss dem Lande der Schwedischen
née dero die Kayserliche nachgefolget, auf anhalten, und be-
ren des Sternberger Hauptmanns N. Malaschka, vndt der
gerschafft dass Schloss, und Stadtl Sternberg von hiessiger
rnison mit Etlich 30 oder 40 Musqveterir besetzt, und nun
leicht erfahren, dass das Kayserliche Volckh denselben
h wieder attaqviren, und beziehen würde, also seyndt von
auss nach Mittag gegen Abend (war der 28^{te} Januarij) mit
chen Wagen, und Rossen Partheyen Commandiret, welche
st denen von der Neüstadt auch Commandirten, dass ge-
te Schloss aussgeplündert, die allda gelegene Musqveterir,
t den posto freywillig qvittiret haben, wie sie dann folgende
ht umb 2 Uhr frühe mit zühmblicher beüthe besonders

Vivers allhier in Ollmütz wieder angelanget, alss Sie
r auf den Tag das übrige vollendts abzunehmen, wieder da-
gewöllet, haben sie wegen der allda selbst sich schon be-
lenden Kay. Völckern zuruckh vnverrichteter Dingen kom-
müssen.

Den 1^{ten} Februarii in ipsa Vigilia B. V. Purificationis
chen 7 vndt 8 Uhr ist der Himmel an wolcken von
au her, gegen dem Neüen Thurn hinauss, alss Ein blut-
verwandlet, nachmahl sich mit grossen licht gleichsamb

auffgethan, und gegen Einander gezogen, worauff Ein Derschlag in der Luft geschehen, alss mann überall in denen sern vermeinet, Es würde vielleicht auf denen Post grossen stuckhen Eine Lossung gegeben, darmit sich wölcke wieder verfünstert, diesses Ominis bedeüttung Go besten gnädigst kheren, und denen ,betrübten Hochgeleüthen zur Erledigung sein lassen wolle.

Den 4^{ten} Ejusdem berichtete Herr Burgermeister Ruprecht, wie gestriges Tages der Schwedische Commendant durch seinen Secretarium Ernstlich zu entbitten lassen, Wunder nehme, dass Er und der Rath seine Befehle so in acht nehmen, undt respectiren thätten, ob mann ihm für Einen Commendanten hielte, alldieweillen Er umb 2000 auff nechste Ostern für die Solldathen zu erlegen, so wol 2000 Ellen Mesolan, und 1500 Ellen leinwandt, bey leinwandt, und Mesolan-machern, oder Handlern zu beauftragen, welchem schlechte Folge geleistet würde; Ein für allemahl dem Rath befehlete, bemelte Summa auf praefigirten termin, wie auch den Mesolan, vndt lei so beyde am geldt defalciret werden sollen, unfehlbar schaffen, Im wiedrigen nachbleibenden Fall, Er nicht den Burgermeister auf den Essel setzen, sondern auf Rathsherrn in Einem Thurn, da sie die Sonnen noch nicht bescheinen könnte, Einsperren lassen, vndt in ihren und Kasten Visita vor die Handt nehmen, und g Summa wohl suchen wolte, womit beschlossen morgen 3 Räthe zu convociren, vndt weillen keine möglichkeit zu folgen, Eine Endliche Resolution zu schlüssen.

In festo B. Virginis hat Herr Commendant, Eine dia in Ihrer fürstlichen Gnaden behaussung . . . halten so von 40 Persohnen gewessen, vndt von 4 Uhr nach biess halber acht gewehret haben solle, vndt die fürn undt meiste Officirer sich dabey befunden.

Eodem hat H. Commendant in Decanatu apud Lectorem, qvi interim eum cum Officio Divino in Cathedrali administrat, et inhabitat, zu Mittag gespeisset.

Den 5^{ten} Februarij seyndt allen 3 Räthen des Commendantens obige petita referiret, und ihr guttachten E und beschlossen worden, weillen die geldtmittel ihnen unmöglich, alss solte Eine Entschuldigungs Schriefft um

en verfasst, und dem Commandanten zugeschücket werden, müste in Gottes Nahmen, was Ihnen geschehen würde er gewärtig seyn, undt nach zugesetzten gutt den leib h darsetzen, doch solte morgenden Tages die gantze Gende zuvor requiriret werden, vndt was sie dabey zu thuen onnen Vernohmen, wie auch Etlicher übler burger offent- ie Schmachreden wieder den Rath vorgehalten, und dauon rustehen, Ermahnet werden.

Den 6^{ten} Februarij in gegenwarth aller 3 Räthen ist auf scheinendes Erfordern mit Consens des Herrn Kayserrichters ne Ehrbahre Gemeinde, dauon Johann Mucha vndt Johann schwitzer pertinaciter sich absentiret, auf dem Rathhauss erschienen, deren folgende puncta proponiret worden.

1^o. Weillen der Herr Commandant Ernstlich mit be- obachtung unaussbleiblicher Militarischer oder andern Executions- tteln auf nechst Ostern mehrmahl über Verhoffen 2000 rthlr. erlegen, immittlst aber 2000 Ellen Mesolan vndt 1500 Ellen nwardt zu bekleydung der Soldatesca zu verschaffen, dessen rag an besagter Summa defalciret werden solte, Inständig be- ret; EE. Rath aber keine mittl solches zu thuen übrig gelassen, ss Eine Ehrbahre gemeinde zu thuen gesonnen, und ob sie ht Ein Hülffsmittl oder Ergebigen zuschuss thuen könnten.

2^o. Müste EE. Rath mit wehemütigen Hertzen Verneh- n, wie dass Etliche auss der Burgerschaft, auf gantz unge- rende weiss so wohl bey denen Schwedischen Officirern, s unter ihnen selbst den Raths Persohnen Verkleineri- er weisse übel nachredeten, und falschlich vorgebeten, alss nn die Rathsherrn ihre Wochentliche Contributionen nur den schein der diener Einfordern liessen, und die gelder abmahlen auff dem Rathhause wieder zurückh nehmen solten, lches Ein unbillicher betrug seyn würde, zu geschweigen lern Calumnien, so bey diessen unglückseeligen Zeithen en dem Rathe, bey dero mühesambsten Verrichtung auffge- ngen werden wolten, und obwohl dieselbe biesshero mit lschweigen toleriret, gleichwohlen Ein Jeder seinen gutten nuth, undt Nahmen zu retten schuldig, alss wolte EE. Rath gleichen unwahrhafte Verleumdungen abgemahnet, vndt vor aden sich zu hütten Erinnert haben, wie dann unter ge- ste Consignation der Raths Persohnen Contribution verlesen den.

3^o. Solten die gassen Herren Jüngsten anordnen fleiß aufßicht haben, wegen der Häusser so Eingerissen werden damit solches zu rechter Zeith dem Commendanten wie Er begehret, insinuiert, und abgestraffet werden möchte.

4^o. Weillen der H. Stadtpfarrer wegen des Jetzt wichenen Monaths Contribution zu abführung mit militaris Executions bedrohung von Commendanten scharff angetrieben würde, alss wolten die burger undt Zechen, ihren gutthe Verwilligten mit hülflichen Zuschuss unverlängter zuste

Responsio der Gemeinde nach vergönten ab- und wieder Vor

ad 1. Die Gemeinde könne dem Wunsche des Commandanten nicht entsprechen.

ad 2. Man solle die Verleumder nennen, auf dass sie strafft werden.

ad 3. Der Commendant soll Sorge tragen, dass die daten Holz bekommen, damit die Stadthäuser nicht zu Ruinen werden.

ad 4. Mit dem Stadtpfarrer wollen sie sich schon gleichen.

Verzeichnuss wass die anwessende Raths Persohnen allein in ihrem Sackl von 24^{ten} Junij 1643 biess 2^{ten} Februarii die 1644 Jahrs Contribution geben müssen, für den Schwedisch Obristen vndt Commendanten allhier vndt andere Officiere

1^o. An bahren geldt 20.217 fr. re

2^o. Khorn zum Proviant Erzwungen Jede

pr. 1 fr. 555 Metzen facit 555 fr.

3^o. Wein 24 Vass 5 Emmer, Jedes Vass

pr. 150 fr., facit 3.675 fr.

Summa 24.447 fr. Re

Demnach den 23^{ten} Februarij abendts zwischen 7 und 8^{uhr} der H. Kayserlicher Adam Kauffmann von Löwenthal Th Verblichen, Ist von der Frau Wittib durch Herrn Aurelium Rath gebetten worden, sich in EE. Raths Schutz befohlen zu hal worauf von dem Herrn Burgermeister diesse antwort bekommen get, EE. WW. Rath wolte von Herten gerne, wie alle Wi und Waysen, also auch sie sambt des Gottseeligen kindern allen möglichen schutz der billichkeit nach halten, ver

nach dargegen sie Wittib, und Wayssen allen gebührenden respect, und zuversicht tragen werden, und weillen Etliche schriefften, welche vielleicht dem Gottseeligen Herrn zu seiner, vndt des gantzen Raths, vndt Stadt zu nutzen concerniren möchten, zweiffels ohne vorhanden, wolte die Wittib pro meliori custodia colligiren, und aufs Rathhauss lüffern, worauf berichtet ethan, dass der Gottseelige Herr dem Rath zu Trutz solche vor einem Ende verbrennet haben solte, welches Herr Schwonauer, als der Wittib Vertreter selbst in dubium Revociret, und e fide non habita sich Verlauthen lassen. Actum ut Supra.

A. 1644 den 27^{ten} Februarij hat EE. WW. Rath zu dem Herrn Commendanten den Herrn Wentzl Meixner, Herrn Michaël Zeller, und Herrn Aurelium Reger abgeordnet, undt seyndt von ihnen nachfolgende puncta proponiret worden.

Erstlich bedancket sich Wohlgemelter Rath, dass Herr Commendant verwilliget habe, Unssern Stadtschreiber zu Herrn Inter Kammerer abzuferttigen, damit demselben Unsers Herrn Kayserrichters ableiben wissend gemacht, vndt wie das Regiment weither zu führen seyn werde.

Resp. Er hette Es gerne gethan, Verhoffe auch dass Niemand weder ihme noch EE. Rath, wirdt können wegen Todes Vrsach was zumessen, sondern weillen Er ein krancker verderbter Mann, wäre es gar leicht umb ihn geschehen gewessen.

Hierauff Wir repetiret, Mann wolle Vnss beymessen, als alte Er verhindert seyn worden, an seinem abreyssen, von dem Rath oder privat Persohnen, darüber Er sich dann Entsetet, und Vermeldet, Er müste kein Ehrlicher Mann seyn, er solches redete, dann Er mit dem Feldtmarschall sich dahin eredet habe, dass clausul wegen Substituierung Eines Kayserrichters zu conditijren, weillen ihme wohlwissend, dass der Kayserrichter keinem sein Ambt conferiren, und auch Niemand welches auss Unss annehmen dörffte.

2^o. Wegen nachlassung der 2000 rthlr. stünde solches nicht in seiner macht, sondern müste nothwendig noch Etwas dem gelde haben, damit Er Jedem Knechte 3 rthlr. geben konte, sondern würde alles über einander gehen, wolte auch erne sein Eigen geldt herschüssen, wann anderst mittl wären, es wäre Einmahl wahr, dass so wohl Er, als Wir von dem Feldtmarschallen betrogen worden, dass wir also umb das Kaiserliche gekommen, und ihme die Knechte plagen müsten,

doch wolle Er denen Officirern solches noch Einmahl vortragen, und ob ich auch gebetten, die angedeüttete Execution als baldt an mir zu vollziehen, die andern aber zu verschonen, darauss dann die unmöglichkeit wohl erscheinen würde, ist Er doch bey seiner Meinung Verblieben.

Wegen der 100 Metzen Khorn, die Wir von dem Herrn P. Priore, von S. Michaël aussgeliehen, zu unterhaltung der Baurossen, bitten Wir, der Herr Commendant wolle solche von ihm weither nicht fordern, oder mit ihm durch Execution nicht procediren, wollen Wir Einmahl selbst schuldner seyn, und gedachten Patrem vertreten müssen, Vnss aber unmöglichen Vor diessmahl dass getreyd zu erstatten, dörffte wohl dem Herrn Commendanten Einen grossen Nachtheyl bringen bey der Landtschafft, wann Einiger Schaden dem Landthaus in abwesenheit des Prioris Entstehen solte, darauff Er repliciret, das vor wäre dem Magatzin zugehörig, wüste diessen abgang bey dem Feldtmarschall nicht zu verantworten. Nachdem Wir aber die Verantworthung desselben auf Vnss genohmen ist Er zufrieden worden, und auff 6 Wochen zu warthen verwilliget.

Den 29^{ten} Februarij von allen 3 Räthen beschlossen worden, weillen der Herr Commendant Erlaubet hat nach dem Stadtschreiber Ein Schreiben zu schücken, so soll mann nicht absaumen, und darneben auch des Herrn Antonij Miniatj bericht beylegen, welches auch beschehen.

Den 18^{ten} Martij seyndt alle 3 Rätthe beysammen gewesen vndt hat der Herr Burgermeister unterschiedliche Propositionen gemacht, die sich rein auf Contribution bezogen.

Den 5. Maij 1644 circa horam 6^{am} Vespertinam seyndt die Reüther ungefehr 150 Mann, von der Neüstadt auf Ollmütz gekommen, noctu ante nonam gegen Prerau gesetzt, vnd den 6^{ten} Früh 4 Kayserliche gefangene gebracht, worauff Herr Commendant befohlen, der Rath solle qvartier, vndt unterhalt für 3 Rittmeister, 3 Lieutenant, vndt 3 Corneten verschaffen, als mann aber gebetten weillen kein qvartier vorhanden, der Rath mit denen Wochentlichen 100 rthlr. vndt anderen geldtposten nicht folgen könnte, hat Er befohlen das maul zu halten, und dass der Rath unter sich selbst dieselbe vertheillen, und unterhalten solte; wass seine gelder anbelangete, wolte Er sol schon bekommen, wir dörfften Vnss darumben nicht bekümmen

solten mit auf die Mauer gehen, den Schweden oder
antzosen Eyd ablegen, vndt fechten helffen, so bedarffe Er
er Volck nicht. War zur antworth, wir hetten Einen Eyd
Römischen Kayzers, wäre kein anderes Vonnöthen.

Den 9^{ten} referirte Herr Burgermeister, wie das nicht allein
elten Officirern, Jedem Rittmeister 7 rthlr., denen Lieute-
ten Jedem 4 vndt Jedem Corneten 3 rthlr. geben müssen,
dern noch 7 Corporalen, Jedem 1 rthlr. Wochentlich zu
en erfordert würde.

Den 12^{ten} hat Herr Burgermeister wieder berichtet, das
r Commendant ihme vergangenen Sambstag die 7 Corporalen
Hauss geschücket, welche so Er gelossen worden, Er ihnen
Nahmen des Raths Jedem 1 rthlr. geben müssen.

Den 13^{ten} liesse Herr Commendant befehlen, Es solle der
h die Steinmühl, welche dass wasser durch Ein absonder-
es zerrüssenes loch verderbet unverzüglich repariren, vndt
hlbahr Eylandts verferttigen lassen, die materialien, welche
zu geben vor Etlich wochen versprochen, verschaffen, Item
mann mehr Rosse kauffen zum bauen. Worauff Herr
ffstengel Mühl-Verwalter, und Herr Hoffmann Bau-Verwalter
sendet worden, und umb die materialien dem vorigen Ver-
chen nach gebetten, denen Er Commendant zornig geant-
het, mit Vorwurff, Er wolte gerne die Räuttungen sehen,
das geldt, so vom breüwerkh, vndt mühlen Einkommen,
ro sie die Sachen verschaffen, oder andern Execution
arten solten. Item hat Er anbefohlen, die 4 rthlr. für den
r zu Neüstadt, weillen sein wirth Entgangen, welcher
r. wochentlich ihme zu contribuiet hätte, unnachlässlich
g zu ersetzen.

Den 14^{ten} schückte der Commendant seinen Secretarium
Consignation, wie Wochentlich die Rittmeister mit 8
tenant, Cornet mit 4 vndt 3 vndt die Corporal Jeder mit
r. nicht allein Verpfleget werden müsten, sondern auch
n gemeinen Reüthern, Wochentlich Jeder Ein halben gulden,
n 100 Mann, für ihre Servitia verschaffet, und heünte noch
Erstenmahl Empfangen solte, bey Vermeydung selbst Eigener
issung zur Execution, worauff die Viertl Herren zu ihme
Verschonung geschücket worden, haben aber nichts Er-
n, dahero EE. Rath nebst den alten vndt allen 3 Räthen
nittag beschlüssen müssen, das mann anbefohlenermassen

die gelder, so interim Herr Commendant in der Eyl ausgelegt wieder geben müssen;

Den 18^{ten} Maij haben alle 3 Rätthe wegen der begehrte gelder für die Reutter conferiret, und schlüssig worden, den Herrn P. Gvardian auf der Pilten zu erbitten, damit derselbe im Nahmen des Raths darumben handeln wolte, wie dann auch beschehen, ihm Einen Ausszügl der baukosten und gemeinen aussgaaben, welche von 22^{ten} 8bris 1642 biess 13^{ten} Maij 1644 8132 fr. belauffen, zum vorweissen mitgegeben worden

Den 20^{ten} dito in Curia referirte Herr Burgermeister, was Herr Pater mit seinem guten Fleiss beym Commendanten ausgerichtet, Nemblichen dass Er die noch restirende 200 rthlr. EE. Rath nachlassen, vndt zur Hultf auf die Reutter schäncken Ingleichen auch die 100 Metzen Khorn, so vom Herrn P. Priore Dominicanorum dem Rath geliehen worden, will Er nicht mehr fordern, sondern dem Rath passiren lassen vndt P. Prioren quittiren, oder nicht mehr besprechen, vndt Verwilliget wochenlich 2 Tage die hauross frey zu lassen, damit sie grass für deren unterhalt frey hohlen lassen könten. Herr Michael Keller Herr Valentin Maschka, Herr Georg Rzehorz, und Stadtschreiber dabey zu vermelden, dass die anweisung an denn Schroffl, mit 90 rthlr. gegen nachlass des Khorns 100 Metzen acceptum worden.

Den 27^{ten} Maij Ist Herr Ferdinand Zuckendorffer sambt andern 3 Burgern, so zuvor auss der allhiessigen Stadt wegen allen grossen täglichen Molestien gegangen gewesen, Von der Schwedischen Parthey, vndt Freyreutter, Corporalen, Nabinen Frantz Carle Fünen Frantzosen gefänglich Eingebracht, vor Commendanten Examirret, vndt als Ein Verräther der Schweden, von ihnen intituliret, vndt in die schwarze stubel alda weder sein Eigens weib, noch Kinder, auch sonst eintriger Mensch zu ihm nicht gelassen worden. Item hat ihm der Commendant dass leben abgesaget, und dass Er als Ein Verräther mit schmachlichen Tod: dess spießes sterben muste, sich dahin zu bereythen ansetzten.

Worauff sich EE. WW. Rath durch abgeordnete in Pater Iacob oder Gvardian auf der Pilten, wie auch den Schwedischen Obersten zu S. Leuten so viel möglich abzuhandeln, und alle gute promessen der Fäden und rechtlichen processen zuwenden aber bey Herrn Obrsten Sandbo

Es Er mit dem Hencker nicht angegriffen werden solle, kommen.

Den 27^{ten} Frühe gegen 8 Uhr hat der Commendant, ihn Zirkendorffer, durch Etliche deputirte Officirer in Marter Köller, die Bedrohung der Tortur, vndt Vorstellung dess Hencker's darff Examiniren lassen, welcher aber so viel alss vorhin kennet, dass Er zwar mit der Kayserlichen Parthey wieder burger gezwungen gewessen, hette aber gethan, alss ein treüer Vnterthan seines Herrn, undt daher der Kron treu weden dero Er nicht Verbunden, nichts ungebührliches übet; Ist Eben der Wälsche Peterle nach ihm also Examiret, welcher auch auf vorige rede beharret; also dass sieither nichts attentiret vndt Herr Commendant auf nechsten Montag noch Ein scharffs Examen anzustellen, vndt denselben erst bey zu seyn sich resolviret.

Eodem hat der Commendant an Herrn Burgermeister schreiben lassen, Es solten denen Reüthern, und Rittmeistern die gelder, auf 4 Wochen Voran gegeben werden, oder letzten auf 14 Tage.

Den 30^{ten} diesser Befehl allen 3 Räthen Vorgetragen vndt über consultiret worden.

Conclusum.

Weillen wegen des Herrn Zirkendorffers der Commendant furia wäre, dass mann noch Ein darlehen bey gericht von den übrigen Wayssen geldern Entheben, oder auch sonst eine Verpfändung der Schützen Ketten, wass ausszuleyhen, mit mann wochentlich noch Ein wenige Zeit folgen könnte, so unser Herr Gott die lang Verhoffte Erledigung baldest lücken würde, die anticipation könnte mann keines weges statuten.

Ferner sollen die gassen Herren in ihrem Revier fleissig handeln, weillen dass Fest der heyligen Paulinae diesser Stadt von nun an auf Nechsten Montag seyn wirdt, die gewöhnliche Session wegen Jetziger Kriegs Zeith nicht gehalten werden soll, dass Ein Jeder mit seinem Weib, Kind, vndt gesindt, so fleissiger in der Kirch bey dem Gottesdienst sich finden möge, womit durch diesser heyligen Patronin Fürbitt, Allmächtige Gott sich über Vnss wieder Erbarmen, und vor Etlichen Jahren, alss derer heyligen Reliquie anhero

condiren mit Ihrer Kayserlichen May. Kriegs Officirern
 onsten wass Verdächtiges practiciren wolle, noch solle,
 nn hierüber Nebst schriefftlichen Eigenhändigen Revers
 siegl zu caviren Erbetten, Herr Valentin Muschka, Herr
 Ržehorž, undt Magistrum Friedrich Flade Stadt-notarium
 ubt und schadloss bürge worden, Herr P. Michaël Gvardian
 r Pilten. Eben hierbey alss der Notarius gebetten, Es
 hr gnaden der Herr Commendant gegen diesser satsamben
 hafft ihn in seiner Behaussung bey seinem Weib, und
 rein Verbleiben lassen, sagte Er, Er könnte diesses nicht
 dieweillen Er den Halss wohl verlohren, und so viel
 em Feünde der Kron Schweden practiciret, dass wann
 hwedischer seithen und Evangelischen gegen Katholischen
 n geschehen, Ein solcher wohl hundertmahl hette sterben
 n; da Er ihme doch dass leben schenckete, alss aber ihme
 adtschreiber dessen zwar Danckh gesagt, doch Vermeldet:
 ire auf ihn nichts Erwiessen, und diesses alles von
 n, oder unwissenden angebern Vom hören, und Ver-
 agen beygebracht, antworthete Er, dass Er solches auf
 r wohl Erweissen, vndt ihme leüthe unter die augen
 wolte, möchte aber dieselbe wegen andern gelegenheiten
 verrathen.

Den 16^{ten} Junij 1644 noctu haben die Kayserlichen über-
 Eine andere schantze auf den Tagelberg nehender gegen
 adt aufgeworffen, so den 17^{ten} frühe Erstlich gesehen
 .

Aller 3 Räte Versammlung.

Den 22^{ten} Junij seyndt alle 3 Räte beysammen gewesen,
 stlich wegen der Reütereÿ Wochentlich 100 fr. schlüssig
 , noch Ein Darlehen auss der Worlischen Wittib Ver-
 schafft gegen gewisser Versicherung an- und auffzunehmen.
 . Wegen des Herrn Stadtpfarrers Contribution Monathl.
 r. Hülffsgelder, weillen Viel burgern, so wochentlich
 zugetragen, auss noth von hier gegangen, haben sie sich
 en, dass Ein Jedwederer unter ihnen Raths-Persohnen,
 inen halben theyl so viel voriger ihr hülfflicher Zutrag
 ionaliter Wochentlich anlauffet, zuzulegen, Womit der
 in Etwas resarciret, und Herr Pfarrer erhalten werden
 , darumben hat mann Eine absendung zum Herrn Com-

mendanten umb Einen nachlass an des Herrn Pfarrer's quoy angeordnet, worzu Herr Rzehorz neben denen Kirchen Vattern vom Rath deputiret, undt Herrn Pfarrer Einen Capellann, H. Joannem, Jetzt bey Vnser lieben Frauen Kirchen, Substituirt, mitgeschücket.

Den 23^{ten} seyndt die fürnehmsten auss der gemeinde auff dass Rathhauss erfordert, vndt dass sich Ein Jeder nach gutten, und freyen willen nebst denen Raths-Persohnen noch Etwas angreifen, und bessern zuschuss zu erhaltung des Herrn Pfarrers, damit der Gottesdienst weither befördert werden mochte, zu thun, Ermahnet worden, worauff sie ad deliberandum Einen abtritt begehret, und Erhalten.

Resolutio der anwesenden von der Gemeinde.

Wiewohlen Sie ohne diess mit unerschwinglichen pressuren von denen Soldaten belegt, dennoch waren Sie Erbotig Ein Jeder über Vermogen Eines zu thun, und so Viel möglich sich anzugreifen, bitteten die Jenige auch fordern zu lassen, welche bey der Eistern forderung sich verwilliget

Den 23^{ten} dito seyndt die Kay. Soldaten in Hradische Kloster Erfunden worden, in welches Sie sich selbige nacht Einlogiret.

Den 25^{ten} zwischen 11 und 12 Uhr nachmittags haben die Kayserlichen, nachdem sie die Schwedische auss ihren in denen Vorstadten daselbst gestanden posten und Vorthellen stattd abgetrieben in Posto beym gericht, auf dem berge gefasset.

Den 4^{ten} Julij 1644 seyndt alle 3 Rathe in Curia Versamblet gewesen, Welchen Herr Burgermeister referiret, wie dass auf beschohenes Iustandiges anhalten, durch den Patre Michael Guardian auf der Pulten, dieweill der Rath mit der Reüitterey wochentlich 110 fr. neben seinen Commendanten 150 fr. Wochentlich nicht folgen konte, Er Herr Commendant dieselbe anderwerths contenturen wolte, Er diessen beschey gegeben, Er schete und glaubete wohl, dass Es dem Rath schweriele, Er konte aber darfur nicht; Nichts desto weniger wolte Er dem Rath heumbstellen, ob sie diessen oder ander Monath Augusti geben wolten, als dann wirdt Er Jetzige Julij geben, oder Monath Augusti, wann der Rath per Jahr continuiret, worauff beschlossen, weillen unmitltat die selbe verhoffte liberation vorgehen mochte, womit seine curia zu ver-

ern, dass mann den Monath Augusti wieder zu geben Ver-
get, und Er diessen Julij geben solle, welches ihme zu
iren, undt sich zu bedancken seyndt abgeordnet worden
Valentin Muschka, Herr Aurelius Reger vndt M. Friedrich
e Notarius.

Diessen Tag seyndt die abgeordnete nicht vorgekommen,
en Ein lermen draussen worden, und der Rittmeister legat
iossen hat.

Den 5^{ten} dito alss sie frühe und nachmittag biess nach
r auffgewartet, undt zur audientz gelanget, hat der Stadt-
iber vorgebracht, wie das EE. Rath zwar Verhoffet, Es
e der Commendant in ansehung ihrer aussgestandenen
en beschwehrlichkeiten, und geldt aussgaaben, dardurch
rten augenscheinlichen unvermögen, der Reütter Speesen, so
auf 14 Tage begehret worden, anderwehrtz verordnet
n. Jedoch weillen Es nicht geschehen könnte, und gleich-
n Herr Commendant sich Ein und andern Vorrath zu geben
ist Monath zu praestiren verwilliget, die wahl aber dem
heimbgestellet, alss thätte EE. Rath sich dafür demüthig
fleissig bedancken, mit fernerem bitten, vndt Verhoffen,
gnaden Versprochenermassen geruheten Jetzigen Monath
ehen, so wolte der Rath indessen sich bemühen, damit auf
den Augusti so Viel möglich Wieder Etwas gegeben
e, worauff Er mit grosser furia geantworhet hat, Er hette
zugesaget, diesen oder andern Monath zu geben, Es wären
aber andere aussgaaben, alss dem Major Kreyss 350 rthlr.
denen Rittmeistern 200 rthlr. vorgestossen, dahero wolte
war sein Worth halten, doch auf zukünfftigen Augusti
der Rath diessen Monath Julij auch geben; alss mann
kürtzlich die unmöglichkeit anbringen wollen, hat Er
ssen, dass mau zu halten, mit Vorgeben, Er alles wohl
, mann singe oder springe, mann müste doch wohl thuen,
Er schaffe. Nach diessen aufbitten weillen die Rathsherren
ero doppelt auf die Schantz 2 Persohnen schücken müssen,
Es ihnen bey der theüeren Zeith zu schwer fiele, bittete
fahls EE. Rath, dass sie wie andere mitburgern mit Einer
n sich Vergnügen kunten, undt neben ihrer grossen mühe-
ig undt Speesen in doppelt nicht angemercket werden
n, hierauff antworhet, warumben hette der Vormahlige
die Stadtmauern also loss, ohne rechten grundt gebauet,

auf Schwillbögen, dass Sie mauern anjetzo Einfielen, daher müsten sie was mehrers thun, doch solten sie diesse Woche continuiren, dass die arbeith Verfertiget würde, alsdann könnte Es Erleichtert werden.

Ist also durch bitten des Herrn P. Gvardian auf der Piltzen, nach dem mit dem Herrn Commendanten Eingenommenen Mittagmahl den 6^{ten} dito so weith gebracht, ferner von dem Rath dessenthalben nichts weither praetendiren, sondern die Reütter selbst accomodiren.

Hierauff diesses allen 3 Räthen referiret, und Consultiret worden, den 7^{ten} dito, auf dem Fall Herr Commendant nicht zu bewegen, oder mit seinem geldt wartten wolte, wie geldt aufzubringen? Herr Schwonauer sagte, Er hette seine Meynung offters Entdeckt, Nemblichen wann man die alten bier resten nicht wolte Einfordern, dass man die Wayssen deren guth nicht Viel angegriffen, gleichmässig wie andere zuziehen, und zu geben anhalten Item solte man denen Dienern, Cantorn, und dergleichen so nichts contribuiren, den lohn innen halten, denen Dienstbothen, Tagelöhnern, und Rossknechten aber den lirdlohn innen halten zu künfftiger bezahlung, damit also die Ordinar aussgaaben geschmälert würden. Ist Endlich per majora darauf concludiret, dass die Raths Persohnen Einen Monath, nebst denen RathsWittiben, und mit contribuenten zu des Commendanten wochentlich 100 rthlr. die gewöhnliche taxa in duplo erlegen sollen, auf dem Fall wann nichts gefunden werden möchte ausszuleyben, Sintemahlen Er nicht schuldig cum Charitas inciperet a se ipso sein hembde ausszuziehen, und für andern herzugeben.

Den 8^{ten} dito seyndt alle 3 Räte in gewöhnlicher frühstunde wieder umb 8 Uhr beysammen gewessen, undt Erstlich wegen der Reüttergeldt, bey dem vorigen Schluss Verblieben, worzu die Frau Kayserlicherin nicht willigen wollen, inmassen auch die Schmetankisch- und Puschmannische Wittiben sich Entschuldigen lassen, derer Excusation nicht statt gehabt. Nach diessen weillen Herr Schwonauer Erinnerete, vorigen tag wegen Feuer ordnung, Herr Commendant auch nachmahls befehlen lassen fleissigste acht zu haben, auch alle anstalt zum loschen zu machen, mit der ausdrücklichen Commnation, dass we fern solches bey Jemanden Verwahrlosslich ausskommen solte Er nicht allein den Hausswirth, sondern auch sein Weib und Kinder darein werffen, vndt verbrennen lassen wolte, als seyndt

assen Herren, und burgern Eben diessen Tag umb 9 Uhr
ert, vndt vorgestanden, denen alles diesses Ernstlich Ein-
en worden, sich für allen schaden des Feüers zu hütten,
anst auch der Verordnung so ihnen Vorgelesen worden,
g nachzuleben.

Eodem ist zum beschluss undt Erlassung die Gemeinde
ffrigen Gottesdienst, und Gebett, umb gnädige abwendung
igen Gottl. Straff, undt stillung Gottes gerechtesten Zorns
ahnet worden.

Eodem ist von dem Major auss des Commendantens befehl
et worden Ein grosses Eysernes gegatter höher dann
lann, damit der Ein Fluss des Wassergrabens in die
vermachet werden solle, wie dann der Schwedische
rmann 10 stangen Eyssen darzu begehret.

tem eadem occasione liesse der Rath dem Commendanten
lden, dass sie die anstalt aufm fall Einer Feüersnoth
emachet, allein die laytern und Feüerhacken ermangleten,
selbige die Solldathen baldt anfangs weggenohmen, und
nnnet hätten, Es solte zwar umb grosse Stangen und Holz
schauet werden, doch würde wenig zu finden seyn, bittet
er Rath den Herrn Commendanten mit Etwas dergleichen
hen Holtze Verhülfflich zu seyn, welches Er zusagend
ochen, dass Es gefolget werden solte, wo anzutreffen
uss seinem Eigenen qvartier.

h die Kirchen vor 7 Uhr zu eröffnen, noch die glocken
zu rühren.

Den 9^{ten} hat Herr Commendant allhier Erstlich in allen
n, Clöstern, und Geistlichen befehlen lassen, dass vor
keine Kirch geöffnet, noch geleithet werden solle.

Den 11^{ten} aufm Rathhauss referirte Herr Burgermeister,
il Keller, wie dass gestern abendts nach 9 Uhr, und
en Drommelschlag, durch den Stadt Major uti illi vocant
n lassen, dass hin führo kein Eintziger burger, weder
gesindl, Weib und Manns geschlecht sich auf der gassen
Uhr Frühe, und wiederumb 7 Uhr gegen abendts nicht
n lassen solle, sondern die Häusser biess nach gehörten
lag 7 gesperret halten, bey Vermeydung dass die ertapte
nen, denen Solldaten, so die Ergreifen werden, frey ge-
seyn sollen, welches dann also bald durch 2 Diener

denen gassen Herren zu derer Burger ferneren Wissenschaft zu bringen insinuiert worden.

Eodem ist dem Rittmeister Legat sein arm abgesehnt worden, an welchen vom Jüngst empfangenen Schuss der Kaltbrandt zugeschlagen.

Commendantens befehl wegen Fleisch Verkauf am werth.

Demnach das Fleisch biesshero pr. 17 undt 18 xr. Jed pfundt verkauffet worden, also hat heünt Herr Burgermeister Vermeldet, dass gestern (ware der 14^{te} Julij) der Commendant befehlen lassen, denen Fleischhackern vndt Burgern anzudeuten, welcher das pfundt Fleisch theurer dann pr. 12 xr. Verkaufte würde, demselben solle dass Fleisch, nebst anderer Straff hinweggenommen werden, welches zwar insinuiert, aber nicht gehalten worden ist, weilten Es auch Ein gutter Freundt von andern pr. 15 undt 16 xr. Erkauffet, die Fleischhacker aber pr. 17 vndt 18 xr. ausgehacket.

Den 16^{ten} Frühe Vor tage ist wiederumb von dem Kayserlichen Volekh Ein neuhenders werekh oder Schantze aufn Tagberg angefangen, undt statthch Verfertigt worden.

Eodem Ein wenig vor 3 Uhr nachmittags ist der linck Eckgiebl des Rathhaußes über den Waagstübel mit Einem stückl herunter geschossen worden.

Den 18^{ten} als die Schmiede die vom Commendanten begehrt 6000 Fuss Eysen, undt gewisse Starcke nägl so sie an breiter nageln, und fürn sturm legen wollen, nicht machen wollen, und darüber Hauss Miller nebst auf Einem andern vor der Stadt gegangen, ist umb 3 Uhr nach Mittag des Commendantens befehl sein Weib Kinder, und Dienst Menach in die Schergstuben gefänglich Ingesetzt, der Erste altgeschworener der Schmieden Namens Balthasar Ehrlich Eben diese stand auf den Fessel aufm Platz gewaltsambt weisse gesetzt in Eysernen Fussbändern beschlossen, and darzu mit Ziegeln die Fusse behencket waren, hat 24 stunden sitzen sollen, aber auf fürhutt anderer Officierer besonders Herrn Obristen Sandhoffs umb 9 Uhr abends erlassen worden.

Eodem gegen abends ward Samuel Sapp vom Obristen Lieutenant Winter, weillen Er mit denen pressurgeldern nicht folgen konnte, in die Schergstuben gefänglich gegeben und die Soldaten

Item Etliche wochen zuvor ist Eben die Johanna Lischrin, nachdeme ihr Haab und Guth von denen Solldaten, ders Major Rebern, vom Hammersteinischen Regiment, Erste Jahr, nachmahl von andern Officirern verzehret en, wegen mangel begehrter und nicht mehr habender r zusampt ihrer Tochter ins gefängnus geworffen, undt wochen geplaget worden; alss sie aber nachmahl heraussonen, und auss lauther Armuth mit Verlass Hauss und lien fortgehen wollen, ist sie wiederumb sambt der Tochter der Wacht ergrieffen, ihr alles wass Sie umb sich gehabt, abet, undt wiederumb in Vorigen Verhafft geführet worden, sie Endtlich aber auff's Neüe herausgekommen, undt von Stadt hinweg gegangen, ist weither nichts wissend worden.

Solche und andere Excesse seyndt täglich in copia allüblich, Es ist zwar in accord in 6^{ten} punct aussdrücklich usset, dass Ein Jeder nach gelegener Zeith von hier aben, undt mit dem seinigen frey passiret werden solle, aber r Gott diessem wirdt so weith Entgegen gelebet, dass auch Einen armen burger, welchem Etliche Tausendt aussisset worden, nicht Ein Stückl bethe für seine nackende er passiren lasset, Gott wolle sich dessen Erbarmen, undt rosse ungerechtigkeit, undt Tyranney der Schwedischen er abwenden.

Den 22^{ten} Julij haben die Kaysserlichen weder Ein Neües kh oder Schantz fürn Hencker Thor, bey Herrn Doctoris ani garthen angefangen zu machen.

Eodem ist Frühe Ein Mensch auss Herrn Ferdinand ndorffers Hausse auf denen schantzen vom Hradisch her, inem stückl erschossen worden, der Gott gnädig seyn wolle.

Den 23^{ten} Julij umb 8 Uhr seyndt alle 3 Rätthe versamblt sen, welchen Herr Burgermeister Paul Ruprecht propowie dass nunmehr alle geldtmittel entfallen, dass Jenige so von denen Rath's Persohnen in duplo biesshero wochentlf des Commendanten 150 fr. und der Reütter 110 fr. weillen die Schmetankische Wittib ihren antheyl neben den Rath's hnen in duplo nicht geben will, ferner nicht Erklärklich, ob rathsamb dem Commendanten anzudeütten, dass mann auf die Reütterey, die Er zwahr biess zum letzten diesses hs selbst zu zahlen versprochen, weder für seine Pericht geben könnte: Ist consultiret undt beschlossen worden,

dass beedes auf Einmahl abzuschlagen, gantz und gar nicht rathsamb seye, dann solches ihme nur bloss den Kopff erhitzen, und den Rath mit mehrer pressur *Suo tyrannico modo* nach zu affligiren Ursach sein würde, sondern mann solte absenden, und ihm mit aller modestie berichten, wie dass nunmehr auf seinen Jüngst fernern befehl der Rath sich bemühet, mit Eüserster Verderb die gelder biess auf die von ihme selbst zum drittenmahl berümbte Zeith der Reütereý abzuführen, undt weil heunt nunmehr das letzte diesses Monaths *anticipato* gegeben worden, wolte EE. Rath Verhoffen, warumben sie dann auch alles Fleisses bitteten, Er wolte seinem Jüngst Ernstlichen Versprechen gemäss nun ferner die Reütereý selbst contentiren.

2^{do}. Solte mann ihn bitten, weillen von seinem diesses Monaths zusammen getragenen gelde Etwas auss Mangel der gelder zu der Reütter ihren Etwas genohmen werden müssen, sich Etwann Einen halben Monath oder weniger Tage zu guldun, biess solches recolligiret würde.

3^{io}. Weillen die Raths Persohnen biesshero mit doppelter Persohn schantzarbeith aggraviret, und biess auf schon vergangene Wochen die Linderung versprochen, welche Zeith verflossen, bittete EE. Rath diessfahls auch andern Burgersleüthen gleich zu seyn.

4^{to}. Wie Es mit dem Feüerfahn in begebenden nothfall zu halten? Item mit der Feüer glocken, ob Es von der schildtwacht herausgestecket, und der glocken Zeichen gegeben, oder solches beedes von dem auf dem Thurn wohnenden Organisten geschehen solle, worzu 3 abgesendet worden, welche alss Sie von 12 biess nahend 4 Uhr nach mittag auffgewarthe, haben sie von dem Commendanten diessen bescheyd Erhalten: Er wüste sich wohl zu erinnern, dass Er versprochen diessen folgenden Aug. dieselbige zu befriedigen, weillen Er aber der Gvarnison wieder Etwas geldt zu geben Willens, so könnte Er Es nicht thuen, mit Heimbstellung ob der Rath der Infanterie geben wolle, dargegen Er die Reütereý zu befriedigen willig hetten die Herren sonsten wass vorzubringen, solten sie am künfftigen Montag wieder kommen, Jetzt wäre ihm keine Zeith zur Audientz, so alsobaldt wieder dem Herrn Burgermeister referiret worden.

Den 25^{ten} Julij haben die Deputirte die angesetzte Stand Früh in acht genohmen, seyndt aber nicht vorgekommen, sonde

eillen die Kriegs Officirer beym Commendanten in Ihren Rathschlägen sich befunden, seyndt sie abgewiessen, vndt von dem Secretario des Commendantens umb 12 Uhr wieder beschieden worden, welchen alss sie sich zu bemelter stunde wieder angemeldet, Ebenermassen die Audientz abgeschlagen, und folgende Resolution durch des Commendantens Secretarium rtheillet worden.

1^o. Es wüste Herr Commendant gar wohl seiner parole zu erinnern, dass Er Jetzt angehenden Monath die Reütter zu erpflegen versprochen, weillen Er aber denen Solldaten zu Fuss Einem Jeden wenigstens 1 rthlr. geben müste, könnte Er lessentwegen die Reütter nicht versehen, sondern müste nothwendig seiner Resolution nach der Rath dieselbe befriedigen, Es wäre dann dass der Rath die Infanterie zahlen wolte, da wäre Er erbittig seinem vorigen Versprechen in contentirung der Reütter nachzukommen.

2^o. Das Schantzen belangende könnte Er nicht unterlassen, wann auch der Feündt wie Er es nennete, am Sontage, so Er Commendant gleich wohl nicht thätte, nicht unterliesse, dahero wann Es ihme nicht schwer seyn lassen solte, weillen Einem so gutt der Halss auss dem Rath, alss Burgern, alss ihme oder seinen Solldaten gebrochen werden dörrfte. Dass die Rathsherren doppelt schücken müsten, solten Sie sich noch gedulden diess aussgang diesses Monaths, alssdann wollte Er sehen sie und Simplum zu lassen.

3^{io}. Dass Feüerfahn-aussstecken, und glocken streich solte der Rath solches durch seine leüthe, alss wie vorhin in allem nothfall verrichten lassen.

NB. Schwedische wahrheit, hier ist zu mercken, wie der Schwedischen arth nach der Commendant seine parole trauen, und glauben halt, Indeme Er wegen der Reütter von Majo an diesshero die Vierte promiss mendacissime brechen thuet.

Den 26^{ten} vor Tage ist die schantz auf Ihr Hochwürden Herrn Karas Hoffwiessen in Powel genant angefangen, undt beleyet worden.

Eodem ist der Nicolaus Hradetzky, nachdeme Er von dem Secretario mit üblen Worthen, alter und schelm, auch das sie schwedische seinen Herrn, wie Er Secretari so von der Schweidnitz auss Schlessien Ihro Kay. May. Erblichen Stadt, und Fürstenthumb gebürthig undt unterthänig gesaget, wir seyndt

deine Herren anjetzo, und kein anderer, schmählich angefahren, und mit schlägen tractiret worden, auf den Essel gesetzt, und ungefehr 5 biess 6 stunden darauff behalten. Mann sagt die Vrsach seye, weillen Er Ein Neügedichtes Schmählied oder Gesang wieder den Obristen und Freyherrn Balthasar Vettern nicht habe drucken lassen oder wollen.

Item den Vorigen Tag Nembl. den 25^{ten} Julij hat Herr Burgermeister Paul Ruprecht wiederumb zu Plenten auff's Commandanten befehl mehrmahl 100 Ellen leinwandt geben müssen.

Den 28^{ten} ist EE. Rath referiret worden, wass auf die angebrachte puncta besonders aber wegen der Reütereÿ der Commandant sich zum Vierten mahl seiner parole zuwieder resolviret;

Item dass Er Eben auch auf diesser seiner mendaciosischen Meinung gegen dem Herrn P. Guardian so auf des Raths Ersuchen, Ihn Commandanten Voriger parole Inständig Erinnert, und abscheinender impossibilität sie nicht übers Vermögen treiben wolte, gebetten, Verbleiben thuet. Worauff beschlossen, weil keine mittl seine unersättliche geldtsucht zu erfüllen mehr übrig, dass mann in Gottes Nahmen des Jenigen, so Gott durch diessen Tyrannen Verhengen werde, gewärttig seyn wolle, doch morgen Frühe zuvor alle 3 Rätthe darüber zu vernehmen.

Eben diessen Tag umb 7 Uhr frühe seyndt alle Geistliche Ordens Persohnen Männlichen Geschlechtes zum Commandanten Erfordert, denenselben Von ihme Commandanten Ernstlich Eingehalten worden, weillen so Viele Solldathen von ihme aussriessen, und fürnehmste Vrsach wäre, dass Sie durch die Beichten, und Beicht Vätter vermuthlich angehalten würden, solten sie nachfolgenden Eydt fidelitatis der Schwedischen Kron ablegen, oder die Stadt qvittiren, vnd fortgehen, worzu ihnen bedenck Zeith biess morgen Tag umb 7 Uhr zur Resolution ertheillet worden.

Eid, den die Geistlichen dem schwedischen Commandanten leisten mussten, ddo. Olmütz 28. Juli 1644.

Den 29^{ten} Julij frühe nach gehörten Heyligen Ambts gewöhnlicher stunde, seyndt alle 3 Rätthe Versamlet gewesen und Erstlich des Herrn Commandantens angemutheten Eyds dessen zu thuen Sie sich heünte resolviren oder die Stadt meiden solten, proponiret, darbey Vermeldet, dass so nachrichtlich die Herren Geistlichen sich gestrigen Tages ihrer beym Herrn Stadt Pfarrer allhier dessentwegen gehalten

ion Endlich dahin Verglichen, Ehender die Stadt zu
 alss wieder Gott undt ihre gewissen, auf vorgestellte
 inen Eydt abzulegen, dannenhero rathsamb alsobaldt
 e ihre Resolution zu entdecken, die stunde umb 7 Uhr
 1 Commendanten angesetzt haben, abzuordnen, und
 ndigen zu lassen, wass ferner die Sache für Einen
 gewinnen würde, wohin alss der Subnotarius Johann
 ekh zum Herrn Pfarrer Verordnet, und mit beybringung
 n Pfarrers gruss zuruckh in antworth bericht gebracht,
 Commendant von seiner Meynung nicht weichen, die
 eit in Verweigerung des Eydts 2 Täge zu Disponirung
 he, und freyen unfehlbahren abzug Erlanget hätten,
 llen 3 Räthen Einhellig beschlossen, nachmittag umb
 e gemeinde hierauff ins Rathhauss zu fordern, ihnen
 verhoffte procedere Vorzutragen, Vndt wass hierinnen
 uen Vermeinen, ihr guttachten, und Resolution zu ver-
 wie dann geschehen, Immittelst aber ist dem Stadt-
 Committiret, in nahmen des raths, und der gemeinde
 uffzusetzen, undt zu bitten, damit die geistlichkeit
 Verschonet, und zu continuirlichen biesshero Ver-
 gewöhnlichen Gottesdienst lauth dem accordo gelassen,
 arme burgerschafft nach Verliehr- undt dargebung alles
 1 Vermögens der Seelen trost nicht benohmen werden

lem zu benanter stunde hora 1^{ma} pomeridiana seyndt
 iben alle 3 Räte beysammen, und gleicher gestalten
 ze gemeinde fürgekommen, und gestanden, welcher
 rn Wentzl Meixner auf bitt Herrn Burgermeisters
 recht, diesses alles, wass mit der Geistlichkeit ins-
 (ausser Herrn P. Pelinga Societatis Jesu, und ordinari
 so den Eydt vorlängst abgelegt haben solte, vndt
 lein gelassen würde) vorgehomen, und selbige abge-
 fürde, beweglich fürgetragen worden, mit bericht, dass
 /. Rath dass Eüerste beym Commendanten zu Ver-
 g bevorhabende abschaff- und Vertreibung der Geist-
 1 thuen, gesonnen, zu dem Ende auch Herr Stadt-
 auff dess Raths befehl Ein memorial im Nahmen des
 eventum schon Verfasset, welches ihnen zu besserer
 sich zu resolviren, Vorgelesen werden solle; so ge-
 worauff sie gemeinde Einen abtritt begehret, und nach

dessen Erlaubnus durch ihren Redner Heinrich Escher, solche Resolution vndt Antworth EE. Rath vorbringen, und geben lassen, Nemblichen dass das vorgelessene memorial ihres Bedenckens gar beweglich, wohl, und genuesamb aussführlich gestellet, also dass sie nichts mehr zu verbessern wisseten, mit demüthiger bitte, dass solches nur baldt aussgeferttiget, und übergeben werden möchte, doch wären die meisten dahin beschlossen, diess zu annectiren, dass fals der Herr Commendant die geistlichkeit zu vertreiben beharren wolte, Sie insgesambt mit Weib undt Kindt in Verlassung Hauss vndt Hoffes zugleich die Stadt qvittiren wolten, undt Erlassen zu seyn begehreten; doch stellten sie diesses EE. Rath zu fernerer Erkandtnus und Vollzug, oder nicht, Ist Vor rathsamb befunden worden, dass EE. Rath solches zur Zeith nicht anhencken wolte, damit mann ihm nicht Ursach geben thätte, alss wann mann trotzen wolte, zu seiner gewöhnlichen furia, worauss Er mehr Erbittert sein möchte, seinem iniqvo proposito nachzugehen; zum Fall Er aber sich nicht bewegen lassen würde, solte solches mündlichen in Nahmen des Raths vndt gantzen gemeinde begehret werden, wobey Es die gemeinde gantz willig bewenden lassen. Seyndt also zu übergaab des memorials verordnet worden, aus dem Rath, Herr Tobias Schwonauer, Herr Wentzl Meixner, Herr Mathes Hanffstengl, Herr Valentin Muschka, vndt M. Friedrich Flade Stadtschreiber, auss der Gemeinde Herr Heinrich Escher, Thomas Andermann, Sigmund Helwigk, undt Hanss Mucha.

Den 30^{ten} Julij umb 6 Uhr seyndt bemelte abgeordnete beym Herrn Schwonauer zusammen, die aber auss der Gemeindt ins Commendantens Hauss gegangen, worauff mann insgesambt hinauf gegangen, besagtes memorial mit gewöhnlichen Ceremonien übergeben, welches Er zwar angenommen, aber an den Tisch werffend, nicht lesen wollen, mit Vermelden, Er wüste schon, wass dessen Inhalt, Es hätten sich die gesambt Officirer schon Resolviret, vndt nebst ihm geschlossen, wann mann so Viel nachricht, dass die geistlichen in der beicht der Solldaten, welche auss Kayserlichen Erbländern aber schon 7 undt 8 Jahren der Kron Schweden gedienet, zum Entlaufft persvadirten, undt bewegeten, dass Sie ihre Weib und Kindt im stich liessen, Ihre Nahmen Verliehren, und zu schelten würden, derer bluts Vergüssung Sie geistliche schuldig wäre.

n wann sie wieder Ertappet, ohne barmhertzigkeit gehencket den solten. Dessentwegen könnte Er anderst nicht thuen, sie zu beförderung seines Herrn Dienste abzuschaffen. s mann aber die geistliche mündtlich Entschuldiget, dass Vielleicht sich anderst befünden, und die geistliche unaldig deferiret worden seyn mochten, gabe Er zur antth, sie thätten im Predigen, wie der Capuciner, und bey lichaël beschehen, die Schwedische vndt Lutherische öffentlich Teüffel geben, wass würden sie nicht mündtlich thuen, llen auch der Quartiermeister untern Mayerischen Regiment ost bekennet, wie ihn der beicht Vatter befraget, ob Er holisch, und von wannen Er wäre, Er hette bekennet Ja, wäre von Prag, hette der beicht-Vatter, oder Münch baldt ther zu wissen begehret, warumben Er dann dem Schweden, t nicht viel mehr dem Kayser seinem Herrn dienete, wor- unfehlbahr zu schlüssen, weillen dergleichen dem Officirer chehe, wass solle dann der gemeine Solldat nicht persvadiret den, Eben hette solches auch der nechste Kayserliche Trom- r, so ungefehr vor 3 oder 4 Tügen hierinnen war, gesagt, sie auf die beichtvätter die Ursach legeten, worauff nun mann mit modestie antworthete, dass diesses Vor Ein mpl geschehen seyn möchte, wäre doch gleich wohl darauss gemein- und gewissheit des Schlusses zu fassen, weillen leicht nicht die Katholische allein, sondern auch auss denen rn Religionen Entwichen, hat Er den bescheyd gegeben, vare zwar schon von denen Officirern Einmahl die Reso- n concludiret, dass die geistlichen fort müssen, doch wolte nen diesses bitten noch fürtragen, und solten sie auf diese itt hier gelassen werden, würde doch der Rath dafür ca- müssen, und wann Einziger Katholischer künfftig auss- e, die Verantworthung über sich haben, Er wolte andeütten n, wann mann umb fernern bescheyd kommen sollte.

Wormit Wir abgeordnete urlaub genohmen, mit Vermelden, Wir ob Unsern rechtmässigen motiven Eine fruchtbahr- Resolution gewartheten. Actum ut Supra in des Herren ati Taffelstuben usufructuario pro nunc Commendante.

Den letzten Julij Früh umb 1 oder 2 Uhr seyndt wie berichtet 3 mahl Feüerkugeln auf die Stadt geschossen en, Etliche sagen granaten, Etliche Pechkräntz, worauff burger, und Raths Verwandte lauth Jüngster Feyerordnung

alsobaldt zum löschen convociret, biess umb 6 Uhr auf den Platz bey der waag behalten, und weil nichts angegangen, auch ferner nichts geworffen, seyndt sie zu Hauasse gelasset worden.

Demnach Herr Commendant seinem ordinari mentend modo nach, wie zugesaget, dem Rath keinen bescheyd, noch antworth sagen, oder dieselbe abzuholen fordern lassen, sondern den 1^{ten} Augusti abends in die Kloster durch den Wachtmeister lieutenant denen geistlichen befehlen lassen, sie solten ihr Sachen dahin bestellen, und sich fertig machen, Womit morgen umb 8 Uhr sie sich zu ihme stellen, und von dannen zum Thor hinauss begleithet würden; doch mochte in Jedem Kloster Ein oder zwey, wie auch die bey S. Jacob, dieweil Es Polacken und die wacht nun auf dem Halss hette, beide Verbleiben biess auf weitheren bescheyd.

Worauf am bestimbten Tag umb 11 Uhr zwey von der Piltten, 2 von S. Michaël, und P. Vicarius sambt laico fratre Mauritio Capuciner, mit grosser Condolentz und betriebsus der Burgerschaft zur Stadt hinauss begleitet worden.

Den 3^{ten} Augusti haben die Schwedischen allhier angefangen Ein Neues Werckh auf der Piltten auss von ihnen zu vor ruinirten burgerlichen Haussern, worzu fürnehmlich der in Gott ruhenden Benedict Kleinerin ihres Eingekommenen, zu machen, wie auch neue graben darumben. Wie Es bescheyd wirdt, Giebt künffige Zeith mit sich.

Eodem obwohl der Commendant vor zühmblicher Zeith zu unterschiedlichen mahlen der doppelten Schantzarbeit taglich zu verschonen, undt Versprochen, Sie solten biess zu aussagen Julij zwey Persohnen, nachmahls wie andere burgerin Einkeschücken, hat Er doch alss sie heünt dato Etlich nur Einfach abgeordnet, durch Musqvetirer die andern zu schücken argiren und denen abgesandten Musqvetirern 2 gr. zu geben noth lassen.

4^{ten} Augusti. In der nacht nahend 12 Uhr seyndt von der Kay. May. Solldaten 2 granaten, deren Eine für der Frey Kayserriechterin, undt Herrn Jacob Stammers Hauasse, die ander auf anderseiths des Rathhausses für Ihrer Fürstlichen Gnade von Dittrichstem behaussung angangen, davon nicht allein Etliche fenster in Mittern Stock bemelten Fürstlichen Hauasses von geworffenen Steinern zerschlagen, sondern auch Ein stuel

von der granat durch die Raths Kantzelley mit Zerschlagung Eyssernen Gatters, undt Fensters Eingeschlagen, vndt die Stuben obig Etwas Verletzet, aber darinnen hinter der Ofen beym Ofen liegen geblieben.

5^{ten} dito proponirte der Burgermeister Herr Paul Ruprecht, der proviantmeister beym Ambt gewesen, und gebetten, Er wohl wüste, dass die Weinherren noch Wein Vässer vorhanden, solche aber gleichwohlen zum brennen Verboten, alss wolte Er solche zu seinen Mehl Vässern zuverfügen lassen, Wein Vässern ihm zukommen lassen, begehrte er nicht umbsonst, sondern Dargebung Holtzes 2 oder 3 fach zu geben; ist dem Herrn Burgermeister zu beantworten mit geantwortet worden, solche wären nicht mehr vorhanden, daherom ihm nicht mehr gratificiren können.

Eodem inter Sessionem Senatus schückte der Commendaufs Rathhauss begehrende alsobaldt 2 Rath Persohnen zu schicken. Alss nun Herr Aurelius Reger neben dem Stadtrath über dahin von EE. Rath Deputirten Erschienen, hat Er gegenwarth des Major Wilhelmb, Rittmeisters Legat, und Capitains Erstlich Verwiessen, dass die Burgerschaft am nacht zum nothfall des Feyers wie Es angegangen, so sammt zusammen zu bringen gewesen, Item kein wasser im Kasten noch sonst vorhanden, zu deme die leüth mit ihren Händen letztlich in schlechter anzahl Erschienen, daherom befehlete, der Rath solte nicht allein in allen Ecken der Stadt, sondern auch Ein Jeglicher burger für der Thier Eine Kugel bereith haben, dass solches im Fall überall zu nehmen. Befehlete mann die Dächer abtragen, damit desto bessere sicherheit vor dergleichen Feuer kugeln Verschaffet würde, sonst befahlete Er den Rath undt burgern, bey Verschwehrung mahl der teüffel ihn hohlen solte, da diesses nicht geschehe, und das feyer über die Handt nehme, wolte Er allein keinen Menschen der Burger sich zu Salviren auf lassen, sondern sambt Weib und Kindern ins feyer lassen, Immassen Er denen Reüthern und Solldaten es zu thun allbereiths Ernstlich anbefohlen hätte. Alss gebetten worden, Mann wolte solches dem Rath insinuiren, ob vielleicht durch andere fleissige mittl die Dächer noch erhalten, seyn möchten, bedacht seyn, weilten Es aber die gemeinde concernirete, wurde selbiges Ihro anzudeütten,

seyn, worauff Er die Resolution umb 2 Uhr obwohl Erstlichen alsobaldt anzubringen anbefohlen, mit dem anhang mann resolvirte sich wass mann wolle, würde Er doch schon andere Mittel diesses zu thuen vor der Handt haben.

Eodem 5^{ten} Augusti die gemeinde umb 12 Uhr aufs Rathhauss erfordert worden, derselben Erstlich vorgetragen worden, wass heüntiges Tages von der Stadt sowohl, dass 30 Personen alle nacht auf der bereithschafft seyn, undt Verbleiben, sondern auch alle notturfften besser verschaffet, Vndt darzu die Sambentliche Dächer Ein Jeder dass seine alsobaldt abtragen sollte. Wie diesses mit mehrern Vorgebracht, und des Commendanten seine formalia, undt bedrohung referiret worden.

Worauf die Burgerschaft nach Verstatteten abtritt, vnd gehaltenen reiffen considerationen sich hoch beschwehrt befunden, und folgende negativam nebst andern begehren dem Herrn Commendanten Vorzubringen Vermeldet, Erstlich die Dächer abzutragen, bittet EE. gemeinde, damit Verschönet seyn. 2^o Ebenfalls mit der bereithschafft, doch wäre Ein Jeder gesonnen, auf sein Hauss, und auf den Brandt möglichsten fleisses achtung zu geben, auch seinen mitnachbahr auf diesem Fall zu Hülff zu kommen. Item wolten dass wasser auff allen nothfall für die Thieren verschaffen, herentgegen damit bey denen Solldathen Anstalt gemacht werde, dass Sie das gerath und wasser, so Einer für die Thier setzen wirdt, zufrieden bleiben lassen möchten. 3^o bitteten Jngleichen EE. Rath, dass dieselben Nachbahrn angehalten werden solten, die von ihren Häusern gewichen, vndt anderwerths sich allhier auffhalten thuen, damit sie auch auf solche ihre Häuser achtung geben sollen, wie nicht weniger die Herren Wirth in ihren Häusern, und wo die wirth nicht zu Hause, wolte mann auch Vorsehung thuen, damit dahin Ein Mann zur Feyersnoth verordnet werde. Item dass die Mauerer und Zimmerleüthe darzu Verschaffet werden möchten. Diesses gaben sie mündtlich und schriefftlich Neben den mündtlichen annexo dem Herrn Commendanten umb Erlaubnus zu bitten, dass die lichter zu brennen in Häusern im nothfall verstattet werden möchten, Ihre Excusa warumben sie die wacht, oder bereithschafft, oder auch das Dächer abreyssen nicht thuen könnten, war, weill solche wieder Ihro May. wäre, und künfftig unverantworthlich seyn möchte, Neben ihren grossen schaden, dass die Häuser, welche

lten, Sie ihr gantzes guth heraus pressen lassen müssen, Vollandts ruiniret werden solten; dannenhero Sie auch begehreten, wann Herr Commendant von seiner Meichtheit zu bringen, mann anhalten solte, dass Er Sie instet mit Weib und Kindern zur Stadt hinaus passiren wolte, welches Sie viel lieber thuen, alss diesse Häusser sen, und wachen wolten, worbey Es EE. Rath, und alle ie gar gern bewenden lassen, und sich conformiret zu dneten neben dem Stadtschreiber Herr Aurelius Reger, Georg Ržehorž, auss der gemeinde Peter Wolff, vndt Pechatzke.

alss die abgeordnete nun auss beysorg des Herrn Commendants furia, dem Stadt Major auffgewarthe, vndt dem endanten diesses beyzubringen gebetten, das nemblich meinde der alten Feyer-ordnung nach alle praeparatoriaschen in parato halten, und aufm Nothfall, allen möglichen Fleiss, weillen ihnen nichts liebers alss die Häusser, dar sie ihr haab und Guth selbte zu conserviren dargeben, ihre Weib, und Kinds in bettelstab gehetzt, Erhalten n, anwenden, auch Ein Nachbahr dem andern gar gerne helff kommen wolte, wo Es die noth erforderte, doch Ein Jeder auss Natürlicher schuldigkeit, beförderst in weib undt Kindt, Hauss und Hoff in acht zu nehmen und letztlich, wann sie auf der wacht, an dem von r wohnung weith Entlegenen platz bey sich selbst in gefährlichen zeith mit dem Feyerwerckh der Granaten, ts in der nacht geworffen würden, in ihren Häusern geschehen, Ja Weib und Kinder Verderben könnten, der Rath und gantze gemeinde mit begehrtter bereitverschonet zu seyn, wolten aber Ein Jeder in seinem nebst bestellung aller erforderlichen zugehör, undt not- fleissige wacht, aufsicht, vndt in dem orth wo Es die fordern würde, alssdann gar gern ihren benachbahrten en würde.

ngleichen auch die Häusser abzutragen, wäre Ja noch th keine noth, indeme obwohl biesshero granaten herein en, doch noch keine Eintzige feüerkugel, und weillen verhoffete, dass die Stadt vielleicht des Feyers ver- bleiben, oder da Etwas geschehen solte, der burger- mit ihren fleiss demselben abzuwehren bemühet seyn

wolten, Insonderlichen bedencken, wann die Dächer weg wären, undt regen erfolgen solte, so die Zeith baldt selbstn mit sich bringen würde, die Häusser in gar kurtzer zeit, weillen alle meist linnerne böden Einweichen, und zu grunde fallen würde, welches andere anfangs Entdeckte Häusser biesshero genugsamb weisseten, Zu denen nachmahls keine mittl wegen der burger armuth solche Vnss künfftig wider zu ersetzen, oder zu reaedificiren, zugeschweigen, dass die Kayserlichen Völker dardurch die unzeithige höchst schädliche abbrechung zum feyer mehr anlass bekommen, und der hiessigen anliegen Vernercken würden, NB. ironiam wie dann in Nederlandt, undt andern orten vndt Städten Etliche burger Relation nachgeschehen seyn soll, dass Ebenmässig die Häusser von Dächern abgetragen worden, worauff die belägern bewogen worden, Nachmahls alles nieder zuhauen, das auch nicht mehr alss 7 Eheleüth übrig geblieben, in der andern in Nederlandt dieselbe burger so die Dächer frühzeitig abgerissen, nachmahls alss Rebellen mit straff lödt undt lebens öffentlich beleget, vndt exeqviret worden, welches alles hier auch geschehen dörfte.

Welche argumenta Herr Major für seine Persohn Zühlich approbabel aestimiret, vndt solche dem Herrn Commendanten Vorzutragen, undt Vnss abgeordnete, wieder antworten zu lassen, Versprochen, wie Er dann in Einer halben stunde hernach die Resolution brachte, dass zwar alsobald heünte noch 12 Persohnen in bereitschafft gestellet, dass morgen die Häusser abgetragen (doch die Dächer über den Stuben Verbleiben möchten) werden solten, mit bericht, Herr Commendant von diesser Resolution Jetzt weither nicht zu bringen, sondern mann solte Es dem burgermeister befehlen 12 Persohnen zu bestellen, andeütten, so auch geschehen, vndt Herrn Georg Ržehorž und Herrn Stadtschreiber.

Eodem umb 10 Uhr Nachts hat mann angefangen, 2 oder 3 Stuckhen zu schüssen, vndt darauff mit granat herein zu werffen, Herr Burgermeister Paul Ruprecht aber die Sachen immittlst beruhen lassen, vndt weillen die gemeine zuvor sich des Wachens geweigert, keine anstalt gemacht, Er selbstn darumben nicht allein besprochen, sondern auch dessen unterlassung mit gewaffneter handt und schlägen, in seinem Hausse genohmen, vndt auf die Hauptwacht gefül worden, vndt weil Er in schrocken, alss Ein Hochbetagter

Er von denen Officirern ungestimm befraget, warumb Er instalt der 12 Persohnen auf des Commandanten befehl lassen, geantworthet, dieweillen solches wieder Ihre Kay. lauffen möchte, welches alss Es baldt dem Commandanten ret worden, vom Stadt Major, ist Er darmit also offen- dass Er alssbaldt den Stadtschreiber, so in diessem gehet worden, vndt andere des Raths undt burgern mit , schüssen, und Niederschlagen, auss denen Häusern zu n anbefohlen, so dann baldt vollzogen, undt der Stadt- über Erstlich neben dem Herrn Ržehorž undt Herrn Meixner omen geführt, den Stadtschreiber aber hat der Stadt major angeredet: warumben Er das befohlene mandat nicht Voll- , Er wäre Ein Verrätherischer schelm, da Erscheinete practica, und ob Er sich wohl excusiret, mit bericht, Er alles und Jedes dem Herrn burgermeister referiret, aber ferner geschehen, oder nicht, trüge Er daran keine ldt, hat ihn der Major undt Secretari des Commandants die Hauptwache zu führen anbefohlen, zu welchem andere ter dem Herrn Wentzl Meixner, und Herrn Georg Ržehorž acht, vndt alss sie auf die Hauptwacht nahend zu kommen, wieder Ein Ernster befehl durch den Capitain Pusch vom mendanten gebracht, mann solte den Stadtschreiber sambt Herrn Meixner, und Herrn Ržehorž auff die nechst fallende at werffen, wann sie in 1000 stuckh zerstossen werden n, alss sie nun in bereithschafft zur execution gestanden, er aber Gott lob keiner mehr von granaten über den h Vor ankunfft des Befehls bey dem Leonhard Unger ngefallen 6 geworffen worden, hat man sie 3 auf die Haupt- t in arrest genohmen, ohne Mäntel, und nothwendige lers, worzu noch Herr Aurelius Reger, und Herr Johann el gefordert worden, die 3 aber bedrohet, dass morgen uffschlüsselung der Thore mit ihnen an dem galgen Ver- n werden solle, Nachdeme diese 5 Persohnen in arrest ieben, hat frühe

Den 6^{ten} Augusti umb halber 6 Uhr der Stadt Major von mendanten Ordre gebracht, sie solten alsobaldt aufs Rath- gehen, undt die andern Raths Persohnen hinauff fordern , dass Selbte alle um 7 Uhr frühe beysammen seyn sollen. leme solches beschehen, hat der Commandant weithers sagen, noch ankündigen lassen, sondern 3 Musqveterirer

zur wacht fürs Rathhauss die Stiegen hinauff bestellet, um 10 Uhr letztlichen, wie auch umb 7 vndt 8 Uhr zuvor unterschiedlich fragen lassen, ob sie alle boysammen, undt auf Bericht Ja, auser Etlichen Krancken, Nemblich Herrn Valent Muschka, Herrn Georg Holtzer, und Herrn Hoffmann, hat still geschwiegen, vndt also biess nachmittag umb 1 Uhr warten lassen, zu welcher Zeith der Stadt Major aufs Rathhauss gekommen, undt Vermeldet, der Commandant lasse befehlen, der Rath solle 24 burgersn alsobaldt befehlen, dass S abend zur wache in bereithschafft sich finden, vndt also abendts forthan sich 24 gestellen solten; da sie aber nicht wolte solches ihme zu seiner Vorfahrung nach Einer Stunde andeutet bey welchen alle abend Zwey des Raths mit wachen fertig se solten, zum Feuer loschen, Ist also die gemeinde alsobaldt erfordert, vndt diesser Tyrannische befehl derselben angedeut worden, mit Ermahnung, dass sie ihre Resolution unfehlbar Erklaren, vndt was sie zu thun sich in diesser noth resolviren solten, welche nach begehrt 3 erhaltenen abtritt durch 13 Uhr Mittels sambt dem gemein redner Heinrich Escher folgen Resolution geben, dass sie anfangs sehr zweyspaltig Jedoch betten sie sich Endlichen dahin Vereiniget, dass weillen solch bey Verlust des lebens, von ihnen denen Solldaten gewaltsamer weisse, auss zwang Vollzogen werden muste, S. EE. Rath bitteten, doch ohne maass geben, auch hermbstellt bemelte 24 Persohnen, von denen in der Stadt sich befindende Mussiggangern oder leuthen, umb Einen gewohnlichen lohn darzu sie contribuiren wolten, zu conduceiren, immittelst sie zu die Eyl, biess die leuth zusammen bestellet werden mochte selbst den Viertel nach die bereithschafft antretten wolten, wo auff EE. Rath sich wegen allerhandt, vndt Viellen occupation sich excusiret, daher Sie beschlossen, der Mannschafft abzu in Viertlen nach weith freylich in dem geldt zusammen tragen Vielle Difficultät seyn würde, die solche zu versehen, da solcher gestalt, undt mit angehoffter insinuation, dass Sie keinen andern als Feuer loschen gebraucht, undt angetrieben werden dorfften. Ist also die ordnung zwischen denen genannten Herren gemacht, vndt die Resolution dem Stadt Major bringen Verordnet worden, Heinrich Escher, Caspar Schindl, Christoph Lotke, und Hannss Mucha, welchen mit gegeben worden zu Sollicitiren, damit 20 Persohnen alle nacht genug

umb seyn, und dem fall auffwartten möchten, so sie auch Er-
 sten, doch das zwey des Raths alle nacht die da frühe wieder
 ins Rathhauss in arrest gehen sollen alternatim, Item 2 gassen
 wachen dabey seyn, vndt bemelte zahl compliren solten, so
 gesehen müssen, alas Sie hier neben umb Erlassung des
 arrests der Raths Persohnen angehalten, seyndt Sie darumben
 dem Commendanten angewiessen worden, welche den be-
 scheydt gebracht, wie Sub Sigil: NB. zu lesen.

Eodem umb 12 Uhr seyndt 6 granaten herein geworffen
 worden, deren Eine in des Paul Straupens hauss in der böhmen
 gassen gefallen, dasselbe meistentheils ubern Hauffen, und dar-
 umben Eine Magd Erschlagen, die andere Eine Wittib Tödtlich
 in Füßen Verletzet.

Eodem abendts 6^{ten} Augusti nach 5 Uhr haben obgemelte
 Persohnen der gemeinde, sambt ihren gemein redner. Heinrich
 Scher bey dem Commendanten umb Cassirung der Raths Ver-
 wandten Arrests gebetten, und solchen bescheydt bekommen,
 das, was ihr begehret, kann nicht seyn, dann darff der alte
 Burgermeister der alte schelm in beyseyn des Majors sich ver-
 halten lassen, Mann thatte wieder Ihrer Kay. May. dass mann
 das feuer löschen sollte, siehe ich Jetzt, dass ihr. Burgermeister,
 Rath, und burger, meine offene feinde seydt, da ich Euch
 auf denen Händen getragen (O mendacium nefandum) undt
 das gutes gethan, Siehe aber Jetzt, undt spühre, wass ihr für
 thatunde seydt, darumben lasse ich Sie des arrests nicht loss,
 lang, liess die Bloqvada Ein End hat, oder will sie auf die
 kotten Eintheillen, mir zu Einer Versicherung, solle ich an-
 noch schelmen Feünde herinnen, und auch Feunde draussen
 haben, so will ich derentwegen die fürnehmste schelmen und
 burger nehmen, undt darzu stecken, Etliche khannen Pulwer
 vor den Arsch setzen, und warm genug machen, wollet ihr
 eure häusser nicht retten, hohle Euch der Teüffel, mir Ver-
 gennet nichts, wenn ich meine munition und Proviant Ver-
 ahret, mag in übrigen alles andere zu Grundt gehen, Es ist
 kein schaden nicht, aber das sollet ihr wissen, wann Ein feuer
 entstehen sollte, habe ich Meinen Reüthern anbefohlen, dass
 denselben burger, den sie für seinem Haass in Entstehung
 der gefahr antreffen werden, alsobaldt niederhauen, oder in das
 werfflen, undt weib und Kinder Verbrennen sollen lassen,
 dass wieder Ihro May. das feuer löschen, Es wäre kaum

wann ich Euch zu ablegung des Eydts der Kron Schweden gezwungen hätte, ihr bluthunde, wer Teuffel hat Euch gebeyt, dass ihr Vnss habt herein gelassen, wollet ihr getreu seyn hättet ihr Es zuvor gethan, Vermeinet ihr mich also herauszubringen, wie wir seyndt herein gekommen, dass dorfft ich Euch nicht gedenken, ich will Euch noch das blut herauspressen. Benebenst hat Er des Herrn Zinckendorffers, welchen Er Eben den tag, wie die andern Rathsherrn aufs Rathhaus arrestiret, in die Schergstuben wegen Etwelcher worthen gesetzt, meldung gethan, mit Ebenmässigen Schmählungen, und exaggerationen. Alss Sie abgeordnete noch Einmahl des Rath gedacht undt umb gesuchte Resolution gebetten, hat Er sie mit denen worthen angefahren, und verabgeschieden, ihr bluthunde und Schelmen habt Eüeren bescheid schon bekommen, schert Euch forth, welches Sie EE. Rath referiret, so mit betrubter gemüthern angehöret, undt Gott befohlen worden.

Eodem hat der Commendant von denen, denen Posten noch angelegenen häusern, theils selbst durch die Soldathen, theils durch die Inwohnende Würthe, die Dächer abreyssen lassen.

Den 7^{ten} frühe ist Eine schantzen in dem Fieschergasse angefangen, darnon die Kayserlichen arbeither zwar getrieben doch nachmahls die Inwohnende nachts wieder gearbeitet undt Verfertiget haben.

Den 8^{ten} frühe seyndt Schantz Körbe bey des Herrn Andreae Obeslawy Hoff für den litter thor gesetzt worden.

Den 9^{ten} dito, dass wasser benommen, vndt von der Stadt avertiret worden.

Demnach nun die gesambte Raths Verwandte biess dat in arrest Verblieben, ist Herr P. Michael Guardian von den Piltzen, von ihnen Erbetten zum Herrn Commendanten gegangen und so Viel auf unterschiedliches intercediren Erhalten, dat der Commendant die Erlassung Verwilliget, mit diessem bescheyd, Er gestünde zu, das Er die Ersten zwey nieder zu machen Ernstlich anbefohlen, welches wann Es geschehen furia ihm zwar leyd sein möchte, wäre desto besser, dass Es nicht geschehen, Er wolte zwar den Rath für diessmahl Erlassen, doch dass selbter fuhrohin in bessern gehorsamb sich gebott Vollziehen solte, vndt wann Etwas befohlen, so dat Rath nicht thun konte, sie ihm solches andeütten, worzu Er audientz geben wolte, und denen Officirern nicht wiedrige

ägige antworth geben solte, wie Er dann solches mit mehrern zuhalten, Einem seiner Officirer aufs Rathhauss absendete, welches Herr P. Guardian EE. Rath referirte.

Alss man sich nun des Herrn Patris mühehaltung, und rocini freündtlich bedancket, undt des Officirers biess nahend Ihr abendts, wie wohl umb 6 Uhr abendts die Wacht Vom hhauss avociret worden, oder dessen anbringen umbsonst varttet, immittelst auch die auss der gemeinde 2 oder 3 neben Heinrich Escher den Commendanten für die Verwilligte assung gedancket, und Ebenmässige Resolution alss wie der er Vernohmen, ist wieder zum Secretario umb Endliche olution durch Einen Diener des Raths geschücket, welcher chte, dass Ein Jeder für diessmahl nacher hausse gehen e, so geschehen die ipso S. Laurentii den 10^{ma} Augusti 1644.

Eodem ward auf des Herrn Schwonauers geheiss Ein cksagung zu thuen auf folgenden morgen befehlichet, der dtschreiber M. Friedrich Flade, und Herr Paul Schobert, Ein Jähriger gar gehörlosser Einfältiger Mann, weillen aber der dtschreiber hierzu sich gantz beschwerlich gefunden, doch chwohl zu Verhüttung zancks sich nicht Entschlüssen dörffen, r dasselbe widersetzlich abschlagen, hat Er EE. WW. Rath ihertzig Erinneret, sie wolten bedencken, wass sie hierinnen cken, oder willfährigkeit zu praesentiren, für Eine gefähr- e, schwehr und wichtige Sach wäre, und besorgliche prae- icia nach sich ziehete, zu deme Er zwar nichts künfftiger igkeit verheischen könnte, noch wolte, nichts desto weniger ste man genuegsamb, wie bey denen Solldathen undt für- mblich bey diessen Menschen die worth oft Verkheret inter- tiret, oder wohl Etwas Erdichtetes, für Ein versprochenes, schlich Einem zugemässen würde, so niemahl in gedancken kommen, dahero bittete, EE. Rath solche Persohnen ihres telss hierzu zu deputiren, welche gutte achtung geben, undt hl mercken kunten, wass geredet, oder gehandelt würde, mit heünt oder morgen seiner Persohn nichts ungleiches, n Rath aber nachtheilliges vndt praejudicirliches, oder wohl chst schädliches Sub Specie promissionis cujuscunque so Er ht thuen wolte, von ihm Commendanten auffgedrungen den möchte. Worauff Herr Schwonauer den alten unver- genden Paul Ruprecht, mit Vorgeben, weil Er durch sein worth den arrest causiret hätte, sich dessen Verantworthen

könte, und Herrn Mathes Hanffstengl adjungendum benennet, wobey Es EE. Rath bewenden lassen, mit fernern befehl, wieder zu bitten, dass die Raths Verwandten des doppelten schantzens befreyet, vndt wie die burgern Ein Persohn schücken dörfften; Item weillen Vielle des Raths liegerhafft, undt des nachts die bereithschafft nicht Verrichten könnten, dass auch Eine Persohn neben denen 20 burgern alle nacht genuegsamb seyn, vndt die ordnung nicht so oft wie biesshero fast in 4 nachten herum gehen möchten.

Den 11^{ten} Augusti nach gehörter heyligen Mess, seyndt die obige deputirte, alss Herr Paul Ruprecht, Herr Mathes Hanffstengl, Nebst noch darzu gegebenen Paul Schobert, undt M. Friedrich Flade, früh umb 8 Uhr beym Commendanten zur audientz gelassen, da dann der Stadtschreiber, nach abgelegtem gruss des Raths, die Dancksagung also abgelegt, wiewohl EE. Rath ohne Verschulden in die Straff des Arrests gezogen, undt nicht wüsten, wie sie darzu also ungehört verleithet worden, Jedoch weillen auf des P. Gvardian gestert für ihre Eingelegte intercession abendts Erlassen, auch Vernahmen, dass Herr Commendant sich anerböthen, wann der Rath Etwas wider seinem Eydt anbefohlen zu seyn, befündete, dass sie nicht thun könnten, dass sie sich bey ihm in Zeith anmelden, vndt ihre Excusa selbst vorbringen solten, die Er anhören wolte, nicht aber den seinigen Officirern mit rauhen abschläglichen Worten letztlich abfertigen thätte, darumben EE. Rath sich bedanken, dabey Ebenfalls demüthig bitten, Er Herr Commendant, wolte auch hinführo der unterschiedlichen bericht nicht alsobald stärke glauben geben, sondern ihnen Vielmehr in gnade Einhalten, dass sie sich bey denen Aembtern, in anbefohlenen glümpflicher worthen gebrauchten, undt nicht so harter bedrohungen, undt scheltens, wordurch Ein armer Einfältiger erschrocken die gebührende antworth zu geben in Vergessenheit gesetzt würde. Ferner bittete EE. Rath wegen grosser beschwehrlichkeiten, womit Sie neben ihrer höheren Wochenlichen Contributionen in duplo biesshero aggraviret werden Ingleichen mit der nächtlichen bereithschafft die Feüers gefahr dieweillen ihrer Wenig, auch Etliche auss kranckheit nicht verrichten könnten, undt dahero denen anderen die last an gebürdet würde, dass Ein Persohn neben denen auss der gemeinde alle nacht passiret werden möchte.

Antworth.

Dess Schantzens solten sie biess Ende diesses Monaths continuiren, alss dann wolte Er mit Einer Persohn von Jedem lich zufrieden seyn, und Einen nachlassen.

Wegen der nachts bereithsschafft hette Es kein bedencken, illen Einer so Viel alss 2 dabey Verrichten könnten, wann im nothfall die andern gesambte. Ein Jeder zu der ihme etheilten Verrichtung zu kommete, welches Herrn Burgerster Herr Meixner, qvi 7^{ma} hujus officium a Domino Paulo precht acquisivit, alsobald referiret worden.

Den 13^{ten} Augusti Frühe ist der Maltzthurn mit Canonen chossen zu werden angefangen, und nach gemeinen bericht hts über 40 schuss geschehen, so dann abgelassen worden,

Verwunderung der Schwedischen Officirer, die sich dessen starckh allda Verbauet, wie auch an andern ihnen anriessenen posten, durch dass zuschantzen, und langweilliges cedere, Insonderheit beym Litterthor, und Barbara Thürl.

Eodem hat Mathes Hanffstengl, Herr Aurelius Reger, vndt arius, auf Verordnen EE. Raths beym P. Guardian auf der chantey gewessen, und in Nahmen EE. Raths gebetten, nit Er nach gelegenheit wegen der 110 rthlr. wochentlichen littergeldts, undt oft Versprochenen nachlass derselben bey a Commendanten bitten, und Erinnern, benebenst auch noch fr. EE. Rath vorleyhen möchte. Antworth. Die fürbitte te Er Erst künfftigen Dienstag gar gerne thuen, so viel glich, Er wüste wohl, dass Es ihme der Commendant zum ern auf unterschiedliche mahl versprochen, aber von Einer th zur andern wieder alle verschwohrene parole weither eriret; wegen darlegen wolte Er wünschen, wann Es zuvor chehen, weillen Es wegen grösserer mühe nicht geschehen te, dennoch wann nichts zu erhalten, wolte Er Es anderth Entlehen, undt EE. Rath bester möglichkeit nach shelffen, worfür die abgesandte statt ihrer Herrn Princien höchsten Danck sagende urlaub genohmen.

Eodem nachdeme in die Vesper umb 12 Uhr geleithet worden, Herr Commendant zum Herrn Stadt Pfarrer M. Melchiorem inger gesandt, undt Verbitten lassen, nicht mehr weder in Kirch, ausser mit dem kleinen glöckl bey S. Cyrill und hodie Capel Ein zeichen zu geben, doch nicht vor 7 Uhr

frühe vndt 4 Uhr nach mittag zu leithen, auch das Er solchen befehl andern geistlichen anzeigen, undt Ebenmässig das leüthen Einstellen solle, befohlen, Wie dann beschehen müsect, gleicher gestalten haben alle Uhrschräge in der Stadt von abends 7 Uhr biess früh umb 6 Uhr Eingestellet werden müssen.

Von 6^{ten} Augusti ist mit granaten werffen still gewesen, den 11^{ten} aber zur nacht, mit Etlichen feüerkugeln herein geworffen worden, so Gott lob keinen schaden gethan, ausser Einer, so in des Herrn Obeslawy Hauss beym neuen Thurm Eingefallen, und die hintern Zümmer zerschlagen sambt der Haussthier, durch Ein daran gesprungenes Stuckh, ist auch Ein Dienstmensch also Verletzet, dass sie nicht reden können.

Den 19^{ten} Augusti referirte der Herr Burgermeister, dass gestriges Tages der Herr Commendant durch den Proviantmeister befehlen lassen, Es solten die Raths Verwandte denen Bäckern zu conficirung des Täglichen Commiss-brodt holtz verschaffen, und alss Herr Burgermeister die Entschuldigung vorgewendet, dass Es nicht möglich, weillen Jeder für seine naturfft selbst auf dem platz von denen Solldaten fuhr- oder Pincklweiss Erkauffen muste, hat Er den bescheyd gelassen, der Commendant thätte Es befehlen, würde Es nicht geschehen wolte Er den wagen Einem Jeglichen ins hauss schücken, undt dadurch die Solldathen von ihren Häusern so abzubrecken wohl fünden.

Den 29^{ten} Augusti frühe umb 4 Uhr seyndt 4 oder 5 Granaten in die Stadt geworffen worden, deren Eine des Gregori Wrbatky in der böhmen gassen, bey denen 3 Linden, hauss, und deren andere des Peter Wolffs in der Verlohrnen gassen ruiniret. Item ist dem Meister Hannss N. Mauermeister auf der Schwedischen arbeith bey dem Litterthor ein bein in düken und Einem stückl 3 pfündigen geschoss entzwey geschossen worden, daran Er in Etlichen Stunden gestorben.

Eodem Herr Georg Schröfl des Raths gestorben.

Eodem ist denen gesamnten noch anweessenden Fleischerhackern, weillen sie sich wegen wochentlicher 6 rthlr. obristen Handthoff zu Hülff höchlich beschwehret, darumb dass über 30 Meister Entgangen, Verwilliget von EE. Rath dass Sie zu hülff 30 rthlr., auf die abweessende aussleyt sollen, gegen Versicherung, dargegen will EE. WW. I. schadloss bürgen, mit Versprechung, dass ins künfftige kein

landtwerckh zu treiben, zugelassen werden solle. Er zahle zuvor proportionaliter bemelte Summam, weillen Sie ihres halber Entlehnet werden müssen, Ist auch Eine aussung unter denen anweessenden auf 5 fr. gemacht, und nachrichtlich gegeben worden, dass Sie die übrigen 4 von Entlehnten 30 fr. Wochentlich zulegen sollen, worzu sie nicht verstehen wollen, und darüber abgewichen, doch ist anbefohlen worden, auf ihre gefahr zu schauen, wann Herr Obriste nicht contentirt werden, und Es zur Executuelangen sollte.

Den 30^{ten} Augusti hat Herr Commendant die armen vndt n Ehrbarn undt fürnehmbern Burgers Weiber hinaussen, so auss Mangel Brodts, vndt lebensmitteln sich nicht en können, deren mit Weib und Kindern, nebst Etlichen n vndt zum schantzen unvermögenden Männern (dann ommendant die gesunden zum schantzen auffbehalten) get worden 467 Persohnen, Dess andern Tages nachzufolgen lt Erlaubet Etliche Burgermeisters, alss Herr Wentzl ners, vnd anderer Raths Verwandten, absonderlich Herr g Ržehoržen Ehewürthinne, sambt Etlichen fürnehmen ers Weibern, mit denen Kindern hinauss zu gehen, zu en noch arme leütthe sich gesellet, und seyndt wiederumb en letzten Tag Augusti umb 4 Uhr nach mittag in allen und Gross passiret, auf [die Zahl nicht angesetzt].

Den 30^{ten} Augusti haben die Mühl Verwalter, und Herr es Hanffstengl des Empfangs halber von dem biergeldt, auss denen mühlen wass Eingekommen, biess daher alss fühlen von dem Commendanten an sich gezogen worden, schwedischen Proviant Verwalter die Reüttung abgeföhret, Es der Commendant befohlen, die aussgaaben hatte Er übernehmen wollen, sondern darmit wiederumb an den endanten verwiessen.

Den 1^{ten} 7bris 1644 ist EE. Rath in behaussung des Burgermeisters Herrn Wentzl Meixners zusammen gehen umb 7 Uhr frühe, haben geschlossen nach angehörter on der reyttung halber, in denen militarischen aussgaaben, solche morgenden Tages beym Commendanten, zum fall e abnehmen werde wollen, von denen Mühl- und bauver. n des Raths abgetragen werden sollen, Nach diessem da u bitten, dass Er zu Verpflegung der Reütter die vor-

gelehnte 200 rthlr. noch länger leyhen, dann die helffte für bemelte Reütter nunmehr über sich nehmen wolte, mit der andern Helffte sich noch die Raths Persohnen über ihr Vermögen gleichwohlen angreifen würden, der Stadtschreiber diesses zu Sollicitiren ihnen obigen Zugeordnet worden.

NB. Den letzten Tag Augusti hat Herr Commendant an Herrn Burgermeister früh umb 6 Uhr zu sich fordern lassen 2 Rathsherren, und die Jetzige ordinari Viertl Herren, als Herr Georg Topolansky, vndt Herr Jacob Stammern; als auch solche Erschienen, hat Er den Obristen Sandthoffens, Majorn N. Vlöss genandt, nebenst seinen nachfolgenden Etlichen Krieg Officirern, Zwey alss Herrn Georgen Ržehorž, und Georg Topolansky, dann des Meyerischen Regiments Majorn N. Ritter genandt, sambt dessen Officirern, Herrn Matthaeum Hanffstengl und Herrn Jacob Stammern, zugeordnet, vndt in der ganzen Stadt, den Tag über biess abendts bey denen Raths, und andern Burgern, wie auch Klöstern, und Gotteshäusern, in Küsten und Kasten, Visitiren, und die Vorhandene Viver, als Mehl, allerley getreydt, zugemüss, wie auch gerauchertes Fleisch, Khüe, Heü undt Stroh beschrieben, und aufs fleissigste beschreiben lassen.

Den 2^{ten} Septembris waren mit der Reüttung zum Herrn Commendanten abgeordnet, Herr Mathes Hanffstengl, Herr Valentin Muschka, Herr Georg Ržehorž, Herr Joann Skřizwanek undt M. Friedrich Flade Stadtschreiber, welche dieselbte obigen übersehen, und nichts passiren lassen wollen, ausser was zu seinem befehl zu denen baukosten aufgegangen, Endlichen hat Er sich Erbothen, Secretarium, vnd Proviant Verwalter die Eigentliche Revision darüber thuen zu lassen; wegen der Reüttung hat mann beneben gebetten, und den halben theyl zu geben sich offeriret, aber Negativam bekommen. Nach mittags hat der Stadtschreiber wieder beweglich mit anerbittung der Helffte Sollicitiret, aber Endlichen bescheyd bekommen, Er solte ihn den Kopff nicht toll machen, Er müste Es beschaffen.

Den 11^{ten} 7bris hat Obrist lieutenant Winter aus dem befehlung des Commendantens, dass Spithal S. Spiritus durch seine Solldaten anfangen abzureyssen, und mit seinen Eigentlichen Balcken und Sparren, Id est seinen Eigenen pferdten, Balcken undt Sparren auf seine Post zwischen das mitterthor führen lassen.

Eodem ist der Buchführer Mann, welcher über nacht auf Befehl des Commandanten, auf dem Essel sitzen müssen, endlich herunter gelassen worden.

Den 12^{ten} dito hat der Lutherische Praedicant, wegen des gestern gethanen Predig, den Commandanten wiederum benachrichtet, dass Er umb 8 Uhr von hinnen solle, wie Er dann eine Khue, und 30 rthlr. eodem frühe, dann alle andern Viehhäuser verkauft, und die abreyssse genolmen.

Eodem für alle 3 Räthe seyndt erfordert, der Rathsherren Wittiben, neben ihrer und ihrer weyssen Vormündern, denen erstlich Vorgetragen worden, wie dass EE. Rath über Verhoff und billichkeit, mit der Ritters Verpflegung vom Commandanten, Einem weeg als den andern durch militärische Execution, angetrieben werde, und weillen Sie gantz und gar beschöpffet, dass Sie von ihren weyssen, die dato nichts gethan, im Darlehen gegen schriftlicher Versicherung vorschissen solten: Von Philipp Schröfl ward begehret 300 fr., von Barthl. Schmedischen 200 fr., darwieder die Mutter baldt immoto pedes negativam gegeben, und Vorgewendet, der Schröfl durch sein wegen tragender krankheit, abgeordneten Christoph Lautky diese vermelden, Er Wolte gar gerne EE. Rath willfährig seyn, weillen Er aber keinen Kreutzer in Händen, dahero bittete Er demüthiglich umb Entschuldigung, worauf ihme ferner anbefohlen worden, dass Er sich in ansehung anderer armer Wittiben 100 rthlr. herzuleyhen bemühen solle. Denen Wittiben hier ist angedeutet worden, wann die Rathsherren ihre qvota bezahlen müssen, sie auch statt ihrer herren sich nicht ausschliessen sollen. Die Fr. Wittib dess Herrn Kayserrichters erklärte sich, dass, wiewohlen Sie dass ihrige vorhin doppelt gegeben, die andern Wittiben aber das ihrige rückständig verblieben, zu deme auch noch den Rittmeister Legat, mit nothbaren Servitien, an lichtern, holtz, Essig, Bethgewandt, und Wäsch etc. versehen muste, wolte sie sich dennoch nicht anschliessen, mit demüthiger bitte, wann die taxa gemachet werde, in ansehung ihrer besonderer aggravationen, und wegen des Rittmeisters, sie in Einem leydentlichen zu betracken, Fr. Schmetankin Entschuldiget sich pertinaciter tam de Rebus praeteriti quam futuri. Die Fr. Puschmannin wolte das ihrige gerne thun, Entschuldiget sich aber wegen unvermögenheit, Ist endlich denen Vormündern der Fr. Schmetankin

anbefohlen, sie noch Einst zu Erinnern, damit sie von ihrer Meinung ablasse, solte aber denen Wayssen Ein grösserer schade darmit wiederfahren, wolte EE. Rath auch Entschuldiget seyn.

Eodem ist geschlossen, dass die Rath's Persohnen ihre Wochentliche qvoten dupliret, nebst denen mitcontribuenten, worzu alsobaldt die consignations Zettl Jedwederer parti zugeschücket worden, Item ihre Restantien, an denen ihnen zuvor Eigenmächtig innen gehaltenen Wochentlichen qvotis die Helffte des rests auf den nechsten Donnerstag Einbringen sollen.

Nachdeme nun der Praedicant, wie oben gemeldet, licentjret, und dass Er heünt, alss den 12^{ten} Septembris umb 8 Uhr aus der Stadt hinauss zu gehen vom Commendanten befehlicheet worden, Er auch dem Befehl gemäss zu leben, seine Sachen, so Er durch die Zeith ex Spoliis zusammen getragen, alle mobilia und Victualien gäntzlich Verkauffet, ja schon mit Einem Kober (uti vocant, wann Einer abgeschaffet wirdt, Er habe den Kober oder Korb bekommen) an der handt, Nebst seinem Weib und Magd, zu benandter Stunde zum Thor gekommen, hinaus zu gehen, ist Er mit sambt seinem breviario aut Costa svavissima auf befehl des Commendantens in die Schergstuben reduciret worden.

Demnach dem Vorigen an 12^{ten} dito gemachten Schluss noch Etliche fürnehmste Restanten, alss Joachim Lerschmacker, und Aurelius Reger, die Helffte ihrer resten abzuführen, sich keines weeges Verstehen wollen, der Herr Commendant aber zwischen sowohl die verflossene 4 wochentliche 400 rthlr., als auch die, biess auf den 16^{ten} dito geborgte 200 rthlr., alsobaldt Sub comminatione militärischer Execution fordern lassen, seyndt widerumb nach mittag den 14^{ten} alle 3 Rätthe, ausser Herrn Schwonauer, so Suo modo Eigenwillig aussgeblieben, umb 12 Uhr zusammen gekommen, und haben sich also Verglichen, dass die doppelte geldt contribution vor sich gehen, anstatt aber der resten und Wayssen-gelder Ein Jeder lauth ihme absonderlich assignirten antheylls der lossungen zu collectiren, der 400 rthlr. abzutragen schuldig seyn solle, wegen der übrigen 200 rthlr. umb gedult zu bitten.

Den 20^{ten} dito frühe gegen 4 Uhr Seyndt 8 granaten in die Stadt geworffen worden, deren letztern diesses operiret, dass in der Buchbinderin Hauss beym Reinlthor Ein klein kindt, durch Ein auffstossendes Zieglstuckh getödtet, hernach umb 5 Uhr, bey angehendem Tage Ein Sturm lauff fast umb

und um die Stadt, Erfolget, und wie wohl zu unfehlbaren
 Urtheill schon (dem nachmahlig Eingekommenen Bericht nach)
 der bischoff hoff durch Ein vom wirthe Gregorio Wrbatzky darzu
 offnetes loch in 40 Mann, und in der Dechantey durch Eben-
 masse eröffnung gewissen Orths vom Herrn P. Michaële
 Gvardiano auf der Piltten ordinis S. Francisci Discalceatorum
 20 Mann Kay. Volckh, Etliche stunden vorher ohne Eintzigen
 wehr, oder bichssenschuss der Schwedischen Gvarnison ge-
 essen, Jedoch weil der Obriste, wie die Schweden berichten,
 de Souches, so das werckh der Stadt Eroberung fortsetzen
 wolle, sich mit ubrigen Essen, und Trüncken in der Dechantey
 aufgehalten, die Solldathen herauss nicht lassen wollen, so auch
 die Secunda Verspöttet, oder gar ausgelassen worden, undt
 darim von Stürmen gegen denen Eüsersten Posten nachgelassen
 worden, seyndt die Schwedischen Völcker in der Gvarnison
 in denen Posten dahin gegen beeden Orthen commandiret,
 so, im bischoff hoff Erstlich zurückh geschlagen, darinnen Ein
 Obrister lieutenant gefangen, mit Nahmen Gunther, Ein Junger
 Cavalier (so sich Einen Vetter des Herrn Generaln von Waldt-
 ein, welcher die belägerung Commandiret, genennet), Nebst
 einem lieutenant Todt verblieben sambt Etlichen Solldaten,
 so in der Dechantey aber Ebenermassen, mit Feuer, Kar-
 uschen, handtgranaten, zurückh aussgetrieben, die Dechantey
 gänzlich verbrennet, vndt nachmahls sambt der thumb Kirchen,
 antzlich Spolijret worden, wie dann nicht weniger der Bischoff-
 hoff preiss gegeben, der Wirth mit sambt Etlichen interessirten
 bürgeru, wie auch der Herr P. Gvardian sich fugä Salviret, und
 gder Gott Erbarme Es mit hochster gefahr der gantzen
 bürger schafft, wegen aufgedrungenen Verdachts Einer mit-
 correspondenz die in handen gehabte Victoria Verlohren, dauon
 nachmahls die Schwedische Officiere solche discours formiret,
 so der P. Gvardian, weilten Er sich gegen den Herrn Com-
 mandanten, und höhern Officiereu aller Treue also verschwohren,
 so sie ihme ihu geldt in custodiam nicht allein, sondern auch
 ihu ajunt andere Secreta, ja leib undt Seel concreditiret,
 so gegen Sie als Ein schelm, und Verräther, gegen den
 Kayser als Landtsknecht, aber, als Ein Ehrlicher Mann
 gegen denen Interessirten, dargegen die Kay. Officiere be-
 sonders de Souches aber als Ein Schelm gehandelt, hetten auch
 gemeine Solldaten dass ihme gethan.

Dass Scharmütziren in der Dechantey hat gewehret in 3 stunden, darinnen von der hiessig Schwedischen Gvarnier todt geblieben, Ein Capitain Ellner genandt, 2 Majors, al Major Willhelmo durch die lincke achsel, vndt Stadt major durch Einen schenckel, Capitain Pusch, in Obigen rechts Schenckel tödtlich, so nachmahls gestorben, und 2 Capitain lieutenante Ebenermassen Gequetschet, und wie unterschiedlich Spargiren in 120 oder 170 Mann todt, gefangen, und beschädiget worden, insgesambt von denen Schweden.

Von der Kay. Seithen gefangen, gedachter Obrist lieutenant Günther, 1 Fendrich, 1 lieutenant, sambt 11 gemeine Musqvetirern, beschädigte liegen geblieben 3, Todte auss Consens des Herrn Commendanten, zusammen getragen, von der Raths Verordneten Todtengrabern, und leüthen 76 Mann, dard 70 bey S. Peter begraben undt 6 Todter abgehohlet worden 22^{ten} 7bris sub Vesperum 1644.

Nachdeme die Kayserliche durchs Feüer, undt Schwer auss denen Vornehmern Posten aussgetrieben, und der Allar Vorüber, hat Herr Commendant den Burgermeister, Rath, und burgerschafft, das feüer zu löschen auss denen häüssern nicht lassen, den Burgermeister auch mit dem Prügl tractiret, und sambtlich Vor Verrätherische Schelmen, öffentlich vor alle Officirern, und Soldathen gescholten, mit beziehung, das der Rath, und burgern, umb diesses alles wohl wissenschaft getragen, dahero Er Sie anjetzo recht feündtlich tractire wolte; Von dato an seyndt die Rathsherren, und burgern be loschung des Feüers, und abraumen des verfallenen, über tag undt nacht biess folgenden morgen ärgerlich angetrieben worden. Endlich 2 des Raths behalten, die andern dimittiret. Am 20^{ten} abend haben wiederumb alle über nacht in bereithschafft bleiben müssen, biess der Stadtschreiber, und Herr Johann Koppel den 21^{ten} dito bey ihm umb Remedirung angehalten, welcher befohlen, dass die Helffte der gantzen Burgerschafft alternatim arbenthen, und Jedemahls 2 des Raths dabey seyn sollt. Benebenst ist gebetten, damit mann die Kayserliche Todte und die im abraumen verfallen gefundene, zur Erden bestatt möchte, hat Er Erlaubet, der Rath möchte Sie in den himmel hohlen, oder in Einen Thurn begraben, doch dass Sie Eine gewisse Verzeichnus, aller, und Jeder Einhändig mit bedrohung der Rath wüste wohl von d

hn hohlen, wann Es anderst wäre, wolte wohl darhinter
en; nach diessem seyndt den 22^{ten} dito in S. Peter Freydt-
Eine Krufft geleget worden 70 Kayserliche Solldathen,
te aber, und beschädigte abgehohlet.

Eodem 22^{ten} 7bris wurden durch 4 Wagen 8 Todte Kayserl.
er abgehohlet, Item 2 beschädigte passiret, dargegen der
lieutenants Sohn Ein Fendrich so in der Spittel mühl
der gantzen wacht gefangen worden, und Ein Verwun-
Schwedischer Seurgant Einpassiret.

Eodem alle 3 Rätthe auf dem Rathhauss beschlossen, das
aufbringung der 110 fr. für die Reütter ihre Wochent-
quota in duplo alsobaldt Erlegen solten, wëlche in künff-
lossung pro rata zu defalciren. Item dass auf befehl des
endantens gestern die burgerschafft hette Visitiret werden
n, die abweessenden weillen die mit im Spill waren, dem
endanten Verzeichneter Eingehändiget worden, Seyndt
essend befunden worden, Herr Ferdinand Zirckendorffer,
nder Ruprecht, Paul Straupe, Peter Wolff, Wentzl Ander-
Geschmeidler, und Joachim Lerschmacher goldtschnied.
Eodem Vermeldete der Herr Burgermeister, wie das der
te lieutenant Winter anbefehlen lassen, der Rath solte die
erliche Verwundte, mit barbierer cura, und vivens Ver-
, damit dieselbe aussgewechselet, oder gebrauchet werden
n, derohalben ist der Barbierer Gottfried Schiller alsobaldt
let, und beschlossen, weillen ex Communi aerario nichts
nden, dass Ein Jeder des Rathes zum unterhalt bemelter
ndten, und gefangenen, nach seinem armen Vermögen,
hristlichen devotion, ihnen Essen schücken solte, doch,
s so Viel möglich durch des Schergen leüthe Secreto
he; hierauff alss Herr Jacob Stammer Etwas gekochtes
üss sambt Einem Stückl brodt, dann diese Zeith ins-
n nichts bessers Vorhanden, zugeschücket, ist seinem
he, dass Essen für der Schergstuben, von der schild-
auf die Erd geschüttet, sie geschlagen, und der Mantel
ohnen, nach dessen anbringen aber von Commendanten
Jacob Stammer alsobaldt zur Straff mit allerhandt Schmöh-
en: Verrätherischer schelm, Hundtsfut, und dergleichen
jetzo des Rathes, und burgern, von der Schwedischen
und Niedern, Mann, undt weib bester titul ware) auf
rpo di Garde ad arrestum gezogen, welcher von 12 Uhr

biess 9 in die nacht sitzen, und 2 rthlr. geldtstraff darzu legen müssen.

Eodem Herr Aurelius Reger, undt Herr Johann Koppe haben umb Erlaubnus beym Commendanten, gebetten, darz sie Einen unter Officierer gebranchet, mit ihren Landtmann Obristlieutenant günther, so gefangen ware, zu reden, oder wenigstens ihme Ein hemdde, paar Tüchel, und dergleichen zu übersenden, haben aber den bescheyd bekommen, Er Commendant rathe ihnen, sie sollen darmit zufrieden stehen, wolte Es nicht haben, der Teuffl Solle ihn hohlen, wann Er Vernimbt, das Einiger des Raths, burgermeister, oder burger, mit Einigen Kayserlichen gefangenen reden, oder was handeln werde, Er ihn ohne alles bedencken, oder Respect, und unterschied, den Kopf alsobaldt für den Arsch legen lassen werde.

Den 11^{ten} 8bris ist hierauf EE. Rath, und alle 3 Rath schlüssig worden, dass mann den Vorigen schluss nach, die byrethische goldene Ketten, gegen Einlag der Schützenketten zum unterpfandt zum fall keine andere mittl den abgang vor Verstrichenen Monath und ausgehende Wochen zu ersetzen gefunden würde, Entheben, und den Commendanten bezahlen nebst diessem aber Ein memorial Verfassen solle, in welcher die Reutergelder Wochentlich 110 fr. abgekündiget, an seinen 100 Wochentlich rthlr., Ein Erträglichen nachlass ad diem diem, dann denen noth und hunger leydenden, und theil burgern zuvor abgenommenen, auch dem Rath, von denen 696 Metzen Khorn, umb billichen werth, helff, oder Palassatz auss der Stadt, deren so Es an ihm begehren noth halbe suchen solle, welches dem Stadtschreiber interim zu verfassen und aufzusetzen committiret worden.

Eodem frühe umb 7 Uhr Seyndt die Schweden ausgefallen, haben denen Kayserlichen Eine batterie hinterm Hencker Thorlein angestecket, und Verbrennet, haben aber zuhülfen schaden Erlitten, also dass wie ins gemein geredet wird 36 biess 40 Mann todt, beschadiget, und gefangen worden Von denen Kayserlichen wurden 2 gefangene Eingebracht, in die Stadt, deren Einer Einen schuss bekommen, undt den Tag gestorben, dann auss befehl des Commendantens von dem Herrn Burgermeister zu begraben, Verordnung beschehen

Den 13^{ten} 8bris referirte Herr Burgermeister, das heüet frühe der Herr Commendant, durch seinen S

Christian [der Name nicht angesetzt] von der Schweidnitz dabey berichtet, dass des Feündts nemblichen des Kayzers Soldathen nur buben, und nackendes gesindl und theills laimete Säcke anstatt der Hossen, und blossen, denen gleichmässig der Kron Schweden Solldaten commendant nicht sehen könnte) anbefehlen lassen, für latzen zu Schuhen, biess nechsten Dienstag determiner Rath solte wiederumb 1200 rthlr., dessentwegen diesses und andern ordinari praetensiones bey denen icken geldt leüthen nicht mehr möglich zu thuen, den Tag die gemeinde, und alle 3 Rätthe gefordert sollen.

dem liesse der Herr Stadt Pfarrer durch den vom Burgermeister auf sein voriges begehren Zu ihme geherrn Thomas Hoffmann, und M. Friedrich Flade die Resolution Vermelden, dass Er mit dem Herrn Kayserl. Raths proposition, und darüber beehrtes Conflicth Erwogen, und befunden, wann keine mittl zu, wann der Wayssen-sachen auch nicht ferner mit zu wissen, weder Kirchen-sachen angreifen könnte, vndt unter dem Volck noch Vermögende, so Etwas herkönten, solte man dieselbte darzu Vermögen, wie Er selbst mit denen Persohnen, da Es EE. Rath annehm-

Ein geistlicher handeln, undt bewegen helffen wolte, der Stadtschreiber berichtet, dass die meinung noch gegen der Wayssen sachen anzugreifen, oder Vollendts ahiren nie gewessen, sondern weillen der Rath mit verhäufften geldt pressuren nicht folgen könnte, vndt villens, in Ermanglung ihre unersättliche praetensiones zu können, sich gegen dem Commendanten zu resolund zusagen, dass Sie nicht weither folgen könnten,

wann denen Clöstern, Kirchen, oder Rathhauss geschehen, vndt wie Er oft bedrohet, wann der Rath gehren nicht erfüllet, die Regimenten an bemelte örther zu en, und suchen zu lassen, selbe Spolijret, der Weyssen Kleynodien vnd silber werckh von ihnen genohmen olte, ob diesses EE. Rath mit gutten gewissen thuentl so bey Gott, alss dem Römischen Kaysser Verantw, hat Er gesaget, dass diese andere quaestio seye; yneten sie nicht, dass Er diesses thuen werde, weillen

Er dato die Thumb Kirchen, worzu Er fügliche ursach wegen seines vom Pater darinnen Verwahrten geldes zu suchen, nichts gethan, doch könnten sie alss geistliche die Execution so dem Exempl des in Gott ruhenden Stredele nach, biess zum Todt Eines oder des andern solche extendiren möchte, wie inngleichen zu erhebung dessen, so mann zu bezahlen wissentlich nicht Sufficient zu seyn Vermeinte, auch nicht rathen, sondern meinte wie zuvor gemeldet, dass die Jenige, so durch Göttlichen Seegen in des Raths mittl Es vermöchten, helfen solten, deren disposition auf belieben EE. Rath Er auf sich nehmen wolte, diesses ist also referiret, und darauf concludiret worden, Ihn Herrn Pfarrer nachmahls zu requiriren, dass Er diesses thuen wolle, darzu der Stadtschreiber deputiret worden.

Item Erzehlet Er Herr Burgermeister, wie der Secretarius so Hoch geeyffert, und die grobheit des Raths exprobriret, dass mann ihme kein Grätial oder praesent thätte, da Er doch dem Rath anderwerths dienen könnte, hette wohl auch helfen können, dass längst das Reüttergeldt cassiret, oder dem Rath nachgelassen worden, welches Er umb der unhöflichkeit dessen gegen Ihme unterlassen.

Den 14^{ten} Sbris ist der gemeinde Vermeldet worden, wass gestalten der Commendant wiederumben über vorige unerträgliche lasten, und pressuren, auf nechst künfftigen Dienstag 1.200 rthlr. denen Solldaten zum Schuhe-geldt, zu erlegen anbefohlen, mit bedrohung militärischer Execution, oder anweisung der Regimenten, dass sie solches selbst suchen solten, mit weitherer Commination, Mann nehme Es von geistlichen oder Weltlichen sachen, müste Es Erleget werden, und wann auch biess auf Einen mann alle des Raths aufgehen solten, dessentwegen weillen EE. Rath biess dato dass gemeine weissen Erleget, undt nun hierdurch gantz aussgemerglet, dass damit wie auch zu andern notturfften zur Stadt ihnen nicht möglich aufzukommen, nichts mündler aber bey ausenbleibung der praetension, so die Kirchen, Klöster, und Rathhauss, sambt darinnen sich in deposito befündenden Wayssensachen, alss Für jeder in privato nebst dem gantzen gemeinen Nutzen in höchster gefahr gesetzt würde, wolte EE. gemeinde EE. Rath, mit rath undt That, so Viel möglich zu Hülff erscheinen, worauf die gemeinde Einen abtritt begehret, undt diese Resolution hiernach münd- vndt schrieftlich Ertheillet.

Weillen die gemeinde, und Ein Jeder Insonderheit gantz schöpffet, und nicht weiss, wie Jeder mit seiner Vorhinigen contribution weither folgen wirdt, Viel weniger, dass sie sich an Einem oder anderen weithern begehren des Commandanten entlassen können, weillen solches unmöglich ist zu geben, müssen solches alles wass Entstehen möchte Gott dem Allmächtigen befehlen, als aber der Herr Burgermeister gefragt, ob sie auch heünt oder morgen, wann der besorgliche schade (den Gott behütten wolle) in der that vorgehen solte, die Verantworthing mit tragen wolten, gaben Sie zur antwort, dass so wenig sie ihre Eigene sachen also auch Frembder weysen oder geistlichen gehörig sicher erhalten könten, weillen wieder feündes gewalt nicht zu streben, oder dass Selbe zu verwahren in ihrer macht nicht stünde, Verhoffeten auch, das künftig Vor solchen fall niemand zu antworten schuldig seyn würde, Womit sie den abschied genohmen.

Nach diessem ist Von allen 3 Räthen beschlossen worden, diessen punct der neuen practension in das Vorige memorial per catheticam negativam zu inseriren, so auch Ehisten zu verfertigen committiret, undt neben dem Notario zu übergeben Verordnet worden, Herr Mathes Hanffstengl, und Herr Georg Topolantzky. Zum Obristen Sandthoff, Obristen Lieutenant, und andern hohen Officirern aber umb disposition zum abtathen den Commandanten von seinen petitis, und fürbitt geordnet, Herrn Köppel, und Thomas Hoffmann.

Eodem der Schröfflichen Wittib, undt Wayssen, auf anhalten, umb consens, dass sie mit denen Kinderln von der Stadt Verabreyssen, und bey diesser Hungersnoth interim sich anderwerths auffhalten möchte, der beschoidt Erfolget, dass EE. WW. Rath an Jetziger Zeith beschaffenheit nicht darwider, dass wann die Vormünder burgerl. Cavinen werden, dass so baldt der liebe Gott der Stadt helfen werde, Sie Frau Wittib die wayssen mit ihren haab und guth, wieder herführen will, zu EE. Raths Obrigkeitl. pflege, und Jurisdiction mit denen Wayssen in Gottes Nahmen abreyssen möge.

Den 16^{ten} dito wurde des Commandanten Secretario datum praesentiret 20 rthlr. durch den Bürgermeister oder Raths diener Philipp, nachmahls ein Memorial ihm durch Herrn Mathes Hanffstengl, und Notarium an dem Commandanten Eingehändiget, mit bitte, dass selbe boster gelegenheit

gethan habe, wie Er diess schon der Condemnirte bekennet, worauf alssdann auch auf den beschuldigten das Urtheil bemelte Persohnen fällen solten, diesses hette Er ihme rotund abgeschlagen, auf gebührende Maass, und weisse des gewöhnlichen gericht's process excusiret, was aber weither diessfalls erfolgen möchte, giebet die Zeith.

Eodem alss den 25^{ten} 8bris alle 3 Räthe beschlossen, dass mann zum Commendanten umb Eine Resolution über das Eingereichte memorial abzuholen, und umb Eine Erträgliche limitation, womit mann beym Regiment conserviret würde, zu bitten Etliche verordnen solle, Ist Herr Jacob Stammer und H. Tobias Schwonauer, und H. Joachim Lenschmacher ihre Vota abzuholen abgeordnet worden. Herr Schwonauer liess Vermelden, dass EE. Rath würde wissen seine Vorige Resolution bey welcher Er Es bewenden liesse, hette seinen Zettel schon Eingegeben, dass Er bleiben wolte so lang Er könnte, wie aber das Wörthlein könnte zu verstehen seye, würde Er es schon ausszulegen wissen; wass das Regiment anlangte, hette Er zum Tiesch nicht geschworen, gienge ihn auch nicht an, wolte seine Contribution geben, und schauen sich zu conserviren, würde sich schon ins künfftige zu Verantworten wissen. Wegen absendung umb die Resolution rathete Er nicht, weillen mann schriefftlich Eingekommen, und sich Erkläret, Stunde beym Commendanten zu thuen was Er wolte, Nicht desto weniger weillen die majora praevaliret, ist umb Resolution zu gehen befehlichet worden, neben dem Notario M. Friedrich Flade, Herr Jacob Stammer.

Dito ist der bemelte Kayserl. Solldat, welcher bey Jüngsten angrieff im bischoff hoff gefangen, und wieder aussreisen wollen, aber weillen ihme der Strickh daran Er sich über die Mauern zu lassen beflüssen, zerrissen, Ein bein oder Fuss ihm ausgefallen, und liegend ertappet worden, nachdeme Er von dem todte revociret, was Er den Sayller beschuldiget haben solle, abendts bey finsterer nacht nach 6 Uhr, in aller still bey dem Capuciner Kloster, vor der Stadt an den hierzu zu gerichteten galgen, gehencket, so nach gethaner beicht und Communion Katholischer arth nach, willig gestorben seyn soll.

Den 26^{ten} dito ward Ein gutter frommer Katholischer Corporal von zühmlichen alter, weillen Er Etwas zu wick

der die parol Verbleiben müssen, Ist also diesser nur der aus gewessen, mehr geldt, und dass letzte Vermögen, Von den zu erpressen.

Den 20^{ten} in Curia beschlossen, dass die Raths Verordneten die ordinari Contribution zusammen tragen, und die latter noch für diesse künftige wochen darmit contentiren sollen.

Den 22^{ten} dito Seyndt die armen burger, und Manns weihen, nachdeme Sie 4 Tage gearbeithet, über nacht aber zusammen Verwahret, und täglich mit Einem halben Commiss- gespeiiset worden, umb 5 Uhr abendts von der arbeith lassen, und dann alsobaldt ohne weitherer rede mit Einigen arger Menschen zum burgthor hinauss Verschaffet.

Den 24^{ten} Sbris ist Einer Ehrbahren Zunft der Fleischer befohlen, dass sie die handtwerekslade, so die von hier öffentlich weggegangene Altgeschworne Verberget, erfragen, damit sie sich des handtwereks halber anwesende retten können. wochentlich 3 Rthlr. für die Handtwereks Contribution, den Obristen Sandhoff zuschuss darauss nehmen sollen.

Eodem liesse der Schwedische Commendant, durch seinen Richtmeister lieutenant auf dass Rathhauss befehlen, der burgermeister solle alsobaldt undeütten, und Verzeichneter abgeben, wie Viel und wass für Persohnen der burgern ins sambt hinauss begehren, und wie Viel, und welche Verurtheilen, Ebenmässig zu Specificiren, Selbe dem Commendanten als der Burgermeister selbst Einhändigen, welches gegen den Rath Herrn Burgermeister nicht zu thuen sich resolvirete, zu Vermelden, Es nicht der brauch, dass die Amtstragern kosten gingen.

25^{ten} dito referirte Herr Burgermeister, dass der Winter- ein oder Mayerischen Regiments schuldtheisses Secretarius in Amblt gekommen, und befehl des Herrn Commendantens tracht, dass heüntigen Tages der Rath Entweder ins gesambt, oder 2 ihres mittls verordnen solten. darzu Er 2 Kriegsofficirer zumassig Verordnen, und den beicht Vatter P. Heinrich S. Michael ertordern lassen werde, welcher von dem Soll- den, so aussreissen wollen, und schon zum strick condem- nirt, als sein beichtvatter bey gewissen auf den Todtfall nehmen solle, ob der Sayller burger Nahmens Gregori Walsch, Verhört lutherisch worden, ihme zum aussreissen vorschub

gethan habe, wie Er diess schon der Condemnirte bek
worauf alssdann auch auf den beschuldigten das Urth
melte Persohnen fällen solten, diesses hette Er ihme r
abgeschlagen, auf gebührende Maass, und weisse des g
lichen gericht's process excusiret, was aber weither di
erfolgen möchte, giebet die Zeith.

Eodem alss den 25^{ten} 8bris alle 3 Rätthe beschlosse
mann zum Commendanten umb Eine Resolution übe
Eingereichte memorial abzuholen, und umb Eine Ert
limitation, womit mann beym Regiment conserviret wü
bitten Etliche verordnen solle, Ist Herr Jacob Stamm
H. Tobias Schwonauer, und H. Joachim Lenschmach
Vota abzuholen abgeordnet worden. Herr Schwonaue
Vermelden, dass EE. Rath würde wissen seine Vorig
lution bey welcher Er Es bewenden liesse, hette seine
schon Eingeeben, dass Er bleiben wolte so lang Er
wie aber das Wörthlein könnte zu verstehen seye, w
es schon ausszulegen wissen; wass das Regiment an
hette Er zum Tiesch nicht geschworen, gienge ihn auch
an, wolte seine Contribution geben, und schauen sich
serviren, würde sich schon ins künfftige zu Verant
wissen. Wegen absendung umb die Resolution rathete E
weillen mann schriefftlich Eingekommen, und sich Er
Stunde beym Commendanten zu thuen was Er wolte,
desto weniger weillen die majora praevaliret, ist umb
tion zu gehen befählicht worden, neben dem Notario M
rich Flade, Herr Jacob Stammer.

Dito ist der bemelte Kayserl. Solldat, welcher bey
sten angrieff im bischoff hoff gefangen, und wieder aus
wollen, aber weillen ihme der Strickh daran Er sich i
Mauern zu lassen beflüssen, zerrissen, Ein bein oder Fu
aussgefallen, und liegend ertappet worden, nachdeme
dem todte revociret, was Er den Sayller beschuldiget
solle, abendts bey finsterer nacht nach 6 Uhr, in al
bey dem Capuciner Kloster, vor der Stadt an den hie
gerichteten galgen, gehencket, so nach gethaner beiel
Communion Katholischer arth nach, willig gestorben sey

Den 26^{ten} dito ward Ein gutter frommer Kath
Corporal von zühmlichen alter, weillen Er Etwas zu

Kron Schweden, dass nemblich diese Stadt baldt Kayser-
werden würde, geredet haben solle, nachdeme Er zwey-
mal in Marter Keller, durch angelegte spanische Stieffl zu
erster bekandtnus angehalten worden, aber gantz nichts be-
stehen können, auf den Niederring innocenter decapitiret,
den Körper 3 Burgers leüthe auf den Wagen zu heben ge-
gangen worden.

Eodem frühe seyndt die abgeordnete Herr Thomas Hoff-
mann und M. Friedrich Flade zur audientz beym Herrn Com-
danten gelanget, welche neben Einhändigung der, den
hujus begehrten Specification, der Jenigen so hinauss
gehen, Vor Hungers noth, so wohl die noch zu bleiben Ver-
weilen, die in Jüngsten schriefftlichen verfasten memoriali ver-
puncta umb nachlass der Reüttergelder, zulassung der
mittl etc. Inständigst reassumiret, aber keine gewisse
Resolution dem Begehren nach erhalten können, sondern seyndt
Repraesentirung der grossen noth, und leydenden beschwehr-
keiten, mit zugesetzten ihrigen, und Verlust alles Zeitlichen
klarfarth gantz höhnisch abgeleynet, alss: dass sie Kinder
seyn wären, sie soltens nur geduldig leyden, illudirte Con-
solationes P. Pelingae consolatorias oppressorum et Egentium
teritas, der tag wäre auch kurtz, sollen nur Einmahl Essen,
mit ihren schönen weibern zu bethe gehen, die Zeith zu
verreiben etc. worauf dann den 27^{ten} dito wieder alle 3 Rätthe
zusammen convociret, und nachdeme sie die Resolution weith-
fürtig vernohmen, neben dass auf begehrte fernere zu münd-
licher unterredung, ob mann nemblich Ein mittl bey dem
regimentlichen Regiment zu verbleiben von ihme Herrn Com-
danten erlangen könnte, in gesuchten nachlassungen, der
Exactionen oder nicht? Er Herr Commendant keine
audientz ansetzen wollen, haben sie gleichwohlen noch Eine ab-
schliessung beschlossen, darzu deputiret Herr Tobias Schwonauer,
Herr Valentin Muschka, Herr Mathes Hanffstengl, und Herr
Jörg Ržehorž undt Stadtschreiber.

Bey wehrenden Raths sitzen, brachte Wachtmeister lieu-
tenant befehl, dass die Jenige Manns Persohnen, so in Ver-
hohnus hinaussbegehret, sich alsobald zum Mitterthor ge-
hen, biess zum abend arbeithen, und hernach Erlassen
den sollen, so ihnen insinuiret worden zu thuen, oder zu
was sie wolten.

Eodem umb 8 Uhr ungefehr frühe haben Ihre May Volcker den Litterthurn zu canoniren angefangen, mit Eine halben Karthaun und Einem stüekl.

Eodem umb 1 Uhr haben sich die Deputirte, weille ihnen die Stunde auf gethaues ansuchen benennet worden beyrn Herrn Commendanten angemeldet, aber von dessen Secretario bericht Empfangen, dass Er sich Etwas zur ruhe begeben, und dass anbringen zu vernehmen Committiret habe welches als Er umbstandig vernohmen, zur antworth gegeben, dass so Viel das lebens mittl oder erlassen der leuth concurrete, Herr Commendant sich zum theill resolviret, die Rath Verwandten, so wohl Weiber als Burger Ehistens, wie auch die Männer, so nicht Burgern, oder aber nichts Contribuiret zu erlassen, die Männer aber Raths. und handtwereks Parcel auch burger, und die Solldathen Verpflegeten, zu behalter denen Er auch Etwas mit getreyd zu hülff kommen wolt Wegen der 1200 rthlr.. wann der Rath Ja mit gelde nach folgen könte, wäre Ein mittel, es meldeten sich unterschiedliche burger an, sagende sie hetten Wahren an schuhen, und Strümpffen, welche der Rath behandeln, undt statt des gelds selbte für die Soldaten geben könte, und solte.

Die schantz betreffende würde ohne diess selbige arbeit nunmehr Verrichtet, und dauon abgelassen worden.

Die Commiss brauer und fetzer Knecht belangende, sagt der Proviant Verwalter mehr, denn Er in befehl hatte, wol zwar EE. Rath Sub rosa, undt auss freündtschafft Vertraue, dass die Treber denen Officirein nicht mehr umbsonst, sonder umb Eine leydentliche bezahlung gelassen, undt darvon bemeldte leüthe bezahlet werden solten.

Wegen der Reutterey wäre ihme keine Resolution E theilet, daher wolte Er bey gutter gelegenheit, wie auch wegen der Schuhe vndt Strümpffe, dass selbte Eben wegen geldmangl nicht folgen konten, sich auch die schuhe so glat und ungeschmirte arbeits vor fürnehmbe leuth nicht schucke noch in unsaubern wetter dienen würden, am besten gedencke und fernere Resolution sagen, welches Herr Schwonauer zu besten fleiss zu thun gebetten, neben Versprechung würdlicher Danckbahrkeit.

Item Eodem demnach die Kayserliche diessen Tag oben gemeldet, den Litterthurn beschossen, haben die Schwed

nnen abendts beym finstern, durch die Maurer, Zimmer-
n, und andere hierzu urgirte arme Männer dass Dach herab-
gen lassen, und alles holtzwerckh biess aufs blosser gemauer
gen lassen.

Den 28^{ten} 8bris ward der Niederthurn mit 2 halben Kar-
nen beschossen.

Eodem hat Herr Commendant befehlen lassen, das alle
t 6 Rathsherren, 6 starcke männer auss denen burgern,
8 von denen Zechen bestellet, in bereitschafft seyn sollen,
wann Er sie fordern liesse, sie alsobaldt zu deme wass
nöthen, zu thuen geschaffet würde, Vorhanden wären,
hes vom Herrn Burgermeister angedeüttet, und befohlen
len.

Item Eodem umb 12 Uhr ist Herr Paul Ruprecht, ge-
sener ältester Burgermeister in St. Cyrilli undt Methudij
shel Ehrlich zur Erden bestattet worden, cui Sit reqvies
rna.

Den 29^{ten} 8bris hat des Commendantens Secretarius auf
gebrachtes memorial, dann beschehene mündliche ansu-
ng gestrigen Tages durch Herrn Tobiam Schwonauer,
thes Hanffstengl, Herrn Valentin Muschka, Herrn Georg
chorz neben den Notario Friedrich Flade, umb gebettene
medirung der allzu hohen geldt pressuren, dem Herrn Bur-
meister solche Resolution angemeldet, dass nemblich die
etendirte 1200 rthlr. Herr Commendant nachsehen wolte,
seine wochentlichen 100 rthlr., wäre Er mit der helffte
ist 50 rthlr. zufrieden, doch, das der Rath die baukosten
die bauleuth darneben zu bezahlen auf sich nehmen solte;

Reüttergelder müsten weither continuiert werden, der
ens mittl halber wäre Er Commendant noch nicht resolviret,
s alleine, dass Er die Weiber, Raths und andere bürger,
ihren kindern, und andere gesinde hinauss passiren lassen,
t Ehiste der Zeith wann Es geschehen solte, insinuiren wolte.

Eodem haben die Reütter ihre gelder Vom Herrn Bur-
meister gewaltsammer weisse erzwingen wollen, denselben
seiner Eigenen Stuben gestossen, mit hundtsfutt schelten,
andern ungebührlichen schmöhwortten tractiret, gedutzet,
also mit bedrohung aufm Fuss habender militarischen
action genöthiget, dass Er alsobaldt aufs Rathhauss gehen,
den Rath zusammen fordern lassen müssen. Vndt ob

mann wohl zweymahl zu dem Herrn Commendanten abgeordnet, hat doch weillen Er gespiellet, Niemand Vorkommen können, Endlich alss der Secretarius auf das Rathhauss gekommen, und Vermeldet, dass Es vor diessmahl nicht anderst seyn könnte, alss das die gelder 110 fr. geleget würden, sonst die Reütter zu denen Herren des Raths ihre qvartier nehmen solten, hat der Rath die Reütter biess morgen das geldt zu wartten Er bitten, und dasselbe zu legen Verwilligen müssen, worzu sie zufrieden gewessen, und das geldt zu bestümbter Zeith würcklich erleget werden müssen.

Den 31^{ten} und letzten tag 8bris, hat Herr Commendant wiederumb des Raths, und andern burgern, weib und Kindern, sambt Etlich wenigen Männern, so sich mit ihren Soldaten wegen tractamentgeldern, auf Eine Zeith Verglichen, um 10 Uhr Vormittags hinauss auss der Stadt passiren lassen, auf welchen anfangs von denen belägerenden Kayserlichen Solldaten starck Feuer gegeben, auch 2 Weiber geschossen worden, nachmahle aber Seyndt bemelte Exulanten Von ihrer Kay. May. Genera Feldtwachtmeistern durch ertheilte Ordre auf Schnobolin in Lager admittiret worden.

Eodem nach mittag um 12 Uhr hat Herr Wentzl Meixner dass burgermeister ambt Herrn Michael Keller übergeben.

1^{ten} 9bris in ipso festo OO. SS. abendts werden 30 Persohnen von der burgerschafft erfordert, welche neben denen Zimmerleüthen, und Maurern die Rondel beym Mitterthor abtragen helfen, und die gantze nacht biess früh umb 6 Uhr arbeithen müssen.

Item werden auf befehl Herrn Commendantens die Jenig burgers, und andere Manns Persohnen zur arbeith gefordert welche Jüngstens ihre Nahmen zum hinausszug von sich geben, aber in Vermerkung, dass sie zur arbeith gezogen werden würden, herinnen geblieben seyndt.

Den 9^{ten} 9bris frühe umb 7 Uhr, haben die Kayserlichen Völcker, unter dem General Feldtwachtmeister Herrn Grafen Ladislao von Waldtstein, und seinem Commando, die Stadt Ollmütz an 3 Orthen mit bresch zu beschüssen angefangen alss nemblich beym litterthor mit 4, von Hradisch gegen der Barbarae thörl mit 3, und den Heucker thurn mit 5 stücken undt haben biess abendts ins finstere continuiret.

Eodem auf befehl des Herrn Commendantens seyndt alle ithe aufs Rathhauss in bereithschafft zu kommen, und zu den convociret worden; doch hat Ein jeder nach belieben Essen, oder anderer notturfft halber auf Eine kurtze zu hauss gehen mögen.

Den 10^{ten} ist mit starcken schüssen den gantzen tag conret, die burgern aber so wohl Raths Verwandte, mit 2 3 facher schantz hart angetrieben, auch ohne Respect denen häusern, abendts 15 mann, Neben denen so von e an gearbeithet, und über nacht behalten worden, mit alt durch Musqveterirer und Wachtmeister lieutenant genommen, und was den Tag über an Mauren eingeworffen, überht mit holtzwerckh undt Erde restauriret. Item hat kein bs Verwandter mehr zu Hausse gehen dörffen, welcher it von der Reütter wacht wieder zurück mit bedroheten en, undt Niederhauen getrieben worden wäre. Ja Es seyndt die Dienstgesindl, so Ein stuckh Essen gebracht, von n Reütern angefallen, undt mit schlägen übel tractiret den.

Den 11^{ten} ware das Fest dess heyligen Martini, ward frühe 7 Uhr wieder angefangen an beeden Orthen, als n Blasij thor gegen der rondel, oder hinter pförth, mit ken starck zu spiehlen, welches den Tag fort Continuiert, t ist ungefehr die bresch umb 4 Uhr nach mittag in que loco Verferttiget worden, darauf zwischen 6 und 7 sturm an 3 orthen angegangen; weillen aber die Schweden ssen Zeith gehabt, die bemelte löcher der bresch mit ein ausswendig Verpichten bier Vässern Vorzusetzen, haben solche bey angehenden Sturm angezündet, und darauff die z Vorhero durch die Reütter in die Jungfrauen Kloster ben, umbgehauene Obstbäume geworffen, benebenst mit kräntzen, deren dem Eingekommenen bericht nach über gewesen, undt 500 handtgranathen, sambt andern ungelichen Instrumenten, Gablen, undt Morgensternen Einen sen schaden denen anlauffenden zugefüget, und den Sturm schlagen, wornach folgende 2 Tage Ein stillstandt auf en Partheyen gemacht, die todten Körper so nicht Vernet, zusammen getragen, durch 12 darzu geordnete bürgern, Soldathen abgehohlet, die bauern undt Landtvolckh aber S. Peter auf 28 Mann begraben worden.

Den 15^{ten} Nachmittag ist Herr Obrist Sandhoff von Einigen Eigenen Solldaten, auss unvorsichtigkeit dessen fortuito in die dickhen bein durchschossen worden penes genitalia ita Scrotum attactum esse dicatur

Eodem Schwedischer Stadt Major, welcher in Ersten Anlauff im Monath 7br. geschossen, und Capitin Monfron bey nechsten Sturm S. Martini abendts geschossen, beide gestorben und den 18^{ten} begraben worden.

Den 18^{ten} 9bris nachdem der Major Ritterfort von der begrabnus Capitains Monfrons gegangen, undt bey der Maltmühl hinauss auf die Kayserl. werckh sehen wollen, ist Er mit Einer Kugel an dem Khün, und barth geschossen, auch an Etlichen fingern, die Er gleich bey dem Mundt gelähmt Verletzet worden.

Den 19^{ten} haben die Schweden die Kantner beyrn Herrn Schwonauer und andern benachbahrten zum Verbauen in Vorschlag des Zimmermannes Wilhelm gewaltsamb weggenommen.

Den 25^{ten} 9bris nach mittag ist dem Herrn Burgermeister Michael Keller abermahl von dem Herrn Commendanten befohlen zugckommen, Er solle der Burgerschaft insinuiren lassen dass die Jenige arme leuth welche nicht zu leben haben, ne wollen sich mit ihren Solldaten des tractaments oder Contribution halben auf 6 Monath Vergleichen mögen machen was Handwerks oder geworbs sie seyn ihre Nahmen Ergeben und auf nechsten Montag oder Dienstag nach seiner Erkandtnus hinauss ihr lebens mittel zu suchen passiret werden sollen, dusses ist alsobalden insinuiert worden.

Dieser Zeith her ist unter der armen burgerschafft ein noth so gross dass nachdem Ein Jeder sein haub und güt durch militairische hostilische Exactionen und pressuren zusetzet, der Metzen Khörn umb 12 rthlr. wann Etwan Ein von denselb Soldathen zu bekommen, Ein Pfand: pferdtstall von alten Stetten pr 100 x. zahlen ihr Vieh auch die Hirsche mucken, Treber, Khuchenth und dergleichen Essen muss so der Gütigste Gott gnädig remediren wolle

Eodem 28^{ten} 9bris 1644 beschien Versprochen worden das heutigens tags die Jenige arme bürger, welche sich in Erhalten, und wegen der Contribution mit ihren Solldaten künfftig Vergleichen haben wurden hinauss passiret wer-

ten, sie sich auch auf dem Platz und bey dem Thor sich befinden, seyndt Sie wieder aufgeschoben, und auf andere Zeith wartten zurückh mit gewalt geschaffet worden.

Den 29^{ten} 9bris nach 9 Uhr frühe ist das thor eröffnet, und die arme burger, so das ihrige durch die dritthalb Jahr ansehnlichen Vermögen durch feündtliche pressuren darandiren müssen, und nit das leben zu erhalten Vermöget, ausgelassen worden, deren grosse anzahl sehr alte, schwache, und andere durch Hunger abgemathete Eheleüthe, mit Verlust auss, und Hoff, sambt Weib und Kindern in stabeln, nicht derst alss die Elendest, und armseeligste bettler fortgegangen, welchen Etliche stücl bethe auf dem Puckel gelassen worden, so sehr Erbärmlich zuzuschauen gewessen, mit diessen auch Ein Capellan, mit denen meisten Cantoribus, glöckern etc. fortgegangen, wornach der biesshero mit gehaltener sic gewöhnliche Gottesdienst mit gelessenen Ämbtern, nur blechthin nach möglichkeit perficiret worden.

Eodem ist Ein Solldath welcher unlängst gefangen, Vor er von denen Schweden aussgerissen, und ob Er wohl Ein bohrener Schwed, doch ihme ferner nicht dienen wollen, an ne Säulen an dem Niederring gehencket worden.

Eodem nach mittag demnach 3 gantze Stunden bey dem mmandanten die abgeordnete, umb desiderirte Resolution, oder zum drittenmahl aufgewarthe, haben sie durch den cretarium bescheyd bekommen, sie solten sich noch 2 Tage dulden, alss dann ferner und wieder anmelden.

Eodem werden zu denen Wachten von der burgerschafft hter durch die Soldaten abgefordert, und bey denen welche h derer mangl beklaget Visitation gehalten, wie dann folgenden Tages auch bey denen Wachskertzlern Visitiret, und s gefunden, auf das Rathhauss umb bezahlung zu bekommen, iss, und gelbes wachss weggenommen.

1^a Decembris 1644 Seyndt die abgeordneten nach Mittag 1 andern Tag frühe und Nachmittag wiederumb 3 gantze inden aufwartend, gestanden, hat Herr Commendant, wieumb durch den Capitain Neumann sagen lassen, Er habe ne Zeith, so mit betrübten Hertzen recediren müssen, ches dem Herrn Burgermeister klagend referirende.

Den 7^{ten} Xbris hat nach Mittag Ein Kay. Trompeter die worth Von Ihro Excell. Herrn Generalen Feldtwachtmeistern

Graffen von Waldstein Eingbracht, des Inhalts, dass EE. Rath Etwas so wieder der Röm. Kay. May. Kriegsd nicht lauffete, zu Sollicitiren, Er dessen abgesandte gern nehmen wolte, dafern Es aber Einzige provision in die folgen zu lassen comprehendiren thätte, solte die müß spahret werden, dann Er nichts folgen lassen könnte, desto weniger damit gleichwohlen Eine gewisse nach wessen mann sich zu halten, wann auss unvermeiden Notturft, und antrieb dess Hungers der Rath und übrige gern die Stadt quittiren, Hoff, undt Hauss stehen, und dass blosse leben zu Salviren sich retten werden müß Seyndt also Von wegen EE. Raths der Stadtschreib Friedrich Flade, und wegen der Ehrbahren gemeinde H. Escher abgesendet, welche bey angehenden fünstern ab die wachstuben beym Mitterthor geführet worden, die K. Stieffl, und Schuch, biess auf die blosse Hauth, undt H. ablegen, sich denudiren, undt Visitiren lassen müssen, w alss nichts Verdächtiges sie gefunden, sie passiret seyndt umb 7 Uhr abends durch den Kay. Trompeter begleitet dem Feldtlager angelanget.

Allda Ihr Excell. Herr General Feldtwachtmeister Erstlich, durch den Herrn Obristen Souches Vernohmen, mahls aber selbst Vorgelassen worden, deme Sie nach legten gruss, und antragung EE. WW. Raths bereitf dienste den Elenden Zustandt der bedrängten noch übrigen burgerschafft gehorsamblich exponiret, wass ge von geraumber Zeith her, sonderlich von 16^{ten} Jüngen wichenen 8bris Schrifft- und Mündlich der Rath beym dischen Commendanten inständig Sollicitiret, Er wolte und der hoch nothleydenden burgerschafft, deren arme ausser Ross, Essels, Hundt, undt Katzen Fleisches, si treber, und hilssen Vom Hirsch, mit Kleyben verriebener gebackener für brodt, den Viehe tranckh vom bierläge dem Commiss zu suppen sich gebrauchen müssen, Von 696 Metzen Khorn, welche Er in 1643^{ten} Jahr den 1^{ten} von ihnen Raths- undt burgersleüthen abnehmen lasse Versprechen, solches im nothfall wieder zu geben, umb leydentlichen werth dauon zu Hülffe kommen; Nun he nach lang verschobener Resolution die antworth gegeben, w Er die Sache reifflich Erwogen, und mit denen Officir

den, ihme unverantwortlich zu seyn, Einige Hülffleistung
 thun, weder des Rathes noch andern burgern, darumben
 al sie Ihro Röm. Kay. May. seinem Feinde mit Eydes-
 ichten Verbunden, dabey Er Sie allezeith gelassen hette,
 und noch nicht weillen Sie Es wieder ihr gewissen Vermeinten
 mon zu weichen, dauon zu treiben begehrete, alss konte Er
 en alss Kay. Vuterthanen, ohne seines Herrn Dienst Ver-
 zung nicht helfen, Zumahlen Er dessen keinen befehl vom
 ldtmarschall, wuste auch nicht wo Selbiger sich mit der Armée
 etzo befunden thätte, wie baldt Er ihn Secundiren, oder
 cht? wurde, undt sich zu erhalten das proviant Vonnothen
 yn mochte, Wolte aber Erlauben Von denen Geistlichen ins-
 ambt alss dem Rath Eine absendung zum Konigl. Tribunal
 er gar Ihro May. dem Röm. Kayser selbst zu thun und zu
 etten, dass für Sie, und die Burgerschaft proviant passiret
 ürde, dargegen Sich Verreversiren, und zu sagen, alles was
 so Einkommen möchte, nichts abzunehmen, sondern der
 burgerschaft, undt Geistlichkeit, zu ihren besten gebrauch zu-
 lassen; Vndt weil dann EE. Rath und gemeine Stadt in so
 grosser Noth, und Ermanglung lebens unterhalt halber, so wohl
 als wegen der unerschwinglichen geldt exactionen nicht länger
 in der Stadt nicht zuhalten wüsten, nichts aber ohne Ihrer
 Kay. May. oder der angesetzten Vollmächtigen Herren Officirer
 zu thun ihren alleunterthänigsten pflichten nach gesonnen,
 bitteten Sie wann die gesuchte Hülffe nicht geschehen könnte,
 wessen sich zu verhalten, ob die Stadt gäntzlich zu verlassen,
 und ob die Verantworthing wann die Stadt Vollendts, wie der
 Commandant anbedrohet, Eingerissen, in abweessenheit derer
 Rathes Verwandten, und burger, die Er gar wohl wann Sie sich
 zuvor mit ihren Soldathen Verglichen hetten, ausspassiren
 lassen wolte, die Kirchen, Klöster, und Rathhauss darinnen
 von Frembden anvertrauten geldt, undt armer Wayssen Silber-
 ruckh verwahrter dato conserviret würden, Spolijret, Veroedet,
 und Verwüestet werden solten, Von Ihnen auch ins künfftige
 von der Kay. May. Vnsers Allergnadigsten Herrns, und der
 obn posterität füglich beschehen konte, gnadige information
 der Consens, des Konigl. Ambts der Landeshaubtmannschaft
 in abweessenheit Herrn Vnter Kammeres darumben zu be-
 lassen

Des Commendanten Bescheid.

Wer von den Burgern nichts zu leben habe, der soll die Stadt verlassen, er sei an seine Befehle ebenso gebunden wie die Bürger an den Accord; übrigens sollen sie ihre Wünsche in einer Note officiell einreichen.

Also nun am Tage Unserer lieben Frauen Empfängnis den 8^{ten} Decembris 1644 die notdurfft übergeben, und ihm Verlassen worden, hat Er die beide abgesandte des Rathes und gemeynde, welche in seines Herrn Generalis Zimmer Verwacht worden, und Niemahl ausgehen, weder Jemand auf sein Secretarius, Hoffmeister, Rittmeister Milowitz, und P. Beck Societatis Jesu Feldt-Prediger mit ihnen reden dorffen, nach gehaltenen Mahlzeith für sich in die Taffelstuben fordern lassen und Vorige Resolution in praesentia aller seiner Officier repetiret, mit anermahnung. Es solte der Rath, und burgerschaft sich wohl in acht nehmen, und ihre treü, und unterthanigkeitspflicht bedecken, und weillen Ihrer Viele in zühnlich schwarze Registeru die alten Fehler mit besserer Vorsichtigkeit auslöschen; da aber Einer oder der andere nicht bleiben konnte auss hungers noth, mochte Er ungehindert hinaus kommen welches wir Unsern Principalen dem Rath, auch dem Commendanten zu seiner nachricht sagen solten, hiermit seyndt Er von dem Trompeter begleitet, zuruckh gesendet, und Von 3 Uhren angelanget, wieder in der Wachtstuben von dem Schweden Visitiret, und sonach Eingelassen worden.

Diesses wie obstehet ward EE. Rath, und allen 3 Rath den 9^{ten} in Curia gebührendts vom Stadtschreiber referiret beneben gebetten, weillen Er die Zeith her in bewusten abgang aller accidentzien, und Salarij sich nicht länger Erhalten kunte, EE. WW. Rath, wolte Ihn lauth seines vorigen memorialis Entweder gäntzlich licentijren, oder auf andere Zeit erlassen, so dann nach beschehenen abtritt durch Herrn Bürgermeister beschehen, und ihm diesse Resolution gegeben worden EE. WW. Rath Erkennete seine gehabte muhwaltung, und fleiss, so Er biesshero in diesser schweren Zeith angewendet in allem gutten, und weillen Sie anjetzo mit mittl der schuldkeith nach solches zu remuneriren, so wolten Sie ihm interim 50 rthlr. mehr. in abschlag seines Salarij, dann pro passu gratial absonderlich interim geben, auch auf Eine Zeith

lassen, des Verhoffens, und Zuversicht, Er würde, wann Gott die Stadt liberiren würde sich wieder Einstellen, und sein Officium ferner Vertretten, alsdann sie EE. Rath bessere mittl ihm nicht allein sein schuldiges Salarium zu reichen, sondern auch gebührendt, und Wohl Verdiente Ergötzlichkeit zu thun haben wurde, mit welchen Er zufrieden gewessen, undt hat auf das Salarium 20 Ducaten in abschlag residui Empfangen in praesentia Herrn Paul Schoberts, in behaussung Herrn Wertzl Meixners Consulis den 10^{ten} Decembris 1644.

Item ist obigen 9^{ten} Decembris von allen 3 Räthen Einigung beschloßen, dass Sie auf nechsten Montag alle insgemein zum Herrn Commendanten gehen, Ihre notturfft repraesentiren, und auf Eine leydentliche Contribution, weillen Sie mit Vorigen wochentlichen 100 rthlr. auss armuth ferner nicht folgen können, zu tractiren, auch darüber wann Er nicht zu bereden, alles unglückh aussstehen müsten

Demnach auf unterschiedliches so mündt- als schrieftliches ausuchen, hey dem Schwedischen Herrn Commendanten an dem gesuchten Nachlass an seiner wochentlichen Contribution, weder Versprochene accommodation der Reütterey nichts zu erhalten gewessen, als Seyndt heunt dato den 13^{ten} Xbris die Herren alle 3 Räte aussgenommen Herr Tobias Schwonauer abseins. zu ihm gegangen, und Erstlich durch den Stadtschreiber ihre grosse noth an lebensmittl, dann geldtmangel, und exhaunnte Vermögen. Jetzo aber unvermogen zu weitherer Contribution Vermelden lassen, mit demuttiger bitte, Er mochte sich doch Einsmahl Erbarmen und die grosse lasten auf Ein leydentliches remediren, die Reutter seinem öffteren Versprechen gemass anderwerths accommodiren, und an seinen wochentlichen 100 rthlr. auf die Helffte remittiren, worauf Er sich mit mündlicher Alteration Erkläret, Ja Er wäre zufrieden, dass ihm nur 40 oder gar 30 rthlr. gegeben wurden, wolte aber dagegen die aussgaaben zum bau, undt andern notturfften, und Vnkosten, an den Rath weissen, die Reütter müsten Sie Ebenfalls befriedigen, oder der militarischen Execution gewarttig seyn, und weillen Er dann in anziehung seiner grossen aussgaaben starkh inhaeriret, dass Er dauon nicht zu moviren gewessen, hat mann also den abschied nehmen, und sich von ihm begeben müssen, bittende Er sich ferners bedencken, und alles bessern resolviren wolte.

Notandum Von diesser Zeith an, alss nemblich von 20^{ten} Xbris 1644 biess auf den 25^{ten} 7bris 1645 sich weiter von Tag zu Tag für Fatalitäten Ereignet, und begeben haben mögen, befündet sich dermahlen nicht annotirt, so wegen abgang, und abweessenheit dess damaligen hierinnigen oft nahmhafft gemachten Stadtschreibers, und Notarij Magistri Friedrichen Fladens unterlassen worden seyn mag.

Den 25^{ten} 7bris 1645 seyndt auf befehl hiessigen Commandantens Georg Paykuls wegen der Jenigen, so für den Monat 7ber ihre schuldigkeit nicht abgerichtet, und die Contribution nicht geleistet, sondern hinausgegangen seyndt, Nachfolgende Raths Persohnen, alss: Herr Wentzl Meixner, regierender Bürgermeister, Herr Paul Schobert, Herr Mathes Hanffstengl, Herr Aurelius Reger, Johann Köppel, undt georg Topolansky, undt dass mann für die abwessenden die Völlige qvota derer 250 rthlr. Erlegen sollen, auf dass Rathhauss in arrest genohmen worden. Nachfolgende Raths Persohnen aber seyndt wegen unpässlichkeit verschonet worden, und zu Hause geblieben, alss: Herr Tobias Schwonauer, Michaël Keller, Herr Joachim Lerschmacker, und Herr Thomas Hoffmann, und ist von dem Commandanten Verbothen worden, Einigen Menschen, weder Weib noch kind, weniger Essen, und Trinckhen ihnen Erfolgen zu lassen.

Eodem die nachmittag umb 3 Uhr ist auf befehl Obristen Winters alss künfftigen Commandantens allhier der Capitain Bernart sambt Einem lieutenant aufs Rathhauss erschienen, und die Jenigen angedeuthete 100 rthlr. so der Rath neben der Ehrwürdigen Herren Geistlichen der beehrten 600 rthlr. zu Ende diesses Monaths erlegen sollen, begehret, mit Ernstlicher und scharffer bedrohung, so fern Ermelte 100 rthlr. am aussgang diesses Monaths Septembris, nicht Erfolgen solten müste, und könnte Er anderst nicht thuen, sondern solche mit scharffer, und militarischer Execution Erzwingen, wornach mann sich zu richten, welches petitum vom Herrn Burgermeister Wentzl Meixnern, mit Vorwendung der Eüsersten unmöglichkeitt gäntzlich recusiret, und Viel Ehender der Execution gewärtig seyn wollen.

NB. Herr Pfarrer, Herr Pat. Prior, auss der Karthaus Herr P. Pelinga, sambt dem P. Heinrich, Seyndt Eben wegen diesser schwehren anlage hinausgegangen.

Den 11^{ten} 7bris 1647 Ist auf befehl Herrn Commendantens
ntin Winters der Nieder Thurn sambt der Uhr abgerissen,
mit Einem niedrigen Schindldach bedeckt worden.

Den 24^{ten} 7bris 1647 Ist der Ehrwürdige Herr Pater Karl
z Alberti Parochus Odrensis, Pfarrer von der Oder, welcher
ordinari Kantzl bey 2½ Jahr her versehen, Von hinnen
zogen.

Eodem hat Herr Commendant Valentin Winter, durch den
r Thomasohn, bey Herrn Burgermeister Tobias Schwonauer
elden lassen, dass weillen Er keine Häusser ferner auss-
chen wüste, wo Er könnte die Erden zum Salliter Sieden
en, alss wäre dessen Ernstlicher befehl, dass EE. Rath,
t der gantzen gemeinde, ihme mittl an die Handt geben,
Er solche Erden, und materia graben könnte lassen, anderer
lt wolte Er beym nechsten besten, Es seye Burgermeister,
Rathsherr, oder wer Er wolle graben lassen.

Dito hat der Commendant sein Voriges begehren, durch den
dachten Major, und stuckh Capitain wiederhohlen lassen,
Erstlich Einen burger begehret, so ihme die Häuser wissen
, welches ihme aber von EE. WW. Rath gäntzlich abge-
gen worden.

Wiederumben zu vier unterschiedlichen mahlen ist ob-
elter Major zum Herrn Burgermeister gekommen, Vermel-
le, dass weillen EE. Rath also obstinat, und Niemanden
rdnen wollen, so zum wenigsten den Jenigen berg, wo
nahls Salliter gesotten worden, anzeigen solte, ungeachtet
n Schweden diesser Orth zuvor wohl bewust, alss solle
: Burgermeister auf befehl des Commendantens alsobaldt
ie Schergstuben gehen, welches zwar Herr Burgermeister
einem zühmlichen Eyffer recusiret, fürwendend, dass weder
och andere Raths Persohnen, in die gemeine Zucht, sondern
liner Etwas Verschuldete, aufs Rathhauss gehöre, hetten
diesses Privilegium bey vorigen Commendanten Erhalten,
uff der Major geantworthet, Er könnte Es nicht ändern,
ern Es müste seyn, Jedoch Verwilligte Er, dass Herr
germeister alsobaldt den gantzen Rath zu sich erfordern,
welche nicht anwesend seyn könnten, ihre gevollmächtigte
sen Herr Wentzl Meixner, weillen Er kranck, wie auch
Lerschmacher ihre gevollmächtigte dahin abordnen müssen)
nden solte.

Worauf gedachter Major ferner begehret, auf befehl des Herrn Obristen, Es solle der gesambte Rath keinen ausgenommen, mit ihm gehen, und solchen orth selbst anzeig, worzu dann Etliche Musqvotirer bestellet, so den gantzen Rath bewachen sollen, oder so diesser orth nicht tauglich befunden wurde, solle der Rath Einen andern orth anzeig, wo der gleichen Erden gegraben werden könne, wiedrigens müste Er zu beförderung der Kron, diesss Erstlich bey denen Raths Personen, Endlich bey Jedem burger ohne unterschied zu graben anbehehlen, und nicht allein die bewohnten hausser erstlich und dann die unbewohnten, so noch in geringer anzahl vorhanden wären, angreifen, und durchsuchen lassen, undt sollt der Rath so lange bey dem Herrn Burgermeister in arrest verbleiben, biess Eines auss diessen zweyen dem Herrn Commendanten zu versuchen belieben möchte, oder EE. Rath sollte unter dero Siegl ihm Herrn Commendanten Eine attestatio Ertheillen, das weillen gemelte, und angezeigte 2 Orth Sallit zu sieden zu graben nicht tauglich befunden worden waren oft gedachten Herrn Comendanten zu beförderung der Kron Schweden Kriegsdienst die Häuser in der Stadt bewohnt oder unbewohnt, ohne Respect oder unterscheidt durchgraben zu lassen, die Eüerste noth gedrungen hatte.

Worauf EE. WW. Rath oft gedachten Major mit nachfolgenden bescheyd abgefertiget, weillen solches Capitalweisse den Rath nicht allein, sondern die gantze gemeine Stadt anginge, alss bittete mann, der Herr Commendant, wolte sie patientiren biess auf morgenden tag, damit die Gemeinde deswegen auf das Rathhauss erfordert, die sachen in reylfe Bewegung gezogen, und hieruber Eine gewisse Resolution mocht geschöpffet werden, wobey Er sich begnügen lassen, und biess 10 Uhr die antworth zu erwarthen sich resolviret.

Nachfolgenden Tags hat EE. WW. Rath, sambt der gemeinde sich dahin resolviret, weillen sie in diesss begehren keines weges gesonnen Einzuwilligen, Es mochte nun dauss geschehen wass da wolte, alss wären Sie bedacht die Generalität zu schreiben, und ihre noth darzustellen welche dann Erachtlich Eine genuegsambe attestatio für den Herrn Obristen seyn wurde, woher auss hochgedachte Generalität, des Herrn Obristen Fleiss genuegsamb verspuhet würden, welches dann Herr Obrister Verwilliget, und ist E

egliches Schreiben dessentwegen ausszuferttigen befohlen
len.

Den 4^{ten} Julij 1650 kame die fröhliche bottschaftt, das
evacuation der Stadt Ollmütz, Ihro Excellentz Herr Graff von
bheimb Ehistens anhero kommen werde, daher EE. WW. Rath
befehl Herrn Landes-Haubtmanns die Verordnung thuen
, dass von Fleisch, Fieschen, Hünern, Wildtpräth, und alle
rfft gegen bahrer bezahlung vorhanden seyn solte.

Den 6^{ten} dito, umb 9½ Uhr, ist Herr General Witten-
Vorhero, baldt hernach Herr General Feldtmarschall lieu-
t de Souches, den folgenden, umb 7 Uhr General Feldt-
chall graff von Buchheimb, undt Herr Landes Haubtmann
von Rothal zugleich herein gekommen.

Den 7^{ten} dito, hat die Generalität die Satisfactions-gelder,
noch 70.000 rthlr. ausszehlen, und interim die abfuhr-
n Vom lande zusammen bringen lassen, worauff abends
entliche feyerwerckhe gehalten, die Stuckh öfters gelösset,
pro Valedictione getruncken worden.

Den 8^{ten} darauff der Völlige auffbruch der Schwedischen
er fortgesetzt worden, pro qvo Soli Deo gloria.

Wie Eigentlich der abzug Vor sich gegangen, ist Eigent-
auss Einer in Druckh aussgegangenen Relation zu ersehen,
ie den Titel führt:

Relation

dem Schwedischen abzug auss denen Innen gehabtten Posten,
arggraftum Mähren, wie derselbte am 8^{ten} Julij 1650
lmütz seinen anfang genohmen, und noch Eben selbigen
tag glücklich Vollzogen worden.

(In der Handschrift auf 14 Folio-Seiten abgeschrieben.)

I. O. G. D.

ÜBER
NEKROLOGE
DER
LMÜTZER DOMKIRCHE.
VON
DR. B. DUDÍK O. S. B.

Das katholische Dogma von der Verdienstlichkeit des Heiliges nicht nur für Lebende, sondern auch für Todte ist die Quelle der Nekrologe, dieser Fundgrube der historischen Biographie so mancher Persönlichkeiten, welche Marksteine der Geschichte bilden. Wir wissen, dass die Nekrologien aus Martyrologien und diese aus den Diptychen entstanden sind.

Diptycha enthielten Verzeichnisse Lebender und Verstorbener behufs der Gebetserinnerung unter der liturgischen Führung, wenn die Christengemeinde mit ihrem Bischofe in der Kirche versammelt war. In der alten Kirche vom VI. bis zum IX. Jahrhundert nannte man solche Diptycha auch den „Liber vitae“ und die darin Verzeichneten bildeten eine Verbrüderung, „fraternitas“, woraus die sogenannten Verbrüderungsbücher entstanden sind, die jedoch bloß Namen ohne weitere Beschreibung enthalten und daher für die Geschichte ziemlich unfruchtbar sind. Fruchtbarer sind schon die Martyrologien, welche die Leben der Blutzeugen, Bekenner, Jungfrauen, kurz der Heiligen der katholischen Kirche nach ihren Sterbetagen, an der Schnur des römischen Kalenders gereiht, enthalten. Sind grössere oder kürzere Abrisse ihres Lebens vorhanden, so nennt man ein solches Verzeichniss ein Martyrologium completum, und da ist das sogenannte Romanum das am meisten verbreitete. Sind im Martyrologium bloß der Name und der Todestag des Heiligen nach den Tagen des römischen Kalenders angegeben, so heisst ein solches Verzeichniss ein Martyrologium abbreviatum. Hat nun dieses Martyrologium abbreviatum die üblichen Kalenderangaben, als die Bezeichnung der Tage nach dem römischen Kalender, den Sonntagsbuchstaben, die goldene Zahl, die Concurrenten, Epacten u. s. w., so wird ein solches Martyrologium zum Calendarium ecclesiasticum, ein Ausdruck, welcher im Mittelalter der übliche wurde.

Dieses Calendarium ecclesiasticum, welches die Namen der auf jeden Tag fallenden Heiligen nach ihren Todestagen enthält, eignete sich ganz vorzüglich, die Sterbetagsverzeichnisse

der um die Kirche Verdienten aufzunehmen. So wurden die Calendarien zugleich Nekrologien. Da nun die Gebete der Kirche sich nach den verschiedenen Heiligen richteten, die aber verschieden nach den Tagen sind, so war es ganz natürlich, dass man den kirchlichen Gebetbüchern, namentlich das Missale und dem Breviarium, ein Calendarium vorsetzte, und da nach dem klösterlichen Ritus das Necrologium oder die Namen der am bestimmten Tage verstorbenen Ordensbrüder, Conföderirten und Wohlthäter des Klosters täglich im Capitulum mit einer Perikope der Ordensregel vorgelesen werden musste, entstand die Sitte, das Necrologium der Ordensregel beizuschliessen, weshalb Missalien, Breviarien und das Buch der Ordensregel die gewöhnlichen Fundorte der Nekrologien geworden sind.

So lange man die Sterbetage der Stifter, der Diocesanebischofe und der wenigen Anniversar-Gründer einzutragen hatte, genügte ein solches sporadisches Verzeichniss in den Calendarien der Messbücher und der Breviere; anders, als sich die Stiftungen für feierliche Begangnisse der Sterbetage zu häufen begannen. Da reichte der leere Raum in den Calendarien nicht mehr aus, und man musste an die Anfertigung selbstständiger Nekrologien denken. Die Form nahm nun vom Calendarium ecclesiasticum. Die goldene Zahl, der Sonntagsbuchstabe und der römische Kalender wurden in Rubricen gefasst, der Name des Tagesheiligen oder des Festes dazugesetzt, und nun hatte man Raum genug, die Namen und den Charakter derjenigen anzusetzen, welche der Auszeichnung ins Necrologium verzeichnet zu werden, für würdig befunden wurden. Diese Form der Nekrologe begann in Mähren im XIII. Jahrhunderte wie in den Klöstern, so auch bei der Olmützer bischöflichen Kirche. Das Necrologium löste sich los von dem Calendarium der Missalien und Breviere und tritt als selbstständiger Organismus in die Reihe der Kirchenbücher ein, wobei in der Regel eine neue Redaction der Todtenverzeichnisse veranlasst wurde; man schied nämlich aus dem Necrologium abbreviatum der Missale und Breviere jene Namen aus, welche keine fixen Anniversarien hatten, oder die bereits in Vergessenheit geriethen und nicht mehr befolgt wurden, und gab in die neue Redaction blos die Namen solcher Gheden und Wohlthäter, bei denen sich durch schriftliche Urkunde

hre Schenkungen und die an ihnen haftenden Bedingungen nachweisen liessen, oder die notorisch im Gedächtnisse der Zeit, in welcher die neue Redaction stattfand, als Wohlthäter der Kirche standen.

Immer aber enthielten solche Nekrologe, die eigene Bücher bildeten, welche unter die rituellen Kirchenbücher eingereiht wurden, blos den Namen und den Stand der eingetragenen Personen, aber nicht die durch diese Personen gemachten Bedingungen. Denn um ins Nekrolog eingetragen zu werden, d. h. um die Gunst der Fürbitte zu geniessen, dazu gehörten mündliche oder testamentarische Versprechungen und Zusicherungen unterschiedlicher Wohlthaten und Stiftungen, welche dem Kloster oder der Kirche, zu welchem oder zu welcher das Necrologium gehörte, gemacht wurden, zugleich mit der ausdrücklichen Bedingung, wie diese Wohlthaten und Stiftungen anzuwenden oder unter das Kirchenpersonal und unter Armen- und Krankenhäuser, unter Klöster u. s. w. zu vertheilen seien, und unter ausdrücklicher Angabe und Nennung der gemachten Stiftung und der Höhe der hiezu verwendeten Summe. Solche Verzeichnisse bildeten specielle Vormerke, die man ebenfalls in Form eines *Calendarium ecclesiasticum*, und mit dem *Cisioianus* versehen, einkleidete. Diese Art von Nekrologen stammt jedoch schon aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts.

Da bei dieser Gattung der Nekrologe der Sterbetag, der *Dies obitus*, genau nach dem Kirchenkalender angegeben wird, so dient ein solches Nekrolog nicht blos zur Controle des *Necrologium plenum*, sondern gibt auch dem Geschichtsforscher die Möglichkeit an die Hand, die Chronologie der Eingetragenen festzusetzen. Dies ist möglich, wenn entweder vor oder nach dem Namen das Wort *Obiit* steht; liest man aber bei irgend einem Namen das Wort *anniversarium*, dann bietet eine solche Bezeichnung für den Hintritt einer Person keinen so sicheren chronologischen Halt. Wir werden daher, wo uns die Stiftungsurkunde oder andere bestimmende Belege mangeln, aus dem Anniversar nur die Sterbefeier, keineswegs aber mit voller Sicherheit auch den Sterbetag der bezeichneten Individuen zu bestimmen vermögen.

Da sich mit der Zeit bei grösseren Kirchen und Klöstern die Anniversarien stark vermehrten, nach den kirchlichen Ru-

briken. Anniversarien nicht willkürlich in der Kirche Applicirung der Messen für den Verstorbenen gefeiert werden dürfen, richtete man die Anniversarien ohne Rücksicht den Sterbetag des Stifters nach den kirchlichen Zeiten setzte so Nekrologe zusammen, bei denen nur dann an Richtigkeit des Sterbetages zu schliessen ist, wenn bei Namen des Verzeichneten es ausdrücklich steht, dass er diesem Tage gestorben sei.

Alle diese verschiedenen Gattungen der Nekrologe, Diptychon an, deren Namen in das Calendarium ecclesias übergangen, bis zum Necrologium plenum und dem Verzeichniss der Stiftungen und Anniversarien besitzt die Olm Dom- und Metropolitankirche — Nekrologe, die wir hier Vollständigkeit wegen beschreiben und das Nekrolog Jahre 1263 zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben und mit Noten erläutern.

I. Calendarium vom Jahre 1137.

Dieses Calendarium, welches in kl. 4^o auf Pergament Sec. XII geschrieben ist und in der königlichen Bibliothek zu Stockholm seiner eigenthümlichen Miniatur wegen den Cymelien als Schaustück erliegt, geht einem Kirchenbuche voran, das wir Collectae, Capitula et Orationes für das Gebet des ganzen Jahres nennen können. Wir haben diesen Codex und seinen Inhalt im Archiv für österreichische Geschichte, Bd. LIX, II. Hälfte, Seite 639 beschrieben, wofür wir den geneigten Leser verweisen.

Dieses Calendarium hat die gewöhnliche Form der Calendarien des XII. Jahrhunderts. Zuerst steht die goldene Zahl (nicht die Indiction), dann kommt der Sonntagsbuchstabe und endlich die Angabe der Tage nach der römischen Kalenders mit Kalenden, Nonen und Iden. Die Heiligen sind nach dem römischen Martyrologium und die verschiedenen astronomischen Bemerkungen nach dem ,Computus ecclesie' angesetzt, welcher hier in seinen Grundzügen gleich der Ostertafel gelehrt wird, wobei auf die ,Argumenta discernendas utilitates, sive ad minuendum sanguinem' und die in jedem Monate vorkommenden zwei ,Dies nefasti', zeigt durch ein mit einem Pfeil durchbohrtes Uncial-D, das nicht vergessen wird.

II. Necrologium vom Jahre 1263.

Das Original ist auf einem starken gr.-Folio-Pergamente am oberwähnten Jahre auf ämtlichen Befehl auf 116 Seiten einer schwarzen Tinte in Minuskeln und hie und da in icken Uncialen geschrieben und liegt im Archive des capitels zu Olmütz. Es bildet einen Theil eines Codex, her zu den wichtigsten des ganzen Archivs, wenigstens zu ältesten desselben gehört, wie wir uns bei der Angabe des Inhaltes überzeugen werden. Jetzt sei angemerkt, dass Veranlassung zur Anfertigung dieses Necrologiums folgende hzeitige Urkunde angibt:

„Anno Domini M°. CC°. LXIII. regnante Przyemezlone, Ottakaro, illustri quinto rege Bohemie, duce Austrie et e et marchione Moravie, victorioso et magnifico, tot terrarum principe, qui animi industria etatem transcendens, sine metu bellorum opera magnifica exercendo dilatavit gloriam suam, maxime de triumpho famoso contra reges Hungarie et Cesarum populos nationum, Tartarorum, Comanorum, Walachiarum, Ruthenorum, Pruthenorum, Hungarorum et aliarum gentium, victoria sibi celitus administrata, famoso etiam triumpho potitus, per quod fama eius in omnes terras, et usque fines orbis terrarum exivit; presidente eodem tempore Olomucensi ecclesie domino Brunone, venerabili patre Episcopo XVII°, magni consilii, mire largitatis, mansuetudinis et humilitatis rararumque virtutum imitatore, quas enumerat Apostolus sub verbis: Oportet igitur episcopum esse irreprehensibilem et sanctum, qui viriliter et constanter contra predictam aciem, gentium et infidelium cetum permixtam, in bello donum suorum militum et faleratorum dextrariorum comitatu prearsus, intrepidus prestitit et invictus, ceteros huiusmodi periculis constantia contra adversarios ad preliandum confortando, qui de victoria desperabant in tantum, quod in ipso bellis initio fere fuerat suffocatus, imperii terreni principem ipse princeps ecclesie, nec in morte deserens, nec in vita reddens que Dei sunt, et que Cesaris, Cesari, a quo recepit auctoritatem sui episcopatus: hiis et similibus in temporalibus et civilibus prefulgens operibus, ad tantam est gratiam apud Deum sublimatus, ut omnium in se provocaret affectum, nunquam angelus Dei in maxima reverencia ab omnibus

haberetur adeo, quod ecclesia Olomucensis, Episcopo eandem pacifice gubernante, floruit et vixit omnimode sibi copia libertatis indulta; qui etiam postmodum ducatum Styriae rexit et strenue gubernavit, dilatatus episcopatus sui redditibus utpotest qui municipium regale Hulyn cum pertinentiis, Yschin cum castro et circuitu et alia multa praedia suae ecclesiae acquisivit, dilatato usque ad Poloniam sui tentorii loco, qui a duc Opoliensi sibi factam iniuriam propulsando Razlawic cum suis appenditiis potenter obtinuit et patenter; crucem auream, infulam pretiosam cum rationali aureo, et aliis chleinodis Chunrado de Vrdeberch, dicto episcopo ecclesiae Olomucensis intruso, manu valida obtinuit suaeque ecclesiae restauravit, quod etiam quatuor prebendas adauxit in Olomuc, canonicos Chrmesyr instauravit, villam Kelczic Olomucensi Capitulo ad quotidianam distributionem panum et pro pauperibus scholaribus ecclesiae ministrantibus concessit liberaliter et donavit, ecclesiam Olomucensem a magnis debitis pro negotio electionis episcopi in curia Romana contractis, totaliter exoneravit, eam aedificavit, civitates munivit, milites in eisdem pro defensione ecclesiae suae et totius terrae posuit et infeodavit. Et qui placet aliquid superaddere, qualiter idem fuerit ad ecclesiam Olomucensem electus, et quidem prosequentibus canonicis Olomucensibus electionem suam de concanonico ipsorum, Wilhelmo, in curia Romana contra predictum Chunradum de Vrdeberch violenter intrusum: Johannes decanus, Bartholomaeus tunc archidiaconus, nunc vero Olom. decanus, Gerhardus Gregorius, magister Johannes, nunc Preroviensis archidiaconus eandem ecclesiam sunt in Romana curia personaliter persecuti ipsis et aliis canonicis pro ecclesiae libertate fere per septennium in exilio constitutis, per quorum industriam venerabilis Pater, dominus Bruno de Schowenburch, Saxonum progeniti alto sanguine, rutilans praestantia bonae famae et spirans bonae virtutis odore, etiam usque ad exterarum nationes ad Olomucensem ecclesiam in episcopum canonice et concorditer electus, domino Wilhelmo, predicto Olomucensi electo, in manus summi pontificis electionem suam primum resignavit Chunrado prefato intruso per apostolicam sententiam ab eadem ecclesia remoto, cassatis omnibus, quae ex eo vel ob id per eundem intrusum (sic? intrusum) in Olomucensi ecclesia et in tota diocesi quocumque modo fuerant attemptata. Tempore

egiminis memorandi et venerabilis huius Patris extitit
 1. ecclesia Bartholomeus decanus, Herbordus preposi-
 gister Stephanus archidiaconus, Simon custos, Jacobus
 , Johannes Preroviensis archidiaconus, Wilehelmus,
 Otto, Johannes, Heidolfus Znoymensis archidiaconus,
 us, Bartholomeus, Woyzlaus, Petrus, Johannes, item
 s, Albertus, Petrus; istis vero sub exspectatione prae-
 m constitutis: Petro, Zdeslao, item Petro, Chunone,
 Olomucensibus canonicis. Depositus est iste liber, ka-
 m, in ecclesia Olomucensi, in quo tam vivorum, qui
 atem in Olomucensi ecclesia receperunt, quam etiam
 defunctorum, familiarium et benefactorum eiusdem
 inscripta nomina continentur, ubi etiam statuta Capi-
 1 alia memorie commendanda per ordinem potenter
 poterint) annotari. Et ego Bartholomeus, Olomucensis
 donator et instaurator huius libri, statuo firmiter ob-
 im, ne aliquis pretextu prave consuetudinis, hactenus
 te, audeat manum extendere ad aliquid in hoc volu-
 nscribendum, nisi tantum ille solus, qui ad hoc officium
 anum et per Capitulum fuerit deputatus, et si quispiam,
 sit, secus presumpserit, ipso facto sententiam excom-
 ionis incurrat.'

is dieser Urkunde erhellt, dass unter der Regierung
 nigs Přemysl Otakar II., dessen Lobes der Schreiber
 und des Bischofs Bruno, dessen Wahl zum Olmützer
 : umständlich angegeben wird, der damalige Dom-
 Bartholomäus dieses Calendarium bei der Olmützer
 niederlegen liess, und zwar 1263, wie es scheint, im
 Jahre seiner Verwaltung der Domdechantei, die er
 trat. Da sein Nachfolger 1266 Heidolf war, so über-
 nicht lange die von ihm getroffene Einrichtung,
 er dem Necrologium und überhaupt dem von ihm der
 r Kirche geschenkten Volumen, welches nebst dem
 ge auch die Capitelbeschlüsse und überhaupt all' das
 rdigste, was das Capitel angeht, enthalten sollte, zu
 eabsichtigt hatte. Sein Tod wird in dem von ihm
 neten Nekrologe zum 21. März angegeben.

in wählte zur Anlegung des Nekrologs für jeden Monat
 lio-Blätter, daher im Ganzen 24 Blätter eines starken
 ents, und traf die Einrichtung derart:

Als Zeitangabe sind angesetzt: die goldene Zahl, der Sonntagsbuchstabe und der römische Kalender. Dann kommt aber nicht immer, der Tagheilige nach dem römischen Martyrologium. Die gebotenen Feiertage sind mit Meunig, also roth geschrieben. Nur die rothe und schwarze Tinte wird benützt, blau ist nur selten. Der Beginn eines Monats ist mit Kl. (Kalendae) bezeichnet, jedoch abwechselnd blau und roth zugleich mit der Anmerkung, wie viele Sonnen- und wie viele Mondtage der Monat hat. Als gebotene Feiertage, folglich roth geschrieben, sind bei Weitem mehrere angesetzt, als sie im Prager Provincial-Capitel vom November 1349 vereinbart wurden. Nach dem erwähnten Provincial-Capitel galten in Böhmen und Mähren in erster Linie als die Festtage des Herrn: Geburt, Beschneidung, Epiphanie und Auferstehung mit den zwei nachfolgenden Tagen Frohnleichnam, Auffindung und Erhöhung des heiligen Kreuzes. In zweiter Linie stehen die vier Festtage der Mutter Gottes: Geburt, Verkündigung, Reinigung und Himmelfahrt. Weiter ist der Feiertag des heiligen Michael, oder der Tag der heiligen Engel, die Geburt Johannes des Täuflers, die Tage der heiligen Apostel: Matthias, Philipp und Jacob, Petrus und Paulus, Jacob des Grossen, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Juda, Andreas, Thomas und der Todestag des Johannes Evangelista. Von den Martyrern wurden als gebotene Feiertage bestimmt: Stefan, Laurentz, Vitus, Wenzel, aber blos sein Tod, Adalbert, Benedict und dessen fünf Brüder. Unter den Bekennern: Martin, Nicolaus und Procop; unter den Frauen: Maria Magdalena, Leomilla, blos ihr Tod, Katharina und Margaretha, dann der Allerheiligentag. Den Patron der Diocese kann der Bischof den Patron der Pfarrkirche jeder Pfarrer als gebotenen Feiertag verkündigen. Als halbe Feiertage, d. h. an denen die Parochianer verpflichtet sind die Messe zu hören, sonst aber ihren Arbeiten nachgehen können, galten: Marcus, Lucas und die vier Kirchenväter: Gregor, Ambros, Augustin und Hieronymus.

Alle die hier genannten Feiertage sind als solche, mit Ausnahme des heiligen Procop, welcher vor 1348 in keinem Kalender vorkommt, auch im Necrologium enthalten, als neben ihnen auch noch folgende: zum 25. Januar Conventus sancti Pauli, zum 22. Februar Cathedra sancti Petri, zum 4. Mai

Translatio sti Venceslai, zum 17. März Gertrudis virg., zum April Georgii Martyris und zugleich Adalberti Episc. Mart., zum 24. April Marci Evang., zum 6. Mai Johannis ante portam auream, zum 15. Juni Viti mit Modesti et Crescencii, zum Juni Commemoratio sti Pauli und dabei Dedicatio ecclesie Venceslai, zum 4. Juli Vdalrici Episc., zum 1. August Adalula Sti Petri, zum 29. August Decolatio sti Johannis Bapt., zum 10. October Gereonis et sociorum eius, zum 22. September Martii et sociorum eius, zum 2. November Commemoratio Omnium defunctorum, zum 29. December Sti Thomae Martyris.

Auffallend sind hier die rein deutschen Heiligen: Gertrudis, Vdalrich, Mauritius und Gereon. Die Aebtissin Gertrudis lebte am 17. März 659 in einem Kloster in Brabant. Die ältesten Martyrologien eines Beda, Wandalbertus, Usuardus, die ältesten deutschen, belgischen und österreichischen Benediktinerklöster haben sie am 17. März verehrt. Warum der Name in das mährische Necrologium kommt, ist mir unbekannt, nicht so die folgenden: Vitus, weil er der Patron der Regensburger Domkirche und zugleich Landespatron war. Vdalrich lebte noch im böhmisch-mährischen Calendarium als Erinnerung an die Regensburger Diöcese, welche vor der Gründung des Prager Bisthums Einfluss auf das böhmisch-mährische Leben ausübte. Für Deutschland war der heilige Udalrich am Ende des X. Jahrhunderts ein Hauptfest. Mauritius wurde in Regensburg besonders seit der Regierung des Bischofs Bruno, also zwischen 1245 und 1281, verehrt, und Gereon war ein Lieblingsheiliger der Diöcese Köln und Mainz. Seine Verehrung scheint sich von Mainz, als Metropolen, nach Mähren gekommen zu sein.

Unmittelbar unter den Tagheiligen werden die Namen der Verstorbenen angesetzt, und da nimmt man wahr, dass der Schreiber des Calendariums ältere Todtenverzeichnisse benutzte, denn es kommen Namen von Personen vor, die gleich nach der Stiftung des Bisthums, also 1063, lebten. Wir gaben daher die nämliche Mühe, die einfach hingetzten Namen, denen meistens der Charakter beigegeben ist, chronologisch festzusetzen, was freilich nicht immer und überall gelang. Es kamen in dem Necrologium auch Namen, welche in den Urkunden nicht vorkommen, und da nur Urkunden des mährischen oder böhmischen Diplomaten und nur hie und da die eine oder andere Chronik zur Quelle dienen, so kommt es, dass viele

Namen nicht chronologisch festgesetzt werden konnten. Ebenso schwierig war die Sicherstellung der Domherren, welche einen und denselben Namen trugen. Hier konnte höchstens die Hand, welche den Namen eintrug, entscheidend sein.

Ueberhaupt unterscheidet man im Ganzen und Grossen drei verschiedene Schreiber: den, welcher das Calendarium 1263 geschrieben hatte; von seiner festen und eleganten Hand sind die meisten Eintragungen, nämlich alle, die bis zum Jahre 1263 reichen. Nach 1263 bis 1334 folgte eine zweite Hand, welche sich die Mühe gab, die vorhandenen Stiftungen und testamentarischen Verfügungen zu ordnen, sie kalenderartig, aber stets mit Beziehung auf das Nekrolog, zusammen zu stellen, und durch das Alphabet und mit Hilfe der lateinischen Ziffer, welche der Schreiber zu dem betreffenden Namen des Nekrologs anmerkte, nach Art der Inhaltsanzeigen alter Manuscripte in Evidenz zu erhalten. Diese Inhaltsanzeige beträgt vier Folio-Blätter, je zu zwei Columnen. Wir setzten diese Inhaltsanzeige unter die betreffenden Namen des Nekrologs, wodurch wir, da diese Anmerkungen den Sterbetag durch Worte ausdrücken, eine Art von Controle für die richtige Festsetzung des Sterbetages im Calendarium erhielten. Wenn z. B. im Calendarium *Idibus Octobris* steht: „Obierunt Pribiko et Guntliko m. III“, so liest man unter diesem Index: „Item in vigilia sti Galli (Gallus fällt auf den XVII. Calend. Nov. obierunt Pribiko et Guntlico, et habet quilibet mediam marcam, que solvitur per altaristam S. Anne de Rusein.“ Es ist daher evident, dass die zwei Namen richtig den 15. October als Todestag haben, weil am 16. St. Gallus fällt, und daher die Vigilie am 15.

Alle weiteren Eintragungen gehören einer dritten Periode an und werden das ganze XIV. und XV. Jahrhundert von verschiedenen Händen fortgesetzt, und wie sie im Calendarium fortgesetzt wurden, geschah auch im Inhaltsanzeiger die Fortsetzung, wobei es häufig vorkommt, dass testamentarische Bestimmungen von Männern angemerkt wurden, deren Namen gar nicht ins Calendarium kamen, weshalb diese Inhaltsanzeige so will ich die Anmerkungen nennen - viel mehr Namen als das Necrologium selbst enthält.

Ueber die historische Glaubwürdigkeit der Sterbetage, d. h. ob wirklich die betreffende Persönlichkeit an jenem Tag

torben ist, zu welchem ihr Name mit dem abgekürzten (iit) gesetzt erscheint, ist nicht immer volle Evidenz. Diese wurden ja eingetragen, damit an dem betreffenden Tage den Verstorbenen eine Messe gelesen oder sonst gebetet werde. Nun erlaubt der Kirchenritus nicht, dass an gewissen Tagen, z. B. auf Ostern und Weihnachten u. s. w., solche Celebrationen der Messe für Verstorbene geschehen, und doch voraussetzen, dass ja auch an solchen Tagen der Eine oder Andere gestorben sei, aber im Calendarium nicht eingetragen erscheint. Am 25., 26., 27. und 28. December keine Einzeichnung; ist an diesen Tagen durch alle die Jahrhunderte, durch welche das Calendarium dauerte, Niemand gestorben, der werth gewesen wäre, ins Calendarium eingetragen zu werden? Hat es sich ja bei solchen Nekrologen nicht so sehr um das historische Datum des Sterbetages, als mehr um die Aufzeichnung der für den Verstorbenen letztgültig bestimmten und nur von den Ueberlebenden durchzuführenden Anordnungen gehandelt. Waren nun diese gesichert, blieben nur diese richtig persolvirt, da war man schon im Frieden beruhigt, wenn auch die Persolvirung nicht immer am Sterbetage geschehen konnte. Nur wenn Urkunden mitbrachten, oder wenn nichts wider den angesetzten Sterbetag steht, ist das Nekrolog eine geschichtliche Hauptquelle, und solche erkennen wir das Olmützer Nekrolog von 1263 im Ganzen und Grossen an.

Als der Domdechant Bartholomäus das Calendarium 1263 fertig legte hatte, wollte er, dass nicht nur die Namen der Verstorbenen, der Freunde und der Wohlthäter der Olmützer Kirche eingetragen werden sollen, sondern auch derjenigen Personen, welche in die Confraternität der Domkirche traten.

hat früher diese Namen in die Diptycha eingetragen; widmete man ihnen ein eigenes Blatt in diesem auf Befehl des Domdechants angefertigten Calendarium. Man liest am nächsten Blatte nach der Stiftungsurkunde dieses Codex: *sunt nomina vivorum, qui fraternitatem in Olomucensi ecclesie ceperunt. Pardus, Camerarius, donator ville Wsysce. Gydech coniuge sua de swabenicz. Nezamizl de Ujest, purchra Olomucen. Beneda cum coniuge sua de Dubiczeko, qui ceperunt vicariam in Kyrchman. Bznato und Gymram. Dom. Benko. Benko cum matre sua. Zozka, qui dedit dextra-*

rium. Tryzna, que dedit duos vitulos ad opus ecclesie. Hodie dedit dimidium talentum parvulorum denariorum. Welsch dedit fertonem argenti.' Eine spätere Hand schrieb: 'Amur dicamus.'

Dieser Pardus erscheint als Camerarius in Urkunden von 1247 an; er war ein besonderer Liebling des Markgrafen Přemysl, welcher ihm zum Lohne für erwiesene Dienste 1248 das Dorf Wsisko schenkte. Dieses Dorf überliess 1261 Pardus der Olmützer Domkirche für sein und seiner Eltern Seelenheil, welche Schenkung Přemysl als König bestätigte. Bis in die Gegenwart gehört dieses Dorf unter die Olmützer Metropolitans Obedienzdörfer. Im Jahre 1287 werden die Herren von Šternberk unter die Domini terrae gezählt. Beneda von Dubíček schenkte 1259 das heutige Präbendendorf Krémany der Olmützer Kirche, eine Schenkung, welche 1266 Bischof Bruno bestätigt hatte u. s. w. Man sieht, dass die in die Confraternität Aufgenommenen Wohlthäter der Olmützer Kirche waren und dass sie wirklich noch am Leben waren, als das Calendarium durch Veranlassung des Domdechants Bartholomäus angelegt wurde, weshalb er ganz gut sagen konnte, es seien darin auch die Namen der in der Confraternität Lebenden eingetragen worden.

Aber nach der Verfügung des Domdechants sollte das von ihm angelegte und der Olmützer Kirche übergebene Volumen auch als Memorabilienbuch gelten, in welches alle Merkwürdige, was das Domcapitel anbelangt, verzeichnet werden sollte, und hiezu gehören die in den verschiedenen Domherrn-Sitzungen gefassten Beschlüsse oder Capitel-Statuten, wichtige Dotationsurkunden, Distributionen u. s. w., was auch wirklich geschah. Wir werden am deutlichsten werden, wenn wir den Inhalt des ganzen Codex angeben:

Der Codex beginnt mit der Angabe der Reihenfolge der p. 1. Olmützer Bischöfe. Die erste Hand merkte die Bischöfe von Kyrill und Method bis Johann Mraz (1398–1403), stammt demnach aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts. Die weiteren Eintragungen bis auf Johann Ernest Platensis, welcher von 1636–1637 regierte, geschahen in der Gleichzeit der einzelnen Bischöfe. Mit dem Jahre 1637 hören jegliche Einzeichnungen auf. Eine unberufene Hand, es scheint die des Olmützer Domherrn und Capitel-Archivars, Josef Baron von Bu-

sein, hat die Sterbetage, wie sie im Calendarium vorkommen, Angabe der Pagina, wo sie stehen, angesetzt. Auch noch eine dritte, spätere Hand hat durch nichtssagende Nachweise die ehrwürdige Reihe der Olmützer Bischöfe, überhaupt die einzige authentische, verunziert. Diese Reihe nimmt die erste Seite des ersten Blattes ein. Auf der zweiten Seite steht der Anfang des Evangeliums S. Johannis: ‚In principio erat verbum . . . vita erat lux hominum.‘ Darauf kommen zwei Urkunden, eine von 1389 ist durchgestrichen: Jesko, genannt Tchan, seine Frau Dorothea sammt Tochter Martha verkaufen ihren Hof zu Hrzeptschein dem Olmützer Domherrn Artlebus Turn. Datum Olmütz im Capitel am 22. Januar 1389. p. 2.

Und die zweite Urkunde:

Andreas Decanus und das Capitel zu Olmütz bekennen, dass der Bürger Paul von Olmütz demselben beim Brodbacken bedeutende Vorthelle erwies, weshalb das Capitel seinem Sohne die Aufnahme zusichert. ddo. in festo Cathedr. S. Petri 1398.

Das Capitel bezeugt, dass es auf die Dörfer Suschitz p. 3. Ratzlavitz, welche es vom Markgrafen Jodok erkaufte, dem gewissen Mathias einen bestimmten Zins verkaufte. ddo. in festo S. Hieronymi 1393.

Das Capitel bestimmt, dass die zwei Obedienzen zu Politz in eine vereinigt werden sollen. ddo. 1. October 1399.

Darauf kommen Gebete zum Ordo receptionis novum clericum.

Evangelium Johannis, wie in der Messe. p. 4.

Eidesformel des neuen Domherrn, item des neuen Vicärs. p. 5.

Capitelbeschluss, dass die Vicäre nach dem Senium bei den Obedienzen vorrücken können. ddo. 4. October 1426. p. 6.

Das Capitel verkauft dem Olmützer Bürger Johannes und seinem Weibe Clara um 10 Mark wöchentlich 8 Laib Brod dessen Lebenszeit und nach seinem Tode seinem Weibe ein Jahr. ddo. letzten September 1402.

Bestimmungen des Capitels bei Commutationen von Präbenden, wie sich da zu verhalten sei. ddo. 12. Januarii 1456.

Statuten des Olmützer Capitels, gegeben in den Jahren 1362, 1370, 1371, 1377, 1380, 1375, 1374, 1376, 1382, 1387, 1395 und bestätigt von den Bischöfen Johannes VII. Očko Wlassim und Johann VIII. von Novo foro. p. 7.
—18.

p. 19 Statuten des Prager Erzbischofs Arnost, der die Diöcese
—26. Olmütz visitirte, für den Bischof und das Capitel von Olmütz
um das Jahr 1349. Veröffentlicht von mir im Archive der
kaiserl. Akademie in Wien, Bd. XLI.

p. 27. Statut des Olmützer Capitels über Optionen in festo
S. Petri 1391.

Das Olmützer Capitel beschliesst, dass das Fest Sancti
Apostolorum Petri et Pauli feierlich mit Cappen wie andere
festa cappalia begangen werde. ddo. in festo S. Hieronymi 1392.

Im selben Capitel werden Bestimmungen getroffen, was
der Magnus Obedientiarius zu bekommen habe für Beischaffung
des Brodes für alle Capitularen.

Im selben Capitel werden Bestimmungen getroffen, wie
bei Uebergabe von Präbenden etc. für die Herstellung der
schadhaften Gebäude zu sorgen sei.

Verzeichniss, was die einzelnen Praebendaten und Obe-
dientiarier zu zahlen haben pro distributione quotidiana, so
dass täglich, mit Ausnahme des Samstags, eine halbe Mark zu
vertheilen kommt.

p. 28 Statut des Capitels gegen Jene, so sich in Besitz von
Beneficien setzen, ehe sie vom Capitel aufgenommen. ddo. 1401,
in festo S. Petri.

Statut des Capitels, dass Canonical-Residenzen nicht ver-
erbt, sondern nur optirt werden können.

Statut des Capitels vom selben Tage, dass die Cleriker
nach ihrem Senium als Vicäre vorrücken sollen.

Statut, dass Jeder, so bei der Messe de requiem beim
Evangelium nicht an seinem Platze steht, zu cariren habe.
ddo. 1407, in festo S. Petri.

Statut, dass kein Canonicalhaus vererbt oder vergeben
werden durfe, sondern weil mehrere Domherren keine Häuser
haben, alle zur freien Option bleiben müssen. ddo. 1496
27. October.

Capitel bewilligt dem Vicar Nicolaus de Cuncziez, dass
er auf sein Haus für ein Anniversarium jährlich einen Zins
von einer halben Mark leigire. ddo. 1399, in festo S. Hieronymi.

Statut, dass die Prälaten, wenn sie abtreten, annuit
gratiae haben, d. h. wie die Domherren die Hälfte der Fir-
künfte nach einem alten Statut beziehen sollen, ddo. 1415,
festo S. Hieronymi.

Vide die ersten drei Urkunden auf Seite 28, welche von p. 29. lesen wörtliche Abschriften sind.

Statut des Capitels, dass kein Obedientiarius, wenn er von der Kirche abwesend ist, die Obedienz Jemandem ohne Consens des Capitels übergeben dürfe. ddo. 1403, in festo S. Hieronymi.

Statut des Capitels, wodurch das vorhergehende Statut suspendirt wird, insolange es nicht vom heil. Stuhle bestätigt ist. ddo. 1425, in festo S. Petri Cathedrae.

Vide Seite 28 das letzte Statut, von welchem es abge- p. 30. schrieben, nur dass hier das Datum ddo. 1415, in festo S. Hieronymi.

Das Capitel bestätigt, dass der Vicär Wenzel von Turn 1 Mark und $\frac{1}{2}$ Metzen Getreide zu Woinitz für die Brote der Vicäre stiftet, wofür wöchentlich eine heil. Messe für seine Seele zu lesen ist. Per Nicolaum notarium. ddo. 1420, in festo S. Hieronymi.

Das Capitel bestimmt, dass zwei vom Kirchenpersonale dem Sacrista helfen sollen, die Abwesenden zu notiren, dafür sie die Hälfte der Strafen zu beziehen haben. ddo. 1411, in die S. Hieronymi.

Das Capitel bestimmt, dass die statutenmässige Zeit für Optionen vom Capitel auch könne abgekürzt werden, nur muss der Tag angeschlagen werden. ddo. 1412, den Tag vor Petri Stuhlfeier.

Das Capitel bestimmt am zweiten Tage, dass der Custos amovirt werden könne vom Capitel, wenn Scandale vorkommen und Wein, Lichter und anderes zum Gottesdienste Nöthiges nicht in der Ordnung ist, eodem dato.

Das Capitel bestimmt, dass der Obedientiarius maior nur immer auf ein Jahr aus den Domherren oder Vicären bestimmt werde; nach Einem Jahre muss er genaue Rechnung legen, dann kann er aber wieder ernannt werden, eodem dato.

Bischof Conrad von Olmütz bestätigt die drei letzten Statuten p. 31. des Capitels auf dem Wissehrad zu Prag. ddo. 1. März 1412.

Das Capitel bestimmt, dass, wer eine Obedienz oder Präbende optirt, dem Vorgänger auch Käse und Eier zu geben habe, als Gnadenjahr, was bei Sterbefällen nicht der Fall ist. ddo. 1497, 4. April.

Das Capitel hebt das Ius devolutionis auf allen Gütern auf (per Gregor Nitsch, Notar), de eodem.

Das Capitel trifft wegen des Anni gratiae und bei Verlassenschaften ab intestato Bestimmungen (durch den Not. Schöbel, ddo. 1499, vorletzten November.

Johannes, Cardinal-Diakon und päpstlicher Legat, bestätigt das alte Statut des Olmützer Capitels wegen des Anni gratiae bei Veränderungen und Todesfällen. ddo. 1447, 7. November.

p. 32 Registrum ecclesiae, quomodo debeant census distribui de villis Luezka, Polkovycz, Hrubezycz et Prasklycz, que bona empti sunt de novo a domino nostro, Iodoco marchione d. h. Vertheilung der Zinse von den Dörfern Luezka, Polkowitz, Hrubschitz und Prasklycz, welche von Neuem vom Markgrafen Jodok gekauft wurden. Zins von Luezka 52 Mark 4 Groschen, von Polkowitz 5 Mark 8 Groschen, zu geben am St. Wenzels-Tage. Dem Cantor für den Altar St. Cordulae, den Altaristen von St. Christow, St. Magdalena, St. Martin, St. Sigismund und Donat, den Vicären von Przikas und Zeloplas, dem Hebdomadarius, dem Präbendaten, der Witwe Elisabeth, dem Obedienciarius der grösseren Obedienz, im Ganzen für Lebenszeit 32 Mark 6 Groschen.

Für das Anniversarium des Probstes Friedrich von Wollramskirchen bei der Olmützer Kirche und bei anderen im Ganzen für Verstorbene 25 Mark 6 Groschen.

p. 33 Zins von Hrubezicz 66 $\frac{1}{2}$ Mark 18 Groschen, wird gezahlt zu Georgi und Wenzelslai. Davon bekommen die Lebenden 37 Mark 19 Groschen, für Verstorbene 23 $\frac{1}{2}$ Mark 15 Groschen.

Zinsen von Prasklitz 34 Mark, wird gezahlt zu Georgi und Wenzelslai.

p. 34. Die Güter Suschitz und Radslawitz erkaufte durch das Capitel vom Markgrafen Jodok um 1050 Mark, davon sind Zinsen 70 Mark 3 Groschen.

p. 35 Davon beziehen Lebende und Verstorbene.

Die Zinsen von den älteren Gütern in Luezka, zusammen 83 Mark 6 Groschen.

Ebenso das Dorf Bernharticz gekauft um 160 Mark Zinsen, welche an verschiedene Präbendaten vertheilt werden.

Das Capitel überlässt dem Obedientiär von Suschitz und Radslawitz eine Wiese und Weiden. ddo. 1422, 13. März.

Das Olmützer Capitel bestimmt: 1. dass die Vicäre und Isten auch den Annum gratiae haben sollen; 2. bestimmt, der Pfarrer zu St. Peter zu besetzen; 3. wegen Einung der Strafen wegen Nachlässigkeit, per Martin. Sina-notarium. ddo. 1504, 14. October in Capit. generali.

Johannes, Bischof von Olmütz, verkauft einen Theil der p. 36. bei Brünn an Arnold von Chrumpach, Münzmeister in Olmütz. ddo. Olmütz 1400, 23. Februar in Capit. generali.

Johannes, Bischof von Olmütz, verkauft das Dorf Chocim öhm.-Brod, in der Prager Diöcese. ddo. Olmütz in Capit. ali 1400, 23. Februar.

Das Capitel beschliesst, dass die Vicäre ebenso wie die Herren ihre Präbenden und Häuser nach dem Senio optiren, welches Statut die bischöfliche und päpstliche Bestätigung erhalten hat. Per Martin Synapis notarium. ddo. 1504, October in Capit. generali.

Johannes, Bischof von Olmütz, verkauft gewisse Zinsungen p. 37. Sigismund von Brünn. ddo. 1400, 23. Februar.

Das Capitel bestimmt, dass der Annus gratiae auch den Markgrafen ernannten vier sogenannten königlichen Domänen zu gute komme, wie den Andern. Per Georg Nitschum. ddo. 1502 in Capit. generali, in festo Cathedr.

Artlebus von Turn, Domherr und Senior, zeigt dem Capitel p. 38. dass er seinen Hof zu Hlussowitz dem Domherrn und Mandanten von Hlussowitz, Johannes von Strasswitz, verkauft ddo. in Capit. Olom. 1401, 26. Januar.

Die Testaments-Executoren und Domherren von Olmütz, Helm Kortalangen und Johannes von Stražnitz, des Dom-Sanderus von Rambolo, bekennen, dass der Canonicus Artlebus von Turn den Hof zu Rattai, der dem verstorbenen Sanderus gehörte, gekauft hat. ddo. Olmütz 1401, Januar.

Johannes Pussmayer, Notar, trägt auf ausdrücklichen Beles Capitels die Vertheilung eines Zinses von 10¹/₂ Mark, den Leuten von Swisedlitz der Kirche zu zahlen, in diesem ein und bestimmt die Art und Weise der Zahlung. in Capit. generali 1403, 5. October. Die Urkunde durchgehen.

Die Testaments-Executoren der verstorbenen Magdalena, nach dem Schreiber und Olmützer Bürger Joannes,

bekennen, dass diese für ihr Seelenheil und das ihres Mannes und Sohnes Leonhard einen Hof in Nedweis vermacht habe. ddo. Olmütz 1407, in festo S. Hieronymi.

- p. 39. Papst Urban bestätigt die canonische Vereinigung der Pfarre St. Mauritiz zu Olmütz mit einem Canonicate, wie sie schon lange bestanden, und bewilligt, dass wegen geringen Einkommens der Pfarrer Wilhelm von Kortelangen künftig keinen Vicarius bestelle, sondern die Pfarre selbst administriere. In dies Buch eingetragen durch den Notar Conrad von Tesczin die ultima mensis Iulii 1409. Pontific. anno VI. d. i. 1385 Neapoli.

Das Capitel bestimmt, dass der Campanator immer in Sacris sein solle, und verleiht ihm die Altaristenstelle von St. Christow und Nicolaus; in dies Buch eingetragen vom Notar Nicolaus de Bladin. ddo. 1415, in festo S. Hieronymi.

Das Capitel bestimmt, dass der Obedientiarius maior von jetzt an nichts mehr bekommen solle für die Austheilung der Brode, da er früher 2 Mark hatte. ddo. in Capit. generali 1506 26. October.

- p. 40. Das Capitel acceptirt die Stiftung des Domdechants Petrus von Ratschitz von 10 Mark mit einem jährlichen Zinse von 1 Mark, zur Anschaffung von Superpelicien für die Scolares. ddo. in Capit. generali 1414, in festo Cathedr. S. Petri.

Derselbe Domdechant Petrus stiftet 2½ Mark jährliche Zinsen, damit dafür die Präbendaten, Campanatoren und Scolaren freie Bäder bekommen, wofür sie Messen zu singen haben. Sine anno, gehört jedoch zum Jahre 1414, wie die früheren.

- p. 41. Einiges über die Thaten und die Wahl des Olmützer Bischofs Bruno von Schowenburch, wobei alle Domherren namentlich angeführt sind. Vom Jahre 1263.

- p. 42. Dieses Buch (Calendarium) wurde in der Kirche zu Olmütz hinterlegt, auf dass darin aller Verstorbenen und Wohlthäter Namen, sowie die Statuten des Capitels und anderes Wissenswerthes angemerkt werde. Es ist von Bartholomäus, Domdechant, gegründet und geschenkt, und er trägt Allen auf, es hoch in Ehren zu halten. (Siehe S. 495 d. B.)

Präbende des Fabian in Prekaz, deren Einkommen und Lasten.

Mehrere Verpflichtungen auf Messen und Anniversarien zu leisten vom Sacrista, Magister Nicolaus, von Klein-Senitz, dem Custos von Luczka, Jaroslaus von Klein-Senitz.

Namen jener Personen, die in die Bruderschaft der Olmützer p. 43. Kirche aufgenommen wurden, darunter Beneda mit seiner Gemalin von Dubichsk (sic), die die Vicarie in Kyrchmann stifteten u. s. w. (Siehe S. 499 d. B.)

Das Olmützer Capitel trifft Bestimmungen über die Optionen der Vicäre und Domherren, deren Residenz, dann über Besetzung der Vicäre durch die Domherren nach der Domherren Senium. ddo. 1339, 13. März.

Verzeichniss der in der Olmützer Domkirche aufbewahrten p. 44. Reliquien und Angabe der Festa dedicationis von acht Altären. Dabei ist angemerkt, dass 1372 die Reliquien vom Capitel in neue Monstranzen eingesetzt wurden. (Ein ähnliches Verzeichniss ist pag. 111 dieses Codex.)

Das Capitel stiftet fünf Anniversarien (abgedr. Cod. Dipl. p. 45. Mor. IV. 379—380), und zwar:

1. Vier Tage nach Bartholomaei für alle Könige, Herzoge, Markgrafen und Stifter der Olmützer Kirche; der Obedientiär von Rozwadowitz hat für die Mahlzeit, die Denare und die Kerzen zum Opfer zu sorgen;

2. Montag nach Invocavit für alle verstorbenen Olmützer Bischöfe, ist zu bestreiten von der Obedienz und den Gütern der Kirche trans nemus (Veska und Pohoř?) gelegen;

3. den Tag nach St. Hieronymus für alle Prälaten und Domherren, ist zu bestreiten von dem Obedientiarius von Wsisko (Wsische);

4. in die St. Priscæ für alle Wohlthäter, ist zu bestreiten vom Obedientiarius zu Rozwadowitz, der vom Nereteiner drei fertones Silber darauf zu bekommen hat;

5. den dritten Tag nach Dreifaltigkeit für Alle, welche am Freythof und in der Kirche beerdigt sind, ist zu bestreiten vom Obedientiarius von Příklad. ddo. in ecclesia nostra 1291, in festo beati Mathci apost.

Cardinal Petrus, apostol. Legat, bestätigt das Statut des p. 47. Olmützer Capitels, dass nur Solche ferners mehr als Domherren oder Prälaten angenommen werden, welche den Doctorsgrad oder Licentiat ausweisen und drei Jahre an einem Archigymnasium studirt haben. ddo. Budae 1502, 31. März.

In capitulo generali 1381, in festo S. Petri Cathedr. sind als Domherren angenommen worden: Wenzel von Radecz, Archidiakon von Bunzlau, und dann zu Domherren: Jacob, Pfarrer

von Morawicz, und Jacob Steiner von Wien; Beide auf lichen Befehl.

Papst Julius bestätigt, über Ansuchen des Capitels Olmütz, folgende zwei Statuten mit Wissen des Bischofs und des Königs Wladislaus:

1. Ueber die Art und Weise, wie bei Inventuren Abhandlungen von Domherren, Vicären etc. zu verfahren

2. dass Jeder, der von nun an zum Prälaten oder Domherrn angenommen werden soll, einen Gradus (Doctorat oder Licentiat) und das Studium triennale gemacht haben müsse. Dieses Statut ist auch auf den Seiten 46, 47, 48 und 49 des Codex ganz unten fortlaufend geschrieben. ddo. 1506, VI. Kal.

p. 47. Petrus, Erzbischof von Mainz, ertheilt nach der vorgenommenen Visitation der Kirche und des Capitels verschiedene Exhortationen, Correctionen und Reformationen bezüglich der Aufnahme von Domherren, der Disciplin, der Verwaltung der Güter und des Vermögens, Erhaltung der tecta etc. ddo. Olmütz 1316, III. Id. Iulii.

p. 48. Johann von Dolein, Vicär an der Olmützer Kirche, schenkt zu seinem Seelenheil sieben fertones ($\frac{1}{4}$ Mark) in Olmütz ein Anniversarium für sich, dann für den Petrus Ruben und seine Schwester Agate.

p. 49
—96. Calendarium und Necrologium, das wir mit II. 1 neten und abdruckten, d. i. Verzeichniss aller Feste des Jahres, mit Angabe der Stiftungen, so an jeden Tag mit Angabe des Stifters und dessen Todestages, bei dem mit verschiedenen Noten dazwischen, z. B. pag. 88, dass Vicär Nicolaus von Trebecz in Gross-Senitz Zinsen kaufte, nun folgen alle Zinsen in Senitz und alle Lasten, so haften. — pag. 95. Conradus Sacrista und Vicarius legirt 1 Groschen in Woynitz und folgt die Vertheilung. — pag. 96. 1373, in festo sti Georgii, schenkte Dyetochius von Schenitz 3 Mark Zinsen in Precaz dem dortigen Präbendaten eine Lampe in der Marien-Capelle und drei Anniversarien.

p. 97
—104. Necrologium, d. i. Verzeichniss aller Verstorbenen der Olmützer Kirche, die Stiftungen gemacht, mit Angabe des Todestages des Stifters, wie viel er legirt und wo die Lasten haften. Mit beigelegten Zusätzen aus späterer Zeit, wahrlich spätere Stiftungen. — Es sind dies die Anmerkungen, die wir dem Necrologium vom Jahre 1263 beigegeben.

Theilung der grösseren Obedienz und Anordnung dieser p. 105.
eilung.

Das Capitel beschliesst, die sogenannte grössere Obedienz, welche aus sechs Dörfern bestand, zu theilen, so dass der obedientarius maior nur die Dörfer Urzicz (Uhřič) und Hodo- behält; von den übrigen werden zwei Obedienzen gebildet, nämlich Kelczic und Krzeczkwitz, und Drachlow und Neredein, es haben die Obedientiarier der zwei letzteren die bestimmten Zinse und Körner einzuhoben und dem Obedientarius ordentlich abzuführen. ddo. in Capit. generali 1502, Mon- 10. October.

In generali capitulo wird beschlossen die Art und Weise, p. 106.
die fünf Anniversarien de anno 1291 (pag. 45) gehalten den sollen, und dass auch den Vigilien beizuwohnen sei. . in Capit. generali 1370, in festo S. Hieronymi.

In generali capitulo wird beschlossen, dass, wer den Portionen am Marcustage und den Bitttagen nicht beiwohnt, Portion an Brod und Geld für diesen Tag verliert; nur Krankheit entschuldigt. ddo. 1371, in festo S. Hieronymi.

In generali capitulo wird bestimmt, dass alle Freitage h der schwarzen Messe, oder nach der Terz an anderen en, festis summis et duplicibus exceptis, alle Domherren itel halten; wer wegbleibt, verliert die Portion. ddo. 1370, festo S. Hieronymi.

In generali capitulo wird bestimmt, dass, wer vom Capitel bleibt, sich im Capitel entschuldigen und seine Gründe an- en muss. ddo. 1375, in festo S. Hieronymi. — Ist durch- richen.

In generali capitulo wird beschlossen, dass der, welcher p. 107.
dem gegenwärtigen Präbendaten Johannes, Dechant zu msier und Domherr, die Präbende Trussowitz optiren wird, Dorf Weska und den Wald dazu wieder restituiren müsse. 1371, in festo Cathedr. S. Petri.

Wird beschlossen, dass der jeweilige Organist (ursprüng- geschrieben Cantor), so lange er diese Stelle bekleidet, Capelle Allerheiligen zu besorgen habe. ddo. in Capit. rali 1377, in festo S. Hieronymi.

Wird beschlossen, dass, wer das Capitel wegen Unter- kung und Lebensgefahr der Einzelnen fliehen muss, wie ngst, und ein Domherr gegen den Willen des Capitels bleibt,

sein Canonicat verlieren soll. ddo. in Capit. generali 1380, festo S. Hieronymi.

Das Capitel bestimmt, dass kein Domherr oder Vicar einen Bürger irgend einer Stadt auf die Kirchengüter aufnehmen bei Strafe von 4 Mark. 1375.

Das Capitel verbietet, aus dem grossen Walde Bauholz zu nehmen, bei Strafe von 5 Groschen, ebenso aus dem Walde bei Weska. ddo. 1375, Freitag nach Martini.

Das Capitel bestimmt, dass auch in den schwarzen Messen beim Evangelium Alle mit brennenden Kerzen stehen sollen. De eodem dato.

Wird bestimmt, wie viel der Obedientiarius von Křenowitz damit das Dorf nicht verodet werde, Zinsen verlangen darf. 1375, in festo S. Hieronymi.

Das Capitel bestimmt, dass, wenn ein Domherr wegen Gefahr die Kirche nicht besuchen kann, er, wo er sei, die Portie geniessen soll, so wie wenn er die Kirche besuchte. ddo. 1376, in festo S. Hieronymi.

Wird bestimmt, dass, wenn die königl. Steuer zu zahlen, der Obedientiarius der grosseren Obedienz nur $\frac{1}{2}$ Mark bekommen habe. ddo. 1376, in festo S. Petri Cathedr.

Wird bestimmt, dass jene Domherren, welche von ihren Häusern der Kirche Zinsen zahlen müssen, solche in zwei Jahren ablosen können, dann aber nicht mehr. ddo. in Capit. generali 1377, in festo S. Hieronymi.

p. 108
-109 Johannes von Neuhaus bestätigt mehrere Statuten des Olmützer Domcapitels. ddo. Kremsier, 10. Juni 1367. (Abgedruckt im Cod. Dipl. Mor. X. 9—11. Es ist dieselbe Urkunde wie pag. 9—12.)

Das Prager Capitel berichtet dem Olmutzer auf dessen Anfrage, wie sich dort bei Veränderungen und Optionen verfahren wird. Prag, am 22. November. Das Datum Olmutz im Capit. generali 1413, am Tage vor St. Andreas.

p. 110. Die Namen der in der Confraternitat Stehenden wie pag. 42.

Das Capitel trifft Bestimmungen über Optionen der Vicare und Domherren, deren Residenz, dann über Besetzung der Vicare durch die Domherren nach ihrem Senium. ddo. in Capit. generali 1339, 13. März. Dasselbe pag. 43.

p. 111. Verzeichniss der Reliquien, so in der Olmützer Domkirche aufbewahrt werden, und Angabe der Festa dedicationis etc.

ren (8) Altären derselben Kirche; dabei ist angemerkt, diese Reliquien anno 1372 durch das Capitel in neue ranzen eingesetzt wurden. (Vide dasselbe pag. 44).

Ueber Testamente und letzte Willensmeinungen. p. 112.

Wegen verschiedener Anstände bei Verlassenschaften das Capitel bei Verlassenschaften ab intestato folgende nungen mit Einwilligung des Bischofs Prothasius:

1. Ordnung bei Testament-Executionen von Gliedern der tzer Kirche;

2. Ordnung über Verlassenschaften ab intestato von Glieder Olmützer Kirche. ddo. in Capit. generali 1481, 5. October.

Incipit Registrum omnium Obedienciarum ecclesie Olo- p. 113
sis canonicorum, vicariorum et altaristarum, quando quis —116.
um debeat dare, d. h. Register aller Präbenden von Dom-
i, Vicären und Altaristen, und was Jeder und wann er
geben habe.

Die Signatur des Codex im Olmützer Capitel-Archive I. 24. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts (die neueste ichtung geschah 1703; zum 14. Januar 1703 steht die rkung: Obiit Georgius plebanus) war dieser Codex ver-
en, bis er im December 1804 in einer Verlassenschaft
nicht näher bezeichneten Geistlichen zum Vorschein kam
dem Capitel-Archive durch den damaligen Domherrn,
el-Archivar und Probst in St. Mauritz in Olmütz,
Baron von Buol, zurückgestellt und neu paginirt wurde.
alte Paginirung zeigte, dass das Calendarium mit seiner
sanzeige, jetzt pag. 49—105, nicht im Codex war, sondern
elbstständiges Volumen mit einem eigenen Titelblatte,
etzt, wie die Spuren zeigen, ausgeschnitten ist, bildete,
die alte Paginirung mit pag. 45, jetzt 49, aufhört, um
pag. 105 mit 46 weiter geführt zu werden. Wann die
ung und abermalige Vereinigung geschah, ist nicht klar.
neueste Leinwand einband ist vom Jahre 1845, früher in
Juchten gebunden.

III. Necrologium.

Waren wir beim Necrologium II zu der Bemerkung ge-
t, dass die Sterbetage nicht immer historisch richtig sind,
lass die Personen nicht immer an demselben Tage starben,
lchem ihre Namen als Obiit stehen, so müssen wir diese

zur Olmützer Kirche gehörigen Wiederkaufszinsen, worauf Stiftungen von Anniversarien haften, mit Angabe der Güter, worauf sie haften, wie hoch sie sich belaufen und wie sie zu vertheilen'. Und zur leichteren Benützung dieses Codex findet man auf folio 337, 338 und 365 bis 367 einen fleissig gearbeiteten 'Index aller Herrschaften und Güter, worauf die Zinsen haften, mit Angabe des Capitals und der Zinsen'.

Es mag auffallen, dass hier die Nekrologe als Theil IV und Theil V bezeichnet werden, was einen Nekrolog als Theil III als Theil II und Theil I voraussetzt, woraus zu schliessen, dass das Capitel-Archiv der Olmützer Domkirche fünf verschiedene Nekrologe besitze. Und dem ist wirklich so. Als Theil I gilt das von uns veröffentlichte Nekrolog vom Jahre 1263, als Theil II gilt das von uns erwähnte Nekrolog sub III, zusammengestellt 1522 durch den Domherrn und Sacrista maior Johannes Schamberger. In dem von ihm angefertigten Papier-Codex von 474 Seiten, von denen viele leer sind, welcher im Olmützer Capitel-Archiv die Signatur E. II. 12 trägt und in Schweinsleder gebunden ist, steht dieses Necrologium auf Seite 1—78 und ist als Theil II bezeichnet, unter dem Titel: 'Calendarium oder Necrologium, d. i. Verzeichniss aller Stiftungen an der Olmützer Domkirche, so auf Obedienzen haften, mit Angabe der Stifter und ihrer Todestage, nach den Monaten und Festen geordnet vom Domherrn und Sacrista zu Olmütz, Johannes Schamberger'. Als Anhang steht auf pag. 79—144 'Obedienzen der Olmützer Domherren und Vicäre, auf welchen Stiftungen von Anniversarien und Solemnitäten haften, mit der Angabe der Schuldigkeit', und als III. Theil, von 161—234 'Calendarium oder Necrologium, d. i. Verzeichniss aller Stiftungen der Olmützer Domkirche, so auf Wiederkaufszinsen haften, mit Angabe der Stifter und ihrer Sterbetage, gesammelt durch Johannes Schamberger'. Darauf schliesst sich an von Seite 237 bis zu Ende 474 'Verzeichniss derjenigen Wiederkaufszinsen, auf welchen Stiftungen von Anniversarien und Solemnitäten haften, und der Güter, auf welchen diese Zinsen haften'. Man sieht es dieser Eintheilung an, dass Johannes Wischovius sich bei seiner Arbeit, also bei den Theilen IV und V, die Arbeit des Schamberger zum Muster nahm und ersetzte, was an Stiftungen und Anniversarien nach dem Jahre 1522 an die Olmützer Domkirche kam.

dem Monatsnamen Januarius. Aus der Abkürzung Cizio und aus entstand der Name Cizioianus für die Bezeichnung solcher, der Regel sinnloser Kalenderverse, die aber vor dem Anzuge des XV. Jahrhunderts in Mähren kaum im Gebrauche waren. Der vorliegende mag der älteste in Mähren bekannte lateinische Cizioianus sein. Neben dem Cizioianus steht die Tagesbezeichnung nach dem römischen Kalender, dann der Wochentagsbuchstabe und endlich die Angabe des Tagesheiligen. Die nekrologischen Anmerkungen folgen darunter, wie gesagt, zum grosseren Theile von Einer Hand, woraus zu schliessen ist, dass dieses Necrologium aus älteren und gleichzeitigen Vorarbeiten, welche in dem Necrologium von 1263 grossentheils vorkommen, zusammengetragen wurde.

IV. Necrologium.

In Form eines Calendariums hat im Jahre 1564 der Sacrista prior der Olmützer Domkirche, Johann Wischovinus, die zur gleichen Vertheilung unter die Celebranten und Officianten bestimmten Einkünfte verzeichnet, weshalb er dieser Zusammenstellung die Aufschrift gab: *Calendarium de fixis censibus ad proventus ecclesie cathedralis Olmucen. pertinentibus pro quotidianis distributionibus ordinatum innovatumque. Anno Domini 1564. M. Ioanne Wischovino existente Sacristiano.*

Die Basis des Nekrologs bildet das römische Martyrologium. Was jedoch dieses Necrologium Besonderes hat, das ist die Angabe der Stiftungen für die verschiedenen kirchlichen Beamteten.

Der ganze, von Johannes von Wischau 1564 geschriebene Codex hat ein festes Papier, zählt 367 Folia, wovon aber viele leer sind, und ist in Schweinsleder mit der Signatur: Capitularium E. II. 13 gebunden. Das hier Erwähnte geht von folio 1—61 und ist bezeichnet mit Theil IV, weil der Theil V ebenfalls ein Calendarium oder Necrologium, d. i. Verzeichniss der Stiftungen an der Olmützer Domkirche, so auf Wiederentzinsen haften, mit Angabe der Stifter und deren Todeszeiten nach Monaten geordnet, von folio 76—169 bildet. Zur Ergänzung folgt folio 184 bis folio 211: *Verzeichniss aller Bedienzen der Domherren, Vicäre und Altaristen, auf welchen Stiftungen für Verstorbene haften, sammt genauer Angabe der Stiftungsbeträge*, und von folio 218—284: *Verzeichniss aller*

zur Olmützer Kirche gehörigen Wiederkaufszinsen, worauf Stiftungen von Anniversarien haften, mit Angabe der Güter, worauf sie haften, wie hoch sie sich belaufen und wie sie zu vertheilen'. Und zur leichteren Benützung dieses Codex findet man auf folio 337, 338 und 365 bis 367 einen fleissig gearbeiteten ,Index aller Herrschaften und Güter, worauf die Zinsen haften, mit Angabe des Capitals und der Zinsen'.

Es mag auffallen, dass hier die Nekrologe als Theil IV und Theil V bezeichnet werden, was einen Nekrolog als Theil III, als Theil II und Theil I voraussetzt, woraus zu schliessen, dass das Capitel-Archiv der Olmützer Domkirche fünf verschiedene Nekrologe besitze. Und dem ist wirklich so. Als Theil I gilt das von uns veröffentlichte Nekrolog vom Jahre 1263, als Theil II gilt das von uns erwähnte Nekrolog sub III, zusammengestellt 1522 durch den Domherrn und Sacrista maior Johannes Schamberger. In dem von ihm angefertigten Papier-Codex von 474 Seiten, von denen viele leer sind, welcher im Olmützer Capitel-Archive die Signatur E. II. 12 trägt und in Schweinsleder gebunden ist, steht dieses Necrologium auf Seite 1—72 und ist als Theil II bezeichnet, unter dem Titel: ,Calendarium oder Necrologium, d. i. Verzeichniss aller Stiftungen an der Olmützer Domkirche, so auf Obedienzen haften, mit Angabe der Stifter und ihrer Todestage, nach den Monaten und Festen geordnet vom Domherrn und Sacrista zu Olmütz, Johann Schamberger'. Als Anhang steht auf pag. 79—144 ,Obedienzen der Olmützer Domherren und Vicäre, auf welchen Stiftungen von Anniversarien und Solemnitäten haften, mit der Angabe der Schuldigkeit', und als III. Theil, von 161—234 ,Calendarium oder Necrologium, d. i. Verzeichniss aller Stiftungen der Olmützer Domkirche, so auf Wiederkaufszinsen haften, mit Angabe der Stifter und ihrer Sterbetage, gesammelt durch Johannes Schamberger'. Darauf schliesst sich an von Seite 237 bis zu Ende 474 ,Verzeichniss derjenigen Wiederkaufszinsen, auf welchen Stiftungen von Anniversarien und Solemnitäten haften, und der Güter, auf welchen diese Zinsen haften'. Man sieht es dieser Eintheilung an, dass Johannes Wischovien sich bei seiner Arbeit, also bei den Theilen IV und V, die Arbeit des Schamberger zum Muster nahm und ersetzte, was an Stiftungen und Anniversarien nach dem Jahre 1522 an die Olmützer Domkirche kam.

Um dieses Thema der Olmützer Nekrologe abzuschliessen, müssen wir schliesslich einer Handschrift gedenken, welche nach dem Jahre 1773 in zwei Folio-Bänden abgefasst wurde und die Signatur trägt E. II. 8 und 9. Der Titel dieses Werkes lautet: ‚Capitalienbuch der Sacristanats-Cassa der Olmützer Domkirche in zwei Bänden‘, enthaltend: 1. alle Stiftungen sammt Angabe der Namen der Stifter und der Jahreszahlen der Stiftungen; dann 2. Verzeichniss der Kaufschillingsgelder, d. i. jener Gelder, welche für an das Fortificatorium verkaufte Häuser und Gärten, dann für emphiteutisch verkaufte Mühlen, Wirthshäuser, Schmieden, Gründe eingenommen wurden; und endlich 3. alle Schuldurkunden über vorgeliehene Capitalien in fundis publicis, oder bei Privaten, verfasst nach dem Jahre 1773. Beide Bände sind im rothen Leder gebunden und gut erhalten.

Dies wäre wohl Alles, was sich an historischem Materiale zur Anfertigung der Nekrologien für die Olmützer Domkirche im Capitel-Archive zu Olmütz vorfindet. Das Wissenswerthe hiervon geben wir in der umständlichen Veröffentlichung des Nekrologs von 1263 (mit einem ziemlich breit angelegten Commentar versehen). Ein Index der vorkommenden Personen- und Ortsnamen soll seiner Zeit den Gebrauch erleichtern.

NECROLOGIUM VOM JAHRE 1263.

Januar.

1. II. (goldene Zahl) a (Sonntagsbuchstabe). Calend. Ian.

Anmerkung. Da bei dem immerwährenden julianischen Kalender die goldene Zahl I., d. h. der Neumond im ersten Lunarjahre auf den 23. Januar fällt, so muss nach der astronomischen Berechnung zum 1. Januar des immerwährenden julianischen Kalenders die goldene Zahl III kommen. Der Schreiber des vorliegenden Nekrologs hat daher einen Fehler begangen, wenn er zu Calend. Ianuarii als goldene Zahl II setzte.

2. (IV. Non. Ianuarii.) Obiit Hanko Oppaviensis, civis Olomucen. (sec. XIV.)

Anmerkung. In crastino circumcisionis Domini. Obiit Hanko Oppaviensis, civis Olomucen., habet III fertones, qui solvuntur per vicarium habentem curiam in Crenaw.

Crenaw, heute Krönau, eine Vorstadt von Olmütz.

3. (III. Non. Ianuarii.) Memoria parentibus domini Conradi vicarii.

Obiit Wselaus et Lupellus, vicarii huius ecclesie.

Anmerkung. In octava sti Iohannis ewangeliste fit memoria parentibus domni Conradi, vicarii huius ecclesie, de media marca, et solvitur per vicarium de Prekaz. Divisi pro missis VII grossi, prebendatis III grossi bonifantibus I grossus.

Eodem die Kaczna de Bykoviz, quae reposit decem marcas pro anima sua.

Die beiden obgenannten Vicäre erscheinen in mährischen Urkunden zu den Jahren 1266 und 1276 als Vicäre der Olmützer Kirche. (Cod. Dipl. Mor. III. 384 und IV. 187.) Lupellus noch 1286, scheint das Jahr darauf gestorben zu sein. (Cod. Dipl. Mor. IV. 305 und 309.)

4. (II. Non. Ianuarii.) Obiit Rathiborius de Belcovicz. (der zweiten Columne.)

Anmerkung. Bělkovice, eine Meile nordwärts von Olmütz, ist ein Kammergut des Fürsterzbischofs von Olmütz, welches durch den Olmützer Domdechant Budislaus an die Kirche kam; um 1323 kommt Bělkovitz schon urkundlich als Olmützer Kirchenbesitz vor. (Cod. Dipl. Mor. VI. 168.) — Rathiborius von Belcovicz erscheint in mährischen Urkunden zwischen 1238 bis 1255. (Cod. Dipl. Mor. II. 351 III. 194.)

7. (VII. Idus Ianuarii.) Obiit Baldewinus decanus.

Item Bolco canonicus presbiter.

Anmerkung. Balduin erscheint als Olmützer Domdechant urkundlich zwischen 1195 und 1201. (Cod. Dipl. Mor. I. und II. 1201.)

9. (V. Idus Ianuarii.) Obiit domna Ludmilla (manu . seculi).

Anmerkung. Item quarta iam die post festum epyphanie obiit domna Ludmilla, que dedit Rozwadowycz, et habet j (men) marcam in bonis eisdem. — Rozvadovice, an der Trümpf Poststrasse im Olmützer Kreise, ist ein Obedienzgut des Olmützer Metropolitan-Capitels und wurde der Kirche von der Königin nach Zbyslav von Rozvadovice, Ludmilla, für dessen Seelenruhe geschenkt, welche Schenkung König Otakar II. 1276 bestätigte. (Cod. Dipl. Mor. IV. 175.)

10. (IV. Idus Ianuarii.) Obiit Brechzlaus dux. (Correctur Brechizlaus.)

Obiit Agatha (seculi XIV.).

Obiit Thomas canonicus huius ecclesie (in altera columna u. altera Sec. XIII.).

Anmerkung. Item quinta die post festum epyphanie obiit domna Agatha, soror domni Petri Rubei, et habet XII denarios, qui solvuntur per vicarium habentem curiam in Hodolenis in Bystrzycz, et dantur vicario pro missis.

Das Dorf Hodolein bei Olmütz, seit uralter Zeit Olmützer Obedienzgut, erscheint seit 1228 in mährischen Urkunden. (Cod. Dipl. Mor. II. 213.) — Bistřica, deutsch Wisternitz, Olmützer Obedienzgut, gehörte schon seit 1274 zur Olmützer Kirche. (Cod. Dipl. Mor. IV. 118.)

NECROLOGIUM VOM JAHRE 1263.

Januar.

1. II. (goldene Zahl) a (Sonntagsbuchstabe). Calend. Ian.

Anmerkung. Da bei dem immerwährenden julianischen Kalender die goldene Zahl I., d. h. der Neumond im ersten Lunarjahre auf den 23. Januar fällt, so muss nach der astronomischen Berechnung zum 1. Januar des immerwährenden julianischen Kalenders die goldene Zahl III kommen. Der Schreiber des vorliegenden Nekrologs hat daher einen Fehler begangen, wenn er zu Calend. Ianuarii als goldene Zahl II setzte.

2. (IV. Non. Ianuarii.) Obiit Hanko Oppaviensis, civis Olomucen. (sec. XIV.)

Anmerkung. In crastino circumcisionis Domini. Obiit Hanko Oppaviensis, civis Olomucen., habet III fertones, qui solvuntur per vicarium habentem curiam in Crenaw.

Crenaw, heute Krönau, eine Vorstadt von Olmütz.

3. (III. Non. Ianuarii.) Memoria parentibus domini Conradi vicarii.

Obiit Wselaus et Lupellus, vicarii huius ecclesie.

Anmerkung. In octava sti Iohannis ewangeliste fit memoria parentibus domni Conradi, vicarii huius ecclesie, de media marca, et solvitur per vicarium de Prekaz. Divisio pro missis VII grossi, prebendatis III grossi bonifantibus I grossus.

Eodem die Kaczna de Bykoviz, quae reposuit decem marcas pro anima sua.

Die beiden obgenannten Vicäre erscheinen in mährischen Urkunden zu den Jahren 1266 und 1276 als Vicäre der Olmützer Kirche. (Cod. Dipl. Mor. III. 384 und IV. 187.) Lupellus noch 1286, scheint das Jahr darauf gestorben zu sein. (Cod. Dipl. Mor. IV. 305 und 309.)

4. (II. Non. Ianuarii.) Obiit Rathiborius de Belcovicz. In der zweiten Columne.)

Anmerkung. Bělkovice, eine Meile nordwärts von Olmütz, ist ein Kammergut des Fürsterzbischofs von Olmütz, welches durch den Olmützer Domdechante Budislaus an die Domkirche kam; um 1323 kommt Bělkovitz schon urkundlich als Olmützer Kirchenbesitz vor. (Cod. Dipl. Mor. VI. 168.) — Ein Rathiborius von Belcovicz erscheint in mährischen Urkunden zwischen 1238 bis 1255. (Cod. Dipl. Mor. II. 351 und III. 194.)

7. (VII. Idus Ianuarii.) Obiit Baldewinus decanus.

Item Bolco canonicus presbiter.

Anmerkung. Balduin erscheint als Olmützer Domdechante urkundlich zwischen 1195 und 1201. (Cod. Dipl. Mor. I. 341 und II. 1201.)

9. (V. Idus Ianuarii.) Obiit domna Ludmilla (manu XIV. seculi).

Anmerkung. Item quarta iam die post festum epyphanie obiit domna Ludmilla, que dedit Rozwadowycz, et habet j (medium) marcam in bonis eisdem. — Rozvadovice, an der Trübaner Poststrasse im Olmützer Kreise, ist ein Obedienzgut des Olmützer Metropolitan-Capitels und wurde der Kirche von der Witwe nach Zbyslav von Rozvadovice, Ludmilla, für dessen Seelenruhe geschenkt, welche Schenkung König Otakar II. 1276 bestätigte. (Cod. Dipl. Mor. IV. 175.)

10. (IV. Idus Ianuarii.) Obiit Brechzlaus dux. (Correctur Brechizlaus.)

Obiit Agatha (seculi XIV.).

Obiit Thomas canonicus huius ecclesie (in altera columna manu altera Sec. XIII.).

Anmerkung. Item quinta die post festum epyphanie obiit domna Agatha, soror domni Petri Rubei, et habet XII grossos, qui solvuntur per vicarium habentem curiam in Hodolen de bonis in Bystrycz, et dantur vicario pro missis.

Das Dorf Hodolein bei Olmütz, seit uralter Zeit Olmützer Obedienzgut, erscheint seit 1228 in mährischen Urkunden. (Cod. Dipl. Mor. II. 213.) — Bistřica, deutsch Wisternitz, Olmützer Capitulgut, gehörte schon seit 1274 zur Olmützer Kirche. (Cod. Dipl. Mor. IV. 118.)

Břetislav I. geb. 1003, Regierungsantritt in Mähren 1029, in Böhmen 1037, † 1055.

Thomas erscheint als Canonicus nach mährischen Urkunden zwischen 1272 und 1281. (Cod. Dipl. Mor. IV. 100—252.)

11. (III. Idus Ianuarii.)

Anmerkung. Im XVI. Jahrhundert hat man die memoria der Ludmilla von Rozvadovice und der Agatha, Schwester des Peter Rubeus, am 11. Januar gefeiert.

12. (II. Idus Ianuarii.) Obiit Nycolaus vicarius (m. alt. sec. XIV.).

Obiit Boreas presbiter uicarius, qui dotavit uicariam eandem in Rakodav.

Obiit Iohannes vicarius (m. alt. s. XIV.).

Anmerkung. Item in vigilia octava epyphanie obiit domnus Nicolaus vicarius huius ecclesie, dictus de Thesetice, et habet decimam dimidiam marcam in deposito; divisio pro missis vicariis per medium grossum.

Těšetice, ehemaliger Kloster Hradischer Besitz, etwa zwei Stunden von Olmütz entfernt.

Ein Boreas sacerdos erscheint ca. 1243 und ein Boreas plebanus de Serotiz (Žerotice) um 1253. (Cod. Dipl. Mor. III. 27 und 178.)

Item eodem die obiit Iohannes medicus et vicarius huius ecclesie, et habet unam marcam, que solvitur de parvo Senicz per canonicum. Divisio: pro missis per unum grossum. Item emit unam marcam pro missa defunctorum. — Klein-Senitz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Olmütz entfernt, ist bis jetzt eine Präbende des Capitels, und Johann erscheint als Vicar der Olmützer Kirche zwischen 1269 und 1279. (Cod. Dipl. Mor. IV. 33, 186 und 224.)

13. (Idus Ianuarii.) Obiit Chayn XII. episcopus Olomucensis.

Item obiit Wratizlaus primus rex boëmorum, fundator Wisgradensis ecclesie.

Anmerkung. Chayn (Kajim), denominirt 1184 von Markgrafen Otto, starb 1194.

Wratislav, des Herzogs Břetislav Sohn, Fürst von Olmütz 1054, Herzog von Böhmen 1061, König von Böhmen 1085, starb 1092. Cosmas gibt als Sterbetag den 14. Januar; legte den Grund zu der Vyšhrader Kirche der heiligen Apostel Peter und Paul und des heiligen Clemens 1070.

14. (XIX. Kalend. Februarii.) Obiit Zlawatha cas.
s.

Item obiit Gr̄a que contulit Nedachlebiz.

Obiit Iohannes vicarius (m. alt. sec. XIII.).

Anmerkung. Das Dorf Nedachlebitz bei Ung.-Brod
ste König Přemysl Otakar I. und dessen Gemalin Con-
, um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes, Wra-
zu ehren, durch eine Urkunde ddo. Kremsier 1209 dem
zer Domcapitel. (Codex Dipl. Mor. II. 51.) Die Ein-
ung im Nekrolog ,obiit Gr̄a' ist unverständlich.

Item in crastino octavo epyphanie obiit Iohannes, vica-
uius ecclesie, dictus de Nucklicz (sic!) et habet mediam
m, que solvitur per vicarium, habentem curiam in Crenaw
nis in Bystrycz.

16. (XVII. Kal. Februarii.) Obiit Lupinus abbas de
rad.

Obiit Gedrudis, mater Andree custodis, et Martinus ac
amus de Luczan fratres sui.

Obiit Andreas canonicus dictus Kawka (m. alt. sec. XIII.).

Anmerkung. Lupinus Abt von Velehrad nach Urkunden
en 1263 und 1287. (Cod. Dipl. Mor. III. 353 und
7.) Das Cistercienserkloster Velehrad in Mähren ge-
vor 1205.

Lučan ist eine Herrschaft im Klattauer Kreise in Böh-
von dort scheint die Familie des Canonicus und Custos
as Kavka zu stammen, oder soll es Lautschitz sein?
den 17. Januar.

Item in vigilia sti Anthonii obiit domnus Andreas, dictus
, canonicus et custos huius ecclesie, et fuit diaconus,
bet unam et mediam marcam, que solvitur per vicarium
leplaz. Divisio: vicario pro missis VIII. grossi, preben-
pro vigiliis et psalterio V. grossi, ministris 1. gross.
natori 1. gr. bonifantibus III. gr. Idem emit 1. marcam
defactione stube vicariorum, et solvitur per eundem vi-
n. Item in die beati Antonii obiit Perchta, quae reposuit
cas. Divinis officiantibus per medium grossum.

Andreas dictus Cawca kommt schon 1263 vor. (Cod.
Mor. III. 353.) Inter Barones erscheint er 1254.
181.)

17. (XVI. Kal. Febr.) Fit memoria parentibus domni Andree (m. alt. sec. 14.).

Obiit Andreas de Luczan custos et canonicus huius ecclesie, cuius pecunia in villa Selplas empte sunt tres marce in redditibus. Quarum vna in anniuersario suo diuidetur et pro candelis medius ferto, pro missis medius ferto, prebendatis psalterium legentibus X grossi, campanatori I grossus, ministris I grossus et pauperibus clericis IIII grossi. Item in anniuersario Gerdrudis matris sue et martini ac wolframi de Luczan, fratrum suorum, quorum anniuersarius precedenti die agatur, dedi (sic) (Gertrud) mediam marcam. Item pro calefactione Stube vicariorum ex parte sui mediam marcam et ex parte Magistri Stephani sil'r (sic!) mediam marcam, qui predictum censum emit in villa predicta et disposuit super dictam.

Obiit Petrus miles de Sternberg (man. alt. Sec. XIII.).

Anmerkung. Item sequenti die agitur memoria parentibus predicti domni Andree, et habent mediam marcam, que solvitur per vicarium predictum.

Item in vigilia ste Prisce obiit domnus Petrus, miles de Sternberk, et habet unam marcam, que solvitur per altariam de parvo Postrzyelmow. Divisio: pro missis per 1. grossum, ad hospitale 4. gr. campanatori 2 gr. — Petrus nobilis de Sternberg erscheint um 1360. (Cod. Dipl. Mor. X. 143 und 150.)

Selplass, heute Salbnusz, böhm. Sokolom dolní, ehemals zur Herrschaft Eulenberg gehörig, Dorf bei Mährisch-Neustadt.

Luczan, später Laučany, heute Lautschitz, böhmisch Blučina bei Raigern.

Der Stifter der Vicarie in Selplaz war 1327 Luček (Lucko), Domherr von Olmütz. (Cod. Dipl. Mor. VI. 276.)

18. (XV. Kal. Februar.) Obiit Vladizlaus rex boemorum — fiunt prandiales (manu alt. sec. XIV.).

[Obiit dominus Iodocus Marchio anno domini 1411, multa preciosa ornamenta dedit ecclesie.] Aus dem Jahre 1411.

Anmerkung. Wladislaw II., Sohn Wladislaw I., war Herzog von Böhmen seit 1140, König seit dem 11. Januar 1158, starb 1174.

Item in die ste Prisce fiunt prandiales de tribus marcis minus VIII. gr. et solvuntur de Rozvadouicz iij mar. et ij ferto de octo in Neredyn. Divisio: pauperibus VI. gr. ad hospitale III. gr. leprosis II. gr. bonifantibus II. gr. custodibus 1. gr.

Neretein im Olmützer Kreis, bis jetzt ein Obedienzgut des Olmützer Metropolitan-Capitels, seit 1205, sicher seit 1234 bei dem Capitel.

19. (XIV. Kalend. Febr.) Obiit domna bolka (man. a. s. XIII.). Obiit Ambrosius canonicus presbiter. Dedicatio capelle Nicolai.

Obiit Iohannes vicarius (man. alt. sec. XIII.).

Anmerkung. Item in crastina ste Prisce, obiit domna Anna, Mater domini Woytyechii de Otoslautz, et habet mediam partem in Brodlino. Divisio pro missis per j (medium) grossum. Brodlina, heute das Dorf Bradleny bei Letovic, Olm. Kr. Otoslavitz, heute Otaslavice, Olm. Kr.

„Honeste et nobilis matrona, domina Bolka, consors viri Nicolai de Otazlawicz“ erscheint 1334. (Cod. Dipl. VII. 21.) Ein Wotycho (Wojtěch?) de Otaslawitz 1309. (Dipl. Mor. VI. 18.)

Item eodem die obiit Iohannes, vicarius huius ecclesie, de Dolan, et habet in marcam, que solvitur per vicarium in curiam in Hodolen. Divisio pro missis per medium gr. Item uxori Swatoboris, Anka, et habet j (mediam) markam super domo et rebus predicti Swatoboris.

Ein Iohannes vicarius erscheint 1276 u. s. w. (Cod. Dipl. IV. 187.)

Dolany, ein Dorf, etwa 1½ Meilen von Olmütz entfernt.

20. (XIII. Kal. Febr.) Obiit Moyses canonicus in exilio libertate ecclesie.

Anmerkung. Am 17. October 1240 starb der fünfzehnte hof von Olmütz, Robert. Zu seinem Nachfolger wählten die Herren aus ihrer Mitte den Mag. Wilhelm, Archidiakon von Olmütz; der Metropolit von Mainz ernannte jedoch mit Zustimmung des Königs Wenzel den Domherrn von Hildesheim, Conrad, welcher sich mit Laiengewalt der Kathedrale 1241 bemächtigte. Bei dieser Veranlassung kerkerte er einige widerspenstige Herren ein und verjagte die übrigen, so dass sie beinahe ihren Unterhalt suchen mussten, und zu diesen gehört der Canonicus Moyses. Ob er derselbe ist, welcher 1238 Archidiaconus Bředslavien. et canon. Olom. vorkommt? (Dipl. Mor. II. 321.)

22. (XI. Kal. Februar.) Obiit Sezema canonicus (man. a. s. XIII.).

Anmerkung. Item in die sti Vincencii obiit dominus Sezema, canonicus huius ecclesie, et habet III. marcas in Polkovicz (per dominum Laurentium canonicum — am Rande bemerkt durch eine andere Hand). Divisio: pro missis per 1 gr. ad stam Claram VIII gr. ad stum Jacobum VIII gr. sororibus pro vigiliis, pauperibus IIII gr. ad hospitale VI gr. bonifantibus III gr. leprosis II gr.

Idem emit ibidem II. gr. singulis septimanis dandos cantantibus missam de Dona (dna) d. i. für Verstorbene. Polkovitz bis zur Gegenwart ein Obedienzgut bei Tobitschau, Olm. Kr. Der Canonicus Laurentius erscheint 1366 in Polkowitz eingekauft. (Cod. Dipl. Mor. IX. 365), und 1351 erscheint der Canonicus Sezema (Ibid. VIII. 35).

23. (X. Kal. Febr.) Obiit Henricus canonicus (man. alt. s. XIII.).

Anmerkung. Item in crastino sti Vincentii obiit dominus Henricus, canon. huius ecclesie, dictus de mezerzyecz, et habet 1 marcam, que solvitur de domo in angulo, que fuit sua. — Heinrich scheint früher ein Kreuzherr von Zderas gewesen zu sein, welcher 1334 Pfarrer in Gr.-Mezeříč wurde. Als Canonicus von Olmütz erscheint Heinrich im November 1335. (Cod. Dipl. Mor. VII. 18 und 73.)

24. (IX. Kal. Februar.) Obiit Gregorius canonicus presbiter, qui dedit duos laneos in Lodeniz et siluam ibidem, qui pro libertate ecclesie fortiter laboravit.

Anmerkung. Durch ein Breve Innocenz IV. vom 3. März 1245 erhielten die durch Bischof Conrad 1241 vertriebenen Domherren, worunter auch Gregor, ihre Beneficia wieder. Da die Verfolgungen gleich nach Bischof Roberts Resignation ihren Anfang nahmen, so dauerte der Kampf um die freie Wahl des Bischofs in Olmütz ziemlich lange (Confer. alt. 20. Januar). Canonicus Gregor erscheint noch 1256 als Sacrista (Cod. Dipl. Mor. III. 224.)

26. (VII. Kal. Febr.) Obiit Daud canonicus presbiter, qui pro libertate ecclesie fortiter se exposuit.

Anmerkung. David kommt als Canonicus noch 1256 zugleich mit Can. Gregorius sacrista vor. (Cod. Dipl. Mor. III. 224.)

28. (V. Kal. Febr.) Obiit Fabianus canonicus (man. alt. s. XIII.).

Obiit Spitigneus dux.

Obiit Fabianus, huius ecclesie custos, cuius pecunia in illa polkovicz empte sunt III et dimidia marce in redditibus, quibus dividuntur in anniuersario suo quinque fertones et medius ferto pro candelis, et medius ferto pro missis et medius ferto prebendatis et medius ferto ad hospitale. Item ad monasterium Gradicense, ubi sui progenitores sunt sepulti, media marca. Item in anniuersario andree vicarii huius ecclesie diuinitur media marca. Item in anniuersario Budisslay Decani media marca. Item fertonem habebit, qui ex commissione capituli predictos redditos (sic) obtinebit (manu tertia sec. XIII. et ganti).

Anmerkung. Item in octava ste Agnetis obiit dominus Fabianus, canonicus et custos huius ecclesie, et habet 7 fertones, et soluuntur de Polkouicz. Item mediam marcam ad monasterium in Radis solvet ibidem obedientiarius (in margine steht einer anderen Hand: dominus Laurentius canonicus). Divisione: pro missis VIII. gr. vicario prebendato VIII. gr. ad hospitale VIII. gr. — Spitihněv II., Sohn des Herzogs Břetislav I., regierte 1031, Regierungsantritt in Böhmen im März 1055, † 1061. sein Bruder und Nachfolger Wratislav.

Budislaus erscheint als Domdechante von 1277 bis 1306. (Dipl. Mor. IV. 196 und V. 207.)

29. (IV. Kal. Febr.) Obiit Gallus Decanus.

Anmerkung. Kommt in Urkunden als Decan des Olmützer Capitels nicht vor.

30. (XIII. III. Kal. Febr.) Obiit dux Sobezlaus. In terdie ante purificationem S. Mariae est anniuersarius domni Iohannis vicarii Olomucensis, de una marca, quam solvit Iohannes Vlczko, plebanus de Babie, de curia in Lazec, quae vendita per testamentationes praedicti Iohannis et solvit elicet in circumcissione Domini. Huius divisio officiantibus canonicis, vicariis, altaristis vel praebendatis per unum grossum, clericis peribibus duos grossos, bonifantibus unus grossus.

Anmerkung. Herzog Soběslav II., Sohn Soběslavs I., regierte in Böhmen 1173, starb 1180.

Februar.

1. (Kalend. Febr.) Obiit Iohannes plebanus.

b. IX (Signatur des Index). Anmerkung. Item in die Brigidae obiit Ioannes plebanus de Senic et habet quadraginta

grossos et solvuntur de Podlic prope Kožuschan; aliquando fuit molendinum.

3. (III. Non. Febr.) Obiit Marquardus canonicus, qui dedit wolframskirchen cum suis attinentiis.

Anmerkung. Marquard, Benedas Sohn, war Domherr von Olmütz unter der Regierung des Bischofs Bruno, dann Archidiakon von Znaim. Er erscheint im mährischen Diplomatar zwischen 1255 und 1259. (Cod. Dipl. Mor. III. 199 und 267.) Wann Wolframskirchen an die Olmützer Kirche kam, wussten wir nicht; aber dass es vor 1263 geschah, zeigt eine Urkunde, nach welcher im Februar 1263 sich der Olmützer Domherr Alexius praepositus von Wolframskirchen nennt. (Cod. Dipl. Mor. III. 350.)

4. (II. [Pridie] Non.) Obiit Militius miles (manu altera Saec. XIV.).

b. X. Anmerkung. Item in crastino Sti Blasii obiit Domnus Militius, miles de Naměst et habet mediam marcam et solvitur per vicarium de Uhercz.

Dieser Militz von Naměst, Bruder des Herrn Slaviber von Drnovitz, erscheint als Zeuge auf einer Kloster Hradischer Urkunde vom August 1249. (Cod. Dipl. Mor. III. 111.)

5. (None Februarii.) Obiit Sifridus canonicus.

Anmerkung. Ist dieser Sifrid des Herzogs Břetislav Sohn, dann erscheint er als Canonicus von Olmütz zwischen 1306 und 1222. (Cod. Dipl. Mor. II. 36—129.) Ist es aber der Bruder des Sezema von Hirstein, dann erscheint er im April 1325. (Cod. Dipl. Mor. VI. 215.) Die Wahrscheinlichkeit spricht für den Ersten.

7. (VII. Idus.) Obiit Heroldus vicarius (manu posteriori).

c. I. Anmerkung. Item in crastino Stae Dorotheae obiit Heroldus, vicarius huius ecclesiae et habet XVIII grossos, qui solvuntur per vicarium in Prcas de villa Laz.

Ein Discretus vir Geroldus, vicarius ecclesiae Olomucensis, erscheint zum Jahre 1304. (Cod. Dipl. Mor. V. 170.) Die Schrift, welche diesen Namen eingetragen hat und nicht die des Nekrologs ist, passt für die Zeit. In einem späteren Nekrologe erscheint dieser Gerold Vicarius zum 8. Februar.

In crastino Stae Dorotheae est anniversarius (dies) Domini Bartholomei, praepositi ecclesiae Olomucensis. Dedit testamen-

rie de praedio Ossek sex marcas; una marca solvitur de Polovic per scholasticum, pro obedientiariis, officiantibus per unum grossum et est comparata per Domnum Pardussium canonici bonae memoriae, ad quam ex instituto Claudus solvit.

8. (VI. Idus.) Obiit Cipo civis Olomuc. (manu alt. S. XIV.).

c. II. Anmerkung. Item in crastino obiit Cipo, civis Olomucensis et habet mediam marcam.

Cipo civis Olomucen. kommt in den mähr. Urkunden nicht vor.

10. (IV. Idus.) Obiit Jacobus canonicus.

c. III. Anmerkung. Item in die Stae Scholasticae obiit Domnus Jacobus de Gemnic, canonicus huius ecclesiae et habet quinque fertones, qui solvuntur per canonicum de Parvo senic.

11. (II. [III.] Idus.)

11. Februar oder III. Idus Februarii fehlt ganz, während die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe richtig zum 11. Febr. angesetzt sind und in ihrer richtigen Reihe fortlaufen, so dass der Irrthum nur im römischen Kalender fortgeht, bis der Schreiber beim 22. den Fehler merkte und dann die Ziffer des römischen Kalenders bis zum Schlusse des Monates nicht weiter schrieb. Die Einzeichnungen zu ihren Tagen, welche durch die goldene Zahl und den Sonntagsbuchstaben bezeichnet sind, sind richtig angesetzt.

13. (XVI. Cal. Mart. [Idus Febr.]) Obiit anno domini millesimo Tricentesimo Octuagesimo septimo domnus Petrus huius Olomucensis ecclesie Episcopus XXVI. qui prius in Curiensi (Chur) et Luthomislensi Ecclesiis episcopus et postea in ecclesia archiepiscopali Magdeburgensi Archiepiscopus, novissime vero de Magdeburgensi archiepiscopatu translatus ad ecclesiam et episcopatum Olomucensem; dedit ecclesiae Olomucensi maiorem monstranciam valde pretiosam et decoratam, fundavitque et dotavit in ecclesia altare Sanctorum Brictii, Materni et Erasmi, et dedit in anniversario suo sex marcas, que soluuntur de obedientia in Hrubezicz, per altaristam dicti altaris, cui obedientarius eas dabit. Idem etiam domnus Petrus episcopus emit ad ecclesiam Olomucensem castrum Rzepczic prope Boleslaviam cum omnibus suis pertinentiis pro tribus milibus marcarum; et est sepultus in monasterio Canonorum

Regularium in Lanczkrona, quod eciam fundavit et sufficienter dotavit, cuius anima requiescat in pace amen.

Petrus, mit dem Beinamen Gelito, war um 1355 Bischof in Chur, 1368 in Leitomischl, 1372 Erzbischof in Magdeburg und von 1376 bis 1381 Bischof in Olmütz.

14. (XV. [XVI.] Cal. Mart.) Obiit Mutys vicarius eccles. Olomucen.

Obiit Andreas eiusdem eccles. archidiaconus (alia manu).

Obiit Mutusius vicarius (tertia manu).

c. IV. Anmerkung. Item in die Sti Valentini obiit Domnus Muthusius, vicarius huius ecclesiae et habet unum fertorem, qui solvitur de curia in Bruchotein. Divisio vicariorum pro missis decem grossi, praebendatis pro vigiliis quatuor grossi, ministris et campanatori unus grossus, pro cera unus grossus.

Mutis erscheint als Vicarius eccl. Olom. von 1284, in welchem Jahre König Wenzel seine Schenkung in Bruchotein (bei Prossnitz) bestätigt; im Jahre 1286 erscheint Erwähnung seines Testamentes und Bestätigung der von ihm gestifteten Vicarie St. Johannis in Olmütz. (Cod. Dipl. Mor. IV. 290, 305 und 306.)

Andreas kommt vor als Archidiaconus Olomucen. von 1308 auf einer Stiftung des Altars St. Matheus in der Olmützer Domkirche. (Cod. Dipl. Mor. V. 144.)

Mutusius ist derselbe wie Mutis.

16. (XIII. [XIV.] Cal. Mart.) Obiit Vrbanus canon.

Obiit Pribiszlawa mater pardulonis, qui dedit duos lanos in Thopolan.

Anmerkung. Urbanus kommt als Canonicus Olomucen. in den Urkunden des Cod. Dipl. Mor. nicht vor.

17. (XII. [XIII.] Cal. Mart.) Obiit venerabilis pater Bruno XVII. episcopus huius ecclesie (manu altera elegantiori. Sec. XIV.).

c. V. Anmerkung. Item in crastino Sti Valentini obiit Venerabilis P. Domnus Bruno, episcopus Olomucensis, qui habet tres marcas in villa Krenovic. Divisio pauperibus sex grossi, ad hospitale sex grossi, leprosis tres grossi, bonifantibus duo grossi, custodibus unus grossus.

Křenovic, Dorf bei Kojetein.

Valentin M. war in Mähren stets den 14. Febr. gefeiert.

18. (XI. [XII.] Cal. Mart.) Obiit Wladizlaus marchio.
Otto dux interfectus est.

Obiit Leo canonicus (manu altera Sec. XIV).

c.VI. Anmerkung. Item tertia die post Stae Iulianae virginis
iana 16. Febr.) obiit domnus Leo canonicus huius ecclesiae,
habet tres fertones et solvuntur de domo Domni Czenkonis.
isio vicariis dicentibus missam per quatuor parvos.

Leo canonicus erscheint 1284 und 1286 als Zeuge. (Cod.
l. Mor. IV. 288 und 315.)

Wladislav II., Sohn Přemysls I., starb 18. Februar 1227.
sch. Mährens V. 179.)

Otto II., Sohn Ottos I., fiel bei Kulm 1126. (Gesch.
rens IV. 13.)

19. (X. [XI.] Cal. Mart.) Obiit Iohannes VIII. episcopus
n. (manu Sec. XVI.).

Obiit Boczko canonicus.

c.VII. Anmerkung. Item sequenti die obiit Boczko, canoni-
huius ecclesiae et habet unam marcam, quae solvitur per
nicum de Parvo Szeniz.

Johann VIII. war Bischof von 1364 bis zum 20. Dec. (?) 1380.

21. (VIII. [IX.] Cal. Mart.) Obiit Iohannes ventrosus
Episcopus (Olom. sepultus in monasterio Gradicensi manu
XVI).

Obiit Tworimirus.

Obiit Krasa (manu altera Sec. XIV.).

Obiit Rodusius plebanus (mann alt. S. XIV.).

Obiit Theodricus prepositus (m. alt. S. XIV.).

Obiit domna Anna de Sternberg (m. a. S. XIV.).

c. VIII. Anmerkung. Item in vigilia cathedrae Sti Petri
Krása, mater Domni Stankonis, vicarii huius ecclesiae,
abet unam marcam, quae solvitur per eundem vicarium de
s in Petrov. Divisio pro missis per unum grossum.

c. IX. Item eodem die obiit Rodusius, plebanus de Römer-
; qui habet unum fertonem et solvitur per vicarium Crenav
onis in Holicz.

c. X. Item eodem die obiit Domnus Theodoricus, prae-
ns Olomucensis, et habet septem fertones, qui solvuntur
canonicum de Magno-Szenic. Divisio vicariis pro missis
rossi, ministris duo grossi, campanatori duo grossi, pau-
us quatuor grossi, ad hospitale quatuor grossi.

c. XI. Item eodem die obiit Domna Anna, conthoral Domni Stephani de Sternberg, et habet unam marcam, qui solvitur pro altaristis de Parvo-Postrzelmov. Divisio pro missa per unum grossum, ad hospitale quatuor grossi, campanato duo grossi.

Tworimír, filius Budislai, erscheint 1232 auf einer markgräflichen Urkunde als Zeuge. (Cod. Dipl. Mor. II. 241.)

Theodoricus praepositus Olom. Ist es etwa derselbe, welcher noch 1315 vorkommt? (Cod. Dipl. Mor. VI. 64 und 65.)

23. (VI. [VII.] Cal. Mart.) in orig. deest. Obiit Iohannes decanus, qui pro libertate ecclesie plurimum laboravit.

Obiit Suliko canonicus (manu S. XIV.).

Obiit Magister Symon canonicus huius ecclesie, qui dedit laneum Chrielow.

Obiit Gotfridus canonicus huius ecclesie.

Obiit Magister Bohumilus canonicus huius ecclesie.

Obiit Theodricus prepositus Olomucen., qui legavit C. marcas ecclesie Olomucensi pro redditibus comparandis.

c. XII. Anmerkung. In vigilia Sti Mathiae, obiit Dominus Sulico de Chunic, canonicus huius ecclesiae et habet unam marcam in Ohrozim et modium tritici in villa Vojnic. Divisio promissis per unum grossum. Idem habet quatuor marcas in villa Tuczin minus decem grossos et octo parvos et sunt emptae per quadraginta sex marcas et solvuntur per altaristam de Osek.

Joannes decanus um 1240. Vergl. Gesch. Mährens V. 273.

24. (V. [VI.] Cal. Mart.) Im Original fehlt der römische Kalender. Obiit Benedictus decanus.

Obiit Nobilis Henzlinus de Wyczow (et domina Sbin uxore sua. Sec. XVI), qui dedit III marcas in zessow, in lucz et Sussycz.

Anmerkung. Benedictus decanus kommt in den Urkunden nicht vor.

Henzlin, ein Name, welcher im Anfange des XIV. Jahrhunderts in Brünn vorkommt.

In die B. Mathiae apostoli Dominus Johanko dat unam marcam pro sanitate sua, quae post obitum in anniversario debetur dividi officiantibus canonicis, vicariis et praebendis per unum grossum et altaristis. Item bonifantibus unus grossus pauperibus communibus duo grossi, item solvet canonicus Týnec de bonis in Zešav (Žešov).

5. (V. Cal. Mart.) Obiit Bohusius miles.

. XIII. Anmerkung. Item in crastino Sti Mathiae obiit Bohusius miles de Zdanic et habet unam marcam, quae r de Vrabatic. (Heute Vrbatice.)

6. (IV. Cal. Mart.) Obiit Swrczo canonicus.

Obiit Bohumilus.

. XIV. Anmerkung. Item sequenti die obiit Dom. Swrczo cus huius ecclesiae, qui habet unam marcam et solvitur batic. Adde VI Ave.

. XV. Item in die post diem Sti Mathiae obiit Bohumil on magister et habent quadraginta grossos, qui solvuntur grossi de Krenav de tribus quartalibus, qui coluntur per um civem Olomucensem et applicata sunt ad curiam in in et Bohumilo solvitur unus ferto de Nelešovic.

Swrczo war Canonicus in Olmütz um 1338. (Cod. Dipl. VII. 149.)

7. (III. Cal. Mart.) Obiit Budislaus decanus.

Obiit Budislaus decanus Olomucensis, qui dedit Byelcouicz m patrimonium in montibus capitulo ecclesie Olomucensis. Fridlo Dyaconus.

l. I. Anmerkung. Item quarta die post festum Sti e obiit D. Budislaus decanus Olomucensis et habet duas s, quae solvuntur de Parvo-Szenic per canonicum. Divisio s pro missis octo grossi.

8. (Pridie Cal. Mart.) Eidem Budislao.

tem sequenti die idem Budislaus habet unam marcam et r de Polkovic. Item tertia die habet mediam sexagenam ritur de Dubcsan.

Budislaus war Dechant um 1277.

M ä r z.

.. (Cal. Mart.) Eidem Budislao.

Obiit Wenzeslaus dux, fundator huius ecclesie (sepultus lesia Olomucensi in medio ecclesie, manu Sec. XIV.). tem obiit Nicolaus prepositus tercius, qui contulit in uillam Rudech et curiam suam cum attinentiis in praga, norauia uillam nomine nenaconiz, et XI marcas legavit solutione vherzi.

Dorf Nenaconitz, bei Tobitschau, gehört jetzt dem jedes- n Domprobsten.

Anmerkung. Herzog Wenzel starb 1130. Siehe Gesch. Mährens III. 38 und II. 536.

Nicolaus Probst um 1247—1259. (Cod. Dipl. Mor. III. 76 und 268.) Im April 1260 wird schon von seinem Testamente gesprochen. (l. c. 278.)

2. (VI. Non.) Obiit Spitaza miles de Morauichsko.

Obiit Peregrinus episcopus et donator X marcarum.

Obiit vxor Gerlingerii (manu S. XIV.).

d. V. Anmerkung. Item tertia die ante translationem Sti Venceslai (translatio S. Venceslai gefeiert den 4. März) obiit uxor Kerlingerii, quae habet mediam marcam et solvitur per vicarium, habentem curiam in Krenav de bonis in Bystrzie. (Heute Deutsch-Wysternitz.)

Spitata de Moravičan erscheint 1249. (Cod. Dipl. Mor. III. 111.)

Peregrinus episcopus starb 1184.

3. (V. Non.) Benefactoribus Conradi (manu alt. S. XIV.).

Obiit Johannes archidiaconus (m. alt. S. XIV.).

d. II. Anmerkung. Item sabbato ante Invocavit agitur memoria benefactorum Domni Conradi, olim sacristani, de media marca et solvitur per vicarium de Prekaz. Divisio vicariis pro missis septem grossi, praebendatis quatuor grossi, bonifantibus unus grossus.

d. VI. Item in vigilia translationis Sti Venceslai obiit D. Joannes, archidiaconus Olomucensis et habet unam et mediam sexagenam, quae solvuntur per vicarium de Dobromilic, sed ultra eundem censum Idem vicarius eodem die dabit vicariis octo grossos pro missis et quatuor grossos praebendatis pro psalteriis de bonis in Vojnic.

Conrad war ein einflussreicher Domherr und Sacrista unter Bischof Bruno. (1245—1285.)

Johann, Archidiakon von Prerau um 1257.

4. (IV. Non.) Feria secunda post invocavit fiunt prandiales (man. alt. Sec. XIV.).

Obiit Sabina (m. alt. Sec. XIV.).

d. III. Anmerkung. Item feria secunda post Invocavit fiunt prandiales de una sexagena et solvitur de Vojnic per canonicum duo et media marca et quinque fertones de curia in Myslochovic. Divisio pauperibus sex grossi, ad hospitale tres grossi, leprosis duo grossi, bonifantibus duo grossi, succentori duo grossi, custodibus unus grossus.

l. IV. Item feria tertia post Invocavit agitur memoria
re, matris D. Stephani canonici, de media marca et sol-
per canonicum de Tinec de Zeschov.

5. (III. Non.) Obiit Walterus decanus, donator uillarum
tz, lothin (Latein) et Neredin.

Obiit Haydolphus decanus (m. alt. S. XIV.).

d. VII. Anmerkung. Item in crastino translationis Sti
slai obiit D. Haidolfus, decanus Olomucensis, et habet
fertionem, qui solvitur per vicarium de Prekaz de vinea
stimir.

Walter, Domdechant um 1202. (Cod. Dipl. Mor. II. 284.)

Haidolf, Domdechant um 1266.

Die Ortschaften Hostic, Latein und Neretein liegen bei
z.

5. (II. Non.) Obiit Iuuenis Symoncius (Sec. XIV.).

Obiit Heydolphus decanus huius ecclesie, qui pro vicaria
na, quam erexit, quartum dimidium laneum in Studendol
erum dimidium laneum in kossolon donauit ecclesie, an-
is vineam quandam in Pustimir, de qua singulis annis
it in vigilia virginis katherine decem solidos pauperibus
ibus choralibus, et decem solidos vicariis distribui, vide-
resentibus, fuditque duas campanas maiores in ipsa ec-
predictam vicariam libris et paramentis instaurando
que pro successoribus suis conferendis, et alia multa bona
ecclesie.

Anmerkung. Bischof Bruno bestätigte diese testamen-
re Schenkung ddo. Olmütz, 7. März 1274. (Cod. Dipl.
V. 115.)

l. VIII. Item tertia die post festum Sti Venceslai obiit
s Simontius, vicarius huius ecclesiae et habet novem lottos,
dvuntur de Parvo-Senic per canonicum.

Klein-Senitz und Gross-Senitz gehören noch zum Dom-
l.

7. (Non. Mart.) Obiit Lopoldus canonicus.

3. (VIII. Id.) Obiit Lethonie decanus.

Anmerkung. Letona erscheint urkundlich um 1130 als
acen. eccl. archipresbiter. (Cod. Dipl. Mor. V. 217.)

9. (VII. Id.) Comitis et Gunegundis conthoralis eius,
m memoria debet fieri feria secunda post dominicam cir-
derunt me (man. alt. init. Sec. XV.).

Anmerkung. Dominica circumdederunt ist die Dominica Septuagesimae.

10. (VI. Id.) Obiit Gaudentius canonicus presbiter.

12. (IV. Id.) Obiit Maczko de Arabia (?) (m. S. XIV.

d. IX. Anmerkung. Item feria quinta post Dominica ,Oculi' obiit Macko, civis de Arabia (!) et habet unum fe tonem, qui solvitur de Parvo-Senic per canonicum.

13. (III. Id.) Obiit Dalech canonicus.

14. (II. Id.) Obiit Michael canonicus.

Item Obiit Marquardus canonicus, qui creavit vicariū conferens in dotem ad eandem altari ste Marie ex integro kyran (Kirvain) totam uillam.

Anmerkung. Bischof Bruno bestätigte diese Stiftung Krčmany ddo. Olmütz, 13. April 1259. (Cod. Dipl. Mor. III. 26

16. (XVIII. Cal. Apr.) Obiit vncha miles.

d. X. Anmerkung. Item in die Sti Cyriaci obiit Un miles et habet unam et mediam marcam in Kržižanovic pro Wissau. Divisio vicariis pro missis novem grossi, praebenda sex grossi, ministris unus grossus, campanatori unus grossus pauperibus quatuor grossi, ad hospitale quatuor grossi et sol D. praepositus Olomucensis.

St. Ciriacus sonst 4. Mai und 6. März.

17. (XVI. Cal. Apr.)

d. X. Anmerkung. Item in die B. Kedrutis obiit Nicola pater Domni Iohankonis, et habet octo marcas repositas p media marca census, quae dividantur sic: canonicis, vicari altaristis et praebendatis officiantibus per medium grossum, it bonifantibus medius grossus, pauperibus unus grossus.

18. (XV. Cal. Apr.) Obiit Heduika.

Obiit Lutko canonicus (beide eingetragen S. XIV.).

d. XI. Anmerkung. Item in crastino Stae Kedrudis ob Hedvica, uxor Laurentii sudarii, et habet tres fertones in Zem per Venceslaum canonicum.

d. XII. Item quarta die ante festum Sti Benedicti ob Lutko, canonicus Olomucensis et habet unam marcam, qu solvitur per vicarium in Zeleplaz de curia in Parvo-Sen Idem etiam vicarius solvit quatuor grossos singulis septiman nempe duos grossos hebdomadario et duos ministris de sum missa de curia in Parvo-Ssenic.

Canonicus Lutko erscheint 1304 auf einer Urkunde für
rchman, d. h. Krčmany. (Cod. Dipl. Mor. V. 170.)

19. (XIV. Cal. Apr.) Parentibus eiusdem (Sec. XIV.).

d. XIII. Anmerkung. Item sequenti die peragitur me-
ria parentibus dicti Lutkonis de una marca et solvitur per
tum vicarium de eadem curia.

20. (XIII. Cal. Apr.) Obiit Magister Henricus canonicus
c. XIV).

Obiit Nicolaus rector scholarum (Sec. XIV.).

e. I. Anmerkung. Item in vigilia Sti Benedicti obiit
gister Henricus, canonicus et custos huius ecclesiae, qui
et unam marcam et solvitur de Krenovic.

e. II. Item feria sexta ante dominicam ‚Laetare‘ obiit
gister Nicolaus parvus, rector scholarum Olomucii, et sunt
uniae decem marcae repositae in summa Domni Henrici de
orzić (Pozořice bei Brünn).

Magister Henricus canonicus erscheint um 1325. (Cod.
l. Mor. VI. 230.)

21. (XII. Cal. Apr.) Obiit Ysaac decanus.

Item Obiit Bartholomeus decanus huius ecclesie, qui ex
ustria sua procuravit donari huic ecclesie per martinikonem
item XII laneos in Precaz cum attinentiis omnibus, qui et
ficavit una cum ipso Martinikone capellam Sti Iohannis
otiste, et etiam legavit dicti capelle missale et calicem, duas
pullas argenteas cum thuribulo argenteo et aliis paramentis.
m ecclesie maiori legavit matutinale nouum in duobos
uminibus cum organis pro duabus marcis argenti, et alia
am plura.

Obiit Stanco donator duarum terrarum in Luthin.

Obiit Iohannes plebanus de Otaslauić.

e. III. Anmerkung. Item in crastino Sti Benedicti obiit
nnes plebanus de Otaslavić et habet unam marcam, quae
vitur de Dobromilec per vicarium, quem ipse creavit. Item
uenti die pro parentibus eiusdem Ioannis de una marca ibidem.

Isaak kommt um 1220 als Canon. Olom. vor, aber nicht
Dechant. (Cod. Dipl. Mor. II. 116.)

Ueber den Domdechant Bartholomeus, welcher das vor-
gende Nekrolog anlegen liess, und seine Schenkungen spricht
Urkunde von 1268, in die beati Benedicti. (Cod. Dipl. Mor.
21 und 22.)

Stanko oder Staněk schenkte der Olmützer Kirche zwei Lähne in Lutein.

Iohann plebanus in Otaslavic erscheint zwischen 1330 und 1340. (Wolny, Kirchl. Topogr. Olm. I. 399.)

24. (XI. Cal. Apr.) Obiit Sydlo vicarius ecclesie Olomucensis, qui in drosdouicz mediam marcam pro suo anniuersario comparavit.

e. VI. Anmerkung. Item in vigilia nuntiationis S. Mariae obiit Zeidlinus, vicarius Olomucensis et habet novem lottos, qui solvuntur per vicarium de Prekaz.

In vigilia nuntiationis B. Mariae virginis anniversarium Domni Budissii de Kvasic; solvitur una marca per Dominum Paulum de Holstyn.

Sidlinus vicarius zum J. 1301. (Cod. Dipl. Mor. V. 129.)

25. (VIII. Cal. Apr.) Parentibus Nicolai.

Dividuntur quatuor marce (Sec. XIV.).

e. V. Anmerkung. Item sexta feria ante dominicam ‚Iudica‘ agitur memoria parentibus Nicolai de Trebic de una marca et solvitur per vicarium de Magno-Ssenic. Divisio promissis per unum grossum, praebendatis octo pro psalterio.

e. VII. Item in die annuntiationis S. Mariae dividuntur quatuor marcae pro sanitate D. Alberti episcopi Zwierzinensis sed eo decedente in suo anniversario dividuntur in hunc modum: XVI grossi praebendatis, officianti eodem die pro summa missa quatuor grossi et aliis officiantibus per unum grossum ministris quatuor grossi, campanatori octo grossi, ad hospitium quatuor grossi, pauperibus popularibus quatuor grossi, leprosis quatuor grossi et tria talenta cerae; hunc censum solvit altare Sti Joannis Evangelistae per eundem D. episcopum creatus.

Albertus episcopus Zwierzinensis war Albrecht von Sternberg, welcher 1357 Bischof von Suerin, früher Mecklenburg und 1364 Bischof von Leitomischl. Er starb 1368.

26. (VII. Cal. Apr.) Obiit Thomas canonicus presbiter

Item Obiit Andreas canonicus, qui dedit hodinan.

Anmerkung. Canonicus Thomas lebte noch um 1281 (Cod. Dipl. Mor. IV. 252.)

Hodina, später Odolany, noch 1305 Hodina genannt. (Cod. Dipl. Mor. V. 179.) — 1228 Hodolany genannt. (Cod. Dipl. Mor. II. 213.)

27. (VI. Cal. Apr.) Obiit Katrusa (Sec. XIV.).

e. IV. Anmerkung. Item tertia die post annuntiationem obiit Catrussa de Bohemia, et habet unam marcam in Zessov r D. Venceslaum canonicum.

Žešov, Dorf bei Olmütz.

29. (IV. Cal. Apr.) Obiit Symon custos et canonicus Olomucensis ecclesie, cuius anima requiescat in pace amen.

Anmerkung. Symon war Custos unter Bischof Bruno ch im April 1268. (Cod. Dipl. Mor. IV. 13.)

30. (III. Cal. Apr.) Obiit Herbordus miles (Sec. XIV.).

e. VIII. Anmerkung. Item feria secunda proxima post eam Palmarum obiit D. Herbordus miles de Fulstein, et habet eam marcam, quae solvitur per capelanum Stae Annae de la Rusein prope Dubczic.

April.

1. (Kal. Apr.) Obiit Johannes calvus IX. episcopus.

e. VIII. Anmerkung. Item feria quarta post diem palmarum est anniversarius (dies) omnium praelatorum huius ecclesiae una marca et solvitur de domo quadam Budislai vicarii.

Johann, Sohn des Böhmen Obiden, wurde vom Olmützer ersten Otto III. als Vogten der Olmützer Kirche den 29. September zum Bischofe ernannt. Er ist der Vierte dieses Namens und der Neunte in der Reihe der Olmützer Bischöfe. Er führte den Namen des Kahlen und starb am 1. April 1172. (Gesch. Böhmens III. 312—405.)

2. (IV. Non.) Dedicatio altaris sancte crucis, sancte Marie virginis, iohannis apostoli et euangeliste, sancti Stanizlai martiris episcopi, in quo magnam partem de ligno Domini dominus noster, episcopus dedicator eiusdem, apposuit, cuius dos est la tota Kyrcheman (Krčmany).

Obiit Bartholomeus canonicus.

Anmerkung. Ueber das hier erzählte Factum: Cod. Dipl. Mor. III. 382—384 ad annum 1266.

3. (III. Non.) Obiit Andreas vicarius ecclesie Olomucensis.

Obiit Magister Stephanus archidiaconus Znoimensis (Sec. V.).

e. IX. Anmerkung. Item in vigilia Sti Ambrosii est memoria magistro Stephano, archidiacono Znoimensi de duabus markis; huius census solvitur pro nunc de villa Ujezd per pueros

D. Voconis de Holstein. Divisio dicentibus missam per u grossum, Praebendatis octo grossi, ministris duo grossi, panatori duo grossi, pauperibus quatuor grossi, ad hosp tres grossi, leprosis duo grossi, libram cerae prout solvit i comparavit vicarius in Zeleplaz. — Eidem magistro Step fit etiam die sequenti memoria de media marca et solvitu Prekaz.

Andreas vicarius erscheint als Zeuge auf dem dr Testamente des Olmützer Canonicus Techontius, ad an. 1 (Cod. Dipl. Mor. VI. 52.)

Magister Stephan erscheint als Archidiakon von Z 1320—1328. (Cod. Dipl. Mor. VI. 131—285.)

4. (II. Non.) Obiit Dyonisius canonicus.

Anmerkung. Ein Dionysius canonicus erscheint 1 (Cod. Dipl. Mor. I. 287.)

5. (Non. Apr.) Obiit Wseborius canonicus.

Obiit Harthlebus scholaris Olomucensis, filius domni Ra burcravii Znoymensis.

Obiit Andreas vicarius (Sec. XIV.).

e. X. Anmerkung. Item in crastino Sti Ambrosii (brosius 4. April) obiit Andreas vicarius Olomucensis et b mediam marcam, quae solvitur de Polkovic.

Die goldene Zahl ist hier gefehlt, statt VI. soll stehen Radslaus, Burggraf von Znaim, kommt vor 1272. (Dipl. Mor. V. 254.)

Ist es nicht derselbe Andreas vicarius, wie zum 3. d

6. (VIII. Id.) Obiit domna de Wiczaw (Sec. XIV.).

e. XI. Anmerkung. Item Dominae de Wissaw fit moria tertio die post Ambrosii festum de media marca; census solvitur de quinque marcis de domo quadam f dotem d. Plebani Sti Mauricii.

7. (VII. Id.) Obiit Bogdan canonicus.

9. (V. Id.) Die goldene Zahl XIII. fehlt im Orig

10. (IV. Id.) Obiit Joseph. acolitus, donator duarum carum et calicis V fertonum.

Der Schreiber des Nekrologs setzte statt zum 9. c die goldene Zahl XIII. zum 10.; hier soll als goldene Zal stehen. Der Fehler pflanzt sich fort bis zum 23. Mai.

11. (III. Id.) Obiit Elblo Civis Olomucensis con noster.

Obiit vtessen (Utěšen) canonicus presbiter.

er soll keine goldene Zahl stehen; der Schreiber hat 10. hierher gesetzt.

. (II. Id.) Obiit Wladizlaus dux boemorum.

Die goldene Zahl soll hier X. stehen.

Anmerkung. Herzog Wladislav I. starb am 12. April 1125. (Mährens II. 557 und II. 624.)

. (Idus Apr.) Obiit Wogna canonicus.

Obiit Petrus canonicus.

hier soll keine goldene Zahl stehen. Die Zahl X. zum 12. d. M.

Der Canonicus Wojna erscheint zum Jahre 1174. (Cod. Mor. I. 287.)

Canonicus Petrus, nach der Schrift zu urtheilen um 1295. (Dipl. Mor. V. 26.)

. (XVIII. Cal. Maji.) Obiit Gerdrudis regina.

Obiit Sifridus iudex de crisow, qui dedit septem grossos IV.).

er soll die goldene Zahl XVIII stehen.

Anmerkung. Die hier erwähnte ‚Gertrudis regina‘ kann jemand Anderer sein als des Markgrafen Wladislavs III. Mutter, welche als Witwe im Jahre 1289 starb. (Gesch. V. 353.)

Crisow vielleicht Křížov?

. (XVI. Cal. Maji.) Obiit Chwalcho canonicus.

Obiit Beneda miles dictus de Dubichsk, donator ville an, cum omnibus pertinenciis ex integro altari sancte in medio ecclesie Olomucensis, quod ad uicariam spectat et quatuor marcas argenti cum calice deaurato et pleno sive aliis paramentis ad idem altare, cuius anima per mercedem iesu christi requiescat in pace amen.

Anmerkung. Chwalko canonicus kommt um 1174 vor. (Dipl. Mor. I. 290.)

Diese hier erwähnte Stiftung bestätigte Bischof Bruno von Olmütz, 2. Juni 1266. (Cod. Dipl. Mor. III. 382.) Beneda bičko erscheint noch 1269. (Cod. Dipl. Mor. IV. 38.)

. (XV. Cal. Maji.) Obiit Weliclaus decanus pragensis canonicus huius ecclesie.

Anmerkung. Welislaus war Domdechant bei St. Veit in Olmütz zwischen 1298 und 1301 und zugleich Canonicus in Olmütz.

18. (XIV. Cal. Maji.) Anno Domini M.CC.L.XVI. Olomucensis ecclesia est combusta.

Obiit Stephanus prepositus primus, cuius prepositura per Wadizlaum Marchionem et Rudbertum episcopum fuit creata.

Anmerkung. Der Brand mochte die Kirche schon 1262 verwüstet haben, weil Bischof Bruno die Ausschreibung für Geldsammlungen schon in die beati Nicolai 1265 datirt. (Cod. Dipl. Mor. III. 379. Gesch. Mährens X. 147 und 148.)

Ueber den ersten Domprobst in Olmütz: Gesch. Mährens V. 47 ff. und X. 114 ff. Stephan war Probst von 1206–1228.

19. (XIII. Cal. Maji.) Obiit Otto princeps.

Obiit Budimirus decanus.

Anmerkung. Otto princeps ist höchst wahrscheinlich Sohn des Brunner Fürsten Wratislav, welcher am 18. Februar vor 1226 starb. (Gesch. Mährens IV. 154.)

Budimir, Domdechant um 1053. (Cod. Dipl. Mor. I. 129.)

20. (XII. Cal. Maji.) Obiit Petrusca donatrix diandifertonis.

Obiit herthlinus civis olomucensis (S. XIV.).

e. XII. Anmerkung. Item feria secunda proxima ante festum Sti Georgii (Georgius M. 23. April) obiit Herthhaus, civis Olomucensis, et habet unam marcam, quam solvit uxor Heinricmanni, advocati, sed nunc debet solvere advocatus, unde compellatur ad solvendum, (nec omnino praeibit illa marca, vel decem marcas pro censu emendo dabit.

22. (X. Kal. Maji.) Dedicatio altaris in cripta Sti Adalberti mart. et Gothardi pontificis et confess.

Obiit Conradus Saxo vicarius (Sec. XIV.).

f. I. Anmerkung. Item in vigilia Sti Georgii obiit Conradus, dictus Saxo, vicarius huius ecclesiae, et habet tres medium fertonem, qui solvuntur per vicarium in Prekaz.

24. (VIII. Cal. Maji.) Obiit Iacobus dictus Kokor vicarius parentibus eiusdem (Sec. XIV.).

f. II. Anmerkung. Item in crastino Sti Georgii obiit Iacobus dictus de Kokor, vicarius huius ecclesiae et habet unam marcam et solvitur de Ohrozim. Divisio pro missis per unum grossum.

f. III. Item sequenti die fit memoria parentibus eiusdem Iacobi de media marca et solvitur de Ohrozim.

Ohrosim, ehemals zur Herrschaft Plumenau gehörig.

26. (VI. Cal. Maji.) Obiit Marquardus (Sec. XIV.).

f. IV. Anmerkung. Item in crastino Sti Marci (Mar-
24. April) obiit Marquardus, qui habet mediam marcam et
tur de Parvo-Szenic per canonicum.

27. (V. Cal. Maji.) Obiit Marzka. (Sec. XIV.).

f. V. Anmerkung. Item tertio die post festum Sti Marci
Marzka de Drsicz, qui habet unam marcam et solvitur
filium ipsius.

Drisitz, Dorf bei Wischau.

30. (II. Cal. Maji.) Obiit Gerhardus canonicus.

f. V. Anmerkung. Item in vigilia Philippi et Iacobi
D. Augustinus de Bystrzic et habet unam marcam in
ow per Venceslaum canonicum.

Gerardus canonicus. Es gab im XIII. und XIV. Jahr-
ert mehrere Domherren, welche diesen Namen führten.

M a i.

1. (Cal. Maji.) Obiit Holech, qui dedit terram in Czele-
iz.

Anmerkung. In Čelechovitz war Olmützer Kirchen-
z schon 1228. (Cod. Dipl. Mor. II. 284, III. 218.)

2. (VI. Non.) Obiit domnus Czenko Miles (Sec. XIV.).

f. VI. Anmerkung. Item in crastino Sti Philippi obiit
ko miles de Drahotuss et habet quinque fertones, qui sol-
ar per D. Cunionem, filium eius.

Im Jahre 1341 erscheint Čeněk von Drahotuš (Draholuš,
st und Schloss bei Leipnik), mit seinen Brüdern Bohuš
Jaruš. (Cod. Dipl. Mor. VII. 248.)

4. (IV. Non.) Obiit Sdzlaus canonicus donator trium
rum in odrliz.

Parentibus petrzikonis (Sec. XIV.).

Obiit Bielka (Sec. XIV.).

Obiit Relicta Goldpergerii (Sec. XV.).

f. VII. Anmerkung. Item in crastino Inventionis Stae
s (Inventio S. Crucis 3. Mai) fit memoria parentibus
strzikonis vicarii, de uno modio tritici et solvitur de Voj-
e bonis per ipsum comparatis.

f. VIII. Item in die Sti Floriani (Florian 4. Mai) obiit Bielka
bet mediam marcam in macella quondam mariti sui.

g. II. Item in die Sti Floriani obiit relictā Kolpergeri, civis Olomucensis, et habet unam marcam, quae solvitur de quadam domo ex opposito Stae Margarethae, donec decem marcae deponantur.

Canonicus Zdeslaus war noch 1266 am Leben. (Cod. Dipl. Mor. III. 383.)

Die erwähnte Schenkung, welche Zdislav, quondam praepositus Brunensis, gemacht hat, bestätigte der Markgraf Přemysl, ddo. Znaim, 16. Mai 1251. (Cod. Dipl. Mor. III. 157.)

7. (Nonis Maji.) Obiit Magister Stephanus Archidiaconus Olomucensis, qui dedit quatuor laneos et duas silvas circa mislekowiz.

Anmerkung. Magister Stephanus, Archidiaconus Olom. kommt als Zeuge vor von 1251—1266. (Cod. Dipl. Mor. III. 14 und 385.)

Mislekovice, heute Mislichovice, nach Köllein eingepfarrt Olmützer Capitelherrschaft Haniovitz.

9. (VII. Id.) Obiit Margaretha (Sec. XIV.).

f. IX. Anmerkung. Item in vigilia Strum Gordiani et Epimachi (Geordianus und Epimachus 10. Mai) obiit Domina Margaretha, contoralis D. Herbordi de Fulstein et habet unam marcam in Rusen prope Hlubssic et solvitur per capellā Stae Annae.

Hlupšic, deutsch Leobschitz.

10. (VI. Id.) Anno domini M.CC.IV. Olomucensis ecclesia combusta est.

Obiit fridericus archidiaconus (Sec. XIV.).

Obiit Fridericus archidiaconus huius ecclesie.

Obiit domna Ludmila de Namescz.

Anno domini M.CCC.LXXX die dominica, misericordia domini, hora completorii per familiam illustrissimi principis domini Iodoci Marchionis Moravie ecclesia Olomucensis fuit incensa et tectum ecclesie cum domo episcopi totaliter fuit exustum.

f. X. Anmerkung. Item in die Strum Gordiani et Epimachi obiit D. Fridericus, archidiaconus Olomucensis et habet septem fertones, quae solvuntur de Longa Villa, una et nona marca et unus ferto de Magno-Senic per canonicum. Divisi vicariis pro missis XI grossi, ministris duo, campanatori duo pauperibus quatuor, ad hospitale quatuor. Idem creavit vicar in Hlusovic.

Ueber den Brand der Olmützer Domkirche 1204 siehe Gesch. Mährens X. 187.

Fridericus archidiaconus erscheint 1282. (Cod. Dipl. Mor. IV. 269.) Zum letzten Male 1287. (Cod. Dipl. Mor. 287.)

Der Kirchenbrand von 1380 unter dem Markgrafen Jodok.

11. (V. Id.) Obiit Rudolphus, filius regis Rudolphi romani 1290 Pragae.

Anmerkung. Rudolf, Sohn des Königs Rudolf von Habsburg, starb 1290, gewöhnlich angegeben den 10. Mai. (Gesch. Mährens VII. 141 und 142.)

14. (II. Id.) Obiit Henricus canonicus.

Anmerkung. Im XIII. Jahrhunderte gab es mehrere Herren, welche Heinrich hiessen.

15. (Id. Maji Spiritus domini.) Obiit Ian cum uxore Anna, parentes Benkonis de Tusnow, camerarii regis, qui accepit dextrarium pro sex marcis et fraternitatem recepit.

Anmerkung. Pfingstsonntag, Spiritus Domini, fiel auf den 15. Mai in den Jahren 1239, 1250, 1323, 1334, 1345, 1407, 1418, 1429, 1440 u. s. w.

Ein Benko erscheint 1266 als Provincialis. (Cod. Dipl. Mor. III. 384.) Ob es der Obige ist?

16. (XVII. Kal. Iunii.) Obiit Bogutha canonicus.

Obiit Gilye comes.

Anmerkung. Ein Gilye, filius Ianconis, erscheint in einer markgräflichen Urkunde von 1232. (Cod. Dipl. Mor. 241.)

17. (XVI. Kal. Iun.) Obiit Agnes Ducissa austrie, soror Boleslaw regis Bohemie.

Obiit Stratimirus (man. S. XIV.).

f. XI. Anmerkung. Item in octava Sanct. Gordiani Epimachi obiit Stanimirus de Paczov, pater d. Stanconis arii, et habet unam marcam et solvitur de bonis in Paczav.

Agnes, Schwester Königs Wenzel II., vermählt 1289 mit Rudolf von Oesterreich, starb am 17. Mai 1296 im St. Clara-Kloster zu Prag. (Gesch. Mährens VII. 141.)

Stanimir von Selovitz, oder auch von Mezeřitz genannt, erscheint um 1308 und 1316. (Cod. Dipl. Mor. VI. 13 und 69.) Paczov ist das heutige Pačov, deutsch Partschendorf, zur Herrschaft Mährisch-Trübau ehemals gehörig.

18. (XV. Kal. Iun.) Obiit Silvester canonicus.

Obiit Petrus plebanus in Bruna (man. S. XIV.).

f. XII. Anmerkung. Item in vigilia Stae Pottentianae virginis (19. Mai Potentiana) obiit magister Petrus, plebanus in Bruna ad Stum Iacobum et canonicus Olomucensia, qui habet XXXIV grossos et solvuntur de Ohrozim.

Petrus war Pfarrer bei St. Jacob in Brünn, wahrscheinlich als Nachfolger des noch 1322 urkundlich vorkommenden Pfarrers Jacob.

19. (XIV. Kal. Iun.) Obiit Ortwinus cum Meina uxore donatores vinee in Pustemir.

Obiit Crisco presbiter, qui dedit dimidiam marcam argentum ad opus ecclesie.

Obiit Ricardus vicarius (man. S. XIV.).

f. XIII. Anmerkung. Item in die Stae Pottentianae obiit Ricardus vicarius huius ecclesiae et habet tres fertones, qui solvuntur per custodem de Parvo-Senic. Divisio vicariis promissis octo grossi, praebendatis quatuor grossi.

Ortwinus von Znaim um 1223 und 1225 (Cod. Dipl. Mor. II. 154 und 162.)

Richardus war vicarius um 1327. (Cod. Dipl. Mor. VI. 276.) Sein Testament ist vom Jahre 1330. (Cod. Dipl. Mor. VI. 304.)

21. (XII. Kal. Iun.) Obiit Maloch, qui dedit II vitulos ad opus ecclesie.

22. (XI. Kal. Iun.) Obiit Andreas IV. Episcopus.

Item obiit Godhardus canonicus.

Anmerkung. Andreas, vierter Bischof von Olmütz, früher Domherr, denominirt 1091, gestorben den 22. Mai 1096

23. (X. Kal. Iun.) Obiit Bohuta canonicus presbiter.

24. (IX. Kal. Iun.) Obiit Godfridus crapflo.

Obiit Symontius antiquus (Sec. XIV.).

f. XIV. Anmerkung. Item in vigilia Sti Urbani (Urbanus 25. Mai) obiit Simontius Antiquus, vicarius huius ecclesie et habet decem grossos, qui solvuntur de duabus domibus p[ro]p[ri]is Portam Opaviensem.

25. (VIII. Kal. Iun.) Obiit Silvester canonicus.

Obiit Mikul miles donator V. marcarum.

Obiit Parduss vicarius huius ecclesie, qui comparavit unam marcam in censu hoc modo distribuendam, unicuique vicariorum seu canonicorum missam dicentium illa die unum grossum

pendatis IV grossos, pro candelis II grossos, campanatori grossum et pauperibus popularibus IV grossos, aliud pro convertat (man. S. XIV.).

f. XV. Anmerkung. Item in die Sti Urbani obiit Parus, vicarius huius ecclesiae, et habet unam sexagenam, solvitur per vicarium, qui habet domum (a Dominis fratribus?) de bonis in Dobromilic. Divisio pro ministris per unum unum.

e. VIII. Anmerkung. In die Sti Urbani est anniversaria Domni Hakonis de Fulstein de una marca et solvitur de in per capelanum Stae Annae.

Wer der miles Mikul war, ist nicht zu bestimmen. In den Urkunden kommt der Name öfter vor, vielleicht 1251—1253. (Dipl. Mor. III. 137, 156, 172 und 173.)

29. (IV. Kal. Iun.) Obiit Henslinus Prandal (Sec. XIV.).

f. XVI. Anmerkung. Item quinto die post festum Sti Urbani obiit Henslinus dictus Prandal et habet XXXVIII grossos, solvuntur XXII grossi de balneo circa Portam carnificum in parvo, ferto de domo ante eandem portam. Divisio vicariis nunciis per unum parvum.

Henslinus, Glied einer Brünner Familie in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts.

Juni.

2. (IV. Non.) Obiit Zbigneus canonicus.

Obiit Gerlengerius civis Olomucensis.

g. I. Anmerkung. Item in die Strum Marcelli et Petri (2. Junii) obiit Kerlengerius, civis Olomucensis, et habet mediam marcam et solvitur per vicarium de bonis in Bystrzic.

5. (Nonis.) Obiit Petrus venerabilis princeps archiepiscopus Maguntinus.

Obiit Cwiko miles de wzdunka.

Obiit Adam miles de Conicz.

Obiit Conradus vicarius.

g. VI. Anmerkung. Item eodem die obiit Domnus Petrus archiepiscopus Maguntinus et habet quatuor marcas, quae solvuntur de Krzenovic. Divisio pro pauperibus quatuor grossi, ad curam itale tres grossi, leprosis duo grossi, bonifantibus duo grossi.

g. III. Item in vigilia Sti Bonifacii obiit dominus Zvika miles de Vzdunka, qui habet unam marcam et solvitur de Vrbatic.

g. IV. Item in die Sti Bonifacii (Bonifacius 5. Juni) obiit Adam miles de Konic et habet marcam et quatuor grossos et solvuntur de Bielovic XXVI grossi, de Ohrozim decem grossi et de Vojnic media marca per Petrzikonem empti, sed unum lottus datur pauperibus.

g. V. In eodem die obiit Conradus, vicarius, huius ecclesiae sacristanus et habet mediam marcam et solvitur per vicarium de Prekaz. Divisio vicariis pro missis septem grossi, praebendis tres grossi, bonifantibus unus grossus.

Petrus archiepiscopus Maguntinensis ist der berühmte Peter Aichspalter, gestorben 4. Juni 1320. (Gesch. Mährens VII. 138.)

Vicarius Conrad erscheint zum Jahre 1327 und 1330. (Cod. Dipl. Mor. VI. 276 und 317.)

6. (VIII. Id.) Obiit hoc die anno domini M.CCC.XCVII. venerabilis pater domnus Nicolaus, natus de prussia, de ecclesia Constanciensi ad ecclesiam Olomucensem translatus per sanctissimum in Christo patrem dominum Urbanum papam VI. obiit idem domnus Nicolaus in Drzebiez prope pragam, sepultus in ecclesia Olomucensi XXVII. episcopus Olom.

g. XII. Anmerkung. Item sequenti die post Bonifacium (Bonifaz 5. Juni) agitur memoria Dno Petro, Bradavice dicto, de una marca et solvitur de Longa Villa, ubi pecunia est reposita.

Nicolaus wird hier der siebenundzwanzigste Bischof von Olmütz genannt. Er stammt aus dem Breisgau, ward bereits 1387 von Constanx nach Olmütz durch Papst Urban VI. transferirt, aber in Olmütz erst am 20. December 1388 inthronisirt. Er starb am 6. Juni 1397 auf der Burg Müran (so bis jetzt angenommen) und wurde in seiner Kathedrale in Olmütz begraben. (Wolný, Kirchentopogr. Olmütz I. 42—45.)

7. (VII. Id.) Obiit Petrus episcopus XX. huius ecclesiae (dictus Bradavicze) sepultus in ecclesia pragensi (man. Sec. XIV.)

Anmerkung. Der hier erwähnte Bischof ist Peter II. Nachfolger des Mainzer Erzbischofs Peter Aichspalter in der böhmischen Kanzlerwürde. Seine Eltern waren Angelus und Petruša. Er regierte von 1311 bis 20. Juni 1316. (Gesch. Mährens VII. 320 und 321.)

9. (V. Id.) Obiit Otto Dux.

Obiit Ortolfus vicarius.

g. VII. Anmerkung. Item in die Strum Primi et Feli-
(9. Juni) obiit Ortolfus, vicarius huius ecclesiae, qui habet
m lottos et solvuntur per vicarium in Tuczap. Eodem die
vicarius dat quatuor grossos ad Stum Franciscum et
ior ad Stum Michaellem (Klöster in Olmütz), sed superfluum
· praebendatis pro vigiliis.

Otto, mit dem Beinamen der Schöne, Fürst von Olmütz,
er der Abtei Hradisch, ein Sohn Břetislav I., starb den
li 1087.

Ortolfus, vicarius erscheint als solcher von 1308—1318.
(Dipl. Mor. VI. 13—95.)

10. (XI. g. IV. Id.) Obiit Albertus de Wystricz miles.
g. VII. Anmerkung. In crastino Strum Primi et Feli-
obiit Albertus de Bystrzic miles, et habet quinque lottos,
um XV grossi debent solvi de Polkovic, quinque grossi de
av per canonicum de Tuczap.

Anmerkung. Statt XI soll als goldene Zahl X stehen.

11. (III. Id.) Obiit Vlricus prepositus pragensis et cano-
s huius ecclesie.

Anmerkung. Es scheint dies der berühmte Olmützer
herr und Prager Probst Ulrich von Paběnic, der Decre-
Doctor, gewesen zu sein, welcher um 1352 in den Urkunden
ommt. (Cod. Dipl. Mor. VI. 46.)

13. (Id.) Obiit Henricus episcopus.

Obiit Ludvicus et margareta eius uxor eius (sic) sabato
festum corporis Christi proximo (Sec. XIV.).

Anmerkung. Mit Ausnahme einer Nachricht, dass Heinrich
die Pfarrkirche in Knihnic consecrirt haben soll, fehlen
che Nachrichten über ihn. (Siehe Gesch. Mährens II. 489.)
Jahr seines Todes angenommen 1099.

Sabathum post festum Corp. Chr. proximo fiel auf den
uni in den Jahren 1327, 1338 und 1349. Die Schrift der
zeichnung spricht für 1349.

14. (XVIII. Kal. Iulii.) Obiit Threz canonicus.

Obiit Agnes dicta oppawiensis (Sec. XIV.).

g. VIII. Anmerkung. Item in vigilia Sti Viti obiit
s dicta Opaviensis et habet quinque fertones minus unum
et solvitur per vicarium, habentem curiam in Krenav, de

bonis in Tebenic prope Novam Civitatem. Divisio pro mi
per unum grossum. Eadem Agnes creavit praedictam vicari

15. (XVII. Kal. Iulii.) Obiit Iacobus canonicus.

Prandiales fiunt secunda feria post trinitatem.

Parentibus domni Nycolai.

g. IX. Anmerkung. Item feria secunda post fest
Stae Trinitatis fiunt prandiales de sex marcis, quatuor solvun
de Polkovic et duae de Kozlav prope Kaczer. Divisio pau
ribus sex grossi, ad hospitale tres grossi, leprosis duo gro
bonifantibus duo grossi, succentori duo grossi, custodibus u
grossus.

g. X. Item parentibus D. Nicolai plebani de Slatina
memoria de XXIV grossis et solvuntur per vicarium de Lu

Mit Namen Jacobus erscheint als Olmützer Domherr zwisc
1207 und 1255. (Cod. Dipl. Mor. II. 40, III. 199.)

Nicolaus war Pfarrer in Slatina, heute Latein.

16. (XVI. Kal. Iulii.) Obiit Zmratcho presbiter canoni

17. (XV. Kal. Iulii.) Obiit Herbordus prepositus IV. h
ecclesie, qui dedit XIV. marcas ad bona comparanda et eq
suum ambulatorium ad opus ecclesie et unum baldekinu
duas marcas canonicis.

Um das Jahr 1255—1260 erscheint Herbord als I
dechant. Als vierter Domprobst erscheint er von 1251—1
er starb am 17. Juni. (Cod. Dipl. Mor. III. 199, 279,
IV. 49.) Hatte er durch einige Jahre beide Würden vere
gehalten?

18. (XIV. Kal. Iulii.) Dedicatio capelle quinque frat

Obiit Woyzlaus presbiter canonicus et scolasticus
Olomucensis ecclesie, qui dedit equum ad opus ecclesi
baldekinum, marcam unam canonicis et dimidiam mar
vicariis.

Anmerkung. Wojslaus scholasticus vom 31. März
bis zum 13. September 1275. Da er der dritte Scholas
heisst, so wird Petrus als der zweite und Conrad als der
aufzustellen sein. (Gesch. Mährens X. 129.)

21. (XI. Kal. Iulii.) Philippus rex occisus est.

Obiit Domina . . . uxor mathinconis.

Obiit anno domini M.CCC.V. Wenceslaus inclitus
Bohemie et Polonie VI. Pius pater et tutor ecclesie ac d
sor cleri.

g. XI. Anmerkung. Item in vigilia Sti Albani (Albanus obiit 22. Juni) obiit Domna Margaretha, contoralis D. Matins de Drahotuss, et habet unam marcam, quae solvitur....

g. XII. Item in die Sti Albani obiit rex Venceslaus et tres marcas, quae solvuntur de Surovic. Divisio pro missis unum grossum.

Philipp, zum deutschen Könige gewählt am 5. April 1198, wurde zu Bamberg meuchlings am 21. Juni 1208 von dem silesbacher Otto ermordet. (Gesch. Mährens V. 53 und 54.)

Die uxor des Mathinko von Drahotuš, deren Namen im Original ausgelassen ist, heisst, wie die Noten zeigen, Margaretha.

König Wenzel II. starb 1305 in die sancti Albani, folglich 22. Juni.

Im Nekrologe steht die Note über den König bei ‚Philippus occisus est‘, folglich bei dem 21. Juni. (Gesch. Mährens . 318 und 319.)

22. (X. Kal. Iulii.) Item eidem regi . . . ibidem.

Ibidem bedeutet die frühere Anmerkung g. XII.

g. XII. Anmerkung. Item in crastino fit memoria eidem de una marca et solvitur de Parvo-Shenic per canonicum eodem.

23. (IX. Kal. Iulii.) Obiit Henslinus advocatus Olmucensis.

Obiit Alexius prepositus huius ecclesie VI., qui in Uhriczicium molendinum pro obediencia comparauit.

Obiit Iohannes prepositus de Wolframskirchen.

h. II. Anmerkung. Item eodem die obiit Henslinus, advocatus Olomucensis, et habet XV grossos, qui solvuntur de terra defluentis in porticum Arabia usque ad pontem inferiorem.

h. I. Item in vigilia Ioannis Baptistae obiit Dominus Henrich canonicus huius ecclesiae, et praepositus in Wolframskirchen et habet mediam sexagenam, quae solvitur per vicarium Dobromilic, habentem domum ad dominos Scos.

Alexius war Domprobst noch 1281. (Cod. Dipl. Mor. 251.)

Johann, Olmützer Domherr, erscheint 1330 als Probst in Wolframskirchen; er war Neffe des Olmützer Archidiaconus Heinrich von Wolframskirchen Namens.

Ad dominos Scos ist das Kloster in Olmütz ad OO. Sanctos.

25. (VII. Kal. Iulii.) Obiit Sdico VII. episcopus fundator huius ecclesie, qui kathedram episcopalem de ecclesia

sancti Petri ad castrum transtulit. (Sepultus in Strahow ~~man~~
Sec. XIV.).

h. III. Anmerkung. Item in crastino Ioannis Baptistae obiit Henricus, qui dictus est et Zdiko, septimus episcopus Olomucensis, qui transtulit ecclesiam de Sto Petro ad Castrum, qui habet tres marcas in Krenovic. Divisio pauperibus quatuor grossi, ad hospitale quatuor, leprosis duo, bonifantibus duo grossi, custodibus unus grossus.

Der siebente Olmützer Bischof Heinrich II. starb am 25. Juni 1150. (Gesch. Mährens III. 264 ff.)

26. (VI. Kal. Iulii.) Obiit Wratizlawa, que legavit tre laneos in Dreuhoschyich.

Anmerkung. Dreuhoschyich, heute Dřewohostice bei Prerau.

28. (IV. Kal. Iulii.) Obiit Crino canonicus presbiter.

Anmerkung. Crina erscheint als Canonicus und Archidiacon 1168 und 1174. (Cod. Dipl. Mor. I. 281 und 287.)

30. (II. Kal. Iulii.) Dedicatio ecclesie s. Wencezlai.

Anmerkung. Ueber die Dedicatio der heutigen Kathedrale in Olmütz am 30. Juni 1131 siehe Gesch. Mährens III. 54 ff.

Juli.

1. (Kal. Iulii.) Obiit David canonicus presbiter.

Anmerkung. Ein Canonicus David erscheint zwischen 1255 und 1256. (Cod. Dipl. Mor. III. 199 und 224.)

2. (VI. Non. Iulii.) Obiit Pardus miles de horca frater noster.

Obiit Nicolaus scriptor.

h. IV. Anmerkung. Item in die Strum Processi et Martiniani (2. Juli) obiit Nicolaus scriptor et habet XX grossos in Polkovic.

h. IV. Eodem die obiit Zdislaus de Senic et habet decem grossos in Polkovic.

Pardus von Horka schenkte 1287 mit Zustimmung seiner Gemalin Bolemila und seiner Söhne und Töchter das Patronat seiner Pfarrkirche in Horka dem Prämonstratenserstifte Hradisch bei Olmütz. (Cod. Dipl. Mor. IV. 337.) Eine Stiftung für die Olmützer Domkirche machte entweder derselbe Pardus, oder wahrscheinlich des obenwähnten Pardus, Sol

ardus miles de Horka' um 1271 von zwei Mark. (Cod. Dipl. Mor. IV. 62.) In der Mariencapelle zu Hradisch war die Gruft der Familie von Horka.

3. (V. Non Iulii.) Obiit Pardus Olomucensis camerarius, iuratus et defensor tam iuris ecclesiastici quam secularis, doctor uille Vsische, frater nostre congregationis.

Obiit Petrus quintus episcopus.

Obiit Iohannes de Chrawar (Sec. XIV.).

f. h. V. Anmerkung. Item in crastino Sti Processi obiit Pardus, camerarius Olomucensis et habet mediam marcam, que solvitur de Vsische villa.

g. II. Iohannes de Crawar et habet 1 marcam.

Pardus, camerarius Olomucen. de Wnorow, erscheint auf der Bestätigung der Welehrader Privilegien 1250. Im Jahre 1251 schenkte er der Olmützer Domkirche das Dorf Wsisko. Im Jahre 1266 erscheint er als Zeuge auf einer Brunon'schen Urkunde. (Cod. Dipl. Mor. III. 111—384.)

Petrus starb nach Cosmas 1104. (Gesch. Mährens II. 490 und 515.)

Johann oder Ješko von Kravař, Sohn des Herrn Wok von Kravař, erscheint in den Urkunden bereits 1323. Im Jahre 1327 erscheint er schon auf einer deutschen Urkunde. (Cod. Dipl. Mor. VI. 167 und 394.) — Iohannes de Crawar habet 1 marcam.

4. (IV. Non.) Obiit Magister Sdislaus canonicus.

Obiit Nicolaus de Mikolowicz archidiaconus Olomucensis (Sec. XIV.).

g. III. Anmerkung. Obiit Nicolaus archid. Olom. dictus Sulowecz. in die s. Procopii (4. Juli); divisio officiantibus ipsa per 1 gr., pauperibus 4 gr., ad hospitale 4 gr., leprosis 1 gr. et habet 1 mr. que solvitur de noua domo prope domum repositi, quam erexit dominus Iacobus canon. Olom.

Sdislaus erscheint als Canonicus bereits 1228, auch 1266, aber nicht mit dem Titel Magister. (Cod. Dipl. Mor. II. 187, III. 383.)

Nicolaus von Mikolovitz (heute Niklovitz) siegelte 1353 im Testament des Olmützer Vicars Conrad. (Cod. Dipl. Mor. III. 387.) — In der Anmerkung heisst es: Obiit in die sti Procopii.

5. (III. Non.) Obiit Iohannes canonicus presbiter et Waita canonicus.

Obiit Dluhomil scolasticus Olomucensis (S. XIV.).

h. VI. Anmerkung. Item in crastino Sti Procopii obiit Dluhomil scholasticus et diaconus Olomucensis et habet medietatem sexagenam, quae solvitur per vicarium, creatum per Ioanne archidiaconum Olomucensem, de villa Dobromilic.

Unter dem Namen Johann erscheinen in der Přemyslidezeit mehrere Domherren in Olmütz. Waita ist wahrscheinlich Canonicus Wojta oder Wojtek, welcher 1255 erscheint. (Cod. Dipl. Mor. III. 199.)

Dluhomil als Scholasticus urkundlich vom 23. Februar 1303 bis 1307. Noch im Jahre 1325 erwähnt, aber nicht mehr am Leben.

6. (II. Non.) Obiit Anna soror nostra.

Obiit Ysaac canonicus.

Anmerkung. Isaak erscheint als Olmützer Domherr 1206, 1208 und 1220. (Cod. Dipl. Mor. II. 15, 37, 50 und 111.)

7. (Nonis Iulii.) Obiit Milgoz canonicus.

Obiit Czenko decanus.

h. VII. Anmerkung. Item in crastino octavae Sti Petri obiit Czenko decanus Olomucensis et habet unum fertorem nunc et solvitur de Ohrozim.

Milgost. Zum Jahre 1143 referirt der apostolische Legation Guido: In Moravia etiam Olomucensis ecclesie decanum Tadamam et magistrum Milgost pro fornicatione deposuimus. (Cod. Dipl. Mor. I. 224.)

Czenko, in den Urkunden Jenczo, um 1321 bis 1333 Domdechant. (Cod. Dipl. Mor. VI. 353.)

8. (VIII. Id. Iulii.) Obiit Reinoldus canonicus presbiter.

9. (VII. Id.) Dedicatio capelle Sti. Ioannis bapt., cuius dos est in villa Precaz.

Anmerkung. Die Capelle des heil. Johann Baptist steht infra Atrium ecclesiae Olomucensis. In einer Urkunde vom 22. Februar 1268 heisst es: dass Bischof Bruno der Fundator und Dedicator ipsius capellae sei. (Cod. Dipl. Mor. IV. 8.) Die Dedication fand statt 1262 und die Bestiftung mit Příkaz durch den Herrn Martinek von Příkaz ibid. 21. Später, 1286 bis 1305, gehörte diese Capelle zu einer Präbende. (Cod. Dipl. Mor. IV. 305 und V. 176.)

10. (VI. Id.)

Anmerkung. Als goldene Zahl soll X. stehen.

12. (IV. Id.) Obiit Zyphridus, pater domni Stephani, et datur unam marcam in Precaz et mediam in Zessaw; in anniversario suo datur officiantibus per grossum. Item sequenti die anniversario fratrum dicti domni Stephani de vna marca et datur de Precaz officiantibus per grossum (Sec. XIV.).

h. VIII. Anmerkung. Item in vigilia Stae Margarethae (Margaretha Virg. 13. Juli) obiit Sifridus pater domni Stephani, canonici Olomucensis de Longa Villa et habet mediam marcam, et solvitur de Zesav.

14. (II. Id.) Obiit Iaroslaus canonicus huius ecclesie.

h. IX. Anmerkung. In crastino s. Margarethe fit memoria Iaroslao can. huius ecclesie et habet 5 lott. soluendos in Scheschaw Wenc. can. vicariis et altaristis nec non et praebendatis et ministris et campanatori 1 gr. et pro libra cere et pauperibus 2 gr. et officianti eodem die summam missam 4 gr. et residuum debet diuidi inter dominos in Summa missa permanentibus.

18. (XV. Kal. Aug.) Obiit Hartmannius dictus de Byelnicz, qui dedit decem marcas ad opus ecclesie.

21. (XII. Kal. Aug.) Obiit filia Olga ducis Friderici.

Obiit Alsiko frater domni voythechii de Otoslawicz et datur unam marcam in bredlino.

h. XIV. Anmerkung. Item in die Stae Praxedis virginis (13. Juli) est anniversarius iuuenis Allschiconis, fratris Dmi Wojtichi de Ottoslawic de media marca, census in Brentlino.

Anmerkung. Herzog Friedrich, Sohn des Königs Wlawa II., starb den 25. März 1189. Seine Gattin war die bairische Königstochter Elisabeth, welche das Jahr darauf starb. Vor dem Jahre 1180 verlor sie den erstgeborenen Wlawa. Wann ihre Töchter, Olga und Margaretha, starben, ist nicht bekannt; Olga wird zum 21. und Margaretha zum 28. Juli geführt. (Gesch. Mährens IV. 90 und 91.)

Wojtëch von Ottaslawitz, zwischen Dub und Králic bei Brünn, kommt urkundlich 1306 vor. (Cod. Dipl. Mor. VI. 18.)

23. (X. Kal. Aug.) Obiit Theodericus II. prepositus.

Anmerkung. Theodericus erscheint als Domprobst der Kirche der Reihe nach um 1228 und 1235. (Cod. Dipl. Mor. VI. 196 und 298.)

26. (VII. Kal. Aug.) (Sec XIV.)

h. IX. Anmerkung. Item domnus Herbordus unam marcam emit in villa Rusenc, quae in die Stae Annae debet

pro sanitate sua pauperibus et pro missis dari et distribui | capelanum capellae Stae Annae, sed eo decedente in suo anniversario distribui debet. Ita marca versa est in anniversario domni Allschik.

Pro sanitate Herbordi . . . debetur. Ista marca versa est in anniversarium domni Alschikonis.

27. (VI. Kal. Aug.) Obiit Stiborius decanus (Sec. XII) h. X. Anmerkung. Item in crastino Stae Annae memoria Stiborio, decano Olomucensi, dicto Herstein, de XX grossis et solvitur de Ohrozim.

Stibor Domdechant um 1350. (Cod. Dipl. Mor. VIII. 1)

28. (V. Kal. Aug.) Obiit Margareta filia ducis Friderici Anmerkung. Margaretha, Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen. Wann gestorben, unbekannt.

29. (IV. Kal. Aug.) Obiit Dominus Wseborius miles de Naměst Obiit Magister blasko.

h. XI. Anmerkung. Item in die Strum Felicis et Simplicii (29. Juli) obiit magister Blažko, fysicus, vicarius Olomucensis habet unam marcam, quae solvitur per canonicum in Parvo-Se-

h. XI. Anmerkung. Item Holzingerio, civi Olomucensi qui dedit quinque marcas.

Wšebor von Naměšt kommt urkundlich vor zwischen 1276—1297. (Cod. Dipl. Mor. IV. 171 und V. 65.)

31. (II. Kal. Aug.) Obiit Wenceslaus presbiter et Iacobus fratres germani dicti kahonczones.

q. I. Anmerkung. Item sequenti die post Abdon et Sennen (Abdon et Sennen 30. Juli) fit memoria Wenceslai presbiteri et Iacobi fratrum germanorum de tribus fertionibus, empti sunt per Weliconem cantorem, testamentarium prediarum fratrum, apud Henricum vicar. ecclesie Olomuc. in Luczka. Divisio officiantibus per $\frac{1}{2}$ gr., pauperibus $1\frac{1}{2}$ gr. bonifantibus $\frac{1}{2}$ gr. residuum sicut consuetum est et haec super molendino prope Lutowiam $\frac{1}{2}$ mr. census pro 8 mr. debet presentari in die beati Thome apostoli huc in Olom. presentatur habetur in privilegio civium Lutowien.

August.

1. (Kal. Aug.) Obiit Iohannes canonicus presbiter. Obiit Catherina dicta neumasteryn.

h. XII. Anmerkung. Item ad Vincula Sti Petri obiit *erina*, dicta Neumasterin, mulier, et habet unum fertonem, solvitur de duobus ortis de vico, qui dicitur Hunczkas.

Wer dieser Canonicus Johann war, ist unbekannt, da in Přemyslidenzeit viele Johann Domherren waren.

2. (IV. Non.) Obiit Cwalcho canonicus.

Anmerkung. Chalco erscheint als Domherr und Dom-
us 1174. (Cod. Dipl. Mor. I. 287.)

3. (III. Non.) Obiit Marsilius canonicus.

5. (Nonis Aug.) Wenceslaus rex Bohemie III., dum de-
ularet in palacio ad auram post meridiem per Conradum
ingum, crudelem et inhumanum, dictum de Mulhow est
isus anno domini M.CCCVI.

Versus: Anno milleno trecenteno quoque seno Oswaldi
to Wencesslai memor esto (alia manu coëva).

Obiit Iohannes archidyaconus pragensis et canonicus huius
lesie.

h. XIII. Anmerkung. Item in vigilia Sti Osvaldi (5. August)
memoria Venceslao regi interfecto per Duringum in Olomuc
domo domni Budislai decani Olomucensis, de una marca et
vitur de Surovic.

Ueber den Tod des Königs Wenzel III., des letzten Pře-
sliden, siehe Gesch. Mährens VII. 360 ff.

Der Olmützer Domherr Johann erscheint als Prager Archi-
kon 1298, 1299 und 1300. (Emler, Reg. pag. 774, 788 und 807.)

6. (VIII. Id.) Obiit Gerdrudis regina.

Obiit Nycolaus prepositus pragensis.

h. XIV. Anmerkung. Item in crastino Sti Osvaldi obiit
olaus, praepositus Pragensis, olim decanus Olomucensis, et
bet duas marcas, quae solvuntur per altaristam Strum Cy-
i et Methudii per ipsum creatum, de Tuczin de XV marcis
praebenda in Gosik, quae villa emptā est LXXXV marcis.
a marca debet solvi de domo, quam dedit decanus succes-
ibus suis, ubi rex est interfectus.

Gertrud, Gemahlin des Königs Wladislav II., ist eine
wester Leopold des Freiebigen, Markgrafen von Oester-
h und Herzogs von Bayern. Sie starb 1150. (Gesch. Mährens
124 und 280.)

7. (VII. Id.) Obiit domnus conradus episcopus huius eccle-
XXI. benefactor, qui dedit ecclesie villam Chrenowicz, de

qua in anniversario suo debebant dari quatuor marcae, et tur nonnisi duo, in sequenti die una marca, quam dedit do lutko canonicus huius ecclesie pro ipsius remedio, qui epus meliorem ornatum integrum ruffum cum leonibus et pam, crucem auream et calicem aureum ecclesie donav comparavit (manu altera coëva) [ad diem sequentem].

i. I. Anmerkung. Item in die Sti Cyriaci (8. Au fit memoria domno Conrado, episcopo Olomucensi vige de quatuor marcis, quas dedit obedientiaro in Krenovic. sio pauperibus quatuor grossi, ad hospitale quatuor grossi, sis duo grossi, succentori unus grossus, bonifantibus duos custodibus duo grossi, ministris duo grossi, campanator grossi, officiantibus per unum grossum. Item eidem domno rado fit memoria sequenti die de una marca, quam solvit rius creatus per Lutkonem canonicum de Zeleplaz de bo Parvo-Senic.

Der Olmützer Bischof Conrad I. regierte von 131 1326. Er starb, wie das Chron. Aul. Regiae genau bei VI. Id. Aug., also den 8. August.

Křenovitz ist ein Dorf bei Kojetein mit einer Schu aber nach Kojetein eingepfarrt.

Der Canonicus Lutko oder Luczko erscheint zw 1308 und 1327. Sein Testament, welches er noch bei Lebzeiten entworfen hat, ist ddo. Olmütz, 1. November (Cod. Dipl. Mor. VI. 13 und 376.) Nach diesem Testamen Canonicus Lutko eine Vicarie in Selplaz im genannten 1327 gestiftet.

8. (VI. Id.)

Anmerkung. Der wahre Todestag des Bischofs Co

9. (V. Id.) Item eidem domino fit memoria. i. I. (8 merkung oben.)

Anmerkung. Commemoratio des am 8. August verstorbenen Bischofs Conrad I.

11. (III. Id.)

Anmerkung. Im Originale der numerus aureus u Idus verschrieben. Es soll stehen VII als goldene Zal III. Idus Augusti. Im römischen Kalender ist der Fehler da entstanden, dass der Schreiber zum V. Idus gleich IV beigesetzt hat mit dem richtigen numerus aureus und den tigen Sonntagsbuchstaben, während er zum III. Idus (im O

lus) dieselbe goldene Zahl und denselben Sonntagsbuchstaben
erholte.

12. (II. Id.) Obiit Mathias clericus acholitus.

Anmerkung. Der Fehler in der goldenen Zahl pflanzt
fort, es soll stehen —. g. II. Id. Augusti.

13. (Id. Aug.) Obiit Wladizlaus marchio, qui crucem
am contulit et plura bona fecit ecclesie, fundator Wel-
lensis.

Anmerkung. Auch hier zeigt sich der Fehler im Original,
soll stehen VII. a. Idus Augusti. Der hier erwähnte Wladi-
slaus, sonst auch Wladislav Heinrich genannt, ist der III. dieses
Nemens, ein Sohn Wladislavs II. und Bruder Přemysl Otakars I.
starb Pridie Idus, und nicht, wie hier steht, Idibus Augusti,
sondern den 12. August, wie alle anderen
Angaben (Gesch. Mährens V. 149 und 150) angeben. Der Fehler
rührt an der fehlerhaften Zählung des römischen Kalenders.

14. (XIX. Kal. Sept.) Obiit Thirwardus donator IV
carum.

Obiit Clara dicta Wognsteterin. (Sec. XIV.)

i. II. Anmerkung. Item in die Sti Ypoliti (13. August)
Obiit Clara dicta Wolkenstädterin, et habet quinque fertones
in tribus grossis, qui solvuntur de praebenda in Bobric.
Eandem praebendam comparavit pro suo filio.

Der Fehler mit der goldenen Zahl pflanzt sich im Original
weiter. Hier ist die goldene Zahl IV.

Hanco Thyrwardus war um 1329 Bürger in Olmütz und
Besitzer der Jacobsmühle. Seine Tochter ist die oberwähnte
Clara. (Cod. Dipl. Mor. VI. 290.) Da es von Clara in der
Anmerkung heisst, dass sie ‚in die s. Hypoliti‘ (13. August) starb,
so folgt, dass auch dieser Sterbetag noch zum 13. gehören solle.

15. (XVIII. Kal. Sept.) Obiit Magister Iohannes, archi-
diaconus Olomucensis, qui dedit quatuor marcas ad emendos
vicos, et duas ad opus et unam vicariis, cuius anima per
mercedem Iesu Christi requiescat in pace amen.

Anmerkung. Da die Assumptio S. Mariae stets auf den
15. August fällt, so sollte stehen: —. c. XVIII. und nicht XVII.

Magister Iohannes archidiaconus Olom. kommt in den
Urkunden zwischen 1267—1274 vor. (Cod. Dipl. Mor. III.
bis IV. 123. Johann scheint dem Schreiber dieses Nekro-
logiums besonders werth gewesen zu sein.

16. (XVII. Kal. Sept.) Obiit Mathias, qui creavit vicarium in Nelessoviez et fecit altare in honore Sti Apolinaris.

Anmerkung. Mathias war Vicar und stiftete eine Vicarie in Nelessvitz. Die Olmützer Kirche hatte hier bereits 1271 einen Besitz. (Cod. Dipl. Mor. III. 218.) Die Errichtung des Altars des heil. Apollinar in der Domkirche geschah wirklich durch den Vicar Mathias im XIV. Jahrhunderte; doch das Jahr ist unbekannt.

17. (XVI. Kal. Sept.) Obiit Mathias vicarius (man. S. XIV. i. III. Anmerkung. Item in octava Sti Laurentii (17. August) fit memoria domni Mathiae, vicarii Omonacet de uno fertone, quem comparavit vicarius in Nelessovie et idem vicarius solvit eundem fertonem.

Mathias vicarius ist der Stifter der Vicarie in Neleschowitz.

18. (XV. Kal. Sept.) Obiit Petrus prepositus Omonacet canonicus huius ecclesie.

Anmerkung. Item in die beati Agapiti (18. August) obiit Anna.

i. III. Anmerkung. Item in die beati Agapiti obiit Anna, mater Domni Iohanneonis, vicarii, habet octo marcas repositas per mediam marcam census. Divisio canonicis, vicariis, altaristis et praebendatis, officiantibus per medium grossum bonifantibus medium grossum, pro pauperibus unus grossus.

19. (XIV. Kal. Sept.) Obiit Hincziko et Alschico Zdanicz. (Sec. XIV.)

i. IV. Anmerkung. Item in crastino Sti Agapiti (19. August) fit memoria Hincikonis et Alssikonis de marca, vicariorum de Zdanic, de Vierbietic obedientiarum, altaristae Annae.

20. (XIII. Kal. Sept.) Obiit Gerhardus canonicus.

Obiit Iohannes Wissegradensis canonicus huius ecclesie prepositus.

Anmerkung. Dieser Gerhard erscheint als Domherr in Olmütz zwischen 1203—1247 (Cod. Dipl. Mor. III. 76 i. II. 16.)

Johann, von welchem hier die Rede ist, scheint der seitdem berühmte Johannes Paduanus, decretorum doctor, Wissegrader Canonicus zwischen 1326—1346 gewesen zu sein. Um 1338 war er Olmützer Domherr. Domprobst in der Ladburger Zeit.

22. (XI. Kal. Sept.) Obiit Alexius canonicus presbiter, pro ecclesia fortiter laboravit.

Anmerkung. Auf der Bestätigungsurkunde des Königs Ottokar II. für Welehrad 1228 erscheint Alexius zum ersten Male urkundlich als Domherr von Olmütz. (Cod. Dipl. II. 196.)

Im Jahre 1250 lesen wir gleichfalls auf einer Welehrader Urkunde unter den Zeugen: Alexius, et alterius, Olomucen. canonici. (Ibid. III. 125.) Auch noch 1254 tauchen diese hier Genannten. (Ibid. 181.) Zum letzten Male taucht er als Alexius senior im Jahre 1256. (Ibid. 212.)

Zusatz: ‚qui pro ecclesia fortiter laboravit‘ bezieht sich auf den Streit, welcher nach dem Tode des Bischofs Robert wegen der Wahl des Nachfolgers ausbrach. Das Capitulum wählte den Magister Wilhelm, der Metropolit und König Wenzel Domherrn von Hildesheim, Conrad. Die widerspenstigen Herren wurden verjagt und darunter befand sich der Canonikus Alex. (Gesch. Mährens V. 277.) Erst nach dem Regierungsstürze des Bischofs Bruno kehrte um 1245 Alex mit den Verjagten nach Olmütz zurück. (Ibid. 341 ff.)

23. (X. Kal. Sept.) Obiit Otakarus rex bohemie.

Obiit Conradus vicarius.

Obiit Petrus canonicus huius ecclesie.

i. V. Anmerkung. Item in Vigilia Sti Bartholomaei Obiit Ottakarus, rex Bohemiae, et habet unam marcam, quae dicitur de Longa Villa. Divisio communis.

i. VI. Item sabbato proximo ante festum Sti Bartolomaei Obiit Conradus, vicarius Olomucensis, et habet unam et mediam marcam, quae solvitur per vicarium in Kreczman de bonis Dubczan, quae ibidem emit tribus marcis. Divisio vicariis sentibus decem grossi pro missis, sive dicant missas sive Residuum dividitur modo consueto.

Es kann hier nur König Otakar II. gemeint sein, welcher nicht den 23., sondern den 26. August zu Grunde ging.

Vom Vicar Conrad heisst es, dass er gestorben sei: sabato proximo ante festum sti Bartholomaei. Der 23. August fiel 1281 oder 1343 auf einen Samstag vor Bartholomäus; der 26. August fällt zu urtheilen nach 1343.

24. (IX. Kal. Sept.) Obiit Prothasius de Bozkovicz episcopus Olomucensis XXXVII. anno domini M.CCCC.LXXXII (1482 in coëva).

Anmerkung. Prothas von Černahora aus dem Geschlechte der Boskovic. Nachfolger des Bischofs Bohuš von Znojmo, regierte die Olmützer Kirche von 1457—1482. Auf seinem Grabmale, welches sich in der Olmützer Domkirche bis 1700 befand, war sein Sterbetag VIII. Kal. Sept., also der 25. August, angesetzt.

25. VIII. Kal. Sept. Obiit Vgra canonicus presbiter.
Obiit Helwicus de Mvgliz, qui dedit XX mensuras frumenti.
Obiit Sboro olim prepositus Olomucensis.

i. VII. Anmerkung. Item in crastino Sti Bartholomaei: (Bartholomäus 24. August) fit memoria D. Zboronis, olim praepositi Olomucensis, de duabus et media marca et solvuntur de Krzižanovic prope Vissav. Divisio vicariis pro missis unus ferto, praebendatis octo grossi, ministris duo grossi, campanatori duo grossi, ad hospitale quatuor grossi, pauperibus quatuor grossi.

Sboro oder Svoro kommt in einer Urkunde vor, ddo. V. Kal. Novembr. 1303. Er scheint auf die Stelle auf einige Zeit resignirt und in Brünn gelebt zu haben, weil er dort sein Haus, sub monte sti Petri an die Tišnovitzer Aebtissin verkauft habe. (Cod. Dipl. Mor. V. 164.)

26. (VII. Kal. Sept.) Anno domini MCCLXXVIII obiit premisl V. Rex Bohemie, qui dedit episcopatu hulin cum suis pertinenciis.

i. VII. Anmerkung. Item eidem preposito (Zboroni) fit memoria de media sexagena, quam dabit vicarius in Kremna de bonis in Dubezan. (Sec. XIV.)

Anmerkung. Hier ist die Rede von Přemysl Otakar II. welcher den 26. August in der Schlacht wider Rudolf von Habsburg gefallen ist.

Der hier erwähnte Praepositus ist Sboro. (Siehe ad 25.)

27. (VI. Kal. Sept.) Prandiales fiunt.

Obiit Domnus Sboro prepositus, qui legavit ecclesie duas et mediam marcas in anniversario suo (alia, ast coëva manent).

i. VIII. Anmerkung. Item in die Sti Rufi (27. August) fiunt prandiales de duabus et media marca et solvuntur de Rozvadovic; item de orto in Neredin unus et medius ferto. Istis et aliis prandialibus habet plebanus Sti Petri portiones ut vicarius ecclesiae Olomucensis. Divisio praebendatis de grossi, pauperibus sex grossi, succentori duo grossi, ministri

grossi, campanatori duo grossi, bonifantibus duo grossi, ad pitale tres grossi, leprosis duo grossi et duo libere essent.

Sboro erscheint noch als Domprobst im Februar 1331. d. Dipl. Mor. IX. 379.)

28. (V. Kal. Sept.) Parentibus Hinczikonis.

i. IX. Anmerkung. In crastino Sti Rufi fit memoria entum D. Hinkonis, episcopi, de quatuor marcis et solvuntur obedientia in Krenovic.

Hincziko ist hier der Bischof Hinko oder Heinrich III. Führt den Beinamen von Berka als Glied der reichen Familie

Duba und Berka. Sein Vater hiess ebenfalls Hinko, der die Mutter ist unbekannt. Heinrich III., Bischof in Olmütz, regierte von 1326 – 1333.

29. (IV. Kal. Sept.) Obiit Petrus canonicus huius ecclesie.

Obiit Magister Hermannus prepositus Brunensis. Anno dñi M.CCCCXXI. obiit domnus Sulico de Zelczna canonicus Olomucensis, legavit ecclesie Olomucensi unam marcam census suo anniversario.

i. X. Anmerkung. Item in die decollationis Sti Ioannis Baptistae (29. August) obiit magister Hermannus, praepositus Olomucensis et scholasticus Olomucensis, et habet decem marcas solutas, pro illis habet decem lottos et solvuntur in Polkovic. Hier soll als goldene Zahl XIX stehen.

Dieser Hermann war im März 1351 Official des Bischofs Olmütz, Johann Wolek, welcher am 22. September 1351 starb. Noch 1353 erscheint Hermann als Probst in Brünn d. Dipl. Mor. VIII. 184), und im März 1360 (Cod. Dipl. Mor. IX. 124).

30. (III. Kal. Sept.) Obiit Nicolaus plebanus.

Obiit Magister Otto phisicus.

k. I. Anmerkung. Item in die Strum Felicis et Adaucti (29. August) obiit D. Nicolaus, plebanus in Slatina et habet unam marcam, quae solvitur de Parvo-Senic. Divisio pro missis unum grossum, praebendatis per unum grossum per canonicum.

31. (II. Kal. Sept.) Obiit Marsiko canonicus.

k. II. Anmerkung. Item in vigilia Sti Aegidii (Aegidius September) obiit D. Marsiko, presbyter canonicus Olomucensis habet unam et mediam marcam, una marca solvitur de Polkovic per canonicum et media marca per vicarium, qui habet unum in Dobromilic. Divisio vicariis pro missis sex grossi.

September.

1. (Kal. Sept.) Obiit Magister martinus canonicus huius ecclesie, cuius pecunia in villa polkowicz empte sunt LIV marcas et dimidia in redditibus, de quibus distribuentur in anniversario suo L. quatuor grossi, et pro missis sex grossi, et quatuor grossi pro candelis. Item in anniversario patris et matris ipsius viginti sex grossi et quatuor pro missis et duo pro candelis. Item qualibet septimana ministris et presbitero officianti missam defunctorum tres grossi, qui annuatim ad duas marcas et septem lottones se extendunt. Item divisori dicte pecunie dari debet unus lottus. Item media marca in anniversario Budisslay decani dividetur.

Anmerkung. Magister Martinus war Olmützer Domherr und zugleich Arzt oder medicus. Er erscheint als Zeuge 1306 auf dem Testamente des Canonici Techontius (Cod. Dipl. Mor. VI. 13), verkaufte am 26. October desselben Jahres seinen liegenden Besitz um Krönau und Těšetic an den Priester Petrus um 26 Mark (Ibid. 18) und war 1325 unter den Zeugen, welche die Domcustodie und Domscholasterie als Officia simplicia erklärten. (Ibid. 212.) Zum letzten Male geschieht des Meisters Martin des Arztes Erwähnung den 14. August 1308. (Id. 379.)

Budislaus war Olmützer Domdechante um 1277. Sein Todestag wird zum 28. Februar angegeben. Um 1306 war abermals ein Budislaus Domdechante. Es scheint von diesem die Rede zu sein. Im October 1306 kommt er noch in den Urkunden vor. (Cod. Dipl. Mor. VI. 207.)

2. (IV. Non.) Obiit Magister Iohannes plebanus de Hotzenplotz canonicus huius ecclesie, qui dedit calicem deauratum et casulam de Baldekino huic ecclesie, et vicariam de quatuor laneis in villa Koselow in ipsa ecclesia instituit, et secundum calicem deauratum operis veneciani eidem vicarie assignavit.

Parentibus magistri blaskonis.

k. III. Anmerkung. Item in crastino Sti Aegidii in memoria parentibus magistri Blazkonis de uno et medio ferto et solvitur unus ferto per vicarium in Krczman de bono in Dubczan et octo grossi per vicarium in Przekaz.

Die Vicarie Kozlow oder Koesling bestätigte Bischof Bruno 1273. Damals war ihr Stifter Magister Johann, Pfarrer in Hotzenplotz, Olmützer und Kremsierer Canonicus, schon todt.

scheint in Padua, wo er dem Generalstudium oblag, gegeben zu sein. (Cod. Dipl. Mor. VI. 109. Vergl. Gesch. Mährens X. 138.)

Blasko oder Blažej kommt schon 1238 vor. (Cod. Dipl. Mor. II. 342.)

3. Translatio digiti sti nycolai per dominum premizl maronem moravie, de claustro Lanken in Olomuz et corporis Cordule.

Obiit Rancyrus archidyaconus huius ecclesie.

k. IV. Anmerkung. Item in octava Sti Augustini (Augustus gefeiert 28. August) obiit D. Ranczirus archidiaconus Olmucensis et fuit diaconus et habet mediam marcam; unus solvitur de domo D. Czenkonis et unus ferto de tribus ante portam Lutoviensem per vicarium in Prekaz.

Ueber die hier erwähnten Reliquien des hl. Nicolaus und hl. Cordula, welche aus dem Kloster Langheim stammen, s. Gesch. Mährens V. 263 und 264.

Rancirus, in den Urkunden Ranozirus genannt, erscheint Olmützer Archidiakon zwischen dem Juni 1302 und October 1306. (Cod. Dipl. Mor. V. 138—207.)

Im Original ist weder die goldene Zahl, noch der römische Kalender, sondern blos der Sonntagsbuchstabe *a* angemerkt. Es soll stehen: —. a. III. Non. Sept. Die Folge dieses Uebersehens ist die Unrichtigkeit in der weiteren Ansetzung des römischen Kalenders.

4. (II. Non.)

k. III. Anmerkung. Item tertia die post festum Beati giddii est anniversarius Nicolai, scholaris Zeidlini de media marca pro ista vice, sed post obitum praedicti Zeidlini erit a marca. Reposuit decem marcas.

Anmerkung. Im Original steht III. Non. Sept.

5. (Non.) Obiit Radozlaus canonicus et archidyaconus, qui dedit duas terras in Cretou (Crelov?).

Obiit Iohannes de Straznicz decanus Olomuc. M.CCCCXXI (um 1421, s. der Gleichzeit).

Anmerkung. Die Angabe des heiligen Magnus im Kalender gehört zum 6. September.

Radoslaus erscheint um 1206 als Archidiakon von Olmütz (Cod. Dipl. Mor. II. 37), ebenso 1207 (Ibid. 40) und so fort bis 1240 (Ibid. 370).

6. VII. Id. Sept. Obiit Eusebius, comes hodo, bohemianus.

Obiit Nicolaus miles Olomouensis.

k. 7. Anmerkung. Item tertia die ante festum natiuitatis Beatae Virginis Natiuitas B. M. V. 5. September) obiit Nicolaus, miles Olomouensis, domus Gibosus, qui habet tres ferones minus bonos et soluitur per vicarium in Prekaz. Idem etiam emit unam marcam per eremitate et datur singulis feriis sextis in quatuor temporibus una ferro pro offertorio.

Eodem die memoria Kochanoni de Horka parentibus suis, qui reperiunt duas marcas grossorum pro censu comparanda.

Da die Note sagt, dass Nicolaus tertia die ante festum Natiuitatis starb, so scheint sein Tod auf den 5. September gesetzt werden zu müssen.

7. VII. Id. Obiit Dominus Stephanus de Sternberk.

k. VI. Anmerkung. Item in vigilia natiuitatis Beatae Mariae obiit D. Stephanus de Sternberg et habet unam marcam, quae solvitur per altariam de Parvo-Postrzelmov. Divisio promissis per unum grossum, ad hospitale quatuor grossi, campanatori duo grossi. Im Original im römischen Kalender steht V. Id.

Stefan von Sternberg ist ein naher Verwandter des Albert von Sternberg, welcher wegen Kirchenraub 1280 in den grossen Bann gethan wurde. Albert hatte den Sohn Zdislav, und dieser war Vater des Stefan, der sich auch Graf von Holič nannte. (Gesch. Mährens VII. 47 und Cod. Dipl. Mor. VI. 155.) Die Familiengruft der Sternberge war bei der ehemaligen Minoriten- und späteren Jesuiten-, jetzt Garnisonskirche in Olmütz.

8. (VI. Id.) Obiit Cunegundis regina bohemie.

Obiit Cunradus dux bohemie.

Passio Ste Ludmille mart.

Anmerkung. Die goldene Zahl X. passt für den 7. September, aber nicht für den 8.; hier soll stehen: —. f. VI. Id. September. Cunegunde von Halič ist die zweite Gemahlin Königs Otakar II., mit welcher er sich 1261 vermählt hatte. Sie starb, in crastino natiuitatis S. M., also den 9. September 1285. (Gesch. Mährens VII. 91.)

Herzog Conradus, dieses Namens I., als Fürst von Mähren, starb den 6. September 1092. (Gesch. Mährens II. 473.)

Die Passio s. Ludmillae, gestorben 920, fällt sonst auf den 16. September, bis zum Jahre 1245 auf den 15. September ihre Translatio auf den 10. November.

9. (V. Id.) Obiit Iudith regina bohemie.

Obiit Martinus canonicus presbiter.

Obiit Cunegundis regina.

k. VII. Anmerkung. Item in crastino nativitatis Stae
iae obiit Cunigundis, regina Bohemiae et habet unam marcam,
e solvitur de Longa Villa.

Judith von Thüringen ist die zweite Gemahlin des Königs
dislav II., vermählt 1153, starb nach 1174 den 9. September.
sch. Mährens III. 282).

Cunegunde Regina ist die zweite Gemahlin König Otakar II.
he den früheren Tag).

10. (IV. Id.) Dedicatio capelle Sti Augustini.

Anmerkung. Augustini Capella in Olmütz unbekannt.

11. (III. Id.) Obiit Martinus canonicus.

12. (II. Id.) Obiit Cunegundis regina.

Obiit Kadoltus miles.

k. VIII. Anmerkung. Item tertio die ante Exaltationem
e Crucis (Exaltatio S. Crucis wird den 14. September ge-
rt) obiit D. Kadoltus miles, dictus de Namiest, qui habet
m et mediam marcam et solvitur de Vrbatic. Divisio pro
sis per unum grossum.

Cunegunde, eine Cousine Kaisers Friedrich II., Tochter
Kurfürsten Philipp von Schwaben, vermählte sich 1225 mit
sig Wenzel I. Sie starb am 13. September 1248. (Gesch.
rens V. 370. Cont. Cosmae ad anno 1248. Pertz IX. 172.)

Kadolt von Naměst (im Brünner Kreise), ein Bruder des
ers Milič, starb drei Tage vor der Kreuzerhöhung, kommt
len Urkunden vor um 1322 (Cod. Dipl. VI. 150) und 1323
d. 167). Im Jahre 1328 stiftete Milič der Aeltere von Na-
t in der Olmützer Domkirche einen Altar des heil. Apostels
thäus mit der Bedingung, dass die Collatio dieses Altars an
en Sohn Milič und an seinen Bruder Kadolt, und erst nach
Tode der Beiden an das Olmützer Capitel übergehe. (Ibid. 282.)
h 1330 erscheint Kadolt von Naměst als Zeuge. (Ibid. 306.)

13. (Id. Sept.) Parentibus Kadolti.

k. IX. Anmerkung. Item sequenti die fit memoria paren-
s eiusdem Katoldi de una et media marca et solvitur de
atic. Divisio pro missis per unum grossum per altaristam
Annae.

Die Eltern des Kadolt sind unbekannt.

15. (XVII. Kal. Oct.) Obiit Adeleit ducissa.

Anmerkung. Adleita von Ungarn ist die Gemahlin Soběslavs I. Sie starb den 15. September 1140. (Gesch. Mährens III. 120.)

16. (XVI. Kal. Oct.) Obiit Radowanus canonicus presbiter.

Item obiit Esau canonicus, qui pro ecclesia plurimum laboravit.

Obiit Henricus Sturmo canonicus huius ecclesie, qui comparavit in uilla surouicz VIII marcas redditus, pro aniversario Wenceslay regis sexti V marcas et pro suo IIII marcas sub hac forma, ut quilibet canonicus presbiter vel uicarius, qui in ipsorum exequiis defunctorum missam celebravit, ante omnia habeat grossum unum, reliqua vero pecunia convertatur iuxta ordinationem sui testamenti.

Anmerkung. Esau erscheint 1203 als einfacher Canonicus (Cod. Dipl. Mor. II. 15), im Jahre 1208 als Archipresbyter der Prerauer Provinz (Ibid. 50), 1222 abermals als einfacher Canonicus (Ibid. 129), 1228 als Archidiakon (Ibid. 196). Im Februar 1230 war Esau, Canonicus und Prerauer Archidiakon sehr krank, er cedirte mit seinem leiblichen Bruder, dem Abte von Kloster Hradisch, Abraham, sein Erbe bei Waltersdorf oder Střelna dem Kloster Hradisch (Ibid. 289). Esau lebte als Archidiakon noch lange. Noch 1240 erscheint er als Zeuge (Ibid. 373). Der Beisatz „qui pro ecclesia plurimum laboravit“ bezieht sich auf die Wirren, welche durch die zwiespältige Bischofswahl zwischen Conrad von Friedeberg und dem Canonicus Wilhelm 1240—1243 entstanden waren. Damals kämpfte Esau für das Recht der Olmützer Domherren, ihren Bischof aus ihrer Mitte wählen zu können. (Gesch. Mährens V. 279 ff., auch 381.)

Heinrich Sturm, dessen Sterbetag der 17. September ist, war mährischer Notar unter dem Kanzler Petrus Angeli und Prager und Olmützer Domherr. Ob er die Regierung der Přemysliden überlebt habe? Beim Tode König Wenzels II. am 21. Juni 1305 war er als Notar noch zugegen. (Gesch. Mährens VII. 318 ff.)

17. (XV. Kal. Oct.) Obiit Henricus Sturmo canonicus

k. X. Anmerkung. Item in die Sti Lamberti (17. September) obiit D. Henricus, dictus Sturm, canonicus Olomu

sis et habet tres marcas et solvuntur de Surovic. Divisio promissis per unum grossum.

Heinrich Sturm, dessen Note siehe zum 16.

k. X. Anmerkung. Fit memoria Ioanni capelano Sti Iacobi, dicto Pakoj, qui dedit XIII marcas grossorum pro anniversario suo, quas tenet relutas Ioannes civis Brunensis.

19. (XIII. Kal. Oct.) Obiit Albertus prepositus V. Olomucensis ecclesie dictus de Starkenberch.

Item feria II. proxima ante festum Sti michahelis obiit Adam dictus Bielka.

l. I. Anmerkung. Item feria secunda proxima ante festum Sti Michaëlis (Michael 29. September) obiit Adam, dictus Bielka, civis Olomucensis, et habet unam marcam, quam legavit in uno macello carnum. Divisio VIII grossi pro psalterio et vigiliis, campanatori duo grossi, bonifantibus duo grossi, pauperibus duo grossi. Praedictum macellum est versus Stam Catharinam secundum a fine et expositum pro duobus marcis et duobus lapidibus sepi.

Albert von Starkenberg oder Stahremberg erscheint als Domprobst zwischen 1272—1275. (Cod. Dipl. Mor. IV. 95 und 163.)

Die feria II. proxima ante festum Sti Michaëlis war in den Jahren 1351, 1362 und 1373.

Ein Adam erscheint als Scabinus Olomucen. 1321 (Cod. Dipl. Mor. VI. 148) und 1329 (Ibid. 290).

20. (XII. Kal. Oct.) Obiit Wernherus canonicus huius ecclesie, qui creavit canoniam et vicariam et construxit altare in honore Sti Michaelis et dedit ad opus ecclesie XXXV marcas et duas marcas auri et missalem, graduale, antiphonarium et calicem pulchrum deauratum et alia multa fecit ecclesie bona et equum pro VIII marcis argenti.

k. XI. Anmerkung. Item in vigilia Sti Matthaei (Matthäus 24. September) obiit Vernherus, canonicus Olomucensis, qui habet unam et mediam marcam et solvitur de Longa villa. Divisio unus ferto praebendatis pro psalterio, et unus ferto vicariis pro missis. Idem creavit canoniam in Schuchonic et curiam in Hlusovic.

Anmerkung. Magister Wernher, Prager Scholasticus und Olmützer Domherr, entwarf um 1305 sein Testament, welches

Bischof Johann von Olmütz ddo. Pustoměř XI. Kal. April bestätigt hatte. (Cod. Dipl. Mor. V. 179—182.)

21. (XI. Kal. Oct.) Obiit Iacobus canonicus.

Obiit Andreas Cerdo.

l. II. Anmerkung. Item octo diebus ante festum S^{ci} Venceslai (Venceslaus gefeiert 28. September) obiit Andreas Cérdo (Handwerksmann), qui legavit decem marcas ecclesiae, sed census non est emptus. Iste Andreas habet decem lottas in Polkovic.

Unter dem Namen Jacob erscheinen als Olmützer Domherren zwischen 1207 und 1255 mehrere. (Cod. Dipl. Mor. II. 40; III. 199.)

22. (X. Kal. Oct.) Obiit Iohannes XXIII. episcopus huius ecclesie (fuit filius regis Venceslai man. S. XV.) fundator monasterii Pustimirensis, cui successor suus immediatus Iohannes translatus postea ad Archiepiscopatum Pragensem, quatuor marcas de censu Oppidi Friburg (Freiberg) pro anniversario constituit.

k. XII. Anmerkung. Item in die Sti Mauriti (22. September) obiit D. Ioannes XXIII. episcopus Olomucensis, qui fundavit monasterium in Pustimir, cui successor immediatus episcopus Ioannes, postea translatus in archiepiscopatum Pragensem, fecit quatuor marcas de redditibus in Freiburg. Divisio pro missis per unum grossum, pauperibus sex grossi, ad hospitale octo grossi, leprosis quatuor grossi, succentori duo grossi, custodibus unus grossus, bonifantibus quatuor grossi, campanatori quatuor grossi, cuilibet praebendario unus grossus.

k. XII. Anmerkung. Item sabbato ante diem Beati Venceslai obiit Venceslaus, scholaris Miroselai, et reposuit decem marcas grossorum, videlicet quinque pro anima praedecessorum scholarium et quinque pro anima sua.

l. I. Item alias quatuor marcas fecit Ioannes, episcopus Olomucensis, quae in die Corporis Christi interessentibus processione et post mortem praedicti archiepiscopi in anniversario suo supra notato ordine dividuntur.

Bischof Johann war ein natürlicher Sohn König Wenzels II. Er regierte von 1333 bis 22. September 1351. Das Benedictiner-Nonnenkloster in Pustoměř stiftete er 1340. Sein unmittelbarer Nachfolger, Johann Očko von Wlašim, kam 1364 auf den erzbischöflichen Stuhl in Prag.

24. (VIII. Kal. Oct.) Obiit Petrus canonicus.

25. (VII. Kal. Oct.) Parentibus Marschikonis.

l. III. Anmerkung. Item tertio die ante festum Strumae et Damiani (Cosmas et Damian 27. September) estaria parentibus Marsikonis de media marca et solvitur de vic. Divisio vicariis pro missis quatuor grossi per canonicum.

26. (VI. Kal. Oct.) Obiit Andreas clericus, dictus opauiensis. Obiit Vbislaus cliens.

l. IV. Anmerkung. Item in vigilia Strum Cosmae et Damiani obiit Ubislaus cliens et habet octo grossos, qui solvuntur Parvo-Senic per canonicum.

27. (V. Kal. Oct.) Obiit Henricus et Gedrudis uxor eius, in memoria agetur tertia die ante festum Sti Wenzelai (Sec. XV.).

l. IV. Anmerkung. Item in vigilia Beati Venceslai obiit Conradus de Fulstein, praepositus huius ecclesiae et debet aliquid.

Anmerkung. Das Gedächtniss der Eheleute Heinrich und Gertrud wird den 26. gefeiert.

29. (III. Kal. Oct.) Obiit Helwicus de Mugeliz, qui dedit in modios siliginis.

Anmerkung. Diese Einzeichnung ist mit einer feinen Linie durchgestrichen.

30. (II. Kal. Oct.) Eodem die obiit conradus clericus noster.

October.

1. (Kal. Oct.) Fiunt prandiales.

l. V. Anmerkung. Item in die Sti Remigii (1. October) prandiales de duabus et media marca, et solvuntur de vic. Divisio pauperibus sex grossi, ad hospitale tres grossi, vicariis duo grossi, succentori duo grossi, custodibus unus grossus, bonifantibus duo grossi.

2. (VI. Non. Oct.) Obiit Clara de Lutouia.

Obiit Georgius dictus fera.

l. VI. Anmerkung. Item in crastino Sti Remigii (2. October) obiit Clara de Lutovia et habet unam et medietatem marcam, quae solvuntur de Molendino circa Rozvadovic.

l. VII. Item eodem die obiit Georgius, dictus Fera, presbiter, qui reposuit quatuor marcas.

3. (V. Non.) Obiit Henslinus dictus Raichel.

1. IX. Anmerkung. Item in Vigilia sti Francisci obiit Henzlinus dictus Reichel, civis Olomucensis, et habet unam marcam, quam solvit Fridlinus frater suus, qui deposuit decem marcas.

4. (IV. Non.) Obiit Barso canonicus Olomucensis.

Obiit Mathias canonicus.

Obiit Anna de Longa villa.

1. IX. Anmerkung. In die sancti Francisci (4. October) Hanconi presbytero, qui habet duas et mediam marcam repositam per Laurentium notarium civitatis.

1. XI. Item eodem die obiit magister Mathias canonicus huius ecclesiae, qui habet unam marcam et solvitur per capitulum sanctae Annae.

1. XII. Item eodem die obiit domina Anna de Longa Villa et habet duas marcas, quas solvit Adam ibidem, donec deprenat viginti marcas.

Ist Barso der abgekürzte Name für Bartholomäus, dann erscheint ein Bartholomäus zu verschiedenen Jahren als Canon. Olom.

5. (III. Non.) Obiit Iohannes episcopus XIX. huius ecclesie, dictus Nali, anno domini MCCCXI. in ecclesia Olomucensi sepultus.

Obiit Guntczlinus vicarius.

Iohannes et Nicolaus fratres, quorum memoria agitur in crastino Sti Francisci (man. sec. XV.).

1. X. Anmerkung. Item in die sancti Francisci (4. October) obiit dominus Iohannes, XIX. episcopus Olomucensis, qui habet unam et mediam sexagenam, quae solvuntur de Dobromilu per vicarium habentem domum penes omnes Sanctos, vicarius pro missis sex grossi.

1. VIII. Item in octava Sti Venceslai obiit Kuzlinus vicarius huius ecclesiae et habet quinque et mediam marcam octo grossos repositam.

1. XII. In octava sancti Venceslai fit memoria domini Adae vicarii Olomucensis et matris suae Petrušae ac parentum suorum de decem marcis.

Johann V. regierte von 1302 bis 1311. Er ist der neunte in der Reihe der Olmützer Bischöfe. Er führte den Beinamen Nali, wie der gleichzeitige Zusatz bezeugt. Ich

len Beinamen irrthümlich als Haly genommen. Das ,N^ez deutlich. (Gesch. Mährens VII. 264 und 265.)

. (II. Non.) Obiit Bawarus XIV. episcopus Olomucensis. Obiit Petrziko vicarius.

XIII. Anmerkung. Item in octava sancti Michaelis dominus Petřiko vicarius Olomucensis, qui habet unam annuatim minus duos grossos et solvitur de Vojnic. Divisio annuatim: grossi vicariis pro missis, bonifantibus unus grossus, vicariis tribus tres grossi, plebano ad sanctum Petrum tres grossi, beatam virginem tres grossi, vicariis praesentibus pro duobus grossi, pro vigiliis duo grossi et quinque grossi danario, qui habet domum penes omnes Sanctos, quia sibi efficiunt.

Bawar ist der vierzehnte in der Reihe der Olmützer Bischöfe. Er regierte von 1200 und starb am 6. October 1201. (Gesch. Mährens V. 13 ff.)

Petřiko oder Peter scheint um 1305 Vicar gewesen zu sein. (Cod. Dipl. Mor. V. 176.)

10. (VI. Id.) Obiit Theodericus XVIII. episcopus huius ecclesie, qui creavit V prebendas et multa bona fecit ecclesie.

XIV. Anmerkung. Item in die sancti Dionysii (9. October) obiit dominus Theodoricus, XVIII. episcopus Olom. et habet annuatim et mediam marcam et solvuntur una et media marca annuatim pro Villa et una marca de Magno Senitz per canonicos.

Divisio: Unus fertor vicariis pro missis, pauperibus annuatim 100 denarii.

Dietrich von Neuhaus war Olmützer Bischof von 1281 bis 1302. (Gesch. Mährens VII. 56 ff. und 263.)

11. (V. Id.) Item eidem episcopo.

Obiit Albertus miles dictus de Sternberch, qui dedit villam de Rysow pro damnis ecclesie.

XIV. Anmerkung. Item eodem episcopo peragitur solutio annuatim et solvuntur per vicarium habentem curiam in annuatim de bonis in Bistrzycz.

Der achtzehnte Bischof von Olmütz, Dietrich von Neuhaus. Siehe den Tag früher.

Albert von Sternberg, Beneš von Branitz und Beneš von Branitz waren die Anführer der Mordbrennerbande, welche im Jahre 1242 nach dem Tode besonders die geistlichen Güter in Mähren plünderten und verheerten, weshalb sie Bischof Bruno

mit dem grossen Banne belegte. Im Jahre 1281 leistete Albert von Sternberg am Krankenbette Busse und gab dem Olmützer Capitel die Dörfer Křižov und Bradlov als Schadenersatz. (Gesch. Mährens VII. 45 ff.) Er scheint erst 1301 gestorben zu sein.

12. (IV. Id.) Obiit Gaudentius episcopus frater Sti Adalberti.
Obiit Barso canonicus huius ecclesie.

m. I. Anmerkung. Item tertia die eidem episcopo de 1½ fert. et solvitur de domo domini Cenkonis. Item sequenti die domino Petro plebano in Kogitain.

Anmerkung. Gaudentius und Benedict waren die Begleiter des heil. Adalbert auf seiner Missionsreise zu den heidnischen Preussen. Gaudentius, der spätere Erzbischof von Gnesen, Augenzeuge des 997 erfolgten Märtyrertodes des heil. Adalbert (Gesch. Mährens II. 82 ff.) In Böhmen feierte man den heil. Gaudentius den 29. October.

13. (III. Id.) Obiit Iesko balniator.

Obiit Domna margareta.

Obiit Conradus dictus Mraz canonicus.

m. I. Anmerkung. Item eodem die obiit Iesko balniator et habet 1 marcam, que solvitur de balnio Iudeorum.

m. II. Item in vigilia sti Calixti (Calixt gefeiert 14. October) obiit domina Margareta, mater domini Ade de Conicz, et habet ½ sexagenam, que solvitur de Woynicz (per vicarium).

m. III. Item eodem die obiit d. Conradus dictus Mraz canonicus huius ecclesie et habet 1 sexagenam, quae solvitur de Polkouicz (per dominum Laurencium).

14. (II. Id.) Obiit Pancratius canonicus.

15. (Id. Oct.) Obiit Przibiko et Guntlico.

m. IV. Anmerkung. Item in vigilia s. Galli (Gallus 16. October) obiit Przybico et Guntlico et habet quilibet ½ mr. quae solvitur per altaristam s. Anne de Rusein.

m. XV. Item in vigilia b. Galli agitur domine Margarethe sororis d. Woytechii, can. Olom. de ½ mr. quam solvit predictus Woytech (filius eius Micsiko) et datur officiantibus per ½ mr.

16. (XVII. Cal. Nov.) Obiit Premizl, Marchio moravi qui dedit digitum Sti nicolai et stam cordulam.

Anmerkung. Markgraf Přemysl, Sohn des Königs Přemysl Otakar I., geboren 1209, gestorben am 16. October 1240, schenkte der Olmützer Domkirche einen Finger des heil. Nic

er aus dem Kloster Langheim erhielt, sowie auch einige
 quien der heil. Cordula. (Gesch. Mährens V. 263 und 264.)

17. (XVI. Cal. Nov.) Obiit Robertus, XV. episcopus, qui
 raut ecclesiam uariis ornatibus, et episcopatum redditibus
 rentauit.

Obiit Domnus Sdenko miles.

Submersus Woyslaus canonicus.

Obiit Magister Iaroslaus rector scholarum.

Obiit Domnus Petrus vicarius.

m. VII. Anmerkung. Item eodem die obiit d. Rupertus
 I. (sic!) episcopus Olom. qui fecit tumbam s. Christini et
 t 3 mr. que soluuntur de Crenouicz. Divisio pauperibus 4,
 ospitale 4 gr., leprosis 2, bonifantibus 2 gr.

m. V. Item in vigilia s. Luce obiit d. Sdenko miles de
 iberk, qui habet 1 mr. et soluitur per altaristam de paruo
 rzyelmow. Divisio pro missis per 1 gr. ad hospitale 4 gr.
 llano 2 gr.

m. VI. Item eodem die submersus fuit d. Woyslaus can.
 1. (et habet 5 fertones in Tuczym et 1 fert. in Ohrosym
 7 gr.).

m. VIII. Item eodem die obiit mgr. Iaroslaus rector scholarum
 oluitur census de 2 ortis circa s. Andream 6 lotones (et
 t eciam 6 mr. repositas in sacristia).

m. IX. Item eodem die obiit d. Petrus vicar. huius ecclesie
 abet 1 mr. quae soluitur per sanctimoniales s. Clare $\frac{1}{2}$ mr.
 Catherine $\frac{1}{2}$ mr. pro missis per 1 gr.

q. IV. Anmerkung. Item est anniversarius d. Alberto
 Bohemia proxima die post festum s. Galli (16. October
 allus) de 1 mr. Przyedotka de omnibus suis de Zkyrbein soluit.

Robert ist der fünfzehnte in der Reihe der Olmützer
 höfe und verwaltete durch 39 Jahre das Bisthum, nämlich
 1201 bis 17. October 1240. Ein mit Edelsteinen besetztes
 iz und ein Scrinium für die Reliquien des heil. Christinus,
 hes noch im XV. Jahrhundert am Hochaltare stand, hatte
 er Olmützer Kirche angeschafft. Auch als theolog. Schrift-
 er trat er auf. (Gesch. Mährens V. 274 ff. und X. 468 ff.)

Zdenko von Sternberg mochte um 1295 gelebt haben.
 ar Bruder Alberts von Sternberg. (Cod. Dipl. Mor. V. 26.)

Wojslav scheint 1254 und 1255 Hofcaplan des Königs
 ar II. und erst seit 1258 Olmützer Domherr gewesen zu

sein. Als solcher erscheint er noch 1276. (Cod. Dipl. III. 125 und 253, IV. 46—186.) Was es mit dem Ausd. „submersus“ zu bedeuten hat, kann die Geschichte nicht klären.

Vicarius Petrus erscheint im Testamente des Vicars O. vom Jahre 1305. (Cod. Dipl. Mor. V. 176 und 177.)

18. (XV. Kal. Nov.) Vhricus dux donator obedit Vhrichych.

Obiit Thuta soror nostra.

Parentibus et benefactoribus suis.

Obiit Domna Mabka.

Sciant omnes legentes presens scriptum, quod canon capitulum Olomucensis ecclesie habent XXXXVIII a communiter distribuendas. De quibus is, qui maiorem ob tiam tenet, XXVI marcas soluit, residuas vero XXII pro eiusdem ecclesie solvere tenetur. Incipit autem ista disti proximo sabbato ante diem beati Luce evangeliste (18. Oc et currit sine omni interpolatione usque ad sabbatum prox ante diem beate Margarete virginis, sed eodem die p distributio suspenditur et manet suspensa usque ad sab proximum ante diem beati Laurentii martiris (10. Angu eodem die iterato resumpta predicta distributio currit usq sabbatum proximum ante diem beati Luce evangeliste. hauritur autem singulis septimanis vna tantum marca a

m. X. Anmerkung. Item sequenti die fit memor rentibus suis (Thutae) et benefactoribus de 3 fert. et sol de uilla Zessaw. Divisio pro missis per $\frac{1}{2}$ gr. ad hospitale pauperibus 3 gr. leprosis 1 gr. bonifantibus per vener Milota de Namiecz.

m. XI. Item in die s. Luce obiit d. Martin de Ne et habet 1 marcam, quam Milota tenet de Namiescz

Fürst Ulrich von Olmütz, Sohn des Herzogs Ulri Brünn von der Conrad'schen Linie. Ob der 18. Octobr Sterbetag ist, wird vermuthet. Sein Sterbejahr kenn nicht. Er schenkte 1174 das Gut Ubricie (?) der Ol Domkirche. (Gesch. Mährens IV 27.)

Die Note über die Vertheilung der dem Capitel wiesenen 48 Mark ist etwa 60—80 Jahre später einge wahrscheinlich um 1330.

19. (XIV. Cal. Nov.) Obiit uxor Raichlini.

Isto die rediit Capitulum et clerus in Olomuz ad b. querelam cum expulsis et exclusis per dominos Marchiones Iodocum et Procopium.

m. XIII. Anmerkung. Item in crastino s. Luce obiit . . . vxor Raychlini et habet $\frac{1}{2}$ mr. que solvitur per Wenceslaum Tebenterii, donec reponat 5 mr.

Im Jahre 1378 vertrieben die Markgrafen von Mähren, die Brüder Jodok und Prokop, mit Unterstützung des Olmützer Stadtrathes die Domherren und das sämmtliche Kirchenpersonale nicht nur aus Olmütz, sondern auch aus allen markgräflichen Ländern und machten bekannt, dass Niemand unter Todesstrafe den Domdechant und die anderen Kirchenglieder oder ihre Sachen aufnehmen oder ihnen Zinse und andere Schuldigkeiten entrichten solle. Papst Urban VI. liess diese Gewaltthat 1379 untersuchen und nach ihrem richtigen Befund den Markgrafen Jodok, den Bürgermeister und Rath der Stadt Olmütz am 12. Januar 1380 in den Bann thun und die markgräflichen Länder mit dem Interdict belegen, bis nicht die Ausweisung und Proscription der Kirchengüter aufgehoben, denselben Genüge gethan und die Lossprechung erwirkt sein würde. Dies brach den Uebermuth der Feinde, sie fügten sich, und Jodok war am 20. Februar d. J. losgesprochen. Am 19. October kehrten die Verbannten nach Olmütz zurück. Umständlich darüber Volný, Excommunication des Markgrafen Prokop, in den akademischen Schriften.

20. (XIII. Cal. Nov.) Obiit Henslinus Keczar.

Obiit Iohannes rector scole.

m. XII. Anmerkung. Item in vigil. 11000 virginum obiit Haynusius dictus Keczar de Holicz et habet 10 lottones et soluuntur per Tynecz canon.

m. XIV. Item in vigil. 11000 virg. (21. October) obiit Iohannes rector scole Olomuc. et habet 5 fert. et soluuntur per vicarium de Nelesowicz. Divisio prebendatis 12 gr. pro psalterio ad sanct. Petrum et ad beatam virginem per 1 gr. et 2 lumina, sed ultra hoc idem vicarius soluit ad s. michaellem 12 gr. ad s. Franciscum 8 gr. pauperibus 4 gr. bonifantibus 2 gr. ad hospitale 2 gr.

m. XV. Item in vigilia 11000 virg. est anniversarius Alberti militis de 1 marca, quam solvit Przedotka.

22. (XI. Kal. Nov.) Cordule uirginis, cuius habetur in ecclesia Olomucensi.

Anmerkung. Ueber die Reliquien der heil. C siehe 16. huius.

23. (X. Cal. Nov.) Obiit Nicolaus de Dobromilicz frater m. XV. Anmerkung. Item in crastino s. Cordule Nycolaus de Dobromilicz dictus Niger, habet $\frac{1}{2}$ mr., et s de eadem villa de quadam curia, que sita est circa eccl

25. (VIII. Cal. Nov.) Obiit Nicolaus de Klecz n. I. Anmerkung. Item in die s. Crispini 25. Obiit Nycolaus de Kleczndorf ciuis Olom., qui legauit 10 et habet 10 lott. qui soluuntur in Polcowiz (soluit d. Laure

26. (VII. Cal. Nov.) Obiit Theodricus canonicus. n. II. Anmerkung. Item in crastino obiit d. Theod canon. huius ecclesie, dictus de nova domo (Neuhaus), et 1 mr. que soluitur de paruo Senicz (per canon.)

27. (VI. Cal. Nov.) Obiit Vratizlaus marchio.

Obiit Richka soror Ortolfi.

Obiit vxor Clericerii.

Item in vigilia Symonis et Iude agitur memoria Henrico vicario huius ecclesie de media marca.

n. V. Anmerkung. Item eodem die obiit Richce, d. Ortolfi et habet 12 gr. qui solvuntur per vicarium in F

n. IV. Item in vigil. Symonis et iude (Simon et Juda 2 tober), obiit vxor Clericerii, que habet 18 gr. qui soluant instita pannorum a sinistris in superiori acie, quam tenet F

n. III. Item proxima die ante vig. Symonis et iude Henricus vicarius huius ecclesie, qui deputauit $\frac{1}{2}$ mr. domo sua, quam inhabitauit. item habet 6 mr. in sum Petri Ossek, quem censum legauit distribui in adventu nicis et vicariis cottidie per $\frac{1}{2}$ gr. pro missis officiantib

Die Frage: wer dieser Markgraf Vratislav ist, kan Geschichte nicht beantworten, höchstens wenn sie den X auf den Sohn des Königs Otakar I. und seiner zweite maln Constantia bezieht. Dieser Vratislav war 1200 g und starb den 27. October vor 1209. (Gesch. Mahrens

28. (V. Cal. Nov.) Obiit Chuno canonicus.

n. VI. Anmerkung. Item eodem die obiit d. canonic. huius ecclesie, qui habet 3 fert. et soluuntur de Ohrosim et $\frac{1}{2}$ mr. de Thaczim.

Cuno erscheint als Canonicus zwischen 1268 und 1281.
l. Dipl. Mor. IV. 7—252.)

29. (IV. Cal. Nov.) Obiit Thunslinius Cyrologus.

n. VII. Anmerkung. Item in crastino Symonis et iude
on und Juda gefeiert 28. October) obiit Thunslinus Cyro-
s, qui legauit 10. mr. (et habet 5 lottones in Polcowicz
Laurentium). Cyrologus so viel wie Chirurgus.

n. I. Item in crastino Symonis et Iude fit memoria Ro-
i vicarii de $\frac{1}{2}$ mr. et solvitur divisio vicariis officiantibus
 $\frac{1}{2}$ gr. bonifantibus $\frac{1}{2}$ gr. et pauperibus 1 gr. Idem crea-
num altare b. Marie Magdalene in ecclesia Olom.

30. (III. Cal. Nov.) Obiit Nicolaus de Trebecz vicarius.
Parentibus eiusdem.

n. VIII. Anmerkung. Item tertia die post Symonis et
obiit Nycolaus de Trebecz vicar. huius ecclesie, qui habet
r. et solvitur per vicar. qui habet domum prope portam
balneum victoris transeundo, divisio pro missis per 1 gr.
endariis 8 gr.

n. IX. Item eodem die agitur memoria parentibus domini
olai, prepositi Brvnnensis de 2 mr. et 7 gr. et soluuntur de
ouicz (per Laurentium).

31. (II. Cal. Nov.) Eodem die obiit Petrussa balneatrix
ielidl, que deputauit unam marcam in censu vel decem
cas super balneo suo.

n. IX. Anmerkung. Eodem die Petruszye de 1 mr. que
r de balneo dicto Nabyeledle officiantibus per 1 gr. paupe-
s 2 gr. bonifantibus 1 gr.

n. X. Item in vigilia OO. SS. fit memoria omnium illo-
, quorum d. Conradus Cecus fuit testamentarius et res
m indebite dissipauit de $\frac{1}{2}$ mr. que solvitur per vicarium
rikaz, divisio vicariis pro missis 7 gr. prebendatis 3 gr.
fantibus 1 gr.

Bélidle, ehedem eine Vorstadt, jetzt eine Gasse von
ütz, deutsch Pilten.

November.

1. (Cal. Nov.) Obiit Bozo canonicus.

Anmerkung. Ist Bozo so viel wie Bočak, dann gab es
ere Domherren dieses Namens. (Cod. Dipl. Mor. I. 287,
II. 5, 13, 40.)

2. (IV. Non.) Obiit Iohannes archidiaconus.

n. XI. Anmerkung. Item in crastino OO. SS. d. Iohannes archidiaconus huius ecclesie, fecit 1 mr. pro commemoratione omnium fidelium defunctorum.

Idem in crastino fecit 1 mr. pro illis, quorum ipse fuit causa peccandi, et has 2 mr. soluit vicar. de Dobromilicz.

Ein Johannes, archidiaconus Olomucen., erscheint zwischen 1267 und 1274. (Cod. Dipl. Mor. III. 402 und IV. 123.)

3. (III. Non.) Obiit Adlheydis, que dedit marcam.

Obiit Radslaua, soror nostra, que dedit capram ad fundamentum ecclesie.

Obiit Budislaus vicarius.

n. XII. Item eodem die obiit Budislaus vicarius huius ecclesie et habet $\frac{1}{2}$ mr. que soluitur de monasterio s. Iace et 1 mr. soluetur de domo sua pro anniversario ex oppositi ecclesie b. virg. de qua fiet memoria pro omnibus prelatibus feria 4. ante cenam domini.

Die Schenkung der Ziege bei der Grundsteinlegung der St. Wenzelskirche in Olmütz erfolgte 1107. (Gesch. Mähre II. 536 ff.)

Budislaus erscheint als Olmützer Vicar um 1327. (Cod. Dipl. Mor. VI. 249.)

4. (II. Non.) Obiit Detlebus X. episcopus.

Benefactorum petriconis.

n. XIII. Anmerkung. Item 4. die post festum OO. SS. agitatur memoria omnium benefactorum domini Petriconis 5 fert. et soluuntur de Tuczym.

Detleb, der zehnte Bischof von Olmütz, war 1172 von Könige Wladislav denominirt. Er starb 1181. (Gesch. Mähre III. 406 und IV. 53.)

5. (Nonis.) Obiit Arnoldus canonicus huius ecclesie, prothonotarius Regis bohemie.

n. XV. Anmerkung. Item in vigilia s. Leonardi agitatur anniversarius Iohanni regi bohemie de 1 mr. et soluitur per altariam de Precaz pro missis per 1 gr. König Johann von Böhmen fiel bei Crecy 24. August 1346.

Arnold erscheint seit 1252 unter Přemysl Otakar im Amte unter dem Kanzler Magister Wilhelm als Notar zugleich mit Gotschalk, Sifried und Gotfried; damals war Arnold noch nicht Olmützer Domherr. Selbstständig als Protonotar und (

zer Domherr datirt Arnold im März 1256. Seit dem Jahre 1253 verschwindet Protonotar Arnold aus den Urkunden. (Gesch. Preussens IX. 214—218.)

6. (VIII. Idus.) Obiit Stephanus canonicus.

o. II. Anmerkung. Item in die s. Leonhardi (6. Novem-) obiit d. Stephanus can. (et diaconus) huius ecclesie et soluit 1 1/2 mr. minus 3 gr. et soluitur de Ohrosim, divisio pro 1 gr. Item de pecuniis suis date sunt 10 mr. pro mendis bonis in Wissowicz.

Item pro eodem d. Stephano debet solui pauperibus in die s. Martini per obedienciarium in Precas 1/2 mr. in die s. Galli. Item pro suo anniuersario 3 fertones et soluuntur in Precas altaristam.

Stephan Canonicus zwischen 1295 und 1308. (Cod. Dipl. V. 26 und VI. 12.)

8. (VI. Id.) Obiit Gotfridus civis Olomucensis.

Obiit Martinco parlatka donator uille de Prechaz, fundacapelle sti iohannis baptiste, in qua quiescit.

n. XIV. Anmerkung. Item 4. die ante festum s. Martini (10. November) obiit Gotfridus ciuis Olom. qui dedit 3 scampna panis et soluit Gerlaci 1 fert. de 1 scampno et alii de duobus 20 gr.

Gotfridus als Bürger von Olmütz um 1279. (Cod. Dipl. IV. 228.)

Die Urkunde über die Schenkung des edlen Mannes Mark von Prikaz ist ddo. Olmütz 22. Februar 1268. (Cod. Dipl. Mor. IV. 7, 8 und 21 über die von Martinek gestiftete Johanncapelle.)

9. (V. Id.) Dedicatio capelle ste Ludmille.

Obiit Martinco nobilis.

Obiit Sebko cliens.

n. XV. Anmerkung. Item in vigilia s. Ludmille (10. November) obiit Martinko nobilis, qui habet 1/2 mr. et soluitur de Woyper canonicum, idem creauit canoniam et vicariam in Precaz.

o. I. Item eodem die (in vigilia s. Ludmille) obiit Sebko, ciuis de Trsicz, qui dedit spadonem et 1 mr., dominus Herkus prepositus percepit.

Seit 1425 erscheint in der Olmützer Domkirche ein gut gestifteter Altar der heil. Ludmilla. Die Capelle mochte damals noch mehr bestanden haben.

Martinek, siehe den achten.

10. (IV. Id.) Obiit Rengotus canonicus.

Item obiit Bohuzlaus canonicus.

Obiit Woytech canonicus presbiter, donator ville Chadow
(„Czakow“ spätere Hand).

Anmerkung. Am 10. November feierte man damals in
Mähren die Translatio S. Ludmillae. Das eigentliche Fest fiel
auf den 16. September. In der Olmützer Kirche galt nur als
Duplex dieses Fest am 10. November.

Der Domherr Reingotus erscheint um 1174 (Cod. Dipl.
Mor. I. 287.)

Bohuslaus Canonicus um 1207 und 1208. (Cod. Dipl.
Mor. II. 40 und 50.)

Cakov, zur Allodialherrschaft Chudwein bei Littau gehörig
Wojtěch mochte als Domherr um 1350 gelebt haben
(Cod. Dipl. Mor. VIII 11.)

11. (III. Id.) Obiit Conradus dux.

Anmerkung. Es ist hier Herzog Conrad III. gemeint
Sohn Conrads II. und der Maria von Serbien. Er starb am
1178 den 11. November. (Gesch. Mährens III. 276 und IV 28.)

12. (II. Id.) Obiit Domna Iutka de Honezoniez

o. III. Anmerkung. Item in die s. Christini obiit domina
Iutka de Honezoniez et deposuit 12 mr de quibus nunc domnus
Czenko soluit 1 marcam.

Sonst hiess dieser Tag „quinque fratrum“, auch „Crani-
cum fratribus“. Im römischen Kalender steht: Translatio s.
Martini.

Judith von Hontovic (heute der Stadt Olmutz gehörig)
Witwe des Čeněk von Slup (Bürgstein), erscheint bereits 1348
als Wohlthäterin der Nonnen bei St. Catharina in Olmutz, wo
ihre Schwestern eingekleidet waren. (Cod. Dipl. Mor. VII. 638.)

13. (Id.) Obiit Seedrata prepositus.

Item obiit Bolemila, que dedit Drahlav.

Parentibus Stephani.

o. IV. Anmerkung. Item in die s. Briceii 13. November
agitur memoria parentum magistri Stephani de duabus marcis
et soluuntur per altariſtam de Vgyezd, divisio pro missis p
1 gr. pauperibus 4 gr. ad hospitale 3 gr. leprosis 2 gr. bo
fantibus 2 gr.

Briccius wird sonst als Episcopus in den Kalendern an-
geführt, hier als Confessor.

Scedrata — was für ein Praepositus?

Drahlov ein Olmützer Obedienzgut an der Strasse zwischen itz nach Kremsier, nach Charvat eingepfarrt.

Eine **Bolemila** erscheint um 1087 als ehemalige Gemahlin Ministerialen **Svatobor**, welcher Wohlthäter des Klosters isch war. (Cod. Dipl. Mor. I. 176.)

14. (XVIII. Cal. Dec.) Obiit **Techoncius** canonicus huius sie, qui creavit vicariam de IV laneis in villa **Bistricz** et in dyn de 1 $\frac{1}{2}$ laneo curiam censualem, et dedit ecclesie calicem ratum et pulchrum gradvale. Comparauit etiam in predicta **Bistricz** unum laneum, soluentem 1 marcam, pro anniver-

Theodrici episcopi **Olomucensis** III fertones, et pro suo versario 1 fertonem. Insuper in villa **Woynicz** eciam pro anniversario duarum marcarum redditus comparauit et ordi- sic, ut de XIV fertonibus in suo anniversario pro com- sione missarum dentur VIII grossi et clericis prebendatis ar III grossi et pauperibus popularibus III grossi, pro uibus III grossi, et pro offertorio minus III grossis due marce.

o. V. Anmerkung. Item in crastino s. **Briccii** obiit do- s **Thehoncius** canon. Olom. et habet 9 fert. et soluuntur r. de **Woynicz** per canon. et per vicarium de **Neredyn** erto. Divisio vicariis pro missis 8 gr. pauperibus 4 gr. antibus 2 gr.

Die Testamente des reichen **Canonicus Techontius** sind 1308, 1312 und 1313. (Cod. Dipl. Mor. VI. 12, 41 und 52.)

Bistřica ist **Wisternitz** bei **Olmütz**, capitularischer Besitz; **tein**, Obedienzgut bei **Olmütz**. Um 1265 nennt sich **rricho** de **Woynitz**. (Cod. Dipl. Mor. IV. 165.)

16. (XVI. Cal. Dec.) Obiit **Arnoldus** canonicus, qui dedit arcas et prandium pro X marcis pro anniversario suo I. Obiit **Ortwinus** canonicus.

o. VI. Anmerkung. Item in die s. **Othmari** (16. November) **Orthwinus** decanus **Cremsir**. et canonicus **Olom.** et habet r. et soluuntur de **Crenowicz**; divisio pauperibus 4 gr. antibus 2 gr.

Ein **Canonicus Arnold** erscheint 1356. Er führte den amen de **Gymnik**. (Cod. Dipl. Mor. IX. 3.)

Ortwin war um 1331 **Canonicus** und **Kremsierer Dechant**. . Dipl. Mor. VI. 319.) Schon todt im October 1352. . Dipl. Mor. VII. 134 und IX. 383.)

17. (XV. Cal. Dec.)

o. VI. Anmerkung. Sequenti die post festum S. Othmar Andreæ dicto Kawcze et vxori sue Kaczche et habent 8 mr.

18. (XIV. Cal. Dec.) Obiit Andreas canonicus presbiter.

Anmerkung. Andreas, Zeitgenosse und Concanonicus mit dem reichen Techontius um 1299. (Cod. Dipl. Mor. V. 118.)

21. (XI. Cal. Dec.) Obiit Gallus vicarius.

o. VII. Anmerkung. Item in vigilia s. Cecilie (Cecilia gefeiert 22. November) obiit Gallus vicarius huius ecclesie et habet 1 fert. qui soluitur de vno orto prope s. Andream; divisi prebend. 4 gr. ministris cum campanatore 1 gr. superfluum vicar. pro missis.

23. (IX. Cal. Dec.) Obiit Dyuisius miles.

o. VIII. Anmerkung. Item in die s. Clementis (23. November) obiit dom. Diuisius miles de Sternberk et habet 1 mr. que soluitur per abbatissam de s. Clara de villa Crenaw.

Diviš von Sternberg erscheint in den Urkunden vom 1307—1329. (Cod. Dipl. Mor. VI. 1. und 296.) Auf Pauls und Pauls Feste 1329 vermachte Diviš testamentarisch seinen Besitz in Krönau bei Olmütz den Nonnen zu St. Clara in Olmütz für ein Anniversar (Cod. Dipl. Mor. VI. 296) und in die St. Catharinae 1329 wird er schon als verschieden angegeben. (Cod. Dipl. Mor. VI. 300.)

24. (VIII. Cal. Dec.) Obiit Predwog canonicus.

Obiit Vitko archidiaconus.

o. IX. Anmerkung. Item in vigilia s. Catherine (Catharina gefeiert 25. November) obiit d. Witko archidiaconus huius ecclesie, qui habet 1 mr. et soluitur de Wrbaticz, et de denariis suis date sunt dimidia quinta marca in Wissowicz, et habet pro illis pecuniis $\frac{1}{2}$ mr. in Schestiewez de missis per 1 gr. prebendat. 4 gr. bonifantibus 2 gr. et campanatori 1 gr.

Im Original fehlt die goldene Zahl XI. Die goldene Zahl ist bis zum Schluss des Monats nicht mehr angesetzt.

Der Canonicus Predburius erscheint 1279 und 1281. (Cod. Dipl. Mor. IV. 228 und 248.)

Vitek de Zděnic erscheint als archidiaconus 1338—1342 (Cod. Dipl. Mor. VII. 154 und 642.)

25. (VII. Cal. Dec.) Obiit Iohannes III. episcopus.

Anmerkung. Johannes I., wenn Kyrill und Method Bischöfe von Mähren angenommen werden, als der dritte Olm

schof genannt. Er starb den 25. November 1085. (Gesch. brenns II. 305 und 434.)

26. (VI. Cal. Dec.) Dedicatio altaris sti Wenzeslai.

o. XIV. Anmerkung. Item sequenti die post Catherine (unleserlich) de 1 marca.

Hier soll die goldene Zahl XIX stehen, oder soll XIX n 25. kommen? Die Aufschrift: Dedicatio etc. ist aus der sichezeit des Nekrologs, also aus 1263.

27. (V. Cal. Dec.)

Anmerkung. Als goldene Zahl soll VIII stehen.

28. (IV. Cal. Dec.) Obiit Iohannes decanus.

Obiit Iohannes prepositus Olomucensis.

o. X. Anmerkung. Item proxima die ante vigiliam andree (Andreas gefeiert 30. November) obiit dominus Iohannes, positus huius ecclesie, dictus Thasaw et habet 3 mr. in Zessaw, isio pro missis per 1 gr. pauperibus 4 gr. ad hospitale 4 gr. rosis 2 gr. bonifantibus 1 gr. Ex illis vna marca datur . de Teinecz, et alteris canonicus dat 2 sexagenas.

Johannes erscheint als Domdechante um 1245—1253. d. Dipl. Mor. III. 48 und 173.)

Johann de Tasov als Domprobst um 1350—1361. (Cod. l. Mor. VIII. 11—238 und IX. 3—194.)

29. (III. Cal. Dec.) Obiit Iacobus canonicus.

Item domnus Conradus de Muglicz canonicus Olomucensis it pro domno Iacobo, quondam plebano Sti Iacobi in Bruna, um marcam census in Zachaw pro anniversario suo, qui in ilia Sti Andree apostoli peragitur, quem post mortem suam arius ibidem per domnum Iacobum de Biscopicz creatus, petue solvere tenetur et eundem censum tenere.

o. XI. Anmerkung. Item in vigilia S. Andree obiit Iacobus canonicus huius ecclesie et plebanus s. Iacobi in inna, et habet 1 mr. que soluitur per vicarium de Czakaw. dem die Leublino et parentibus suis, reposuit 5 mr.)

Hier soll als goldene Zahl XVI stehen.

Dieser Jacob war als Olmützer Domherr auch Pfarrer St. Jacob in Brünn. Um das Jahr 1322 war er noch rrer. (Cod. Dipl. Mor. VI. 158.)

Conrad von Müglitz erscheint als Olmützer Domherr 1351. d. Dipl. Mor. VIII. 86 und IX. 381.)

30. (II. Cal. Dec.)

Anmerkung. Als goldene Zahl soll V stehen.

December.

1. (Kal. Dec.) Parentibus Johannis de Dolan.

o. XII. Anmerkung. Item in crastino s. Andree agitur memoria parentibus domini Iohannis dicti de Dolan de 1 fert. divisio plebanis 2 gr. ministris et campanatori 1 gr. residuum vicariis pro missis et soluitur per vicarium, creatum per dominum Wernherum de Hodolen.

Die goldene Zahl fehlt im Original bis zum neunten.

Der hier erwähnte Johann von Dolan (bei Olmütz) war Vicar der Olmützer Kirche, und machte am 1. December 1350 ein reiches Testament. (Cod. Dipl. Mor. VII. 100.)

2. (IV. Non.) Longini M.

o. XII. Anmerkung. Tertio die post fest. S. Andree Elizabeth, vxoris Haynolai, et habet 1 fert. super instita pauperum.

Das Fest ‚Longini martyris‘ ist nicht im römischen Kalender damaliger Zeit. In der Prager Diöcese fiel dieses Fest am den 1. December, in der Olmützer, wie in der Paderborner am den 2. December, bis es in der Diöcesan-Synode zu Wischau vom 1. September 1413 der Commendator perpetuus des Olmützer Bisthums, Wenzel, Patriarch von Antiochia, auf den 15. März verlegt hatte.

3. (III. Non.) Dedicatio capelle sti Thome.

Obiit Sdeslaus canonicus Olomucensis.

Obiit Constantia regina.

Obiit Beneda scolasticus V. huius ecclesie.

Anmerkung. Zdeslaus erscheint als Olmützer Domherr zwischen 1228 und 1266. (Cod. Dipl. Mor. II. 187 und III. 383.)

Constanzia, Tochter Königs Bela III., vermählt 1198 dem König Přemysl Otakar I., starb 1240, nicht den 3., sondern den 6. December. (Gesch. Mährens V. 285.)

Beneda als fünfter Scholasticus in den Urkunden unbekannt. Als fünfter Scholasticus erscheint Bartholomäus. (Gesch. Mährens X. 129.)

5. (Nonis.) Obiit Margareta soror nostra de Horca.

Obiit Nicolaus subnotarius civitatis.

o. XIII. Anmerkung. Item in vigilia s. Nicolai obiit
aus subnotarius ciuitatis Olom. et habet $\frac{1}{2}$ mr. quam
Mylota de Slawonyn, donec 6 mr. reponat.

Margaretha von Horka war die Tochter des Herrn Pardus
Iorka und der Frau Bolemila. Sie erscheint auf einer
Kungsurkunde für Kloster Hradisch vom 27. Juni 1287.
(Dipl. Mor. IV. 337.)

7. (VII. Id.) Obiit Nicolaus miles de Otaslaucicz.

o. XIV. Anmerkung. Item sequenti die post festum
olai obiit dom. Nycolaus miles de Otaslawicz et habet
.

Nicolaus von Otaslavitz erscheint 1279 auf einer Bruno-
n Urkunde als Zeuge. (Cod. Dipl. Mor. IV. 233.) Er ist
hn des Ritters Nicolaus von Otaslavitz und dessen Gattin
, und dieser Ritter ist es, welcher 1334 schon ein Anni-
von einer Mark hat. (Cod. Dipl. Mor. VII. 21.)

3. (VI. Id.) Obiit Pribizlawa, quae dedit III marcas.

1. XV. Anmerkung. Item sabbato in adventu, die ante
icam populus Syon, diuiduntur $1\frac{1}{2}$ mr. pro salute d.
æchii; interessentibus mane misse vna porcio datur: Item
ntibus canonicis, vicariis, altaristis, prebendatis per 1 gr.
ntibus 2 gr. pauperibus 4 gr. Item soluitur 1 mr. de
no et $\frac{1}{2}$ mr. in Zessaw per canon. in Tynecz de laneo,
pro nunc laicus dictus Kraws tenet de vno modio tritici,
comparavit . . .

o. I. In conceptione b. virginis disposuit domnus Iacobus
cus huius ecclesie 1 mr. in honore virginis gloriose per-
temporibus; divisio dicentibus missam omnibus ecclesie
oribus per $\frac{1}{2}$ gr. canonicis, vicariis et altaristis nec non
bendatis 4 gr. ministris 1 gr. campanatori 1 gr. et pro
cere uel olei et pauperibus 2 gr. et officianti summam
n 4 gr. et residuum debet dividi inter dominos in summa
permanentibus, in Brodlino pro missis per 1 gr.

Sonst steht an diesem Tage: Zenonis Episcopi, im
conf.

1. (V. Id.) Obiit Nicolaus vicarius.

o. XIV. Anmerkung. Item agitur anniversarius domino
he post conceptionem b. Marie de $\frac{1}{2}$ mr. quam solvit
us custos de domo sua pro missis per $\frac{1}{2}$ gr. pauperibus
onifantibus $\frac{1}{2}$ gr.

p. I. Item in crastino conceptionis b. virginis obiit Nicolaus vicarius dictus albus et habet 1 fert. in Zessaw (p. Wenc.).

Vom 9. December beginnen wieder die Numeri aber unrichtig. Hier soll XV. stehen.

10. (IV. Id.) Obiit Wladimirus dux.

Anmerkung. Fürst Wladimir von Olmütz, Sohn Otto II von Olmütz und der Durana, geboren 1145, Fürst von Olmütz 1185, starb den 10. December 1200. (Gesch. Mährens IV. 155 und 156.)

11. (III. Id.)

Anmerkung. Die goldene Zahl falsch. Der III. Idus fehlt gänzlich. Das am 11. fallende Fest Damasi steht da.

12. (II. Id.)

Anmerkung. Die goldene Zahl XII. Im Original steht X. b. II. Idus. Damasi pape. ohne jegliche Einzeichnung. Das angesetzte Fest: Damasi pape beweist, dass es sich hier um den 11. handelt.

13. (Idus.) Obiit Poten canonicus.

Obiit item Primizl rex, qui dedit villam vlastovice.

Obiit Iacobus canonicus.

p. II. Anmerkung. Item in vigilia s. Lucie (Lucia g. feiert 14. December) obiit Iacobus dictus Kahanecz vicarius huius ecclesie et habet 1½ mr. et soluuntur 1 mr. per vicar. in Czakow. et ½ mr. per vicar. in Studenetol.

Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe soll lauten I. d, indem c. der Sonntagsbuchstabe für den 12. ist und die goldene Zahl XII, dann soll hier das Fest Lucie virg. stehen.

König Přemysl Otakar I., Sohn Vladislavs II. und Gertrud von Oesterreich, kam zur Regierung 1192, starb 13. December 1230. Nach böhmischen und schlesischen Chroniken sein Sterbetag auf den 15. December. Das der Olmützer Kirche geschenkte Präbendargut Vlastovice gehörte zum Domini Hotzenplotz und zur Pfarre Jaktar. (Gesch. Mährens V. 16)

Iacobus canon. gehört in die Vigilia stae Luciae, denn das ist der 12.

Von nun an ist der römische Kalender bis zum IX. Cal. Ianuar. um einen Tag zu spät angesetzt, während der Sonntagsbuchstabe und die goldene Zahl ebenfalls um einen Tag zu spät angesetzt sind. Der IX. Cal. Ianuar. erscheint

al; mit dem VIII. Cal. Ianuar. endet die Kalenderreihe Fehler.

14. (XIX. Cal. Ian.) Parentibus eiusdem Iacobi.

Obierunt Cunegundis et petrus, quorum memoria debet Sec. XV.).

NB. quod Hermannus et Margareta uxor eius obierunt nativitatem Christi (Sec. XV.).

Obiit Barbara soror nostra.

p. III. Anmerkung. Item sequenti die agitur memoria tibus eiusdem Iacobi de $\frac{1}{2}$ mr. et soluitur ibidem in ndol.

Wenn canonicus Iacobus zum 12. December gehört, dann die memoria parentum eius zum 13. December.

Weder die goldene Zahl, noch der Sonntagsbuchstabe, der Festtag passen auf den 14.

15. (XVIII. Cal. Ian.) Obiit Wathazlaw Donatrix duolaneorum cum pertinentiis in bistrix et quatuor marcas. Obiit uxor machniconis.

p. IV. Anmerkung. Item sequenti die post festum s. Lucie Sdislaus dictus Sczyepko, et habet $\frac{1}{2}$ mr. super curia in k cum fratre suo Wincentio.

Weder die goldene Zahl, noch der Sonntagsbuchstabe auf den 15.

17. (XVI. Cal. Ian.) Obiit Michael vicarius.

p. V. Anmerkung. Item quarta die ante festum s. Thome michael vicarius huius ecclesie et habet 1 mr. et solvitur mo domini Muczani in angulo.

Da es vom Vicarius Michael heisst, dass sein Anniversar nden solle ,quarta die ante festum Thomae', dieses Fest auf den 21. fällt, so ist die quarta dies der XVII. an. oder der 16. December.

Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe passen zum 16.

18. (XV. Cal. Ian.) Obiit Engelbertus XIII. episcopus.

Obiit Bozo de Moraviczan, qui dedit V marcas.

Obiit Mikol canonicus.

p. VI. Anmerkung. Item in crastino obiit domnus Nicolaus cus huius ecclesie et habet 1 mr. et soluitur de Thuczim rtones et 3 gr. habet in Zessaw per Laurentium canon. de s, officialibus per 1 gr. can. et vicar. Idem habet 14 gr.

quorum 13 debent solvi de Wischowicz et 1 in Polcowicz scolasticum.

Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe passer XVII. Cal. Ian.

Engelbert von Brabant, zum Bischof 1194 denominirt, d Kaiser Heinrich VI. investirt, starb als der dreizehnte Olmützer Bischof den 17. December 1199. (Gesch. Mährens V. 12)

Buzo von Moravičan erscheint als Zeuge auf einer Urkunde von ca. 1215. (Cod. Dipl. Mor. II. 82.)

Starb der Vicarius Michael den 16., so ist in crastino den 17. für Micol anzusetzen.

19. (XIV. Cal. Ian.) Obiit Iacobus Cristine vicarius huius ecclesie.

p. X. Anmerkung. Quarto die ante festum s. Thome apostoli fit memoria Iacobo Cristine, vicario huius ecclesie, habet 11 lott. et solui debent in Scheschau per Wenc. ca.

Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe sind den 18.

20. (XIII. Kal. Ian.)

Anmerkung. Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe sind für XIV. Cal. Ian. oder für den 19.

21. (XII. Cal. Ian.) Parentibus Richardi.

p. VII. Anmerkung. Item in vigilia s. Thome fit memoria parentibus domini Richardi de 3 fert. et soluuntur de p. Senicz per custodem. Divisio vicario pro missis 8 gr. pro parochiano 4 gr.

Die angesetzte Vigilia zeigt deutlich, dass der XIII. Jan. hier stehen sollte, weil die Thomasvigilia auf den 20. und auf diesen Tag passt die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe.

Richardus war Vicarius bei der Olmützer Kirche 1327. (Cod. Dipl. Mor. VI. 276.)

22. (XI. Kal. Ian.) Obiit Bogutha canonicus, qui vicedominus Coboriz contulit ecclesie.

Obiit Wencezlaus altarista.

Obiit Iohannes scolasticus IV^{us} huius ecclesie, qui XXII marcas ad opus ecclesie.

p. VIII. Anmerkung. Item in die s. Thome (21. December) obiit Wenceslaus altarista dominorum de Sternitz et habet 3 fert. in Zessaw. Divisio vicar. pro missis 8 gr.

dati 4 ministris 1 gr. (per canon. Wen.) campanatori
r. bonifantibus 1 gr.

Das Fest des Apostels Thomas fällt auf den XII. Cal.
. oder auf den 21. December, und auf diesen Tag passt die
angesetzte goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe.

Wenzel des Altaristen Gedächtniss wurde am Feste des
. Thomas, also den 21. December oder XII. Cal. Ian.
gefeiert. Caboritz ist das heutige Koberžic.

Johann erscheint als urkundlich nachgewiesener Dom-
plasticus 1323 und wird 1327 als gewesen angeführt. (Cod.
dipl. Mor. VI. 167 und 276.) Johann wird der vierte Schola-
nus genannt. Der vierte war aber urkundlich Dlogomil vom
Februar 1306 bis 1307, als fünfter mochte er gewesen sein.
(Mscr. Mährens X. 129.)

23. (X. Cal. Ian.) Obiit Petrus dictus Rubeus vicarius.

Obiit Cyrus prepositus VII. Olomucensis eccles.

p. IX. Anmerkung. Item in crastino s. Thome obiit
Petrus dictus rubeus vicarius et habet 1 mr. et 4 gr. in Dobro-
vicz de curia sua. Divisio pro missis per 1 gr. prebendatis
gr.

Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe passen auf
XI. Cal. Ian., also auf den 22., weshalb es heisst, dass
Memoria des Vicars Petrus des Rothen in crastino sti Tho-
me geschieht.

Cyrus als siebenter Olmützer Domprobst erscheint zwischen
1302 und 1306. (Cod. Dipl. Mor. IV. 268 und V. 207.)

24. (IX. Cal. Ian.)

Anmerkung. Die goldene Zahl und der Sonntagsbuchstabe
passen zum 23. December.

24. (IX. Cal. Ian.) Obiit Iacobus dictus Soska.

Item eodem die fit memoria predicti domni Petri.

p. X. Anmerkung. Item in vigilia Nat. dom. obiit Ia-
cobus dictus Soska et habet 3 fert. in Zelechouicz a iudice
1 mr. repositas in sacristia Olom. per dominum Welconem
anum in Aurczicz.

Item eodem die fit memoria predicti d. Petri de 1 fert.
soluitur per vicarium de Bystrycz. Divisio prebendatis
ministris et campanatori 1 gr. residuum datur vicariis
missis.

Eodem die Petro dicto Czep et habet $\frac{1}{2}$ mr. super melendino prope Luthowiam. pecunia est reposita V mr.

Der numerus aureus ist ganz gefehlt.

Der IX. Cal. Ian. ist doppelt.

29. (IV. Cal. Ian.) Obiit Golyas canonicus presbiter.

Obiit Hinko episcopus Olomucensis XXII (Sec. XV.).

a. I. Anmerkung. Anno domini 1333 obiit dominus Hynko, XXI. (sic) episcopus Olomucensis in die sancti Thomae Canthuariensis, et habet octo marcas in villa Ohrozyn et 25 grossos. Divisio: pro missis per unum grossum, praebendis per 34 grossos, pauperibus 4 grossi, ad hospitale 4 grossi, leprosis 2 gros. bonifantibus 2. gros. Item sequenti die agitur Boscony memoria; datur una marca, quam solvit dominus Kuniko de Drahotus.

Hinco oder Heinrich, aus der Familie der Berka und Duba, war der XXII. Olmützer Bischof und regierte von 1327 bis zu seinem Tode, welcher am 29. December 1333 erfolgte.

30. (III. Cal. Ian.) Dedicatio capelle Sti Egidii.

Obiit Ratiborius canonicus.

a. II. Anmerkung. Item in crastino Sti Thome obiit dom. Ratiborius canonicus huius ecclesie, et habet unam marcam in Zessaw. Divisio pro missis per unum grossum, pro pauperibus IV grossos, ad hospitale IV grossos, leprosis duodecim grossos, bonifantibus unum grossum. Item habet quinque lotos in Polkovic.

Ratiborius erscheint als Canonicus 1328. (Cod. Dipl. Mor. VI. 279—284.)

31. (II. Cal. Ian.) Obiit Drisicray et Bohuzlaus, qui derunt II marcas.

Obiit Matusko cliens.

a. III. Anmerkung. Item in die Sti Silvestri obiit Matusko cliens et habet unam marcam.

Nachtrag ohne Tagesbestimmung.

I. Romanus vicar. pro summa missa 2 gr. de parvo Senio et tercius gr. de Luczka, quem comparavit Nicolaus dictus Iculowicz archid. Olom.

Item pro missa defunctorum can. de obedientia in paruo
 onicz 1 gr. et can. de obedientia in Polkowicz 2 gr. et vicar.
 de obedientia in magno Senicz 1 gr.

Item pro missa de Dominica can. de obedientia in Luczka
 gr. can. de obediencia in parvo Senicz 1 gr. vicar. de Pre-
 z 1 gr. et vicar de Dobromilicz 1 gr.

Item bone memorie dominus Nicol. de Miculowicz arch.
 lom. legauit 1 gr. ebdomadario summe misse singulis sabba-
 diebus dari, sed est pecunia reposita, legauit eciam preben-
 tis b. virginis missam cantantibus 2 gr. sabbatis diebus.

Item dominus Iuhanko vicar. Olom. legauit 20 mr. pro
 nsu comparando videlicet ebdomadario summe misse 1 et
 ebendat.

I. O. G. D.

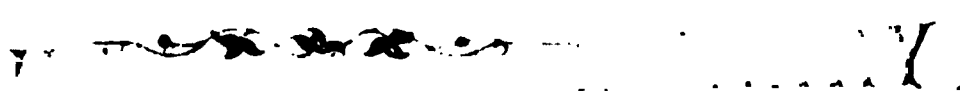
STANFORD

Archiv
für
österreichische Geschichte.

Herausgegeben
von der
für Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission
der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechshundsechzigster Band.

Erste Hälfte.

L. A. F. V. R. I. C. H. T.


Wien, 1884.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

STANFORD

Inhalt des sechsundsechzigsten Bandes.

Erste Hälfte.

	Seite
Ludwig I. von Ungarn und die ungarischen Vasallenländer von Alfons Huber	1
Reschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Herzog von Burgund, König von Leon, Castilien, Granada, Dr. Vincenzo Quirino 1505—1506 von Constantin R. von Höfler . . .	45
Leben Heinrich Matthias Thurn in Diensten der Republik Venedig. Eine Studie nach venetianischen Acten von Dr. H. von Zwiedineck- Südenhorst	257
Erzherzog Carl als Präsident des Hofkriegsrathes 1801—1805 nach ungedruckten Quellen von Eduard Wertheimer	277



BIANFURU.

LUDWIG I. VON UNGARN
UND
IE UNGARISCHEN VASALLENLÄNDER
VON
ALFONS HUBER.

SIANTURU

Die ungarischen Könige aus dem Stamme der Arpaden
ben ihre Herrschaft oder wenigstens ihre Ansprüche weit
er das den ersten Königen unterworfenene Gebiet ausgedehnt.
Isidors I. erwarb 1091 Croatien, welches dann sein Nach-
folger Coloman gleich nach seiner Thronbesteigung mit Ungarn
reinigte. Nachdem sich Coloman im Jahre 1102 in Belograd
(ara vecchia) zum Könige von Croatien und Dalmatien hatte
setzen lassen, brachte er auch die Seestädte und Inseln Dal-
matiens unter seine Botmässigkeit. Derselbe König scheint
auch Rama (die nördliche Herzegowina) seiner Oberhoheit
unterworfen zu haben, da er 1103 vorübergehend, seine Nach-
folger seit 1138 häufiger davon den Titel führen. Gleichzeitig
von nicht früher wird wohl auch das zwischen Ungarn und
Serbien liegende Bosnien unter die Herrschaft des ungarischen
Königs gekommen sein. Emerich intervenirt 1202 in den Streitig-
keiten des serbischen Grossfürsten Stephan II., des Sohnes Ne-
maja's, mit seinem Bruder Vuk (Wolf) oder Vulcan, Fürsten
von Dioclea, setzt letzteren als ungarischen Vasallen auf den
Thron und nimmt den Titel ‚König von Serbien‘ an. Andreas II.
unterstützt die Wittwe des 1205 gegen die Polen gefallenen
Königs von Halitsch und Wladimir, sieht sich aber dafür als
Oberherrn jener Länder an und legt sich den Titel eines ‚Königs
von Galizien und Lodomerien‘ bei. Auch Ungarns östliche
Grenzgebirge, die Cumanen, suchen gegen die Mongolen, die nach
der Schlacht an der Kalka (1223) auch ihnen gefährlich werden,
Hilfe bei den Ungarn, worauf Bela IV. gleich nach seiner Thron-
besteigung (1235) sich ‚rex Cumaniae‘ nennt. Ende der Regie-
rung Bela's IV. unternahmen theils sein Sohn Stephan, der
von ihm den Osten des Reiches verwaltete, theils andere
Führer mehrere glückliche Feldzüge nach Bulgarien, wo unter
anderem Städte Widdin von den Ungarn genommen wird, so

dass Stephan V. nach seinem Regierungsantritte im Jahre 1270 sich für berechtigt hält, den Titel eines ‚Königs von Bulgarien‘ anzunehmen. Der volle Titel der letzten Arpaden ist daher: *‚dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomerie, Cumanie Bulgarieque rex‘*. Alle südlichen, östlichen und nordöstlichen Nachbarländer galten als Bestandtheile des ungarischen Reiches.

Allein die wirkliche Gewalt entsprach diesen hochtönenden Titeln nicht. Von allen ungarischen Nebenländern war Croatia mit Dalmatien, wo aber auch Zara mit den meisten Inseln an Venedig verloren gieng, das einzige, wo der ungarische König eine wirkliche Herrschaft ausübte, und selbst hier zeigte sich zur Zeit Andreas III., dem die Anjous in Neapel die Krone streitig machten, unter den Grossen Neigung zum Abfall. Bosnien erkannte die Oberherrschaft des ungarischen Königs an, aber die dortigen Bane nahmen doch fast immer eine selbständigere Stellung ein als die übrigen ungarischen Beamten. Das Banat von Machow (Macsó) südlich von der Save oder den Norden des heutigen Serbien beherrschte der König von Ungarn nicht vermöge seiner Oberhoheit über den Grossfürsten von Serbien, der ganz unabhängig geworden war, sondern als ehemaligen Bestandtheil des oströmischen Reiches, dem die Ungarn diese Gebiete am Ende des zwölften Jahrhunderts entrissen hatten. Ebenso war das Zevriner Banat oder der nordwestliche Theil der heutigen Walachei altungarisches Besitzthum.¹ Das ehemalige Cumanenland im Osten und Südosten Siebenbürgens war unter die Botmässigkeit der Tataren gekommen. Auch die Oberhoheit über Rothrussland oder Halitsch und Wladimir hatten die ungarischen Könige nicht zu behaupten vermocht.

Nach dem Aussterben der Arpaden wurde Ungarn durch vieljährige Thronstreitigkeiten und durch die Kämpfe der nach

¹ Man lässt gewöhnlich das Zevriner oder Severiner Banat, das Gebiet von Turn Severin in der kleinen Walachei erst um 1232 durch die Ungarn erobert werden. Allein schon im zehnten Jahrhundert reicht die Herrschaft des ungarischen Stammfürsten Achtum *a fluvio Keres usque ad partes transsilvanas et usque in Budin et Zeren* (Vita S. Gerardi cap. 10 ap. Endlicher Mon. Arpad. p. 214 f.) d. h. vom Flusse Körös bis Widla und Severin (nicht wie Büdinger I, 393 meint, Scerencs im Norden der Theiss). Auch nach Constant. Porphyrog., De administr. imp. c. 40 lag die Trajansbrücke bei Turn Severin κατὰ τὴν τῆς Τουρξίας (Ungarn) ἀρχῆς.

lbständigkeit strebenden Magnaten gegen die Königsgewalt schwächt. Karl I. Robert aus dem Hause der Anjou machte hier keinen ernstlichen Versuch, die Ansprüche auf die unrischen Vasallenländer, welche er von den Arpaden geerbt, r Geltung zu bringen. Er liess sogar geschehen, dass die lmatinischen Seestädte sich unter den Schutz Venedigs beben, und die Grossen jener Gegenden wie der Ban von Boson thatsächlich unabhängig wurden. Im Jahre 1330 eroberte allerdings das Zevriner Banat wieder, dessen sich der wachische Woywode Bazarad bemächtigt hatte, und suchte dann e Walachei ganz seiner Herrschaft zu unterwerfen. Allein einem von steilen Höhen eingeschlossenen Thale dieses noch eist mit Wald bedeckten Landes ward er von den Walachen ngeschlossen und der grösste Theil seines Heeres vernichtet. o lange Karl lebte, machte er keinen Versuch mehr, die Wachichei unter die Oberhoheit Ungarns zu bringen.

Die Schwäche Ungarns hatte auch Stephan Urosch II., genannt Milotin, König von Serbien, zu Angriffen auf das südliche Ungarn besonders das Machower Banat benützt. Diesem tat aber Karl energisch entgegen. Mit einem zahlreichen Heere, m Aufgebote seines ganzen Reiches, überschritt der ungarische nignig die Save, eroberte die Burg Macsó und andere feste tze und stellte die Herrschaft seines Reiches über die dor-en Gebiete wieder her. Leider sind wir darüber nur einseitig d ungenügend durch einige Urkunden Karl I. unterrichtet. n 18. Juni 1319 belohnte der ungarische König die Dienste, lche ihm die Brüder Paul und Laurentius geleistet, *cum osium regem Servie et regnum eius, nostrum et totius regni stri inimicum et emulum specialem, per quem magna iniuria opprobrium in devastationibus nostris et fidelium nostrorum sessionibus ac abducendis in vinculis captivitatis regni nostri olis . . . nobis creberrime irrogari videbatur, brachio nostre potie aggressi fuisset hostiliter invadentes et castrum Macho a aliis ipsius castris et oppidis . . . obtinuisset.*¹ Am 8. De- mber desselben Jahres belohnt Karl Dienste, die ihm der af Nicolaus bei verschiedenen Gelegenheiten geleistet, *nunc em, cum nos aggregatis viribus nostre potentie . . . Urozium regem vie, inimicum nostrum capitalem hostiliter invasissemus.*² Von

Fejér VIII, 2, 200.

² Fejér VIII, 2, 208.

einem allgemeinen Landesaufgebote spricht der König in einer späteren Urkunde von 1326 für Johann, den Sohn des Aegidius: *cum convocato regni nostri generali exercitu Rasciam regni (l. regnum) videlicet Urosii regis schismatici condamnati nostri capitalis pro repulsanda nostra et regni nostri iniuria per eundem illata hostiliter aggressi fuisset.*¹ Dass der Angriff Karls auf Serbien gerade zur Zeit der ersterwähnten Urkunde erfolgte, sieht man aus einer Urkunde desselben vom 16. September 1319, welche *prope Kalabar in Macho* datirt ist.² An den Pabst meldete er, *quod dudum ipse . . . contra scismaticos et orthodoxe fidei inimicos in potenti manu et exercitu copiose procedens . . . de dictis scismaticis feliciter triumphavit, ita quod regnum Macedonie . . . de manibus illorum sue subdidit ditioni.*³ Allein ein so grosser Erfolg wäre doch wohl auch von Geschichtschreibern jener Zeit erwähnt worden und hätte bleibendere Wirkungen hinterlassen. Gerade unmittelbar darauf schwang sich aber Serbien unter Milutins natürlichem Sohne und Nachfolger Stephan Urosch III.⁴ und dessen Sohne Stephan Duschan (1331—1355) zur ersten Macht auf der Balkanhalbinsel auf und wurde die Herrschaft seines Königs bis an das ägäische und jonische Meer ausgedehnt.

Erst Karls I. Sohn Ludwig I., der Grosse, wie ihn die ungarischen Geschichtschreiber nennen, unternahm es, die Ansprüche Ungarns auf die angrenzenden Länder im vollen Umfange wieder zur Geltung zu bringen, und bis zu einem gewissen Grade ist ihm dies auch gelungen. Nur liegen diese Ereignisse meist im Dunkeln. Zwar hat gerade diese Periode der ungarischen Geschichte vor so vielen anderen den Vorzug, dass sie von einem Zeitgenossen und zwar einem mit den Staatsge-

¹ Ibid. VIII. 3, 74.

² Mon. Hung. Dipl. 26, 533.

³ Aufforderung des Pabstes an die Nachbarn Ungarns, dem Könige Karl zur vollständigen Unterwerfung der Schismatiker Hülfe zu leisten, d. d. 2. Juli 1320 ap. Theiner, Vet. Mon. Hung. I, 470.

⁴ Eine Urkunde K. Ludwigs von 1343 ap. Fejér IX. 1, 85 erwähnt einen Feldzug Karl I. *versus partes Rasciae contra Urosium valido cum exercitu*, wobei die Ungarn einen Versuch machen, *aquam Abona transire*. Da derselbe später fällt als ein Krieg gegen den Herzog von Oesterreich, ein solcher aber vor 1328 nicht bekannt ist, so müsste der erwähnte Feldzug nach Serbien 1329 oder 1330, also gegen Urosch III. stattgefunden haben.

äften vertrauten Manne geschildert worden ist, nämlich von ann, des Königs Ludwig Geheimschreiber (*suorum secreto-*
notarius) und Archidiacon von Kikellew (Küküllö) in Sie-
bürgen, dessen Werk uns Johann von Thurocz als dritten
il seiner Chronik der Ungarn¹ aufbewahrt hat. Allein der-
e hat nicht so sehr eine Geschichte als ein Lebensbild des
nigs Ludwig in grossen Zügen geschrieben, viele der wich-
ten Ereignisse nur kurz berührt und Angaben über die
it derselben ganz unterlassen, ja sich nicht einmal an ihre
onologische Ordnung gehalten. Daher weichen auch die neue-
Geschichtschreiber, die sich ausserdem zu oft an spätere
zuverlässige Quellen gehalten haben, vielfach von einander
und wo sie übereinstimmen, wo sich eine scheinbar fest-
hende traditionelle Anschauung über den Verlauf und die
it der verschiedenen kriegerischen Vorfälle gebildet hat, stellt
h diese bei näherer Prüfung als willkürlich und unrichtig
raus. Dies im Einzelnen darzulegen, dürfte daher wohl ge-
htfertigt erscheinen. Doch schliesse ich von meinen Unter-
hungen die Kriege Ludwigs gegen Neapel und gegen Ve-
lig aus, da wir hierüber reichhaltigere Quellen haben und
Gang der Ereignisse im Ganzen feststeht. Nur die Versuche
dwigs, die ungarischen Vasallenländer wieder in Abhängig-
t zu bringen, sollen hier ins Auge gefasst werden.

Das erste Land, welches Ludwig seiner Botmässigkeit
erwarf, war die **Walachei**. Als der König, berichtet sein
graph Johann von Kikellew, in Siebenbürgen war, wo er die
hsen, die den gewohnten Zins verweigert hatten, mit einem
ere zum Gehorsam zurückführte, kam *quidam princeps seu*
o potentissimus Alexander voywoda Transalpinus, ditioni eius-
i subiectus, qui tempore quodam Karoli regis patris sui a via
litis divertendo rebellaverat et per multa tempora in rebellione
manserat, audita pietatis ac etiam potestatis eiusdem Ludowici
is fama, freiwillig an der Gränze jener Gebiete zu ihm,
chte Geschenke, erkannte seine Herrschaft an und bewahrte
jener Zeit an die Treue.²

Es erhebt sich hier zunächst die Frage, ob dieser Woy-
le Alexander mit jenem Woywoden, der Karl I. im Jahre

ap. Schwandtner SS. Rer. Hung. I, 171—212.

ap. Thurocz l. 3. c. 3.

1330 die schwere Niederlage beibrachte, identisch war oder nicht. R. Rösler¹ huldigt ersterer Ansicht, für welche auch die Bemerkung Johanns von Kikellew zu sprechen scheint, dass der Woywode zur Zeit Karls I. von der Treue abgefallen und viele Jahre in der Rebellion verharret sei. Allein dagegen erheben sich doch Bedenken. Der Woywode des Jahres 1330 heisst in der 1358 geschriebenen Wiener Bilderchronik, welche Tolde unter dem Titel *Marci Chronica* herausgegeben hat, wie in den damit verwandten Quellen (*Thuroczy, Chron. Budense etc.*) immer *Bazarad*, und auch in den Urkunden Karls I., in welchen er von seinem Kampfe mit demselben spricht,² *Bazarad* oder *Bozarab*. Dagegen nennt Johann von Kikellew den Woywoden, der sich dem Könige Ludwig unterwarf, Alexander. Es läge nun die Annahme nahe, dass er einen Doppelnamen geführt und Alexander Bazarad geheissen habe, und Rösler beruft sich auf zwei Urkunden von 1345 und 1359, in welchen er in der That so genannt werde. Rösler bezeichnet dieselben nicht näher. Aber offenbar meint er damit ein Schreiben des Papstes Clemens VI. von 1345 an den ungarischen König Ludwig, dem er meldet, er habe wegen der Bekehrung der romanischen Walachen verschiedene Schreiben versendet, darunter auch *nobilibus viris Alexandro Bassarati et aliis tam nobilibus quam popularibus Olchis Romanis Nicolao principi de Remecha, Ladislao voyvade de Bivinis, Stanislao de Sypprach, Aprozye voyvade de Zopus et Nicolao voyvade de Auginas*,³ und eine Urkunde König Ludwigs von 1359 für mehrere Walachen, die ihm Treue bewiesen *et tempore, quo Alex. Bazaradi, vajuvoda Transalpinus, nos pro domino naturali recognoscere renuebat*.⁴ An beiden Stellen nun ist *Bazaradi* offenbar Genitiv,⁵ so dass der Schluss, Alexander sei der Sohn jenes Bazarad gewesen, der im Jahre 1330 gegen Karl I. gekämpft, wohl gerechtfertigt sein dürfte.

Die erwähnte Urkunde König Ludwigs von 1359 ist auch insofern von Interesse, als sie ein Licht werfen dürfte auf die

¹ Romänische Studien S. 296 ff.

² Fejér VIII. 3, 625, 680; 4, 58. Cod. dipl. patrius I, 164.

³ Theiner, Vet. Mon. Hung. I, 691.

⁴ Fejér IX. 3, 33.

⁵ Ebenso in einer unten zu erwähnenden Urkunde König Ludwigs von 1355 Alexander Bozorabi.

ive, welche den Woywoden Alexander zur freiwilligen Unterwerfung bestimmt haben. Denn der König verleiht den Walachen Papath Stanislai, Negre Wlanyk und Nikolaus und Ladislaus, Söhnen des Ladislaus, des Sohnes des Zovna, ein Besitzthum in der Temes, weil zu der Zeit, wo der Woywode Alexander sich weigerte, ihn als natürlichen Herrn anzuerkennen, *ipsos rerum damna, non vastus possessionum nec mortis iniurie nec rerum periculorum terrores poterant ab huiusmodi fidelitatis constantia revocare, imo relictis omnibus possessionibus eorum et bonis Transalpinia habitis nostre maiestati se obtulerunt fideliter serviros*. Es hatten also offenbar walachische Grosse sich gegen den Woywoden erhoben, und wenn auch die genannten Bojaren bereits besiegt und zur Flucht gezwungen worden waren, so hätten dieselben vielleicht noch manche Freunde im Lande und der Angriff des ungarischen Königs musste dann für den Woywoden doppelt gefährlich sein. Nach dem angeführten Schreiben des Papstes scheint es überhaupt, dass es damals in der Walachei noch nicht eine einheitliche Fürstengewalt gegeben habe, der Papst, der freilich allgemein von *Olachi Romani commorantes in partibus Ungarie Transilvanis, Ultralpinis et Sirmiis*, nicht als von der spätern Walachei spricht, neben Alexander noch mehrere Woywoden nennt. Rösler setzt übrigens die Vertreibung der aufständischen Bojaren nicht in die Zeit der ersten Unterwerfung Alexanders, sondern lässt sie bei einem erneuten Abzuge desselben stattfinden, der sich spätestens im Jahre 1346 vollzogen habe. Diese Annahme findet indessen im Wortlaute der Urkunde von 1359 keine Stütze.

Diese Unterwerfung des Woywoden Alexander wird allgemein, auch von R. Rösler a. a. O. und Krones,¹ in das Jahr 1342 gesetzt. Allein nach den Urkunden König Ludwigs ist es derselbe nicht 1342, sondern vom Ende des Juni bis zum Schlusse des Juli 1343 in Siebenbürgen auf.²

Nach einer Urkunde König Ludwigs von 1355 für den Hof Demetrius von Grosswardein scheinen sich übrigens die Verhandlungen mit Alexander lange hingezogen zu haben, das Einvernehmen vorübergehend gestört worden zu sein. Indem er dessen Dienste lobt, erwähnt er namentlich auch,

¹ Landbuch der Geschichte Oesterreichs 2, 179.
² Méjér IX. 1, 193—202.

dass er *post adeptum pontificale officium ad Alexandrum Bozorabi wayvodom nostrum Transalpinum occasione pacis et concordiae inter nos et eundem tractandae, disponendae et firmandae pluries proficiscendo . . . studuit exhibere*.¹ Demetrius wurde aber erst am 15. Juli 1345 vom Pabste zum Bischofe von Grosswardein ernannt.²

Während der nächsten Jahre wendete Ludwig seine ganze Aufmerksamkeit theils den Verhältnissen Croatiens und Dalmatiens zu, wo er die Grossen und die der Schutzhoheit Venetians unterworfenen Küstenstädte wieder seiner Herrschaft unterwerfen suchte, theils dem Reiche Neapel, dessen Königin Johanna er der Mitschuld an der Ermordung ihres Gemahls Andreas, seines Bruders, (1345) bezichtigte, und die er daraus ihrem Lande vertrieb. Erst als er im Herbst 1350 zum Frieden mit derselben entschlossen hatte, widmete er sich wieder den Pflichten, die ihm als Könige von Ungarn näher lagen.

Sein Oheim Kasimir von Polen hatte Ende 1349 in glücklichem Kampfe mit dem litthauischen Fürsten Lubart den grössten Theil von Rothrussland oder der ehemaligen Fürstenthümer Halitsch und Wladimir mit den Städten Lemberg, Wladimir und Chelm erobert. Allein im folgenden Jahre nahmen die Litthauer fast alle diese Gebiete wieder ein und machten selbst Einfälle in die altpolnischen Länder.³ Da zog im Jahre 1351 der ungarische König seinem Oheime zu Hilfe. Wir haben über die Kämpfe Ludwigs in den nordkarpatischen Gebieten wie überhaupt über die Geschichte desselben von 1345 bis 1355 sehr eingehende Berichte in einer Aufzeichnung, welche in einer ungedruckten ungarischen Sammelchronik in der gräflich Illésházy'schen Bibliothek zu Dubnitz im Trentschiner Comitatzwischen das 4. und 6. Capitel der Biographie Ludwigs I. von Johann von Kikellew eingeschoben ist. Dieses Bruchstück, welches früher im Anzeigebblatt zum 34. Bande der (Wiener) Jahrbücher der Literatur S. 1—18 vollständig mitgetheilt hat, ist offenbar das Werk eines Zeitgenossen.⁴ Auffallender Weise ist dies

¹ Ibid. IX. 2, 399.

² Theiner, Mon. Hung. I, 683.

³ Caro, Gesch. Polens 2, 284 ff. 291.

⁴ Vielleicht war der Verfasser jener *frater Johannes lector*, der bei der Erzählung der Rückkehr des Königs Ludwig vom Feldzuge gegen die Litthauer im J. 1352 S. 17 wiederholt in auffallender Weise genannt wird.

Chronicon Dubnitzense, wie man es nennt, von den neueren Geschichtschreibern fast gar nicht benützt worden. Die ungarischen Historiker haben sich lieber an Johann Dlugosz gehalten, der die *Historia Polonica* erst nach 1455 verfasst und die ihm liegenden dürftigen Quellen in ganz willkürlicher Weise ausgeschmückt hat.

Nach dem *Chron. Dubnitz. p. 13* zog K. Ludwig am Juni 1351 von Ofen gegen die Litthauer aus,¹ kam am Juni nach Kaschau, und marschirte von da nach Krakau, er acht Tage Rast hielt. Am 29. Juli langte er in Sannar an, und zog von da nach Lublin, *civitatem in confinibus Romanorum, cum omnibus Hungaris et Polonis*. Da hier König Simeon auf den Tod erkrankte, so übernahm Ludwig den Erbesehl über die Polen wie über die Ungarn und marschirte fünfzehn Tage durch Wälder bis an die Grenze von Litauen. Von hier schickte er drei seiner Grossen, Moroczok, Simeon, Sohn des Woywoden Thomas und Ladislaus, Sohn Ripsa, an die litthauischen Fürsten. Die genannten Gesandten kamen, indem sie selbst als Geiseln zurückblieben, Lubart, Fürst der Kieystut, der mit seinem Bruder Olgierd Litthauen besaß, schickte, sich zum Könige Ludwig zu begeben, in dessen Namen nun, wie es scheint, unter Vermittlung des Nikolaus von Lublin, der damals Oberstschenk, später Palatin war, ein Friedensvertrag zu Stande kam. Kieystut versprach mit seinen Lehensleuten und seinem ganzen Volke das Christenthum anzunehmen, wenn er durch die Vermittlung des Königs Ludwig von Papste die Königskrone erhielte, und sich selbst zum Pfaffen der Taufe nach Ofen zu begeben, weiter dem ungarischen Könige in seinen Kriegen Beistand zu leisten, falls er und der König von Polen den Litthauern das ihnen durch die Deutschordensritter entrissene Gebiet wieder vererben ließen und sie gegen diese und die Tataren vertheidigten.

15. August beschwor Kieystut mit seinem Gefolge vor dem

oder ein diesem Nahestehender. Jedenfalls macht die Erzählung den Eindruck, dass sie von einem Augenzeugen geschrieben sei oder auf Mittheilungen eines solchen beruhe.

Dagegen scheint nur die Urkunde K. Ludwigs ap. Fejér IX. 2, 70 dat. *Budae in vigilia festi nativitatis b. Johannis baptistae* zu sprechen. Allein das Datum wird wohl auch in den ungarischen Urkunden nicht immer mit dem Actum zusammenfallen.

Gezoltz des Königs Ludwig unter eigenthümlichen Ceremonien diesen Vertrag.¹ Kaum hatte aber Ludwig den Lubart, *quod rex Poloniae per multorum hominum stragem captivaverat in quodam castro valde forti*, in Freiheit gesetzt, so verliess Kieystut auf dem Marsche nach Ungarn bei Nacht das Lager und kehrte in sein Land zurück. *Quod rex Hungariae cernens, se et regem Poloniae ita fuisse delusos, maxime contristati sunt, sed emendare non potuerunt.* König Ludwig begab sich zunächst nach Krakau und dann nach Ungarn zurück und traf am 15. September wieder in Ofen ein.

Mit diesem genauen Berichte stimmt gar nicht Dlugosz, der König Kasimir persönlich gegen die Litthauer ziehen und den Kieystut *in quodam singulari certamine caesis et stratis litthuanis* gefangen werden lässt, wohl aber Johannes von Kikellen c. 29 überein, der freilich über den ganzen Feldzug nur einen einzigen Satz bringt und den Misserfolg seines Helden verschleiert. Denn er erwähnt die Verwüstung des feindlichen Gebietes und die Gefangennehmung des Herzogs der Litthauer (des Lubart oder Kieystut?) wie dessen Freilassung nach erfolgtem Treuversprechen, meldet aber nicht, dass dies ohne jede Folge geblieben ist.

Eine glänzende Bestätigung erhält aber das *Chron. Dubnitz* auch bezüglich einzelner Details durch eine bisher nicht beachtete Quelle, nämlich Peter Suchenwirt's Werke, welche Alois Primmisser 1827 mit sehr schätzenswerthen Anmerkungen herausgegeben hat. In seinem Lobgedicht auf König Ludwig von Ungerlant (I.) V. 104–111 berichtet er:

*In Reuzzen lant der mutes erut
Für tzwir mit manigem helde wert,
Daz er der Litaw schaden mert.
Dem chunig er dar ze laide für
Und den bedwanch, daz er im swur
Noch kaydenischen siten.
Di trew di wart versniten,
Daz er an im gesprochen hut.*

¹ Diese Ceremonien, die offenbar den Abendländern besonders auffiel, schildert auch Heinrich von Bessenhofen ap. Böhmer. Fontes 4, 82 mit der Bemerkung *Hec miles mibi retulit, qui predictas pressens fuit, nominatus Sternegge.*

Im IX. Lobgedicht auf Puppli von Ellerbach d. j. V. 136
142 heisst es:

*In Lytaw fur der mutes frut
Von Ungarn mit dem chunig wert,
Des hertze trew und manhait gert,
Dem sich der Lytaw chunik geporn
Ergab, der ayde het gesworn
Auf dem plut nach seiner art.
Di trew gar zerprochen wart.*

Aehnlich drückt er sich in der zweiten Lobrede auf den
geren Ellerbach (X.) V. 89—94 aus. Endlich kommt er noch
dem (XIV.) Lobgedicht auf Friedrich von Chreuzzpekch
268—272 auf diesen Zug zu sprechen und erzählt:

*Darnach der werde chom geriten
In Reuzzen lant, do sich ergab
Der chunig und des gelubdes ab-
Gestund dem edlen kunige gut
Von Ungerlant der ern frut.*

Gerade die Leistung des Eides durch Kieystut, *Lithwanico*
lo' hat auch der Verfasser des *Chron. Dubnitz.* besonders
gehend geschildert.

Der resultatlose Verlauf der ersten Unternehmung erklärt
dass K. Ludwig im folgenden Jahr einen neuen Zug über
Karpaten unternahm. Nach dem *Chron. Dubnitz.* brach er
22. Februar 1352 von Ofen auf und kam am 12. März nach
ok. Diese Zeitangaben werden durch eine Urkunde K.
dwigs ap. Fejér IX. 2, 142 d. d. Barthfa (Bartfeld nördlich
Eperies) *feria quarta post Reminiscere* (7. März) in er-
achter Weise bestätigt. Von Sanok gelangte der König
multa pericula aquarum am 21. März¹ nach Belz, *castrum*
confinibus Tartarorum. Hier traf er den König von Polen
einem grossen Heere. Beide Könige liessen sich nun von
zge, dem Castellan von Belz, von dem sie die Uebergabe
der Feste forderten, sechs Tage mit Unterhandlungen hin-

festo b. Benedicti abbatis, contigeral feria quarta ante dominicam Iudica,
genau stimmt.

halten, welche Frist Drozge benutzte, um die Burg auf das stärkste zu befestigen. Am achten (siebten?) Tage kündigte er die Waffenruhe, worauf die beiden Könige noch am Palmsonntag (31. März) einen Sturm auf die Feste anordneten. König Ludwig selbst mischte sich unter die Angreifer und wurde durch den Wurf eines hölzernen Hammers am Kopfe schwer verwundet, so dass er fortgetragen werden musste. Ein Neffe des Königs, Herzog Ladislaus, der an der Spitze einer Heerschaar einen Thurm erstieg, wurde hinuntergeworfen und schwer verletzt. Auch verschiedene ungarische Grosse, Leustasius, Sohn Lorands, aus dem Geschlechte Ratold, damals Seneschall des Königs,¹ Simon, Sohn des Mauricius, Nikolaus von Zech (Secs) und Blasius und Stephan Bebek wurden schwer verwundet. Bis zum Mittag wurde ohne Erfolg gekämpft, unzählige Ungarn und Polen verwundet. Am folgenden Tage, dem Palmsonntag² (1. April), beschloss der ungarische König *videns, se nihil posse proficere*, den Rückzug anzutreten. Doch rieth ihm Nikolaus Konth, mit Drozge ein Abkommen zu schliessen, welches diesem nichts kostete und dem Könige wenigstens eine gewisse moralische Genugthuung gewährte. Drozge leistete nämlich demselben die Huldigung und ersetzte auf den Thürmen seiner Feste das litthauische Banner (*capita humana cum nigris pilis*) durch das ungarische; *quod videntes Hungari clamaverant: becke! becke! i. e. pax! pax!* Hierauf schickte der König Ludwig seine Wagen und Verwundeten auf dem gewöhnlichen Wege nach Ungarn zurück. Er selbst aber schlug mit einem geringen Gefolge eine östlichere Richtung ein, wo er durch Mangel an Lebensmitteln und einen drohenden Ueberfall von Tataren und Russen wiederholt in Gefahr gerieth, und kam am Charfreitag (6. April) nach Munkacs.

Auch hier wird das *Chron. Dubnitz.* in einigen wesentlichen Punkten durch Suchenwirt bestätigt. Im Lobgedicht (VII.) auf den Burggrafen Albrecht von Nürnberg V. 120—135 heisst es hier:

¹ Leustachius oder auch Lenkus kommt in der That in Urkunden K. Ludwig von 1352 ap. Fejér IX. 2, 136—158 als *lapiferorum magister* vor, was mit Seneschall gleichbedeutend ist.

² Eine Urkunde K. Ludwigs ap. Fejér IX. 2, 151 ist datirt in *Welk in dominica Ramis palmarum*. Unter Welk ist wohl Belz zu verstehen.

*Dar nach sach man den grafen hoch
 Von Ungern mit dem chunige varn
 In Reuzzen, da er nicht ersparn
 Wolt di ungetauften diet.*

.....
*Vor Wels (Belz) man in do stürmen sach
 Fur ander leut, piz daz geschach
 Ein wurf mit swinden ungefug,
 Daz man in unversunnen trug
 Von den planken laider dan.
 Darnach der edel sich versan.
 Der sturm nam ein ende,
 Daz chastel so behende
 Des males ungewunnen wart.*

Und im Lobgedicht (IX.) auf den jüngern Ellerbach V.
 -131 wird erzählt:

*Der helt der fur in Rewzzen wol
 Vor Pels, do maniger sturms phlag,
 Daz man in auf denselben tag
 Tzalt tzu den pesten ainen.
 Mit pheilen und mit stainen
 Wart im ertzaigt der veinde haz.*

.....
*Doch plaib gar unbedwungen
 Daz chastell von der veinde chraft.*

Ludwig trat nun nach seiner Rückkehr nach Ofen dem
 ge Kasimir von Polen, wie es scheint gegen das Versprechen,
 zum Ersatz der Kriegskosten 100.000 Goldgulden zu zahlen,
 eigenen Ansprüche auf Rothrussland ab mit der Bestim-
 5, dass, wenn derselbe ohne männliche Nachkommen mit
 abgienge, dieses Land mit Polen an Ungarn kommen, im
 gegengesetzten Falle aber der ungarische König das Recht
 n sollte, es um 100.000 Goldgulden wieder an sich zu lösen.¹

An den weiteren Kämpfen Kasimirs gegen die Litthauer,
 ie bei ihren Angriffen auf Rothrussland und Polen öfters
 von den Tataren unterstützt wurden, scheint sich König
 wig nicht mehr betheiligt zu haben. Neuere ungarische Ge-

ommersberg, Siles. Rer. SS. 2, Mantissa p. 81 extr. Fejér IX. 2, 137 extr.

schichtschreiber wie Szalay 2, 259 f. und Fessler-Klein 2, 131 f. lassen zwar den ungarischen König im Jahre 1354 in Verbindung mit Kasimir von Polen wieder mit zahllosen Schaaren gegen die Litthauer und Tataren ausziehen und erstere besagen und aus Lodomerien, Wollhynien und Podolien hinausdrängen, letztere zum Rückzug über den Dniepr zwingen, einen Häuptling aber zum Versprechen der Annahme des Christenthums bewegen. Allein die einzige Quelle hiefür M. Villani l. 4 c. 5 erwähnt die Litthauer gar nicht. Sein Bericht über den Zug gegen die Tataren aber trägt einen etwas sagenhaften Charakter an sich und es scheinen die hierüber in Florenz verbreiteten Gerüchte der Wirklichkeit doch kaum entsprechen zu haben. Denn dass die beiden Könige mit 200.000 Reitern fünfzehn Tage durch Einöden gezogen seien, klingt doch äusserst unwahrscheinlich. Hätte Ludwig einen mächtigen Fürsten der Tataren zur Huldigung und zur Annahme des Christenthums bewogen, so würde wohl auch in den Briefen des Papstes, der mit Gratulationen bei Erfolgen eines christlichen Königs gegen Ungläubige nicht sparsam war, sich eine Anspielung darauf finden. Und auch der Verfasser des Bruchstücks im *Chron. Dubnitz.* dürfte kaum verschwiegen haben. Vielleicht ist eine unbedeutende Unternehmung durch das Gerücht ins Ungeheuerere vergrössert worden.¹

Es haben allerdings wiederholt Kämpfe der Ungarn gegen die Tataren, welche das ganze Gebiet nördlich vom schwarzen Meere bis an die Gränze von Siebenbürgen unter ihrer Botmässigkeit hatten, stattgefunden. Allein dieselben fallen in eine frühere Zeit und sind doch wesentlich Gränzfehden gewesen, an welchen der König selbst sich nicht betheiligt hat. Im Lichtmess 1345, berichtet das *Chron. Dubnitz.* p. 7., zogen die Szekler mit wenigen Ungarn, welche damals in ihrer Mitte weilten, gegen die Tataren und tödteten im Lande derselben in dreitägigen Kämpfen eine unzählige Menge. Auch ihr mächtiger Fürst Othlamus, der zweite nach dem Chan, dessen Schwester

¹ Eine ähnliche Uebertreibung scheint auch der Erzählung Villani l. c. 72 über einen Kampf des *re di Proslavin* Bractaw im östlichen Podolien, eines angehehlten Vasallen des ungarischen Königs, mit ihm von diesem zu Hilfe geschickten 10.000 ungarischen Bogenschützen zu Pferd mit den Tataren im Frühjahr 1352 zu Grunde zu liegen.

auch zur Frau hatte, wurde gefangen und, obwohl die Tataren ein ungeheures Lösegeld dafür anboten, enthauptet. Viele gefangene und grosse Beute an Gold, Silber, Edelsteinen und kostbaren Gewändern brachten die Szekler nach Hause. Damit stimmt Johann von Kikellew c. 6. in Beziehung auf die Zeit, in Beziehung auf das Detail (der gefangene und enthauptete Arenhäuptling heisst Athlamos) genau überein. Nur nennt Kikellew auch den Anführer der Szekler und zwar Andreas, Sohn Lachk (Ladislaus), gibt ihm aber irrthümlich den Titel eines Woywoden von Siebenbürgen, welche Würde er erst im Jahre 1346 erhielt, während eine Urkunde vom 18. October 1344 ihn *comes trium generum Siculorum, de Brassow et de Bistricia* nennt.¹ Ohne Grund setzen die ungarischen Historiker diesen Vergleich zwischen Szeklern und Tataren in das Jahr 1352, während *Chron. Dubnitz.* ausdrücklich das Jahr 1345 angibt.

Nach derselben Quelle² machten die Szekler im folgenden Jahre 1346 neuerdings einen Einfall in das Land der Tataren, wohl in die spätere Moldau, siegten in einer Schlacht und tödteten eine ‚unzählige Menge‘ der Feinde. Auch diesmal brachten sie reiche Beute an Vieh, kostbaren Waffen und Edelsteinen nach Hause. Auch Johann von Kikellew a. a. O. berichtet, dass die Szekler nach 1345 noch öfter die Tataren mit Erfolg riefen, und erwähnt als Folge dieser glücklichen Heerzüge, dass die nach diesen Kämpfen noch übrig bleibenden Tataren *partes maritimas longe distantes, ad alios Tartaros fugerunt.*

Dürfen wir nach diesen Worten annehmen, dass die an Siebenbürgen anstossenden Gebiete etwa bis zum Dniester, und die Moldau von den Tataren geräumt worden sind, so ist wohl selbstverständlich, dass König Ludwig die Oberherrschaft über das Land, aus dem seine Waffen die Tataren verjagt hatten, in Anspruch genommen habe. In der That finden wir ihn schon am Anfang des Jahres 1347 für die Wiedereinrichtung des kirchlichen Lebens in diesen Gegenden thätig.

29. März 1347 schreibt der Pabst, König Ludwig von Ungarn und dessen Mutter Elisabeth, welche von ihrem Sohne als Mitregentin behandelt wurde, hätten ihm vorgestellt,

Fejér IX, 1, 263. — Brassow ist Kronstadt im Burzenlande.

p. 8.

Archiv. Bd. LXVI. I. Hälfte.

dass das alte Bisthum Milkow¹ in regno Ungarie in finibus videlicet Tartarorum seit dem Einfalle dieser Horden in Ungarn ganz vernichtet und seine Besitzungen ab potentibus illorum partium occupirt worden seien, dass dasselbe aber jetzt in dem alten Zustande wieder hergestellt und dessen Güter und Rechte an dasselbe zurückgebracht werden sollen, zu welchem Zwecke auch bereits ein Lector der Augustiner als Bischof in Vorschlag gebracht worden war.² Auch am 31. Mai 1348 schreibt der Pabst, *quod in partibus Cumanie et aliarum plurimum nationum infidelium infra fines regni Ungarie constitutis lumen ipsius fidei elucescere iam cepit multis ex infidelibus ipsis ad ipsam (dei) agnitionem fidei iam conversis*, und fordert den Minister der ungarischen Minoritenprovinz auf, zur Belehrung der schon Bekehrten wie der noch Ungläubigen einige Brüder seines Ordens dorthin zu schicken.³ Die Zurückdrängung der Tataren durch König Ludwig (*idolatrias Tartaros ab ipsius regni tui finibus in manu forti et excelso brachio coangustans*), erwähnt der Pabst auch in einem Schreiben vom 11. August 1357.⁴

War die Moldau um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts von den Tataren, ihren bisherigen Herren, geräumt und nur von spärlichen Cumanen und Ruthenen bewohnt,⁵ so erklärt sich, wie es einem Walachenhauptling gelingen konnte, hier eine Herrschaft zu gründen. *Huius (Ludowici regis) etiam tempore* (berichtet Johann von Kikellew c. 49) *Boydan, waywoda Olachorum de Marmarosio, coadunatis sibi Olachis eiusdem districtus in terram Moldaviae coronae regni Hungariae subiectam, sed a multo tempore propter vicinitatem Tartarorum habitatoribus destitutam, clandestine recessit. Et quamvis per exercitum ipsius regis saepius impugnatus extitisset, tamen crescente magna numerositate Olachorum inhabitantium illam terram*

¹ Westlich von Fokschani am Flüsschen Milkow, das die Gränze der Moldau gegen die Walachei bildet.

² Theiner, Mon. Hung. 1, 737. — Ich begreife nicht, wie R. Röslcr, der doch selbst Theiners Publicationen benutzt hat, S. 340, N. 2 behaupten konnte, „das Bisthum Milkow gehört auch für diese Zeit zu den Phantasien.“, mit ostliche Historiker ihre Werke erfüllen.

³ Theiner 1, 768.

⁴ Theiner 2, 33.

⁵ Röslcr a. a. O. S. 321 ff.

in regnum est dilatata. Wayvodae vero, qui per Olachos ipsius regni eliguntur, se esse vasallos regis Hungariae profitentur, ad homagium praestandum obligantur cum censu persolvere consueti. Dass mehrere Feldzüge *contra Moldavos* stattfanden, bemerkt Johann c. 39.

Eine Bestätigung findet dieser Bericht in einer Urkunde K. Ludwigs vom Jahre 1365. Der König verleiht dem Balk, *filio Saaz, Moldavo, waivodae Marmarusiensi, quod idem adhuc in terra Moldavana regi fideliter adhaeserit ibique complura vulnera amissis servitoribus suis pro rege sustinendo terrasque proprias et iura ibidem relinquendo regem in Hungariam secutus fuerit*, und seinen Stiefbrüdern Drag, Dragomer und Stephan eine Besitzung in der Marmaros, die an ihn gefallen war *per infidelitatem et notam Bogdan waivodae eiusque filiorum, qui terram regis Moldavanam occupantes clandestine in contumeliam regis moliantur conservare.*¹

Die Zeit der Einwanderung lässt sich nicht genau bestimmen. Als frühesten Termin werden wir 1347, als spätesten 1358 annehmen dürfen. Denn am 20. März 1359 verleiht K. Ludwig zur Belohnung der Dienste des *Dragus, filii Gyulae, fidelis Olahi nostri de Marmarusio . . . specialiter in restauratione terrae nostrae Moldovanae, plures Olachos rebelantes a via debitae fidelitatis deviantes . . ad constantem fidelitatem regiae coronae observandam . . reducendo*, mehrere walachische Dörfer in der Marmaros.²

Fasst man die Mittheilungen dieser beiden Urkunden und die Berichte des Johann von Kikellew zusammen ins Auge, so ergibt sich, dass um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts Bogdan, Woywode der Walachen in der Marmaros, mit einer Schaar seiner Stammgenossen in die Moldau zog, welche kurz vorher durch die Ungarn den Tataren entrissen worden war, und dort eine Herrschaft gründete, dass König Ludwig trotz wiederholter Heerzüge und obwohl er unter den walachischen Grossen selbst manche Anhänger fand, es nicht zu hindern vermochte, dass Bogdan, durch neue Zuzüge der Walachen verstärkt, seine Herrschaft über die ganze Moldau ausdehnte, dass aber die von den Walachen gewählten Woywoden dieses

¹ Fejér IX. 3, 469.

² Fejér IX. 3, 159.

Landes schliesslich doch die Oberhoheit des ungarischen Königs anerkannten und einen jährlichen Zins zahlten.

Auch das Verhältniss K. Ludwigs zu den südlichen Vasallenländern war ein schwankendes.

Der Ban Stephan von Bosnien scheint unter Karl I. thatsächlich unabhängig gewesen zu sein. Um die Austilgung der in diesem Lande zahlreich sich findenden Ketzer zu erwirken welche vom Ban und anderen Grossen geschützt wurden, wendete sich der Pabst im Jahre 1337 nicht an den König von Ungarn sondern an die kroatischen und dalmatinischen Grossen, die Grafen von Korbavien, Zengg, Clissa, Knin u. s. w., welche auch höchstens nominell die Oberherrschaft des ungarischen Königs anerkannten.¹

Auch im Schreiben vom 7. Jänner 1346 behandelt der Pabst den Ban Stephan von Bosnien, der das ganze Gebiet von der Save und Drina bis südwärts über Chelm hinaus beherrscht als einen ebenso selbständigen Fürsten wie den König von Ungarn oder den König von Rascien oder Serbien.² Doch leistet der Ban Stephan dem Könige Ludwig in den Jahren 1345 und 1346 Heeresfolge gegen die abgefallenen Grossen der croatischen dalmatinischen Küstengebiete wie gegen die Venetianer, welche Zara, das sich ihrer Herrschaft entzogen und dem Könige von Ungarn unterworfen hatte, wieder einzunehmen bemüht waren. Der Verfasser des weitläufigen Berichtes über die Belagerung von Zara, ein Angehöriger dieser Stadt, beschuldigt nun allerdings den Ban, dass er, geködert durch das Geld der Venetianer, wiederholt seine Aufgabe nicht erfüllt und die Zaratiner absichtlich im Stiche gelassen habe. Und es ergibt sich aus geheimen Actenstücken der venetianischen Regierung dass diese in der That den Gedanken gefasst hat, die ungarischen Magnaten und namentlich den Ban von Bosnien zu bestechen, damit sie den König zu einem Vertrage oder zum Rückzuge bestimmten, und dass der Ban unmittelbar darauf in den vertrautesten Beziehungen zu Venedig steht und mit diesen

¹ Theiner, Mon. Hung. 1, 616. Der Ban heisst hier Stipocius wohl statt Stephan.

² Theiner, Mon. Slav. merid. 1, 214 verglichen mit den beiden vorhergehenden Schreiben.

³ Joh. de Kikellew c. 7. Anonymus de obsidione Jadrensi (ap. Schwandke 3, 665--723) l. 1 c. 17. 23. 28; l. 2 c. 10. 11.

in Bündniss gegen den ungarischen König abzuschliessen wünscht,¹ worauf aber die Signoria nicht eingieng, weil sie damals mit Ludwig ein Abkommen zu Stande zu bringen hoffte. Ludwig suchte dann den Ban dadurch an sich zu ketten, dass er im Jahre 1353 dessen Tochter Elisabeth, die am ungarischen Hofe lebte, zur Gemahlin nahm. Doch starb Stephan bald nachher ohne männliche Nachkommen und sein Bruderssohn Wartko, der ihm folgte, nannte sich ‚von Gottes Gnaden‘ an von Bosnien,² wodurch er sich deutlich als unabhängigen Herrscher hinstellte.

Da entschloss sich endlich der ungarische König zu einem Angriffe. Unter dem Vorwande, die zahlreichen Schismatiker und Patarener in ‚seinem Reiche Bosnien‘ ausrotten zu wollen, als er selbst in mehreren Urkunden als Ursache anführt, machte er einen Angriff auf Bosnien, vielleicht auf den westlichen Theil desselben, während er gleichzeitig ein Heer unter dem Palatin Nikolaus und dem gleichnamigen Graner Erzbischofe, seinem Kanzler, in die bosnische Landschaft Uzura im Westen der Drina schickte.³ In den Urkunden des Königs wird über den Erfolg nichts bemerkt und nur erwähnt, dass bei dieser Gelegenheit dem Kanzler durch seine Leute das königliche Siegel, das er bei sich gehabt, gestohlen worden sei. Aus dem Schweigen werden wir vielleicht den Schluss ziehen dürfen, dass die Ungarn wenig ausgerichtet haben. Ludwigs Biograph Johann von Kikellew (c. 33) berichtet ausdrücklich, dass der Palatin Nikolaus Konth und der Erzbischof Nikolaus (die Expedition des Königs verschweigt er!) die Burg *mastrum*) Zrenck oder nach anderer Leseart Zrebnek oder

¹ Mon. Slav. merid. 2, 356. 360. 368. 377. 379 f. 385. 387. 396. 398 f. 406 f. 428 f.

² Schon am 1. September 1355 (Mon. Slav. merid. 3, 275), so dass Stephan nicht erst 1357 gestorben sein kann.

³ *Ubi in regno nostro Bozne innumerabilis multitudo haereticorum et Patarenorum pululasset in errorem fidei orthodoxae, ad extirpandum quoque de ipso regno nostro eosdem ex una parte nos personaliter instaurato valido exercitu proficiscebamur, ex altera vero parte venerabilem in Christo patrem, dominum Nicholaum archiepiscopum Strigoniensem nostrum cancellarium . . . et virum magnificum dominum Nicolaum palatinum cum ceteris prelatiis, baronibus et regni proceribus in Uzuram destinaremus.* Fejér IX. 3, 395. 397. 411—415.

Sebernek¹ belagerten, aber sie nicht einzunehmen vermochten und mit grossen Verlusten an Leuten und Habe wieder abzogen.

Leider giebt dieser Geschichtschreiber keine Zeit an, wir werden uns zur Feststellung derselben nach anderen Anhaltspunkten umsehen müssen. Da nun König Ludwig am 18. Mai 1354 ein Privileg Belas IV. bestätigt und mit einem neuen Siegel besiegelt, *nil tamen et penitus de appendiculis sigillorum, paterni, unius videlicet demactati et alterius Transalpinis deperditi, tertii quoque nostri in Wzura casualiter amissi*,² so mochte man schliessen, dass dieser Feldzug nach Bosnien schon vor dem Mai 1354 stattgefunden habe. In der That hat auch Podhradezky, der Herausgeber des *Chronicon Rudense*, in welches das Werk des Johann von Kikell ebenfalls wortlich aufgenommen worden ist, der Ueberschrift über das erwähnte Capitel, das Jahr 1354 beigesetzt. Allerdings hat schon Katona 10, 251 hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Kanzler Nikolaus noch im Februar (noch im Mai) 1354 Erzbischof von Colocza, am 3. September *archiepiscopus Colocensis postulatus Strigoniensis*³ und dann 1359 Erzbischof in Gran heimkehrte. Während aber Katona S. 254 vorsichtig bemerkt, es stehe die Annahme, dass im Jahre 1359 der Krieg gegen Bosnien geführt worden sei, nichts entgegen, nehmen neuere Historiker dies schon als sehr wahrscheinlich oder gar als gewiss an und bringen den Feldzug gegen Bosnien mit einem damals unternommenen Angriffe auf Serbien in Verbindung und lassen Twardko zum Gehorsam gezwungen werden.⁴ Da es übrigens auch im Jahre 1354 einen Erzbischof Nikolaus von Gran gegeben hat und dieser in der erwähnten Urkunde Ludwigs aus diesem Jahre als *summus cancellarius* bezeichnet wird, so wird die von Katona für seine Zeitbestimmung angeführten Gründe kaum beweiskräftig. Wichtiger ist, dass Nikolaus Konth. d. Johann von Kikellew als Anführer im bosnischen Kriege und als Palatin bezeichnet, erst im Frühjahr 1356 diese Würde

¹ Es ist dies nach der Form des Namens wohl nicht Zwoernik von ungarischen Historikern angenommen, sondern das nordwestlich davon gelegene Strehnik.

² Fejer IX. 2, 516.

³ ap. Fejer IX. 2, 684.

⁴ Szalay 2, 268. Fessler-Klein 2, 142 f.

hat.¹ Entscheidend aber ist, dass nach Urkunden König
 gs vom Jahre 1364 nicht bloß eine Urkunde desselben
 19. Juli 1357, sondern noch mehrere aus späteren Jahren,
 6. August 1360, vom 1. December 1361 und vom 4. Mai 1363
 am alten in Uzura entwendeten Siegel versehen gewesen

Da nun (mit Ausnahme der oben erwähnten, ganz ver-
 t dastehenden Urkunde von 1354) alle wegen der Be-
 ung mit dem verlorenen Siegel erneuerten Urkunden in
 ahr 1364 und zwar schon vom Anfang des Februar an
³ so muss der misslungene Feldzug nach Bosnien im
 1363 stattgefunden haben.⁴ Auch Suchenwirt in seiner
) Lobrede auf den Grafen Ulrich von Cilly (V. 131—137)
 erst nach dem Kriege gegen Serbien (1359) den Feldzug
 ungarischen Königs gegen ‚Wozzen‘. Nach Suchenwirt that
 önik den Feinden grossen Schaden. Aber dass Bosnien
 seine Unabhängigkeit gegen Ungarn behauptete, wird
 auch dadurch wahrscheinlich, dass die venetianische Re-
 g, die trotz des 1358 mit dem ungarischen Könige ge-
 enen Friedens den Verlust Dalmatiens an denselben
 nicht verschmerzt hatte und sich überall nach Freunden
 , am 7. September 1364 dem Twartko, *dei gratia totius*
e bano, dessen Bruder dem Grafen Wolf und der Gräfin
 , der Mutter beider, wegen ihrer besonderen Ergeben-
 egen Venedig das Bürgerrecht ertheilte.⁵

Erst eine Revolution gab dem Könige Ludwig Gelegen-
 bosnien wieder in Abhängigkeit von Ungarn zu bringen.

erscheint als Palatin 1356 Apr. 28 ap. Fejér IX. 3, 480. Dagegen heisst
 in einer Urkunde vom 6. Februar ibid. p. 471 *honore palatinatus vacante*.
 n. Hung. hist. Acta extera 2, 618 (484). Fejér IX. 3, 399 (246). Cod.
 l. patrius 2, 109—113; 5, 137 (135).

l. dipl. patr. 2, 109. Fejér IX, 3, 378—428.

10. Juli 1363 urkundet K. Ludwig *in castris prope Zakol* (Mon. Slav.
 id. 4, 56), welchen Ort ich leider nicht mit Sicherheit zu bestimmen
 mag. Ein Sokol liegt im westlichen Bosnien, südwestlich von Jaitza,
 anderes südwestlich von Zwornik im nordwestlichen Serbien an der
 nischen Gränze. Nach Urkunde von 1395 ap. Fejér X. 8, 378 dürfte
 e Burg Zakol auch in der Nähe von Bihatsch gewesen sein, da die
 stellane von Zakol dieser Stadt für die Wegnahme von Vieh Ent-
 ädigung leisten. Jetzt liegt etwa eine Stunde südöstlich von Bihatsch
 Sokolatsch.

n. Slav. merid. 4, 74. Mon. Hung. Acta extera 2, 616.

Wie Twartko am 29. März 1366 an den Dogen von Venedig schreibt,¹ haben die Edeln seines Reiches *sicut primo deo nobis aliquantulum infideles*, ihn mit seiner Mutter aus seinem Reich vertrieben und gänzlich hinausgeworfen, doch sei er durch die Barmherzigkeit Gottes und die Gnade des Königs Ludwig von Ungarn *iterum in nostrum regnum aliquantulum recepti, licet non in toto, non valentes ita subito ipsos nobiles pro nostra et etiam pro vestra iniuria² punire et incarceratione*. Bescheiden unterzeichnet er sich jetzt: *Twerto dei et domini nostri Ludovici regis gratia bannus Bosne ac domina Elena genitrix ipsius carissima*.

Es fällt auf, dass in diesem Schreiben Twartko's wohl seine Mutter nicht aber sein Bruder Wolf oder Vlk als vertrieben und ebenso wenig als Absender desselben erwähnt wird, während nach der Urkunde von 1364 über die Verleihung des venetianischen Bürgerrechtes Wolf wie Helena dem Ban beigeordnet ist. Wir dürfen daraus vielleicht schliessen, dass zwischen Wolf und Twartko 1366 ein Gegensatz bestand, ersterer wohl gar mit den aufständischen Adligen einverstanden war. In der That tritt wenigstens einige Jahre später ein solcher Gegensatz zu Tage. Am 14. December 1369 verwendet sich der Pabst Urban V. beim ungarischen Könige zu Gunsten Stephans, des jüngeren Bans von Bosnien, der verschieden von den anderen Banen, die zum grossen Theile Schismatiker oder Häretiker oder Begünstiger von solchen gewesen, katholisch ist und, weil er lange Zeit am Hofe des Königs gewohnt, die Ketzer verabscheut, deswegen aber von seinem Bruder, dem alten Ban verfolgt und seines Erbtheils beraubt worden sei. Da trafen neben Twartko kein anderer Bruder als Wolf erwähnt wird, so ist es wahrscheinlich, dass dieser zwei Namen, einen einheimischen und einen nach dem ungarischen Könige Stephan ihm beigelegten geführt habe. Dasselbe war ja auch bei den Königen von Serbien Sitte. Dass hier die Verschiedenheit der Religion als Ursache der Feindseligkeit angegeben wird, darf uns nicht hindern anzunehmen, dass ursprünglich politische Motive ausschlaggebend gewesen seien, sei es, dass Twartko seinen Bruder von der Mitregentschaft entfernen, oder Vlk

¹ Mon. Slav. merid. 4, 84. Mon. Hung. 1, c. 646.

² Venedig hatte gegen einzelne Bosniaken Beschwerden erhoben. Thömer, Mon. Hung. 2, 94.

han jenen stürzen wollte. Auch wenn König Ludwig Twartko an Vlk unterstützt hätte, würde der Aufenthalt des letzteren ungarischen Hofe sich erklären. Es war ein gelungener Anziehungspunkt Ludwigs, wenn er Vlk an seinen Hof nahm, da er Vlks Treue am besten sichern konnte, wenn er dessen Rücken in seiner Gewalt hatte.

Ueber die Beziehungen Ludwigs zu Serbien drückt sich Biograph sehr unbestimmt aus. *Sepius* (berichtet derselbe) *contra Racenses et Moldavos (sc. exercitum movit) . . . Et tunc circa regnum Racie Dominicus, filius Oslo, banus de Machow cum Zemere vicebano suo, et postmodum Nicolaus de Gara, juvenili aetate banus constitutus, multum agilis et strenuus ac bellis circumspectus, labores assiduos impenderunt ad conservandum ipsum regnum sub regiae ditionis potestate.*

Auch darüber erhalten wir aus den Urkunden genauere Nachrichten. Am 26. Mai 1345 verleiht König Ludwig dem Dominicus, Sohne des Osl, Ban von Machow zwei Güter wegen Dienste, die derselbe seinem Vater und dann ihm selbst leistet hat *confinium regni nostri contra emulos nostros eiusdem regni nostri ex parte Rasce non sine effusione sanguinis proximorum famulorum et clientium suorum atque nece servando.*¹ Im Jahre 1351 bestätigt der König diese Schenkung, indem er unter den Diensten, die ihm Dominicus geleistet hat, besonders hervorhebt: *Cum rex Rasce scismaticus, tunc dominus noster capitalis, confines regni nostri in partibus Machow et Syrmie adeo depopulasset in ore gladii cruenter occidendo, alios cum eorum liberis colligatos de regno nostro captivos deducendo, ut fere ipse partes raro incolerentur(!) itatore, primo Nicolaus banus de Machow, frater ipsius Dominici bani, et tandem . . . ipso Nicolao bano de hoc seculo subidem Dominicus banus rabiem perseveritatis (perversitatis?) eius regis Rasce scismatici in Christianos sevientem in tantum navit, ut non solum confines regni nostri depopulatos auraret et populorum multitudine decoraret, verum etiam confinibus regni predicti regis Rasce devastaciones, depredaciones, provinciarum occupaciones et castrorum ex-naciones licet cum effusione sanguinis fratrum et proximo-*

¹ Cod. d. patrius 2, 82.

*rum suorum . . . strages et interfecciones in populis et gente eiusdem regis Rascie indicibiles . . . irrogaret.*¹

Die Gewohnheit der ungarischen Kanzlei, in den Diplomen die hervorragenderen geistlichen und weltlichen Wurdenträger anzuführen, macht es uns auch möglich, die Zeit dieser Gränzkriege einigermaßen zu bestimmen. Wir finden als Ban von Machow noch am 8. Dezember 1334 einen gewissen Johann am 14. Mai 1335 aber Nikolaus, Sohn des Osl.² Dieser erscheint noch am 8. Juli 1339 als Ban von Machow, Graf von Symon, Bacs, Volkow und Baranya, während schon am 29. Jänner 1340 Dominicus als Ban von Machow genannt wird.³ Da nun schon Nikolaus gegen die Serben gekämpft hat, so müssen die verheerenden Einfälle derselben in die ungarischen Gränzprovinzen Machow und Sirmien spätestens im Jahre 1340 stattgefunden haben. Der Krieg gegen Serbien hat also noch unter der Regierung König Karls I. begonnen und ist in den ersten Jahren der Regierung König Ludwigs fortgesetzt worden.

Vielleicht ist in Folge der glücklichen Kämpfe des Machower Bans Dominicus das ungarische Gebiet südlich von der Save und Donau nicht unbedeutend erweitert worden. Nach einem Schreiben des Papstes vom Jahre 1346 sind *de Mazovia (l. Mazovia) Golubezi (Golubatz) et Albia dicta Belgrad cum seu villas et nonnulla alia loca ultra fluvium Save etiam Hungariae versus Rassium* unter der Herrschaft des Königs von Ungarn.

Im Jahre 1351 scheint Friede geherrscht zu haben, König Ludwig den König von Serbien *tunc inimicus noster capitalis* nennt. Aber einige Jahre später brach der Krieg aus unbekannten Ursachen wieder aus. Wie es scheint im Jänner 1355 drang Ludwig selbst mit einem Heere in Serbien ein, dessen Car Stephan Duschau vor ihm sich ohne Kampf zurückzog.⁵ Im Mai 1355 erwartete man nach Schreiben, die an

¹ Ibid. 2, 88.

² Fejér VIII 3, 730; 4, 55.

³ Cod. d. patr. 5, 111; 1, 183.

⁴ Theiner, Vet. Mon. Slav. merid. 1, 216.

⁵ In Urkunde vom 19. März 1355 ap. Fejér IX 2, 438 erwähnt der Papst Nikolaus die *residentia regalis exercitus contra regem Seceriae habita quinquenas festi epiphanie proclamata*. Vgl. ibid. p. 501 und 587 und unten 10, 191. Die Flucht des Kaisers Svrplov berichtet Simeon seiner Lobrede auf König Ludwig V. 150 ff.

ndig geschickt wurden, einen Frieden zwischen Ungarn und Serbien.¹

Von Eroberungen oder glücklichen Unternehmungen Königs wird nichts berichtet. Da aber Stephan Duschan, der Herr der Grösse Serbiens, am 20. December 1355 im kräftigen Mannesalter starb, und nach seinem Tode zwischen seinem Urosch, einem Jünglinge von neunzehn Jahren, und seinem Bruder Simeon Streitigkeiten ausbrachen, die zu einer völligen Auflösung des Serbenreiches führten, so wären die Uroschen für einen Angriff auf dasselbe günstig gewesen. König Ladislaus sammelte in der That im Mai 1356 ein Heer in Agram, und am 4. Juni gegen die ‚schismatischen und ungläubigen‘ Serben den Krieg, um dieselben zur Einheit der Mutterkirche zurückzuführen und die Rechte seines Reiches auf Serbien zur Geltung zu bringen, und erklärte das Kreuz gegen sie auszusenden zu wollen.² Allein unmittelbar darauf führte er seine Truppen statt nach Süden nach Westen und griff die Venetianer an, wozu ihm das Gerücht den Vorwand bot, dieselben hätten ein Bündniss mit dem Caren von Serbien geschlossen.³

Erst als Venedig am 18. Februar 1358 zum Frieden und Abtretung Dalmatiens gezwungen worden war, nahm der ungarische König den Gedanken des Krieges gegen Serbien wieder auf. Selbst mit einer Flotte wollte er die unter der Herrschaft des Caren stehenden Küstenstädte angreifen.⁴ Die innern

andern Lobgedichten, woraus Primisser S. 179 die betreffenden Verse zusammengestellt hat.

Mon. Slav. merid. 3, 269—273.

Fejér IX. 2, 471.

Dass ein solches Gerücht bestand, beweist das Schreiben des Papstes Innocenz VI. vom 17. Juli 1356 ap. Theiner, Mon. Hung. 2, 23. Aber aus den Acten der venetianischen Regierung, die in den Mon. Slav. merid. mitgetheilt sind, ergibt sich wohl, dass Venedig mit Stephan Duschan immer im guten Einvernehmen gestanden, nicht aber, dass je ein förmliches Bündniss geschlossen worden sei. Die neueren ungarischen Historiker, von denen einer dem andern nachschreibt, lassen gar die Venetianer dem (damals schon verstorbenen) Stephan Duschan einen grossen Theil ihrer Streitkräfte zu Hilfe senden. In den Hist. Cortus. l. 11 c. 8 (ap. Muratori SS. 12, 948), die sie als Beleg dafür anführen, steht aber kein Wort davon.

Nach Schreiben Johanns, Bans von Dalmatien und Croatien, vom 6. October 1358 Mon. Slav. merid. 4, 6.

Unruhen in Serbien begünstigten seine Unternehmung, über die uns leider nur ein fremder, von den neueren ungarischen Historikern nicht beachteter Chronist, der Florentiner M. Villani Nachricht gibt. Als einer der serbischen Grossen, der seine Besitzungen an der Donau hatte, also vielleicht Lazar Grbljanowitsch, durch einen Gegner angegriffen und in die Enge getrieben wurde, ohne bei seinem schwachen Könige Hilfe zu finden, wendete er sich an einen ungarischen Magnaten, welchen der damaligen Ban von Machow Nikolaus von Gara und bei ihm um Unterstützung, indem er dafür Annahme des katholischen Glaubens und ohne Zweifel auch Anerkennung der Oberhoheit des Königs von Ungarn versprach. Als es ihm gelang, mit Hilfe ungarischer Truppen seinen Gegner zu besiegen und zu tödten, begünstigte er seinerseits den Angriff der Ungarn auf Serbien. Im Mai 1359 zog König Ludwig selbst mit einem zahlreichen Heere nach Süden.² Ein ungarisches Truppencorps, das noch vor Ludwig die Donau (oder Save?) überschritt, fand die Serben am Südende der Ebenen aufgestellt, griff dieselben an und zwang sie nach hartem Kampfe sich in die nahen Gebirge zurück zu ziehen. Als der ungarische König selbst mit Verstärkungen nachkam, gelang es ihm auch die Gebirgspässe zu forciren. Da aber die Serben nirgends mehr Stand hielten, sondern sich in die Wälder zurückzogen, so blieb auch dem ungarischen Könige nichts übrig, als das unwirthliche Land zu räumen.

Auch Villani's Bericht wird in der Hauptsache bestätigt durch Suchenwirts (XVI.) Lobrede auf den Grafen Ulrich von Cilly, einen von den zahlreichen deutschen Rittern, welche in Solde des ungarischen Königs dessen Feldzüge mitmachten. Im Anschlusse an den Krieg König Ludwigs gegen Venedig zählt Suchenwirt V. 121—129:

*In Syrvey zoch der ern fruet
Durich ritterschaft mit stolzern müet*

¹ L. 9 c. 22 und 32.

² Diese Angabe Villani's wird durch das Itinerar König Ludwigs bestätigt. Derselbe urkundet am 7. Mai 1359 noch in Ofen, am 21. Mai in Zeckau (wohl Szekesö nördlich von Mohacs), am 31. Mai in Zalankemen an der Theissmündung. Am 6. Juli ist er mit seinem Heere noch in Serbien, am 1. August wieder in Visegrad bei Gran. Cod. dipl. patr. 2, 104—108. P. IX 3, 95—97. Mon. Slav. merid. 4, 12.

*Und wolt mit wernden handen
 Den chayser haben bestanden
 Von Syrvey mit dez chunigez macht
 In Ungerlant; der het gedacht,
 Er solde mit im streyten.
 Nicht lenger wolde peyten
 Der chayser und ward flüchtig.*

uch Suchenwirt meldet nichts von Eroberungen der Un-
 Serbien. Doch hatte der Feldzug immerhin den Erfolg,
 as Machower Banat gesichert war und dass ein serbischer
 die ungarische Oberherrschaft anerkannte.

Wie Serbien und Bosnien so wurde auch **Bulgarien** durch
 Zwistigkeiten gelähmt.¹ Im Osten des Landes, in den
 gebieten des schwarzen Meeres, finden wir nach der Mitte
 erzehnten Jahrhunderts den Despoten Dobrotitsch, der
 algarencar Alexander so gut wie unabhängig gewesen zu
 heint. Alexander übertrug bei seinem Tode, dessen Zeit
 er in sofern bestimmen kann, als man ihn nicht später
 als Frühjahr 1365 setzen kann, den Kern seines Reiches
 Hauptstadt Trnowa seinem jüngeren Sohne Šišman, dem
 einer schönen Jüdin, und fertigte den Sracimir, Sohn
 ersten Gemahlin, einer Tochter des Woywoden der Wa-
 mit dem Gebiete von Widdin ab. Den Hass, der beide
 ander schied, benützte der ungarische König, um seine
 raft auch im Süden der Donau auszubreiten. Wie uns
 von Kikellew c. 34 berichtet, drang König Ludwig selbst
 osser Macht in Bulgarien ein, eroberte die Stadt Widdin,
 chte das Reich, nahm dessen Fürsten Strachmer, ‚der sich
 der Bulgaren nannte‘, gefangen, schickte ihn nach Un-
 d hielt ihn in Gomnech, einer Burg des Bisthums Agram,
 en.

uch hier stimmt Suchenwirt in seinem (XVI.) Lobgedicht
 n Grafen Ulrich von Cilly mit dem Biographen König
 s überein. Im Anschlusse an den Feldzug des Königs
 Serbien berichtet er V. 138—159:

*Darnach der chunig sich verwag
 In Pulgrey mit vil strenger wer*

ierüber C. J. Jirěcek, Gesch. der Bulgaren S. 320 ff.

Und fñrt ein übermaechtig her
 Dem land zu schaden auf der vart.
 Do ritterlich gesturmet wart
 Pudeyn di werd haubetstat
 In Pulgrey, do maniger mat
 Ward an lebenz chrefte.
 Vil werder ritterschefte
 Der chunich pracht mit ern dar

 Man tet den veinden schaden vil
 Mit sturm, als ich vernomen hab,
 Daz sich des chuniges sun ergab
 In Pulgrey und auch die stat.

Wenn hier Sracimir Sohn des Königs genannt ist, scheint der Dichter den Caren Alexander noch als lebend auszusetzen. Die chronologische Anordnung Suchenwirts durch die Urkunden König Ludwigs bestätigt, indem ein 26. April 1365 in Salankamen, eine andere vom 30. Mai *civitatem nostram Bodoniensem (Widdin) in Bulgaria* ausgestellt ist.¹ Ludwig übertrug Anfangs die Verwaltung und Vertheidigung des eroberten westbulgarischen Reiches dem Woywoden Dietrich von Siebenbürgen, der in mehreren Urkunden König Ludwig aus dem Sommer 1366 den Titel *capitaneus civitatis et districtus Bidiniensis regni nostri Bulgariae* führt.² Bald darauf bestellte dann der König aus dem Gebiete von Widdin und einigen ungarischen Bezirken wie Orsowa, Sebes und Temesvár ein eigenes Banat Namens Bulgarien und ernannte als Statthalter daselbst zuerst den Ladislaus, Sohn des Philipus, und am 1. Februar 1368 den Benedict, Sohn des Heem.³

In den Jahren 1366 bis 1368 stand das Ansehen des ungarischen Königs in den Süddonauländern auf seinem Höhepunkte. Mit der ungarischen Oberhoheit gieng die katholische Propaganda Hand in Hand, wofür besonders die Franziskaner thätig waren. Im Jahre 1366 schreibt der Minoritengeneral an den König Ludwig von Ungarn und vom Vicar der Ordens in Bosnien ausserordentlich erfreuliche Nachrichten.

¹ Fejér IX, 3, 489, 490, letztere Urkunde auch mit falschem Jahre; *ibid.* 2, 492.

² *Ibid.* 3, 551, 557, 560.

³ *Ibid.* IX. 4, 120, 173.

ten, wornach letzterer in die benachbarte Gegend acht Brüder geschickt habe, durch welche innerhalb fünfzig Tagen mehr als 200.000 Menschen, übrigens noch nicht der dritte Theil der Einwohner getauft worden seien. „Die Fürsten strömen mit ihren untergebenen schaarenweise zur Taufe; die Ketzer (wohl Paganer) wie die Schismatiker kehren mit ihren früher so hartnäckigen Geistlichen und Mönchen in den Schoß der römischen Kirche zurück. Die Freude vermindere nur die für eine so reiche Lande zu geringe Zahl der Arbeiter und die Furcht, das stark bevölkerte Bulgarien zu verlieren, welches der König von Ungarn unter seine Botmässigkeit gebracht hat.“ Der König wünsche, dass ihm zweitausend Ordensbrüder geschickt werden.¹ Leider ist das Land, in welchem die Minoriten eine so erfolgreiche Thätigkeit entfalteten, nicht näher bezeichnet. Der neu eroberte Theil Bulgariens, wie die ungarischen Historiker annehmen, war es wohl kaum, da es der Ordensvicar von Bosnien als *regio vicina* bezeichnet und Bulgarien besonders genannt ist. Aber dass die Minoriten alle südlichen Vasallenländer in den Bereich ihrer Bekehrungsversuche zogen, beweist ein Schreiben des Papstes Urban V. vom 13. Juli 1368, worin dieser dem ungarischen Könige gegenüber seine Freude ausdrückt, dass nach Mittheilungen genannter Minoriten, die aus den Gegenden Bulgariens, Rasciens und Bosniens gekommen, durch die Mitwirkung des Königs und die Predigten der Ordensbrüder in jenen Ländern viele tausende von Personen beiderlei Geschlechtes für die römische Kirche gewonnen worden seien.² Auch in der Moldau finden wir Franziskaner als Missionäre und der dortige Foywode oder, wie ihn der Pabst nennt, Herzog Laczko (Ladislaus) erklärte sich im Jahre 1370 bereit, zum Katholicismus überzutreten, indem er zugleich bat, dass der Pabst Sereth zu einer Stadt erhebe und dort ein katholisches Bisthum errichte.³ Dieser Glaubenseifer des Königs Ludwig ist manchmal hart getadelt und als religiöse Unduldsamkeit gebrandmarkt worden. Man ist allerdings Duldung Andersgläubiger jener Zeit überhaupt fremd gewesen und religiöser Eifer ist gewiss auch der Handlungsweise Ludwigs nicht fremd gewesen. Allein es lassen

¹ Katona 10, 382. Fejér IX. 3, 602.

² Theiner, Mon. Hung. 2, 87. Vgl. 117, 140.

³ Ibid. 99—101.

sich doch auch politische Gesichtspunkte dafür anführen. Obwohl weil religiöse Motive die Menschen jener Zeit so sehr beeinflussten, liessen sich die Serben, Bulgaren und Walachen, durch ihre Nationalität wie durch ihre Vergangenheit den magyarischen Staate fremd gegenüberstanden, nur dann zu Unterthanen desselben machen, wenn es gelang, dieselben wenigstens in religiöser Beziehung den übrigen Ungarn zu assimiliren. Nur musste der ungarische König stark genug sein, die Walachen und Südslaven so lange im Nothfalle mit Waffen unter seiner Botmässigkeit zu erhalten, bis die durch ähnliche Mittel zum Katholicismus Bekehrten auch innerlich für denselben gewonnen waren. Und dies ist dem Könige Ludwig I. und seinen Nachfolgern nicht gelungen.

Der erste der ungarischen Vasallenfürsten, welcher den König Ludwig sich empörte, war der Woywode Ladislaus oder Layk von der Walachei. Als dieser, berichtet Johann Kikellew c. 38, gegen die königliche Majestät rebellirte, griff der König persönlich von Bulgarien her die seiner Krone entworfenen transalpinischen (walachischen) Gebiete an. Von andern Seite, dem Szekler Lande, her schickte er den Woywoden Nikolaus von Siebenbürgen mit einem starken Heere und den Adeligen und Szeklern Siebenbürgens, um denselben anzugreifen, der damals mit einem grossen Heere an der Grenze sich aufgestellt hatte, um das Eindringen des Königs in das Land zu verhindern. Nikolaus war Anfangs glücklich. Er besiegte die Festen und Verschanzungen der Walachen am Flusse Cza,¹ besiegte das Heer Layks unter der Führung des Dragmer, Castellans von Dombowitza und nöthigte dasselbe zum Rückzuge. Allein auch das Corps des Woywoden war in dem Treffen geschwächt worden und da er unter Vernachlässigung der nöthigen Vorsichtsmassregeln weiter marschirte, so wurde die Ungarn in einem mit Wäldern umgebenen Engpasse von den Walachen eingeschlossen und erlitten eine gänzlich verheerliche derlage wie im Jahre 1330 unter gleichen Verhältnissen König Karl I. Nikolaus selbst mit seinem Vicewoywoden Ladislaus mit Dionysius Vass, Peter dem Rothen, Castellan von I

¹ Nach dem Chron. Bud. p. 329 Iloncha. Da der Woywode von Szekler aus nach der Walachei zog, so kann er fast nur über Kronstadt marschirt und muss der Fluss die Jalomitza sein.

ar und vielen Edeln und Rittern verlor das Leben. Auch der Flucht wurden noch viele in den Sümpfen und Wäldern durch die Walachen getötet. Nur wenige entkamen über die Grenze. Auf der entgegengesetzten Seite waren die Ungarn erfolgreich. Nikolaus Gara, Ban von Machow, führte das königliche Heer auf Schiffen, welche durch Thürme und Mauern geschützt waren, unter einem Pfeilregen der walachischen Bojaren über die Donau, vertrieb die Feinde aus ihren Landungen und nahm Zevrin ein, das nun der König befestigen ließ.

In seiner knappen, man kann wohl sagen oberflächlichen, Darstellung giebt uns der Biograph Ludwigs weder die Zeit noch Ursachen des Krieges oder die Friedensbedingungen bekannt. Auch neuere ungarische Historiker als Motiv der Empörung gegen die religiöse Propaganda der Franciskaner ansehen, von denen durch den Woywoden fünf ermordet, die übrigen verbannt worden seien,¹ so ist dies eine ganz grundlose Behauptung. So viel ich sehe, geht diese Angabe auf die *Epitome chronologica rerum Hungaricarum* des Jesuiten Samuel Timon zurück, welcher erst nach dem Beginn des vorigen Jahrhunderts geschrieben hat. Zudem haben die neueren Historiker die Ermordung der Minoriten, die Timon in Bulgarien und nicht in Widdin vor sich gehen lässt, willkürlich in die Wahrheit verlegt.

Auch hier erhalten wir viel bessere Aufklärung durch die Urkunden als durch die Geschichtschreiber.

Die Zeit des Krieges lässt sich annähernd dadurch bestimmen, dass wir wissen, der Woywode Nikolaus von Siebenbürgen habe in demselben den Untergang gefunden. Da Nikolaus noch in Urkunden vom 30. Jänner und 23. Mai 1368 vorkommt in einer dritten, die wohl einige Monate später fällt, als der Woywode von Siebenbürgen vorkommt,² am 26. Juni und

M. Horváth, *Gesch. der Ungarn* (Pesth 1851) 1, 213. Szalay 2, 280. Fessler-Klein 2, 156.

Fejér IX. 4, 118. 122. 134. Die dritte trägt leider kein Monats- und Tagesdatum. Da aber in den beiden ersteren unter den Zeugen noch Demetrius als Bischof von Sirmien genannt wird, in der dritten aber schon sein Nachfolger Stephan als *electus (et) confirmatus* bezeichnet ist, da weiter auch als Bischof von Siebenbürgen in den ersten Dominicus, in

4. Juli 1369 aber schon Emerich als solcher genannt wird,¹ so muss der Feldzug in die Walachei im Herbst 1368 oder in der ersten Hälfte des folgenden Jahres stattgefunden haben.

Dass der Bruch zwischen dem ungarischen Könige und dem walachischen Woywoden in eine frühere Zeit hinaufreicht, zeigt ein Actenstück, welches zugleich auf die Ursachen derselben einige Streiflichter fallen lässt. Am 5. Jänner 1365 erlässt König Ludwig ein Aufgebot an die Beamten, Adligen und alle von altersher Kriegspflichtigen des Unghvarer Comitats, denen er befiehlt, sich mit Pferden, Waffen und allem zum Kriege Nothwendigen zu versehen, damit sie sich am nächsten Matthiastag (24. Februar) in Temesvar mit ihm vereinigen können, um die Frechheit des Woywoden Ladislaus von der Walachei, seines Feindes und Rebellen, zu zermalmen.² Dabei bemerkt der König, dass der frühere Woywode der Walachei (Alexander³), uneingedenk der von ihm empfangenen Wohlthaten, den zwischen ihnen geschlossenen Vertrag, der auf gewisse Abgaben stipulirte, keck verletzt und dass dann nach dessen Tod sein Sohn Ladislaus, ohne ihn, den König, dem vermöge der Rechte und der Ordnung der Geburt das transalpinische Land (die Walachei) gehöre, um seine Genehmigung zu bitten, mit Zustimmung der Walachen und der Bewohner jenes Landes an der Stelle seines Vaters die Herrschaft übernommen und zur Schmach seines Herrn, von dem seine Insignien herkommen sollten, einen erdichteten Titel sich beigelegt habe. Es ergibt sich daraus, dass schon Alexander die Zahlung des Tributes an den ungarischen König verweigert und dann nach seinem Tode sein Sohn Ladislaus den Titel eines Woywoden angenommen habe, ohne die Zustimmung seines Oberherrn einzuholen.

der dritten Demetrius erscheint, so steht es wohl ausser Zweifel, dass zwischen der zweiten und dritten Urkunde ein nicht unbedeutender Zwischenraum liegt.

¹ Ibid. p. 179. Mon. Hung. hist. Acta externa 2, 668.

² Magyar történelmi Tar 2, 186.

³ Ladislaus selbst nennt in einer Urkunde von 1369 ap. Fejér IX. 4 den Woywoden Alexander seinen Vater. Vgl. auch die Schreiben Papstes Urban V. von 1370 ap. Theiner, Mon. Hung. 2, 95. 97.

Der angekündigte Krieg gegen den walachischen Woyen scheint übrigens im Frühjahr 1365 nicht stattgefunden haben, da König Ludwig um diese Zeit einen Feldzug gegen garien unternimmt. Vielleicht hat schon damals der walische Woywode die Oberhoheit Ungarns wieder anerkannt. In am 20. Jänner 1368 nennt sich Ladislaus *dei et regie maiestatis gracia woyvoda Transalpinus et banus de Zevrino*, kündigt dann, dass König Ludwig von Ungarn, *naturalis pater noster generosus*, den Hofritter Demetrius Lepes zu sich geschickt habe, um zwischen ihm und den Kronstädtern, seinen Nachbarn und Freunden, ein ewiges Friedensband herzustellen und zu befestigen, und bestätigt nun diesen die Freiheiten, die sie von Alters her in seinem Lande genossen haben, indem er sie einzeln anführt.¹ Da der Woywode in dieser Urkunde den Titel Ban vor Zevrin führt und dieselbe vor den König fällt, so ist es wahrscheinlich, dass König Ludwig ihm dieses Gebiet freiwillig überlassen habe, vielleicht um ihn auf dem richtigen Wege zur Anerkennung der ungarischen Oberhoheit zu bewegen.

Ueber den Zustand nach dem Kriege giebt uns eine Urkunde des Woywoden vom 25. November 1369 Aufschluss.² Ladislaus nennt sich darin *dei et regis Hungariae gratia woyvoda Transalpinus et banus de Zewerino nec non dux de parvas* und gibt seinen Unterthanen des römischen Ritus bekannt, dass der Bischof Demetrius von Siebenbürgen, zu dessen Kirche die Walachei seit den Zeiten seiner Vorfahren seines Vaters Alexander gehöre, auf sein Ansuchen zur Erhaltung von Kirchen und Altären wie zur Spendung der Sacramente einen Suffraganbischof senden werde. Da sich Ladislaus in dieser Urkunde, welche nach dem Kriege mit Ungarn festgestellt ist, ebenso wie im Jänner 1368 *regis Hungariae gratia woyvoda Transalpinus et banus de Zewerino* nennt, so ergibt sich, dass er die Oberhoheit des ungarischen Königs trotz des Erfolges seiner Truppen über die Siebenbürger wieder anerkannt,

Fejér IX. 4, 148. Wenn König Ludwig Mitte December 1367 an den Adel Siebenbürgens ein Aufgebot erlässt und ihm befiehlt, sich zu einem Heerzuge mit ihm bereit zu halten, so wird man wegen der Urkunde vom 20. Jänner 1368 kaum schliessen können, dass schon dieser Feldzug gegen den walachischen Woywoden hätte gerichtet werden sollen.
ibid. p. 210.

aber auch dass er das von Nikolaus von Gara eroberte Zevriner Banat wieder zurückerhalten habe. Dies war aber nicht der einzige Erfolg, den er im Frieden erlangte. Der weitere Titel *dux de Fogaras* zeigt, dass König Ludwig ihm auch dieses westlich vom Burzenlande am linken Ufer der Aluta gelegene Gebiet verliehen habe, welches später fast ausschliesslich von Walachen bewohnt gewesen ist. Es war dies übrigens ein wirksames Mittel, den Woywoden an Ungarn zu ketten, da er nicht in der Lage war, den Fogaraser District, der nördlich von den transsilvanischen Alpen lag, mit Waffengewalt zu behaupten.

Die Urkunde von 1369 ist aber auch noch in anderer Beziehung interessant. Sie zeigt, dass der walachische Woywode Ladislaus der katholischen Religion wenigstens damals durchaus nicht feindselig gegenüberstand und die Ausbreitung und Befestigung derselben in seinem Lande eher begünstigte als hinderte. Ja wenn er den Katholiken meldet, er habe *saluti nostre consulentes* den Bischof von Siebenbürgen gebeten, einen Suffraganbischof abzusenden, um verschiedene religiöse Verrichtungen vorzunehmen und alles zu thun, *quae saluti nostrae videbuntur fore utilia seu etiam opportuna*, so möchte man glauben, er habe sich selbst zu den Römischkatholischen gerechnet. Dass dies aber doch nicht der Fall war, zeigt ein Schreiben des Papstes Urban V. vom 8. April 1370 an den Woywoden, worin er diesen mit warmen Worten ermahnt, vom Schisma abzulassen und nach der Unterweisung frommer Männer, deren viele besonders in Folge der Bemühungen seiner Stiefmutter Clara in seinem Lande seien, zur römischen Kirche überzutreten.¹

Noch eine Urkunde, welche das Verhältniss der Walachei zu Ungarn beleuchtet, muss hier besprochen werden. Im Jahre 1372 verleiht *Vladislaus vajvoda Transalpinus, banus de Zevrino et dux novae plantationis terrae Fogaras*, dem tapfern Ritter *Ladislaus filius quondam Janus Meister de Dobka, nepos Miked bani*, seinem Verwandten, wegen seiner Verdienste, die er sich namentlich in den Kämpfen gegen die Türken und den Kaiser von Tyrna (Trnowa) erworben, und wegen der Blutsverwandtschaft mehrere Ortschaften im Fogaraser District.²

¹ Theiner, Mon. Hung. 2, 97.

² Fejér IX. 4, 477. R. Rösler, Romänische Studien S. 300 hat unbegreiflicher Weise diesen Ladislaus Dobka mit dem Woywoden Ladislaus identificirt.

Er bittet den König Ludwig von Ungarn, *domino nostro naturali*, und dessen Nachfolger, diese Urkunde und die darin verfügte Schenkung zu bestätigen. Diese Urkunde würde beweisen, dass das Verhältniss des Woywoden Ladislaus zum ungarischen Könige auch im Jahre 1372 noch dasselbe gewesen ist wie 1369. Sie bietet indessen, obwohl sie bisher immer als nicht benutzt worden ist, Anlass zu manchen Bedenken. Ich will kein Gewicht darauf legen, dass der Woywode Ladislaus, Sohn Alexanders und Enkel Bazarads, den Ladislaus von Dobka, Sohn des Meister Janus und Enkel des Bans Miked, *noster homo et sanguis et genitura* nennt; es kann sich dies durch Verwandtschaft von weiblicher Seite erklären. Auffallend ist indessen das Datum: *in Argios in nostra residentia sub a. d. m.ccc. lxxii. in die divisionis apostolorum proxime preterito*. Was soll aber die Bemerkung des Woywoden heissen, *cum magister Ladislaus) esset liber factus ab excellentissimo principe Ludorico, illustri rege Hungariae, adhuc nos semper eramus sub iugo sed in gratia principis praedicti*? Scheint nicht daraus mit Nothwendigkeit der Schluss zu folgen, dass der Woywode im Jahre 1372 nicht mehr ‚unter dem Joche‘ des ungarischen Königs, sondern von demselben unabhängig war? Und doch nennt er ihn noch seinen ‚natürlichen Herrn‘ und bittet ihn um die Bestätigung der Urkunde!

Wie luckenhaft übrigens unsere Quellen für die Geschichte König Ludwigs I. sind, sieht man auch daraus, dass im Jahre 1376 vorübergehend wieder ein Ungar, Johann Treutul, als Ban von Zevrin erscheint,¹ ohne dass wir erfahren, warum dieses Gebiet dem walachischen Woywoden entzogen und ob es ihm dann wieder verliehen worden sei, und dass wir nur zufällig aus einer Urkunde Ludwigs für Kronstadt vom 19. November 1377 erfahren, dass damals die Walachei nicht unter seiner Botmässigkeit stand.²

Die Niederlage, welche ein ungarisches Heer im Herbst 1368 oder im Frühjahr 1369 in der immer noch meist mit Wäldern und Sümpfen bedeckten Walachei erlitt, konnte auf die benachbarten Lander um so weniger ohne Einfluss bleiben,

¹ Fejér IX. 5, 84–95, 100.

² *et den volente terra Transalpinia, ut speramus, ad manus nostras deveniet* Fejér IX. 5, 159.

als die Fürsten derselben mit dem Woywoden der Walachei in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen standen. Denn der Vater des entthronten Bulgarenkaisers Sracimir hatte eine Tochter des walachischen Woywoden Bazarad zur Gemahlin gehabt.¹ Von den Töchtern der Clara, der Stiefmutter des Woywoden Ladislaus, war die eine Kaiserin von Bulgarien, und zwar da sie katholisch geworden war, wohl die Gemahlin Sracimirs von Widdin, die andere, Ancha, Königin von Serbien,² wir wissen nicht ob Gemahlin Vulkaschin's, der im Jahre 1367 den König Urosch, den Sohn Stephan Duschans ermorden liess und 1369 sich selbst die Krone aufsetzte, oder seines Gegners Lazar, der im Norden Serbiens eine Herrschaft behauptete.

Schon am 22. Juni 1369 belohnt König Ludwig die Dienste seines Bans von Bulgarien, Benedikt, Sohn des Paul, des Sohnes des Heem, und seiner Brüder, die sie ihm namentlich geleistet haben *in tuicione et defensione eiusdem regni nostri Bulgariae et civitatis nostre Bydiniensis in eodem habite, non parcendo eorum rebus nec persone, diversis fortunis et inopinatis casibus et exponendo sudorososque labores et onera expensarum supportando, non sine eorum sanguinis effusione graviumque et lethalium vulnerum supportatione.*³ Noch scheint Widdin mit seinem Gebiete, wenn auch unter harten Kämpfen, von den Ungarn behauptet zu werden, da König Ludwig den Benedikt *banus regni nostri Bulgariae* nennt.⁴ Allein schon am 18. März 1370 heisst Benedikt nur mehr *quondam banus Bodoniensis*.⁵ Die Erklärung hiefür gibt Johann von Kikellew, der dem Berichte über die Gefangennehmung Strachimirs oder Sracimirs und der Abführung desselben auf ein croatisches Schloss hinzufügt: (*Strachmerum*) *in Budunum ad regendum ipsum regnum sub nomine et titulo suae maiestatis sub certis pactis et servitiis cum gaudio remisit. Sicut tandem etiam idem princeps fidelitatem et obedientiam repromissam suae maiestati observavit.* Nur verschweigt der Biograph des Königs leider, was diesen zur Wiedereinsetzung des Sracimir bewogen habe. Wenn wir die Angaben

¹ C. Jireček, Gesch. der Bulgaren S. 290. 298.

² Schreiben des Papstes von 1370 ap. Theiner, Mon. Hung. 2, 95.

³ Fejér IX. 4, 172 = X. 1, 735.

⁴ Es spricht dies gegen die Angabe neuerer Historiker, dass Widdin 12. Februar 1369 den Ungarn entrissen worden sei.

⁵ Cod. d. patrius 5, 155.

erwähnten Urkunde von 1369 ins Auge fassen, so dürfen wohl schliessen, dass der ungarische König wegen der Schwierigkeit, das bulgarische Banat, sei es gegen Aufstände, es gegen Angriffe des Kaisers Šišman zu behaupten, es gezogen habe, die Herrschaft dem Sracimir als Vasallentum zu übertragen. Es bezeichnet dies ebenso deutlich einen Abgang der Macht Ungarns wie die Ueberlassung des Zevr Banats an den Woywoden der Walachei.

Und doch wäre es gerade damals wünschenswerth gewesen, dass Ungarn eine starke Stellung im Norden der Balkanhalbinsel behauptete. Denn bereits hatten die osmanischen Türken den Hellespont überschritten, den grössten Theil von Thracien und den Städten Gallipoli, Adrianopel und Philippopel eingenommen, den Bulgaren alle Gebiete südlich vom Balkan enteignet und den Caren Šišman gezwungen, die türkische Oberhoheit anzuerkennen und Heeresfolge zu geloben, so dass die Herrschaft des Sultans bis an die Gränze der ungarischen Landen reichte.

Da erhebt sich nun die Frage, ob Ludwig nichts zur Abwehr der Türken gethan, ob er gegen dieselben einen Krieg geführt habe oder nicht.

Schon Pray hat in seinen *Ann. regum Hung.* es bestritten, dass König Ludwig etwas gegen die Türken unternommen habe. Gegen verweist Katona 10, 393 ff. auf die oben besprochene Urkunde des walachischen Woywoden Ladislaus für seinen schwärmigen Verwandten aus dem Jahre 1372 und auf einen Brief, angeblich im Jahre 1407 geschriebenen Bericht des Wiener Historiographen Johann Menestorffer, und seine Beweisführung ist auch von den späteren ungarischen Historikern immer wiederholt worden. In der Urkunde von 1372 sagt der Woywode: *... nos semper eramus sub iugo sed in gratia principis praefati (Ludovici regis) exercitum validum contra Thurcos infideles et imperatorem de Tyrna in Bulgaria proclamari fecimus, et magister Ladislaus Dobka ... nobiscum et cum exercitu nostro viriliter contra saevissimos et infideles Thorcos et imperatorem de Tyrna ipsosque invadendo perpetravit actus militares nobiles et honorificos ibidem exercendo etc.*¹ Allein in dieser

Fejér IX. 4. 477.

Urkunde ist wohl von einem Kriege des walachischen Wodden gegen die Türken und den Bulgarenar von Trnava, aber nicht von einer Betheiligung der Ungarn an demselben die Rede. Auch erfahren wir nicht daraus, ob eine bedeutende Unternehmung oder nur eine kurze Fehde stattgefunden hat, ob irgend ein nennenswerther Erfolg errungen worden ist. Wichtiger wäre der Bericht, den Johann Menestorffer *de Victoria artium doctor iurisque pontificii licentiatus* über den Ursprung der berühmten Wallfahrtskirche Maria Zell im Jahre 1407 niedergeschrieben haben soll.¹ Nach diesem wäre König Ludwig mit 20000 Mann zu Pferd und zu Fuss den Türken entgegengezogen, hätte sie, durch eine ihm im Traume gewordene Erscheinung der heiligen Jungfrau ermuntert, obwohl die Feinde 80000 Mann stark gewesen, angegriffen und besiegt, sei dann nach Maria Zell gewallfahret und habe das dortige kleine Kirchlein niederreissen und eine neue grosse Kirche erbauen lassen. Allein Manesdorffers Schrift „über den Ursprung der Kirche der seligsten Jungfrau in Zell“ ist nicht im Jahre 1407, sondern erst 1487, also über ein Jahrhundert nach dem Tode König Ludwigs verfasst² und man wird daher an der Verlässlichkeit desselben zweifeln dürfen. Ist es denkbar, dass ein Sieg, den Ludwig über ein grosses türkisches Heer errungen hätte, von gar keinem abendländischen Chronisten, nicht einmal von seinem Biographen Johann von Kikellew erwähnt worden wäre und dass sich in den Briefen der Pabste an den König von denen mehrere sich auf die Nothwendigkeit eines Heerzuges gegen die Turken beziehen, gar keine Anspielung findet? Selbst Klein, 2, 154 N. 2, gesteht zu, dass die Ungarn gegen die Turken „schwerlich einen unmittelbaren und grossen Krieg geführt haben, sondern in den Feldzügen gegen Sisman auf als dessen Bundesgenossen gestossen seien“.

Aus den Schreiben der Pabste erfahren wir nur, dass die den ungarischen König zu einem Kriegszuge gegen die Turken zu bewegen gesucht und dass er wohl einmal einen solchen beabsichtigt habe.

¹ ap. Katona 10, 393. Fejér IX, 3, 577.

² M. Pangerl in Matth. d. hist. Ver. f. Steiermark 18, 8 N. 7. Pangerl freilich geneigt, den Bericht trotzdem für wahr zu halten. Kostet sich aber mit der Prüfung desselben nicht an.

Im Frühjahr 1363 war der König Peter I. von Cypern dem Hause Lusignan an den päpstlichen Hof in Avignon kommen, um einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen zu Stande bringen. Da der ebenfalls anwesende König Johann von Frankreich sich dazu bereit zeigte, so ernannte der Pabst Urban V. ihn zum Anführer und bestimmte den 1. März 1365 als Termin den Beginn des Zuges. Der Pabst forderte nun am 25. Mai 1365 auch den König Ludwig von Ungarn zur Förderung dieses Unternehmens auf, indem er besonders darauf hinweist, dass Ludwig den Feinden näher sei als andere Fürsten, dass der Herr ihn mit grösserer Macht ausgestattet und dass er lange eine besondere Ergebenheit gegen den Erlöser an den Tag gehabe.¹ Dass aber der ungarische König bereits etwas gegen die Türken unternommen oder gar einen Sieg über dieselben errungen haben, sagt der Pabst nicht. Man wird es begreiflich finden, dass Ludwig an diesem Kreuzzuge, der zunächst doch das heilige Land und die demselben benachbarten Gebiete ins Auge fasste, sich nicht betheiligt hat. Dagegen beabsichtigte er im Jahre 1366 auf Bitten des griechischen Kaisers die Osmanen anzugreifen. Wie wir aus einem Schreiben des Dogen von Venedig vom 10. März 1366 erfahren, hatte der König seine Absicht gemeldet, persönlich mit einem grossen Heere zu Wasser und zu Lande zur Unterstützung des oströmischen Kaiserreiches gegen die Türken zu ziehen und hatte die Venetianer gebeten, seine Kosten für sechs Monate zwei bis fünf Galeeren bei der Ausrüstung lassen zu dürfen. Auch dem Pabste machte er von seinem Plane Mittheilung. Dieser billigte zwar im Allgemeinen sein Vorhaben und verlieh allen, welche mit ihm die Türken bekämpften, dieselben Ablässe, wie jenen, welche nach dem heiligen Lande zogen. Aber er glaubte ihn doch aufmerksam machen zu müssen, er möge sich durch die Griechen, welche für seine Hilfeleistung den Uebertritt zur römischen Kirche angedrohen hatten, nicht täuschen lassen, und schob die Erfüllung einer etwa dem griechischen Kaiser gegenüber eingegangenen eidlichen Verpflichtung auf ein Jahr hinaus. Wir finden, dass Ludwig dann mit Venedig, welches sich zur Ueberlassung von Galeeren bereit erklärte, noch bis in den März 1367 unter-

¹Theiner, Mon. Hung. 2, 55.

handelt.¹ Dann tritt auf einmal völliges Stillschweigen über den beabsichtigten Türkenkrieg ein und es findet sich nirgends eine Nachricht, dass der König einen solchen geführt habe. Vielleicht waren die unsichere, wenn nicht feindselige Haltung der walachischen Woywoden und dann die Gefährdung des ungarischen Banates Ursache, dass Ludwig gegen die Türken nicht unternahm. Später nahmen sein Streben, die Besitznahme der Mark Brandenburg durch Karl IV. zu hindern, und nach dem Tode des Königs Kasimir von Polen (5. November 1370) die Sicherung dieses Reiches seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Er sah ruhig zu, wie die Türken auf der Balkanhalbinsel neue Fortschritte machten, besonders nachdem ein serbisches Heer unter dem Könige Vulkaschin und anderen serbischen Fürsten am 26. September 1371 bei Tschirmen (nordwestlich von Adrianopel) fast vollständig aufgerieben, Vulkaschin selbst getödtet worden war.²

Jetzt erhob der Pabst Gregor XI. seine mahnende Stimme. Am 14. Mai 1372 schrieb er dem ungarischen Könige, dass die Türken in letzter Zeit einige serbische Fürsten unterworfen und viele Gebiete occupirt haben, und dass sie bereits bis an die Grenzen der Reiche Ungarn und Rascien wie Albanien und Slavonien (Bosniens?) vorgedrungen seien. Da an einen allgemeinen Kreuzzug jetzt nicht zu denken sei, so bilde die grosse Macht des ungarischen Königs das einzige Heilmittel gegen dieses Uebel. Der König möge daher gegen die grausamen Türken sich erheben und möge hoffen, dass Gott ihm den Sieg verleihen werde. Ludwig liess auch dem Pabste melden, dass er die Absicht habe, im Mai 1374 in eigener Person mit grosser Macht, die sich durch Streiter aus andern katholischen Ländern verstärkt werden sollte, gegen die Türken, und wenn etwa als deren Verbündete auch die Tataren Ungarn angriffen, auch gegen die

¹ Die Actenstücke über die Verhandlungen mit Venedig in Mon. Slav. ant. 4, 85–90, die Schreiben und Bullen des Pabstes ap. Theiner 1, 3, 2, 3–5.

² Ueber das Jahr dieser Schlacht und die christlichen Theilnehmer s. Jireček, Gesch. der Bulgaren 8, 329. Nach Schreiben des Pabstes an den ungarischen König vom 13. November 1372 ap. Theiner 2, 139 haben die Türken *contra nonnullos magnates et populos partium Greece, Thracie, regni Rascie obtinuerunt grandem victoriam*. Ungarn waren also nicht unmittelbar bedroht. Ob unter *Walachia* die Walachei nordlich von der Ister oder Fürsten walachischer Gebiete südlicherer Gegenden (Thessalien?) gemeint sind, scheint zweifelhaft, eher letzteres.

anzuziehen. Allein ausgeführt wurde dieser Plan weder damals noch später. Es ist möglich, dass Ludwig verstimmt ward, weil der Pabst sich weigerte, auf seine Bitte die ungarischen Prälaten von der Zahlung des Zehnten zu befreien, den er ihnen zur Bekämpfung der Visconti auferlegt hatte, und weil derselbe sich nur in den Ländern des ungarischen Königs, nicht aber auch in andern das Kreuz predigen lassen wollte.¹ Allein es wäre ein sehr verkehrter Standpunkt gewesen, wenn der ungarische König den Feldzug gegen die Türken in erster Linie als einen Act der Gefälligkeit gegen die Curie betrachtet hätte. Will man dem Könige Ludwig nicht zutrauen, dass er sich in der Politik nur von kleinlichen Motiven leiten liess, so wird man nur annehmen dürfen, dass er sich scheute, mit der Macht Ungarns und Polens den Kampf gegen die Türken aufzunehmen, weil dass er die Gefahr, welche seinem Reiche von diesem Volke drohte, unterschätzte und dass er die Interessen, die er in Mitteleuropa, besonders in Italien, dem er immer seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete, verfocht, für wichtiger ansah, als die Vertreibung der Türken aus Europa und die Sicherung der Machtstellung Ungarns auf der Balkanhalbinsel. Dafür spricht auch die geringe Energie, mit der er die Oberherrschaft über die Vasallenländer aufrechterhielt. Es wurde schon bemerkt, dass im Jahre 1377 die Walachei von ihm unabhängig war, ohne dass er für deren Wiederunterwerfung etwas gethan zu haben scheint. Auch die Oberherrschaft über das westliche Bulgarien und das von Lazar beherrschte nordserbische Gebiet scheint eine nur nominelle gewesen zu sein. Endlich warf auch Ludwigs Schwager Stjepan von Bosnien die ungarische Oberhoheit ab. Noch am 1. Februar 1375 nennt er sich Ban von Bosnien, am 10. April 1378 dagegen „König (Kral) von Serbien, Bosnien und Priorje.“² In der Zwischenzeit, wie es heisst im Jahre 1376, hatte er sich zum Könige kronen lassen, mit welchem Acte er sicher auch seine vollständige Unabhängigkeit von Ungarn erklären wollte. Nach den ungarischen Historikern hätte König Ludwig seinen Schwager mit dem Königstitel „beschenkt“. „Dem grossen Monarchen (sagt einer von ihnen) kam es zu, Könige zu machen, da sonst der Kaiser und Pabst für ihr ausschliessliches Recht

¹ Die päpstlichen Briefe über diese Angelegenheit aus den Jahren 1372—1375 ap. Theiner 2, 115, 130—139, 150 und Fejér IX. 5, 52—56.

² Mon. Serb. ed. Milosch p. 184—186.

hielten'.¹ Allein einen Beweis dafür, dass die Annahme dieses Titels mit Genehmigung des Königs von Ungarn erfolgt sei, oder gar dass dieser ihn verliehen habe, hat keiner beigebracht. Dagegen dürfte doch auch sprechen, dass Twrtko oder, wie er als König sich nennt, Stephan Twrtko nicht mehr wie früher seinem Titel 'von des Königs von Ungarn Gnaden' beisetzt.

Man hat daher die Bedeutung Ludwigs I. für die Machtstellung Ungarns doch wohl überschätzt. Allerdings hat sein Herrschaftsgebiet nach der Erwerbung Polens einen Umfang erreicht, wie es noch kein ungarischer König besessen hatte und indem Ludwig noch kurz vor seinem Tode Rothrussland mit Ungarn vereinigte,² hat er diesem, freilich nur für wenige Jahre ein ausgedehntes Gebiet jenseits der Karpaten verschafft. Auch hat Ludwig auf die Verhältnisse Mitteleuropas besonders Italiens einen grossen Einfluss ausgeübt. Endlich hat er Ungarn selbst in der ersten Hälfte seiner Regierung Dalmatien wieder gewonnen. Allein den Einfluss auf die südlichen Nachbarländer hat er gegen Ende seines Lebens vollständig eingebüsst und zwar gerade zu einer Zeit, wo es nothwendiger als je gewesen wäre, Ungarn nach dieser Seite zu kräftigen und es gegen die anwachsende Türkenmacht vertheidigungsfähig zu machen.

¹ M. Horváth, 1, 216. Szalay, 2, 325. Fessler-Klein, 2, 157.

² Die ungarischen Historiker (Horváth, Gesch. der Ungarn 1, 217. Szalay, 2, 301. Fessler-Klein 2, 175) setzen diese Vereinigung in das Jahr 1377. Allein nach Joh. de Kikellaw c. 30 war der erste Ungar, den Ludwig als Woywoden oder Hauptmann Russlands einsetzte, der Ban Peter. Peter Zudar erscheint zuerst in Urk. König Ludwigs vom 28. November 1381 (ap. Fejér IX 5, 468) als *regni nostri wajwoda*. Am 11. October 1380 ist er noch Ban von Slavonien, in welcher Stellung wir am 12. Mai 1381 Stephan von Lindva finden (Fejér l. c. p. 389, 459). Damit stimmen polnische Urkunden. Am 23. August 1379 urkundet Ludwigs Mutter Elisabeth, damals wieder Regentin von Polen (Röpell-Caro 2, 404), dass ihre Stadt Lemberg und erwähnt dabei den *Janussius capitaneus terre Russie* sicher einen Polen, nicht einen ungarischen Statthalter. Am 31. März 1380 gibt König Ludwig selbst *nostro fideli baroni magnifico viro domino Johanne capitaneo terre Russie* einen Auftrag zu Gunsten der Armenier in Lemberg. Derselbe Johann wird in Urkunden der Königin Elisabeth d. j., der Gemahlin Ludwigs, vom 17. August 1380 als Woywoda *regni nostri Russie* erwähnt. (Mon. Hung. hist. Acta extera 3, 316, 336, 340). Die Trennung Galiziens von Polen kann daher nicht schon 1377, sondern nach den früher erwähnten Urkunden erst zwischen dem 11. October 1380 und dem 12. Mai 1381 stattgefunden haben.

DEPESCHEN
DES
ENETIANISCHEN BOTSCHAFTERS

BEI
ERZHERZOG PHILIPP,
HERZOG VON BURGUND, KÖNIG VON LEON, CASTILIEN, GRANADA,

—
D^R. VINCENZO QUIRINO

1505—1506.

VON
CONSTANTIN R. VON HÖFLER,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

REGISTRUM

ini Vincentii Quirino, oratoris ad serenissimum Philippum
ducem Burgundiae (Castilliae regem).

Da ich mich in der Abhandlung über Antoine de Lalaing
Werth und Bedeutung der Depeschen des Ritters und
tors Vincenzo Quirino aus den Jahren 1505 und 1506 weit-
g ausgesprochen, will ich bei Veröffentlichung derselben
n Gegenstand von allgemeinem Interesse berühren, der
h Quirino eigentlich erst zur richtigen Erkenntniss gelangt.

Ich meine die Frage über den Wahnsinn und die politische
urechnungsfähigkeit der Gemahlin König Philipps I., der
na Juana. Als Dr. Vincenzo nach dem Hagenauer Congresse,
er dem Könige seine Creditive überreicht, am 24. April
5 nach Brüssel kam, hatte ihr Vater König Ferdinand bereits

Cortes in Toro die Beweise ihrer Regierungsunfähigkeit
gelegt und war er, nach dem Willen der verstorbenen Kö-
n Donna Isabel, zum Administrator und Gubernator der
igreiche Leon-Castilien ernannt, endlich auch zum Curator
er Tochter bestimmt worden. Die Erklärung ihrer Unfähigkeit
e aber König Ferdinand nicht abgehalten, sich von ihr
Vollmacht heimlich ausstellen und durch diese sich die
ierung von Castilien übertragen zu lassen. Der Zufall hatte
ig Philipp in den Besitz des Documentes und der Beweise
s Verrathes durch Lope de Conchillos gesetzt, der, Geheim-
etär der Königin, die Intrigue vollführte, die König Fer-
nd und der berühmte Erzbischof Jimenes von Toledo in
ersonnen hatten. Sie kostete Lope seine Freiheit, welche

er jedoch, als Dr. Vincenzo nach Brüssel kam, noch genau da er sich auf Unterredungen mit Lope bezieht. Aber schon von Namur aus schrieb Quirino am 25. April 1505 an den Doge, die Königin wolle, dass ihr Vater und nicht ihr Gemahl Castilien regiere. Sie sei äusserst unzufrieden mit den Räthen ihres Mannes, lebe ganz eingeschlossen, zurückgezogen, gebe Niemanden Audienz, sei aber von gutem Verstande, hohem Sinne, sehr stolz, von Natur melancholisch, auffahrend und mehr als alle Frauen eifersüchtig gegen ihren Mann; kurze Zeit vorher habe sie geschworen und das Sacrament darauf genommen, das Entgegengesetzte von dem zu thun, was ihr ihr Gemahl befehle, wenn auch nicht in den ehelichen Verhältnissen. Depesche 17.

Man kann annehmen, dass diess die Anschauung der spanischen Kreise des Brüsseler Hofes war, mit welchen Dr. Vincenzo vorzugsweise verkehrte und aus denen er seine Informationen zog.

Am 26. April theilt ihm der Comendador de Haro, spanischer Botschafter, mit, er habe seit vierzehn Tagen Briefe König Ferdinands der Königin zu überbringen und könne, da sie in Folge ihrer Schwangerschaft unwohl sei, sie nicht überreichen. Er betonte die üble Schwangerschaft, die ihr die Reise nach Castilien nicht gestatte; sie wolle übrigens in keiner Weise, dass Jemand anders in Castilien regiere als ihr Vater, so sehr liebe sie diesen. Nr. 19. Der König selbst versicherte Quirino, die Königin müsse beinahe immer liegen, wesshalb er keine Audienz erhalten könne. Depesche vom 28. April, Nr. 20. Der König wiederholte dieses am folgenden Tage mit dem Bemerkens, die Königin habe noch niemals eine so schwere Schwangerschaft gehabt. Depesche Nr. 21. Am 12. Mai fügte der König hinzu, Donna Juana habe drei oder vier Male versucht, ihn zu empfangen, aber immer sei das Uebel wiedergekehrt. Auch der Arzt bestätigte dieses und nun fand Quirino Mittel und Wege, der Königin seinen Wunsch, ihr aufzuwarten, zu erkennen zu geben, worauf er eine höfliche aber dilatorische Antwort erhielt. Depesche Nr. 22 vom 13. Mai. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir aber, dass der Diener, durch welchen die Botschaft Quirino's an die Königin gelangte, der einzige war, der sie bediente, somit die Verjagung des weiblichen Hofstaats von welcher Quirino aus Falmouth am 13. April 1506, Nr. 94

htet, sie sei aus Eifersucht vor einem Jahre erfolgt, in der
at damals schon stattgefunden hatte, wie wir dieses auch
ch einen Brief König Philipps an den Comendador de
xica wissen. Am 17. Mai erzählte der König in Breda dem
tor, er habe Briefe von der Königin erhalten, die an Fieber
le (Nr. 24 vom 18. Mai 1505) und der Graf von Haro ver-
ierte ihn, die Königin sei durch die Abwesenheit ihres Ge-
les auf das Unangenehmste berührt. Jetzt erst erfuhr Qui-
o die Verhaftung Lope's de Conchillos. Das nächste Schreiben
Breda vom 19. Mai, Nr. 25, berichtet, dass die Königin zwar
h etwas fieberleidend sei, der König aber im Gegensatze
König Ferdinand jetzt ihren guten geistigen Zustand be-
pte. Am 20. Mai (Depesche Nr. 27) sprach der König
Absicht aus, ohne die Königin nach Spanien zu gehen und
sicherte (Depesche Nr. 28 vom 26. Mai), die Königin leide
h am Fieber, was am 13. Juni, Depesche Nr. 35, wieder-
t wurde.

Nach Antwerpen zurückgekehrt (13. Juni) sandte Quirino
en Secretär nach Brüssel, um sich um eine Audienz zu
erben, erfuhr aber, dass, seit der König nach Hagenau ge-
gen, die Königin nicht vier Personen gesehen habe, mit Aus-
me des Arztes und der Wenigen, welche sie bedienen.
pesche Nr. 35 vom 21. Juni. Auch der Graf von Haro
nte keine Audienz erlangen, obwohl König Ferdinand es
aschte (Depesche vom 25. Juni, Nr. 36), worüber sich der
schafter sehr beschwerte. In der Depesche vom 7. Juli,
39, wird als öffentliches Geheimniss der Zwistigkeit zwischen
nig und Königin gedacht. Am 11. August schreibt Quirino,
nig Maximilian wolle nach Brüssel kommen, um seine Schwie-
tochter und Enkel zu sehen, Nr. 50 vom 13. August; König
d Königin würden nach Spanien gehen. In der Depesche
Brüssel vom 19. August, Nr. 53, bezeichnet er die Eifersucht
r Königin als den einzigen Grund der seit einigen Mo-
ten entstandenen Misshelligkeit der königlichen Gatten. Am
August erwähnt er, der römische König habe bei der Kö-
gin zu Mittag gespeist. Nr. 54. Endlich bei Gelegenheit eines
ächtlichen Tourniers sprach Quirino mit der Königin, welche
Mihn den Eindruck einer sehr schönen, weisen und klugen Frau
achte. Die königlichen Majestäten wohnten um 4 Uhr Nachts
dem Banquette des Grafen von Nassau bei. König Maximilian

veranstaltete ununterbrochen Feste, um die Königin zu vermögen, sich dem Publikum zu zeigen und sie zu trösten, nachdem sie in vielleicht sechs Monaten nicht zehn Personen gesehen. Depesche 58 vom 5. September. Zehn Tage später gebar sie die Infantin Maria, später Königin von Ungarn und Böhmen. Depesche vom 15. September, Nr. 63. Am 19. sollte die feierliche Taufe sein; die Königin selbst befand sich aber sehr übel und litt an Fieber. Depesche vom 18. September, Nr. 64. Bei der Taufe am 20. war Maximilian einziger Pathe. Depesche vom 21. September, Nr. 65. In der Depesche vom 29. September, Nr. 67, ist schon die Rede, dass Maximilian von Löwen nach Brüssel zurückkehren werde, um von seiner Schwiegertochter Abschied zu nehmen. Weit entfernt aber, dass es Jemandem gelungen wäre, die Königin zu bewegen, an die Grandes zu schreiben, dass sie selbst in Kurzem nach Spanien gehen werde, um die Regierung zu übernehmen, erklärte sie, sie werde niemals zugeben, dass, so lange ihr Vater lebe, ein anderer in Castilien regiere. Er habe recht gethan, nochmal zu heiraten, und sie wisse, dass nie ein Vater seine Tochter mehr geliebt habe, als König Ferdinand sie. Depesche Nr. 68 vom 6. October 1505. Die Depesche vom 14. October, Nr. 69, erwähnt, die Königin sei gesund und heiter. Am 7. November, Depesche 74, erwähnt Quirino, dass die Königin nach Zeland gehe und die königlichen Kinder von Mecheln nach Middelburg zu ihrer Mutter gebracht wurden. Am 22. November, Depesche 76, berichtet er, dass die Königin in Middelburg sei, was am 2. December, Depesche 78, wiederholt wird. Man sehe sie daselbst selten oder nie, heisst es am 5. December, Depesche 79; dann fand am 7. Januar 1506 die Abfahrt nach Spanien statt.

Von den Depeschen aus Falmouth erwähnt die eine vom 30. Januar, Nr. 87, die Gefahr, welche König und Königin zu See ausgestanden. Am 25. Februar berichtet Quirino über die Abreise der Königin von Unfort (Windsor), Nr. 88. Am 17. März, Depesche 89, erwähnt er, dass die Königin sich schon längere Zeit in Exeter befinde; am 27. März, Depesche 90, dass König und Königin in Falmouth bei der durch den Sturm verschlagenen Flotte angekommen seien. Am 30. März, Depesche 91, berichtet er über die Unterhandlungen, um die Königin von der Regierung auszuschliessen, weshalb der Herr von Lachaulz nach Spanien gesandt wurde. Depesche Nr. 94 vom

April. König Ferdinand selbst halte sie für regierungsunfähig. Pedro de Ayala theilte dem Botschafter seine Wahrnehmungen bei einer Audienz mit, die er am 3. April bei der Königin hatte. Die Depesche vom 13. April, Nr. 94, ist ganz den Zerwürfnissen gewidmet, die aus der Weigerung Donna Juana's hervorgegangen waren, sich bei ihrer Abreise nach Spanien mit dem ihrer Stellung gebührenden weiblichen Hofstaat zu umgeben, und die in La Coruña noch eine peinliche Entsetzung fanden. Donna Juana schloss sich die ganze Charge ein und liess Niemanden vor sich; die Depesche vom 16. April enthält die ausweichende Antwort König Ferdinands Betreff des an ihn gerichteten Antrages, die Königin zu interviewen, Nr. 95. An demselben Tage fand die Einschiffung, Nr. 96, aber erst am 23 die definitive, worauf am 26. April 1506 die Landung in La Coruña erfolgte.

Jetzt werden die Depeschen in Betreff der Königin beinahe ausschliesslich wichtig. Nach der Depesche vom 27. April, Nr. 98, vergesserte Donna Juana bei ihrem Eintritte in La Coruña die Befreiung der Freiheiten der Stadt; die vom 2. Mai, Nr. 99 giebt Schluss über ein neues Zerwürfniss, da die Königin in Bischofs (Laredo) landen wollte, und, als es nicht geschah, sich freute, König zu kränken, selbst die Frauen, die heimlich ihr getreu waren, nach Flandern zurücksandte und so ohne weibliche Leitung den spanischen Boden betrat. Die Depesche vom 12. Mai, Nr. 100, erwähnt, dass Donna Juana sich in La Coruña Einsperre, wie sie es in Flandern gethan, was am 12. Mai, 1506, bestätigt wird. Endlich, am 14. Mai, lässt die Königin Granden zum Handkusse zu, Depesche 105 vom 15. Mai. Am 27. Mai, Depesche 108, scheint es, dass die Königin einem Ungleiches zwischen ihrem Gemale und ihrem Vater nicht zu nahe stehe. Allein schon die Depesche Nr. 109 vom 31. Mai weist aufs Neue, dass die Königin ihr Benehmen nicht ändert. Jetzt erfolgt der Zug durch Galicien nach La Puebla de Sanabria und die erste Zusammenkunft des Schwiegervaters und Schwiegersohnes ohne Wissen der Königin, die ihr Vater nicht zu sehen verlangte, Depesche 114 vom 21. Juni 1506. Für bereitete nun die Königin am 23. Juni den Granden in Gegenwart eine schreckliche Scene, Depesche 119 vom 29. Juli, 1506. Ergriff aus Betrübniß über den Vertrag von Villafila (Lima) am 28. (Depesche 117 vom 29. Juni,) geradezu die

Flucht, ohne jedoch aus Benevent zu entkommen. Die Scenen mehrten sich. Quirino hat sich nun selbst überzeugt, Depesche 118 vom 4. Juli, dass die Königin nicht bei Verstande ist, da sie auch nicht nach Valladolid zu bringen war, aber im elenden Mucientes die Regierung zu übernehmen erklärte und die Cortes nach Toledo beschied, den König moralisch und politisch prostituirte und erklärte, weder ein Niederländer noch die Frau eines Niederländers könnten in Castilien regieren. Die Sache war so weit gekommen, dass sich der König in ein Kloster zurückzog, Depesche 120 vom 11. Juli. Endlich gelang es ihm doch, Depesche 121 vom 16. Juli, die Königin dahin zu bringen, dass sie am 12. Juli die Huldigung der Cortes in Valladolid annahm. Die Königin, heisst es seitdem, „benimmt sich wie gewöhnlich. Man spricht nicht mehr von ihr“. Depesche Nr. 122 vom 23. Juli. Am 27. Juli verabschiedete sich Quirino von dem Könige, der zwei Monate später schon eine Leiche war.

Ich bemerke noch, dass die Schreiben der ersten Abtheilung meist auch von Francesco Capello unterzeichnet sind, welcher Botschafter bei König Maximilian war. Seine Depeschen, welche sich gleichfalls in der Marciana befinden und vom 30. Mai 1504 bis 24. November 1505 reichen, verdienen nicht minder herausgegeben zu werden, als die Quirino's vom Jahre 1507, als er Botschafter bei König Maximilian war.

Da gewünscht wurde, es möchte die Publication der Depeschen streng auf das rein Historische beschränkt werden, wurde Alles, was nicht unbedingt zur Kenntniss der Vorgänge und Unterhandlungen am königlichen Hofe gehört, weggelassen.

Prag, 17. Juli 1884.

H.

DIE DEPESCHEN
DES VENETIANISCHEN BOTSCHAFTERS
VINCENZO QUIRINO.¹

A.

Depeschen aus Hagenau

30. März bis 17. April 1505.

Registrum Domini Vincentij Quirino
Oratoris ad serenissimum Philippum Ducem Burgundiae.

Nr. 1. Lettera da Achno (Hagenau), 30. März 1505.

Erste Zusammenkunft Quirino's mit König Philipp.

Serenissime princeps expectando ad Inveler² el serenissimo re de Castiglia juxta l'ordine de la cesarea maesta anchor che li el fusse preparato la stantie sue et ignuno tenesse namente l'havesse a far quel camino tamen non confiso de sto mandai terzo di Morgante corrier a saper nova de sua maesta el qual ritornato heri me riporto haverlo lassato a rach³, 3 lighe de li et chel non era per venir ad Inveler passera un pezo discosto. unde io questa matina molto per po montai a cavallo et me ne andai ad esso loco a hora la maesta sua havea disnato et factoli a saper chio era anchor li per incontrarla et accompagnarla immediate mando al-

Copirt aus dem Codex der Marciana von Hrn. Gaetano Marconi, Beamten der königl. ital. Nationalbibliothek zu Venedig. (Valentinelli, Regesten II, Nr. 685) Classe VII, ital. Cod. MCXXLX. Bibl. nat. di S. Marco.

nweiler.
aarbruck.

cuni sui zentillomeni che me condusseno alla presentia dove raccolto che fui da la maestà sua humanissimamente rallegrai nomine serenitatis vestrae de la incolume sua vent' excusai la tardità havea usato in camino per le male strade et pessimi tempi et li fici intender che ogni volta li piacesse et fusse comodo li exponeria quanto dalla celsitudine vostra havea in comissione. Me risposse cum faza molto allegra tutte le parti prima chel ringratiava la sublimità vostra cussi amorevol demonstratione conforme al amor che lui et suo serenissimi progenitori havea sempre porto a quel illustrissimo Domino.¹ Secundo chel non bixognava excusatione però anchor lui havea provato a cavalchar a tempi de inverno. Et chel sempre io era el benvenuto et me vedeva volentiera. Tercio che la audientia seria al mio piacer. zontì fussemo in Acha monstrando in tutte sue parole assai contento de la mia venuta. Finito questo razonamento sua maestà monto a cavallo et me chiamo apreso de sì et volse che tutto quel zorno cavalcasse a par a paro, parlando sempre de diverse cose. Inter caetera me dimando se lo accordo del pontifice² era vero. Io considerato che subito zonto al padre li saria sta fatto intender el tuto et la communicatione mi comandava la sublimità vostra li habbi a far saria sta fuora de tempo me parse differir questo officio et li dissi che anchor non havesse posto a la celsitudine sua l'ambassata mia io non resteria farli intender la nova me scriveva la sublimità vostra sue lettere de 6. del instante li havesse a comunicar. et narrar particolarmente quanto in dicte lettere se contiene. La maestà sua me rispose che la sentia molto volentiera quella reconciliatione et per contento et comodo de la serenità vostra et perche li parova esser beneficio de tutta la religion christiana quando li principi christiani se univano insieme. Ricordando che veramente el me vedeva volentiera et chel me hav desiderato et chel ringratiava assai el suo caro amico doto Venetia che li havesse mandato ambassator cum parole si affectuose chel vederia expressamente sua maestà esser molto satisfacta che io fusse ad incontrarlo per haver orator di vostra sublimità apresso in questo suo congresso cum el padre reverendissimo Rothomagensis parendoli esser de grande honore.

non havendo maxime cum si altri oratori. La maestà
e di età de 28 in circa, de statura più che medi-
ce, de conveniente habitudine, bello et di gratioso
pecto. Et si in vista come in parolle humanissimo.

**2. Schreiben Francesco Capello's, Orator bei König Maximilian,
und Vincenzo Quirino's. Hagenau, 31. März 1505.**

Ankunft König Philipps in Hagenau.

Serenissime princeps: per le alligate vostra excellentia
rendera quanto ne e occorso degno de scientia sua. hore a
ore 17 la cesarea maestà et noi oratori cum tutti i prin-
cipi et signori se atrovamo a questa corte. ut cum le insegne
regie cum circa cavalli 1500 andassemo ad incontrar el
serenissimo re de Castiglia facendo volar i falconi in ca-
mino. circa a hore 22 la cesarea maestà essendoli dicto chel
fiolo era propinquo, se drizo verso lui el quale acostato al
padre subito smonto et cusi fece la cesarea maestà et noi ora-
tori et principi. facte le conveniente accoglientie intrassemo ne
la terra et accompagnassemo ipsa maestà cesarea ad lo allo-
camento dove volse smontare el serenissimo suo fiolo per ac-
compagnar de sopra la maestà sua la qual non el permesse ma
volse che accompagnato da quelli se atrovano l'andasse al suo
alozamento et cussi fu facto. Sonno venuti cum el prefacto
serenissimo re el duca de Cleves. el conte de san Pol. el
conte de Nonson¹. monsignor de Villa. monsignor de Scevre²
et monsignor de Lasciaro³ cum persone forse 500. Fo-
ramo accompagnato dal reverendissimo archiepiscopo Treve-
rese elector del imperio: et dal marchese de Bada⁴ che è suo
padre. Andorno avanti la matina circa 100 homeni d'arme
cum cavalli tutti liardi del conte de Zorla⁵ cum sopraveste
nera per la morte de lo episcopo de Augusta⁶ fo suo fratello
che certo erano molto vistosi per haver tutti le barde de lama
nera. No erano etiam assai armati ma non cussi vistosi. La
compagnia del serenissimo re de Castiglia tutta vestita de
nero per la morte de la serenissima regina de Spagna. An-
dassimo poi a visitar Don Piero Dagliala⁷ orator hispano

¹ Nassau ² Beyre ³ Lachaulx ⁴ Baden ⁵ Zollern ⁶ Friedrich II
gestorben 8. März 1505 ⁷ Don Pedro de Ayala, protonotari apostolicus

che era venuto infermo cum el qual rasonassimo molto. Me ha dicto che fra do zorni crede sera libero per haver la sua doglia di fianco consueta et chel andera a la maesta cesarea la qual havea mandato a visitar et far molte offerte et che lui l'havea mandato a ringratiar cum dir che le dimonstratione facea la maesta sua verso lui la facesse cum effeto a questo tractamento verso el suo serenissimo re et chel havea deliberato quando el parleria cum sua maesta dirli che se pur el voleva far la investitura et sigillar la pace la tolesse piu danari et metesse tal capitolo che poi la potesse romanir cum li danari et attender a viver cum amore cum li parenti et amici che non li mancheria quello la desiderava, et questo era tracto da fare altrimenti che a sua maesta se troveria lei inganata. Dicesimo che a sua maesta stava bene per esser el suo serenissimo re padre del re de Castiglia consigliar quanto li pareva et che forse el suo ricordo haria effecto perche za de questi pensieri molti milanesi forusiti ne haveano facto rasonamenti. Ne (me) disse poi haver lettere de Inghiltera da quel serenissimo re molto gagliarde in favor de la catholica alteza in confortarla che non havesse a dubitar per cadauna capitulation facesse la cesarea maesta e cristianissima. poi disse el re de Franza pagar anchor per tributo. 50 milia scudi per tributo al re de Inghilterra et che da poi io Francesco era partito de li ne havea dato scudi 75 mila per tre page che lui li havea vedute¹ che era segnal che Franza stava a segno cum quel re. poi ne (me) affermo che la prefacta maesta catolica era sempre per far quel medesimo per vostra illustrissima signoria che la faria per el stato et persona sua propria per reputarse esser una medesima cossa cum quel excellentissimo stato. Noi corrispondendo al bisogno ampliando cerca lo amore, unione, et affectione assy lo ringratiassimo et se li offeriscemo.

Habiamo inteso dal reverendo Tergestino esser sta mosse diverse difficulta sopra i capitoli furono zurati a Poles² per el reverendissimo Brixinense cardinale et per domino Lichtestam et domino Nicolao Ziegeler, ma dui potissime videlicet circa mentionem pontificis et circa declarationem per circumstantias contra serenissimum regem hispaniae et illustrissimum dominum venetum. alli qual el Sarantainer³ Domino Michiel Volchesarin⁴

¹ redute² Trento?³ Sarensteiner⁴ Wolkenstein

l Lanch¹, che hora non e de qui, se fanno oppositi cum
e rason che non se che (deve) alterar i capitoli che hanno zurato
caesarea et christianissima maesta perche questa maesta
te la morte de la regina et lo adaptamento facto per vostra
trissima signoria col pontifice ha dicto voler omnino adaptar
sti capitoli in qualche parte et maxime al incontro de una
a petitione fa far el christianissimo re che voria la maesta
sarea prometese andar questo settembre in Italia
per la incoronatione, come per assetamento de quanto da
o occorresse. la qual etiam parte sua caesarea maesta par
senti questo in substantia medessimamente ne (me) ha dicto do-
o Zuane Suchet² orator del serenissimo re da Castiglia. — —
qual Domino Zuane non è al presente piu orator de la ca-
ica alteza. ne ha voluto obedir a molte sue lettere
le qual l'era revocato in Spagna. Nui per esser lui
seglier de questo serenissimo re de Castiglia ce sfor-
mo intenderlo per ogni rispetto che potesse occorer.

Nr. 3. Schreiben aus Hagenau, 1. April 1505.

*inft des königlich französischen Bevollmächtigten, des Cardinals von Rouen.
prechungen König Ludwigs an Andrea del Burgo, der im Auftrage
Maximilians nach Spanien geht.*

— Disno ipso serenissimo re³ cum la caesarea maesta da
mezo zorno le maesta sue cum tuti li oratori et principi
rono ad incontrar et reverendissimo Rothomagense
ndo in camino volar certi falconi et correr alcuni levrieri.
andem aproximati al prefacto cardinale cum monsignor de
es et el Bailo de Zartes⁴. et 4 episcopi cum molti altri
onazi et el marcheze delphinale. La signoria sua reveren-
ima che havea una veste de veluto cremesin et sopra una
de zambelloto paonazo, fece reverentia a la caesarea mae-
et ando a par de quella in mezo del re de Castiglia et re-
ndissimo Treverense elector del impero Noi oratori fessemo
rentia a sua reverendissima signoria et accompagnata prima
maesta caesarea a corte l'accompagnassemo insieme cum el
nissimo re de Castiglia allo allozamento. —. Questa nocte ne
state lettere de Franza de 25 del passato da Bles⁵. Da

Lang ² Manuel? ³ Philippo ⁴ Chartres ⁵ Blois

domino Andrea dal Borgo che per nome de questa maestà
al catolico re de Spagna, che dicono como la christianissima
maestà li ha fatto molte careze et presenti ot dictoli, che me
el se non destrazeria da la maestà caesarea per el pe
rentado za contracto.

Nr. 4. Schreiben ans Hagenau, 2. April 1505.

Audienz Vincenzo Ghirino's bei König Philipp

Serenissime princeps. essendo statuita per el serenissimo
re de Castiglia la audientia publica a mi Vincenzo, hozi da po
mezo zorno andassemo tutti do insieme a corte accompagnat
da don Diego de Gavara¹ che è uno de li cari habbia sua ma
està et da alcuni altri zentilhomeni fussemo introducti a la ma
està sua la qual era in una sala tuta coperta de panno negro
con molti sui baroni et zentilhomeni. Usate le solite ceremonie
et presentate le lettere credential de more adherendomi alla
comissione della celsitudine vostra me sforzai cum queha ac
comodata forma de parole che judicai ben a proposito explicar
alla maestà sua latino sermone de quanto dolor et mestitia era
stata a tutta quella serenissima republica la morte della invie
tissima regina de Spagna sua socera conjuncta sempre de strettis
simo et indisolubel vinculo d'amore et benivolentia cum vo
stra serenità laudando et extolendo le tante et cussi preclar
sue virtude fin dove se poteva. Da poi li dichiarai diffusamente
copiosamente el gaudio et contento havea havuto la illustrissi
ma signoria vostra della dignissima successione de sua maestà
al regno de Castiglia. et me congratulai nomine suo cum vo
stra affectuosa demonstratione del optimo animo de vostra celsitu
dine pieno de grande allegrezza per la exaltatione et sublimatione
de la maestà sua cum le general offerte subgiongendoli che
come sua maestà era successa par de virtù et imperio alla se
renissima sua socera cussi vostra celsitudine tenia certo l'ha
vesse a succeder par de amor verso lei commemorandoli quanta
diutina et syncera amicitia era stata. et è tra el serenissimo
suo padre et avi paterni et materni et la celsitudine vostra
che in questa istessa benivolentia l'era per perseverar et con
tinuar etiam verso la maestà sua. Li dissi poi che non c

¹ Guevara.

ento vostra serenita de haver facto questo officio per sue lettere havea voluto per mazor expressione del animo suo destinarli me suo orator che io havesse a far viva voce volendo far noto a tuto el mondo lo animo et cor suo et la observantia che ha sempre a questa serenissima casa. La maesta prefacta udi el tutto cum grande attentione stando sempre in piedi me fece risponder per domino Philiberto et prima, chel non havea potuto far che assai non se fusse commosso sentendo commemorar le virtu rarissime della serenissima regina sua madre, la qual Dio volesse fusse vivuta piu longamente per benefittio suo et de sui fioli. Ma che questo mo conforto et consolava che la vita et virtu sue erano sta tale chel poteva sperar la fusse in gloria eterna. et havesse a romanir al mondo immortale exprimendo cum mesta forma di parole quello che sua maesta intentamente ascoltandome havea dimonstrato nel volto. Diase poi che anchor el cognoscesse non esser in lui la parte che li havea attribuito el se forzeria tamen imitar le vestigie de la prefacta serenissima regina. Judicando non li poter far mazor honor in morte et chel sperava che lo onnipotente Dio che li havea dato tanto regno lo illuminaria etiam et monstreria regerlo et governarlo a laude sua concludendo chel ringratiava la celsitudine vostra de queste sue amorevol demonstrationi in haverli doluto de la morte et allegrato dela successione et nel mandarli orator che viva voce li esprimesse la bona dispositione del animo suo. et medessimamente la ringratiava de la oblatione la gli faceva accertando chel amava et era per amar la illustrissima signoria vostra come haveano fatto li sui serenissimi progenitorj offerendosi verza vico et caetera. Ringratiata la maesta sua de cussi benigna risposta prendessimo licentia.

Nr. 5. Schreiben aus Hagenau, 2. April 1505.

Latina. Quirino e bei dem Cardinal von Rouen. Missfallige Ausserungen des Legaten

Serenissime princeps havera visto vostra sublimita la expositione feci io Vincenzo per quelle de hozi al serenissimo re de Castiglia. Do poi andassemo a visitation del reverendissimo Rothomagensis el qual se lasso trovar in habito cardinalesco in una sala cum molti signori francesi, ne' raccolse con bona

cura facendome honor assai et udite le amorevole oblatione
 facte per noi a sua reverendissima signoria per nome de vostra
 serenita ne rispose ringratiando la illustrissima signoria vostra
 del amor suo et della bona mente l'ha verso el christianissimo
 re et che sua maesta li corrisponde benissimo affermando sa-
 perlo lui meglio che persona del mondo per che sempre el se
 ha affatica a questo effecto et fecene qualche demonstratione
 quando el fu mandato monsignor de Ravestein in armata a be-
 neficio de la sublimita vostra et etiam de la religion christi-
 ana et non solum in questo disse haver cercato de gratificar
 et tenir bon conto de quel stato ma in ogni altra cosa che
 fin mo occorre come ne pol testificar el serenissimo re de ro-
 mani. et subgiunse, utinam la signoria vostra havesse te-
 nuto cussi bon conto de la persona nostra et monstrando
 nui oratori non intender queste parole ultime, ne le replie
 seguendo che lera venuto qui in loco della christianissima
 maesta che per le occorrentie di tempi non se havea potute
 ritrovar in persona cum questo re solum per far lo effecto
 della investitura del stato de Milano et approbar et zurar la pace
 et matrimonio contracto come havea za facto caucta (avuta?) dicta
 caesarea maesta subgiongendo che la se allegrava de lo amo-
 tamento cum el pontifice el qual in questa materia era stato
 molto importuno cum la christianissima maesta et che sua si-
 gnoria per intertenir la Beatitudine sua molte volte li havea dato
 speranza de zente contra Lelviano acio vostra illustrissima si-
 gnoria havesse causa de racconsiliarse cum sua santita ma che
 cum tuto cio l'havea sempre confortata sua beatitudine ad
 intertenir la signoria de Venetia et differir et expectar tempo
 offerendo alcuna volta la persona de la christianissima maesta
 in adiuto de la sede apostolica per metter tempo in mezo ario
 seguisse qualche bona compositione come è seguita. concluse
 poi che cusi come l'havea facto per el passato che lera sem-
 pre per far ogni amorevole officio per mantener la lianza et
 amicitia che è tra vostra sublimita et el re suo ringratiandose
 de la visitatione nostra et che del tuto el ne daria aviso al
 christianissimo re. respondessem a la signoria sua reverendi-
 sima che non bisognava la ne ringratiasse per che el debito
 nostro era per rispetto de la maesta christianissima et de sua
 signoria reverendissima far ogni demonstratione del amore et
 amicitia che quel excellentissimo senato li porta et quanto

rte havea tocate sua signoria, dicessemo che lera vero de
 andata de monsignor de Ravestein et chel tuto era ben noto
 la serenissima signoria vostra la qual sempre havea giudicato
 la maestà christianissima et sua reverendissima signoria haver
 mente ne le actione sue quel excellentissimo Dominio et che
 e questo essendone nui certissimi non bisognava altra testifi-
 catione. monstrassimo poi non solum maravegliarsi ma dolersi
 che sua signoria reverendissima affermasse la sublimità
 vostra non haver de lei tenuto bon conto per esser nui
 certissimi chel ha sempre facto et etiam fa al presente mazor
 exstimatione de sua signoria che niun altro prelato che sia ne
 la chiesa de dio. Et per questo la pregavemo ad rimoversi de
 tal opinione, inpresali forse nela mente per subgestionem de ma-
 livoli che mal volentiera vedono tanta unione tra el suo chri-
 stianissimo re et la illustrissima signoria vostra. ultimamente la
 ringrattiassemo de la participatione la ne havea facto de la causa
 de la sua venuta et del piacer la ricevea de l'assitamento
 facto con la santità del pontifice: nec non de la bona mente
 l'havea in far ogni amorevole officio et intertenir la lianza la
 qual noi credevemo fusse asecuta utile et comodo del l'un et
 l'altro stato: et a confussion deli malivoli: et che del tuto das-
 semo adviso alla sublimità vostra. Sua signoria reverendissima
 non rispose altro, se non chel ne havea visto volentiera et
 chel saria de qui 6 over 8 . zorni poi se ne ritorneria. Sua
 signoria nel nostro tor licentia se monstro molto humile in vo-
 lerne accompagnar anchora che nel parlar suo l'havebbe
 usato le parole soprascripte.

Nr. 6. Schreiben aus Hagenau, 3. April 1505.

Audienz des Cardinals von Rouen bei König Maximilian.

Serenissime princeps heri da poi la visitatione facta per
 noi al reverendissimo Rothomagense. sua signoria reverendis-
 sima insieme cum li signori et li prelati sonno in sua compagnia
 ando alla maestà caesarea la qual se lasso trovar in una ca-
 mera ben apparata sentada in loco eminente tra el serenissimo
 folo a dextris et el reverendissimo elector trevirensis a sinistris.
 intracto el prefato reverendissimo cardinale cum gran reve-
 rentia sua maestà non se mosse ma facto segno con la mano

lo fece seder sopra un bancheto preparato all incontro de la maestà sua et coperto de brocadero. et un poco discosto sopra un altra banca sento l'archiepiscopo de Paris. et monsignor de Pienes che sono oratori de la christianissima maestà li qual da poi levati da sedere apresenterono lettere credentiali in nome loro. lecte le qual l'archiepiscopo de Paris postosi in zenchioni incomincio una sua longa oratione. facto lo exordio la maestà caesarea lo fece levar et deli ad un poco lo fece sentar. et demum coprir la testa. La continentia de la sua oratione fu che la christianissima maestà sempre havea amato el serenissimo re de Romani et havea havuto amicitia et cognozenza cum la maestà sua etiam essendo duca de Orliens la qual amicitia et benivolentia desiderava et sempre havea desiderato conservar et accrescer unde al presente havea mandato a sua caesarea maestà el reverendissimo Rothomagense dimidium cordis sui in testimonio del amor li portava et ipsi oratori per confirmar la pace et unione za contracta tra loro fundata sopra el matrimonio de madama Claudia fiola de la christianissima maestà et el principe Carlo primogenito del serenissimo re di Castiglia. et qui si dillato assai in laudar la pace cum mte auctorita et exempli. Ulterius per che sua maestà christianissima desiderava reddere quae sunt dei deo et quae sunt Caesaris Caesaris, possedendo el ducato de Millano et contato de Paris pheudo imperiale prega la sua maestà li volesse dar la investitura et acceptarlo per bon et leal vasallo offerendo ogni volta che la maestà sua volesse tor la impresa contra infideli la qual sapeva esserli a core, et zente et nervos belli che son li danari et demum la propria persona: et questa summaria fu la materia in qua versata est oratio. Li fu risposto per el conte de Zorle cum parole generali et concluso che circa la richiesta sua li daria un altra fiata risposta et cum questo la maestà caesarea se levo. et chiamato a si el reverendissimo cardinale cum el serenissimo re de Castiglia steteno forse una hora a rasonar insieme cussi in piedi.

La maestà caesarea cum el suo consiglio è su li tractamenti de questa pace et investitura. et per quanto da nelli havemo inteso ce sonno varie opinioni circa la alteration de li capitoli primi. procureremo intender le loro conclusioni et per zornata cum ogni verita ne daremo noticia alla sublimità vostra

Nr. 7. Schreiben aus Hagenau, 4. April 1505.

g Maximilian, König Philipp und der Legat beschwören den Vertrag von Blois.

Serenissime princeps. convenuti questa matina alla messa i serenissimi re de Romani et Castiglia cum li altri oratori mpagnassemo sue maesta alla chiesa de san Francesco dove apparecchiato la parte del choro a man dextra per le sta sue de brocado doro. et damaschin negro. per questi or principi a sinistris era preparata una sede de veluto negro el reverendissimo Rothomagense cum un pozo davani(d'avanti) erto dun pano doro. per li oratori erano fornite sedie de to negro a mezo el choro era posta una banca coperta pur veluto negro et in capo de essa una sedia eminente al intro del volto del serenissimo re de Romani per el reverenimo Treverense juxta la constitutione de la bula aurea. tata la maesta caesarea cum el resto se li apresentorono anti domino Phîliberto et el Serantainer, et lezendoli alcune pture stetenno gran pezo insieme et partiti andorono a casa reverendissimo Rothomagense et da poi iterum tornorono chiesa et parlato un altro pezo cum la maesta sua se incio la messa. cerca el dir de la epistola soprazonse el facto reverendissimo Rothomagense cum la sua compagnia al intrar suo in choro tutti do li serenissimi re se mosseno le sue sede et li andorono contra et tocatoli la mano secondo el costume del paese ognun torno a li so lochi. et sua oria reverendissima sento dove li era sta preparato. finita nessa che fu dicta cum gran solemnita et cum do chori de tori uno alemano laltro borgognone le predikte maesta mosseno et insieme col reverendissimo cardinale et oratori se roximorono al altar et li stando ognun in piedi per un caner vechio de la maesta caesarea che non fa lo officio za ni anni fu facta una oratione nomine caesaris al reverenimo cardinale et oratori francesi in questa sententia che sendo loro terzo zorno fatto intender a la maesta caesarea to amor et benivolentia la christianissima maesta li portava nanto la desiderava che la pace et confederatione facta fra maesta sua et el serenissimo re de Castiglia et zurata a fusse confirmata et zurata per sua maesta lera contenta

per l'amor che sempre l'havea havuto al cristianissimo re de Franza suo charo cussino et amico, confirmar, approbar, et zuro che la pace, liga, et unione, et comune conservatione, diffusione et beneficio di stati loro pregando el reverendissimo Rothomagensis li presente che procurasse cum la cristianissima maesta che tal pace fusse firma, stabile, et sincera, et durasse quanto erano per viver l'una et l'altra parte. Ulterius che la maesta sua desiderossa de compiacer alla prefacta christianissima maesta era contenta domenica proxima alhora che li faria saper farli la investitura del ducato de Millano, contado de Pavia, et contado de Angleria confirmandoli lui el dominio dicti stati. et reservando el dominio del resto all'imperio secundo le rasoni di pheudi et chel sperava che questa santissima liga fusse per esser non solum a comodo et beneficio loro ma de tutta la religion christiana, et a destruction de la perfida secta maumethana a destruzer la qual se persuadeva, che christianissimo re de Franza non fusse per manchar ma ajutar con tutte le forze sue, come loro per suo nome li haveano promesso et affirmato, dilatandose molto circa questa parte. Finita la oratione nella qual non fu nominata in parte alcuna santita pontificia ne manco facta mentione de madama Claudia et el principe don Carlo, l'archiepiscopo de Paris rispose con poche parole et tanto basse che da pochi fu inteso, lo facto fu chel ringratio la maesta caesarea del suo bon animo. et poi accostati tutti piu al altar per el vescovo da Trieste lecto la forma del zuramento della pace che e assai piu reservato et libero per quanto intendemo de quello che desideravano francesi. et cusi zuro le maesta caesarea et serenissimo suo fiol da poi coram omnibus.

Nr. 8. Schreiben aus Hagenau, 4. April 1505.

Vorausichtlich kurze Dauer des Friedens Reform der Kirche Entzweiung der beiden Könige

Serenissime princeps. Del' che disnando heri el serenissimo re de Castiglia ne havea udito rasonar. preterea

¹ Maestro Liberal da Treviso, fauto del re de Castiglia

che per quel el sentiva questa pace non haveria a durar, ne non essendovi incluso el catholico re de Spagna. — — El reverendo Trigestino me fece intender heri sera che se parlava del pontifice et che questi francesi et ale- volevano chiamar concilio contra la santita sua do che fino li oratori sui la biasimavano. preterea disse e questo zuramento facto per la caesarea maesta erano ete molte parole. et tandem sua maesta la volestse far rato sicome se convien ala dignita sua.

Domino Paulo Lichtestan me ha dicto che la caesarea a e sta rechiesta dal serenissimo re de Castiglia a mandar te de Zorla in uno de do lochi over nel reame de Napoli an capitano over in Geldria per servitij sui et che sua ta non se ha resolta. El serenissimo re de Castiglia me icto parlando cum sua maesta chel credeva fra 8 messi r in Spagna et chel non credeva star piu de qui che zorni 25. e el reverendissimo Rothomagensis se potria da (dar?) mercore oia. habiamo havuto modo de haver la copia del zura- o facto questa matina per la maesta caesarea et per el issimo re de Castiglia suo fiolo che è in questa forma:

Nos Maximilianus Divina favente clementia Romanorum
emper Augustus et Philippus eadem clementia rex Castellae
onis Granatae et caetera juratum (juramus) per Christum
mptorem nostrum et super crucem et sancta quatuor evan-
manutenere pacem et confoederationem inter nos domum
am et serenissimum dominum Ludovicum Francorum regem:
am consanguineum, et confederatum nostrum, juxta omnia
continentur in capitulis factis Tridenti et conventis Bloesiis
evo et tempore duraturam. et ita juraverunt.

Nr. 9. Schreiben aus Hagenau, 5. April 1505.

*ne Besprechungen Maximilians mit dem Cardinal und dem spanischen
Botschafter. Reformation der Kirche.*

Serenissime princeps. heri per Morgante corrier furono ne nostre per le qual li dicessimo quanto era accaduto ni el zonzer de questi signori. É ritornato questa nocte ugusta domino Matheo Lang che é stato de li ad expectar

la election de quel episcopo per le pratiche facte, la havendo (con) patientia è et sta electo el vicario de quella chiesa de Casalich tenor. Questa nocte a hore 3 fu a pallazo el reverendissimo Rothomagensense senza lume cum monsignor de Pienes et monsignor da Paris stete per hore due cum la caesarea maesta et torno indriedo pur senza torce. intro poi immediate l'oratore del serenissimo re de Hispania el qual stete fino hora una da poi meza nocte solus cum solo et fecero molti discorsi insieme per quanto ipso orator hozi che siamo stati a visitarlo me ha comunicato. et primo, che havendosi per nome del re suo maravegliato et doluto de questa pace et investitura, la caesarea maesta li havea risposto non poter far altrimenti pluribus de causis ma chel credeva per le experientie passate che questa amicitia non potria durar tanto che una riga principiata a scriver se sciugasse, al che dicto orator risposse chepoi chel era cussi sua maesta caesarea al manco tolessa piu summa de danari da Franza che potesse. et in reliquis se conservasse li parenti sui et amici et el re li risposse questo esser l'animo suo. et chel non è per voler altro chel ben de la maesta catholica el qual è de suo fiolo. Poi me disse Don Zuane Emanuel esser stato a visitarlo. et haverli dicto come possono veder (andar) ben le cosse del re nostro de Hispania havendo la confederation cum venetiani de li qual el serenissimo re de Romani ne ha tante querelle per che i tienneno del suo stato in Friul in val di Lagri et de quel del imperio. et che li risposse de questo non saver niuna cossa et che la maesta caesarea questa nocte non li haver in niuna cossa nominato Venetiani et caetera. Ringrattiassemo la magnificentia sua de la participatione et affirmassemo sempre che l'occora anchor voler far simil officio cum lei. Da poi le nove dello assetamento facto per vostra sublimita cum el pontifice questi de la corte di Francesi come Alemani prorumpero in parole non convenienti contra el pontifice et la illustrissima signoria vostra dicendo esser necessario riformar la chiesa. et cavarli qualche penna maestra del ale a la excellentia vostra che è perpetua azio la vadi ogni zorno occupando quel che non é suo.

— Questa matina ne sonno lettere de la morte de la fiola del duca Alberto de Baviera nepote de questa maesta che, promessa al duca Lodovico primogenito del palatino. sonno etiam lettere dal duca Federico fiol pur del palatino.

tutto (tutor) de li pupili fioli che furono del duca Ruberto per qual rechiedeva salvo conducto a la caesarea maesta de poter enir a la corte et far reverentia al serenissimo re de Castiglia am chi lera stato molti anni li è sta rispostochel debi insuiar fino chel dicto re de Castiglia toglia licentia da la maesta caesarea. et che poi el vadi a ritrovarlo.

Ce habiamo incontrati al tardi cum el serenissimo Rothomagensen et factoli reverentia me disse che l'andava chiamato da la caesarea maesta et el serenissimo suo fiolo i quali facevano piu conto et caso de lui de quello el meritava. et havendo uno de li soi un falcon in mano apresso, sua signoria reverendissima disse. questo falcone è de li vostri l'havemo a caro per esser bono cussi come son tute le cosse de quella illustrissima signoria et cussi ridendo se n'ando al suo camino per esser soprazonti molti signori che li venivano ad incontrar.

Nr. 10. Schreiben aus Hagenau, 6. April 1505.

Feierliche Investitur des französischen Botschafters mit Mailand, Pavia, König Philipps mit Geldern.

Serenissime princeps. havendome le regie maesta questa matina per tempo facto intender che havessemo a ritrovarse cum quelle a messa. andassemo a palazzo et poi tutti insieme alla chiesa dove da poi zonti soprazonze el reverendissimo Rothomagensen cum li altri signori francesi. Da poi uditamessa solemne se ritorno a palazzo dove in una sala era preparato un tribunale in loco eminente coperto de campo doro. cum alcuni cusini de brocato in loco de sedie et altri de veluto negro. sentata che fu la maesta caesarea in mezo del serenissimo re de Castiglia et el reverendissimo Treverense, il Rothomagensen se inzenochio davanti la maesta sua et uso queste formal parole in substantia: havendo ozi terzo zorno vostra caesarea maesta statuito de dar la investitura de la ducea de Milano. contada de Pavia et caetera al mio christianissimo re. et havendo io ogni ampla comission in forma apertinente a cio suplico la maesta vostra caesarea vogli al presente far tale investitura la qual acceptaro in nome del re mio. et zurero fidelta et vasa-

lazo a la maesta vostra et al sacro romano imperio. al qual per el conte di Zorla fu risposto che la maesta caesarea per molte cause ben a lei era contenta investir el serenissimo Re Aluijse de Franza de la ducea de Milano cum le apertinentie sue zurando lui vassalazo et fidelta et observando quelle in omnibus. et immediate el Reverendissimo Roano volse bassar il piede all antedicta maesta et poi messe la mano sopra la croce nel missale zuro ut moris est. exprimendo le consuete parole se usano in tale investiture. poi li fu apresentata da la caesarea maesta la spada in mano la qual baso et restituì al vice Marescalco del imperio che è el conte de Frestimberg¹ se levo poi sua reverendissima signoria et ando a sentar nel loco del serenissimo re de Castiglia el qual ando a mettersi in zenochioni dinanzi el padre et per domino Philiberto fu richiesta la maesta caesarea et pregava a far la investitura al serenissimo re de Castiglia del ducato de Millano cum pertinentijs post mortem Ludovici Francorum regis sine heredibus masculis. in nome del primogenito suo don Carlo principe de Castiglia, nec non del ducato de Geldria cum comitatibus et cetera. del contado de Goritia et Carinthia et che sua serenissima maesta de Castiglia zureria vassalazo et fidelta. La caesarea maesta li fece risponder per el conte de Zorla dicendo che lo investiva de la ducea de Milano et cetera et duces de Geldria. et che del contado de Goritia et Carinthia lo investiva si come l'imperator Federico l'havea investito lui et si come era investito et possedeva l'ultimo conte Lunardo defuncto. zuro immediate ut moris est el sopradicto re de Castiglia si come fece el reverendissimo Rothomagensis et poi li fu data la spada in mano et da lui bassata. — Levate che furono le maesta antedicta el re de Romani se volto verso nui oratori facendone bon volto et disse se havevemo viste altre investiture li fu risposto non simele a queste facte per la maesta sua. la qual disse se fano de piu sorte. alcune a principi che vienneno armati a cavallo cum le bandiere et danno piu volte attorno al palazzo et poi smontano a dimandar la investitura et a zurar fidelta. Se fanno etiam d'un altra sorte come fu quella del duca Carlo de Borgogna nostro socero che venne a cavallo armato a domandar la investitura et sta cussi se li risponde dalla

¹ Fürstenberg.

nestre del palazzo che lera investito de Borgogna et cum questo e ne ritorno immediate et concluse che secondo la diversita e li stati si fanno diversamente le investiture. Rimase a disnar um sua caesarea maesta el serenissimo re de Castiglia el reverendissimo Rothomagense et el duca Alexandro de Baviera. —

Nr. 11. Schreiben aus Hagenau, 7. April 1505.

Geplante Zusammenkunft mit der Prinzessin Margaretha.

Serenissime princeps. — Se dice fra tre zorni partira el reverendissimo Rothomagense et uno zorno da poi se partirano el re de Romani et de Castiglia et forsi insieme anderano in Arzentina dove se divulga haversi a ritrovar madama Margarita fiola de questa maesta con la qual starano pochi zorni et el re de Castiglia poi andera verso Geldria per far la guerra cum quel duca. Ha procura el reverendissimo Rothomagense et el serenissimo re de Castiglia ha confortato la caesarea maesta ad voler admetter la venuta dei palatini a la corte cum circa cavali 30, se judica la maesta caesarea sara contenta.

Nr. 12. Schreiben aus Hagenau, 8. April 1505.

Der Bischof von Triest theilt dem Orator die geheimen Verhandlungen mit.

Serenissime principe. Me e sta dicto questa matina da poi expedito Martin corrier cum grandissima secreteza dal reverendo Trigestino alcune declaratione facte per la investitura et zuramento sopra i capitoli che furono conclusi per el Sarantainer et domino Andrea dal Borgo cum la christianissima maesta et primo a certo capitulo che diceva el regno de Napoli dover esser dotte de madama Claudia et che la christianissima maesta prometteva recuperar quello da i reali de Spagna se i non contentavano allo acordo . è . adiuncto che non obstantibus his sia in liberta de epsa christianissima maesta quando la catholica alteza de Hispania non se volesse adaptar per tale recuperatione procieder come li parerra. dichiarando

esprime che la caesarea maesta et el serenissimo re de Castiglia non siano obligati ad impazarse. per darli adjuto alcuno. Et che dove dice madama Claudia con la ducea de Bertagna se havesse a consegnar tornato el serenissimo re de Romanj dalla incoronatione cum quella mention del pontifice se revoca quel capitolo in omnibus et per omnia. et se ha adzonto che tal traductione de madama Claudia. et consignatione de la ducea de Bertagna se habi ad far quando ad ipsi serenissimi re parera conveniente.

Item che facta la investitura al serenissimo Aluijse de Franza immediate la caesarea maesta la faci al serenissimo archiducha re de Castiglia per nome del principe don Carlo suo fiolo conditionata, videlicet morendo el serenissimo re de Franza presente sine heredibus masculis si come l'è sta facta.

Item che dove diceva i forusciti potesseno tornar a casa et haver el suo, zonto che sarra da la sua incoronatione la maesta caesarea in Germania se ha azonto che da present cadauno possi posseder et haver el suo. el forza de li qual forusciti possino tornar a casa loro et alcuni debbino star fuori fino a tanto la caesarea maesta tornera da la incoronatione cassando anchora ogni mentione che in ipso capitolo se faces del pontifice.

Item che al presente se debbi dar scudi 80 milia del solo alla caesarea maesta et el resto fino alla summa fu promessa dar et consegnar ala maesta caesarea quando l'andera alla incoronatione la qual debbi prometer et zurar andar tanto più presto quanto li sera possibile. omni cavillatione remota.

Item dove diceva che l'uno et l'altro delli serenissimi contrahenti promettevano adjutar el summo pontifice et la sede apostolica et cetera è sta casso ogni particularita di ipso capitolo et in quel loco hanno voluto dechiarir che sia (no) obligati a defensione de la religion christiana. et ogni loro conato per amplification et restauration di quella.

Item che la christianissima maesta prometteva dar 8000 homeni d'arme al serenissimo re de Romanj per la incoronation sua et far le spese a tuta la sua compagnia per el transit l'hara a far per le terre de Milano.

Item che la maesta caesarea promette fanti boni todieschi .5000. per messi sei al christianissimo re de Franza per recuperation delle rason della ducea de Millano, contra que

unque et allo incontro lo antedicto christianissimo re de
 Franza promette a la caesarea maesta homeni d'arme 800 per
 essi 4 per recuperation delle rason et action dell imperio et
 pertinentie dela casa d'Austria in Italia cum tutti i altri ca-
 tolici che sonno molti si facti a Trento come tractati a Bles
 cum hac additione chel sij in liberta de ipsi serenissimi
 incipi contrahenti de nominar dal hora del zuramento fin per
 to el mese d'avosto proximo futuro i sui amici adherenti et
 confederati. el qual ultimo capitolo me ha accertato che nullo
 facto franzesi lo volevano admetter et che le sta posto dedita
 era cum intentione che la caesarea maesta et el serenissimo
 o fiolo se possino salvar cum la catolica alteza de
 Spagna.

Questa matina la caesarea maesta in consiglio cum questi
 i è stato sopra le cosse del palatino vechio et nihil est con-
 sum per quel se dice. Domino Leonardo da Dressano me
 dicto haver inteso rasonando. domino Paule Lichtestan
 o patron cum el Serantainer che le sta facto un capitolo se-
 to da poi zonto qui el Rothomagense videlicet chel sia re-
 stato el signor Lodovico¹ cum guardia pero tal chel non possi
 cir de Franza et acio el non fuza. la caesarea maesta pro-
 mette dar li fioli de ipso signor Lodovico quando el sara in
 erta nela mano della christianissima maesta et al incontro
 re de Franza se obliga tra stato et pension consegnar ali
 pradicti fioli del signor Lodovico tanto in Franza che i po-
 no viver honoratamente. Me ha facto anchor intender che
 serenissimi re de Romani et de Castiglia se hanno risolto
 voler dar partito al duca de Gelder zoe in Brabante et
 andra stata (stato) per 15 milia fiorini. et chel stagi a la corte
 m provision de fiorini altri 10 milia che sarano in tuto 25 milia
 io chel lassi el stato. preterea me ha facto etiam a saper che
 caesarea maesta questa matina ha havuto lettere da Roma
 e confermano lo assetamento de vostra serenita col pontifice
 chel re disse. dica ognun quello si voglia. Venitiani son
 lenthomeni. Quanto me è referito de quel che importa me
 r debito nostro significarlo alla celsitudine vostra sia dicto
 chi se voglia.

¹ Der frühere Herzog von Mailand.

Nr. 13. Schreiben Capellos' und Quirino's aus Hagenau, 9. April*Auseinandersetzung König Maximilians mit dem Cardinal von Rouen.**Belehnung des Erzbischofs von Trier.*

Serenissime princeps. heri poi expedite le nostre ande a la caesarea maesta el reverendissimo Rothomagense: essendo stato prima per circa do hore cum domino Philiberto et havendo cum grande colera sfulminato circa la investitura de la ducea de Milano facta sine aliqua mentione de madama Claudia soprazonando el serenissimo re de Castiglia stetero tutti tre insieme soli fino nocte nel qual tempo zonze una cassa de arzenti et zoie del serenissimo re de Romani in uno carro tirato da XII cavali acompagnato da molti homeni d'arme la qual subito zonta fu portata dove erano le maesta sue et ordinato la fusse aperta et tracto fora le zoie, la corona imperial, la spada, el sceptro, et el mondo, tuto fu monstracto. et dato in mano al reverendissimo Rothomagense cum dir che hoxi se faria la investitura al reverendissimo Treverense elector del imperio et che sua maesta se vestiria come imperator a far dicta investitura. et cussi viste le zoie la maesta sua dono al serenissimo re de Castiglia suo fiolo uno diamante tavola et uno rubin cum una perla in pero grossa et per la serenissima regina de Castiglia sua nuora, li dete uno balasso. cum uno smeraldo et una perla tonda. se tirorono poi le maesta loro, et el reverendissimo Rothomagense soli in una stueta¹ nela qual dapoi molte difficulta che per le parole alte se potevano comprendere da quelli erano do fuora. et al incontro da poi molta oblatione faceva la caesarea maesta al Rothomagense par far loro se acquietasseno et concludesseno che la caesarea maesta mandasse duo sui oratori a Milano a tuor el zuramento de la investitura de quella ducea facta al principe Carlo de Castiglia post mortem christianissimi Ludovici regis Franciae sine heredibus masculis. preterea mandarono a Lucemburg terra del serenissimo re de Castiglia. domino Zuam Bontemps thesaurier de Bergogna per receiver i scudi 80 milia che se doveano dar per parte de la investitura. fu ordinato che la expeditione de li capitoli et privilegij de la investitura fusseno facti da matina azo ipso reverendissimo Rothomagense potesse partire. Com tutto me ha dicto el reverendo Tergestino, subiungendo ad la

¹ stuba.

terogatione nostre. che essendo convenuti el prefacto reverendissimo Rothomagensense cum questi do reali, era da considerar che quello se poteva far per oratori et altri intervenienti quodammodo la persona de la christianissima maesta sia stato per materia de non poca importantia et a loro solo beneficio el qual era intrinseco fra loro soli deliberato et terminato. et che de questo cadauno prudente principe ne dovea haver consideratione che certamente a nuj par suo judicio dover esser advertito. per quello nui havemo visto in queste pratiche tractamenti che non se pol cusi exprimer.

Da poi questa matina siamo stati a visitatione del reverendissimo Rothomagensense el qual me vene contra a la porta de camera el me volse meter su la sedia sua et darme loco de esidentia cum assai demonstratione al che non volessemo assentir. Facta per nui la conveniente forma de parole circa occurrentia la signoria sua me rispose quelle formal parole circa currentia. La signoria sua me rispose quelle formal parole rivessemo per le nostre de di 2 cum adiunger che al presente facta questa pace non manchava altro che assetar la differentia cum Spagna per poter attender ale cosse de la religion christiana et che altra cossa el non havea a dirne. ringratiandome assai de la visitatione facta et humanitata. Replicasemo la constante et bona dispositione de quel excellentissimo senato verso la maesta christianissima et la reverendissima signoria sua et che erimo certissimi in ogni actione la signoria sua reverendissima ne dovesse haver havuto a memoria. Rispose da noi mai manchera meter ogni bene et intermir el roji (roi) mio signor come sempre havemo facto, et cum questo prendesemo licentia da sua signoria la qual me voleva primo accompagnar fino ala porta et vederme montar a cavallo. Il serenissimo principe cerca la parte de haver havuto a memoria le cosse de la sublimita vostra non rispose al proposito. dil che vostra serenita fara quel juditio li parera.

Da poi manzar invitati da la maesta caesarea andasemo a veder far la investitura del Treverense in palazzo dove la maesta sua se apresento sul tribunale, vestita cum uno pivial d'oro rizo fodrato de raso paonazo cum el friso et capuzo de pieto tuto de perle cum molti formaicti de diverse zoie, et eto el pivial duo tonizelle de damaschin bianco doro recamate de perle cum do croce sul pecto de diamanti richissimi, cum

la corona imperial zoielata molto richa portata per el duca de Virtemberg et el mando cum la croce tuta de rubini et smeraldi portato per el duca Alexandro di Baviera, et el sceptro doro pur zoielato portato per el marchexe Casimiro de Brandienburg et similiter la spada portata per el conte de Fristimberg¹. sua caesarea maesta monto sotto el catafalco de pano doro recamato et se messe a sentar cum la corona imperial in capo, havendo sotto i piedi etiam una coperta de pano doro. Sento poi da le bande a basso a banda destra el serenissimo re de Castiglia. a sinistra el reverendissimo Rothomagensse tuti li oratori et principi stavano in piedi. Venendo un numero de cavalli correndo per strada cum molte bandieri et do stendardi grandi fu adnesso venisse a la presentia de la maesta sua dove (due) principali cavalieri de quelli venivano a servalo i quali se inzenochiorono a pie del tribunal et domandarono per nome del Treverense suo signor l'admissione de sua reverendissima signoria come elector de la maesta sua per la investitura i li fu risposto per el conte de Zorle che ex bonitate et clementia caesaris cusi se li prometeva. et tuta via correndo a torno el palazzo quelli erano a cavallo fu apresentato l'antidictio elector vestito de scarlato cum uno bavaro grande de armelini: et una bereta ducal molto alta de scarlato coperta cum tuta de armelini havendo uno stendardo per ladi. genibus flexis fece el zuramento in lingua theutonica et messe la mano sopra el messale: al qual fu prima dato un stendardo videlicet el representante el spiritual poi l'altro representante el temporal et poi el sceptro per la caesarea maesta in la mano et furono gitati li stendardi dalla finestra al populo. dispogliata che fu la prefacta maesta et partito el serenissimo re de Castiglia et el Rothomagensse ne tirasemo a parte cum quella la qual me disse haver conclusa pace con el palatino vechio et cum li heredes del duca Ruberto. et chel tuto era sta posto in arbitrio de sua maesta et che la me volea far partecipe acio significassemo questa resolutione a la sublimita vostra che (la) ama la concordia de christiani. Me disse preterea chel serenissimo re de Castiglia suo fiolo havea intention de andar in Spagna, ma prima de far la guerra de Geldria et non venendo presto a qualche accordo over a ultima expedition di quella impresa, se

¹ Fürstenberg.

sta ne anderia in persona acio el fiolo fusse libero per lo
 r in Spagna. Ulterius chel havea intentione de andar a
 a questo anno, ma che la recente guerra l'havea facta exausta
 anari per il che giudicava che passeria qualche zorno in-
 el ne potesse far pensiero. Poi disse esser ritornato li sui
 ori del turco i qualli in effecto havean sigilato pace secondo
 el serenissimo re de Ungaria. et che per la parte de
 ignor Turco li erano sta facti grandi honori et grandissi-
 lemonstratione che tamen de questa gente perfida non era
 darse. Ringratiasemo la maestà sua de queste participationi
 dir che del tutto ne dassamo noticia a la sublimità vostra
 e allegrassemo de la pace cum i palatini sperando che
 ado pace in Germania stante questa intelligentia facta cum
 serenissimo re de Franza a beneficio de la fede christiana
 le cosse de ipsa fede anderiano bene cum gloria de la mae-
 sua et similiter tute le cosse de la illustrissima signoria
 ra che tanto amava sua maestà caesarea de la qual in que-
 traction nova se renderemo certissimi che la maestà ha-
 e havuta memoria. dio permeti che le cosse vadino bene
 sel re de Franza ne atendera le promesse, nui non sare-
 mai per manchar al beneficio de la religion christiana et
 altri razonamenti, da po finiti li qual tolessemo licentia.

14. Fr. Capello und Vinc. Quirino aus Hagenau, 11. April.

Grosses Ansehen Maximilians ,tanquam verus imperator'.

Serenissime princeps. terzo zorno scrivessemo a la sub-
 ita vostra quanto ne ochoreva. da poi questa matina per tem-
 se havio la fameglia et robbe de reverendissimo Rothoma-
 se el qual uscite circa mezo zorno acompagnato da la maiesta
 area et dal serenissimo re de Castiglia. dormira questa nocte,
 lia 4 todeschi lontan de qui et se ne andara poy domane
 mo camino, ritornando a la corte de la christianissima Mai-
 .. ha donato la signoria sua reverendissima al conte de Zor-
 domino Paulo Lichtestan. al conte de Jestinbur. al Seran-
 ier, et domino Matheo Lang. ducati mille tra arzenti et da-
 per cadauno si como da piu persone fide digne havemo
 so. La cesarea maestà ha presentato al reverendissimo Ro-
 nagenese 12 piati de arzento de marche 25 l'uno che sono

per la valuta de ducati mille et octocento et ha facto molti privilegij a li soy principali de doni imperiali et del tuto gratia. Non e stato anchora expedito el privilegio del marchexe Delphinale el qual se tanto havesse facto bono et fidel officio per la sanctita pontificia stante la reconcilliatione de vostra serenita, quanto l'ha procurato le cose sue particular l'haveria potuto proveder a le ochorentie. et far el debito suo et dinotar el tuto cun verita a la beatitudine sua che certo non seria sta fora de proposito a le parolle se dicono de sua sanctita per questi Alemani dela corte. Siamo stati cun l'orator de la catholica maesta el qual me ha facto intender haver mandato a dir a la cesarea per non se sentir bene molte cose. fra le qual che ne la investitura non se doveva far mentione che l'archiduca fosse re de Castiglia per non haver anchora ricevuto el juramento da li¹ senza el qual niuno se poteva chiamar veramente re de Castiglia. preterea che sua maesta non si fiasse del suo consiglio per esser quello che li faceva far cose non laudabili. cun tener pocho conto de li parenti soy di in (che) la antedicta maesta li haveva mandato a dir che in persona poy li faria risposta la qual me prometteva far intender. Ma e sta ectiam dicto da domino Franzesco de Montibus esser uno messo da gran capitano. cun littere del reverendissimo cardinal de santa Croce a la cesarea maesta che la dissuade a questo acordo le qual sono venute for di tempo et che domino Pietro Grifo deve zonzer questa sera de qui et che plura ectiam se expetava de zorno im zorno. i quali bisognava che havesseno accelerato piu el camino se yse volevano ritrovar a questi parlamenti. del reverendissimo Aschanio cum verita fin qui non havemo potuto intender ne si ha facto alcuna mencione ma ben se dice che a ricordato da la cesarea maesta fu posto da canto. procuraremo saper el vero per significarlo a la sublimita vostra. E zonto im questa sera la posta de Hungaria da li oratori de questa maesta cesarea che contieneno el re esser del tuto restaurato: et voller declinar verso Austria perche alcuni dicono che de facili la cesarea maesta se potria transferir verso quella bande el che per hora non me par rasonevole per quanto ha significato la maesta sua cioe di voller attender a le cose de Gelder per lassar el suo fiolo libero al andar im Spagna.

¹ procuratori

sono etiam littere da Bessenzona im Bergogna che signi-
 ca el zonzar de madama Margarita fiola de questa maesta
 a cavalli 300 la qual se ha dicto doversi maritar nel duca
 erico de Saxonia elector. anchor che molti non lo credano.
 Ma el duca alias la fu promessa et mancho da ley so-
 l concluder le noze. le qual se hora se facesseno la cesar-
 maesta haveria tuti li electori al suo comando per esser
 ona nova, che e una gran cosa: et quella che ha facto
 r el conte Pallatino a domandar mercede a questo re. Al
 cosi como prima el Maguntino morto¹, et el Treverense
 uo. et el duca Zorzi de Baviera insieme cum el Pallatino sem-
 se mostravano oppositi, cusi al presente tuti essendo zoveni
 ependenti da la maesta sua convengono a quiescer ale sua
 ie im modo chel si po veramente dir che a questi tempi
 cesarea maesta tanquam verus imperator imperij et
 inij in Germania.

Al partir del reverendissimo Rothomagense è sta facta per
 signoria intender a molti de questi forusciti millanesi che
 hristianissima maiesta: et sua signoria reverendissima seri-
 a mezo luio proximo se altro non impedisse nel stato de
 ano al qual tempo la cesarea maesta forsi andera a la im-
 natione. è sta dicto che anderano imbasatori de questa ce-
 a maesta a Millano. Et doctor Ayadem² et domino Anz-
 seca³ ritornato novamente orator dal signor Turcho, per far
 r fidelta et vasalazo de quey populi al principe dun Carlo
 del re de Castiglia: et etiam per la expeditione de le dif-
 ta de questi milanesi forusciti i qual perho non mostrano
 entarsi de quanto è. deliberato.

Questa matina fu facto una crida a son di tronbeta che
 voleva uno fiorino de presenti fina a la summa de lanzech-
 2000 per andar cun el serenissimo re de Castiglia doves-
 andar dal tesorier che li seria dacto. Doman credemo par-
 el serenissimo re de Castiglia et io Vincenzo facta reve-
 ia ala cesarea maesta mi metterò a camino insieme cun lo
 dicto serenissimo re drizandomj verso Burseles⁴ dove exe-
 o cun la serenissima rezina quanto ho in mandatis da la
 tudine vostra.

Herchtold von Henneberg. ² Ayala. ³ Antonio Fonseca? ⁴ Bruxelles.

B.

Erster Aufenthalt in Brüssel

Depeschen vom 17. April bis 16. Mai 1505.

Nr. 15. Luxemburg, 17. April 1505.

*König Philipp ist entschlossen, nach Spanien zu gehen, besorgt Intrigen
König Ferdinands.*

Serenissime princeps. De 11 del instante da Achno per Pasamonte corier furno le ultime mie che io scripsi ala Celsitudine vostra insieme cun el magnifico messer Francesco Capello. da poy el seguente zorno questo serenissimo re de Castiglia se parti per andar a Burselles. et io insieme cun la maesta sua et continuamente sum venuto in sua compagnia fin qui sempre ben visto ben acharezato: et secundo la qualitudine di loci ben alozato rasonando piu volte cun sua maesta de diverse cose et maxime heri che l'ebe littere de Spagna per le poste im 11 zornj date a Toledo me ha dicto como el re catholica el sollicita de andar im Spagna presto et che com pensava far expedita la impresa de Geldria como melgio el potra de la qual haveva speranza reusirne bene: et im breve spatio di tempo per le nove l'a de continuo da quelle parti io li risposi che la celsitudine vostra et de la presta et bona expeditione de la impresia de Geldria et da sua felice andata nel regno de Castiglia ne prenderia tanto piacer qual alcuno altro principe christiano come quella che sempre sole alegrarse de li prosperi sucessi de cadauno: et maxime de quelli che sono congiunti de si antiqua amicitia como è sua maesta et tutta casa sua, la grandeza de la qual insieme cum la misericordia novamente facta cun el christianissimo re la illustrissima celsitudine vostra vedea molto volentiera como ectiam in Achno significay a la maesta sua per haver conceputo bona speranza chel l'abia ad esser causa de la exultatione de la fede nostra et destrutione de infidelis. La maesta sua monstra benograto questo officio itterato: et facto a questo proposi

¹ Hagenau.

pose concludendo che veramente el credeva al tuto perche
 ra ben consio del animo suo verso quella excellentissima
 publica. principe serenissimo per quanto ho potuto racolgier
 diversi raxonamenti facti cun la maesta sua mi par com-
 ander che in effecto la desideri passar im Spagna per
 ver inclinatione a quel paexe che è molto conforme
 la sua natura. et per piacerli el stato che è grande et
 alto potente et per haver ectiam qualche suspecto che
 in andando quel catolicho re. faci qualche desegno
 e poy seria contra el ben suo et benche sua maesta habia
 esto desiderio tamen la mazor parte de li soy consiglieri
 e sono francexi de animo et governano adesso el mondo a
 modo, mal volentiera lo vederiano andar im Spagna: et lo
 fredano quanto pono dubitando che per non li poter esser
 si de continuo ale orecchie per respeto del serenissimo re de
 agna el sia remosso dale voglie loro per esser sua maesta
 natura benigna et facile et cosi epsi resteriano privi del
 edito. et del governo. — —

Nr. 16. Bastogne, 19. April 1505.

*Terredung mit Philibert Naturelli über König Philipps Verhältniss zu
 Frankreich.*

Serenissime princeps. hozi cavalchando cun questo sere-
 nissimo re el si acosto a me domino Philiberto et como
 do sia suo natural costume immediate comencio a far cum
 molti soy discorsi, et in diverse materie et a la fine si risolse
 extoler la grandeza del re suo de la qual i oratori del
 serenissimo re de Romanj ultimamente ritornati dal turcho di-
 co esser sta molto interrogati da lo instesso signor: et che
 el nome de la sua grandeza se spande per tuto perche l'e
 lentissimo re et la fortuna lo cignava molto mazor: et che
 ni zorno l'era per stabilir et firmar piu le cose. Io affermay
 ni esser la verita et che quanto l'era mazor tanto piu con-
 to ne receveva la serenita vostra per cognoscer la bonta
 a. Intro poy a volermj persuader che se may cosa alcuna
 be fermeza, l'acordo novamente facto cun Franza
 vera perche le a beneficio de ambe le parti. Vero
 stato questa materia hanno

havuto che far assay in trovar modo che l'uno se habia pot
 asecurar et fidar de l'altro, et subiuñse, et perche io sun st
 uno de quelli volgio rasonarvi che modo ho tenuto a me
 questa praticcha a bon fine. Io me ne anday prima a tro
 el re de Franza a Paris: et da poy molte parole che se so
 giono far ne li primi congressi li dissi chel poteva reñgrat
 Dio che havendo perso molto de credito per la veta' del G
 rilgiano al presente doy tal principi uno mazor de lui. et l'alt
 eguale li domandase pace acordo et parentado. Et responde
 domi che diceva el vero: et che l'era contento far bona am
 citia pace et parentado cun loro par chel se potesse fidar,
 disi che medesamente loro non se potevan fidar de lui, ma ch
 l'era da trovar mezo che l'una parte et l'altra fusse secur
 et che la maesta sua facesse im questo modo, proponesse d
 canto suo tute le securta li piacesse: et honeste et dishonest
 che io faria altri tanto dal canto dey mey signori: et che l
 honeste se aceteriano, le dishoneste se vederiano de moderar
 si che ognuno restase satisfacto. la maesta sua fu contenta: e
 facte le dimande hinc inde, tandem remanessemo d'acorde
 et non se extese in narar le cose che per securta fono de
 mandate, ma concludendo, seguite questo modo tenuto per m
 ha havuto tanta forza che la pace e facta cun ogni possib
 fermeza et securta si de l'uno como de l'altro. et la securta
 che hano voluto li mey signori che para forsi al mondo di
 honesta e quella sola che liga talmente el re de Fran
 l'imperator et el re di Castiglia insieme che altro che morte
 non li potra separar. innuendo cun molte parole et cog
 che la investitura de la ducea de Milano che ha voluto far
 serenissimo re de Romanj ne la persona del fiol accedente² re
 Francie senza fioli maschuli nulla facta mentione de modar
 Claudia: et quella che ha asegurado non mancho al re de
 Franza che al re de Romani et de Castiglia per cho so que
 hano per securta del matrimonio la investitura per la qual
 guendo dicto matrimonio sono per succeder nel stato de Milan
 post mortem regis Franzie non restando maschuli, el re ch
 stianissimo ha alo incontro questa altra securta che may di
 re prometerano el sia offeso dal uno et deffenderano in o
 caso cun tute sue forze la ducea de Milano come cora san

¹ rota ² decedente

harano piacer de intertenirlo et acharezarlo per haver la fiola sua imsieme cum la Bertagna. Dicto questo ando poy cun grande instantia se io haveva per certo rdo de Vostra serenita cun el pontifice: et li affermay per letere de vostra celsitudine la qual come lui ben may scrive cosa che non sia vera, monstro maravel per haver letere da Roma de 26 del passato che non li mentione che de la restitutione ha facta la excellentia al pontifice de alcuni castelli: et in vero principe seno questo istesso e sta scripto a questa corte: et da la lel re de Romanj da¹ molti hemuli et pochi amici de serenita. I qual dicono che Veneciani hano incomen far quello che may per avanti fecero a restituir parte l tolto: et che tamen non hano havuta investitura de et Faenza ne haverano: et de queste zanze se paschono. — —

Nr. 17. Namur, 22. April 1505.

igin in der masslosesten Opposition. Mittheilungen Lope's de Conchillos.

herenissime princeps. Terzo zorno da sera essendo im cun questo serenissimo re per venir ala marchia li sose una posta cun littere de Spagna de XI del presente: che heremo apresso al lozamento sua maesta se reservo zontoli: et mi promesse che lette le havebbe participeria li le nove, et ita la matina siguente andato a corte per iesa cun la maesta sua, Mi disse che le sue littere piu fresche che anchor havebbe habuto de Spagna: et nove herano che la Catolica maiesta lo expecta cun desiderio: et el suo orator lo solicitava molto: et li esser necessario chel vadi im ogni modo: et presto to piu el pole; rendute le debite et conveniente gratie maesta sua di quanto el mi haveva comunicato dissi elgio certificarmj de la volunta sua: Aduncha vostra a de brevi se metera a chamino, strense le spale: et intro i raxonamenti, mi son sforzato ad intender per diverse in effecto questo anno sua maesta e per passar im

Spagna come el dice: ho havuto da molti una jntessa con
 et jnter ceteros da uno zentilomo spagnol chiamato Jachex¹ per
 sona de imzegno: et de a chi qualche volta la prefacta maest
 se ha servito mandarlo im Spagna cun presteza el qual m
 afferma el serenissimo re haver gran desiderio de questa an
 data ma che le impedito da la guerra di Gelder ala qual in
 ogni modo intende meter fine si per esserli de importantia
 stato suo si ectiam per esser sua prima imprexa. reputand
 esserli de incargo: et vergogna lo abandonarla. Ulterius di
 chel non e molto ben dacordo cun el re de Spagna perch
 lui vol governar quel regno fin chel vive: et questo andand
 de li voria esser verus rex: et Dominus. ma che pur non re
 steria per questa causa de andarne, si la guerra che ha prin
 cipiato fosse expedicta. el medesimo quasi mi ha confermat
 da uno Lopes nepote del secretario Almazan che da po la
 morte dela Rezina e venuto a li servicij de la fiola ala qua
 ectiam el serviva nel tempo che la fu zurata per principess
 im Spagna: questui im diversi raxonamenti mi ha accertato
 volonta de questa maestà esser veramente de passar im Spagn
 quanto piu presto li sia possibil. Ma che difficil seria pote
 judicar el quando perche ha lo impedimento de la guerra
 Gelder che li e molto a core. benchel trami qualche acord
 cun quel duca: la Regina veramente e gravida in 5 mesi
 fertur senza la qual non est credendum lo andasse: et po
 sono alcuni conselgieri a chi sua maestà crede molto li qua
 el retardano quanto pono. Dubitando non haver im Spagn
 quel grado et reputatione hanno de qui per esser sta amici
 et fautori de la parte francese contra el catolico re de Spagn
 et sono. dun Philiberto monsignor de Stiao²: monsignor d
 Steures³ Laudentier⁴ che e secretario. et dun Zuane Man
 el qual he facto penitus rebelle del suo re anchor chel simul
 tuta via mi soionse dicto Lopes che le tanto el desiderio d
 serenissimo re de Castiglia questa andata im Spagna et e tant
 sollicita de li chel potria seguir facilmente che hia non obsta
 tibus el ne andase molto presto. cun oppinione firma de speran
 de asetar le cose de governo cun el suo serenissimo socero
 poy far far la pace cun Franza fidandosi ectiam che li gran
 de Spagna habiano tuti ad heser per lui. Il che potria tac

¹ Jan Zukert. ² Lille? ³ Chièvres. ⁴ Lauverin.

te intravenir se la rezina fosse concorde cun el marito la sola potra comandar ali grandi de regno de Castiglia et a i populi et vol chel padre governij quei regnj: et non marito per esser lui de natura cosi facile et benigna che li conselgieri piu tosto sono soy signori che lui patron de de li qual conselgieri mi affermo, la rezina esser maliscontenta essendo per lor solo respeto. como se crede massimo tractada dal marito: et che per questo la sta sempre erata ne may da audientia ad alcuno che tamen e donna non imzegno: et de gran core molto superba: et de natura melinconica e sdegnosa: et piu de queste done se trovano e' de suo marito la qual mi affermo lui haverli zurato pocho e. che la facto sacramento et lo observera de far el contrario de quello li comandava el re suo ito non che la non desideri hobedirlo como marito. ma ne la sa, chel non e lui che li comanda ma li soy conselgieri che sono piu tristi che boni. Quanto alla pace che questa ta desidera far tra el catolico et el christianissimo re mi che questi zorni passati quando questo hera per andar a ar el padre: et el Reverendissimo Rotmagense. dun Zuane anuel scripse ala alteza del Re de Spagna che se li pia- e im questo parlamento se tracteria ectiam la pace sua maesta et el re de Franza. li fu responso immediate l'Almazano nomine regis che la pace hera bona et sempre a piaciuta per veder la unione de christiani et che anchora presente non li despiacera dummodo non si parlase del no de Napoli el qual hera et voleva havesse ad hesser suo: le soy heredi et sucessori: et che altramente el non daria dinaro. haver pace o guerra cun Franza: et maxime essendo morta la rezina sua molgier che molte volte esta causa retardarlo: et farlo manchar de molte provision ne la era per non veder ella voluntiera discordia tra christiani che hora se francese vorano guerra sua maesta ne li dara a che forsi resterano sacij piu che non sono. Tuto questo cepe serenissimo si como lo ho havuto dal sopradicto secretario Lopez cosi lo scrivo a la sublimita Vostra.

Si trova zelosa del suo marito?

Nr. 18. Bruxelles, 25. April 1505.

Mittheilungen König Philipps an den Orator.

Serenissime princeps. heri da sancta Maria de Varite loco lontano per .4. leghe da Namur vini cun questo serenissimo re a Burseles a cerca hore 24. sempre facendo volar falchoni e raxonando. imsieme cun sua maesta de diverse cose. mi disse haver littere de Spagna in 7 zornj le qual herano a risposta de le sue de Achno¹ de la pace facta cun Franza et che quella maesta el solicitava ogni volta piu ad andar a trovarlo maxime havendo asetato le cose sue cun el padre et cun Francesi: et che tandem li hera necessario andar presto im Castiglia a per il suo interesse particular como ectiam per veder de acordar quel serenissimo re. cun la christianissima maesta acio che poy tuta la christianita sia unita imsieme a comune beneficio de la fede de christo. ma che questa guerra de Gelder li disturba tuti li soy desegni benche el spere veni tosto ad uno capo: et che de qui avanti el non attenderia a niuna altra cosa: et cosi re vera mostra voler far sua maesta como per piu vie mi e affermato: et a oppinion de voler andar im persona a questa expiditione cun speranza che veduta la presentia sua molti loci de quel paese siano per darsi sponte: et non manca ectiam sua maesta de far tractar acordo per diversi mezi cun quel duca: et offerirli boni partiti per expedirsi presto: et judicasi che forsi el sia per acetarne uno vedendosi manchar de ogni soccorso et adiuto per la pace novamente facta cun Franza dove dependeva ogni speranza del prefato Duca. pure el paexe e forte li populi fidelli et amano el suo signor grandemente. per zornata se potra far melior juditio di quello habia a seguir, essendo zonto heri sera quando non mi ha parso conveniente ozi domandare audientia a la serenissima rezina doman lo faro: et exequiro quanto mi e commesso da vostra sublimita.

¹ Hagenau.

Nr. 19. Bruxelles, 26. April.

Äußerungen des Grafen von Harro, spanischen Botschafters, an Vincenzo Quarno über König Philipps Verhältniss zu König Ferdinand

Serenissime princeps. Hozi el comendador de Harro amador de la alteza del re de Spagna residente apresso questa maesta e. venuto fino a casa a ritrovarmi anchora che io habesse mandato el secretario mio ad visitarlo et excusarmi se non andava personaliter a vederlo como si convenia al singular honor et benivolentia che è tra el suo serenissimo re et vostra serenita perche non haveva anchora facto reverentia ala maesta de la rezina et credo chel si habia mosso a tar questo officio per demostrar a francesi de questa corte chel re suo sia allegato de stretto vineulo cun la celsitudine vostra si(c) etiam per aper che forse tropo ritarderia ad esser insieme cun lui expectando audientia da la serenissima rezina la qual per la sua gravedanza non si trova ben disposta si como sua serenita mi significo nel discorso de le sue parole dicendomi haver mere za. 15 zorni dal serenissimo re suo et che fina ad hora non le haveva potute apresentar ala maesta sua. Io principe serenissimo cun ogni humana demonstratione scolsi sua maesta excusandomi ut supra et da poy molte general parole venendo a proposito nel nostro raxonamento nominar el re de Franza mi disse che per bona via el sapeva che la maesta christianissima ritrovarsi im termine de morte et chel non poteva longamente scampar per littere havute da Paris de. 20 del presente mexe et per segno de cio tute le genti erano adunate ale guardie: et retirete (d)ali cofini: et subitense questa morte se seguisse potria esser al proposito del re de Castiglia per rispetto del ducato de Milano anchor che solamente sol tegna in et che nelo apontamento facto ad Achno¹ li francesi si erano governati prudentemente: et per quella investitura facta per el re de Romani se sono assicurati che ne la maesta cesarea ne quella di Castiglia ne forse anche quella de Spagna li darano molestia alcuna nel antedicto ducato per non romper la raxon che per questo nuovo acordo non in epso el re de Castiglia. Disse etiam che del parentado facto cun madama Claudia lui non credeva chel fosse per

¹ Hagenau.

seguir alcuno effecto perche el non è raxonevole chel regno de Franza patisca di dar questa dona che sera herede de molo stato ad altri che al re che sucedera per non smembrar la Bertagna da la Franza: et seguendo el suo racionamento disse: ambasator essendo la illustrissima signoria de Venecia: et el mio re de uno instesso animo non posso far che nel primo congresso non vi dica tuto quello che reputo a comun loro beneficio. per bona via novamente mi esta certificato che francexe volgion reforzar le sue gente per doy respeti, uno acioche ocurendoli qualche bella occassione de romper cum Spagna, j posseno esser preparati per reaquistar el regno de Napoli, l'altro quando questa occasion non li venise per recuperar tuto quello che apartiene ala jurisditione de Millano, et benche a questi soy desegni el re de Romani dica volerli esser propicio, niente de mancho essendo la illustrissima signoria vostra et el mio re a ciaschaduno di qualli tocha de questi respeti uniti insieme cun el pontifice como serano. pocho potemo curar de quello che francexe cerchano de far de li qual francexi el re suo faceva pocho stima. hoc etiam de la pace facta tra loro et la maesta cesarea et suo fiolo novamente in Achno perche li sta posto im epso quello capitolo che el re de Romanj non vol dar adiuto al re de Franza contra Napoli ne contra el catolico re de Spagna per modo alcuno: et hanno facto ben a piarlo perche tanto seria a la cesarea maesta dar adiuto a francexe contra Napoli quando destruzersi per se stessi havendo el re de Castiglia sel sera bon fiolo de suo socero a succeder non solamente el regno de Castiglia, ma quelli de Aragona et Napoli. Da poy questo parlando de la andata de questo serenissimo re in Castiglia el sopradicto ambasator mi disse chel non potera judicar quando questa andata havesse ad esser perche el non credeva che senza la rezina sua consorte el si ponesse a chamino la qual ritrovandosi gravida d'una malla gravanza non potra metersi a chamino per mexe fin che la non havesse parturito: et che da poy el parto seria soprazonto l'imverno che non laseria poter securamente navigar. et che may per Franza el re de Spagna cun tuto el regno conser- tiria che la fiola passase perche sucedendo ella el regno de la morta rezina la succede ectiam a tute le inimicitie ch'ella inanci la morte havea cun el re de Franza. Il qual non essendosi pacificato cun la catolica maesta ne cun el regno

Castiglia anchor che l'abi cun lo archiduca facto pace, non esser amico de queste rezine, ma ben potria per far uno facto netto se la passasse per el suo regno retenerla: et im questo modo tirar el re de Spagna a quello acordo che lui vo- sse et per questi rispeti mi concluxe che non sapeva quando esta andata fusse per esser. ma che fusse quando si volgia. i affermava che el re de Castiglia subito visto el padre io im Spagna non se partira ponto da quanto quello ora per esser di bona natura et perche ectiam lo ha- era affar cun uno re savio dolce: et prudente che è into amato da la rezina sua fiola che ella per niun modo ol che altri chel padre suo governi li regni che li sono amasti per la morte de la madre. Da poy intro in l'andar (laudar) l catolico re de seno et de potentia: et che hora el poteva pender uno terzo piu de le intrade de Castiglia che inanci a morte de la rezina la qual im sui voleri dispensava gran somma de danari et cun questo fece fine al longo raxonamento. Questo orator principe serenissimo è homo per quanto ognun ice che valle assay et molto existimato dal re suo per el qual re lui sollo è orator a questa corte anchor che qui se trovi el veschovo de Leon. et dun Zuane Emanuel cheltre volte per quella alteza hano facto officio de ambasatori. Procurero per lo advenir tenirmelo amico cun speranza de poter aver de lui molte nove che non serano forsi inutili ala subli- mita vostra a qualche bon proposito intenderla.

Nr. 20. Bruxelles, 28. April 1505.

Die Königin ist unsichtbar. Vorbereitungen zum geldrischen Kriege.

Serenissime princeps. Anchor che per molti mezi fussi facto certo questa serenissima rezina esser molto mal disposta a la persona ne in termene che la me potesse dar audientia, ar mi parse conveniente al debito mio farli intender la mia munta: el desiderio havea de far reverentia a la maesta sua in comodo suo perho a chi precipue era destinato orator de ostra Serenita et explicarli quanto da quella havea in man- tis. la risposta e stata che questa matina el serenissimo re i mando a chiamar: et udit la messa insieme cum la maesta

sua mi disse. ambasator havemo affarvi una excusatione per parte de la rezina la qual ha havuto come nui molto grato la vostra venuta: et se dolle che al presente che non si trovi in dispositione che la non vi possi dar audientia perche certamente la non sta bene et per la malla gravedanza li convien quasi sempre giacer ma la spera rehaversi fin qualche zorno. et immediate la medexima mandera per voi si che pro nunc la haveriti per excusata: et non vi rincrescha lo aspetar. in questo interim facte bon volto et veniti spesso cun nui ala caza. e poy che per quel vedemo ne haveti a piacer ogni fiata che ne voremo andar vello faremo a saper. avisar dovì che havemo mandato fora tuti i nostri cazatori per farvi veder una bella caza de cervi. Rengratiay la maesta sua che in persona l'avesse voluto far excusatione de la serenissima rezina anchor chel non bisognava: et dolsemi de la malla dispositione sua, dicendoli che io non era mandato dala sublimita Vostra per incomodar in cosa alcuna sua Maesta ma per honorarla et dimostrarli la summa affectione che quel serenissimo stato li porta: et che perho io era prompto ad aspetar ad ogni volta li fusse comodo et grato anderia a la maesta sua, de le offerte de la caza ringratiay anchora soa maesta et promissi volentieri farli compagnia et in vero principe serenissimo molto volte cun non molto a piacer la siego a caza: et monstro haverne gran delletatione per farmi grato a la maesta sua, che sopra ogni altra cosa. se delleta de mandar a caza et presertim de falconi. mi demando deinde la prefacta maesta se io haveria alcuna nova: et dicendoli de no, mi disse nui havemo chel re de Navara stava per morir: et che el re de Franza haveva habuto uno gran malle: et nui ce preparemo ala guerra de Geldria: et fin 9 o 10 zorni ce partiremo per andar in persona a quella expeditione et cosi vedo dover esser in effecto perche tuti questi zentilomeni se meteno in ordine de arme et cavalli, et se fano presti per acompagnar la maesta sua. Al presente secundo io intendo se atrova a dicta imprexa da circa . 1500 cavalli de la maesta sua et 1500 fanti alemanj. et bona summa de paesani che non sono per se zente molto apta a guerra. et cun si menera da circa, 500 (in 600) boni cavalli de zentilhomeni in tuto ben in ordine et bonazente: et 2500 Lanzechneti che lo expecta da Alemagna che sera exercito asay potente a tal imprexa perche quel Duca

io si afferma non ha piu de 400 (in 500) cavalli et 600
 i. Vero è che quel paese da si e fortissimo et molto de quelle
 e: et castelli quasi inexpugnabile, li populi fidelissimj:
 uti quasi schiopetierj, amano el suo signor perche li lassa
 r molto lincientiosamente, ma hanno questi contrarij che
 > privi de speranza di soccorso. et manchano de vituarie, que-
 anno hanno seminato pocho: et quel pocho non lassano ra-
 ier immo quam primum siano de li li darano el guasto. Ita
 questo serenissimo re spera zonto chel sia nel paexe cun
 olla sua presentia aquistar gran parte de quel stato over
 duca de Gelder de necesita prendi quel partito li offerisse
 maesta chatolica .e... altrove se non di tanta di bona et
 veniente intracta. non mi ha parso dover tardar piu a ren-
 contracambio alo orator hyspano el qual como per le
 me mie scripsi mi fu ad visitar. son stato ozi a trovarlo a
 a: et mi son sforzato reddere par pari, tenero bona amicitia
 a sua magnificentia perche è persona virtuosa da ben: et
 lto libera.

Nr. 21. Bruxelles, 30. April.

Unterredung König Philipps mit Vincenzo Quirino.

Serenissime princeps. Sum tardato fina hora ad expedir
 presente corier cun speranza di poter visitar la serenissima
 ina et darne adviso a la Celsitudine Vostra, ma heri invi-
 o da questo serenissimo re fui ad una bella caza de cervi
 a sua maesta. et ne hebi bona parte che de 3 cervi furno
 xi me ne mando a donar uno. raxonando cun la maesta sua
 disse, la serenissima rezina esser pur anchora mal disposta:
 che l'aveva pezor gravedanza che fin qui l'avesse may
 buta et che li rincresca fina nel core che non mi potesse
 audientia como la desiderava, rispoxi che non era bisogno
 sua maesta de questo si dolesse perche ogni sua comodita
 e mia mazor satisfatione che niuna altra cosa che li potesse
 r de imcomodo. Intro poy a parlar de la guerra de Gelder
 li soy havevan asediato uno bello castello: et che fin pochi
 ni voleva onino transferirsi de li personaliter perche nel suo
 po non era molto bon governo anchora che za fusse de va-

lenti capitanej ma contendevano de superiorita onde che essendo la sua persona ogni simil differentia cesseria. et ciaschuno atenderia al ben operar: et monstrar la virtu soa, et im questo proposito mi dimando se voleva andar anchora io cun la maesta sua, li risposi che molto volentiera faria tuto quello fosse de suo contento: et che mi saria gratissimo veder lo exercito suo. Disse facta che haverete la visitation cun la rezina che spera sera presto ve ne venereti cum mi et vedereti uno piccholo exercito che forsi non vi despiacera. — —

Nr. 22. Bruxelles, 13. Mai 1505.

*Die Königin empfängt Niemanden. Ein einziger Diener bedient sie.
Zerwürfniß mit König Ferdinand.*

Serenissime princeps. Da poij che io expedito Albaner corrier cun piu mie a la celsitudine Vostra molte fiate questo serenissimo re sponte: et non rogatus mi ha facta excusatione de la tardita usava la maesta dela rezina a darmi audientia affermando proceder solum per esser molto mal disposta per dandomi continuamente speranza che inanci la partita sua la potria visitar fin heri sera che mi mando a chiamar; et con molte humane parole da novo mi justifico la causa del non poter haver audientia de la molgier dicendomi che la conveniva quasi sempre jacer in leto: et chel non era modo che la potesse per adesso satisfar al mio: et non mancho suo desiderio et che veramente tre o quatro fiate la se era preparata per mandar per mi e sempre li era ritornato el male: et secondo el judicio de medici dubitava la non fossi per rehaversi per qualche zorno onde volendo ozi lui partir per Bolduc se anchor io no voleva andar per non restar qui sollo ne haria piacere a cio vedesse lo exercito suo et che im questo interim la rezina stesse melgio me lo faria a saper et che in due settimane potria venir a trovarla remitando pero el tuto im liberta. risposi a la maesta sua che essendo sta mandato da serenita vostra zoe ... a questo solo effecto de far reverentia a la maesta sua et ala serenissima rezina me seria sta de contento havendo adempito la mia comissione in uno havesse potuto far nel altro ma che non se potendo i

la comodita de la maesta sua: et solo mi doleva che la patisse piu forsi de quello ala natura sua convenia, cerca lo andar cun la maesta sua a Bolduch non lo recusay ma li dissi esser per exequir quanto sera de piacer a sua maesta. ritornato a caxa vene ad me el mazor chomo¹ de la rezina: et fece la istessa excusatione per nome de la sua persona in conformita de quanto mi haveva dicto el serenissimo re. Jo veramente dubitando che la serenissima rezina forsi non havesse anchora saputo la mia venuta et che li conselgieri del re che cun tuto el forzo loro la fanno tenir restreta senza poter may parlar ad alcuno non li havesse lassato intender che io per nome de Vostra serenita fusse venuto a dolermi de la morte de la serenissima sua madre: et alegrarmi de sucessione, Volsi certificarmj de la indispositione de sua maesta et tandem da maestro Liberal da Trevixo phixico che hora la medica: et ogni zorno è cun ley sun sta certo tuto esser vero. Quanto per el serenissimo re mi esta dito. Ultra questo per uno servidor de la prefecta rezina che e quello che solo la serve ho facto intender a sua maesta che me increse del mal suo. Tra li altri respeti per non poter farli reverentia como era el voler de la Illustrissima Signoria Vostra mi ha reportato che la serenissima rezina rengratia asay Vostra sublimita de questa amorevol demonstratione dicta verso ley. im mandar li soy oratori et che quam primum la possi darmi audientia la me lo fara intender. Ma che per hora el piacer suo seria che acompagnassi la maesta del re suo marito el qual mi faria intender el tempo conveniente a venirla a ritrovar. Jo dissi esser contento far tanto quanto era de piacer del una e l'altra de le maiesta sue: et cosi domane o l'altro mi partiro de qui per Bolduch² si per obedir questo serenissimo re et ectiam la Maiesta de la rezina. si ectiam perche non mi pareva honor de vostra sublimita restar solo im Burseles senza may poter pur una sol volta veder la serenissima rezina, oltra poy che non haveria el modo de poter dar alcuno aviso ala celsitudine vostra de le nove che in dies achaderano im questa guerra: et im questo principio de discordia che imcomencia tra socero e zenero. — —

¹ maggiordomo. ² Bois le Duc.

C.

Depeschen aus dem geldrischen Kriege.

16. Mai bis 13. Juni 1505.

Nr. 23. Malines, 16. Mai 1505.*Project der Verlobung der Infantin Leonora mit dem Dauphin.**König Ludwig angeblich todt.*

Serenissime princeps. Da Burseles heri sera veni qui: et questa matina anday a trovar el serenissimo re el qual mi viste molto volintiera: et volse che da poy udità messa vedesse el fiol suo primo genito: et de le sue doe fiole che se nutriseno im questa terra che sono tuti molto belli et de bona indole. Da poy mi disse che l'aveva littere de Franza che la christianissima maesta era stata molto male ma al presente stava melgio tamen me e dito da uno amico mio de corte che per molte demonstratione la veduto el tien certo el prefato christianissimo re sia over morto o im periculo de morire che questa maesta lo tegna celato perche le per far apontamento cun el duca de Gelder e dubita chel dicto duca sel fusse avisato de questa morte se retireria dalo acordo sperando chel novo re de Franza lo havesse ad adiutar, el qual acordo questa maesta procura cun ogni suo sforzo: et cautamente perche anchora che questoro monstrano cum parole curar pocho questa imprexa: e dicano che immediate zonto el re in Gelder l'averà la mazor parte de quel stato. tamen per molti segni ho compreso. et mi e sta affermato da persone de inzegno che nel suo intrinsecho el re: et li soy che hano qualche giudicio tieneno dicta imprexa difficillima: et im questo mi conferma la venuta del re de Romani a Colonia che è per constrenzer l'archiepiscopo de Colonia: et el veschovo de Leze¹. et altri signori circumvicinj a favorir et adiutar la dicta expeditione de Gelder: et dicessi che la cesarea maesta venira im persona a questa guerra. Da poy che io fui partito da questa maesta per venir al mio alozamento dun Zuane Emanuel si accompagnò cum mi et volse in ogni modo cundurmi fina a casa

¹ Lüttich.

anchor che la habitation fusse per via diversa: et luntana da
 sua che certo mi parse humanita insolita usarse da lui che
 el servir piu gravita che niuno altro, ma presto fui chiaro che
 era ordine del re el qual dubitando non havesse habuto a
 tale non haver potuto parlar cun la rezina volsi farmi acom-
 pagnar da sopradicto dun Zuane che cun molte bone parole
 mi prego per camino che non dovesse scriver a la serenita
 contra che altra cauxa ce fosse de non haver veduta la sere-
 nissima rezina che la malla disposition sua perche veramente
 era cosi et che la maesta del re haveria pagato mille schudi
 se la fusse sta in termene che la mi havesse potuto dar au-
 tentia. Io li risposi cunclusive che anchora per exeguir la
 missione mia havesse habuto piacer far reverentia ala maesta
 sua, tuta via restava satisfacto de ogni suo comodo: et solo mi
 creseva che la non fusse cusi sana como io desiderava. Mi
 disse deinde chel re de romanj seria de breve im queste parte,
 insieme cum madama Margarita sua fiola, altri molti raxona-
 menti hebi cun lui ma de pocha importantia perche lé molto
 reservato in tuti li soy discorsi. Mi è stato poi ad vi-
 sitar a caxa uno spagnol secretario del re nominato Piero Si-
 nenes dal quale post multa ho havuto chel re de romani: et
 el fiolo procurano cun tuti li spiriti soy de dar madama Lio-
 nora fiola mazor de questa maesta per molgier a monsignor
 Angulem Dolphim de Franza azio chel matrimonio de madama
 Claudia non possi esser per molto (medio) alcuno impedito. Ulte-
 riore che lá ectiam lui adviso da uno mercadante spagnolo che è.
 Bles! che certo el re de Franza o e morto o apresso al
 morir: et che quelli che im questa sua infermita governano el
 regno de Franza tractano secretamente de dar soccorso oculto
 al conte Pallatino che anchor non e del tuto d'acordo cun
 el re de Romani et medeximamente el duca de Gelder azio che
 la cesarea maesta sia occupata im Alemagna: et el re de Ca-
 stiglia ala imprexa de Gelder ala qual dice sua maesta haver
 dirizato tuti li soy pensieri per esser sua prima imprexa: et lui
 ovvene et cupido de gloria: et questo farano li francexi che
 governano el regno perche dubitano che in caso de morte del
 re de Franza questi doy re: et quel de Spagna dal altra parte.
 Ma el favor del cardenal Roano et de la rezina che lo desi-

derano i siano per vollen haver per forza nele mano madama Claudia per smembrar el regno de Franza cun tuor la Bretagna et el ducato de Milano. onde che essendo dicti re occupati queste imprexe loro francesi hariano tempo de asetar le cose sue et meter madama Claudia in loco securo: et darla per moglie al dicto monsignor de Angulom. Questa sera el partirà per Preda et de li per Bolduch adunando le sue forze per andar im campo, io veramente fino a Bolduch lo seguirò et poy exequiro quanto mi parera esser el meglio per lo onore et honor dela serenita vostra.

Nr. 24. Breda, 18. Mai 1505.

Unterredung mit König Philipp

Serenissime princeps. Venuto heri sera questo serenissimo re qui che era ben tardi mi mando a convitar a messa in chiesa mazor. da poi finita la qual mi disse haver lettere de Franza de Spagna et del re de Romani. de Franza li scriveva che la christianissima maesta era stata sul ponto de la morte ma che hora el sta mancho mal tamen chel non e per vita longamente. de Spagna al usato chel re stava bene et desiderava la sua andata de li: et ne faceva grande instantia de Alemagna chel serenissimo suo padre veniva a Cologna et da Cologna veneria a queste parte. dove viene etiam sua sorella madama Margarita et dicendoli io che se la maesta cesarea venisse qui sua alteza potria presto passar im Spagna, risposi che el sperava far. tamen ce sono molti che non lo credeno per raxon che per lo Albanexoto scripsi ad Vostra serenita. et disse etiam sua maesta haver littere de la rezina che li soprazonto uno pocho di febre ma che tamen la spera non haver gran male: et che la scrive pregandolo el volgi interceder et farmi careze fin che la stia tanto bene che la possi mandare per me: et cosi disse sua maesta voler far anchor che se che la rezina li havesse scripto l'officio suo fusso de veder e bona ciera ogni segreto de la illustrissima signoria vostra. Regratiay sua maesta affermandoli chel non potria far tanta demonstratione d'amor verso la sublimita Vostra che continuamente sempre la non li corespondesse et veramente, prince serenissimo, sua maesta ogni volta che son cun loy mi fa tale

vol demonstratione che piu credo desiderar non si potria
 re de la grandeza che e questo: et del tuto perho per
 carsi a quella excellentissima republica dela qual el mon-
 rne grandissima existimatione. ho piu fiate facto intender
 nendador de Harro orator hispano che la sublimita vostra
 veva mandato a queste parte principalmente per far re-
 ia ala serenissima rezina per demostrar al catolico re de
 a suo padre lo amor et summa affectione de vostra cel-
 ie verso sua maesta, dolendomi ectiam non haver potuto
 everentia como desiderava. hozi sua Magnificentia mi ha
 ato che segue anchora epso la corte haver scripto per
 ate soe littere ala maesta del re suo, como Vostra sere-
 a mandato honorata ambasata a sua fiola che li e sta de
 reputation perche ogniun cognosce: et che cosi io affermo
 adrizato principaliter ala rezina per rispetto del serenis-
 suo padre: et che li ectiam facto intender che la pre-
 serenissima rezina non mi potendo dar audientia per esser
 isposta mi haveva confortato venise cum el re a Bolduch
 ie la fusse in termene de potermi admeter subiungen-
 da poy el prefacto orator che io haveva facto bona de-
 ione non star ad expetar a Burseles perche oltra che la
 in effecto sia indisposta la sta ectiam malissimo con-
 : et continuamente in fastidio per la partita del
 per la sua andata a la guerra: et chel potria esser che
 la fusse sana la non mi daria audientia im absentia
 perche la vive cun gran respeti et cerimonie et che mi
 a haverli facto intender esser drizato ambasator a ley
 celsitudine Vostra. Del che il mi accertava el re suo es-
 resta(to) molto satisfacto et ben contento. Post scripta. da
 mico mio ho havuto che a questi zorni Lopes nepote
 lmazano de chi gia scripsi ad Vostra sublimita per mie
 de .22. aprile è stato ocultamente posto im prexone in
 astello vicino a Burseles calumniato de haver revelato
 i de questa maesta et dela rezina de chi lera secretario,
 parente Almazano. tamen lo orator hispano mi ha affer-
 che presto sera relaxato perche lo trovano inocente.¹

wurde erst in Folge des Vertrages von Salamanca (24. November 1505)
 i gegeben.

Nr. 25. Breda, 19. Mai 1505.

Politik König Ferdinands und König Philipps in Betreff der Regierung Castilien.

Serenissime princeps. heri matina lo orator hispano sidente qui per messo a posta hebe littere in XI zorni dal serenissimo re de Spagna: et immediate lete se ne andò a lazo dove stete restreto cun questa maesta fina ad hora disnar et da poi disnar iterim ritorno: et fin quasi note l'orno insieme. Io ho usato varij mezi et modi per ha qualche lume de questi soy tractamenti: et sun ectiam sub spetie visitationis longamente cun el dicto orator dal im molti discorsi ho subtracto che tra el re de Spagna et Castiglia ce resta pur anchor qualche difficulta circha el governo del regno. Ciascuno voria pur esser el patron. el re de Spagna che è savio et prudente. cum molta arte cercha in tenir questo de Castiglia: et condurlo de li nulla p facta mentione del governo, sperando come fuss insieme poterlo indur a tute soe volgie: et lo fa suader per questo orator ma non per nome de sua ma como lui mi ha dicto chel se ne vadi uno tracto im Spagna tra loro non ce sera differentia alcuna: et che l'aver quello el sapera domandar. Ma alo incontro per quanto havuto da qualche mio amico de corte persona prudente conselgieri del re de Castiglia che sono de la conditione altre fiate ho significato ala serenita vostra, tuti france conselgiano che nullo modo il passi im Spagna nisi p li sia concesso el governo de Castiglia: et questo hoc consilio che havendo el suo re el governo potranno liberamente cun lui et esser nel grado et credito ysteso sono al presente et ciaschedum de loro haver dele sign et beneficij de Castiglia che sono assay et opulenti. Se mente el re de Spagna non li vora conceder el governo, ha operato chel re de Castiglia remanera piu che p unito: et coligato cun Franza: et le sue pensione che dala christianissima maesta corerano: et ita tra socero e zia nutrissono poca concordia et anchuora chel re de Castiglia sia veramente de bona natura e non dubita che da se chando el conselgio di soy se acostassi a tuti j voleri de Spagna, tamen la fede grande che sua maesta presta a

conselgieri che a teneris annis l'anno governato e la natural cupidita de dominar lo fara forsi deviar dal camino de unione. Mi sun sforzato de intender la raxone che adusse re de Spagna de non voler cieder el governo di Castiglia: lo orator prefacto sub nube mi ha dicto che nel testamento la rezina morta si contiene che seguendo uno certo caso fiola sua habia a governar: et non seguendochel re de Spagna governj lui finchel vive: et non mi ha voluto exprimeramente se non che questo fece la rezina per beneficio: et a rezimento de Castiglia. Ma uno zentilomo spagnolo molto domestico, mi ha dechiarito che sapendo la rezina de Spagna a morte sua che la fiola non era in cosi bon sentimento dispositione che potesse governar uno regno: et sperando che indisposizione fusse ad tempora ordino che retornando dicta fiola nela sua bona dispositione la governasi Castiglia ando che non el re de Spagna fusse governor in vita sua. Ma mo el re de Castiglia dice che sua molgier e in bona dispositione: et el re de Spagna dice che no: et cusi le difficulta loro consisteno in facto: et per questo mi disse piu che altro. el conselgio de questo re non vol che alcuni possi urlar cun la serenissima rezina. mi disse etiam el prefacto comendador de Arro che questa maesta faceva far queste domande del governo di Castiglia al re de Spagna non per mezo suo, ma per mezo de monsignor de Vere suo orator che era di li: et che la catolica maesta usava el mezo de epso comendador per aquietar el zenero: et persuaderlo lo andasse in Spagna: et questo faceva perchel non si fidava de quel monsignor de Vere per esser de li fautori de la parte francese: per intendersi cun quelli conselgieri che son de qui contrarij ala maesta sua catolica. sun stato questa matina a messa in questo serenissimo re el qual mi ha dicto da poy disnar andar andar a Bolduch 5 lege de qui dove fara la massa de le sue zente d'arme che restano ad venir: et poy consultera quello havera a far: e che monsignor Lichtesten che al presente trova capitano de le sue zente contra el duca de Gelder posto asedio ad una terra che se chiama Bonbola la qual mo intendo e molto forte. Ulterius mi disse sua maesta chel serenissimo re de Romanj seria presto a Colonia et vegneria i: et che l'aspetava madama Margarita sua sorella fra brevi ni. Demum mi disse che la rezina haveva pur uno pocho

de febre: et che quam primum la se reavesse me lo faria a saper azio la potesse andar ad visitar.

Nr. 26. Bolduch¹, 20. Mai 1505.

Unterredung Quirino's mit einem Liebling König Philipps — Botone.

Serenissime princeps. Heri matina che furno le ultime mie significay a la serenita vostra copiaxamente le difficulta che anchor restavano tra el re de Spagna et quel de Castiglia nutriti per la mazor parte da li soy consiglieri. li qual cun ogni suo forzo, cerchano poner differentia (fra) una maesta et l'altra, et za per quanto se publicava questo re monstrava pocha unione cun la maesta catolica et re vera questo istesso hera creduto etiam da li boni servitori del re de Spagna che sono pero pochi a questa corte chel socero et zereo non havessero ad esser molto d'acordo insieme. heri veramente da poy dimar cavalchando cun la prefacta maesta verso questa terra de Bolduch sapendo che la sera avanti era zonta una posta de Spagna per intender sel ce era mutatione alcuna, me dete loco da esser cun uno zentilomo de Burgogna cun chi ho contracto qualche amicicia, nominato Botone² zentilissima persona et nutrita a puero insieme cun questo re: et procul dubio piu amato da sua maesta che altro servitor l'abi, et de chi piu volte l'a me ne ha dicto grandissimo bene: et l'andato (laudato) sopra ogni altro, el qual per esser Borgognone pocho amico di Franza: et fautor de Spagna. Da poy molti raxonamenti habuti insieme de varie cose astrenzendollo al passo che io desiderava me disse che molti di consiglieri de questa maesta havevano usato grande astucia et usano tuta via per nutrir discordia tra li prefacti re de Spagna et di Castiglia et chel fra tempo chel dubito che li loro disegni li reusciseno ma che tandem el sperava fusse per poter piu la bonta del uno et l'altro de questi re che l'arte et malitia de cativi. affermandomi che per lettere ricevute heri sera de Spagna molte dolce: et humane questo serenissimo re hera im ferma dispositione de voler quam primum el potesse passar im Spagna cum presupposito de esser fido obsequentissimo de quel re suo padre, non obstante che la mazor

¹ Bois le Duc ² Claude de Boutont.

te de li soy consiglieri li predicassino el contrario: et che modo alcuno el non vi vadi se prima non li e promesso ero el governo de Castiglia: et mi concluse chel credeva la maesta prefacta anderia per mar perche el re de Spagna li lo conforta et priega. parendomi principe serenissimo a queste parole poter prestar fede per esser costuj de le qualita ho dicto de sopra: et homo che pol benissimo saper ogni reto de questo re, mi ha parso significar el tuto a Vostra sublimita si como lo havuto: et spero avanti lo expedir di queste haver anchuor mazor lume de queste trame. ben suplico sublimita vostra chel nome de questo zentilomo sia tenuto reto perche ne potria reuscir qualche schandolo sel fusse pallato. Raxonay deinde gran pezo, cun la maesta del re domandoli de nove de Spagna, mi disse che la zifra non anchor levata tuta: et che ozi el manderia per mi et mi ia partecipe del tuto et cosi cavalchando verso Bolduch cun la maesta aproximati che fussemo ala terra a circa una liga. rasonse monsignor de Litsten, uno de li quatro capitaney suo exercito cun tuta la sua compagnia de lanze — 50 — et arcieri tuti ben armati: et benissimo a cavallo, sua maesta de gran piacer vederli et monstrarmeli cosi ben in ordine. rassemo insieme in la terra et fino ala habitation sua mje dividendo de questa guerra de Gelder de la qual spera ver presta victoria. sono zonti doe zornate de qui. 2500 fanti mani, e (100) cavalli sotto el governo del conte de Frestim-g¹. vien ectiam im persona el serenissimo re de Romanj el al dicta maesta andava ad imcontrar doe over tre zornate qui. Im questo interim l'assedio è. a Bonbola quatro lege qui: et li zentilomeni che sono obligati venir ala guerra se no reducendo. Dal magnifico messer Francesco Capello ator de Vostra sublimita apresso el serenissimo re de Romanj i sono sta mandate littere de quella de 20 aprile adrizzate a la sua maesta et a me, ne le qual la comanda due cose, l'unam e cuminichi a questa maesta che la santita pontificia aspetava an desiderio li oratori de la celsitudine vostra et questo ho immediate exequito: et sua maesta mi ha dicto, havi littere da oma del suo intrar in Roma cun bella compagnia. l'altra impositione de la reverentia ho affar ad questa serenissima rezina

¹ Fürstenberg.

cerca el che havendo per altre mie habundantemente dechiarito el tuto ala serenita Vostra non mi par replicar altro se non che come sua maesta sia im dispositione de darmi audientia exequiro l'ordine de la celsitudine Vostra.

Nr. 27. Bolduch, 21. Mai 1505.

Unterredung mit König Philipp.

Serenissime princeps. Heri questo serenissimo re mando per mi: et tirati insieme a parte mi disse: ambasator vi volgio servir la promessa et comunicarvi quanto ho per le ultime littere de Spagna che è im summa che quel serenissimo mio padre mi astrenze talmente a doverlo andare a trovar che io ho deliberato im ogni modo compiacerli: et ben presto se altro non ocorera per coresponder im qualche parte alo amore el monstra portarmj, et perche io amo de bon core la illustrissima signoria Vostra et so la intrinsecha benivolentia che .e. tra el re de Spagna et ley. mi seria de gran contento che voi mi acompagnasti im Spagna et vi prego lo faciate intender a quella signoria ve lo ho voluto dir al presente perche forsi senza licentia non faresti tanto camino. replicandomi vi prego scrivetillo perche mi sera molto grata la compagnia vostra: et etiam el re de Spagna havera gram piacer vedervi cun mi et prometto farvi bona compagnia. Ringratiay la maesta sua de la communicatione la mi haveva facto affermandoli che l'era vero che la sublimita vostra era consicrata d'una indisolubile amicicia cun el serenissimo re de Spagna: et cosi pensava dover esser cun la maesta sua che per quanto credeva non era per deviar dal camino de la serenissima rezina morta, im amor quella excellentissima republica: et cerca el mio acompagnar sua maesta im Spagna dissi che l'era vero che io non haveva ordine alcuno da la sublimita vostra di questo nec etiam el poteva haver habuto perche al partir mio da Venecia la non sapeva che la maesta sua fusse cosi presto per andar in Castiglia, ma che reputando io le sue preghere comandamenti efficaci. faria intender el tuto di bonissima volgia ad vostra celsitudine. Me rispoxe che li faria cosa grata a scriver et pregar per nome suo vostra sublimita de questo che li sara de gran satisfatione per monstrar al mondo che la Illustrissima

gnoria tien quel conto de sua maesta che la teniva de la serenissima rezina Helisabet a la qual havendo lui successo nel regno voleva etiam succeder nelo amor et affectione che la portava ad vostra sublimita et intrando de questo in altro ragionamento sua maesta a bon proposito mi disse chel pensava che la gravedanza de la rezina non fusse per impedir questa sua andata perche quando ben la non fusse im dispositione de poter andar el non resteria de andar lui et cosi era el voler del re de Spagna et che li poi li expeteria a maesta sua: et im questo interim faria zurar suo fiolo primogenito principe de Spagna. De la guerra de Gelderlandisse che per esser sua prima imprexa desiderava expedirla lui: et che se dio non li rompesse li soy desegni el sperava im breve tempo vederne el fine. Mi disse etiam chel non aveva anchor deliberato de andar o per terra o per mare ma poteva esser che l'andaria per mare per esser via piu breve: et a questo proposito li dissi: Vostra maesta po bene cum lo animo riposato menar a fina questa guerra de Gelderlande reame de Castiglia ha uno optimo factore. me respoxe esser la verita et disse, io ambasator sun sempre per contentarmi chel regno de Castiglia habi tal governo benche a vostro avviso per el testamento de la rezina Elisabet niuno po governar quel regno senza el voler et consentimento mio: et de la rezina mia consorte. Tamen sun per adherirmi im tempo ale volgie de quel re mio padre havendo per littere: et per molti effecti da soy de la morte de la rezina et presertim per quanto el nostro orator al presente mi scrive conosciuto che sua maesta mi ama cordialmente. lauday questo sancto proposito accertandolo chel serenissimo re de Spagna non solum ad sua maesta ma ad altri principi et presertim ala sublimita Vostra haveva sempre dicto chel voleva esser una instessa cosa cun suo fiolo re de Castiglia et che de questa loro conformita de animo la celsitudine Vostra ne prendeva summo contento; et forsi piu che niuno altro principe suo amico. monstro de queste parole reverene piacer et disse: Im summa niuno haverà tanta forza che io non sia per far verso el re de Spagna mio padre quello che convien ad uno bon fiolo. per questi discorsi, principe serenissimo Vostra sublimita potra judicar qual sia lo animo de questa maesta verso el catolico re de Spagna del qual veramente non se potria sperar se non bene assay, se da li soy

mali consiglieri tal hora el non fusse retracto dal bon camino li qual per loro proprio comodo cerchano nutrir ogni discordia tra socero et zenero.

Tenute fina ozi che e el zorno de corpo de christo per non haver havuto messo sun stato questa matina ala giessia cun questo serenissimo re: et subito chel mi vete mi dimando se io ho scripto ala sublimita Vostra quanto che heri el mi rechiesse, li ho resposto de si, replicandomi. certamente haveremo a piacer de havervi in nostra compagnia. ringratiay sua maesta dicendoli che io voria esser apto a poterla servir im qualche gran cosa, mi rispoxe queste formal parole: Non vi curate che non passera molto che vi adopereremo in cose ben grande, a che fine sua maesta mi habi dicto questo non lo intendo. Vostra sublimita che e sapientissima indichera quello li parera.

Nr. 28. Bolduch¹, 26. Mai.

Krankheit der Königin. Bemühen der Franzosen Unfrieden zu sâca.

Serenissime princeps. Perseverando questo serenissimo re farmi ogni zorno melgior ciera et mazor careze ozi dapoy messa havendol acompagnato fina nela sua camera mi tiro a parte de tuti li soy conselgieri: et disse, ambasator penso che forsi vi deba rincreser la tanta imduxia de parlar cun la reyna perche certo anchora io ne recevo despiacer per amor vostro ma el se convien haver patientia, ho pur ozi littere che la febre non la ha anchor lassata: rendetevi certo che quam primum la sia in termene de potervi admeter ve lo faro a saper: et za ho dato ordine che come la stia melgio el sia cun ley posto ordene de la audientia Vostra et me sun significato azio andando voi a Burseles non andate imdarno. ringratiay asay la maesta sua de la cura la pilgiava de mi, affirmandoli che veramente mi seria a piacer far reverentia a la maesta prefata et che quando intendero la maesta sua esser sana: et in dispositione de potermi dar audientia, mi sera gratissima nova si perche amo et ho carissima la salute sua sic ectiam perche desidero exeguir quanto ho im mandatis da la serenita Vostra. Rispoxe chel sperara presto restaria satisfacto. poy intro in

¹ Bois le Duc.

raxonare diversi: et mi disse inter cetera che l'aveva littere
 de Franza che quel re stava melgio ma non poteva pero campar
 longamente et che questa volta l'era stato molto apresso la
 morte. Ita chel cardinal Roam insieme cun la rezina haveva
 mandato ad revocar (300) lanze da Milano dubitando a la morte
 del re de la parte a loro contraria: mi disse poy chel sere-
 nissimo re de Romani seria zobia' proxima che sara. 29 del
 presente in uno loco del duca de Cleve tre lighe da Grave et
 che luy zobia medexima voleva andarli contra fina a Grava:
 et cosi faro anchor io. mi trovaro cun el magnifico messer Fran-
 cesco Capello orator de la sublimita vostra et insieme cun sua
 maesta ce sforzeremo dar particular adviso ad Vostra Celsitu-
 dine de tuti l'hor tractamenti: et conclusioni. questi consiglieri
 de le parte francexe vedeno mal volentiera al presente qui el
 re de Romanj perche sanno chel viene, cun intentione de per-
 suader questo re a lo andar im Spagna et osser bon fiolo
 de quella maesta. et cosi mi e affermato per piu vie questo
 esser el desiderio del re de Romanj et pur ozi uno zentilhomo
 aragonexe mi ha dicto haver littere da dum Piero da Ylla²
 orator hispano apresso la cesarea maesta che la maesta sua
 vien de qui cun questo proposito et precipue per questa causa:
 et pero dicti consiglieri sono mal contenti de questa sua ve-
 nuta cognoscendo chel suo re e za inclinato a voller esser
 unito et unanime cun el re de Spagna cosa che a loro suma-
 mente despiace; et questa matina mi sun bene chiarito de
 queste sue passioni che parlando cun el gran cancellier che e
 uno de li capi de le parte francexe a certo proposito mi disse.
 questo re de romanj se ne vien de qui cun tanta celerita: et
 non potemo pero far senza lui, sempre el si move in tute
 actione con furia, volse scorer piu, ma se penti et per emen-
 darsi. subiunse non chel non sia savio et prudente ma ha una
 natura cusi subita: et de questo animo verso la maesta cesarea
 non solamente e questo gran cancellier ma tati quelloro che
 sono pensionarij de Franza: et subornati: et ad mazor adviso
 de Vostra celsitudine la sapera, la corte de questo serenissimo
 re esser divissa in doe parte una francexe l'altra spagnola la
 francexe e monsignor di Verre che e orator im Spagna, el gran
 cancellier monsignor de la . . . monsignor de Severre³ el gran

¹ gr. vedi. ² Ayala. ³ Chievres.

schudier dun Zuane Emanuel et messer Philiberto. et costoro tutti insieme se sforzano de persuader el re el non andar in Spagna se prima el non ha el governo de Castiglia per la raxone che per mie de. 19 del presente da Breda scripsi a Vostra celsitudine et continuamente lo confortano chel non fide del re de Spagna perche el non ha bon animo verso la aducendo inter cetera per favor dele raxon sue che al tractamento dela pace cun Franza l'era contento de voller che presto fusse dato el regno de Napoli a dun Federico che a lui che e suo zenero: et monsignor de Verre per sue lettere de Spagna suade el medesimo. l'altra parte che e favorita dal re de Romani .e. monsignor de Villa suo fratello monsignor de Fienes, Botone. el comendador de Harro ambasator del re de Spagna cun alcuni zentillomeni Aragonexi. i qual procuran el contrario. et confortano la prefacta maesta ad andar in Spagna: et ad esser bon fiol de quel re mottendoli davanti utille et comodita le per conseguir de la unione del re de Spagna et e contra. im quanto periculo el mette le cose sue se sono discordi. la maesta sua per la bona natura che la laqua pretende sempre al bene: et per esser costoro piu cari presertim monsignor de Villa et Botone che sono el cor suo li da mazor fede: et piu se inclina al suo conselgio fin hora: et veramente se fusseno piu svelgiati che non sono credo facilmente induriano el re a tuti soy voleri. Ma sono molto freddi ne le actione sue: et li altri tuti sono svelgiatissimi et vertutissimi: et may cessano hora uno o l'altro di operar lo opposito tuti mi honorano et acharezano assay et io indifferenter uso cun loro ogni domesticheza per tenermeli amici. El vescho de Lione¹ che era qui orator del re de Spagna a questi zorni passati chiamato dal suo re per non esser contento del suo servizio. se ne hora andato fina a Bruges mostrando voler obedir: et passar in Spagna. adesso questa maesta mi ha dicho che la facto ritornar perche se vol servir de lui et mandar suo orator a Roma per alcune particular facende. El pretado veschovo dubitando andar a la presentia de re de Spagna facto lo instesso che fece dun Zuane Emanuel quando el re li comando lo andasse in Alemagna fense volerne andar per lo itinere se fece revocar dal re de Castiglia. Cusi ha fa-

¹ Leon.

veschovo predicto cun el mezo de lo instesso dun Zuane al tuto e contrario al re de Spagna. la guerra de Gelder via se proseguisse da diverse parte. ma ogni zorno la sinistra piu difficil imprexa . za 10 o 12 zorni non fa altro piover che è la salute de quel duca perche ogni pocho de la fa el paexe imexpugnabile, Dun Zuane Emanuel mi ha a cerno che non e da pensarsi che questo anno se ne possi arir ad uno fine perche oltra la forteza del paexe li populi o ferocissimi. fidelli al suo signor inimici a natura de casa Burgogna et de Austria, stano cun speranza chel re non si star molto a questa expeditione sapendo chel convien far im Spagna: et poy el re de Franza: el duca de Lorena lano malissimo contenti chel paexe de Gelder venisse im esto re, anchor che non lo mostrino, ma se potranno occultamente farano ogni opera: et disse mi dicto dun Zuane chel crede tuto el mal se li possi far sara a brusarli el paexe: et diarli che non li possi andar victuaria et stracharli cun la re: et cussi dice pensano de far. ho intexo per altra via chel parlato chel re de Castiglia se ne vadi im Spagna: et el de Romani resti ala imprexa, tamen fina ad hora non ce na deliberatione.

Nr. 29. Grave, 2. Juni 1505.

Audienz bei König Maximilian.

Serenissime princeps. Venere che fu a di . 30 del passato esto serenissimo re parti da Bolduch . cun cerca . 550 cavalli soy zentilhomeni tuti benissimo armati: et vene qui. et io ieme cun la maesta sua benche per alcunj el fusse persuaxo mi havesse a lassar de li et non menar me per testimonio le actione sue: et za sua maesta mi haveva comenzato de tizer molte imcomodita che se haveria de mali alozamenti: altro: et confortatome che per piu mio comodo sel mi pareva tasse chel torneria presto, io monstrando de creder che questo seglio procedesse da la cura che l'avesse de mi, li dissi ridendo che reputava mi fusse grande in cargo havendo quto la maesta sua nel bon paexe, hora per una malla zorta in abandonarla et che per far mio debito voleva seguirla

cun pochi cavalli se li alozamenti erano stretti. se ne rixe etiam
 luj dicendo che io facesse quello che piu mi piaceva che
 seria ben contento et che l'aveva dicto questo solum per
 non patischa ma che sempre el mi vedeva volentiera ap
 de si. et ita. principe serenissimo sapendo per adesso
 poter visitar la rezina per esser anchora amalata como
 tinue mi conferma la maestà del re: et altri, mi ha parso
 debito mio a trovarmi a questi tractamenti che restarmi
 Bolduch in ocio: et cosi spero sera de piacer de Vostra
 limita. Zonti qui a Grava lo instesso zorno havuto nova
 maestà prefacta chel serenissimo suo padre era zonto ad
 villazo doe lighe lontano monto a cavallo immediate: et lo
 a trovar cum pocha compagnia. lasso cun mi Botone de
 altre fiate ho facto mentione a Vostra sublimità cum farmi
 tender che l'altra matina el torneria: et cossi feceno l'uno
 l'altro. el re de Romanj vene cun 80 cavalli solli et resto
 al numero de 700 dice haverli lassati. 8 leghe dequi: fui a
 reverentia a sua maestà cesarea la qual mi raccolse humanamente
 et fece bona ciera. stano bini stretissimi consulti circa questa
 guerra de Gelder dove prima habiano a comenciar. la
 cesarea è de oppinione di mandar ad intimar a Nimega che
 terra principale del duca de Gelder qui vicina che la se
 render a lui: et acceptar la sua guarnicion dentro: perche
 trovato che l'e sede del imperio: et non se vollendo dar,
 maestà dice che l'avera legittima causa de astrenzer tuti
 principi del imperio a darli soccorso contra dicti de Nimega
 como ribelli imperiali. perche altramente non vi e altro
 de jure non li pol astrenzer ad alcuno adiuto contra el duca
 de Gelder ma adhuc nichil conclusum. sua maestà cun questa
 opponione ha facto redur a Colonia tuti li principi del Imperio
 sotto specie de voler far lo acordo tra li Pallatinj e
 Bavarij como dal magnifico messer Francesco Capello
 orator Vostra sublimità deve esser advisata el qual e rema
 a Colonia per non esser tropo ben disposto. Dicessi che
 la conclusione de quanto se habia ad exequir nela guerra
 questa maestà el serenissimo re de Romanj tornera a Colonia
 dove lé da li principi aspetato: et cerchera meter fine i
 desegni. Poi retornera a questa guerra cum ogni suo
 per vederne el fina sel potra. El zorno che partissem
 Bolduch questo serenissimo re mi disse che l'aveva hab

breve dal pontifice de 16 del passato che se alegra de
ace et unione facta cun el re de Franza: et lo conforta a
darli a dar hobedientia subiungendo sua maesta che l'avevâ
no de farlo oninno prima che l'andasse im Spagna, ma pro
o el pensava mandar a Roma per alcune particular facende:
el veschovo de Leone l'abate de Barbate: et uno altro
posito de Malines. mi è. sta affermato per bona via che
sta parlato in consiglio che questi oratori facesseno la volta
Venecia et visitasseno la sublimita vostra, ma per qualche
fu dicto che non seria bene perche se daria suspitione al
e Franza et al pontifice senza alcuna vallita de la maesta
et cusi niuna cosa fu deliberata.

Nr. 30. Grave, 3. Juni 1505.

gerath in Cleve. Maximilian betreibt den Frieden mit König Ferdinand.

Serenissime princeps. Da poy molti consulti facti tra
sti re et conselgieri soy per questa guerra de Gelder sue
sta hano deliberato andar ozi da poy disnar a Cleves dove
atrova ectiam madama Margarita: et li cun quel duca de
wes et el duca de Julich deliberar a qual terra de Gelder
bino prima meter la obsidione che se ne possi haver honor:
indur l'uno et l'altro de dicti ducj che sono vicinj inimici
l duca de Gelder a prehender l'arme: et a asaltarlo da piu
nde per poter la cesarea maesta facta questa deliberatione
dar a Colonia: et expedir li principi sonoli: et poi ritornar
questa imprexa la qual in ogni modo sua maesta vol menar
fine: et é im opinione chel fiol senza molta induxia vadi im
agna: et la molto admonito cun asay raxone chel volgia esser
fiolo del re de Spagna et contentarse de tuto quello lui
le perche el non vora salvo el bene et util suo: et che quan
parlerano imsieme el vederà che lo ama caro fiol. me e af
mato da persone che lo pono ben saper che queste persua
ne de la cesarea maesta hano induto talmente el prefacto
de Castiglia che per quanto el monstra fina adhora se que
guerra va molto avanti senza dubio lé per passar im Spag
et lassar la prefata cesarea maesta a la impresa. multiplicano
m litere del re de Spagna molto dolce humane et piene de
ernal persuasione cun exortarlo Inter cetera chel vadi uno

trato de li chel cognoscera l'amor che li porta: et che molte cose
sono reportate hinc inde che sono aliene del animo del uno et
l'altro narandoli quanta dexterita se convien haver in governo
Castiglia che e piena de potenti: et li facti signori che ch'el
li tenisse el freno, molto presto alzeriano la testa como zia
levano far a tempi de altri re: et che tuto lui fa: et che
utlle et beneficio suo: et per lassarlo da poi la sua morte
quieto signor de tuti li soy regni. Da l'altro canto non manca
che li dice e suade tuto el contrario. Tamen el par verament
d'alcuni zorni in qua che sua maesta sia molto inclinata a
voler aquiescer ale volgie del serenissimo suo socero
per zornata se vedera forsi qualche mazor effecto: et vosta
sublimita intendera.

Nr. 31. Cleve, 6. Jani 1505.

Energische Führung des Krieges. Römische Angelegenheiten. Obedienz des

Serenissime princeps. A tre del instante li serenissimi re
de Romani et de Castiglia venero qui a Cleves como per mi
de quel zorno scripse ala sublimita Vostra che haveano deli
berato far. sono stati fina ozi in consultatione de la guerra de
Gelder insieme cun questo duca de Cleves et duca di Julich
et tanden hanno operato che l'uno et l'altro de epsi duei son
contenti una cun sue maesta far la guerra al duca de Gelder
quantunque se rendesseno difficilli: et maxime el duca de Ju
lich che haveva pace cun el duca de Gelder et hanno conclu
et deliberato redur le sue zente in uno et incomenciar a fa
de facti. el re de Romani. non si po saper anchora quanto zen
el condura cun si. perche la di (deve) andar prima a Colonia p
expedir quella causa di Pallatinj et parte domane. poi ritorna
cun quel piu numero chel potra. el re di Castiglia haverà
2500. in 3000 cavalli tuti veramente ben in ordine: et bo
zente et ne ho za veduto la mazor parte de fanti tuti via
ne va facendo et ne haveva assay. El duca de Cleves et Ju
lich haverano 1200 cavalli: et 1500 fanti: et gran copia de
tilgiarie che sara grande exercito contra uno piccolo stato
povero duca como questo de Gelder che non ha ultra li
populi . . . piu de .400 cavalli. et 600 fanti forestierj se

na speranza de soccorso. niente demancho quel duca intre-
 non si muta de proposito: et dice voler piu tosto morir
 che viver vassallo. va continuamente vagando per le sue
 confortando hor questi populi hor quelli donde ogniuno
 voler patir ogni extrema sorte insieme cun lui. hanno ca-
 de le terre tuti li poveri et mendichi che non hano da vi-
 et prometteno voler expetar arditamente ogni grave as-
 io. perseverando li populi in tal dispositione ce sono molti
 questa corte: et persone de judicio che trovano ogni di-
 sta imprexa piu difficile et assay dubitano de eventis belli-
 che nel ducato de Gelder ce sono .4. grosse terre. Nimega
 Zuthfen Arnem et Rormondo, tute fortissime: et de natura: et arte
 ciascuna de epse terre e bagnata da una grossa fiuma. Nimega
 el fiume uralle¹ che adacqua le mura. Zuthfen ha el fiume
 Asselle Arnem ha el Rheno et Rormondo la moussa, preterea ca-
 una de questa terre ha sotto de si sei o sette boni castelli ben
 miti et grossi: como è Bonbola dove altre fiata scripsi esser el
 mpo, el qual fina adhora la pocho offesa. ad una de queste
 re grosse dice la maesta de questo re andara a campo et
 rano che potendovi haver una, haverano poi senza bota de
 da la mazor parte del paexe et in queste termine principe
 enissimo se atrovano le cose qui. el re de romani como ho
 to partira domane et el re de Castiglia aspetera qui fin che
 sue zente habiano passa (to) el fiume mossa et poi se ne an-
 a im campo. et io essendo la rezina im dispositione de poter-
 dar audientia andaro a Burseles a far reverentia ad sua
 maesta et exequir la comissione mia. si minus attendero o a
 Mechich o im Anversa che la sia guarita. el zorno che venimo
 cavalchay gram pezo cun domino . Matheo Lanch se-
 tario de la maesta cesarea el qual mi fece gran careze: et
 molti et savij discorsi venendomi a proposito far fede del
 mo et observantia de vostra celsitudine verso el suo sere-
 nissimo re. me uso queste formal parole: ambasator io vi affer-
 et tenetene per certo che la cesarea maesta ha tanto chara
 amicicia de la sublimita Vostra quanto dalcuno altro signor
 qual si volgij et benche assay che non intendino piu oltra
 no qualche fiata, ridetevene perche vuj non vederete zamay.
 per esser altro sua maesta che amico de quella republica

se da ley non manchara. li fici conveniente risposta: et ben parole per parole. Domino Luca de Renaldis me e stato visitar et post multa el me ha dicto che la per bona via li consiglieri de re de Romanj che favorizano le parte fice han facto intender al pontifice che sel non havesse pace cun la celsitudine Vostra la cesarea maesta li haveria mandato a dar hobedientia. Sua santita gli ha risposto chel ha facto pace alcuna ma che l'a tolto solamente le terre la sublimita Vostra gli ha restituido: et che se li principi cristianj lo voleno adiutar ad aquistar el resto, vederano ben la facto pace. Vostra sublimita cognosce lo homo: et fara el ditio li parera. per mie de doi del instante scripsi a la celsitudine Vostra che el re de Castiglia mi haveva dicto che av el passasse im Spagna el voleva mandar la hobedientia al pontifice si como era ricerchato da sua santita. Da poi ho havuto da uno amico mio de corte che consultata bene questa materia cun el re de Romani hanno deliberato far risposta al beato scripse sua santita che la maesta del re de Castiglia e duca de Borgogna non voleva ne li par conveniente mandarli a dar hobedientia: et come re de Castiglia non voleva lo poteva far perche el non haveva anchor el dominio ben l'aveva el nome et che como l'avesse havuto el possesso del regno el faria molto volentiera quanto rechiedeva sua sa-

Nr. 32. Cleve, 8. Juni 1505.

*Abreise Maximilians nach Cöln. Friedliche Gesinnungen König Philipp's.
Nachricht von der zweiten Heirat König Ferdinands.*

Serenissime princeps. heri la cesarea maesta parti da Colonia l'acompanay insieme cun questo serenissimo forse uno milgio fora dela terra. sua maesta sen va cun la conclusione che per mie de .3. significay ad vostra sublimita l'animo de tornar fra brevi zorni. tamen ce qualche opprobrio chel non havera la facillita chel se crede im componer la differenza di Pallatinij et Bavarij de la qual cosa presto vederà lo effecto. l'uno e l'altro de questi re hane moriti questi zorni esser in gram pensieri: et pocho contenti cusi li consiglieri suj et maxime quelli favorizano le parte

e sono stati molte volte et longo spatio in streti colloquij
 e due maiesta et dun Pietro de Ayala orator yspano el qual
 o de li oratori sono apresso el re de Romanj, la seguito fin
 discorendo qual potesseno esser questi soy tractamenti: et
 causa de queste lor perturbatione. Heri sera da uno zentilo-
 aragonexe degna persona che sta in caxa del re mi fu
 fermato quello che za per qualche coniectura et per parole
 alcuni consiglieri mi pareva haver comprexo: et el prefacto
 tilomo el medeximo che mi disse l'altro zorno chel re de
 mani haveva confortato el re de Castiglia a passar
 Spagna et esser bon fiolo de quella maesta come per le
 mie di 111. scripsi, Venuto heri sera questo zentilomo
 ena cum mi mi naro prima che la maesta cesarea piu fiate
 questi pochi zorni parlando cun suo fiolo presente alcuni
 tilomenj de caxa: et maxime quando si atrovava qualche
 aragonexe se affato venir a proposito raxonar dela catolica mae-
 et ne ha parlato sempre tanto honoratamente quanto dir si
 mai: et havendo qualche servitor del re de Spagna parlato a
 maesta sua: et confortatola affar questa unione, li ha rispo-
 dertandoli haver facto questo officio cum parole: et volerlo
 cun effecti. mi subiunse poj dicto zentilomo anchora che
 maesta cesarea habia facto questo officio et usato cosi ho-
 revol parole del re de Spagna niente de mancho da pochi
 zni in qua: et l'uno et l'altro de questi re sono malissimo
 contenti: et suspetano molto chel catolico re non se acordi
 n la maesta christianissima per via de matrimonio tollen-
 una francexe per molgier fiola de la sorella del re
 di Franza:¹ et questa suspicione nasce si perche queste ma-
 sta hano adviso da li soy che sono in Franza de questi trac-
 tamenti si ectiam perche el multiplicar im bone parole
 in gran careze che fa ogni zorno piu el re de Spagna li
 causa de suspetar che quella maesta non li volgi inganar
 tractar como loro l'anno tractata ne la pace de Achno² et
 semi esser questa la causa de li streti colloquij che queste
 maesta hanno havuto cun lo orator yspano: et che hora in
 tractar cun la maesta cesarea non hanno voluto piu usar el
 so de monsignor de Verre orator del re de Castiglia resi-
 ste im Spagna havendolo quella maesta im pocha gratia

¹ Madame Germaine de Foix. ² Hagenau.

perche la fin qui facto mal officio, ma hano tolto el mezo de questo
 dun Piero (de Ayala) facendo intender al re de Spagna che
 volgiono quello che sua maestà vora: et cun questo pre
 licentia. Io non scrivo questa praticia de matrimonio per vo
 nova perche mirando certo che dal suo magnifico orator che
 e. in Franza, Vostra sublimità ne sera bene advisata, ma li
 voluto farli intender questo discorso del amico mio azio vostro
 celsitudine intenda li andamenti et governo de questi re. Ma
 dama Margarita sorella de questa maestà era venuta qu
 cun intentione de restar in Fiandra al governo del paese an
 dando questo re in Spagna perche non si siano acordati
 insieme et ley se ne e ritornata in Savolgia a certo stato che
 la de li. Io lo visitata per nome de Vostra sublimità cun la
 generale solita forma de parole me ha ben corrisposto in me
 ris est.

Nr. 33. Cleve. 10. Juni 1505.

Unterredung mit Don Pedro de Ayala Absichten König Ferdinand.

Serenissime princeps. Heri me deti loco de star longame
 mente cun dun Pietro de Ayalla orator yspano per intendere
 qualche de litanti et così longi parlamenti passati tra el re de
 Romani e de Castiglia: et lui questi proximi zorni, tandem per
 molte interrogatione proposte: et risposte el mi ha narato el tu
 to: et prima me dicto che za qualche zorno essendo in Arz
 tina cun el re de Romani sua maestà lo mando a chiamare
 et si dolse assay che l'aveva intexo chel re di Spagna volea
 prender per molgie la rezina zovene de Napoli fiola de
 sorella: et affermandoli lui non esser el vero lo prego el tenir
 modo de saper la verita da lo istesso re de Spagna. Ma che
 lo domandasse perho da sua parte dicto ambasator lo fece.
 hebe risposta dal catolico re, l'altro zorno essendo a Colonia
 in questa forma, che lui non ha altro mazor desiderio a questo
 mondo che da poy la morte sua lassar tuti li soy regni uniti
 et pacifici ali soy heredi re et rezina de Castiglia: et che
 non ha oppinione alcuna de prender molgier, ma chel
 ben vero chel re suo zenero putria dar tanta fede a suoi
 siglieri che li consigliano el suo malle chel lo faria fa

le cose chel non se pensa:¹ et disse mi che havuto questa risposta immediate la communicóo al re de Romanj. el qual resto may contento et scripse al re de Castiglia confortandolo che more dey. el cerchasse de tenir plachato el re de Spagna perche ne potria intravenir malle assay et non se partir ponto da soy comandamenti: et questo fu quando sua maesta preganmi che andasse acompagnarlo im Castiglia me uso quelle parole che per mie de. 20 del passato scripsi a la sublimita Vostra chel voleva esser bon fiolo del catholico etcetera. Disse el presente orator che da novo li prefatti re li hano facto molte querelle che per via de Franza li e scripto et affermato che la christianissima maesta tracta accordo cun el re de Spagna. cun ciederli el reame de Napoli et darli per molgier la sua neza, fiola de monsignor de Foys. et mi afferma harli risposto che lui non lo crede: et che tamen l'una et l'altra de lor maesta hano usato tal termene cun el re de Spagna che se l'ol facesse non seria da maravelgiarsi ne potria esser excusato ne biasmato da alcuno, poi che loro fano piu caso: et vogliono prestar mazor fede. a diexe ribaldi soy consiglieri che vendeno diexe volte al zorno che a sua maesta catholica che e fratello: et padre et che veramente se non mutano proposito se ne trovarano pentiti: le prefacte maesta disse li feceno grande excusatione: et maxime el re de Castiglia giustificandosi assay: et dicendo che lui voleva esser obsequen- tissimo fiolo de la catholica maesta (e) may usir de li soy comandamenti. Cum molte altre humane parole, subiungenmi el prefacto orator chel non sa come el suo re habia potuto tanto patir: et che far mo le processo cun ogni possibel dolcezza per non far intender al mondo che l'abi differentia cun lo zenero et non meterlo in odio de Spagnoli perche may poi- ria potuto haver la quiete: et integra hobedientia de quel signo, ma quanto piu humanita la usato: et quanto piu el l'a so- citato el vadi im Spagna tanto piu questi consiglieri se furno superbiti: et hanno inducto questo povero (re) che .e. troppo on a creer che la maesta catholica lo invita ad andar im Spagna perche el non voria che l'andasse: et li hanno fac- far dimande de governo: et usar ogni salvadegeza verso sua maesta catholica la qual rendetivi certo de qui avanti usera

¹ Der Vertrag mit Frankreich und die zweite Heirath.

Archiv. Bd. LXVI. I. Hälfte.

altri modi de quelli ha usato fin mo. et non pasera molto che questi consiglieri saranno tenuti per bestie sel re de Castiglia vora esser bon fiolo del re de Spagna como mi ha affirmato voler esser et za lui: et (el) re de Romani li hano scripto da poi le melgior letre del mondo perche incomentiano a temer de quello li potra intravenir ne ci e da metter paura al catholico re perche quando cun l'arme gli havessero a parare le lor differentie pocho se cureria del suo bravar: et tra questi raxonamenti mi disse che essendo el re suo bene unito come cun la celsitudine Vostra pocho el stima tuto el resto che ad questo proposito el monstro una littera al re de Romani del suo re che diceva esser una istessa cosa cun la signoria de Venecia et che fin el vive el vole haver una medesima fortuna cun ella, le qual littere la maesta cesarea volse lezer de molte volte et niente rispose. post hec mi concluxe dicto ambasciatore che potria facilmente seguir lo acordo tra Spagna e Franza per el mal governo de costoro ben che hora per questa paura i dicano voller remediar al tuto: et far quant vora la maesta catholica ma chel non crede niente per che ponono li mali in questa corte che quelloro che procurano bene si de questa maesta como de quella de Spagna che sarie etiam quella de christiani. Intrassemo poy un altri raxonamento che per non esser de alcuna importantia non li significo a la sublimita Vostra.

Nr. 34. Bois le Duc, 13. Juni 1505.

König Philipp will in zwei Monaten nach Spanien gehen König Ferdinand beklagt sich über das Verfahren gegen Lope de Conchillos

Serenissime princeps. a di 6. et 10 del iustante da Cleverfurno le ultime mie per le qual significay a la celsitudine Vostra quanto fins alhora hocoreva. da poy el seguente zorno questo serenissimo re parti deli: et vene a Gravio. dove trovomazor parte de le sue zente haver passata la mossa.¹ et havendo dicta sua maesta animo di condurle verso Nimega et stato al campo mi parse tempo de non la seguir: et li dimanday

¹ Maus.

tia de andar a Burseles ad visitar la serenissima rezina. disse che anchor la non era ben sana da potermi dar audientia et che tamen io andasse che se la se trovera in termene potermi admeter l'al fara volentiera et che cosi li scriveria: ita lassata sua maesta che doveva andar ozi al campo mi e venuto qui cun proposito de andar domane in Anversa: et li mandar el mio secretario a Burseles ad intender como la serenissima rezina: et essendo im bon termine li fara per me mio rechieder audientia. et essendo in termene che la mi possi dar andaro a ritrovarla, se non mi tornero qui a Bologna che è pocho distante dal campo: et procurero tenir advisa la celsitudine Vostra de le ocurentie de questa maesta la qual heri raxonando cun mi, mi replico che im ogni modo faroy mexi voler senza fallo andar im Spagna o cun la serenissima rezina se la sentisse o senza. Ulterius che l'aveva bonaranza de questa sua imprexa. et che l'era im praticcha cum molti locj del paexe de Gelder che se li volevano dar et mi a discorso de le zente haria et de quelle meneria suo padre. fino che non appareno effetualmente non volgio affermar a alcuna ad Vostra sublimita. Domino Philiberto e sta mandando a Utrecht ad intimar a quel veschovo chel mandi tute le zente contra el duca de Gelder altramente sera tractado come inimico: et questo perche dicto veschovo se haveva montato amico de quel duca secretamente pero l'altro zorno el pendador di Arro orator yspano residente apresso questo re e de Anversa per haver havuto littere del serenissimo suo re che li comandava el dovesse dolersi de la reptentione di don Lope. nepote del Almazano, che za fu retenuto per questa maesta et procurar la sua relaxatione. Insuper el prefactor ha facto querelle grande per nome de la catholica maesta non signor de Verre¹ che è orator de questo re apresso del mal officio la facto: et de molte zanze aliene da la verba che la reportato hinc hinde facendoli intender che al prete dicto monsignor de Verre manda uno suo messo de qui qual forse li fara qualche ambasata per nome de la maesta che non è de suamente ne de suo voler:² et chel non li prestar fede perche da sua maesta el non havera ne conditione ne ordine alcuno: et per dechiarirmi piu oltra dicto

Veyre. ² Wahrscheinlich wegen der Heirath.

orator mi disse chel sopranominato monsignor de Verre ha pr
 avanti instato molto de haver plenaria potesta: et liberta del
 re di Castiglia: et suo consiglio de poter far et disfar im Ca
 stiglia como sel fusse la propria persona del re dicendo che
 cusi li era sta promesso quando el fu mandato im Spagna, tan
 ne el re l'a facto ne el suo consiglio la voluto consentir an
 chora che sia de una medexima fatione, hora veramente d
 mando el sopradicto nuntio a posta che habia a parlar al re
 sollo. senza li soy consiglieri: et li haveva comesso perche li
 se lasso usir de bocha chel re chiedesse questa cosa etiam
 per nome de la catholica maesta ma la maesta sua non solam
 non lo vol patir ma àffato dir tuti y mali del mondo de lui.

D.

Depeschen aus Antwerpen und Herzogenbusch

21. Juni bis 13. August über den geldrischen Krieg.

Nr. 35. Anvers, 21. Juni 1505.

Bericht über die Königin und den Bischof von Leon.

Serenissime princeps. a di. 13 del instante io vengo
 in Anversa: et immediate manday el mio secretario a Bursche
 per saper se la serenissima rezina era im dispositione che
 li potesse parlar come per le ultime mie scripsi voler far. Il
 tornato dicto mio secretario mi refferisse haver trovato la maesta
 prefacta anchora indisposta: et che per mezo del suo gran
 scudier li ha facto intender per mio nome che essendo io man
 dato da la illustrissima signoria vostra a queste parte
 lontane: et ad questo sollo effecto de honorar: et visitar
 maesta sua: et demonstrar a tuto el mondo qual sia l'animo
 et dispositione de quella republica verso el serenissimo
 padre: et ley. io desiderava che la maesta sua sentendosi pr
 ben disposta mi dessi loco de poterli dechiarir quanto haveva
 in mandatis. li fece responder per el prefacto gran scudier

per el suo maestro de caxa che l'altro zorno l'aveva havuto re dal serenissimo re suo marito che la advisava de la mia nta. et astrenzeva potendo a darmi audientia. et che sua sta li rescripse: et cosi diria ad me che niuna persona veniente seria piu contenta de ley, de atrovarsi comodita di rmi udire perche prima la mancheria del mal che ha: et che la satisferia el desiderio suo che saria di poter retener abasator de la signoria de Venecia cun ogni segno di benintia sapendo molto ben quanto è grande e streta la amicitia: et unione de quel stato cun el serenissimo suo padre: quanto la fu in ogni tempo cun la felice memoria de la serenissima rezina sua madre la qual fino che fu in vita semper sopra tuti li altri signori: et nationi del mondo Venecianj: che ita ley imitandola intendeva far che veramente ley non in termene che la mi potesse admeter, ma mi rendesse certo quam primum la potria l'al fara piu che volentiera: et la sapeva ben chel re suo marito non mi lasseria andar presto. im questo interim la mi pregava la dovesse haver excusata subjungendo demum che la ringratiava la illustrissima signoria vostra de cosi amorevole demonstratione: et de la faticha et che del tuto la ne voleva oninno dar ad a la catholica maesta azio anchor ley ne havesse gratia celsitudine vostra. el secretario nomine meo se dolse del de sua maesta la ringratio de la humana risposta concludoli che io resteria contento de tuto quello fosse comodo serenissima rezina et che solo mi bastava che sua maesta risesce l'animo de la celsitudine Vostra et cun questo serenene: affermandomi esser sta facto certo da alcuni spagnoli caxa de la prefacta maesta nostri amici che re vera l'elata da poi chel re ando ad Achno¹ non sum² quatro sone l'abi potuta veder excepto el medico: et pochi la servino. parendomi haver facto assay volte experientia haver audientia da la antedicta maesta. intention mia .e. li far piu motto per honor de la sublimita Vostra se non do el re sara tornato a Burseles: et che io sia certo che a resanata. el serenissimo re ha condotto el suo exercito ia tre melgia italiani da Nimega: et li se ne sta im po expetando el resto de le sue zente: sono zonte qui tre

lagenau. ¹ sono.

nave da Portogallo cariche de olgii et altre cose diverse. et inter cetera portano da circa cantara 400 de pevere: et 50 in 60 cantara tra zenzeri et noxe. el pevere val im questa terra al presente grossi. 20 de questa moneta la libra de qui de zenzero grossi 24. quello perho che vien da Venecia perche quello che vien de Portogallo e tristo. et non val piu de 16 in 18 de questi grossi la libra. le gallie de la sublimita vostra al viazo de Fiandra a. 14 del instante erano anchora in Inghilterra¹ se vano travalgiando per haver le telle gie furon tolte contrabando: et se diceva partirano cun el primo tempo. del serenissimo re de Romani non faro mentione perche havendo Vostra serenita li uno suo magnifico orator: et solcito mi rendo certo che del tuto la ne sera ben advisata. altre fiate scripi ad vostra celsitudine che ad instantia de dun Zuane Emanuel et altri el serenissimo re de Castiglia haveva revocato el veschovo da Leone de l'andata de Spagna dove era chiamato da la catholica maesta et che mi haveva dicto volerlo mandare a Roma. et cusi haveva in animo de far, credendo chel prefacto veschovo havesse ad andar a sue spexe hora trovato che non ha el modo hano mutato proposito: et mandera li altri deli compagni che io significay ad vostra sublimita.

Nr. 36. Anvers, 25. Juni 1505.

*Der spanische Botschafter wird nicht zur Königin gelassen. Drohungen des Königs.
Der König zieht gegen Arnheim. Besorgnisse vor Frankreich.*

Serenissime princeps. Sun stato ozi longamente cun el comendador de Arro. orator yspano el qual non volendo seguir el campo tolse lincentia de venir qui: et parti da Graveling el medesimo giorno che io: et insieme venisseno fino a Bolduch dove lui. è rimaso per forsi .5. o 6 giornj. tra li molti conferimenti havuti insieme desiderando lo saper la causa del restar a Bolduch: perche pur me vera sta cignato qualche cosa li usay tal modi chel mi aperse el tuto: et naro che l'altro giorno l'aveva havute doe littere dal re de Spagna drizate a questa rezina sua fiola: et una instrutione de apresentare

¹ Inghilterra.

ete littere: et farli intender alcune particularita per
 come suo: et che lui non volse exequir l'ordine se prima non
 munico el tuto al re: et gli domando lincentia: et che sua
 maesta li rispose che la non sapeva se la rezina gli potria
 audientia perche la non sentiva bene disposta ma chel
 vesse andar a Bolduch: et aspetar li che fra quatro (di) li
 anderia la risposta: et cosi fece: et la risposta fu questa che
 rezina non stava bene: et che non havendo data audi-
 tia a lo orator de la illustrissima signoria de Venetia non
 dar (a) ectiam a luj et che l'avesse patientia: dicendomi el
 prefacto comendador subridendo, magnifico anbasator ve poteti
 dir bon che da questi re feci tractato como l'anbasator de
 padre ma veramente el mi rincresce: et dolle fina nel core
 esser servitor de l'uno et l'altro che le cose passino im-
 questo modo: et a la fine vedereti che questi consiglieri spagnoli
 baldi ruinerano questo povero et bon re volendo inferir dun-
 mane Emanuel et altri soy complici li qual farano tanto
 el re stara cun le mano piene de mosche: et credetillo
 me el re de Spagna patisse et patisse: et tandem come vera-
 quello che forsi el non se pensava. io li rimando le
 littere. et instrutione: et non li scrivo altre parole che
 este, Serenissimo re per le introcluse littere et instrutione la
 maesta vostra potra comprehender quanto ho operato ma so-
 che li sara molesto: et havera ragione perche anchor che
 regina fusse in leto a la morte non doveria esser
 rho denegato ad uno orator de suo padre l'adito de
 terli parlar. subjungendo el prefacto comendador che qualche-
 ta el pensava uscir de sentimento vedendo che fino chel re
 Castiglia l'era cun suo padre: et cun li oratori de la ca-
 lica maesta como fu l'altro zorno a Cleve faceva tuto
 dito a le volgie de suo socero: et diceva: et scriveva vo-
 ni remeter del tuto in sua maesta et esser bon et obsequente
 gliolo, tamen poi partito el re de Romani, questi ribaldi
 consiglieri usano tante arte: et tante astucie: et tanto li pre-
 sano ne la testa che lo fano voltar per qualche via o modo
 ecto vel indirecto: et contravenir a le volgie de la prefacta
 calica maesta et medesimamente del re de Romanj: et che
 questo proposito el mi voleva far rider dicendo che el re
 Castiglia prefacto haveva havuto dal suo orator existente
 Franza: et del medesimo un zenovexe messo del re de In-

ghiltera apresso el re de Franza scriveva de qui ad uno suo amico che oltra la praticcha d'acordo se tractava cun el re de Spagna la christianissima maesta da poi sanata da questa gram mallatia se era adveduta che se la moriva sua molgiere: et sua fiola restavano in grandi affanj per che tutij tractamenti de i principi de Franza erano contra loro: et chel cognosce non poterli remediar sel non da (dar) la filgliola sua per molgiar al Delphino: et cusi era disposto farlo in ogni modo: et romper el matrimonio de questa duca Carlo fiolo de questa maesta, de la qual cosa la maesta sua ne ha gran suspeto è sta mal contenta dubitando ectiam che la christianissima maesta havendo questa oppinione mandi soccorso al duca de Gelder che è el remedio che soi consiglieri gli danno a questa cosa e che li dicono lui medesimo esser sta causa chel re de Franza voglia alterar la pace per haver voluto tenir tanta praticcha cun el re de Spagna: et governarse per i consigli del re de Romani, et pero che sel desidera che la prefacta christianissima maesta conservi la pace: et capitulatione el die haver cun lui bona intelligentia: et lassar tute altre pratiche da canto et cun simil arte lo retardano da la andata im Spagna: et lo tieneno implicito ad questa guerra de Gelder de la qual assay se dubita el sia per haverne pocho honore! et veramente principe serenissimo a li andamenti soy anchora io judico che ogni picol favor havesse el duca de Gelder da Franza temeria questo re: et suo exercito molto pocho. altri molti ragionamenti ho bi cun el prefacto anbasator li qual pretermetto perche non sono de essentia io mi sforzo farli tute le careze e possibil per tenerlo melo amico: et benivolo si per esser re vera homo da bene: et nemico de zanze: et busie come che per suo mezo posso saper assay cose che tornano bene a proposito. quarto giorno hebi littere da uno mio amico de campo de 19. che mi scrive chel serenissimo re se era levato dove l'era: et haveva passato el reno: et andava verso Arnhem che è una altra terra grossa de Gelder cun speranza de qualche tractamento che l'aveva cun li homeni de la terra: et chel non era per metter campo fermo im alcuno loco fino chel re de Romani non venisse a quella parte et mi dice che passando cun el campo apresso Nimega el duca de Gelder se monstro cun circa 400. cavalli: et 3000 fanti. fu facto uno pocho de scharamuza ma non con de momento. de ogni successo de sua maesta io ho habuto modo

de esserne advisato, ma che al presente le strade sono rote de qui al campo non se pol passar senza grande periculo. se qualche volta ocoresse che le nove per questa causa tardaseno uno pocho piu del dover in questo caso la celsitudine vostra ne potra haver piu tosto adviso dal magnifico messer Francesco Capello suo orator apresso la cesarea maesta dove le poste coreno ogni zorno. questi zorni preteriti passo de qui uno orator del re de Portogallo che va al re de Castiglia per dolersi de la morte de la rezina de Spagna et alegrarsi de la sucessionne.

Nr. 37. Anvers, 1. Juli 1505.

Belagerung von Arnheim. Annäherung König Ferdinands und König Ludwig's XII. Grosse Besorgniss deshalb.

Serenissime princeps. Questo serenissimo re como per le ultime mie de 25 del passato scripsi ad vostra sublimita passo el reno cun suo exercito: et ando verso Anversa¹ che è terra grossa del ducato de Geldria sopra la riva del ren: et è quella che semper ha tenuto provisto tuto el paexe de victuaria per esser in tel sito: et haver tante vie de poter esser subvenuta per terra et per aqua. da Colonia Olandia Frixia et altri loci che per molte provissione siano sta facte, senza obsidione non se li ha potuto serar i passi a dicto loco. de Arnem sua maesta ha posto el campo. et a 28 del mexe preterito per quanto mi scrive uno zentilomo amico mio che è im campo havevano incomenciato a bonbardare: et speravano de bene perche trovava le mure molto piu debille di quello era sta dicto: et cun non molta diffensione. Preterea mi scrive che aspetavano etiam el serenissimo re de Romani el qual haveva scripto voler venir de li per qual di: et è oppinione de molti che se la maesta sua fusse expedita per poter remaner im campo. el serenissimo re de Castiglia non tarderia molto ad venire de qui per prepararsi a la andata im Spagna a la qual é molto sollicitato da la prefacta cesarea maesta perche

¹ Arnheim.

l'aveva adviso de Franza che la praticcha de lo acorde cun lo re de Spagna se strenzeva ogni di piu et dubitava asay el fusse per seguir: et cosi tiene el comendador de Armatos yspano che e qui o cum mezo de matrimonio o per altra via che e cosa che sumamente molesta et crutia tuti doi dicti re li quali a niuno modo ne per alcuna via del mondo voria al presente veder acordo tra Franza et Spagna temendo che subito acordati el re de Franza fusse per cuncluder el matrimonio tra madama Claudia sua figliola: et el Delphino como ubique resona esser el voler et desiderio de sua maesta che seria cun danno nota: et incargo de le maesta prefacte che haveano facti tanti desegnj sopra el dicto matrimonio: et li torneria ectian molto malle a proposito per questa impresa de Gelder perche seguendo quanto e dicto hanno per indubitato chel re de Franza veria socorer el duca de Gelder. et gia sono facto certo che la christianissima maesta occultamente faceva ogni opera cun li principi de Germania: et presertim cun molti grandi che hanno continua pensione da sua maesta che intertenisseno quanto piu potesseno el re de Romani a Colonia azio el non potesse tornar a la expeditionem de Gelder, altre nove de qui non cè de campo. Quanto per zornata succedera ho modo bene de esserne advisato et Vostra sublimita per mie le intendera. Io penso debia esser noto a la sublimita Vostra la differentia che .è. tra Anglexi et Fiamengi per certi novi datij hinc inde imposti per cagion de i qual se merchantie de Inghelterra possono esser condute in Fiandra no de Fiandra im Inghelterra che è de gran dano a questo paese et maxime ad questa terra de Anversa che senza Anglexi le sue fiere non valleno uno terzo. questo serenissimo re per adaptar tal differentia mando gia alcuni mexi soi oratori al re de Inghiltera. j qual al presente sono ritornati. re infecta: et riportano che post multa se è risolto che questa cosa appartenga a li soy populi. et chel non se ne vole impazar unde la prefacta maesta de Castiglia non se ne tien ben satisfacta: et si come mi ho informato per piu vie li prefacti re non sono ben contenti l'uno de l'altro maxime el re de Castiglia. Del re de Inghiltera perche le facto certo che continuamente l'a dato aiuto de danari al duca de Gelder: et fu tempo chel si dubita chel facesse anchor pegio perche el duca de Gelder ha ne le mane el conte de Soffol dicto Roxa bianca che pretende

aver esser re de Inghiltera: et benche l'andasse a lui sotto
 alvo condotto. lo tiene in distreto ad requisitione del prefacto
 re de Inghiltera.

Nr. 38. Anversa, 5. Juli 1505.

*Die geldrischen Angelegenheiten. Aufforderung an Quirino, den König nach
 Spanien zu begleiten*

Serenissime princeps. Terzo zorno hebi littere de campo
 de primo del instante da uno amico mio che mi scrive como
 quella note era intracto soccorso in Arnem de octocento homenj
 ove havevano facti molti fochi et segni de leticia. la matina
 erano tuti apresentati a le mure cun gran festa insuper chel
 re haveva saputo chel duca de Gelder haveva habuto adjuto
 novamente dal re de Inghilterra de bona summa de danari
 per rispetto de quel conte do Soffol Roxabiancha che la nele
 vano: et che l'avea messo insieme ben 7000. homeni et serato
 i passi de qui al campo: che non potevano passar victuaria
 de alcuna sorte unde chel re de Castiglia: et sua gente stavano
 in molta carestia et gran suspeto im modo che l'era oppinione
 de molti che se dovesse levar de li et non aspetar pegio: et
 orai che l'averiano facto. se non fusse una praticcha d'acordo
 che ha incomenciato. domino Philiberto per mezo del veschovo
 d'Utuch¹ che e tuto del duca de Gelder, de la qual pero se
 non hanno presta resolutione. mi scrive el prefacto amico mio
 chel crede: et cosi e. comune oppinione non apparendo altro
 che melgio onino fra brevi zorni se leverano da Arnem fingendo
 chel re convien andar im Spagna et gia hano incomenciato
 far voce: et fama che uno messo de monsignor de Verre²
 che vene l'altro zorno de Spagna de chi per avanti scripsi ad
 vostra sublimita ha portato tal cosa che l'è necessario che sua
 maestà lassì ogni altro pensiero et se ne passi im Spagna et
 queste sono le nove ocorenno de qui fina adhora confermate
 nam per altre littere ad questi signori de Anversa li qual
 sono mal contenti et voriano esser degiunj de questa guerra.
 chendo che tuto el carcho romagna sopra le spalle loro che

¹ Utrecht. ² Veyre.

sono vicinj, et el re se ne vadi im Spagna. Principe serenissimo io significay a la celsitudine Vostra la rechiesta mi fece el serenissimo re de Castiglia che io scrivesse a la excellentia Vostra la fusse contenta che lo acompagnasi im Spagna et perche al presente si rinova la fama chel sia per andarne desidereria summamente intender la mente de la sublimita vostra per saper come governarmj et perho li suplico quanto che io posso la se degni se cosi li par comandarmj quello ho a risponder a la maesta prefata perche mi rendo certo che quam primum mi atrovi cun la maesta sua se la havera animo de andar im Spagna mi domandera qual sia la risposta de la illustrissima signoria Vostra.

Mi sono trovato ozi cun lo orator yspano cun el qual spesse fiate ce visitavamo, tra varij raxonamenti mi ha dicto haver certo: et vero advixo chel re de Inghiltera ha concluxo matrimonio cun la regina Jovena de Napolina del re de Spagna. et gia là mandata ad veder per sui mesi a Valenza ne resta altro che la ipiazza.

Le gallee de la celsitudine vostra al viazo de Fiandra a como scrive de qui merchadanti da Londra a di .18. del passato feceno vella et per tempi contrarij che trovarno fora conveneno tornar al isola nel porto de Huie¹ dove expetano la sua secunda.

Nr. 39. Anvers, 7. Juli 1505.

Zwist des Königs und der Königin. König Maximilian.

Serenissime princeps. — Ceterum perche vostra serenita mi admonisse che in ogni mia actione mi forzi tenir bene unita: et concorde questa maesta cun el serenissimo et catholico suo socero dimonstrando cun ogni bona amicicia che .e. tra la serenita vostra et l'una e l'altra de sua mayesta et debi etiam far cun la serenissima rezina quanto li parlero. vero .e. che due cause mi hanno induto ad usar magior dilligentia de quello haveria facto non pero cun molestia de alcuno che ad questo ho semper bene advertito. l'una é che essendo publica fama

¹ Sluys.

he tra marito et molgier ve sia poch'a unione. ho duto chel sia statenuto cellato a la regina la venuta mia. — — altra causa è stata le littere mi scripse la serenita vostra e. 20 aprile per le qual oltra la comission mia che era assay opioxa. la me replica tanto che da poy facta la ambasata al e debi venir a la rezina che era capo principal im questo aso ma come per mie de .21. del passato scripsi ad vostra serenita non sum per farli piu moto se non vedo tempo acomodato: et grato ad ambo sue maesta.

Ho littere de campo de 3° del instante. el serenissimo re de Romani era gionto et haveva alquanto confirmado li nimici di coloro che erano mezi persi per el soccorso era intacto in Arnem. sua maiesta haveva facto refreschar et acresser numero de le artellarie et astrenzer la terra per modo che omnes bene sperabant perche le mure ruynavano a furia: ogniuno haveva prexo a cridar anchora che quelli de la terra se repparavano et deffendevano valentemente. mi scrive etiam uno amico mio che la maesta cesarea era per ritornar presto a Colonia: et instava cun el filgiol che andando im Spagna li lassassi el governo de questo paexe ne le mane: et che quasi li haveva consentito preterea che se parlava che chel re de Castiglia fusse onino per andar im Spagnaolto presto.

Nr. 40. Anvers, 9. Juli 1505.

König Ferdinand sucht sich Quirino's zu bedienen, um auf König Philipp einzuwirken. Eroberung von Arnheim.

Serenissime princeps. El comendador de Arro orator pano. mi ha comunichato littere de 23 del passato de Sagonia¹ e li scrive el serenissimo re de Spagna a risposta de sue r le qual li significo la mia venuta ad questa maesta et la ùione et continua prattica: et conversatione che .e. tra sua Maesta et mi. dil che mi dice la maesta sua haverne havuto mandissimo a piacer sapendo ben che la illustrissima signoria stra haveva voluto honorar sua figliola per amor suo la qual

¹ Segovia.

cosa li era piu agrata: et piu accepta che sel fusse facto nella persona sua: et li comette el debia esser cun mi una istessa cosa: et comunicarme tute sua actione perche cosi .e. el voler suo et debito de lo amor che .e. tra sua maesta et la excellentia vostra.

Deinde laudando le operatione sue li dice haver molto bene intexo quanta inventione fano questi ribaldi consiglieri per remover el re de Castiglia da la andata im Spagna: et che lui a lo incontro debi far ogni opera per persuaderlo che vadi: et che parendoli el debia usar etiam de la opera manifestandosi certo che io non li mancherò de ogni adiuto: et favor perche el sa che la celsitudine vostra desidera sopra ogni altro suo amico la unione tra loro: et cusi principe sommissimo io me li sun offerto: et sun per farlo volentieri: et di bon animo ogni fiata me sia data la occasione como ho etiam facto per el passato cun modestia: et citra omnem suspensionem: et da sua mayesta, sun sta udito volentiera: et veramento la cognoscuta molto ben disposta ad voler compiacer ad suo socero: ma sono tanti li stimuli di soy consiglieri che favorizano la parte francexe j quali may se li spicano da le orecchie continuamente persuadendoli el contrario per mantener le discordie tra sua maiesta: et el re de Spagna che se qualche fiata la maesta sua fa alcuno bono presupposito loro cun nove astucie: et arte: et cun el credito anno per esser servitori antiqui tanto operano che lo fanno. o ritardar o revocar affaticandosi sopra tuto de non lassarlo passar im Spagna se la catholica maesta non li cede prima el regno de Castiglia: et se ne vadi a star im Aragona perche lo cognosceno che altramente seria la ruyna loro et torli de mente la suspitione haveva che la mayesta prefacta fusse per prender molgie se forzano farli creder che se lo facesse tuta la Castiglia se leveria et non lo voria piu per governor et tra gli altri ci è dun Zuane Emanuel che may manca de meter malle tra padre et figliolo: et facto tanto inimico del re de Spagna che non studia in altro che in disturbar tuto quello el si po a pensare che sua mayesta desidera: et per esser spagnolo et pratico del mondo li e data fede assay. Mi acerta el prefacto orator che questi zorni passati parlando lui cun el re de Castiglia: et confortandolo che se ne andasse cun ogni presteza im Spagna sel voleva conseguir ogni suo desiderio el prefacto dun Zuane

hebe rispetto di dir im sua presentia che questo non era el
 er et che le cose erano andate tanto avanti che un re non
 poteva fidar de l'altro. consideri mo la excellentia vostra
 animo sia el suo. tamen his non obstantibus el re de Ca-
 lia continue asevera: et publice et private che in ogni modo
 edicto da questa imprexa el vol passar im Spagna como
 um ad me piu fiate ha affermato. ma im breve spatio se ne
 lera qualche effecto. —

Post scripta. Im questa hora .24. havemo nove de qui
 no gionto im campo la maesta cesarea et facto astrenzer la
 ra de Arnem da ogni parte acreser el numero de la artel-
 ia: et bonbardar imcesante die et nocte quelli de dentro
 idem vedendo non poter resister ne tanto repararsi quanto
 ruynato lunidi sera che fu a di .7. domandorno termene
 a hora affar consiglio et se detteno a discreptione de le
 yesta sue le qual im quella medexima hora introrno dentro:
 per dispretio non volseno intrar per le porte ma per le mure
 ymate: et dicono che la mayesta cesarea era de oppinione
 punirli in danari: et el serenissimo re de Castiglia in la
 rona: et de usar crudelta a terrore de li altri sed nichil ad-
 e erat conclusum.

Insuper scriveno che immediate havute Arnem alcuni
 ri loci se erano dati: et speravano ogni zorno haverne de
 altri el suceso vostra sublimita lo intendera. — —

Nr. 41. Anvers, 14. Juli 1505.

Angerung von Zütphen. Ein Abgesandter des Herrn von Veyre aus Spanien.

Serenissime princeps. Da poi prexo Arnem è partita la
 esta cesarea de campo per tornar a Colonia el serenissimo
 de Castiglia ha havuto alcuni altri loci li vicinj. et è stato.
 ata via è im praticcha streta cun Zuphen. che .è una altra
 a grossa de Geldria. 4 lighe lontan da Arnem la qual po-
 lo haver como sperano tuto el resto de Geldria. restera as-
 iato che non potranno esser piu socorsi de victuaria et dicono
 quando ben la mayesta prefacta non facesse altro per questo
 orno sera facto assay et volendo la maesta sua la potra
 ralmente andar im Spagna lassando la sua guarnixion de

li perche a la fine per fame se convenirano dare, tamen hoc non obstante domino Philibertho è anchora in Olandia: et non resta tractar lo acordo cun el duca de Gelder per mezo del veschovo de Utrich¹. et è oppinione de molti chel seguira così come per avanti. questi populi stavano tuti de mala volgia dabitando che tanta spexa facta ne lo exercito fusse per partiri pocho fructo: et la guerra havesse a remanir sopra le spali sue. al presente visto questo bon principio sono alegri et ben contenti parendoli haver quasi guadagnato. extoleno et alzano el re suo serenissimo usque ad astra. et re vera quanti vengon da quelle parte: et de ogni sorte homenj laudano sumamente sua maesta de haver facto im pocho tempo gran pratica de profectione nel mestier de le arme. et si prometteno assai de la mayesta sua.

El messo de monsignor de Verre che vene l'altro zorno de Spagna per quanto ho intexo a riportato lui instesso che a di .13 del passato scripsi ad vostra serenita et per essere stato longamente sollus cun sollo rege. e facto inditio et presertim per lo orator yspano chel non habia refferito altro che cose che possino nutrir discordie tra el re de Castiglia et el re de Spagna perche ad questo el prefacto monsignor di Verre ha drizato tuti j soy pensieri insieme cun li altri partemti de Franza como piu fiate copioxamente ho dichiarito ad vostra illustrissima signoria.

Terzo zorno vene qui uno gentilhomio da Colonia nominato Hermarich el qual la maiesta cesarea manda im Inghilterra per veder de adaptar le differentie che sono tra Englexi et Francesi mengi significate per altre mie ad vostra serenita et crederetiam per dolersi del soccorso dato al duca de Gelder. Scripsi per le ultime mie a la serenita vostra che lera sta prexo da Galdrexii uno messo de la christianissima mayesta che andava al serenissimo re de Castiglia. Da poy se ha saputo che l'era nemico del re de Lorena² che andava al duca de Gelder: e fingeva esser del serenissimo re de Franza tamen fu prexo e spolgiato: et ha patito assai prima chel sia stato cognosciuto homo del duca de Lorena.

¹ Utrecht. ² messo dal duca de Lorena nemico del re;

Nr. 42. Anvers, 17. Juli 1505.

Verhandlungen zwischen König Ferdinand und König Philipp. Die burgundischen Räte sind gegen den Zug nach Spanien.

Serenissime princeps. a di 14 del instante ad una hora note: arivo im questa terra uno orator del serenissimo re Franza che va al serenissimo re de Castiglia e parti la una seguente a bona hora ita che non lo puti visitar ma quanto dice l'oste dove alozo, è persona degna et del lamento de Paris. haveva cun si cavalli .12. et doi muli carcazi credo se ne andara fino a Bolduch: et li convenera petar che li sia mandata scorta de campo che altramente sseria cun periculo. benche essendo vero quello diro qui resso potria andar securamente. Discorendo cun el comendador de Arro orator yspano qual potesse esser la causa de esta ambasata mi ha dicto haver advixo de Franza che allo serenissimo re mandava el prefacto suo orator ad presente qui a dui effecti principali, l'uno per mantener nutrir et minar se la non ce fusse discordia tra el re de Castiglia el re de Spagna, l'altra per componer le cose del duca Gelder et che la comissione del prefacto orator .e. chel di far intender al re de Castiglia che la christianissima mayesta ricerchata cun grande instantia dal re de Spagna pace et concordia ma che ley non li ha voluto ne vol dar schie sine consensu de epso re de Castiglia perche quando non havesse ad esser ben contento non se voria impazar modo alcuno. Preterea che l'a pur intexo chel non e ben ardo cun la prefacta catholica maiesta perche la se rende facile a darli el governo de Castiglia: et che se a questo bisogno del suo favor et adiuto li offerise tuto el suo poter e molte larghe promissione et cetera. che e tuto opera de consiglieri de questa maiesta i qual vedendo a questi ni passati che per le persùaxione del re de Romanj et del re de Spagna: et sui oratori el re de Castiglia era inclinato voler passar im Spagna como bon fiolo de la maesta catholica non hanno lassato via intentata per removerlo da questa questione et ultra le arte tuto questo tempo usate a tal effecto de qual ne ho dato piu fiate aviso a vostra serenita, ultimamente confirmation dele ragion sue hanno tanto procurato et fatto. cun el re de Franza che sua maiesta ha mandato dicto

suo orator ad far le offerte de sopra narate: et sub hoc volumine se intromettera etiam a far fare la pace con el duca de Gelder offerendoli che dicto duca li dara pensione: et tributo conveniente: et li sara bon vassalo: et in questo precipue se ha a travagliar el prefacto orator franceze anchora chel re de Castiglia se trovi su la victoria. —

Credo che de la discordia tra socero e genero, e de la pace de Geldria el re de Franza non ne doveria esser mal contento per tenir separate queste doe potentie del re de Spagna, et del re de Castiglia et per esser ad suo proposito tenir in stato uno duca de Gelder del qual el se ne possi servir in ogni suo bisogno contra costoro, preterea lo orator yspano che me ha facto questa communicatione e persona de saldo et bon judicio che non sol dire zanze ne parlar a mente: et io li presto gran fide perche lo cognoscut per homo da bene: et inimico de busie. Tamen quello habia a seguir e difficil a poter judicar per esser da una parte la ragione che doveria tirar senza alcuno respeto el re de Castiglia in Spagna, dal altra el stimulo continuo de li soy consiglieri astuti: et ribaldi che pol assay in uno tal subieto pieno de bonta apresso el qual hano gran credito per haverlo quasi nutrito a puero. —

Nr. 43. Anvers, 19. Juli.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz

Serenissime princeps, per le ultime mie. de .14 del instante scripsi inter cetera a la serenita vostra chel serenissimo re de Castiglia era in streta praticia de haver Zutfen che e una de le principal terre de Geldria vicina, a 4. leghe ad Arnhem: et cusi, e seguito ho havuto nova de campo per lettere de uno amico mio che luni passato che fo adi 14 erano venuti a la maiesta sua sej de i primj homeni de Zutfen: et havevano jurato homagio: et fidelta per nome de tuta la terra: et la maiesta sua doveva andar li cun tuto lo exercito, scriveno etiam che monsignor de Listem uno de li capitaney de la maiesta

refacta ritornando l'altro zorno da una coreria passo a caxo presso una altra bona terezuola del duca del Gelder nominata *ten.* che ha una forteza dove è prexon el conte de Sofol' *cto* roxa bianca et ex *imsperato* fu chiamato da li *homenj* el loco: et posto nela terra cun tute sue gente che erano da circa 300 cavalli et altri tanti pedoni e che da poi la maiesta *re* li haveva mandato soccorso: et haveva asediato dicta forteza e speravano presto haverla essendo mal in ordine de *homeni* che la deffendon perche per sorte quel zorno che fu prexo la terra la guarnixon che soleva star li erano andata a *car* el paexe non havendo suspeto del campo che era lontano: nel ritorno trovo li passi chiusi. dicono che expedito havera serenissimo re el quartier de Arnem: et Zutphem che pero cho ci resta el ritornera verso Nimega et Romonda dove io ero andar sicuro a trovar la maiesta sua per esser a questi *homenj*. De l'una et l'altra de queste nove qui se ne ha facte grande alegreze de la prexa de Zutphem perche el resto de *Adria* rimanera assediato anchora che non se facesse altro successo del loco prexo per monsignor de Listem perche sperano *sendosi* haver quel Roxa bianca el re de Inghiltera havera a piacer de asetar le differentie sono tra Englexi et *Fia-*ngi: et far mazor cosa per el re de Castiglia.

L'altro zorno vene qui el tesaurier regio per trovar danari *ra* le altre provissione el feze. diede lincentia a diversi *mer-*danti de condur diexe millia peze de pannj. de Inghiltera questa terra pagando do philipi che val quatro liere de nostra *neda* l'uno per cadauna peza fina: et per le altre un *phi-*lo sollo el che era devetato per la differentia de sopra dicta.

Nr. 44. Anvers, 22. Juli 1505.

Eroberung von Zutphen.

Serenissime princeps. Im questa hora ho havuto littere campo. de .19. del instante del amico mio che l'altro zorno *dete* aviso che quelli sey homeni principali de Zutphem se io venuti a dar al serenissimo re de Castiglia per nome

de tuti de la cita mi scrive al presente che havendo mandato sua maiesta parte de lo exercito per tor el possesso de dicta terra de Zutphem el populo tuto haveva prexo l'arme contra li gentilhomenj che havevano facto lo apontamento et non voleva dar ma monstrava volersi deffender onde la maiesta se faceva dar el guasto al paexe: et brusar molti edificij et atorno la terra: et voleva meterli lo assedio: et sperava haver per forza quello che loro recusavano voler dar per bonta. —

Nr. 45. Anvers, 26. Juli 1505.

Die Princessin von Wales betreibt eine Zusammenkunft in Calais.

Serenissime princeps. — Lo orator yspano mi ha facto sapere che la principessa de Inghilterra¹ fiola del re de Spagna mando l'altro zorno al re di Castiglia uno suo messo ad intendere ad sua maesta che expedito da questa impresa de Gelder el debia andar a Calles² dove ley venira et fara venire etiam el re de Ingelterra per tractar acordo: et compositione de tute differentie sono tra loro: et sui subditi, la qual cosa mi dice el prefacto orator esser opera de dun Zuane Emanuel che voria sub specie boni abochar questi doi re per tractare poi cun sue arte et costume qualche acordo o qualche mal effecto che non torneria bene ad ogniuno: et che dicto Zuane ha induto la prefacta principessa a praticar questa cosa per mezo de una sua zermana che governa dandoli ad intendere chel sia per reuscirne gran bene, ma el dicto orator spera che nichil erit perche lui ha facto intendere ala principessa tute le ribaldarie de costoro: et sa che ley immediate interromperà et disturbera tal praticcha per esser bona fiola del re di Spagna.

Del campo non ce sono altre nove se non che stano in streta praticcha de acordo cun el duca de Gelder. —

¹ Die Princessin Katharina von Wales. ² Calais.

Nr. 48. Anvers, 1. August 1505.

Abschluss des geldrischen Friedens.

Serenissime princeps. — Me scriveno de campo che la pace tra el re de Castiglia et duca de Gelder era concluxa: et a di .29. del passato el duca di Gelder doveva venir ad Arnen a zurarla: et za el campo se era levato da Zutsem e la maiesta prefacta doveva immediate zurata dicta pace partirse per andar a Xante¹ doe lighe da Cleve a parlar cun el serenissimo re de Romanj che veniva li. io hera disposto de andar a trovar la maiesta sua ma le strade sono si mal secure che ogni uno me ne disconsiglia: et maxime im questo levar de campo convenendosi passar per el paexe de Gelder che e tuto pieno de ladri: et poi havendo facto a saper a la maiesta del re che io voleva andarla a trovar mi ha facto scriver chel non mi conforti mi metta a tal periculo ma che piu presto debia andar a Bolduck² dove lui spera esser de brevi e cosi penso far per el melgiore. Come mi atrove cun sua maesta mi congratularo nomine serenitatis vestre de li felici sui successi. et li faro a saper l'ordine habuto da quella d'acomagnar la maesta sua im Spagna.

Le conditione de questa pace non le ho anchor potuto saper ma questa et comune et divulgata fama chel serenissimo re de Castiglia l'a facto per voler passar im Spagna. im ogni modo molto presto. procurero de saper le particularita et verita de questa sua andata im Spagna: et ne advisero la serenita vostra. non ho voluto tardar a spazar questo coriero per mandarli li capituli che serano cun queste.

El duca de Soffol dicto Roxa bianca che io scripei a la vostra serenita esser asediato in uno castel de Gelder e pervenuto a le mane del serenissimo re de Castiglia che .e. non e molto grata a questo paexe. et spera cun el mezo de costui tenir el morso im bocha al re de Imgheltera.

Scripto fin qui ho havuto altre littere de campo de .30. del passato per le qual me e dato adviso chel zorno precedente el duca de Gelder era venuto a la maiesta del re: et havendo zurata pace. non mi dicono altra particularita se non che la mazor parte del stato de Gelder rimanera a la prefacta maiesta la qual pur se afferma da ogni canto esser per andar im Spagna de breve.

¹ Xanten. ² Bois le Duc.

Nr. 49. Bois le duc, 7. August 1505.

Zusammenkunft der Könige Maximilian und Philipp. Friedensbedingungen.

Französische Botschaft. Suffolk.

Serenissime princeps. Seguita la pace tra el serenissimo re de Castiglia et el duca de Gelder como per le mie de primo el instante. significay a la serenita vostra immediate io parti a Anversa et me ne veni qui a Bolduch dove ho trovato la maggior parte de la corte: et el gran cancelier de Borgogna el qual subito intexse la mia venuta mi .e. stato ad visitar fin a casa che non ha parso piccola cosa a chi l'a veduto, et inzo, perche oltra el grado suo sia el primo in questa corte la persona che molto ben suol servir la sua dignita et vecchio e molto disposto: et semper molestato da gote. e stato cun lui longamente molto amorevolmente me ha facto intender per nome del serenissimo suo re che io non mi debi partir de qui anche sua maesta e andata a parlar cun el serenissimo re de Romani suo padre ad uno loco quatro lighe da Cleve: et gia presto tornato, me ha etiam narato le conditione de la pace che sun queste che tanto quanto del paexe de Gelder et el re de Castiglia ha prexo li resta et de piu Bonbola et li che sono do altri boni loci qui vicinj che li hanno ad esser assignati, el resto rommi al duca de Gelder fina che loro serano ricordo: et hanno termene do anni a concordarsi de plenio: li qual termene non se potendo acordar tra loro dieno el primo anno comprometersi in zudexi arbitri li qual serano obligati avanti passato lo anno pronuntiar sententia diffinitiva de la parte che resta im poter del duca: et tal sententia vera ad esser tenuta et observata per l'una e l'altra parte et im questo spatio de tre anni el prefacto duca de Gelder e obligato restar a servizio de la maiesta prefacta et andara cun lui im Spagna cum promissione pero de ducati 6 millia all'anno: et questo e. el ponto che fa star contento tuto questo paexe che in reliquis de tal pace ne haveva pochissima alegreza dubitando esser a pezor conditione che prima el duca stava im Gelder ma poichel va im Spagna restano disfacti: et sperano che se li dara partito chel non tornera a questa parte. El conte de Sophol dicto Roxa biancha sta restituido al duca de Gelder: perche per li ca-

pituli ad questa maesta. cun el re de Inghiltera non lo poteva tenir.

Circha l'andata im Spagna dicto gran cancelier mi ha accertato che la sara onino verso mezo de septenbrio. et per far: et za tuti j navilli apti al passazo che se atrovano in Olandia: et Zellandia et Fiandra sono rettenuti et el gran schudier e andato im persona. in Olandia ad questo effecto et tuto hom se prepara: et mette in ordine per questo mese et dicono che una de le posissime cause che ha induto el re ad far questa pace: e stata questa andata, li fautori et servitori del re de Spagna stano de bona volgia dicendo chel zenero .e. ben disposto verso el socero: et non dubitano che come siano insieme habino ad esser una instessa cosa, per la bona et dolze natura de costui: et dexterita et sapientia de la catholica maesta. Io dimanday el gran cancelier se la serenissima rezina andava al presente cun el re im Spagna per esser vicina al parto. mi rispoxe ambasator quella è una theologia adeo subtillis che per la fede mia non ve ne saperia accertar alcuna cosa.

Sun stato ad visitatione del orator de la christianissima maesta che se atrova qui: et holi facto ogni demonstratione de amore: et usato ogni dolzeza, et ita versa vice lui ha facto cum mi per quanto in longo discorso ho potuto comprehendere mi par che quello io scripsi a la serenita vostra de la sua venuta per mie de. 17 del passato non si discosti da la verita perche inter cetera el me ha molto laudato questa pace de Gelder: et dicto che anchor lui ne ha messo qualche bona parolla per nome de la christianissima maesta l'e vero che dicto orator ha ectiam a tractar certa differentia del vescho vado de Tornay al qual per el christianissimo re e sta promesso uno: et per el re de Castiglia uno altro. mi disse ulterius che doveva venir qui una altra sollene ambasata de Franza. de tre oratori che sono monsignor de Nivers. l'archiveschovo de Paris et el bayli d'Amians. ma el cancelier de Borgogna mi ha dicto che da poi facta la pace de Gelder potria esser che non veniseno o se venirano li sara mutata la comissione perche erano mandati per interponerse o far dicta pace. Tamen qualche altro mio amico persona che intende assay .e. de opinione che re de Franza sia per mandar onino dicta ambasata per inficarsi cun questo re: et placarlo dubitando chel sia mal a

io de lui perche lè pur sta trovato che et cun littere: et cum
si oculti epso re de Franza haveva exortato el duca
Gelder a tenirse forte et non si dar cum promissione che
aria haver pace. o li daria adiuto et questo lo faceva per
rli de le mano quel conte de Sophol dicto Roxa
ncha et farlo consegnar al re de Ingheltera el qual
aveva promesso che potendolo haver per suo mezo li re-
steria la pensione de li 40. o 50 millia schudi che ogni
io la prefacta maiesta christianissima li . e . obligata a pagar.

Nr. 50. Bois le Duc, 11. August 1505.

terredung Quirino's mit König Philipp. Maximilian geht nach Brüssel.

Serenissime princeps. questa matina zonse qui el sere-
nissimo re de Castiglia galgiardo et cun perfetissima ciera. io
ad imcontrar sua maiesta per bon spatio fora de la terra
da quella fui raccolto cum tanta humanita et segno de amor.
ad ogni uno parse bene assaj. sun stato da poi questa sera
tardo. iterum cun sua maiesta et me ho prima congratulato
r nome de la celsitudine vostra de la presta et honorata
storia aquistata cun tanta laude et comendatione sua che
schuno ne parla et de la qual quel serenissimo senato ne
conceputo tanto gaudio et contento quanto qualunque altro
ncipe christiano suo amico parendoli per lo amore et sincera
antiqua amicicia che semper ha havuta cun li soi serenis-
si progenitori paterni et materni. et presertim cun el sere-
nissimo re de Romani suo padre participar de ogni suo honore
exaltatione. Deinde li naraij cun acomodata et copioxa
ma di parole che havendo la sublimita vostra intexo per
littere el desiderio de sua maiesta che io l'acomagni im-
agna l'era sta contenta come quella che voria gratificarla
molto mazor cosa ectiam im questa compiacerli, et me
eva concesso che io seguissi sua maiesta perche ogni sua
sfatione la reputava propria et im questa materia mi dilatay
bisogno, et cosi como cun lo orator yspano ho monstrato
questo esser facto per rispetto del suo re cusi cun questa
iеста mi parsi refferir el tuto a ley. et al serenissimo re de

Romani. la maiesta prefacta (u) aldictome atentamente: et cum
alegra et jocunda faza mi rispoxe esser certissimo che la sub-
limita vostra lo amava et de ogni suo ben et comodo semper
ne sentiva piacer perche del medesimo animo ley era verso
quel serenissimo senato. et che se in questa imprexa la sua
haveva operato tanto quanto forsi haria facto uno altro gran
capitano l'era de haver respeto a la etade: et pocha experi-
entia sua. ne lo exercicio de le arme. Ma che veramente l'aria
facto assay piu se non fusse stato el desiderio. et necessitate
che la strenzeva passar im Spagna. che l'a inducto a far la
pace piu presto de quello el pensava et che el stretto vincolo
de parentado l'a cun el duca de Gelder haveva ectiam potuto
assay: et maxime essendosi ridotto a penitentia: et volendo
seguirlo im Spagna et esserli fidel: et ad questo proposito mi
dichiari li capituli de la pace che sono li instessi che per la
ultime mie significay ad vostra serenita. da poi la maesta sua
mi subiunse che la ringratiava sumamente vostra celsitudine
del ordine la me haveva dacto che io la compagnassi im Spagna
perche niuna cosa li haria potuto far piu grata monstrando
tanto a piacer de questo che per la fede mia. principe serenissi-
mo io non lo potria ben explicar. mi disse poi che domane
voleva partir per andar a Burselles et che domane de sera la
maiesta cesarea seria qui la qual ectiam voler venir a Burselles
a tuor lincientia da sua fiola la rezina. et ad veder se
nepoti: et che da poi el se ne torneria verso Hongaria per
socorer quel re che se atrova im gran garbulgij como die e
noto ad vostra serenita. —

Nr. 51. Torna, 13. August 1505.

*Unterredung Quirino's mit dem Könige. König Ferdinand bietet Alles auf
dass König Philipp nicht durch Frankreich nach Spanien gehe.*

Serenissime princeps. Cavalchando heri cun questa serenissi-
mo re da Bolduch a questo loco. hebi grandissima comen-
dita de raxonar longamente cun la maesta sua de diverse cose
et inter cetera mi naro tuto el successo de questa sua guerra
de Gelder che seria tropo longo a scriver ma la conclusion
.e. che se non era la pressa de andar im Spagna et la
compasione la haveva de quel duca che. e. suo secundo

ino fra pochi zorni el conseguiva victoria indubitata. resto de quel stato, ma che havendo el duca ne le mane. che cun lui in Spagna el po reputar haver el tuto: et domando io sua maestà quando seria la sua partita: et se l'andaria no per mare: et sel meneria cun sì la regina per esser gravida proxima al parturir, mi rispose che fin qui la oppinione sua de andar per mar: et za haveva mandato ad far le preparatione necessarie; e che se partiria quanto piu presto el potesse insieme cun la rezina la qual non era a termine de parturir qui a do mesi. Mi feci da poi venir a proposito parlar de l'ambasata del re de Franza che se dice esser per venir de me confermo che la maestà christianissima haveva designato questa ambasata za parechi zorni per mandar a suader pace cun el duca de Gelder ma facta la pace era stata mutata la commissione ali oratori et veneriano modo per pregar la maestà non se metesse a periculo de mar a tempi d'verno ma se ne vadi per terra: et passi per la Franza. offerte grande et cetera: et questo re vera seria el desiderio la maestà christianissima per abocarsi cun questo re: prima l se atrovi cun el re de Spagna et tuti questi consiglieri amici lo procurano et instano: et ozi de cio mi sun ben arito che parlando cun messer Philiberto de tal materia mi se chel pagheria ogni danaro chel re non andasse per mar. che anchora el non era fora de speranza de farlo remover oppinione benche se facesse le preparatione per mar, ma el re de Spagna da l'altro canto per tute sue littere replica. et sega che modo alcuno non debino andar per terra. et el orator de qui non insta altra cosa: et mi ha pregato che tiam io faccia el medesimo perche faro cosa gratissima a la vestra catholica li ho promesso: et cosi affermo ad vostra serenità che ogni volta chel mi vegni bene a proposito mi faro confermar la maestà prefata ne la oppinione l'e fina hora andar per mare: et in tute altre cose che io cognosci poter a piacer al serenissimo re de Spagna ne sero semper prompto: presto cun tal reservatione pero et cauto modo che io non mi esser tolto suspeto da questi consiglieri ne che l'abia ad esser refferito al re de Franza che l'orator veneto procuri el contrario de quello lui desidera perche so che sua maestà se doleria: et vostra serenità ne saria mal contenta. —

E.

Brüsseler und Middelburger Depeschen.

17. August 1505 bis 7. Januar 1506.

Nr. 52. Brüssel, 17. August.

Quirino übersendet die geldrischen Friedensbedingungen.

Serenissime princeps. per tenir advisata la serenita vostra piu copioxamente et cun quelle mazor particularita et certan si pole de le occorentie de questa corte. procuray a li suoi passati per diversi mezi de haver la copia de li capitulj de l'acordo facto ultimamente tra el serenissimo re de Castiglia: et duca de Gelder: et inter cetera sapendo che erano in sole mani che domino Philiberto che li haveva tractati li feci domandar da uno caro suo et mio amico che forsi haver desiderio de vederli al qual lui li denego dicendo che la mayesta del re ne voleva che si desseno fora: et cun difficulta se haveva concesso che li mandasse al pontifice: et al re de Franza. facta questa: et qualche altra experientia. invano deliberay io me deximo domandarli al re per experimentar ectiam se a la tanta bona ciera et careze mi fa sua maiesta corespondessi qualche effecto: et heri cavalchando cun la maiesta trovay occasione de parlar di questo apuntamento de Gelder: et venutomi ben a proposito cun acomodato et bon modo pregay sua maiesta fuisse contenta che io vedessi dicti capitoli mi rispoxe subridendo: ambasator anchora che a niuno altro li habiamo voluto dar: che al pontifice perche se sottometemo a censura. et al re de Franza a vuj non li potemo denegar: et chiamo immediata domino Philiberto: et li comando me li mandasse subito a casa et cusi fece. et io ne ho facto tradur la copia: et la mando cun queste a la serenita vostra la qual vedera chel ne .è. qualcheuno de li prefacti capituli. non (son) molto honorato per questa maiesta atrovandosi su tanta victoria quanta ley affermava, che el re de Romani ne e stato: et e tanto mal content che piu non potria et publicamente acusa li consiglieri del re de Castiglia che lo hanno induto a tal accordo (a giudicio suo vergognoso per subornation (ut ait) et ad instantiam

re de Franza: et porta impatientemente che la maiesta facta habi posti in arbitri non solum quello che continuando uerra per .15. zorni seria sta indubitatamente suo, ma ectiam llo che l'a aquistato cun gran faticha et interesse: et spexa forsi 400 milia ducati. Tamen el convien haver patientia che le seguito Heri imsieme cun questa regia maiesta giessemo qui a Burseles dove tuta via se fa provissione ne attende ad altro che a la preparatione per l'andata im Spagna mar: et la partita sera cun contento. havera la prefacta esta quanto piu presto la potra.

Raxonando ozi cun el comendador Arro et dum Piero de la¹ oratorj yspani che sono al presente qui de la pace facta questo re cun el duca de Gelder se dolseno che quamvis questa corte ne siano de li amici assay, del re de Spagna, hanno potuto trovar modo de haver li capituli ne saper verita le conditioni de dicta pace perche erano in sole de domino Philiberto, el qual pensavano: non li volesse per esser de pocho honor del suo re et per questo medeximo eto non li osavano domandar ad sua maiesta pregandomi i oratori che parendoli haver li facesse copia che faria grande er a la catholica maiesta. Io sapendo el voler de la celsitudine vostra esser che dove possi debi far ogni demonstracione de amor verso la maesta sua li ho data la copia de li tituli predicti che li è sta supra quam dici potest grata et pta: et me ne hanno rexo mille gratie tuta volta cun provisione che non dirano a persona salvo al re suo haverla habuta da me.

Nr. 53. Brüssel, 19. August 1505.

König Maximilian will König Philipp mit der Königin versöhnen.

Serenissime princeps. Terzo zorno gionsi qui l'ambasata Franza che se aspetava: et sono li medeximj che io scripsi vostra serenita monsignor de Nivers². l'arciepiscope de Paris el baylli de Mians³ tamen sollo monsignor de Nivers tien de orator. Sono venuti cun bella et honorata compagnia forsi cavalli (200). tuti benissimo in ordene hano habuto

Don Pedro de Ayala ² Nevers. Négot. n. XXIV. ³ Amiens.

ozi audientia da questo serenissimo re. ne la qual se sono congratulati nomine christianissimj regis suj de la pace facta cun el duca de Gelder da poi hano exortato et pregato sua maiesta che volendo passar im Spagna nullo modo vadi per mar ad questi tempi periculoxi ma se ne vadi securamente per terra como per caxa sua et demum hanno parlato de certe differenze de confini che hanno insieme. li e. sta facta risposta generala a tute parte salvo che la materia de confinj che è sta differida ad uno altro zorno.

El serenissimo re de Romani .è . lontano doe lighe de qui se rende difficille ad intrare im questa terra memore anchora de le antique iniurie quando el fu ricevuto a Burges¹ che questoro ne sono complici ne may da poi li ha voluti veder tamen se tiene chel se lassara placar: et ne venira domane o l'altro: la causa de la sua venuta ad queste parte .e. per tor combiato da la nora sua la rezina: et per concilliarla bene cun el re suo marito perche in effecto tra loro ne è stata za qualche mexi pocha concordia nasciuto perho non da altre che da geloxia. preterea per disponer questo suo fiolo talment che come el si atrove cun el re de Spagna suo socero l'abia ad esser cun sua mayesta una istessa cosa: et semper d'un medesimo voler: ed ad questo precipuo effecto l'è venuto. da qui, sun stato ad visitatione de oratori francexi: et ho li usate tute quelle amorevole demonstrationi che se conviene a la lianza che la serenita Vostra ha cun la christianissima maiesta et da loro me e stato ben et cumulatamente corrisposto: et hano havuta tanto grata la visitatione mia: et presertim monsignor de Nivers² che me ha zurato volerne far bona relatione al christianissimo re suo.

Nr. 54. Brüssel, 24. August.

*Bericht über die französische Gesandtschaft. Bemerkungen des Königs.
Ankunft König Maximilians.*

Serenissime princeps. li oratori francexi da poi la prima audientia sono stati doe altre fiате longamente cun qua

¹ Bruges. ² Nevers.

anissimo re sopra le differentie de confini che hanno insieme
 qual per quanto mi e affermato sono de non molta im-
 tantia: et presertim da la parte del re de Franza ma dal
 to del re de Castiglia consistono im punto de honor. et
 o non vole assentir a le dimande de la christianissima maiesta,
 mo havuto sopra questa materia molte disputationi: et ce
 o ectiam alterati: et venuti im parole aliene de la tanta
 icitia che pareva esser tra loro: et a la fine come per piu
 fide digne sun facto certo monsignor de Niversa ha dicto
 i chiaramente ad questa maiesta pro conclusione che sel non
 servava al re de Franza quanto el gia ha promesso circa
 el re de Franza non intendeva tan pocho observar
 capituli zurati ad Achno¹: et partirno da corte malis-
 mo concordi: et la maiesta prefacta resta mal contenta et
 sta che non trovava loco: et sepe tanto mal celar le sue
 sione che gia e publica fama tra questi zentilhomeni de la
 rte che la pace e vera:² et parlasene passim et inter cetera
 ri sera andando a dormir la maiesta sua non se pote astener
 e presente doi. e tre de soi zentilhomenj non dicesse ad uno
 e l'ama molto, che ti par de questo monsignor di Nivers,
 me el parla altamente el non manca salvo da noi a tor el
 lato cun el re de Franza. questo mi e sta refferito da uno
 lo amico che si atrova presente. persona de tal sorte che io
 discho ad affermar a la celsitudine Vostra esser la verita:
 mi fa creder che re vera ne sia qualche principio de
 mcordia, adiunto poi che questa matina havendo el dicto
 lito (udito) messa cun li oratori francexi in la giesia mazor: et
 monando cun lo arciveschovo de Paris de le cose del turcho
 disse, ambasator, se non fusse la tropo cupidita de stato che
 mo questi nostri principi christiani veramente se potria far
 belle imprexe a laude de dio: et exterminio de inimici soy
 e li principi da questo tempo sono insatiabilli: et non si con-
 stano del suo anchora che la fortuna ge habia dato assay
 e voleno usurpar quello de altri: et maxime alcuni jovenj
 e li par haver la fortuna per li capelli: et se lassano go-
 rnar ad (da) homenj che altro non procurano chel proprio loro
 modo ne may li consiglino el dover ne el justo. principe
 anissimo queste mi parsero gran parole: et assai chiare et

Hagenau. ² v'era?

conforme ad quanto è dicto di sopra: et mi parsi poter bene comprendere che erano dicte a fine che se me fuaseno refloriti le sue discordie sapesse che non procedevano da loro. tamen hozi da poi disnar dicti oratori sono stati iterum insieme cun la cesarea maiesta et el re de Castiglia, quanto habino tractato et in che siano rimasti spero saperlo in ogni modo per che ho boni mezi: et la serenita Vostra lo intendera.

El serenissimo re de Romani questa matina a bonora per una porta falsa cun forsi .10. cavalli intro im questa terra: et ha disnato qui visto et parlato cun la regina sua nora. da audientia a li prefacti ambasatori francexi come ho dicto et se ne andaro verso Melines cun promessa pero de ritornar fra tre zorni: et im quella medesima hora sono partiti li prefacti oratori li quali o a caxo o dedita opera al usir de la terra se incontrorno cun la maesta cesarea et l'acomagnarono un pezo poi tornorno al suo camino. et ne sono andati.

Nr. 55. Brüssel, 26. August.

Die französischen Differenzen Entschuldigungen des Gesandten Aymar Maximilians.

Serenissime princeps. Io mi sun forzato cun lo adiuto de quanti amici ho im questa corte de intendere la caxa de le differentie che par nascano novamente tra el re de Francia et el re de Castiglia et insieme la resolutione che ha riportato monsignor de Nivers, et compagni et ho havuto per via autentica et certa. et che se li pol prestar indubitata fede quanto qui apresso narero a la celsitudine Vostra et prima che le differentie tra loro sono due. l'una e. che per antiqua convention ha el contato de Artoys cun Franza le sue appellatione et sollevano devolvere a Paris over Amians et ciaschuna de queste terre havevano uno sergente real como saria a modo nostro ufficiale over comandador che astregeva quelli de Artoys alle appellatione in uno de dicti loci: et facevano le executione de le sententie: et questo costume è durato longo tempo ma da alcuni anni im qua era tanto acresuto el numero de questi sergenti che mangiavano tuto quel paexe: unde già alcuni m atrovandosi questo serenissimo re de li quelli populi se ne o

sono ad sua maiesta et ley parendoli che havesseno raxone data che li prefacti sergenti non potesseno far piu alcuna executione in Artoys: et de questo el re de Franza ne fa querella dicendo esserli roto le sue conventioni et che se non hanno fatto lui anchora non .e. per observar el juramento de Achno.

L'altra differentia si e che anchora che Tornay sia del re de Franza el veschovado a tute o la mazor parte de le sue contrade sulle jurisdictione del re de Castiglia et per antiqua consuetudine semper sua mayesta et sui antecessori hanno elleti episcopi: et essendovj ad questi mexi manchato uno ne ha elieto uno altro juxta el consueto: et el medesimo ha facto la christianissima maiesta et se duole che essendo Tornay suo el re de Castiglia volgia lui ellezer lo episcopo. ma a lo incontro el re de Castiglia aduce per sua justificatione la longa observantia. Cercha veramente la difficulta de Artoys sua maiesta face che ogni volta che se reduca li sergenti come erano prima el uno per citade lè contento che la conventioni et pacto circa cio sia observata: et non altramente per honor suo, ma el re de Franza risponde che lè in liberta sua de meterni quanti li piace. questa è la causa sumaria de le sue controversie le qual essendo de pocho momento: et non sufficiente ad alterar una tale amicitia et parentado qual era pocho avanti tra dicti re et essendo natura de Francexi quando sono al desoto esser humil et humanissimj. et è contra superbi et alteri quando se vedeno su lo avantazo. E facto juditio per questo re: et per li soi che el re de Franza habi concluxo tanta pace et acordo cun el re de Spagna: et similiter cun la sublimita Vostra et pero incomencia a calzitrar cun intentione de romper la pace da Bles et Achno. dar la figliola sua che doveva esser molgier del duca Carlo al Dolhino cun questo schudo de dir che el re de Castiglia li ha prima manchato da quello el doveva de la qual cosa tuti do questi re ne hanno gran paura et stano malissimo contenti. non hanno anchora facto deliberatione alcuna circa cio ma sono sta via in consultatione. ne la ultima audientia che hebene dicti oratori francexi dal re de Romanj le feceno molte offerte generali cuncludendo che sua maiesta non dovesse haver aulle le parole che havevano dicte a suo figliolo perche la christianissima maiesta faceva tuto per conservar la amicitia. et tuor de mezo ogni litte et discordia. non li fu risposto altra

cosa allora salvo che la cesarea maiesta acceptava le offerte e la ringratiava. Ma dopoi havendo la prefacta maiesta dedicata opera in conto¹ dicti oratori in strada como dico per le alighe a la serenita Vostra li disse cun parole alte che el re suo haveva el torto cun el re de Castiglia et che li dover seno far intender per nome suo che sel rumpesse la parte² el faria jniuria a persone che ben lo cognoscerano: et cun questo se sono partiti. —

Nr. 56. Brüssel, 29. August 1505.

Bericht über die Absichten König Ludwigs. Vorkehrungen König Philipp.

Serenissime princeps. — El re de Castiglia: et el re de Romanj che heri tornato qui a narato el tuto a piu de un amico mio che me lo ha refferito: et tra li altri el general Delandriano che terzo di fu longamente cun la maiesta Cesarea mi afferma che quam primum lo vide li dimando ridendo che li pareva de Francexi et lui che de queste discordie ne ha grandissimo piacer li rispoxe che non li pareva piu de quello che avanti questa liga et confederatione li haveva pronosticato, la maiesta sua li fece longo discorso im questa materia dicendo che la giudicava chel re de Franza facesse al presente questa movesta³ per tenir ocupata et impedir la andata del re de Castiglia im Spagna vedendo che l'era za preparato et presto per metersi a camino: et per mantener cun questo mezo discordia tra lui et suo socero re de Spagna come semper haveva procurato: et demum per veder cun questi garbugij et dimande aliene da ogni dover de disolvere cun meno suo cargo el potra el matrimonio de sua fiola cun el duca Carlo e le promesse facte de la pace jurata ad Achno et darla per molgior al Dalphino perche tuto el regno de Franza el desidera excepto la regina et el cardinale Roano che voriano che la pace jurata ad Achno fusse observata ma sun solli im questa opinione: et cun pochi compagni: et non poleno contra tanti. dimando poi la prefacta maiesta a dicto general qual era el suo consiglio circa cio: et lui disse che li pareva che sopra

¹ incontro. ² pace. ³ novesta.

mai altra cosa sua maiesta dovesse studiar de unir et acordar
 re de Castiglia cun quel de Spagna che fusseno insieme
 accordi perche cun el re de Spagna se havaria etiam la su-
 amita Vostra. li acerto sua maiesta chel non era qui per
 tro et re vera così la dimonstra perche la non lassa tracto
 per far questo effecto sicche principe serenissimo l'e ormay chiaro
 palexe che la tanta amicitia: et si stretto parentado de Franza
 del re Castiglia ha comenciato si come fin qui appar ha non
 dar per fermo camino. non so qual sara la fine. qui si sta
 to el zorno in conselj, et sono in consultatione de la
 missione hanno a dar ad uno o piu anbasatori che voleno
 andar al re de Franza, non restano perho de far provissione
 li confinj: et l'altro zorno mandorno, monsignor de le Rue
 è uno capitano de li principal ocultamente a sopraveder:
 hora mandano la compagnia de monsignor de Lasciao¹ che
 lanze (50) dicono etiam voler mandar la compagnia de
 monsignor de Scevres² che medeximamente sun lanze 50. el
 serenissimo re de Romanj e anchor lui per mandar anbasator
 Franza si per haver la porcione che core adesso di li danari
 li e obligato el re de Franza per la investitura de Milano
 etiam per intender como dice sua maiesta se l'animo del
 christianissimo re e de observar li capituli jurati o non. Sun
 to affar iterum reverentia a la cesarea maiesta da poi el suo
 zorno qui et da ley mi e sta facto optima ciera: et bon volto.

Nr. 57. Brüssel, 31. August 1505.

Berathungen über die französischen Differenzen.

Serenissime princeps. Da poi la partita de li oratori
 cuncti ogni zorno et avanti: et da poj disnar questo serenis-
 mo re de Castiglia cun li soi consiglieri sta cun longe et
 molto strete consultatione sopra la ambasata che l'e per mandar
 re de Franza. sua maiesta che era tuta gonfiata de sdegno
 la proposta inopinata de li prefacti oratori haveva animo
 el suo anbasator chel mandera a la maiesta christianissima
 avesse a parlar similiter galgiardamente, ma questi

¹ Lochault. ² Chièvres.

conselgieri che non voriano perder le lor pensione che
 hanno da Franza et insieme la reputatione: et credito han
 (stano) apresso el re semper tenerlo amico cun francexi el qual
 non potria esser mazor como ogni zorno per diverse operatione
 che io vedo me ne facio piu chiaro. vano tuta via mitigando
 sua maiesta cun persuaderli che la non volgia corere
 furia et perder in un tracto quello che cun tanta
 fatica et longo spatio de tempo l'a acquistato
 delicet la amicitia et parentado del re de Franza et presentia
 per differentie de si picol momento le qual facilmente
 potra componer et adaptar: et sforzano dedur la cosa in long
 quanto piu pono. si per aquistar la maiesta prefacta et opera
 che l'abia affar risposta dolce et humana al christianissimo re
 si ectiam perche el tempo scori: et lo inverno soprazoni: et
 che poi de necessita se rimettesse che per questo anno l'andata
 im Spagna como loro sopra ogni altra cosa desiderano: et hanno
 semper procurato parendoli che dicta andata non facia ad altro
 proposito como piu fiate ho scripto ad Vostra sublimita. et
 qualche uno che cognosce le lor trame che existima: et
 dice che de queste novita mosse per Franza dicti conselgieri
 ne sono complici et consultori. El serenissimo re de
 Romani e pur anchor qui ma non in termene im questi con-
 sulti. vero e che a parte como per piu vie fide digne sun facto
 certo el procura contrario effecto: et usa ogni arte im per-
 suader el fiolo che per niuna cosa el resti de passar im Spagna:
 et unirse cun suo socero perche essendo unito cun lui Franza
 e tuto el mondo havera piacer de esser suo amico et se la
 catholica maiesta per sdegno havera opiniom de far qualche
 acordo cun Franza como dubitano. l'andata sua sara causa de
 removerla del tuto: et che lo abracci suo zenero como fiolo. E
 conselgieri a lo incontro cridano che nullo modo el debi prender
 questo conselgio che li saria de danno et vergogna perche
 andasse im Spagna havendo differentia cun el re de Franza
 catholico re faria pocho caso de lui vedendolo in necessita: et
 lo tracteria como li paresse et ita questo povero re se
 atrova combatuto da uno canto del amor paterno:
 dal altro dal credito et fede chel presta a li soi
 conselgierj et veramente credo che qualche volta
 sua maiesta se veda in gran laberinto.

Nr. 58. Brüssel, 2. September 1505.

Absendung eines Vertrauten zur Königin Anna

Serenissime princeps. Tenute le aligate fina a ozi per anchamento de messo mi e sta facto intender da uno mio grande amico de corte nominato Sanpietro Aragonexe et da poi confirmado da dun Pietro da Ayalla orator yspano chel re de Castiglia da poi molti consulti prima che l'abi voluto designar alcuna anbasata al re de Franza ha mandato secretamente uno suo carissimo et amato zentilhomo nominato Botone¹ ala regina christianissima la qual da sua maiesta e tenuta per amica per saper da ley sel animo del re suo è tale quale è stata la proposta de soy oratori: et sono .4. zorni che dicto Botone parti de qui con saputa de pochi fenzendo voler andar ad uno suo castello vicino a l'ordine de andar e tornar per refeta con ogni posibel celerita. ho ectiam intexo che la prefeta maiesta tacitamente manda ogni zorno zente darne a li confini et fa meter guarnitione ad Aras, Dollay, Betune, et Hinerr, et Santomer che sono tuti loci a le fruntiere: et li manda ectiam artelarie: et deffensione perche el par che altro tanto el re de Franza habi facto: et mandato bon numero de cavalli dal canto suo. me e ectiam accertato chel re de Romani ha scripto et facto intender a tuti li principi del imperio la domanda fora de ogni dover secundo loro che ha facto el re de Franza ad suo figliolo deshonestandola molto: et ha suspexo de zente che se dovevano preparar dal imperio per le cose de Hungaria et comandato che non si movino senza altro suo ordine: et se dice sua maiesta cesarca esser per star de qui qualche zorno. tamen per esser el suo andar et star una regula molto incerta mi reportero a lo effecto.

Nr. 59. Brüssel, 5. September 1505.

Bericht über die Königin. König Maximilian und König Philipp turnieren

Serenissime princeps. Heri sera a circa 22 hore. el mi vene a trovar a caxa el principe de Scimay che e uno de li

¹ Claude de Bouton

piu nobilli: et gran personazi di questa corte. et dignissima
 persona: et mi fece intender che essendosi preparata una gio-
 stra quella note per festizar la cesarea maiesta el serenissimo
 suo re de Castiglia li haveva comandato che me comvitasse a
 cena cun lui perche là la sua stantia im palazzo et che da poi
 cena sua maiesta voleva che io visitasse la rezina: et
 vedesse la giostra et cosi convieni far. cenay cun dicto principe
 et forsi sette signorj principal de questo paexe et da poi fu
 condotto in una camera dove era el serenissimo re de Romani.
 insieme cun la rezina sua nora vestita de veluto negro. can-
 assay bona ciera. a rispetto el male che la havuto. et paronj
 ancor chel fusse note, che fusse molto bella: et havesse
 faza de savia et prudente dona. Io feci reverentia ad sua
 maiesta pro nome de la sublimita vostra et li usaij alcune bone
 poche parole bene a proposito et acomodate al tempo: et loco
 dove eramo. juxta formam pero comissionis vestre: et da sua
 maiesta mi fu amorevolmente corisposto. andassemo a veder
 la giostra che fu facta a lume de torze im una gran sala a
 pe piano. a do maninj. su cavalli piccoli et a selle raxe. Iostro
 el serenissimo re de Castiglia cun molti signori: et principia
 la festa la cesarea maiesta che sentava in sala cun sua nora
 se levo tantamente¹ andosse ad armar: et vene im campo in-
 cognito: et corse tre lanze cun suo fiolo: et tute tre le
 rupe. si lizadramente che l'uno e l'altro di loro riporto lo honor
 de quanti se furono et de dextreza et ogni altra cosa. finita la
 giostra che era ben 4. hore de note e piu, tute do le prefacta
 maiesta imsieme cun la serenissima rezina et tuto el resto
 se ne andono a caxa de monsignor de Nansot² dove ha facto
 uno sollene et sumptuoxo bancheto: et menata quasi tuta la
 note im balli: et altri piaceri. Io scripsi ad vostra celsitudine
 per mie de 19 del passato che la cesarea maiesta era decora
 ad queste parte inferiore per doe cause principal, l'una per dis-
 poner el re de Castiglia a le volgie de quel re de Spagna.
 Ita che andando suo fiolo im Spagna havesseno ad esser una
 cosa medexima. l'altra per reconcilliar la prefacta maiesta
 cun la rezina sua molgier et ad questo la maiesta sua como
 manifestamente se ha veduto se ne è molto affatigato, et
 ha consumato cun la prefacta rezina el piu del

¹ lentamente. ² Nassau.

po che le sta qui: et la tenuta quasi continuamente feste. et solaci facta venir im publico che za forsi mexi non era sta veduta da. 10. persone et butar el coroto: et demum ha usato ogni opera per farla alegra et di bona volgia sapendo che tuto el suo procedeva da melenchonia im modo che cha l'uno et l'altro de lí doy obieti che hanno con sua maiesta cesarea im Fiandra hano operato assay, ma el primo de disponer el serenissimo suo fiolo a le volgie catholico re fina che non se veda qualche segno, mi o sara difficil poter far judicio fermo per zornata de la a de sua maiesta, in questo se ne vedera qualche bon fructo.

Nr. 60. Brüssel, 7. September.

ig Ludwig bietet Alles auf, sich der Verpflichtungen des Hagenauer Vertrages zu entledigen. König Ferdinand und Germaine de Foix.

Serenissime princeps. stando questi serenissimi re in statione del riposto faria Botone che fu mandato a la rezina Franza come per le ultime mie scripsi ad vostra sublimita. no heri lettere de Franza im doi zorni e mezo per le qual advisati che la praticcha del matrimonio tra el re de gna: et la filgiola de monsignor de Foy s era tanto stretta la se poteva quasi tenir per conclusa de la qual cosa sue sta sono rimaste molte confuxe et in gran pen-i. considerando la ruina li poteria facilmente seguir: et noi longe consultatione hanno deliberato non tardar piu a idar sui oratorj in Franza. el re de Romanj a des-ato el doctor Aydem. et el re de Castiglia monsignor de a. domino Philiberto: et doi altri doctori dieno partir 4(o) 5 zorni cun bellissima et honorata compagnia. el doctor em andara soto spetie de domandar la porcione core al ente de li danari deve el re de Franza per la investitura lilano et li altri per iustificar le dimande fece monsignor evers et compagni al prefacto re de Castiglia. ma lo effecto procurerano sera de disturbar et interromper se no el sopradicto matrimonio cun offerto et promis-grande a la christianissima maiesta et im questo versera

ogni loro opera se per caso troverano chel non sia concluso: como ni e certificato per bona via perche dubitano segretamente dicto matrimonio non solum esser manifesto pericoli de perder li reami de Aragona, Sicillia, Napoli e cetera: et haver difficulta de poter succeder nel regno de Castiglia vivente la catholica maiesta, ma temeno etiam el re de Franza li rumpino el matrimonio de madama Claudia sua fiola: et ogni pacto che hanno insieme, como a za imcomenzato a minazare: et sano esser desiderio de tuti li principi grandi de Franza li qualli nullo modo sono per tolerar che el Delphino non habia la prefacta madama Claudia per membrar del regno de Franza la Bretagna, la ducea de Milano et altri stati promessi nel contracto de le noze, jurato ad Achen al duca Carlo: et in tanto mazor suspeto stano li prefacti serenissimi re padre et fiolo quanto li e dicto che oltra parentado chel re de Spagna .e. per contrazer cun la maiesta christianissima sono per far tra loro lige et confederatione insieme cun Vostra Celsitudine. Se le vero lo de sapere ma epsi discorono quanto ho dicto: et piu havendo havuto novamente advixo da Alemagna che alcuni signori genti homenj adherenti: et confederati del conte Pallatino hanno mandato a desfidar (il) Langravio daxe,¹ che e, antecissimo et collegato cun la cesarea maiesta, sono intracti in suspetione che la opera del re de Franza che li volgi meter in necessita per redurli a le volgie sue, tuta via non mancha qualche uno di questi consiglieri che sono sta causa de ogni malle che anchora so forzano persuader el contrario como .e. domino Philiberto che promette andando in Franza operar assay, que sono tute le patriche: et prove ocorente al presente de qui successo de le qual moltifiene molti juditij. Ma la comune oppinione e che el re de Franza usi: et sia per ogni arte a fine de liberarsida le tante promissioni et si largi partiti el fece a questi re ne la pace jurata ad Achen che in effecto fuono molto amplie et largi si come per li capituli che io manday ad vostra serenita, l'aver tutto veder

Ha destinato preterea el re de Castiglia sui oratori Ingheltera monsignor de Sampin et el presidente de Mellin

¹ Heasen

componer le differentie che sono tra inglexi et fiamengi
note ad Vostra serenita et disturbar el matrimonio de la
ia giovane de Napoli: et prometerli per molgier madama
garita sua sorella.

Nr. 61. Brüssel, 9. September.

ort König Ludwigs. König Ferdinand heiratet Germaine de Foix.

Serenissime princeps. Heri sera gionse qui la posta de
za: et per quanto mi ha accertato uno caro amico mio che
reduto le littere: et da poi d'altri mi e sta confermato el
stianissimo re cun molto dolce et humane parole scrive che
ncresse et dolle assay che l'ambasata sua gie habi dato
estia et despiacer perche non e stato ne .e. de suo consen-
nto et confederatione hanno imsieme la qual lui desidera
ervar per mantener dal canto suo inviolabelmente. Ma che
arlamento de Paris: et li principi de Franza sono stati
li che contra el voler suo li feceno mandar dicta anbasata
he sono mal contenti chel duca Carlo habia ad esser suo
ssore ne volleno permeter che madama Claudia sia maritata
de Franza: et che sua maiesta pèr darli posto li convene
piacerli allora ma che l'animo et dispositione sua versa
sta caxa le cusi bona come may la fu.

Le da poi ritornato Bottone da la rezina de Franza el
ha riportato simel et molto melgior risposta promettendo
per quanto la potra niuno altro chel duca Carlo ha-
a sua fiola. tuta via excusando el re cun el parlamento
Paris. et principi de Franza. li consiglieri del re de Ca-
ia fautori de le parte francexe che erano mezo smariti per
ste littere: et risposta. hanno prexo vigor et non cessano
persuader sua maiesta che la volgi usar cun el re de Franza
i dolceza perche may li mancherà. Ma dal altro canto li
i che non sono coroti affermano che questo e. dopio ingano:
he la maiesta prefacta non se debi fidar perche a la fine
e troveria decepta. El serenissimo re de Romani .e. an-
lui de questa opinione. pur desidera haver li centomillia
di che li die dar la christianissima maiesta et dice che
questo cognoscera l'animo suo. Questa matina sun stato
una messa novella cun ambe le prefacte maiesta et parlando

cun el re de Castiglia de diverse cose. mi dichiarì le persone de li ambasatori chel manda in Franza et Inghelterra che son le istesse che io ho scripto ad Vostra serenità. da poi per intender qualche cosa piu oltra li demanday se l'era vero che re de Inghelterra haveva prexo molgie, me rispose che l'era in patria cun la regina giovane de Napoli ma che anchor non è concluxo. li subiunse. serenissimo re el par che tuti questi che una volta hanno habuto molgier non ne possino star senza disse, veramente anbasador voi diete el vero. El re de Spagna anchora lui se maritato cun madama de Foys, figliola de una figliola de sua sorella, monstraj di ciò maravigliarmi: et dimanday se l'aveva questa nova per certa. ma non ho gia chel sia concluxo. ma de Franza mi scriveno che l'era a tal termine che io lo posso per fermo tenir. et dandomi questo monstrava esser pocho contento.

Nr. 62. Bruzelles, 10. September.

*Eindruck der Nachricht von der Vermählung König Ferdinands
Maximilians über die Franzosen*

Serenissime princeps. havendo ricevuto cun la debita et asueta mia reverentia littere de la celsitudine vostra de 9 del passato per le qual la comanda debi far intender al serenissimo re de Castiglia la letizia et contento che quel serenissimo senato ha sentito del felice acquisto de la città de Anem et parimente congratularmi per nome suo cun le circostantie de le diete littere copiosamente narate. sun stato questa matina cun la prefata maiesta et benchè et cun littere et a bocha havesse facto altre volte questo officio come haverà inteso la serenità Vostra. tamen de uno dichiaray quanto la celsitudine vostra me impone et per maior espressione li feci lega le proprie littere sue monstro ricever singularissimo apiacere et cun longe et humanissime parole ringrati la serenità vostra de cosi amorevol congratulatione offerendosi quanto si pol al re uno bono amico per l'altro. Da poi intraduto in altro raxone mi affermo haver littere de Franza che certo el re de Spagna haveva prexo molgier madama de Foys et ista pace cun la christianissima maiesta monstrand in

parole et gesti molto pocha contenteza. preterea domandandoli io se l'aveva remessa l'andata im Spagna per questo inverno mi disse de non che onino speraria andar: et lo inverno non lo obsteria che cun un tempo facto el non passasse securamente, partito da corte trovay lo orator yspano che mi disse haver littere de la catholica maiesta che l'aveva novamente facto pace: et amicitia cun el re de Franza senza prejuditio ne interesse de alcuno et che lui heri sera fu longamente cun el re de Romani: et li naro el tuto el qual rispoxe che li dispiaceva sumamente tal amicitia perche francexe sono traditori: et tradiriano el re de Spagna come hanno facto lui: et sui filgioli: et replicando dicto anbasator chel se maravelgiava sua maiesta fusse mal contenta chel suo re havesse pace cun el re de Franza che e suo amico et confederato. disse cun gran colera chel non era may stato suo amico ne pensava l'avesse ad esser: et se dolse assay che per compiacer ad suo figliolo che era sta subduto da li soy consiglieri ribaldi e traditori l'era venuto ad questo et chel dubitava che tandem conveneria venir a la guerra cun Franza: et che per suspeto de cio l'aveva scripto ad Ispruch. che le sue artelgiarie fusseno mandate verso el contato de Ferreto. li subiunse poi che per littere de Spagna venute in 7 zornj l'era advisato che la catholica maiesta haveva adunato. 10 millia cavalli et li mandava a destrutione del duca de.....¹ Me ha imsuper accertato el sopradicto orator chel re de Franza manda imbasator qui uno suo maestro de caxa che se atende qui fra (4) o (5) zorni. Circha el matrimonio tra el re de Spagna et madama de Foys dice che de Spagna non li scriveno alcuna cosa, ma che pero lo teneno per certo: et che la catholica maiesta haveva destinato una sollene ambasata im Franza la qual el judica sia per concluder dicto matrimonio.

¹ Najera.

Nr. 63. Bruxelles, 13. September.

*Officielle Verkündigung des neuen spanisch-französischen Vertrages.
Eindruck desselben.*

Serenissime princeps. da poi che per li oratori yspani fu dichiarito ad questi serenissimi re de Romani et di Castiglia la pace et amicitia haveva facto. la catholica maiesta cun el re de Franza come per vie de 10. scripsi ad vostra serenita ho intexo per bona via che dicti orator hano facto a saper a la prefacte maiesta che in risposta de le tante proposte la facto el re de Castiglia in diversi tempi al re de Spagna, sua catholica maiesta li risponde risoluta et diffinitivamente chel non intendi fina chel vive lassar el governo de Castiglia ma che lo vol reger et governar come la facto fina hora. et gia tanti anni: et come e stato la volunta de la rezina morta et che se li par forsi chel vada contra el dover: et li faci torto dano el se contenta metersi im qualunque iudice arbitri el vora che non siano suspeti. per la qual risposta l'uno et l'altro de li prefacti re. padre et figliolo sono stati in gran pensieri et longa consultatione et deliberatione de quello habino affar. El re de Romani. e. de la opinione che sempre e stato chel re de Castiglia tolgia el re de Spagna cun la man dextra et assenti ad ogni suo voler: et lo richiama cun humanita perche facendo altramente el meteva a periculo tutti quelli soi stati di Spagna maxime trovandosi come el si ritrova cun el re de Franza che l'a tradito (ut ayt) ne potea pero fino che suo socero vive haverne piu de quello la al presente. In questa sententia sono concorsi alcuni de quelli consiglieri che solevano esser contrarij vedendo forsi esserli per mancharli la speranza de le pensione de Franza poiche e facto la pace cun Spagna perche non haverano piu bixogno de loro. El re de Castiglia par esser molto imclinato ad voler aderir a li ricordi del padre benche qualche ribaldo et fra li altri don Zuane Emanuel che cognosce che questa saria la sua ruina per essersi monstrato aperto inimico del re de Spagna non manca de opugnar ad questa opinione et suader el contrario cun alegar che li grandi de Castiglia hanno imsummo odio la catholica maiesta ne may sono per patir chel la governi et che ad un ceno tuti se li le verano contra molte altre sue zanze: et. fa tante per confirmation de la

ectiam venir littere. im consonantia da qualche signor de
stiglia mal contento. como ne e qualche uno: et cun quelle
fa galgiardo tamen fin qui non so chel sia facta alcuna con-
sione ma spero esserne advisato perche ne sto vigilante.

Nr. 64. Brüssel, 15. September.

*Aeusserung König Philipps über den Vertrag König Ferdinands.
Niederkunft der Königin.*

Serenissime princeps. per melgio certificarme de quanto
le alligate mie scrivo a la serenita vostra mi sun trovato
i sub specie visitationis cun multi li oratori yspani
sono al presente qui li qual me hano narato che da poi
aiarito al re de Romanj la amicicia chel suo re affreta cun
re de Franza si come per mie de .10. significay ad vostra
serenita. sono stati cun el re de Castiglia: et li hanno facto
under el medeximo et de piu la oppinione de la catholica
esta circha el governo de Castiglia el qual sua maiesta non
ende lassar fino ch'el vive: et che tenendosi agravato
cio le contenta remetersi al iudicio de qualunque iudice non
peto. Dicono chel re de Castiglia li rispoxe cun humanis-
e parole che de ogni a piacer et contento de suo padre re
Spagna el ne restava ben satisfacto: et maxime essendo
lo amico del re de Franza che era suo amico: et confe-
ato como may fo: et questa loro unione che lui altre volte
eva procurato li era gratissima, el re de Romanj veramente
se trovava li presente disse: che sel re de Spagna ha
sta amicicia cun el re de Franza lo ha potuto
ne se pol biasimarlo, ma che li rincresse ben
e lui medeximo se habia messo el morso a se: et
suo filgiolo et dato la brena in mano al re de
anza suo inimico cun la qual lara podesta da
ra avanti de bassar et alzar mo l'uno mo l'altro
mo li piacera: et che al presente el cerca abassar el
de Castiglia: et dequi ad qualche tempo el vora el medeximo
re de Spagna et alzar questo altro: et lo potra far sel non
li trova remedio. monstrando la prefacta cesarea maiesta
tir de questa cosa grandissima passione: et de esser malis-

simo contento de Franza. Cereha la proposta del re de Spagna de volersi meter in judici arbitri etcetera me dicono dicti oratori che non li respoxeno cosa alcuna. tamen principe serenissimo per esser loro stati piu de una volta cun le prefate maiesta et longamente in strecti et secreti colloquij et spazii doe poste im Spagna cun gran cellerita el ce qualche uno che judica siano intrati im pratica de acordo che forsi per non esser anchor venuti ad alcuna conclusione non me l'anno voluto comunicar, li oratori designati in Franza non sono anchor partiti ma stano per metersi a camino de hora in hora fin ma non ho potuto saper che habino altra comissione de quella scripsi ad Vostra serenita per mie de 17. (9).

La serenissima rezina ozi una hora avanti mezo zorno ha parturito una filgiola¹ cun grande alegreza de ogniano che la sia fora de si grande affano. damatina faro lo officio de congratulatione cun la maiesta del re per nome de Vostra serenita. da poi scripto fin qui essendo sta advisato da uno amico mio che certo el re de Castiglia e disposto volersi aquietar cun el re di Spagna et che per mezo de li soy oratori tracta de andarse et unirse cun la maiesta sua como de esser uno bon figliol cun el padre, me ho dato loco de esser cun el comendador de Arro: uno de li oratori yspani che e molto mio amico et hollo astreto cun bon modo: el mi dica la verita de questa cosa mi ha risposto al presente el non mi pol dir altra particularita salvo chel spera le cose andarano per bona via con la opinione la haveva fina mo. pregandomi volgi meto tuto quel bene che io posso insieme cun li amici mey che faro opera gratissima al re de Spagna, li rispoxi chel sapea ben che sempre ho facto: et da novo lo faro volentieri perche cosi ha im comissione da la illustrissima signoria vostra in effecto an per far el tuto che questa nave che per quanto el mi dice ha incomenciato a tuor bon camino sel vento contrario non la sapragionge se conduca im porto che credo sia per esser molto grato ad vostra serenita.

¹ Die nachherige Königin Marie von Ungarn

Nr. 65. Brüssel, 18. September 1505.

*Marcantonio und König Philipp auf das Unangenehmste berührt
Vorwählern der Königin.*

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie che furno
de 15 del instante, monsignor de Villa che va ambasator de
questo serenissimo re in Franza e partito de qui et dun Phi-
liberto e rimasto anchora per tre o quatro zorno perche el ce
qualche difficulta sopra la comissione sua che e in substantia
quanto per mie de .7. scripsi ad vostra serenita. aspetavo ad-
vino de Franza sel matrimonio tra el re de Spagna et madama
de Foys e cun verita concluxo che pur non lo hanno per certo
over non lo volgiono haver per esser cosa che sumamente
li despiace e attendono etiam risposta de Spagna de la pra-
tica de accordo et unione che hanno incomenciato cun
oratori de la catholica maiesta de la qual dicti oratori et
qualche uno altro ne stano cun bona speranza anchora che per
quanto mi .e. affermato da mey amici. Dun Zuane Emanuel
con una soa posta havuta terzo zorno de Spagna cun certi ad-
vini. et trame fa el possibile per mantener discordia. el sereni-
ssimo re de Romani se atrova a la caza doe lige lontano,
si die venir per intervenir doman al batismo de la figliola
santa al suo figliolo: et parlase che sua maiesta non sij per
star piu a queste parte se non pochi zorni et che partito se
ne andara verso Argentina. ha scripto a tuti li principi che
preparano le zente che li sono obligati per questa ultima dieta
de Colonia: et le mandano per san Martino a Costanza. et sono
5 millia fanti et mille cavalli pagati per uno anno. la maiesta
sua fa expedir tuta via la comissione del episcopo de Trieste
che fina essendo a Colonia el delibero mandar a la excellentia
vostra como per littere del magnifico messer Francesco Capello
cavera intexo el qual veschovo za piu zornj parte da Colonia
per andar verso Ispruch

Altro nove non ce ad questa corte de noticia ad vostra
voluntudine. sun stato cun il re de Castiglia et me ho congra-
tulato per nome de vostra serenita de la figliola ha parturito
la serenissima rezina sua maiesta (ut semper solet) me ha facto
bona ciera et careza et ne ringratia la sublimita vostra mi ha
facto et el medesimo mi conferma maistro Liberal da Trevixo
medico che la prefacta serenissima rezina e rimasta cun gran

malle assay dolori et non piccola febre pur spera
de bene et per questa malatia et per molte altre cose se tra-
tano e facto iudicio che la maiesta del re habia a prolongar
l'andata sua in Spagna piu de quello se existimava anchora
che lui affermi ad ogniuno voler andar piu presto li ser-
possibil.

Nr. 66. Brüssel, 21. September 1505.

*Nochgiebigkeit König Philipps. Opposition der castilianischen Graden
gegen König Ferdinand. Taufe der Infantin Maria.*

Serenissime princeps per piu vie sun certificato: et da
medeximj tuti do oratori yspanj che re vera questo sereni-
simo re de Castiglia a persuaxione del padre como scripsi per
mie de .15. a la serenita vostra. se. e molto humilliato ad
lorsi adherir a le volgie de la catholica maiesta et prender
dolceza quello el potra poj che vede che per altra via le p
guadagnar molto pocho: et sperano dicti oratori che persiste
el prefacto re de Castiglia nela oppinionechel monstra esser
al presente, tuto passera bene. non mi hanno voluto dir par-
ticularita alcuna de le loro pratiche fino che non hano rispo-
dal suo re. la qual expetano de qui a pochi zorni et continuand
le cose come sperano me hano promesso farmene participar
vero e. che non sono senza suspeto che dun Zuane Emanuel
cun qualche altro suo seguaze che non studia in altro che
meter discordia cun sue arte et astucie partendo la cesar
maesta meteno de mezo qualche perturbatione. perche san-
che d'alcuni zorni in qua hanno facto venir piu littere. et
diuerse persone de Castiglia che affermano che tuti li
gnori et grandi sono per sulevarsi contra la catho-
lica maiesta perche non voleno haverlo per governor po-
che la prexo molgier et che ogniuno chiama el suo re
Castiglia: et procurano cun questi mezi dicti ribaldi de abran-
la prefacta maiesta da ogni altra pratica.

Da uno amico mio, persona ben discreta, mi esta acerto
che monsignor de Villa che e partito per Franza. et dun Phi-
berto che partiva fra 3. zornj hanno liberta da poi facta qual-
rosistentia creder al matrimonio de madama Claudia per co-
darsi cun la christianissima maiesta. potendo tutavia haver

alcuni altri partiti che non ho potuto intender et ozi par-
o cun dun Philiberto de simel materia mi par che sub
mi lo habi confirmato dicendo a certo proposito che la
e la guera cun Franza era ne le mane de questa maiesta
he ley e creditrice: et ogni volta che la vora remeter
che parte del debito la sera pagata del resto: et seguendo
oltra disse che se la voleva ceder al matrimonio de madama
dia la sapeva semper dove poter haver 100 millia schudi
ntracta al anno Da poi subiunsechel potria seguir che
le Franza andasse altrove. — et quasi cun sui gesti et parole
manifesto apertamentechel veniria a Venecia et gia da altri
questo ne ho sentito parlar: et intezo che la cesarea maiesta
andissimo desiderio de unirse cun vostra sublimita. tamen
cipe serenissimo le deliberationi de questa corte
o si varie et mutabilli che horamay vedo non se ne
prometer se non quanto per zornata se vede perche molte
e se delibera ad uno modo im conselgio: et poy se
aguisse uno altro: et de questo ne ho viste piu expe-
tie: et maxime quando intervieni lo interesse de la chri-
nissima maiesta che ha qui de li amici assay.

Heri fu baptizata la fiola del serenissimo re de Castiglia
gran pompa: et sumptuoxo aparato: et fu nominata Maria
e de la madre de suo padre. el serenissimo re de Romani
lo fu compare: et io imsieme cun li oratori yspanj con-
ti fussemo ad honorar el baptismo: et im compagnia a la
rea maiesta. el duca de Gelder e tandem venuto qui a
star hobedientia. a menato bella: et honorata compagnia de
de cento cavalli tuti ad una livrea.

Nr. 67. Brüssel, 28. September 1505.

*Wunft eines französischen Gesandten. Inhalt seiner Mission. Opposition
der französischen Prinzen.*

Serenissime princeps. terzo di gionse qui el maistro de
a dil christianissimo re di Franza el qual scripsi ad vostra
limita doveva venir orator ad questi serenissimi re. fu heri
gamente cun le maiesta sue: et heri sera io fui ad visi-
o iuxta el consueto. tra molti raxonari mi disse che de la

venuta sua serano dicto molte zanze: et buxie ma che la re
rita . e . che la christianissima maesta la mandato qui ad questi
sollo effecto de far saper al re de Romani: et al re de Ca
stiglia la pace che la concluxa cun el re de Spagna suo co
cero si come molte volte fiate l'anno rechiesto: et pregato
poi raxonando a bon proposito del parentado che . e . fra la
christianissima maesta et el re de Castiglia che è discexo da
parte de madre de caxa de Franza. io li dissi chel ne or
preterea tra loro questo stretto vinculo de parentado ultima
mente concluxo tra madama Claudia et el duca Carlo che era
piu proximo, rispoxe subito che de questo non se ne parlava
perche l'era facto in quanto se poteva far tra doi putini de
si pochi mexi.

Ho intexo da poi da qualche mio amico che le vero chel
prefacto ambasador ha exposto ad questi serenissimi re. quanto
el mi ha dicto de la pace facta cun Spagna, ma de piu le ha
facto a saper da parte de la christianissima maesta che ley . e .
semper per observar ad sua maiesta. tuto quello li ha pro
messo im quanto el potra: et conservar la pace: et con
federatione che . e . tra loro ma che le ben vero che li par
impusibille poter resister contra tuti li principi de Franza
quali per modo alcuno non voleno udir dir che madama Clau
dia habia ad esser molgier al duca Carlo: et che sel se li pot
trovar qualche bon expediente el ne sara ben contento.

Queste maiesta hanno concluxo responderli che sel per
a la christianissima maiesta rumper et disolver el matrimonio
per qualche suo rispetto el lo po ben far ne loro lo prohibesseno
perche l'e in faculta sua dummodo li observeno quanto e obli
gato in tal caxo per uno de li capituli intrati ad Acheno el
qual dice queste formal parole: Et im caxo che per defecto
del christianissimo re de Franza o de la rezina sua molgier
over de madama Claudia dicto matrimonio non si fara dicto
christianissimo re. vole et ex nunc consentisse che dicti du
cati de Borgogna: Milano el conta de Aste rimagneno a dicto
duca de Lucinburg¹ et ex nunc casu predicto ciede et tran
ferisse dicto signorie cun tute raxon che l'a in quelle et po
tesse haver et cetera. observando questo capitolo la christia
nissima maiesta sono contenti li prefacti serenissimi re che

¹ Luxembour, dem Prinzen Karl.

matrimonio se dissolvi: et questo tractera monsignor de Villa, et domino Philiberto, ma dubitano assay che francexi siano per cavar et dir che ne per diffecto del re ne de la regina ne de madama Claudia el matrimonio non seguisse, ma per diffecto de li principi de Franza et che pero non sottojaceno ad alcuna obligatione perche loro sono contentissimi et desiderano che dicto matrimonio habia effecto, ma non poleno perche li principj non lo permettono et in questa hora ad hora se atrova la loro pratica.

Nr. 68. Antwerpen, 29. September 1505.

Stand der französischen Unterhandlungen.

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie de 21. et 24. del instante che saranno duplicate alligate ad questo el serenissimo re de Castiglia . e . venuto qui in Anversa per trar qualche danaro da questa cita sotto pretesto de voler passar in Spagna: et cosi fara a Guanto: et Bruges dove ha deliberato andar fin qualche zorno aseverando la maiesta sua continuamente et cun ogniuno che certo el vol passar questo inverno in Spagna benché ne siano molti contrarij che par non lo patiseno . la cesarea maiesta veramente se atrova a la caccia a Loven: et mi per quanto se dice doveva tornar a Burseles per tor conto da la regina et andarsene verso la Alemagna.

Le prefacte maiesta prima che partisseno da Burseles expedirno lo orator francexe cun breve risposta. remettendosi a li soy oratori che adrizano a la christianissima maiesta videlect monsignor de Villa et domino Philiberto che parti a di. 26. cun la comissione et instrutione che per altre mie ho significato a vostra serenita. el me o dicto et affermato per certo che non potendo esser d'acordo cun Franza hanno deliberato andar ad vostra celsitudine et di li poi al pontifice dicto domino Philiberto insieme cun el principe Scimay per tentar dove pratiche et unione, ma chi cognosce la natura de francexi che le loro trame non pono creder che siano per lassar partir li oratori discordi et mal contentj anzi che cercherano interfarli et menar la cosa a longo quanto piu potranno cun qualche vana promessa forzandosi meter discordia hinc inde. tra

socero et genero como fin mo hanno facto. el doctor Ayda che doveva andar orator de la maesta cesarea in Franza era anchor partito ma stava im procintu de metersi a camin circa la pratica d'acordo principiata tra el re de Castiglia et oratori del re de Spagna non so se le processo piu oltra si peredi et oratori non hanno adhuc habuto risposta da la catholica maesta sic etiam perche el re de Castiglia attende advixo quanto harano operato li suj oratorj in Franza.

Nr. 69. Antwerpen, 6. October 1505.

Ultimatum König Ferdinands Opposition der Königin gegen die Beschlüsse des Cabinets König Philipps

Serenissime princeps. la expetatione del riporto de monsignor de Villa. et domino Philiberto oratorj mandati a la christianissima maesta fu che tute pratiche al presente de qui sono sopite: et par che tuto dependa da quello. et che secondo la risposta se havera de li cosi costoro siano per governarsi. Intexo etiam da li medeximi oratori yspani che li tractamenti facevano ad questi zorni a Burselas cun el re de Castiglia erano che da poj facto a saper a sua maesta la ultima voluntà del re de Spagna circa el governo de Castiglia et vedendo che la stava mal contenta ne rispondeva a la partita de volersi meter in judici. secondo se offerisse la maesta catholica epsi oratori como da si (ut dicunt) per esser Castiglianij. et amare el ben de la patria sua confortorno la maesta prefacta a volersi disporre di trovar qualche modo de apertamento perche anchora chel re de Spagna scrivesse ne la forma el scrive conoscevano tanta bonta in lui et tanto amore verso sua figliola et suo zenero che non li denegeria ogni buon conveniente partito. el re de Castiglia ad persuaxione del re Romani che se atrovava presente li rispoxe cun molte humili et dolci parole che da mo el seria ben contento far un accordo pinessse a la catholica maesta et che loro avessero dir de che li pareria, sua maesta sapesse restar satisfacta. et qui naque una difficulta che la maesta prefacta voleva che li oratorj metesseno partito, poi che havevano fatto la propositione persuadendosi l'avessero facta per ordine

no re et non di si et li oratori a lo incontro dicevano chel
 a suo haveva dichiarato la sua oppinione che .e. di volerse
 metter in qualunque iudicio non suspeto ne li domandava
 cosa alcuna ma che se sua maiesta voleva altro tochava a ley
 comandar. stetero in su tal differentia longamente et tandem
 nichil aliud conclusum fuit se non che questa maiesta monstrando
 gran sumitione verso el socero rimaxe ferma in questa sententia
 che non aspetava a ley far alcuna rechiesta, ma che semper la
 faria prompta a prender ogni apontamento di tuto questo. li
 prefatti oratori ne deteno avviso al re di Spagna: et me affer-
 marono che re vera cognosceno: et cossi hano scripto che la in-
 clination et animo del re de Castiglia e bono. et da se
 faria liberamente cun effecti quello el dice cun parolle: ma
 sono tanti li stimuli de soy conselgieri a chi sua maiesta presta
 la fede: et mazor credito che a suo padre che sel fa qual-
 che bona deliberatione a persuaxione del re di Romani. o de
 qualche altro fidel amico et servitor loro, immediate cun sue
 arte impediscono le executione et perturbano el tuto. per modo
 che epsi oratori dubitano assay che l'opera a facto. la mayesta
 cesarea nel tempo e stata de qui in ben disponer suo fiolo
 verso suo socero, habia etiam ad esser in breve tempo interotta
 da dicti conselgieri. j qual cun verita non studiano in altro:
 et li instessi oratori dicono che non vedeno modo de poterseli
 remediar se sua maiesta non va in Spagna et se abochi cun
 quel serenissimo re, la qual cosa la maiesta sua dice et asevera
 voler far in ogni modo molto presto. et pur heri raxonando
 con mi mi acerto sopra la fede sua chel non facea altro che
 metersi in ordine. et prepararsi al andata de Spagna et
 chel non resteria per esser inverno perche in queste parte
 non alcuni venti li verso Natalle che le melgior passar che de
 estate, confortandomi cun grande humanita che anchor io mi
 metessi in ordine perche l'aveva grandissimo apiacer de la mia
 compagnia facendo sua maiesta quanto la dice non ho dubio
 che tuto procedera bene et come se atrovano insieme lui
 et la catholica maiesta serano immediate d'acordo senza altro
 mezzo perche cognosco la bona natura di costuj: et ho sentito
 parlar assay de la prudentia del'altro el qual mi par haver com-
 puto per molti discorsi facti cun li soy oratori sia per haver
 in grata la unione et concordia de questo altro re: et inter
 alia non parlo may cun dicti oratori che non mi persuadeno

El doctor Ayden che doveva andar orator: de la maiesta cesarea in Franza se atrova qui. sua maiesta ha voluto che se prasiadi fino che per li oratori sopranominati se intendera qual sia l'animo: et intentione de la maesta christianissima.

Nr. 71. Brüssel, 19. October 1505.

Depeschen aus Frankreich und Spanien. Stimmung der Granden.

Serenissime princeps. Questo serenissimo re terzo di habsburg la posta de Franza im molto breve hore cun littere de monsignor de Villa et domino Philiberto sui oratori che li dano avixo del suo zonzer a la corte che era tre lige da Bles: et haver habuta grata audientia dal christianissimo re el qual haveva deputato l'arciveschovo de Paris et alcuni altri conselgieri che li havesseno ad aldir: et expedir: et per quanto ho inteso dicti oratori dano speranza chel re de Franza vora restar amico de questa mayesta et che loro havevano bona et presta expeditione et maxime perche la rezina se atrovava li de la qual se prometteno asay riportandosi per le prime et da poy serano stati cun li conselgieri li sono deputati dichiarir particolarmente el tuto. Usero ogni dilligentia de saper el successo: et significarlo ad Vostra celsitudine benche dal magnifico suo orator existente apresso la christianissima maiesta che se atrova sul facto la ne potra haver piu presto advixo: et presertim se le cose non succedesseno ad vota: et secundo el desiderio de costoro come seria possibile che in tal caxo se forzeriano tenerle celate piu che potesseno.

Heri: et l'altro sono venute do poste de Spagna in septo zorni che . e . brevissimo termene cun littere de dun Andrea dal Borgo secretario de la maiesta cesarea appresso el re de Spagna el qual non solum el serenissimo re de Romani ma etiam el re de Castiglia ha usato per mezo cun la maiesta catholica da alcuni zorni in qua: et maxime da poi che intexeno che sua maiesta era per prender molgier sapendo che monsignor de Verre li era in summo odio: et costui molto grato. dicto dun Andrea scrive in substantia chel trova el re de Spagna tanto ben disposto verso questa maiesta quanto dir si possa et exorta sua maiesta a passar im Spagna perche

Nr. 70. Brüssel, 14. October 1505.

Herstellung der Königin. Vorbereitungen zur Seefahrt nach Castilien.

Serenissime princeps. a di 6. del instante d' Anversa mo le ultime mie de dove questo serenissimo re parte el mo seguente et vene ad una batia apresso Melines et li e to tre giorni a la caccia e poi e venuto qui a Borseles a far la serenissima rezina che e facta sanna et galgiar-

Heri la maiesta prefacta hebe littere de Spagna che li risano como l'armata de la catholica maiesta haveva prexo machivir che e el porto de Oran de il che sua maiesta ne facto segni de grande alegrezza et io me ne ho congratulato

nome de Vostra celsitudine cun le demonstratione che recha lo amor: et bona amicitia interciiede tra ambe dicte esta et quel serenissimo senato che e stato officio gratissi-

a la maiesta sua. El serenissimo re de Romani e anchoraulich a la caccia haveva mandato via el forzo de la sua Spagna: et e restato cun pochissimi cavalli: expeta secondo commune judicio la risposta havra habuta monsignor de a et domino Philiberto da la christianissima maiesta perche li par dipendeno tute sue actione. credo non si possi tar molto haverne nova perche sabbato passato che fu a di dovevano zonzer a Bles. ¹

El serenissimo re de Castiglia persiste pur in opinione voler onino passar im Spagna molto presto ne may o cun sua maiesta che la non mi afferma che a cerca de la² la se vole imbarchar cun la colla de i venti che a lor usar propicij al suo navegar piu che sel fusse de estade. novamente facto rettenir quanti navilli se atrovano in Zila: et mandato comandamento a tuti quelli hanno de andar sua maiesta che in termene de quatro zorni siano prepa: et dicessi che non potendosi haver navillij a sufficientia te de la compagnia andara per terra. el duca de Gelder partito anchora lui per andar a disponer le cose del stato: et ritornar fra dicto termine tuto presto et in hordene acompagnar sua maiesta im Spagna et demum tute actioni operationi de la maiesta prefacta tendeno a questo effecto. re vera el sia per seguir como dicono io mi reporterò a llo vederò per zornata.

Blois. ² Natale.

El doctor Ayden che doveva andar orator: de la maiesta cesarea in Franza se atrova qui. sua maiesta ha voluto che se prasiedi fino che per li oratori sopranominati se intendera qual sia l'animo: et intentione de la maesta christianissima.

Nr. 71. Brüssel, 19. October 1505.

Depeschen aus Frankreich und Spanien. Stimmung der Granden.

Serenissime princeps. Questo serenissimo re terzo di habs la posta de Franza im molto breve hore cun littere de monsignor de Villa et domino Philiberto sui oratori che li dano avixo del suo zonzer a la corte che era tre lige da Bles: et haver habuta grata audientia dal christianissimo re el qual haveva deputato l'arciveschovo de Paris et alcuni altri conselgieri che li havesseno ad aldir: et expedir: et per quanto ho inteso dicti oratori dano speranza chel re de Franza vora restar amico de questa mayesta et che loro havevano bona et presta expeditione et maxime perche la rezina se atrovava li de la qual se prometteno asay riportandosi per le prime et da poy serano stati cun li conselgieri li sono deputati dichiarir particularmente el tuto. Usero ogni dilligentia de saper el successo: et significarlo ad Vostra celsitudine benche dal magnifico suo orator existente apresso la christianissima maiesta che se atrova sul facto la ne potra haver piu presto advixo: et presertim se le cose non succedesseno ad vota: et secundo el desiderio de costoro come seria possibile che in tal caxo se forzeriano tenirle celate piu che potesseno.

Heri: et l'altro sono venute do poste de Spagna in septa zorni che . e . brevissimo termene cun littere de dun Andrea dal Borgo secretario de la maiesta cesarea appresso el re de Spagna el qual non solum el serenissimo re de Romani ma etiam el re de Castiglia ha usato per mezo cun la maiesta catholica da alcuni zorni in qua: et maxime da poi che intereno che sua maiesta era per prender molgier sapendo che monsignor de Verre li era in summo odio: et costui molto grato. dicto dun Andrea scrive in substantia chel trova el re de Spagna tanto ben disposto verso questa maiesta quanto dir si possa et exorta sua maiesta a passar im Spagna perche

za alcuno dubio como se atrovano insieme sarano dacordo. subjunge haver parlato cun molti grandi de Castiglia i quali dicono che sua maiesta de (ve) andar un tracto de li cun la ina et veder la resolutione del re de Spagna et che sel gie a far torto, loro non lo patirano: ma che anchor el non causa di dolersi. Questo serenissimo re monstra molto ben posto a volerlo far: et asevera ut supra esser per metersi a nino presto.

Terzo di gionse qui monsignor de Gemel che era orator a maiesta christianissima apresso el serenissimo re de Romani. sun stato ad visitarlo. mi dice chel va in Franza chiamato suo re el qual li ha scripto che la da conferir alcune cose a lui et che quam primum el sia. de li el re mandera o lui altri a star cun la maiesta cesarea.

Nr. 72. Brüssel, 27. October 1505.

Önig Philipp kündigt seinen Entschluss an, nach Spanien zu gehen.

Serenissime princeps. da poi le ultime mie de . 19 . l'è auto una altra posta de li oratori de questa maiesta che sono Franza et per quanto ho potuto intender per diverse vie par siano per adaptar le differentie del paexe de Artoys per le fu mandato qui monsignor di Nivers relaxando pero alid. jurium suorum. Del matrimonio de madama Claudia cun luca Carlo et del resto contenuto ne la pace jurata ad Achno se ne fara parola. ma ogniuno scorera dal canto suo perche non ce cosa che se habi al presente ad exeguir et benche re de Castiglia se tegni offexo chel re de Franza habi facto ce cun el re de Spagna senza sua saputa contra li cattuli hanno insieme tamen, se la portera in pace: et simulera non poter far altramente: et resterano amicj hover pacifici come si ben qualche uno de loro non molto contento.

Fui heri ad visitatione de monsignor de Gemel el qual esta maiesta cun preghiere ha retenuto qui fin mo expetando resolutione de li soi oratori de sopra nominati per poter riar insieme cun lui in Franza el doctor Ayden orator de la iesta cesarea destinato a la christianissima maiesta per li

5 millia¹ schudi de la investitura. me ha afermato dicto monsignor de Gemel im diversi discorsi habuti insieme che quanto ho dicto di sopra. e per seguir videlicet che le differentie de Artoys sarano adaptate: et altro non si parlera perche el christianissimo re desidera viver im pace. et observar quanto l'è promesso et pagar ben volentiera li danari le obligati al serenissimo re de Romani et che ultimamente el cardinal Rothomagensse ha mandato a dir ad sua maiesta che sopra de lui el mandi a torli chel li haveva. Mi disse preterea dicto monsignor de Gemel che ali zorni passati el serenissimo re de Romani haveva rechiesto la maiesta christianissima per nome de lo imperio che la dovesse lassar fora de prexon el signor Ludovico et dar stato a lui: et a sui fioli secundo la promessa et obligatione facta. al che sua maiesta ha risposto novamente che non se trovera in alcuno de li capituli hanno insieme che may el promettesse relaxar el signor Ludovico ne dar stato ad sui fioli salvo andando loro a star in Franza et che ogni volta che ne vadino l'è per observar la promessa: et cosi in effecto dice el capitolo ne ad altro se obliga la maiesta prefacta.

Heri da poi manzar questo serenissimo re fece convocar tuti i soy zentilhomeni de la corte et li fece dir per monsignor de Fieves che la maiesta sua haveva deliberato metersi presto a camino per Spagna et pero faceva a saper ad ogniuno che se metessino in ordine ita che per san Martino fusseno presti et preparati: et a cio potesseno servir sua maiesta piu alegremente la cresceva a tuti un terzo piu del sallario che hanno. questo ha parso segno molto chiaro et evidente che la maiesta sua volgi cun (l'idea di) passar presto im Spagna come continuamente ley afferma a ciaschuno che li parla. azonto poi che in Zilanda l'a facto rittenir molti navilli che se fano presti: et li se atrovan homeni de sua maiesta che ne retiene quanti ne capitano che sono ad suo proposito. tuta via non se vede da molti che la partita a gran pezo possi esser cosi presta come se dica. li oratori yspani hanno havuto a questi zorni littere dal suo re per le qual li nara particolarmente el suceso del prender de Mazachivir acio lo comunicano cun suo zenero et sua fiola. preterea mi hanno monstrato uno capitolo de la prefacta maiesta che la scrive al comendador de Arro ambasator residente qui

¹ 50000.

risposta de una domanda li fece a li di passati che fu como se havesse a governar cun l'orator veneto da poi questa pace fatta cun el re de Franza perche prima l'avea ordine de esser mi una instessa cosa. sua maiesta risponde che la lauda sua prudente domanda: et li fa intender la oppinione sua et ita li comanda che de qui avanti cun li oratori del re et del re di Franza el pratiche amorevolmente come oratori de soi amici che sono novamente, ma cun li oratori a serenita vostra el tracti et comunichi liberamente tute sue cose come cun oratore de quella illustrissima signoria che sempre stata et sara coniuncta cun sua maiesta de vero et sincero amor benivolentia.

Questo serenissimo re ha havuto littere da li soy oratori mandando (in) Inghiltera. li qual per quanto ho intexo scriveno quel re rechiede che sua maiesta iuxta li pacti hanno inche li debi far consignar el duca de Soffol dicto Roxa che e ne le mane del duca de Gelder suo subdito per tanto la maiesta sua dice chiamandose ley duca de Gelder ha la proposta facta per dicti oratori al prefacto re de Inghiltera de darli madama Margarita per molgier dicono chel da re: et altro et a francexi che li prometteno la madre del phino et simelmente el re de Spagna che li vol dar sua neza ezina zovene di Napoli, benche li oratori yspani mi affermo haver da la catholica maiesta che quel matrimonio è concluso ocultamente tra loro ita chel re di Inghelterra non se tirar indriedo non volendo sua maiesta.

Nr. 73. Brüssel, 29. October 1505.

Abschluss des französischen Vertrages.

Serenissime princeps. Zonta qui una posta de Franza l'6 de presente per la qual questa maesta e advisata da li oratori che im quello instesso zorno havevano concluxo sigillato acordo et apontamento cun la maiesta christiana de tute differentie erano tra loro et che resterano amici insieme.

Nr. 74. Brüssel, 4. November 1505.

Erklärung des Königs von Frankreich. Vorbereitung zur Abfahrt.

Serenissime princeps. lo acordo et lo apontamento de le differentie erano tra el re de Franza et el re de Castiglia seguite come per le ultime mie de 29 del passato scripai ad Vostra serenita im questa substantia per quanto ho potuto intender che questa maiesta a satisfaco la maiesta christianissima de veschovado de Tornay: et esta contenta che la sua ellectione valgia: et li ha similmente compiaciuto de alcune altre difficulta de iurisdictione de pocho momento secundo questoro affermano: et a lo incontro la maiesta christianissima ha satisfaco al re de Castiglia cun parole: et promesse assay de volerlo haver per bono amico più che may et observarli quello li ha promesso quando sara al tempo. justificandosi benissimo de la pace facta cun el re de Spagna senza sua saputa che è contra le conventionne sue. et cosi de qualche altra particularita che questa maiesta se tenia agravata benche de tute cose che potevano aducer difficulta a lo acordo tractavano tra l'una parte et l'altra se (de) la passata leziermente, desiderando ciaschuno de loro restar pacifici et quieti et scorer cun offerte et promissioni monsignore de Villa se attende qui fra brevi zorni: et domino Philiberto era rimasto a la corte de Franza per alcuni zorni, da poi se adrezera verso Roma insieme cun una sollene ambascata che qui se prepara per mandar a dar hobedientia al pontifice: et serano el principe de Scymay. et conte de Orlans¹ et uno abbate. ma poi che sono remasti dacordo cun Franza non havevano la comissione che havevano deliberato darli se lo apontamento non seguira come per mie de 29 settembre significay ad Vostra sublimita. procurero saper se dicti oratori oltra el dar de la hobedientia sono per tractar alcuna altra cosa: et qual camino habino a tenir per farlo intender ad Vostra serenita.

Ho dichiarito particolarmente per altre mie a la serenita Vostra le preparatione et demonstratione che continuamente fa questa Maiesta de voler passar im Spagna fra brevi termeni de la qual cosa ogni zorno se ne vede mazor et piu evidenti et chiari segni ita che qui al presente non se parla ne se tracta

¹ Horn.

l'altro che de prepararsi et farsi presti ad questa andata. Doman apresso doman el re: et la regina dieno partir de qui et andar a Melines dove hanno ad convenir li stati de Fiandra per esser adiuto de danari a questa maiesta, como ha facto el rexe de Barbante che li ha acresuto 90 millia schudi al anno per 3 anni et credessi che sua maiesta arivera ectiam fino ad Quant et Burges per tor combiato et aquietar quelli populi che sono mal contenti de la sua partita. la maiesta sua ha facto far ogni di provisione per portar cun se mazor summa de danarj et potra: et se e reduto fina ad vender molti boni loci et di gran profito per assay et assay melgiarar de schudi et non lassa via intentata per trovar danarj.

Im Zilanda molte nave sono preparate et tuta via ne veneno de le altre che se metteno in ordine.

Nr. 75. Brüssel, 7. November 1505.

Die königlichen Kinder nach Seeland gebracht.

Serenissime princeps. -- Questo serenissimo re ozi apresso d'andar va a Melines et per quanto mi ha dicto expedito de li andara in Anversa et da poi se adrizera verso Zilanda per imbarchase quando sera tempo. la serenissima rezina veramente parte anchor ley ozy: et va a Taramua (Dendermond) et de la Quant et Bruges: et poi in Zilanda a facto venir da Melines tuti i soy fioli et li mena cun si per goderli fina a la sua partita per Spagna che me par si faci piu presto asay de quello molti giudicavano. Jo seguero la maiesta del re perche cosi mi ha ordinato.

Nr. 76. Antwerpen, 12. November 1505.

Verbeten König Ludwigs. Abreise König Philipps. Eingirte Krankheit Karls von Geldern.

Serenissime princeps. terzo di el vene ad questo serenissimo re, uno messo hover secretario de la maesta christianissima privatamente ha exposto tre cose ad questa maiesta per nome del suo re: primum lo acordo cuncluxo cun li soy oratorj significato per mie de 29 del passato et 4 del instante ad Vostra

serenita soprazonzendoli molte humane amorevol et larghe offerta secundo ha exortato et pregato sua maiesta che a questi tempi de inverno non si volgi metter a periculo de mar ma volendo passar im Spagna se ne vadi comodamente per la Fransa et cun tanta segurta et liberta come el faria per coxa sua. terzo lo ha persuaxo che de le differentie li restano cun suo sacro¹ re de Spagna el se remetta in la maiesta christianissima come amica del uno et de l'altro et che la promette far che ciaschuno de loro restera satisfacto cun molte belle parole circha cio per dimonstrar chel procura questo per el grande amor chel li porta et perche el voria veder tra loro pace unione et concordia: et questa e stata sumarie l'ambasata de dicto secretario el qual anchor non ne ha habuta risposta perche da poi vint e stato continuamente amallato. Ma da bon loco ho intero de l'avera verba pro verbis ringratiamenti de le offerte justificatione de la andata sua per mar et che cun el re de Spagna suo padre non cè differentia che habi bisogno de altri arbitri che si medeximi et cun questo sera expedito el prefacto secretario. ben se dice che questa maiesta apresso et reddat pares vices mandera anchor ley suo messo in Fransa che faci altro tanto officio cun la maiesta christianissima. Liectiam venuto terzo di uno nuntio del serenissimo re de Spagna per alegrarsi del parto de la rezina si come me affermano li oratori soy havuto audientia dal re ma non da la rezina per esser za posta a camino per andar im Zilanda ad expetar el tempo da imbarcharsi nel qual loco par sua maiesta vadi si volentieri per el desiderio grande la de partir de questo paese cun oppinione forsi de may piu tornarne che non ha voluto andar ne a Guanto ne a Bruges come haveva promesso me se ne è tirato al piu dreto et breve camino l'a potuto, credo man el serenissimo re che al presente e qui, partira medeximamente per Zilanda non per imbarcharse cosi presto perche non ve anchor la stassom del securo passazo ma perche la brigata se redugi a cio che quando venira el tempo de partir ogniuno sia presto. poi che sua maiesta sera stata in Zilanda tre over quatro zornj dara una volta fina a Guanto et a Bruges per satisfatione de quelli populi che l'anno supplicato et per haver lo acrescimento de adiuto de danari che heri

¹ socero.

ando a Mellines in uno parlamento publico che l'ebe da
li stati de Fiandra dove ectiam li dichiara la causa de la
andata im Spagna et li conforto ad ubedir al governator
eria de qui in loco suo el qual non è anchora publicato.
se dice sera monsignor de Sevres.¹

La maiesta prefacta per quanto fin modo se po veder
era cun si honoratissima compagnia de signori et zentil-
menj assay i qual tuti porterano le sue arme: et una bella
orda per la persona sua de 2 millia Alemanj che se atrova
paexe de Gelder de li qual e capitano el conte de Cristin-
g² El duca de Gelder che doveva vegnir cun lui. e ama-
o. non se sa sel sera guarito a tempo. è de oppinione de
ti chel fenza la malatia per non venir perche ali soi zorni
e ha facto de mazor.

Nr. 77. Brügge, 22. November 1505.

Die Königin in Middelburg. Gesandtschaft nach Rom.

Serenissime princeps. le ultime mie che fono de 12 del
ante. Siamo stati al ixola de Zilanda dove questo serenis-
re ha trovato gran quantita de nave de ogni natione.
e acte al passazo per Spagna. e stato a merchato cun li
onj: et ne ha soldato nave. 25 spagnole de portata de . 150 .
ina 250 tonele, le altre fina a la suma (?) el vol menar cun si
seran como loro dicono da 40 in suxo le vera tor dal suo
ce de Fiandra et de Olanda. Ad queste che là tolto da
mexe de sallario do philipi per tonella che sono octo liere
nostra moneta: et imcomentia corerli soldo a di 6. del mexe
timo futuro.

Sua maiesta expedita da Zilanda se ne venuta in Fiandra
ndara visitando queste sue terre per le cause notificate per
ltime mie ad vostra serenita. in questo interim ogniuno se
presto et venira la stagione de imbarcharse et metersi
mino per passar im Spagna. la serenissima rezina e ri-
ta a Middelburch che e nel isola sopranominata et li
adera el ritorno del re. Questa maiesta costituito al pre-
governator de soy fioli et primo zamberlan del duca Carlo

¹hièvres. . ² Fürstenberg.

el principe de Simay che era preparato per andar a Roma orator insieme cun domino Philiberto et li altri unde se giudica che quella ambasata pro nunc sara remessa ad domino Philiberto sollo ne andera non per prestar la hobedientia ma tractare nove trame tra el pontifice el re de Romani et questa maiesta la qual non trova ben contenta de Franza anchor che l'acordo tra loro sia seguito. et che fine volgiano tender queste tal pratiche anchora che non habia potuto intender particolarmente per tractarsi nel consiglio secreto. pure la sublimita vostra cun el suo saldo judicio potra facilmente discorrere et non se discostar da la verita, ben so affermar che domino Philiberto se ha aforzato cun ogni suo ingegno de tirar questa maiesta in questo ballo per haver occassione de andar a Roma et procurar cun la autorita et favor de sua maiesta et del serenissimo re de Romanj de esser promesso al cardinallato et za ho interesse per bona via che l'altro zorno el mando a la maiesta prefata la minuta di una littera chel desiderava la scrivesse al pontifice in sua recomandatione et la maiesta la poi scripta de sua propria mano per mazor efficatia si come la voluto. El nostro over secretario del christianissimo re fu expedito cun la risposta che io scripsi ad vostra sublimita si come da novo mi esta accertato et pur se dice che questa maiesta avanti el suo partir mandera oratori im Franza in loco de quello che adesso ne e per esser amalato.

Nr. 78. Gent, 29. November 1505.

Unzufriedenheit der Niederländer. Forderungen König Heinrichs VII. Rückkehr des Herrn de Ville aus Frankreich. Böswilligkeit König Ludwigs.

Serenissime princeps. Questo serenissimo re za sey sornio . e . venuto qui a Guanto dove e stato et e . im pratiche de danari cun questi soy populi i qualli alla fine farano quantavora sua maiesta benche la vedeno andar im Spagna mal volentiera et patiriano ogni graveza azio la remetesse l'andare et remanesse cun loro. stara im questa terra qualche zorno et poi ritornera a Bruges temporizando et metendo ordine al governo del suo paexe fino che venira tempo de poter passare im Spagna. et se altro disturbo non interviene. E sta expedita la comissione et lettere de credenza. a domino Philiberto chel

adi a Roma come per littere mie de 22 scripsi ad vostra
 a et è fama che in loco del principe de Simay che do-
 andar a prestar la hobedientia al pontifice imsieme cun
 andara monsignor de Breges¹ el qual e uno di gran
 azi de Barbante: et soleua per el passato governar
 uesta corte. ma essendo cun la maesta prefacta in
 per subiestione del veschovo de Belimzona² che li era
 ente devene im desgratia et parti de Spagna et fin mo
 a parte. hora par el comencj tornar a gratia et recu-
 el suo grado ma non se dice perho chel sia per andar
 resto: et e opinione de alcuni che habino sparsa questa
 le voler mandar el dicto monsignor de Berges per dar
 credito et favor a domino Philiberto ne le cose l'avera-
 ar cun el pontifice de le qual non ne ho potuto haver
 ticular intelligentia de quello significay ad vostra serenita.
 Questa maiesta per la speranza li haveva dato monsignor
 opin suo orator im Inghelterra de concluder el matrimonio
 el serenissimo re et madama Margarita mando l'altro
 domino Philiberto che se atrovava a caxa sua apresso
 sotto littere credential de manu propria a la prefacta
 ia Margarita sua sorella che e im Savolgia per intender
 se la resteria contenta quando se potesse maritarla cun
 de Inghelterra. non se ha anchora havuta risposta ma ho
 cun qualche persona discreta et ben prudente de questa
 che presta pocha fede ale bone parole del re de Inghel-
 perche el fa lo instesso ne la medexima materia de ma-
 io eun el re de Franza: et cun el re de Spagna: et li
 uti im parolle per far el facto suo: et voria trar de
 de questo re el duca de Soffol dicto Roxa bianca el
 ua maiesta hebe dal duca de Gelder questo octobrio
 o quando el fu ala corte et e . al presente nel castel de
 r deinde voria chel datio che lui ha imposto a Calles
 mercantie passano de Inghelterra in Fiandra si de Fia-
 come de Anglexi romanesse integro et fermo: et chel
 che alo imcontro questa maiesta ha posto a tute mer-
 venirano de Inghelterra in Fiandra fusse levata et qui è
 iculta. Quelli et questi populi per le qual non pono pra-
 insieme za tante fiere. Rechiede preterea dicto re de

ghes. ² Besançon.

Inghelterra che la maiesta prefacta li ciedi (e) renuntij tute ragioni et actione che l'a sopra dicto loco de Calles che è ne la Flandra et apartiene ad questa caxa de Borgogna et perche l'una et l'altra de queste portione redunda im beneficio et utile a suo figliolo el principe de Calles et de la principessa sua moglie sorella de questa rezina perche loro godeno le intractes Calles affacto che dicta principessa a mandata qui la sorella de dun Zuane Emanuel sua governatrice a pregar el re et la rezina che li volgiano consentir quanto è dicto de sopra perche lè cosa sua. le dimande pareno ad ogniuno molto grande et difficile anchora chel desiderio de questa maiesta sia formazor de adaptar ogni differentia et unirse cun el re de Inghelterra cun quel piu stretto vinculo che possibel sia per securar del suo paexe. in questa sua absentia et per poter haver passazo libero im Spagna che se ben la fortuna el gittasse in Inghelterra el fusse securo et za tra le altre rechie de soi oratori al prefacto re li hanno domandato salvo condotto per l'andata sua. del successo spero poterne dar advixo ad vostra serenita.

Monsignor de Ravasten vene l'altro zorno qui per passar in Zilanda da sua matregna sorella che fu del duca Carlo: insieme ectiam e venuto monsignor de Villa che e stato ambasciatore im Franza el qual molto pocho se lauda dela christianissima maiesta et ha facto tal relation del suo mal animo simulato verso questo serenissimo re che ne e restato molto mal satisfacto et non (mo) sta a pentirsi de la tanta fede che li ha osservato contra el voler del padre: et cun pocha gratia del socero. unde li e reusito pocho bene.

Sua maiesta mando a li zorni passati uno suo gentilhomme nominato Curtavilla¹ che stava nel paexe de Enac. a far residenza in Franza in loco de l'altro ambasator che e amato non ho intexo prima la sua partita perche el non e sta expulso dicto da la corte ma la commissione li fu mandata fina a casa. Da poi dicta maiesta ha inviato a la rezina de Franza un altro suo amato gentilhomme nominato Botone² cun molti bei presenti et cosi va temporizando piu che la polle.

El duca de Gelder pur se lassa intender non vult passar im Spagna et oltra la excusatione de la malattia

¹ Courteville ² Bouton

le prima del duca de Soffol che li e sta tolto. Da poi non esser sta observato la promessa dela pensione che doveva comenciar lo instesso zorno de lo apontamento et che fin ora non ha habuto uno quatrino li esta mandato uno zentilomo a parlargli per saper la sua volonta. et se dubita assay se la sia trama de Franza.

Nr. 79. Gent. 2. December 1505.

Die spanischen Gesandten gegen Philipps Abreisc. Die Vorbereitungen beendigt.

Serenissime princeps. Io sun stato heri longamente cun li oratori yspani come spesse fiate solgio far: et tra molti discorsi et ragionamenti havuti insieme circa l'andata del re de Castiglia im Spagna ho molto ben comprexo che loro non sun de oppinione che l'abi a metersi a camino cosi presto. como l'aferma non obstante tante preparatione facte: et che continue se fano, ma che siano tute fictione et simulatione per far creder al re de Spagna suo socero che onino al re volgi andar a cio che sua maiesta desconda a dimandar qualche acordo, el qual ciaschun de loro sumamente desideraria ma l'uno sta in ostinatione che l'altro debi demandar: et da poi che dicti oratori come da si proposeno quanto per mie de .6. octobrio significay d'Anversa ad Vostra serenita non e sta pin parlato ne da l'una ne dal altra parte ne facto parola de apontamento, ben credono li prefacti oratori che a la fine al re de Castiglia vedendo el fermo proposito de la maiesta catholica conveniria lui demandar partito: et sperano che za Monsignor de Verre orator de li ne habi qualche comissione: et me confermano che essendo richiesta la prefacta maiesta catholica li concedera quanto saperan desiderar pur che a ley resti el governo de Castiglia come è stato el voler de la regina defunta altramente non se persuadano per modo alcuno che questa maiesta sia per passar im Spagna perche giudicano che andando senza altra conventione cun quel re el non saria totalmente de satisfatione sua. tuta via principe serenissimo le preparatione che sono facte per questo mezo sono talle: et si preste che voramente oltra che la maiesta prefacta afferma continuamente volerse imbarchar cun la prima colla de le tra-

montane ogniuno existima che senza alcuno dubio la sia per farlo perche le nave sono acordate et a sey de questo mē li incomencia a corer lo soldo. le provissione de victual sono facte im gran copia: et habundantemente tuti i signor et zentilhomeni che hano a passar el mar sono in ordine et preparati. la rezina e in Zilanda za tanti zornj: et deum par che non manchi cosa alcuna che cun el primo tempo la maiesta sua non si possi meter a camino ad ogni suo piacer.

Nr. 80. Gent, 5. December 1505.

*Schreiben König Ferdinanda an seine Gesandten. Freundliche Gernung
König Philipps Die Königin für sich allein*

Serenissime princeps. da poi le ultime mie de do de instante io me ho atrovato una altra fiata cun li oratori yspan et intracti neli istessi raxonamenti de l'altro zorno de l'andata del re de Castiglia in Spagna: mi son assay ben chiarito de l'animo de la maiesta catholica circa cio per littere che l'he scripto ad epsi oratori novamente le qual me hanno comunicato: et la substantia e questa che la maiesta prefacta respondendo a dicti soi oratori che a li di passati l'aveano excitato ad volerse componer cun soy filgioli re et rezina de Castiglia per bene utile et honor de l'uno et l'altro etcetera dice che no fu may che lui non fusse prompto et desideroso ad abrazar soi fioli come se conviene a bon padre et tractarli come carissimi filgioli: et farli ogni conveniente et bon partito et de questo istesso proposito l'era etiam al presente anchor che l'aveano intexo tute le pratiche et trame erano sta tractate cun molti grandi de Castiglia per tuorli el governo et cacciarli de quel regno del che el ne haveva semper facto pocho caso perche el sapeva ben a che termine el se atrovava: et chi la fine seria remasto inganato et cun le mano piene de mosche et da novo remaneria non volendo quiescer al dover, subingendo poi che se li prefacti re et regina de Castiglia se metteseno pur ad voler passar in Spagna senza alcuno apuntamento o conventione che pero non se lo persnade el non e per no de alcuno per riceverli come fioli. bene vero che in fine el conclude che l'era gionto li in Salamangha monsignor de Vera

e li haveva mandato a domandar audientia: et sua maiesta
 vedeva chel fusse per tractar qual conventiono: et perche da
 li in qua non e venuta posta de Spagna: et sono passati.
 zornj e li prefacti oratori sperano che siano su tractamenti
 d'acordo et che monsignor de Verre che ha plenaria liberta
 non volgi scriver fino chel non ha concluxo per haver sollo
 la laude et premio de l'una et l'altra parte. dubitando che sel
 scrivesse de qui la praticia, questi conseglierj per intrometersi
 anchora epsi: et haver parte del perdono ne meteria qualche
 arigo et presertim dun Zuane Emanuel che cognosce esserne
 in pocha gratia del re de Spagna: et da uno tempo in qua
 ha cerchato assai de reconciliarsi et ha facto rechieder ad
 sua maiesta che li faci intender quello la desidera dal re de
 Castiglia che li promette farlo far. li è sta risposto chel debi
 consigliar el suo re quello li par el melgiore et è sta facto
 pocho caxo de sue offerte. questa maiesta veramente pur
 persiste continue nel medesimo che semper ha facto de parlar
 a la maiesta catholica cun quella submissione et reverentia
 che sel li fosse proprio padre semper dicendo chel vol esserli
 figliolo obsequentissimo ne may se sente uscir de la sua
 pocha parola che monstri malla contenteza: Preterea de
 la preparatione che la facto per passar in Spagna el non cò
 cosa che si possi comentar esser facta per la guerra ma piu
 presto per andar honoratamente et cun securta quando l'oco-
 casse che capitasseno in qualche porto sospeto. la sua com-
 pagnia sara doxento zentilhomenj et domille solli fancti ale-
 manj. Vero e che ogniuno portera le sue arme che non e
 mai del dover per ogni caxo potesse acader. l'era dicto dal
 re chel portaria cun si gran summa de danari et quando
 ha voluto haver la verita dal medesimo tesaurier regio ho tro-
 vato che sua maiesta ha habuto da tuto el suo paexe non piu
 de 300 millia ducati che è lo adiuto ordinario de uno
 anno avanti tracto el qual adiuto li e sta prolongato per tre
 anni: et tre el doveva durar che sono sey, ha etiam tochato
 circa 150 millia ducati de alcuni loci soy venduti e questi
 so spexi ita che non li resta salvo li 300 millia ducati delo
 dicto chel possi portar in Spagna. el non e persona alcuna
 che qualche inzegno che se possi persuader che cun questo
 aparato el re de Castiglia se meti ad voler passar in Spagna
 contra el voler de quel re che e de li potentissimi salvo

se qualche sdegno o gran promesse de li grandi de Castiglia non lo facesse precipitar como dal duca de Medina Sidonia, duca de Nazara¹ marchexe de Vienna,² l'admirante, e el conte de Benevento j qual tuti per messi suj che tieneno qui mostrano inclinar piu a la parte de questo re che de la maiesta catholica.

Ad avixó de Vostra sublimita anchora che la rezina m nominata im questi tractamenti, ley tamen non partecipa ne sa cosa che se faria, ma se ne sta in Zilanda dove raro vel nunquam se vede.

Nr. 81. Gent, 6. December 1505

Abchluss des Vertrages von Salamanca.

Serenissime princeps. tenute le aligate fin mo per marchamento de messo questa matina trovandomj a la messa con questo serenissimo re li soprazonse una posta de Spagna con littere de monsignor de Verre suo orator date in Salamancha a di 27 del passato per le qual li scrive haver concluxo et sigillato acordo et apontamento con la maiesta catholica de tute differentie et controversie resterano tra loro ita che da qui avanti romanirano in quello amor pace unione et concordia che die esser tra carissimo padre et obsequentissimo figliolo et questo mi ha comunicato sua maiesta con demonstratione de grandissimo piacer et contento promettendomi che quando sarano dessirate le lettere: el me fara intender piu particolarmente ogni cosa. questo medesimo in questa hora mi hano mandato a confirmar li oratori yspani. —

Nr. 82. Gent, 6. December 1505.

Inhalt des Vertrages

Serenissime princeps. da poi serate le aligate m stato con li oratori yspani li qual me hanno dicto lo acodo esser seguito im questo modo che li magistrati de san Jacomo Calatrava et Alicante³ de li qual era la mazor difficulta romana

¹ Najera

² Vienna

³ Alcantara

peri a la catholica maiesta come cosa non pertinente al regno, e intracte veramente de Castiglia da poj pagate tuto: et qualche spexa del regno hanno ad esser divisse per mittade et medeximamente el governo ha ad esser comune che sel socero mettera un magistrato el zenero ne potra meter uno altro de la qual cosa li prefacti oratori ne sono restati ben contenti sperando che le fine et suo re habia ad esser ministro del tuto.

Nr. 83. Gent, 10. December 1505.

Der König beschwort den Vertrag Hoffnung, dass die Heirat König Ferdinands nicht zu Stande komme. Beschleunigung der Abreise

Serenissime princeps. per do mio de 6. del instante significay ad vostra celsitudine la nova che in quella medesima hora era venuta de Spagna de lo apontamento seguito tra li serenissimi re de Spagna et questo di Castiglia cun el qual son da poy stato per intender qualche mazor particularita juxta la promessa fatami per sua maiesta de parteciparmi el tuto. la maiesta sua mi ha confermato quanto me disseno li oratori spanj. videlicet che li magistrati de san Jacomo Calatrava et Alicante remaneno a la maiesta catholica per non esser cosa pertinente al regno, ma el resto de le intracte de Castiglia intracte le speze ocorerano se hanno a dividere equa porcione tra epsi et el governo semilgiamente ad esser commune: et tanta autorita re ha d'aver l'uno come l'altro: et tuto die esser governato et administrato per uno conselgio che cercherano diligentemente de persone savie et prudente et questa è in summa la substantia de le soc conventione extexa cun molte parole come etiam denuo me hanno accertato li sopronominati oratori spani. a li qual questa matina el serenissimo re de Castiglia ha facto lezer tuti li predeti capituli havuti da monsignor de Verre et in sua presentia li ha confirmati et jurati: me ha facto preterea la maiesta prefacta cun demonstratione de gran satisfatione et contento del serenissimo suo socero lo expeta un summo desiderio de vederlo et li offerisse se l'è bisogno mandarli de qui potentissima armata che l'acompani in Spagna fermandomi la maiesta sua che doman onino el vole adrizarsi verso Zilanda de dove essendo tempo bono non partira piu

ma procurera imbarcarsi quanto piu presto el potra. ma se tempo sera tristo come e stato fino ad hora tornera a Bruges una altra volta per doi o tre zornj. ho intexo de bon loco che monsignor de Verre per sue littere da speranza a la maiesta prefacta che andando presto in Spagna facilmente se potra disturbar el matrimonio de madama de Foys perche el giudica che la catholica maiesta non se atrovi ben contenta haverlo facto et per questa causa credo se acellerera la partita quanto piu sara possibel.

Nr. 84. Brügge, 20. December 1506.

Der König aus Zeland zurückgekehrt. Möglichste Beschleunigung der Abreise

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie de 10 d. Quanto questo serenissimo re e stato in Zilanda continuamente pare expetando chel tempo se havesse ad far bono, ma vedendo chel persevera tristo et contrario penitus ad suo navigar terzo di se ne vene qui a Burges cun animo de star qui atorno et a Mellines et forsi in Anversa a la caccia fina chel tempo se adreza. non ha menato cun si oltra . 20 cavalli tuto el real de la corte ha voluto remangi in Zilanda a cio siano presto quandocunque sera la stagione de partir. Sua majesta domeneg passata fece sette cavalier de l' ordine del toxon che furon conte de Justinberg. capitano de li fanti alemanj che van in Spagna. monsignor de Verre absente che e orator in Spagna. monsignor de Lalem. monsignor de Listen. monsignor de Nasot. dñm Zuane Emanuel et el conte de Orno. La pratica del matrimonio tra el re de Inghiltera et madama Margarita par si astrenze piu ogni zorno ita che da molti ch' intendono assaj e tenuto per certo chel seguira in ogni modo quando madama Margarita volgia consentir. la qual in quest principio mostra un pocho de renitentia et oltra di questo ho intexo per bona et certa via che sono a le strete de concluder una nova liga et confederatione tra li serenissimi re de Romani e di Castiglia re de Inghilterra et re de Scotia suo zenero et forsi etiam el pontifice: et cun questa trama domino Phylip partendo a Roma. El re de Castiglia per tema et mal animo el

erso el re de Franza de che se tiene sopra modo agra-
 et qualche volta se ha lassa uscir de bocha parole
 nonstrano molto malamente. La maesta cesarea desidera
 . ley questa unione per el medesimo respeto, el re de
 elterra oltra che anchora epso non sia molto contento de
 za per quanto se dice haria piacer de ascurarsi del duca
 offol Roxabiancha che è nele mane de questa maiesta. el
 duca li è uno gran spino ne li ochij perche el sa che lè
 o et desiderato dal populo anglexe: et qualche zorno li
 a far del male asay. El re de Schocia veramente credo
 piacer de esser nominato per el mondo benche costoro
 o che ectiam epso se dolle assay de Franza per che per
 ui loro pacti et conventione la maiesta christianissima era
 ata in tute sue lige et pace far mentione de Schocia et
 re l'a facto salvo che in questa ultima pace cun Spagna.
 ta liga si tracta a commune beneficio et de li lor stadi
 amicorum et inimici inimicorum et concludendosi laserano
 ad re di Spagna de entrar sel vora. El re de Castiglia
 . atrovandosi cun sua maiesta non solum far la intrar ma
 arbar ectiam el matrimonio de madama de Foy: . 8
 er questa causa e per esser etiam da poi facto lo apon-
 nto sollicitaro ogni zorno da la maiesta catholica sua
 sta studia l'andata quanto più el polle.

El duca di Gelder da poi intexo lo acordo seguito tra
 o et genero ha mutato sententia et dice voler far ogni suo
 per venir im Spagna come l'avea promesso excusandosi
 la madama, tuta via se l'a pocha fede ad sue parole. Heri
 nova che l'e morto el veschovo de Lege che era uno
 or im spirituale et temporale cun intracta de forsi 40 millia
 ti et ha el stato suo tra el paexe de Gelder et el Barbante
 molto lontano da Lorena et Franza et perche semper a la
 oratione de questo veschovo e stato differentia tra Franza
 uesta caxa se dubita assay de qualche novita. —

Nr. 85. Middelburg, 1. Januar 1506.

Widrige Winde. Neue französische Prätensionen.

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie de 20. del
 to da Bruges essendosi posto el tempo a ba bisa over

buora a modo nostro el serenissimo re, parti el zorno. de 5. zenar et cun gran presa se ne vene qui a Medelburch sperando poter immediate metersi a camino per Spagna, ma el dì de Inocenti (27. Dec.) che arivassemo qui el tempo si muto et e facto tristissimo et al tuto contrario al suo navigar, la maiesta sua ha facto et tuta via fa cargar in nave et victuarie et tuti cose sue: et de li soy. Ita che venendo el propicio et desiderato vento non resti salvo le persone ad montar in nave. ben potria seguir che im questo interim l'andasse fina im Anversa per 4. o 5 zorni. El veschovo de Legie¹ non e sta anchor creato, li electori che sono li tre stati de tuto el paexe ecclesiasticj nobili et populani se reducono per far la sua electione et questa maiesta ha mandato de li el principe de Scymay. monsignor de la Rochia fiol del gran cancelier de Borgogna et el preposto de Aras. acio favorizeno el veschovo de Canbray antiquo suo servitore per el qual sua maiesta fa ogni opera perche l'importa asay ale cose sue che a quel veschovato sia electo persona che sia sua devota. Ho intexo da uno amico mio homo de conditione che oratori de questo serenissimo re che sono in Franza scriveno che la maesta christianissima havea deliberato mandar qui uno suo orator a dimandar uno castello che e apresso Canbray² el qual pretende sia de sua jurisdictione, ma stante lo acordo seguito cun la maiesta catholica non solum ha supraseduto dicta ambasata ma etiam innhibito al parlamento de Paris che voleva far una medesima dimanda de una altra forteza de Artoys et mi sopra gionge el prefacto mio amico che questa maiesta nota ben el tuto et se la manda a memoria et che se may l'ochore chel possi el ne rendera bon cambio. Ozi e venuto qui l'arciveschovo di Trevere elector del imperio el qual me e sta accertato passera im Inghelterra per nome de la maesta cesarea per concluder el matrimonio de quel re cum madama Margarita sua fiola. et forse etiam chel concludera la liga et confederatione che per altre mie ho significato ad vostra sublimita.

¹ Liüttich.² Cambray.

Er. 86. Middelburg, 6. Januar. - Zu Schiffe, 7. Januar 1505.

Lütticher Bischofswahl. Verkündigung des Vertrages von Salamanca

Serenissime princeps. stando questa maiesta im expetitione che de zorno im zorno el tempo se canzi non ha havuto aoir partirse de qui per Anversa ne per altro logo. Dubita in non perder qualche bella occasione de far vella et partirsi da questo porto. Sun venute nove de qui esser sta ellecto l'episcopo de Lege uno protonotario de li conti de Heremberg¹ signori principali del paexe medesimo amici cordiali de Franza e contra naturale inimici de questa de Borgogna. da chi non sen molti anni che fu talgiata la testa al patre del dicto veschovo. e stata nova ingratissima ad questo re per non immerito perche se ocoresse differentie alcune cun Franza Francesi hariano passo aperto de intrar im Barbante per el paexe de Lego oltra poi che questa ellectione e anchor potissima causa chel duca de Gelder habi prexo de non voler andar im Spagna per esser el prefacto veschovo novamente ellecto molto suo amico. l'arciveschovo de Trevere se ne è andato in Anversa dove expetera comissione da la maesta cesarea per andar im Inghelterra. a lo effecto significo ad vostra celsitudine per le aligate.

Questa matina da poi udita messa solemne questa maiesta ha fatto publicar in giesia lo accordo et apontamento facto con la maiesta catholica et afferma el primo zorno che faci tempo voler montar in nave. Io etiam iuxta la comissione dela sublimita vostra seguiro la maiesta sua che monstro haverlo molto grato et mi ha facto consegnar una dole bone nave che l'anno ne la frota ho mandato per terra li cavalli de vostra serenita ne ho guardato a spexa alcuna per beneficio suo perche li havesse venduti qui et compratone altri im Spagna seria con gran suo danno et interesse benche cun assay mancho de spexa et cetera. Sun venute nove de Franza ad questa maiesta che madama de Foys molgier novamente tolta da la catholica maiesta era za partita per Spagna o stava per partir il che a tolta ogni speranza ad questo re di poter con il suo andar im Spagna romper el matrimonio. Im questo tempo se atrovano tre nave del re de Portogallo im questo

¹ Arnberg. Erard de la Mark gewählt 30. December, später auch Erzbischof und Cardinal.

porto facte novamente in Olanda per il viazo de Calicut molto belle, una de mille l'altra de 700 l'altra de 300 bote passerano insieme cun la nostra frota che sara da 40 nave de portata de 150 fin 400 tonelle tute ben in ordine: et cun la piu bella et habundante provissione del viver che per ventura sia stata im armata za molti anni et cun molto magnifica et nobel compagnia d'assay signori el zentilhomenj. et de doa millia alemani benissimo im ponto.

Tenute le presente fin ozi expetando tempo di poter partir cun il nome del Spirito Sancto siamo questa matina montati in nave el vento e bono et presto si fara vella alia non sunt
Ex Arnina in navi.

F.

Depeschen aus England (Falmouth)

23. Januar bis 17. April 1506.

Nr. 87. Falmouth, 23. Januar 1506.

Bericht über die unglückliche Seefahrt.

Serenissime princeps. a di 7 del instante come per Morgante corier significay ad vostra celsitudine questi serenissimi re et rezina se imbarcharno ad Arnina cun tuta la sua compagnia ma per expetar che la luna facesse el tondo non partissemo fina a li X. da matina cun vento assay propitio che ne acompagno tuto quel zorno e l'altro fin sopra Antona dove su la meza note da poi una bonaza calma havendo ogni nave le velle ad alto: fussemo assaliti da una subita tempesta da greco et tramontana tanto forzevole et rabioxa che fece assay de paura etiam alli experti et antiqui marinari per esser la note obschura et tenebroxa: et el canal mal sicuro: et cun gran fatica et pericolo se pote abassar le velle. Tuta via quella note se smarite uno terzo de l'armata. Duro questo vento per tuto di . 12 . et ne conduxe a li confijni del mar de

na per quanto potevamo cognoscer li pidoti¹ per el suo dalgio. Da poi si fece bonaza calma per tuto di . 13 . la sera chel vento se messe al ponente et garbino con al nostro viazo che ne cazava a la costa de Inghelterra. liberato star quella note su le volte cun speranza chel avesse a voltar, ma intervenne tuto lo opposito. ando crescendo el mar et vento che circha meza note se assemo forsi . 50 milgia apresso terra cun obscurita si e che non se vedeva uno palmo avanti; soprazonse de tanta fortuna et si terribile che per ricordo de quanti mari sono su questa armata za . 50 anni non si vete la . ogniuno procuro de salvarsi al melgio che potea: et ene la volta da mar et chi de terra, nui pilgiasemo la volta tra e la matina al alba cun gran foscho se atrovassemo . nave tanto a sequaro da terra che ogniuno se tene per et spazato senza speranza de remedio se lo adiuto de vna maiesta miracoloxamente non ne sopragiongesse a la cun voti et preghiere tuti se convertissemo desperati da altro soccorso et da quella tandem per sua infinita bonta isericordia fussemo exauditi et conduti in questo porto llamua tuti travalgati et conquassati. le maesta del re et i teneno l'altra volta et sempre cun fortuna stetenno in tuto di . 14 . et 15 che andarno per perduti cun do sole a Portalnue che e uno reduto et non porto . 10 . lege ona. del restante de l'armata . 4 nave andarno a Premua in Artemua: et 3 si rupeno sopra Artemua ma el forzo homeni scamporno, de le altre adhuc non sapano nova a. la Maesta del re zonto a Portalnue spazo immediate nesso ad posta ad questi porti cun littere che advisavano salute et comandamento che niuna nave dovesse moversi ove se atrovavano senza altro suo ordine ne da poi havemo o altra cosa de lui per esser qui in Cornovalgia a la mita de l'ixola duxento cinquanta milgia lungi d'Antona co salvaticho dove non capita may homo oltra li pochi i che ne habitano ne ha facto una hora de bon tempo ua maesta habi potuto levarsi de dove lé ma sempre te maestri ponente garbinj et sirochi fortunevoli. ciaschun da ricordo de homo non haveise veduto el pezor mexe

de zenaro de questo. Capitorno qui alcuni marinarij d'una nave bretona che cun la medesima fortuna seguita se rupe .5. leghe lontana da questo porto: i qual dicevano haver trovato in camino uno homo campato da mar che al abito et a la lingua che loro havevano potuto intender li pareva galioto. Io dubitando de le galie de la sublimita vostra manday per tutta questa costa ad inquirir et non ho trovato homo me ne habi saputo dir parolla anzi sun certificato per molte vie che prefate galie non sono sta vedute in queste aque chel Signor dio le conduca a salvamento.

Nr. 88. Falmouth, 30. Januar 1508.

Ergänzung des ersten Berichtes

Serenissime princeps. non havendo prima che io potuto trovar messo de mandar le aligate al consule de Londra che le adreze ad vostra serenita le venuto qui uno zentilhomo del serenissimo re de Castiglia mandato da sua maesta per darne avviso de la sua bona valitudine et come la deliberato venire per terra ad queste parte che sono le extreme de l'isola verso Spagna, dicto zentilhomo de ordine de la maesta prefata mi e stato ad visitar cun demonstratione molto amorevole et mi ha narato la fortuna grande hebe sua maesta che da esser sumerso in fuora non credo may homo havesse tal. steteno im mar tuto el mercore e tuta la zuoba fino sera che non poteno prender porto ne redursi in loco de salvamento et inter cetera oltra el libar de artigiarie la coperta: et de tute cose volendo im tracto calar la vella, la furia del vento la porto nel aqua et steteno una meza hora cun la nave imgalonada che la poteno rehaver: et se manchava lo adiuto de uno sollo marinaro che tre volte se getto al aqua et talgio alcune corde de la vella et fece suspiner la nave, non haveano remedio alcuno: et za el patrone et piloti et marinari erano del tuto persi: et abandonati et im questo . . . tempo tre volte se atacho el focho ne la nave cun non mancho periculo de abrusarse che de anegarse. la maesta del re per uno pezo se porto galgiardamente sempre in zupone per nare confortando ogniuno, ma vene una bota de mar chel getto abasso cun tanto impeto che ogniuno dubito el fusse morto.

ua maesta se redusse da poi insieme cun la rezina che e monstro animo jntrepido: et cun alcuni sui cari ti zentilhomeny et abraciati l'uno cun l'altro stavano ido continuamente la morte senza alcuno speranza de campar: et dice el prefacto zentilhomo che la maesta armava allora che non lincreseva la sua morte poj che a la volonta de dio ma che ben li doleva prima esser causa de la morte de tante zente da bene che l'avea cun si, credendo veramente che non dovesse campar oi che la sua che era la mazor con tanti piloti et vaneni periva. Secundo li doleva de soy fioli che in si eta remanivano senza padre. Tercio del suo paexe ria in gran confuxione et ruina. Ma el nostro Signor de misericordia de loro como de nuj et lo condusse a li salute. El serenissimo re de Inghelterra havuta la hel re de Castiglia era nel suo paexe, immediate li el suo gran schudier cun offerte da padre pregandolo sse andar a Londra: et quando li fusse imcomodo el expectarlo a Vincestre che in ogni modo el voleva vederlo: et ita lunj passato che fu adi . 26 . dovevano rsi insieme in dicto loco. potria facilmente seguir che esto loro congresso concludesseno la praticha del nonio de madama Margarita: et confirmaseno la eratione.

Nr. 89. Falmouth, 25. Februar 1506.

Der König erwartet.

erenissime princeps. Da poi le ultime mie de 23: et passato semo stati im continua expetatione de di in di venuta del serenissimo re per la promessa l'aveva er sue littere de voller esser qui onino fra breve zorni: ando ogniuno chel dovesse comparer de hora in hora havuto messo de sua maesta che la se atrova anchor serenissimo re de Inghelterra. da chi li sono facte areze feste et honori che piu non . e . possibel hanno o et publicato nova et stretissima lianza confirmata et inanti lo altar da poi una sollene messa sopra l'ostia ata de la qual hostia l'una et l'altra de queste maesta

se sono comunicate. preterea el serenissimo re di Castiglia per demonstratione de mazor amore ha tolto l'ordine de la garatiera dal re de Inghelterra: et ha dato alo incontro ad suo fiolo principe de Calles l'ordine del toxon et e affermato da ciaschuno queste cerimonie esser sta facte cun tanta satisfation et contento de ciaschuna de le prefacte maesta come se fussero state patre et fiol: et perche el re de Castiglia a mandato in Fiandra monsignor de Lascio suo consigliere secreto et fidato se fa iuditio chel sia per far condur el duca de Soffol detto roxa bianca che . e . nel castel de Namur per consegnarlo al re de Inghelterra. potria esser chel iuditio fusse falso benchè el non sia fondato senza raxone.

La serenissima rezina de Castiglia dovea partir da Unfort¹ . 14 . melgia de Londra et aviarsi verso questo loco et el serenissimo re quello istesso zorno per satisfar al re de Inghelterra era per andar a veder Rizamonte² dove staria . 8 . zornj et poi ectiam sua maesta se meteria a chamino per venir de qui a trovar la sua armata che se va tuta redducendo im questo porto. Io sun stato cun grandissimo desiderio de atrovame apresso el re di Castiglia per melgio poter far el debito mio verso vostra sublimita ma prima sun luntano . 250 . melgia del pezor camino che possi esser per relatione de questi vieneno da sua maesta da poi non ho cavalli havendo mandati li mey per terra im Spagna como scripsi ad vostra serenita et me atrovo im loco salvatichissimo dove non capita may homo tra zente barbarissima tanto diversa da costumi et lingua da Londra et resto de Inghelterra che non se intendono insieme piu di quello se intendono nui cun loro ne per danari assay se haria potuto trovar altri cavalli che da basto ne haver alcuna comodita da questa generatione. Ma oltra de questo quando ben non fusse alcuno de questi respecti: fin mo non seria sta possibile che io havesse potuto moverme de questo loco per haver za comenzato a goder de li fructi de la fortuna: et imcomodita patite in nave. como a facto et fa tuta via la mazor parte de li zentilhomenj sono qui ce ho havuto alcuni parosismi de febre tanto vehementi che non credo potesse esser sta piu. ritratio dio che le sta breve benchè la me ha lassato si batuto come se la fusse stata longa dun mexe. Attendero quanto seguirà

¹ Windsor.² Richmond.

La zornata et segundo el successo mi governero ben. mi dolle
 ha haver modo de poter tenir advisata cosi spesso et copio-
 samente la celsitudine vostra come . e . el debito mio de
 le occurentie de qui la fortuna ne . e . causa che mi ha
 conduto a questo porto ultimo de l'insula de Inghelterra verso
 Spagna lontano dal re: et dove pur non posso trovar homo
 che per danari volgi portar littere a Londra. L'altro zorno cun
 solita mia reverentia dal consule di Londra recevi littere de
 la sublimita vostra de . 16 decembrio per le qual la me co-
 mette che nome de quel serenissimo senato debi congratularmi
 con questa maestà de la concordia concluxa cun la catho-
 lica alteza cun farli intender el contento grande che Vostra
 serenita ha ricevuto.

Nr. 90. Falmouth, 17. März 1508.

Erkrankung des Königs Auslieferung Suffolk's

Serenissime princeps. De 25 del passato furno le ultime
 mie. fin heri questi zentilhomeni se atrovano qui et signori
 che sun quasi tuta la compagnia del serenissimo re de Castiglia
 non hanno havuto littere ne nova certa de sua maestà et la
 causa e processa che la Maestà sua. do zornate da poi tolto
 combiato et partita dal serenissimo re de Inghelterra se amalo
 et convene firmarse ad Aredin¹ dove e stata alcuni zorni cun
 non pocho male et non ha voluto saverne qui ne a la serenis-
 sima rezina che za molti zorni vene a Exetra². 60 milgia
 da questo loco per non li dar fastidio et per dubito che le
 sue zente non facesseno qualche movesta. Im questo mede-
 simo tempo io anchora sun stato quasi continuamente in leto.
 rechazuto da la prima malatia, benche per la gratia de dio al
 presente me sia assay ben rehavuto: et hinc est che dalora
 qua non ho scripto ad vostra sublimita oltra. poi che cun
 la mazor difficulta del mondo posso trovar modo de adrezar
 mie littere fora de questo paxe de Cornovalgia.

Heri sera zonse qui el gran schudier de la maestà prefacta
 con danari per subvenir li alemanj: et nave che sono zonte

im questo porto. me e stato ad visitar per nome et comission
 come lui dice del serenissimo suo re. et mi ha affermato che
 a la partita sua da Aredin¹ la maestà sua era del tuto guarita
 et doveva partir immediate da po epso et chel tenia certo che
 la sara qui fra octo zornj per metersi a la vella cun el
 primo bon tempo, uno mio amico de late venuto cun dicto
 gran schudier et persona assay prudente interrogato da mi de
 le nove ocorse mi ha dicto che monsignor de Lassao che
 dice esser sta mandato in Fiandra come scripsi ad Vostra
 Sublimità era passato piu oltra fin in Spagna et cun prestanza
 tal che im 14 zorni era zonto ala corte et che za se ha havuto
 littere del zonzer suo de li et che alcuni judicano che tal
 andata sia sta per veder se l'era seguita novita alcuna in
 Castiglia. Da poi seguita la nova de la fortuna patita in
 mar et del smontar im Inghelterra. Altri judicano chel sij per
 tractar qualche praticcha tra la catholica maestà et el re de
 Inghelterra et quel de Castiglia. oltra questo mi dice dicto
 amico mio che in Fiandra fu mandato tre zentilhomeni
 per condur im Inghelterra el duca de Soffol dicto roxa bianca,
 ma chel consiglio de Melines non volsi lassarlo tuor: et scripse
 che erano ben contenti de darlo. dumodo havesseno nova
 chel suo re fusse partito da questa insula perche non vole-
 van fusse im poter del re de Inghelterra. Da poi havuto roxa
 bianca domandarli una altra cosa mazor. el re de Castiglia
 veramente che ha promesso la fede sua al re de Inghelterra de
 fargelo consegnar avanti la sua partita vol mantenerlo
 et ha rescripto et rimandato uno altro suo caro gentilhomo
 che habia a condur in ogni modo el sopradicto duca de Soffol
 perche prima chel sia ne le mano del re de Inghelterra le dis-
 posto non partir de questo paexe: et dubitassi che questo
 forse sara caxon de far tardar qualche zorno piu in questo
 parte. Altra cosa non ho havuto. Come mi trovi cun la corte
 procurero la certeza per darne aviso a la sublimità Vostra.

¹ Reding.

Nr. 91. Falmouth, 27. März 1506.

*Ankunft des Königs und der Königin am 26. März. Bedingungen der
Auslieferung Suffolk's.*

Serenissime princeps. heri tandem da poi molta expetitione questo serenissimo re et rezina zonseno qui sanni et ben alegri de atrovarsi cun tanti soy servitori che za dubitorno non dover may piu veder. Io anchora che pocho galgiardo fasse li anday incontra . 5, o, 6 melgia et fui accolto da la maestà del re cun tal demonstratione che veramente ho cognosuto esser vero quel che molte volte ho sentito dir che la compagnia ne le miserie acresse amor grande. la prima parola mi disse sua maestà vedendomi et non cun bona ciera: Ambasciator el par ben che me amate poi che non solamente im mar me havete seguito ma ectiam nela malatia. Cun molte altre parole che monstravano ad ogniuno de haver gran piacer haver cun si orator dela sublimità vostra et che el gran scudier del serenissimo re de Inghelterra et molti altri signori che l'anno acompagnato fin qui mi vedesseno.

Io a lo incontro altro tanto fui contento che in sua presentia el mi facesse le careze el mi faceva. La Maestà sua cun questi sono stati cun si se laudano sumamente chel serenissimo re de Inghelterra el qual non haria potuto farli piu se ben li fusse stato padre. et mentre sono stati insieme et da poi ectiam per tuto el suo paexe sua maestà esta honorata come se la fusse sta el principe de Inghelterra: et sempre fin qui li e sta facto le spexe et a sua maestà et ali sui. vero e che da qui avanti ogniuno se le fara da per se come hano da hora facto. Io cun tuti gli altri che sono stati im questo porto de li tractamenti seguiti tra li do re prefatti fin hora non ho potuto saper altro che la confirmation del medesimo che per altre mie ho scripto ad vostra celsitudine videlicet la unione e streta amicitia sigillata tra loro. la consignatione che ha promesso far el re de Castiglia del duca de Soffol cun promissione et sacramento publico pero del re de Inghelterra de perdonarli tute le injurie restituirli il suo liberera confiscato et tenerlo per bon parente. Ulterius in texto che essendo insieme li doi re a Rizamonte veneno li oratori francexi destinati al re de Inghelterra li qual turno

ad visitar el re di Castiglia et se dolseno per nome de la christianissima maesta dela fortuna patita et se alegrorno chel fusse campato, et le aducto in loco dove l'era ben veduto: et chel medesimo seria stato sel fusse corso im Bretagna o in altra parte del stato de Franza et che havean im precipua comissione dal re de Franza de ringratiar el re de Inghelterra de la bona compagnia havea facto ala sua maesta et recomandargela.

La maesta sua li ditte parolle per parole ma trasi ben pro indubitato che la maesta christianissima non li mandasse al altro effecto che per intender la conclusione de li tractamenti era per seguir de li. le etiam venuto qui lo orator yspano che era cun el serenissimo re de romanj el qual ala nostra partita de Fiandra rimaxe amalato a Bruges, mi ha dicto che havendo sentito la catholica maesta li infertunij de suo zenero et sua fiola et come erano capitati in Inghelterra li havea scripto et comandato li venisseno a trovar, credo per farlo intravenir nele pratiche seguite. Me e stato tardo perche al suo zonzer el re de Castiglia era za partito dal re de Inghelterra.

Tuta l'armata del re di Castiglia che era dispersa hinc inde se e reduta im questo porto et piu sie' barche biscayne che l'altro zorno veneno de Spagna mandate da la catholica maesta in loco de quelle se perseno in la fortuna et cun el primo tempo el serenissimo re me ha affermato voler metersi ala vella et sara senza fallo si per il desiderio la de trovar im Spagna sic etiam perche l'esta qui in carestia grande: et cun spexa intolerabile.

Im executione de le lettere de Vostra Sublimita. de 16. decembrio mi sun denuo congratulato per nome suo cun questa maesta de la concordia concluxa cun la catholica altezza de Spagna.² Cun tute quelle parole che me sono parse ben a proposito. sua Mayesta ringratiando Vostra celsitudine mi ha risposto che non bisogna piu testimonij a persuaderli l'aver de quel serenissimo stato verso ley: et suo socero et che medeximamente Vostra serenita deba esser certa de l'uno et l'altro de loro esserli ben conresposto et ad questo proposito intro a raxonar che l'avea trovato in Antona do galleaze de la

¹ sei.² Vertrag von Salamanca.

cellentia vostra Michiella et Capella li patroni de le quali
 sono stati ad visitarlo: et li havevano facto molte offerte
 che li erano sta gratissime laudandosi supra modum de loro. —

Nr. 92. Falmouth, 30. März 1506.

*Vertrage der Könige Heinrich und Philipp. Sendung des Herrn von
 Lachaulx nach Spanien*

Serenissime princeps. Da poi la venuta del serenissimo
 re de Castiglia im questo loco ho travagliato molto per intender
 qualche particularita del congresso suo con la maestà del re
 de Inghelterra et per piu vie mi esta accertato che summa del
 tutto .e. che hanno confirmato tra loro la amicitia et confede-
 ratione con li medeximi capitoli et conventioni chel
 serenissimo re de romanj per nome suo et de suo fiol zuro za
 tre anni passati essendo in Anversa nela qual se contiene inter
 alia che ciaschuna de le parte .e. obligata non dar recapito
 a li inimici de l'altra. Imo capitando nele forze loro sono
 state immediate farli prender et consignar et consegnarseli
 a ne le man l'uno al l'altro. Et precipue se fa mentione del
 re de Soffol dicto roxa bianca el qual a questo zorno se
 come sia consignato im poter del re de Inghelterra con la
 promissione tutta via che io scripsj ad vostra sublimità de
 rdonarli et restituirli il suo. Del matrimonio de madama
 Margarita non se raxona chel sia concluxo ma che ben se ne
 è parlato: et medeximamente del matrimonio d'una fiola del
 re de Inghelterra picola in un fiol del re de Castiglia. Preterea
 si dice che l'andata de monsignor de Lasciao im Spagna è
 stata per tractar acordo et intelligentia tra la maestà catholica
 e questa maestà che epsi siano quelli che habiano a rezer et
 governar el regno de Castiglia come sono convenuti insieme
 la rezina non se ne possa impazar ne li sia lassata
 l'administratione alcuna de stato: et questo perche da
 che le partito de Fiandra la usato tormeni de donna che
 non habi quel bon intendimento che a simil governo bisognaria:
 che dubita assay che marito et molgier siano per esser pocho
 accordi et che el re de Castiglia sia per tornar presto al suo
 reame perche el se comprehende che come la rezina sia im

Spagna la vera esser la maestra et quella che governj bel che li consiglieri del re che sano esserli in pocha gratia ne hano gran paura et procurano far apontamento como ho dicto de sopra cun el re de Spagna che li fia tolto la liberta. Altri ectiam dicono chel prefacto monsignor de Lascia¹ to mandato in Spagna per veder de impedir la executione del matrimonio del re di Spagna cun madama de Foys¹ et questi dicono perche la opinion del re de Castiglia era la far lui questo effecto potendo zonzer in tempo de li ma par che ad questa hora habiano consumato el matrimonio. Ozi atrovandomi a la messa cun questa maesta mi ha dicto haver littere fresche de Spagna chel serenissimo suo padre et tuto el resto lo expetava cun summo desiderio et che monsignor de Lasciao che de Inghelterra el mando de li era cun a catholica maesta. Za molti zorni insieme cun monsignor de Verre l'altro orator. —

Nr. 93. Falmouth, 4. April 1506.

Verhandlungen wegen der Königin Audienz des Don Pedro de Ayala

Serenissime princeps. per le ultime mie de . 30 del passato naray inter cetera a la vostra celsitudine doe esase per le qual haveva intexo monsignor de Lasciao esser sta mandato in Spagna, da poi per via ben fidedigna et certa me esta affermato che in effecto l'a verita . e . che questo serenissimo re la mandato de li per tractar cun el re de Spagna che questa rezina habia a viver honoratamente come molgier del re senza altro cargo et che suo padre et suo marito siano quelli solli che governano el regno de Castiglia et cosi come le disimile a la madre de sentimento, la sia ectiam disimile de autorita perche ne le conventiones furno concluxo a li di passati tra li prefacti re se contiene che la possi intravenir per terzo a la administratione del stato et possi sottoscriver et comandar como loro ma al presente dicono haverla scoperta: et cognosca che la non . e . apta ne capace per un tal governo, et questa cosa . e . desiderata et solicitata da tuti li conselgieri de questa

¹ Sic stand am 18 März 1506 statt.

sta. Dubitando epsi che se la rezina che li odia sumamente haver autorita im Spagna non solum cerchera de torli la ia et poter che hanno cun el re ma ectiam le pensioni hanno nel regno de Castiglia da poi seguito lo acordo 1000 . de 800 et de 500 ducati al meno per uno: et per tar chel populo de Spagna che . e . bestiale o almeno de andi che sono cupidi de novita: et im parte et descensione¹ oro non se sublevasse: et facesse qualche movesta, dicendo r el governo de la rezina que est vera domina, praticano re de Spagna prima che siano de li incomenci a dar , . é . indisposta al governo come re vera qui se tien per . et sperano che la catholica maesta condescendera a le volgie si perche ne potria anchor intrevenir interesse suo etiam perche fino al principio da poi la morte de la rezina ia sua maesta. catholica tra le altre raxone de non voler er el governo de Castiglia alegava che sua fiola non habille ne dísposta a governar de la qual oppinione par ectiam al presente el non sia molto discosto per to scriveno li oratori de questa maesta che sono de li, li se ne affaticano al possibil perche se tracta de lo interesse monsignor de Verre gode im Castiglia pensione de 3 mila ti al anno et ha promessa del primo veschovato vacante ano suo fratello: et monsignor de Lasciao ha pensione mille ducati et tuti stano cun speranza chel suo re provedi li nipoti a parenti piu lontanj de qualche cavalaria de Jacomo, Calatrava et a la Cantara² perche anchor che la ta catholica sia el maestro di queste tre religione: et le intracte sue. tamen le cavallarie vachante se hano a ieder alternatim da l'uno e da l'altro: et quando vien la de questo re quel de Spagna . e . obligato acceptar chi presentera questa materia. hatrovandomi cun l'orator yspano . e . molto mio amico et assay se fida de mi mi ha co- icato che heri questa maesta lo fece visitar la regina la za tanto tempo non havea lassata veder ne a lui ne ad et dice che quando el fu per intrar im camera. dun ie Emanuel che la compagnava la admoni. che sel voleva piacer al re el se partisse presto: et facesse bon officio. cto im camera la rezina li fece grandissime careze, non se

ssensione. ² Alcantara.

lasso bassar la mano: et volsi in ogni modo chel sentasse: et li fece molte interrogationi: et in primis cun grande affectione li dimando como stava suo padre del qual erano passati sex mexj che non haveva saputa nova alcuna. Deinde se l'era el vero che li volesse tanto malle quanto li era sta dito et se da poi intexa la fortuna sequita l'avea publicato che ley et suo marito se ne tornasse in Fiandra et non volesseuo piu passar avanti: et demum se l'avea tanto dispiacer de la sua andata in Spagna.

El prefato ambasator rispoxe che niuna de queste cose erano vere, immo chel serenissimo re suo padre amava ley et suo marito como carissimi figli et niuno mazor desiderio havea ad questo mondo che vederli, et tolse licentia piu presto chel pote et me subiunse chel cognosce certamente che questi consiglieri hanno voluto dar ad intender a la prefacta rezina che suo padre li vol malle et non la voleva veder in Spagna a fine che andando de li cun questa imprexione nel primo congresso la usi ala maesta catholica qualche termine non conveniente a ley: et che a lo incontro sua maesta informata da loro el medesimo che sua fiola non l'ama: et sia come glie la descrivono se faci piu facile a tuorli el governo de le mane como ho dicto de sopra.

Nr. 94. Falmouth, 6. April 1506.

Suffolk in den Tower gebracht

Serenissime princeps. — Le venuto de Fiandra un servitor de questa maesta cun danari el qual ha acompagnato el duca de Suffol¹ fina a Londra dove esta posto in una torre per exeguir la sententia che l'avea havuta contra dal conselgio de Londra, ma dicono che da poi farano uno altro processo, et che lo absolverano et restituerano el suo, come hano promesso al serenissimo re de Castiglia. Da poi de qui vene la regina maesta, may non ha facto tempo de poter partir, tute le cose sono preste et in ordine, et non expecta altro che cento precipio el qual venendo in una hora piacendo a dio ci metteremo tutti a la volla.

¹ Suffolk

Nr. 95. Falmouth, 13. April 1506.

Zerwürfnisse zwischen dem Könige und der Königin

Serenissime princeps, ho intexo questa matina da uno amico mio che al presente tra el serenissimo re Castiglia et la consorte e nascuta una nova difficulta la qual anchor che de pocho momento non mi ha parso fora de proposito che la celsitudine Vostra la intendi per poter far melgior juditio al tuto. Al partir nostro de Fiandra la maestà del re consegno la rezina una contessa de Fiandra dicta madama de Vtinge una d'assay per sua compagnia come e . el costume et gie la sete im loco de una altra contessa che per vechiezza non volsi passar el mar de la qual compagnia la prefacta serenissima rezina ne restata malissimo satisfacta. Credo perche egualmente la odia tuti li homeni et le done de quel paexe. pur fin qui sua maestà la portata im paze. hora veramente parendoli farsi haver mazor libertà che prima per esser apresso el suo reyno la se è . posta in ostinatione che in ogni modo la prefacta contessa se ne ritornj in Fiandra. et perche el re se ha rixto difficil ad volerlo consentir la se è . conzata: et tuti questi giorni sancti la non ha voluto uscir de caxa ne lasarsi parlar ne veder d'alcuno; ne vol uscir, se la prefacta contessa non ritorna dove le partita et ala fine se dubita chel era necessario chel re li compiaccia anchora che mal volentierj parendoli de suo incargo et de pocho honore che la molgier fadi im Spagna senza donna alcuna, perche ad avixo de vostra sublimità lè un anno che per zeloxia la mando via quanto bone e donzelle l'avea: et resto solamente cun una contessa vecchia che è rimasta im Fiandra et in conclusione si vera sunt que passim ab omnibus narrantur la monstra ossere ultra modum flosa de suo marito et si im Spagna la non muta natura io non so quanto potranno viver ben concordij. Da alcuni di im tempo se e imcomenciato una praticba de matrimonio tra el primogenito del duca de Lorena et la figliola mazor del re de Castiglia et . e . oppinione de molti che tandem labia a seguir perche el duca de Lorena dal canto suo ne ha desiderio grande: et el far tutto quello piace ad questa maestà fino a ciederli una aliqua differentia de confinj che hanno insieme. Questa maestà per li presti volentierj le orecchie et non refudi la sua amicitia et parentado si per esserli vicino: et haver el stato suo tra

Franza et Barbante sic etiam per le cose de Gelder che su maesta potria esser secura chel duca de Gelder non se moverà in questa sua absentia per esser cugnato de questo altro duca de Lorena. Preterea monsignor de Ceures¹ governor de Fiandra che tracta simil praticha parente del dicto duca de Lorena. è andato im persona a Verdum ad questo sollo effecto.

El vento persevera pur contrario al nostro navicar, quanto primum el se monstri bono se leveremo de qui per compir el nostro viazo che seria hormay tempo che essendo za passati tre mexi partissemo de Fiandra.

Nr. 96. Falmouth, 16. April 1506.

Abreise. Schreiben König Ferdinands. Sein Herrat beredt vollzogen

Serenissime princeps, ozi tandem per divina bonta el vento si e posto a la tramontana propitio quanto se pol demandar al nostro navicar im Spagna. el serenissimo re ha facto comandamento che questa sera ogniuno se atrovi a nave perche perseverando el vento come se spera el delibera cun el nome del spirito sancto inanti chel sia domane metersi a la vella. Per diverse vie ne li passati significay ad vostra serenita tre cause per le qual havea intexo monsignor de Lascino esser stato andato im Spagna da questa maesta. la prima fu per veder el intender se da poi la fortuna scorsa l'era seguita novita alcuna im Castiglia. la secunda per disturbar la executione del matrimonio cun madama de Foys. la terza per tractar de privar la rezina del governo per lo raxon particularmente narato de li qual tuti tractamenti la maesta prefata ha fin hora risposta compiuta. Si per littere de li soy oratori come etiam per littere de la catholica maesta im questa substantia, si come per via fide digna sun certificato circha la prima parte la maesta catholica ha risposto et scripto che le de quel medesimo anno et dispositione che sempre le stato verso soy fioli de volerli acceptar come se convene a bon patre et osservarli tutto quello li ha promesso ad unquem et renderli bon et particular conto de tute le intracte la ricevuto de Castiglia. Da poi la morte de la rezina Elisabetta et da lora im qua darli la matia del

¹ Chièvres.

batute le spexe seguite che medeximamente si hanno a
r per mitta.

Del matrimonio el non se ne parla per esser za sta
sumato. circha l'ultima che tocha la regina sua fiola cun
et humane parole exorta et prega suo zenerochel volgia
ar de andar presto im Spagna perche el desidera suma-
e vederlo: et che come sarano insieme ladaptera et quella
te altre difficulta de maniera che ciaschuno restera ben con-
et satisfacto: et questo . e . tuto el successo et fructo de
valchata de monsignor de Lasciao.

Nr. 97. Falmouth, 17. April 1506.

Widriger Wind. Rückkehr zu Schiffe.

Serenissime princeps essendosi drizato el vento a la tra-
ana et parendo a li piloti et marinarjchel tempo fusse
ato questo serenissimo re fece imbarchar tute sue zente:
eri¹ sera al tardo sua maesta insieme cun la serenissima
na similmente montarno in nave. Cun firma oppinion de
a la meza note metersi a la vella per Spagna. Ma non
o da poi che sua maesta fu in nave el vento comencio
mbiarsi. et tornarsi a pocho a pocho el garbino tanto che
ta matina l'era molto fortunevolle. cun niun segno de poter
ar bono cusi presto. de maniera che non solum non se ha
to partir ma de tute le nave ciaschun è. smontato in terra,
arati. hormay de potersi mover de questo porto durante
ta luna ne la qual may ha facto uno di integro de bon
o per nui ma sempre sirochi garbinj: et ponenti contrarij
ostro navigar. Il che vere la prefacta maesta suporta
estissimamente, si per el gran desiderio la de esser im
gna si ectiam per la molta spexa che ley et tuti li soy
o im questo porto loco dove e. grandissima carestia de
cosa: et ogni di piu cresce.

Terzo zorno zonse qui de Spagna el conte de Miranda
una nave armata et mandato dal contestabelle de Castiglia
mcontrar questi re soi cognati speravamo che lui havesse

portato el bon tempo. Ma la durato tropo pocho, dio per sua clementia ne mandi un vento bon et stabile che se ben uo per molti zorni almancho ne acompagni piu longamente da questo passato perche questi marinari dicono che se possono passar una fiata Usenti, tuti li venti seriano per nui.

G.

Aufenthalt in Spanien.

La Coruña 26. April bis 27. Juli 1506.

Nr. 98. La Coruña (a navi), 26. April 1506.

Kriegsrath am Bord. Landung in la Coruña

Serenissime princeps. per mie de 17. del instante da Fallamua significay ala celsitudine vostra quanto era successo del montar e desmontar de nave de questa maestà. Da poi a di 23. essendo tornato el vento a la tramontana cun expressi segni de durar. sua Maestà da novo fece montar tuti in nave et al basar del sole cun el nome de spirito sancto fece vella insieme cun tuta la armata cun ferma oppinion de ogniuno che dovessamo andar a smontar a Loreda¹ im Bischalgia. parse a sua maestà di tuor la volta de Gallicia passato che fu la volta de Usenti² essendo el vento cosi bono et cosi propitio al venir qui como alo andare im Bischalgia: et tandem cun la gratia de Dio siamo arivati in questo porto de le Crugne ora a hore .XXI. tuti sani et de bona volgia. la commune oppiniono .e. che sua maestà habi voluto venir qui per andar a visitar la giesia del glorioso. san Jacomo de Gallicia ma per quanto di bon loco ho havuto la verita .e. che Dum Zuan Emanuel insieme cun monsignor de Verre: et monsignor de Lassao oratori apresso la catholica maestà et loro seguaci son statj quelli che hanno inducto la prefucta maestà ad venir a

¹ Laredo

² Ugento. Brief König Philipps aus Dorchester, 20. Januar 1506

atar im questo porto cun littere et persuasione chel sara
 mazor comodita de tuti li signori et zentilhomenj de la sua
 agnia li qual per la passata fortuna hano voto de andar a.
 Giacomo subito che siano descexi im Spagna. — Ulterius
 sara de mazor honor et reputatiom sua smontar de Crugne
 ne qui prima che se atrovi cun suo socero li venirano
 a molti signori: et grandi de Castiglia: et tandem acom-
 ato da loro sara per molte zornate veduto da li populi cun
 rata compagnia: et cognosciuto per Re il che non haria
 to seguir descendendo im Biscalgia perche subito la catho-
 maesta che era li vicina li saria stata ale spale et haveria
 o el signor. che adesso la convenira ectiam ley venir li
 ra. le qual raxon ben colorate hanno mosso la maesta sua
 ceptar il lor consiglio. Niente de mancho. principe serenis-
 altra e stata la intentione et animo di prefacti consiglierj
 iarla venir qui, ne ad questo effecto li hanno dato per co-
 ita di signori o per honor de sua maesta ma si ben per lo
 prio ben et utile perche ad avixo dela celsitudine vostra
 poi che monsignor de Lassao ando im Spagna havendo: et
 et el resto de la sua factione la sapientia: et gran dexterita
 re Ferando: et da l'altro canto cognosciuta la summa bonta
 re suo: et quanto lé facile et amorevele sono, intracti in
 i paura che la mayesta catholica non lo prendi cun parole
 rimo tracto et lo governi ad suo modo: et da poi se volgia
 licar contra epsi perche l'anno pur molte fiate offexo: et
 questo se sono convenuti imsieme a proveder al facto loro.
 anno operato che li predicti monsignor de Lassao et Averre¹
 nome de tuti loro. se sono offeriti ala maesta catholica de
 r esserli tuti boni servitori cusi promisse de may consiglier
 e suo salvo quello che sua maesta desiderera et li coman-
 et denique farlo far tanto quanto ley istessa vora: et ben-
 el re di Spagna volgia pocho bene ad questi tali: et mal
 ntiera li tolgi in gratia. udendo haver tractata questa cosa
 monsignor de Villa: et altri de la fatione sua che li sono
 sempre amicj. Tamen havendo informatione da li soy
 ori che dicto monsignor de Villa . é . homo fredo et di poche
 nde ha ellecto dar orechie et intrar im panecha² cun questo
 signor de Verre et compagni che sono astuti: et tuti de

grande imzegno: et apti a poter meter del malle assay: et ha tolto in gratia: et fatoli gran promesse per poter cun adiuto suo governar Castiglia Epsi veramente per haver longo tempo et mazor comodita. im melgio firmar le cose cun el catholico re et veder qualche principio de executione de le promesse fateli hanno per littere li absenti fin quando erano in Cornovalgia et li presenti cun parole persuasio re ad venir in Gallicia a la extremata di Spagna acio de qua pochi zorno non possano esser insieme socero et genero. —

Nr. 99. La Coruña, 27. April 1506.

Betragen der Königin.

Serenissime princeps. heri per mie duplicate che saria cun queste triplicate avanti luscir di nave scripsi ad vostra celsitudine el zonzer im questo porto de li serenissimi re: et rezina de Castiglia li qual per esser venuti inexpectati non voleno descender heri sera in terra per dar tempo ad costoro de prepararsi a riceverli. Ma ozi da poi disnar la maesta cun bella: et ben honorata compagnia sono descexi in terra dove sono sta ricevuti da questi populi cun quelle feste et segna de letitia che se conviene a tal persone. Vero e che a lo intro de la cita per li principal de qui furnoro apresentati ad la maesta li privilegij et exemptione dela terra: et suplicatoli et dignase confermarli como haveano facto tuti li soy antecessori. El serenissimo re lo voleva far ma la regina may non volse dicendo che allora non era tempo: et che lo faria una altra fiata del che tuto questo populo .é. restato malissimo contento et quasi desperato: et fanosi mille comentis sopra cio. et inter cetera questi citadinj dubitano assay che sua maesta non voglia donar la terra al conte de Benevento che ha pretenduto per molti anni haverla. Tamen credo che se inganano perche vidi chel re iurava la confirmatione di privilegij volentiera se non era la rezina la qual mi rendo certo lo habia ad far domare over uno altro de questi zorny quando li parera. —

Nr. 100. La Coruña, 2. Mai 1506.

Königin gegen den König. Verantwortung Don Pedro's de Ayala.

Serenissime princeps. scripsi ad vostra celsitudine per le 27 del passato el descender in terra de queste regie ta et come la rezina non haver voluto confermar li pri-ij de questa citta cun gran murmuratiom et mala contenteza to el populo. Tamen allora non si sapeva la causa che la sse la qual si l'ave per bona via ho imtexo fu che andosi l'altro zorno sua maesta sopra Usenti in nave imltatiom del loco dove havesseno a smontar im Spagna, la na voleva im ogni modo andar im Biscalgia¹ per atrovare presto cun suo padre che era pocho lontano de li et resto ssimo contenta chel re ad instantia et persuaxione de conselgieri venisse qui: et pezo che havesseno tractato dar im Vadelusia² per slongarse piu dala maesta catholica: n hariano facto se le manchava al contradir perche tra tre raxone dicti conselgieri alegavan che se sue maesta rano im Biscalgia seria ricevuti como re che havesseno no de loro per esser biscayni partexani del re de Aragon sariano adorati da ogniuno. la serenissima rezina sdegnata ueste parole: et che costoro dovesseno meter male dove siderava ogni bene. delibero el primo zorno che la smon- in terra far si che questi populi non havessen causa de rli come dicea li conselgieri: et cosi fece perche non ne allora ne da poi ha voluto per pregiere li habi facto confermar li sopradicti privilegij. come fin mo e sempre costume de li re di Castiglia unde tuto questo populo: ndi: et picoli ne restano quasi desperati: et se lamentano amente fina al cielo. de l'una et l'altra maesta. per- ndosi che la colpa fusse di tuti doy. Dela qual cosa o el re ne haveva mazor despiacer tanto la rezina ne a piacer parendoli vendicarsi a questo modo: et nil³ intender che li soy conselgierj non lo consiglino el et chel saria stato melgio esser smontati im Bischalgia. veramente ala fine vedendo che non ce era remedio a da questa obstinatione prexe per partito de scholpar se : et heri da poi vespero iuro nela giexia solenemente li

redo. ² Andalusia. ³ vuol?

sopradicti privilegij per reconciliarsi cun questo mezo li anio de costoro: et monstrarli che la colpa non . e . sua se la rezina non vol far el medesimo et e. sua gram suspicione che dum Pitro de Ayalla orator dela maesta catholica el qual come za scripsi ad vostra serenita vene da Fiandra im Inghelterra et e passato el mar cun nuj sia sta quello che habi persuaxo la rezina ad far quello la fa: et hej la mando a chiamar et li fece una amorevole admonitione cun dir chel se aricordasse chel era castigliano: et che la rezina et lui erano veri re de Castiglia et che de qui avanti el dovesse pensar ben le cose el faceva perche adesso chel se atrova nel regno di Castiglia l'era raxom che l'avesse mazor rispetto de tractar. contra lui chel non havea havuto mentre l'era stato cun el re de romani in Alemagna. Da poi in Fiandra et Inghelterra. El prefato dum Piero se schusso arditamente dicendo che in tute sue action im Alemagna et altrove haveva sempre piu studiati al bene et valle de sua maesta che del re Ferando et cosi faria per lo advenir et che se ley non aceptava cun lo animo lui el facea el se partiria immediate de qui et se ne andaria altrove et vere credo che lui ne sia inoconte perche may el non parla cun la rezina. ma ley fa da si medesima el tuto.

Significay altre volte ala sublimita vostra per mie de 13 aprill da Fallamua la differentia era tra ambo queste maestate de le done flamenge. hora la rezina che voleva fosseno mandati in Fiandra havendo un di intexo che dicte done sono venati qui a facto tante querimonie cun el re che le sta forza mandarli in Fiandra se la voluto viver im pace. Questo serenissimo re attende de hora im hora monsignor de Lassao da la corte de la catholica maesta el qual havendo conciato de li el facto suo insieme cun li altri adherenti come za scripsi ad vostra serenita. che tractavan. se judica che persuadera questa maesta ad atrovarsi presto cun suo socero fin aliter chel potra seguir molte novita de momento nel regno de Castiglia.

Nr. 101. La Coruña, 4. Mai 1506.

König Ferdinand hat die Nachricht von der Landung erhalten.

Serenissime princeps. fin hora che questi serenissimi re non hanno havuto advixo da la catholica maesta che l'abi

xa la lor venuta qui ben hanno saputo che sua maesta partita de Vagliadolith verso Burgos ben pensando chel avesse ad andar a smontar in Bischalgia per esserli piu no. heri zonse qui cun honorata compagnia el conte de ios¹ che e signor de assay poter in questa provincia de cia: et cun lui uno suo zenero et herede nominato dun is de Portogallo parente de la serenissima rezina. vene in questa note el marchexe de Storch.² Se attende de di li el conte de Benevento che . e . de li mazor signori de iligia apar chel se habi mandato ad excusar sel non venira presto perche sua molgier sta per morir. de la partita de to loco de le regie maesta non se ne parla. fin che non a advixo da la maesta catholica. Le nave che ne hano lucto qui sono tute pagate: et lincentiate.

Nr. 102. La Coruña, 8. Mai 1506.

Schreiben König Ferdinands. Berathungen. Die Königin lässt Niemanden vor.

Serenissime princips. Terzo di questi serenissimi re et na per corier a posta hebene littere de do del instante a catholica maesta de un loco . X . lige da Burgos per qual li advixa haver intexo cun summo apiacer: et contento loro nuntio el zonzer suo im Gallicia cum salute del che se alegrava cun quelle dolce et amorevol parole che se contra padre et fioli concludendoli chel zorno seguente el meteva infalanter a camino per venirli a trovar: et lo inso li ha facto dir per el suo ambasador. Da poi heri matina nti disnar zonse qui monsignor de Lassao et dun Andrea dal go orator de la cesarea maesta appresso el serenissimo re Ferrando. I qual venuti in dilligentia se serorno immediate questo re: et cun monsignor da Villa sollo de tuti li altri selgierj: et stetenno insieme fin hora de disnar et da poi ar se redusseno anchor el re: monsignor de Lasao et monsignor de Villa senza alcuna altra persona: et stetenno restrecti al tardi: et cosi hanno facto per tre fiate che may non ato adnesso ne dun Zuane Emanuel nel gran scudier

Lemos. ² Astorga.

ne monsignor de Licstem ne alcuno altro consiglier de quelli che soleano intrar in tuti i consigli secreti se se sono facti sopra cio diversi discorsi. alcuni giudicano che per tractarsi la cosa secreta: et preter solitum sine intervent maxime de dun Zuane Emanuel che fin mo ha governato el mundo, ambi re. et socero et zenero siano per esser ambedacordo: et che el re Ferando habi prexo a lacio monsignor de Verre et monsignor de Lassao. oratori de questa maestà et persuaxo ad excluder de qui avanti da questa pratica dun Zuane Emanuel del qual sua maestà se tien gravemente offesa: et insieme cun lui tuti li altri contiglianj: et che eps. Borgognoni et Fiamengi siano quelli che habiano ad intraver in li lor tractamenti facendoli cognoscer. et tochar cun mano che Spagnoli. et principaliter dun Zuane Emanuel sono stati causa de tuto el mal che a seguito per haver cun sue raxone dato ad intender al re di Castiglia: et medeximamente a sui consiglierj molte cose aliene da ogni verita: et questi che hano tal openione confermano le sue raxone. cun dir che sel fusse altramente, et sel se havesse qualche suspitione de discordia questi re harian voluto sopra tati li altri el consiglio de dun Zuane Emanuel per esser Spagnolo: et pratico del paexe: et de li signori de Castiglia il che non . e . ne monsignor de Villa ne monsignor de Lassao. Altri veramente temeno el contrario che tra socero et genero ne sia qualche principio de discordia poi che queste pratiche vano cusi secreta dicendo che sel fusse pace: et concordia el re haria piacere chel se dicesse et niente teneria tanto cellato come el fa adesso: forse per non desconfortar li soy. Questi sono li discorsi che se fano in questa corte, ma la verita è che niuno ha potuto per grande chel sia oltra li sopradicti fin hora saper parola de quello riporta monsignor de Lassao. Spero ben che fin qualche zorno se ne intendera qualche cosa: et maxime da poi expedita la risposta a la catholica maestà che crede se expediria per . dun . Andrea dal Borgo el qual se dice partira doman. Io stato advertito per advisar. Vostra celsitudine la qual potra forse presto saperne la certeza. dal magnifico suo orator apresso el re Ferando che e piu vicino et ha mazor comodita de messo che io non ho in questa extramità de Gallicia che anchor che scriva spesso fiate non so se le mie littere hanno recapito et convengo sempre replicarle.

aduplicarle per dubito che non siano smarite. Queste maesta expectano qui li cavalli et mulli sui et de la loro compagnia era sta mandata a Burgos: et im Bischalgia pensando che avesseno ad andarli ne fin hora se parla che siano anchor a partir de questo loco. La serenissima rezina sta pur in modo usato serrata come faceva im Fiandra ne ha votato la visitatione d'alcun de li oratori che sun venuti (et ut fertur) persiste in oppinione de non volersi assar parlar se prima la non vede suo padre. ne homo la assi veder oltra pochi servitori salvo la maesta del re et non sempre, ma quelle note chel va a dormir cun ley.

P. S. Tenute fin di . 9 heri sera al tardo vene qui el governator de questa provincia de Gallicia insieme cun el callarizo over gran scudier del re de Spagna et de hora im hora expecta el comendador de Arro i qual tuti sono mandati tuto littere de credenza da la maesta catholica ad visitar et dover soi fioli el re et rezina de Castiglia et farli asaper come ley se ne vene apresso per vederli. Queste demonstratione assai humane a rimosso assay de oppinione quelli che dubitavano de discordia et confermato li altri che speravano de come . vero . e . che de l'altra particularita contra duncane Emanuel como ho dicto de sopra non se ne ha alcuna arteza. Vene etiam heri sera el comandador mazor de san Giacomo che fu fratello de messer Lorenzo Suaras¹ nominato frati Casso² et cum si el conte de Fonsalida³ ad far reverentia ad quela maesta et se expecta de brevj el marchexe Vilgena⁴ et alcuni altri de questi grandi de Castiglia.

Nr. 103. La Coruña, 10. Mai 1506.

Feindliche Stellung der Granden gegen König Ferdinand.

Serenissime princeps. Quella matina mi e venuto ad visitar un zentilhomo spagnolo che sta cun el re de Castiglia amico de fino essendo in Fiandra: et persona ben discreta el qual e Inghelterra da poi la fortuna de mar vene im Spagna per

¹ Suarez. ² Garcilaso. ³ Fuensalida. ⁴ Villena.

terra et zonse heri sera qui insieme cuu el comendador¹ marchese de san Jacomo et el conte de Fonsalida cun li quali .e. venuto da Burgos in qua. Tra molti raxonamenti havuti cun lui mi ha certificato che im questa sua venuta la cognoscuta molto mala disposition ne li prefatti do' signori verso la catholica maesta et che la oppinione loro .e. persuader el re de Castiglia a non observar per modo alcuno l'acordo facto cun suo socero perche quasi tuti li grandi di Castiglia sono disposti non voler obedir altri chel suo dreto et vero re: et rezina et dice che non solamente li dicti comendador et conte sono per procurar questo effecto ma molti altri signori come el duca de Naxara² el conte de Beninvento el marchexe de Viglena et altri inimici del re de Spagna. I quali za se sono posti a camino cun oppinione de proponer questa cosa al consiglio de questa maesta tuti insieme subito che zonti siano. qui staro ben dilligente per saper de zorno in zorno quel seguira et se tal praticcha andara avanti la qual potria facilmente incomenciarsi perche so che tuti li sopranominati da poi la morte de la rezina vecchia sempre sono stati pocho amici de la maesta catholica et hano procurato discordia tra l'uno et l'altro di questi re. del successo vostra Celsitudine ne sera per mie copiosamente advisata.

Nr. 104. La Coruña, 12. Mai 1506.

Stellung König Ferdinands. Verhalten der Königin.

Serenissime princeps. per le alligate de . 10 . io significo ala sublimita vostra quanto hebi dal mio amico venuto da Burgos de la qual cosa ogni di me ne sum piu certificato et ho intexo per vie fide digne che cun verita tuti li signori di Castiglia che vengono qui hanno pessimo animo contra el re de Spagna ne sono venuti ad altro effecto che per seminar discordia et tuto el mal potranno tra socero et zenero et a questo uxano el medesimo mezo che soleano uxar in Fiandra, videlicet dun Zuane Emanuel el qual pur monstra come prima esser inimicissimo et contrario a tuti li volleri de la maesta catholica et capo et guida de tuti sui inimici et questo perche

¹ Graf von Haro.

² Najera.

che la maestà sua. a tuti altri consiglieri de suo zenero
 bi facto molte mercede et cortexie et lui sollo esta pasuto
 parole senza alcuno effecto.

El re de Spagna veramente cognoscendo benissimo la mente
 disposition de tuti li prefacti signori et essendo advertito de
 li lor pensieri et machinatione immediate havuta la nova
 el nostro zonzar qui provide che monsignor de Lassao che
 e . facto molto amico et parziale mediante le careze et boni
 facti havuti da sua maestà venisse a trovar el re suo insieme
 dun Andrea dal Borgo orator del re de Romanj amado
 el re de Castiglia et servidor de la prefacta maestà catholica
 beneficio vicevuti da ley a ciò desseno la prima impresion
 bona ad questa maestà avanti che la parlasse cun altri soy
 amici et li facesseno asaper che lui era per observar ad un-
 quem quanto li havea promesso persuadendolo far el medesimo
 al canto suo: et non dar fide a graudi de Castiglia informan-
 do de la malla natura loro che sempre voria veder discordia:
 meter li soy re in necessita per governarli poj a lor modo.
 Prieto al prefacto monsignor de Lasao . et . dun Andrea dal
 Borgo la catholica maestà mando subito li tre zentilhomeni
 io scripsi ad vostra serenità. el governator de questo paexe
 el gran schudier: et el comendador de Arro.¹ cun le istesse
 merte et persuaxione dicte de sopra el qual affermo la maestà
 havea disposto far ley in persona: et esser la prima che
 parlasse ad sui fioli se arivaremo così in Biscaglia come
 sono venuti in Gallicia. El re de Castiglia per quanto fin mo-
 to potuto intender ha risposto tute humane et dolce parole:
 cun tuto ciò per gli homeni de questa corte disideroxi de
 concordia è pur dubitato de qualche discessione per le male
 relatione che da molte parte sono facte ad questa maestà et
 presertim per una difficultà che (ut dicunt) anchor resta tra
 abi re de la qual non se ne parlo nelo apontamento che fu
 facto da monsignor de Verre che . e . de lo incoronarsi el re
 Castiglia voria andar a tuor la corona a Toledo.² juxta el
 consueto de li soy antecessori: et el re de Spagna fin chel
 non haria piacer de veder questo acto et de qui li maligni
 andono occasione de far del mal assay. tuta via se ha spe-
 ranza atrovandosi questi re presto insieme. come scrive la

¹ Haro

² Doch wohl nur feierliche Huldigung.

maesta catholica voler far et esser za a chamino che le contano
habiano a seguir bene.

Havendo precipue el re de Castiglia el contrapexo de
la rezina sua molgier che . e . la principal im Spagna. la qual
fin mo may non ha voluto ne parlar ne veder alcuni de li
signori venuti: et afferma non esser per vederli se prima non
parla cun suo padre Il che . e . assay per far andar el monito
piu reservato et pensar ben avanti chel si lasci mover dal vero
animo. Per zornata la sublimita vostra intendera el successo
del tuto. Vene heri² qui uno Alchayde: et uno Alguazil che sono
maestri de justicia insieme cun li officiali del re de Castiglia
secundo le loro convention. Ma parendoli non esser ben veduti
se ne sono immediate ritornati indrieto da se stesso.

Se ha nove de Fiandra chel matrimonio tra el fiol del
duca de Lorena et la fiola de questa maesta dal canto del
duca era concluxo che non manca salvo el consentimento: et
contento da le parte de qui.

Nr. 105. La Coruña, 13. Mai 1506.

Ankunft Don Pedro's M. de Anghiera.

Serenissime princeps. heri per uno dun Petro martire da
la corte de la maesta catholica mi furono adrezate littere de
la sublimita vostra . de 13. et 14 marzo . per quelle de 13. la
sublimita vostra nara qual sia sta la displicentia et molestia
de quel serenissimo senato per nova de la periculosa fortuna
ocorsa im mar ad questa maesta et a la lor compagnia: et
quanto poi alo incontro quanto sij stato el contento. da la esser
zonti a salvamento im porto comettendomi che in testificatione
de cio io dovesse per nome de vostra serenita congratularmi
cun la maesta predesta el qual affermo anchor che piu volte
havesse facto ai diversi propositi tamen denuo questa matina
lo replicato diffuxissimamente dito cun el serenissimo re. Sollo
per esser la rezina al consueto solitaria sua maesta ha dimo-
strato haver tanto grato: et tanto accepto questo animo de
vostra serenita che veramente piu non se potria et inter cetera
ne singula narrem da po molte humane et ben cortexe parole

¹ marito?

² 11. Mai.

che la mie rexe in ringratiar la celsitudine vostra de le cose
 che me narate disse cun una faza alegra che manifestava tuto
 el core suo, Ambasator vi prometto certo che io resto si ben
 contento et satisfatto de la signoria vostra che may non sara
 che io non li sia bon amico come ley dimonstra verso me: et
 sempre ha dimonstrato verso li mey pregenitori a le qual parole
 mi sforzay ben contrisponder per nome de vostra sublimita come
 conviene. —

Volgio al presente prender ardir de suplicar la excellen-
 tissima signoria vostra cun quella mazor reverentia et offerentia
 che io posso: che se degni in qual modo li piacera proveder
 el mio repatriar.

Nr. 106. La Coruna, 15. Mai 1506.

*Ankunft der Granden. Lage König Philipps. Die Königin empfängt die
 Granden.*

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie sono venuti
 a questa corte el marchexe de Vigliena, el duca de Nazara:
 el conte de Benevento, tuti cun el medesimo animo et intentione
 dico (di cui) scripsi ad vostra serenita de procurar discordia tra
 l'uno et l'altro de questi serenissimi re et cusi come zonzeno
 si cosi si adrezeno cun dun Zuane Emanuel che li guida et
 introduce al serenissimo re de Castiglia al qual ciaschum a
 parte fa la sua renga ordinaria et per diverse vie se sforzano
 Carlo al suo disegno che e principaliter de non lassar venir
 al presente cun suo socero sperando a pocho cun sue arte et
 astutie poter seminar tra loro tanto odio et malivolentia che
 segnano a la guerra come epsi ultra ogni altra cosa desiderano
 prendoli che se potessino meter in necesa el re suo lo
 patriano poi governar al modo loro et haver occasione de
 recuperar quello che da la maesta catholica per el passato li
 e stato tolto cun gran raxon et fundamento perche non era
 uno de loro che non tenesse usurpato de la corona de Castiglia
 quatro . sie (sei) . e piu millia ducati de intracta al anno:
 perche la prefacta maesta li ha facto restituir el mal tolto
 e odiano mortalmente: et voriano in un tracto vendicarsi et
 recuperar el perduto non tuchando el beneficio del re suo.
 Ma si bene el proprio loro comodo: et valle et benche tuti li

prefacti signori uniti insieme desidereno una instessa cosa e persuadino questo (re) chel non resti contento per modo alcuno. Alo acordo fece monsignor de Verre¹ cun molte raxone, e offerte infinite de meter la roba et la vita: tamen epsi tra loro non sono anchor ben dacordo perche chi consegna sua maestà si governi ad un modo et chi ad uno altro et ognun voria esser el maestro talmente chel povero re che .e. bono et volentiera presta grata audientia a tuti. alcune volte se a trova tanto intrigato chel non sa quello el debi far e quando questi grandi cessano. Dun Zuaue Emanuel se acosta ale orecchie et cun parole el vol far libero re de Castiglia metendoli dinanti agli ochi tanti signori che sono venuti et di zorno in zorno venirano tuti presti per servirlo et disposti de non haver altro re che lui sollo et de mantenerlo contra tuto el mundo concludendoli che havendo dal canto suo la raxone cun la forza de tuti li grandi de Castiglia de niun altro cosa el se die curar ma cerchar de haver drectamente el suo drito o per una via o per l'altra. Da l'altro canto poi soprazonse monsignor de Villa che .e. el piu amato et piu fido de sua maestà et che semper se .e. aderito ala concordia et insieme cun lui .e. monsignor de Lassao che de nimico da la maestà catholica e facto piu suo servitor che homo e questa corte li qual cunti se forzano persuader questa maestà ala observatione de li capitoli za publicati, facendolo advertir de la natura malla de li grandi de Castiglia: et chel non fidi de loro perche presto el se ne pentira. El medesimo crede habi facto monsignor de Verre che se attende qui hora in hora et viene per quanto intendo tuto disposto de observar lo acordo che lui ha concluxo: et juro de ordine suo cun la maestà catholica, et exortarlo a pacc et unita cun tuto el suo poter et autorità: et si come prima studi meter ogni malle cusi hora e mutato al tuto de opatione altro desidera che pacc como fano al presente tuto el resto Fiamengi et Borgognonj j qualli oltra che siano sta ben tractati dal re de Spagua vedeno etiam tanta insolentia in questa generation spagnola che dubitano sel re suo veniasse in qualche bisogno de facti loro che epsi borgognoni et fiamengi potria haver parte alcuna de sua maestà perche la conven-

¹ Veyre.

lasciarsi governar del tuto et (da) Spagnoli: et pero fin hora sono
 citi et procurano super omnia che ambi li re prefacti se
 trovino insieme, quanto piu presto si po et di questa sententia
 par ectiam sia la maesta prefacta per usar de le trame de
 questi grandi che hormay l'anno fastidita et stanchata et credo
 che la non possa tardar molto a partir de qui per andar verso
 Astorga¹ dove la e. expectata da suo socero el qual grandemente
 brama de vederla et si come per via certa ho intexo la maesta
 catholica . e . disposta al tuto anchor chel re de Castiglia li
 facesse ognj oltrazo non se mover a corozo ne alterarse ma
 far qualunche cosa fina che la possi parlar cun lui persua-
 dendosi che come siano insieme lo convertira et faralo far ad
 un modo in dispeto de tuti j malignj et cosi raxonevolmente
 se po creder per la bona natura de l'uno et per la sapientia
 e dexterita de l'altro. dun Andrea dal Borgo esta mandato
 per le poste ad quella catholica maesta per dechiaration de
 alcune cose de pocho momento che li hanno posto davanti
 Spagnoli che non lassano tracto per veder de atacharli come
 ogni dicto. dun Andrea che sera presto se incomentiara a
 parlar de la partita.

L'altro di havendo intexo questa maesta chel serenissimo
 re de Spagna se ne veniva in qua de bon passo li scripse che
 per quanto amor li portava non li facesse questa vergogna de
 venirlo a trovar qui perche lo haria per tropo grande incargo
 non li potendo andar contra per esser tuta la sua corte anchora
 a piedi ma che quam primum el potesse se expediria et lo
 mandaria a trovar la catholica maesta, li ha risposto che le tanto
 desiderio che la de veder et lui et sua figliola: et non li
 paria parso fatica venir ectiam fra qui tamen che per non li
 far dispiacer el si fermara volentiera dubitando el re de Castiglia
 che sua maesta catholica non havesse habuto a malle, simel
 parole fece heri grande excusatione et justificatione cun li soy
 astori affermandoli che subito chel sia posto in ordine se
 meta a cammino.

Heri la rezina da poi multe preghiere per satisfaction de
 lo marito fa contenta che questi signori castiglianj li basiaseno
 a mano. Tuta via non parlo ad alcuno ma tacto questo officio
 ne torno imediate nela camera sua.

¹ Astorga

Nr. 107. La Coruña, 18. Mai 1506.

Friedliche Gesinnungen König Philipps.

Serenissime princeps. El comendador de Arro che e qui per nome de la maesta catholica amicissimo mio: et chi ho havuto gran domestechenza nel tempo semo statj insieme in Fiandra me ha dicto che heri el fu cun questa maesta et li parlo molto longa et liberamente come die bon servir sopra queste pratiche che vano adesso a torno et se sforza farli cognoscer chel bene suo . e . intrar nel regno de Castiglia cun brazo: et favor de suo socero che lo ama et ha in loro de figliolo: et non de sui vassali: et servitori cun la subiecta che may piu se potra levar se una fiata per lor mezo ne hanno confortando la maesta sua ad voler andar per el dreto: et recto camino: et non se lassar levar a parole et zanze de persone che per una sua comodita voriano veder el mondo sotosopra. Dice la sua maesta haverli risposto che le . e . de opinion firma et inviolabile di voller esser bon fiol de la maesta catholica et non dar fede ad homo del mundo se prima el non parla cun la sua maesta et che trovandola come el spera et ha e promesso may el non e per partirse da li sui comandiamenti, se veramente altro seguisse, el comenciaria ectiam lui pensar el facto suo affirmandoli che quam primum el possi le per metersi a camino et andarlo a ritrovar. De la qual risposta el prefacto comendador resto benissimo contento et tien per certo che tuto habi a succeder bene perche la opinion del re de Spagna . e . medeximamente di voler far el tuto per viver unito cun suo zenero: et ha facto za congregar tutti li comissi de le terre de Castiglia per farlo zurar re: quam primum el sia azonto im Castiglia et levar materia ali ribelli de Calnarpuia i qual non creda vostra serenita che per questo cesino de mal operar et dun Zuane Emanuel che e el principal de quelli vedendo al presente el re suo imclinato ha (volersi onnino a trovar presto cun el socero ha excogitato una astutia de meter tra loro suspetione che non se habino a fidar l'uno de l'altro et ha persuaxo el re de Castiglia che volga advertir bene in che el sara a parlamento cun la maesta catholica che la non li metesse le mano adosso et li facesse qualche violentia perche dice haver intexo chel mena cun el contestabille cun molta zente armata confortandolo che

cendosi a (A) Storga o altrove el debi far che per securta quella forteza dove serano sia posta im mano d'una permedia che sia amica de l'una et l'altra parte fino che insieme: et voria esser lui quello et non solum cerchar questa suspicione al suo re. ma procura chel vengim ale orecchie del re Ferando acio medeximamente l'entrisuspicione: et non se fidi anchor lui metersi nele mane de 10 alemani che ha cun se el re de Castiglia. Vero e alo oposito monsignor de Villa . monsignor de Verre vene 3 . di da la maesta catholica et monsignor de o non studiano in altro che in far che el prefacto re de glia prendi ogni fiducia et securta de suo socero: et tra le cose hano a tractar imsieme come se conviene tra et figliolo . et questo e quanto fin hora se ha de queste che.

Li comissi de le citta de Castiglia che za sono reduiti i tuti imsieme hanno per littere sue replicato ad questa ta che prima lasci le cose tute del regno il volgi darli entia et dicessi voleno demandar de gratia che la maesta non alieni a grandi de Castiglia alcuna terra del ».

Nr. 108. La Coruña, 25. Mai 1506.

inig Ferdinand auf dem Wege nach Santiago, bleibt in Villafranca.

Serenissime princeps. El serenissimo re de Aragonado intexo per il ritorno de dun Andrea dal Borgo: et e de sui nuncij che sono qui li desegni de li signori de glia che se atrovano al presente ad questa corte come nie de . 15 et 18 scripsi ad vostra celsitudine havera al deliberato venir fin a san Jacomo de Gallicia per esser resto cun suo zenero et farli cognoscer el bon animo: et ramente (?) sua et che se sua maesta non si fidava de lui nalla relatione de malignj. lui se voleva fidar de la a sua: et ita se ne era venuto fino ad villa francha . lige lontane da san Jacomo et voleva proseguir el camin persuadendosi et tenendo per fermo che questa maesta iuna causa o raxone se li potesse dir fusse per dover d'altra oppinione che di quella li havea sunpto (scripto) et

affermato piu fiate . videlicet de vollen observar lo acorde d'apontamento che fu facto per monsignor de Verre suo orator sine aliqua diminutione vel additione. vollendo lui al canto suo far altro tanto. Ma zonto ad villa Francha la maesta prefacta ha havuto adviso de qui che novament era sta proposto ad questo re da persone che desiderano più presto discordia che pace che tra li capituli de lo acorde sopra nominato. Ce ne sono molti che hanno bisogno de declaracione et inter cetera uno de importantia, de questa sententia che zonto el re Philipo et la regina Zuana in Castiglia habiano ad esser iurati re et rezina et el re Ferando per governor de la mita del regno. per il che dicono che la maesta catholica non si dovea ne die chiamar re di Castiglia come la facto in alcune proclame a li di passati ma solamente governor persuadendo el re Philipo che nullo pacto lo volgia patir perche li saria de troppo gran vergogna esser venuto de sì longo paexe per il regno de Castiglia: et che altri che lui sene chiamasse re. agravando questo caxo di tal manera chel parca chel prefacto re de Castiglia havesse prexo qualche ombra. et mostravono pocho apiacer. De la qual cosa la prefacta catholica maesta come vien dito ne ha retenuto gran sdegno et ha patito molestamente che essendo mossa da cento lige lontano per venir a trovar suo zenero si amorevolmente et realmente et da bon padre li siano posti ogni di tante expectioni per subiestion de ribaldi et cun questo sia affermata a Villa Francha et ha facto dir per sui oratori ad questo serenissimo re che da poi chel non ha piacer de la sua venuta a queste parte la maesta sua non venira piu avanti et expetera li . replicandoli da novo cun una forma piu alta de parole che la opinion sua . e . de observar ad unquem tuti li capituli sono concluxi tra essi. senza una minima alteratione sian di che sorte si volgij et che medeximamente el pensa debi far lui la risposta e stata breve . che cosi . e . la verita: et che tale . e . per esser il voler de questa maesta. Tamen la verita questo serenissimo re se atrova in gran pensiero et dubito come el se habia a governar, da una parte o combattuto da la bona et natural inclination sua che seria de tar tutto la volonta del socero. Da l'altra da le persuaxione de questi signori che lo move assay per esser pieno de gloria et li suo cun raxone anchora molto aparente. sua maesta l

publicato de partirsi de qui fra du zorni per andar a san Jacomo pur fin hora niuna cosa . e . certa. li signori mal contenti de Castiglia sono hormay qui tuti venuti: et spesso se reducono insieme ad consultar le cose loro: et il capo de li . e . il comendador mazor de san Jacomo homo savio et casticho et dum Zuane Emanuel . e . lo instrumento che ex- misse cum il re li consulti loro et azio che la sublimita vostra vindi il tuto. (?) Questi zorni passati sapendo li sopradicti signori che la maesta catholica e tuti li sui molte fiате haveano facto intender al re de Castiglia che epsi desideran meter discordia . tra queste maesta per recuperar li stati che pretendono aver da la corona: et che cum questo cercha ponerli in des- eratia sua . deliberorno tuti concordi che de qui avanti non fusse alenno de loro che aprisse la bocha a dimandar al re cosa alcuna. Immo che ciaschuno publicasse dove li fusse a proposito che non desiderano la sua maesta se non che la conservi le sue raxone: et se mantegne re de Castiglia et che ad questo effecto sono disposti meter la vita: et cosi tuti vano dicende.

Nr. 109. La Coruña, 27. Mai 1506.

Amiq Philipp tritt die Wallfahrt an. Absendung Don Diego's de Guevara.

Serenissime princeps. Piu de una volta ho significato ad vostra serenita. poi che sun qui le arte che uxano questi signori de Castiglia mal contenti per meter discordia tra socero et zenero nec non la speranza restava di pace per la bona oppi- sione del socero che affermava esser disposto im patir ogni cosa per restar unito et concorde cun el zenero fino che atro- passino insieme ma per quello che intendo se de melgio non tiene, le perverse operatione de malignj hanno potuto assay farche la catholica maesta ha incominciato perder quella patientia che la se havea proposta poi che le sta advisata che la difficulta li e mossa: circha il tittolo de Castiglia como se le alligate mie scrivo. et ectiam chel re de Castiglia esta paraxo a dimandarli la mitta de le intrade de li magistracti cum Jacomo Calatrao: et ala Cantara se la vol che mede- tamente le intracte de Castiglia vadino per mittade il che

par a la prefacta catholica maesta tropo dura cosa patir para-
doli strania cosa che suo zenero pensi pur di voler alterar
de li principal capituli che è nel loro acordo et che ectiam
ogni zorno li sui vadino excogitando nove rechieste et (ut di-
cunt) descorse et non conveniente a bon fiolo, per questo la
maesta sua catholica se . e . affermata come scripsi ad Villa
Francha cun animo de non venir piu avanti sdegnato cun
effecto: et forsi ectiam non se fidando poi che la vede che
pratiche passano de altra maniera che la non pensava la qual
nova e stata: et e quanto desideravano li signori mal contenti
de Castiglia che sun qui perche posta suspicione al catholico
re harano mazor facilita a ponerla ad questa maesta et adoperar
che se fideno piu l'uno de l'altro: et stagano separati et lon-
tanj et za hano posto suspeto al re de Castiglia chel non se
tegnj piu cliuxo im questa terra ma che se ne vadi in loco
dove sia in sua liberta. tuor el camino li piace: et cosi de
matina sua maesta cun tuta la corte partira de qui verso
Jacomino nulla facta mentione de andar ad incontrar suo
socero. Io ho parlato circha cio longamente cun li oratori
yspani che molto se fidano de me perche sano che dove ponno
metto sempre bene et ho trovato che sono mal contenti: et mi
hanno affermato quanto ho dito de sopra esser la verita exor-
sando l'uno et l'altro re. et incolpando li ribaldi che sono
causa de ogni malle, stano pur cun speranza che ala fine
quando costoro harano ben batuto convenirano aquiescer a
voller de la maesta catholica si perche la cosa è honesta e
raxonevole procurada unitamente da tuti li consiglieri Fiamen-
et Borgognonj sic etiam perche non potranno far altramente ha-
vendo la maesta prefacta anchora fin questo zorno apresso de
se li mazor et piu potenti signori de Castiglia et la rezina
monstra etiam non esser molto lontana: da li primj termini
voller unione tra el marito et il padre. Il nostro Signore non
tra loro concordia per ben de la cristianita.

Post scripta. ho intexo chel serenissimo re de Castiglia
questa matina ha mandato ala maiesta catholica dun Diego
maestro de caxa de la rezina perche de li non se atrovava
alcuno suo, non ha potuto intender che l'abia altra comission

¹ de Guevara.

tractar quello ocorera per zornata. dicto dun Diego. é de li ci de dun Zuane Emanuel. et per questo se judica che ogni piu le cose vadino a la discordia.

Nr. 110. San Jago de Compostella, 31. Mai 1506.

schluss der Räthe, durch Galicien vorzurücken. Betragen der Königin.

Serenissime princeps. Da poi che questi signori Castigliani contenti hano operato cun sue astucie tanto chel serenissimo re de Aragon se ha asdegnato cun suo zenero: et non e venir piu avanti de Villa Francha come per mie de 25 li 27 scripsi ad vostra serenita hano tolto materia de qui persuader al re de Castiglia che la maesta catholica venia a farlo cun intencion di volerlo governar: et far de lui come un piccolo garzone ma che cognosciuto che lé homo per vollen el facto suo et esser sui iuris et non sottoposto a tutori mediate se fermato et non vien piu oltra conscio de se stessò: el mal animo l'ha verso questa maesta dubitando che ley ne sia adveduta et cun queste et molte altre false relatione sforzano dar ad intender ad sua maesta chel serenissimo socero non cangj anci procuri el dano et vergogna sua et a questo li dicono che sua maesta non e obligata servir al catholico quello che per el passato li ha promesso poi che ha rotto il testamento de la regina vechia la qual lassa maesta governante de Castiglia. Im caxo che la non prenda gio (moglie) ma havendola gia prexa presertim da poi seguito acordo tra loro la non die goder del beneficio et che se ben ti lo acordo l'era im praticcha de prenderla la era pero avanti che la non potesse lassar subiungendo dicti signori questo serenissimo re che se la maesta sua ha consentito oprascritto acordo quando el fu facto. la consenti cun la ranza li disse monsignor de Verres¹ suo orator apresso il catholico re che l'acordo seria certissima causa de romper la praticcha de matrimonio. Demum li sopradicti de Castiglia poi che hanno conduto questo re qui a san Jacomo meterli suspecione chel stava non securo ale Crugne per el loco dove facilmente el potria esser sta serato, sono

anchora intracti im pratica de condurlo fino im Castiglia per
 inusitato camino prima chel parli ho (o) possi incontrar el
 suo socero parendo a tuti loro che se passano questo porta-
 senza che cun re se abochi cun l'altro, non li mancherà più
 materia di tenerli separati et in discordia. Danno ad intendere
 ad questa maesta che come la se ritrovi al largo et fuori de
 questi monti sera in sua liberta far quello li parera senza al-
 cuno rispetto et che moltj altri signori che adesso mostrano
 per paura esser amici al catholico re vedendo la maesta sua
 im Castiglia la venirano a veder et a servir: et il re Fernando
 istesso hara de gratia prender ogni apontamento, le qual tutte
 persuaxione par siano hora ben consonate ale orecchie de questo
 serenissimo re et che non li dispiaceno anzi monstra haverle
 grate per il che non se sta senza suspeto de discesione. et socorro
 et zenero: et che l'abia a seguir malle assay benche li oratori
 de la maesta catholica habiano speranza nela bona natura del
 re de Castiglia et non si possino persuader chel suo re che è
 tanto savio non trovi qualche remedio per non veder tanta
 ruyna de Spagna quanta se vederia per la discordia de questi
 doi re. La serenissima rezina se ne sta a l'usato serata
 continuamente nela sua camera et cun gran fatica
 e condotta a la messa nela giexia de san Jacomo per satisfar
 ad questi populi che per rispetto de la matre li hano grande
 affectione la qual potra¹ facilmente se la maesta sua non muta
 costume. l'affacto im questa cita come la fece ale Crugne che
 la non volse zurar li privilegij et el re etiam qui li ha con-
 venuti zurar sollo.

Nr. 111. San Jago, 2. Juni 1506.

*Schreiben König Ferdinands an König Philipp. Absendung von Bevoll-
 mächtigten an König Ferdinand.*

Serenissime princeps. havedendosi la maesta catholica che
 l'era per reuscir grandissimo malle et destrucione inremedia-
 bile de tuta Spagna durando longamente il suo sdegno cun il
 re de Castiglia il che seria etiam stato cun pocha sua lode
 et forsi a la fine cun mancho proficto ha deliberato deponere

¹ passera.

mi collera et passione remediar onino a tanto imminente ruyna
 la dolceza et humanita: et sapendo che ogni altra provissione
 era vana se la non corumpe dun Zuane Emanuel che sollo
 stato et .e. causa principal de ogni discordia per non esser
 bornato come li altri consiglierj, sua maestà ha voluto im-
 mencià da questo capo come piu necessario: et per haver
 si per qualche hora el prefacto dun Zuane¹ scripse de
 la propria mano al re de Castiglia in questa sententia.

Carissimo fiol. Se tu me amasti tanto quanto lo te
 amo non saresti stato fin hora a venirmi a veder Cognoscho
 che da maligni et cupidi de discordia tra nuj te sono sta-
 te ad intender zanze assay aliene da ogni verita et quanto
 tu stamo lontanj tanto piu te ne darano ma io volgio tu sapi-
 re te amo quanto la vita mia et niun mazor desiderio ho a
 questo mondo che vederte et abraciarte et farte cognoscer che
 sun bon padre. Ti prego mi mandi fin qui dun Zuane
 Emanuel, et monsignor de Villa o qualche uno altro del tuo
 consiglio qual piu te piacerà ma Dun Zuane sopra tuti perche
 non staro do hore cun epsi che li faro certi de la verita: et so che
 senza fallo resteremo dacordo de tute differentie sono tra nui. —

Et questo istesso li fece dir per li soy oratori che sun
 mi come ho da loro intexo. Questa maestà ha facto consulto
 sopra cio, cun monsignor de Villa monsignor de Verre, mon-
 signor de Lasao et dun Zuane Emanuel, ha concluxo che mon-
 signor de Villa et dun Zuane debino onino andar da suo socero:
 et risponderli cun dolce parole che niuna cosa lha desiderato
 piu che poterlo veder et atrovarsi cun luij excusando se lera
 stato si tardo et concludendo che le per far tuto quello li co-
 mandara sua maestà et che ben volentiera li mandara li do soy
 consiglierj et cusi vol far, se altro non ocorre, come mi afferma
 el comendador de Arro uno de li oratori dela maestà catholica
 amicissimo mio el qual mi ha comunicato quanto e dicto de
 sopra affermandomi chel spera se altro non lo impedisse che
 habia a seguir concordia perche tuto el consiglio de questo
 excepto dun Zuane esta fin mo inclinato a la pace el qual
 todo era di contraria oppenione, ma hora dicto comendador
 vede chel prefacto dun Zuane debi esser prexo al
 amo² da la maestà catholica che la mandato a ricerchar ad

¹ Re D. Fernando. ² Was ganz irrig war.

A. ca. v. B. 6. LXVI. 1. H. 1. 1. 1.

questo effecto et prendendolo non restera piu persona che la discha a contrariar: et li grandi de Castiglia senza il mezo d'un consiglier non barano piu poter de mover questa maesta come haria facto fin mo. cun el brazo de dun Zuane el qual hara tante careze et premij chel restera ben contento et amicissimo del re Ferando andandolo a trovar come sta concluxo de simil pratiche et tractamento, non e persona a questa corte ne habi notitia oltra li sopranominati et e tanto de cio stretissima credentia a cio questi signori non lo intendino a li qual danno ad intender che mandano monsignor de Villa et dun Zuane a la maesta catholica per dolerse de certe discordie che sui officiali hanno usato ad officiali de questa maesta et per veder qual sia l'ultima sua volonta: et essi lo credono et non hanno despiacer che dun Zuane ne vadi perche se fidano assay de lui: et se persuadono chel sia per acendere anchor mazor focho, mi dice ectiam el sopradicto orator che questo serenissimo re non restera de aviarse verso Castiglia per diverso camino de Villa Francha dove .e. il re de Aragon per dar spatio a dicti consiglieri de concluder lo apuntamento et perche a tanta zente che sono in queste do corti loco non potria esser capacee, ma subito intrati in qualche bona terra di Castiglia, se ritroverano insieme seguede l'acordo come e credibil il debia seguir a qualche modo e damatina se dice questa maesta se metera a camino per Benevento.

Nr. 112. Orenzo in Galicien, 9. Juni 1506.

Ankunft des Erzbischofs von Toledo. Aufbruch nach Benevent beschloßen.

Serenissimo princeps. Significay per ultime mie de. che ad vostra celsitudine el modo havea incomintato usar el serenissimo de Aragon per trovar mezo d'acordo cun el re de Castiglia da poi intendendo sua maesta chel re de Castiglia non restava perho de metersi al camino de Benevento deliberando forsi de esser decepta non stai fieta su la promessa che li havea facta de mandarli dun Zuane Emanuel, et monsignor de Villa immo per (non) lassar via intentata a fine de haver pace, messe immediate a camino l'arciveschovo de Toledo che e. il mazor signor de Castiglia in spiritual et temporal et

credito et autorita che e frate de san Francesco observante
 qual zonse qui el medesimo zorno che zunse il re che fu a
 6 . cun plenaria autorita (ut dicunt) de adaptar tute le
 rentie che sono tra ambi re. et cosi le sopraseduta da la andata
 i prefacti dun Zuane et monsignor de Villa. el prefacto
 i episcopo e stato piu fiato cun questa maesta et longamente
 qual per quanto se intende move difficulta ali capituli l'ha cun
 maesta catholica et non viene ad alcuna concluxione anzi par
 ex arte la vadi dilatando la cosa tuta via cun piu humane
 rtxe parole verso suo socero che may sempre affermando
 per far tuto quello vora la maesta sua essendo certa che la
 vora salvo el dover tamen cun effecto non si cerca de uscir
 ratiche, et venir ad un capo come seria la volonta del re de
 gon. per il che li amici et servitori de la maesta catholica
 pur con qualche suspeto che questa maesta se lassi
 or persuader a' li grandi de Castiglia che sono ad questa
 a non concluder alcun apontamento fin che sua maesta
 e . a Benevento o in altro loco de Castiglia dove veniva
 el resto de li grandi a farli reverentia: et che par certo
 l'avera cun epsi: et intexa la loro opinione la potra piu
 oratamente: et cun mazor suo avantazo prender quel par-
 li parera che ogni zorno se li fara melgiore accertandola
 non manchera uno de li grandi de Castiglia che non vengi
 dem a prestarli hobedientia: et za il duca de Linfatasgo
 alcuni altri marchexi et conti sono qui vicinj: et per dicto
 de continuo ne aparera de li altrj.

El serenissimo re de Castiglia doman partira de qui per
 air el suo viazo verso Benevento et al medesimo camino
 adrizza el serenissimo re Ferando partito da Villa francha
 far el possibel di parlar cun suo zenero. Quello seguira
 tra serenita per mie lo intendera copioxamente. Ben la
 go che sel scriver mio da una volta al altra li par vano
 consideri che medeximamente quanto piu li principi sono
 ndi tanto le volonta loro sono piu varie et mutabile, presertim
 questi serenissimi do re et simel differentie le qual de hora
 hora occorre cose che hanno bisogno de novo consiglio et
 atione.

da.

Nr. 113. La Puebla de Senabria, 17. Juni 1506.

Beschwerdlicher Zug durch Galicien.

Serenissime princeps. Da Orans dove scripse le ultime ad vostra serenita fin qui son continuamente venute la zornata avanti la regia maestà per fino ali alozamenti per tutto questo camino che non so sel fusse possibile che pezor potessero esser da san Jacomo de Gallicia che sono meglio. Non havemo trovato loco excepto Orans che sia de piu de 15 o 20 case et per la mazor da 5 o 6 tute de palgia triste e senza niuna comodita: et molte fiate conti marchexi et altri hanno convenuto dormir a la bella franschuda. Ultra poi non credo in tuto el mondo sia paexe pexo da cavalehar da questo tuto di continui et asprissimi monti sterille et salsamente che dal principio ala fine esta necessario portar cun si victuarie per homeni et cavalli ad ogniuno che ha voluto viver.

Io per me ho havuto continuamente quatro cavalli da soma, cun el viver mio, et de li servitori: et cavalli, ne altrimenti me haria potuto condur qui cusi hanno facto tuti li altri ciaschun per la condition sua: et nichilominus non se ha saputo far tanto che fin hora de la compagnia del re de Castiglia che siano morti piu de 200. tra cavalli et muli del qual danno vostra serenita ne ha etiam participato ma molto piu io che me sono morti de muli che me constorno piu de 60 Ducati. Questo se azonze a li altri danni et spese intollerabili et extra ordinem che io ho havuto da poi la mia partita da Fiandra. — li maligni sono stati causa di far fare ad questo serenissimo re tal camino salvaticho et inuxito acio non se incontrasse tra monti cun la maestà catholica che ora sul camin regio dil che credo che mai el pensasse che la via fosse tale. Io sun zonto qui ozi ala fine di monti et doman giogierò il re cun la rezina (?) cun tuta la corte, la maestà catholica in questo medesimo tempo . e . venuto lontano de questo loco lige quatro: et li se e affermata disposta de veller onno parlar cun suo zenero prima chel passi piu avanti. El constabell et il duca Dalbar¹ sono passati heri al re de Castiglia et partiti de quel de Aragon. assay pratiche sono andate a tra questi monti le qual zonto che saro qui in corte spe intender particularmente.

¹ Albuquerque.

Nr. 114. La Puebla, 18. Juni 1506.

chluss der Granden, den König Ferdinand zum Abzuge nach Aragon zu drängen. König Ferdinands Enttäuschung.

Serenissime princeps. Venuto ozi qui il serenissimo re Castiglia io me ho dato loco de esser cun el comendador Arro orator de la maesta catholica per intender el successo le pratiche sono passate ad questa corte da poy che io rti da Orens et ho havuto in substantia quanto qui apresso ero: et prima che li signori de Castiglia che sono qui vedo che questa maesta molto fiate era astrecto parlando cun ariveschovo di Toledo se lamentorno tuti uniti cun la maesta e dicendoli che essendo venuto fina im Gallicia ad imcon- la: et acceptarla per suo vero et unico re cun dispositione non voler haver altro signor che ley et esser per exponer faculta et la propria vita a conservatione et deffentione l dreto suo li pareva li fusse facto torto: et rexo mal premio la fede loro . tractando sua maesta acordo cun el re Ferando ne interventu eorum de la qual cosa la prefacta maesta se uso melgio l'a pote et dalhora im qua sempre li ha chia- ti et chiama nel consiglio et fali participi de tuti i tracta- ti l'ha cun suo socero de maniera che al presente li pre- ti signori hanno comodita de far epsi medeximj quello che evan per avanti per mezo d'altri videlicet de meter discordia dissensione tra questi serenissimi re et circa hoc usano a quella dilligentia che usar si po fazandosi persuader ad esta maesta. sopra ogni altra cosa che la non se atrovi a il re catholico ne prendi cun lui alcuno acordo over ontamento se im primis el non promette uscir de Castiglia andarsene a star in Aragon et li aduceno tante raxone questa materia che hanno facia de verochel se dubita oy che tandem per poter la malignita et astucia loro piu la bona natura dil re de Castiglia et la sapientia del re Aragon el qual a lo incontro non procura ne rechiede ro che poter atrovarsi cun suo zenero parendoli che se la modita de star qual hora cun lui li fara cognoscer lo error et chiarirallo d'ogni dubio. Ma di questo li e messo gran liculta da questi signori castiglianj che de niuna cosa piu sono: et el male . e . che ogni zorno aquistano piu credito: poter apresso ad questa maesta perche ogni zorno acresseno

piu in numero. Da Orens fin qui sono zonti a la corte, duca de Linfantasgo el duca di Albuquerque, el contestabill el marchexe de Gineta: et tanti altri marchexi et conti oltra el duca d'Alba l'admirante l'arciveschovo di Tolledo credo che ormay pochi ne resti de la parte del re Fernando el qual za pochi di havea cun si li mazor et piu potenti signori che monstravano voller viver et morir cun sua maestà et inter ceteros . suo zenero el contestabill im chistuta la sua speranza: è facto el piu perverso inimico l'abi: et tuti im conclusione tirano ad un fin di far sua maestà catholica de Castiglia per poter poi manizar a loro questo re (et quod peius est) par che ectiam li principi de Castiglia de li qual el re Fernando se ne prometteva a li siano voltati contra: et hanno uxato acti molti disonori a la maestà sua et ad sua molgier si che da ogni canton remasta inganata: et a lo opposto el re de Castiglia ha havuto assay piu favor di quello che may il se penso il re . è . causa di farlo un pocho insuperbir et desiderar cose che non sono ne lo acordo facto per monsignor de Velasco Il che quando parti de Fiandra non si pensava anzi mezo ogni suo favor ad petto e la maestà catholica.

Nr. 115. La Puebla, 21. Juni 1506.

*König Ferdinand will seine Tochter nicht sprechen. Zusammenkunft.
Königin in Lusato. Quirino bittet um Abberufung.*

Serenissime princeps. Vedendo la maestà catholica suo zenero a persuaxione de sui inimicj fugiva de atro cun ley: et chel se partiva de questo loco ce era piu reza sua maestà se redusse da poi facte molte experientie inda a scriverli de sua propria mano che lera ad tuto delib prima chel passasse piu oltra per utillita et beneficio d regni parlarli et quando non potesse altramente moveria una mulla cun 4 . servitori et lo venceria a trovar fino in mara et sapendo che tra li altri respeti el se movea a non ire insieme per dubito che la maestà sua non parlasse currezina: e li persuadesse qualche cosa che non fusse ad suo proposito subiunse che la non se curava ne de vederli parlar cun sua fiola ma solamente cun lui et d

sponesse onino de farlo. el re de Castiglia vedendo questa
 durata dispositione de suo socero li mando avanti heri dun
 mane Emanuel el qual in effeto concluxe che questa matina
 la maesta se havesse a parlar im compagna una liga de qui
 e così hano facto: et sono ozi a circha hora de terza stati
 insieme per spatio de meza hora: et non piu. a lombra dun
 al rovere presente l'arciveschovo de Toledo et dun Andrea
 al Borgo orator cesarco. et dun Zuane Emanuel che ha
 anata la praticia. la substantia de tuto el raxonamento per
 tanto ho per bona via intexo e stata chel re Ferando (nel)
 primo congresso abracio suo zenero amorevolmente et li disse
 che l'avea assay desiderato vederlo et sentiva contento grande
 averlo sano: et che li consignava li regni che da poj la
 parte de la rezina Isabella avea havuto in governo et pregava
 che li desse gratia de ben rezerli et governarli exortandolo
 che volesse haver risguardo alo honor suo como die far un
 fioło verso el padre: El re de Castiglia lo ringratio del
 piacer che sua maesta catholica aprehendeva im vederlo
 sano: et concluxe chel sperava far cognoscer a ley: et a cias-
 cun altro che l'aveva in loco de patre. Introrno poi su le
 difficulta sono tra loro, ma presto concluxeno che de his se
 tractaria per zornata piu comodamente et che la maesta ca-
 tholica se dovesse partir de qui et andar verso Castiglia
 che questo re lo seguiria una zornata apresso et in questo
 tempo fariano qualche apuntamento insieme et cun questo se
 separorno uno dal altro. el re de Castiglia se ne va a Bene-
 vento: et quel de Aragon medeximamente andara pocho lontan
 da li. quello habia a seguir de queste pratiche credo sia diffi-
 cile poterlo judicar de questo solum per bona via sun acer-
 to: che la capitulatione che concluxe monsignor de Verro
 sia im gram parte rotta: et fatone una altra nova et che
 questo re persuaxe da li grandi sta cun oppinione chel re
 Ferando se ne vadi in tuto fuora de Castiglia et lassì tuto el
 governo a lui. In dies Vostra serenita sapera el successo. la
 reina se ne sta a Lusato: et non parla cun persona ne la
 cerano per quanto se crede parlar cun suo padre.

Heri sera ben tardi questo serenissimo re mando per mi:
 mi comunico la deliberatione facta di veller esser a parla-
 to cun suo socero ricerchandomi che li facesse compagna. lo
 considerando per comissione de Vostra sublimita esser venuto

fin qui ad questo sollo effecto et vedendo che del loro congresso non se ne poteva sperar altro che bene, mi parve non poterli negar de acompagnarla ad un tal acto considerando presertim in quanta bona fortuna et felicità lo al presente el come anchora lé fiol dun re de Romani grande et potent el sì vicino ad vostra serenità: la amicitia del qual so esser sempre stata grata ad quel serenissimo senato oltra poi che per la fede debo ad vostra sublimità questa maestà al presente mi fa melgior ciera et più careze che facesse may. a zero insuper che io sapeva non dover far despiacer a la maestà catholica la qual sa: et ben e certa che per amor suo vostra serenità mi ha facto seguir suo zenero fino in Spagna: et ha etiam sentito da soy oratori tante experientie di me a cometo et beneficio suo che la ne resta ben satisfacta, per tutti questi rispeti mi parve conveniente compiacer questo serenissimo re in farli questa matina compagnia fin dove el se atrova cun a catholica maestà a la qual feci riverentia et fui da ley visto cun bonissimo volto. —

Nr. 116. Benavente, 25. Juni 1506.

*König Ferdinand in Villafuilla. Geht nach Neapel Die Königin ward an
Granden Verräther*

Serenissime princeps. da poi le ultime mie de . 21 del instante el re de Castiglia vene qui a Benevento: et el re de Aragon ando a Villa Fafilla tre lige lontano da questo loco. continuamente tra loro sono andate diverse pratiche atorno: et tamen fin hora niente esta concluxo. el re de Castiglia se risolto che la catholica maestà dovesse andar in Aragon a lassar a lui libero el governo de Castiglia et che de le intrade del regno li faria quelle parte che la sapesse dimandar. In modo cederet gubernationi et a lo incontro il re de Aragon rispondeva chel non desiderava altra cosa se non chel re de Castiglia fusse contento che per honor suo el rimanesse al presente governor secondo lo acordo facto tra loro promettendo che governato che l'abia insieme cun lui un tempo conveniente non solum li cederia el governo: ma apresso li lasera tutte le intrade de Castiglia libere: et partiria contento solum de

maiestrati de s. Jacomo, Calatrava et da la Cantara.¹ Questo partito tanto era honorato per il re de Aragon tanto reva al re de Castiglia chel fusse in suo deshonor havendo fatto si gran principio come la facto: et non lo ha voluto meter: et cosi se ne stano ad questo di. alcune persone die desideroxe de pace: et concordia hanno trovato et immenciato a proponer uno terzo partito de questa maniera al re de Castiglia debi conceder al suo socero durante in la sua el regno de Granateo aquistato per lui cun quella ragione de le intracte de Castiglia oltra li magistrati che a judicatj conveniente. quello sia per seguir per zornata vedera.

Ho intexo dal comendador di Orro² che participa assay secreti de la maesta catholica che l'animo suo . e . quando non possi piu star in Castiglia cun suo honore venisseno in Italia nel suo regno de Napoli: et unirse cun vostra sublimita in quel piu stretto vinculo che la potra. subiungendomi che l'altro heri sua maesta hebe. littero da Consalvo Ferando molto bene. et che immediato le expedi el suo cancelier che era a corte. affermandomi etiam chel re suo sel se partira el se ritira de questo regno cun ferma oppinione che quam primum sia fora de Spagna nasca discordia talle tra li grandi de Castiglia: et el re suo zenero chel se pentira haverlo lassato ritir.

Qui a Benevento el re de Castiglia ha trovato uno nuntio del pontifice: et uno orator del re de Inghelterra. ho visitato uno et l'altro: et facto l'officio se convene: et presertim cun l'orator inglexe al qual ho facto intender l'ordine: et comandamento havea da vostra sublimita di visitar el serenissimo re: et la causa che non lo pute eseguir usando quelle amorevoli parole: et offerte che ho indicato ben a proposito. Dil che ne era ben contento: et me ha dicto veller scriver el tuto a la maesta del re suo e venuto dicto ambasator per tractar el matrimonio tra madama Margarita sorella de questa maesta et re de Inghelterra: et tra la fiola del dicto re: et il principe Carlo primogenito del re de Castiglia et etiam per farse dela venuta incolume. de questa maesta et per exortarla a unione cun suo socero: et far ogni operar che restino amici

Alcantara. ² Haro.

facendola advertita che la discordia tra loro ha ad essere causa de la discordia del re de Franza suo natural inimico. El nunzio veramente del pontifice per quanto ho potuto intender e venuto per haver alcuni maranj che sono rettenuti a Burgos molto ricchi: et per certe differentie de veschovadi per esser residenti ad questa corte.

Tuti li signori Castiglianj sono partiti da la corte de Aragon chi senza licentia et chi cun licentia. ad alcuni pochi cherano restati sua maesta ha dato combiato: et tutti sono venuti qui. non resta cun ley altri che l'arciveschovo di Toledo el duca d'Alva et l'armirante.

El zorno che li re et rezina di Castiglia introno in Benevento la rezina o per con lecture o che per qualche via li fosse dito intexe che suo marito era stato a parlamento cun suo patre: et monstro haver tanto dolor non lo haver saputo che piu non se potria. se ne dolse prima cun el conte de Benevento: et il marchexe de Vilgiera¹ cum dirli ch'erano tutti traditori, haver conducto suo marito a parlar cun suo padre senza saputa de ley che e rezina de Castiglia, minaciandoli che la non morera che li tractera da traditori. da poi stato alo alozamento fu sentita cridar longamente cun el re ne si ha voluto piu lassar veder ne a feste ne a solazi che si siano facti. heri tuti j procuratori de le terre che hanno a zurar el re de Castiglia basorno le mane ad sua maesta excepto li procuratori de Biscalgia li qual diseno haver in comissione di far prima reverentia ala rezina ne li volse dir che la rezina era indisposta: et che l'era una cosa istessa cun el re che volesseno persistere ne la lor obstinatione. dicendo haver comandamento da li soi. ocorse preterea che da poi che tuti li altri li hebino basato la mano volendo ciascun dirli qualche parola per nome dela sua comunita li procuratori di Toledo et Lione veneno in gran differentia chi havesse parlar prima: et tandem im presentia de sua maesta se detteno di pugnar: et fu necessario cun villanie partirli: et cacciarli tuti fora di che la maesta prefacta ne hebe gran dispiacer per atrovare im quel loco lo orator inglese et me non dico del orator cesareo che era li presente perche lé suo consigliere et si numera tra li familliar benche el tegne grado de ambador. —

¹ Villena.

Nr. 117. Benavente, 27. Juni 1506.

Ultimatum König Philipps. Vertrag von Villafafila.

Serenissime princeps. Terzo di da poi tante et tante
iche, tractate tra socero et zenero vollendo il re de Ca-
ia venirne ad un capo mando al re de Aragon. Monsignor
Villa et dun Zuane Emanuel cun l'ultima sua volunta et
ne che uscisen de pratiche, et omnino facesseno una
ca conclusione et apontamento: et ita hanno facto per
nto ho havuto heri sera dal comendador de Arro el
l mi havea promesso darmi subito adviso mi scrive che
i tandem se concluxe tuto quelle che ha voluto il re Philipo
se potendo far altramente. videlicet chel re de Aragon se
vadi fora de Castiglia cun li soi magistracti: et certa altra
tion de danari subiungendomj che la maesta catholica se
eva voluto contentar de tuto quello ha piaciuto al suo
ero per far cognoscer ad luj: et a tuto el mondo che lo
piu per fido,¹ che ello non lha per padre: et che sua maesta
e . ozi partita: et se ne va a torre de Silglia² dove . e .
mogier cum presuposito si come me afferma el prefacto
endador de voller passar nel regno de Napoli et star ad
er come il re de Castiglia se sapera governar cun questi
ori de qui. partito chel sera di Spagna tenendo per in-
itato che siano per esser in gran discordia tra loro perche
a che per niuna altra cosa hanno procurato farlo uscir de
tiglia che per poter governar questo re novo a lor modo:
recuperar quello che altre volte haveano uxurpato da la
na et che per la rezina morta li fu tolto. Da poi ho
uto questo advixo dal comendador io ho mandato il mio
etario da dun Andrea dal Borgo el qual ha confermato
r la verita che li prefati do re sono restati d'acordo si
e ha saputo per uno messo a bocha il re de Castiglia et
ubstantia de lo acordo dice esser chel re de Aragon abandoni
iglia: et il governo: et se ne vadi im Aragon: et habi li
magistrati: et la mita de le utillita se traze de le insule
ate per il Colombo: che puo esser per quanto se dice da
cinquantamillia ducatj et oltra questi la dara ogni anno
e intracte de Castiglia diexe conti che sono da 26 millia

iglio. ² Tordesillas.

ducati. et acerta anchora dicto. dun Andrea che ambj questi re sono in grandissima unione insieme promettendo l'una al altro esser amico de li amici: et inimico de li inimicj et so hanno denuo a veder tra Valgiadolit, dove andara fra do di el re de Castiglia et torre di Silglia.¹ dove . e . andato il re de Aragon e li torano combiato la rezina che de niuna de questa cose . e . facta partecipe non intervenira in questo combiato perche sapendo la maesta catholica che suo zenero non e havia piacer non solum non lha richiesto. Inmo per farli cosa grata che se volesseno che la vedesse ley n n lha vol veder. —

Nr. 118. Benavente, 29. Juni 1506.

Inhalt des Vertrages. Flucht der Königin

Serenissime princeps. — ho parlato cun un zentilhomo borgognon el piu amato da la prefacta maesta che zentilhomo sia im caxa sua per esser educato cun ley² da picol garzone ma ha affermato che sua maesta narandoli avanti heri questo apuntamento li disse che l'era restata d'acordo che suo socero uscisse al tuto di Castiglia cun le infrascripte condicione. prima che tuti li magistrati rimangano liberi a la maesta catholica cun tute sue intracte et ectiam cum auctorita plenaria de dar tuta la comandaria a chi li piaceva dummodo sia Castiglian, de inde chel die haver ogni anno durante la vita sua de le intracte de Castiglia dieze conti che . e . da cercha ducati 26 milia come se era dicto. oltra questo che ne lui ne soi heredi . e . obligato render alcun conto de la administration de le intracte de Castiglia da poi la morte de la rezina Ysabella come el dovea per l'acordo facto cun monsignor de Verre, ma tuto quello che la havuto fino al smontar del re im Gallicia resta suo et medeximamente li bene mobelle che furno de la prefacta rezina. Insuper el die havere come scripsi ad vostra serenita. la mitade de le utillita del insule trovate per el Colombo. mi ha dato pretere el prefacto mio amico chel re de Aragon ha affermato a questa maesta veller passar senza fallo uel regno de Napoli: et poi fini li soi anni contra infidelli non pero chel sia obligato

¹ Tordesillas (1. Juli). ² Bouton.

per questo acordio di passar. el nuntio del pontifice. mi ha ectiam
 portato che l'arciveschovo di Tolledo li ha dicto che li
 prefatti re sono convenuti de mandar unitamente a dar obe-
 dientia al pontifice: et tuor la investitura del regno de Napoli.
 Ma el judica chel re de Aragon se habia obligato morendo
 senza fioli masculi lassar el regno de Napoli al re Philipo et
 ai fioli. et che dice dicto nuntio esser contra li capituli dela
 maesta catholica, cun el re de Franza per li qual se obliga
 morendo ut supra senza fioli de questa madama de Foys el
 prefatto regno torni ala corona de Franza. De questo acordio
 facto tra queste maesta quanto il re de Castiglia . è . alegro:
 et ben contento. tanto la rezina sua molgie a facto segni
 di tristeza et d'essere supra quam dici potest mal con-
 tenta. Heri da poi disnar. el re li comunico el tuto. ella
 prima facie monstro non se curar molto: ma da poi fenizando
 di voller andar ad veder alcuni zardinj fuera del castello dete
 li piedi al suo cavallo et a tuta briglia corendo vene in una
 caxa d'una povera femina un tracto d'archo dal castello, et li
 non si mosse ne ha voluto questa note ne ozi fin questa hora
 che . e . mezzo zorno uscir de li ne per priegi del re ne de alcuno
 altro et se divulga che la dice non se voler partir de quel
 loco se la non vede suo padre, tamen cun verita non si (puo) saper
 la causa. perche la caxa. e circundata da molti signori: et da
 garde ne altri ve intra chel re sollo el qual se affaticha assay
 per aquietarla nen so come el fara.

Nr. 119. Mucientes (bei Valladolid), 4. Juli 1506.

Unterhandlung mit den Procuratoren wegen der Königin.

Serenissime princeps. scripsi ad vostra celsitudine per le
 ultime mie de .29 del passato da Benevento la movesta che
 havea facto la serenissima rezina che certo fa da donna
 che non habi il suo bon sentimento: et pezo . e . che
 da poi aquietata dal re: et postase a camino cun sua maesta
 per andar a Vagliadolid. In questi pochi di ha facto qual-
 che acto non conveniente a tanta rezina per la qual cosa
 questo serenissimo re de consiglio de questi grandi de Castiglia
 mezzo zorno fece venir a si tuti li procuratori del regno: et li
 disse che za molti mexi el se era adveduto che la rezina sua
 molgie non era disposta a cargo cosi grande come era il go-

il re Philipo pocho lontano de qui si stete per quella
fra tre zornj veniva cun la rezina insieme dentro Vag
dove io sun venuto per comodità de alozamenti parlan
sua maesta in quel pocho de spatio de tempo che io l
pagnay. la mi acerto chel re catholico fra breve spatio di
andera senza alcun fallo nel regno de Napoli et che
mandato Piero Navara a Barzelona per far preperar l'
per passar de li.

El magnifico messer Francesco Donato cavalier: et
de Vostra serenita: et de chi veramente la se ne po cl
ben contenta acompagno ad questo parlamento el seren
re Ferando et io quel de Castiglia: et da l'una: et l'al
sue maesta l'una et l'altro de nui fossemo ben veduti.

Io ho intexo per bona via che questi signori Cast
o per timor che hanno de la rezina o per trovar occasi
far reuscir qualche schandolo et discessione persuadino ad
maesta che vol esser zurata sola in re de Castiglia sen
trasto la debi serar la rezina sua molgier in qualche
forte e lassarla li per matta: et indisposta: a governar el
il che occorendo se dubita per chi ha qualche praticcha de
paexe chel ne seguiria mal assay per la varia natura: e
bille de questi populi che mal volentiera vedono li pro
signori patire. Cun mezo de alcuni mey amici de ques
ho havuta la copia de li capituli et conventionone conc
sigillate tra li serenissimi et prefacti (re) li qual capituli
qui incluxi ad vostra sublimita. (Desunt).

Nr. 121. Valladolid, 11. Juli 1506.

*Die Königin erklärt in Mucientes die Regierung übernehmen zu
Gipfel der Verwirrung.*

Serenissime princeps. Significay per mie de
istante ad vostra celsitudine li mezi usava questa ma
essere zurata solo re de Castiglia et tuor ogni autor
rezina sua molgier a persuaxione de questi signori c
che monstrano tuti desiderarlo summamente et le fac
segni che molto mal fin mo se vedeno reuscir, li pr
de le cita di Castiglia haveano scripto a le lor

Nr. 120. Valladolid, 7. Juli 1508.

Zweite Zusammenkunft der Könige (in Renedo)

Serenissime princeps. essendo per partir de Castiglia il re Ferando: et andar in Aragon lha desiderato trovarsi una altra data cun suo zenero per far intender al mondo chel non .e. forzato da lui, ma sen va de sua spontanea volonta: et ben concorde. il re de Castiglia medeximamente desiderava veder suo socero avanti la sua partita: et giudicava chel fusse ad suo proposito far cognoscer ad questi grandi non si separi discordi ne mal contenti, anzi in quel amor et unione che po esser tra carissimj amicj et che ad ogni bisogno sono per meter el stato et la vita l'uno per l'altro et cusi ciaschun de loro pubblicamente lo dice: et afferma. terzo di se ponetorno insieme et meteno in una batia serati epsi do. et l'arciveschovo de Toledo forsi quatro hore. il re Ferando per quanto ho potuto intender per via del arciveschovo dete particular information al re de Castiglia de la natura de tuti i signori prelati et populi de questo regno et del modo et maniera cun che lui li havea governati tanto tempo: et tanti subjecti im pace, deinde li ricomando la rezina sua fiola pregandola che se ben l'era indisposta la volesse suportar come lui havea suportato la rezina Ysabella sua madre la qual im zoventu per ziloxia se trovo im assay pezor termene che al presente non si atrova questa sua fiola. tamen, suportata da lui ritorno in si: et fu la rezina che tuto il mondo ha cognosuto. Ultimamente disse chel voleva andar ad visitar li soy regnj et che in ciaschun loco el si ritrovera li existimi haver sempre uno bon padre cum molte offerte etcetera et cosi recommendandoli alcuni soi servitori che restavano im Castiglia tolse l'inentia: el re de Castiglia de la risposta lo ringratio de la informatione datali secondo la qual el se forzera a governarsi per regnar cusi quietamente come havea facto sua maesta. Circha la regina rispoxe che lui l'avea suportata per il passato: et volevalla suportar per lo advenir offerendosi anchor versavice volerlo semper haver per bon padre: et questa fu la summa de soy raxonamenti. le demonstratione de amor che fece l'uno a l'altro in publico non se potriano dir: et maxime ne la partita che ciaschuno se sforzo monstrar che restarano in summa concordia. El re Ferandi parti in quella medexima hora per Aragon: et

il re Philipo pocho lontano de qui si stete per quella notte fra tre zornj venira cun la rezina insieme dentro Vaghiado dove io sun venuto per comodità de alozamenti parlando co sua maesta in quel pocho de spatio de tempo che io l'acompanyay. la mi acerto chel re catholico fra breve spatio di tempo andera senza alcun fallo nel regno de Napoli et che za mandato Piero Navara a Barzelona per far preperar l'arme per passar de li.

El magnifico messer Francesco Donato cavalier: et oratore de Vostra serenita: et de chi veramente la se ne po chiar ben contenta acompagno ad questo parlamento el serenissimo re Ferando et io quel de Castiglia: et da l'una: et l'altra sue maesta l'una et l'altro de nui fossimo ben veduti.

Io ho intexo per bona via che questi signori Castiglia o per timor che hanno de la rezina o per trovar occasione far reuscir qualche schandolo et discessione persuadino ad questa maesta che vol esser zurata sola in re de Castiglia senza contrasto la debi serar la rezina sua molgier in qualche castello forte e lassarla li per matta: et indisposta: a governar el regno il che occorendo se dubita per chi ha qualche praticcha de questa paexe chel ne seguinia mal assay per la varia natura: et mobile de questi populi che mal volentiera vedono li proprij signori patire. Cun mezo de alcuni moy amici de questa corte ho havuta la copia de li capituli et conventiones et delixe sigillate tra li serenissimi et prefatti (re) li qual capituli mandati qui incluxi ad vostra sublimita. (Desunt).

Nr. 121. Valladolid, 11. Juli 1506.

*Die Königin erklärt in Mucientes die Regierung übernehmen zu lassen.
Gipfel der Verwirrung*

Serenissime princeps. Significay per mie da . . . 4 . . .
istante ad vostra celsitudine li mezi usava questa maesta
essere zurata solo re de Castiglia et tuor ogni auterita a
rezina sua molgier a persuaxione de questi signori castigli
che monstrano tuti desiderarlo summamente et le facevan
segni che molto mal fin mo se vedeno reuscir. li pro
de le cita di Castiglia haveano scripto a le

et richiestu lincentia de zurar il re solo al governo de questi regni per esser la rezina indisposta a tal cargo. hanno havuta risposta che nullo pacto lo debino far sel non e de volonta de epta rezina la qual li comandano im tute cose la debeno obedir ne si partano ponto dali soy comandamenti perche non cognosceno altro signor che ley et cusi intendono che ley sia prima zurata: et poi il re suo marito. di questa risposta non expetata essendo rimasto il re Philipo mal contento, alcuni de li signor castiglianj vollendoli dar remedio lo confortano, chel facesse far una terminatione in scriptis in nome de tuti li grandi de questo regno per la qual dichiarisseno che havendo cognosuto la rezina non esser habille a governar li regni soy, deliberabant omnes concordēs che lui solo havesse cargo de tutto il governo obligandosi epti a zurarlo mantenerlo in tal governo cun tute le forze loro, facta questa determinatione la fu zurata: et sotto posta per il marchexe de Vigliona¹ per il conte de Benevento per il duca de Linfantaugo, per quel Darburqueque² et per il duca de Bezan.³ Venendose al duca de Nazar⁴ et al contestabelle che facesseno el medesimo ritorno volerlo fare dicendo apertamente che may non lo sottoscriveriano ne mancho li zureiano perche non volle che may alcuno li possi chiamar traditori del regno di Castiglia. vedendo la prefacta maesta che questo desegno non li reusiva. dubitando chel non succedesse qualche sinistro effecto se dispose veder de placar la rezina: et potendo⁵ nel medesimo loco dove se atrovavano che una trista villa doe lige de qui farse zurar insieme cun sua molgier. ley veramente advertita forsi de quanto era seguito da li signori istessi che altro non cerchano che discordia. se monstro difficile ad volersi aquietar dicendo che lora disposta voler esser zurata prima ley regina et signora di Castiglia ne la maniera istessa che fu zurata sua madre et che da poi lui fusse zurato ro come marito et non altrimenti. stetenno il re et rezina su questo contrasto un pezzo. tandem la rezina simulo voller far tutto quello piaceva al re fin che la conduxeno dove erano tuti li procuratori sopra nominati presti per farli il zramento, li qual ley fece chiamar a si: et li dimando se la cognoscevano et se li pareva che la fusse Joanna prima et legitima fiola et herede de la

¹ Albuquerque.² Bejar³ Najera.⁴ stando?⁵ I. Hailto

quondam regina Yxabella morta, respoxeno tuti che si, sub-
 junge ley poi che me cognoscete io vi comando che ve ne
 andati tuti in Tolledo: et li me expetate perche deliberi in
 quel loco esser solenemente jurata rezina di Castiglia: et d'osser-
 var tute le leze et constitutione vostre. bassorno dicti comessi
 la testa: et non replicorno altro ne fu grande ne piccolo che
 ardise parlar. Il re Philipo sdegnato se parti et ando ad
 un monastero et ley se ne ritorno a caxa: et cosi rimaxeno
 per alora. Socorse da poi chel re Philipo vollendo cognosce
 qual era l'animo de la prefacta regina li mando a parlar per
 li dicti comessi. li qual li feceno tre dimande; la prima
 lera sua intentione de governar ley questi regnj de Castiglia
 poi che suo padre era partito et andato in Aragona; secunda
 se la volea che so marito governase insieme cun epso; tertia
 la suplicorno la volesse vestirse a la spagnola: et tuor dame
 et damiselle im caxa come si convien ad una tal regina: et
 non star sola: et senza compagnia. li respoxe che non li pareva
 honesto ne conveniente che li regni de Castiglia fusseno go-
 vernati per man de Fiamengi et medoximamente chel non era
 costume che molgier de fiamengo governasse, ma che ben
 lavea desiderato che suo padre havesse questo governo fino
 tanto che suo fiolo fusse stato habille. circha le dame risposero
 che di questa cosa non ne dovesseno aprir la bocha che
 la non voleva donne in caxa. cognoscendo la natura
 de suo marito ma che ben l'era contenta vestirsi a la spa-
 gnola, ne altra conclusione poteno haver da ley come da l'un
 de li istessi procuratori ho intexo. l'arciveschovo de Tolledo
 procura et se affaticha assay de meter paco tra marito et
 molgie: et si spera che vedendosi la rezina abbandonata
 dal padre che za he partito di Castiglia, la contenti chel re
 Philipo habi il governo cognoscendo chiaramente chel non
 troveria homo alcun che tenisse le raxon sue, anei quelli che
 chi la po parlar la conforta(n) ad compiacer al marito: et
 condescender a tuto quello che lui volle: et accontentarsi po-
 nunc de viver senza molgier del re non potendo far altrimenti
 fu schoperto l'altro zorno che sua maesta mandava ad el
 padre el veschovo de Malicha¹ suo primo capellano col
 littere credentiale il qual ha confessato che l'aveva milia

¹ Mallorca?

si pregar et suplicar la catholica maestà per parte de la re-
gina che non partisse di Castiglia se prima non parlasse cun
lui . ma le littere furno strazate: et il veschovo tractato de
maniera che tardi li potra portar risposta per esser imcarcerato.

L'orator inglese a la partita del re Ferando, stete un
orno cun sua maestà et me ha dicto che per parte del suo
re li ha dimandato il resto de la dote de sua fiola la princi-
pessa de Inghelterra perche adesso è . il termine . et dice
averli protestato che sel non li manda dicto resto il re de
Inghelterra li mandera sua fiola a caxa: et questo perche el
prefacto re Ferando se excusava et lo remetteva al re de
Castiglia successor de la rezina Yaabella che dovea pagar
dicta dote.

Terzo di vene ad questa maestà una episcopo orator del
re de Franza. ozi ha havuto audientia et per quanto ho potuto
intender ha facto excusatione del matrimonio de madama
Claudia cun el delphino cun dir che l'estato astrecto da li
baroni de Franza a farlo per una promessa fatali quando
si fu creato re . de non far cosa contra la corona de
Franza et che epsi baroni reputano che dar sua fiola al duca
Carlo sia de directo a prejudicio de dicta corona et che tamen
sempre el vole esser amico de la prefacta maestà cun molte
humane parole et offerte alegrandose anchora de la incolume ve-
nta sua ad questi regni et cetera la risposta è stata universale.

Questa matina im capella esta publicato un comando
de matrimonio noviter concluxo tra el serenissimo re
de Inghelterra: et madama Margarita sorella del re de Ca-
stiglia per el qual questa maestà se obliga a dar per dote de
dicta sua sorella al prefacto re ducati . 300 millia . in tre
termini cento millia quando la menera et li altri 200 millia
a do anni . et de piu . 30 millia ducati altri per anno de
provisione: et il re de Inghelterra de qui a do mexi die mandar
li oratori a contrazer el sopradicto matrimonio cun la pre-
fatta madama Margarita per parole de presente et ambe le
parte . se sottometteno a censura in caxo che non observino
promesse.

Nr. 122. Valladolid, 16. Juli 1506.

Huldigung in Valladolid. Abberufung Quirino's.

Serenissime princeps. venute queste maesta da Mozentes qui a Vagliadolit el serenissimo (re) ha usato tale arte che ha convertito la rezina sua molgie a le volgie sue. et dominica passata da poi disnar sua maesta cun molte careze et simulatione la condusse in una salla dove erano li procuratori de le citta del regno senza saputa sua: et quando sua maesta li vide si maraveglia: et dimando quello che faceva et chi li have ordinato venisseno, li rixpoxeno che la fede et servitu che epa haveano verso sua maesta li haveano conduti im quel loco per zurar ley et suo marito per suo vero re et signore suplicando la fusse contenta lassarsi zurar. al primo tracto la recuso franchamente et voleva onino defferir ad uno altro zorno. Ma tante furno le preghiere et exortatione li feceno dicti procuratori: et el marito insieme che ala fine la consenti lassarsi basar la mano et zurar prima ley per regina di Castiglia da poi suo fiol primogenito per principe: et ultimo loco il re Philipo suo marito. per re et governator de questi regni. Deinde cun gran fatica la persuaxino zurar li privilegij de le citta secundo el consueto. de maniera che il re Philipo ha havuto tuto quello el desiderava: et al presente se atrova ben contento et consolato re de Castiglia et governatore senza alcuna contradictione: et dice et halo ectiam promesso alo archiepiscopo di Tolledo che continuamente sollicita la guerra contra Mori et spende del suo assay danari in epsa chel la vol proseguir et menar a fine la imprexa principiata in Africha.

Io ho facto cun la maesta prefacta lofficio di congratulatione quanto se convene per nome di vostra celsitudine. sua maesta ne ha monstrato haver piacer: et ha benissimo corrisposto verba pro verbis.

Heri cun la solita mia reverentia ricevi littere de la illustrissima signoria vostra di . 13 del passato tute piene dela gratia sua per le qual la degna exaudir le mie preghiere et concedermj lincientia de ritornar a la desiderata patria che tanto piu me esta grato: quanto che le venuto in tempo: ch'io lascero questa maesta pacifico re di Castiglia. Dil che ne reingratio quanto piu posso vostra sublimita. io prendero con-

biato da la maesta prefacto et meteromi a camino per venir ali piedi de vostra serenita.

Da uno amico mio che lo po saper me esta accertato che per tuto avosto el re Ferando ha deliberato imbarcharse per il regno di Napoli et che l'armata se prepara preterea che sua maesta procura de haver ne le mane el signor Vallentino¹ che se atrova nela forteza de Segovia et a lo incontro dicto signor Vallentino ha mandato qui suo messo a dimandar raxon ad questa maesta dicendo che quando el fu prexo l'avea salvo condotto dal re et dala rezina de Spagna et che la debi far veder se la comesso errore alcuno in tempo del salvo condotto: et non lo havendo comesso sua maesta per justicia lo debi far liberar: et se crede che uno orator del re de Navara suo cognato che heri vene qui sia venuto principalmente ad questo effeto.

Nr. 123. Valladolid, 23. Juli 1506.

Beschluss, ein Heer nach Oran zu senden. Tägliche Correspondenz der Könige.

Serenissime princeps. Per le ultime mie de . 16 . del presente io scripsi ala sublimita vostra tute le nove se haveano de qui et tra le altre la publicatione del matrimonio del serenissimo re de Inghelterra cun madama Margarita sorella de questa maesta el qual si come mi ha affermato lo orator imglexe e in quella istessa forma che io scripsi a la sublimita vostra excepto che duxento millia ducati de dota oltra li 100 millia che se darano de presente sarano pagati in sei anni et non in do come se publico. me ha ectiam facto intender dicto orator chel se praticha uno altro matrimonio tra el duca Carlo principe di Spagna primogenito del re Philipo: et de una piccola figliola del re de Inghelterra: et che lui lo reputa per concluxo subjungendomi che hanno saputo chel re de Franza dubitando di tanta unione: et si streta amicicia tra questi re. ha imcomentiato pratichar de dar una sorella del Delphino garzona de . 16 . anni per molgier al re de Dacia de eta de . 50 . anni che . è . inimico del re de Inghelterra: et quel re che

¹ Cesare Borgia.

inglexe piu temeno de li altri per esser re d'un populo loro natural inimico cun questo mezo spera la christianissima maesta tener basso: et sempre in suspeto el prefacto re de Inghelterra. Ad exortatione del archiepiscopo de Tolledo questo serenissimo re ha deliberato mandar exercito im Affrica a la imprexa de Orano. el prefacto archiepiscopo li ha prestato 50 millia ducati et vol mandar ad sue spexe . 6 . millia fanti pagati: et la maesta del re mandera la firma mille zaneti (300) homeni d'arme al modo di Spagna cun do cavalli per uno . 1500 . fanti alemanj, se ben non serano tanti dicono cosi, ha costituito per capitano de dicta zente l'Alchayde de le donzele et sopra le artellarie ha posto per capitano in questa imprexa un citadin de vostra sublimita chiamato Hieronymo Vianello: et affermasi molti zentilhomenj fiamengi et borgognoni essersi offerti spontaneamente voller andar ad questa imprexa a spexe loro: et per lo amor de dio.

Da poi che fu facto el zuramento ad questa maesta da li procuratori de le terre de Castiglia tuti e fin hora proceduto pacificamente la regina se ne sta al usato et de ley non se parla. el re cun li soy consiglieri governa cun pace el tuto. pur se incomencia a murmurar de qualche discordia tra li grandi: et ha che ha la praticcha de Castiglia par cosa impossibile, che possano durar longamente senza garbulgio per la malla natura loro et per uno inato et antiquo odio che e tra l'uno et l'altro al che el re Philipo cun ogni suo studio cerca remediar: et per tenir dicti signori bassi niuna cosa piu cerca et procura. cun ogni sua forza che far intender a tuto el mondo che lé una istessa cosa cun suo socero: et ogni altro di li scrive de sua propria mano et altro tanto fa el re Forante a lui: et ita opera che li grandi stano piu quieti che non fariano.

Nr. 124. Valladolid, 27. Juli 1506.

Quirino verabschiedet sich.

Serenissime princeps. ozi da poi molti triumphi et feste facti per questo serenissimo re qui im Vagliadolit . io captan occasione ho facto intender ala maesta sua cun bona forma

de parolle el desiderio che havea da po lo cosi logo¹ et fatichoxo viazo di ripatriar et che havendo suplicato piu fiate . vostra serenita . de lincientia tandem ley per sua clementia me l'havea concessa pensando che la non havesse ad esser de discontento de sua alteza la qual sublicava che medeximamente se dignase imsieme cun la serenissima rezina esser contenta che cun sua bona gratia io me ne ritornase ala patria subiungendoli oltra questo molte parole per confirmarla in quella bona dispositione verso la excellentia vostra che tuto questo passato tempo li ho impresa nela mente. Mi rispoxe che poi chel desiderio mio era de repatriar li pareva cosa ben honesta che lui et sua molgie de questo ne restasse contenta: et che el reingratiava assay quel serenissimo senato che per honorarlo mi havesse mandato fin qui . offerendosi cum parole molto larghe et ample: et veramente affectuose a le qual per me li copioxamente corisposto: et tolto combiato da la maesta sua fra tre zorni mi metero a chamino per venir a li piedi de vostra serenita.

Nr. 125. Valladolid, 1. August 1506.

Verzögerung der Abreise.

Serenissime princeps. Da poi le ultime mie che furno de . 27 . del passato ho prolongato la mia partita da questa corte fin hora expetando alcune scripture . et justificatione mi have a promesso mandar el magnifico messer Francesco Donato Travailier orator de vostra serenita circha le represalgie hanno li heredi di Martin Bursara contra la nation nostra.

Da novo de qui da poi le ultime mie no c'è altro che per littere de Fiandra alcunj advixi chel duca de Gelder facea pur qualche movesta: et se dubita l'abi adiuto et favor de Franza: et per questo questa maesta sta in deliberation de mandar sui oratori al re christianissimo si per dolersi de questo como ectiam per far la risposta del ambasata che li porto el suo orator.

¹ longo.

Nr. 126. Barcellona, 24. August 1506.

Audienz bei König Ferdinand.

Serenissime princeps. a di . 2 del instante io parti dala corte del serenissimo re de Castiglia: et a di 21 zonsi in questa terra dove se atrova el catholico re de Aragon la maesta del qual ho visitato insieme cun el magnifico messer Gabriel Moro orator dela sublimita vostra et holi usato tute quelle dolce: et amorevol parole che se convene al amor et intilligentia. Che é tra sua maestá et la celsitudine vostra.

Fine dell' intero codice MCXXIX Classe XII degli italiani.

Anhang.

Während die Herausgabe Vincenzo Quirino's sich unliebgeliebt, ist die Forschung nicht stille gestanden und kann bereits auf zwei neue Quellen der Geschichte jener Zeit weisen, die ich glücklich aufgefunden habe. Die eine enthält das diplomatische Journal der Verhandlungen, die zum Abschlusse des berühmten Vertrages von Blois, 22. September 1504, führten, auf dessen Grundlage der Hagenauer Vertrag stattfand und über dessen Zusammenkommen Quirino so viele Aufschlüsse gibt, dass ich mich berechtigt fühle, zum Abschlusse noch die merkwürdigen Artikel, eigentlich gravamina König Maximilian's über den Nichtvollzug des Hagenauer Vertrages hier im Anhang zu publiciren.

Die andere ist gleichfalls eine diplomatische Arbeit, und zwar von dem ersten Audiencier und Secretär König Philipps, Jean de Dinteville, über dessen Beziehungen zu Frankreich mit steter Aufmerksamkeit auf die habsburgisch-französischen Verträge und deren Bruch durch das französische Cabinet.

Beide Arbeiten, über welche in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe Näheres mitgetheilt werden wird, bilden mit den Dispacci Quirino's ein Ganzes und, wie ich glaube sagen zu können, eine sehr werthvolle Bereicherung unserer Geschichtsquellen für den Anfang des 16. Jahrhunderts. Sie schliessen sich naturgemäss an meine früheren Publicationen über die politische Reformbewegung im Anfange des 16. Jahrhunderts, an das kaiserliche Buch des Markgrafen Maximilian, an die Denkwürdigkeiten Ritter Ludwigs von Eyb, Charitas Pirkheimer etc. an. Ich freue mich, auch diese wichtigen Quellen der Vergessenheit entrissen zu haben.

27. September 1884.

Articuli. (September 1505).

In primis rex Franciæ nuper per D. Robertetum renunciavit expeditioni Italicæ tam mature concludere in Hagenau ad Septembrem, querendo varios colores incommoditatis suae quæ per longacio non in modicum detrimentum cesareæ M^{ti}s redundavit. Subito namque discedente a se Cardinale Rothomagensi in Hagenau S^a M^{tas} cogitaverat ut certo ad mensem Septembrem esset praeparata, hacque de causa toti imperio conventum ad civitatem Coloniensem indixit: ut illi in armis pro hac expeditione poneret. Nec voluit eam aliquam armatam suam contra D. Karolum de Egmondia facere sed duntaxat Ser^{mo} Castelle regi filio suo persona et comitibus suo parumper assistere ne quoquomodo in hac Italica expeditione impediretur tantoque cupidius assensit ut praedictus filius cum eodem D. Karolo appunctamentum quamvis praeiudiciale faceret propter quod S. M. armata sua nunc existente in ordine expeditionem in Hungariam facere cogitur.

Preterea secundo conclusum erat: inter alia in Tridentino tractatu ut D. Ludovico spacium aliquod morandi libere concessignaretur usque ad primum conventum imperialem. Ubi finire deberet quid ipse et heredes sui habere deberent fuit is tractatus per conclusa Blasis anno praeterito revocatus immo confirmatus. Tamen in Hagenau cesar cum Rothomagensi cardinali propter aliquos respectus deliberaverat quod totalis liberacio D. Ludovici deberet prolongari quousque Italica expedicio finita foret. Et tamen rex Franciæ nuper dum Coloniae esset mandatum pro hac compositione ad manus comitis toris sui D. de Gymel per litteras suas cesari scriptas mittendo recusavit, innixus cuidam pollicitacioni quam per Ser^{monem} Castellæ regem factam esse praetendebat de qua tamen idem Castellæ nullam habet memoriam.

Item tercio existente bello nuper in Gheldria misit rex Franciæ secretarium suum ad D. Karolum et Ghelderenses nescientibus neque assencientibus cesare et filio qui illos Ghelderenses ut se fortiter deffenderent consolatus et exhortatus.

et, de quo negocio cesar praedicto Roberteto nuper revertenti commissionem dedit et responsum desuper continuo praestolatur, inde liquide apparebit quis in illo Francie regis animus fuerit.

Deinde quarto copulavit neptem suam d. de Foy's matrimonialiter regi Ferdinando ut regem Castelle in successione suorum regnorum turbaret et impediret, ex quo facile cesar coniicit parum sperare debere executionem matrimonii inter filium regis Castelle et filiam regis Francie postquam praedictum matrimonium contra D. Claudiam, que omnium terrarum reges Ferdinandi et Castelle domina futura erat conclusum est.

Praeterea quinto quod rex Francie per oratores suos tam aciviliter per verba tam acria et dura cesare existente ad filium suum eundem filium summavit, ut cunctis evidenter pateat Francie regem cesarem vilipendere et filium eius deridere qui in eum tantam confidentiam collocaverat et eidem tot bona servicia etiam contra socerum suum regem Ferdinandum faceret qui rex Ferdinandus hac causa nunc contra regem Castelle suum suum sevit.

Deinceps sexto vocavit ex Mediolano ordinanciam suam unde manifeste omnibus coniiciendum est se in Italia de nemine habitare, collocavitque illam ad fines patriarum regis Castelle et omnes homines bellum inter eos futurum existimarent, sicut etiam omnes Galli undique predicant, cuius rei gratia etiam mercatores Gallici et alii multi ad nundinas Antwerpienses sicut alias consueverant venire abstinuerunt quod semper certissimum belli signum fuit. Quapropter etiam rex Castelle se in frontieris in armis posuit maxime etiam quod Ferdinandus ex amicitia regis Francie suffultus partem suam hoc colore consolatur et confortat atque illam in bellum contra Castelle regem excitat, asserens se ab eodem Francie rege adiutum iri et exinde omnia prius inter se et filium oblata recusat, et novas merelas inhonestas et iniurias contra eundem regem Castelle producit.

Postremo restabant nuper pro complemento prime medietatis solvende per cardinalem Rothomagensensem et thesaurarium duo (L.) millia corone, quae promisit se depositurum Parisiis; quo cum cesar novissime miserit, pecuniam illam non reperit respondenteque Galli quibusdam qui per suam M^{ton} ad aliquam partem summam ex secunda medietate accipienda ordinati fuerant,

se ad solutionem illius secunde medietatis non nisi ad completum annum post investituram acceptam obligari cum tamen compositum erat solutionem prime medietatis fieri debere infra trimestre, secunde vero anno post factum iuramentum Blesis qui terminatur vigesima secunda presentis mensis.

Ex quibus omnibus cesar dubitat, se frustra oratores suos mittere ad regem Francie pro exequendis omnibus hiis que in Hagenau conclusa fuerant propter quod cesari plus necessarium visum est, existentibus nunc rebus Hungaricis in bono ordine et statu hunc dominum Marini ad regem Francie hac de causa remittere ut Sue M^{ti}s mentem in illo aperto intelligat et subito per postas C^{as} M^{ti} D. Gymel significet, qui D. Gymel et illa significare debet d^{no} Sigismundo de Fraunberg etc. et d^{no} doctori Hayden consiliariis et oratoribus C^{as} M^{ti}s ut hii subito hoc sua C^{as} M^{ti} per postas denuncient.

K. k. Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Chronologisches Verzeichniss der Depeschen.

			Seite
Hagenau,	30. März 1505.	Vincenzo Quirino	53
"	31. März 1505.*	Franz Capello und Vincenzo Quirino ¹	55
"	1. April 1505.*	" " " "	57
"	2. April 1505.	Vincenzo Quirino	58
"	2. April 1505.	Vincenzo Quirino und Franz Capello	59
"	3. April 1505.	" " " "	61
"	4. April 1505.	" " " "	63
"	4. April 1505.*	" " " "	64
"	5. April 1505.*	Franz Capello und Vincenzo Quirino	65
"	6. April 1505.*	" " " "	67
"	7. April 1505.*	" " " "	69
"	8. April 1505.	" " " "	—
"	9. April 1505.	" " " "	72
"	11. April 1505.	" " " "	75
Luxemburg,	17. April 1505.*	Vincenzo Quirino	78
Castogne,	19. April 1505.*	" "	79
Lamur,	22. April 1505.	" "	81
Brüssel,	25. April 1505.	" "	84
"	26. April 1505.	" "	85
"	28. April 1505.	" "	87
"	30. April 1505.*	" "	89
"	13. Mai 1505.*	" "	90
Malines,	16. Mai 1505.	" "	92
Breda.	18. Mai 1505.	" "	94
"	19. Mai 1505.	" "	96
Bois le Duc,	20. Mai 1505.	" "	98
"	21. Mai 1505.	" "	100
"	26. Mai 1505.	" "	102
Brave,	2. Juni 1505.	" "	105
"	3. Juni 1505.	" "	107
Heve,	6. Juni 1505.	" "	108
"	8. Juni 1505.	" "	110
"	10. Juni 1505.	" "	112
Bois le Duc,	13. Juni 1505.	" "	114
Antwerpen,	21. Juni 1505.	" "	116

In den Urkunden, welche mit einem Sternchen bezeichnet sind, ist Einiges, was nicht unmittelbar zur Sache gehört, weggelassen.

36.	Antwerpen,	25. Juni 1505.	Vincenzo Quirino	.	.	.	.	.
37.	"	1. Juli 1505.	"	"	.	.	.	.
38.	"	5. Juli 1505.	"	"	.	.	.	.
39.	"	7. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
40.	"	9. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
41.	"	14. Juli 1505.	"	"	.	.	.	.
42.	"	17. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
43.	"	19. Juli 1505.	"	"	.	.	.	.
44.	"	22. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
45.	"	26. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
46.	"	31. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
47.	"	31. Juli 1505.*	"	"	.	.	.	.
48.	"	1. August 1505.*	"	"	.	.	.	.
49.	Bois le Duc,	7. August 1505.	"	"	.	.	.	.
50.	"	11. August 1505.*	"	"	.	.	.	.
51.	Torna,	13. August 1505.*	"	"	.	.	.	.
52.	Brüssel,	17. August 1505.	"	"	.	.	.	.
53.	"	19. August 1505.	"	"	.	.	.	.
54.	"	24. August 1505.	"	"	.	.	.	.
55.	"	26. August 1505.*	"	"	.	.	.	.
56.	"	29. August 1505.*	"	"	.	.	.	.
57.	"	31. August 1505.	"	"	.	.	.	.
58.	"	2. September 1505.	"	"	.	.	.	.
59.	"	5. September 1505.	"	"	.	.	.	.
60.	"	7. September 1505.	"	"	.	.	.	.
61.	"	9. September 1505.	"	"	.	.	.	.
62.	"	10. September 1505.	"	"	.	.	.	.
63.	"	13. September 1505.	"	"	.	.	.	.
64.	"	15. September 1505.	"	"	.	.	.	.
65.	"	18. September 1505.	"	"	.	.	.	.
66.	"	21. September 1505.*	"	"	.	.	.	.
67.	"	28. September 1505.	"	"	.	.	.	.
68.	Antwerpen,	29. September 1505.	"	"	.	.	.	.
69.	"	6. October 1505.*	"	"	.	.	.	.
70.	Brüssel,	14. October 1505.	"	"	.	.	.	.
71.	"	19. October 1505.*	"	"	.	.	.	.
72.	"	27. October 1505.	"	"	.	.	.	.
73.	"	29. October 1505.	"	"	.	.	.	.
74.	"	4. November 1505.	"	"	.	.	.	.
75.	"	7. November 1505.*	"	"	.	.	.	.
76.	Antwerpen,	12. November 1505.	"	"	.	.	.	.
77.	Brügge,	22. November 1505.*	"	"	.	.	.	.
78.	Gent,	29. November 1505.	"	"	.	.	.	.
79.	"	2. December 1505.*	"	"	.	.	.	.
80.	"	5. December 1505.	"	"	.	.	.	.
81.	"	6. December 1505.*	"	"	.	.	.	.
82.	"	6. December 1505.	"	"	.	.	.	.

							Seite
ent,	10. December 1505.*	Vincenzo Quirino	.	.	.	.	183
rügge,	20. December 1505.*	"	"	.	.	.	184
liddelburg,	1. Jänner 1506.	"	"	.	.	.	185
"	6.—7. Jänner 1506.	"	"	.	.	.	187
almouth,	23. Jänner 1506.	"	"	.	.	.	188
"	30. Jänner 1506.	"	"	.	.	.	190
"	25. Februar 1506.	"	"	.	.	.	191
"	17. März 1506.	"	"	.	.	.	193
"	27. März 1506.*	"	"	.	.	.	195
"	30. März 1506.	"	"	.	.	.	197
"	4. April 1506.	"	"	.	.	.	198
"	6. April 1506.*	"	"	.	.	.	200
"	13. April 1506.	"	"	.	.	.	201
"	16. April 1506.	"	"	.	.	.	202
"	17. April 1506.	"	"	.	.	.	203
a Coruña,	26. April 1506.*	"	"	.	.	.	204
"	27. April 1506.	"	"	.	.	.	206
"	2. Mai 1506.	"	"	.	.	.	207
"	4. Mai 1506.	"	"	.	.	.	208
"	8. Mai 1506.	"	"	.	.	.	209
"	10. Mai 1506.	"	"	.	.	.	210
"	12. Mai 1506.	"	"	.	.	.	212
"	13. Mai 1506.*	"	"	.	.	.	214
"	15. Mai 1506.	"	"	.	.	.	215
"	18. Mai 1506.	"	"	.	.	.	218
"	25. Mai 1506.	"	"	.	.	.	219
"	27. Mai 1506.	"	"	.	.	.	221
. Jago de Compostella,	31. Mai 1506.	Vincenzo Quirino	.	.	.	.	223
"	2. Juni 1506.	"	"	.	.	.	224
orense in Galicien,	9. Juni 1506.	"	"	.	.	.	226
a Puebla de Senabria,	17. Juni 1506.*	"	"	.	.	.	228
"	18. Juni 1506.	"	"	.	.	.	229
"	21. Juni 1506.	"	"	.	.	.	230
benavente,	25. Juni 1506.	Vincenzo Quirino	.	.	.	.	232
"	27. Juni 1506.*	"	"	.	.	.	235
"	29. Juni 1506.	"	"	.	.	.	236
ucientes,	4. Juli 1506.	"	"	.	.	.	237
alladolid,	7. Juli 1506.	"	"	.	.	.	239
"	11. Juli 1506.	"	"	.	.	.	240
"	16. Juli 1506.	"	"	.	.	.	244
"	23. Juli 1506.	"	"	.	.	.	245
"	27. Juli 1506.	"	"	.	.	.	246
"	1. August 1506.*	"	"	.	.	.	247
arcelona,	24. August 1506.*	"	"	.	.	.	248
ng	.	.	.	.	.	.	249
rticuli (über den Hagenauer Vertrag),	September 1505	.	.	.	.	.	250

Es erübrigt noch zu erwähnen, dass der am 25. August 1883 nedig gestorbene, um die Geschichte seines zweiten Vaterlandes Itali minder als um die Englands und Spaniens hochverdiente Sir Rawdon im 1. Bande seines *Calendar of state papers and manuscripts, relating to english affairs, existing in the archives and collections of Venice and other libraries of northern Italy*, n. 842—851. 853—866. 867—869. 877—875 grössere oder kleinere Auszüge dieser *dispacci* in deutscher Sprache mittheilte. Um so willkommener dürfte der venetianische Forscher sein.



GRAF
NRICH MATTHIAS THURN

IN DIENSTEN DER REPUBLIK VENEDIG.

EINE STUDIE

NACH VENETIANISCHEN ACTEN

VON

DR. H. VON ZWIEDINECK-SÜDENHORST.

VORWORT.

Schon im Jahre 1621 hatten sich drei hervorragende Persönlichkeiten aus der Umgebung des winterlichen Böhmenkönigs mit Dienstesanträgen an die Republik Venedig gewendet, zu welcher man wusste, dass sie einen Angriff von Seite Spaniens, eventuell auch Oesterreichs, erwartete und sich für denselben zu rüsten im Begriffe stand. Der damals in Wien residierende Gesandte Pietro Gritti erhielt den Auftrag, sich bei diesen drei Persönlichkeiten, nämlich den Prinzen Johann Georg von Jägerndorf, den Freiherrn von Hoffkirchen und den Grafen Heinrich Matthias Thurn, zu informieren und dem Senat über deren Eignung zur Uebernahme von Befehlshaberstellen Bericht zu erstatten. Es handelte sich für die Republik nicht nur um kriegserfahrene Leiter militärischer Operationen, sondern noch mehr um gewandte Organisatoren, welche die nöthigen Verbindungen besaßen, um in kurzer Zeit eine „Leibwache“ zu besorgen, Kriegsvolk zu sammeln und in das venezianische Gebiet zu bringen, dessen eingeborne Truppen für einen grösseren Krieg nicht annähernd ausreichten. Gritti's Bericht vom 5. Februar 1622 beschäftigte sich vorzugsweise mit Thurn, dessen Fähigkeiten als Heerführer er eine kaum verdiente Anerkennung zollte. Er schrieb ihm auch grossen Credit und Autorität in Böhmen, Mähren und Schlesien zu und versicherte, dass ihm aus diesen Ländern „Volk“ in jeder gewünschten Anzahl zuströmen werde, wenn er Veranlassung geben werde, die Werbetrommel rühren zu lassen. Auch seine Abstammung aus Innerösterreich und die Wichtigkeit von

Familienverbindungen in Steiermark und Kärnten wurde nicht ohne Bedacht hervorgehoben.¹

Thurn aber trat damals mit Bethlen Gabor in Verbindung, den er trotz des Nikolsburger Friedens so lange in Feindseligkeit gegen den Kaiser erhalten zu können hoffte, bis die allgemeine Coalition gegen das Haus Oesterreich zu Stande gebracht sei, von welcher sich Friedrich von der Pfalz und seine Freunde die Wiederherstellung ihrer durch die Schlacht am weissen Berge vernichteten Herrlichkeit erwarteten. Im Winter 1622—1623 befand sich Thurn in Constantinopel, um die Türkei zur Unterstützung Bethlens zu bewegen, wenn dieser einen neuen Angriff auf das kaiserliche Ungarn unternehmen würde. Der venetianische Bailo wurde vom Senate beauftragt, mit Thurn über dessen eventuellen Eintritt in die Dienste der Republik zu unterhandeln.² Der Graf lehnte jedoch für diesmal ab, da er gegenwärtig zu sehr mit dem Fürsten von Siebenbürgen engagirt sei und den Ausbruch des allgemeinen Krieges gegen den Kaiser erwarte, dessen unversöhnlicher Gegner er bleiben werde. Er versicherte, Bethlen werde ihn unter den gegebenen Verhältnissen selbst nicht ziehen lassen, versprach jedoch, sich an einem Kriege in Friaul, wenn es dazu kommen sollte, lebhaft zu betheiligen.³ Thurn hielt Wort und bot sich freiwillig der Republik an, als der Streit um das Veltlin, welcher Frankreich in offenen Gegensatz zu Spanien gebracht hatte, das Interesse der grossen europäischen Mächte auf Italien lenkte und es den Anschein bekam, als würde dort der längst erwartete combinirte Angriff auf die Casa d'Austria in Scene gesetzt werden. Wenn es zum Kriege zwischen Frankreich und Spanien käme, glaubte man, dass Oesterreich nicht neutral bleiben werde; man erwartete einen Angriff auf den venezianischen

¹ Zwiedineck, Die Politik der Republik Venedig während des dreissigjährigen Krieges, I. Band, S. 266, Anm. 226.

² Lettere scritte à Sua Serenità dell' Eccmo Bailo Giustiniano, Libr. I. Wien, Staatsarchiv. Bericht vom 21. Jänner, 3. und 5. Februar 1623.

³ Unterredung des Bailo mit Thurn am 3. Februar 1623. „Sel fosse piaciuto à Dio, che gli fosse toccata di servirgla nella guerra del friuli, dove et in quell' altre vicine Provintie della Casa d'Austria egli tiene grand' adherentia, si saria certamente promesso di far alla Republica qualche rilevante servitio.“ Thurn erklärte auch, dass er in diesem Falle in der Lage sein werde, Kriegsvolk an Ort und Stelle zu werben, oder auch von auswärts der Republik zuzuführen.

nischen Theil von Friaul, weil dadurch die Republik von einer Unterstützung der Franzosen und einer Bedrohung Mailands abgehalten werden würde. Monate hindurch schwebte dieser Friauler Krieg in der Luft, man sprach davon in Wien und in Brüssel, in Mailand und Venedig, und auch die Widersacher des Kaisers, welche sorglich nach einer Gelegenheit auslickten, um ihre Ideen mit irgend einer realen Constellation in Zusammenhang zu bringen, rechneten damit. So kam es, dass der venetianische Gesandte im Haag im Herbst des Jahres 1624 nach Venedig berichten konnte, Graf Thurn habe nunmehr seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Bestallung der Republik anzunehmen. Der Gesandte wurde angewiesen, den Grafen sofort zur Reise nach Venedig einzuladen, ihm einen Jahresgehalt von 6000 Ducaten zuzusichern, jedoch keinen bestimmten Titel, oder ein unabhängiges Commando in Aussicht zu stellen. Er solle ihm vielmehr das Beispiel der Medici und Este vorhalten, die es nicht unvereinbar mit ihrer fürstlichen Würde gefunden hatten, unter den durch die Gesetze der Republik gegebenen Bedingungen derselben zu dienen. Auch der Sohn Thurns, der mit Christian von Braunschweig gezogen und in der Schlacht bei Stadtlohn verwundet worden und kaum der Gefangenschaft entronnen war, sollte eingeladen werden, dem Vater zu folgen.¹

Noch konnte diese Eröffnung des Senates kaum in die Hände des Grafen gelangt sein, als die Nachricht von der neuen Unternehmung des vielgenannten Rebellenführers auch schon eine weite Verbreitung gefunden hatte. Der in Venedig accredidirte päpstliche Nuntius hatte seinem Collegem in Wien zuerst die Mittheilung davon zukommen lassen.² Sie erregte grosse Bewegung. Man bestürmte den venetianischen Residenten am kaiserlichen Hofe, Marc' Antonio Padovin, mit Fragen, welche dieser nicht beantworten zu können versicherte. Padovin stand damals gerade mit Pappenheim in Unterhandlung, der sich ebenfalls bereit erklärt hatte, eine passende Stelle im venetianischen Heere anzunehmen. Und zwar wollte er nicht nur für eine vorübergehende Gelegenheit Beschäftigung finden, sondern für Kriegs- und Friedenszeit angestellt werden; er war

¹ Senato Secreta, 28. October 1624. Venedig, Staatsarchiv.

² Dispacci di Germania, 16. November 1624. Wien, Staatsarchiv.

bereit, seine Güter im Reiche zu verkaufen und den Krieg auf venetianischem Gebiete anzulegen „per investire nello stato“. Als Pappenheim, der ein zur Besatzung von Oberösterreich gehörendes bairisches Regiment in Enns commandirte, von der Bestallung Thurns in Venedig vernahm, beilte er sich, Padovin bekannt zu geben, dass er mit diesem Manne in keine Verbindung treten, weder unter noch neben ihm dienen wolle. Thurn sei ein „ehrlöser Rebelle, ein Ketzer und ein Feind des katholischen Glaubens“, mit dem er für seine Person nichts zu thun haben wolle und darin wurde eine grosse Zahl deutscher Cavaliere mit ihm übereinstimmen.¹

Am kaiserlichen Hofe fühlte man die Ehre, welche die Republik dem verhassten böhmischen Rebellen erwies, geradezu als Beleidigung. Die Gefühle, welche Thurn gegen Ferdinand II. seit dem Augenblicke hegte, als ihm dieser das mit einem Jahreseinkommen von 12000 Thalern verbundene Burggrafenamt von Karlstein entzogen hatte, wurden vom Kaiser gewiss aufrichtig erwidert; eine Versöhnung zwischen diesen Beiden war nicht denkbar, wurde auch meines Wissens niemals versucht, während Ferdinand II. im Allgemeinen doch nicht hart oder unversöhnlich genannt werden kann, wie sein Verhalten gegen Anhalt beweist, dessen Action gegen das Haus Habsburg die des Grafen Thurn an Bedeutung wohl übertroffen haben mag. Thurn war ein unermüdlicher Agitator und es war nicht ganz unbegründet, wenn der Kaiser die Verhandlung Venedigs mit seinem ärgsten Widersacher als eine gegen sich selbst gerichtete feindselige Handlung auffasste. Dass man in Venedig von der Stellung Thurns zum Wiener Hofe und von der Stimmung, welche daselbst über jenen herrschte, unterrichtet war, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Padovin hatte in getreuer Erfüllung seiner Pflicht als Beobachter und

¹ Das Schreiben Pappenhaims vom 14. November 1624. Bericht 1. Dasselbe gehört zu dem Berichte Padovins vom 16. November. *Lettere di Germania*, Wien, Staatsarchiv, in welchem sich der Venetianer in höchst anerkennenden Worten über die Tüchtigkeit des nachher so rühmlich gewordenen Generals ausspricht: „E cavaliere virtuosissimo e Cosmografo soldato bravo e stimatissimo. Ha quaranta et più anni di sua vita tutte lavate in fattioni di guerra, nella battaglia di Praga, e la vange infu, et in quella sola ne riportò vinti due“. Ein drittes Schreiben gegeben: *Curriculum vitae Pappenhaim* zählt seine bisherigen Kriegsdienstage auf.

ferent über alle Ereignisse, Verlautbarungen, Gerüchte u. s. w. Dies zur Kenntniss seiner Herren gebracht, was über Thurn in Wien geschrieben und gesprochen worden war. Am 18. November 1623 hatte er die Abschrift eines 7½ Folioseiten umfassenden Schriftstückes seinem Berichte beigelegt, in welchem Thurn seinen Gesinnungsgenossen die demnächst zu erwartende Befreiung Böhmens aus den Händen der Spanier und Oesterreicher ankündigt.¹ Noch am 31. August 1624 aber hatte er einen Eindruck geschildert, welchen ein aufgefangener Brief Thurns an Bethlen Gabor in Wien hervorgerufen hatte. In demselben warnte der rastlose Parteigänger vor dem Frieden, batte seinem transsylvanischen Freunde den Abschluss einer gegen Oesterreich und Spanien gerichteten Allianz zwischen Frankreich, England, Venedig, Savoyen, Holland, der Türkei und anderen Fürsten in nächste Aussicht und forderte ihn zum Eintritt in dieselbe auf. Von Venedig, meinte er, werde Gabor keine Zweifel eine Geldunterstützung erhalten.²

Am 22. November erschien Verda-Werdenberg beim Geschäftsträger³ der Republik und machte ihm im Namen des Kaisers die ernstesten Vorwürfe und Vorstellungen wegen der Einstellung Thurns.⁴ Mit absichtlicher Schärfe und bitterer Ironie hielt der Kanzler Herrn Padovin vor, welchen Lärm er

¹ „Suavissima Epistola quam Comes Henricus de Thurn ad Austriacum quendam Provincialem propter rem Bohemicam transmisit.“ Gezeichnet: „Henricus Matthaeus Comes à Thurn. Regiae Bohemiae Majestatis etc. Generalis Capitaneus Capitaneus Ungarici et respective Germanici Exercitus.“ (Dispacci di Germania 18. November 1623.)

² „La lettera del Conte della Torre scritta ad esso Gabor et intercetta, come dettomi dal Verda, contiene persuasione à non fare la pace con Cesare, mostrando non poter credere, che l'habbi conclusa, come si pubblica, mentre si può esser sicuro, come in essa lo acerta di lega indubitata fra Francia, Inghilterra, Venetia, Savoia, Olandesi, Turchi et altri Principi tutti contro Casa d'Austria nella quale potrà pur egli entrare in suo piacere, esortandolo a non allontanarsi da sì bella, et à lui ancora giovevole occasione, concludendo, che à modo alcuno non codescenda alla pace, perchè da Vostra Serenità particolarmente ricesserà aiuti; concesso, che fa più tenere per fermo, che lei sia instrumento et autrice di tutto questi trattati come mi acenò pure il Cancre Verda.“ (Dispacci di Germania, 31. August 1624. Wien, Staatsarchiv.)

³ Seit Gritti's Abgang war wegen des Etiquettestreites mit Spanien kein Gesandter ernannt worden.

⁴ Beilage II. Bericht Marc' Antonio Podavins vom 23. November 1624.

zu schlagen gewohnt sei, wenn es sich um die Bestrafung einiger Uskoken oder ähnlicher Strassenräuber handle, welche doch keine Staatsverbrechen begehen, während Seine Herrlichkeit (der Doge) dem grossten Rebellen, den der Kaiser habe, 6000 Ducaten auf's Jahr bezahle, einem Rebellen, der die Christenheit bekämpft und die Türken aufhetzt, die geschworene Treue zu brechen. Signor Marc' Antonio, ein alter Diplomat, der seit dreissig Jahren an verschiedenen Höfen Gelegenheit gefunden hatte, sich Routine und Schlagfertigkeit zu erwerben, gab in den beliebten Phrasen Versicherungen von der laueren Gesinnung der Republik und behauptete, von der Bestallung Thurn's nichts zu wissen. Er war dabei insofern im Rechte, als er von den neuerlichen Unterhandlungen officiell nicht verständigt worden war, ein Abschluss aber überhaupt nicht stattgefunden hatte. Weidenberg ersuchte sich bei seinen Herren über diese Angelegenheit zu informieren, und dem Kaiser, dem sehr daran gelegen sei, die Wahrheit zu erfahren, eine authentische Antwort zu bringen.

Die Antwort des Senates auf diese officielle Anfrage ging dahin, dass die Republik sich durch die Verhältnisse genöthigt sehe, sich in Vertheidigungszustand zu setzen, sowie dies andere Fürsten thun; andere Absichten, als die Erhaltung ihres Besitzstandes seien ihr ferne. Vom Grafen Thurn habe der Kaiser, so lange er der Republik diene, am wenigsten zu fürchten, jedenfalls weniger, als Venedig von den Uskoken, diesen notorischen Friedensstörern.¹

Am 21. Jänner 1625 wurde Thurn im „Collegio“ feierlich empfangen. Der Doge Francesco Contarini hielt eine längere Ansprache an ihn, welche sich auf die zurückgelegte Reise und die militärischen Verdienste des Grafen bezog, den er im Wohlwollen der Republik versicherte.² Thurn erwiderte kurz und empfahl sich, so dass es zu einer öffentlichen Auseinandersetzung der von ihm zu erwartenden Leistungen nicht kam.

¹ Senato Secreta, 7. December 1624. Venedig, Staatsarchiv. Bericht 36.

² Die Rede des Dogen in den „Esposizioni Prime“ 1625, pag. 121. Venedig, Staatsarchiv. Dorthat die Bemerkung: „Vive cattolice e non visita Ambasciatori residenti in Venezia, ne fuori, e non c'è c'è in altre Corti senza il gusto della Repubblica, che ricorda nel 1624 levato di gente di Transilvania, Bohemia et Moravia per via di Parma“.

gegen wurde der ‚Savio alla Scrittura‘ aufgefordert, ‚come se‘ mit Thurn über den Stand des gesamten Kriegswesens sprechen und ihm als Zeichen besonderen Vertrauens die Beamte der Republik seltene Erlaubniss zu ertheilen, nach dem Ermessen auch mit fremden Gesandten zu verkehren. seiner Ausrüstung erhielt der Graf ein Donativ von 4000 Ducaten (di ogni sorte danaro e moneta di Cecca) und am 22. Jänner abermals in feierlicher Audienz das Patent als Stellvertreter des Proveditore Generale in Terra Ferma, d. i. des Vercommandanten des venetianischen Landheeres mit Ausschluss Dalmatiens und der Inseln. Es wurde ihm ausdrücklich angedeutet, dass er conform der venetianischen Verfassung stets den Repräsentanten des Senates über sich anerkennen müsse.¹ Diese Bezüge wurden denen des Proveditore Generale gleichgestellt. Ein an sämtliche Höfe, sowie an die Generale der Republik gerichtetes Rundschreiben des Senates verlautbarte demnach die vollzogene Bestallung. Dieselbe wird als ein Act der Nothwendigkeit erklärt und nachdrücklich betont, es sei gerechtfertigt, wenn von Rom aus die Behauptung in die Welt geschleudert werde, dass die Republik ihr Heer einem Einzelnen überantwortet habe, denn das Commando sei ja doch stets in den Händen eines Senators aus den Reihen des einheimischen Adels.²

Die Stimmung gegen Venedig blieb bei den katholischen Mächten, welche von Spanien und Oesterreich beeinflusst waren, lange Zeit eine sehr gereizte; die Verbindung mit dem ketzerischen Rebellen nahm auf dieselbe keinen geringen Einfluss. Als man auch Pläne schmiedete, den gefährlichen Gegner für immer unschädlich zu machen, darf bei der Heftigkeit des Parteikampfes und der Intoleranz der Gesinnung, der ja schon Papst Urban VIII. in Rom einen so deutlichen Ausdruck gegeben hatte, nicht

‚Sotto la dispositione di Prov^r nostro General sopradetto o di altro pubblico Rappresentante Nobile nostro, ch' avesse il commando, debba incomber la soprintendenza di tutte le nostri armi, assignando noi ad esso, oltre il suo ordinario stipendio, dodici Capitani pagati con ducati vinti al mese per uno, sedeci Lanze spezzate con la paga ordinaria, ottanta tasse al mese per la sua stolla et per l'ordine della banca quel medesimo, ch'è concesso al Prov. General.‘ Senato Secreto, 22. Jänner 1625. Venedig, Staatsarchiv.

¹ Siehe Beilage IV.

Wunder nehmen.¹ Als man am Wiener Hofe vor der Sache der bereits erfolgten Anstellung Thurns stand, man zunächst eine weitere offizielle Discussion derselben man sie ja doch nicht zu einem *Casus belli* machen noch wollte. Wäre übrigens Oesterreich durch die allseitige Constellation genöthigt worden, im Interesse Spaniens Krieg in Friaul zu führen, was — wie ich anderwärts weisen werde — schon sehr nahe lag, so würde mir Zweifel auf die Thurn'sche Affaire noch zurückgekommen. Wie strenge man über dieselbe dachte, hat Eggenberg in sarkastischer Weise dem venetianischen Geschäftsträger kennen gegeben.²

Als Padovin wieder einmal die alte Klage vorlegte, dass die uskokischen Banditen von den österreichischen Behörden nicht ausgeliefert werden, da warf ihm Eggenberg die Frage hin: „Und der Herr Graf von Thurn, ist das ein Uskok oder nicht?“

Der venetianische Senat sah sich nochmals im Falle, sich genöthigt, gegen den Vorwurf Verwahrung einzulegen, durch die Aufnahme Thurns die Bedingungen des Friedens von Madrid verletzt und dem Kaiser Anlass zu Recriminationen gegeben habe. In den Vertragspunkten sei nur von der Lieferung der Uskokten die Rede und es gehe durchaus

¹ Padovin erzählt von einem Briefe, der angeblich aus den höchsten Kreisen von Florenz gekommen sein sollte, in dem die Mittel erörtert wurden, mit welchen man einen hervorragenden venetianischen Würdigen, die Hände des Kaisers bringen könne. Sein Gewährsmann berichtet: „Che la lettera conteneva oblatione di far capitare facilissimamente in mani di Cesare il Conte della Torre; il modo inventato era di mandarlo a Confini dello Stato di Vra Serenità parenti et amici suoi con finta di parlar d'importanti suoi interessi di affari e per nome della medesima indurla ad abbocarsi con loro; fermarlo e poi condurlo prigione. Il Principe (Eggenberg) ha risposto, haver detto Cesare non volere simil mezzi et vie far vendetta de suoi nemici, che n'haverebbono di coscienza; questo venuto con la lettera ciò inteso ha havuto risposto che non le mancherà non dimeno alla vita, che si capiterà ad altri. Il più che volontieri abbraccerà la propositione, accennando Leopoldo non solo assentirà al stratagemma de parenti et amici ma anche di darle la vita dove si ritrova.“ Dispacci di Germania, 22. März 1625. Wien, Staatsarchiv.

² Dispacci di Germania, 12. April 1625. Wien, Staatsarchiv. S. 149. Lage V.

en betreffenden Bestimmungen eine andere Auslegung zu
l.¹

Ob die Verwendung Thurns mit den Differenzen, die sich einer Bestallung ergaben, in einem richtigen Verhältnisse
iden ist? diese Frage zu bejahen, haben wir keine Ver-
ung. Da es zu einem offenen Kriege nicht gekommen
sst sich wohl kein Urtheil über die militärischen Leistun-
es Generals auf italienischem Boden fällen, nach den No-
die über seine Thätigkeit im venetianischen Heere er-
sind, hat es jedenfalls nicht den Anschein, als ob es
gelingen wäre, das ihm nachgerühmte organisatorische
t zur Geltung zu bringen.²

Nach seinem bereits geschilderten Empfange in Venedig
er zunächst den Auftrag erhalten, sich dem Proveditore
al di Terra Ferma Antonio Barbaro vorzustellen, der
Senate von der Ankunft des Grafen verständigt worden

Auffallend ist es, dass die an Barbaro gerichtete Speci-
n der bisher von Thurn versehenen öffentlichen Aemter
seiner Betheiligung an der böhmischen Rebellion gar
Erwähnung thut. Bevor der neue Logotenente von Ve-

i perviene di Spagna, esser uscito di bocca di quell' Ambasciator
sareo, che l'Imperatore tenga gente pronta per attacar la Republica nel
iuli, che Uscocchi si volteranno ad infestarla più che mai habbiano
to, et che pretenda Cesare haverne giusto pretesto, per essersi da noi,
n la condotta del Conte della Torre contravenuto all' accordato di
adrid, seguito gli anni passati per occasione de' Uscocchi, asserendo
servi un particolare, che niuna delle parti possa ricevere li banditi dell'
ra. Ma l'Ambr nostro Moro ha dimostrato à chi gli parlò, la vanità
tale pretesto, che non hà fondamento, parlando quella Capitulatione
amente de' Uscocchi, et che, se l'Imperatore spingesse quei ladri contro
noi, questo si, che sarebbe un contravenir per la parte di Sua Maestà
a Capitulatione.' Senato Secreta, 15. Mai 1625. Venedig, Staatsarchiv.
Die Correspondenz des Pfalzgrafen Friedrich V. und seiner Gemahlin
isabeth mit Heinrich Mathias von Thurn' veröffentlicht von J. R. von
iedler im 31. Bande des Archivs (pag. 377—414), enthält 31 Briefe,
elche Thurn in Venedig erhalten hat. Sie referiren meist über die Vor-
inge an den protestantischen Höfen und am Kriegsschauplatz, auf die
hätigkeit Thurns in Venedig lassen sich nur wenige Schlüsse daraus
ehen. Der Pfalzgraf legt ihm wohl mehrmals nahe, seine Interessen
al der Republik zu vertreten, dieselbe zur Unterstützung Dänemarks zu
aranlassen, er kommt jedoch nicht in die Lage, sich für erzielte Erfolge
u bedanken.

nedig schied, musste er einen Revers ausstellen, worin er Erfüllung der ihm durch seine Bestallung zukommenden Pflicht zusagte. Auch veranlasste er die Ausfertigung eines Patents für den Obersten Paul Kaplirš zur Werbung eines Regiments 'Oltromontani', 3000 Mann in 10 Fähnlein. Für den Zuzug hatte jeder Söldner sechs Ducaten, jeder Hauptmann zu seinen Officieren 200 Ducaten, der Oberst 400 Ducaten zu kommen. Es ergab sich somit für den Zuzug allein schon Aufwand von 20,400 Ducaten. Die Auszahlung dieses trages hatte an Kaplirš durch den Gesandten im Haag zu geschehen. Die geworbenen Soldaten mussten ein 'contrasegno' erhalten, damit man wusste, dass für den Dienst der Republik bestimmt seien.¹

Unter den Befehlshabern des venetianischen Heeres schied die Anstellung Thurns einiges Missvergnügen erregt zu haben. Don Luigi d'Este erklärte, er werde als General der Cavallerie niemals eine andere Persönlichkeit als einen Repräsentanten des Senates über sich anerkennen. Der Senat legte ihm ein sehr conciliant gehaltenes Schriftstück dar, dass seine Auffassung mit den militärischen Einrichtungen im Widerspruch stehe und appellirte schliesslich an seine Vaterlandsliebe.²

Thurn begann seine Thätigkeit mit einer Revision der Grenzposten im Bergamaskischen und legte seine Beobachtungen in einer umfangreichen Schrift nieder, die er Barbaro imitierte.³ Auch wegen der Disciplin der venetianischen Truppen sollte er ein eigenes 'regolamento' verfassen, dessen Nothwendigkeit aus einem Berichte Thurns hervorgeht, in welchem dieser den Senat davon in Kenntniss setzt, dass die Wachen an den äussersten Vorposten ihre Waffen an spanisches Volk das ihnen gegenübersteht, verkaufen.⁴ Mit dem Proveditor Barbaro scheint Thurn in kein collegiales Verhältniss getreten.

¹ Senato Secreta, 13. Februar 1625. Venedig, Staatsarchiv. — Das Regiment Kaplirš ist im September desselben Jahres bereits auf dem Kriegszuge gewesen. Siehe Fiedler, Correspondenz. XIV. Brief.

² 'Ufficio col Sig.^r Don Luigi d'Este perchè obedisca nelle fattioni militari al Conte della Torre'. (So heisst es im Indice, das Actenstück trägt den Namen Thurns nicht.) Senato Secreta, 25. Februar 1625.

³ 'Copiosa relatione di tutto quello, che hà diligentemente osservato, e l'aggiunto di alcuni prudenti avvertimenti suoi.'

⁴ Senato Secreta, 23. August 1625.

ein, er musste vom Senate aufgefordert werden, sich meist in der Nähe des Proveditores aufzubalten. Barbaro wurde August durch Francesco Erizzo ersetzt, welchem der Senat Erwartung aussprach, er werde sich Thurns zum Frommen Republik bedienen.¹ Der neue Proveditore sah sich jedoch anlasst, dem Senate einen Bericht zu erstatten, in welchem sich über die Unthätigkeit seines Logotenente beklagte.

Senat antwortete darauf mit einer Rechtfertigung der Anwesenheit Thurns durch den grossen Kriegsruhm, der ihm von allen Seiten vorausgegangen sei. Erizzo wurde angewiesen,

Grafen unter seinen Augen zu behalten und möglichst zu beschäftigen.² Thurn entschuldigte sich durch Krankheit und bat um seine Genesung von Erizzo beglückwünscht.³ Er sollte nunmehr einen Einfall ins Veltlin machen, ein Unternehmen, welches zu der lavirenden und defensiven Politik Verzicht nicht passte. Erizzo erhielt daher die Weisung, Thurn

diesem Plane abzubringen, dagegen erklärte man sich einverstanden, dass er eine Correspondenz privater Natur mit Grafen Gabor unterhielt. Im December 1625 rüstete sich der Graf zu einer neuerlichen Visitation der Grenzsperren.

Mit seiner (zweiten) Gemahlin Susanna Elisabeth (Freiin Teuffenbach) stand Thurn durch Padovin im Verkehre. Dieser war vom Senate aufgefordert worden, über deren Aufenthalt und ihre Lebensverhältnisse Auskunft zu geben. Er berichtete eingehend und constatirte ihre missliche Lage, aus welcher zu entfliehen, ihr nicht möglich sei, da sie, um zu ihrem Gatten zu gelangen, durch kaiserliches Gebiet reisen müsse.⁴ Bald darauf übermittelte er dem Senate ein Schreiben an die Gräfin, in welchem sie ihren Gatten um eine Beisteuer zu ihrem Lebensunterhalte bat,⁵ und von da an fand ein ziemlich

Senato Secreta, 6. September desselben Jahres.

Senato Secreta, 10. October desselben Jahres und Deliberazioni, Nr. 125, pag. 220.

13. October desselben Jahres.

Dispacci di Germania, 25. October 1625. Siehe Beilage VI.

„Per via di un religioso amico mio, che è in Praga, la Contessa della Torre mi hà fatta pervenire l'alligata per suo marito, aperta, se ben in Fedesco, questo Padre l'accompagna . . . et mostra, che in essa ricerchi soccorso et aiuto al marito per vivere et mantenersi.“ (In Chiffern.)

Dispacci di Germania, 12. November 1625.

lebhafter Briefwechsel zwischen Beiden statt, welchen der Geschäftsträger in Wien vermittelte.¹

Ueber Thurns Verrichtungen im Jahre 1626 sind mir keine Berichte in die Hand gekommen; es scheint, dass er sich in seinem Amte nicht wohl gefühlt und daher von dem Verkehre mit dem Proveditore zurückzuziehen gesucht hat. Darauf deutet wenigstens eine Bemerkung des Senates in den Verhandlungen, welche der Entlassung des Generals aus den Diensten der Republik vorangingen.

Im April 1627 intercedirte der englische Gesandte Wack in Namen seines Königs und der Könige von Dänemark und Böhmen (Friedrich von der Pfalz) wegen des Uebertrittes des Grafen aus den venetianischen in ihre Dienste. Der Senat fand nichts dagegen einzuwenden, doch könnte man ihm nicht, wie verlangt wurde, zugestehen, dass er den Titel eines *Capo da guerra* der Republik noch fernerhin trage. Der Proveditore Generale wurde angewiesen, in diesem Sinne mit Thurn zu sprechen, der ohnehin darauf vorbereitet sein müsse, da er bereits den Vorwand genommen habe, sich seiner Gesundheit wegen beurlauben zu lassen.² Schon am 30. April erhielt der General unter schmeichelhafter Anerkennung seiner Verdienste die gewünschte Entlassung und eine Remuneration in der üblichen Form einer Kette im Werthe von 3000 Ducaten. Als einige Monate später³ der englische Gesandte eine Geldunterstützung für den dänischen Krieg von der Republik erbat und darauf hinwies, dass dieselbe dadurch weit grosserer Lasten enthoben sei, enthielt er eine ablehrende Antwort mit der Bemerkung, man habe den beteiligten Mächten ja ohnehin den Conte della Torre überlassen!

¹ Die Angaben Wurzbachs über Susanna Elisabeth von Teuffenbach, 44. Band, Seite 81, werden durch diese Mittheilungen einigermaßen ergänzt und berichtigt.

² Das Urlaubsgesuch Thurns enthielt die Andeutung, die Alliierten wünschten, dass die Republik ihn noch ferner besolde und nur für die Kriegsdienste ausser Land ziehen lasse. (*Esposizioni Principi und Senato* 3. August 1627.)

³ *Esposizioni Principi*, 3. August 1627.

BEILAGEN.

I.

Original.

Illustro¹ Sig^{re} Osservantiss^o.

L'Intento che yo ho de servire alla Serenissa Republica è fundato principalmente sopra il honore e reputacione, perciò avendose discorso in corte, con gran scandalo de molti cavallieri ben intentionati alla Serenissa Republica, che il Conte de la Torre è condotto in loro servizio, yo per il mio particolare non trovo conforme a questo mio intento il servire ne con luy in compagnia sua, et molto manco sotto de luy, qui per tutto è stimato per un rebelle infame e heretico inimico de la fede Catholica. Per questo no potendo yo per la purga presa venire personalmente d'a V. S. Ill^{re} ho parlato de questo con più circonstantie col nostro confidente il Signore Joan Bapt. de Riva il quale dira a V. S. Ill^{re} con più particolarità le razione che me constringeno a non passare nel nostro trattamento, avantè desser sicuro de no avere Capo ne Compagno un tale uomo il detto Conte, e so che assai Cavallieri d'Alemania avranno la istessa consideratione come benissimo credo cognosca ancora la prudencia de V. S. Ill^{re} a la quale baccio li mani, Di ensa li 14 de 9bre Ao 24. De V. S. Ill^{re}

Afficionatissimo Servitore

Dons. Enricus B. de Bappenheim.

Wien, Staatsarchiv, Dispacci di Germania, Nr. 65.

II.

Original.

All' Ser^{mo} Principe di Venetia.

Hieri mattina venne a ritrovarmi à Casa il Sr Canc^o Verda e disse mi esser mandato da Cesare per dirmi, che sicome ha-

¹ Das „Illustrissimo“ des Textes ist durchwegs von fremder (Padovins?) Hand corrigirt in Illustro.

veva sempre fatto capitale di quello, che più e più volte ho tanto asseverantemente le havevo affermato della buona et sana mente di Vra Serenità verso di lui, e del desiderio, che ha di ben vicinare e di passare con buona intelligenza, ed che anco disse mi ero impegnato di parola, con la affermata di questa verità, così rincrescere hora vivamente à S. Maestà il vedere seguirne gli effetti contrarii et havere giusta ragione di dolersi di due cose, per quali lo haveva espressamente mandato à me. La prima che se ben mi raccordavo li giorni à dietro mi haveva pur egli detto sopra le mie istanze, che se quelli di Grao si fossero presentati per solo segno di recognitione della giustizia, come sudditi per i beni che possedono di quà ben che abitanti di là, li haverebbe S. Maestà fatti liberare e restituire la robba. Veniva hora la Maestà S. avuta havere la Serenità Vra o suoi Ill^{mi} Representanti bandito il Vicario di Gradisca, il Vice Cancelliero et altri ancora; ciò parerle molto strano et repugnante affatto à quanto io havevo detto della buona mente dell' EE VV.

L'altra causa di indoglienza molto più grave e più pesante assai à Cesare essere l'haver dapplicati avisi con sicura certezza, che da Vra Ser^{ta} sia stato condotto à suoi servitii il Conte vecchio della Torre. Questa attione ruscirle tanto più strana, quanto che mentre per quattro scalzi e disgratiati Uscochi, che non facevan meno tante gran cose, io facevo tante esclamationi, e per effetnatione delle capitulationi si davan tutti gli ordini, si faceva consegnar i banditi in esecutioni di esse e si pensava di passare più avanti con accordare vicendevolmente la consignatione de medesimi banditi; che son tutte parole in effetto, e che la Ser^{ta} Vra habbi hora condotto con sei mille luochi l'anno il maggior ribelle, che S. Mtà habbi, ribello di ciò perchè è heretico, ribello della christianità, perchè ha portate l'armi contro di essa, essere egli stato à Constantinopoli per sollevare i Turchi contro la fede et haver fatte tante altre indegne operationi, che il nome suo solamente rende nausea à sentirlo, e che ciò non ostante la Ser^{ta} Vra l'habbi hora accettato; parerle sommamente strano et in modo tale, che non se lo può dar à credere e che per ciò mentre à incerta della vera verità S. Maestà desidera saperla da me, dolendosiene vivamente se fosse vera.

Dissi nel primo capo, che quanto mi haveva signifi-
cato s. s. Ill^{mo} per nome di Cesare li giorni à dietro intorno a que-

Grao havevo già rapresentato all' EE. VV., e che il tempo serviva di risposta, e non sapere cosa alcuna del bando diceva essere stato dato al Vicario di Gradisca et altri, quanto à consignatione de banditi sudditi Uscocchi ordini ran andati molti, ma esecutione alcuna però non si era ve-
 ta, in si lungo tempo, che mi truovo qui; non esser cosi
 oli e deboli quattro scalzi, che dice, ma di somma conside-
 one e conseguenza. Alla seconda condoglienza risposi con-
 arle e da nuovo impegnarle la mia parola di essere sin-
 ssima la mente di Vra Ser^{ta} vivere in lei intenso desiderio
 on vicinare e di passarla con cambievole e vicendevole
 ispondenza che professa alla M^{ta} S. e della condotta del
 te della Torre potale con verità affermare non sapere cosa
 ana. Soggionse il Cancelliero S. M^{ta} desidera, che scrivi
 nto le ho detto, perchè se bene l'una e l'altra di queste
 cose le pare incredibile e le sarebbe di gran disgusto de-
 ara non dimeno sapere il vero. I beni di quelli di Grao
 o in sequestre non venduti, ne in altra maniera dispostissi
 essi, e starano cosi sino, che si vega se vorrano fare l'atti
 humiliatione. Dal Conte della Torre ne ha duplicati avisi
 questo preme straordinariamente à S. M^{ta}, e desidera sapere
 verità. Dissi, che l'haverei obbedita nel rapuntar quanto
 S. Ill^{ma} mi diceva et doppo qualche discorso sopra le cose
 Monda più che d'altri si parti. Tutta questa voce del Conte
 la Torre viene dal Nontio havendo quello di Venetia con-
 nato l'aviso con l'ordinario di questa settimana, che da quello
 uiede qui é stato publicato apertamente per la corte, che
 do habbi datte fomite a gli uffici di sopra passati meco,
 Verda per nome di Cesare, intorno à che attenderò quello
 rò rispondere.

Di Viena li 23. Novembre 1623.

Marc Antonio Padovin.

Wien, Staatsarchiv, Dispacci di Germania, Nr. 65.

III.

1624. 7. December.

Al' Secr^o in Corte Cesarea.

„ Sopra quello, che ti ha fatto dire l'Imperatore intorno il Conte della Torre, essendo di novo procurato, et non altrimenti, potrai rispondere, che la Republica nelle sue operationi non hà per fine di offendere, ma, conservand il rispetto proprio verso cadauno, si governa secondo i bisogni, et le occorrenze per conservatione et difesa del suo stato, come fanno gli altri Principi. Che può ben esser certa Sua Mtà della nostra antica, et continua affettione et osservanza, et quando il Conte della Torre venisse alli nostri serviti, non potrebbe esser in luogo di Principe più suo amico, dove si assicurarebbe di non ricever da lui disgusto, ne imaginabile travaglio, essendo ciò molto dissimile dall' accettar che gli l'acocchi, certi perturbatori, et in ogni tempo, della publica quiete.

Venedig, Staatsarchiv, Senato Secreta.

IV.

1625. 22. Jänner.

All' Amb^r in Spagna et simili alle altre Corti et alli
Proveditori Generali.

(Mittheilung der Bestallung des Grafen Heinrich Math Thurn. Seine Abstammung aus dem Friaulischen hervorgehoben.) „ credemo, che nessuna occasione vi sarà di fare costì alcun discorso, che s'allontani dalla commessione propria à Principi, ch'invigilano al stabilire tutti li mezzi necessarii per la sicurezza de loro Stati, et commune; tuttavia portandosi le cose talvolta co'l solo oggetto de particolari affetti, et passioni, mentre già alcun motivo da Roma ci venne, circa l'appoggiare le nostre armi à Capo di diversa Religione, non lasceremo di aggiungervi, acciò, in solo caso di provocazione, ne siate instrutto, essero nel nostro Dominio il Commando delle nostre armi appoggiato ad un Senatore della nostra Nobiltà, ch

siene ispedito con suprema general carica, che gli altri Capi
 la guerra, tutti subordinati rimangono à questo, onde materia
 nessuna apparente vi sia in ciò di riflesso ò di comentì.

Venedig, Staatsarchiv, Senato Secreto.

V.

1525. 12. April.

Original.

Conferenz Padovins mit Eggenberg.

Padovin wünscht Eggenberg, der im Begriffe ist, nach
 Innerösterreich abzureisen, dessen Regierung ihm vom Kaiser
 übertragen wurde, glückliche Reise und giebt der Ueberzeugung
 Ausdruck, dass der Fürst in seinem neuen Amte ganz beson-
 ders Gelegenheit haben werde, für die Fernehaltung aller jener
 Friedensstörungen zu sorgen, über welche sich die Republik
 bis jetzt zu beklagen hatte. Der besten Gesinnung der letzte-
 ren könne er versichert sein.

„Stete il Principe un poco sopra di se, et poi disse E.
 Sig^r Padovino mio, il negatio de banditi è quello, che importa,
 io risposi anco à questo trattato prontamente deveniranno i miei
 Signori, et ci soggiunse, li daran poi i banditi? risposi esse-
 guiran sempre quello sarà capitulato et accordato, il Principe
 immediate disse, daran il Conte della Torre? che le pare, è un
 bandito quello, ò nò? io mi posi à ridere et poi dissi, che in
 vece di disgusto doverebbe l'Imperatore et sua Ecc^{za} haver
 contento, che fosse quel Cav^{ro} al servitio di V^{ra} Ser^{ta}, perchè
 poteran ben esser sicuri che essendo impiegato in esso, non
 poteran dubitar di ricever da lui ne danno, ne pregiuditio ne
 guco con immaginatione, che stando in altre parti et applican-
 dosi al servitio d'altri Principi non cosi ben affetti come la
 Ser^{ta} V^{ra}, haverebbe potuto tramar danni et pregiuditi et con
 la persona ancora travagliare contro Sua M^{ta}, che piacesse à
 Dio, che di qua non vi fossero banditi degni di maggior puni-
 zione di Lui, l'attioni di quali rendono abominevole la presenza
 loro, et apportan nausea sentir à memorarle, si meraviglio il
 re, et disse come può esser questo, non l'ho più sentito à dire,
 et io, che ve ne sia alcuno della qualità, che V. S. describe
 et io immediate dissi, gliene nominerò uno fra gl'altri et questo

è Vincenzo Griglionovich, il quale empivamente et barbaramente trucidò un Ill^{mo} Sopra Comito di Casa Venier, e poi rapacemente li mangiò il proprio Core et doppo il fatto haverlo veduto et conosciuto in questa Corte provisionato da Sua Ma, come tuttora è trattenuto in Croatia, et pur le capitulationi vogliono, che costui sia castigato et regitto, niente di meno la Ser^{ma} Rep^{ca} vedendo infruttuosi i suoi ufficii anco in cause tebite et giustissime tace con sofferenza; il Pe replicò altro se non, non conosco costui, ne so chi sia, et con poche più parole mi licentiai.

Wien, Staatsarchiv, Dispacci di Germania.

VI.

1625. 25. October.

Original

Bericht Padovins.

„ La moglie del Conte della Torre doppo gl'afortunii del Marito si è sempre trattenuta à Praga miseramente, perche le fu levata tutta la robba et è sempre stata sovenuta sotto mano da amici, et Parenti, et da qualche gero in quà, doppo che la peste fù grandissimo progresso in quella città, si è ritirata più là tre leghe per fuggir il pericolo et si è trattenuta sempre in Praga per non haver modo à mantenersi altrove et il Colonello Offchirchen suo stretto parente per mano della moglie del quale mi capitano le Lrè per il Sr Conte et che l'anno passato solamente ottene egli la gratia da Sua Ma senza la restitutione della robba, della quale pure rimango privo, mi ha in confidenza detto, che inclinerebbe essa grandemente ad andare à ritrovar il marito mà viver in lei gran timore di quà per non saper come poter fare per andarsene come vorrebbe secretamente dovendo tener gran camino per i Sati Imperiali, che è quanto posso in questo particolare portar riverentemente à V^{ra} Ser^{ta}.

Wien, Staatsarchiv, Dispacci di Germania.

ERZHERZOG CARL
; PRÄSIDENT DES HOFKRIEGSRATHES

1801—1805.

NACH UNGEDRUCKTEN QUELLEN.

VON

EDUARD WERTHEIMER.

3-11-1971

VORWORT.

Es ist jedenfalls gewagt, als Laie in militärischen Dingen den Hofkriegsrath zu schreiben. Allein die Fülle des Stoffes, welche ich über diesen Gegenstand vorfand, reizte zu, um der Versuchung zu einer Darstellung dieser Verhältnisse zu widerstehen.

Um so weniger aber meinte ich diese Arbeit unterlassen zu sollen, als sie mir geeignet erschien, eine bisher ungenügend bekannte und deshalb falsch beurtheilte Seite der Thätigkeit des Erzherzog Carls in das richtige Licht zu stellen. Ich glaubte, so auf diese Weise einen Beitrag liefern zu können zu einer für uns so wichtigen Geschichte des Hofkriegsrathes, die doch erst von kundiger Hand geschrieben werden soll.

Der Mangel fast jeder Vorarbeit über diese militärische Periode¹ wie über die damit zusammenhängenden Fragen der kaiserlichen Verwaltung wird wohl manche Schwäche der vorliegenden Studie entschuldigen müssen.

Das Quellenmateriale entnahm ich dem Erzherzog Albrecht'schen Archive. Wie bei früherer Gelegenheit durfte ich auch hier die reichen Sammlungen dieses Archives benützen.

¹ Jankó's Arbeit: „Die Hofkriegsraths-Präsidenten und Kriegsminister der k. k. österreichischen Armee“, Wien 1874, kann nicht als Geschichte des Hofkriegsrathes bezeichnet werden. Jankó sagt ja selbst im Vorworte, dass er nur kurze Biographien der einzelnen Präsidenten und Kriegsminister geben will.

Es ist mir ein tiefes Bedürfniss Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlachtigsten Herrn Erzherzog Albrecht für diese neuerliche Förderung der historischen Forschung meine ehrfurchtsvolle Erkenntlichkeit auszusprechen.

Den wärmsten Dank sage ich noch dem erzherzoglichen Archivare, meinem werthen Freunde, Herrn F. X. Malcher für die Unterstützung, die er mir auch bei dieser Arbeit zu Theil werden liess.

Nach dem Frieden von Campo-Formio versuchte es Oesterreich noch einmal mit Hilfe der zweiten Coalition Frankreich zu besiegen. Vergebliche Mühe. Im Frieden von Lunéville (Februar 1801) musste Oesterreich die Uebermacht der französischen Republik anerkennen. Geschlagen und aus allen Wunden blutend, durfte jetzt die Monarchie, falls sie eine gesunde Politik befolgen wollte, keinem andern Ziele zusteuern, die durch den Friedensschluss gewährte Ruhe zur Hebung ihrer inneren Kräfte zu benützen. Nur allein auf diese Weise konnten sie hoffen, späterhin neugestärkt den Kampf mit mehr Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können. Jeder Gedanke an Krieg musste wegen der tief zerrütteten Finanzen in den Hintergrund treten. ‚Im Falle sich Ew. Majestät genöthigt sehen werden‘ — schreibt Carl an den Kaiser — ‚einen neuen Krieg anzufangen, ehe ein beträchtlicher Theil der verpfändeten Staatsrenten frei gemacht, die dermaligen Kriegssteuern aufgehört, die Schatzkammer wieder gefüllt sein wird, im Falle dieser Krieg in seinem Fortgang ebenso kostspielig werden sollte, es der letzte war, so kann durch unvermeidliche Nothwendigkeit die weiseste Regierung auf jenen Grad von Verlegenheit gerathen, wo nur verzweifelte Mittel übrig bleiben, wo man, um nicht alles zu verlieren, alles aufs Spiel setzen und sich dahin gerathen muss, wo gar keine Rettung mehr ist.‘¹ Um diese Rettung eintreten, musste schnell Hand an die Regenerirung des Staates gelegt werden, denn es stand zu bezweifeln, dass die Ruhe von nicht allzu langer Dauer sein werde.²

¹ Carl an den Kaiser, Schönbrunn 4. März 1801, E. A. A. (Ich bemerke hier ein- für allemal, dass die Buchstaben: E. A. A. Erzherzoglich Albrecht'sches Archiv bedeuten.)

² Carl an Franz, Schönbrunn 4. März 1801, E. A. A.: ‚Selbst die Art, wie der (der letzte Krieg) beendet ist, lässt gegründete Besorgnisse übrig,

Diese Ernennung erregte in Wien den grössten Enthusiasmus; es erfolgte eine Hausse. Man begrüßte in der Betheiligung des Erzherzogs auf diesen wichtigen Posten den Sturz des alten Systems und den Anbruch eines neuen, besseren Systemes.¹ Der grössten Hingebung widmete sich Carl sofort der ihm übertragenen Aufgabe. ‚Nun‘ — schreibt er hierüber selbst in

Autobiographie — ‚opferte ich mich ganz der Erreichung meines Ideals. Ich dachte, handelte, arbeitete blos für meine Beschäftigung, welchem ich mich ausschliesslich widmete, entzog ich mich allem Umgang, welcher nicht darauf Bezug nahm, bemerkte mich sonst um Nichts, am wenigsten um mich selbst, und ich lebte wie ein Mönch in dem strengsten Orden, mit grösster Resignation.‘²

Obwohl diese Worte geeignet wären, eine hohe Vorstellung von der rastlosen Thätigkeit des Erzherzogs als Präsident des Kriegsrathes zu gewähren, so kann man dennoch behaupten, dass Carls Wirken gerade nach dieser Richtung hin bis jetzt noch in ziemlich tiefes Dunkel gehüllt ist.³ Welche Arbeit

Erzherzog als ‚Kriegsminister‘ und ‚Präsident des Hofkriegsrathes‘ — das waren ja seine neuen Titel⁴ — zu bewältigen hatte, lässt sich vollkommen erst ermessen, wenn man eine klare Vorstellung von der Lage und dem Zustande hat, welchem sich die Armee nach dem Frieden von Lunéville fand. Die Niederlagen, welche die Armee in der letzten Zeit erlitten, hatten eine vollständige Zerrüttung des Geistes derselben bewirkt. Es bestanden Missbräuche, die nicht länger duldet werden durften, falls das Heer nicht gänzlich zu Grunde gehen sollte. In hohem Grade machte sich der Mangel an Selbstgefühl und wahrem militärischem Geiste geltend. Wie sollte sich auch ein solcher entwickeln sollen, wenn der Officier mit seiner Gage nicht auskommen konnte, wenn er genöthigt war, fremde Hilfe zu suchen, wenn er dem Gutsherrn durch

¹ Siehe Wertheimer, Geschichte Oesterreichs und Ungarns, I., p. 99.

² Autobiographie des Erzherzogs Carl aus dem Jahre 1815. E. A. A.

³ Eine mehr allgemeine Uebersicht über das österreichische Kriegswesen gewährt die Arbeit von Kleyle, der dem Erzherzoge persönlich nahe stand und von dessen Functionen genauere Kenntniss besass. Siehe Kleyle's Arbeit in: Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften, II. Bd. (1849), p. 338. Siehe auch: Voss, Die Zeiten, IV. Bd., X. Stück.

⁴ Erzherzog Carl war der Erste, der den Titel ‚Kriegsminister‘ führte.

Bücklinge eine bessere Existenz entlocken oder den Civilbeamten viel nachsehen musste, um nur Holz und Licht zu billigem Preise zu erhalten.¹ In Ungarn war der Officier sogar manchmal genöthigt, auf warme Nahrung Verzicht zu leisten, weil die übrigen zum Unterhalte nöthigen Bedürfnisse nur zu hohen Preis zu erlangen waren.²

Den Einwirkungen einer solchen Lebensweise konnte ein Officier nicht widerstehen, der, nach seiner ganzen Bildung und seinem Auftreten, weit hinter den Anforderungen seines Standes zurückblieb. Die Tüchtigsten hatte der letzte Krieg hinweggerafft. Für einen guten Nachwuchs musste noch erst gesorgt werden. Den grossten Mangel fähiger Officiere gewährte man bei der Infanterie, die doch im Feldzuge als die eigentlich entscheidende Waffe gelten musste. Indem man dem Adel und den Söhnen reicher Familien auf alle Weise den Eintritt in die Cavallerie erleichterte, kamen zur Infanterie nur solche junge Leute als Officiere, die hiezu nicht die geringste Eignung besaßen.³ Auch fehlte es an jeder militärischen Disciplin. Officiere kehrten ihren Vorgesetzten den Rücken, um des Grusses entgehen zu sein. Soldaten, wie die unteren Chargen, sprachen, die Pfeife im Munde, mit ihren Officieren.⁴ Es gab Schildwachen, die zu bequem waren, die schuldigen Ehrenbezeugungen zu leisten. Mancher Oberst weilte eineinhalb Jahr auf Urlaub, während ein anderer ebenso lange Zeit auf seinen Gütern lebte, die Geschäfte auf die Schultern der Untergebenen wälzte, beim Regimente selbst sich nur dann einfand, wenn höhere Personen zur Besichtigung der Truppen kamen. Zum Ueberflusse waltete unter den Generalen Hass und Eifersucht vor. Keiner nahm sich die Mühe, diese Gefühle vor der Welt zu verheimlichen. Gegenseitig klagten sie sich als die Ursache der letzten Niederlage an. Offen sagten sie: man habe tausend

¹ Auf der Reise gesammelte Bemerkungen E. A. A.

² Auf der Reise gesammelte Bemerkungen Ungarn E. A. A.

³ Auf der Reise gesammelte Bemerkungen. E. A. A.

⁴ Generalbefehl des Erzherzogs Carl. Schonbrunn 17. Februar 1801. Copie E. A. A. Das Original befindet sich im Fürst Liechtenstein'schen Archiv. Sowohl Gemeine als Unterofficiere sprechen öfters mit ihren vorgesetzten Officieren auf öffentlicher Strasse mit der Pfeife im Munde und den Haken auf dem Kopfe — die schuldigen Salutationen und das Frontmachen gegen Höhere werden öfters ausser Acht gelassen auch unterlassen die Schildwachen öfters die vorgeschriebene Ehrenbezeugung.

nmheiten begangen. Mit einem Worte: es herrschte in einem
 sen Theile der Armee ein Geist, der weder Liebe zum
 archen noch zum Bestand des Staates bekundete. Sie
 ste gänzlich zu zerfallen. Es war noch ein Glück, dass
 dieser trostlosen Stimmung die Armee auf Erzherzog Carl
 ihren Retter blickte. ‚Einzig und allein‘ — heisst es in
 m Berichte — ‚hält den Soldaten noch die persönliche
 e zum Kriegsminister und die Hoffnung, dass er seinem
 ide durch seinen Einfluss steuern wird. Entweder suche

Mittel die Armee besser leben zu machen oder danke sie
 eiten ab, denn sonst dürfte sie gefährlicher als nützlich
 len.‘¹ Erzherzog Carl, durch eingehende Berichte wie durch
 önliche Anschauung über die Stimmung und die Lage der
 ee genau unterrichtet, war ganz der Mann, um das in ihn
 tzte Vertrauen zu erfüllen. Er hatte viel über die Ur-
 en, welche den Verfall des Heeres bewirkten, nachgedacht,
 auch über die Mittel zu deren Beseitigung. Auf diesem
 ge war er zur Ueberzeugung gelangt, dass jede Reform der
 ee mit der Reform ihrer obersten Leitung, mit der des
 kriegsrathes beginnen müsse.² Der Erzherzog hatte häufig
 ig bei seinen Operationen im Felde den widrigen und
 menden Einfluss dieser obersten militärischen Behörde zu
 finden gehabt, als dass er nicht in erster Linie auf deren
 gestaltung hätte bedacht sein sollen.

Der Hofkriegsrath spielt in der Geschichte der öster-
 bischen Armee eine hervorragende Rolle. Um das Ver-
 niss Carls zu demselben richtig beurtheilen zu können, ist
 uthwendig bis auf die Tage des Feldmarschalls Lacy zu-
 zugehen, mit dessen Präsidium im Leben des Hofkriegs-
 es eine ganz neue Periode beginnt.

Vor Lacy durchkreuzten mancherlei Behörden die Wirk-
 keit des Hofkriegsrathes.³ Um so weniger konnte eine ein-

Auf der Reise gesammelte Bemerkungen. E. A. A.

Denkschrift des Erzherzogs Carl 1801—1809. E. A. A. ‚Der Erzherzog
 hatte das durch eine Reihe von Jahren selbst erfahren und die allge-
 meine Meinung bestätigte seine Ueberzeugung, dass vor Allem der Hof-
 kriegsrath eine Reform erleiden müsse, ehe die Gebrechen des Heeres
 angegriffen würden.‘

Der Titel ‚Hofkriegsrath‘ findet sich zum ersten Male in der Kanzlei-
 Ordnung von 1564. Siehe Jankó, S. 2.

heitliche Leitung aufkommen, als seit 1565 oder 1578 neben dem Wiener Hofkriegsrathe noch ein zweiter selbständiger Hofkriegsrath in Graz bestand. Diese Zweitheilung erzeugte Unordnungen aller Art; Niemand wusste, an wen er sich eigentlich zu wenden habe.¹ Mit der Auflösung des zweiten Hofkriegsrathes in Graz (1750), wurde der Weg zu einer Besserung dieser misslichen Verhältnisse angebahnt.² Aber erst Feldmarschall Graf Franz Moriz von Lacy brachte eine dahin ungekannte Einheit in die österreichische Kriegsverwaltung. Seit 1766 bekleidete er die Würde eines Präsidenten des Hofkriegsrathes. Lacy war von Geburt Irländer. Er erfreute sich der besonderen Gunst Josephs II., dessen vertrauter Freund und Rathgeber er war. Im Cabinete des Kaisers war er unermüdlich thätig; seine Talente eigneten ihn auch zum Administrator als zum Feldherrn.³ Eines solchen Mannes aber bedurfte man gerade, wenn es überhaupt möglich werden sollte, einem tüchtigen Feldherrn eine kampfbereite Armee zur Verfügung zu stellen. In früheren Zeiten hatte man nicht nur bei uns, sondern auch in ganz Europa die Militäradministration vernachlässigt. Alle diesen wichtigen Zweige der Verwaltung betreffenden Gegenstände wurden nur als Nebensache behandelt. In fühlbarer Weise offenbarten sich häufig die Folgen dieser Sorglosigkeit. Wo Abhilfe eintrat, erfolgte dieselbe nur theilweise — meistens nur für den Augenblick.⁴ Erst Lacy erfasste ganz die Bedeutung der Militäradministration für das Heer. Besonders günstig äussert sich über diese seine Weisheit Erzherzog Carl. ‚Der Feldmarschall Lacy‘ — dieser — ‚war der Erste, der die wesentlichsten Zweige der Militäradministration in ein zusammenhängendes System brachte und ein ganz vortreffliches für die damaligen Zeiten und Verhältnisse selbst in jeder Hinsicht vollkommenes Gebäude aufrichtete.‘⁵

¹ Meynert, Geschichte der k. k. österreichischen Armee, III. Bd., S. 164.

² Ibid., IV. Bd., p. 99.

³ Siehe über Lacy: Wertheimer, Zwei Schilderungen des Wiener Hofkriegsrathes, Archiv für österreichische Geschichte, LXII. Bd., p. 21 u. 33.

⁴ Carl an den Kaiser, Wien 4. April 1801. E. A. A. Dieser Vortrag ist ganz abgedruckt in Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs, Jahrgang 1871, S. 110. Ich citire den Vortrag stets unter E. A. A.

⁵ Carl an Franz, Wien 4. April 1801. E. A. A.

Nach Lacy folgte Hadik,¹ der das militärisch-ökonomische a seines Vorgängers nicht recht kannte. Er war daher im Stande, was ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde, zu beurtheilen. Ihn kennzeichnete Abneigung gegen des speculative Denken, wie ihm überhaupt viel Lesen chreiben zuwider war. ‚So ein vortrefflicher General er – sagt Mack von ihm — ,so wenig war er geeignet zum spräsidenten, wie dieser unmittelbar nach dem Rücktritt ldmarschall Lacy hätte geeignet sein sollen, um die An- ng der neuen Systeme zu überwachen, zu erleichtern llen Ausartungen vorzubeugen.‘²

Wenn Mack in seiner Schrift über den Hofkriegsrath ur ganz allgemein über die Ausartungen äusserte, die en angenommene System erlitt, so zeigte Erzherzog Carl en in ganz bestimmter Weise, wie allmählig die Reformen s eine seinen ursprünglichen Intentionen ganz entgegen- te Richtung nahmen. Hatte man vor Lacy die Admini- on mit der grössten Sorglosigkeit vernachlässigt, so ver- an nunmehr, wie dies gewöhnlich unter dem unmittelbaren isse eines Reformators geschieht, in das Gegentheil. Die istrativen Angelegenheiten wurden jetzt, zum Schaden ibrigen Geschäftskreise, mit fieberhafter Thätigkeit be- n.³ Diese Abweichung von den ursprünglichen Tendenzen s nahm umsomehr überhand, als allmählig die meisten n im Hofkriegsrathe mit Männern besetzt wurden, deren nisse sich fast ausschliesslich auf diesen Geschäftszweig ränkten. Aber man beging einen noch grösseren Ver-

Mitunter wurden für die Verwaltung sogar Personen ndet, die einen kleinlichen, das minutiöseste Detail be- genden Geist bekundeten. Diese Menschen legten den werth auf Tabelliren und Listenschreiben. Mit der grössten lt und Aengstlichkeit wachten sie darüber, dass in dem ten, unbedeutendsten Detail die systemmässige Norm ein-

dreas Reichsgraf Hadik von Futak, Präsident von 1774—1790. Siehe nkó a. a. O.

ck: ‚Freymüthige Betrachtungen über den alten und neuen Hofkriegs- h‘. December 1804 dem Kaiser überreicht. Copie. E. A. A.

rl an Franz, 4. April 1801. E. A. A. ‚Die Verpflegs- und Commissariats- nche war der Hauptaugenmerk des Hofkriegsrathes, gewiss gegen alle sichten des Erfinders des angenommenen Systemes.‘

gehalten werde, unbesorgt und gleichgiltig dagegen, dass unter dessen in den wichtigsten Massregeln und Anstalten, zum Schaden des Aersars, die unverzeihlichsten Fehler begangen wurden. ‚Der fertigste Listen- und Tabellenschreiber‘ — äussert sich hierüber Carl — ‚schien dem Hofkriegsrath das tauglichste Subject. Diese Schreibmanier musste diesem nach mit Unterdrückung alles militärischen Genies, mit Beseitigung alles Antriebs zum Studium der Kriegswissenschaften umsomehr herrschend werden, als sie das sicherste Vehiculum war, sich beim Hofkriegsrathe auf eine unfehlbare Art zur Beförderung zu empfehlen.‘¹ Mack, der einige Jahre später dem Kaiser in einer speciellen Schrift die Rückkehr zu der von Carl abgeschafften Ordnung des Hofkriegsrathes anrieth, hat von den Zuständen desselben bis zum Beginne des Präsidiums des Erzherzogs ein wesentlich anders gefärbtes Bild entworfen. Auch Mack, dessen Tendenz ja gegen Carls Reform gerichtet ist, muss zugeben, dass die Gebahrung beim Hofkriegsrathe nicht immer so war, wie sie hätte sein sollen; er sucht jedoch die Ursache hievon nur in vorübergehenden Veranlassungen, und ist nicht wie der Erzherzog von den tiefen Gebrechen der obersten Militärbehörde und ihrer nothwendigen Umgestaltung durchdrungen. Mack findet nur in einigen Fehlern Türkheims, der unter Hadik und dessen Nachfolgern im eigentlichen Sinne des Wortes den Hofkriegsrath leitete, den Anlass zu Missbräuchen und Verirrungen. Baron Türkheim bekleidete die Stelle eines Hofrathes im Hofkriegsrathe. Feldmarschall Lacy hatte ihn emporgebracht, ohne zu ahnen, dass sein Günstling durch eine Menge von Zusätzen zu seinen Erlässen das ganze System in Verruf bringen werde. Baron Türkheim war es, der durch eine Unzahl von Verordnungen die Schreiberei in der Geschäftsführung nicht nur vermehrte, sondern auch sehr erschwerte. Seine Erlässe, nothwendige wie überflüssige, waren nämlich alle in einer höchst unverständlichen Sprache abgefasst. ‚Da Türkheim‘ — wie Mack selbst sagt — ‚leider in die Classe der Menschen gehörte, die ganz gut denken, aber sehr schlecht schreiben, und unglücklicherweise auch noch die Passion hatte, alle derlei Belehrungen selbst zu concipiren.‘² Diese Unverständlichkeit

¹ Carl an Franz, Wien 4. April 1801. E. A. A.

² Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

te für Baron Türkheim die unselige Folge, dass er bald in
 r Armee als der bestgehasste Mann galt. Wegen seines
 minirenden Einflusses war man genöthigt, über die dunklen
 ellen seiner Erlässe direct bei ihm Aufklärung zu suchen.
 hon dies betrachteten viele der Generale als eine Demüthi-
 ng. Sie wurden sich derselben aber erst recht bewusst durch
 n Ton, den Türkheim ihnen gegenüber anschlug. Er hatte
 ine Ahnung von dem Gebote des leutseligen Verkehres.
 uh und gebieterisch im Umgange, fehlte ihm zugleich die
 abe, abschlägige Antworten mit Schonung und Höflichkeit zu
 heilen. Nichts natürlicher, als dass die Armee über die ‚ver-
 aste Usurpation‘ Türkheims klagte.¹ Mack freilich findet, dass
 eser Hass nicht begründet gewesen, wie dass unter seiner
 itung eigentlich kein grosses Unheil zu beklagen gewesen.
 - meint vielmehr, man müsse sogar der ‚Türkheim’schen
 agentschaft‘ die Gerechtigkeit zu Theil werden lassen, dass
 e Armee in den vielen Feldzügen, die während seiner Amtirung
 erfanden, stets mit allen nöthigen Erfordernissen gut ver-
 hen war, dass Türkheim besonders in bedrängten Zeiten
 merordentliche Hilfsmittel zu entdecken wusste, und dass
 r Kaiser, wenn er vom Hofkriegsrathe Auskunft verlangte,
 e im Stiche gelassen wurde. Wir werden noch Gelegenheit
 ben, darzulegen, wie wenig es der Wahrheit entspricht, dass
 r frühere Hofkriegsrath unter Türkheim in der Lage war,
 m Kaiser verlässliche Auskünfte zu ertheilen. Sofort aber
 llen wir auf die Unhaltbarkeit der Behauptung Macks: die
 meen wären in den letzten Feldzügen stets mit allem Nöthigen
 e versehen gewesen, hinweisen. Gerade die schlechte Ver-
 egung bildete ja eine ständige Klage, war im Beginne des
 ldzuges von 1799 die Hauptursache, dass die Operationen
 ht mit dem erforderlichen Nachdrucke unternommen werden
 nnten. ‚Es wäre sehr traurig‘ — musste Carl am 26. Januar
 99 an den Kaiser schreiben — ‚wenn wir gleich bei dem
 fang von Operationen aus Mangel an Verpflegung nicht
 t kommen könnten.‘² Bei Mack waltet eben die unver-
 nbbare Absicht vor, dem Kaiser den alten Hofkriegsrath,
 n Carl aus dem Leben geschafft, in einem günstigeren Lichte

Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

Siehe mein Buch: Geschichte Oesterreichs und Ungarns. I. Bd., p. 58.
 Archiv. Bd. LXVI. 1. Hälfte.

zu zeigen, die Vorstellung von tiefern Gebrechen derselben zu tilgen, nur von leichtern Mängeln zu sprechen, um dann sagen zu können: „So stand es um den Hofkriegsrath, als solche nach geschlossenem Frieden Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Carl anvertraut wurde.“¹

Zum Nachtheile des Staates war aber der Zustand des Hofkriegsrathes ein viel düsterer, als ihn Mack, der sich gerne über die realen Verhältnisse täuschte, darstellen wollte; er war ein so arger, dass Carl späterhin mit vollem Rechte folgende Worte niederschreiben durfte: „Ich fand bei dem Antritte meiner neuen Laufbahn eine unzählige Menge Missbräuche.“² Eben diese Missbräuche liessen in ihm die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reorganisation des Hofkriegsrathes reifen. Einige Zeit nach der Uebernahme des Präsidiums sprach er es dem Kaiser gegenüber ganz unumwunden aus, dass es wie bisher nicht weiter fortgehen könne. „Ich habe vorläufig“ — schreibt er an den Kaiser — „über die schweren Pflichten, die mir diese Stelle auflegt, in ihrem ganzen Zusammenhange ernstlich nachgedacht. Das Resultat meines Nachdenkens concentrirt sich einzig dahin: wenn ich der Absicht Eurer Majestät bei dieser Bestimmung entsprechen soll, so muss ich das vorzüglichste Augenmerk meiner Bemühungen darauf richten, aus dem Hofkriegsrathe das wieder zu machen, was er ursprünglich war und nie hätte aufhören sollen zu sein.“³

Carl sah wohl ein, dass diese Wiedergeburt der obersten militärischen Behörde nicht das Werk eines Augenblickes sein könne, sondern dass sie nur allmählig anzustreben sei.⁴ Sofort aber forderte er, wenigstens zur Beseitigung der schreiendsten Missbräuche, die Wiederherstellung der militärischen Direction und einer sachkundigen Administration. Die erstere hätte sich mit der Organisirung, Vorbereitung, Uebung, Verwendung und Anführung der Armee zu beschäftigen, die

¹ Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

² Denkschrift des Erzherzogs Carl von 1801—1809. E. A. A.

³ Carl an Franz, Wien 4. April 1801. E. A. A.

⁴ „Jedoch beschloss ich, nichts rasch zu ändern, sondern eher mit der Geschäfte in allen ihren Theilen mehr genau bekannt zu werden. Vollständige Rechenschaft über die von Sr. k. Hoheit dem k. Marine-Minister Erzherzog Carl geführte Administration d. t. t. t. Sr. Majestät überreicht am 9. April 1801.“

ungskreis der letztern hingegen gehört der Sold, die Mon-
g und die Verpflegung der Truppen.¹ Es konnte dem
erzoge nicht entgehen, dass all' diese Vorschläge nie Hoff-
hatten in die Wirklichkeit überzugehen, so lange die
rigen Hofkriegsräthe die wichtigsten Stellen auch ferner
behielten. Es war ihm klar, dass ,bei dem dermaligen
rissenen Schlendrian'² ein durchgreifender Personenwechsel
nden müsse, ,Alles dieses' — schreibt er hierüber —
gt bei mir die Ueberzeugung hervor, wie nothwendig eine
e Mitarbeitung von solchen Geschäftsmännern ist, welche
henden Verstand, tiefes, gesundes Urtheil, schnelle Fassung,
neine Uebersicht, leichte Methode, gründliche, positive
tnisse aus manchem Gebiete der Wissenschaften mit einer
mehrjähriger Erfahrung abstrahirten Menschenkenntniss und
e Moralität verbinden.'³

Kaiser Franz billigte vollkommen das Vorgehen seines
ers. Er willigte ein, ganz neue Männer in den Hofkriegs-
zu bringen und die alten Räthe zu entfernen.⁴ Während
i Türkheim zurücktreten musste, kamen damals zwei Per-
i zur Macht, wovon besonders die eine im Leben des
erzogs eine hervorragende Rolle spielt. Diese Männer
Duka und Fassbender. Nach Mack hatte Carl einen
er begangen, dass er Türkheim, der wegen seiner vielen
i Eigenschaften vortrefflich zu benützen war, vom Amte
rnte, wie dass er sich anderseits mit Duka und Fassbender
ab. Er beschuldigt diese beiden Männer, ihren Einfluss
en Erzherzog zum Sturze Türkheims ausgebeutet zu haben.⁵

arl an Franz, 4. April 1801. E. A. A.

id.

id.

olution des Kaisers auf den Vortrag Carls vom 4. April 1801. E. A. A.

i bemerke hier, dass nach Hadik als Präsidenten folgten: Graf Wallis,

11—1796; 12. Mai bis 19. November 1796 Reichsgraf von Nostitz;

11—1801 Ferdinand Graf Tige.

is Unglück aber wollte, dass die zwei ersten Werkzeuge (Duka und
ssbender), die sich bei der Person Sr. k. Hoheit des Erzherzogs im
ide befunden hatten und von Höchstdemselbem für den Hofkriegsrath
ibehalten wurden, von der hofkriegsräthlichen Verfassung und von
irkheim gar nichts kannten, weil sie nie etwas davon kennen zu lernen
e Gelegenheit gehabt hatten.' Mack, Freymüthige Betrachtungen etc.
i. A. A.

Mack, der in Duka und Fassbender seine Gegner sah, ließ sich auch in der Beurtheilung dieser Personen ganz von dem Gefühle seines Gegensatzes zu ihnen beherrschen. Er sprach Duka jedes Verständniss für den Hofkriegsrath ab, weil er vor dem Kriege fast seine ganze Dienstzeit hindurch für die Mappirung verwendet worden. Viel heftiger zieht er gegen Fassbender los, in welchem er, da dieser gleich Mack ein der Feder mächtiger Mann war, seinen entschiedenen Rivalen erblickte. 'Ein junger, unerfahrener, nur mit akademischen Wissenschaften, aber von der Natur mit einer feurig thätbaren Imagination und einem nach Auszeichnung lechzenden Ehrgeize begabter, folglich sich alles zutrauender Kopf' — schildert Mack den Fassbender — 'welcher dem Erzherzog bei der Armee in Deutschland durch seine Kenntnisse der römischen Reichsverfassung, für die eine blosse Theorie zureicht, nützlich gewesen war, aber nur in dieser nützlich sein konnte — trat nun an Türkheims Stelle und würde vielleicht nicht fühlbar nachtheilig, vielleicht nützlich geworden sein, wenn er blos nach dem Ruhme, diesen Platz besser als seine Vorgänger zu erfüllen, gestrebt hätte.'¹

Man darf Erzherzog Carl wohl so viel Urtheil und so viel Menschenkenntniss wie Mack zutrauen, und darf gewiss auf Allem annehmen, dass der Erzherzog sich keinesfalls, wie es geschehen, mit aller Macht für einen Mann eingesetzt hätte, wenn er nicht die vollste Ueberzeugung von dessen Begabung, Kenntnissen und rechtlichem Charakter gehabt hätte. 'Er ist — schreibt Carl über Fassbender an den Kaiser — 'ein vortlicher, thätiger und sehr geschickter Mann' und weiter 'Du kannst mit der Zeit sehr grosse Dienste von diesem geschickten Manne erwarten'.²

Bei dem grossen Mangel an tüchtigen geschäftskundigen Männern, unter dem die Monarchie damals zu leiden hatte, empfahl Carl aufs Nachdrücklichste die Anstellung Fassbenders im österreichischen Staatsdienste.³ Bei Gelegenheit der Er-

¹ Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

² Carl an den Kaiser, Friedberg 13. November 1798. E. A. A.

³ Erzherzog Carl an General Schmitt, Friedberg 31. December 1798. 'werden mich besonders verbinden, wenn Sie gelegentlich etwas beitragen können, dass Fassbender in unsern Dienste ...'

ichtung des Staats- und Conferenzministeriums schlug er ihn zum geheimen Referendar für militärische Gegenstände mit dem Titel eines Staats- und Conferenzrathes vor. „In dieser Stelle“ schrieb Carl an den Kaiser — „wusste ich Ew. Majestät keine tauglichere Person vorzuschlagen, als den bisherigen Cassialhofrath von Fassbender, welcher durch Thätigkeit, Geschäftskennntniss und Rechtschaffenheit auf mein Zutrauen ein gegründetes Recht erworben hat.“¹ In ähnlichem Sinne asserto sich Carl über Duka, von dem er schreibt, er habe „eine volle Ueberzeugung von des Obrist sehr tiefen und ausbreiteten militärischen Kenntnissen“.²

Nachdem Erzherzog Carl in den Hofkriegsrath neue, tüchtige Kräfte eingeführt, ging er daran, durch eine eingehende Instruction sich selbst seinen Wirkungskreis als „Kriegsminister“ zu bestimmen. Für Mack ist es bezeichnend, dass er seine Angriffe auch gegen diese Bezeichnung richtete. Als es sich im Jahr 1805 um die Umgestaltung des Hofkriegsrathes handelte, schlug er vor, dass Carl die Titulatur: „General-Kriegsdirector“ erhalte, was ihm, wie er sagt, passender erscheine, als der nicht sehr militärische und eines Erzherzogs von Oesterreich nicht sehr würdige Titel: „Kriegsminister“.³ Nur Sache eines Mack konnte es sein, Untersuchungen darüber anzustellen, ob: „General-Kriegsdirector“ oder „Kriegsminister“ die eines Erzherzogs von Oesterreich würdigere Bezeichnung sei. Erzherzog Carl fühlte sich in der Titulatur eines leitenden Kriegsministers sehr wohl; sie hat ihn nicht gehindert, sich mit voller Kraftentfaltung seinem Berufe zu widmen. Davon gibt einen hohen

werde oder wenigstens einen Titel bei uns erhält.“ Schmitt wollte damals in Wien. E. A. A.

¹ Carl an den Kaiser, Wien 2. September 1801. E. A. A. Ich habe schon in meinem Buche: „Geschichte Oesterreichs und Ungarns etc.“ S. 236, bezweifelt, dass Fassbender an fremde Diplomaten Staatsgeheimnisse verrathen haben sollte. Die Aussage Macks dürfte Fassbender vollends von jedem Verdachte dieser Art freisprechen. „Ueber die Treue und Redlichkeit seines Hefers“ sagt Mack — „ich kann es mit der gewissenhaftesten Ueberzeugung behaupten, habe ich bei allen Nachforschungen und persönlichen Ausforschungen, die ich nach Sr. Majestät Befehl darüber angestellt, keinen Anlass zu irgend einem gründlichen Verdachte gefunden.“ Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

² Carl an den Hofkriegsrath, Klotten 25. Juli 1799. E. A. A.

³ Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

Begriff die „Generalinstruction für den Kriegsminister und das unterhabende Departement“, ¹ die er auf Befehl des Kaisers für sich selbst verfassen musste. Diese Generalinstruction war auch, die dem Hofkriegsrathe seine bisherige Selbständigkeit raubte und ihn ganz von Erzherzog Carl abhängig machte. Hatte diese Behörde bisher ihre Vorträge direct an den Kaiser geleitet, so hörte von nun an jede unmittelbare Verbindung mit dem Throne auf. Der Hofkriegsrath sandte seine Vorträge an Carl, durch den sie, mit seinen Bemerkungen und Vorschlägen begleitet, an den Kaiser gelangten. Der Hofkriegsrath entschied von nun an nicht mehr selbst in strittigen Fällen, sondern er hatte, ehe er ein Urtheil fällen durfte, zuerst die höhere Weisung des Kriegsministers einzuholen. Seine Berufssphäre ward die einer bloß ausführenden Behörde. ² Man darf jedoch nicht glauben, dass Carl diese Entkleidung des Hofkriegsrathes von seiner bisherigen Würde bloß durchsetzte, um sich selbst unabhängiger und reicher an Einfluss zu machen. Er selbst war es ja, der das „Staats- und Conferenzministerium“ zur obersten Controlirungsbehörde über sich und alle seine Vorschläge erhob. Als er das Inslebentreten des „Staats- und Conferenzministeriums“ als eines Mittelpunktes für die gesammte Verwaltung beantragte, leitete ihn hierbei zugleich der Gesichtspunkt: dass eben in diesen Conferenzen, unter dem Vorsitz des Kaisers, alle militärischen Veränderungen, ehe sie Gültigkeit erlangten, berathen werden sollten. Carl wollte nicht einseitig vorgehen, sondern alle seine Vorschläge im Zusammenhange mit den grossen Interessen des Staates durchführen.

¹ 1801 Ohne Datum. In einem Handbillet vom 31. August hatte der Kaiser dem Erzherzoge befohlen, die Generalinstruction für sich auszuarbeiten. Am 27. September 1801 unterlegte er an den Kaiser mit folgenden Worten: „Ich glaube überzeugt zu seyn, dass der in der Anlage beiliegende Entwurf alle jene allgemeinen Bestimmungen enthält, welche erforderlich sind, um das Kriegswesen in gehörige Ordnung zu bringen, für dessen sichere Realisirung ich bürgte, da Du mir Deine Unterstützung angedeihen lässtest.“ E. A. A.

² „Nach der dermal getroffenen Einrichtung besteht der Geschäftswirkungskreis des Hofkriegsrathes ansehnlich darin, dass er als Euer Liebden als Kriegsminister herabhängende Verordnungen in Gemässheit der ihm zukommenden Instructionen zur Ausführung zu ordnen und für deren genaue Befolgung und stete Aufrechterhaltung unter auf ihm lastenden Responsabilität zu wachen hat.“ Generalinstruction für den Kriegsminister 1801. E. A. A.

Erwegen unterwarf er sich mit der grossten Selbstlosigkeit dem Spruche des Staats- und Conferenzministeriums, und mit Rücksicht hierauf durfte er mit vollem Rechte sagen: „Noch nie hat ein Chef der Militärverwaltung selbst auf eine so ausgedehnte Controlle seiner Pläne angetragen.“¹

Der Erzherzog erfuhr es jedoch sehr bald, dass diese Neuerungen auf einen starken Gegensatz trafen. Insbesondereühlte sich der Hofkriegsrath dadurch verletzt, dass er seine Vorträge nun nicht mehr direct an den Kaiser leiten dürfe. Er machte die Bemerkung, dass er in Folge dieser Anordnung aufhore eine ‚Hofstelle‘ zu sein und gegen die übrigen Aemter zurückgesetzt werde. Erzherzog Carl wies diese Behauptungen als unbegründet zurück; er betonte es aufs nachdrücklichste, dass der neue Weg der kürzere, mithin der bessere und es war natürlich sei, dass ihm als Chef allein das Recht gebühre, unmittelbar mit dem Souverän in Verbindung zu treten. „In allen europäischen Staaten“ — schreibt er hierüber an Feldzeugmeister Kolowrat — „sind die Minister Chefs ihrer Departements, es ist also nicht einzusehen, warum man allenfalls in meiner Person einen Grund entdecken konnte, um Empfindlichkeit über eine Sache zu äussern, die allerwärts üblich ist und in der Natur der Dinge liegt.“² In ebenso nachdrücklichem Tone weist er die gedusserte Besorgniss zurück, als könnten die getroffenen Veränderungen den Hofkriegsrath um sein Ansehen bringen. „Das beste Mittel“ — so lauten seine Worte — „die Generalcommanden und untergeordneten Branchen von dem Nichtaufhören des Hofkriegsrathes zu überzeugen und diesem Institute das erforderliche Ansehen zu verschaffen, wird übrigens dasjenige sein, wenn der Hofkriegsrath ohne alle Nebenbetrachten bloß das Beste der Sache im Auge hat und seine Bemühungen mit den meinigen vereinigt, um die Armee wieder auf jene Höhe und Vollkommenheit zu bringen, wodurch die Sicherheit und Würde der Monarchie behauptet und dem Erzherzause jener Rang unter den Mächten Europas gesichert wird, worauf es die gerechtesten Ansprüche zu machen in so vollem Masse befugt ist.“³

¹ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E. A. A.

² Carl an den Feldzeugmeister und Hofkriegsrath Graf v. Kolowrat, Wien 19. October 1801. E. A. A.

³ Ibid.

Nichts ist nach alledem ungerechtfertigter, als die Beschuldigung Maeks: der Erzherzog habe in leichtsinniger Weise seine neue Aufgabe in Angriff genommen.¹ Aber ebenso ungerecht wie einseitig ist es, wenn angesehene Historiker mit einer gewissen Geringschätzung das einzige Verdienst des Erzherzogs darin erblicken, dass er eine Vereinfachung der Schreiberei im Geschäftsgange einführte.²

Wer eine klare Idee davon hat, welche Berge von Arbeit die unermüdliche Schreibseligkeit jener Tage erzeugte und dadurch die rechtzeitige Abwicklung selbst des geringsten Geschäftes auf Monate und Jahre hinaus verzögert wurde, der müsste es dem Erzherzoge schon als ein hohes Verdienst anrechnen, dass er sich überhaupt zur Beseitigung dieses Mißbrauches entschloss. Er war eben davon durchdrungen, dass 'Vielschreiben und Vielwirken nicht dasselbe ist', dass 'jährlich ungeheure Massen beschriebener Papiere aufthürmen' sich nicht zu dem grossen Zwecke führt, der durch den Hofkriegsrath erreicht werden soll.³ 'Nur durch eigene Erfahrung — sagt Carl in seinem Rechenschaftsberichte — kann man sich einen vollständigen Begriff machen, unter welchen zwecklosen und weitschichtigen Formalitäten der Fortgang der Geschäfte ehemals gestellt war.'⁴ Die Erledigung der einzelnen Gegenstände war die denkbar langsamste; die Form, in der dies geschah, war so weitläufig und ermüdend, dass zum Nachdenken keine Zeit übrig blieb. Besonders schädlich wirkte die Gewohnheit, dass jeder höhere Beamte über denselben Gegenstand von den untergebenen Behörden einen Bericht einforderte. Dasselbe ewige 'Berichteinfordern und Berichtgeben' erzeugte grosse Rückstände, so dass mit der Zeit eine vollständige Stockung eintrat. Fast in keinem Vortrage an den Kaiser ward ein bestimmtes Gutachten erstattet. Die Entscheidung wurde meistens dem Ermessen des Kaisers anheimgestellt. Dies bedingte ab und zu die Nothwendigkeit neuer Bearbeitungen ein und desselben Gegenstandes. So wurden die Beamten mit wiederholten Auszügen, Concepten belastigt, die eigentlich nichts anderes waren, als Abschriften des ersten Votums. All' dies hatte eine 'mechanische

¹ Mack, Freymüthige Betrachtungen etc. E. A. A.

² Springer, Geschichte Oesterreichs, I. Bd., S. 64.

³ Carl an den Kaiser, Wien 1. April. E. A. A.

⁴ Carl's vollständige Rechenschaft. E. A. A.

ie Fortführung der Geschäfte' zur Folge. Die Vereinfachung
 bisherigen Geschäftsganges musste daher dem Erzherzoge
 als wichtigste Mittel erscheinen, um in die ganze Verwal-
 ein frischeres, regeres Leben zu bringen. 'Es ist Ew. Ma-
 ' — schreibt er an den Kaiser — ,bereits aus meinen
 hiedenen vorherigen allerunterthänigsten Vorträgen bekannt,
 ich die bestehende Geschäfts- und Kanzleimanipulation
 ines der grössten Hindernisse betrachten zu müssen glaube,
 a alle Versuche, in die übrigen Administrationszweige bei
 Hofkriegsrathe jenen Grad von Kürze, Präcision und
 rsicht zu bringen, die das Ziel meiner Bemühungen sind,
 vrendig immerhin so lange scheitern müssen, als hierin die
 umgänglich nöthige Reform nicht vorausgegangen sein
 '1 Der Erzherzog entwirft dem Kaiser ein Bild von den
 rächen, welche die bisherige Manipulation mit sich
 te; er findet es anstössig, dass auf diese Weise ,Schreiber,
 ncten und Protokollisten im eigentlichen Sinne die Con-
 urs der Hofräthe sind'.² Erzherzog Carl verdammt den
 ischen Mechanismus', der in dem ganzen Gebahren des
 riegsrathes vorherrscht, weil er darin die Hauptursache
 Mangels an tüchtigen Beamten erblickt. ,Selbst der beste
 ' — sagt er — ,wenn er zehn und mehrere Jahre
 ausschliesslich mit solchen mechanischen Spielereien be-
 tigt, verliert alle Kraft, alle Fähigkeit, wenn er befördert
 zu etwas Besserem sich zu erheben; er entwöhnt sich
 vrendig ganz von allem Denken, das vorgeschriebene For-
 r ist und bleibt seine Welt, und wenn ihn dereinst sein
 f in einen höheren Kreis versetzt, so fällt es ihm gar nicht
 ein, dass auch ausser seinem Formular noch wohl etwas
 un sein könne.'³

Der Erzherzog war daher entschlossen, wie er sagt, eine
 calveränderung' vorzunehmen.⁴ Um diese Reform durch-

arl an den Kaiser, 1. August 1801. E. A. A.

id.

id.

id. ,Unter diesen Voraussetzungen bin ich von der unbedingten Noth-
 endigkeit überzeugt, eine Radicalveränderung vorzunehmen, wodurch
 ie ganze Geschäftsmanipulation bei dem Hofkriegsrathe auf jene ein-
 che Methode zurückgeführt wird, von welcher man sich nie hätte ent-
 rnen sollen; welche auf der einen Seite zwar die gehörige Evidenz und
 ewissheit gibt, dass keine Unterschleife, Unterschlagungen von Exhibiten

führen zu können, beantragte er zur Berathung dieses Gegenstandes eine Commission aus den tüchtigsten Personen des Hofkriegsrathes zusammentreten zu lassen.¹ In der That wurde auf diesem Wege eine Vereinfachung des Geschäftsganges erzielt. Die ausserordentliche Menge überflüssiger Eingänge wurde abgestellt, die Erstattung unnöthiger Berichte vermindert und ausdrücklich verboten, über Dinge, wo es nicht unbedingt nöthig sei, Gutachten von unteren Behörden zu verlangen. Nur allein hiedurch ward es möglich, die grosse Anzahl Lebeschreiber, die jährlich 30.000 Gulden kosteten, auf das notwendige Minimum herabzusetzen.²

Im Widerspruch zu diesen Intentionen des Erzherzogs könnte es erscheinen, dass er anderseits durch Einführung von ‚Administrationsberichten‘, der Schreibthätigkeit, die er einschränken wollte, eine neue Bahn eröffnete. Das Ziel jedoch, welches Carl erreichen wollte, rechtfertigt in genügender Weise die Anordnung, dass alle drei Monate von jedem Departement ein ‚General-Administrationsbericht‘ erstattet werden müsse.³ ‚Der Hauptzweck dieser Administrationsberichte ist‘ — äusserte sich Carl — ‚dass in einer zusammenhängenden Uebersicht mit Wahrheit, Deutlichkeit und Präcision aus dem ganzen Denck der während dieses Zeitraumes vorgekommenen Geschäfte allgemeine Resultate gezogen werden.‘⁴

Erwägt man die Absicht des Erzherzogs auf diesem Wege zu einer genauen, zweckmässigen Uebersicht des Zusammenhanges der Geschäfte, ihres Gedeihens oder eventuellen Rückschlusses⁵ zu gelangen, so wird es unbegreiflich, wie Mack die Administrationsberichte als ‚höchstüberflüssig‘ bezeichnen konnte.⁶

statt hat, ohne deshalb auf der anderen in ein solches Meer von Formalitäten sich zu verirren, wovon Verschwendung an Zeit und Geld — auch eine so höchst auffallende Vermehrung von Beamten und Schreibpersonalen zum grössten Nachtheile der Geschäfte und des Aermsten — unausbleiblichen Folgen sind.⁷

¹ Carl an den Kaiser, 1. August 1801 E. A. A.

² Ibid.

³ Dies wurde später dahin abgeändert, dass nur alle sechs Monate ein solcher Bericht erstattet werden sollte. Circularrescript vom 24. December 1802.

⁴ Generalinstruction an den Hofkriegsrath 29. September 1801.

⁵ Ibid.

⁶ Mack, Freymuthige Betrachtungen etc. E. A. A.

unteren Behörden erstatteten Berichte an das Generalmando, welches aus diesen wieder einen Provinzialbericht den Hofkriegsrath verfasste. Damit war der Weg eröffnet, dem in der That zu einer genauern Erfassung der Gefüßgebahrung zu gelangen war. Aber der Erzherzog blieb bei nicht stehen. Aus den Provinzialberichten hatte nun der Hofkriegsrath für ihn, den Erzherzog, einen ‚Generaladministrationsbericht‘ zu entwerfen. Diesen prüfte Carl selbst unterlegte ihn nach reiflicher Erwägung mit seinen Bemerkungen und Vorschlägen dem Conferenzministerium. Den dagegen Beamten des Hofkriegsrathes war eine solche Schreibigkeit, die auch eigenes Nachdenken und Beobachten der kommenden Ereignisse erforderte, höchst unbequem. Sofort ließ sich denn auch gegen die neue Einrichtung der Widerspruch, der später, nur um sie verhasst zu machen, so weit gehen wurde, dass man absichtlich den Endzweck derselben missverstand und sich auf das trockene Aufzählen der vorkommenden Fälle beschränkte.¹ Ja man entblödete sich damit, die Abfassung von Berichten als eine neue, beschwerliche Pflicht zu bezeichnen, die man nicht erfüllen könne. Mit scharfen Worten wies der Erzherzog derartige Behauptungen zurück. Er sagt: ‚Uebrigens soll es einem mit dem Wesen und dem Zusammenhange seines Departements vertrauten Referenten möglich schwer fallen, über dasselbe eine allgemeine Rechenschaft abzulegen. Er muss ohnedies, wenn er die Pflichten seines Berufes ganz erfüllen will, dieses für sich selbst thun, es würde mit dem angerühmten Diensteifer sehr contrariiren, auch wenig Liebe zu dem gemeinen Besten beweisen, wenn man sich dieser geringen und doch so höchst nützlichen Arbeit (wozu ihn ohnedies der ausdrückliche Befehl des Monarchen verpflichtet) entziehen wollte‘.²

Wenn der Erzherzog durch Vereinfachung des Kanzleiwesens wie durch Einführung der Administrationsberichte³ dem

Circularrescript an den Hofkriegsrath, Wien 24. December 1802.

Carl an Feldzeugmeister Kolowrat, 19. October 1801. E. A. A.

Carl an Franz, Wien 18. September 1801. E. A. A. ‚Die hier anbeiliegende Note wird Dir einen neuen Beweis liefern, wie leider die Geschäfte bei uns gehen, und wie dringend nothwendig es ist, den Geschäftsgang wohl zu organisiren und dem Ganzen die so nöthige Thätigkeit — Energie zu geben — die Responsabilität einzuführen. Ich glaube, dass

Geschäftsgänge im grossen Ganzen mehr Energie und Tatkraft verleihen wollte, so war es auch nothig, den einzelnen Zweigen der Verwaltung eingehendere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dem höchsten Grade der Verwahrlosung befand sich die Verpflegung der Armee.¹ Es war daselbst eine Verwirrung eingerissen, welche im Falle eines Krieges die verderblichsten Folgen nach sich ziehen musste. Die Gewohnheit, nur alle halben Jahre Rechnung über die Magazine zu legen, machte jede Ueberwachung unmöglich. Carl führte 1801 die Neuerung ein, dass die Rechnungen monatlich vorgelegt werden müssen. Dies bot allein die Gewähr für die Sicherheit der Aerars und für die Möglichkeit einer Scontrirung der Magazine. Auf diese Weise konnte jeder Mangel und jeder Missbrauch sofort entdeckt und abgestellt werden. Erst jetzt gewann man eine klare Uebersicht über die vorhandenen Vorräthe, um darnach zu jeder Stunde die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Diese Neuerung erhielt eine kräftige Stütze durch die weitere Anordnung, dass bei jedem Generaleommando ein zweiter Oberverpflegsverwalter ernannt wurde, der die Aufgabe hatte, mindestens einmal im Jahre die Magazine zu visitiren. Die Wichtigkeit dieser Bestimmung lässt sich erst vollkommen würdigen, wenn man erwägt, dass vordem die Magazine in zehn Jahren höchstens einmal, und auch dann nur ausser oberflächlich, einer Untersuchung unterworfen wurden. Der Erzherzog erliess noch manche Verfügungen, um das Verpflegswesen, welches im Kriege eine so hervorragende, oft entscheidende Rolle spielt, in das richtige Geleise zu bringen. Mit einigem Stolze durfte er daher 1805, in dem Momente als er das Präsidium des Hofkriegsrathes niederlegte und auf seine Leistungen auf diesem Gebiete zuruckblickte, dem Kaiser folgende Worte schreiben: „Im Allgemeinen bin ich der Meinung, dass die innere Einrichtung der Verpflegsregie als solcher einen bedeutenden Grad von Vollkommenheit erlangt hat.“²

das darin angeführte Factum ein neuer Beleg zu der Nützlichkeit und Wichtigkeit der von mir vorgeschlagenen Administrationsreformen.“

¹ Von allen Zweigen der Militärökonomie war in dem Zeitpunkt, da die Leitung der Geschäfte übernahm, keiner so sehr verwahrloset als jener der Verpflegung. Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl E. A. A.

² Ibid.

Konnte überhaupt noch eine grössere Verwirrung als in dem Verpflegswesen gedacht werden, so bestand sie in dem k. k. Hof-Rechnungsdepartement,¹ und zwar zu einer Zeit, wo die Existenz der Monarchie auf dem Spiele stand, wofern nicht in allen Zweigen der Verwaltung die höchste Pünktlichkeit und grösste Sparsamkeit eingeführt würden. Schon 1792 waren Kaiser, der Staatsrath und die einzelnen Hofstellen überzeugt, dass das Staatsrechnungswesen sich unter der Leitung der Hofrechnungskammer in der denkbar grössten Verwirrung befand. Die Nothwendigkeit der Abhilfe stand fest; nur über die hierzu geeigneten Wege war man nicht klar. Man tappte im Finstern und griff, wie dies in solchen Fällen gewöhnlich sein pflegt, zu den verschiedensten Mitteln, die alle miteinander nichts halfen und die Verwirrung nur steigerten. 1803 wurde die Hofrechnungskammer aufgehoben, von deren Personal Graf Saurau sagte: ‚Dass man unter denen subalternen Beamten die abgeschmacktesten Stutzer, die unverschämtesten Euldenmacher und die ungesittetsten Menschen finde‘.² An die Stelle der Hofrechnungskammer trat die ‚Staats-Hauptbuchhaltung‘. Die zweckwidrigen Anordnungen dieser Behörde vergrößerten nur das vorhandene Uebel. Sie ward aufgelöst. Nun sollte die oberste ‚Staatscontrole‘ helfen. Aber nach dem einstimmigen Bekenntniss aller Staats- und Conferenzminister rechtfertigte auch diese neueste Behörde ebensowenig das in ihr gesetzte Vertrauen wie die vorherigen Aemter. Man decretirte die Aufhebung der ‚Staatscontrole‘. Als nun aber jetzt der Zustand der Buchhaltung ein geradezu heilloser wurde, suchte Graf Kolowrat eine Radikalkur. Nicht länger durfte der Zustand fortbestehen; er musste eine für den Bestand der Monarchie höchst gefährliche Vorstellung von nachlässiger Verwaltung des Staatsvermögens erzeugen und damit tiefes Misstrauen gegen die Regierung selbst wachrufen.³ Man vergewärtigte sich nur, dass der Staatsabschluss von 1793 erst

¹ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E. A. A. Auf die allgemeine Geschichte des österreichischen Rechnungswesens bezieht sich die Arbeit Lichtnegels: ‚Geschichte der Entwicklung des österreichischen Rechnungs- und Controlwesens.‘

² Vortrag des Grafen Saurau am 26. Juli 1800, beiliegend der ‚Vollständigen Rechenschaft‘. E. A. A.

Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E. A. A.

im Jahre 1799 überreicht wurde, dass das Staatspräliminar gewöhnlich erst dann zur Vorlage kam, wenn es auf die schwebenden Verhältnisse keinen Bezug mehr hatte. Gegenstände, die 1798 und 1799 eingelangt waren, konnten nur mit Mühe im Februar 1801 erledigt werden. In vielen Tausenden von Säcken lagen die Acten, in unterirdischen Gewölben aufgehäuft, in grösster Unordnung. Um das geringste Actenstück, das sich auf frühere Zeiten bezog, zu erledigen, mussten die Beamten Wochen hindurch in den ungeordneten Actenbündeln herumstöbern. Mit wie wenig Gewissenhaftigkeit hierbei hinfüß vorgegangen wurde, ist leicht begreiflich. Man wusste nie, ob Millionen von Gulden, die den Beamten anvertraut worden, auch wirklich zur Verrechnung gelangt waren. Ebensovienig hatte man Gewissheit darüber, ob auch alle Einnahmen des Staates pünktlich eingingen. Bei solcher Unordnung waren die Unterschleife an der Tagesordnung.¹ Die Buchhaltung, deren Bücher und Conti fehlerhaft waren, freute sich, wenn nur wenige Rechnungen einliefen. Sie war nicht im Stande, zur gewünschten Zeit über die dringendsten Angelegenheiten Auskunft zu ertheilen. Wegen einer Summe, die sofort bezahlt werden musste, ergingen fünf kaiserliche Handschriften und 22 „Urgenzen“ der Hofstellen an die Hofkriegsbuchhalterei. Vergebens; theils kümmerte sie sich nicht darum, theils war sie aus Mangel an allen Behelfen nicht in der Lage, die betreffende Sache zu erledigen. So erfolgten oft doppelte oder unrichtig ausgefertigte Liquidationen. Beamte, gegen welche Beschuldigungen erhoben wurden, schmachteten jahrelang im Kerker, weil aus Mangel aller Controle ihre Schuld oder Schuldlosigkeit nicht ermittelt werden konnte. Witwen und Waisen erhielten jahrelang keine Pensionen; vergebens drangen sie auf Rückerstattung ihrer Cautionen. Die beispiellose Unordnung und der Leichtsin, die überall herrschten, waren die Ursache, dass die nothwendigsten Ausweise, deren der Staatsrath und die Hofstellen zur Beurtheilung der wichtigsten Operationen benöthigten, entweder gar nie zu Stande kamen oder häufig

¹ „So aber musste am Ende auch der redlichste Beamte bei den Aufträgen, dass alles ungeschont und unbestraft sich mit Geldern des Staates bereichere ohne dass die Hofkriegsbuchhaltung nur ein Zettel zur Existenz gegeben hatte, sich zu unerbaueten Handlungen verurtheilen.“ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E

: dann, wenn sie allen actuellen Werth verloren hatten. **Wiss**, es war ein wohlverdientes Wort: dass eine derartige **Abhaltung** nicht die Kosten werth sei, welche der Staat auf **verwende**.¹ Es bedurfte des Patriotismus und der seltenen **Entscheidung** des Erzherzogs, um die Hoffnung zu wagen, **dieses Chaos Ordnung** zu bringen. Mit dem ihm eigenen **Augenblicke** erkannte Carl sofort, es müsse, um die Dinge in **richtige Geleise** zu bringen, eine Trennung der Acten **erfolgen**, und zwar müssten die Acten der laufenden von denen **vergangenen** Geschäfte geschieden werden. Es gab 154.000 **beständige** Rechnungen und 33.000 unerledigte Eingaben. **Da** diese Rückstände nicht aufgearbeitet waren, konnte von **dem**, was man die ‚à jour-Haltung‘ in den laufenden Angelegenheiten nannte, nicht die Rede sein. Der Erzherzog hatte **dem** Kaiser die Zusage gemacht, dass er dieses damals für **möglich** gehaltene Ziel erreichen werde. Um jedoch dahin **zu gelangen**, forderte er ungeschmälernten Wirkungskreis für **sich**. ‚Wenn ich‘ — schrieb er dem Kaiser — ‚meine gemachte **Zusage**: die Buchhaltereien à jour zu halten, vollkommen **erfüllen** soll, so bin ich mit jedem Tage mehr überzeugt, dass **der** directen Einfluss ausschliesslich wenigstens so lang **ausdauern** muss, bis das Geschäft ganz im Gange und der Beweis **durch** die Sache selbst geführt ist, dass die Militärbuchhalterei **à jour** bleiben kann.‘ Bei der Hingebung und dem rastlosen **Werk**, mit dem sich der Erzherzog diesem Geschäfte widmete, **erwartete** er bald einen grossen Erfolg seiner Thätigkeit **zu constatiren**. Eine Riesenarbeit hatte er vollbracht, als es ihm **gelungen** war, in diese tief zerrütteten Verhältnisse eine bis **hin** für undenkbar gehaltene Ordnung zu bringen. Es würde **zu weit** führen, wollten wir uns hier in eine detaillierte **Darstellung** aller seiner Reformen auf dem Gebiete des Rechnungswesens einlassen.² Mag es genügen zu erwähnen, dass Carl **alle** jene Gebrechen beseitigte, die wir oben geschildert, und

¹ ‚Der erste Schritt zur ganz neuen Organisirung dieser in einen gänzlichen Verfall versunkenen Behörde geschah durch die Absonderung des Präteritum von dem Currens.‘ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E. A. A.

² Carl theilte die Hofkriegsbuchhaltung in zwei Hauptdepartements: 1. in jenes der Buchführung oder des Hauptbuches im eigentlichen Sinne und 2. in jenes der Rechnungscensur.

dass er Anstalten gegen deren Nimmerwiederkehr traf. So werden wir es begreifen, wenn er zur Zeit seines Rücktruges dem Kaiser schrieb: Ich kann es Ew. Majestät nicht bergen, dass ich mit wirklichem Wohlgefallen auf die musterhafte Ordnung hinblicke, in welcher ich das gesammte Militärrechnungswesen meinem Nachfolger abtrete, und dass ich mit innerer Beruhigung die grossen Vortheile erwäge, welche ich dadurch Ew. Majestät Aerarium, der ganzen Armee, allen Rechnungslägern und ihren Witwen und Waisen auf eine, wie ich hoffe, bleibende Art verschafft habe.¹

Noch hat aber damit die Thätigkeit des Erzherzogs als Präsident des Hofkriegsrathes nicht ihre Grenze gefunden. Carl wusste sehr wohl, dass ein Staat noch lange nicht in vollkommen wehrhaftem Zustande sei, wenn auch Rechnungswesen, Verpflegung u. dgl. sich einer musterhaften Ordnung erfreuen. Niemand wusste es genauer als er, dass all' dies wesentliche Dinge seien, wofern sie nicht in den Dienst des militärischen Geistes gestellt werden. ‚Wenn die Armee gekleidet, genährt und auch gut exercirt ist, so lässt sich deshalb noch kein Sieg versprechen‘; — sagt Carl — ‚man muss vor Allem auch anangesetzt auf den militärischen Geist hinarbeiten, wenn sie mit Gewissheit siegen soll.² Von dieser Erkenntniss ausgehend, hütete sich Carl in den Fehler seiner Vorgänger zu verfallen, ausschliesslich die Verwaltung zu pflegen, in einer vorzüglichen Entwicklung derselben allein das Heil des Staates zu erblicken. Er suchte zwischen einer guten Administration und der Hebung des militärischen Geistes das nothwendige Gleichgewicht herzustellen. Er wollte, dass der Verwaltungsbeamte als solcher tüchtig, dass aber auch der Soldat an seinem Platze sei und nicht durch Dienste, die ihm nicht zukommen, seinem eigentlichen Berufe entfremdet werde. Bisher hatte der Oberst eines Regimentes, und mit ihm viele Stabsofficiere, sich nur mit der Verwaltung zu beschäftigen; dies galt als Hauptgeschäft, vor dem Alles, was auf den streng militärischen Dienst, auf kriegerische Ausbildung, Manöver, Disciplin etc. Bezug hatte, in den Hintergrund trat. Um so mehr musste sich der Oberst mit dem Aufgebote aller Kräfte dem Verwaltungsgeschäfte hingeben

¹ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl E. A. A.

² Ibid.

st oft Ehre und Vermögen durch spätere Bemängelungen chhalterei auf dem Spiele standen. „Bravour, Studium iegswesens und der allmächtige Hebel des Ehrgefühls“ der Erzherzog — „müssen allmählig verschwinden, wenn iesen nur Nebensache und das administratorische Rech- esen Hauptsache wird.“¹ Um nun „den Ehrenstand“ um „Handwerk“ degradiren zu lassen, forderte der Erz-

dass der Oberst blos Soldat, Commandant seiner Truppe d nicht weiter mit den „Oekonomieschreibereien“ belästigt

Es kostete dem Erzherzoge grosse Mühe, ehe er solche en bei den älteren Beamten durchsetzen konnte; eigent- : ihm dies gar nie gelungen, wie dies aus seinem Ge- sse bei Gelegenheit seines Rücktrittes hervorgeht.²

illig muss es mit Erstaunen erfüllen, dass Mack es alles was der Erzherzog als Präsident des Hofkriegs- auf den erwähnten Gebieten geleistet, als „kleinliche rungen“ zu bezeichnen. Nach ihm war seit dem Frieden inévillie eigentlich nur ein einziger grosser Gegenstand egsverfassung — die Frage der Capitulation entschieden , „und gerade dieser“ — fügt er wegwerfend hinzu — recht lange überlegt werden sollen, weil er in die Classe gen gehört, bei welchen man nichts verliert, wenn man h länger lässt, wie sie sind, aber unabsehbaren Gefahren ussetzt, wenn man sie leichtsinnig und voreilig ändert.“ merkwürdig, dass Mack, dem es nicht unthunlich schien, m Anblicke eines drohenden Krieges, die ganze Organi- des Heeres zu ändern, es „leichtsinnig und voreilig“ fand, arl die Regelung einer militärischen Angelegenheit in und nahm, durch die mit entschieden werden sollte, ob reich eine moderne Armee sein eigen nennen werde oder Von tiefer Verkennung aller Verhältnisse zeugt es, wenn glaubte, die Frage der Capitulation dürfe noch weiter geschoben werden. Das bisherige System der Ergänzung

lständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl. E. A. A.

l. „Ich fühle mich verpflichtet, Ew. Majestät aus eigener Erfahrung nerkksam zu machen, dass die zwei neuen Chefs des Hofkriegsrathes ie Ansichten und für die Armee höchst wichtige Blicke, bei den im nmissariate erwachsenen und alt gewordenen Beamten schlechterdings t finden, auch daher von diesen hierin keine Erleichterung und Ab- e erhalten werden.“

der Armee hatte derartige Schäden erzeugt, dass sie den gänzlichen Verfall des Heeres bewirken mussten, falls nicht bald für Abhilfe gesorgt wurde. Die Ergänzung der Armee erfolgte nämlich bisher auf dem Wege der Werbung mit Handgeld oder durch zwangsweise Aushebung. Die eingereihten Soldaten gehörten nunmehr für die ganze Dauer ihres Lebens dem Heere an. Aber dieses System des lebenslänglichen Dienstes hatte seine grossen geradezu gefährlichen Nachtheile. Bei dem Ausbruche eines Krieges bestand — wie es ja die Erfahrung gezeigt hatte — die Armee zu einem grossen Theile aus alten, gebrechlichen Leuten. Die übrige Mannschaft hingegen, unermüdet und überdrüssig über den lebenslänglichen Zwang, neigte zur Desertion oder benützte im Kampfe jede Gelegenheit, um zum Feinde überzutreten. 1802 wurden 27,000 junge Männer als „absent, unwissend wo“ bezeichnet, die aus Furcht vor der lebenslänglichen Dienstdauer ihre Heimat verlassen hatten.¹ Man wird es begreifen, wenn Erzherzog Carl, dem die militärische Neugestaltung der Monarchie so sehr am Herzen lag, nicht länger derartige Gebrechen dulden wollte und darauf Mittel bedacht war, dieselben für immer zu beseitigen. Der einzige Weg hiezu schien ihm die Einführung der Capitulation. Sie bestand darin, dass die lebenslängliche Dienstzeit aufgehoben, dafür eine regelmässige Stellung und eine nach einer gewissen Anzahl von Jahren stattfindende Entlassung der Soldaten eingeführt werden sollte.² Das Staats- und Konferenzministerium, dem Carl seinen Plan vorlegte, nahm denselben mit grossem Beifalle auf. So erschien 1804 das Capitulationspatent, welches die lebenslängliche Dienstzeit für die Armee beseitigte. Schon die erste Nachricht dieser wohlthätigen Neuerung führte eine grosse Anzahl von Flüchtlingen in die Heimat zurück,³ wohl ein schlagender Beweis dafür, wie dringend nothwendig die neue Massregel war, und wie befangen Mack urtheilte, als er dieselbe „leichtsinnig und vortheilhaft“ nannte.

¹ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl E. A. A.

² Für die Infanterie wurde eine Dienstzeit von zehn, für die Cavalie von zwölf, für die Artillerie und das Geniecorps von vierzehn Jahren angenommen.

³ Vollständige Rechenschaft des Erzherzogs Carl E. A. A.

Man kann es noch begreifen, dass Mack, der, um sich selbst zu zeigen, den Erzherzog stets verkleinern wollte, jede Regierung desselben als verfrüht bezeichnete. Aber es ist nicht so verständlich, warum ein neuerer Historiker¹ es dem Erzherzoge verübelt, dass er sich überhaupt, so lange noch ein Krieg Frankreich drohte, an Reformen wagte. Abgesehen davon, bei einer solchen Anschauung sich nie der rechte Zeitpunkt für eine reformatorische Thätigkeit einstellen würde, es ja doch beachtet werden, dass Carls ganzes Thun und Handeln eben darauf gerichtet war, jeden Anlass zu einem Schritte aus dem Wege zu räumen, um für seine Neuerungen zu gewinnen. Dies Streben wäre auch von Erfolg begleitet gewesen, wenn man in der Staatskanzlei auf seine Stimme gehört hätte. Gibt es denn aber in dem inneren Leben der Völker einen geeigneteren Abschnitt zu tiefgehenden Aenderungen, als die Zeit nach einem Kriege, sei es, dass er glücklich oder unglücklich geendet? Niemals sind die Menschen empfänglicher für Umgestaltungen, als nach einer Niederlage oder einem Siege, und Erzherzog Carl wollte gerade die Zeit nach dem Frieden von Lunéville benützen, um den Staat von seinen tiefen Wunden zu heilen, ihm durch einschneidende Reformen neues Leben, Macht und Ansehen zu verleihen. Ein genauer Blick auf seine organisatorische Thätigkeit in den Jahren 1801—1805 zeigt es zur Genüge, mit welchem Eifer und welcher Selbstlosigkeit Carl sich seiner Aufgabe widmete. Untauglich hätte es vieler Jahre bedurft, um seine Neuerungen feste Wurzeln fassen zu lassen. Hätte aber der Erzherzog, wenn er im grösseren Style angelegte Reformen unternommen hätte, weil er auf die hiezu nöthige Reihenfolge von Jahren nicht mit voller Sicherheit rechnen durfte? Um so weniger kann man leicht ein Motiv für Unterlassung von Reformen angeführt werden, als es ja nicht der Erzherzog war, der sich der Zeit Reife für seine Anordnungen beraubte, sondern gerade er und seine Anhänger die Schuld trifft, durch ihr Drängen

¹Fournier: Gents und Cobenzl, S. 109. In den Mittheilungen des Kriegsrates, Jahrgang 1881, findet sich ein Aufsatz: Zur Charakteristik des Erzherzogs Carl etc., in dem eine Abwehr der von Fournier ausgesprochenen Ansichten versucht wird. — Interessant ist es, dass Springer, a. a. O., S. 64, dem Erzherzog gerade einen Vorwurf daraus macht, dass er seine Reformpläne nicht in grösserem Style fasste.

zum Kriege den Erzherzog in seiner reformatorischen Thätigkeit gehindert zu haben.

Hätte Carl sich durch stete Rücksicht auf mögliche Schwierigkeiten leiten lassen, schwerlich wäre er je zu grösserer Bedeutung gelangt und nimmer würde sein Name zu einem der glänzendsten der Geschichte gehören. Wo hatte Carl, wenn in seiner Brust derartige Bedenken eine Stätte gefunden, den Muth finden sollen, der unerlässlich war zur Aufnahme des Kampfes mit all' den widerstrebenden Elementen, für die der Hofkriegsrath ein geeigneter Sammelplatz schien und die seinen Plänen weit gefährlicher oder mindestens ebenso gefährlich waren, als der Mangel an Zeit. 'Ich glaube es Euer Majestät bemerken zu müssen,' — schreibt hierüber Carl an den Kaiser —, dass es um so mehr kosten musste, alles das durchzusetzen, je mehr ich im Anfange bei dem Hofkriegsrathe auf Lauigkeit, eigensinniges Festhalten an alten Gebrechen, und selbst oft bösen Willen fand. Es war gewiss eine der schwierigsten Aufgaben, von so vielen Menschen jeden an seinem Platz zu stellen, wo er, ohne oft es selbst zu wissen, an der neuen harmonischen Ordnung der Dinge mitarbeitete.' Lange lebten in der Erinnerung des Erzherzogs die Kämpfe, welche er zur Zeit seines Präsidiums zu bestehen hatte. Niemals hat er es vergessen, wie viel schlechten Willen, wie viele Feinde er niederzuhalten hatte, als er Jedermann für seine eigene Arbeit verantwortlich machte und es nicht mehr duldete, dass Beamte, nach alter Gewohnheit, begangene Fehler auf die Schultern Dritter wälzen wollten. Von hohem Interesse ist es zu hören, wie sich Erzherzog Carl in späteren Tagen, da er sich längst vom öffentlichen Leben zurückgezogen und nur ausschliesslich seinen wissenschaftlichen Studien lebte, über diese Dinge äusserte: 'Das Alles' — sagt er mit Rücksicht auf die von ihm eingeführte neue Ordnung —, 'konnte nicht Jedermann behagen. Auch war dazu nicht Jedermann in brauchen. Es erhob sich daher bald Widerspruch im Innern des Hofkriegsrathes, der auch von Aussen Anklang fand, weil sich durch grossere Regsamkeit auch die Mitverhandelnden beunruhigt oder mit grosserer Anstrengung bedroht glaubten. Es mussten vielfältig neue Menschen ausgewählt, häufige li

gen bestanden werden. Im raschen Laufe fehlte es nicht eigenem Irrthum und Verstosse. Der Erzherzog konnte mit so ungleichartigen Kräften und Mitteln, unter bedigem Kampfe mit eingewurzelter Gewohnheit, mit Vortheil, Bequemlichkeit und wohl auch bisweilen mit bösem Willen nur mühsam und oft auf weiten Umwegen seinem Ziele Verbesserung zusteuern.¹

Der eiserne Wille des Erzherzogs siegte über seine Gegner. Wäre es ihm gelungen, auch weiterhin Herr der Situation zu bleiben, wenn er sich entschliessen hätte können, den Krieg gegen Frankreich zu befürworten. Bis zum Jahre 1805 haben alle Versuche der Feinde des Erzherzogs, ihn zu zwingen, vergeblich.² Erst als um diese Zeit der Erzherzog auf entschiedenste einem Kampfe mit Frankreich widerstand, gewannen seine Gegner an Terrain. Der Kaiser sowohl als die Staatskanzlei wünschten, durch Russland und England unterstützt, den Krieg. Carl hingegen, von der Unzulänglichkeit der vorhandenen Kräfte durchdrungen, zeigte, wie jetzt einseitiger Krieg den Ruin der Monarchie nach sich ziehen würde. Die leitenden Kreise wollten nicht auf die Mahnungen des Erzherzogs hören, der damals seine Anschauung in die Worte zusammenfasste: „Ein festes Friedenssystem, ein fester, bestimmter, berechneter Gang der Diplomatie ist durchaus notwendig.“³ Mack ward jetzt der Abgott jener Kreise, welche das Kriegsfieber um alle Besinnung brachte; mit verwegener Sicherheit setzte er sich über die realen Hilfsmittel der Monarchie hinweg und mit einer Sicherheit ohne Gleichen verbürgte er sich für einen glorreichen Feldzug. „Weil der Erzherzog“ — merkt Carl hiezu — „sich bestimmt und unverhohlen einem Kampfe mit Frankreich widersetzt, wurden die Anstalten zu einem beschlossenen Kriege dem General Mack übertragen, dessen Unentschiedenheit und Dünkel nirgends Schwierigkeiten, folglich kein Bedürfniss fanden, sich anzustrengen, um selbe zu vermeiden.“⁴ In Folge dieser Ereignisse trat eine grosse

Denkschrift des Erzherzogs Carl 1801—1809. E. A. A.

Ibid. „Auch wurden Versuche gemacht, die erst entstandenen Einrichtungen zu stürzen, doch blieben alle fruchtlos, bis endlich in der Hälfte des Jahres 1805 die dazu günstige Gelegenheit erschien.“

Wertheimer, Geschichte Oesterreichs und Ungarns, I., S. 226.

Denkschrift des Erzherzogs Carl 1801—1809. E. A. A.

Krisis im Schosse der Regierung ein, welche mit der Entfennung des Erzherzogs von dem Präsidium des Hofkriegsraths endete. Ausschliesslich die Weigerung des Erzherzogs, den Krieg zu befürworten, bewirkte seinen Sturz. Dies bezeugt Carl selbst. „Der Kaiser“ — sagt er — „fand in dem beharrlichen Widerspruch des Erzherzogs gegen die kriegsentscheidenden Ansichten der Minister und des Hofes Anlass, seinen alten Wunsch zu verwirklichen: die alte Form des Hofkriegsraths wieder herzustellen. — — Mehr noch als der Widerwill gegen des Erzherzogs entschiedenes Verfahren in Geschäften bestimmte jene abweichende Meinung über Oesterreichs politische Lage und Interessen den Kaiser zu dieser plötzlichen Aenderung.“¹

Es ist wahr, nicht direct ging man daran, den Erzherzog zu stürzen. Fürs erste sollte nur sein Wirkungskreis beschränkt werden, aber Erzherzog Johann urtheilte sehr richtig, wenn er in diesem Bestreben zugleich die Absicht erkannte, Ansehen und Machtfülle des Kriegsministers zu verletzen.²

Unter dem Vorwande, dass, falls Carl zur Armee abgehen sollte, Vorsorge getroffen werden müsse, damit die „Kriegsmaschine“ auch in des Erzherzogs Abwesenheit ungestört weiter gehen könne, sollten die Neuerungen im Hofkriegsrath durchgeführt werden. Der Kaiser wollte unter seinem eigenen Präsidium einen selbständigen Hofkriegsrath, der ganz allein von ihm abhängen.³ „Ich muss also fordern“ — schrieb der Kaiser

¹ Denkschrift des Erzherzogs Carl 1801 — 1809. E. A. A.

² Erzherzog Johann an Carl Ohne Datum. E. A. A. „Der Präceder, der er mag sein, wer er wolle, doch nach der Absicht, die hier zu sehen scheint, ihm einen Wirkungskreis zu geben, eine Beeinträchtigung in jenem des Kriegsministers. Er erhält nun, wenn ich anders den Sinn der zwei Briefe Sr. Majestät fasste, einen Theil der bisherig vom Kriegsminister besorgten Geschäfte, folglich auch die darauf Bezug nehmenden Befugnisse; auch steht in einem der Briefe, dass derselbe direct mit Sr. Majestät in den Geschäften communiciren, die Vorträge an ihr machen soll; also blieben nur die wichtigsten Gegenstände dem Kriegsminister vorbehalten. Welch' weites Feld ist ihm denn dadurch eröffnet, Schritte, Verfügungen ohne Wissen des Kriegsministers auszuführen, welche Leichtigkeit erhält er um sich unabhängig zu machen und die schwache Kette zu zerreißen, die ihn noch in der Abhängigkeit vom Kriegsminister erhält.“

³ Siehe die einzelnen Details in meinem Buche: „Oesterreich und Ungarns, I., Neuntes Capitel: Die Kaiserliche Armee.“

Carl am 7. März 1805 — ,dass Du Dir gar keine Art von
 rität über selben, noch einen Theil der militärischen Ge-
 te zur Schlichtung des Kriegsministeriums vorbehaltest;
 keine Berichte vom Hofkriegsrath an das Kriegsministe-
 oder Dich, noch Befehle von selbem oder Dir an erstere
 mehr gelangen, sondern gesammte Berichte, Vorträge
 Protokolle des Hofkriegsrathes in Hinkunft an Mich herauf-
 en werden. Ich werde sie sodann Dir mittheilen, Du mir
 e Meinung sowohl darüber geben, als auch die Resolutions-
 irfe verfassen und ich meine Entschliessungen über selbe
 Hofkriegsrath unmittelbar ertheilen.¹ Erzherzog Carl
 e sich durch diese Neuerung aufs schmerzlichste berührt.
 h dem Erzherzoge Johann erkannte auch er in diesen An-
 ingen die Tendenz, seinen Einfluss gänzlich zu unter-
 n. Noch im letzten Augenblicke versuchte er es, den
 er von seinem Vorhaben abzubringen und ihm vorzustellen,
 es jetzt durchaus nicht an der Zeit sei, so tiefgreifende
 erungen im Kriegsdepartement vorzunehmen, wie die
 ste Folge davon Unordnung und Verwirrung sein werde
 in wahrer Triumph für die Feinde der Monarchie. Der
 erzog konnte sich aber auch nicht enthalten, dem Kaiser
 agen, wie seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit seine Ent-
 ng vom Hofkriegsrathe gar nicht rechtfertige. ,Durch
 e rastlose Bemühung‘ — schrieb er an seinen kaiserlichen
 er — ,sind nunmehr die Militär-Geschäfte in einem weit
 itlicheren und thätigeren Gange als sie vorhin nie gewesen.
 e Hofstelle kann sich rühmen, dass ihre Geschäfte mit
 er Pünktlichkeit und Schnellkraft befördert würden, dass
 echnungswesen sich in einer solchen Ordnung und Evidenz
 de, wie bei dem Kriegsdepartement.² Die Vorstellungen
 Erzherzogs blieben erfolglos. Carl wurde seiner Stelle als
 dent des Hofkriegsrathes enthoben, damit war sein Ein-
 beseitigt, was er selbst mit den Worten ausdrückte: ,Aus
 1 wirksamen, wurde der Erzherzog nun ein bloß begut-
 nder Minister.³

Mit der Ernennung des Grafen Latour zum Präsidenten
 Hofkriegsrathes ward wieder die alte Geschäftsführung

kaiser Franz an Carl, 7. März 1805. E. A. A.

Erzherzog Carl an Franz, Wien 11. März 1805. E. A. A.

Handschrift des Erzherzogs Carl 1801—1809. E. A. A.

hergestellt. Von der durch Carl begründeten blieb nichts als ein General mit einem Militärdepartement, sowie die ähnliche Einrichtung bei den Länder-Generalecommanden.¹ In Wien wurde damals allgemein behauptet, Carl sei auf eigenes Verlangen, mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit, der Präsidentschaft enthoben worden. Die Ernennung seines Nachfolgers, des Grafen Latour, soll hingegen grosse Unzufriedenheit sowohl in der Armee, wie in der Residenz hervorgerufen haben.²

Die nächste Folge der im Kriegsdepartement abgelaufenen Krisis war, dass der Kaiser dem General Mack eine entscheidende Rolle in der Armee zuwies. Vergebens sträubte sich Carl gegen dessen Ernennung zum Generalquartiermeister. Aber auch hier wollte Franz auf die Vorstellungen Carls nicht eingehen. Der Erzherzog war von so tiefer Abneigung gegen Mack erfüllt, dass er lieber gänzlich zurücktreten wollte, als in dessen Erhebung zur Stelle eines Generalquartiermeisters einwilligen. Fassbenders Vorstellungen, dessen Rath er sich in dieser schweren Stunde erbat, hielten ihn von der Ausführung dieses verhängnissvollen Vorsatzes zurück. „Als Eure k. Hoheit — schrieb Fassbender — nach geendigtem Kriege die Leitung des Kriegsstandes übernahmen, so machten Höchst dieselben

¹ Denkschrift des Erzherzogs Carl 1801–1809. E. A. A. „Unter Carl wurde der Hofkriegsrath in drei Gremien getheilt: in das militärische, juristisches und ökonomische. Carl bemerkt hierüber noch in der Denkschrift 1801–1809 E. A. A. „Der Erzherzog hob für die laufende Verwaltung einzelner Zweige die collegialische Berathung auf und liess die Departements nur dann in Gremien und diese in eine allgemeine Versammlung treten, wenn gemeinsame Verfügungen und neue Normen zu beraten oder zu erlassen waren.“ Interessant ist noch folgende Stelle aus der Denkschrift: „Der Hofkriegsrath war nach seiner Organisation ein ausschliesslich administratives Gremium. Des Präsidenten Ausspruch galt nur insoweit als er im Namen der ganzen Stelle geschah. Ihm war weder eine persönliche Gewalt, noch irgend eine Thätigkeit überwiesen, auch unterlag er keiner Verantwortung. Eine falsche Vorstellung für jenen Mann, der Armeen vorstand. Dieses Gebrechen besaß der Erzherzog. Gestützt auf seine Geburt und das durch mehrere Jahre geführte Armeecommando nahm er sich die Gewalt heraus, allein über alles rein Militärische zu verfügen und schuf sich ein eigenes Bureau zur Beantwortung dieser Gegenstände.“

² Jankó, Die Hofkriegsrathspräsidenten, S. 39, irrt, wenn er Latour nach Austerlitz zum Präsidenten des Hofkriegsrathes macht.

den diesen Schritt sich anheischig, in diesem Theile der Verwaltung Ordnung herzustellen und bis zur völligen Erreichung dieses Zweckes höchstheroischen Lebens ebenso ganz zu opfern, wie Eure k. Hoheit es so oft vor dem Feinde herzu-
 1 bereit gewesen waren. Auf halbem Wege können Ew. k. Hoheit nicht zurücktreten. Von diesem grossen, ehrwürdigen Auftrage können und dürfen Ew. k. Hoheit sich nicht in
 1 Momente von Missvergnügen loszählen.¹

Erzherzog Carl, der bisher im Bewusstsein, für die gute Sache zu kämpfen, sich der Ernennung Macks widersetzt hatte, wurde nun, von allen Seiten bestürmt, seinen Widerstand aufzugeben. Am 22. April fügte er sich dem Wunsche des Kaisers. Noch am selben Tage wurde Mack zum Generalquartiermeister ernannt. Wenn Kaiser Franz damals mit Rücksicht auf all' diese Erfahrungen an seinen Bruder schrieb: „Ich hoffe Du wirst, nicht jetzt, doch seiner Zeit einsehen, dass ich recht entschieden“, so müssen wir jetzt sagen, dass es für das Interesse der Monarchie weit erspriesslicher gewesen wäre, wenn Erzherzog Carl von der Präsidentschaft des Hofkriegsrathes nicht zurücktreten und er seinen Widerstand gegen die Ernennung Macks nicht hätte aufgeben müssen.

Einer der traurigsten Abschnitte der Geschichte der Monarchie steht mit diesen Vorgängen im Schoosse der Regierung in innigster Verbindung. blieb Carl an der Spitze des Hofkriegsrathes, so hätte er mit Erfolg die kriegerischen Tendenzen seiner Gegner bekämpfen können. Einige Jahre der Monarchie noch, und es wäre Carl gelungen, sein grosses Werk — Regenerirung der Militärmacht — durchzuführen; erzielte er doch in der kurzen Zeit seiner Verwaltung so viel, dass selbst ein Franzose von seiner Wirksamkeit sagen musste: „Die Armeen Oesterreichs sind disciplinirter, besser eingeübt und recrutirt als die unsrigen.“² Wäre man seinem Rathe gefolgt, so würde der Zusammenstoss mit Frankreich wenigstens

1. Absender an Carl, Wien 21. April 1805. E. A. A.

2. Vertheimer, Geschichte Oesterreichs und Ungarns, I., S. 100. Dies, und was ich weiter oben von Carls Bestrebungen um die Hebung des militärischen Geistes anführte, dürfte wohl einigermassen geeignet sein, das Urtheil Fourniers zu modificiren, wenn er von Carl sagt: „Dazu kam, dass das streng Militärische über jenen Administrativmassregeln vernachlässigt wurde.“ Gentz und Cobenzl, S. 110.

lange vermieden worden sein, bis der Ausbau der Reformen des Erzherzogs vollendet war. Es ist fast nicht zu bezweifeln, dass es im Bereiche der Möglichkeit lag, den Kampf mit Frankreich zu vertagen. In überzeugender Weise zeigte Carl den Weg, der zu diesem Behufe eingeschlagen werden musste. Aber seine Worte blieben wirkungslos, und wie Menschen, die ihr Unglück absichtlich suchen, horten seine Gegner nicht auf seine Warnerstimme, die in den düstersten Farben die unglückseligen Vorfälle prophezeite, welche binnen wenig Monaten seine Feinde zu Falle brachten und ihm selbst im Rathe der Krone wieder jenen Einfluss sicherten, dessen er zum Wohle der Monarchie nie hätte beraubt werden sollen. Im ungeschmälerten Besitze der Macht wäre Erzherzog Carl der sicherste Damm gegen die ehrgeizigen Bestrebungen Macks gewesen. Niemals hätte dieser Phantast die Armee in seine Hände bekommen und in der Geschichte würde jenes Blatt fehlen, auf welchem die Tage von Ulm und Austerlitz verzeichnet sind. Einer der verhängnissvollsten Entschlüsse war es, die zur Enthebung Carls vom Präsidium des Hofkriegsrathes führten. Mit seinem Rücktritte erhielten alle jene Elemente freies Spiel, die nur ihre ehrgeizigen Pläne vor Augen hatten, dagegen um die reale Hilfsmacht der Monarchie sich nur wenig kümmerten. Die Bedeutung dieser Vorgänge im Schosse der Regierung ist gleich damals von Erzherzog Johann in treffender Weise gekennzeichnet worden und deshalb glauben wir auch unsere Darstellung mit seinen Worten beschliessen zu sollen. „Mit diesem Schritte — schrieb Johann an Carl — fällt das Ansehen unserer Waffen und die Hoffnung eines künftig glücklichen Krieges; wo wird ein Heer auf unbekannte Führer das Vertrauen haben, welches dasselbe nur für jenen hegte, der es zum Sieg führte? Endlich erfordert es meine Pflicht als Dienstmann, Bruder und Freund zu erinnern, dass izt alles vermieden werden muss, was früh oder spät die Entfernung Deiner Person von den Geschäften nach sich ziehen konnte, und dass Du Deine Erhaltung an der Spitze der Kriegsverwaltung dem Staate und Allen und Dir selbst schuldig bist.“¹

¹ Erzherzog Johann an Carl. Ohne Datum. E. A. A.

Archiv
für
österreichische Geschichte.

Herausgegeben
von der
den österr. vaterländischen Geschichte aufgestellten Commission
der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechshundsechzigster Band.
Zweite Hälfte.

LAKE FOREST
UNIVERSITY LIBRARY

Wien, 1885.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn
Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

100

Archiv
für
österreichische Geschichte.

Herausgegeben
von der
österreichische vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission
der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechshundsechzigster Band.



Wien, 1885.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

Inhalt des sechsundsechzigsten Bandes.

	Seite
Fig I. von Ungarn und die ungarischen Vasallenländer. Von Alfons Huber	1
schen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Herzog von Burgund, König von Leon, Castilien, Granada, Dr. Vincenzo Quirino 1505—1506. Von Constantin R. von Höfler . . .	45
Heinrich Matthias Thurn in Diensten der Republik Venedig. Eine Studie nach venetianischen Acten von Dr. H. von Zwiedineck-Südenhorst	257
erzog Carl als Präsident des Hofkriegsrathes 1801—1805. Nach ungedruckten Quellen von Eduard Wertheimer	277
ältesten Todtenbücher des Benedictinerstiftes Admont in Steiermark. Mitgetheilt von Godfried Edmund Friess	315
Gefangennahme der Königinnen Elisabeth und Maria von Ungarn und die Kämpfe König Sigismunds gegen die neapolitanische Partei und die übrigen Reichsfeinde in den Jahren 1386—1395. Von Alfons Huber	507





DIE
ÄLTESTEN TODTENBÜCHER
DES
BENEDICTINERSTIFTES ADMONT
IN STEIERMARK.

MITGETHEILT
VON
GODFRIED EDMUND FRIESS.

Die Bibliothek des Benedictinerstiftes Admont in Steiermark bewahrt unter seinem nicht unbeträchtlichen Schatze an Handschriften auch zwei Todtenbücher, welche nicht nur die Geschichte des Klosters, sondern auch für die österreichische und deutsche überhaupt von hohem Werthe sind. Im verfloßenen Jahrhunderte veröffentlichte der gelehrte Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im II. Bande seiner *Scriptores rerum Austriacarum Excerpte* aus zwei Nekrologien an Admont. Nach Pez' Angabe stammte das eine aus dem 13. Jahrhunderte, während das zweite dem nächstfolgenden Jahrhunderte angehörte. Es lag nun die Annahme sehr nahe, dass die heute noch in Admont befindlichen Todtenbücher jene seien, welche Pez seinen Excerpten zu Grunde gelegt hat; doch dem ist nicht so. Dagegen spricht vor Allem der Umstand, dass beide noch existirenden Nekrologien keine Nachträge aufweisen, welche über das 13. Jahrhunderte heraufreichen, während die von Pez benützten in ihren Aufzeichnungen bis in das dritte Decennium des 16. Seculums sich erstreckten, und denn die letzte Eintragung die des Erzbischofes Leonard von Keutschach von Salzburg ist, der am 8. Juni des Jahres 1519 starb. Auch unterscheiden sich die Ueberschriften beider; denn während die den Excerpten Pez' zu Grunde liegenden Titel führten: *„Hic continentur per totum annum nomina defunctorum fratrum et sororum aliorumque familiarium sancti Blasii“*, fehlt dem kleineren der noch vorhandenen Todtenbücher diese Ueberschrift gänzlich, und die des grösseren lautet: *„Hic continentur nomina defunctorum fratrum et sororum aliorumque familiarium sancti Blasii et sancti Martini“*. Nach der gütigen Mittheilung des ausgezeichneten Geschicht-

schreibers und Bibliothekars von Admont, Hochw. Herrn Wichner, wurden die von Pez benützten Nekrologien so vielen anderen historischen Denkmalen ein Raub an Flammen, als diese am 27. April des Jahres 1865 daselbst, sammt der Kirche, sowie einen Grosstheil des Marktes in Asche legten. Der gelehrte Benedictiner von Melk, welcher aber die beiden noch vorhandenen Todtenbücher auch gekannt zu haben; denn bei der bekannten Sorgfalt, welcher Pez schrieb, würde er gewiss die Namen mehrerer hervorragenden Persönlichkeiten, wie: Arbo II., Abt von Admont (20. Jänner), Magan, Abt von Mariazell und Prof. Admont (24. Jänner), Irimbert, Propst von St. Florian (1. Februar), Benedicta von Sleunz, Meisterin des Frauenstifts Admont (1. Februar), Helmbert, Abt von Lambach, Otto (Pfalzgraf von Baiern (3. März) u. v. a., welche in den noch existirenden Nekrologien eingetragen sich finden mit Stillschweigen übergangen haben.

Was nun das erste, von mir als Nekrologium bezeichnete Todtenbuch anbelangt, so übertrifft dasselbe andere — von mir Nekrologium II. genannt — in Bezug auf die Zahl der eingezeichneten Namen weit. Dasselbe ist in einem mächtigen Pergamentcodex enthalten, welcher die Bibliothekssignatur Nr. 184 trägt. Dieser, 288 Blätter zählend, ist mit Holzdeckeln versehen, welche mit braunem, am Ende leider sehr beschädigtem Leder überzogen und mit je einem Metallbuckeln geziert sind. Sein Inhalt bezeichnet seinen Zweck, welchem er einst gedient hat. Wie die Geschichte von Admont zeigt, wurden in diesem vom Erzbischofe G. von Salzburg um 1074 gegründeten Kloster durch den Abt Gisilbert, einen Schüler des berühmten Abtes Wilhelm von Hirschau, dessen Statuten auch in Admont um das Jahr 1115 eingeführt. Doch erst mit dem Abte Wolvold (1115–1145) gelangten dieselben durch die Mitwirkung des Erzbischofs Conrad I. von Salzburg zur vollsten Wirksamkeit. Abt Wolvold, Mönch des Klosters St. Georgen im Schwarzwald, früher Abt des Klosters Usenhoven, war ein Schüler des Abtes Theoger von St. Georgen, in welchem der alte Abt der Hirschauer nach Wilhelms Tode fortlebte. Mit strenger Strenge wachte er über die Aufrechthaltung der Hirschauer Statuten und führte in Schwaben den Kampf für die

grossen Papstes Gregor VII. zu einer Zeit noch fort, als der mächtige Streit in den meisten anderen Gauen des deutschen Reiches schon beigelegt war oder doch seinem Ende nahte.¹ Den von Theoger gepflegten Geist verpflanzte Wolvold auch nach Admont, als er durch den Erzbischof Salzburg, Conrad I., dorthin berufen ward, und dank ihm und seines Nachfolgers, des Abtes Godfried I., der gleich dem Kloster St. Georgen entnommen wurde, Eifers wurde Admont im 12. Jahrhunderte eine herrlich blühende Stätte der Frömmigkeit und Wissenschaft, von der aus viele deutsche und österreichische Männer- wie Frauenstifte durch von Admont berufene Vorsteher zu neuem thätigen Leben erweckt wurden.¹ Gemäss den Statuten von Hirschau rief die Glocke zur freien Zeit, welche den Mönchen nach Beendigung der ersten Hore des Morgens, der Prim, und der unmittelbar darnach anschliessenden Messe zur Besorgung verschiedener Geschäfte und Verrichtungen gegönnt war, zum Capitel, welches in einem dazu bestimmten Gemache, das in fast allen Klöstern in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kirche stand, unter dem Vorsitze des Abtes oder seines Stellvertreters, Prior, täglich abgehalten wurde. Das Capitel zerfiel in drei Theile. Der erste wurde mit einem Verse eröffnet, darauf das Martyrologium des Tages vorgelesen wurde. An dem schloss sich ein für jeden Tag bestimmter Abschnitt der Ordensregel, welche deshalb so eingetheilt war, dass sie einmal im Laufe eines Jahres ganz gelesen wurde. Dem Ables der Regel folgte das Evangelium des Tages mit einer kurzen Predigt aus den Vätern, worauf das Nekrologium des Tages gelesen wurde. Dasselbe gedachte aller an diesem Tage dahingegangenen Mitglieder des Klosters, der mit demselben verwandten Stifte, sowie der Freunde und Wohlthäter, für deren Seelenruhe dann gebetet wurde. Damit endete der erste Theil, sofort der zweite Theil des Capitels folgte, welcher mit den Worten: ‚Loquimini de ordine‘ eröffnet wurde und in dem sich die Anzuklagen hatten, welche sich eines Vergehens gegen die Ordensregel oder die Statuten des Hauses bewusst waren.²

¹ Vita Theogeri in Mon. Germ. SS. XII.; Wichner, Geschichte von Admont, I. Bd.

² Constitutiones Hirsaug. bei Hergott, Vet. discipl. monast.; Kerker, Wilhelm der Selige; Giseke, Die Hirschauer während des Investiturstreites.

Dieser wie in allen anderen Klöstern, wo die Hirschen-Regel eingeführt war, so auch in Admont durch längere Zeit in Übung gehaltenen Gepflogenheit gemäss ist auch der erwähnte Codex Nr. 184 eingerichtet. Nachdem auf den ersten zwei Blättern durch den Brief der Bischöfe Chromatius und Heliodorus an den heiligen Hieronymus: „De necessitate orationis dierum natalium sanctorum martyrum“ und die Antwort dieses grossen Kirchenlehrers, sowie durch das „Breviarum apostolorum ex nomine vel locis, ubi praedicaverunt et ubi orti vel obiti sunt“ der nachfolgende Inhalt passend eingeleitet erscheint, beginnt das Martyrologium, das von Blatt 26 bis Blatt 54 reicht.¹ Es ist das bekannte Martyrologium des Monches von Saint-Germain de Pres, Usuardus, sammt dem Prologe desselben an Karl den Kahlen; doch weist es viele Aenderungen gegen die anderen üblichen Ausgaben dieses Martyrologiums auf. An dasselbe schliesst sich, doch von einer anderen Hand herrührend, die Regel des heiligen Benedikt an, die von Blatt 54a bis Blatt 111b sich erstreckt. Von da ab schliessen sich bis Blatt 188b die Evangelien und Homilien an. Die ersteren beginnen mit dem Evangelium der Vigilia Nativitatis Christi: „Cum esset desponsata“ und schliessen mit dem Evangelium des Kirchweihfestes: „Ingressus Jesus p[er]ambulabat Jericho.“ Die Initiale des ersten Evangeliums zeigt in der inneren Wölbung des C das in rother und schwarzer Farbe ausgeführte, dem Inhalte des Evangeliums entsprechende Bild, wie der Engel dem heiligen Josef im Traume erscheint. Josef, der im tiefen Schlafe liegt, trägt den spitzen Judenhut. Die kurzen Homilien sind den Werken der Kirchenväter entnommen, unter welchen besonders häufig die des Origines, Beda und andere erscheinen.

Von Blatt 189a ab füllt das Nekrologium die noch übrigen Blätter des Codex aus; das letzte Blatt, 228, ist auf dem Deckel festgeklebt. Die einzelnen Blätter, gleich den der übrigen Stücke des Inhaltes 30 Centimeter lang und 21 Centimeter breit, weisen auf jeder Seite 19 Querrahmen auf, welche von Längslinien, die 25 Centimeter beiderseits vom Rande abstehen, eingefasst werden. Die Linien sind mit dem Griffel gezogen. Dem Nekrologium liegt der römische Kalender

¹ Die Paginirung der Blätter der Handschrift stammt aus der jüngsten Zeit.

Grunde, doch hat es weder Texte des Herrn noch der **iligen**. Die Sonntagsbuchstaben sind abwechselnd in rother **d** schwarzer Farbe gegeben, von V. Kal. Iulii bis VII. Kal. **v**embris ist jedoch nur der Buchstabe A roth, die anderen **er** schwarz, von da ab tritt der Wechsel wieder ein. Die **onatsnamen**, sowie die Bezeichnung der Tage sind mit rother **rbe** geschrieben, die Namen der Todten mit schwarzer, nur **r** Name des Abtes Rudiger von Admont (XV. Kal. Maii) ist **th** gegeben. Die Verstorbenen sind in einer gewissen Reihen-**ge** eingetragen, und zwar: Päpste, Cardinäle, Erzbischöfe, **schöfe**, Aebte, Priester, Mönche, Nonnen, Laienbrüder und **siens**western von Admont, Canoniker, Priester, Mönche, **onnen** und Conversen anderer Klöster und Stifte. Dem Clerus **gen** die Laien, und zwar die hervorragenden an erster Stelle, **nn** die Männer und zuletzt die Frauen.

Diese fast durchgängig genau eingehaltene Ordnung be-**chtigt** zu dem Schlusse, dass dieses Todtenbuch aus mehreren **deren** in Admont schon vorhandenen Aufzeichnungen erst **sammen**getragen worden ist. Daraus erklärt sich auch der **ustand**, dass die Namen einiger Verstorbenen zweimal, und **var** zu verschiedenen Tagen eingezeichnet erscheinen. Was **e** Frage anbelangt, ob der Tag, an welchem der Name im **ekrologium** erscheint, auch der wirkliche Todestag der be-**effenden** Persönlichkeit sei, so muss dieselbe, wie dies die **ergleichung** mit anderen Todtenbüchern zeigt,¹ in den meisten **ällen** im bejahenden Sinne beantwortet werden. Die in **enigen** Fällen zu Tage tretenden Abweichungen dürften aussor-**am** oben schon erwähnten Grunde auch durch den Gebrauch, **ass** die Verstorbenen eines Jahres häufig erst mit Beginn des **nächsten** den conföderirten Stiften bekannt gegeben wurden, **are** genügende Erklärung finden. Dabei wurde in der Rotula **uf** die genaue Angabe des Sterbetages nicht selten keine oder

¹ Ich habe behufs der Feststellung der eingetragenen Persönlichkeiten die **meisten** mir bekannten und zugänglichen Nekrologien, darunter auch **mehrere** bis jetzt ungedruckte herbeigezogen, für welch' letztere ich dem P. T. Hochw. Herrn Abte von Kremsmünster und der P. T. Hochw. Frau Aebtissin von St. Ehrentrud am Nonnberge in Salzburg hier den ge-**bührenden** Dank abzustatten mir erlaube. Um das Admonter Todtenbuch so viel als möglich vollständig zu geben, habe ich auch das von Pez **edirte** Nekrologium, soweit es nicht in den Nekrologien I. und II. schon **enthalten** ist, herangezogen und zu bestimmen versucht.

nur geringe Rücksicht genommen, da es sich ja nicht darum handelte, dass der Verstorbene gerade an seinem Todestage, sondern dass er überhaupt erwähnt und dem Gebete empfohlen wurde. Aus dieser Gepflogenheit erklärt sich auch die zweimal vorkommende Namenszeichnung im Todtenbuche.

Die grösste Mehrzahl der Einzeichnungen stammt von zwei Händen her, die sich nur durch unbedeutende Abweichungen in der Form oder Grösse der Buchstaben, sowie durch die Verschiedenheit der Farbe unterscheiden. Dieselben gehörten den ersten Decennien des 13. Jahrhunderts an. Die Schrift ist schön und leicht lesbar. Nach Vollendung des Todtenbuches trugen noch mehrere Hände einzelne Namen nach, welche bei der Anlegung desselben entweder von den Schreibern übersehen wurden, oder deren Träger nach dem Abschlusse des Nekrologiums erst verstarben. Um diese späteren Einzeichnungen von den ursprünglichen zu unterscheiden, habe ich die je von einer Hand herstammenden auf eine besondere Zeile geschrieben. Sie gehören zumoist im 13. Jahrhunderte, nur wenige dem vorhergehenden an. Die letzte Einzeichnung, mit welcher das Nekrologium I. abschliesst, ist die des berühmten und viel geschmähten Abtes Heinrich II. von Admont, des treuen Anhängers Herzog Albrecht I. von Oesterreich, welcher am 25. Mai des Jahres 1297 durch Mordhand sein thatenreiches Leben endete.

Das von mir als Nekrologium II. bezeichnete Todtenbuch von Admont steht in Bezug auf die Zahl der eingetragenen Persönlichkeiten dem Nekrologium I. weit nach und enthält kaum den dritten Theil der Namen, die im Nekrologium I. sich finden. Dasselbe ist der Handschrift Nr. 686 der Bibliothek von Admont entnommen und besteht aus zwölf Pergamentblättern, von denen jedes einen Monat umschliesst. Die Blätter 18 Centimeter lang und 12 Centimeter breit, haben auf jeder Seite 34 mit dem Griffel gezogene Querlinien, die von je zwei nahe dem Rande gezogenen Längslinien eingerahmt werden. Gleich dem Nekrologium I. liegt auch diesem der römische Kalender zu Grunde, die Sonntagsbuchstaben, sowie die Bezeichnung der Tage, die Monatsnamen und die Zahlen der Sonnen und Mondtage wechseln in rother und schwarzer Farbe. Der Tagesbezeichnung folgt zumoist auch das Fest des Heiligen, das die Kirche an diesem Tage feierte. Auch in d

nekrologium lassen sich zwei Hände, welche an demselben geschrieben, unterscheiden, beide gehören dem ersten Decennium des 13. Jahrhunderts an. Die Namen der Verstorbenen sind keiner bestimmten Ordnung eingetragen, was den Schluss gestattet, dass wir es hier mit ursprünglichen Aufzeichnungen thun haben. Dieses Nekrologium hat der selige Staatsarchivar Dr. Ritter von Meiller im XIX. Bande des Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1858 auszugsweise abgedruckt. Da in beiden Todtenbüchern sich häufig dieselben Namen an einem Tage finden, so habe ich, um Wiederholungen zu vermeiden, dieses durch einen * im Nekrologium I. angedeutet.

Verzeichniss der benützten Todtenbücher.

- N. A. I. = Nekrologium Altae inferioris; Jaffé, Monum. German., XVII. Tom.
- N. A. S. = Nekrologium Altae superioris; Monum. Boica, XII. Tom.
- W. N. A. S. = Wiedemann, Nekrologium Altae superioris; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, XXVI. Bd.
- N. st. A. = Nekrologium sancti Andreae; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, XIX. Bd.
- N. B. = Nekrologium Baumburgense; Monum. Boica, II. Tom.
- N. st. M. B. = Nekrologium sancti Michaelis Bambergensis; Böhmer, Fontes rerum Germanicarum, IV. Tom. und 7. Bericht des hist. Vereines zu Bamberg.
- N. st. M. B. = Jaffé, Nekrologium sancti Michaelis Bambergensis; Jaffé, Bibliothec. rer. German., V. Tom.
- N. Cl. = Nekrologium Claustroneoburgense; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, VII. Bd.
- F. N. Cl. = Fischer, Nekrologium Claustroneoburgense; Fischer, Merkwürdige Schicksale von Klosterneuburg, II. Bd.
- N. Cli. = Nekrologium Campililiense; Zeissberg, Fontes rer. Austriac. II. Abth., XLI. Bd.
- N. Cr. = Nekrologium Cremifanense; Manuscript in der Bibliothek von Kremsmünster.

N. D. I. vel II. = Nekrologium Diessense I. vel II.; Oefele, Rerum Boicarum scriptores, II. Tom.

N. st. E. a. vel rec. = Nekrologium sancti Emmerani antiquum vel recentius; Monum. Boica XIV und Mooyer in den Verhandlungen des hist. Vereines für Oberpfalz und Regensburg, XIII. Bd.

N. Fl. = Nekrologium sancti Floriani, Stülz, Geschichte des Stiftes St. Florian.

Cz. N. Fl. = Czerny, Das älteste Todtenbuch des Stiftes St. Florian; Archiv für österr. Geschichte, LVI. Bd.

St. N. Fl. = Stülz, Nekrologium im Notizenblatt des Archivs für österr. Geschichte, 1852.

N. L. = Nekrologium sancti Lamberti in Stiria; Pangerl, Fontes rer. Austriac. II. Abth., XXIX. Bd.

N. Lb. = Nekrologium Lambacense; Manuscript im Archive des Stiftes Lambach.

N. M. = Nekrologium Mellicense; Pez, Scriptores rer. Austriac. I. Tom.

N. Mb. = Nekrologium Michaelburanum; Filz, Geschichte des Stiftes Michaelbeuern, II. Bd.

N. MC. = Nekrologium Mariacellense; Zeitschrift des Benedictiner-Ordens, 1880.

N. N. = Nekrologium Nonbergense; Manuscript in der Bibliothek des Frauenstiftes Nonnberg.

N. O. = Nekrologium Ossiacense; Manuscript in der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

N. st. P. = Nekrologium sancti Pauli in Carinthia; Archiv für vaterländ. Geschichte in Kärnten, 1866.

N. J. M. R. = Nekrologium inferioris monasterii Ratisbonensis; Böhmer, Fontes rer. German., III. Tom.

N. S. M. R. = Nekrologium superioris monasterii Ratisbonensis; Böhmer, Fontes rer. German., III. Tom.

N. R. = Nekrologium Runense; Pusch, Diplomataria sacra Stiriae, II. Tom.

Z. N. R. = Zeissberg, Nekrologium Runense; Archiv für österr. Geschichte, LVIII. Bd.

N. SC. = Nekrologium Sancrucense; Zeissberg, Zeitschrift für österr. Gymnasien, 1877.

N. Sch. = Nekrologium Scottense Viennae; Pez, Scriptores rer. Austriac., I. Tom.

- H. N. S.** = Hauthaler, Fragmente eines alten Salzburger Nekrologiums; Archiv für österr. Geschichte, LIII. Bd.
- V. St. P.** = Karajan, Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter.
- M. N. S.** = Meiller, Auszüge aus bisher ungedruckten Nekrologien von St. Peter; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, XIX. Bd.
- U. S. I. vel II.** = Wiedemann, Die Nekrologien des Domstiftes Salzburg; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, XXVIII. Bd.
- N. S.** = Nekrologium Salisburgense; Monum. Boica, XIV. Tom.; Böhmer, Fontes rer. German., IV. Tom.
- N. Sec.** = Nekrologium Secoviense; Pusch, Diplomataria Stiriae, II. Tom.
- N. Seo.** = Nekrologium Seonense; Monum Boica. II. Tom.
- N. T.** = Nekrologium Tegernseense; Oefele, Rerum Boicarum scriptores, I. Tom., Freiberg, Geschichte von Tegernsee.
- N. Tr.** = Nekrologium Trunkirchense; Manuscript in der k. k. Hofbibliothek zu Wien.
- N. W.** = Nekrologium Windbergense; Monum. Boica, XIV. Tom.
- N. Wil.** = Nekrologium Wilheringense; Stülz, Geschichte des Stiftes Wilhering.
- N. Wl.** = Nekrologium Weltenburgense; Monum. Boica, XIII. Tom.; Böhmer, Fontes rer. German., IV. Tom.

Abbreviaturen.

; abba. = abbas; abbatissa.	eps. = episcopus.
chieps. = archiepiscopus.	l.; l^a. = laicus; laica.
ipresb. = archipresbyter.	m.; m^a. = monachus; monacha.
pap. = papa.	n. c. = nostrae congregationis.
prep. = praepositus.	sor. = soror.
prb. = presbyter.	S. R. = Sancti Rudperti.
c.; c^a. = conversus; conversa.	subdiac. = subdiaconus.
can. = canonicus.	
diac. = diaconus.	

Hic continentur nomina defunctorum fratrum et sororum aliorumque familiarium congregationis sancti Blasii et sancti Martini

Januarius.

1. Jänner.

A. Kalend. Januari

Nekrologium I.

*Heilwich, m^a. n. c.¹ — Gisila, m^a. n. c. (Georii).² — *Elysabet, m^a. n. c. (Georii).² — *Perchtoldus, c. n. c. — *Rudolfus, c. n. c. — Liutoldus, m. (s. Petri).³ — Marchwart, m. — Adelheit, m^a. (Bargen).⁴ — Eberhart, l. — Isinhart, l. — Ditmarus, l. — Ditmarus, l. — Gotti, l. — Rudpertus, l. — Swikerus, l. — Eberhart, l. — Heidunch, l. — Christina, l^a.

Elysabet, l^a.

¹ Heilwich, Nonne im Frauenstifte zu Admont, lebte, wie N. L. u. d. I. angibt, im 12. Jahrhundert.

Das Benedictiner-Nonnenkloster zu Admont, den Heiligen Rupert und Martin geweiht, wurde von dem berühmten Abte Wolvold von Admont der Sitte der Zeit gemäss zwischen 1116 und 1120 gegründet. Die genaue Beobachtung der klösterlichen Disciplin und der religiöse Eifer, von welchem die Nonnen, die aller Wahrscheinlichkeit nach theils aus dem uralten Stifte der heil. Ehrentrud am Nonnberge zu Salzburg, theils aus dem Nonnenkloster St. Martin zu Amtenhausen im Schwarzthal gekommen sein dürften, beseelt waren, verschafften dem jungen Kloster bald einen so ehrenvollen Ruf, dass, wie eine Admonter Chronik des 13. Jahrhunderts berichtet, „nonnulli etiam principum seu comitum, sed et plures nobilium filias suas ibidem sub regulari servituti institutione offerentes cenobium ipsum cunctis pene in Germania sanctimonialium monasteriis celebrius reddiderint“. Im 12. und 13. Jahrhundert stand das Kloster in seiner höchsten Blüthe, die in der Folge jedoch abnahm, um in den Stürmen der Reformation endlich gänzlich zu verwelken und abzufallen. Das Frauenstift hörte um 1570 zu existiren auf, die beiden letzten Nonnen starben ausserhalb der Klostermauern im Jahre 1582. Wichner, Das ehemalige Nonnenkloster O. S. B. zu Admont.

² Das von Wigeburch, Gemahlin des Grafen Ortwin im Pusterthale und Lienz zu Beginn des 9. Jahrhunderts zu St. Georgen am Längsee in Kärnten gegründete Benedictiner-Nonnenkloster war in Folge des Investiturstreites, der in den östlichen Alpenländern mit grosser Heftigkeit wüthete, in tiefen Verfall gerathen. Als mit dem Erzbischofe Konrad I.

von Salzburg (1106—1147) die Ideen Gregor VII. in der Erzdiöcese Salzburg zum Siege gelangten, wurde auch dieses Kloster reformirt und mit der Durchführung der Reformation Abt Wolvold von Admont betraut. Die Aebtissin wurde abgesetzt und die meisten Nonnen mussten das Stift verlassen. An Stelle der Entfernten führte Abt Wolvold um 1122 mit Gutheissung des Erzbischofs zwanzig Nonnen aus Admont in die verlassenen Zellen, deren Leitung er der zur Aebtissin ernannten Nonne Uta übergab. Von dieser Zeit ab führten die Aebte von Admont die Oberaufsicht über dieses Nonnenstift und noch 1171 verordnete Papst Alexander III., dass in den Klöstern St. Georgen, Bergen und Neuburg (cf. die zweitfolgende Note und die Anmerkung 1 zum 27. November) die Veräusserungen von Gütern, die Aufnahme von Novizinen und die Ablegung der Gelübde der Zustimmung des Abtes und Capitels von Admont bedürfen. Wichner, Geschichte des Benedictinerstiftes Admont, I. Bd.; Mayer, Die östlichen Alpenländer im Investiturstreite. Das Stift St. Peter in Salzburg, aus welchem die ersten Mönche nach Admont gekommen sind. Dieses Mönches gedenkt z. d. T. W. N. S. II. Das ehemalige Nonnenstift O. S. B. zu Bergen in Baiern wurde 1156 über Bitten des Bischofs Eberhard von Bamberg durch den Abt Godfrid I. von Admont reformirt, welcher dahin die Nonne Reginlind als Aebtissin mit mehreren anderen Schwestern seines Frauenstiftes sandte. ‚Bargense cenobium,‘ berichtet die *Continuatio Admontensis* (bei Pertz, *Monum. Germ. SS.* IX. ad an. 1156) ‚per Admuntenses sub domina Regillinde abbatissa ad spiritalem ordinem reformatur.‘

inner.

B. IIII. Non. Januarii.

Nekrologium I.

htoldus, ex epo. m.¹ — *Witilo, m. n. c.² — Irmgart, m.³. n. c. (Georii).³ — Ellisa, m.⁴. n. c. — Liukart, m.⁵. n. c.⁴ — *Geroldus, c. n. c.⁴ — *Rapot, c. n. c. — Lanzo, prb.⁵ — Hade-
purch, c.⁶. — Odalricus, l. (predium).⁶ — Reginpreht, l. —
Adelbero, l. — Hartnit, l. (predium).⁷ — Ellisa, l.⁸.

Nekrologium II.

trat m.⁹. n.

Berthold von Zeltschach, welcher sich unter Beihilfe des schismatischen Erzbischofes Berthold von Mosburg von Salzburg um 1091 des erledigten bischöflichen Stuhles von Gurk bemächtigte und denselben 16 Jahre behauptete. Nach seiner Absetzung und Vertreibung von Gurk durch den Erzbischof Konrad I. von Salzburg um 1107 trat er, wie die Chronik von Gurk berichtet, mit päpstlicher Erlaubniss in das Kloster St. Paul in Kärnten ‚et ibi mansit usque ad obitum suum‘, der einer anderen Ueberlieferung zufolge nach einem Monate erfolgt sein soll. Ankershofen, Geschichte von Kärnten, II. Bd.

¹ Der Mönch Witilo lebte unter dem Abte Wolvold in Admont und nach einer Aufzeichnung dieses Stiftes einer von jenen drei *senioribus*, vor welchen dieser Abt, um sich von den über ihn wegen seines Verkehres mit den Nonnen ausgestreuten haswüthigen Gerüchten zu reinigen, *„nudatis manibus candentem (ferri) massam apprehendit, in qua tollit . . . tandem sine omni lesione super incudem remisit“*. Nach dem erfolgten Tode Wolvold's wurde Witilo mit Ulrich von Eisacher von dem verwaisten Capitel in Admont nach St. Georgen am Schwarzbühl abgesandt, um von dem Abte Theoger dieses Stiftes sich den Prior desselben, Godfrid, als neuen Abt zu erbitten. Wichner, Admont I. D. 10. Mönches gedenkt auch N. L. z. d. T.

² Siehe Note 2 zum 1. Jänner.

³ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁵ Ein gewisser Ulrich vergabte *„in extremis suis“* sein Prädium zu Maseprukke (Oberösterreich) um 1130 an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 15.

⁶ Um 1150 widmete der Ministeriale von Salzburg, Hartmut, sein Gut zu Stamenz (Stainz) dem Kloster. Zahn, Urkdb. I. N. 301.

Das Nekrologium Admontense bei Pez (Scriptor rer Aust. II.) führt z. d. T. noch an: *„Katherina magistra et monacha n. r. 1327“* die Meisterin, d. i. die Vorsteherin des Nonnenstiftes in Admont Katherina erscheint im Jahre 1327 urkundlich. Wichner, Admont III. S. 12.

3. Jänner.

C. III. Non. Januarii.

Nekrologium I.

* Marchwart, preps. (Niwenburg).¹ — Chunigunt, m.² n. c.³ — Ditmarus, c. n. c.⁴ * Gotsealchus, c. n. c.⁵ Sibot, c. n. c.⁶ — Hoholdus, m. — Liutoldus, c. — Bernhardus (de Stütarn).⁷ — Wlfhilt, l.⁸ (predium).

Nekrologium II.

Deimüt, c. n.²

¹ Marquard, vierter Propst des Chorherrenstiftes Klosterneuburg 1161 und 1167. In seiner Gegenwart entsagte Otto von Reichpurg Neffe des Grafen Engelbert III. von Görz, allen Ansprüchen auf die von ihm an Admont geschenkten Güter, um 1155. Zahn, Urkdb. I. N. 575. Dessen nämlichen Todestag haben noch N. Cl., N. Lb. und die Nekrologien von Salzburg.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ N. Cl. und N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Der steirische Ministeriale Bernhard von Stütern erscheint v. z. 1125 bis 1165 einige Male in den Saalbüchern von Admont urkundlich. Wichner, Admont I.

Jänner.

D. II. Non. Januarii.

Nekrologium I.

abanus, prb. et m. n. c. (Prior).¹ — Berhta, m^a. n. c. (Prül).²
 — *Hadelauch, c^a. n. c. — Meginhart, l. — Muto, l.³ —
 Enzwip, l^a.

lgrimus, c. n. c.

archwardus, prb. et m. n. c.

rtolfus, prb. et m. n. c.

¹ Der Priester Raban von Admont zählte zu jener frommen und gelehrten Tafelrunde, die unter den Aebten Wolvold und Godfrid den Ruhm des St. Blasienmünsters weithin verbreitete, so dass eine stattliche Reihe deutscher und österreichischer Klöster aus diesem Kreise sich ihre Vorsteher holten. Auch Raban hätte dieses ehrenvolle Loos getroffen, indem er um 1160 von dem grössten Theile des Capitels von Kremsmünster nach dem 1159 erfolgten Tode ihres Abtes Adalbert und der Ablehnung des Mönches Irimbert von Admont zum Abte erwählt wurde, wenn er nicht gleichfalls dieses Amt angeblich seines hohen Alters wegen, vermuthlich aber ob des heftigen Widerspruches, den ein Theil der Mönche von Kremsmünster dieser durch den Diöcesanbischof Konrad I. von Passau beeinflussten Wahl entgegensetzten, abgelehnt hätte. (Siehe die Briefe des Bischofs Konrad von Passau, des Capitels von Kremsmünster und des Erzbischofs Eberhard I. von Salzburg an den Abt Godfrid von Admont bei Hansiz, Germania sacra I. 318 und Wichner, Admont I.). Im Jahre 1169 bat Raban den Abt Liutold um Enthebung von dem Amte eines Priors, das er durch fünfzig Jahre ‚strenue‘ bekleidet hatte, und scheint hochbetagt um 1170 gestorben zu sein. Seiner gedenken z. d. T.: N. Lb., M. N. S. und W. N. S. II.; N. L. und N. D. II. zum 3. Jänner.

² Kloster Prül bei Regensburg. Wie aus dieser Aufzeichnung erhellt, war das dem heil. Veit geweihte Kloster Prül ein Doppelkloster. Vermuthlich wurde das Frauenkloster von Admont aus — im Jahre 1140 war der Bibliothekar und Subprior Wernher als Abt nach Prül postulirt worden — reformirt. N. L. zum 3. Jänner.

³ Ein Muto, Sohn des Waldmeisters Gerhoch und Höriger des Klosters, gibt um 1150 die Hälfte seines früher von Admont eingetauschten Gutes zu Pichl als ein Seelgeräte für seinen Sohn Sighard, welcher den Kreuzzug mitmachte, an dasselbe. Zahn, Urkdb. I. N. 290.

Jänner.

E. Non. Januarii.

Nekrologium I.

Baldericus, abb.¹ — Isinhart, c. n. c. — *Dithoch, c. n. c. —
 Adelheit, c^a.² — Odelscalchus, l. — Chunigunt, l^a. —
 Hazicha, l^a. — Richill, l^a.

Otto, l.

Siboto, prb. et m. n. c.³

Nekrologium II.

Odalricus, preps. Chiemse.⁴

¹ Baldrich, Abt von St. Peter in Salzburg 1127 - 1145, dessen die ersten österreichischen Nekrologien z. d. T. gedenken.

² Nach M. N. S. Laienschwester des Nonnenklosters zu Seckau im 12. Jahrhundert.

³ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Ulrich, vierter Propst des Stiftes Herren-Chiemsee, 1153 - 1172. M. N. S. Regesten der Salzburger Erzbischofe. M. N. S. z. d. T., W. N. S. II. am 6. Jänner.

6. Jänner.

F. VIII. Id. Januarii.

Nekrologium I.

* Hartwicus, prb. et m. n. c.¹ — Hiltigart, m. n. c. — * Liukart, m. n. c. — Fridericus, m.¹ — Imbertus, m.² — Laupoldus, m.¹ — Adelheit, ex cometissa c.^{2,3} — Arbo, l. — Formarus, l. — Eberhart, l. — Perhtoldus, l. — Bertha, l.¹ — Truta, l.¹ — Hartunch, c. n. c. — Mathilt, cometissa.⁴

¹ N. L. z. d. T.

² Wie N. st. M. B. z. d. T. angibt, Mönch des Klosters St. Georgen im Schwarzwalde.

³ Vermuthlich die Laienschwester Adelheid Gräfin von Ortenburg des St. Petersklosters zu Berchtesgaden, für welche ihre Mutter Ekberts Tochter Gebhard II., Grafen von Sulzbach und Gemahlin Rapoto von Ortenburg, nach 1159 ein Gut dahin vergabte. Schenkungsbrief in Berchtesgaden in Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte, I. Bd., N. 179.

⁴ Aller Wahrscheinlichkeit nach war diese Gräfin Mathilde die Gemahlin des Grafen Ekbert I. von Pütten, welche um 1055 gestorben sein soll. Moritz, Geschichte der Grafen von Formbach.

Das N. A. bei Pez bemerkt noch z. d. T. Hic annotantur Abbates monasterii Admontensis Primus fuit domnus Ysingrimus abbas Secundus Gysilbertus, abbas. Wetzelo, abbas. Hauricus, abbas. Wetzelo, abbas XXIII. annis rexit. Godfridus, abbas XXVII. annis. Leo, abbas VII. Imbertus, abbas V. Yauricus, abbas. Rudolfus, abbas. Johannes, abbas. Ruedigerus, abbas. Godfridus, abbas. Perchtoldus, abbas. Wichpoto, abbas. Chunradus, abbas. Perchtoldus, abbas. Fridericus, abbas. Ulrichus, abbas. Albertus, abbas. Hauricus, abbas. Oecismus. Legatus, abbas. Doctor XXX. Ekhardus, abbas.¹

Jänner.

C. VII. Id. Januarii.

Nekrologium I.

lelbero, c. n. c.¹ — *Liukart, c^a. n. c. — Adelbertus, m. s. P(etri).² — Gerdurt (sic), m^a.³ — Walchûn, c. — Gotfridus, c. — Benedicta, c^a. — Gerungus, l. — Hiltigart, l^a. — Berhta, l^a.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Wohl das Stift St. Peter in Salzburg, wie M. N. S. gleichfalls dieses Mönches z. d. T. gedenkt; 12. Jahrhundert.

Wie N. N. z. d. T. angibt, war Gertrud Nonne von St. Ehrentrud am Nonnberge zu Salzburg.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Fridericus, rex Romanorum‘. — Friedrich III. der Schöne von Oesterreich, Gegenkönig Ludwigs des Baiern, starb am 13. Jänner 1330. Der Todestag dieses unglücklichen Fürsten wird verschieden angegeben. Den 13. Jänner, an welchem König Friedrich nach allgemeiner Annahme gestorben sein soll, haben: N. Cl., das Todtenbuch der Canoniker von Speier (Böhmer, *Fontes rer. German.* IV) und das *Calendarium* des Pfarrers Albert von Waldkirchen (Bericht des Museums Francisco-Carolinum in Linz, XXXIX); den folgenden Tag geben an: N. SC., N. MC., sowie das Todtenbuch von Constanz (Böhmer, *Fontes* IV); den 12. Jänner nennen N. Cl. und das *Nekrologium* der Minoriten zu Wien (Pez, *Scriptores rer. Austriac.* II).

Jänner.

A. VI. Id. Januarii.

Nekrologium I.

olfkerus, c. n. c. — *Gotschalchus, c. n. c. — Chunradus, c. n. c. — Adelbertus, prb. — Nizo, c. — Ita, c^a. — Irmin-drut, c^a.¹ — Erchenbertus, l. (de Gors).²

ntherus, c. n. c.

noldus, l.

landus, l.³

¹ Nach N. N. Laienschwester am Nonnberge in Salzburg; M. N. S. und W. N. S. II. z. d. T.

² Vermuthlich Erchenbert II., Burggraf von Gars in Niederösterreich, gestorben um 1190. Siehe auch Note 7 zum 21. Jänner.

³ Ein Wieland, Marschall des Markgrafen von Steiermark, erscheint urkundlich um das Jahr 1160 in den Saalbüchern von Admont. Wichner, *Admont* I.

9. Jänner.

B. V. Id. Januarii.

Nekrologium I.

Ekkebertus, Monasteriensis eps.¹ — *Erminlint, m^a n. c.² —
 *Rudolfus, c. n. c.² — Engelinch, c^a n. c.² — Uvolfkanch,
 m. — Chunradus, c. — Uvaltherus, c. — Mahthalt, c. de-
 tissa.³ — Uvolvolt, l. — Vdalricus, l.

- ¹ Egbert, Domdechant von Köln, wurde 1127 zum Bischof von Münster erwählt. Mit dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg unig befreundet, waren es Egbert und Kuno von Regensburg, unter deren Beistand der Erzbischof die Verhältnisse seiner Erzdiocese, sowie die von Gark regelte. Zugleich mit Konrad begab sich auch Egbert über Auftrag des Kaisers Lothar II. im Jahre 1130 zu dem Papste Innocenz II. nach Clermont um denselben die Anerkennung als rechtmässiges Oberhaupt der Kirche von Seite des Kaisers und Reiches bekannt zu geben. Egbert starb 1132. Meiller, Reg. der Salz. Erz. Das N. Vm. gibt den 7. Jänner als seinen Todestag an.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Vermuthlich die Gemahlin des Grafen Gebhard II. von Sulzbach gestorben 1183. Schenkungsbuch von Berchtesgaden N. 5.

10. Jänner.

C. III. Id. Januarii.

Nekrologium II.

Reginwardus, prb. et m. n. c.¹ — *Eberhart, c. n. c. Dietmarus,
 prb. — Chano, prb.² — Sophya, m^a (decani).³ — Egi al,
 c.⁴ — Hartwicus, c. — Perhta, c^a. — Perhta, c^a — Urezla,
 c^a. — Otwinus, l. — Judit, l.⁴

Chunradus, c. n. c.

¹ M. N. S. und W. N. S. II. zum folgenden Tage.

² Priester und Canoniker des Domstiftes St. Rupert in Salzburg, erscheinend urkundlich 1137. Meiller, Reg. der Salz. Erz.

³ Das N. N. und die anderen Todtenbücher von Salzburg geben am 9. Jänner an. Sophie war Nonne und Decanin von St. Ehrenrad am Nonnberge. Die Benennung 'decani' für die zweite Vorsteherin des Klosters erhielt sich im Frauenstifte Nonnberg bis zum Jahre 1624, von da ab wurde dieselbe dann 'Priorissa' genannt. Esterl, Chronik des adeligen Frauenstiftes Nonnberg in Salzburg.

⁴ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁵ Nach den Salzburger Nekrologien Laienschwester des Domfrauenklosters St. Rupert in Salzburg.

Das N. A. bei Perz führt zu diesem Tage noch an: Perzger abb. — Johannes abb. de sancto Lamberto, Gutschalens abb. Gersten. Perzger war Abt des Klosters St. Lambrecht 1181–1190.

N. L. gibt den 12. Jänner als Todestag an. Johann stand gleichfalls diesem Stifte von 1342—1358 vor; cf. über ihn Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen IV. Gottschalk, Abt von Garsten in Oberösterreich, 1290—1294; siehe über diesen Abt: Friess, Geschichte des Benedictinerstiftes Garsten.

Jänner.

D. III. Id. Januarii.

Nekrologium I.

azicha, m^a. n. c. — Uolpertus, m. (s. Pauli).¹ — Adelheit, cometissa.² — Gerdrut, l^a. — Judit, l^a. — Diza, l^a.

¹ Stift St. Paul im Lavantthale in Kärnten.

² Tochter Otto II., Grafen von Diessen, Amras und Wolfratshausen, vermählt mit dem Grafen Berenger von Sulzbach, gestorben 1126. Oefele, Geschichte der Grafen von Andechs, N. 19. Denselben Todestag haben: M. N. S. und N. T.

Jänner.

E. II. Id. Januarii.

Nekrologium I.

go, prb. et m. n. c.¹ — Chûnradus, m. n. c. (subdiaconus).² — *Ebo, c. n. c.³ — *Adelbertus, c. n. c.² — Adalhun, prb. et m.⁴ — Perhtoldus, m. — Ellisa, m^a. — Wernherus, c. — Adilbertus, comes.⁵ — Vgo, l. — Diemar, l. — Gerbirch, l^a. — Gieze, l^a.

holdus, c. n. c. — Chunradus, c. n. c.

¹ W. N. S. II. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Des Subdiakons Konrad gedenkt auch das N. st. A. z. d. T.

³ Der Laienbruder Ebo von Admont erwarb um 1150—1155 mehrere Güter für sein Haus. Wichner, Admont I.

⁴ Adalhun war, wie N. Mc. z. d. T. angibt, Mönch des Stiftes Mariazell in Niederösterreich, 12. Jahrhundert.

⁵ Adalbert I., Graf von Bogen, gestorben 1146. Nach den N. W. soll Adalbert am 13. Jänner 1147 gestorben sein. Braunmüller, Die lob-samen Grafen von Bogen im XVIII. Bd. der Verhandlungen des hist. Vereines für Niederbayern.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: Maximilianus, Romanorum imperator electus, 1519.

13. Jänner.

F. Id. Januarii

Nekrologium I.

* Mazelinus, prb. et m. n. c.¹ — * Waltricus, c. n. c. — Erchinpreht, c. n. c. — * Gotfridus, m. (predium).² — Heinrich dux (Austrie).³ — Otto, can. — Judit, l^a.

¹ Zufolge des Verbrüderungsbuches von St. Peter lebte der Priester Mazelin unter dem Abte Wolvold, 1115—1137, zu Admont.

² Das Nekrologium II. hat zu diesem Tage: „Gotfridus m. Wetterf. Godfrid von Wetterfeld (Oberpfalz? bei Roding), Ministeriale des deutschen Königs Konrad III. und des Markgrafen Diepold II. von Vohburg, zählt zu den grössten Wohlthätern von Admont. Er erbaute in dem Waldthale jenseits der Buchau (bei Admont) zu Ehren des heil. Gallus eine Kirche, das heutige St. Gallen, und übergab dieselbe reichlichst dotirt um 1140 dem Stifte. Auch vergabte er sowohl an dieses, sowie an die Kirche von St. Gallen in der Folge noch mehrere Güter und bestimmte dem Frauenstifte von Admont 13 Talente, welche Summe Abt Godfrid zum Wiederaufbau dieses Klosters, das gleich dem Stifte in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1152 einer furchtbaren Feuersbrunst zum Opfer gefallen war, verwendete. Godfrid starb 1152.

³ Heinrich II. Jasomirgott, erster Herzog von Oesterreich, gestorben 1177. Herzog Heinrich stand in nahen Beziehungen zu Admont, besonders zu dem Abte Godfrid, und hatte 1169 die Schirmvogtei über die in Oesterreich gelegenen zahlreichen Güter des Klosters übernommen. Wicher, Admont I. N. 55. Seiner gedenken noch z. d. T.: N. L., N. Cl., N. Sc., N. Os. und N. Sco.; das N. MC. hat den 12., die N. M. und N. Cl. haben den 14. Jänner als Todestag.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Georius Luger abb. n. c. obiit circa annum 1427.“ Abt Georg Lueger, Profess von Kremsmünster, wurde 1411 von den Capitularen von Admont zu ihrem Abte postulirt und resignirte auf seine Würde im Jahre 1423, 4. Juni. Wicher, Admont III.

14. Jänner.

G. XVIII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Engilramus, m. n. c.¹ — Irmgart, m^a. n. c. — Berhta, abbatisa (Chizzingen).² — Chunradus, c. n. c. — Erchinbertus, m. — Udalricus, m. — Paltherus, l. — Berhta, l^a.

Chunradus, c. n. c. — Otto, l.

Judit, m^a. n. c. — Leukart, m^a. n. c.³

¹ Engilram von Pöls nahm im Jahre 1139 das Ordenskleid in Admont und vergabte aus diesem Anlasse an dasselbe mehrere Güter. Wicher, Admont I.

Das ehemalige Benedictiner-Nonnenstift Kitzingen in Baiern soll im Jahre 745 von einer Tochter des Frankenkönigs Pipin gegründet worden sein. Bruschiuſ führt in seiner Kloſtergeſchichte von Deuſchland (Centuria I.) in der Reihe der Aebtiffinnen dieſes Stiftes zwei auf, die den Namen Bertha trugen. Wie Meiller in dem von ihm herausgegebenen Nekrologium von St. Peter in Salzburg angibt, lebte Bertha I. im 9., Bertha II. im 12. Jahrhundert. Dieſe Letztere dürfte die in unſerem Todtenbuche erwähnte Aebtiſſin Bertha von Kitzingen ſein. Ihre Exiſtenz wird durch die Urkunde des deuiſchen Königs Conrad III. vom 31. März 1138, worin derſelbe über Bitten ſeiner ‚consanguinea‘ Bertha Aebtiſſin von Kitzingen die Rechte und Freiheiten ihres Kloſters beſtätigte, auſſer jeden Zweifel geſtellt (Uſſermann, Episcop. Wirceburg.). Bertha dürfte vermuthlich dem gräflichen Hauſe der Herren von Raabs in Niederöſterreich entſtammt und eine Tochter Godfrid I., Burggrafen von Nürnberg, und ſeiner Gemahlin N. von Hohenlohe geſeſen ſein (Wendriſky, Die Grafen von Raabs). Ihrer gedenken noch z. d. T.: M. N. S.; W. N. S. II., N. N. und N. L. N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Nicolaus, abbas coenobii Gerſtendiſis.‘ — Abt Nicolaus leitete das Stift Garſten von 1365—1398. Friess, Geſchichte des Kloſters Garſten. Ihn erwähnt noch N. L. z. d. T.

Jänner.

A. XVIII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

„, prb. et can. (S. R.)¹ — Uvolframmuſ, prb. et can. (S. R.)² — Scatua, m^a. — Rahewinuſ, c. (S. R.)³ — Rudpertuſ, l. — Chûnraduſ, l. — Judit, l^a. — Judit, l^a. — Mahthilt, l^a. — Tûta, l^a (predium).

ta, m^a. n. c. — Heilwich, m^a. n. c.

gareta, l^a.⁴

Pabo, Prieſter und Canoniker von St. Rupert in Salzburg, wird von 1142—1162 öfters als Zeuge in den Urkunden von Salzburg aufgeführt. Meiller, Reg. der Salz. Erzb.

Der Canoniker Wolfram von St. Rupert erſcheint im Jahre 1147 urkundlich.

W. N. S. II. z. d. T.

Am Rande des Blattes ſteht von derſelben Hand eingezeichnet ‚Perhtoltſtorf. Margaretha von Perchtoldſdorf war die Tochter Ottoſ von Burgſchleuniz (Schleunz) und die Gemahlin deſ Kämmererſ von Oeſterreich, Otto II. von Perchtoldſdorf. Ihr Hinſcheiden ſetzt Meiller (Die Herren von Hindberg) um daſ Jahr 1267 an.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Johanneſ, archiepiſcopuſ Salzpurgendiſis.‘ — Welcher Erzbiiſchof dieſeſ Namens von Salz-

burg hier gemeint ist, entgeht mir, da keiner der vier Karolinger dieses Namens, welche den Stuhl des heil. Rupert inne hatten, am 15. Jänner gestorben ist. Vermuthlich dürfte die Eintragung am 15. Tage unrichtig sein und vielmehr zum 15. December gehören, an welchem Tage Erzbischof Johann III. im Jahre 1489 gestorben ist.

16. Jänner.

B. XVII. Kalend. Februar.

Nekrologium I.

*Uvalrab, c. n. c. — *Ūdalricus, c. n. c. — Sigmar, c. n. c. — Tagabertus, prb.¹ — Marchwart, c.² — Linkart, c.³, auch cata.³ — Liutoldus, l. (avus P. n. G. [patris nostri Gedenke] Engilschalchus, l. — Hazicha, l.^a. — Willibirch, l.^a. — Adelheit, l.^a. — Tüta, l.^a.

Berhta, m.^a, n. c. — Chunradus, m. n. c.

¹ Nach dem Verbrüderungsbuche von St. Peter war Tagebert 1177 in Maria-Wort in Karnten und Domherr zu St. Rupert in Salzburg im 12. Jahrhundert. Seiner gedenken z. d. T. N. N., W. N. N. u. Fl. und ein einst Gark oder Seckau angehöriges Breviar mit reichlichen logischen Daten im Calendar in der Universitäts-Bibliothek in Wien.

² Dem N. N. und anderen Salzburger Todtenbüchern zufolge Laienbruder des Stiftes St. Peter im 12. Jahrhundert.

³ Liukarde, Gemahlin des Domvogtes Friedrich II. von Regensburg. Wie aus dem Saalbuche von Göttweig erhellt, war sie die Tochter des Grafen Ulrich von Ratelnberg und vermählte sich um 1110 mit dem Domvogte Friedrich II., der um 1136 starb (Fontes rer. Austr. II 508, VIII, N 359). Als ihr Sohn, Friedrich III., „iturus in expeditum Ierosolimitanum, que sub Chunrado rege facta est“, vor seinem Tode sie bat, wenn er auf dem Zuge sterben sollte, gewisse Güter „apud Prunnen“ dem heutigen Brunn im Felde bei Krems in Niederösterreich zu seinem Seelgeräte nach Admont zu schenken und so die Nachricht seines Todes (1148) den Wunsch des Sohnes erfüllte, wurde Admont deshalb in mehrere Prozesse verwickelt. Wichner, Admont I. Ihre letzten Lebensstage verlebte Liukarde, diese große Wohlthäterin vieler Klöster, als Laienschwester im Stifte Obermünster zu Regensburg. Ihrer gedenkt noch z. d. T. N. W. Das Jahr ihres Todes ist unbekannt, doch ist er kaum vor 1150 erfolgt. Quellen und Ortsnennungen I pag. 177.

Das N. A. bei Prz führt noch z. d. T. an „Heylwid, abbas m. n. c. — Automus, abbas Italus, n. c.“ Abt Automus Gracia de Venedig wurde 1183 vom Kaiser Friedrich III. dem Capitel von Admont als Abt aufgedrängt und starb, als ihm die beabsichtigte Reise nach Italien missglückt war, als Gefangener auf der Burg Gars. Das Jahr seines Todes ist 1192. Wichner, Admont IV.

ner.

C. XVI. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

wart, c. n. c. — *Wernherus, c. n. c. — ^oVdalricus, c. n. c.
 Engilmarus, c. n. c. — *Tobrulaz, c. n. c. — Rudpertus,
 . et can. (S. R.)¹ — Rudegerus, prb. et can. (Sec.)² —
 drut, c^a.³ — ^oVdalricus, l. — Hirzbertus, l.
 ch, m^a. n. c.

Nekrologium II.s, l., Pilstein.⁴

Rupert in Salzburg; N. N. z. d. T., 12. Jahrhundert.

il Seccaviensis, d. i. das Chorherrenstift Seckau.

h M. N. S. Laienschwester des Domfrauenklosters zu St. Rupert in
 burg.

ohl der Beisatz ‚comes‘ fehlt, so dürfte doch kein Anderer als
 fried I., Graf von Kleeberg und Mörlau, ein Sohn Graf Konrad II.
 Peilstein, hier gemeint sein, der um 1175 gestorben ist. Meiller,
 d. Salzb. Erzb., pag. 544.

ner.

D. XV. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

*. n. c.¹ — *Wellebirch ex cometissa c^a. n. c.² — Wern-
 ch, c^a. n. c. — *Engildrut, soror n. c. — Swikerus, c.
^oVtegeb, c^a. — Uvernherus, l. — Adelmüt, l^a. — Adel-
 , l^a.
 rus, m. n. c. — Sigifridus, l.³
 , l^a.
 us, prb. et m. n. c.
 is, l.⁴
 i, m^a. n. c.

. zum 19. Jänner, 12. Jahrhundert.

Nekrologium II. angibt, eine Gräfin ‚de Pütene‘. Willebirg, die
 iter des Markgrafen Otacher IV. von der Steiermark, trat nach dem
 ahre 1140 erfolgten Tode ihres Gemahles, des Grafen Egbert II. von
 abach-Neuburg-Püten, als Laienschwester in das Nonnenkloster zu
 ont und widmete dem Stifte um 1140 mit ihrem Sohne Egbert
 r zu Holzham und Thalham in Oberösterreich und einen Theil des
 les von Vorau zur Urbarmachung (Zahn, Urkdb. d. St. I. N. 195).
 starb im Jahre 1144.

³ Vermuthlich Graf Siegfried von Peilstein, cf. Note 1 des vorhergehenden Tages.

⁴ Wohl Siegfried III von Kranichberg, der mit seinem Bruder Ivo nicht selten von 1160 ab in den Urkunden von Admont erwähnt ist. Wichner, Admont I. II.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Hertindus abb.“ — „Johannes abb. de Raitenhaslach.“ — Abt Hartind Gleuter und dem Stifte Admont von 1391–1411 vor. Denselben Todestag br. 4. Cr. Johannes Pflug, Abt zu Raitenhaslach 1417–1438. Dieses Anno gedenkt auch W. N. S. II. z. d. T.

19. Jänner.

E. XIII. Kalend. Februari.

Nekrologium I.

Benedicta, m^a. n. c.¹ — Richza, m^a. n. c. — Liutoldus, prö.
et can.² — Beatrix, c^a. — Hezil, l.³ — Irmgart, l.⁴

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Benedicta, Nonne zu Admont, wa vermuthlich, wie N. Sec. z. d. T. bemerkt, die Tochter Adalrams von Waldeck-Feistritz, des Stifters von Seckau.

² Nach W. N. S. II. Domherr zu St. Rupert in Salzburg.

³ Vermuthlich Hezil von Wildon, der um 1186 urkundlich im Saalbau von Admont erscheint. Zahn, Urkdb. I. N. 662.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Wernhardus Seckanensis ep.“ Bischof Bernhard von Seckau, 1268–1293. Seiner gedenkt z. d. T. noch N. R., N. L. gibt den 18., das Seckauer Todtentag den 20. Jänner als Todestag an.

20. Jänner.

F. XIII. Kalend. Februari.

Nekrologium I.

* Pabo, archipresb.¹ — Eberhardus, m. n. c.² — Diemüt, m^a. n. c.
Wisint, c. n. c. — Fridericus (dux Sweuia),³ — Lanzo, l.⁴
— Adelheit, l.^a. — Judit, l.^a. — Volchswint, l.^a.

Adilheit, l.^a. — Judit, l.^a.

Arbo, abb.⁵ — Thomas, m. n. c. — Hiltgart, c^a. n. c.

Germut, m^a. n. c.

¹ Dieses Erzpriesters gedenken z. d. T. N. N., M. N. S. und W. N. S. II.

² Das Nekrologium II hat den Beisatz: „Chremismonasterium Kremmünster.“

³ Friedrich V., Herzog von Schwaben, Sohn Kaiser Friedrichs I. des Rufbarts, gestorben vor Acren 1191.

⁴ Lanzo, der Schmied zu Schwarzenbach, vergabte um 1170 seine Hufe zu Trieben im Paltenthale an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 321.

Arbo oder Erbo II., Abt zu Prüfling, 1168—1187, in welchem letzterem Jahre er seiner Würde entsetzt wurde. Hundius, Metrop. Salzburg.; Mooyer, Auszüge aus zwei Nekrologien des Klosters St. Emmeran.

Jänner.

G. XII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

lfus, abb. (Burin).¹ — *Rudolfus, m. n. c.² — Adelbertus, m. n. c.³ — Hartwicus, c. n. c. — Chũno, m. — Ogo, l. — Alberich, l. — Eppo, l. (predium).⁴ — Gotschalchus, l. (predium).⁵ — Uvernhart, l. — Engilrat, l^a. — Truta, l^a. — Irmingart, l^a.

ricus, m. n. c.

at, abba.⁶

abet, m^a. n. c. (Gors).⁷ — Judita, m^a. n. c.

Ortolf, Abt von Benedictbeuern, 1168—1180. Hundius, Metrop. Salisb. M. N. S. z. d. T. Diesem am 17. März 1803 aufgehobenen Benedictinerstifte gehörte auch der verdienstvolle Geschichtschreiber von Freising, Karl Meichelbeck, an.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Um 1145 vergabte Eppo de Nebois (Nebos in Kärnten), ein Bruder Godfrids von Wieting (cf. Note 2 zum 13. Juli), Ministeriale von St. Rupert in Salzburg, auf seinem Todtenbette zwei Huben zu Wieting in Kärnten als Seelgeräte an das Kloster Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 230.

Nach 1160 widmeten die Edlen Gotschalk und Dietrich, Gebrüder von Krotendorf (bei Kapfenberg in Steiermark), ihr Gut daselbst an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 607.

Diemut, Aebtissin des Benedictiner-Nonnenstiftes Traunkirchen in Oberösterreich, wird urkundlich in den Jahren 1181 und 1191 erwähnt. Ihrer gedenken z. d. T.: N. Lb. und N. N. Urkdb. des Landes ob der Enns II. N. 257 et 295. Das Hausnekrologium von Traunkirchen gibt den 17. Jänner als Todestag Diemuts an.

Vermuthlich eine Tochter Erchenberts II., Burggrafen von Gars in Niederösterreich.

Jänner.

A. XI. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

halis, pap. II.¹ — *Otto, diac. et m. n. c.² — *Heinricus, m. n. c. — Gebolfus, m. n. c.³ — Heinricus, m. n. c. — Erchinprecht, c. n. c. — Fridericus, m. — Chũnradus, c.

— Heinricus, c. — Fridericus, c. — Otacher, l. preb. m.

— Uvaltherus, l. Rüdheit, l^a.

Starchandus, m. n. c.

Perhta, m^a. n. c.

¹ Papst Pascal II., gestorben 1118. Im Jahre 1105 bestätigte Pascal II. die Güter des Stiftes Admont und untersagte jede Beunruhigung und Beraubung derselben. Zugleich gestattete er dem Kloster das Recht des freien Begräbnisses, der Aufnahme von Laien und Cleriken und der freien Abtwahl. Wichner, Admont I. N. 8.

² N. L. und M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Der Mönch Gebolf von Admont erscheint urkundlich im Jahre 1171. Zahn, Urkdb. I. N. 545.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Sophia ex maritima Istriae m^a. n. c.“ — Sophie, Witwe des Markgrafen Heinrich IV. von Istrien aus dem Hause Andechs, war eine Tochter des Grafen Albert von Weichselburg (Krain bei Neustadt). Nach dem im Jahre 1228 erfolgten Tode ihres Gemahls nahm sie zu Admont den Klostername an — „peccata sua decessus apud cenobium Admontense“ — und wohnte um ihres Gatten und ihres eigenen Seelenheiles willen demselben ihre Besitzungen zu Menhardsdorf und Oberwolz. Sophie starb demnach zufolge im Jahre 1256. Oefele, Die Grafen von Andechs, N. 39.

23. Jänner.

B. X. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

* Grim, m. n. c.¹ — * Uvalchün, c. n. c. — Laentfridus, c. n. c. — Gotscalehus, prb. et m. — Judit, c^a. — Liutoldus, comes (Plagen).² — Adelheit, comitissa.³ — Heinricus, l.

¹ Nach den Aufzeichnungen des Klosters lebte Grimmo von Puchberg von 1140–1170 als Mönch in Admont. Seiner gedenkt auch S. L. z. d. T.

² Liutold I., Graf von Plaien, zog, wie die Chronik des Hermann von Altach berichtet (Pertz, M. G. SS. XVII.), im Jahre 1164 mit dem Markgrafen Otaker V. von der Steiermark und vielen Edlen nach dem heiligen Lande und starb daselbst. Denselben Todestag haben S. 8, N. Mb., N. st. A. und N. Cl.; den Vortag geben die Salzburger Familienbücher an.

³ M. N. S. z. d. T. Vielleicht die Gräfin Adelheid von Harburg-Hersperg, welche um 1145 ihren Hengen Adelger von Weissenbach samt seinen Angehörigen und seinem Besitzthume im Ennsthale über seine Burg an das Blasionmünster zu Admont vergabte. Zahn, Urkdb. I. N. 545.

Jänner.

C. VIII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Arn, archyepiscopus Juuauensis.¹ — Meginhardus, c. n. c. — Leo, c. n. c. — Emecho, l. — Adilwart, l. — Gerbirch, l^a. — Maganus, abb.² — Adilheit, l^a.

¹ Arn, erster Erzbischof von Salzburg, gestorben im Jahre 821. Seiner gedenken noch die Salzburger Nekrologien z. d. T.

² Abt des Benedictinerklosters Mariazell in Niederösterreich. Abt Maganus, früher Mönch zu Admout unter Abt Godfrid, erscheint urkundlich als Vorsteher von Mariazell um 1197. Meiller, Reg. d. Babenberger. Seiner gedenken noch: N. MC., N. SC. und N. Lb. z. d. T.

Jänner.

D. VIII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Gerlaus, abb.¹ — Adelhart, c. n. c. — Eppo, prb. — Agatha, m^a.² — Iso, l. — Uverinpurch, l^a. — Benedicta, l^a. — Adilheit, (soror). — Alchkerus, c. n. c.

¹ Wie das Nekrologium Admuntense bei Pez und die N. st. A. und N. SC. z. d. T. angeben, war Gerlaus erster Abt des Klosters der Cistercienser zu Reun in Steiermark, 1129—1164.

² N. N. und die anderen Salzburger Todtenbücher z. d. T. Agatha, Nonne zu St. Ehrentrud am Nonnberge, lebte im 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Christanus abb. Lambacensis. — Pernhardus preps. Frisacensis.‘ Abt Christan von Lambach 1291—1302. Das N. Cr. gibt den 27. Jänner als Todestag an. Bernhard Propst von St. Bartholomäus zu Friesach, 1218—1246.

Jänner.

E. VII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Gelasius, pap. II.¹ — Chunradus, abb. (Mainse).² — Rudolfus, m. n. c. — Uvernherus, prb. et m. (Rune).³ — Guntherus, l. — Heinricus, l. — Uvaltpurch, l^a. — Chunigunt, l^a. — Sophya, l^a.

¹ Papst Gelasius II., gestorben 1119.

² Wohl Abt Konrad II. von Mondsee, der im Jahre 1145 ermordet wurde. Chronicon Lunaelacense I. Die Nekrologien von Salzburg, N. Lb., N. T., N. L. und N. Cr. geben den 16. Jänner als Todestag an.

³ Das Cistercienserstift Reun in Steiermark. Werner war früher Weltpriester und Pfarrer zu St. Florian an der Lassnitz in Steiermark und wird 1136 urkundlich erwähnt. Zahn, Urkdb. I. N. 172.

27. Jänner.

F. VI. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Dietmarus, prbt. et m. n. c. — *Geroldus, c. n. c. — Judita m.
Gentilis, c.^a.

Paulus, c. n. c.

28. Jänner.

G. V. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

*Gerhart, m. n. c.¹ — *Richilt, m.^a n. c.² — *Hecil, m. n. c. —
*Gepa, m.^a n. c.¹ — *Gerungus, c. n. c. — Gotscaclm,
c. n. c. — Adelbertus, l. — Imia, l.^a.

Adilheit, m.^a n. c.

¹ Das Nekrologium II. gibt Gerhart den Beisatz „ceragontarius“, woraus wohl der zur Einnahme des Wachsgeldes (ceragium) oder Wachszinses bestimmte Monch verstanden ist; cf. Quellen und Erörterungen I 12 Nr. 2.

² Das Nekrologium II. fügt nach Richilt m.^a n. c. bei: „de Pampereb“ — „Nonne wie des Monches Gerhard gedenkt N. L. z. d. T.“

³ N. Cr. z. d. T., 13. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Harticus abb. de Mille-status. Elisabeth abba. Numburch et m.^a n. c. Dietrich abb. de s. Paulo. Michael abb. de Gersten.“ Heinrich II., Abt von Melk in Karnten, lebte, wie die Hand des Einzeichners in das N. L. z. d. T. beweist, im 14. Jahrhundert. Elisabeth III., Äbtissin von Nachingburg Salzburg, geborne Gräfin von Sonnenberg, leitete das Stift St. Fikrud von 1284—1307. — Dietrich, Abt von St. Paul in Karnten 1283—1290. Michael, Abt von Garsten in Oberösterreich 1335—1352.

29. Jänner.

A. IIII. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

*Chünradus, c. n. c. — Hartung, m.¹ — Richza, l.

Adilheit, m.^a n. c.

¹ Hartung, Monch des Klosters Michaelsberg bei Bamberg. Als im Jahr 1160 der Abt dieses Klosters, Heinrich, ob der Unzufriedenheit seiner Monche seinem Amte entsagte, sandte Bischof Eberhard von Bamberg dem das Capitel von Michaelsberg die Wahl eines neuen Abtes überlassen hatte, die Monche Hartung und Herbord an den Abt Gerold von Admont, um von diesem seinen Bruder, den Monch Irmbert von Admont, als Abt sich zu erbitten. Wichter, Admont I.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. „Chünradus, comes Epiponensis — Harticus abbas et monachus nostrae congregationis“.

inen Grafen Konrad von Regensburg konnte ich nicht eruiren. Vermuthlich dürfte hier Konrad Graf von Wasserburg zu verstehen sein, der, wie N. Se. bemerkt, am 29. Jänner gestorben ist. In den Urkunden von Admont erscheint Graf Konrad von Wasserburg, der dem mit diesem Stifte in manchen Beziehungen stehenden Geschlechte der Hallgrafen angehörte, im Jahre 1245, in welchem er mit dem Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg die Streitsache seines Vasallen Walther von Direnstein mit Admont beilegte. Wichner, Admont II. Urkdb. N. 165. — Heinrich I., Abt von Michaelbeuern, früher Mönch zu Admont, 1142—1161. Ihn erwähnt N. Mb. z. d. T.

inner.

B. III. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

cus, eps. Trecensis.¹ — Uvernherus, c. — Adelbertus, l. — Gerungus, l. — Karolus, l. — Adelheit, l^a.

Heinrich, Bischof von Troyes, war der Sohn Heinrichs I. von Kärnten aus dem Hause Sponheim-Ortenburg. Zum geistlichen Stande bestimmt, begab er sich an die Universität von Paris und verkehrte auch viel am Hofe Ludwigs VI. von Frankreich. Innigst befreundet mit Otto, dem ohne des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich, trat er mit diesem und anderen edlen Jünglingen im Jahre 1126 in die Abtei Morimund des eben gegründeten Cistercienserordens ein. Sechs Jahre später, 1132, wurde er Abt des Stiftes Villars in der Diöcese Metz, und im Jahre 1143 erhielt er den bischöflichen Stuhl von Troyes, den er bis zu seinem im Jahre 1169 erfolgten Tode inne hatte. Zeissberg im Nekrologium von Heiligenkreuz. Seiner gedenken z. d. T. auch noch: SC. und N. L.

inner.

C. II. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

i, m. n. c.¹ — Tūta, c^a. — Cholo, l.

, c. n. c.

Der Volfreie Gotti oder Gutto ‚de Linben‘ (Leoben), wie Nokr. II. anführt, erscheint vom Jahre 1140 ab nicht selten in den Urkunden und Reichenbachbüchern von Admont, zu dessen Wohlthätern er auch zählt. Im Jahre 1145 schenkte er an dieses Kloster einen Mansus zu Niederndorf und nahm, als er um 1160 auf dem Sterbebette lag, das Ordenskleid von Admont, wofür er demselben seinen Besitz zu Gomplach (im Liesingthale) widmete. Wichner, Admont I.

Februarius.

1. Februar.

D. Kalend. Februarii.

Nekrologium I.

Heinricus, abb. (Millstat).¹ — Ortwinus, abb. (Prüel).² — *Albegunt, m^a. n. c.³ — Richkart, m^a. n. c. — Sigeboto, m.⁴ — Pezelinus, l.⁵ — Liutherus, l. — Warmunt, l.⁶ — Sophya l^a. — Richk¹art, l^a.

Adelbertus, c. n. c.

Benedicta, m^a. n. c. (de Sleunz), magistra.⁷

¹ Abt Heinrich I. von Millstat in Kärnten stammte aus dem berühmten Hause der Grafen von Andechs und war der Sohn des Grafen Poppo I. von Andechs-Plassenburg-Giech und dessen Gemahlin Kuniza, Tochter des Grafen Reginboto von Giech. Heinrich wurde schon, wie aus einer Schenkung seines Vaters an Admont hervorgeht (Zahn, Urkdb. I. N. 294), als Knabe dem Kloster zur Erziehung übergeben. Im Jahre 1166 zum Abte von Millstat in Kärnten postulirt, nahm er die fünf Jahre später auf ihn gefallene Wahl zum Abte seines Mutterstiftes Admont nicht an, sondern blieb in Millstat, wo er 1185 starb. (Contin. Admont. und Gesta archiep. Salisb. in Pertz, SS. XI.). Oefele, Die Grafen von Andechs. Seiner gedenken z. d. T.: N. N., M. N. S., W. N. S. II., N. Oa. N. Lb., N. Cr. und N. L.

² Ortwin, Abt des Klosters Prüel bei Regensburg, gestorben 1200. Ihn erwähnen z. d. T.: N. Er., N. W. und N. Lb.

³ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ M. N. S., N. N. und N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Siboto war Prior des Stiftes St. Peter in Salzburg, urkundlich erwähnt 1168. Meiller. Reg. d. Salzb. Erzb.

⁵ Um das Jahr 1160 vergabte Richburg aus dem Paltenthale, uxor cuiusdam Pezelini⁴, auf ihrem Todtenbette mehrere Aecker zu St. Lorenzen im Paltenthale an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 453.

⁶ Der Volfreie Warmund von Sulzbach gibt um 1170 ein Gut an Admont. Zahn, Urkdb. II. N. 12.

⁷ Diese Vorsteherin des Frauenstiftes Admont, welche, wie der Beisatz 'Sleunz' bezeugt, dem altösterreichischen Geschlechte der Herren von Burgschleunitz entstammte, lebte, wie der Charakter der Schrift andeutet, im 13. Jahrhundert.

2. Februar.

E. IIII. Non. Februarii.

Nekrologium I.

*Paezerich, c. n. c.¹ — Liukart, l^a. — Chuniza, l^a. — Friderun, l^a. — Enzila, l^a. — Berhta, l^a.

Bazerich, Höriger des Vollfreien Adelram von Feistritz-Waldeck, ‚cum filio suo Reginwardo paruulo apud nos seculo renuntians‘, widmet aus diesem Anlasse nach 1140 sein Gut zu Ritzendorf (bei Knittelfeld) dem Stifte Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 153. Dieses Conversen gedenkt auch Cz. N. Fl. z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Udalricus abb. de Monte Monachorum.‘ Ulrich, Abt des Klosters Mönchsberg bei Bamberg in Franken, lebte im 12. (?) Jahrhundert.

Februar.

F. III. Non. Februarii.

Nekrologium I.

Elheit, m^a. n. c.¹ — Hademût, c^a. n. c.² — Sophya, m^a. — Adelbertus, c. — *Chadolt, l. (pater domni Gebhardi epi.)³ — Eginolf, l. — Swikerus, l.

na, c^a. n. c. — Mergart, c^a. n. c.

M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Kadolt, Vater des Erzbischofs Gebhard von Salzburg, gestorben 1078. Derselbe entstammte, wie der Biograph seines grossen Sohnes berichtet (Pertz, SS. XI. Vita Gebhardi), ‚alto Suevorum stemmate‘. Hundius (Metropol. Salisburg.) nennt ihn einen Grafen von Helfenstein, ohne jedoch einen Beweis zu erbringen. Seiner gedenken die Salzburger Todtenbücher z. d. T.

Das N. A. bei Pez führt z. d. T. noch an: ‚Adelbertus abbas. — Hainricus dux.‘ Welchem Kloster dieser Abt Adalbert angehörte, konnte ich nicht eruiren. — Heinrich, Herzog von Baiern, gestorben zu Burghausen, 1290. Riezler, Geschichte von Baiern II. Ihn erwähnen: N. Wl., N. W. und N. R. z. d. T.

Februar.

G. II. Non. Februarii.

Nekrologium I.

uniza, m^a. n. c. — *Ortolfus, c. n. c.¹ — *Adelpolt, c. n. c. — Adelbertus, m.¹ — Elysabet, c^a. — Reginhalmus, l. — Chûno, l. Ditricus, l. (predium). — Irmingart, cometissa.²

aricus, m. n. c.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Wohl Ortolf von Graz, der um 1170 dem Stifte mehrere Güter widmete und in Admont selbst das Ordenskleid nahm. Wichner, Admont II.

Vermuthlich die Witwe des Grafen Chadiloch, welche dem Erzbischofe Gebhard von Salzburg zwei Salinen zu Reichenhall schenkte, die dieser an Admont vergabte. Wichner, Admont I. Ihrer gedenken die Salzburger Todtenbücher z. d. T.

5. Februar.

A. Non. Februarii.

Nekrologium I.Merigart, m^a. n. c.¹ — Wirat, c^a. — Diemût, l^a.

Adilramus, l.

¹ Das Nekrologium II. gibt ihr die Bezeichnung ‚magistra‘. Nach Wichner. Admont II. (196) lebte die Meisterin des Frauenklosters zu Admont Merigart, im 12. Jahrhundert.

6. Februar.

B. VIII. Id. Februarii.

Nekrologium I.*Eberhardus, c. n. c. (Libniz).¹ — *Engilwich, c^a. n. c. — Hartwicus, m. — Perhtoldus, l.

¹ Eberhard von Leibnitz nahm, um 1155, auf seinem Todtenbette das Ordenskleid in Admont und liess durch seine zwei Söhne Sigmar und Rudolf dem Kloster sein Gut zu Freidorf übergeben. Wichner, Admont I.

7. Februar.

C. VII. Id. Februarii.

Nekrologium I.Helmbertus, abb.¹ — Isinbertus, preps.² — Heinricus, prb. et m. n. c. (Nazawe).³ — Manigoldus, m. n. c.⁴ — *Liutoldus, c. n. c. — Anno, m. — Bernoldus, m. — Anno, m.

¹ Helmbert, fünfter Abt des Stiftes Lambach in Oberösterreich, 1124 bis 1128. Schmieder, Chronicon Lambacense. Seiner gedenken: N. M. z. d. T. mit dem Beisatze: ‚abbas de Lambach, frater noster‘; N. L. und N. Lb. zum 6. Februar.

² Isinbert, zweiter Probst des Chorherrenstiftes St. Florian in Oberösterreich, 1099—1116. Ihn erwähnen z. d. T.: St. N. Fl., N. L., M. N. S. und N. Wl.

³ Wie der Beisatz ‚Nazawe‘ beweist, ein Verwandter jenes grossen Wohltäters Heinrich von Nassau, der um 1135 mit seiner ganzen Familie in das Stift Admont eintrat. Nassau, heute ein Marktflecken an der Lassnitz in Steiermark. Ihn erwähnt auch N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

8. Februar.

D. VI. Id. Februarii.

Nekrologium I.*Chuniza, c^a. n. c.¹ — *Woluoldus, c. n. c.² — Heliseus, can.³ — Cholo, l.

Nach dem Nekrologium II., welches den Beisatz ‚de Liuben‘ hat, war Chuniza wohl eine von den drei ungenannten Töchtern Ottos von Leoben, steirischen Ministerialen, die um 1157 im Frauenstifte zu Admont den Schleier nahmen, aus welchem Anlasse ihr Vater Otto sein Gut zu Weissenbach im Ennstale an das Kloster vergabte. Wichner, Admont I.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Den Salzburger Nekrologien zufolge war Heliseus Canonicus des Domstiftes St. Rupert in Salzburg.

Februar.

E. V. Id. Februarii.

Nekrologium I.

geherus, prb. et m. n. c.¹ — *Goteholdus, c. n. c. — *Nithart, c. n. c. — Richiza, soror n. c. — Liutoldus, c. — Richilt, c.² — Meginhardus, l. — Heinricus, l. — Irmingart, l.²

¹ N. L. zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Offemia de Hardekke, comitissa, l.²‘ — Euphemia, Witwe des Grafen Konrad IV. von Plaien und Hardegg, gestorben nach 1292. Wendrinsky, Die Grafen von Plaien-Hardegg.

Februar.

F. III. Id. Februarii.

Nekrologium I.

ria, m.². n. c. — *Mahthilt, m.². n. c. — *Mazelinus, c. n. c. — Regenhalmus, puer et can.¹ — Heinricus, l. — Engilmarus, l.

alricus, l.

hthilt, m.². n. c. — Rudolfus, c. n. c. — Walchun, l.

¹ Nach dem von Pez edirten N. A. war Regenhalm Canonicus von Seckau.

Februar.

G. III. Id. Februarii.

Nekrologium I.

ngilwich, c.². n. c. — *Richardus, c. n. c. — Tūna, c.². — Hilta, c.².¹ — Rudpertus, l. — Hilta, l.²

olchswint, c.². n. c.²

¹ Nach W. N. S. II. Converse des Domfrauenklosters St. Rupert in Salzburg.

² Um 1160 widmete die Hörige des heiligen Rupert in Salzburg, Gertrude, ‚pro filia sua (et) uiri sui Engilberti Voliswint nomine‘, die im Frauenkloster Admont den Schleier genommen hatte, bedeutende Grundstücke zu Gurzheim bei Pöls dem Kloster. Zahn, Urkdb. I. N. 418.

12. Februar.

A. II. Id. Februari

Nekrologium I.Sigana, l^a.¹

- ¹ Um das Jahr 1160 machte das Stift mit einer gewissen ,domna Sigar¹ Ministerialen von Salzburg, einen Gütertausch. Zahn, Urkdb. I. N. 451.
Das N. A, bei Pez führt z. d. T. noch an: ,Iordania, predicator et prb.⁴

13. Februar.

B. Id. Februari

Nekrologium I.

Liutoldus, prb. et m. n. c. (fr[ater] p[atris] n[ostri] G[odfridi]?)¹
— Wernherus, m. n. c. — *Eberhardus, c. n. c. — *Adelbero, c. n. c.² — Meginhardus, c. n. c. — Helmbertus, c. n. c.³
— Bela, rex.⁴ — Heinrichus, l. — Haedewich, l^a. — Otilia, l^a.

- ¹ Welcher Abt Godfrid von Admont, wenn anders die Auflösung der über Liutoldus von einer anderen Hand gesetzten Buchstaben: fr. p. n. G. richtig ist, hier gemeint ist, wage ich nicht zu entscheiden. Ein Priester und Mönch Liutold erscheint zu Admont urkundlich, um 1100, unter Abt Godfrid I. (Zahn, Urkdb. I. N. 429).
² N. L. zum vorhergehenden Tage; 12. Jahrhundert.
³ Um 1135 vergabte der Ministeriale von Salzburg Helmbert aus Achen seiner Conversion in Admont demselben sein Erbgut zu Percha (bei Neumarkt). Zahn, Urkdb. I. N. 168.
⁴ König Bela II. von Ungarn, Vater der Prinzessin Sophie, die in Admont den Schleier nahm. Bela starb 1141. Wichner, Admont I.

14. Februar.

C. XVI. Kalend. Martii

Nekrologium I.

*Heimo, abb.¹ — *Megenpreht, c. n. c. — Meginfridus, c. — Mahthilt, c^a. — Christina, c^a.² — Chûnradus, rex Romanorum.³ — Heinrichus, l. — Bruno, l. — Erindrut, l^a. — Chuniza, l^a.

- ¹ Heimo, Abt von Seon, wie Nekrologium II. durch den Beisatz ,Seon angibt, 1145—1170. Denselben erwähnen noch z. d. T.: die Salzburger Todtenbücher und N. S. M. R.
² Den Salzburger Nekrologien zufolge Converse des Domfranciscanus St. Rupert in Salzburg.
³ König Konrad III. von Deutschland, aus dem Hause der Staufer. Er starben 1152. Seiner gedenken z. d. T.: N. Lb., N. M., N. Cl. und N. W.; den folgenden Tag geben die Salzburger Todtenbücher, sowie die von

Bamberg, St. Emmeran und Speier an; den 16. Februar hat N. R. Dass auch in Admont zwei verschiedene Aufzeichnungen des Todestages existirten, bezeugt Nekrologium II., das den 15. Februar angibt.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Sighardus, abb. s. Crucis. — Hermannus, l. de Weissenpach. — Johannes, electus n. c. — Aribio, Palatinus, fundator Sewensis.‘ Abt Sighard von Heiligenkreuz, 1284—1289. Fontes rer. Austr., II. Abtheilung, XI. Bd. N. Wil. zum 14., N. Cl. und N. Lb. zum 12., N. Cli. zum 13. — Weissenbach bei St. Gallen im Ennstale in der Steiermark. — Johann II. von Ybbs in Niederösterreich, wurde gegen Ende des Jahres 1360 zum Abte von Admont erwählt, starb aber noch, bevor er die äbtliche Benediction erhalten hatte, 1361, daher ‚electus‘ genannt. Seiner gedenken: M. N. S. und W. N. S. II. z. d. T. Wichner, Admont III. — Aribio, Pfalzgraf von Baiern, Stifter des Klosters Seon, bekleidete das bairische Pfalzgrafenamt zwischen 970 und 1010. Wittmann, Die Pfalzgrafen von Baiern. Das Nekrologium Seonense setzt denselben Tag als Todestag an.

Februar.

D. XV. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

osicio Onorii pap. II.¹ — Bertholdus, abb.² — Ōdalricus, prb. et m. n. c.³ — Tūta, m^a. n. c. — Heinricus, m. — Alhardus, m. — Boto, c. — Judit, c^a. — Pubo, l. — Richpolt, l. — Perhta, l^a. — Uvillebirch, l^a.

aber, m. n. c.

framus, c. n. c.

Papst Honorius II. starb am 14. Februar 1130, welchen Todestag auch N. L. angibt.

Das von Pez edirte Todtenbuch von Admont setzt zu Berthold bei: ‚abbas Clunich‘. Die Abtreihe des Benedictinerstiftes Gleink in Oberösterreich kennt weder im 12., noch im 13. Jahrhundert einen Abt dieses Namens, auch gelang es mir nicht, ihn urkundlich nachweisen zu können. Sollte vielleicht Abt Berthold II. von Garsten, gestorben um 1150, zu verstehen sein?

Das Nekrologium II. hat den Zusatz: ‚de Libniz‘. Ein Ulrich von Leibniz erscheint urkundlich 1175 als Pfarrer zu Hartberg in Steiermark und schenkt in diesem Jahre zugleich mit seinem Bruder Reinbert die ihnen erbeigene Kirche der heiligen Waldburg (bei St. Michael an der Liesing) mit ihrem Widdum an das Stift Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 575. Vermuthlich hat Ulrich später selbst zu Admont das Ordenskleid genommen.

16 Februar.

E. XIII. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

Otto, prb. et m. n. c. *Adelbertus, c. n. c. — Gerdrut, c. n. c.
 — Diezelinus, prb.¹ — Eberhardus, l. — Purchhart, l. —
 Eppo, l. — Heinrichus, l. — Hemma, l.² — Hizila, l.² —
 Hademüt, l.² — Herburch, l.².
 Heinrichus, c. n. c. — Adilheit, l.².

¹ Wie M. N. S. z. d. T. angibt, war Diezelin Priester des Domstifts St. Rupert in Salzburg, 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Adilheida, laca de Volchenadorf.“ Adilheid, welche mit der oben erwähnten Adilbert wohl identisch sein dürfte, war die Gemahlin Otto I. von Volkenadorf, eines altösterreichischen Ministerialengeschlechtes, das seinen Stammsitz zu Volkenadorf, jetzt Tillysburg bei St. Florian in Oberösterreich, hatte, und starb um das Jahr 1220. Wirmsberger, Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkenadorf. Dieser Adilheid gedenkt auch N. G. zum folgenden Tage.

17. Februar.

F. XIII. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

*Adelbertus, abb.¹ — Odalricus, prb. et m. n. c. — Chunigunt, m.², n. c.² — Eberhardus, m. — Adelharnus, l. — Tundz.²

¹ Wie das Nekrologium II durch den Beisatz „ad s. Emmeranum“ deutet, ist hier jener Abt Adalbert gemeint, der im Jahre 1119 von Admont nach St. Emmeran postuliert wurde und 1177 starb (Annatio Admont. (Pertz, SS. XVII). Die Abtekataloge von St. Emmeran bezeichnen Adalbert als „beatus“. Seiner gedenken z. d. T. N. A. E., N. st. M., N. W. und N. Lb.; die Salzburger Todtenbücher gedenken zum folgenden Tag an. Siehe auch Mooyer, Anzäuge aus zwei Nekrologien des Klosters St. Emmeran.

² Siehe Note 2 zum folgenden Tage.

18. Februar.

G. XII. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

*Siboto, c. n. c.¹ — Hiltegerus, c.

Nekrologium II.

Chunigunt, m.², n. c.,² matertera L.(utoldi) abbatis.

¹ Das Nekrologium II bezeichnet diesen Laienbruder als „matertera“.

² Chunigunde, die Pante des Abtes Lantold von Admont, war die Tochter der edlen Witwe Judith von Feistritz, welche um 1176 für sich

zweite Tochter Wentilburg, welche gleich Kunigunden auch den Schleier im Nonnenkloster zu Admont genommen hatte, mehrere bedeutende Güter zu Kirchheim in Kärnten an Admont vergabte. Die dritte Tochter Judiths von Feistritz, Petrissa, war vermählt mit dem Volfreien Reginher von Tovernich, aus welcher Ehe Abt Liutold von Admont stammte. Zahn, Urkdb. I. N. 543 et 572.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Ekhardus Lauterbekch, miles laicus, fundator missae corporis Christi.‘ -- Ekhard Lauterbeck lebte um 1360. Wichner, Admont III.

Februar.

A. XI. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

cil, abb.¹ — Leo, c. n. c.² — *Willebirch, c.^a. n. c. — V̇to, prb. — Maganus, diac. — Acelinus, m. — Liutwinus, m. — Gotschalchus, m. — Adelheit, c.^a.³ — Geroldus, l. — Rudpertus, l. — Adelheit, l.^a. — Ellisa, l.^a. — Agatha, l.^a.

¹ Wezilinus, Abt von St. Peter in Salzburg, gestorben 1116. Das N. N., welches den 18. Februar als Todestag hat, zeichnet ihn ein als: ‚Mazalinus abbas s. Petri et heremita‘. Wezelin ist auch der Gründer des Frauenklosters O. S. B. zu St. Peter in Salzburg. Seiner gedenken noch z. d. T.: N. L. und N. Lb.; den 18. Februar haben M. N. S. und W. N. S.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Converse von St. Rupert in Salzburg, wie M. N. S. angibt.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Otilia, abbatissa et m.^a. n. c.‘ — Ottilia, Aebtissin von Göss in Steiermark, wahrscheinlich die Erste dieses Namens, 1188(?)—1230. Wichner, Admont II. Sie war eine Tochter Liutold II. von St. Dionys-Guttenberg und der Elisabeth von Peggau. Meiller, Reg. d. Salzb. Erzb.

Februar.

B. X. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

rdrut, abba.¹ — *Heinricus, prb. et m. n. c. -- Eberwinus, c. n. c.² — Waltherus, l.

elbertus, c. n. c.

¹ Gertrude, Aebtissin von St. Ehrentrud am Nonnberge zu Salzburg, wie N. N. z. d. T. bemerkt. Sie war vermuthlich die Tochter Herzog Friedrichs von Böhmen, wie dies daraus erhellt, dass sie von dem Erzbischofe Adalbert von Salzburg, dem Bruder Friedrichs, als ‚neptis sua‘ bezeichnet wird. Gertrude erscheint urkundlich im Jahre 1189. Meiller, Reg. d. Salzb. Erzb.

² Wird im Jahre 1198 unter den ‚fratribus illiteratis‘ von Admont erwähnt. Zahn, Urkdb. II. N. 28.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Liupoldus comes.‘

21. Februar.

C. VIII. Kalend. Mar

Nekrologium I.

*Bernhardus, prb. et m. n. c. — Engilmüt, m^a. n. c.¹ — *L
 pherus, c. n. c. — Altmannus, c. n. c. — Erbwinus, m.
 Hadewich, m^a., inclusa. — Liebegart, c^a.² — Ortolfus, l.
 Judit, l^a.

¹ Um das Jahr 1150 vergabte der Ministeriale des Grafen Liutold
 Plaien, Ulrich, vor seinem, seiner Gattin Engilmüt und seiner S
 und Töchter Eintritte in Admont, an dasselbe fünf Huben. 1
 Urkdb. I. N. 329.

² Laienschwester zu St. Rupert in Salzburg, wie N. N. und W. N.
 z. d. T. haben.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Siboto abb.“ — Siboto
 des Klosters Seon, 1170—1194.

22. Februar.

D. VIII. Kalend. M

Nekrologium I.

*Bernhardus, abb.¹ — *Arbo, m. n. c.² — *Ellisa, m^a. n.
 *Hartwicus, c. n. c. — Beatrix, m^a.³ — Richkerus, c.
 — Marchwardus, c. — Swithardus, l.⁴ — Rapot,
 Cholo, l. — Uvazheli, l. — Chazheli, l. — Tiliza, l.
 Hirzha, l^a. — Gebza, l^a. — Irmingart, l^a. — Pero,
 — Rapot, c. n. c.

Ortolfus, l.

¹ Bernhard, „abbas de Atil, m. n.“, wie Nekrologium II. hat, war
 Mönch zu Admont und wurde um 1137, als der „Halgrave En
 das in Verfall gerathene Kloster Attel dem Abte Wolvold von A
 zur Restaurirung übergab, aller Wahrscheinlichkeit nach von
 berühmten Abte dem wieder hergestellten Kloster als Vorstand ge
 In der Reihe der Aebte von Attel (Monum. Boica I.) fehlt sein
 Seiner gedenken noch z. d. T.: N. L., N. N. und M. N. S.

² Das Nekrologium II. hat den Beisatz: „de Biburch“. Arbo entst
 demnach dem edlen Hause der Herren von Biburg, aus welche
 schlechte auch Erzbischof Eberhard I. von Salzburg entsprosse
 Für diese seine edle Abkunft spricht auch der Umstand, dass
 kunden, welche seiner gedenken, ihn stets „domnus“ nennen.
 Bezeichnung sonst nur den Aebten und Bischöfen zuzukommen
 In welchem Verwandtschaftsgrade der Mönch Arbo, der in Adm
 Amt eines Schaffners oder Oekonoms bekleidete, zu dem Erzb
 Eberhard I. stand, vermag ich mit Sicherheit nicht anzugeben.
 Wahrscheinlichkeit nach war Arbo ein Bruder von Eberhards

welche Annahme auch mit der Zeit, in der Arbo urkundlich nachweisbar ist, 1120—1135, stimmt. Um 1135 erwarb er ‚a Biburgensibus fratribus‘, seinen Verwandten, einen Theil des Gutes zu Lantoldesdorf. Wichner, Admont I.

- ³ Wohl Beatrix, die zweite Gemahlin Herzogs Heinrich I. von Kärnten (gestorben 1122), aus dem Hause Eppenstein, die wegen ihrer grossen Wohlthätigkeit gefeiert ward. Ihr Hinscheiden dürfte um 1110 erfolgt sein. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, XII. Bd. N. L. führt sie zum folgenden Tage an.
- ⁴ Um 1150 schenkte der Ministeriale von Salzburg, Suithard de Culm, sein Gut zu Goggendorf ‚pro filia sua Judita, quam monastice professioni ibidem obtulit‘, an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 301.
- ⁵ Vermuthlich Abt Pero von Lambach, 1116—1124, wenn nicht der gleichnamige Abt von Sittich, der 1190 urkundlich nachweisbar ist.

Februar.

E. VII. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

iepurch, c^a. n. c. — Erminlint, m^a.¹ — Meginhard, l. — Ratold, l. (predium). — Pilgrimus, l. — Gnanwib, l^a. — Hilta, l^a. — Engila, l^a.

mo, c. n. c. — Walchûn, c. n. c.

chardus, l.

¹ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Benedicta, abbatisa.‘ — Welchem Kloster diese Aebtissin vorstand, konnte ich nicht auffinden.

Februar.

F. VI. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

nedicta, m^a. n. c. — *Guntherus, c. n. c. — Willebirch, c^a. n. c. — *Engilrat, c^a. n. c. — Henricus, ex comite m. — Henricus, m.¹ — Uvillehalmus, prb.² — Judita, c^a. — Erchinbertus, l. — Hademût, l^a.

ungus, prb. et can.³

toldus, prb. et m. n. c. — Eufemia, l^a.⁴

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

‚Willehalmus, presbyter et monachus obiit 6. Kal. Marcii‘, berichtet die Contin. Admunt. (Pertz, l. c. SS. IX.) zum Jahre 1149.

N. L. zum 23. Februar.

Um 1165 widmete Euphemia von Friesach, Ministeriale von Salzburg, für ihre Tochter, die im Frauenstifte Admont den Schleier genommen hatte, dem Kloster einen Theil ihres Erbgutes. Zahn, Urkdb. I. N. 486.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: Otto, comes de Pfannberg.
 Einen Grafen Otto von Pfannberg, wenn anders die Ergänzung
 richtig ist, vermag ich urkundlich nicht nachzuweisen, wohl aber den
 gleichnamigen Dienstmann Ulrichs Grafen von Pfannberg um 1200
 Zahn, Urkdb II. N. 388; vgl. Archiv für österr. Geschichte, XVII. u.
 XVIII. Bd. Das N. R. führt auch zum 6. März einen „Otto comes de
 Phannberch“ an.

25. Februar.

41. V. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

* Raebengerus, c. n. c.¹ Balzirus, c. n. c.² — Chadeloch, c. n. c.
 Dietkart, c. n. c. Rudolfus, m.³ Bruno, c.
 Perhtoldus, l. — Offo, l.¹ Gisila, l.²

Uvillebirch, c.².

¹ Um 1180 vergabten die Brüder Noppo und Rabinger, Ministerialen des
 Salzburg, aus Anlass ihres Eintrittes in das Kloster zu Admont
 diesen vier Höfe und anderes Gut. Zahn, Urkdb I. N. 611.

² Cz. N. Fl. z. d. T.

³ Vermuthlich Offo von Teufentbach, der von 1195 ab öfters in den
 büchern von Admont erscheint. Wichner, Admont II.

26. Februar.

A. III. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

Reinbertus, c. n. c.¹ * Hilgart, c. n. c.² Eberhart, c. n. c.
 Geirhut, m.² (inclusa). Odalricus, l., de Stege.³

¹ Im 12. Jahrhundert lebte in Admont der gelehrte Mönch Reinbert,
 besonders auch als „Scriptor“ berühmt war. Die Bibliothek von Admont
 besitzt noch von seiner Hand die Historia gentis Anglorum von B. la
 Vener. und ein Passionale. Wichner, Die Bibliothek der Abtei Admont.

² Cz. N. Fl. z. d. T.

³ Ein in Niederösterreich sesshaftes Adelsgeschlecht, das im 13. Jahr-
 hundert auch in der Steiermark erscheint.

Das N. A. bei Pez hat z. d. T. noch „Leopoldus abt.“
 Leopold von Ober-Altaich 1118–1131. Seiner gedenken z. d. T.:
 N. Lb. und N. A. S.

27. Februar.

B. III. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

* Gerungus, m. n. c.¹ — Regenhardus, prb.² Adelgerus,
 Ita, l.².

-icus, prb. et m. n. c. — Liutkardis, m^a. n. c. — Gertrudis, m^a. n. c. — Gôtfridus, l. — Judita, l^a.

J. L. z. d. T.

Im 1168 vergabte der Pleban Reinhard von Adriach (bei Frohnleiten in Steiermark) Besitzungen zu Gurzheim und Trofoiach als Seelgeräte und für eine Begräbnissstätte im Kloster zu Admont an dasselbe. Wichner, Admont I. N. 52.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Sophia, abbatissa et monacha nostrae congregationis. — David, abbas et monachus de sancto Lamberto.‘ — Sophie war vermuthlich Aebtissin zu Erlakloster in Niederösterreich, 1328—1368. Archiv Seitenstetten. — David, Abt von St. Lambrecht in Steiermark, 1376—1387. Album Lambertinum.

Februar.

C. II. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

st, praeps.¹ — *Dietherus, m. n. c.² — *Baldwinus, m. n. c.³ — *Waltfrit, m. n. c. — *Elysabet, m^a. n. c. — Swithardus, prb. et m.⁴ — Adelbertus, c.² — Chûnradus, l. — Chardus, c. n. c.⁴ — Heylka, c^a. — Elysabet, l^a. de Reihenstein.⁵ — Katerina, soror n. c.

Wie die Salzburger Todtenbücher z. d. T. bemerken, war Siboto Propst des Stiftes Herren-Chiemsee. und zwar der Erste dieses Namens, der von 1125—1129 diese Würde inne hatte. Meiller stellt in seinen Salzburger Regesten die Existenz dieses Propstes in Frage, wohl mit Unrecht, denn der zweite gleichnamige Propst dieses Stiftes starb am 21. Juni 1197. Ihn erwähnt noch N. D. II. z. d. T.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Nach K. V. St. P. lebte der Mönch Baldwin zu Admont unter dem Abte Wolvold. N. L. z. d. T.

Wie N. N. und die anderen Nekrologien von Salzburg z. d. T. angeben, war Swithard Priester und Mönch von St. Peter in Salzburg.

Ein in Nieder- und Oberösterreich begütert edles Geschlecht.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Hainricus, Secoviensis episcopus.‘ — Heinrich II., früher Propst von St. Rupert in Salzburg, wurde 1292 Bischof von Seckau und starb als solcher 1297. Ihn nennt z. d. T. N. Sec.

Martius.

1. März.

D. Kalend. Martii.

Nekrologium I.

Reginhardus, eps.¹ — *Irmgart, m. n. c.² — *Mantwara
e. n. c. — Meginhardus, e. n. c.³ — Petrus, comes —
Gepa, l.^a — Liuza, l.^a — Helena, l.^a — Chudrun, l.^a
Hadmarus, prb. et m. n. c.⁴ — Heinricus, subdiac. et m. n.
Irmgart, l.^a.

¹ Reginhard, Bischof von Halberstadt, Graf von Blankenburg, 1106 — 12.
Seine Einzeichnung in das Todtenbuch von Admont erklärt sich aus
seiner Verwandtschaft mit Ulrich und Rakiza von Elberdorf, v. 10
Nota 1 zum 12. April.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Einen Grafen Petrus konnte ich unter den in den Nekrologien erwähnten
gräflichen Geschlechtern im 12. und 13. Jahrhundert nicht auffinden.
Vielleicht hat der Abschreiber sich geirrt und statt Peto Petrus gesetzt.
Peto, der am 1. März 1104 starb, war ein Sohn des Pfalzgrafen Hart-
wig und stiftete mit seinem Bruder Aribio das Kloster Millstatt. (Scherer,
Supplem. ad dissert. gener. de Weissenauensis monast. fundatorebus.)

⁴ Urkundlich genannt im Jahre 1198. Wichner, Admont I., Urkdb. S. 98.

2. März.

E. VI. Non. Martii.

Nekrologium I.

Meginhardus, preps.¹ — Liutfridus, preps.² — *Adilbertus, m. n. c.³
— *Adelheit, m. n. c. — Vdalricus, e. — Otholfus, l.
Peichkart, l.^a.

¹ Meginhard, Propst von Alteppeß zu Regensburg, gestorben um 1106.
Meginhard war ein Bruder des Erzbischofs Eberhard I. von Salzburg.
Meiller, Reg. d. Salz. Erzb.

² Nach M. N. S. Propst von Ranshofen in Oberösterreich, gestorben 1. 11.
Pritz in seiner Geschichte des Chorherrenstiftes Ranshofen (Archiv für
Kunde österr. Geschichtsquellen XVII) nennt ihn Lautold. Ihn erwähnt
noch N. Lb. und N. N. z. d. T.

³ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

3. März.

F. V. Non. Martii.

Nekrologium I.

Hartwicus, ep. (Kaisponensis).¹ — *Berhta, m. n. c. — [re]
tramus, prb.² — Rieboza, e.³ — Sigiburch, l.^a — Adelbert
l.^a — Benedicta, l.^a (predium).

bertus, prb. et m. n. c.⁴ — Wolframus, prb. et m. n. c.⁴ —
Chûnradus, m. n. c. — Otto, Palatinus.⁵ — Chunigunt, l^a.

Hartwig I., Bischof von Regensburg, aus dem Hause Sponheim, 1105 bis 1126. Sein Hinscheiden berichten die Annalen von Admont zum Jahre 1126 (Pertz, SS. IX.): ‚Hartwicus episcopus Ratisponensis obiit, pro quo Chuono, abbas sancti Petri eligitur.‘ Denselben Todestag geben noch an: M. N. S., N. S. M. R., N. a. E. und N. W.; N. L. hat den 6. März. N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Nonne zu St. Ehrentrud am Nonnberge in Salzburg, wie N. N. angibt. M. N. S. und N. L. zum folgenden Tage. Die Priester und Mönche Lambert und Wolfram erscheinen urkundlich unter Abt Rudolf II. in Admont im Jahre 1198. Zahn, Urkdb. II. N. 28.

Welcher Pfalzgraf Otto hier gemeint ist, wage ich mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte aber jener berückichtigte Pfalzgraf Otto VIII. gemeint sein, der durch den im Jahre 1208 von ihm an dem deutschen Könige Philipp von Schwaben verübten Mord in der Geschichte gebrandmarkt ist. Zu dieser Annahme bestimmt mich der Umstand, dass die Todestage der anderen den Namen Otto führenden Pfalzgrafen genau bekannt sind, sowie dass Otto VIII., nachdem über ihn auf dem im Jänner des Jahres 1209 zu Augsburg abgehaltenen Reichstage die Acht wiederholt und dieselbe somit auch nach bairischem Rechte rechtskräftig geworden war, zu Beginn des März 1209 von dem Reichsmarschall Heinrich von Kalden mit eigener Hand in einer Scheune bei Regensburg getötet wurde. Winkelmann, Philipp von Schwaben I.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Ruodmarus, abb. — Otto, abb. de s. Petro in Salzburg.‘ — Rudmar war, wie N. st. A. angibt, Abt von Göttweig 1174—1200, welche Angabe auch das N. Lb. z. d. T. und der Abtskatalog von Göttweig (Fontes rer. Austr., II. Abth., VIII. Bd.) bestätigen. — Welcher Abt Otto von St. Peter in Salzburg hier gemeint ist, lässt sich mit Sicherheit nicht näher bestimmen, da nach dem Abtskataloge dieses Stiftes Otto I. am 5. Juni 1364 und Otto II. am 23. October 1414 gestorben sein sollen. Vermuthlich dürfte Otto II. zu verstehen sein, denn das W. N. S. II. hat zum 12. März: ‚Anno domini m. cccc. XIII. obiit dom. Otto abbas s. Petri, qui bene rexit monasterium suum annis 38.‘

März.

G. IIII. Non. Martii.

Nekrologium I.

Erchinboldus, abb.¹ — *Purchhardus, m. n. c. — Mahthilt, c^a. n. c.
— Perhta, sanctimonialis.² — Marchwardus, l. — Gisila, l^a.
narus, c. n. c.

Vermuthlich Abt Erchinbold von Scheiern, gestorben 1111, früher Mönch von Hirschau. Pertz, Mon. Germ. SS. XVII.

- ² Laienschwester von St. Ehrentrud zu Salzburg, wie N. N. z. d. T.
 Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Ulricus, episcopus Chie
 — Bischof Ulrich II. von Chiemsee, gestorben 26. Februar 14

5. März.

A. III. Non.

Nekrologium I.

Liukardis, m^a. n. c. — *Berhta, m^a. n. c. — *Agatha, m
 — *Heinricus, c. n. c. — Rûdolfus, m. — Heilwich
 Einwicus, prb. et m. n. c.² — Chûnradus, abb.³

¹ Das N. II. hat den Beisatz: ,filia Liutwini.'

² N. L. z. d. T.

³ Konrad II., Abt von Melk, gestorben 1204. Keiblinger, Geschic
 Melk I. Seiner gedenken z. d. T.: N. M., N. Cr. und N. N.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Otto de Wolchenstein
 — Otto von Wolkenstein erscheint urkundlich 1202—1236.
 Geschichte der Steiermark V.

6. März.

B. II. Non.

Nekrologium I.

*Gotehalmus, m. n. c. — *Diemût, m^a. n. c. — Irmingart
 Hemma, c^a. — Özhi, l. — Agatha, l^a.

7. März.

C. Non.

Nekrologium I.

*Reginaldus, c. n. c.¹ — Uvunna, c^a. n. c. — Richkart, c
 — Berhta, l^a. — Gotfridus, l. (predium).² — Ita, l
 Gerdrut, m^a. n. c.

¹ Das N. II. setzt hinzu ,cecus'. Ein Mönch mit diesem Beiss
 nach K. V. S. P. unter Abt Wolvold in Admont.

² Vermuthlich der Ministeriale von Goess, Godfrid, mit welchem
 um 1160 Güter tauschte. Wichner, Admont I.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Johannes, abbas d
 burg.' — Abt Johann von Altenburg in Niederösterreich, 139

8. März.

D. VIII. Id.

Nekrologium I.

Chûnradus, l. — Hazicha, l^a. — Gisila, l^a.

März.

E. VII. Id. Martii.

Nekrologium I.

epositio Celestini, pap.¹ — *Bernhardus, m. n. c. — *Gisila, m^a. n. c. — Ödalricus, c. n. c. — *Alewich, c. n. c. — Diemût, c^a. — Erchinboldus, l. — Wernherus, l. — Ludewicus, l. — Pezela, l^a.

¹ Papst Cölestin II., gestorben den 8. März 1144.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ,Offemia, abbatissa Ratisponae. — Ekkehardus Tanne, laicus.⁴ — Euphemia, Aebtissin des Klosters St. Paul oder Mittelmünster zu Regensburg, lebte um 1284. Mooyer, Nekrologium von St. Emmeran. — Ekkehard von Tann, Ministeriale von Salzburg, erscheint von 1195 ab bis 1242 einige Male in den Urkunden von Admont. Wichner, Admont II.

1. März.

F. VI. Id. Martii.

Nekrologium I.

virint, abb.¹ — Ascwinus, prb. et m. n. c.² — *Uvecil, prb. et m. n. c.³ — *Diepoldus, m. n. c.⁴ — Otto, m. n. c.⁵ — *Gisila, m^a. n. c. — *Marchwardus, c. n. c. — *Leo, c. n. c. — Liuza, c^a.⁶ — Rûdolfus, l. — Poppo, l. — Ödalscalchus, l. — Rathich, l. — Ingrammus, l.

¹ Wirnto, zweiter Abt von Formbach, früher Mönch zu Göttweig, dann Prior zu Garsten, wurde um 1108 als Abt nach Formbach postuliert, wo er, wie die Annales Gotwicensis (Pertz, SS. IX.) berichten, im Jahre 1127 starb. Seine Biographie schrieb der berühmte Propst Gerhoch von Reichersberg (Pez, Thesaurus anecdot. I. III.). Ihn erwähnen z. d. T.: Cz. N. Fl., M. N. S. und N. L.; letzteres heisst ihn Wisinto.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Nach dem N. II. war Weccil früher Mönch zu St. Emmeran in Regensburg.

⁴ M. N. S. und W. N. S. II. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁵ Erwähnt in Z. N. R. z. d. T.

⁶ Cz. N. Fl. und N. N. z. d. T.

1. März.

G. V. Id. Martii.

Nekrologium I.

eroldus, prb. et m.¹ — *Ludwicus, c. n. c. — *Walchun, c. n. c. — *Adelheit, c^a. — Chunigunt, c^a. — Jordanus, l.

¹ Nach den Salzburger Todtenbüchern war Gerold Mönch und Priester zu St. Peter in Salzburg im 12. Jahrhundert.

12. März.

A. III. Id. Martii.

Nekrologium I.

*Hartmannus, m. n. c.¹ — *Ödalricus, m. n. c. — *Adelbero, c.¹
— Paulina, c.². — Hartwicus, l. (predium).² — Wolvol-
dus, l. — Pernhardus, l. — Hadewich, l.².

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² In der Urkunde, wodurch Erzbischof Konrad I. von Salzburg im Jahre 1139 dem Stifte Admont seinen Güterbesitz bestätigte, heisst es: ‚Beneficium Hartwici dispensatoris, ab ipso resignatum nobis, situm ad Hyrshalm.‘ Wichner, Admont I., Urkdb. N. 15.

13. März.

B. III. Id. Martii.

Nekrologium I.

*Gerdrut, abba. (s. Georgii)¹ — Chuniburch, m.². n. c. — Mer-
gart, m.². n. c. — *Arnthalmus, c. n. c. — *Isingart, c.². n. c.
— Reginhardus, l.

¹ Die Aebtissin Gertrude von St. Georgen am Längsee in Kärnten, Schwester des Grafen Otto von Ortenburg, überlässt 1190 diesem ihren Bruder den Genuss von zwei Mansen in Chrowat (Kranth) am Millstättersee auf ihre Lebensdauer. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XI. 346. N. 543.

14. März.

C. II. Id. Martii.

Nekrologium I.

Chûno, prep.¹ — *Manegoldus, m. n. c. — *Alrun, m.². n. c. —
Petrissa, m.². n. c.² — Uvaltherus, c. n. c.³ — Uvolmarus,
prb. et can.⁴ — Hartnidus, subdiac. et m.² — Gotebaldus, c.
— Eberhart, l. — Linkart, l.².

¹ Chuno war der dritte Propst des Stiftes Herren-Chiemsee, 1138–1153 Meiller, Reg. der Salzb. Erzb. Ihn erwähnen die Nekrologien von Salzburg und N. L. z. d. T.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Volmar war Priester und Canoniker zu St. Rupert in Salzburg um 1200 Meiller, l. c.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Ulricus, abbas de Prö-
vining.‘ — Abt Ulrich von Prüfling, 1281–1306, wurde in diesem Jahre
seiner Würde entsetzt und starb 1314. Hundius, Metrop. Salisb.

März.

D. Id. Martii.

Nekrologium I.

nidus, m. n. c. — Chunradus, comes et m. — Adlun, c. —
Hadewich, 1^a.

März.

E. XVII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

ringart, m^a. n. c.¹ — Judit, m^a. n. c. — Pero, m.¹ — Chun-
radus, comes.² — Stephanus, l. — Berhta, 1^a.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Wohl Graf Konrad II. von Peilstein, der im Jahre 1147 vor seiner Kreuz-
fahrt mit Zustimmung seiner Gemahlin Adela (cf. 10. August) und seiner
Söhne Friedrich, Siegfried und Konrad III., sowohl um sich die Mittel
zu dem Zuge zu verschaffen, als auch um Gotteslohn, an das Stift Ad-
mont einen Hof und acht Mansen zu Bodegor (bei Eggenberg, westlich
von Graz), einen Weinberg zu Baierdorf (bei Graz), Güter und Grund-
stücke zu Stübing und jenseits der Mur zu Wörth, sowie einen Hof und
fünf Lehen zu Feistritz um den billigen Kaufpreis von 65 Pfund ver-
gabte. Zahn, Urkdb. I. N. 265. Konrad II. starb, wie Meiller (Salzb.
Erzb.) angibt, um 1160. Ihn erwähnt N. Mb. zum Vortage, M. N. S.
zum 17. März.

März.

F. XVI. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

Wikerus, m. n. c.¹ — *Ūdalricus, c. n. c.² — Adelheit, c^a. n. c.
— Berlaub, m. — Rapot, c. — Otto, l. — Perhtoldus, l.
— Chūno, l. — Perhta, 1^a. — *Judita, 1^a. (predium).³
D, ep. Frisingensis.⁴ — Heinrichus, l. — Benedicta, 1^a.

¹ Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Wie N. II. bemerkt, war diese Judith ‚de sancto Dionisio‘ und vermuth-
lich die Witwe jenes freien Mannes Liutold von St. Dionysen, dessen
gleichnamiger Sohn als Vogt der Kirche zu St. Dionysen ein Gut zu
Kirchheim an das Kloster Admont verkaufte. Zahn, Urkdb. I. N. 492. Die
Witwe Juta wird urkundlich 1152 erwähnt. Zahn, l. c. N. 344.

Otto II., Bischof von Freising, Graf von Bergen, 1184—1220. Die Ne-
krologien von Salzburg haben den Vortag, N. R. z. d. T.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Diethalmus, abbas. —
Wolfgangus, abbas in Novo Monte.‘ — Diethelm, Abt zu Rheinan, 1158
bis 1161, war früher Prior zu St. Blasien im Schwarzwalde. Gerbert,
Histor. Nigr. Silv. I. Sein Todestag ist der 9. April. — Wolfgang Rickels-
dorfer, Abt des Cistercienserstiftes Neuberg in Steiermark, starb, wie
Schmutz, Hist.-topogr. Lexikon von Steiermark III. angibt, um das Jahr
1500.

18. März.

G. XV. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

*Erechinboldus, m. n. c.¹ — Bernoldus, c. n. c. — Otto, c. n. c.
— *Uvalchun, c. n. c. — Bernoldus, l.

Uvolchawint, c.² n. c.

¹ Das Nekrologium II. bezeichnet den Mönch Erechinbold als „Kameler“ des Stiftes.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Hermannus propat von Serkau“ = Agnes de Montpareis, magistra et monacha nostrae congregationis.¹ — Hermann II., Haller, Propat von Serkau, wird 1231 ausdrücklich genannt. — Die Meisterin Agnes von Montpreis (auch als Tüffer in Steiermark) lebte nach der Mitte des 12. Jahrhunderts im Nonnenkloster Admont. — Wichner, Admont II.

19. März.

A. XIII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

Frideraun, m.² n. c. — *Weeil, m. n. c. — *Adelheit, c.² n. c.
— Weeil, m. — Adelbertus, l. — Waltpirn, l.¹

Sigfridus, c. n. c.

Reinbertus, abb. Gerstin.²

¹ Um 1185 vergabte eine Waltpirn ein Gut an Admont. — Wichner, Admont II.

² Regiohert, Abt des Stiftes Garsten in Oberösterreich, 1214–1227 N. Lb., sowie das N. A. bei Pez haben den 20. März, wenn die Vita Garstenensis (Pertz, SS. IX. ad ann. 1227, übereinstimmt. — Frey, Geschichte von Garsten.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Agnes, abbatissa et monacha nostrae congregationis.“ — „Hannicus, abbas et monachus nostrae congregationis.“ — Agnes, früher Nonne zu Admont, starb als Äbtissin von Frauen-Chiemsee im Jahre 1230. — Geiss, Geschichte von Frauen-Chiemsee. Ihrer gedenkt N. N. z. d. T. — In welchem Kloster der Mönch Heinrich von Admont die Abtwurde innehatte, vermag ich nicht näher zu bestimmen.

20. März.

B. XIII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

*Engilschalehus, c. n. c. — Heilica, c.² n. c. — Volmarus, c. n. c. (Boemie). — *Siegeboldus, can.¹

¹ Wie das Nekrologium II. angibt, war Siegebold Chorberr in Raasdorf in Oberösterreich. — Seiner gedenken die Salzburger Todtenbacher.

Cz. N. Fl. und N. Cl.; letzteres bezeichnet ihn als Dechant oder zweiten Vorsteher dieses Klosters. Siegebald lebte im 12. Jahrhundert.

März.

C. XII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

, prb. — Perhtoldus, comes (Bogen).¹ — Nendinch, l. (predium).² — Maganus, l. — Ortolfus, l. — Berhta, l^a.

hthilt, m^a. n. c.

Graf Berthold I. von Bogen-Windberg starb, wie die *Continuatio Admuntensis* (Pertz, SS. IX. ad ann. 1167) und das N. W. übereinstimmend angeben, zu Rottenmann in Steiermark. Aus Anlass seines Hinscheidens vergabte im Jahre 1168 seine Gemahlin Liukard einen Mansus zu St. Georgen am Gurkflusse an Admont. Wichner, Admont I. Seiner gedenken noch z. d. T.: N. L. und W. N. A. S. Das Todtenbuch von Klosterneuburg gibt den folgenden Tag als Todestag an. Siehe über ihn Braumüller, Die lobesamen Grafen von Bogen, im XVIII. Bd. der Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbaiern.

Ein Nending erscheint um 1128 urkundlich als Zeuge der Errichtung des Hospitales zu Friesach. Zahn, Urkdb. I. N. 118.

Das N. A. bei Pez führt z. d. T. noch an: ‚Johannes, abbas in Prüfening. — Oswaldus, abbas in Novo-Monte de Schratenstain.‘ — Johann IV., Abt zu Prüfing, gestorben 1522. — Oswald Steidl von Schratenstein, Abt von Neuberg um 1520.

März.

D. XI. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

stein, m. n. c. — Adelheit, m^a. n. c. (Bargensis).¹ — Mahthilt, c^a. — Gotbertus, l. (predium). — Pilgrimus, l. — Liukart, l^a.

ricus, c. n. c. — Brida, l^a.

Siehe Note 4 zum 1. Jänner.

März.

E. X. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

lheit, m^a. n. c. — *Pero, c. n. c. — Geroldus, prb. et can. — Chũnradius, c. — Chũno, l. — Uvecil, l. — Richkart, l.

24. März.

F. VIII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

Reginhardus, m. n. c. — *Ernst, c. n. c. — Bruno, c. n. c. —
Hicela, m^a.¹ — Elysabet, c^a. — Hochwip, l^a. (predium).

Chunigunt, m^a. n. c.

Ůdalricus, c. n. c.²

¹ Nach W. N. S. II. Nonne von St. Peter in Salzburg.

² N. L. z. d. T., 13. Jahrhundert.

25. März.

G. VIII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

*Adilbero, m. n. c. — *Willebirch, m^a. n. c. — Ůdalricus, prb.
et m.¹ — Perhtoldus, prb. — Herburch, m^a. — Adelheit.
marchyonissa.² — Hademar, l. — Waltherus, l. — Uval-
therus, l. — Heinricus, l. — Engilscalchus, l. — Adelheit.
l^a. — Gerbirch, l. — Ellisa, l^a. — Gerlint, l^a. — Liu-
kart, l^a.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Vermuthlich die Markgräfin Adelheid von Oesterreich, erste Gemahlin
Adalbert II., des älteren Sohnes Leopold des Heiligen von Oesterreich.
gestorben vor dem Jahre 1130. Ihrer gedenkt N. Cl. z. d. T. Es könnte
aber hier auch die erste Gemahlin des Markgrafen Dietpolt von Cham-
Vohburg zu verstehen sein, die, wie das Chronicon Reichenbacense (bei
Oefele, Scriptor. rer. Boicarum I. 402) berichtet, am 26. März des
Jahres 1127 gestorben ist.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. eingezeichnet: Johannes.
abbas Altae Inferioris. — Dorothea, monacha nostrae congregationis.
magistra monialium anno domini 1501.⁴ — Abt Johann I. von Nieder-
Altaich starb im Jahre 1414. Hundius, Metrop. Salisb. — Dorothea
eine der letzten Meisterinnen des Frauenstiftes zu Admont, starb im
Jahre 1501. Die Zahl der Nonnen war damals schon bedeutend in Ab-
nahme begriffen, denn schon im Jahre 1451 zählte das Kloster nur
mehr acht Frauen. Wichner, Admont IV.

26. März.

A. VII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

Ruedegerus, c. n. c. (Arnic).¹ — Liupreht, c. n. c. — *Gerdrut.
c^a. n. c.² — Dietricus, l. — Lutwinus, l. — Hiltä, l^a. —
Gerlint, l^a. — Meginhardus, l.

Wigandus, l.

Arnic das heutige Adning bei Admont. Ein Rudiger de Arnich erscheint von 1145 ab bis 1180 als Höriger des Stiftes häufig in den Saalbüchern desselben. Wichner, Admont I. und II. Seiner gedenkt auch M. N. S. z. d. T.

Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Depositio Chunradi Archiepiscopi Iuvavensis III.‘ — Es ist hier nicht Konrad III. Erzbischof von Salzburg, der als Erzbischof von Mainz am 27. October 1200 starb, zu verstehen, sondern Konrad IV., 1291—1312. Das N. N. z. d. T.

März.

B. VI. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

chilt, c^a. n. c. — *Liutoldus, can.¹ — Otilia, c^a. — Meginhardus, l. — Gepa, l^a.

vicus, l. — Christina, l^a.

N. N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Fridericus, abbas. — Thomas, abbas.‘ — Friedrich, Abt von Göttweig, 1155—1156? Dieses Abtes gedenken N. Lb. und N. Cr. — Thomas, Abt von Arnoldstein, 1441—1481. Ihn erwähnt das N. O. z. d. T.

März.

C. V. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

poldus, c. n. c. — *Hartmüt, c. n. c. — Willebirg, m^a.¹ — Bernhardus, l.

gandus, l.

N. L. zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

März.

D. IIII. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

ningart, c^a. n. c. — Gumpoldus, prb. et can. — Diemüt, m^a. — Liutoldus, m.¹ — Otacher, marchio.² — Dietmarus, l. (Putenawe).³ — Gebehardus, l. — Truta, l^a. — Adelheit, l^a.

Cz. N. Fl. z. d. T.

Otacher V. (III.), Markgraf der Steiermark, gestorben um 1084. Nach Pritz, Muchar, Krones. Das N. Tr. erwähnt dieses Markgrafen z. d. T., aber als ‚comes‘. Seiner gedenkt auch N. Cr. z. d. T.

Püttenau in Niederösterreich bei Pütten. Dietmar von Püttenau und seine Söhne Dietmar und Ulrich erscheinen von 1165—1190 nicht selten in den Urkunden von Admont. Wichner, Admont I. und II.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Adelbertus, abbas Agnes, abbatisa et m^a. n. c.“ — Adalbert, Abt von Kremsmünster bis 1160. Ihn erwähnen die N. Lb. und N. Cr. z. d. T. — Aebtissin in einem unbekannten Kloster, früher Nonne zu Admont.

30. März.

E. III. Kalend. A.

Nekrologium I.

Herrandus, m. n. c. (de Hagenperge).¹ — *Amilricus, m. n. c. — *Ota, m^a. n. c.² — Richiza, m^a. n. c. — *Diepoldus, c. n. c.² — *Arnoldus, c. n. c.³ — Gerungus, c. n. c. — Ödalscalchus, prb. et can. — Heilika, c^a. — Engilscalchus, prb. et can. — Baldwinus, l. — Rüdolfus, l. — Wempurch, l. — Hilta, l^a.

¹ Herand von Hagenberg (bei Irnding im Ennsthale) wird von nicht selten in den Urkunden Admonts erwähnt. Um 1150 schenkte er ein Gut an das Kloster und scheint, wie der Beisatz m. n. c. selbst in dasselbe getreten zu sein. Wichner, Admont I.

² N. L. z. d. und vorhergehenden T., 12. Jahrhundert.

³ Das Nekrologium II. nennt Arnold „magister“, worunter der Vicedominus verstanden wurde nach den Satzungen Wilhelm von Hirschau. Wichner, Admont II.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Fridericus, archiepiscopus Iuvavensis.“ — Friedrich III. von Leibniz, Erzbischof von Salzburg 1315—1338, ein Anhänger König Friedrichs des Schönen von Oesterreich.

31. März.

F. II. Kalend. A.

Nekrologium I.

Ekkebertus, m. n. c.¹ — *Hazicha, m^a. n. c. — *Adelheid, c. n. c. — Irmingart, c^a. — Vvezela, l^a. — Hizila, l^a. — Wernherus, prb. et m. n. c.¹ — Rapot, l. — Elysabet, m^a. n. c. — Sigefridus, c. n. c.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Matthaeus, archiepiscopus Salzburgensis 1540.“ — Matthäus Lang von Wellenberg, Bischof von Gurk, 1511 Cardinal, wurde 1514 Coadjutor des Erzbischofs Leonard von Keutschach und stand nach dessen im Jahre 1519 erfolgtem Tode dem Erzbisthume Salzburg bis 1540 vor; N. N. z. d. T.

Aprilis.

pril.

G. Kalend. Aprilis.

Nekrologium I.

hta, m^a. n. c.¹ — Brigida, m^a. — Adalgoz, l. — Laentfridus, l.² — Wezela, l^a.

Das Nekrologium II. nennt die Nonne Bertha ‚de Plaien‘ und das M. N. S. bezeichnet sie als eine Tochter dieses gräflichen Hauses, wenn es sie aufführt als: ‚Berhta mon., filia comitis Liutoldi‘. Dieses den Genealogen bisher gänzlich unbekannt gebliebene Mitglied der Grafen von Plaien kann nur eine Tochter Liutold I. von Plaien, gestorben 1164, gewesen sein. Zu dieser Annahme bestimmt mich, abgesehen von der Eintragung in die Admonter und Salzburger Nekrologien durch eine Hand des 12. Jahrhunderts, besonders der Umstand, dass Graf Liutold II., gestorben 1190, in den von ihm an Admont gethanen Vergabungen stets nur seiner Tochter Kunigunde als Nonne dieses Stiftes gedenkt.

Vermuthlich Landfried I. von Eppenstein, der von 1140 ab einige Male in den Saalbüchern von Admont erwähnt wird. Zahn, Urkdb. I. N. 269 und Wichner, Admont I.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. eingezeichnet: ‚Udalricus, patriarcha.‘ — Da das N. L. diesen Patriarchen ausdrücklich als ‚patriarcha Aquileg. iunior‘ anführt, so kann nur Ulrich II., Graf von Treffen, gemeint sein, der von 1161—1182 Patriarch zu Aquileja war. Ihn erwähnen zum 2. April: N. L. und N. O.

pril.

A. IIII. Non. Aprilis.

Nekrologium I.

ibirch, m^a. n. c. — *Gerhardus, c. n. c.¹ — Swikerus, c. n. c. — Walchun, diac. et can.² — Gotbertus, can.³ — Gerungus, l. — Swikerus, l. — Lucia, l^a.
ewich, c. n. c. — Benedicta, l^a.

N. L. zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

Diakon und Canonicus von St. Rupert zu Salzburg, M. N. S. z. d. T.

Priester und Canonicus zu St. Rupert, W. N. S. II. z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Chunradus, abbas.‘ — Konrad, Abt von Aldersbach, gestorben 1330. Hundius (Metrop. salisb. II.) hat den 5. April.

3. April

B. III, New Africa

Nekrologium I.

*Romanus, epc. Gurexensis,¹ *Rûdegerns, c. n. c. *Seamus,
therus, marchyo predium).² Otto, l. Wolfkerus.¹²
— Isinricus, l. — Gisila, l^a.

1 Roman I., Bischof von Gurk, 1131-1167. Erzbischof Konrad I. von Salzburg erbat sich diesen Bischof vom Papste Innocenz II. 1154 als seinen Coadjutor, weshalb Roman von da ab auch *coadjutor archiepiscopi* tenenst kommt. Meißner, Reg. d. Salz. Erz. (H. 1892) S. 171. T. N. L., M. N. S., W. N. S., N. R., N. S. 11., N. W. und N. F.

2. Günther, Markgraf von der Saone, gestorben 3. April 1140 (er war der Sohn Pilgrims von Puzos-de-Hohenwart von den Amt Admont (Pertz, SS IX.) 'marchio de Uyle' genannt, hatte sich in dem Admont von Admont thätlich vergriffen und ihn einige Zeit gefangen gehalten, weshalb er von Erzbischof Konrad I. von Salzburg in den Banne belegt wurde. Als er den Zug des Markgrafen Leopold IV. nach Oesterreich gegen Baiern mitmachte und dabei zu Regensburg krank auf das Todtenbett geworfen wurde, vergabte er an Admont seine Sünde seiner Uthut und um in der Klosterkirche seine Ruhestätte zu haben, mehrere Güter und Weinberge. Seine Leiche wurde von den Monachis auf der Donau bis zur Mündung der Enns gebracht und dort von den Klosterbrüdern von Admont übernommen und in die Stadt geleitet. Ihn erwähnen N. Cl. und N. L. v. d. T. Wiener, v. d. T. Zahn, Urkdb. N. 220; Taugl in Mittheil. des hist. Vereines f. Steierm. u. Krones, Die Freien von Saneck, u. A.

Um 1150 widmete Wolfker, abt. Lomo de Clammere (Kammer und Mautern, in Steiermark) dem Stifte Admont seinen Besitz an Knecht als Seelgeräte. Zahn, Urkdb. N. 319.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. m. „Friedrichs m. scops Salzpurgensis, obit 1452“ Friedrich IV. Frugos. „N. N. z. d. T. hat, von Ennserberg, 1441-1452“

4. April.

C. H. Nor. A. 11. A

Nekrologium I.

*Regenlinc, abba. (Barger). *Folkmarus, c. n. c. *Chun-
gunt, c. n. c. Reginaldus, l. Adelbertus, l. l.
poldus, l. (predium).² — Hermannus, l. — Gerbotch l.
Elysabet, l.^a.

Getrud, c^h. - Gisla, comitissa.

¹ Regensind, oder wie Nekrologium II hat Regident Aebtesen
Admont reformirten Noronstiftes Berg gestorben nach Kunde
Siehe Note 4 zum 1. Janne. W. N. A. 8 z. 47

Im 1165 vergabte Liupold von Erlach mehrere Güter bei Vorau an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 487.

Vermuthlich Gisela, Tochter Berthold II. von Andechs und Gemahlin des Grafen Diepold von Berg, deren Schwester Kunigunde Nonne zu Admont war, gestorben nach 1150. Oefele, Grafen von Andechs. M. N. S. und N. D. I. und II. haben den 8. April als Todestag.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Dietricus, Willihelmus, abbat. — Sophia de Schoenenstein, priorissa et monacha nostrae congregationis. — Pangratus, abbas. — Pilgrimus, archiepiscopus Salzburgensis. — Dietrich II. von Palleiten, Abt zu Seitenstetten, 1329 bis 1337. — Wilhelm, Abt von Seon, 1438—1442; N. Cr. zum 2. April. — Die Priorin Sophie von Schönstein lebte um 1165 im Nonnenkloster zu Admont. Wichner, Admont II. — Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg entstammte dem altoberösterreichischen Geschlechte der Puchheimer und leitete das Erzstift von 1365—1396. — Pankraz war vermuthlich Abt zu Fürstenzell Ord. Cisterc. in Baiern und starb 1512.

April.

D. Non. Aprilis.

Nekrologium I.

Gerus, c. (de Perchtesgaden).¹ — Ditmarus, l. (predium).²

— Gerhoch, l.

icus, c. n. c.

Converse der Propstei S. Peter zu Berchtesgaden.

Vermuthlich jener Edle, der ‚cum manu filii sui Adilberti petitione iusdem archiepiscopi (Gebhardi)‘ das ‚Praedium Tuifenpach cum ecclesia‘ dem Kloster Admont bei dessen Gründung durch den Salmann ‚Hartnid de Radintin‘ übergab. Wichner, Admont I., Urkdb. N. 6.

April.

E. VIII. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

ricus, c. n. c. — Rüpertus, c. — Judit, c.^a. — Odalricus,

dux.¹ — Fridericus, dux.² — Stephanya, cometissa.³ —

Opreht, prb. — Egino, l. (predium), Url.⁴ — Richerus, l. —

Engilgerus, l. — Liutoldus, l. — Perngerus, l. — Gisila, l.^a.

Nekrologium II.

ach, l. (Werven).⁵ — Ortolfus, prb. et m. (de Vorinbach).⁶

Ulrich I., Herzog von Kärnten, aus dem Hause Sponheim, 1135—1143.

Die Nekrologien von Salzburg geben den 11. April als Todestag an.

Friedrich I., Herzog von Oesterreich, aus dem Hause der Babenberger, gestorben 1198. Die österreichischen Todtenbücher, sowie N. Sec. nennen den 16. April als Tag des Hinscheidens.

- ³ Vermuthlich dem Hause der Grafen von Peilstein angehörig, doch einen näheren Beweis zu erbringen bin ich nicht im Stande.
⁴ Egino von Url erscheint urkundlich um 1150 in den Saalbüchern von Admont und Seitenstetten. Die Edlen und Volfreien von Url, deren Stammsitz in der Nähe des Stiftes Seitenstetten lag, waren ein altniederösterreichisches Geschlecht, das mit den Freien von Perg und den Herren von Machland stammverwandt war. Archiv von Seitenstetten.
⁵ Daring von Werfen und Dietrammingen erscheint in den Documenten von Salzburg und Admont von 1134—1160 häufig.
⁶ Benedictinerstift Formbach.

7. April.

F. VII. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

*Otto, m. n. c. — *Eufemia, m^a. n. c. — Liutoldus, c.¹ — Ernst, c. — Hadewich, l^a.

Liupoldus, prb. et m. n. c.²

Ofemia, inclusa.

¹ Wie M. N. S. z. d. T. angibt, war Liutold Converse von St. Peter zu Salzburg.

² N. L. z. d. T. 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Liupoldus Seheim, presbyter et monachus nostrae congregationis, res plurimas conferens ecclesiae. — Alwertus, abbas et m. n. c. — Benedictus, abbas de Gersten.“ — Vermuthlich birgt sich unter dem Priester und Mönche Liupoldus Seheim (Seeheim bei Mattsee in Salzburg) jener Mönch und Sacristan von Admont, der um 1298 in Admont lebte (Wichner, Admont III.); der Beisatz nämlich, dass er der Klosterkirche viele Geräthschaften verschafft habe, deutet darauf hin. — Albert II. Lanterbeck, Abt von Admont, 1361—1384. — Benedict, Abt von Garsten, 1473—1488

8. April.

G. VI. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

Depositio Baldwini, archyepiscopi Juvavensis,¹ — Adelberti, archyepiscopi Juvaviensis.² — *Dietmarus, prb. et m. n. c. — Guntherus, prb. et m. n. c. — Dietpreht, c. n. c. — *Dietpoldus, ex marchyone m.³ — Hiltegunt, c^a. — Elysa-bet, c^a. — Ina, c^a. — Rüdolfus, l. — Uvibhilt, l^a. — Azala, l^a. — Benedicta, l^a.

³Udalricus, prb. et can.⁴

Nekrologium II.

Guntherus, prb. et m. n. c. (abbas).⁵

(Beldingus), Erzbischof von Salzburg, 1041—1060. Seiner gez. d. T.: N. Mb., M. N. S., W. N. S. I. und II. und N. N.
 t, Erzbischof von Salzburg, Sohn König Wladislavs II. von und der Gertrude, Tochter des Markgrafen Leopold III., des 1, von der Ostmark. Derselbe folgte seinem mütterlichen Oheime, II. von Oesterreich im Jahre 1168 auf dem Stuhle von Salzburg, verließ aber 1177 denselben, obwohl ein Anhänger des Papstes Gregor VIII., verlassen, als zwischen Kaiser und Papst der Friede geschlossen wurde. Er hielt sich nach seiner Entfernung von Salzburg nach Aquileja, später in seiner Propstei zu Melnik auf, von wo er nach sechsjähriger Unterbrechung 1183 wieder den Stuhl des Erzbischofs bestieg und denselben bis zu seinem Tode, 1200, bekleidete. Meiller, Reg. d. Salz. Erzb.; Reuter, Alexander III. Ihn erz. d. T.: N. L., N. Cl., M. N. S., W. N. S. II., N. N. und N. M.; gibt den 7. April an.

II., Markgraf von Vohburg, gestorben 1146, Stifter und Vogt der Pfarren Reichenbach und Waldsassen. Giesebrecht, Beiträge zur Geschichte des bair. Adels im 11., 12. und 13. Jahrhundert. (Sitzungsberichte der königl. bair. Akad. d. Wiss. 1870, IV. Heft; Riezler, Geschichte von Baiern I. u. A. Ihn erwähnen z. d. T.: W. N. S. I., N. L., N. R. und W. N. A. S.

in Salzburger Todtenbüchern Priester und Canoniker des Stiftes St. Rupert 13. Jahrhundert.

Note 2 zum 17. April.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. eingezeichnet: „Depositio Cunradi, archiepiscopi Iuvavensis. — Cunradus, episcopus Frisingensis, moria.“ — Friedrich II. von Walchen, 1270—1284. W. N. S. II.

N. N. zum 8. April. — Konrad III. Bischof von Freising, 1314—1330. Die Freisinger Bischofsverzeichnisse geben den 12. April als Tag an.

A. V. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

Chunradi, archiepiscopi Iuvavensis.¹ — *Ortrun, c.² — *Eberhardus, c. n. c.² — Timo, c. — *Arbo, c.³ — Berhta, cometissa.⁴ — Isinricus, l. — Truta, Hiltigart, l.^a. — Hademût, l.^a.

I., Graf von Abensberg, Erzbischof von Salzburg 1106—1147. Gedenken die meisten österreichischen und viele bairische Todtenbücher z. d. T., theils zum 8. April.

II. z. d. T., 12. Jahrhundert.

III. zum 8. April, 12. Jahrhundert.

IV. Angabe des N. Cl. z. d. T.: „Berhta, l.^a, filia Liupoldi marchionis“, war Bertha die Tochter des Markgrafen Leopold III., des 1, von Oesterreich. „Sie nam zu chom einen edelman von Regens-

purch, purgraff Heinrich' (Heinrich III.) und erhielt Ybbs und Persenbeug zur Mitgift. Eneukels Fürstenbuch von Oesterreich und Steyer. Ueber diese um 1150 verstorbene Gräfin Bertha siehe die treffliche Abhandlung von Lampel: Die Einleitung zu Jans Eneukel's Fürstenbuch. Lampel dürfte nur darin irren, dass er Berthas Tod zu spät (circa 1220) ansetzt und sie kinderlos sterben lässt, da doch zwei Söhne Friedrich und Heinrich und eine Tochter Adelheid, Aebtissin von Obermünster in Regensburg, urkundlich bekannt sind. Manfred Mayer, Geschichte der Burggrafen von Regensburg. Bertha, deren Todestag F. N. Cl. zum 7., N. Wb. zum 9. April angibt, wurde im Schottenkloster zu St. Jakob in Regensburg begraben.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Chunradus, episcopus Ratisponensis.' — Konrad IV. von Teisbach und Frontenhausen, Bischof von Regensburg, 1204—1227.

10. April.

B. III. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

*Phylippus, m. n. c. — *Tûta, m^a. n. c.¹ — *Marchwardus, c. n. c. — *Adilbero, c. n. c. — Uvernhardus (acolitus).² — Obertus, c. — Hiltfrit, c^a. — Hartwic (comes).³ — Richkart, cometissa.⁴ — Isingrimus, l. — Truta, l^a.

Meingoz, c. n. c.

¹ Ihrer gedenken z. d. T.: N. N., W. N. S. II. und Cz. N. Fl.

² Nach M. N. S. und den anderen Salzburger Todtenbüchern war Werner Canonicus von St. Rupert in Salzburg, 12. Jahrhundert.

³ Vermuthlich Hartwig Graf von Bogen, gestorben um 1152, dessen da N. Wb. zum 8. April gedenkt.

⁴ Vielleicht Richardis, Gemahlin des Landgrafen Heinrich von Steveningal, gestorben um 1197. Quellen und Erörterungen I.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ,Engelbertus, abbas nostrae congregationis. — Heinricus, abbas. — Otto, Pataviensis episcopus'. — Abt Engelbert von Admont, 1297—1327. cf. Note 4 zum 6. Jänner. — Vermuthlich Abt Heinrich von Oberburg 1243—1265 — Otto von Leonsdorf, Bischof von Passau, 1254—1265. Seiner gedenken: N. Mb. und N. Cr. z. d. T.

11. April.

C. III. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

*Heinricus, abb. n. c.¹ — *Vastpurch, c^a. n. c. — Hiltegart, c^a. n. c. — Oticha, c^a. — Fridericus, aduocatus.² — Uvolfrimus, l. — Perhtoldus, l.

Perhta, l^a. (Stein).³

Heinrich L., Abt von Admont 1103 - 1107(?), früher Profess von Kremsmünster, wie dies das N. Cr. durch den Beisatz „frater noster“ bezeugt, seiner gedenken noch z. d. T. N. L. und N. Lb. Siehe Note 1 zum 25. December.

Friedrich III., Domvogt von Regensburg, gestorben in Palästina 1148; cf. Note 3 zum 16. Jänner. Seiner gedenkt N. A. S. z. d. T.

Siehe Note 4 zum 12. April

April.

D. II. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

Heinricus, c. n. c.¹ *Heinricus, c. n. c.² — *Uvillibirch, c. n. c. — Engilbertus (ex duce m.).³ — Marchwardus, l. — Adalricus, l. (de Steine).⁴

Wie Nekrologium II. durch den Beisatz „de Elsindorf“ anzeigt, ist hier jener Edle Ulrich von Elsendorf gemeint, der, ein treuer Anhänger des Erzbischofs Konrad I. von Salzburg — vielleicht ein Verwandter desselben — diesen auch in der Zeit seiner größten Bedrängnis nicht verlassen hatte. Ulrich, dessen Stammberg südlich von Abensberg in Baiern lag, wurde 1115 von Konrad nach dem Kloster St. Georgen im Schwarzwalde gesandt, um den Mönch Wolvold dieses Stiftes für das verwaiste Kloster in Admont als Abt zu erbitten. Kurze Zeit später entsagte Ulrich mit seiner Gemahlin und Tochter der Welt und trat in das Stift Benediktbeuern, ohne jedoch, wie die Admonter Tradition besagt, die Ordensgelübde abzulegen. Vor dem Jahre 1117 verliessen Vater und Tochter (die Mutter war gestorben) dieses Kloster wieder, und wahr (d. Ulrich in Admont Aufnahme erhielt, wurde Richiza von dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg in das Nonnenkloster Trauberg gesandt. Da der Verwandte gegen den Aufenthalt im Kloster Einsprache erhob, übergab sie der Bischof Reginward von Halberstadt ihrer Tante; allein Richiza liess von ihrem Vorhaben nicht ab und trat in das Nonnenstift zu Admont ein. Ulrich hatte vor seinem Eintritte in Benediktbeuern den edlen Adalbero von Morlbach ernächtigt, seine Güter zu Elsendorf jenem Kloster zu walmen, in welchem Richiza die Ordensgelübde ablegen wurde. Da dies in Admont geschah, so übergab Adalbero diesem Kloster die weitläufigen Besitzungen des Elsendorfers. Diese Vergabung hatte einen sehr heftigen, lang währenden Streit zwischen Admont und Benediktbeuern zur Folge, der endlich im Jahre 1145 zu Gunsten des ersteren Klosters entschieden ward. Doch erst 1161 verzichtete der Abt von Benediktbeuern für immer auf diese Güter. Nach des Altes Wolvolds Hinscheiden musste Ulrich nochmals nach St. Georgen reisen, um dessen Prior Godfrid als Vorsteher für sein verwaistes Haus zu erbitten. Kurze Zeit später, um 1140, starb er. Wietner, Admont I; Meiller, Reg. d. Salz. Erzb.

Klosterkehl, wie Nekrologium II. bemerkt

bert II., Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim. Im Jahre er seiner Würde und trat als Laienbruder in das Haus-

kloster seines Geschlechtes zu Seon, wo er 1141 starb. In Folge der Fehde, welche Engelbert mit dem Bischofe Hiltebold von Gurk hatte, fiel er in den Kirchenbann und musste zur Lösung von demselben mehrere Güter an das Hochstift Salzburg abtreten, von welchen Erzbischof Konrad I. die zu Glödnitz, auf dem Zazzenberge und zu Melach an Admont schenkte. Wichner, Admont I. Denselben Todestag geben an: die Nekrologien von Salzburg, N. L. und N. Seo.

- ⁴ Ulrich von Stein in Baiern, der Sohn oder Bruder Walchuns von Stein, dessen Schwester Bertha Nonne zu Admont war. Die zum Vortage erwähnte Bertha dürfte seine Gemahlin gewesen sein. Ulrich wird um 1150 in den Saalbüchern von Admont erwähnt.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Otto, abbas.‘ — Otto, Abt von Heiligenkreuz, gestorben 1328. N. Cli. zum 6. April.

13. April.

E. Id. Aprilis.

Nekrologium I.

*Eberhardus, prb. et m. n. c. — *Gisila, m^a. n. c. — *Hartwicus, c. n. c. — Hademût, m^a. — Chunigunt, cometissa.¹ — Aribo, l. — Hiltigart, l^a. — Chunradus, puer. — Odalricus, puer.

- ¹ Kunigunde, Gemahlin des Grafen Bernhard I. von Truchsen und Marburg aus dem Hause Sponheim. Als ihr Gemahl auf der Krenzfahrt (24. März 1148) gestorben war, gab Kunigunde die von ihm früher Admont entfremdeten Güter im Taringthale demselben wieder zurück. Kunigunde starb nach 1150. Wichner, Admont I.; Quellen und Erörterungen I.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Adilheit, comitissa de Greiffspach, monacha nostrae congregationis.‘ — Diese Nonne, der gräflichen Hause Greifsbach in Baiern entsprossen, das ein Seitenzweig der Grafen von Lechsmund war, lebte den Admonter Stiftskatalogen zufolge im 14. Jahrhundert. Wichner, Admont III.; Steichele, Das Bisthum Augsburg II.

14. April.

F. XVIII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

*Gisilmarus, c. n. c. — *Helmbertus, c. n. c.¹ — Marchwardus, c. n. c. — Adelheit, c^a. n. c. — Gotscalchus, c.² — Gerdrut, regina.³ — Bernoldus, l.

- ¹ Vermuthlich Helmbert von Nassau, der vor 1139 bei Gelegenheit seines Eintrittes zu Admont demselben drei Mansen zu Perchta schenkte. Wichner, Admont I.

- ² Laienbruder des Domstiftes St. Rupert zu Salzburg, wie M. N. S. z. d. T. bemerkt.

Gertrude, Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach und seiner dritten Gemahlin Agnes Gräfin von Wolfratshausen. Gertrude wurde um das Jahr 1135 dem Herzoge und späteren deutschen Könige Konrad III. von Hohenstaufen vermählt und starb zu Hersfeld im Jahre 1146. Ihre Leiche wurde im Kloster Eborach beigesetzt. Ussermann, Episcop. Wirzeburg. Den 14. April geben als Todestag noch an: die Todtenbücher der Canoniker von Speier (Böhmer, Fontes IV.), das Nekrologium Montis Fuldensis (Böhmer, Fontes III.), M. N. S. und N. st. M. B.

Um das Jahr 1160 schenkte Bernold von Leibniz zwei Weingärten an Admont und nahm sie gegen einen jährlichen Zins von 20 Denaren von dem Stifte wieder zu Lehen. Wichner, Admont I.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Udalricus, praepositus Seccoviensis. — Johannes, abbas de Sewen.‘ Ulrich IV., Colluser, Propst des Chorherrenstiftes Seckau, starb im Jahre 1436. Seiner gedenken z. d. T.: N. L. und N. Sec. — Johann, Abt des Klosters Seon, starb im Jahre 1476. Metzger, Histor. Salisburg.

April.

G. XVII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

herus, m. n. c.¹ — *Ödalricus, c. n. c. — Swikerus, c. n. c.²
 *Leo, c. n. c. — *Christina, c.^a. n. c. — *Gepa, c.^a. n. c.¹
 — Uvillehelmus, subdiac.³ — Hazicha, m.^a. — Scatua, l.^a.
 Taba, l.^a. — Adalpurch, l.^a. — Tuta, l.^a.

t, prb. et m. n. c.¹

abet, m.^a. n. c. — Gerdrut, c.^a. n. c.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Nach Nekrologium II. war Swiker ‚faber‘ im Stifte.

Den Salzburger Todtenbüchern zufolge war Wilhelm Mönch zu St. Peter in Salzburg.

April.

A. XVI. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

nherus, abb.¹ — Diemut, abba.² — *Pilgrimus, c. n. c. —
 Chūno, c. n. c. — Perhtoldus, l. — Pabo, l. — Ödalricus, l.
 — Uvillibirch, l.^a. — Gerhilt, l.^a.

Werner, Abt von St. Georg im Schwarzwalde (?), wie N. st. M. B. z. d. T. angibt.

Wohl die Aebtissin Diemnt II. vom Nonnberge in Salzburg. Esterl, Chronik des Stiftes Nonnberg.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Chunradus, abbas Milstat.‘ — Konrad, Abt von Millstat, lebte im 13. Jahrhundert.

17. April.

B. XV. Kalend. M.

Nekrologium I.

Reginwardus, abb.¹ — Guntherus, abb.² — *Adilbertus, m. n. c. — *Ortwinus, c. n. c. — Ernst, l. — Otolt, l. — Isgrimus, l.

Eberhardus, m. n. c.

Heinricus, l.

¹ Reginward oder Reinward, Abt von Weltenburg, der von 1190—diesem Stifte vorstand. Ihn erwähnen noch z. d. T.: N. Wl. und V. S. I. Mooyer, Die Nekrologien von St. Emmeran. Wie ein von benütztes, jetzt verlorenes Nekrologium Admontense angibt, so sowohl Reginward, als auch

² Gunther, Abt von Weihestephan, der im Jahre 1148 seiner W. entsagte, früher Mönche von Admont. Von Gunther ist noch bekannt, dass er Bibliothekar zu Admont war. Wichner, Admont I.

Das N. A. bei Pez gedenkt noch z. d. T.: ,Hainricus, abbas S. Lampertum. — Hertwicus, abbas. — Heinrich II., Moyker, 1411—1455, früher Prior von St. Lambrecht, wohnte dem Concile von Konstanz bei, auf welchem er die katholische Lehre gegen die Husiten man vertheidigte. — Hartwik, achter Abt des Stiftes St. Paul in Kärnten 1240—1248. Das N. S. P., welches erst im Jahre 1619 abgefasst wurde, gibt den 29. September als Todestag an, N. L. den 17. April.

18. April.

C. XIII. Kalend. M.

Nekrologium I.

*Ūta, abba.¹ — *Adelheit, m. n. c. — *Hazicha, m. n. c. (longa). — Gummarus, l. — Prun, l. — Bscober (sic!) — Otto, l. — Uvillibirch, l.²

Chunigunt, m. n. c. (Graeze).²

¹ Nach dem N. A. bei Pez, das ausdrücklich bemerkt: ,Outa, abba S. Georgii et m. n. c.', ist hier jene Nonne Uta von Admont zu verstehen, welche von dem Abte Wolvold um 1122 in das reformirte Kloster St. Georgen am Längsee in Kärnten mit zwanzig Schwestern als Aebtissin gesetzt wurde. Uta starb nach 1150. Ihrer gedenken z. d. T.: M. N. S., W. N. S., N. Lb. und N. Tr.

² Nach N. L. z. d. T. starb die Nonne Kunigunde von Graz im 13. Jahrhundert. Vermuthlich war sie jene ungenannte Tochter der Willibrod von Graz, welche um 1170, als beide in Admont den Schleier nahmen, dem Kloster eine Hube zu Hafning bei Trofaiach schenkte. Z. Urkdb. I. N. 524.

pril.

D. XIII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

bertus, c. n. c.¹ — Adelbero, c. n. c.¹ — *Herbort, c. n. c.
— Öticha, m^a. — *Rudolfus, c. — Rūdolfus, c. (predium).²
— Adibertus (sic!), c. — Wolfkanch, l. — Gotti, l.

andus, m. n. c.³

ricus, prb. et m. n. c.¹

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert; der Priester und Mönch Heinrich starb
im 13. Jahrhundert.

Um 1152 übergab Rudolf von St. Michael, Ministeriale von Salzburg,
dem Stifte ein Gut in der Sölk im oberen Ennstale. Wichner, Admont I.
Wieland lebte unter Abt Godfrid II. zu Admont und wird urkundlich
1210 genannt. Zahn, Urkdb. II. N. 106. N. L. z. d. T., 13. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Ulricus, abbas nostrae
congregationis. — Volchmarus Chrotendorfer, abbas de Sekkaw.‘ —
Abt Ulrich II. ‚de Welza‘ von Admont, 1339—1359. — Bei Volkmar
dürfte dem Abschreiber des N. A. ein Lapsus calami unterlaufen sein
und es statt ‚Sekkaw‘ vermuthlich ‚Milstat‘ heissen, wie N. L. z. d. T.
angibt. Abt Volkmar von Millstat lebte im 14. Jahrhundert.

april.

E. XII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

prb. et m. n. c. — Imelinus, can.¹ — Adelheit, m^a. (Atel).²
— Heilyka, l. (predium).³

radus, prb. et can.

idus, c. n. c.

a, m^a. n. c.⁴

Imelinus, Priester und Canoniker zu St. Rupert, lebte nach den Salz-
burger Todtenbüchern im 12. Jahrhundert.

Kloster Attel in Oberbaiern.

Im 1140 gibt Helica von Potenstein für ihre Tochter Kunigunde, Nonne
zu Admont, ein Gut zu Gurzheim bei Pels (Steiermark) und einen
Weingarten zu Gainfarn bei Vöslau (Niederösterreich) an das Stift.
Zahn, Urkdb. II. N. 3.

Am Rande des Blattes hat dieselbe Hand bemerkt: ‚de Radigersburch‘.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Gotfridus, praepositus
Rore.‘ — Godfrid, Propst des Stiftes Rohr in Baiern, 1248—1253.
Monum. Boica XVI. Ihn erwähnt W. N. S. II. zum Vortage.

21. April.

F. XI Kalend Mai.

Nekrologium I

Megenhardus, abb. Gozwinus, m. n. c. Odalricus, c. (predium).
 Mathilt, c².¹ — Herlauch, soror.

Bruno, l.

¹ Wie M. N. S. z. d. T. angibt, lebte Mathilde als Laienschwester im 12. Jahrhundert zu Berchtesgaden.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T. „Beratoldus, abbas nostrae congregationis.“ Berthold II. von Admont. Derselbe war als Mönch im Admont um 1225 zur Uebernahme der abtlichen Würde in das Kloster Biburg berufen worden, von wo er in gleicher Eigenschaft nach Seon kam. Nach des Abtes Konrad I. von Admont Hinzuleiden, 1242, beriefen die Mitbrüder Berthold als Abt an die Spitze seines Mutterstiftes, dem er auch bis 1259 vorstand. Wahnert, Admont II. gibt, gestützt auf handschriftliche Aufzeichnungen, den 24. April als Bertholds Todestag an.

22. April.

G. X. Kalend Mai.

Nekrologium I.

*Adelbero, prb. et m. n. c.¹ — *Isinricus, m. n. c. (pater domini nostri I. abbatis).² — *Wigant, c. n. c. — *Hemma, c¹ n. c.¹ — Aribio, c. (predium). Richkart, c². — Heaso, l. — Jaub, l.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Welcher Abt von Admont, ob Isangrim, Imbert, Isenrik oder Johann I. sich unter diesem I. birgt, lässt sich mit Sicherheit nicht angeben. Nach meinem Vermuthen dürfte darunter der Abt Isenrik 1178–1189 zu verstehen sein, und schliesse ich dieses aus der Identität des Namens von Vater und Sohn, welcher letzterer, ein nachgeborner Sohn, der Sitte gemäss, den Namen des Vaters getragen haben mag, denn dass der Abt Isenrik diesen seinen Namen schon durch die Taufe und wohl erst bei seinem Eintritte in das Stift erhalten hat, steht ausser jedem Zweifel, da die heute in allen Benedictinerstiften und in den meisten andern Klöstern noch geübte Sitte, bei dem Eintritte eines Ordensbruders oder bei Ablegung der feierlichen Gelübde den Taufnamen mit einem Klosternamen zu wechseln, sich in den österreichischen Stiften vor dem Concile von Trident nicht nachweisen lässt.

³ Im das Jahr 1160 vergabte Wigand von Leoben mit seiner Gemahlin Mathilde bei ihrem Eintritte in Admont an dasselbe mehrere Lehen. Zahl. Urkdh. I. N. 731.

ril.

A. VIII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

us, eps. (Gurcensis).¹ — *Wolfherus, prb. et m. n. c.²
 ufemia, m^a. n. c. — *Meginhardus, c. n. c.³ — Riwinus,
 n. c. — *Sigefridus, c. n. c. — Regenlint, m^a. (Bargen-
).⁴ — Hiltegart, l^a.

rus, c. n. c.⁵ — Margareta, c^a. n. c.¹ — Willbirch, l^a.

lus, subdiac. et m. n. c.

ehard, Bischof von Gurk, 1196—1200, früher Propst zu M. Saal
 Kärnten. Pertz, SS. IX., Contin. Admunt. ad ann. 1195.

z. d. T., 12. Jahrhundert.

z. d. T.

ie Note 4 zum 1. Jänner.

z. d. T.

il.

B. VIII. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

rtus, m. n. c.¹ — *Adelgoz, c. n. c. — Guntherus, c. n. c.²
 Gunthalmus, c. n. c. — Richkart, m^a. (mater domni I.
 atis).³ — Adelbertus, c. — Uvillebirch, c^a. — Bel, rex
 garorum.⁴ — Liukart, l^a. — Gepa, l^a. — Agnes, l^a.
 un).⁵ — Engilbertus, l. — Ödalricus, l.

N. Fl. zum 23. April.

z. d. T., 13. Jahrhundert.

e Note 2 zum 22. April.

III., König von Ungarn, gestorben 1196. Seiner gedenken N. Cl.

25. April, W. N. A. S. zum 2. Mai.

der dieser edlen Familie werden nicht selten in den Urkunden von
 ont im 12. und 13. Jahrhundert genannt, da mehrere derselben,
 eine Nonne Gisila, die Mönche Wolfrigil und Rapoto, dem Kloster-
 ande selbst angehörten. Das Stammhaus dieses uralt österreichischen
 chlechtes, das auch in Steiermark begütert war und sich nicht selten
 h „de Stein“ nannte, lag am Traunflusse oberhalb Linz. Wichner,
 ont I. und II.; Hoheneck, Geneal.-hist. Beschreibung der Stände
 Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, II. Theil.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Abbas Rudolfus de Seyden-
 ten.“ — Abt Rudolf I. von Seitenstetten, früher Mönch zu St. Emmeran
 Regensburg, 1261 – 1290.

Sopna, 17., comissa. Steunz."

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Mathilde war Laienschwester zu St. Peter in Salzburg; i
auch N. N. z. d. T.

⁴ Cz. N. Fl. z. d. T.

⁵ Vermuthlich, wie der von derselben Hand geschriebene Bei
beweist, die Tochter Otto I. von Burgschleunitz, welche
scheinlichkeit nach die Gemahlin Siegfrid I., Grafen von B
Mörlau, ward. Sophie dürfte im 13. Jahrhundert gestorben

26. April.

D. VI. Ka

Nekrologium I.

Berhtrat, abba. — Ludwicus, m. n. c. — Benedicta
— *Liutoldus, c. n. c. — Adelrammus, c.¹ — F

Adilbertus, m. n. c. — Gerlöch, c. n. c.

Heinricus, prb. et m. n. c.¹

¹ N. L. z. d. T.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Gozwinu
Goswin, Abt zu Prül, erscheint von 1233—1264 urkundlich.
Jahre scheint er jedoch nicht mehr am Leben gewesen zu s
Die Nekrologien von St. Emmeran.

27. April.

E. V. Ka

Nekrologium I.

Stifte Admont und Garsten in Oberösterreich ihre schon vor langer Zeit geschlossene Conföderation. Auch die Garstner begingen „singulis annis infra octavam sancti Georgii“ den Anniversarius für die Admonter. Wichner, Admont III, Urkd. N. 494.

April.

F. III. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

Hartwicus, m. n. c. — *Erchinbertus, c. n. c.¹ — *Benedicta, c.², n. c.² — Gisila, l.².

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² W. N. S. zum folgenden Tage.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Depositio Wlodezlai Juvavensis archiepiscopi.“ — Erzbischof Ladislaus von Salzburg, 1265 bis 1270, Herzog von Schlesien. Nach einer unverbürgten Nachricht soll dieser Erzbischof vergiftet worden sein.

9. April.

G. III. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

Dietherus, epa. (Metensis).¹ — Truta, c.², n. c. — Chraft, l. (predium). — Uvernherus, l.

¹ Theotger, Bischof von Metz, 1118—1120. Seine Einzeichnung in die Todtenbücher von Admont findet darin ihre Erklärung, dass Theotger früher Abt von St. Georgen im Schwarzwalde war und dem Monch Wolvold als Abt nach Admont zu geben gestattete. Vita Theogeri, Metensis episcopi, in Pertz, Mon. Germ., SS. XII. Seiner gedenkt das Nekrologium Gladbacense (Bohmer, Fontes III.) z. d. T.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T. „Permannus, abbas. — Petrus venerabilis abbas Althae Superioris.“ — Permannus, Abt von St. Lambrecht in Steiermark, 1233—1258, aus dem Ministerialen-Geschlechte Truchsen in Kärnten. Ueber seine höchst zweifelhafte Verwandtschaft mit dem Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg siehe Meißner, Reg. d. Salz. Erzb., pag. 506. Ihn erwähnt N. L. z. d. T. — Petrus „dictus Vrsenpekh“, Abt von Ober Altaich, 1385—1403. Seiner gedenken: N. A. S. und N. Cr. z. d. T.

10. April.

A. II. Kalend. Maii.

Nekrologium I.

Abbo, Gurcensis preps.¹ — Helmericus, abb.² — Odalricus, prb. et m. n. c.³ — Judit, m.⁴, n. c. (s. Georgii).⁴ — Judit, c.⁴. — Megenhardus, l. (predium). — Pernhardus, l.

Adolfus, c. n. c.

Atmarus, abb.⁵ — Chunigunt, l.².

- ¹ Pabo, Propst von Gurk, 1121—1139. Ihn erwähnen die Todtenb. von Salzburg und N. L. z. d. T.
² Helmerich, Abt zu Ennsdorf, 1155—1170. Seiner gedenken die berger Nekrologien z. d. T.
³ N. L. z. d. T.
⁴ Siehe Note 2 zum 1. Jänner.
⁵ Ditmar I., Abt von Seitenstetten, 1210—1223.

Maius.

1. Mai.

B. Kalend.

Nekrologium I.

Depositio Friderici, archyepiscopi Juvavensis.¹ — Gelprb. et can. — Rudegerus, c. — Fridericus, l. — U^{1a}. — Perhta, l^a. — Suanehilt, l^a.

Rudigerus, prb. et m. n. c.² — Gerdrut, c^a. n. c.

- ¹ Friedrich I., Erzbischof von Salzburg, 958—991. Ihn erwähnen die Todtenbücher von Salzburg z. d. T., auch das Nekrologium Wburgense (Böhmer, Fontes IV.) gedenkt seiner z. d. T.
² Der Priester Rüdiger von Admont war ‚Sacrista‘ und lebte unter Rudolf II.; er erscheint urkundlich 1190. Zahn, Urkdb. I. 1. Seiner gedenken die Nekrologien von Salzburg und N. L. z. d. T.

2. Mai.

C. VI. Non.

Nekrologium I.

*Otacher, archyprbt.¹ — *Heinricus, comes (predium).² — tibertus, l. — Perhta, l^a.

Brünhilt, c^a. n. c.

Chunigundis, m^a. n. c.

- ¹ Otacher, Erzpriester des Archidiakonates Fischau bei Pütten in Österreich, erscheint urkundlich um 1160. Wichner, Admont II.
² Heinrich II., Graf von Wolfratshausen, der Letzte seines Geschl. Vor seinem Hinscheiden, das die Continuatio Admuntensis in das Jahr 1157 versetzt, das aber im Jahre 1158 erfolgte, schenkte er dem Admont neun Weingärten in der Wachau und mehrere Wiesen. Urkdb. I. N. 396. Heinrich wurde in dem Erbbegräbniss seines Vaters in der Propstei Diessen, beigesetzt. Seiner gedenken die Todtenb. von Salzburg, Diessen und Kremsmünster z. d. T.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Adelbertus, rector manorum.‘ — König Albrecht I. ermordet am 1. Mai 1308.

D. V. Non. Maii.

Nekrologium I.

n. n. c. — Gerdrut, m^a. n. c.¹ — Meginhalmus, c. n. c.
 Arbo, c. — Reginlint, l^a. — Hademût, l^a. — Chuni-
 adis, l.² — Perhtrat, m^a. n. c.

Rande des Blattes steht von derselben Hand: ‚Hagenb(erg).‘ Eine
 eine Gertrude von Hagenberg (bei Irdning) lebte zu Ende des
 Jahrhunderts im Frauenkloster zu Admont. Wichner, Admont II.
 orhalb des Namens bemerkte dieselbe Hand: ‚de Wîslbach‘. Ein
 eselbach oder Weiselbach kann ich nicht nachweisen.

Das N. A. bei Pez gibt z. d. T. noch an: ‚Domnaldus, rex.‘ —
 muthlich soll hier jener König Domnaldus von Irland (?) verstanden
 den, dessen die Continuatio Claustroneoburgensis II. et III. ad ann.
 5 und 1193 gedenkt.

E. IIII. Non. Maii.

Nekrologium I.

m^a. n. c. — Sibot, prb. et can.¹ — Gepa, m^a. — Adala,
 . — Tûta, l^a. — Gerdrut, l^a. — Uventelmût, l^a. —
 ysabet, l^a.

oto, Canonicus von St. Rupert in Salzburg, wie M. N. S. z. d. T.
 ibt, erscheint urkundlich im Jahre 1160 zu Salzburg. Meiller,
 . d. Salzb. Erzb.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Engelbero, abbas.‘ —
 gilbert, Abt des Stiftes Obernburg, wie M. N. S. z. d. T. anführt,
 b um das Jahr 1173. Schmutz, Lexikon.

F. III. Non. Maii.

Nekrologium I.

rdus, m. n. c. — *Gerdrut, m^a. n. c. — Eberlint, c^a.¹
 Jacob, l. — Timo, l^a.
 us, c. n. c. — Tinchmût, c^a. n. c.
 is, l^a.²

Rande der Seite steht ‚Hagen‘.

derselben Hand wurde am Rande bemerkt: ‚Gutinprun‘. Eine
 hilde, Ministerialin von Salzburg, schenkte um 1166 für die Auf-
 me ihres blinden Sohnes Bernhard in das Hospiz zu Admont dem
 ster Güter zu Gutenbrunn in Kärnten. Zahn, Urkdb. I. N. 500.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Hiltegerus, abbas. —
 idus, abbas.‘ — Welchem Kloster Hilteger als Abt vorstand, ver-
 ich nicht anzugeben; Seifried war Abt zu Altenburg, und zwar der
 te dieses Namens, 1297—1320. Burger, Geschichte von Altenburg.

6. Mai.

G. II. Non.

Nekrologium I.

*Baldwinus, m. n. c.¹ — Heilwich, m.^a. n. c. — Richkart, n.
— *Rudbertus, c. n. c. — *Tietricus, c. n. c. — Hart
m. — Uvalchûn, l. (predium).² — Meginwardus, l. —
halmus, l. — Poppo, l. — Uvernhardus, l. (Glizer
— Dietpurch, l.^a.

Mahthilt, c.^a. n. c.¹ Cz. N. Fl. z. d. T.² Um 1170 vergabte Walchun von Amerang (Amering, Oberbai
Gut zu Elsendorf an Admont. Wichner, Admont I.

³ Wernhard von Gleissenfeld (Niederösterreich bei Aspang) scher
Gelegenheit der Beisetzung seines verstorbenen Vaters Ger
Admont um 1175 dem Stifte einen Mansus zu Hizendorf, dessen
gabe Markgraf Otaker V. (VII.) selbst besorgte. Wichner, Ad
Das N. A. Pez gibt noch z. d. T. an: „Gotfridus, prae
Vielleicht der Propst Godfrid von Altcapell zu Regensburg.

7. Mai.

A. Non

Nekrologium I.

*Ödalricus, c. n. c.¹ — *Agatha, c.^a. n. c. — Adelheit, c

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Adelheid, Laienschwester zu St. Rupert in Salzburg, 12. Jahr
M. N. S. und N. N. z. d. T.

8. Mai.

B. VIII. Id

Nekrologium I.

*Rûdolfus, m. n. c. — *Adelheit. c.^a. n. c. — Agatha, n
Otacher, dux de Stiria.² — Cholo, l.

¹ Nach N. N. Nonne von St. Ehrentrud am Nonnberge zu S
M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Otaker VI. (VIII.), erster und letzter Herzog der Steiermark
Hause der Traungauer, gestorben 1192. Ihn erwähnen z. d. T
und N. R.; N. Sec. zum folgenden Tage.

9. Mai.

C. VII. Id

Nekrologium I.

*Fridericus, m. n. c.¹ — Hermannus, c. — Petrisa, l.^a
Arbo, c. n. c.

Cz. N. Fl. zum Vortage.

Das N. A. bei Pez, hat noch z. d. T.: ‚Erasmus, abbas. — Paulus, abbas de Seytensteten.‘ — Erasmus, Abt von Lambach, 1405—1410. — Paul I., Pyrmisser, Abt zu Seitenstetten, 1465—1477.

Iai.

D. VI. Id. Maii.

Nekrologium I.

abb.¹ — *Wenteburt, m^a. n. c. — Adelheit, c^a. n. c.² — Hermannus, m. — Rûdolfus, can. — Marchwardus, c. — Adelpurch, l^a. — Ebergerus, l. (predium).³ — Gisila, l^a. — Heilyka, l^a.

Brunn, zweiter Abt von St. Paul in Kärnten, vermuthlich aus dem gräflichen Hause Sponheim, 1115—1138. Seiner gedenken z. d. T.: N. L., M. N. S. und N. M., das N. st. P. gibt den 14. Mai an. Sein Todesjahr 1138 nennen die Ann. Mellicenses bei Pertz, SS. IX.

N. L. z. d. T.

Im 1150 vergabte ein gewisser Ebergerus ‚Leprosus‘, Höriger von Salzburg, mehrere Aecker an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 338.

Iai.

E. V. Id. Maii.

Nekrologium I.

ricus, eps. Ratisponensis.¹ — *Liukart, m^a. n. c. — Judita, c^a. n. c. — Liukart, c^a. n. c.² — Chûnradus, m. — Gerardus, l.

icus, m. n. c. — Dietherus, l.

Heinrich I., Bischof von Regensburg, 1132—1155. Heinrich war der Sohn des Grafen Otto II. von Diessen-Wolfratshausen und dessen Gemahlin Justitia, Tochter des Markgrafen Leopold II. von Oesterreich. Er fand seine Ruhestätte im Kloster St. Emmeran zu Regensburg, in welchem er auch, wie die Nekrologien dieses Stiftes und die vom St. Michaelsberge bei Bamberg besagen, das Ordenskleid des heiligen Benedict genommen hat, welche Angabe das Nekrologium II. bestätigt, wenn es z. d. T. schreibt: ‚Henricus ex epo. m.‘ Seiner gedenken z. d. T.: die Continuatio Admuntensis (Pertz, SS. IX.), sowie die Nekrologien von Diessen, St. Emmeran, St. Michaelsberg, Salzburg und Ober-Altaich. Defele, Die Grafen von Andechs; Meiller, Reg. der Babenberger.

N. L. z. d. T.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Eberhardus, abbas.‘ — Eberhard, der Sohn des Markgrafen und Herzogs Marquard von Kärnten aus dem Hause Eppenstein und Bruder des Herzogs Liutold von Kärnten, Heinrichs von Istrien, des Abtes Swidker von Füssen und des Abtes von St. Gallen und späteren Patriarchen Ulrich von Aquileja, legte im Kloster Kempten die Ordensgelübde ab. Im Jahre 1050 zum Abte von Füssen und Ottobeuern ernannt, resignirte er um 1059 auf diese Würde

und kehrte nach Kempten zurück; um 1063 wurde er Abt von St. Emmeran und 1068 erhielt er vom Könige Heinrich IV. die Abtei Tegernsee. Um 1070 soll er, nachdem er seiner Abtwürde freiwillig entsagt hatte, gestorben sein. Braumüller, Reihe der Äbte von St. Emmeran (Stichen und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienserorden. 1891).

12. Mai.

F. III. Id. Mai.

Nekrologium I.

*Richkerus, c. n. c. — Chünradus, prb. — Wielant, m. — Anthwicus, l. — Heinricus, l. — Richkart, l.².

- ¹ Mönch des Stiftes St. Peter in Salzburg, 12. Jahrhundert. M. N. 8 L. 4 T. Das N. A. hat noch z. d. T. eingezeichnet: „Bernhardus, l. c. a. praefectus in Badenstein, qui donavit nobis magnum scyphum argenteum superauratum pro anniversario.“ Ob dieser Burggraf ein Diener aus der Grafen von Peilstein gewesen, kann ich nicht näher bestimmen.

13. Mai.

G. III. Id. Mai.

Nekrologium I.

*Amilbertus, m. n. c.¹ — Adilgoz, c. n. c. — Adilrammus, l. (predium).² — Ödelschalchus, l.

Gerungus, m. n. c. — Heylka, m.², n. c.³ — Ditmaras, l.

- ¹ Lebte nach K. V. S. P. unter dem Abte Wolvold in Admont; N. L. erwähnt ihn gleichfalls z. d. T.
- ² Wohl dem edlen, vollfreien Geschlechte der Herren von Url angehörig. Um 1160 vergabte Adelram, „liber homo de Url“ — bei Seitenstetten in Niederösterreich — sein Gut zu Stockern (Niederösterreich) an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 441. cf. Note 1 zum 6. April.
- ³ Vermuthlich die Nonne Heylka zu Admont, von der das N. A. bei Pez angibt „Judaea“. Heylka lebte im 12. Jahrhundert.
- Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Heinricus, presbiter et monachus nostrae congregationis, Legatus Engelschalchus abbas.“ Der Priester Heinrich lebte im 12. Jahrhundert. Engelschalch, Abt zu Seitenstetten, 1354–1386. Seiner gedenkt N. L. z. d. T.

14. Mai.

A. II. Id. Mai.

Nekrologium I.

Berhta, m.², n. c. — Ludwicus, c. n. c. — Pilgrimus, subdiaconus et can. — Hermannus, eps.¹ — Adilgoz, m. — Uviliburch, m.². — Perhtoldus, c. — Uvilliburch, l.².

Aus, c.², n. c. — Uvornhardus, c. n. c.

muthlich Bischof Hermann von Gurk, Archidiakon, Graf von Orten-
g, der nach dem Tode des Bischofs Roman 1179 vom Clerus von
k zum Bischof erwählt, vom Erzbischof Konrad III. von Salzburg
r nicht bestätigt wurde, der, *absque conniventia totius Gurcensis*
esiae den Dompropst Dietrich von Gurk zum Bischof dieser Diocese
annte. Hansiz, German. sac. II.

B. Id. Maii.

Nekrologium I.

, m. — Perhtoldus, l. — Boto, l. — *Chadolt, l. (pre-
m).¹

rdus, subdiac. et m. n. c.

Nekrologium II. setzt zu Chadolt *de Mouriperch*. Kadolt von
erberg in Niederösterreich wird von 1137 ab bis 1164 nicht selten
endlich erwähnt. Meiller, Reg. der Babenberger.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: *Otto, presbyter et*
machus nostrae congregationis, Oesteriech.

C. XVII. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

, m.¹ — Haedewich, m.². — Christina, l.².

ertus, c. n. c. — Adalbertus, c.

h, m.². n. c.

N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: *Christannus, abbas*
Seitenstetten. — Abt Christian von Kalb, einem niederösterreichischen
alsgeschlechte entstammend, leitete Seitenstetten von 1441–1465.
hiv Seitenstetten.

D. XVI. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

us, prb. et m. n. c.¹ — Adelheit, l.². (de Trun).²

rch, c.². n. c. — Chunradus, l.

N. S. und N. N. z. d. T., 12. Jahrhundert.

ie Note 5 zum 24. April.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: *Udalricus, abbas*. —
oto, comes. — *Richkart, cometissa*. — Ulrich war Abt zu Millstat,
das N. L. bemerkt; er lebte im 14. Jahrhundert. — Rapoto dürfte
l dem gräflichen Hause der Ortenburger angehört haben und als
ter Pfalzgraf in Baiern um 1248 gestorben sein. — Welchem Hause
Gräfin Richarda angehört haben mag, gelang mir nicht zu ermitteln.

18. Mai.

E. XV. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

*Opreht, prb. et m. n. c. — *Truta, c. n. c. — *Hiltegun, c. n. c.
— Regilo, prb. et can.¹ — Rapot, c. n. c. — Adilbertus, c.
— Marchwardus, l. (de Furstenuelde).² — Rüdiger,
abb. n. c.³

Ortolfus, m. n. c.

Michahel, prb. et m. n. c. — Oalricus, m. n. c. — Ortolfus, m. n. c.

Hermannus, prb. et m. n. c.⁴¹ N. L. z. d. T. Regilo war Canonicus zu Seckau.² Marquard von Furstenfeld, Ministeriale von Steiermark, wird als Zeuge in der Vergabung Ortliebs von Vischa an Admont um 1185 aufgeführt. Wichner, Admont II.³ Rüdiger, Abt zu Admont, 1202—1205. Dieser Name ist mit rother Farbe geschrieben.⁴ N. L. zum folgenden Tage.⁵ Am Blattrande steht von derselben Hand 'Styrensis', worunter wohl die Stadt Steyr in Oberösterreich gemeint ist.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: 'Pilgrinus, abbas — Post ascensionem Domini proxima vacante feria, canimus vigilas inter fratibus Altae Inferioris propter retributionem.' — Unter diesen 14 Pilgrim dürfte wohl der gleichnamige Abt des Cistercienserklosters Engelszell zu verstehen sein, der, wie das N. Wll. z. f. T. angibt, ist gestorben ist — Die alte, längst bestehende geistliche Verbrüderung zwischen Admont und Nieder-Altaich wurde im Jahre 1378 erneuert und genauer bestimmt. Wichner, Admont III.

19. Mai.

F. XIII. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

Chuno, eps. (Ratisponensis).¹ — *Rahewinus, diac. et m. n. c.
— Friderun, c. n. c.² — Odalricus, c. — Judita, c.
— Reginoldus, l. — Rüdolfus, l.

Eberwinus, m. n. c. — Otto, imperator (Romanorum).³ — Albrecht, l.⁴

¹ Kuno I., Bischof von Regensburg, 1126—1132, früher Abt des Stifts St. Michael zu Siegburg. Ann. Admont bei Pertz, SS IX. Siehe r. 2 Note 1 zum 9. Jänner. Seinen Todestag geben an z. d. T. M. N. N. L., N. st. M., N. Wl., N. Mb., N. S. M. R.; N. A. S. zum 14. Mai. das Todesjahr bringen die Ann. Admont.² N. L. z. d. T. 12. Jahrhundert.³ Kaiser Otto IV., gestorben 1218. Diesen Tag gibt auch das Nekrologium Visbaccense (Bohmer, Fontes IV.) an.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Perhtoldus, abbas n. c. — Albertus, abbas.‘ — Welcher Abt Berthold von Admont, ob der Erste dieses Namens, oder ob ein von Admont aus in ein anderes Stift postulirter Abt Berthold hier zu verstehen ist, kann ich nicht näher bestimmen. — Albert II., Abt des Benedictinerstiftes Asbach in Baiern, 1362—1378. Mon. Boica V.

Mai.

G. XIII. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

thilt, m^a. n. c. (Bargensis).¹ — Mahthilt, l^a. — Öta, l^a.²
ilt, c^a. n. c.³ — Liepirch, l^a.

Siehe Note 4 zum 1. Jänner.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Cz. N. Fl. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. führt noch z. d. T. an: ‚Wolfkerus, abbas, S. Lamberti.‘ — Ueber diesen Abt gewährt die Geschichte des Stiftes St. Lambrecht keinen befriedigenden Aufschluss, da sie es in Zweifel lässt, ob ein oder zwei Aebte dieses Namens dem Kloster vorgestanden sind. Die Zeit, in welcher Abt Wolfker lebte, fällt zwischen die Jahre 1216 bis 1220? und 1228?—1233. Siehe Pangerl in den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen, II. und IV. Jahrgang.

Mai.

A. XII. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

hthilt, m^a. n. c. — *Adilbertus, c. n. c. — Adilbertus, m.
— Heinricus, c.¹ — Hartwicus, l.
bero, c. n. c. — Adilheit, m^a. n. c.

N. L. bemerkt zu Heinrich ‚conversus S. Georii‘, worunter das Stift St. Georg zu Prüfling gemeint ist, wie dies auch W. N. A. S. bezeugt z. d. T.

Mai.

B. XI. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

hya, m^a. n. c. — Rapot, ex comite m.¹ — Elysabet, m^a. —
Gerburch, m^a. — Geroldus, l. — Pabo, l. — Mahthilt, l^a.
heit, m^a. n. c. (armaria).²
wirgis, m^a. n. c.

Vermuthlich Graf Rapoto ‚de Amberg‘, Abensberg, welcher in den Urkunden von Admont von 1128—1139 einige Male erwähnt wird. Wichner, Admont I.

² Die Bibliothekarin des Nonnenklosters zu Admont, Aulheit, lebte um 1160. Wichner, Admont II.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. eingezeichnet: „Rupert, abbas.“ — Rupert, Abt von Tegerusee, Graf von Neuburg-Falkenstein, wie die Salzburger Todtenbücher und das N. s. E. rec. z. d. T. angeben, starb 1186.

23. Mai.

C. X. Kalend. Junii

Nekrologium I.

Ödalricus, abb.¹ — Uvernhardus, l.

¹ Ulrich, Abt zu St. Lambrecht, war früher Mönch zu Garsten. Im Jahr 1123 als Abt nach St. Lambrecht postuliert, leitete er dieses Kloster bis zum Jahre 1148. Album Lambertinum. Seiner gedenken z. d. T.: N. G., N. L., N. O., N. R. und M. N. S.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Jacobus, abbas.“ — Jakob, Abt von Kremsmünster. Das N. Cr., das seiner z. d. T. gedenkt, bemerkt von ihm: „Jacobus, abbas istius loci, dictus Trewtelkoffer, per memoire, anno domini m^o. cccc^o l iii^o, regiminis vero sui 36.“

24. Mai.

D. VIII. Kalend. Junii

Nekrologium I.

Dietricus, subdiac. et m. n. c. — Chûnradus, l. — Riciwip, l.
— Uventelpurch, m^a. n. c.¹ — Dietmarus, l.

Liupoldus, prb. et can. — Wentilpurch, m^a. n. c. — Engeldie,
c^a. n. c.

¹ Vielleicht die Nonne Wendelburg von Feistritz zu Admont; siehe Note 2 zum 18. Februar.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Hainricus, abbas nostrae congregationis, occisus.“ — Siehe die Note 3 zum folgenden Tage.

25. Mai.

E. VIII. Kalend. Junii

Nekrologium I.

Deposicio Gregorii, pape.¹ — *Ortolfus, m. n. c. — Gebolfus,
c.² — Rûdegerus, c. — Chûnradus, l. — Friedepurch, l.
— Dietpurch, l^a. — Gerdrut, l^a.

Maganus, l.

Heinricus, abb. et m. n. c., occisus.³ — Perhtoldus, m. — Die-
mudis, m^a. — Werianus, c.⁴

¹ Papst Gregor VII., gestorben 1085.

² N. L. z. d. T.

³ Abt Heinrich II. von Admont, der bekannte Landeshauptmann der Steiermark und treuer Anhänger Herzog Albrecht I. von Oesterreich. Heinrich, geboren zu St. Wallburg an der Liesing, erwarb sich als Meister des Hospitales von Admont ein solches Vertrauen, dass ihm der Abt Albert und das Capitel die Leitung von Admont anvertrauten. Nach Alberts Resignation im Jahre 1275 wurde Heinrich von den Brüdern zu ihrem Abte erhoben und leitete mit grosser Umsicht das Kloster, dessen zerrüttete finanzielle Verhältnisse er schon als Administrator in Ordnung gebracht hatte. Er baute die Kirche des Klosters neu auf und erneuerte auch sonst viele Gebäude. Sein Administrationstalent wird auch von dem Reimchronisten Ottokar von Steiermark, seinem heftigsten politischen Gegner, anerkannt (Pez, Script. rer. Austr. III., cap. 183). Der energische Abt fiel am St. Urbanstage des Jahres 1297 durch die Hand seines nächsten Verwandten Durring Griezler. Siehe über diesen hervorragenden Mann: Wichner, Admont II.; v. Zeissberg in der Deutschen allgemeinen Biographie u. A.

⁴ Vermuthlich jener Graf Werigand von Plaien, der aus Reue ob seines feindlichen Vorgehens gegen den Erzbischof Tiemo von Salzburg später der Welt entsagte und Laienbruder ward. Werigand starb nach 1130. Wendrinsky, Die Grafen von Plaien-Hardegg.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Otto, abbas.‘ — Otto war vermuthlich Abt zu Benedictbeuern und resignirte 1318 auf seine Würde.

— Mai.

F. VII. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

Abbo, m. n. c.¹ — *Maganus, c. n. c. — Wolfkerus, c. n. c.²
— Gerdrut, c.³ n. c. — Elena, regina.³

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Das N. A. bei Pez nennt diesen Conversen: ‚de Emse‘.

³ Helena, Königin von Ungarn, Gemahlin Bela II., gestorben um 1140.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Gerbirch Celkinge, laica.‘
— Gerbirge gehörte vermuthlich dem altösterreichischen Geschlechte der Zelking an.

— Mai.

G. VI. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

Dalricus, subdiac. et m. n. c. — *Liukart, m.^a n. c.¹ — Chûn-
radus, prb. et can.² — Heinrich, m.³

¹ N. N. z. d. T. Das Nekrologium II. bemerkt zu Ulrich: ‚puer‘.

² Priester und Canoniker von Berchtesgaden im 12. Jahrhundert, wie M. N. S. und N. N. angeben.

³ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Heinrich lebte im 12. Jahrhundert als Mönch zu Seitenstetten. Archiv von Seitenstetten.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Fridericus, comes – Johannes, Petrus, Stephanus, presbyteri et canonici professi ad Sanctum Andream super Traismam; Hinricus, conversus ibidem; Christophorus, Willihelmus, laici, confratres ibidem.“

28. Mai.

A. V. Kalend. Junii

Nekrologium I.

*Uvolfrigel, m. n. c.¹ — *Adilbertus, m. n. c.² — Meingot, prb. et m.³ — Otto, ex comite m.⁴ — Fridericus, m. — Odalscalchus, l. — Irmingart, l.^a.

Adilbero, c. n. c.

¹ Wolftrigil, ein Bruder des Edlen von Traun, übernahm von diesem im Jahr 1130 für sein Stift Admont das väterliche Erbe zu Imbrichaim in Oberösterreich. Zahn, Urkdb. I. N. 131.

² N. L. z. d. T.

³ Priester und Mönch zu St. Peter in Salzburg, 12. Jahrhundert, wie die Todtenbücher von Salzburg z. d. T. angeben.

⁴ Otto III., Graf von Wolfratshausen, gestorben 1127, nahm im Kloster Seon das Ordenskleid. Ihn erwähnen z. d. T.: N. Seo. und N. D. I. Oefele, Die Grafen von Andechs.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Michael, abbas et obiit in exilio Salzburgae anno 1519.“ — Abt Michael Griesener von Admont, 1501—1507. Gegen ihn stellte die Minorität des Capitels von Admont den Stiftsprofessen Alexander als Gegenabt auf. Michael wurde zwar vom Erzbischofe von Salzburg benedicirt, vom Kaiser Maximilian I. aber nicht bestätigt. Da er die Eintracht unter den Professen nicht herzustellen vermochte, legte er seine Würde nieder und fand im St. Peter-kloster zu Salzburg endlich Ruhe. Wichner, Admont IV.

29. Mai.

B. IIII. Kalend. Junii

Nekrologium I.

Chünradus, m. n. c.¹ — *Domizil, c.^a. n. c. — Noppo, c. n. c. — *Dietpoldus, c. n. c. — Liuprandus, c. n. c.² — Liubnecha, l.^a.

Vdalricus, c. n. c.

Gebehardus, c.

¹ M. N. S. z. d. T.

² Um 1140 nahm der Vollfreie Liutbrand von Hochstetten in Baiern im Admont das Kleid des heiligen Benedict und vergabte aus diesem Anlasse Güter zu Bergen und Weilbach in Baiern an dasselbe. Zahn, Urkdb. I. N. 204.

Mai.

C. III. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

ilbertus, prb. et can.¹ — Uvilligerus, c. — Brigida, c^a. — Wigant, l.

¹ N. N. z. d. T. Adilbert gehörte dem Kloster Ranshofen an.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Liuprandus, praepositus Pataviensis. — Petrissa de Tanne, monacha n. c., magistra.“ — Liuprand, Dompropst von Passau, urkundlich erwähnt 1241. Mon. Boica XXIX. — Die Vorsteherin des Frauenklosters zu Admont, Petrissa von Tann, lebte um die Mitte des 12. Jahrhunderts zu Admont. Wichner, Admont II.

Mai.

D. II. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

gilschalchus, abb.¹ — Mahthilt, abba.² — Henricus, m.³ — Hesso, m. — Kautse, rex Ungarorum.⁴

o, l. (Sleunz).⁵

¹ Engelschalk, Abt von Melk, Profess zu Admont. Im Jahre 1108 als Stellvertreter des Abtes Sigibold, welcher die Leitung des Stiftes Lambach übernommen hatte, als Administrator nach Melk berufen, wurde Engelschalk 1116 nach Sigibolds Tode wirklicher Abt, im Jahre 1121 aber aus unbekannten Gründen dieser Würde entsetzt; er starb 1131. Keiblinger, Geschichte von Melk I.

² Mathilde, oder Mechtild, Gräfin von Andechs-Diessen, Tochter Berthold II. von Andechs und seiner Gemahlin Sophie Markgräfin von Istrien, trat in den Convent der Nonnen zu Diessen und wurde zur „magistra“ desselben erwählt. Im Jahre 1153 oder 1154 wurde sie als Aebtissin in das Kloster Edelstetten in Schwaben berufen, von wo sie 1160 sich nach Diessen, der Familienstiftung ihres Hauses, bringen liess, um daselbst zu sterben. Ihre Vita schrieb ein ehemaliger Abt Engelhard. Ihren Todestag geben die Nekrologien I. und II. von Diessen z. d. T. an. Oefele, Die Grafen von Andechs.

³ Cz. N. Fl. z. d. T. Heinrich, Mönch zu Kremsmünster, wie N. Cr. bemerkt.

⁴ Geisa II., König von Ungarn, gestorben 1161. M. N. S. z. d. T. Die Contin. Admunt. (Pertz, SS. IX.) gibt 1162 als Todesjahr an.

⁵ Vermuthlich Otto II. von Burgschleunitz, 1205—1257.

Junius.

1. Juni.

E. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

Berhta, m^a. n. c. (Bargensis).¹ — Hecil, m.²¹ Siehe Note 4 zum 1. Jänner.² N. L. zum folgenden Tage

2. Juni.

F. III. Non. Junii.

Richerus, Brixiensis eps.¹ — *Adilgoz, m. n. c.² — Ueda,
m^a. n. c. — *Landolt, c. n. c.² — *Heinricus, c. n. c. —
Adilgoz, prb. et can.³ — Scatua, l^a.

¹ Bischof Richer. aus dem Hause Hohenburg, von Briaco, 1174–78.² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Der Mönch Adilgoz von Admont wird urkundlich um 1160 genannt. Zahn, Urkdb I. N. 453.³ Adilgoz lebte im 13. Jahrhundert zu Suben als Chorherr.

3. Juni.

G. III. Non. Junii.

Nekrologium I.

*Uvillibirch, m^a.¹ — Rapot, l. (de Oriente).² — Perhtoldus, l.¹ Das Nekrologium II. hat den Zusatz „Bargensis“² Unter „de Oriente“ wurde salzburgischen und steiermärkischen Urkunden zufolge bis in das 13. Jahrhundert Niederösterreich verstanden.

4. Juni.

A. II. Kalend. Junii.

Nekrologium I.

Johannes, preps. (Garze).¹ — Mahthilt, m^a. n. c. (scriba. —
*Uvolfhardus, c. n. c. — *Meginhardus, c. n. c. — Megin-
hardus, c. n. c. — Gisila, c^a. n. c. — Reginhardus (pre-
dium).

Rudbertus, m. n. c. — Chunigunt, l^a.

¹ Johann, Propst des Chorherrenstiftes Garz in Baiern, 1177–1193.
Das Antrittsjahr des Propstes Johann lässt sich nicht genau ermitteln, da es nicht bestimmt ist, wie lange sich der kaisert. Leichnam Egelolf im Besitze der Propstei Garz, die er 1169 durch Kaiser Friedrich I. erhielt, behauptete. Meiller, Reg. d. Salzb. Erzb. Die Salzburger Todtenbücher geben den 31. Mai als Todestag an.

uni.

B. Non. Junii.

Nekrologium I.

cho, m. n. c. — *Mahthilt, m^a. n. c.¹ — *Gebehardus, c. n. c.
— Judit, c^a. n. c. — Hermannus, subdiac.² — Waltherus,
c. — Uvaltherus, c. — Adilbertus, c.

N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

M. N. S. und W. N. S. z. d. T.

Das N. A. bei Pez nennt z. d. T. noch: ‚Norbertus, Archiepi-
scopus Magdeburgensis.‘ — Der heilige Norbert, Erzbischof von Magde-
burg, 1126—1134.

uni.

C. VIII. Id. Junii.

Nekrologium I.

arta, c^a. n. c.¹ — Engilbertus, l. — Öta, l^a.

Nekrologium II.

aricus, prb. et m. n. c. (filius Isinrici).

N. N. z. d. T.

uni.

D. VII. Id. Junii.

Nekrologium I.

ngrimus, abb. n. c.¹ — *Uvoluoldus, c. n. c. — *Sarhel, c. n. c.²
— Adilbero, l.

Isingrim, erster Abt zu Admont, früher Mönch zu St. Peter in Salzburg,
1075(?)—1090. Wichner, Admont I. Seiner gedenken z. d. T.: N. L.
und N. S.

Das Nekrologium II. hat ‚Sarhili‘. Ein Laienbruder dieses Namens
lebte um 1120 unter dem Abte Wolvold zu Admont. Zahn, Urkdb. I.
N. 103.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Wolframms, abbas,
presbyter et m. n. c.‘ — Abt Wolfram von Admont, früher Profess zu
Reichardsbrunn in Thüringen, stand dem Kloster vor von 1205—1207.
Als seinen Todestag gibt ein anderes Nekrologium von Admont den
6. Juni an.

uni.

E. VI. Id. Junii.

Nekrologium I.

dit, m^a. n. c.¹ — *Fridebertus, c. n. c. — Hawart, prb.

N. N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Leonhardus Kheit-
schach, archiepiscopus Salczpurgensis, 1519.‘ — Leonhard von Keut-
schach, Erzbischof von Salzburg, 1495—1519. N. N. z. d. T.

9. Juni.

F. V. Id. Junii

Nekrologium I.

* Chũnradus, subdiac. et m. n. c.¹ — Chũnradus, subdiac. et ca
— Dietmarus, m.² — Starchandus, l. — Ōta, l.³

¹ Das Nekrologium II. hat ‚Chunradus m. n. c. puer‘.

² N. L. z. d. T. Dietmar war Mönch zu St. Lambrecht im 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Udalricus abbas‘ — Ulrich, Abt von Kremsmünster, wie das N. Cr. und das Todtenbuch von Lambrecht z. d. T. bemerken, welch letzteres ihn als ‚abbas S. Salvatoris‘ bezeichnet. Nach der im 12. Jahrhundert erfolgten Enttragung in das N. L. kann nur einer der drei in diesem Jahrhundert gewesenen Aebte dieses Namens gemeint sein; vermuthlich ist es Abt Ulrich III., früher Profess von Garsten, 1173—1182.

10. Juni.

G. III. Id. Junii

Nekrologium I.

Fridericus, Romanorum imperator.¹ — Chadeloch, l. — Pilgrimus, l. — Gisila, l.² (Gors).²

¹ Kaiser Friedrich I. von Hohenstaufen, gestorben am 10. Juni 1190. Die meisten österreichischen und sehr viele deutsche Todtenbücher gedenken dieses grossen ritterlichen Kaisers der Deutschen z. d. T.; das Nekrologium von Melk hat den Vortag. Auf dem glänzenden Reichstage zu Mainz bestätigte Friedrich dem Abte Isinrik von Admont alle Rechte und Privilegien seines Stiftes, und im Jahre 1189 empfahl er, vermuthlich von Wien aus, dieses Kloster, dessen Abt sich seiner Kreuzfahrt angeschlossen hatte, den Herzogen Leopold V. von Oesterreich und Otacher VIII. (VI.) von Steiermark. Wichner, Admont II.

² Aus dem altösterreichischen Geschlechte der Burggrafen von Gar.

11. Juni.

A. III. Id. Junii

Nekrologium I.

* Erchingerus, prb. et m. n. c.¹ — * Willebirch, c.² n. c. — Permannus, prb. — Diemūt, m.² — Elena, m.³ — Peru, l.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Nonne zu Erlakloster in Niederösterreich. Archiv von Seitenstetten.

³ Nonne zu Traunkirchen. N. Tr. z. d. T.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Arnesti, ducis‘ — Ernst Herzog von Oesterreich und Steiermark, gestorben 1424; N. R. gibt den Vortag an.

Juni.

B. II. Id. Junii.

Nekrologium I.

Adigoz, archieps. Maideburg(ensis).¹ — Otto, m. n. c.² — *Adelheit, m. n. c. — Eppo, c. Heilyka, c.³

¹ Adigoz, Erzbischof von Magdeburg, ein Graf von Veltheim, starb im Jahre 1119. Als der Erzbischof Konrad I. von Salzburg wegen seiner treuen Festhaltung an dem papstlichen Stuhle von der Partei Kaiser Heinrichs V. von seinem Sitze vertrieben worden war, gewährte ihm Adigoz eine sichere Zufluchtsstätte, welcher Umstand wohl auch seine Eintragung in das Todtenbuch von Admont, sowie in die Salzburger Nekrologien erklären mag.

² N. L. zum Vortage, 12. Jahrhundert.

Juni.

C. Id. Junii.

Nekrologium I.

Einpoldus, m. n. c. Berhta, m. n. c. — *Herlint, c. n. c. — *Acelinus, c. n. c.¹ — Meingoz, can.² — Purchardus, prb. Meginwardus, c.

¹ N. L. und Nekrologium II. zum Vortage.

² Canonicus von Ranshofen in Oberösterreich. Pritz, Geschichte von Ranshofen.

Das N. A. bei Pez erwähnt z. d. T. noch: „Albanus, abbas. — Marquardus, abbas.“ — Abt Alban gehörte aller Wahrscheinlichkeit nach dem Stifte Seon an und starb nach 1195. (Hundins, Metrop. Salzb. Marquard war Abt von Gleink, und zwar vernuthlich der Erste dieses Namens, der diesem Kloster von 1155 - 1189 vorstand. Pritz, Geschichte von Gleink

Juni.

D. XVIII. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

Emma, m. n. c. — *Maganus, c. n. c.¹ — *Megenhardus, c. n. c. — *Liuzwip, c. n. c. — Adilbertus, prb.² — Pilgrimus, subdiac. et can.³ — Uvolvoldus, l.⁴

Adelheit, l.⁵

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Um das Jahr 1160 schenken der Priester Adalbert und seine Brüder Rudiger und Wernhart dem Kloster Admont bei Gelegenheit des Eintrittes ihrer Schwester Liutkarda in das Nonnenstift Güter zu Haselbach. Zahn, Urkdb I N 423. Den Salzburger Nekrologien zufolge war Adalbert Priester zu „Stälveliden“.

- ³ Nach M. N. S. und W. N. S. II. lebte Pilgrim als Chorherr zu St. Peter in Salzburg im 12. Jahrhundert.
- ⁴ Wolvold von Lonsza (Landschach bei Knittelfeld) übergab um das Jahr 1150 zwei kranke Söhne dem Hospitale zu Admont mit einem Gut zu Mittrenberch (Mitterberg). Zahn, Urkdb. I. N. 338.
- ⁵ Am Rande des Blattes schrieb dieselbe Hand: ‚Valchenberch.‘ Adelheid war die Gemahlin des österreichischen Ministerialen Rapot I. von Falkenberg (bei Zwettl in Niederösterreich) und wird urkundlich 1245 erwähnt. *Fontes rer. Austr.*, III. Band.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Jacobus, abbas in Mense. — Johannes, praepositus in Voraw. — Philippus, rex.‘ — Jakob I. aus dem edlen Geschlechte der Hohenfelder zu Aistersheim in Oberösterreich stand dem Stifte Mondsee von 1406—1415 vor. Seiner gedenken z. d. T.: N. N. und N. Cr. *Chronicon Lunaelac.* — Johann III., Propst des Chorherrenstiftes Vorau, starb zwei Monate nach seiner Wahl 1518. Da haben z. d. T. eingezeichnet: N. R. und N. O. — Ueber König Philipp von Schwaben siehe Note 3 zum 21. Juni.

15. Juni.

E. XVII. Kalend. Juli

Nekrologium I.

Depositio Gebhardi, archyeps. Juvavensis (fundatoris istius loci).¹
 — *Guntherus, eps. Gurcensis.² — Herbordus, praep.³ —
 *Chünradus, m. n. c. — Fridericus, prb.⁴ — Irmingart, c.⁵
 — Adilbero, l. — Liutherus, l. — Adelheit, l^a. — Christina,
 l^a. — Vvichpurch, l^a. — Hazicha, l^a.

- ¹ Gebhard, Erzbischof von Salzburg, 1060—1088, Stifter von Admont. Erzbischof Gebhard, einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit, entstammte einem vornehmen Geschlechte Schwabens (siehe Note 3 zum 3. Februar), wurde am 4. März 1055 vom Erzbischofe Balduin von Salzburg zum Priester geweiht, begleitete dann den Kaiser Heinrich III. nach Italien und war vermuthlich der Gesandtschaft beigegeben worden, welche dieser Kaiser nach Constantinopel abgeordnet hatte. Nach seiner Rückkehr wurde er Erzcapellan am kaiserlichen Hofe, dessen Kanzler er 1058 ward. Wahrscheinlich durch den Einfluss der Kaiserin Witwe Agnes erhielt Gebhard nach Balduins Tode 1060 das Erzbisthum Salzburg, wo er von seinem Freunde Adalbero, Bischof von Würzburg, am 21. Juli inthronisirt wurde. Im Jahre 1072 legte er den Grund zum Kloster Admont, das er im Jahre 1074 einweihte. In dem kurzen Zeit später ausgebrochenen Investiturstreite war er der treueste Anhänger Gregor VII. Gebhard starb 1088 und ruht seiner Anordnung gemäss in Admont. Als Todestag geben die Salzburger Todtenbücher die Nekrologien von L., Cl., Fl., O. und M. den 15., das N. Mb. die 16. Juni an. Auch die Vita Gebhardi, das *Chronic. Gurc.* und die *Ann. Admont.* (bei Pertz, *Mon. Germ.*) haben den 16. Juni. Ueber Gebhard

siehe: Schmued, Zeissberg (Deutsche Biographie VII.) und Mayer, Investiturstreit, sowie Wichner, Admont I.

- ² Günther von Chrapfelt, Bischof von Gurk, 1072—1091(?). Sein Hinscheiden z. d. T. erwähnen die Nekrologien von Salzburg, N. O. und N. N. Siehe Acta Sanctor. V. Jun., Ankershofen, Geschichte von Kärnten II.
³ Herbord, zweiter Propst des Chorherrenstiftes Au in Baiern, 1128—1154. Ihn erwähnen z. d. T.: M. N. S., N. N. und W. N. S. II.
⁴ Nach M. N. S. Priester und Mönch zu St. Peter in Salzburg, 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Perhtoldus, abbas. — Frater Deodatus Feystrizzer, presbyter et m. n. c., plebanus in monte beatae Virginis, 1506. — Fridericus, dux Austriae Styriaeque.‘ — Berthold, Abt von St. Peter in Salzburg, 1231—1242. M. N. S. z. d. T. — Friedrich II. von Oesterreich, gefallen in der Schlacht an der Leitha, 1246.

5. Juni.

F. XVI. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

Lbun, l. — Adilbero, l. (predium). — Otto, l. (predium). — Heilyka, l^a. — Judit, m^a. n. c. (Gliz).¹

Nekrologium II.

Kuno, praeps.²

¹ Vielleicht Gleissenfeld in Niederösterreich.

² Kuno, dritter Propst des Chorherrenstiftes Suben in Oberösterreich, 1142—1180. Um 1160 verkaufte dieser Propst die Besitzungen seines Klosters zu Kolmiz in Kärnten um 57 Mark Silbers an Admout. Zahn, Urkdb. I. N. 427.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Johannes, abbas de Chottweich.‘ — Johann II., Abt von Göttweig, starb im ersten Jahre nach seiner Erwählung, 1360. Fontes rer. Austr., II. Abth., VIII. Bd.

6. Juni.

G. XV. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

Legenhardus, c.

7. Juni.

A. XIII. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

Eufemia, abba.¹ — Chunradus, diac.² — Richkart, c^a.³

¹ Eufemia, Aebtissin zu Altomünster, Tochter des Grafen Berthold II. von Andechs, gestorben 1180. Ihrer gedenken die Nekrologien von Diessen.

² Diakon und Canonicus bei St. Rupert in Salzburg. M. N. S. z. d. T.

³ Converse zu Traunkirchen.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Ottalia, abbatissa et monacha nostrae congregationis.“ — Vermuthlich die Aebtissin Ottalia zu Goss, deren N. Tr. zum 21. Juni gedenkt als „abbatissa de Goss.“ Sie starb um 1238. Schmutz, Lexikon.

19. Juni.

B. XIII. Kalend. Juni.

Nekrologium I.Uvillpurch, c^a. n. c.¹ — Aribo, l. — Wecil (predium).¹ N. N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez gedenkt noch z. d. T.: „Ursula, abbatissa.“ — Wohl die Aebtissin Ursula von Silberberg zu Goss, 1474—1497.

20. Juni.

C. XII. Kalend. Juli.

Nekrologium I.

*Dietpoldus, m. n. c.¹ — *Dietpoldus, c. n. c. — Odalricus, can.² — Gotfridus, m.³ — Chadolt, l.

¹ Cz. N. Fl. z. d. T.² Canoniker von St. Rupert zu Salzburg im 12. Jahrhundert. M N S r 4 f³ Mönch von St. Peter in Salzburg, lebte im 12. Jahrhundert. M N S und N. L. z. d. T.

21. Juni.

D. XI. Kalend. Juli.

Nekrologium I.

Rilint, abba.¹ — Gerdrut, m^a. n. c. (Georgii).² — Adelhua, m. — Geroldus, l. — Berhta, l^a.

Truta, m^a. n. c. — Philypus, rex Romanorum.³¹ Rilint, Aebtissin zu Bergen, wie Hundius (Metrop. Salzb. mit dem unrichtigen Todestag, 21. August, angibt. Sie lebte im 12. Jahrhundert.² Siehe Note 2 zum 1. Jänner³ Philipp von Schwaben, ermordet von Otto von Wittelsbach 1208. Diesen Todestag geben auch die Nekrologien von Salzburg, Konstanz und Speier (Bohmer, Fontes IV.), N. Mb., N. MC und N. CI des 22. Juni bezeichnen das Nekrologium beatae Mariae Virg. in Monasterio Puldensi (Bohmer, Fontes IV.), N. Cr., N. L. und N. A. S., steht auch den 14. Juni

22. Juni.

E. X. Kalend. Juli.

Nekrologium I.

Depositio Eberhardi, archiepiscopi Juvavensis.¹ — Harzha, m^a. n. c.¹ — Gerungus, m.³

Eberhard I., Erzbischof von Salzburg, 1147—1164,* entstammte dem edlen Hause von Biburg und Stein. Von Jugend auf zum geistlichen Stande bestimmt, war er anfänglich Canonicus zu Bamberg, später Abt des Hausklosters seiner Familie zu Biburg. Durch die eifrige Intervention des berühmten Abtes Godfrid I. von Admont zum Erzbischofe von Salzburg erhoben, war Eberhard ein grosser Gönner dieses Stiftes und vergabte mehrere Güter an dasselbe. Wichner, Admont I. Seiner gedenken die meisten österreichischen und bairischen Todtenbücher z. d. T. N. N. z. d. T.

Mönch zu Garsten im 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ,Theodora, ducissa. — Johannes, abbas nostrae congregationis.' — Theodora, Herzogin von Oesterreich und Steiermark, Gemahlin Leopold VI. Theodora starb wenige Tage nach dem Tode ihres Sohnes, Friedrich II., im Jahre 1246. Z. d. T. gedenken ihrer noch die Todtenbücher von Salzburg; N. Cr. und N. Cl. zum 23., N. Cl. zum 21. Juni. — Johann II., Abt von St. Lambrecht, 1455—1478, wie N. L. z. d. T. angibt. Das N. A. bezeichnet ihn fälschlich als Abt von Admont.

Juni.

F. VIII. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

rhardus, m. n. c. (predium).¹ — Wernhardus, subdiac.² — Dietmarus, l. (predium).

Pernhart von Erlach (Niederösterreich bei Pütten), Ministeriale des Grafen Egbert von Pütten, nahm um 1160 auf seinem Todtenbette das Ordenskleid und vergabte zwei Weingärten zu Potschach (bei Gloggnitz) an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 419. Ihn erwähnt N. L. z. d. T.

Canonicus zu St. Rupert im 12. Jahrhundert, wie die Salzburger Nekrologien z. d. T. bemerken.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Ortolfus, abbas.' — Ortolf, Abt von St. Lambrecht, 1328 (?)—1341, wie N. L. und N. Cr. z. d. T. angeben.

Juni.

G. VIII. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

erus, c. n. c.¹ — *Rudolfus, c. n. c.² — *Marchwardus, c. n. c. — Ödelgart, m.^a. — Liukart, inclusa. — Dietricus, l. — Tiemo, l. — Mahthilt, l.^a.

N. L. zum 22. Juni, 12. Jahrhundert.

Nekrologium II. zum folgenden Tage.

25. Juni.

A. VII. Kalend. Julii

Nekrologium I.

*Gotfridus, abb. n. c., fundator istius cenobii.¹

¹ Godfrid I., Abt von Admont, 1138—1165. Nach den freilich nicht beglaubigten Nachrichten des gelehrten Bucelinus soll Godfrid im edlen schwäbischen Hause Vemmingen entsprossen und früher Abt des Stiftes Weingarten gewesen sein. Sicher ist, dass, als durch den Erzbischof Konrad I. von Salzburg Einfluss sich die Stimmen der Capitularen von Admont ihm zuwandten, er Prior des Klosters St. Georg im Schwarzwalde war. Godfried zählt zu den ausgezeichnetsten Äbten des Stiftes Admont, der, selbst tief gelehrt und wahrhaft fromm, auch seine Mitbrüder im gleichen Geiste leitete, so dass der Ruf von Admonts frommen und gelehrten Mönchen im ganzen deutschen Reich sich verbreitete und das St. Blasienmünster im Ennsthale in der That ein Musterstift ward, aus welchem in dieser Zeit nicht weniger als dreizehn Äbte zur Leitung fremder Klöster berufen wurden. Und wie das Männerkloster, so nahm auch nicht minder das Frauenstift einen hohen Aufschwung; auch aus diesem wurden mehrere Nonnen in steirische und deutsche Klöster als Vorsteherinnen berufen. Abt Godfrid stand mit vielen deutschen Kirchenfürsten, wie dem Erzbischof Eberhard I. von Salzburg, den Bischöfen Eberhard von Bamberg, Konrad von Passau, Hartwig von Regensburg, Otto von Freising u. A. in vertrauten Verkehre, ja der grosse Bischof und Geschichtsschreiber Otto von Freising verschmähte es nicht, den Rath und die Meinung des berühmten Abtes in seiner Streitsache mit Regensburg einzubringen. Die innigsten Beziehungen unterhielt er mit dem Abte Berthold I. von Garsten und dem berühmten Propste Gerhoch von Reichersberg, welcher Letzterer ihm sein Werk 'Contra duas haereses' widmete. Das durch Feuer zerstörte Stiftsgebäude stellte er wieder her und sorgte besonders für die Bereicherung der Bibliothek, die er selbst mit seinen Geisteswerken vergrösserte. Auch die wirthschaftlichen Aufgaben seines Amtes löste er mit allem Eifer, so dass er mit Recht als 'fundator' bezeichnet werden darf. Dieser 'Vater der Klöster' starb am 25. Juni 1165. Im erwähnen z. d. T.: M. N. S., W. N. S., N. N., N. Cr., N. M. C., N. st. En. u. N. st. M.; N. R. zum 26. Ueber Godfrids Leben und Wirken siehe Wichner, Admont I.; Fuchs, Abt Godfrid von Admont u. A.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: 'Martha, abbatis in Chymasse.' — Eine Aebtissin Martha zu Frauen-Chiemsee wird 1577 erwähnt. Siehe über diese: Geiss, Frauen-Chiemsee.

26. Juni.

B. VI. Kalend. Julii

Nekrologium I.

*Eberhardus, praeps.¹ — *Gerungus, archyprb. et m. n. c. —
*Judita, m. n. c.² — *Gotschalchus, c. n. c. — *Eberhar-

— dus, c. n. c.³ — Mahthilt, c.^a. n. c. — Rüdolfus, acol. et
can.⁴ — Reginhalmus, m. — Ekkehardus, l. (predium). —
Uviteliép, l.^a. — Rilint, l.^a.

Wilyka, m.^a. n. c.

¹ Eberhard, Propst von St. Zeno zu Reichenhall, 1210—1212. M. N. S. z. d. T.

² N. L. z. d. T.

³ Cz. N. Fl.

⁴ Canoniker von St. Rupert zu Salzburg. M. N. S. z. d. T.

. Juni.

C. V. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

Willehalmus, prb. et m. n. c.¹ — *Pertholdus, ex comite c.²
— Heinrichus, l.

Wito, l., comes.³ — Chunradus, l., comes.³ — Chraft, l. Sleunz.³

¹ N. L. z. d. T., 13. Jahrhundert.

² Berthold II., Graf von Andechs-Diessen-Plassenburg, gestorben 1151 als Converse zu Diessen. Mit Admont, in dessen Frauenstifte seine Tochter Kunigunde Nonne ward, stand Graf Berthold in freundschaftlichen Beziehungen. Im Jahre 1151 gab er eine Saline im Dorfe Hall nächst Salzburg an das Kloster, welches ihm dafür seine Besitzungen im Innthale, sechs Fuder Weins, drei Alpen, eine Furth im Innflusse und 14 Pfund Regensburger Münze einantwortete. Zahn, Urkdb. I. N. 342; Oefele, Grafen von Andechs. Bertholds Todestag geben an Nekrologium Diessen I. und II.

³ Ueber den beiden ersteren Namen steht von der nämlichen Hand: ‚Hardekke‘. Die Brüder Otto und Konrad, Grafen von Plaien-Hardegg und Krafte von Burgschleunitz, der Letzte seines Stammes, nahmen an dem Kampfe Ottokar II. von Böhmen gegen Bela IV. von Ungarn des Herzogthums Steiermark wegen theil. Bei Asparn an der Zaya lagerten sich die beiden Heere; und als eines Tages Ungarn und ‚Falben‘ (Kumanen) einen Theil der Besatzung von Laa, welcher um zu fouragiren die schützenden Mauern verlassen hatte, überfielen, zogen am 26. Juni 1260 die beiden Brüder mit 500 Streitern gegen die ‚Falben‘, schlugen sie, geriethen aber in einen Hinterhalt und wurden sammt Kaldold dem Waisen, Krafte von Schleunz und anderen Oesterreichern erschlagen und ausgeplündert. Ihre nackten Leichen wurden nach Laa gebracht und dort ritterlich begraben, wie der Reimchronist Ottokar von Steiermark erzählt. Ihrer gedenken die Nekrologien von Melk, Klosterneuburg, Salzburg, Nonnberg u. a. theils z. d. T., theils zum 26. Juni. Das N. A. bei Pez nennt Otto ‚comes Sleunz‘, welche Angabe, wie aus unseren und anderen Todtenbüchern erhellt, eine Unrichtigkeit ist; der Name ‚Chraft‘ fehlt gänzlich.

28. Juni.

D. III. Kalend. Jul.

Nekrologium I.

Chunradus, abb.¹ — Walchūn, abb.² — Gerhoch, praep. —
 Hazicha, m.³, n. c. (Salzpurch). — Agnes, m.⁴ — Go-
 balmus, l. — Herchibolt, l.

Hiltepurch, c.⁵.

¹ Konrad I. von Tegernsee, 1134—1155. Das N. T. gibt den 29. Juni als Todestag an.

² Walchun, Abt von Ensdorf, wie N. st. M. B. ausdrücklich angibt, 1133 im 1136; Monum. Boica XXIV. Ihn, der früher Mönch im Stifte St. Basilien im Schwarzwalde war, erwähnen z. d. T.: M. N. S. und N. L., N. st. M. B. zum 26. Juni.

³ Gerhoch, der berühmte Propst und Theologe von Reichersberg, 1122 bis 1169. Stolz, Propst Gerhoch, in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe, I Bd. Das Nekrologium II st. N. A. bei Pez und die Salzburger Todtenbücher erwähnen ihn zum Vortage; N. W. zum 3. Juli.

⁴ Agnes war Nonne zu Traunkirchen.

29. Juni.

E. III. Kalend. Jul.

Nekrologium I.

*Perngerus, m. n. c. — *Adilbertus, c. n. c.¹ — *Uvillibsch,
 c.², n. c. — Mahtolfus, m. — Agnes, m.³ — *Hemma,
 metissa.² — Gotthalmus, l. — Dietmarus, l. — Luitpold,
 l. — Hazicha, l.⁴ — Richkart, l.⁵ (predium). — Luitkart,
 l.⁶ — Hademūt, l.⁷.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Hemma Gräfin von Zeltschach und Friesach, Stifterin von Gerch (der grossen Besitzungen im Ennstale hatte Hemma dem Erzbischof Baldum von Salzburg (1041—1060) mit der Bedingung übergeben, dass derselbe ein Kloster zu errichten. Baldums Nachfolger auf dem St. Ruperts, Erzbischof Gebhard, kam diesem Auftrage nach und baute Admont. Hemma, die heute noch in der Steiermark verehrt wird, starb 1045. Die Salzburger Todtenbücher haben zum 28. Juni, die von Ossach, Seckau und Gurk geben den 29. Juni als Todestag Hemmas an.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T. „Albero, Chunradus, abbat.“ Albert II., Abt zu Prülling gestorben um 1336. — Konrad I., Abt von Tegernsee, gestorben 1379. Das N. T. gibt den 26. Juni als Todestag dieses Abtes an.

i.

F. II. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

os. (Babenberg).¹ — Johannes, m. n. c.² — Megenhar-
t, m. n. c. — Ebo, m. n. c.² — Uastpurch, c^a. n. c. —
htoldus, m. — Chunigunt, c^a. (Putenawe).³ — Pilgri-
s, l. — Chunigunt, l^a.⁴ — Hazicha, l^a.

o I., Bischof von Bamberg, 1102—1139. Dieses heiligen Bischofes
enken z. d. T. die Nekrologien von Melk, Salzburg, Obermünster
Regensburg, Fulda und die Todtenbücher von Bamberg. Cf. Vita
onis episc. Bambergensis bei Pertz, SS. XII.; die Bollandisten, Acta
ct., behandeln ihn zum 2. Juli.

z. zum Vortage, 12. Jahrhundert.

tenau in Niederösterreich, bei Pütten.

h dem N. Sec. z. d. T. war Kunigunde die Gemahlin Dietmar III.
Liechtenstein-Murau und Mutter des bekannten Minnesängers Ulrich
Liechtenstein. Falk, Geschichte des fürstl. Hauses Liechtenstein.

Julius.

G. Kalend. Julii.

Nekrologium I.

o, abb.¹ — *Chûnradus, c. n. c.² — Marchwardus, c. n. c.³

lieb, Abt von Neresheim, früher Profess von Zwiefalten, 1138—1166.
z, SS. X. Seiner gedenken z. d. T.: N. st. M. B. und N. st. Em. a.
yer, Nekrologien von St. Emmeran.

z. z. d. T., 12. Jahrhundert.

z. zum Vortage, 12. Jahrhundert.

A. VI. Non. Julii.

Nekrologium I.

abb.¹ — Hazicha, abba.² — *Haedewich, m^a. n. c. —
erhta, c^a. n. c. — Judit, c^a. — Uualtpurch, l^a.

rb. et m. n. c.³ — Erchenbertus, c. n. c.

o oder Erbo I., Abt von Prüfling, gestorben 1162. Den 3. Juli
en als Todestag an: Nekrologium II., die Salzburger und Bamberger
tenbücher, sowie N. st. Em. a. und N. L. Erbo war früher Mönch
St. Georgen im Schwarzwalde, wie dies aus einem Schreiben an
Abt Godfrid I. von Admont erhellt. Wichner, Admont I. Sein
esjahr gibt die Continuatio Admuntensis an.

² Wohl die Aebtissin Hazecha von Obermünster in Regensburg. — 1085—1100. Quellen und Erörterungen I.

³ N. L. zum Vortage, 13. Jahrhundert.

3. Juli.

B. V. Non. Juli

Nekrologium I.

*Guntherus, m. n. c. — *Maganus, m. n. c.¹ — *Uvolfrannus, m. n. c.² — Judit, m.^a. n. c.² — Tuta, c.^a.

¹ Der Freie Magan von Hofdorf vergabte, als er um 1140 mit seiner Gemahlin Richarda, seinen Kindern Otto und Hemma, sowie seiner Schwester Judith in Admont das Ordenskleid nahm, seine bedeutenden Güter in Baiern, Tirol und Steiermark an dieses Kloster. Wicher. Admont I., N. 11.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Sigismundus, archiepiscopus.‘ — Altmannus, comes.‘ — Siegmund II. von Holleneck, Erzbischof von Salzburg, 1494—1495. — Welchem Geschlechte dieser Graf Altmann entstammte, konnte ich nicht auffinden.

4. Juli.

C. III. Non. Juli

Nekrologium I.

Chuniza, abba.¹ — *Heinricus, m. n. c. — *Uverntrudis, m.^a. n. c.² — Heinricus, c. n. c. — Liutoldus, c. n. c. — Margareta, c.^a. n. c.³ — Rudolfus, m.⁴ — Otto, m. — Liutoldus, m. — Fridericus, prb. et can.⁵ — Richerus, l. — Hue, l. — Ortolfus, l. — Benedicta, l.^a.

¹ Wohl die Aebtissin Chuniza des Nonnenklosters O. S. B. Niedernburg. 12. Jahrhundert. Hundius, Metrop. Salisb. II.

² N. N. z. d. T.

³ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Mönch zu Garsten im 12. Jahrhundert.

⁵ Nach den Todtenbüchern von Salzburg war Friedrich Canoniker des Domstiftes St. Rupert zu Salzburg im 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Otto, abbas.‘ — Wo das N. L. zu Otto bemerkt, war er Abt des Stiftes Beligne in Frankreich und lebte im 13. Jahrhundert.

5. Juli.

D. III. Non. Juli

Nekrologium I.

Uvillehalmus, abb.¹ — Otto, m.² — Otto, l.

¹ Wilhelm, Abt von Hirschau, 1069—1091, früher Mönch (Prior?) des Stiftes St. Emmeran, Begründer der cluniacensischen Richtung der Benedictiner in Deutschland. Da alle Klöster dieses Ordens vom 12. Jahrhundert ab die Hirschauer oder die mit dieser nahe verwandte Regel von St. Blasien im Schwarzwalde annahmen, so ist seine Einzeichnung in fast alle Nekrologien der österreichischen wie deutschen Stifte erklärlich. Ueber Wilhelm siehe: Kerker, Wilhelm der Selige; Girke, Die Hirschauer während des Investiturstreites u. v. A.

² Mönch von Gleink, 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt auch z. d. T.: ‚Herburch, abbatissa Goesse et monacha nostrae congregationis.‘ — Herburga von Ehrenfels, Nonne zu Admont, wurde im Jahre 1270 als Aebtissin nach Göss berufen und starb 1282. Schmutz, Lexikon II.

Juli.

E. II. Non. Julii.

Nekrologium I.

Ortolfus, prb. et m. n. c. (Garsten).¹ — Reginhardus, c. n. c.²
— Otto, l.³

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert. Vermuthlich lebte Ortolf als Mönch zu Garsten.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Wahrscheinlich Otto de Stein, wie N. M. z. d. T. eingezeichnet hat. Ein Otto von Stein, im Ennsthale, erscheint um 1170 als Saalmann zu Admont und entstammte einer Seitenlinie der im Todtenbuche von Admont öfter erwähnten Herren von Traun. Zahn, Urkdb. I. N. 531.

Juli.

F. Non. Julii.

Nekrologium I.

Erdrut, m.^a. n. c. — Odalricus, l. — Heinrichus, l. — Regentint, l.^a.

Juli.

G. VIII. Id. Julii.

Nekrologium I.

Gotelinus, m. n. c.¹ — Tageno, prb. — Heinrichus, subdiac.
— Richiza, c.^a. (fundatrix Seccoviae).² — Regenhartus, l.
(predium). — Dietmarus, l. (Putenawe).³ — Ratkis, l.^a.

Ellbirch, abba.⁴

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

² Richiza, Gemahlin des Edlen Adalram von Feistritz-Waldeck-Eppenberg aus dem Hause der Herren von Traisma, Tochter des Volfreien Rudolf von Perg, nahm mit ihrer Tochter Benedicta in dem von ihr und

Adalram gegründeten Chorherrenstifte Seckau den Schiefer und ~~das~~
im Jahre 1150. Meiller, Reg. der Salz. Erz. Sie erwähnen: d. T.
N. Sec. und N. st. A.

² Dietmar II. von Püttenau erscheint in dem Saalbuche von Admont
urkundlich um 1180. Wichner, Admont I.; siehe Note 3 zum 20. Juli.

⁴ Am Blattrande steht von derselben Hand angemerkt: „Trawenkirchen“.
Das N. T. gedenkt dieser Wilbirgis zum 11. Juli mit dem Beizuge
„electa nostrae congregationis“. Nach Bruschnus, Monaster soll ~~von~~
erwählte, aber, wie es die Bezeichnung „electa“ andeutet, nicht ~~berufen~~
Aebtissin Wilhig von Traunkirchen die Nachfolgerin der Aebtissin
Elisabeth gewesen sein, welche 1250–1262 urkundlich nachweisbar ist
(Urkdb. von Oberösterreich III.); es gehört demnach Wilbirg den ~~ersten~~
Decennien des 13. Jahrhunderts an.

9. Juli.

A. VII. Id. Juli.

Nekrologium I.

Ödalricus, m. n. c. (Chalpsenge).¹ — *Bisnatus, m. n. c. — *Lar-
kart, m. n. c.² — *Uoluelinus, c. n. c. — Isinpirn, c.³ —
Dietricus, l. — Adelheit, l. n. (Gors).³ — Germüt, l. n.

¹ Wohl ein Sohn oder naher Verwandter jenes Ulrich von Helldorf
„cognomine Chalpsenge“, welcher 1147 vor Antritt seiner Kreuzfahrt
dem Kloster Admont zwei Huben zu Lengdorf bei Gröbming schenkte.
Zahn, Urkdb. I. N. 272.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Gors in Niederösterreich.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Christiana, praeposita
Sceovienensis. Udalricus, abbas de Kremsmünster.“ Christiana ist
des Chorherrenstiftes Seckau, 1304–1323, „de Nova foro“ genannt.
Seiner gedenkt N. R. zum 8., N. L. zum 11. und N. Sec. zum 11. Juli.
Letzteres gibt als Todesjahr 1321 an. Ulrich IV., Abt zu Krems-
münster, 1454–1484, wie N. Cr. z. d. T. bemerkt.

10. Juli.

B. VI. Id. Juli.

Nekrologium I.

Depositio Eugenii, pap.¹ — *Bruno, epa.² — *Gerbirch, c. n. c.
Mahthilt, m. n. (decana).³ — Sophya, ex marchyonia
c. n.⁴ — Timo, l.

Vdalricus, m. n. c.

¹ Papst Eugen III., gestorben 8. Juli 1153. Derselbe, von ~~dem~~
Godfrid I. von Admont 1147 das Pallium für den neuwählten
Bischof Eberhard I. von Salzburg erbat, entschied auch den ~~Streit~~
Stiftes mit dem Grafen Gebhard von Barchinonen und
kommen wegen zwei Salinen zu Reichenhall, die ~~von~~

Mosburg, der schismatische Erzbischof von Salzburg, dem Kloster entrissen und dem Grafen Gebhard verliehen hatte, zu Gunsten des Ersteren. Wichner, Admont I.

- ² Bruno, Bischof von Strassburg, Graf von Hochberg, 1123—1131. Im Jahre 1126 abgesetzt, wurde er 1129 durch Kaiser Lothar III. wieder auf seinen Stuhl erhoben, resignirte aber 1131 auf denselben und trat in die Reihe der Canoniker des Domcapitels von Bamberg zurück, wie dies Nekrologium II. bemerkt, wenn es schreibt: ‚Bruno canonicus ex episcopo.‘ Dieser Bischof dürfte auch derjenige Bischof Bruno gewesen sein, welcher den Abt Irimbert von Michaelsberge bei Bamberg mit dem Bischof Eberhard dieses Sprengels und anderen Clerikern bei seiner Ankunft im Kloster Michaelsberg empfing. Bruno starb, wie N. st. M. z. d. T. angibt, 1162. Ihn erwähnt auch das Todtenbuch der Canoniker von Bamberg z. d. T. (Böhmer, Fontes IV.).
- ³ Nach dem N. N. war Mathilde Nonne und Dechantin am Nonnberge zu Salzburg, 12. Jahrhundert. Die Salzburger Nekrologien geben den Vortag an.
- ⁴ Gemahlin des Markgrafen Leopold von Steiermark, Tochter Heinrichs des Schwarzen von Sachsen und Baiern, Witwe des Herzogs Berthold von Zähringen, gestorben um 1138. Eine grosse Wohlthäterin der Klöster, betheiligte sich Sophie besonders an der Stiftung des Klosters Reun, weshalb auch das Todtenbuch dieses Stiftes ihrer z. d. T. als ‚pia fundatrix monasterii Runensis‘ gedenkt. Ihrer gedenken noch z. d. T. N. Sec., zum 11. Juli N. T.

. Juli.

C. V. Id. Julii.

Nekrologium I.

Hilbero, abb.¹ — Hartwicus, prb. et m. n. c. — *Adilbertus, m. n. c. — Richiza, m^a. n. c. — Elysabet, m^a. n. c.² — Altmannus, prb. et m. — Eberhardus, l. — Heinrichus, l.

¹ Vielleicht der Abt Adalbero von Banz, dessen das N. st. M. B. zum 4. Juli gedenkt.

² Am Rande des Blattes steht von einer anderen Hand: ‚Neunburg‘. Das Frauenkloster Neuburg an der Donau bei Ingolstadt wurde von Admont aus reformirt; siehe Note 1 zum 27. November.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Leonardus Staynacher, abbas nostrae congregationis, 1501. — Otto dux.‘ — Leonhard aus dem alten steiermärkischen Geschlechte von Steinach stand dem Stifte Admont von 1491—1501 vor. — Otto I., Herzog von Baiern aus dem Hause Wittelsbach, starb auf der Rückreise von Constanz, wohin er den Kaiser Friedrich Barbarossa 1183 des Friedensschlusses wegen mit den lombardischen Städten begleitet hatte, zu Pfullendorf am 11. Juli 1183 und wurde in der Erbgruft seines Hauses zu Scheiern begraben. Riezler, Geschichte von Baiern II. Ihn erwähnen z. d. T. die Salzburger und die meisten bairischen Nekrologien.

12. Juli.

D. III. Id. Julii

Nekrologium I.

Hugo, praeps.¹ — *Mahthilt, m^a. n. c. — *Perhta, m^a. n. c. —
 *Rudpertus, c. n. c. — Otto, prb. et can.² — Pabo, m^a. —
 Hazicha, m^a. — Hadelauc (sic), m^a. — Liutoldus, p^{er}.
 — Perhtoldus, puer. — Ogo, l. — Perhtoldus, l. — Lm-
 gart, l^a. — Adelheit, l^a. — Gerdrut, l^a. — Adelheit, l^a.
 (Gors).

¹ Hugo, früher Propst zu Berchtesgaden, 1151 Dompropst zu Salzburg, starb als solcher 1167. Ihn erwähnen die Todtenbücher von Salzburg z. d. T. Im Jahre 1160 erneuerte er als Propst von St. Rupert die Gebetsconföderation zwischen dem Domstifte und Admont mit dem Abte Godfrid I. Zahn, Urkdb. I. N. 456.

² Canonicus von Gurk im 12. Jahrhundert, wie M. N. S. und N. L. 1 u. 2 angegeben.

13. Juli.

E. III. Id. Julii

Nekrologium I.

*Hawart, c. n. c. — *Hadelauch, c^a. n. c. — Engilbertus, m^a.
 — Gotfridus, l. (predium). Wieting.² — Engida, l^a.

¹ Engilbert, Mönch von Formbach.

² Godfrid von Wieting, Ministeriale von Salzburg, entstammte dem Geschlechte Wieting in Karnten. Vor seinem um 1163 erfolgten Hinscheiden schenkte er an Admont sein Gut zu Muckenau bei Leoben, während das Stift St. Peter in Salzburg seinen Stammsitz Wieting erhielt mit der Bestimmung, auf demselben ein Kloster zu errichten, welcher Bestimmung St. Peter auch nachkam. Noch heute führt der Abt dieses Klosters das Prädicat: Propst von Wieting. Meiller Rq. d. Salzb. Erzb.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Petrus, abbas — Elizabeth, regina.“ — Petrus, Abt von St. Lambrecht, 1353–1376. Der selbe Todestag haben: N. L., N. O., N. Cr. und N. Sec. — Elisabeth, Gemahlin König Friedrichs des Schönen von Oesterreich gestorben am 12. Juli 1330. Sie wurde bei den Minoriten in Wien beigesetzt. Das Nekrologium dieses Klosters angibt:

14. Juli.

F. II. Id. Julii

Nekrologium I.

Maganus, l. — Linpoldus, l. (de Petin?) (predium). — Germüt, l^a.
 Chunradus, abb. n. c.¹

¹ Abt Konrad von Admont, 1231–1242. Seiner gedenken die Nekrologien von Salzburg z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Adiltheit, abbatiſſa.‘ – Adelheid, Abtiſſin von Traunkirchen, welche um 1225 urkundlich erwähnt wird. Kirchliche Topographie von Oeſterreich, XIV. Bd. Das N. T. gibt den 1. Juli als Todestag an.

Juli.

G. Id. Julii.

Nekrologium I.

Abb., abb.¹ — *Dietricus, c. n. c. — Otilia, c.². n. c. — Wolfbero, c. — Perhtoldus, l. — Jaub.

Egino, Abt von Ober-Altaich, geſtorben 1105. Monum. Boica XII.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Rudolfus, rex Romanorum‘. König Rudolf I. von Habsburg, geſtorben 1291. Seiner gedenken z. d. T. Das Nekrologium der Minoriten zu Wien, N. Cl., N. Wil. und N. R.; N. Cl. gibt den Vortag an.

Juli.

A. XVII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

kerus, prb. et m. n. c.¹ — Rudolfus, m. n. c. — *Liutoldus, c. n. c. — *Engilmannus, c. n. c. — Judit, m.². — Hade- wich, cometissa.³ — Starchandus, l. — Karolus, l.

Otker, Mönch und Priester zu Admont, wurde um 1153 als Abt nach Lambrecht postulirt, wo er 1162 starb. N. L. zum folgenden Tage.

N. L. z. d. T.

Gemahlin Berthold III., Grafen von Andechs und Plassenburg, Markgrafen von Istrien. Hedwig war vermuthlich eine Gräfin von Alenburg und starb 1176. Ihrer gedenken die Nekrologien von Diessen, Oefele, Die Grafen von Andechs.

Juli.

B. XVI. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

Richardus, eps. (Babenbergensis).¹ — Adilbero, prb. et m. n. c. — Adilbero, l.

Eberhard II., Bischof von Bamberg, 1146–1172. Dem bairischen Herzogthume entstammend, zählte Eberhard zu den bedeutendsten Staatsmännern im Rathe Kaiser Friedrichs I., dem er auch in der Zeit des Kampfes mit dem grossen Papste Alexander III. treu zur Seite stand. Mit dem Abte Godfrid I. von Admont stand Eberhard im freundlichen Verkehre und kannte ersteren ‚frater et amicus‘. Ueber sein Ansuchen wurde das Nonnenkloster Berg von Admont ausreformirt. Lsgermann, Episcop. Bamberg., Wüchner, Admont I. Ihs. erwähnen noch z. d. T. Die Nekrologien von Bamberg, N. st. Em. u. A.

Im Bd. LXVI II. Hälfte

25. Juli.

C. VIII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

*Einwicus, m. n. c.¹ — *Adilbertus, c. n. c. — Adilbertus, l. — Otto, l. — Timo, l. — Irmfridus, l. — Uvalter, l. (predium). — Liupoldus, l. (de Putenawe).² — Tietricus, l. — Alta, l^a. — Mahthilt, l^a.

¹ N. L. als ‚Arinwicus‘ zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

² Siehe Note 3 zum 29. März. Liupold von Püttenau erscheint 1182 urkundlich. Muchar, Geschichte der Steiermark, IV. Bd.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Johannes, Gurcensis episcopus. — Emycho, episcopus Frisingensis.‘ — Johann I. von Eastal Bischof von Gurk, wurde 1279 von Chiemsee nach Gurk transferirt und starb 1281. Ihn erwähnt N. O. z. d. T. — Bischof Emicho von Freising, Graf von Wittelsbach, 1283—1311. Im Jahre 1296 befreite Bischof Emicho das Haus des Stiftes Admont zu Waidhofen an der Ybbs von allen städtischen Gülden und Lasten. Fontes rer. Austr., II. Abtheilung I. Bd.

26. Juli.

D. VII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

Fridericus, comes (de Amberch).¹ — Uvirint, l. — Irmingart, l^a. — Tûta.

¹ Friedrich Graf von Abenberg starb am 26. Juli 1184 zu Erfurt bei Gelegenheit der Fürstenversammlung, die zur Ausgleichung des Streites zwischen dem Erzbischofe Konrad I. von Mainz und dem Landgrafen Ludwig III. von Thüringen veranstaltet worden war, durch das Zusammenstürzen der morschen Balken des Versammlungsortes. Quellen und Erörterungen I.

27. Juli.

E. VI. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

*Perhtoldus, abb. (Garsten).¹ — Chûno, c. n. c. — *Azala, c. n. c. — Ezzo, m. — Richerus, m.

¹ Berthold I., Abt von Garsten 1111—1142. Ihn erwähnen z. d. T. die meisten österreichischen und salzburgischen Nekrologien. Mit dem Abte Godfrid I. von Admont verband ihn ein inniges Freundschaftsverhältniss, weshalb auch sein Andenken in Admont feierlich begangen wurde.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Petrus, abbas Glunicensis‘ Petrus, Abt von Gleink in Oberösterreich, 1335—1348.

der Kunigunden Bernhard I. von Sponheim zum Gemahle gibt. Ihrer gedenkt N. L. z. d. T.

Um 1135 vergabte Rigillo (Ricilo) von Hagenberg Güter zu Strechau, Liezen und Sewen an Admont. Wichner, Admont I.

Juli.

F. XII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

ilbertus, m. n. c.¹ — Perwinus, c. n. c. — Regenhardus, l.
— Chunigunt, l^a. — Megenpurch, l^a.

erun, l^a.

Ein Mönch Engilbert, ‚magister conuersorum‘, wird urkundlich 1190 in Admont genannt. Zahn, Urkdb. I. N. 706. Ihn erwähnt N. L. z. d. T.

Juli.

G. XI. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

fridus, m.¹ — Tageno, m. — *Adelheit, m^a.² — Gerwich,
l^a. — Hadewich, l^a.

Mönch zu Kremsmünster, wie N. Cr. z. d. T. angibt.

Nonne zu Erlakloster. Archiv Seitenstetten.

Juli.

A. X. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

rtoldus, l.¹

sa, m^a. n. c.

M. N. S. z. d. T.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ‚Hermannus, comes.‘ — Vermuthlich Graf Hermann II. von Ortenburg, gestorben 1256. Tangl, Die Grafen von Ortenburg.

Juli.

B. VIIII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

rhta, m^a. n. c.¹ — *Tietricus, c. n. c.² — Uvolfherus, c. —
Judit, c^a. — Tûta, l^a. — Christina, l^a.

hardus, c. n. c.

N. N. z. d. T.

N. L. zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

25. Juli.

C. VIII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

*Einwicus, m. n. c.¹ — *Adilbertus, c. n. c. — Adilbertus, l. — Otto, l. — Timo, l. — Irmfridus, l. — Uvalter, l. (predium). — Liupoldus, l. (de Putenawe).² — Tietricus, l. — Alta, l^a. — Mahthilt, l^a.

¹ N. L. als ‚Arinwicus‘ zum folgenden Tage, 12. Jahrhundert.

² Siehe Note 3 zum 29. März. Liupold von Püttenau erscheint 1182 urkundlich. Muchar, Geschichte der Steiermark, IV. Bd.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Johannes, Gurcensis episcopus. — Emycho, episcopus Frisingensis.‘ — Johann I. von Eastall Bischof von Gurk, wurde 1279 von Chiemsee nach Gurk transferirt und starb 1281. Ihn erwähnt N. O. z. d. T. — Bischof Emicho von Freising, Graf von Wittelsbach, 1283—1311. Im Jahre 1296 befreite Bischof Emicho das Haus des Stiftes Admont zu Waidhofen an der Ybbs von allen städtischen Gülden und Lasten. Fontes rer. Austr., II. Abtheilung. I. Bd.

26. Juli.

D. VII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

Fridericus, comes (de Amberch).¹ — Uvirint, l. — Irmingart, l^a. — Tūta.

¹ Friedrich Graf von Abenberg starb am 26. Juli 1184 zu Erfurt bei Gelegenheit der Fürstenversammlung, die zur Ausgleichung des Streits zwischen dem Erzbischofe Konrad I. von Mainz und dem Landgrafen Ludwig III. von Thüringen veranstaltet worden war, durch das Zusammenstürzen der morschen Balken des Versammlungsortes. Quellen und Erörterungen I.

27. Juli.

E. VI. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

*Perhtoldus, abb. (Garsten).¹ — Chūno, c. n. c. — *Azala, c. n. c. — Ezzo, m. — Richerus, m.

¹ Berthold I., Abt von Garsten 1111—1142. Ihn erwähnen z. d. T. die meisten österreichischen und salzburgischen Nekrologien. Mit dem Abte Godfrid I. von Admont verband ihn ein inniges Freundschaftsverhältniss, weshalb auch sein Andenken in Admont feierlich begangen wurde.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Petrus, abbas Glunicensis‘ — Petrus, Abt von Gleink in Oberösterreich, 1335—1348.

F. V. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

io Dietmari, archyepiscopi Juvavensis.¹ — Uvolvoldus,
 eps. — Ódalricus, m. — Purchardus, c. — Heinricus,
 — Rudpertus, l.

is, preps.²

us, dux, aduocatus dominarum.³

tmar oder Theodemar II., 1025—1041 Erzbischof von Salzburg.

old, Propst von Seckau, 1196—1220. Im Jahre 1210 war Gerold

Seckau einer der Schiedsrichter, welche den langen Streit zwischen
 Klöstern Admont und Goess wegen der Kirche St. Maria am Wasen
 Leoben, die 1185 Graf Konrad II. von Peilstein an Admont geschenkt

ie, auf welche aber Goess ältere Ansprüche erhob, durch einen güt-
 en Vergleich endigten. Wichner, Admont II., Urkdb. Nr. 115 und

. Des Propstes Gerold gedenken z. d. T.: M. N. S., N. L., N. R.,
 Sec., N. N. und W. N. S. II.

og Leopold VI. von Oesterreich, 1198—1230. Herzog Leopold, wel-

m nach dem Tode seines Vaters Leopold V., 31. December 1194, die
 waltung der Steiermark zugefallen war, übernahm 1196 die oberste
 utzvogtei über Admont. 1201 schenkte er demselben die Capelle des

igen Martin an der Salza im oberen Ennsthale, verbot im nächsten
 re jede Bedrückung des Klosters, bestätigte mehrere Schenkungen

dasselbe und ertheilte demselben mehrere Privilegien. Wichner, Ad-
 mt II., Urkdb. a. v. St. Seiner gedenken z. d. T.: M. N. S., W. N. S.,

N., N. Tr., N. O. und alle anderen steirischen und österreichischen
 tenbücher. In Admont wurde sein Todestag alljährlich gefeiert, wie

N. A. bei Pez zum folgenden Tage bemerkt.

G. IIII. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

io Urbani, pape qui et Otto.¹ — Chunradus, c. n. c.

st Urban II., früher Cardinalbischof Otto von Ostia, gestorben 1099;
 z. z. d. T.

Das N. A. bei Pez bemerkt noch z. d. T.: „Ista hebdomada can-
 ur vigiliae minores Leupoldo duci, quando opportunum tempus oc-
 erit. Eadem hebdomada vel insequenti cantantur vigiliae pro fra-
 us nostrae congregationis; dicitur collecta: Omnipotens Sempiterne.“

A. III. Kalend. Augusti.

Nekrologium I.

, m^a. n. c. — Gerungus, c. n. c.

turcencis electus).¹

¹ Otto, Dompropst von Salzburg, wurde im Mai oder Juni des Jahres vom Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg ernannt, starb aber wenige Wochen später, am 30. Juli desselben Jahres. Pertz, M. SS. IX. Seiner gedenken: M. N. S., W. N. S., N. Cl. und N. L., zum Vortage.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Chunradus, comes“

31. Juli.

B. II. Kalend. A.

Nekrologium I.

*Gerbot, m. n. c.¹ — *Benedicta, m^a. n. c. — Swithardus, — Meingoz, m. — Hadewich, c^a. — Witmarus, Anshalmus, l. — Heinma, l^a. — Chleina, l^a.

¹ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Ernestus, abbas de berto.“ — Hier ist dem Einzeichner in das Nekrologium wieder ein unterlaufen. Weder zu St. Lambrecht in Obersteiermark, noch zu St. Bert in Altenburg in Niederösterreich hat es jemals einen Abt Namens gegeben; wohl aber hat das N. Cr. einen Abt Ernest zu Tage eingezeichnet. Abt Ernest Ottsdorfer stand dem Kloster Münster von 1349—1360 vor.

Augustus.

1. August.

C. Kalend. Au

Nekrologium I.

Purchhardus, m. (inclusus). — Gotfridus, l. — Rahewin — Friedebertus, l. — Berhta, l^a. — Diemû, l^a.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Hainricus, comes dolphus, archiepiscopus Juvavensis. — Hainricus, abbas. — Diemû, conversa nostrae congregationis, scriptrix.“ — Rudolf von Habsburg, Erzbischof von Salzburg, 1284—1290, war Kanzler König Rudolfs von Habsburg, starb zu Erfurt am 3. August, wie W. N. S. II. angibt. Das N. Cr. den 2. August als Todestag an. — Heinrich, dritter Abt von Wilhering, gestorben 1155; „uno tantum anno regnavit“, bemerkt das N. Wil.

2. August.

D. IIII. Non. Au

Nekrologium I.

*Mahthilt, m^a. n. c. — Gerdrut, c^a. n. c.¹ — Gerdrut, c^a. Hadewich (cometissa).²

rude von Prank, Laienschwester zu Admont, wie N. Sec. z. d. T. be-
 st. Brank oder Prank, ein Schloss bei Seckau, nach dem sich ein
 Geschlecht, das später die gräfliche Würde erlangte, nannte. In
 Saalbüchern von Admont wird dasselbe öfters erwähnt. Wichner,
 ont II.

outhlich die Gräfin Hedwig von Bogen, Gemahlin des Grafen Hartwig.
 dem N. W., das ihren Todestag zum 23. August ansetzt, wäre
 wig als Converse gestorben. Ihr Tod erfolgte nach 1152. Braun-
 er, Die lobesamen Grafen von Bogen.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Rapoto, abbas.‘ —
 to, Abt von Prül, erscheint urkundlich 1223, starb aber vor 1235.
 um. Boica XV. Seiner gedenken z. d. T. die Nekrologien von St. Em-
 n und Weltenburg.

st.

E. III. Non. Augusti.

Nekrologium I.

us, m. n. c. — *Ödalricus, m. n. c.¹ — Richkart, m.^a.
 . — Richkart, c.^a. n. c. — Dietmarus, prb. — Razelo,
 — Chûnradius, l.² — Adilrammus, l.²
 nt, c.^a. n. c.

Nekrologium II.

rus, abb. (de Lambrecht).³

. und M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.
 er beiden Namen steht von der nämlichen Hand ‚occisi‘. Auch das
 . führt diese beiden zum 4. August als ‚occisi‘ an.
 ner, Abt zu St. Lambrecht, 1163—1180. Werner war früher Profess
 Admont und wurde um 1163 nach St. Lambrecht als Abt berufen.
 h dem Tode des Abtes Irimbert von Admont, 1176, wählte ein Theil
 Capitels von Admont denselben, durch den Bischof Roman II. von
 c bestimmt, zu Irimberts Nachfolger; doch erhielt er nicht die Be-
 gung von Seite des Papstes Alexander III., deren er als Abt des
 nten Stiftes St. Lambrecht bedurfte. Wichner, Admont II. Ihn er-
 nen zum Vortage N. L. und W. N. S. II.

st.

F. II. Non. Augusti.

Nekrologium I.

icus, m. n. c. — *Rûthardus, c. n. c. — Berhta, c.^a. —
 azicha, c.^a.¹

h dem N. N. und W. N. S. II. Laienschwester zu St. Ehrentrud am
 nberge in Salzburg.

5. August.

G. Non Augusti.

Nekrologium I.

*Rapot, prb. et m. n. c. — *Irmingart, m^a. n. c. — *Richart, m^a. n. c. — Pero, c. n. c. — Otto, palatinus comes pater domni Chunradi Moguntini archyepiscopi.¹ — *Ekkebertus, comes (predium).² — Sibot, l. — Rûdolfus, l. — Rieberus, l. — Rûdolfus, l. (predium). Adelheit, l^a.

Megenhardus, prb. et m. n. c. (Rastat).³

¹ Otto V. (IV), Pfalzgraf von Baiern, der Erste aus dem Hause Scheyr-Wittelsbach. Otto von Wittelsbach erlangte die Würde eines Pfalzgrafen zwischen 1120 und 1122 und war verheiratet mit Hailka, der Fidele Friedrichs von Lengenfeld, eines sehr reichen und hoch angesehenen Edlen im Nordgau. Der vierte Sohn aus dieser Ehe war Konrad, Erzbischof von Mainz. Otto starb am 4. August 1155 oder 1156. Wilmann, Die Pfalzgrafen von Bayern. Seiner gedenken z. d. T.: die Totenbücher von Salzburg, sowie die meisten Nekrologien der bairischen Klöster. Im Jahre 1152 vertauschte Abt Golfrid I. von Admont an den Pfalzgrafen Otto einen Hof zu Gengenbach und mehrere andere Güter gegen Lehen von Salzburg zu Reichenhall und Sehratsgastel, welchen Tausch Erzbischof Eberhart I. 1153 bestätigte. Wichner, Admont I., N. 23 und 24.

² Ekbert III., Graf von Pütten, fiel als der Letzte seines Hauses, der Grafen von Formbach-Neuburg-Pütten, bei der Belagerung March durch Kaiser Friedrich Barbarossa am 5. August 1158. Die Totenbücher geben an: Die Klagslieder über die Grafen von Pütten. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen II., N. 67, N. 80 und N. 81; das N. L. gilt den 5. August an. Das Todesjahr geben die Annales Mellicenses, die Contin. Admont u. A. an. Vor Antritt des Zuges, iturus in expeditionem, quam Fridericus cesar contra Melanum movit, schenkte Ekbert, an ipse in illa expeditione vitam finit, vier bairische Mansen zu Mitterndorf und acht steiermärker Weingärten in einem nicht näher bezeichneten Weingarten in Niederösterreich an Admont, welche Schenkung sein Dienstmann Poppo nach seinem Tode der Stifte übergab. Zahn, Urkdb. I. N. 399.

³ Radstadt in Steiermark.

6. August.

A. VIII. Id. Augusti.

Nekrologium I.

Rûzila, m^a. n. c. — Bertha, l^a. (mater domni Eberhardi archyepiscopi).¹ — Maganus, l.

¹ Bertha, Mutter des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, gestorben am 6. August 1124. Sie war die Gemahlin des jüngeren Grafen Heinrich von Biburg und soll den Hausnachrichten des

gestifteten Klosters Biburg zufolge zu dem Bischöfe Heinrich I. von Regensburg aus dem Geschlechte der Grafen von Wolfratshausen in nächster Verwandtschaft gestanden haben Meiller, Reg d Salz b Erzb. Ihre Aufnahme in das Nekrologium von Admont erklärt sich aus der hohen Verehrung und Dankbarkeit, die Erzbischof Eberhard I. im Stifte stets fand und der auch ein Mitglied desselben entsprechenden Ausdruck in seiner und seiner Vorgänger auf dem erzbischöflichen Stuhle von Salzburg Vita gegeben hat.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Hartnidus, abbas.“ — Hartnid, Abt des Klosters Ensdorf, wie die N. st. M. B. z. d. T. angeben, 1170—1195. Monum. Boica XXIV.

August.

B. VII. Id. Augusti.

Nekrologium I.

Ulricus, eps. (Pataviensis).¹ — Chuniza, abba.² — Gerdrut, c. n. c. — Walchûn, l. — Heilyka, l.^a.

¹ Ulrich I., Bischof von Passau, 1092—1121. Ulrich, früher Dompropst zu Augsburg, gelangte durch den Einfluss des Erzbischofs Thiemo von Salzburg 1092 auf den bischöflichen Stuhl von Passau. Seine Abstammung steht nicht fest, nach Einigen soll er ein Hoster, nach Anderen ein Graf von Verungen gewesen sein. Ihm verdankt die Canonie St Georg zu Herzogenburg ihre Gründung, sowie er sich auch an der Stiftung von Seitenstetten betheiligte. Seinen Todestag, 7. August 1121, geben an die N. Cl., N. M., N. L., N. Mb., N. Cr., die Todtenbücher von Salzburg und einige der bairischen Klöster.

² Chuniza, Äbtissin von St. Ehrentrud am Nonnberge in Salzburg; nach Esterl, l. c., die Zweite dieses Namens. Ihrer gedenken z. d. T. die N. N., W. N. S. L., N. Tr. und N. L.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Eberhardus, presbyter, plebanus de Leuben.“

August.

C. VI. Id. Augusti.

Nekrologium I.

Altmannus, eps. (Pataviensis).¹ — *Eberhardus, c. n. c. — *Ozi, c. n. c.² — *Adilbero, c. n. c. — Irmingart, l.^a.

¹ Altmann, Bischof von Passau, 1065—1091. Altmann, ein treuer Anhänger der Ideen Gregors VII., stiftete das Kloster Göttweig 1083 und reformirte die meisten österreichischen Stifte. Ihn erwähnen z. d. T. die meisten österreichischen und alle Salzburger Todtenbücher.

² Um 1130 schenkte der Volfreie Ozi bei Gelegenheit seiner Conversion zu Admont diesem Stifte sein Gut zu Zuckthal bei Leoben. Zahn, Urkdb I. N. 127.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: „Hartwicus, abbas.“ — Goscalus, abbas de S. Lamberto. — Churadus, comes de Rucklinge.¹

— Hartwik, Abt von Tegernsee, wie N. T. zum 8. August ~~am~~ gestorben 982. Monum. Boica VI. — Gotschalk, Abt von St. Lambrecht 1258—1279. Am 31. Juli des Jahres 1279 legte Gotschalk seine Würde nieder und starb, wie N. L. z. d. T. bemerkt, am 8. August 1280.

9. August.

D. V. Id. August.

Nekrologium I.

Hermannus, preps. (Babenbergensis). — *Otto, prb. et m. n. c.
— *Richiza, m^a. n. c.¹ — Mahthilt, l^a.

Herlint, l^a.

¹ Das N. A. bei Pez bezeichnet die Nonne Richiza als Priorin von Admont.

10. August.

E. III. Id. August.

Nekrologium I.

Isinricus, abb. n. c.¹ — Dietmarus, prb. et m. n. c.² — *Perrhardus, prb. et m. n. c.³ — Aua, m^a. n. c.³ — *Heilvta, soror n. c. — Walfridus, prb. et can.⁴ — Apo, m. — Gerdrut, m^a. — Adala, cometissa.⁵ — Wernherus, l. — Chuno, l. — Meginhardus, l.

¹ Abt Isinrik von Admont wurde 1177 nach des Abtes Irimbert Tod von Biburg, in welches Stift er 1169 als Vorsteher postuliert worden war, da weder Werner von St. Lambrecht, noch der von den Capitularen gewählte Profess von Admont Rudolf die Anerkennung ihrer Wahl erlangten, als Abt in sein Mutterstift zurückberufen. Isinrik schloß sich 1189 dem Zuge Kaiser Friedrichs I. nach Palästina an, starb aber auf dem Zuge in der Bulgarei, wie die Continuatio Admontensis (Pez, SS. IX.) berichtet, am 10. August 1189. Nach der Contin. Cronica Admontensis (Pertz, l. c.) wurde er „in silva Bulgariae“ zur Erde bestattet. Die Admonter Chronik bezeichnet Isinrik als „Literatus“, doch hat sich wie der ausgezeichnete Geschichtsschreiber seines Stiftes, Wichner, bemerkt, kein Werk unter seinem Namen erhalten. Auf ihn ist auch die Abfassung des für die innere Kloster-, sowie für die Culturgeschichte überhaupt sehr wichtigen „Directorium antiquitatis Admontense“ (Wichner, Admont II.) zurück. Seiner gedenken z. B. N. L., N. W., N. Wl. und die Nekrologien von Salzburg. Das N. A. bei Pez allein gibt den 11. August als Todestag an.

² W. N. S. II. und N. N. z. d. T.

³ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

⁴ Canonicus von Ranshofen im 12. Jahrhundert.

⁵ Adala, Erbgräfin von Kleeberg und Mörlan, Gemahlin des Kaisers Konrad II. von Peilstein, gestorben um 1160. Mit ihrer Leiche

aufte Graf Konrad um 1147 an Admont mehrere Güter um einen billigen Kaufschilling. Zahn, Urkdb. I. N. 265. Sie erwähnt f. z. d. T.

ust.

F. III. Id. Augusti.

Nekrologium I.

lus, m. — Albericus, l. — Pezelo, l. — Pezela, l^a.

ust.

G. II. Id. Augusti.

Nekrologium I.

cta, m^a. n. c. — Uvolchswint, m^a. n. c. — Irmfridus, m. Liukart, m^a.¹ — Dietmarus, c. — Ödalricus, l. (Pute-re).² — Mahthilt, l^a. — Richkart, l^a. (predium).

h N. Tr. Nonne zu Traunkirchen.

ch von Püttenau wird in den steirischen Urkunden von 1182 ab rs erwähnt. Zahn, Urkdb. I.

ust.

A. Id. Augusti.

Nekrologium I.

lus, abb.¹ — Sigebant, l.

hold I., Abt von St. Emmeran in Regensburg, wie das Nekrologium II. T. angibt, 1143—1149. Quellen und Erörterungen I. Seiner ge-ken z. d. T. N. A. S. und N. Wl. Berthold war früher Mönch zu iont. Mooyer, Nekrologien von St. Emmeran.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Perhtoldus, dux Meran. Depositio Ortolfi, archiepiscopi Iuvavensis.‘ — Berthold IV., Graf Andechs, Markgraf von Istrien, wurde gegen Ende 1180 zum zoge von Dalmatien, Croatien und Meran erhoben und starb am August 1204. Oefele, Die Grafen von Andechs. Die Nekrologien Diessen und Indersdorf (Monum. Boica XIV.) geben den Vortag an. Ortolf von Weisseneck, Erzbischof von Salzburg, 1343—1365. N. N. gedenkt seiner z. d. T.

ust.

B. XVIII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

, m. n. c.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Paulus, praepositus archidiaconus Gurcensis. — Chunegundis, monacha nostrae congregonis, comitissa de Phannenberch.‘ — Paul Helfendorfer, Propst und

Archidiakon von Gurk, starb 1405. Hohenauer, Kirchengeschichte von Kärnten. — Kunigunde war eine Tochter Graf Ulrich II. von Pfannberg und starb um 1293. Tangl, Die Grafen von Pfannberg; Wichner, Admont III.

15. August.

C. XVIII. Kalend. Septembris

Nekrologium I.

*Hiltibertus, m. n. c. — *Sigbertus, m. n. c.¹ — Sibot, l. — Hartnidus, l. — Agnes, l^a. — Hiltigart, l^a.

¹ N. N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: „Ruodbertus, abbas — Rupert, Abt von Ottobeuern, wie die Todtenbücher von Diessen z. d. T. angeben, starb um 1145. Monum. Boica XXIX. I.

16. August.

D. XVII. Kalend. Septembris

Nekrologium I.

Romanus, eps. (Gurcensis).¹ — *Rudolfus, c. n. c. — Gerhardus, m. — Perhta, c^a. — Rudolfus, l. — Egno, l. — Geila, l^a.

¹ Roman II., Bischof von Gurk, 1175—1179. Die Salzburger Nekrologia sowie das N. Sec. geben den 17. August als Todestag an. Roman II. ein Verwandter des Bischofs Roman I. von Gurk, war früher Dompropst daselbst. Ann. st. Ruperti bei Pertz, Monum. Germ. SS. IX.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Fridericus, abbas — Vermuthlich Abt Friedrich II. von St. Emmeran, dessen das N. Cr. auch zum 12. August erwähnt. Abt Friedrich war früher Kämmerer des Stiftes, das er dann von 1385—1395 leitete. Siehe Braunmüller, Geschichte der Aebte von St. Emmeran, wo als Todestag der 12. September angegeben wird.

17. August.

E. XVI. Kalend. Septembris

Nekrologium I.

Gotschalchus, prb. et m. n. c. (armarius).¹ — *Diemarus, c. n. c. — *Gundachar, c. n. c. — Hadewich, m^a.² — *Pillunch, l^a (predium). — Warmunt, l. — Hemma, l^a.

¹ Der Bibliothekar Gotschalk lebte zu Admont unter den Aebten Godtfrid Liutold und Irimbert (1138—1177) und wird als „scriptor egregius“ gerühmt. Wichner, Admont II.

² Das N. A. bei Pez nennt sie eine Nonne vom Kloster Berge (Berzensis); siehe Note 4 zum 1. Jänner.

³ Vermuthlich jener schwäbische Edle Pillung, den Abt Welfold von Admont bewog, die Güter, welche er vom Erzbischof Thimo von

lzburg, der, um sich gegen den schismatischen Berthold von Mosch halten zu können, viele Güter, darunter auch manche Admont hörige als Lehen vergeben hatte, erhalten hatte, in Gegenwart des opstes Wolfram (Hartmann?) von Klosterneuburg dem Kloster, nachdem der Abt seine Ansprüche urkundlich dargelegt hatte, wieder rückzustellen. Wichner, Admont I.

August.

F. XV. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

m^a. — Lambertus, c. — Chunigunt, l^a.

August.

G. XIII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

a, m^a. n. c. — *Gerdrut, m^a. n. c. — *Wecil, c. n. c. — Pero, c. n. c. — Ernst, c. — Heinricus, l. — Adilheit, l^a.

August.

A. XIII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

hardus, abb.¹ — *Eberhardus, m. n. c. — *Chunigunt, l^a. n. c. — *Heinricus, c. n. c. — Ödalricus, m. — Reinherus, l.

Sowohl der Name wie das darüberschriebene Wort sind ihrem grössten Theile nach verwischt, doch lässt sich ‚Bernhardus, abbas‘ erkennen, welchen Namen auch Nekrologium II z. d. T. angibt. Bernhard, Abt von Clairvaux, ‚Vater des Cistercienserordens‘, gestorben 1153.

August.

B. XII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

oldus, c. — Herpirch, l^a.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Fridericus, abbas nostrae congregationis. — Johannes, abbas.‘ — Friedrich, Abt von Admont, über Sacristan der Stiftskirche, 1259—1262. — Johann II. (?), Abt von Nieder-Altaich, wie das N. T. z. d. T. angibt, 1414—1434. Die Annalen dieses Stiftes setzen den 16. Juli als Todestag an.

August.

C. XI. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

ricus, prb. et m. n. c.¹ — Otto, m. — Pernhardus, l. — 'abo, l. — Meginhardus, l.

¹ Nach dem Nekrologium II. war der Priester und Profess von Ulrich Mönch im Kloster Prül.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: ,Otachrus, rex Boe — König Ottokar II. von Böhmen, gefallen in der Schlacht am bache gegen Rudolf I. von Habsburg am 26. August 1278. Das sowie die N. Cli., N. Sec., N. M. C. und das der Minoriten geben den richtigen Tag, 26. August, an; das N. Wil. hat den von Traunkirchen den 22. August als Todestag.

23. August.

D. X. Kalend. Sept

Nekrologium I.

*Irmingart, c^a. n. c. — *Liukart, c^a. n. c. — Rafoldus, et can. — Gotschalchus, c. — Erchinbertus, c.¹ — l^a. — Azela, l^a.

¹ N. N. z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ,Fridericus, episcopus viensis.' — Friedrich von Mitterskirchen, Bischof von Seckau, 1318, war früher Domdechant und dann von 1292 ab Dompst. Rupert in Salzburg. Gärtner, Salzburg. gelehrte Unterh 4. Heft. Dieses Bischofs gedenken die Nekrologien von Salz Seckau z. d. T.

24. August.

E. VIII. Kalend. Sept

Nekrologium I.

*Lambertus, prb. et m. n. c.¹ — Gotfridus, l. — Albe — Mahthilt, l^a.

¹ Ein Priester und Mönch Lambert lebte unter Abt Godfrid I mont und wird als ,scriptor' gerühmt. Wichner, Admont I.

Das N. A. bemerkt noch z. d. T.: ,Gebehardus, abbas.'

25. August.

F. VIII. Kalend. Sep

Nekrologium I.

*Christina, c^a. n. c. — Gotfridus, m.¹ — Berhta, c^a.

¹ Mönch zu St. Peter in Salzburg im 12. Jahrhundert; N. L. v z. d. T.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ,Heinricus, imp Heinrich VII., deutscher Kaiser und König, gestorben am 24. Au

26. August.

G. VII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

*Uvaltherus, m. n. c. — *Adalrammus, c. n. c.¹ — Adelheit, c.² — Reginwardus, l. — Uventilpurch, l.^a.

¹ Der Klosterbruder Adilram übernahm 1191 vom Grafen Konrad von Valer die von dem Grafen Sigfried von Liebenau dem Stifte Admont für den Fall, dass er vom Krenzzuge nicht wiederkehren würde, geschenkten Besitzungen zu Kirchdorf in Oberösterreich. Wichner, Admont II.

² N N z. d. T.

Das N. A. bei Pez bemerkt noch z d. T.: „Otto, presbyter, praedicator Friesacensis. — Kunigundis Chelzin, monialis de Secovia“

27. August.

A. VI. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

Judita, m.^a. n. c. — Pernhardus, c. n. c.

28. August.

B. V. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

Chuniza, m.^a. n. c. — *Rapoto, c. n. c. — *Adilbero, c. n. c. — Werigandus, l. — Uonna, l.^a. — Cecilia, l.^a.

29. August.

C. IIII. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

Odalricus, abb.¹ — Wolfkerus, c. n. c. — Razo, prb. — Otto, m. — Eberhardus, l.

¹ Dem N Cr zufolge Abt von Kremsmünster, das zum 27. August desselben gedenkt. Vermuthlich Abt Ulrich II., 1132–1147.

Das N A führt noch z d. T. an: „Agnes, duissa. — Wolfgangus, presbyter et canonicus de Hospitali“ — Agnes, Tochter des Herzogs Leopold VI von Oesterreich, Gemahlin Herzogs Albert I. von Sachsen, gestorben am 29. August vor dem Jahre 1238. Meiller, Reg. d. Babenb. Diesen Todestag gibt auch N Cl. an. — Der Priester Wolfgang war Canoniker des ehemaligen Collegiatstiftes Spital am Pirn in Oberösterreich.

30. August.

D. III. Kalend. Septembris.

Nekrologium I.

Rüdegerus, praeps. (Niwenburg).¹ — *Sigefridus, m. n. c.² — *Adilbero, c. n. c. — Chünradus, c. n. c. — Rüdolfus, c. n. c. — Uvillehalmus, c. n. c. — Bernhardus, l. — Uvilpurch, l.^a.

¹ Rüdiger, Propst von Klosterneuburg, starb wenige Monate nach seiner Erwählung 1168. Fischer, Geschichte von Klosterneuburg. Die Wiener Todtenbücher, sowie N. Cl. geben den 29. August als Todestag.

² N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: „Liupoldus, abbas — Osanna, conversa de Pernek.“ — Liupold, Abt von Michaelbeuern, in N. Mb. z. d. T. angibt, 1190—1207. Filz, Geschichte von Michaelbeuern — Susanna, Laienschwester zu Seckau (?), Witwe oder Tochter Johann von Perneck bei Bruck an der Mur, um 1330. Muchar, Geschichte von Steiermark, VI. Bd.

31. August.

E. II. Kalend. Septembris

Nekrologium I.

Fridericus, abb. (Aspach).¹ — Berhta, m^a. n. c. (Bargen).² — *Mahthilt, m^a. n. c. — *Hemma, m^a. n. c. — Meginharda, prb. — *Reginherus, l.

¹ Friedrich I., Abt des Stiftes Asbach, 1140—1182. Monum. Boica V. Nach Mooyer l. c. wird dieser Abt schon 1127 erwähnt.

² Siehe Note 4 zum 1. Jänner.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Chunigundis Liechtenstei monacha nostrae congregationis.“ Kunigunde von Liechtenstein lebt im 12. Jahrhunderte als Nonne zu Admont. Wichner, Admont II

September.

1. September.

F. Kalend. Septembris

Nekrologium I.

Depositio Adriani pape II.¹ — *Eigil, prb. et m. n. c. — *Marchwardus, c. n. c. — *Gumpoldus, c. n. c. — *Almus, dux.² — *Lauretta, cometissa.³ — Diemût, l^a. — Azala, l^a. — Liukart, l^a.

¹ Obwohl das Nekrologium ausdrücklich diesen Papst als den Zweiten dieses Namens angibt, womit auch das N. A. bei Pez übereinstimmt, kann doch nur der Vierte gemeint sein, der am 1. September 1159 starb.

² Vermuthlich der 1129 verstorbene Almás, Sohn Geisa I. von Ungarn. Grossvater der als Nonne des Frauenstiftes zu Admont verstorbenen Prinzessin Sophie von Ungarn.

³ Lauritta, Gemahlin Otto III., Grafen von Wolfratshausen, Mutter der Admonter Nonne und späteren Aebtissin Agnes von Neuburg an der Donau. Lauritta, welche die N. D. als „fundatrix“ bezeichnen, starb nach dem Jahre 1140. Sie erwähnen M. N. S. z. d. T., N. D. I. zum 30., N. D. II. zum 31. August.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Laurentius, praepositus de Oberndorff.“ — Lorenz, Propst des Chorherrenstiftes Oberndorf in Kärnten, 1423.—1447. Fiedler, Geschichte der österr. Clerisei V.

September.

G. III. Non. Septembris.

Nekrologium I.

Wernherus, abb. (Brul.).¹ — *Wernherus, abb. (Elsinbach).² — Otto, praeps. (Niwenburg).³ — *Rudegerus, diac. et m. n. c. — Wernhardus, m. n. c. — *Odiscalchus, c. n. c.

¹ Werner, Abt von Prül, früher Bibliothekar und Subprior zu Admont, wurde, wie die Contin. Admontensis (Pertz, SS. IX) berichtet, 1140 als Vorsteher nach Prül berufen und starb 1147. Ihn erwähnen z. d. T.: die Todtenbücher von Salzburg, N. A. S. und N. st. E. a.

² Werner, Abt von Elsenbach, gestorben vor 1170. Das N. von St. Peter (Meiller) hat z. d. T.: „Wernherus, abb., monachus s. Petri“, welcher Aufzeichnung zufolge der Abt Werner früher Mönch des Stiftes St. Peter in Salzburg war. Urkundlich erscheint Werner in der Bestätigung des Besitzes der Kirche zu Hochberg durch Erzbischof Eberhard I. von Salzburg an die Propstei Ranshofen im Jahre 1162. Monum. Boica III.

³ Otto III., Propst von Klosterneuburg, ertrank kurze Zeit nach seiner Erwählung, wie N. st. A. z. d. T. angibt, im Jahre 1194; N. Cl. z. d. T.

Das Nekrologium II hat z. d. T.: „Heinricus, prb. et m. n. c. (de Atil).“ — Vermuthlich Heinrich I., Abt von Attel, gestorben um 1179. Monum. Boica I. Heinrich war früher Mönch und Priester zu Admont.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: „Albertus, dux.“ — Albert III., Herzog von Oesterreich, gestorben am 29. August 1395, wie N. Sch. und N. Cli. angeben.

September.

A. III. Non. Septembris.

Nekrologium I.

Liutoldus, abb. n. c.¹ — Johannes, abb. n. c.² — Marchwardus, abb.³ — *Judita, m^a. n. c. — *Herrandus, c. n. c. — *Liutoldus, c. n. c.⁴ — Eufemia, c^a. n. c. — Meginhardus, m. — Mahthilt, m^a. — Irmingart, c^a.

¹ Liutold von Tovernich, Sohn Reginhers und Petrissas von Tovernich, war als Knabe schon dem Kloster Admont übergeben worden und wurde 1165 zum Abte erwählt, als welcher er 1171 starb. Seiner gedenken z. d. T.: N. L., N. Cl. und die Salzburger Nekrologien, sowie die N. st. M. B. und N. st. E.

² Abt Johann I. zu Admont trat unter dem Abte Godfrid I. in das Stift, bekleidete von 1169—1178 das Amt eines Priors zu Admont und wurde dann Abt zu Biburg, 1178—1199, von wo ihn seine Mitbrüder als ihren Vorsteher in sein Mutterstift zurückberiefen. Wichner, Admont II. Er

starb 1202. Ihn erwähnen z. d. T.: N. L. und N. M. S. Das Jahr seiner Wahl wie das seines Hinscheidens berichtet die *Contin. Admontensis* (Pertz, SS. IX).

³ Marquard, Abt von Arnoldstein, wie N. L. zum 4. September angibt. Die Abtreihe bei Fiedler, Oesterreichische Clerisei, kennt diesen dem 12. Jahrhundert angehörenden Prälaten nicht. Ihn erwähnen z. d. T.: N. N. und N. O.

⁴ N. L. z. d. T., 12. Jahrhundert.

4. September.

B. II. Non. Septembris.

Nekrologium I.

*Gerdrut, m^a. n. c. — *Ata, m^a. n. c. — Ōdalricus, prb. et can.¹
— Uvernherus, l. — Uvillibirch, l^a.

Rilint, c^a.

¹ Nach dem Nekrologium II war Ulrich Priester und Chorherr zu Seckau. Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: 'Thomas, abbas de Cella principum.' — Thomas, Abt des Cistercienserstiftes Fürstenzell in Baiern. 1438. Monum. Boica V.

5. September.

C. Non. Septembris.

Nekrologium I.

*Chuniza, m^a. n. c. — Rūdolfus, c. n. c. — Ōdalricus, c. n. c.
— *Mahthilt, c^a. n. c. — Berwardus, m. — Dietricus, comes.¹
— Uvaldmannus, l. — Gerlint, c^a. n. c.

¹ Nach meiner Vermuthung dürfte dieser Graf Dietrich dem Hause Formbach angehört haben, und zwar der Linie Viechtenstein-Kreuzenstein. Ich halte ihn für einen Sohn jenes Dietrich von Viechtenstein-Pütten, der um 1144 gestorben ist (siehe Note 1 zum 12. December). Dieser Graf Dietrich II. dürfte nach 1202 abgeschieden sein, da er in diesem Jahre noch urkundlich erwähnt wird. Meiller, Reg. der Babenb.: Urkdb. von Oberösterreich I.

6. September.

D. VIII. Id. Septembris.

Nekrologium I.

Gerlint, c^a. n. c. — Adelhelmus, m. — Diemut, m^a.¹ — *Sophya, cometissa.² — Merigart, l^a. — Irmingart, l^a.

¹ Nach dem N. N. war Diemut Nonne zu St. Ehrentrud am Nonnberge in Salzburg.

² Sophie, Gräfin von Andechs, wie Nekrologium II ausdrücklich angibt. Sie war die Tochter des Markgrafen Poppo II. von Istrien und die erste

Gemahlin des Grafen Berthold II. von Andechs-Diessen-Plassenburg. Sophie, deren die N. D. I und II, sowie M. N. S. z. d. T. gedenken, starb am 6. September nach dem Jahre 1132. Oefele, Die Grafen von Andechs.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Circa hoc tempus, videlicet a die S. Tiburtii (11. August) usque ad diem Undecim millium Virginum (21. October) fluunt decem hebdomadae anno videlicet mcccclxxxvi; truculenta pestis extinxit decem fratres ex Conventu (Admontensi) et unam Monialem: videlicet Mathaeum, seniore Sacristam; Georium, Priorem humanissimum; Johannem Metz, tunc Supplebanum, quem ultimo pestis invasit; Georium, Seniore de Rottmann; Magistrum Jacobum, Scholasticum Domicellorum; omnes presbyteros; Augustinum, Subdiaconum; Casparum et Philippum, Accolythos; Leonardum, Novitium; et Margaretham Wolkassin, Monialem. O tempus luguberrimum! — Diese heftige Pest trat, wie der Wiener Arzt Dr. Johann Tichtel, der selbst von derselben ergriffen wurde, berichtet, schon 1481 ‚tertia die Egidi‘ (28. August) in Wien auf und verheerte, wie die Annales Mellicenses (Pertz, SS. IX) berichten und aus den Briefen des Bischofs Sixtus von Freising erhellt, durch mehrere Jahre Oesterreich.

September.

E. VII. Id. Septembris.

Nekrologium I.

Chinboldus, c. n. c. — Uvolcholdus, c. n. c. — Tiemo, c. n. c. — Mahthilt c^a. — Hiltpurch, l^a.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Johannes, abbas de Ozziaco.‘ — Johann I., Abt von Ossiach, stand diesem Stifte von 1373 bis 1390 vor. Ankershofen, Gröblacher's ‚Annales Ozziacenses‘.

September.

F. VI. Id. Septembris.

Nekrologium I.

Pezmannus, abb.¹ — Engila, m^a. n. c. (Georii).² — Uvecil, m. — Reginwardus, l. — Merigart, l^a. — Azala, l^a. — Pia, l^a.

¹ Nach dem N. A. bei Pez wäre Pezmann Abt zu Göttweig gewesen; die Abtreihe dieses Stiftes kennt keinen Abt dieses Namens, denn an den Abt Wegelin von Göttweig kann nicht leicht gedacht werden, da als dessen Todestag übereinstimmend der 16. Juli 1231 angegeben wird. Auch das N. Cr. bringt zum 8. September einen Abt Pezmann, ohne jedoch sein Stift zu nennen. Sollte vielleicht hier ein Fehler des Zeichners vorliegen und es statt Gottwicensis vielleicht Lambacensis heissen?

² Siehe Note 2 zum 1. Jänner.

9. September.

G. V. Id. Septembris

Nekrologium I.

Hilta, abba.¹ — *Gisila, m^a. n. c. — Macelinus, prb. — Rivinus, m. — Aua, m^a. — Rudpertus, l. — Fridericus, l. — Adilgoz, l. — Uvaltherus (Ueltiwenbach?).²

Cholo, l. Sliunz.³

¹ Hilta, Aebtissin von St. Ehrentrud am Nonnberge zu Salzburg. 1180 bis 1190. Ihrer gedenken: M. N. S., W. N. S. und N. N. z. d. T. Esterl in seiner Geschichte von Nonnberg gibt die Zeit des Wirkens dieser Aebtissin von 1270—1284 an; doch dürfte dies ein Irrthum sein hervorgerufen dadurch, dass Esterl auch zum 1. Juli einer Aebtissin Heilika von Nonnberg gedenkt. Er stützt sich auf das N. N., das allerdings zu diesem Tage einer Aebtissin dieses Namens gedenkt. Dass aber diese nicht dem Stifte Nonnberg vorstand, bezeugt das Fehlen des Zusatzes „s. E.“ (sanctae Erintrudis).

² Der Anfang dieses Beisatzes ist in Folge einer Rasur undeutlich

³ Cholo von Burgschleunitz starb um 1225. Meiller, Reg. der Salzb. Erb.

10. September.

A. IIII. Id. Septembris.

Nekrologium I.

*Rudolfus, prb. et m. n. c. (electus Admuntensis).¹ — Frumerat c^a. — Herburch, c^a.

¹ Rudolf I., Abt zu Admont, früher Prior von St. Lambrecht, legte wenige Wochen nach seiner Erwählung 1171 sein Amt wieder nieder und kehrte nach St. Lambrecht zurück, wo er 1177 gestorben sein soll. Album Lambertinum.

11. September.

B. III. Id. Septembris.

Nekrologium I.

*Richkart, m^a. n. c. — *Gisila, m^a. n. c. — *Hermannus. c. n. c. — *Eberhardus, c. n. c. — *Adilheit, c^a. n. c. — *Reinbertus, prb. (predium). — Eppo, c. — Dunno, l.

12. September.

C. II. Id. Septembris.

Nekrologium I.

*Eberhardus, m. n. c. — *Mahthilt, c^a. n. c. — Adilbero, subdiac. — Marchwardus, c. — Eberhardus, c. — Eberhardus, l. — Gebehardus, l. — Allheri, l^a.

1. September.

D. Id. Septembris.

Nekrologium I.

Reinbertus, eps. (Brixienſis).¹ — Adilbertus, prb. et m. n. c.
 — *Bernhardus, c. n. c. — Pabo, l. — Uolchswint, l^a. —
 Gerdrut, l^a.

- ¹ Reinbert, wie Nekrologium II angibt, Mönch und Prior zu Admont, wurde 1116 als Abt nach dem Stifte St. Peter in Salzburg berufen und 1125 vom Erzbischof Konrad I. von Salzburg zum Bischof von Brixen geweiht. „Brixinensem ecclesiam, quae a metropolitana ecclesia defecerat aliquanto tempore, ad obedientiam Conradus archiepiscopus revocavit) deposito et eiecto, qui episcopatum tenebat, Hugone quodam, nomine magis quam opere pontifice, in cuius locum et honorem subrogavit abbatem Salzburgensem Reinbertum eumque in curia Mogontiensi consecravit, ubi rex constitutus est Lotharius, dux Saxonum“ schreibt die Vita Chunradi (Pertz, SS. XI). Erzbischof Konrad hatte sich zu diesem Schritte die päpstliche Zustimmung erbeten und dieselbe auch erhalten. Meiller, Reg. der Salzb. Erzb. Bischof Reinbert starb am 13. September 1140, wie die Annales st. Ruperti (Pertz, SS. IX.) angeben. Ihn erwähnen z. d. T. die Todtenbücher von Salzburg.

1. September.

E. XVIII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

Alwinus, m. n. c. — Ellenhardus, m. — Heilyka, palatina
 (mater domni C[onradi] Mogunt. archyepisc.).¹

- ¹ Hailika, Gemahlin Otto V., Pfalzgrafen von Baiern aus dem Hause Wittelsbach, gestorben 13. September 1170. Siehe Note 1 zum 5. August. Sie erwähnen a. d. T.: das Nekrologium von Indersdorf und N. N.

September.

F. XVII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

Mercurius, abb.¹ — Adelheit, m^a. n. c. — Perhtoldus, marchio.²
 Sophia, m^a. n. c. regina.³

Nekrologium II.Bertholdus, praep.⁴

Vermuthlich Abt Friedrich von Ossiach, z. 1126–1135, dessen das N. O. zum 18. September gedenkt.

Berthold I., Markgraf von Vohburg und Cham, gestorben nach 1174.

Giesebrecht, Beiträge zur Geschichte des bairischen Adels.

- ³ Sophie, Tochter Königs Bela II. von Ungarn. Dieselbe hatte, neben ihr Verlobter, Heinrich, Sohn des deutschen Königs Konrad III. von Hohenstaufen, gestorben war, um das Jahr 1150 den Schleier im Nonnenstifte zu Admont genommen und starb am 15. September eines unbekanntes Jahres. Ihrer gedenkt das N. O. zum 20. September mit den Worten: ‚Sophia regina et monialis.‘ Ueber Sophie siehe Welser, Admont I.
- ⁴ Vielleicht der erste Propst Bruno des Chorherrenstiftes Rohr in Brien, 1133—1138. Monum. Boica XVI.

16. September.

G. XVI. Kalend. Octobris

Nekrologium I.

*Rudolfus, c. n. c. — Gundachar, c. n. c. — Gisila, c^a. n. c. — Erchinfridus, can. — Uvillibirch, soror. — Marchwardus, l. — Liukart, l^a.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Nicolaus, electus.‘ — Vermuthlich der Abt Nicolaus von Weltenburg, welchen die Abtrah dieses Stiftes (bei Hundius, Metrop. Salisb. III) als ‚electus abbas‘ bezeichnet. Nikolaus lebte um 1252.

17. September.

A. XV. Kalend. Octobris

Nekrologium I.

Pilgrimus, l. — Anticho, l. — Tûta, l^a.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Griffo, abbas Lambacenensis.‘ — Abt Griffo von Lambach wurde im Jahre 1302 von seinen Mitbrüdern zu ihrem Haupte erwählt, erhielt jedoch von dem Diöcesanbischof Bernhard von Passau nicht die kirchliche Bestätigung. Griffo legte deshalb, obwohl ihn der Metropolit, Konrad IV. von Salzburg, als Abt anerkannte, doch im Jahre 1305, da Bischof Bernhard seine Bestätigung verweigerte, seine Würde zurück, worauf das Capitel von Lambach den Mönch Siegmar von Kremsmünster zu seinem Vorsteher postulierte. Als dieser im Jahre 1321 gestorben war, beriefen die Mönche von Lambach neuerdings Griffo zu ihrem Abte, der von da ab bis zum Jahre 1330 das Stift leitete. Mit Admont erneuerte er 1328 die alte, lange schon bestehende geistliche Conföderation. Schmieder, Chronicon Lambacenense. Seiner gedenkt z. d. T. das N. Cr.

18. September.

B. XIII. Kalend. Octobris

Nekrologium I.

Judita, m^a. n. c. (Nazawe).¹ — Chunigunt, m^a. n. c. — Irmingart, c^a. — Maganus, l. (predium).² — Gundolt, l. — Harlunch, l^a.

- ¹ Judith war die Gemahlin Heinrichs von Nassau, eines der grössten Wohlthäter von Admont; siehe Note 2 zum 23. September.
- ² Wohl Maganus von Starhemberg, der um das Jahr 1170 eine Hube zu Starhemberg bei Wiener-Neustadt durch den Volfreien Marquard von Url an Admont schenkte. Zahn, Urkdb. I. N. 536.

. September.

C. XIII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

ernhardus, c. n. c. — Hermannus, subdiac. et can. — Adelpurch, m^a. — Elysabet, c^a. — Uvaltherus, l.
dita, m^a. n. c.¹ — Walchun, c. n. c. — Rudgerus, prb. et m. n. c.

- ¹ Die am Blattrande von derselben Hand herstammende Bemerkung ‚infirm(aria)‘ lernt uns die Nonne Judith als Vorsteherin des Krankenhauses der Nonnen von Admont kennen.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Adelpurch, monacha, mater Prioris. — Fridericus, praepositus.‘ — Friedrich, Propst des schon im 13. Jahrhundert eingegangenen Stiftes Zell am See, gestorben am 19. September 1160. Quellen und Erörterungen I.

. September.

D. XII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

to, eps. (Frisingensis).¹ — Perngerus, prb. et can. — Dietricus, l. — Rudpertus, l. — Liukart l^a.

Nekrologium II.

lilheit, cometissa.

- ¹ Otto I., der grosse Bischof und Geschichtsschreiber, von Freising, 1137 bis 1158, Sohn Leopold III. von Oesterreich. Als Todestag gilt der 22. September, welchen die Mortilogien von Salzburg, N. Cl., N. T. und N. W. haben; N. S. M. R., N. Cr. wie das Nekrologium II von Admont geben den 21., das N. Cli. den 23. September an. Letzteres Nekrologium schreibt z. d. T.: ‚Otto, monachus Morimundensis, qui postea reuocatus a patre (suo factus est episcopus Frisingensis, qui etiam fuit filius fundatoris s. crucis)‘.

Das N. A. bei Pez bemerkt noch z. d. T.: ‚Chunradus, abbas Sytanstetensis. — Gotfridus, praepositus de Secowe.‘ — Konrad I., Abt von Seitenstetten, 1172—1201. — Godfrid von Perneck, 1230—1234, Propst des Chorherrenstiftes Seckau. Das N. Sec. zum nächsten Tage.

21. September.

E. XI. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

Dietricus, l. — *Rüdegerus, l. (predium).¹ — Dietmarus, l. Chraft, l.²

¹ Wie M. N. S. z. d. T. angibt, Rüdiger von Pongau, Schenk von Salzburg, nach dessen um 1155 erfolgtem Hinscheiden Erzbischof Eberhard I. von Salzburg dessen Lehengüter zu ‚Planchinowe‘ (Plankenau bei St. Johann im Pongau) zur Hälfte an Admont und zur Hälfte an das Capitel des Domstiftes St. Rupert in Salzburg vergabte. Meiller, Reg. der Salz. Erzb.

² Wie das N. A. bei Pez bemerkt: von ‚Aeinzinsbach‘. Krafsto von Ansbach, dem vollfreien Edelsgeschlechte der Herren von Traisma angebührend, starb 1205. Mit ihm erlosch diese Linie der Freien von Traisma.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Ulricus de Camera, laica‘ — Ulrich von Kammern im Liesingthale bei Mautern in Steiermark erscheint um 1165 in den Urkunden von Admont. Zahn, Urk. I. N. 493.

22. September.

G. X. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

*Rüdolfus, abb. (Rosacensis).¹ — *Frideruns, m^a. n. c. — *Eysabet, m^a. n. c. — Berhta, m^a. n. c. — Brunich, l. — Hizemannus, l. — Heinricus, l. — Gebehardus, l. — Gisila, l. Cholo, l.

¹ Ueber diese Benedictinerabtei in Friaul siehe Czörnig, Das Land Görz und Gradisca. Abt Rudolf lebte im 12. Jahrhundert.

23. September.

G. VIII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

*Berhtrat, m^a. n. c.¹ — *Heinricus, c. n. c. (Nazawe).² — Welf dux.³ — Timo, l. — Nizo, l. — Uvaza, l^a.

¹ N. N. z. d. T.

² Heinrich von Nassau, Ministeriale von Salzburg, einer der größten Wohlthäter von Admont, trat um 1135 mit seiner Gemahlin Judith und seinen Söhnen Konrad, Helmbert und Meginhard in dieses Kloster und schenkte demselben bei dieser Gelegenheit seine Eigengüter zu Wurmberg, Velkeis und Pichel, sowie mit Zustimmung des Erzbischofs von Salzburg seinen Lehenhof zu Nassau an der Lassnitz, die Zehente von diesen Gütern, seine Rechte im Sausalerwalde und dreissig Hörige. Heinrichs erster Sohn gab bei seiner Conversion einen Hof bei Bogedar, der zweite drei Mansen zu Percha und Meginhard einen Hof zu Hartwig.

dorf. Ueberdies vergabte Heinrich noch sein Gut zu Wolfsdorf an Admont. Wichner, Admont I.

- ³ Welf II., Herzog von Baiern, gestorben 24. September 1120, wie das Nekrologium von Weingarten (Hess, Monum. Guelfica) z. d. T. angibt.

1. September.

A. VIII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

Depositio Innocentii, pape II., qui et Gregorius.¹ — Agnes ex marchyonissa c.^a.² — Berhta, c.^a. — Engilscalchus, l.

- ¹ Papst Innocenz II., früher Cardinaldiakon Gregor, 1130—1143.

- ² Agnes, Markgräfin von Oesterreich, Gemahlin Leopolds des Heiligen, gestorben um 1143. Sie erwähnen z. d. T.: die meisten österreichischen und salzburgischen Todtenbücher.

September.

B. VII. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

Adilbertus, c.¹

Rapoto, l.²

- ¹ Den Salzburger Nekrologien zufolge lebte Adilbert im 12. Jahrhundert als Laienbruder zu St. Rupert in Salzburg.

- ² Wie aus der Randnote ‚Valchenberch‘, welche von derselben Hand herrührt, die den Namen eintrug, erhellt, gehörte dieser Rapot dem reichsfreien Geschlechte der Herren von Falkenberg an, dessen Stammsitz in der Nähe des Stiftes Zwettl in Niederösterreich sich befand. Ein Rapot von Falkenberg erscheint urkundlich von 1192—1243. Meiller, Reg. d. Babenb.

Das N. A. bringt noch z. d. T.: ‚Chunradus, monachus nostrae congregationis et claviger Dominarum.‘ — Im Nonnenkloster zu Admont wurde die strengste Clausur beobachtet und jeder Verkehr mit der Aussenwelt streng ferngehalten. ‚In das Kloster der Frauen,‘ berichtet Abt Irimbart von Admont in seinem Commentar zu den vier Büchern der Könige, ‚führt nur eine einzige Pforte dem Altare (der Nonnenkirche) gegenüber und ist mit drei Riegeln verwahrt. Dieselbe wird nur geöffnet, wenn eine Nonne die Gelübde ablegt oder eine Verstorbene zur ewigen Ruhe gebettet wird. Zwei Schlüssel sind in den Händen der zwei ältesten Priester des Stiftes, den dritten, der von innen sperrt, bewahrt die Meisterin. Weder Abt, noch Prior, noch andere Brüder dürfen diese Thür öffnen, es sei denn, dass einer todtkranken Schwester die letzten Sacramente gespendet werden müssen, und selbst dieses muss vor zwei oder drei Zeugen geschehen. Stets sind die Nonnen vereinigt, sei es im Convente, im Chore, im Speisesaale, sei es im Schlafgemache. Wenn sie mit Jemandem sprechen müssen, geschieht dieses am Fenster

des Sprechzimmers; hier präsidiren Abt oder Prior ihren Cap-
sammlungen in seltenen Fällen, hier hören sie geistliche Ermahn-
hier legen sie abwechselnd dem Abte oder dem Prior an Samstag
Beichte ab. Sie dürfen — die Beichte ausgenommen — mit Niemand
sei es selbst der Abt oder ein Anverwandter, sprechen, ausser in Ge-
wart zweier oder dreier ihrer Mitschwestern.⁴ Wichner, Admont:

26. September.

C. VI. Kalend. Octo

Nekrologium I.

*Eberhardus, prb. et m. n. c. — *Engilbertus, c. n. c. — I-
therus, c. n. c. — Gerungus, prb. et m. — Ekkehardus
— Wnna, 1^a.

Das N.A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Johannes Reysperger
scopus Salczburgensis. — Simon, abbas de Lambach.“ — Johan-
von Reisberg, Erzbischof von Salzburg, 1429–1441. — Simon
von Lambach, 1395–1405.

27. September.

D. V. Kalend. Octo

Nekrologium I.

*Adilbertus, m. n. c. — Rüdperus, c. n. c. — *Perngerus, c.
— Adalhardus, l. (praedium). — Adelheit, 1^a.

28. September.

E. IIII. Kalend. Octo

Nekrologium I.

Depositio Chunradi, archyepiscopi Juvavensis.¹ — Hein-
rich praep.² — Adilbertus, c. n. c. — Gepa, m^a. — Be-
regina. — Hiltigart, 1^a.

Gerdrut, regina Ungarorum.³

¹ Konrad II., Erzbischof von Salzburg, Sohn des Markgrafen Leopold
Heiligen von Oesterreich, 1164–1168. Seiner gedenken ausser
Salzburger Todtenbüchern noch die österreichischen und ba-
bairische Nekrologien.

² Nach den Salzburger Nekrologien wäre dieser Heinrich Propst
Chorherrenstiftes Ranshofen in Oberösterreich gewesen; doch
darunter weder der von Pritz in seiner Geschichte dieses Klosters
der Erste, noch der als der Zweite dieses Namens bezeichnete
verstanden werden; denn Ersterer starb 1245 am 1. August. Letz-
terer zwar am 28. September, aber erst im Jahre 1375, während die
Eintragung in dieses Nekrologium von Admont schon zu Beginn
13. Jahrhunderts geschah.

- ³ Gertrude, Gemahlin Königs Andreas II. von Ungarn. Königin Gertrude, die Tochter Bertholds IV., Grafen von Andechs und ersten Herzogs von Meran, wurde am 28. September 1213 wegen Begünstigung einiger Deutscher, besonders ihres Bruders Berthold, Dompropst von Bamberg und Erzbischof von Kalocsa — Berthold starb als Patriarch von Aquileja — im Kloster Lelesz im nördlichen Ungarn von Verschwornen ermordet. Huber, Studien über die Geschichte Ungarns im Zeitalter der Arpaden. Ihrer gedenken noch z. d. T.: N. D. I., N. st. M. B., N. O. und N. Cl.
-

September.

F. III. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

ernherus, praeps. (Secowe).¹ — Sigebant, prb. et m. n. c. —
 *Swithardus, prb. et m. n. c.² — Heinricus, c. n. c. — Bern-
 hardus, l. — Perhta, l^a. — Willa, l^a. — Richilt, l^a.

¹ Werner, erster Propst von Seckau, 1140—1196. Schmutz, Lexikon. Denselben Todestag geben noch an: N. L., N. N., N. Cl., M. N. S., W. N. S. II., N. R., Z. N. R. und N. Sec.

² Um das Jahr 1120 schenkte der Hörige Encikint von Admont diesem Kloster „pro filio suo Swithardo, quem monastice professioni ibidem obtulit“ sein Gut zu Rust und einen Weingarten zu Wölbling in Niederösterreich. Wichner, Admont I. Das Nekrologium II gedenkt noch z. d. T. des Propstes Rudiger von Klosterneuburg, der am 30. August erwähnt wurde.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: „Ruodmarus, episcopus Secowiensis. — Hainricus, imperator.“ — Rudmarus Haider von Haideck, Bischof von Seckau, 1337—1350. N. Sec. und Nekrologium II von Admont haben den 28., N. R. den 27. September als Todestag eingezeichnet. — Kaiser Heinrich VI. von Hohenstaufen, gestorben 1196. Ihn erwähnen z. d. T. die Todtenbücher von Salzburg; N. R. gibt den Vortag an.

September.

G. II. Kalend. Octobris.

Nekrologium I.

positio Tiemonis, archiepi. (qui et martyr.)¹ — Reginmarus, episc. (Pataviensis.)² — Sigefridus, prb. et m. n. c. — Hermannus, can.

winus, c. n. c.

¹ Thimo, Erzbischof von Salzburg, vorher Abt des Stiftes St. Peter daselbst, 1090—1101, ein eifriger Anhänger der Ideen Gregors VII., wurde auf seiner Kreuzfahrt am 28., wie die Salzburger Todtenbücher, oder am 30. September, wie das Admonter Nekrologium und viele andere

Todtenbücher angeben, des Jahres 1101 von den Sarazenen zu Cochem in Palästina getödtet. Ueber Thiemo siehe Mayer, Die ostlichen Völker im Investiturstreite, Wiesner, Admont I. u. v. A.

² Reginmar, Bischof von Passau, 1121–1138. Denselben Todestag auch N. Cr.

October.

1. October.

A. Kalend. October.

Nekrologium I.

*Gisilbertus, abb.¹ — *Bernhardus, abb. (Lambac.).² — Gebeno, praeps.³ — *Sigefridus, prb et m. n. c. (senior) — Adelmar, Chunradus, l. — Elysabet, l*. — Chunigunt, l*.

¹ Abt Gisilbert von Admont, ein Gefährte Thiemos von Salzburg zu der Kreuzfahrt, starb zu Jerusalem im Jahre 1101. Annal. Admont. c. 1. (Pertz, SS IX). Gisilbert, einer der eifrigsten Anhänger des St. Wilhelms von Hirschan, wurde im Jahre 1081 von diesem auf eine Colonie von Mönchen dieses Klosters als Abt zu den Hirschanern in Hessen abgesandt, musste jedoch nach drei Jahren mit den Hirschanern der Macht Kaiser Heinrich IV. weichen und nach Hirschan zurückkehren, von wo er dann nach dem Kloster Reichentach einen Priester von Hirschan, mit seinen 50 Mönchen übersiedelte. Im Jahre 1087 wurde Gisilbert Abt des neugegründeten Klosters Reinhardtsbrunn in Steiermark und leitete von da aus auch das St. Peterskloster in Lendorf bei Erphes bei Pertz, SS XVI), in welchem er gleichfalls die Regel von Hirschan einführte. Nach dem Tode Bernhard II., Bischofs von Freising, eines eifrigen Vertreters der Sache Gregors VII. und nach dem Uebertritte des Erzbischofs Hartwig von Magdeburg zur Partei des Kaisers konnte sich Gisilbert in Reinhardtsbrunn nicht halten aus Furcht, sich durch den Umgang mit Gebannten zu beflecken. Er zog im Jahre 1091 dem Rufe seines Ordensgenossen, des Erzbischofs Thiemo von Salzburg, und übernahm die Leitung des Stiftes Admont, in welchem welcher die beiden Klöster Reinhardtsbrunn und St. Peter beibehielt, führte auch in Admont die Regel von Hirschan ein und unternahm mit dem Erzbischof Thiemo und Anderen im Jahre 1101 die Fahrt nach Palästina, auf welcher er zu Jerusalem starb. Wiesner, Admont I. Gieseke, Die Hirschaner während des Investiturstreites.

² Bernhard I., Abt von Lambach, 1148–1167. Chronicon Lambachense. Seiner gedenken N. Cr. N. L. N. O. und M. N. S. a. d. T.

³ Gebeno, Dompfropst zu St. Rupert in Salzburg, 1138–1147. Monast. Reg. der Salz. Erz. Ihn erwähnen z. d. T. M. N. S. N. L. —

October.

B. VI. Non. Octobris.

Nekrologium I.

Hiero, m.

October.

C. V. Non. Octobris.

Nekrologium I.

Enricus, eps. (Gurcensis).¹ — *Nordwinus, m. n. c.² —
 *Adelheit, m^a. n. c. — Gotfridus, can.³ — Liukart, m^a.
 — Popo, l.

Heinrich I., dritter Bischof von Gurk, 1167—1174, früher Abt des Klosters St. Peter in Salzburg. Annal. S. Rud. (Pertz, SS. IX). Seiner gedenken die Salzburger Nekrologien z. d. T.; N. R. gibt den 7. October an. N. Mb. nennt ihn ‚Salisburgensis‘. An Admont schenkte er 1171 Güter zu Micheldorf in Kärnten. Wichner, Admont I.

Der Mönch und Guster Nordwin von Admont zählt zu den ersten Bewohnern dieses geistlichen Hauses. Der anonyme Admonter Biograph des Erzbischofs Gebhard von Salzburg berichtet zum Jahre 1085 Folgendes über Nordwin: ‚Rex Heinricus (IV.) Perhtoldum (von Mosbach) quendam sui erroris consentaneum in cubile Salzpurgensis ecclesiae ingessit, qui et eiusdem ecclesiae thesaurum ditissimum dissipavit et multa nostrae Admuntensis ecclesiae ornamenta cum nonnullis sanctorum pignoribus diripuit, ipsum vero locum nostrum fere ad solitudinem redegit. Inter cetera preciosa, quae tunc temporis idem intrusus seu exepiscopus (Berthold) nobis abstulit, rationale unum ex auro et gemmis preciosissimis intextum, aureis catenulis dependens, pene mille marcarum precio estimatum, quod imperator Graeciae fundatori nostro Gebehardo archiepiscopo, dum legatione cesaris illo functus filium eius baptizasset, pro munere donaverat, iussit prefatus Perhtoldus exponi militibus suis hoc largiturus. Duodecim igitur milites ceteris praestantiores avariciae siti furentes pro rapiendo illo in litem versi ante atrium basilicae certamen ineunt et mutuis se vulneribus concidentes octo ex his ibi ceciderunt. Quidam ergo ex fratribus, Nordwinus, presbyter sacristae seu custodis functus officio ad tantum facinus perhorrescens, et aliorum quatuor qui adhuc supererant simili caede iam perituris vitae consulens, arreptum rationale in quatuor frusta confregit, cuique illorum suam partem tribuens. Qui monachus eodem anno diem clausit extremum.‘ Vita Gebehardi (Pertz, SS. XI).
 Gotfrid, Canonicus von Ranshofen.

October.

D. IIII. Non. Octobris.

Nekrologium I

o, c. n. c. — Otto, c. n. c. — Ludwicus, c. n. c. — Mein-
 goz, l. — Hazicha, l^a. (mater domni G[otfridi]).¹

Nach einem Seckauer Nekrologium soll sie Hezila geheissen haben.
 Wichner, Admont I.

5. October.

E. III. Non. Octobris.

Nekrologium I.

*Diethalmus, m. n. c. — *Pero, c. n. c. — Diemūt, c.^a. n. c.
— Mildrut, c.^a.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Fridericus comes et archiepiscopus Salczburgensis ecclesiae.“ — Friedrich V., Graf von Schaunberg, Erzbischof von Salzburg, 1489—1494; N. N. zum folgenden Tage, N. Mb. z. d. T.

6. October.

F. II. Non. Octobris.

Nekrologium I.

Adilbero, eps. (Wirzburg.)¹ — Pilhilt, abba.² — Richkart, m.^a. n. c.
— Johannes, l. — Heilyka, l.^a.

¹ Adalbero, Graf von Lambach und Wels, Bischof von Würzburg, Stifter des Klosters Lambach, wurde 1045 zum Bischof von Würzburg erwählt und starb, nachdem er wegen seiner treuen Anhänglichkeit an die Sache Gregors VII. von seinem Sitze zweimal vertrieben worden war, am 6. October 1090. Er ruht in seiner Stiftung zu Lambach. Seiner Gedanken z. d. T.: N. Mb., Cz. N. Fl., N. Fl. und N. T., sowie die Todtenbücher von Würzburg. Seine Beziehungen zu Gebhard von Salzburg erklären seine Einzeichnung in das Todtenbuch von Admont.

² Pilhilde, Aebtissin des Benedictiner-Nonnenklosters zu Michaelbeuern. Sie war die Witwe des Grafen Sighard III. von Plaien, errichtete in Gemeinschaft mit ihrem Sohne, dem Patriarchen Sighard von Aquileja, das verödete Kloster des heiligen Michael zu Burim (Beuern) und gründete, der Gepflogenheit der Zeit gemäss, auch ein Nonnenkloster daselbst, dessen erste Aebtissin Pilhilde ward. Sie starb am 6. October nach dem Jahre 1073. Mit dem Hinscheiden ihrer Nachfolgerin, der Aebtissin Adelheid, hörte das Frauenstift zu Michaelbeuern wieder zu existiren auf.

7. October.

G. Non. Octobris.

Nekrologium I.

*Maganus, c. n. c. — Hartwicus, c. n. c. — Heimo, c.
Christina, l.^a.

8. October.

A. VIII. Id. Octobris.

Nekrologium I.

*Hiltiboldus, eps. (Gurcensis.)¹ — Jordanus, m. n. c. (predium)
— *Irmingart, m.^a. n. c. — Gotfridus, m. — Rüdiger, c. n. c.
— Adilhardus, l. — Adilbertus, l.

- ¹ Hiltebold, Bischof von Gurk, wurde um 1107 nach Vertreibung des schismatischen Bischofs Berthold von Zeltschach von dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg zum Bischof ernannt und starb im Jahre 1138. Unter ihm wurden durch den Erzbischof unter dem Beirathe der Bischöfe Kuno von Regensburg und Eckbert von Meissen die Verhältnisse der Diöcese Gurk geregelt. Meiller, Reg. der Salzb. Erzb.

October.

B. VII. Id. Octobris.

Nekrologium I.

Erchinbertus, l. (Gors.)¹ — Dietpreht, l.

- ¹ Wohl Erchinbert I., Burggraf von Gars, der um 1140 starb; siehe auch Note 2 zum 8. Jänner.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: ‚Gottfridus, patriarcha.‘ — Godfrid, Patriarch von Aquileja, 1182—1194, ein Verwandter des staufischen Kaiserhauses, war früher Abt von Sesto. Czörnig, Görz I. Ihn erwähnt N. O. z. d. T.

. October.

C. VI. Id. Octobris.

Nekrologium I.

Wichpoto, abb. — Wichpoto, abb. (Salzpurch.)¹ — *Lenzo, c. n. c. — Perhta, c.^a. — Elysabet, marchyonissa.² — Engilmannus, l.

- ¹ Wichpoto, Abt von St. Peter in Salzburg, 1188—1193. Seiner gedenken die Todtenbücher von Salzburg und das N. L. z. d. T.
- ² Elisabeth, Gemahlin des Markgrafen Otaker VI. (IV.) von Steiermark. Sie war die Tochter des Markgrafen Leopold II., des Schönen, von Oesterreich, wie dies die ‚Vita s. Bertholdi‘ (Pez, Scriptor. rer. Austr.) angibt, welche Angabe auch das N. M. bestätigt, wenn es dieselbe eine Tochter Leopolds III. nennt. Meiller in seinen Regesten der Babenberger lässt sie eine Tochter Leopolds III., des Heiligen, sein, welcher Annahme die fast gleichzeitige ‚Vita Bertholdi‘ und das N. M. widersprechen, welches Letzteres den heiligen Markgrafen als Leopold IV. bezeichnet. Elisabeth starb um das Jahr 1105 und wurde in dem von ihr und ihrem Gemahle gestifteten Kloster Garsten beigesetzt. Sie erwähnen z. d. T. die Nekrologien von St. Florian, während N. M. und N. Tr. den 9. October als Todestag angeben.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Hadiwich de Hohenloch, monacha nostrae congregationis.‘ — Die Nonne Hedwig von Hohenlohe lebte im 12. Jahrhundert im Frauenstifte zu Admont. Wichner, Admont II.

11. October.

D. V. Id. Octobris.

Nekrologium I.Sighardus, abb.¹ — Ódalricus, prb. et m. n. c.

- ¹ Sighard oder Syrus, der vierte Abt von Melk, 1163—1177. Keiblinger Geschichte von Melk I. Dieses verdienstvollen Abtes gedenken z. d. T. N. M. und N. L.

12. October.

E. IIII. Id. Octobris.

Nekrologium I.*Margareta, m^a. n. c.¹ — Heinricus, dux.²

- ¹ N. N. und N. L. z. d. T.

- ² Heinrich IV., Herzog von Kärnten, der von 1144—1154 dieses Herzogthum zugleich mit seinem Bruder Ulrich, von da ab bis 1161 allein verwaltete. Herzog Heinrich stand in hohem Ansehen bei Kaiser Friedrich I. und wurde von diesem mit mehreren Missionen betraut, deren letzte ihm den Tod brachte. Ueber Auftrag des Kaisers gab Heinrich dem Notar und kaiserlichen Hofcapellan Burchard von Köln von Mailand aus das Geleite nach Aquileja, wo dieser den neuerwählten Patriarchen Ulrich Grafen von Treffen in seine Reichswürde einführen sollte. Angekommen in Venedig, trennte sich der Herzog von seinen Begleitern und wollte, während diese den Landweg einschlugen, zur See nach der Patriarchenstadt gelangen. Aber an der Mündung des wildtösenden Tagliamento schlug das Schiff des Herzogs um, und derselbe ertrank in den Fluthen der Adria. Seine Leiche wurde anfänglich in Caorle, später in der Erbgruft seines Hauses zu St. Paul in Kärnten beigesetzt. Der Annalist von Admont, der dieses traurige Ereigniss berichtet, war nicht ganz genau unterrichtet, wenn er erzählt: „Heinricus dux Karinthie perit in Ionico mari.“ (Pertz, SS. IX.). Der Brief des Notars Burchard an den Abt von Sieberg (bei Sudendorf, Registr. II. N. 55.) erzählt den Vorgang in der obenerwähnten Weise. Dieses Herzogs gedenken noch z. d. T. die Nekrologien von Salzburg sowie N. O., N. L. und N. Sec.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Hartwicus, abbas.“ — Das Nekrologium von St. Lambrecht berichtet zu diesem Tage: „Hartwicus, prb. et mon. et electus S. Pauli.“ Die Abtreihe von St. Paul erwähnt dieses nur erwählten und nicht benedicirten Abtes nicht.

13. October.

F. III. Id. Octobris.

Nekrologium I.

Ódalricus, praeps. (Reitenbuch.)¹ — *Volchmarus, c. n. c. — Heilyka, c^a. n. c. — Fridericus, prb. — Rüdolfus, c.² — Mahthilt, c^a.³ — Elysabet, c^a.

Ulrich, erster Propst des Chorherrenklosters Reitenbuch, starb im Jahre 1126. Hundius, Metrop. Salisb. Ihn erwähnt M. N. S. z. d. T.

Nach M. N. S. war Rudolf Converse zu St. Rupert in Salzburg im 12. Jahrhundert.

Wie M. N. S. bemerkt, lebte Mathilde als Laienschwester im 12. Jahrhundert zu St. Ehrentrud am Nonnberge in Salzburg.

October.

G. II. Id. Octobris.

Nekrologium I.

eginwardus, c. n. c. — Hizela, m^a. — Ōdalricus, l. —
Nazo, l. — Richiza, l^a.

October.

A. Id. Octobris.

Nekrologium I.

umpoldus, c. n. c. — *Dietmarus, c. n. c. — *Mahthilt, c^a. n. c.
— Chunradus, acol. et can. — Ōdalricus, l.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: ‚Leo, abbas nostrae congregationis.‘ — Abt Leo von Admont starb wenige Monate nach seiner Erwählung im Jahre 1360. Wichner, Admont III. Ihn nennen zum folgenden Tage die Salzburger Nekrologien.

October.

B. XVII. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

Hilpolt, c. n. c. — *Meingoz, c. n. c. — *Liutoldus, c. n. c.
— Gebehardus, can. ex comite. — Volchswint, m^a. —
Diemūt, c^a. — Ōthwinus, l. — Arnold, l. — Heilyka, l^a.
— Adelheit, l^a.

October.

C. XVI. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

erigart, m^a. n. c., abba.¹ — Mahthilt, m^a. n. c. — Richerus,
c. n. c. — *Hiltegart, c^a. n. c. — Chuniza, soror n. c. —
Ōdalscalchus, l.

¹ Merigart, Nonne zu Admont und Aebtissin von Niedernburg, lebte im 12. Jahrhundert. Hundius, Metrop. Salisb.

18. October.

D. XV. Kalend. Novembri.

Nekrologium I.

Heinricus, c. n. c. — Chûnradus, c. (de Brunne).¹ — Liupoldus, dux.² — Judinta, ducissa.³ — Starchant, l. (predium).⁴ — Liukart, l.^a.

¹ Konrad ‚de Brunne‘ (Brunn in Baiern) erscheint urkundlich um 1133 als Salmann des Grafen Berthold II. von Andechs, in dessen Auftrag er dem Stifte Admont eine demselben gehörige, aber widerrechtlich vorbehaltene Saline bei Reichenhall auslieferte. Zahn, Urkdb. I. 5. 51.

² Leopold IV., Markgraf von Oesterreich, Herzog von Baiern, gestorben 1141. Ihn erwähnen z. d. T.: N. M., N. Cl. und N. L.

³ Vielleicht die Herzogin Judith, Gemahlin Welfs I. von Baiern?

⁴ Um 1185 schenkte der steirische Ministeriale Starchand von Getzendorf sein Gut zu Getzendorf (bei Judenburg) an das Hospital zu Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 667.

19. October.

E. XIII. Kalend. Novembri.

Nekrologium I.

* Brigida, m.^a. n. c. — Hartwicus, c. n. c. — Judit, c.^a. n. c. — Uvernherus, l. — Merigart, l.^a.
Rûdolfus, l.¹ — Leutoldus, l. (de Stadeke).¹

¹ Da beide Namen von derselben Hand in das Nekrologium eingetragen worden sind, so dürfte die Annahme, die von demselben Einzeichner am Rande geschriebene Notiz ‚de Stadeke‘ komme Rudolf wie Leutold zu, nicht jedes Grundes entbehren. Diese Annahme findet durch das N. R. ihre Bestätigung, welches zum 17. October einen ‚Rudolphus de Stadeck‘ und zum folgenden Tage einen ‚Lutoldus de Stadeck‘ aufweist. Rudolf und Leutold waren Söhne Rudolfs I. aus dem Geschlechte der Landesere, welcher zuerst nach der Burg Stadeck, nördlich von Graz sich benannte. Rudolf II. von Stadeck erscheint mit seinem Bruder Leutold von 1243 häufig in den steirischen Urkunden, aus denen er nach 1261 verschwindet, während Leutold bis zum Jahre 1292 nachweisbar ist. Dass Rudolf II. ein Freund des Minnegesanges war und selbst unter die Zahl dieser Sänger zählte, hat Weinhold in seiner Abhandlung: ‚Der Minnesänger von Stadeck und sein Geschlecht‘ überzeugend dargethan. Leutold erscheint mit seinem jüngeren Bruder Hertneid öfters in den Urkunden von Admont. Im Jahre 1284 verglichen sich die Brüder mit dem Abte Heinrich II. von Admont die Grenzen, Zehente und Bergrechte in der Einöde bei Graz. Winkler, Admont II. N. 272.

October.

F. XIII. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

Konradus, Mogontinus archyepisc.¹ * Rahewinus, m. n. c. —
 Sigfridus, c. n. c. Ludwicus, m.

Konrad, Sohn des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und der Hailika, Gräfin von Lengenfeld, wurde als Domherr von Salzburg im Jahre 1162 durch den Einfluss Kaiser Friedrichs Barbarossa zum Erzbischof von Mainz erwählt, drei Jahre später jedoch wegen seiner treuen Anhänglichkeit an die Sache Alexanders III. seines Erzbisthums entsetzt. Konrad begab sich nach seiner Entsetzung nach Italien zum Papste, der ihn freundlich aufnahm und zum Cardinal-Priester, 'titul. st. Marcelli' und kurze Zeit später zum Cardinal-Bischof von Sabina erhob. In Folge des Friedens von Venedig zwischen Papst und Kaiser erhielt Konrad, der sich von 1169 ab zumeist in den Diocesen Aquileja und Salzburg aufgehalten, das letztere Erzbisthum 1177, das er 1183 wieder mit seinem ursprünglichen Sitze vertauschte, auf welchem er auch 1200 starb. Als Todestag gehen die meisten Nekrologien den 27. October an. Dem Stifte Admont bestätigte Konrad als Erzbischof von Salzburg die Schenkung Ottos von Kulu (1177—1183), und nachdem er seinen ursprünglichen Bischofsitz wieder erlangt hatte, um 1184, berichtet er dem Erzbischof Adalbert von Salzburg, dass die Klage eines gewissen Sigwin gegen die Brüder von Admont, das Zehentrecht zu Micheldorf bei Friesach in Kärnten betreffend, gänzlich unberechtigt sei. Zahn, Urkdb. I. N. 633.

October.

G. XII. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

Wolframus, abb.¹ — * Engilbertus, c. n. c. - * Uvilla, c.². n. c.
 — Gerdrut, c.⁴. n. c. — Heinricus, dux (predium).² —
 Diepoldus, marchio.³ — Gerhoch, l. — Liukart, l.⁴.

Wolfram, zehnter Abt des Klosters Michaelsberg bei Bamberg, gestorben 1123. Die Nekrologien dieses Stiftes geben den 22. October als Todestag an. Seiner gedenkt zum 22. October noch N. E. a.

Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen, gestorben 1139. M. N. S., N. L., N. Cl. und das Nekrologium Visbeccense (Böhmer, Fontes IV.) geben den Vortag als Todestag an.

Vermuthlich Diepold III. von Vohburg, ein Sohn Diepolds II. Markgrafen von Vohburg, der vor dem Vater starb; siehe Note 3 zum 8. April. Diepold III. mag um 1140 gestorben sein. Giesebrecht, Beiträge zur Genealogie; Riezler, Geschichte von Baiern I.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: 'Sophia, comitissa Liebenawe.' — Vermuthlich die Gemahlin Siegfrieds II. Grafen von Liebenau, der vor seinem Zuge nach Palästina, den er im Heere Kaiser

Friedrichs I. unternahm, einen Hof zu Kirchdorf in Oberösterreich an Admont schenkte, den dessen Oheim Graf Konrad von Valer am 11. 1191 dem Stifte überhieferte. Wichner, Admont II.

22. October.

A. XI. Kalend. Novembria

Nekrologium I.

*Otto, abb. (Milstat).¹ *Baldwinus, m. n. c. *Chünradus,
c. n. c.² *Meginhardus, c. n. c. *Gotfridus, c. n. c.
Hazicha, m.³. Otto, l. Pernhardus, l. — Gerdrat l.

¹ Abt Otto von Milstat erscheint urkundlich von 1135–1160. M. u. z. Reg. der Salz. Erzb.

² M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

³ Um 1150 schenkte der Horige Gotefrid das Domstiftes St. Rupert in Salzburg, bei Gelegenheit seines Eintrittes in das Kloster Admont demselben sein Gut zu St. Lorenzen. Zahn, Urkdb. I. N. 317.

23. October.

B. X. Kalend. Novembria

Nekrologium I.

Rūdolpus, abb. n. c.¹ — *Chünradus, abb. (Gaersten):
Adilbertus, subdiac. Odisealehus, c. Gumpoltus, l.

¹ Rudolf II., Abt von Admont, 1189–1199. Die Strassen seiner Märsche hatten ihn schon nach dem Tode des Abtes Irmbert zu ihrem Vorsteher erkoren, doch erhielt er damals nicht die Bestätigung des Erzbischofs Konrad III. von Salzburg, weshalb der Abt von Biburg, welcher der Nachfolger Irmberts wurde. Nach des Letzteren Hinscheiden wurde zum Abte erwählt, leitete er das Stift mit grosser Umsicht. Wichner, Admont II.

² Abt Konrad I. von Garsten, früher Monch von Admont, wie das Nekrologium II durch den Beisatz: m. n. c. angedeutet, wurde 1160 von den Capitularen von Garsten zu ihrem Abte gewählt und verschaffte diesem Kloster mehrere wichtige Privilegien. Er starb, wie Constantini Garstensis (Pertz, SS. IX, angibt, 10. Kalend. Novembria 1188. Seiner gedenkt N. Cr. z. d. T.

24. October.

C. VIII. Kalend. Novembria

Nekrologium I.

*Gotelint, m.³. n. c. — *Adelheit, m.³. n. c. — Pe
Lupoldus, marchyo (predium).¹

¹ Liupold, Markgraf der Steiermark mit dem Beinamen ‚Fortis‘, wie Nekrologium II. bemerkt, 1122—1129. Im Jahre 1125 schenkte er den Brüdern von Admont sein Gut auf dem Zazenberge (im oberen Ennsthale). Wichner, Admont I. Ihn erwähnen z. d. T.: N. L. und N. st. M. B., zum 26. October N. R., zum 27.: N. M. und N. Cl.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: ‚Pernhardus, comes.‘ Vermuthlich Graf Bernhard I. von Sponheim, gestorben 1148. Neugart, Historia S. Pauli.

October.

D. VIII. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

einricus, m. n. c. — *Perhta, c^a. n. c. — Petelauch, c^a. c. n.
— Diepoldus, l. — Elysabet, l^a.

October.

E. VII. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

Gunigunt, c^a. n. c. — Pilgrimus, m. — Reinpertus, c. —
Perhardus, c. — Diepoldus, l. — Irmingart, l^a.

October.

F. VI. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

Gunigunt, c^a. n. c. — Perhta, l^a. — Perhta, l^a.
Hkerus, prb. et m. n. c.

October.

G. V. Kalend. Novembris.

Nekrologium I.

ita, m^a. n. c. (comitissa). — *Adilbertus, c. n. c. — *Pero,
c. n. c. — Marchwardus, c. n. c. — Irmingart, comitissa.
— Eberhardus, l. — Adilgerus, l. — Richiza, l^a.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Agnes, ducissa. — Fridericus, abbas.‘ — Agnes, Tochter der Herzogin Gertrude von Oesterreich und des Hermann, Markgrafen von Baden, in erster Ehe vermählt mit Herzog Ulrich IV. von Kärnten (gestorben 1269), in zweiter Ehe mit Ulrich, Graf von Heunburg. Agnes starb am 27. October 1308. Meiller, Reg. der Babenberger. — Friedrich I., Abt von Garsten, 1261—1281. Friess, Geschichte von Garsten. Seiner gedenken N. T., N. Tr. und N. Cr. z. d. T.; N. O. gibt den 26. October an.

Der Priester und Mönch Wernhard von Admont erscheint urkundlich um 1160. Zahn, Urkdb. I. N. 429

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Johannes Trawtmanstorffer, abbas nostrae congregationis anno . . . lxxxiii.“ — Johann III., Abt zu Admont, 1466–1483. Abt Johann entstammte, wie sein Wappen, die Rose, auf dem einen noch vollständig erhaltenen Siegel beweist, dem berühmten Geschlechte der späteren Grafen und Fürsten von Trautmannsdorff. Wichner, Admont IV.

November.

E. IIII. Non. Novembris.

Nekrologium I.

Wolvoldus, abb. n. c. (institutor istius congregationis).¹ —

*Chunradus, m. n. c.² — *Chunigunt, m^a. n. c.² — Engilbero, l. — Uvichrada, l^a.

Artinc, c. n. c.

Margaretha, l^a. (Planchenwart).³

¹ Abt Wolvold von Admont, 1115–1137. Wolvold, früher Canonicus von Freising, trat, angezogen durch den grossen Ruf der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit des Abtes Theoger von St. Georgen im Schwarzwalde, in dieses Stift und wurde durch den Erzbischof Konrad I. von Salzburg als Abt in das verwaiste Kloster Admont berufen. Mit grosser Umsicht und Weisheit leitete er dieses Stift, begünstigte die wissenschaftlichen Studien, hob die klosterliche Disciplin und errichtete zwischen 1116–1120 das Nonnenstift daselbst. Auch die materiellen Interessen des St. Blasienmünsters, welche durch den Investitorstreit sehr gelitten hatten, ordnete Wolvold und vermehrte das Stiftsgut. Der Ruf seiner Frömmigkeit verbreitete sich bald und bewirkte, dass mehrere Kloster seines Ordens, wie St. Georgen am Längsee, Altel u. A. durch ihn reformirt wurden. Am Abende seines thatenreichen Lebens hatte der thätige Abt noch schweres Leid zu erdulden. Markgraf Günther von Hohenwart liess Wolvold aus unbekannten Gründen von seinen Leuten gefangen nehmen, rucklings zum Spott und Hohn auf ein Pferd binden und hielt ihn längere Zeit in schwerer Haft. Wolvold starb an den Folgen dieser That, der unüberlegtesten Gewaltthatigkeit und gemeinsten Roheit, am 2. November 1137. Sein Todesjahr berichten die Annales Admontenses (Pertz, SS IX); den 2. November geben als Todestag an, N. St. M. B., N. s. E. a., N. Cl., N. R. und die Salzburger Todtenbücher, den Vortag haben nur eine Handschrift zu Admont und N. T. Wichner, Admont I.

N. L. z. d. T.

Plankenwart nordwestlich von Graz. Die Edlen dieses Geschlechtes, denen einer, Bernhard, 1265 Abt zu Reun war, erscheinen häufig in den Urkunden dieses Stiftes sowie in dessen Nekrologium. Die oben genannte Margaretha von Plankenwart gehört dem 13. Jahrhundert an.

3. November.

F. III. Non. Nov

Nekrologium I.*Diepirc, m^a. n. c.

Baldwinus, c. n. c.

Petrissa, m^a. n. c. (Pilstein).¹

¹ Ob diese Nonne dem alten Geschlechte der Grafen von Peil gehörte, kann ich nicht bestimmen; die Vermuthung spricht

4. November.

G. II. Non. Nov

Nekrologium I.

Heinricus, m. n. c. — *Berhta, m^a. n. c. — Heinricus
Pabo, l. — Agnes, l^a. (predium).

5. November.

A. Id. (sic. Non.) Nov

Nekrologium I.

*Chunigunt, m^a. n. c.¹ — *Pabo, c. n. c. — Otto, l.² — S
— Mahto.

¹ N. N. z. d. T.

² W. N. S. I. gedenkt dieser beiden Laien auch z. d. T. mit
satze: ,occisi'.

6. November.

B. XIII. Id. Nov

Nekrologium I.

Rudgerus, c. n. c. — Liukart, c^a. n. c. — Perhta, c^a.
tricus, l. (predium).

Johannes, prb. et m. n. c. (predicator).¹**Nekrologium II.**Eberhardus, abb. (Vitrin).²

¹ N. N. zum folgenden Tage.

² Eberhard, Abt von Victring in Kärnten, 1142—1157. Metzger
Salzburg. gibt den 8. October als Todestag an, das N.
gleichfalls den 6. December.

November.

C. VII. Id. Novembris.

Nekrologium I.

shmannus, m. n. c. — *Richerhus, c. n. c. — Liutwinus, l.
(predium).¹ — Friderun, l^a. — Adelheit, l^a.

tha, c^a.mia, m^a. n. c. (Strazpurch).²

Wohl der Castellan Liutwin von Salzburg, dessen die Todtenbücher
dieses Erzstiftes z. d. T. gedenken.

Strassburg in Kärnten.

November.

D. VI. Id. Novembris.

Nekrologium I.

arius, abb. (Wihest[ephan]).¹ — Reginbot, c. n. c. —
Gisila, c^a. n. c.² — Ódalricus, m. — Otacher, l. — Rüd-
pertus, l. — Perngerus, l.

nradius, prb. et m.

Sigmar, Abt des Benedictinerstiftes Weihestephan, 1138 — 1147. Monum.
Boica IX.

N. L. z. d. T.

November.

E. V. Id. Novembris.

Nekrologium I.

ernhardus, m. n. c. — *Imma, m^a. n. c. — Adilbertus, l. —
Rüdfolus, l. — Adilgoz, l.

ata, m^a. n. c. (de Stein).¹

Bertha von Stein, für welche ihr Bruder Walchun dem Stifte Admont
mehrere Güter zu Elsendorf in Baiern um 1135 schenkte. Zahn,
Urkd. I. N. 155.

November.

F. IIII. Id. Novembris.

Nekrologium I.

ila, c^a.¹ — Ódalricus, l. (Stütarn).² — Marchwardus, l.

icus, prb. et m. n. c.

Nach den Salzburger Nekrologien Laienschwester des Domstiftes
St. Rupert in Salzburg.

Ulrich, der Sohn Bernhards von Stutern (cf. Note 4 zum 3. Jänner),
wird von 1155—1190 öfters urkundlich erwähnt. Zahn, Urkd. I. Im
Jahre 1175 verkaufte Marquard von Starhemberg sein Gut zu Sunder-

mannungen (Untermanning im Ennsthale) an Admont, nachdem seine Schwäger Ulrich und Gerung von Stutern in Graz ihre Verzichtleistung vor dem Markgrafen ausgesprochen hatten. Wichner, Admont I.

11. November.

G. III. Id. Novembris.

Nekrologium I.

Adelbertus, Frisingensis eps.¹ — *Ortwinus, m. n. c.² — *Mahthilt, m^a. n. c. — *Petrissa, m^a. n. c. — Adilbertus, can. — Rathwinus, l. — Berhta, l^a. — Chunigunt, l^a.

¹ Albert, Graf von Sigmaringen, Bischof von Freising, 1158—1184. Deutinger, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzb. München-Freising, I. Bd. Seiner gedenken z. d. T. N. Cl., N. W. und die Nekrologien von Salzburg.

² Lebte unter dem Abte Wolvold in Admont, wie K. V. S. P. angibt.

12. November.

A. II. Id. Novembris.

Nekrologium I.

Gebehardus, Constantiensis eps.¹ — Wecil, abb.² — Marchwardus, abb.³ — Johannes, prbt. et m. n. c. — *Perhtoldus, c. n. c. — *Sigiboto, c. n. c. — Hecil, m. — Otto, comes.⁴ — Pabo, l. — Hatto, l. — Gebolfus, l.⁵ — Reginint, l^a.

¹ Gebhard III., Herzog von Zähringen, Bischof von Constanx, 1084—1110. Ihn nennen z. d. T.: M. N. S. N. Fl., Cz. N. Fl. und das Todtenbuch von Constanx (Böhmer, Fontes IV).

² Vermuthlich der erste Abt von St. Paul in Kärnten, 1091—1115; das Todtenbuch dieses Stiftes gibt den 1. Jänner an.

³ Marquard, Abt von Garsten, 1182—1195, früher Abt zu Gleink. Im Jahre 1185 schloss Marquard mit dem Abte Isenrich von Admont durch einen Vergleich den lange Jahre schon dauernden Streit beider Klöster wegen ihrer Salinen zu Admont. Friess, Geschichte von Garsten. Ihn erwähnt N. Cr. z. d. T.

⁴ Otto V., Graf von Wolfratshausen, gestorben 1136 am 10. November in einem Kampfe vor Pavia. Oefele, Grafen von Andechs. Seine Schwester Agnes war Nonne im Frauenstifte zu Admont und wurde später Aebtissin zu Neuburg an der Donau. Ihn geben zum 10. November die N. D. z. d. T. die von Salzburg an.

⁵ Wohl Gebolf von Aschering (Baiern), ein Volfreier, der um 1135 für seine Tochter Gertrud, welche in Admont den Schleier genommen hatte, einen Mansus zu Fradelsdorf (Frastorf in Baiern) an Admont gab. Wichner, Admont I.

13. November.

B. Id. Novembris.

Nekrologium I.Pilgrimus, abb.¹ — Rūdpertus, l. — Dieza, l^a.**Nekrologium II.**Ludewic, comes.²¹ Pilgrim, der dritte Abt von Michaelbeuern, 1139—1142. Filz, Geschichte von Michaelbeuern. Ihn erwähnt z. d. T. W. N. S. I.² Vielleicht Graf Ludwig von Lengenfeld, der urkundlich 1156 erwähnt wird. Monum. Boica XXIX. I.

14. November.

C. XVIII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.Adilheit, abba.¹ — *Enzchint, c. n. c. — Gotelint, c^a. n. c. — *Gisila, *Hilta sorores n. c. — Marchwardus, c.² — Engilbertus, l. — Judita, l^a.¹ Vermuthlich die Aebtissin Adelheid von Göss, welcher Papst Engen III. die Rechte und Freiheiten ihres Stiftes 1148 bestätigte. Zahn, Urkdb. I. N. 278.² N. N. z. d. T.

15. November.

D. XVII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.Otto, m. n. c. — Adilheit, c^a. n. c. — Stephanus, l. — Liuza, l^a.¹¹ Das N. A. bei Pez hat den Zusatz ‚cometissa‘, der jedoch in unserem Nekrologium fehlt.

16. November.

E. XVI. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.Hiltebrandus, prb. et m. n. c. — *Mahthilt, m^a. n. c. — *Diepoldus, c. n. c. — Heinricus, c. n. c. — Volkmarus, m. — Isingrimus, m. — Tuta, c^a. — Beatrix, imperatrix.¹ — Liupoldus, marchyo.² — *Bernhardus, comes.³ — Gerhardus, l. — Chunradus, l. — Irmigart, l^a. — Swanhilt, l^a.¹ ‚Beatrix, coniux Friderici imperatoris‘, gibt das jüngere Todtenbuch der Canoniker von Speier zum 15. November an. (Böhmer, Fontes IV.) Beatrix von Burgund, Gemahlin Kaiser Friedrichs I., Barbarossa, starb am 15. November 1184. Sie nennt auch zum 14. November das Nekrologium Laureshamense. (Böhmer, Fontes III.)

² Leopold III., der Heilige, Markgraf von Oesterreich, gestorben, wie alle österreichischen Todtenbücher angeben, am 15. November 1136.

³ Auch M. N. S. z. d. T. Welchem Geschlechte dieser Graf Bernhard angehörte, konnte ich nicht auffinden.

17. November.

F. XV. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

Rabanus, prb. et m. n. c. — *Ödalricus, m. n. c. — Ödalricus, c.
— Azala, l^a.¹ — Chunigunt, soror n. c.

¹ Azala, „mater Gebehardi archiepiscopi“ (Iuvavensis), wie W. N. S. I. z. d. T. angibt.

18. November.

G. XIII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

*Tietwinus, cardinalis eps.¹ — Hermannus, praeps.² — *Ödalricus, m. n. c. — Adilheit, m^a. n. c. — Thomas, prb. — Uvillibirch, l^a. — *Adala. l^a. (predium).³ — Cecilia, l^a.

¹ Dietwin, Cardinal-Bischof tit. s. Rufinae, päpstlicher Legat in Deutschland, hatte, wie eine Admonter Nachricht besagt, nicht wenig dazu beigetragen, dass der Prior von St. Georgen im Schwarzwalde, Godfrid, die Postulation nach Admont angenommen hat. Cardinal Dietwin, der im Jahre 1155 starb, erwirkte auch vom Papste Innocenz II. im Jahre 1139 eine Bulle, wodurch die Rechte von Admont bestätigt wurden. Wichner, Admont I.

² Hermann, Dompropst von St. Rupert zu Salzburg, 1123—1137. Mit dem Abte Wolvold von Admont schloss Hermann eine geistliche Conföderation zwischen St. Rupert und Admont, welche Hermanns vierter Nachfolger in der Propstei, Hugo, im Jahre 1160 mit dem Abte Godfrid I. von Admont erneuerte. Ihn erwähnen z. d. T. die Nekrologien von Salzburg.

³ Adala von Wieting, wie Nekrologium II. z. d. T. bemerkt, die Gemahlin Godfrids von Wieting, gestorben nach 1140. Siehe Note 1 zum 13. Juli.

19. November.

A. XIII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

Wernherus, abb.¹ — Rapot, m. n. c. — Perhtoldus, m. n. c.
— *Diemût, m^a. n. c. *Liutbrandus, m.

Wicboto, abb. n. c.²

Udalricus, abb. n. c.³

Wernher, Abt von Göttweig, 1150—1155. Ihn erwähnen z. d. T.: N. Cl., N. N., N. A. S., N. st. M. B. und das Saalbuch von Göttweig (Fontes rer. Austr., II. Abtheilung, VIII. Bd.).

Wichpoto, Abt von Admont, 1226—1229.

Ulrich I. wurde im Jahre 1262 zum Abte von Admont erwählt und resignirte 1268. Wichner, Admont II. Ulrich soll später Abt des Stiftes Millstat in Kärnten geworden sein.

November.

B. XII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

inpol, m. n. c. — Einwicus, m. n. c. — Judita, m^a. n. c.
— *Volcholt, c. n. c.¹ — Adilheit, c^a. n. c. — Eberwinus, l.
— Fridericus, l.

¹ M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T. eingezeichnet: ‚Ekhardus, abbas nostrae congregationis.‘ — Ekhard Lauterbeck, Abt zu Admont, leitete das Stift von 1327—1338. Wichner, Admont III.

. November.

C. XI. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

ernhardus, praeps.¹ — *Uvaltherus, prb. et m. n. c. — Vocholt,
c. n. c. — Sigiboto, c. n. c. — Hartliep, c. n. c. — Adilwin,
prb. et can. — Nortbertus, m. — Chunigunt ex marchyo-
nissa conuersa.² — Ūdalricus, c.

erdrut, m^a. n. c.

¹ Vermuthlich Wernhard, Propst von Berchtesgaden, 1195—1201. An den gleichnamigen Propst Bernhard III. von Vorau, der, wie das N. Sec. z. d. T. angibt, am 21. November 1282 gestorben ist, kann, da die Eintragung in dieses Todtenbuch von Admont viel früher statthatte, nicht gedacht werden.

² Kunigunde, Witwe des Markgrafen Otaker VII. (V.) von Steiermark und Mutter des letzten Traungauers, Herzogs Otaker VIII. (VI.), war die Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg. Sie hatte um 1180 im Nonnenkloster zu Admont den Schleier genommen und starb als Laienschwester im Jahre 1184, wie die Continuatio Admuntensis bemerkt, wenn sie schreibt: ‚1184 Chunigund marchionissa, monialis Admuntensis obiit.‘ Ihrer gedenken z. d. T.: N. Sec., N. N. und M. N. S.; das N. L. hat den Vortag.

22. November.

D. X. Kalend. Decembris

Nekrologium I.

Uvilliherus, c. n. c. — Dietricus, prb. — Adilbertus, m. —
 · Ūta, cometissa, (predium).¹

Hartnit, l.

¹ Uta, geborne Gräfin von Burghausen, war die Gemahlin des Grafen Liutold II. von Plaien und starb um 1200. Mit ihrem Gemahl schenkte sie um das Jahr 1165 für ihre Tochter Kunigunde, welche in das Nonnenkloster zu Admont eingetreten war, dem Kloster mehrere Güter zu Trabach. Zahn, Urkdb. I. N. 598; Wendrinsky, Die Grafen von Plaien-Hardegg.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: „Dietricus, abbas de Sitanstetin et Medlich.“ — Dietrich wurde von Melk, wo er sein Ordensgelübde abgelegt hatte, im Jahre 1238 als Abt nach Seitenstetten berufen; neun Jahre später riefen ihn seine Mitbrüder selbst als Vorstand an ihre Spitze zu Melk, doch starb er schon acht Monate nach seiner Wahl, 1248. Archiv von Seitenstetten; Keiblinger, Geschichte von Melk I.

23. November.

E. VIII. Kalend. Decembris

Nekrologium I.

Adam, abb. (Ebra).¹ — *Warmunt, prb. et m. n. c.² — *Gerdrut, m^a. n. c. — Petrissa, c^a. n. c. — Waltherus, m. — Cuno, l.

Albero, m. n. c. — Albertus, m. n. c. — Egelbertus, prb. et m. n. c.

¹ Adam, erster Abt des Cistercienserstiftes Eberach, 1126—1153. In erwähnt das N. st. M. B. z. d. T.

² M. N. S. z. d. T., 12. Jahrhundert.

24. November.

F. VIII. Kalend. Decembris

Nekrologium I.

Adilheit, m^a. n. c. — Gerwirsch, c^a. n. c. — *Chuno, c. n. c. — Razo, prb. — Wecil, subdiac. — Liupoldus, l. — Waltmannus, l.

Willibirch, c^a. n. c.

Walchun, m. n. c.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: „Adilbertus, abbas nostrae congregationis.“ — Abt Albert I. von Admont, 1268—1273. Wichner, Admont II.

November.

G. VII. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

Ekbertus, abb.¹ — Perhtoldus, m.² — Adalo, l. (predium).³
 — Bernhardus, l. — Heinricus, l. — Wernhardus, l. —
 Eberhardus, l. — Berhtoldus, l.

ies, m.². n. c.⁴

Ekbert, Abt des Stiftes Schwarzach in Unterfranken, Bisthum Würzburg. Ekbert war früher Mönch zu Gorze in Lothringen, Diöcese Metz, und wurde nach dem Tode des Abtes Wolfger von Schwarzach. 1046, von dem Bischof Adalbero von Würzburg, Grafen von Wels und Lambach, mit sechs anderen Mönchen von Gorze nach Schwarzach geführt, um daselbst die Cluniacenser Statuten einzuführen und namentlich eine Schule für die edleren Franken zu errichten. Im Jahre 1056 übertrug Adalbero die Umwandlung des von ihm zu Lambach gegründeten Stiftes weltlicher Chorherren dem Abte, welcher von da ab zufolge der Cluniacenser und der mit ihnen innigst verwandten Hirschauer und St. Blasianer Statuten das Stift Lambach als Abt durch einige Zeit leitete, bis endlich über seine Bitte Bischof Adalbero seiner Stiftung in dem Mönche Bezmann von Schwarzach den ersten Abt gab, wodurch Lambach aus der Abhängigkeit von seinem Mutterkloster entlassen ward. Im Jahre 1074 weihte Adalbero, wie das Chronicon universale Ekkehard's von Urach (Pertz, SS. VI) berichtet, die Kirche des Klosters Schwarzach ‚in honorem sanctae Dei genitricis Mariae et sanctae Felicitatis martiris sub Ekkeberto eiusdem monasterii venerabili abbate‘ ein. Vermuthlich nach dieser Einweihung begab sich Ekbert mit dem Bischof Hermann I. von Bamberg, der 1075 wegen Simonie von Gregor VII. abgesetzt und in das Kloster Schwarzach verwiesen worden war, wie Lambert von Hersfeld (Pertz, SS. V) berichtet, nach Rom, um die Lossprechung vom Banne zu erhalten. Im nächsten Jahre starb Ekbert. ‚Domnus Ekkebertus abbas huius congregationis transivit ad Dominum 7. Kalend. Decembris‘ (1075). Ihn erwähnen z. d. T. die Nekrologien von Bamberg. Das von Pez edirte N. A. hat den Zusatz: ‚abbas S. Flor.‘, welche Unrichtigkeit wohl auf einem Lesefehler beruhen dürfte.

Berthold, Mönch zu Lambach im 12. Jahrhundert, wie M. N. S. z. d. T. angibt.

Um 1165 schenkte der Ministeriale von St. Rupert in Salzburg, Adelo, dem Stifte Admont eine Hube bei Wart zu Ardagger in Niederösterreich. Zahn, Urkdb. I. N. 496.

N. L. z. d. T.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: ‚Anna, abbatissa Nunwerch.‘ — Anna III. von Weisseneck, Schwester des Erzbischofs Ortolf von Salzburg und der Bischöfe Godfrid II. von Passau und Ulrich III. von Seckau, leitete das Kloster Nonnberg von 1356—1367. Esterl, Chronik von Nonnberg. Das N. N. hat den folgenden Tag.

26. November.

A. VI. Kalend. Decembria.

Nekrologium I.

*Hadewich, c^a. n. c. — Liukart, c^a. n. c. — Gerbirch, l^a. —
Petrissa, m^a. n. c.

27. November.

B. V. Kalend. Decembria.

Nekrologium I.

Agnes, abba., m^a. n. c.¹ — *Chūno, c. n. c. — Vta, m^a. —
Uvillihelmus, l.² — Adilbero, l. — Liutoldus, l. — Liutoldus, l. — Irmingart, l^a. — Gundacher, l.

¹ Vermuthlich die Aebtissin Agnes, Gräfin von Wolfratshausen, Tochter des Grafen Otto III und seiner Gemahlin Lauritta von Diessen-Wolfratshausen. Dieselbe war Nonne zu Admont und wurde 1168 auf Ansuchen Kaiser Friedrichs I. und vieler Reichsfürsten mit noch mehreren Schwestern von Admont unter Begleitung des greisen Procer Raban in das Nonnenstift Neuburg an der Donau gesandt, um dasselbst als Aebtissin die Reformation dieses Klosters nach den Statuten von Admont durchzuführen. Wichner, Admont I; Oefele, Die Grafen von Andechs.

² Um 1155 verzichteten ein gewisser Willihalm und seine Tochter Kunigunde gegen das Stift Admont auf ihre Ansprüche zu Bodegor (bei Graz) in Gegenwart des Erzbischofs Eberhard I von Salzburg. Zehn, Urkbb I N 472.

28. November.

C. III. Kalend. Decembria.

Nekrologium I.

Volkmarus, m. n. c. — *Ódalricus, c. n. c. — Nilhart, c. n. c. —
— Hermannus, c. n. c. — *Leukart, c^a. n. c. — Gerdeut, c^a. —
Otacher, marchyo.¹ — Adilrammus, l.

Otilia, c^a. n. c.

¹ Otacher VI. (V), Markgraf der Steiermark, Stifter des Klosters Garos in Oberösterreich, starb 1122. Diesen Tag geben noch an N. L., W. N. S., N. T. und N. st. A; N. M. hat den 27. November.

Das N. A. bei Pez bringt noch z. d. T.: „Hartnidus, Gurcensis episcopus“ — Hartnid, Bischof von Gurk, 1283–1298. Dieser Bischof, bisher fälschlich dem Hause der Wildonier zugeschrieben, gehörte dem Geschlechte der Herren von Liechtenstein-Muran an und war ein Bruder des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein. Hartnid war von 1271 bis 1283 Pfarrer und Archidiakon zu Pöls in Steiermark und wurde in die Annales St. Rudperti berichtet, 1283 Bischof von Gurk. Kuzma. Das Ministerialengeschlecht der Wildonier.

29. November.

D. III. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

■hūno, prb. et m. n. c. * Vto, subdiac. et m. n. c. — Hartwicus, c. n. c. — Engilbertus, m. — Traibot, m^a. — Nendinch, c.¹ — Chadolt, c. — Ōdalscalchus, l. — Adilmut, l^a. — Willichome, l^a.

¹ Nach M. N. S. Laienbruder von St. Rupert in Salzburg, 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez nennt noch z. d. T.: „Agilhindis, ducissa. — Andreas Stetthamer, abbas nostrae congregationis anno Domini 1466.“ — Agilhindis, vermuthlich dieselbe Herzogin, deren N. R. als Aglenta z. d. T. gedenkt. — Andreas von Stettheim, Abt zu Admont, 1423 bis 1466.

30. November.

E. II. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

■berwinus, prb. et m. n. c. — Hartmannus, c. n. c. — *Helm-purch, c^a. n. c. — Sigifridus, m.¹ — Hagano, l. — Chunradus, l.

■azala, l^a. — Hazicha, l^a.

¹ Sigfrid, Mönch von Mariazell in Niederösterreich. N. M. C. z. d. T.

December.

December.

F. Kalend. Decembris.

Nekrologium I.

■ernhardus, c. — Heilyka, c^a. — Hadewich, cometissa.¹ — Heinricus, l. — Hartnidus, l. — Ōdalricus, l. — Gisila, l^a. (predium).² — Judita, l^a.

■argareta, m^a. n. c.

■idericus, l.³

¹ Hadwig, Gemahlin des Grafen Adalbert I. von Bogen, gestorben 1162. Hadwig war, wie der gelehrte Genealog der Grafen von Bogen, Benedict Braumüller, überzeugend darthut, die Tochter des Markgrafen Poppo II. von Krain und Istrien. Sie erwähnen z. d. T.: N. A. S. und N. W.

² Um 1175 vergabte die edle Matrone Gisila von Assach, nachdem sie früher schon mit ihrem Gemahl Eberhard mehrere Güter und Hörige

an Admont geschenkt hatte, demselben ihren Besitz zu Mautern im Liesingthale und zu Grub bei Schladming. Zahn, Urkdb. I. N. 576.

³ Die nämliche Hand bemerkte am Rande: „de Stadeg.“ Friedrich von Stadeck starb 1303. Weinhold, Der Minnesänger von Stadeck.

2. December.

G. III. Non. Decembris.

Nekrologium I.

Ödalricus, m. n. c. — Willibirch, m^a.¹ — Azala, l^a. — Mahthilt, l^a. — Willibirch, l^a.

Marchwardus, subdiac. et m. n. c.

¹ Wie M. N. S. z. d. T. angibt, war die Nonne Willebirch Dechantin an Nonnberge zu Salzburg im 12. Jahrhundert.

Das N. A. bei Pez führt noch z. d. T. an: „Depositio Eberhardi archiepiscopi Iuvavensis.“ — Eberhard II., Erzbischof von Salzburg, gestorben 1246. Eberhard, über dessen Abstammung nur so viel feststeht, dass er nicht der in Kärnten ansässigen und begüterten Familie der Truchsen angehörte, sondern aus einem schwäbischen Adelsgeschlechte stammte, ward 1196 Bischof von Brixen und 1200 Erzbischof von Salzburg, dem er bis 1246 vorstand. Ein treuer Anhänger des staufischen Kaiserhauses, weshalb er mit dem päpstlichen Stuhle in Misshelligkeiten gerieth, starb er am 1. December zu Friesach und wurde, da sich seiner Beisetzung in Salzburg das Domcapitel widersetzte, in Radstadt beerdigt, von wo ihn Erzbischof Rudolf I. von Hoheneck 1288 endlich in die Domkirche nach Salzburg überführte. Zeissberg, Erzbischof Eberhard II. (Deutsche Biographie, V. Bd.). Ueber seinen Todestag siehe Meiller, Reg. der Salz. Erzb. Die von Meiller angeführten Angaben über seinen Todestag lassen sich noch vermehren, und zwar: N. Cl. zum 30. November, N. L. und N. N. zum 2., N. Cl. zum 1. December.

3. December.

A. III. Non. Decembris.

Nekrologium I.

*Ludiwicus, m. n. c. — *Adilheit, m^a. n. c.¹ — *Mahthilt, m^a. n. c.¹ — Erchinbertus, c. n. c. — Adilheit, c^a. n. c. — Smaragda, l^a. — Richiza, l^a.

¹ N. N. zum 4. December und zu diesem Tage.

4. December.

B. II. Non. Decembris.

Nekrologium I.

*Uvernherus, c. n. c. — *Gerhochus, prb. — Hartwicus, subdiac. et can. — Chunigunt, marchyonissa.¹ — Hazicha, l^a. — Mahthilt, l^a. — Berhta, l^a.

Nekrologium II.

➤ehardus, comes, aduocatus.²

- ¹ Vermuthlich Kunigunde, Gemahlin Dietbold II., Markgrafen von Vohburg, eine Tochter Ottos von Nordheim. Giesebrecht, Beiträge. Da sie die zweite Gemahlin Dietbolds war, der im Jahre 1146 starb, und dieser auch noch eine dritte Gemahlin, Mathilde, besass, so dürfte ihr Tod um 1140 erfolgt sein. Ihrer gedenkt z. d. T. N. Sec.
- ² Gebhard II., Graf von Burghausen, gestorben 1164 oder 1165. Gebhard war Schutzvogt des Stiftes Admont über dessen Güter in Niederösterreich. Nach seinem um 1165 erfolgten Tode übernahm Herzog Heinrich II. von Oesterreich im Jahre 1169 die Schirmvogtei und gelobte sie wie sein Vorgänger Gebhardus, comes de Purchusin, zu führen ‚sine beneficii quoque iure uel concessione absque placitorum etiam et modiorum uel pecudum exactione‘. Wichner, Admont I. N. 55; Meiller, Reg. der Babenberger. Seiner gedenkt N. Mb. z. d. T.; das Todesjahr hat die Continuatio Admuntensis (Pertz, SS. IX).

December.

C. Non. Decembris.

Nekrologium I.

positio Hartwici archyepiscopi Iuvavensis.¹ — Uvernherus, c.
— Atum, l. — Otto, l.

- ¹ Hartwig (Graf von Sponheim?), Erzbischof von Salzburg, 991—1023. Ihn erwähnen z. d. T.: die Todtenbücher von Salzburg, N. L., N. Mb., N. Wl. und N. J. M. R., letzteres zum folgenden Tage.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Wolfgangus, praepositus et monachus in Krems.‘ — Wie in allen anderen Stiften, so waren auch in Admont die dem Kloster gehörigen Güter zum Behufe der leichteren Uebersicht und Verwaltung in Gruppen getheilt, welche Propsteien hiessen und unter besonderen Vorstehern, ‚praepositi, procuratores, auch dispensatores oder provisores‘ genannt, standen. Eine solche Gruppe bildeten auch die in Niederösterreich gelegenen Güter, über die der Propst zu Krems, später Hofmeister genannt, die Verwaltung führte. Der Mönch Wolfgang Schernheimer war 1442 Propst zu Krems. Wichner, Admont III.

December.

D. VIII. Id. Decembris.

Nekrologium I.

adiwicus, m. n. c. — *Raffoldus, m. n. c. — Rudolfus, c. n. c.
— Hadiwich, m^a. — Hermannus, l. — Chuno, l.¹ —
Aribo, l.¹ — Crimhart, l. — Ōdalricus, l. — *Gebehardus, l.

(predium). — Ozi, l. — Petrissa, l^a. — Elena, l. —
Liutoldus, l. (predium).

Ludiwicus, m. n. c. — Haediwich, m^a.

¹ Die Salzburger Nekrologien nennen ‚Chuno und Aribo‘ ~~manus~~. Das von Meiller herausgegebene N. S. schreibt z. d. T.: ‚Cuno, Arib de Megelingen, laici occisi‘, und W. N. S. I. (besser bei Böhm. Fontes IV) ergänzt diese Nachricht, wenn es bemerkt: ‚Chūno advocatus et filius eius Aribo et Adalman prepositus et Adalman occisi sunt‘. Kuno, Vogt des Klosters Au, und sein Sohn Aribo gehören den Herren von Meglingen (Mödling in Baiern) an, die von der Mitte des 12. Jahrhunderts ab den Grafentitel führten. Quellen und Erörterungen I.; Riezler, Geschichte von Baiern I.

² M. N. S. z. d. T.

7. December.

E. VII. Id. Decembris

Nekrologium I.

Haediwich, m^a. n. c. — Ōdalricus, c. n. c. — Rapot, c. n. c. —
Eppo, l. — Engilschalchus, l. — Elena, l^a.

Heinricus, prb. et m. n. c.

8. December.

F. VI. Id. Decembris

Nekrologium I.

Volkmarus, prb. et m. n. c. — Reginherus, prb. et m. n. c.¹ —
Swithardus, prb.² — Adilheit, c^a. — Ōdalricus, l. —
Uvichardus, l.³ — Wezila, l^a.

Nekrologium II.

Johannes, abb. (Kotwich).⁴

¹ Der Mönch Reginher erscheint urkundlich unter dem Abte Godfrid von Admont um 1160. Zahn, Urkdb. I. N. 429.

² Nach den Salzburger Nekrologien Mönch und Priester zu St. Peter in Salzburg im 12. Jahrhundert; Cz. N. Fl. z. d. T.

³ Wohl Wichard von Vestenburg (bei Vorau), der um 1175 dem Stifte für seine Töchter Adelheid und Gottrud, die zu Admont den Schleier nahmen, sowie zu einem Seelgeräte für sich und seine Eltern vier Huben und einen Weingarten zu Vosendorf (Vösendorf bei Wiener Neustadt) mit Zustimmung seiner Lehnsherren, der Herzoge Heinrich II. und dessen Sohn Leopold, schenkte. Zahn, Urkdb. I. N. 578.

⁴ Johann I., Abt von Göttweig, 1157–1174, früher Mönch zu Admont; siehe 10. December.

December.

G. V. Id. Decembris.

Nekrologium I.

Dietricus, abb.¹ — Sintramnus, abb.² — Eberwinus, praeps.³
— Otto, m.

¹ Theodorich oder Dietrich, Abt von Kremsmünster. Derselbe, früher Mönch in Gozawe (Goezz schreibt Bernardus Noricus [Sigmar?] in seiner Chronik von Kremsmünster), heute Gottsau in der Diöcese Speier, wurde vom Bischof Altmann von Passau im Jahre 1089 nach Kremsmünster als Abt berufen, um daselbst die Cluniacenser Regel nach den Statuten des Abtes Wilhelm von Hirschau, mit welchem er dann eine Conföderation schloss, einzuführen. Wie lange Dietrich dem Münster des heiligen Agapitus an der Krems vorstand, wusste der Chronist von Kremsmünster selbst nicht mehr anzugeben. „Iste quando habuerit principium et finem regiminis ignoratur, obiit V. idus decembris.“ Urkundlich erscheint Dietrich als Abt 1083. Das N. Cr. bemerkt z. d. T.: „Dietricus, abbas istius loci et iacet ante altare sancte Virginis in medio pie memorie.“ Loserth, Geschichtsquellen von Kremsmünster. Ihn erwähnen z. d. T.: Cz. N. Fl. und N. st. A.

² Wo? Ihn erwähnt z. d. T.: M. N. S.

³ Eberwin, erster Propst von Herren-Chiemsee, gestorben 1138; sein Nachfolger Hugo erscheint urkundlich im März 1139. Meiller, Reg. der Salzb. Erzb.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Fridericus, Frisiensis episcopus.“ — Friedrich von Montalban, Bischof von Freising, 1279 bis 1282. Die Bischofskataloge von Freising (Deutinger, Beiträge I.) geben den 8. December als Todestag an.

1. December.

A. IIII. Id. Decembris.

Nekrologium I.

Johannes, abb.¹ — *Judita, m^a. n. c. — *Chunradus, c. n. c.
— *Irmingart, m^a.² — *Poppo, comes.³ — Einwicus, l.
— Richkart, l^a.

¹ Abt Johann I. von Göttweig, cf. 8. December. Den 10. December als Todestag hat noch das Saalbuch von Göttweig; N. Cl. und M. N. S. geben den 9. December an. Seine Postulation nach Göttweig berichtet die Continuatio Admuntensis ad ann. 1157.

² Nach Nekrologium II. Nonne zu „Niuwinburc“, wohl Neuburg an der Donau; Cz. N. Fl. z. d. T.

³ Poppo I., Graf von Andechs-Plassenburg-Giech, gestorben am 11. December 1148. Oefele, Grafen von Andechs. Diesen Todestag geben die N. D. an, den 10. December haben ausser dem N. Admontense noch die Todtenbücher von Bamberg und N. Seo.

11. December.

B. III. Id. Decembris.

Nekrologium I.

* Erchinrat, m^a. n. c. — Chunigant, m^a. n. c. (magistr¹) —
Judita, m^a. n. c. — *Rūdolffus, c. n. c. — Zweriz, c. n. c.
— Ludiwicus, prb. — Adilheit, c^a. — Otto, l. (predian).
— Richilt, l^a. (predium). — Diemut, l^a.

¹ Kunigunde, Tochter des Grafen Berthold II. von Andechs-Plattenburg
Diessen und Schwester des oben erwähnten Grafen Poppo I. Am Rande
des Blattes steht von derselben Hand „magistra sororum“, d. i. Vor-
steherin der Laienschwestern im Frauenstifte zu Admont, womit N. D. L.
übereinstimmt, wenn es Kunigunde als „conuersa“ bezeichnet. Graf
Berthold, der Kunigunde vermuthlich schon als Kind dem Kloster
übergab, widmete um 1139 bei dieser Gelegenheit 15 Hufen zu Mar-
burg in Kärnten dem Stifte. Zahn, Urkdb. I. N. 143. Das N. D. an
den Vortag.

12. December.

C. II. Id. Decembris.

Nekrologium I.

* Gisila, c^a. n. c. — Adilmandus, m. — Adilrammus, m. —
Dietricus, comes.¹

¹ Wohl Graf Dietrich I. aus dem Hause Formbach-Putten, der sich auch
Graf von Viechtenstein und Kreuzenstein nannte und um 1144 oder
1145 gestorben ist. Quellen und Erörterungen I. Ihn erwähnt N. D.
N. Sec. zum 28. November. Die Klugeheide über die Grafen von
Putten (Zahn, Steiermarkische Geschichtsquellen II) setzen Dietrichs
Hinscheiden „tertio . . . Kalendis Decembris“, d. i. am 29. November.

13. December.

D. Id. Decembris.

Nekrologium I.

Diemut, abba.¹ — Engilschalchus, praeps.² — Heinricus ex
duce m.³ — Engilbertus, palatini comes.⁴ — Gerlach, l.⁵
Perhta, l^a. — Hermannus, l. — Bernhardus, l. —
Engilmarus, l.
Ebergerus, c. n. c.

¹ Nach dem N. N. war Diemut Aebtissin von St. Ehrentrud am Neuhau-
berge in Salzburg, und zwar die Dritte dieses Namens, welche um
1135 gestorben ist. Urkundlich wird sie 1116 erwähnt, als Friedrich
Konrad I. den Markgrafen Otaker VI. (IV) von Steiermark zur
Vogtei über das Nonnenkloster St. Ehrentrud zu Salzburg betraute, als
bei dieser Gelegenheit diesem Kloster einen Weingarten zu Arnstorf

schenkte. Urkdb. von Oberösterreich II. N. 101; siehe Meiller, Reg. der Salzb. Erzb. Ihn erwähnen z. d. T.: M. N. S. und W. N. S. II., zum Vortage N. Tr.

- ¹ Engelschalk, Dompropst zu Freising, erscheint als *canonicus scholasticus* urkundlich 1147. Meiller, Reg. der Salzb. Erzb.
- ² Heinrich III., Herzog von Kärnten, der letzte Eppensteiner, 1090 bis 1122. Derselbe gerieth mit dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg in eine heftige Fehde um die in Friaul und Kärnten gelegenen Güter dieses Hochstiftes, die für den Herzog ungünstig endete. Heinrich musste Kirchenbusse thun und im leinenen Büsserkleide von Konrad die Lossprechung von dem über ihn verhängten Banne erbitten. Den Rest seiner Tage verbrachte derselbe dann in frommer Zurückgezogenheit auf seiner Burg bei St. Lambrecht, dessen Stifter er ward, und dürfte, wie dies damals nicht selten der Fall zu sein pflegte, auf seinem Todtenbette das Kleid des heiligen Benedict angezogen haben. Das N. L. setzt seinen Tod zum 4. December an. Meiller, Reg. der Salzb. Erzb., der jedoch diesen letzten Eppensteiner mit dem ersten Sponheimer Heinrich verwechselt.
- ³ Der Pfalzgraf Engelbert ist eine ziemlich unbestimmbare Persönlichkeit. Vermuthlich gehörte derselbe einer Seitenlinie des chiemgauischen Hauses an, ist jedoch nicht, wie zuweilen angenommen wird, identisch mit dem Hallgrafen Engelbert von Wasserburg. Da von 1120 ab die Grafen von Schleyern-Wittelsbach als Pfalzgrafen genannt wurden, so muss Engelbert entweder um diese Zeit gestorben oder auf andere Weise seiner Würde verlustig geworden sein. Wittmann, Die Pfalzgrafen von Baiern. Das Nekrologium II. gedenkt seiner zum folgenden Tage.
- ⁵ Um 1185 vergabte Gerloh von Viecht (Oberösterreich?), Ministeriale des Herzogs Otaker VIII. (VI.) von Steiermark, mit dessen Zustimmung sein Gut zu Windern (bei Schwanenstadt in Oberösterreich) sammt dem darauf sitzenden Hörigen Elle an Admont als Seelgeräte. Zahn, Urkdb. I. N. 654.

December.

E. XVIII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

rungus, abb.¹ — *Waltherus, m. n. c.² — Hadilauch, m^a. n. c.
 — Ædalricus, prb. — Rudigerus, m.³ — *Hiltipurch c^a. n. c.
 — Tiemo, c. — Adilpurch, c^a. — Osterlint, l^a.

¹ Das N. st. M. B. hat z. d. T.: ‚Gerungus, abbas Paulinae.‘

² N. L. z. d. T.

³ Mönch von St. Peter in Salzburg, wie die Nekrologien dieses Stiftes angeben.

15. December.

F. XVIII. Kalend. Janu

Nekrologium I.

Chunradus, abb.¹ — Herlouch, m^a. n. c. (s. Georii).² — *
 dolfus, c. n. c. — *Perhta, c^a. n. c. — Erchingerus,
 — Richpirn, c^a. — Gerhardus, l. — Gisila, l^a.

¹ Konrad II., Abt von Tegernsee, 1186—1189. Freyberg, Aelteste
 schichte von Tegernsee. Dieses Abtes gedenkt N. T. zum folgenden

² Siehe Note 2 zum 1. Jänner.

³ Laienbruder zu St. Rupert in Salzburg, 12. Jahrhundert; M. N. S.

16. December.

G. XVII. Kalend. Jan

Nekrologium I.

*Uvezil, prb. et m. n. c. — *Waldmannus, m. n. c.¹ — Ri
 m^a. n. c. — Hecil, c. n. c. — Uvolframms, can.²

¹ Der Mönch Waldmann lebte, wie K. V. st. P. angibt, unter de
 Wolvold in Admont.

² Priester und Canoniker von St. Rupert in Salzburg, urkundlich
 1147. M. N. S. und W. N. S. II. z. d. T.

17. December.

A. XVI. Kalend. Ja

Nekrologium I.

Chunradus, diac. et m. n. c. — Bernoldus, m. n. c. — E
 — Prun, l. — Ödalricus, l. — Pilgrimus, l.

Helmpurch, l^a.

Ramprecht, c. n. c. — Willibirch, l^a.

18. December.

B. XV. Kalend. Ja

Nekrologium I.

*Adilheit, m^a. n. c. — *Muto, c. n. c. — Reinbertus,
 Erchingerus, l.² — Gnanwib, l^a. — Ötigeb, l^a. — Rich

¹ Ministeriale von Salzburg im 12. Jahrhundert, wie die Salzbu
 krologien angeben z. d. T.

² Erchinger, Ministeriale von Steiermark, widmete 1155 für die
 seiner beiden Töchter Benedicta und Kunigunde in das Nonne
 Admont dem Kloster einige Huben am Teichenberge bei Wo
 im Ennsthale. Zahn, Urkdb. I. N. 729, cf. N. 373.

December.

C. XIII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

tricus, prbt. et m. n. c. — *Hartwicus, m. n. c. — *Imma,
c^a. n. c. — Rudolfus, l.

December.

D. XIII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

hilt, abba.¹ — *Salmannus, prb. et m. n. c.² — *Chun-
radus, m. n. c. — *Gerdrut, m^a. n. c. — Judita, c^a. n. c.³
— Liukart, c^a. — Anshelmus, l. — Herburch, l^a.

Wie das von Pez edirte N. A. bemerkt, Aebtissin von Neuburg an der
Donau. In der von Hundius (Metrop. Salisb.) edirten Reihe der Aeb-
tissinnen wäre Mathilde die dritte.

Gelehrter Mönch und Bücherschreiber unter Abt Godfrid I. zu Admont.
Wichner, Admont I. N. L. z. d. T.

N. L. z. d. T.

December.

E. XII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

zicha, m^a. n. c.¹ — Ebna, m^a. n. c. — *Hartmannus, c. n. c.
— *Egino, c. n. c. — Dietmarus, c. — Rahewinus, l. —
Ludewicus, l. — Warmunt, l. — Judit, l^a. — Liuza, l^a.
— Uastmüt, l^a. — Adilheit, l^a. — Ita, l^a.

Nach Nekrologium II. Nonne zu St. Georgen am Längsee in Kärnten,
siehe Note 2 zum 1. Jänner.

December.

F. XI. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

dolfus, m. n. c. — *Willibirch, m^a. n. c. — Adilbertus, m.
— Chunradus, l. — Wolframms, l.¹

igunt, c^a. n. c.

Um 1150 übergibt der Hörige Wulfram dem Stifte mehrere Aecker,
einen Garten und eine Hofstätte zu Micheldorf bei Friesach gegen
Wiederübernahme zu einem Jahreszinse. Zahn, Urkdb. I. N. 335.

23. December.

G. X. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

*Hartmannus, eps. (Brixienensis).¹ — *Marchwardus, m. n. c.² —
 *Diepoldus, c. n. c. — *Sigfridus, c. n. c. — Adilheit
 infans. — Heilyka, l^a.

¹ Hartmann, Bischof von Brixen, 1140—1164. Hartmann, früher Canonicus zu St. Nicola in Passau und dann zu Salzburg, wurde um 1130 Propst zu Herren-Chiemsee und 1138 Propst zu Klosterneuburg, wo er wie in Chiemsee das canonische Leben einföhrte. Im Jahre 1140, wie die Annales st. Ruperti (Pertz, SS. IX) berichten, wurde er nach dem Tode Reginberts von Brixen zu dessen Nachfolger erwählt und starb im Ruie der Heiligkeit 1164. Seine Vita veröffentlichte zuerst H. Pez in Scriptor. Austr. I. Siehe Zeissberg: Zur Kritik der Vita B. Hartmanni episcopi Brixinensis' (Archiv für österreichische Geschichte, 56. Bd.). Ihn erwähnen z. d. T.: die Nekrologien von Salzburg, N. Sec., N. Cr. N. st. M. B., N. W. und N. Cl., welch letzteres Todtenbuch bemerkt: ‚Hartmannus Brixienensis episcopus, huius ecclesie secundum regulam beati Augustini primus prepositus et frater noster.‘

² Vermuthlich der Mönch Marquard von Admont, welchen Erzbischof Konrad I. von Salzburg zum Vorsteher des von ihm zur Beherbergung und Unterstützung armer Reisender in Friesach um 1125 erbauten Hospitales ernannte. Wichner, Admont I.; Meiller, Reg. der Salzb. Erzb.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Chunigundis, abbatissa. — Chunradus de Hornekke laicus.‘ — Wohl die Aebtissin Kunigunde von Traunkirchen, deren das N. T. zum 7. Jänner gedenkt. Sie wird 1347 urkundlich erwähnt. Urkdb. von Oberösterreich VII. — Konrad von Horneck, von der Burg Horneck bei Preding zubenannt, erscheint von 1230—1244 nicht selten in den steirischen Urkunden. Zahn, Urkdb. II.

24. December.

A. VIII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

*Gisila, m^a. n. c. — *Sigiwolf, c. n. c. — Heinricus, prb. et
 can.¹ — Uvernherus, m. — Adilrammus, m. — Sighardus.
 l. (predium).² — Sigboto, l. — Sigboto, l. — Heilyka, l^a.
 — Mahthilt, l^a.

¹ Wie M. N. S. bemerkt, war Heinrich Priester und Chorherr von Seckau im 12. Jahrhundert.

² Um das Jahr 1150 schenkte ein gewisser Sighard, Lehensmann Ottos von Lengenbach, mit dessen Genehmigung sein Gut zu Winden (Niederösterreich) an Admont. Zahn, Urkdb. I. N. 306.

December.

B. VIII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

Oecil, abb. n. c.¹ — Chûnradus, prb. et m. n. c. — Mabthilt, m^a. n. c. — Tuta, m^a. n. c. — Chunigunt, m^a. — Walchun, l. — Uvolspirn, l^a. — Ellisa, l^a. — Perhtoldus, l.

¹ Eine genaue Bestimmung der Zeit, in welcher dieser Abt das Stift Admont leitete, bietet die grössten Schwierigkeiten und kann überhaupt, so lange nicht neue Behelfe an das Licht kommen, mit Sicherheit nicht festgestellt werden; denn die einzige Quelle, welche von diesem Abte berichtet, die „Vita Gebhardi et successorum eius“ (Pertz, SS XI), leidet an unisbaren Widersprüchen. Dieselbe berichtet: „Prefecerat autem (Conradus I, archiepiscopus Salzburgensis) eidem loco (monasterio Admontensi) secundo anno ordinationis anno venerabilem abbatem Weclonem, qui etiam apud Lambacense monasterium iam dudum primus abbas claruerat et ob virtutum probitatisque exercicia eius missi Admontensis quoque monasterii curam administrabat. Quo post aliquos annos apud Lambach rebus humanis exempto ibique sepulto domnus Henricus ex coenobio Chremamunster in abbatem est electus. Hic a sanctae recordationis Pascale papa privilegium apostolicae defensionis et donationum sanctorum archiepiscoporum Gebhardi et Tyemonis perpetuae confirmationis monasterio nostro acquisivit anno incarnationis Domini 1105, quod in sacrario ecclesiae debita veneratione conservatur repositum.“ Nach den übereinstimmenden Berichten der Salzburger, Admonter und Garstner Annalen wurde Konrad im Jahre 1106 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und geweiht, das zweite Jahr seiner Ordination, in dem er den Abt Weclon von Lambach zum Administrator von Admont eingesetzt haben soll, wäre demnach das Jahr 1107 gewesen, was jedoch unmöglich war, da schon 1106, wie eine unzweifelhaft echte Urkunde des Bischofs Rnotpert von Würzburg bezeugt, dem Stifte Lambach der Mönch Sigibold als Abt vorstand (Urkdb von Oberösterreich II N. 79). Auch widerspricht sich der Biograph Konrads selbst, wenn er berichtet, dass Weclon Nachfolger zu Admont, der Mönch Heinrich von Kremsmünster, vom Papste Paschal II. im Jahre 1105 eine Bulle für sein Stift erlangt habe, in welcher demselben neben der Bestätigung des Stiftsgutes auch das Recht der freien Abtwahl und andere Rechte eingeräumt wurden. Zur Lösung dieses Widerspruches stellte der ausgezeichnete Historiograph seines Stiftes, der Bibliothekar Wichner von Admont, eine geistreiche, leider aber nicht bewiesene Hypothese auf, indem er den Begriff der „Ordination“ im weiteren Sinne nahm und behauptete, Konrad wäre schon um 1103 zum Administrator der durch den Tod Tiemos verwaisten Erzdiocese Salzburg erwählt worden, wovon jedoch die Quellen nichts wissen. Meiller in seinen Regesten der Salzburger Erzbischofe glaubte diese Klippe dadurch umschiffen zu können, dass er dem Abte Weclon einen Abt Heinrich vorangehen und einen anderen gleichnamigen Prälaten nachfolgen lässt, welche Annahme jedoch sowohl durch die oben erwähnte Urkunde des

Würzburger Bischofs Rupert für Lambach, sowie durch den Umstand widerlegt wird, dass weder die Urkunden von Admont, noch die Achteverzeichnisse desselben drei Achte mit dem Namen Heinrich kennen. Der um Oesterreichs Geschichte so hoch verlebte Herausgeber der österreichischen Annalen, Professor Wattenbach, schlug zum ersten Weg ein, indem er den Abt Heinrich zum Vorgänger des Abtes Wezilo machte. Diese Annahme dürfte die richtigere sein, doch kann Wezilo unmöglich auch Abt von Lambach gewesen sein. Professor Mayer stellte deshalb in seinem Werke „Die östlichen Alpenländer und Investiturstreite“, indem er sich der Hypothese Wattenbach's angeschlossen, eine neue, und wie mir dünkt sehr annehmbare Hypothese auf, wonach zufolge Wezilo nicht Abt von Lambach, sondern Abt von St. Paul in Lavantthale in Kärnten gewesen wäre. Mayer stützt seine Annahme darauf, dass er mit Recht die zuerst von Keiblinger in seiner Geschichte von Melk aufgestellte, aber nicht begründete Annahme, dass der Abt Wezilo mit dem ersten Abte von Lambach, Beoman, identisch sei, durch einen Wezilo kennt die Abtreibe von Lambach nicht verwirft und in Lambach der Vita in „Lavent“, wie das St. Paul wegen seiner Lage im Lavantthale häufig genannt wurde, umändert. Nach dieser Annahme mit welcher auch die sonst unrichtige Erzählung der Vita Chrodegang, Wezilo wäre „post aliquos annos apud Lambach (Lavent) gestorben“, ganz gut übereinstimmt, leitete Abt Heinrich, der, wie das Nekrolog von Cremisanense zum 11. April bezeugt, in der That aus diesem Kloster postulirt wurde, das Stift Admont vom Jahre 1103 oder 1104 bis 1114 und Wezilo, Abt von St. Paul, administrirte dieses Kloster zugleich mit dem seinen von 1107 bis 1113 oder 1114. Den Todestag des Abtes Wezilo hat auch W. N. S. 1 z. d. T.; das wenig verlässliche Fehlen von St. Paul gibt den 11. Mai als den Tag seines Hinscheidens an.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T. „Gerdrula comes Otto, comes, lucens. — Adelbero, comes“ — Weshalb gräflichen Haues diese Gertrude angehörte, konnte ich nicht auffinden. Otto, comes, aller Wahrscheinlichkeit nach dem mit Admont in mehrfachen Beziehungen gestandenen Geschlechte der Grafen von Liebenau heurathet zu sein, er starb um das Jahr 1190. Nach dem Todtenbuche von Klosterneuburg ist wohl unter dem „Adelbero comes“ der Graf Adel von Weichselburg zu verstehen, der um 1185 für seinen Lehenzins Engischalk, welcher in Admont das Ordenskloß genommen hatte, ihm lehenbaren Güter zu Stearn in der Riedmark und einem H. in Gossenbrunn bei Neumarkt in Niederösterreich an dasselbe vergab. Auch sonst erscheint er in den Urkunden von Admont öfters als Zeuge. Seine Tochter Sophie, Gemahlin des Markgrafen Heinrich IV. von Istrien, welcher wegen Verdacht der Mitwissenschaft an dem Mord König Philippa von Hohenstaufen geachtet wurde, nahm nach dem Tode ihres Gemahls den Schleier in Admont (siehe N. A. 2 zum 22. Jänner.).

December.

C. VII. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

Imbertus, abb. n. c.¹ — *Adilrammus, c.² — Engilrammus, c.
— Dietmarus, l. — Margareta l^a.

Mathilt, c^a. n. c.

¹ Irmbert, Abt von Admont, 1172—1176. Gleich seinem Bruder, dem berühmten Abt Godfrid I. von Admont, zählt auch Irmbert zu den hervorragenden Prälaten dieses Stiftes. Wie dieser war auch Irmbert ein Freund der Wissenschaften, der mit den hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit im regen Verkehre stand. Von seinen Geistesproducten, die er den Brüdern und selbst den Nonnen in die Feder dictirte, haben sich bis heute noch ein Theil, wie die *Expositio librorum IV. Regum*, die *Expositio in libros Josua, Judicum et Ruth*, der *Commentarius in Cantica u. A.* erhalten, ein anderer Theil, seine Homilien, sind verloren gegangen. Irmbert wurde im Jahre 1160 von der Minorität des Capitels zu Kremsmünster zum Abte erwählt, gleichzeitig aber lud ihn Bischof Eberhard von Bamberg ein, diese Würde im Kloster Michaelsburg zu übernehmen. Er folgte dem letzteren Rufe und leitete diese Abtei bis zum Jahre 1172, wo ihn seine Mitbrüder als ihren Vorstand in sein Mutterstift zurückriefen, dem er mit Kraft und Umsicht noch bis zum Jahre 1176 vorstand. Wichner, *Admont I.* Ueber das Jahr seines Hinscheidens siehe die Abhandlung von Rottmanner im 30. Hefte der *Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark*. Ihn erwähnen z. d. T.: M. N. S. und die *Bamberger Todtenbücher*.

² Nach den Nekrologien von Seckau und von St. Andrae an der Traisen ist hier Adilram von Waldeck zu verstehen, den das erstere Todtenbuch als seinen Stifter, das letztere als den Bruder seines Gründers bezeichnet. Adilram II. von Waldeck-Feistritz aus dem Hause der Freien von Traisma, der Gründer des Chorherrenstiftes Seckau, starb als Laienbruder dieses Klosters um 1158. Meiller, *Reg. der Salzb. Erzb.*; *Saalebuch von Göttweig*. Ihn erwähnen z. d. T.: M. N. S. und ein Nekrologium von Seckau (Gurk?) in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen I.

December.

D. VI. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

Adilheit, c^a. n. c.¹ — Peringerus, l. — Sunli, l.² — Adilbero, l.
Gunigunt, m^a. n. c.

Adilheit, l^a.

Nekrologium II.

Hunradus, prb. et m. n. c.³

¹ N. N. z. d. T.

² Ein Suonilie erscheint um 1150 als Zeuge in einer Urkunde von Admont. Wichner, *Admont I.*

³ Nach W. N. S. II. Mönch und Prior zu Admont. Derselbe be-
diese Würde unter Abt Rudolf zu Admont und wird 1198 als
Zeuge in der Urkunde aufgeführt, wodurch der erwähnte
Sagrer des Klosters gewisse Güter wieder zurückstellte. Zahn, U.
N. 28.

28. December.

E. V. Kalend. J.

Nekrologium I.

Ratolt, m. n. c. — Merigart, m^a. n. c. — Elysabet, n.
— Diemūt, m^a. n. c. — Reginaldus, ex comite
Chunradus, prb. — Hawart, c. — Adilbertus
Reginlint, l^a.

Adilheit, l^a.

Adilheit, m^a. n. c.

Das N. A. bei Pez gibt noch z. d. T. an: „Heinricus d.
Das N. Cl. hat zum Vortage: „Heinricus, Liupoldi ducis Aust.
Es war dieser Herzog Heinrich vermuthlich ein nicht näher
Sohn Herzogs Leopold V., wie Fischer, Geschichte von Klöstern
meint.

29. December.

F. IIII. Kalend. J.

Nekrologium I.

*Perhtoldus, prb. et m. n. c. (scriba). — *Benigna, m^a.
*Adilbero, c. n. c. — Wlfhilt, ducissa (predium).
marus, l.

Tûta, c^a. n. c.

Adilheit.

Das N. A. bei Pez hat noch z. d. T.: „Anna abbatissa
die Aebtissin Anna IV. vom Nonnberg in Salzburg, deren d.
zum 21. December gedenkt. Anna von Lilienberg(?) oder L.
stand dem Stifte St. Ehrentrud von 1378—1380 vor. Esterl,
vom Nonnberge.

30. December.

G. III. Kalend. J.

Nekrologium I.

*Pezelinus, m. n. c.¹ — Liukart, m^a. n. c. — *H.
m^a. n. c. — Fridericus, c. n. c. — Rudolfus, m. —
chûn, l. — Gotfridus, l.

¹ Der Mönch Pezelin lebte, wie K. V. St. P. angibt, unter d.
Wolvold zu Admont.

December.

A. II. Kalend. Januarii.

Nekrologium I.

Malricus, abb.¹ — Eppo, m. n. c.² — *Rapoto, c. n. c. —
 Wernherus, c. n. c. — Liupoldus, ex duce m.³ — Christina,
 c.^a. — Christina, c.^a. — *Otachar, marchyo.⁴ — Heimo, l.⁵
 — Nordwicus, l. — Fridericus, l.

¹ Ulrich, ‚abbas Alta‘, bemerkt Nekrologium II. Wohl der Abt Ulrich von Nieder-Altaich, 1173—1179. Monum. Boica XI.

² Der ‚Cellerarius‘ Eppo erscheint urkundlich in dem um 1190 geschlossenen Vergleiche zwischen Abt Rudolf von Admont und Herrand von Wildon. Zahn, Urkdb. I. N. 706.

³ Herzog Leopold V. von Oesterreich und Steiermark, gestorben 1194. Da er wegen der Gefangennahme Königs Richard I. Löwenherz von England mit dem Kirchenbanne belegt worden war, so wurde, wie das Chronicon Magni presb. (Pertz, SS. XVII) berichtet, als sich der Herzog am 26. December zu Graz bei einem Turniere das Bein gebrochen hatte, der Erzbischof von Salzburg Adalbert herbeigerufen, der ihn ‚ea videlicet conditione, ut obsides (Richardi) regis et pecunia, quae adhuc supererat, sine dilatione redderentur‘ von dem Banne lossprach. Wie das N. Sec. z. d. T. angibt, welche Angabe die oben stehende Bemerkung ‚ex duce monachus‘ bestätigt, liess sich Herzog Leopold in den Cistercienserorden vor seinem Hinscheiden aufnehmen. Ausser den von Meiller, Reg. der Babenberger, angeführten Nekrologien gedenken seiner noch theils z. d. T., theils zum Vortage: N. N., N. Cr. und N. st. A.

⁴ Otaker VII. (V.), Markgraf von Steiermark, gestorben 1164. Seiner gedenkt z. d. T.: N. Cr.; N. Cl., N. R. und S. Sec. geben den 30. December, N. N. den 1. Jänner an.

⁵ Erscheint urkundlich 1190 als Zeuge. Zahn, Urkdb. I. N. 704.

Das N. A. bei Pez erwähnt noch z. d. T.: ‚Gertrudis Sunneberch, comitissa monacha nostrae congregationis.‘ Wann diese Gräfin als Nonne zu Admont gelebt hat, konnte ich nicht auffinden.

REGISTER.¹

A. Geistliche Personen.

I. Päpste.

Paschal II., 22. Jänner 1118. ²	Hadrian IV., 1. September 1154
Cölestin II., 9. März 1144.	Honorius II., 15. Februar 1130.
Eugen III., 10. Juli 1153.	Innocenz II., 24. Sept. 1143.
Gelasius II., 26. Jänner 1119.	Urban II., 29. Juli 1099.
Gregor VII., 25. Mai 1085.	

II. Cardinäle.

Conradus, archiepisc. Mogunt. card.	Tietwinus, card. episc. tit. s. Br.
episc. Sabinensis; siehe Mainz.	18. November 1155.

III. Patriarchen.

Aquileia.

Godfrid, Abt von Sesto, 9. October 1194.	Udalrich II., Graf von Treffen, 1. 1182.
--	--

IV. Erzbischöfe.

Magdeburg.

Adilgoz, 12. Juni 1119.
Norbert, 5. Juni 1134.

Mainz.

Conrad, Graf von Wittelsbach, Cardinal-Bischof, 20. October 1200.

Salzburg.

Adelbert III., Prinz von Böhmen, 8. April 1200.

Arn, erster Erzbischof von Salzburg, 24. Jänner 821.

Baldewin, 8. April 1060.

Pilgrim II., von Puchheim, 1. 1396.

Conrad I., Graf von Abensberg, 9. 1147.

Conrad II., Markgraf von Oesterreich, 27. September 1168.

Conrad III. siehe Mainz.

Conrad IV., von Vonstorf, 26. Mär.

¹ In der Einreihung der Namen sind die Buchstaben B. P. — D. T. — C., Ch. K. — O. U. V. — Uv. W. einander gleichgestellt.

² Die Jahreszahl bedeutet immer das Jahr des Hinscheidens.

von Medling (?), 30. September 1011.

28. Juli 1041.

von Biburg, 22. Juni 1164.

, aus Schwaben, 2. Dezember 1046.

Graf von Chiemgau, 1. Mai

, von Walchen, 8. April

., von Leibnitz, 30. März

., Truchsess von Emmer-
pril 1452.

, Graf von Schaunberg,
1494.

Schwaben, 15. Juni 1088.

Gunther, Markgraf von Meissen, 1. November 1025.

Hartung, von Sponheim (?), 5. Dezember 1023.

Johann II., von Reichensperg, 26. September 1441.

Johann III. (?), Beckenschlager, 15. Jänner 1489.

Ladislaus, Herzog von Schlesien, 28. April 1270.

Leonhard, von Keutschach, 8. Juni 1519.

Mathäus, Lang von Wellenburg, 31. März 1540.

Ortolf, von Weisseneck, 13. Juli 1365.

Rudolf, von Hoheneck, 1. August 1290.

Sigmund II., von Holneck, 3. Juli 1495.

V. Bischöfe.

Bamberg.

, 17. Juli 1172.

Juni 1139.

propst, 9. August.

Passau.

August 1091.

Lonstorf, 10. April 1265.

0. September 1138.

August 1121.

Dompropst, 30. Mai.

Brixen.

propst von Klosterneuburg,
über 1164.

. September 1140.

Hohenburg, 2. Juni 1178.

Chiemsee.

von Blankenfels, 4. März

Constanz.

rzog von Zähringen, 12. No-
110.

Troyes.

af von Sponheim, 30. Jän-

Freising.

Adalbert, Graf von Sigmaringen,
11. November 1184.

Conrad III., Sendlinger, 8. April 1322.

Emicho, Graf von Wittelsbach, 25. Juli
1311.

Friedrich, von Montalban, 9. December
1282.

Otto I., Markgraf von Oesterreich, der
Grosse, 20. September 1158.

Otto II., Graf von Bergen, 17. März
1220.

Engelschalk, Dompropst, 13. Decemb.

Gurk.

Berthold, von Zeltschach, schismatisch,
2. Jänner 1106.

Ekehard, 23. April 1200.

Gunther, 15. Juni 1091 (?).

Hartnid, von Liechtenstein - Murau,
28. November 1289.

Hermann, Graf von Ortenburg, 14. Mai
1179 (nicht bestätigt).

Hiltibold, 8. October 1138.

Johann, von Enstal, 25. Juli 1281.

Otto I., 30. Juli 1214.

Roman, 3. April 1167.

Halberstadt.

Reginhard, Graf von Blankenburg,
1. März 1123.

Metz.

Dietherus, 29. April 1120.

Münster.

Egbert, 9. Jänner 1132.

Regensburg.

Conrad IV., von Frontenhausen, 9. April
1227.

Cuno, Abt zu Siegburg, 19. Mai 1132.

Hartwik I., Graf von Sponheim, 3. März
1126.

Heinrich I., Graf von Diessen-Wolf-
ratshausen, 11. Mai 1155.

Seckau.

Bernhard, früher Propst zu Passau.
19. Jänner 1293.

Friedrich, von Mitterskirchen, 23. Au-
gust 1318.

Heinrich II., früher Dompropst zu
Salzburg, 28. Februar 1297.

Rudmar, Haider von Haideck, 29. Sep-
tember 1350.

Strassburg.

Bruno, Graf von Hochberg, 10. Juli
1131 (?).

Würzburg.

Adalbero, Graf von Lambach-Wels
6. October 1090.

VI. Curat - Clerus, Canoniker und Priester

mit und ohne Ortsangabe.

Adalbert, 8. Jänner.

Adalbert, 14. Juni.

Adalbert, 12. September.

Adilbert 23. October.

Adalbert, 11. November.

Adilwin, 21. November.

Adriach: Reginhard, 28. Februar.

Pabo, archypresbyter, 20. Jänner.

Pernger, 20. September.

Berthold, 25. März.

Pezemann, 11. Juni.

Conrad, 20. April.

Conrad, 11. Mai.

Conrad, 9. Juni.

Tageno, 8. Juli.

Dietmar, 10. Jänner.

Dietmar, 3. August.

Dietram, 3. März.

Dietrich, 22. November.

Thomas, 18. November.

Eppo, 24. Jänner.

Fischau: Otacher, archypresbyter,
2. Mai.

Friesach: Otto, praedicator, 26. Aug.

Volmar, 20. März.

Gebhard, 16. October.

Gebolf, 1. Mai.

Gerold, 23. März.

Gerung, 24. Februar.

Gumpold, 29. März.

Hawart, 8. Juni.

Heio, 21. März.

Heinrich, 8. Juli.

Hermann, 5. Juni.

Hermann, 19. September.

Hermann, 30. September.

Jordanis (praedicator), 12. Februar.

Lanzo, 2. Jänner.

Leoben: Eberhard, plebanus, 7. Aug.

Ludwig, 11. November.

Macelin, 9. September.

Maganus, 19. Februar.

Meginhard, 31. August.

Otto, 13. Jänner.

Rafoldus, 24. August.

Razo, 24. November.

Reinpert, 10. Mai.

Rudolf, 25. Mai.

Rupert, 29. October.

Stulvelden: Adalbert, 14. Juni.

Udalscalch, 30. März.

Uto, 19. Februar.

Ulrich, 14. December.

VII. Regular-Clerus

mit Ortsangabe.

Mont. (O. S. B.)

Wolvold, 2. November 1137.

Aebte:

Wolfram, 7. Juni 1207.

bert I.), 24. November

Prioren:

unterbeck, 7. April 1384.

Chunrad, 27. December.

Stetthaim, 29. November

Georg, 6. September.

Raban, 4. Jänner 1170 (?).

tia Dei, 16. Jänner 1491.

Priester und Cleriker:

9. Mai 1231.

Adelbero, 22. April.

21. April 1239.

Adelbero, 16. Juli.

Juli 1242.

Adelbero, 17. Juli.

terbeck, 20. November

Adelbert, 13. September.

itsch, 10. April 1327.

Ascwin, 10. März.

. August 1262.

Bernhard, 21. Februar.

er, 13. Jänner 1427.

Bernhard, 10. August.

1 Vemmingen (?), 25. Juni

Perhtold, 29. December (scriba).

October 1101.

Chunrad, 12. Jänner (subdiacon.).

Gleusser, 18. Jänner 1411.

Chunrad, 26. Mai (subdiacon.).

11. April 1107 (?).

Chunrad, 9. Juni.

25. Mai 1297.

Chunrad, 17. December (diacon.).

Vemmingen (?), 26. De-

Cuno, 29. November.

76.

Deodat, 15. Juni.

Juni 1090.

Dietmar, 27. Jänner.

August 1189.

Dietrich, 24. Mai (subdiacon.).

3. September 1202.

Ditmar, 8. April.

14. Februar 1361 (elect.).

Ditmar, 10. August.

, von Trautmannsdorf,

Tuto, 20. April.

er 1483.

Eberhart, 13. April.

ober 1360.

Eberhart, 15. Mai (subdiacon.).

Stainach, 11. Juli 1501.

Eberwin, 30. November.

Tovernik, 3. September

Eigil, 1. September.

essauer, 28. Mai 1519.

Engilbert, 23. November.

Mai 1205.

Erchingen, 11. Juni

1. September 1171.

Ernst, 15. April.

3. October 1199.

Volchmar, 8. December.

9. April 1339.

Georg, 6. September.

December 1113 (?).

Gerung, 26. Juni (archipresbyter).

November 1229.

Godfrid, 23. April (subdiacon.).

eyssberger, 31. October

Gotschalk, 17. August (armarius).

Gunther, 8. April.

Gunther, 17. April.

Hadmar, 1. März.

-

besagen das Todesjahr oder das der Abdication.

Hartwik, 6 Jänner.
 Hartwik, 11 Juli
 Hartwik, 19. December
 Heinrich, von Nassau 7. Februar
 Hemmel, 27. Februar.
 Heinrich, 1 März (subdiacon).
 Heinrich, 19. April.
 Heinrich, 26 April
 Heinrich, 13. Mai
 Heinrich, 6. Juni.
 Heinrich, 7. December.
 Hermann, 18. Mai.
 Hiltprant, 16 November
 Hugo, 12 Jänner.
 Jakob, 6 September.
 Johannes, 6. September (praedicator).
 Johannes, 12. November.
 Lambert, 3 März.
 Lambert, 24. August (scriptor).
 Lupold, 7. April.
 Luitold, 13. Februar.
 Luitold, 24. Februar.
 Matthäus, 6. September.
 Marcellin, 13. Jänner.
 Marchward, 2. December (subdiacon.).
 Megenhard, 5. August.
 Michael, 18. Mai.
 Rabanus, 17 November
 Rapot, 5 August.
 Rahewin, 19. Mai (diacon.)
 Reginher, 8 December.
 Reginward, 10. Jänner.
 Richker, 27. October.
 Rudger, 19 September
 Rudiger, 1. Mai.
 Rudiger, 2. September (diacon.).
 Salman, 20 December
 Siboto, 5. Jänner.
 Siboto, 2 Juli.
 Sigebant, 29 September.
 Sigfrid, 30. September
 Sigfrid, 1 October
 Sigehar, 9. Februar
 Swithard, 9 Juli.
 Udalrich (de Leibniz), 15 Februar.
 Udalrich, 17. Februar.
 Udalrich, 27 Mai (subdiacon.)
 Udalrich, 22 August

Udalrich 11 October.
 Udalrich, 10 November.
 Uto, 29. November (subdiacon.).
 Walchun, 19 September.
 Walthasar, 27. April.
 Walther, 21 November.
 Waldman, 20. Juli.
 Warmunt, 23 November.
 Wecil, 10. März
 Wecil, 16 December.
 Wernhard, 1. November.
 Werner, 31 März.
 Willehalm, 27 Juni
 Wolther 23. April
 Wolfrun, 23. April.
 Wulfig, 2 Juni (subdiacon.)

Mönche:

Adilbero, 26 März
 Adilbert, 21. Jänner.
 Adilbert, 2. März.
 Adilbert, 31. März.
 Adilbert, 17. April.
 Adilbert, 26. April.
 Adilbert, 28 Mai
 Adilbert 11. Juli
 Adilbert, 27 September.
 Adilgor, 2. Juni
 Albero 23 November
 Albert, 23 November.
 Amilbert, 13. Mai.
 Amulrik, 30 März.
 Arbo, de Biburg, 22. Februar.
 Arbo, 3. Mai.
 Augustin, 6. September
 Pabo, 26. Mai
 Baldwin, 28 Februar.
 Baldwin, 6. Mai.
 Baldwin, 14 September.
 Perhard, 23. Juni.
 Perger 29. Juni
 Bernhard, 9 März.
 Bernold, 17. December.
 Berhtold, 19. November
 Pezobn, 30. December.
 Philipp, 10 April.
 Philipp, 6 September.
 , Juli.

4. März.
 September.
 5. Jänner.
 März.
 7. Mai.
 9. Mai.
 5. Juni.
 5. September (claviger do-
 .
 November.
 1. December.
 Jänner.
 October.
 Februar.
 1. März.
 1. Juni.
 Mai.
 Mai.
 Februar.
 Jänner.
 Juli.
 10. Jänner.
 7. April.
 Mai.
 10. August.
 2. September.
 1. Mai.
 ni.
 Juli.
 November.
 März.
 11. Juli.
 8. Jänner.
 on Pöls, 14. Jänner.
 December.
 18. März.
 1. December.
 Juli.
 18. November.
 1. December.
 Mai.
 September.
 Jänner.
 Juli.
 Jänner.
 November.
 Februar.
 Mai.

Gotthalm, 6. März.
 Gotsber, 15. Februar.
 Gotti, de Leoben, 31. Jänner.
 Gozwin, 21. April.
 Grim, de Puchberg, 23. Jänner.
 Gunther, 3. Juli.
 Hacho, 5. Juni.
 Hartmann, 12. März.
 Hartnid, 15. März.
 Hartwik, 11. März.
 Hartwik, 28. April.
 Hartwik, 4. August.
 Hartwik, 19. December.
 Hecil, 28. Jänner.
 Heinrich, 21. Jänner.
 Heinrich, 22. Jänner.
 Heinrich, 4. Februar.
 Heinrich, 4. Juli.
 Heinrich, 25. October.
 Heinrich, 1. November.
 Heinrich, 4. November.
 Herand, 30. März.
 Herand, 3. September.
 Herstein, 22. März.
 Hiltibert, 15. August.
 Isenrik, 22. April.
 Johannes, 30. Juni.
 Jordanus, 8. October.
 Liupold, 13. Juni.
 Liutold, 13. Februar.
 Liutold 24. Februar.
 Liutold, 3. August.
 Ludwig, 26. April.
 Ludwig, 2. December.
 Ludwig, 6. December.
 Maganus, 3. Juli.
 Manigold, 7. Februar.
 Marchward, 4. Jänner.
 Marchward, 23. December.
 Megenhard, 30. Juni.
 Nordwin, 3. October.
 Ortolf, 4. Jänner.
 Ortolf, 18. Mai.
 Ortolf, 4. November.
 Ortrun, 9. April.
 Ortwin, 11. November.
 Otto, 10. März.
 Otto, 7. April.

Otto, 12. Juni.
 Otto, 15. September
 Raffold, 6. December.
 Rahewin, 20. October.
 Rapot, 19. November.
 Ratold, 28. December.
 Regilo, 14. August.
 Reginher, 23. März.
 Reginpolt, 20. November.
 Reginward, 9. Jänner.
 Richer, 15. April.
 Richer, 27. October.
 Rudolf, 20. Jänner.
 Rudolf, 26. Jänner.
 Rudolf, 8. Mai.
 Rudolf, 16. Juli.
 Rudolf, 6. December.
 Rudolf, 22. December.
 Rudpert, 18. Jänner.
 Rudpert, 24. April.
 Rudpert, 4. Juni.
 Sigbert, 15. August.
 Sigfrid, 30. August.
 Starchand, 22. Jänner.
 Swiker, 17. März.
 Udalrich (Ovrich, Ulrich), 12. März.
 Ulrich, 18. Mai.
 Ulrich, 27. Mai (puer).
 Ulrich, Chalpsenge, 9. Juli.
 Ulrich, 10. Juli.
 Ulrich, 3. August.
 Ulrich, 17. November.
 Ulrich, 2. December.
 Walther, 26. August.
 Walther, 14. December.
 Waltfrid, 28. Februar.
 Wernhard, 2. September.
 Wernhard, 9. November.
 Wernher, 13. Februar.
 Wezil, 19. März.
 Wichmann, 7. November.
 Wiland, 19. April.
 Willbald, 17. Jänner.
 Witilo, 2. Jänner.
 Wolfgang, 5. December (praepositus
 in Krems)
 Wolfram, 3. Juli.
 Wolftrigel, 28. Mai.

Laienbröder:

Acelin, 12. Juni.
 Adalbero (Adelbero, Adilbero), 1.
 Adalbero, 13. Februar.
 Adalbero, 10. April.
 Adalbero, 19. April.
 Adalbero, 20. April.
 Adalbero, 21. Mai.
 Adalbero, 28. Mai.
 Adalbero, 7. Juli.
 Adalbero, 8. August.
 Adalbero, 28. August.
 Adalbero, 30. August.
 Adalbero, 29. December.
 Adalbert (Adelbert, Adilbert), 10.
 Adalbert, 1. Februar.
 Adalbert, 16. Februar.
 Adalbert, 20. Februar.
 Adalbert, 19. April.
 Adalbert, 26. April.
 Adalbert, 6. Mai.
 Adalbert, 21. Mai.
 Adalbert, 29. Juni.
 Adalbert, 28. September.
 Adalbert, 28. October.
 Adalhart, 25. Jänner.
 Adalhart, 25. Juli.
 Adalram, 26. August.
 Adelbot, 4. Februar.
 Adelgoz, 24. April.
 Adelgoz, 13. Mai.
 Adilpolt, 16. October.
 Alekorus, 25. Jänner.
 Alewich, 9. März.
 Altmann, 21. Februar.
 Arbo, 9. April.
 Arbo, 8. Mai.
 Arbo, 9. Mai.
 Arnold, 30. März (magister).
 Arnshalm, 13. März.
 Pabo, 5. November.
 Baldwin, 22. October.
 Baldwin, 3. November.
 Palma, 31. Jänner.
 Balarius, 25. Februar.
 Paulus, 27. Jänner.
 Pazerach, 2. Februar.
 Peruger, 27. September.

rd, 27. August.
 rd, 13. September.
 rd, 19. September.
 d, 18. März.
 23. März.
 5. August.
 19. August.
 5. October.
 28. October.
 ld, 1. Jänner.
 ld, 24. October.
 ld, 12. November.
 ld, 19. November.
 , 21. Juli.
 , 4. Jänner.
 , 16. April.
 24. März.
 och, 25. Februar.
 16. April.
 25. Juli.
 27. Juli.
 24. November.
 28. November.
 d, 8. Jänner.
 d, 10. Jänner.
 d, 12. Jänner.
 d, 14. Jänner.
 d, 29. Jänner.
 d, 1. Juli.
 d, 29. Juli.
 d, 30. August.
 d, 22. October.
 d, 9. December.
 , 16. August.
 , 17. August.
 , 29. October.
 7. September.
 ch, 5. Jänner.
 -t, 9. April.
 t, 28. März.
 t, 30. März.
 t, 29. Mai.
 lt, 20. Juni.
 lt, 25. October.
 lt, 16. November.
 lt, 23. December.
 acht, 8. April.
 b, 6. Mai.

Dietrich, 15. Juli.
 Dietrich, 24. Juli.
 Ditmar, 3. Jänner.
 Ditmar, 4. März.
 Ditmar, 23. April.
 Ditmar, 3. August.
 Ditmar, 15. October.
 Ditmar, 29. October.
 Tobrulaz, 17. Jänner.
 Eberger, 13. December.
 Eberhard, 10. Jänner.
 Eberhard, de Leibniz, 6. Februar.
 Eberhard, 13. Februar.
 Eberhard, 9. April.
 Eberhard, 26. Juni.
 Eberhard, 8. August.
 Eberhard, 11. September.
 Eberhard, 26. September.
 Eberwin, 20. Februar.
 Ebo, 12. Jänner.
 Egino, 21. December.
 Engilbert, 16. Mai.
 Engilbert, 26. September.
 Engilbert, 21. October.
 Engilmar, 16. Juli.
 Engilscalk, 20. März.
 Enzchint, 14. November.
 Erchinbert, 28. April.
 Erchinbert, 2. Juli.
 Erchinbert, 3. December.
 Erchinbold, 7. September.
 Erchinpreht, 13. Jänner.
 Erchinpreht, 22. Jänner.
 Ernst, 24. März.
 Ezzo, 27. Juli.
 Ezzo, 4. December.
 Volbert, 25. April.
 Volcholt, 20. November.
 Volcholt, 21. November.
 Folkmar, 4. April.
 Folkmar, 13. October.
 Fridebert, 8. Juni.
 Fridrich, 30. December.
 Gebehard, 5. Juni.
 Gebehard, 19. Juli.
 Gerhard, 2. April.
 Gerhard, 24. Juli.
 Gerhoch, 12. Jänner.

- Gerloch, 26. April.
 Gerold, 2. Jänner.
 Gerold, 27. Jänner.
 Gerold, 13. April.
 Gerung, 28. Jänner.
 Gerung, 30. März.
 Gerung, 30. Juli.
 Gisilmar, 14. April.
 Gotebold, 9. Februar.
 Godfrid, 20. April.
 Godfrid, 22. October.
 Gotti, 31. Jänner.
 Gotschalch, 3. Jänner.
 Gotschalch, 8. Jänner.
 Gotschalch, 28. Jänner.
 Gotschalch, 26. Juni.
 Gumpold, 1. September.
 Gumpold, 15. October.
 Gundachar, 17. August.
 Gundachar, 16. September.
 Gunthalm, 24. April.
 Gunther, 8. Jänner.
 Gunther, 24. Februar.
 Gunther, 24. April.
 Gunther, 5. Mai.
 Haimbert, 14. April.
 Hartliep, 21. November.
 Hartman, 30. November.
 Hartman, 21. December.
 Hartmut, 28. März.
 Hartunch, 6. Jänner.
 Hartwik, 21. Jänner.
 Hartwik, 22. Februar.
 Hartwik, 13. April.
 Hartwik, 28. April.
 Hartwik, 6. Mai.
 Hartwik, 7. October.
 Hartwik, 19. October.
 Hartwik, 29. November.
 Harwart, 13. Juli.
 Heimo, 23. Februar.
 Heinrich, 16. Februar.
 Heinrich, 5. März.
 Heinrich, 5. April.
 Heinrich, de Elsendorf, 12. April.
 Heinrich, 6. Mai.
 Heinrich, 2. Juni.
 Heinrich, 4. Juli.
 Heinrich, 20. August.
 Heinrich, de Nassau, 23. Sept.
 Heinrich, 29. September.
 Heinrich, 18. October.
 Heinrich, 16. November.
 Helmbert, 13. Februar.
 Helmbert, de Nassau, 14. April.
 Herbort, 19. December.
 Herman, 11. September.
 Herman, 28. November.
 Hertink, 2. November.
 Hezil, 24. April.
 Hobold, 12. Jänner.
 Isinbart, 5. Jänner.
 Isinrik, 6. April.
 Isinrik, 19. Juli.
 Landolt, 2. Juni.
 Lantfrit, 23. Jänner.
 Lenzo, 10. October.
 Leo, 24. Jänner.
 Leo, 19. Februar.
 Leo, 10. März.
 Leo, 15. April.
 Leonard, 6. September.
 Liupher, 21. Februar.
 Liutold, 7. Februar.
 Liutold, 26. April.
 Liutold, 4. Juli.
 Liutold, 15. Juli.
 Liutold, 16. Juli.
 Liutold, 3. September.
 Liutold, 16. October.
 Liutprant, de Hochstetten, 29. !
 Lintpreht, 26. März.
 Ludwig, 11. März.
 Ludwig, 14. Mai.
 Ludwig, 4. October.
 Maganus, 26. Mai.
 Maganus, 14. Juni.
 Maganus, 7. October.
 Marchward, 1. März.
 Marchward, 10. März.
 Marchward, 10. April.
 Marchward, 14. April.
 Marchward, 24. Juni.
 Marchward, 30. Juni.
 Marchward, 1. Juli.
 Marchward, 1. September.

28. October.	Rudeger, 3. April.
. Februar.	Rudeger, 8. October.
3. Mai.	Rudeger, 30. October.
24. Jänner.	Rudeger, 6. November.
13. Februar.	Rudhart, 4. August.
1. März.	Rudolf, 1. Jänner.
23. April.	Rudolf, 9. Jänner.
4. Juni.	Rudolf, 10. Februar.
14. Juni.	Rudolf, 30. April.
3. September.	Rudolf, 24. Juni.
22. October.	Rudolf, 16. August.
17. Jänner.	Rudolf, 30. August.
24. Jänner.	Rudolf, 5. September.
13. Februar.	Rudolf, 16. September.
14. October.	Rudolf, 29. October.
1. April.	Rudolf, 6. December.
1. October.	Rudolf, 11. December.
December.	Rudolf, 15. December.
Februar.	Rudpert, 6. Mai.
November.	Rudpert, 12. Juli.
Mai.	Rudpert, 27. September.
1. März, 4. Februar.	Sarhel, 7. Juni.
April.	Sibot (Sigebot), 3. Jänner.
Juni.	Sibot, 18. Februar.
1. März.	Sibot, 12. November.
October.	Sibot, 21. November.
August.	Sigfrid (Sigefrid), 19. März.
25. Februar.	Sigfrid, 31. März.
17. December.	Sigfrid, 21. April.
Jänner.	Sigfrid, 23. April.
Februar.	Sigfrid, 27. April.
Mai.	Sigfrid, 20. October.
August.	Sigfrid, 23. December.
December.	Sigiwolf, 24. December.
December.	Sigmar, 16. Jänner.
. November.	Swiker, 2. April.
4. Juni.	Swiker, 15. April.
6. Juli.	Swithard, 28. Februar.
. Juni.	Swithard, 31. Juli.
5. Februar.	Swithard, 6. August.
. Februar.	Udalrich (Oulrich, Ulrich), 16. Jänner.
. Februar.	Udalrich, 17. Jänner.
. Mai.	Udalrich, 17. März.
. Juli.	Udalrich, 24. März.
. October.	Udalrich, 15. April.
November.	Udalrich, 7. Mai.
. April.	Udalrich, 17. Mai.
April.	Udalrich, 29. Mai.

Udalrich, 5. September.
 Udalrich, 7. November.
 Udalrich, 7. December.
 Walchun, 23. Jänner.
 Walchun, 23. Februar.
 Walchun, 4. März.
 Walchun, 11. März.
 Walchun, 18. März.
 Walchun, 19. September.
 Walchun, 24. November.
 Walrah, 16. Jänner.
 Walther, 14. März.
 Walther, 26. September.
 Waltrik, 13. Jänner.
 Wernhard, 19. Februar.
 Wernher, 17. Jänner.
 Wernher, 14. Mai.
 Wernher, 4. December.
 Wernher, 31. December.
 Wezil, 19. August.
 Wigant, 22. April.
 Wilehalm, 30. August.
 Williher, 22. November.
 Wisint, 20. Jänner.
 Wolfelin, 9. September.
 Wolfhard, 4. Juli.
 Wolfker, 8. Jänner.
 Wolfker, 26. Mai.
 Wolfker, 29. September.
 Wolfram, 15. Februar.
 Wolpreht, 25. April.
 Wolvold, 8. Februar.
 Wolvold, 7. Juni.
 Wolvold, 7. September.

Meisterin der Nonnen:

Agnes (de Montpareis), 18. März.
 Benedicta (de Sleunz), 1. Februar.
 Petrissa (de Tann), 30. Mai.
 Katharina, 2. Jänner.
 Chunigunde (comitissa de Andechs),
 11. December.
 Dorothea, 25. März.
 Merigart, 5. Februar.

Nonnen:

Adelheit (Adalheit, Adilheit), 28. Jänn.
 Adelheit, 29. Jänner.
 Adelheit, 3. Februar.

Adelheit, 2. März.
 Adelheit, 23. März.
 Adelheit, 18. April.
 Adelheit, 21. Mai.
 Adelheit, 12. Juni.
 Adelheit, 11. September.
 Adelheit, 15. September.
 Adelheit, 3. October.
 Adelheit, 24. October.
 Adelheit, 24. November.
 Adelheit, 3. December.
 Adelheit, 18. December.
 Agatha, 5. März.
 Agnes, 3. Mai.
 Agnes, 4. Mai.
 Agnes, 25. November.
 Albegunt, 1. Februar.
 Alrun, 14. März.
 Ata, 4. September.
 Aulheit, 22. Mai (armaria).
 Ava, 10. August.
 Benedicta, de Waldeck - Feitru
 19. Jänner.
 Benedicta, 24. Februar.
 Benedicta, 26. April.
 Benedicta, 28. April.
 Benedicta, 31. Juli.
 Benedicta, 12. August.
 Benigna, 29. December.
 Perhta (Bertha, Berchta), 4. Jü
 Perhta, 15. Jänner.
 Perhta, 16. Jänner.
 Perhta, 22. Jänner.
 Perhta, 3. März.
 Perhta, 4. März.
 Perhta, 5. März.
 Perhta, de Plain, 1. April.
 Perhta, 14. April.
 Perhta, 13. Juni.
 Perhta, 2. Juli.
 Perhta, 12. Juli.
 Perhta, 24. Juli.
 Perhta, 22. September.
 Perhta, 4. November.
 Perhta, de Stein, 9. November.
 Berhtrat, 2. Jänner.
 Berhtrat, 3. Mai.
 Berhtrat, 23. September.

März.
 Pilstein, 3. November.
 November.
 November.
 November.
 October.
 October.
 ni.
 3. März.
 . Jänner.
 e Feistriz, 17. Februar.
 8. Februar.
 e Gräze, 18. April.
 . Mai.
 e Pfannberg, 14. August.
 0. August.
 e Liechtenstein, 31. Aug.
 8. September.
 . November.
 . November.
 7. December.
 ebruar.
 August.
 eptember.
 November.
 Jänner.
 ärz.
 ugust (scriptrix).
 December.
 November.
 ni.
 oruar.
 ril.
 eember.
 eember.
 ner.
 bruar.
 li.
 tober.
 Jänner.
 Gars, 21. Jänner.
 Februar.
 März.
 April.
 Juli.
 September.
 November.
 December.

Engelinch, 9. Jänner.
 Engilmut, 21. Februar.
 Engilmut, 22. Februar.
 Erminlint, 9. Jänner.
 Eufemia, 7. April.
 Eufemia, 22. April.
 Frideraun, 19. März.
 Friderun, 18. Jänner.
 Friderun, 22. September.
 Gepa, 28. Jänner.
 Gerdrut, 7. März.
 Gerdrut, 3. Mai.
 Gerdrut, 5. Mai.
 Gerdrut, 19. August.
 Gerdrut, 4. September.
 Gerdrut, 23. November.
 Gerdrut, 20. December.
 Gerdrut, comitissa de Sunnberch,
 31. December.
 Germut, 20. Jänner.
 Gerwirch, 6. Mai.
 Gerwirch, 22. Mai.
 Gisila, 1. Jänner.
 Gisila, 9. Februar.
 Gisila, 10. März.
 Gisila, 13. April.
 Gisila, 19. August.
 Gisila, 9. September.
 Gisila, 11. September.
 Gisila, 4. November.
 Gisila, 24. December.
 Gotelind, 24. October.
 Gotelind, 23. November.
 Hadewich (Haedewich), 6. Mai.
 Hadewich, 2. Juli.
 Hadewich, de Hohenlohe, 10. October.
 Hadewich, 7. December.
 Hadewich, 30. December.
 Hadilauch, 14. December.
 Hazicha, 10. Jänner.
 Hazicha, 31. März.
 Hazicha, 18. April.
 Hazicha, 22. Juni.
 Hazicha, de Salzburg, 28. Juni.
 Hazicha, 21. December.
 Heilka, 13. Mai.
 Heilka, 26. Juni.
 Heilka, 30. Juli.

Heilwich, 1. Jänner.
 Heilwich, 15. Jänner.
 Heilwich, 6. Mai.
 Hemma, 14. Juni.
 Hemma, 31. August.
 Hiltigard, 6. Jänner.
 Imma, 9. November.
 Irmgart, 14. Jänner.
 Irmingart, 2. Jänner.
 Irmingart, 1. März.
 Irmingart, 16. März.
 Irmingart, 29. März.
 Irmingart, 5. August.
 Irmingart, 8. October.
 Isingart, 13. März.
 Judit, 14. Jänner.
 Judit, 18. Jänner.
 Judit, 21. Jänner.
 Judit, 16. März.
 Judit, de Rackersburg, 20. April.
 Judit, 18. Mai.
 Judit, 8. Juni.
 Judit, de Gleissenfold, 16. Juni.
 Judit, 26. Juni.
 Judit, 3. Juli.
 Judit, 27. Juli.
 Judit, 3. September.
 Judit, de Nassau, 18. September.
 Judit, 19. September (infirmaria).
 Judit, 28. October.
 Judit, 20. November.
 Judit, 9. December.
 Judit, 11. December (magistra sororum).
 Liukart, 2. Jänner.
 Liukart, 6. Jänner.
 Liukart, 14. Jänner.
 Liukart, 27. Februar.
 Liukart, 5. März.
 Liukart, 11. Mai.
 Liukart, 27. Mai.
 Liukart, 9. Juli.
 Liukart, 30. December.
 Margaret, 23. April.
 Margaret, 12. October.
 Margaret, 1. December.
 Maria, 10. Februar.
 Mahthild, 10. Februar.
 Mahthild, 21. März.

Mahthild, 2. Mai.
 Mahthild, 21. Mai.
 Mahthild, 4. Juni (scriba).
 Mahthild, 5. Juni.
 Mahthild, 15. Juni.
 Mahthild, 12. Juli.
 Mahthild, 2. August.
 Mahthild, 31. August.
 Mahthild, 17. October.
 Mahthild, 11. November.
 Mahthild, 16. November.
 Mahthild, 3. December.
 Mahthild, 25. December.
 Merigart, 13. März.
 Merigart, 28. December.
 Mildrut, 5. October.
 Offemia, de Strassburg, 7. November.
 Richilt, de Pamperch, 28. Jänner.
 Richiza (Richza), 30. März.
 Richiza, 11. Juli.
 Richiza, 9. August (priorissa).
 Richiza, 16. December.
 Richkard, 19. Jänner.
 Richkard, 1. Februar.
 Richkard, 24. April.
 Richkard, 6. Mai.
 Richkard, 3. August.
 Richkard, 5. August.
 Richkard, 11. September.
 Richkard, 6. October.
 Ruzila, 6. August.
 Sophia, 4. April (priorissa).
 Sophia, 22. Mai.
 Uta, 30. März.
 Wentelburt, 10. Mai.
 Wentelburt, 24. Mai.
 Werndrud, 4. Juli.
 Willa, 21. October.
 Willebirch (Wilibirch), 17. Jänner.
 Willebirch, 2. April.
 Willebirch, 3. Juni.
 Willebirch, 19. Juni.
 Willebirch, 22. December.
 Wolchswint, 12. August.

Laienschwestern:

Adelheit, 5. Jänner.
 Adelheit, 17. März.

März.
 Mai.
 Mai.
 Juni.
 November.
 November.
 December.
 December.
 ai.
 .
 li.
 ni.
 October.
 December.
 . October.
 Mai.
 Juli.
 Mai.
 Februar.
 April.
 Mai.
 Juli.
 . April.
 . Juli.
 6. October.
 7. October.
 7. November.
 2. December.
 Leoben, 8. Februar.
 October.
 änner.
 October.
 November.
 . Februar.
 Mai.
 Mai.
 pril.
 ai.
 eember.
 Februar.
 Hagenberg, 5. Mai.
 Mai.
 Jänner.
 . Jänner.
 Februar.
 . Februar.
 . Februar.
 September.

Vastpurch, 11. April.
 Vastpurch, 30. Juni.
 Volchswint, 11. Februar.
 Volchswint, 17. März.
 Friderun, 19. Mai.
 Frowin, 30. September.
 Gepa, 15. April.
 Gerbirch (Gerwirg), 10. Juli.
 Gerbirch, 24. November.
 Gerdrut, 16. Februar.
 Gerdrut, 27. Februar.
 Gerdrut, 26. März.
 Gerdrut, 4. April.
 Gerdrut, 15. April.
 Gerdrut, 1. Mai.
 Gerdrut, 26. Mai.
 Gerdrut, de Prank, 2. Juli.
 Gerdrut, 7. Juli.
 Gerdrut, 21. October.
 Gerlint, 6. September.
 Gisila, 4. Juni.
 Gisila, 16. September.
 Gisila, 8. November.
 Gisila, 14. November.
 Gisila, 12. December.
 Gotelind, 14. November.
 Hadelauch, 4. Jänner.
 Hadelauch, 13. Juli.
 Hademut, 3. Februar.
 Hadewich (Haedewich), 20. März.
 Hadewich, 2. April.
 Hadewich, 26. November.
 Heilyka, 10. August.
 Heilyka, 13. October.
 Helmpurch, 30. November.
 Hemma, 22. April.
 Hemma, 14. Juni.
 Herlint, 13. Juni.
 Herat, 1. November.
 Hilta, 14. November.
 Hiltigard, 20. Jänner.
 Hiltigard, 26. Februar.
 Hiltigard, 11. April.
 Hiltigard, 17. October.
 Hiltigund (Hiltegund), 8. April.
 Hiltigund, 18. Mai.
 Hiltpurch, 17. Mai.
 Hiltpurch, 14. December.

Hizila, 14. December.
 Hizila, 16. December.
 Imma, 3. Februar.
 Imma, 19. December.
 Irmgart, 9. April.
 Irmgart, 23. August.
 Irmgart, 18. September.
 Judita, 11. Mai.
 Judita, 5. Juni.
 Judita, 19. October.
 Judita, 20. December.
 Liukart (Leukart), 7. Jänner.
 Liukart, 27. April.
 Liukart, 11. Mai.
 Liukart, 23. August.
 Liukart, 6. November.
 Liukart, 26. November.
 Liukart, 28. November.
 Liuzwip, 14. Juni.
 Liuzwip, 28. November.
 Margaret, 4. Jänner.
 Margaret, 4. Juli.
 Margaret, 6. October.
 Margaret, 1. December.
 Mahthilt, 4. März.
 Mahthilt, 24. April.
 Mahthilt, 6. Mai.
 Mahthilt, 26. Juni.
 Mahthilt, 5. September.
 Mahthilt, 12. September.
 Mahthilt, 15. October.
 Mergart, 3. Februar.
 Otilia, 15. Juli.
 Otilia, 28. November.
 Richilt, 20. Mai.
 Richiza, 9. Februar.
 Richkart, 7. Jänner.
 Richkart, 7. März.
 Richkart, 3. August.
 Wernpurch, 18. Jänner.
 Wichilt, 27. März.
 Willebirch (Wellebirch), 18. Jänner.
 Willebirch, 19. Februar.
 Willebirch, 24. Februar.
 Willebirch, 12. April.
 Willebirch, 11. Juni.
 Willebirch, 29. Juni.
 Willebirch, 16. September.

Willebirch, 24. November.
 Willipurch, 19. Juni.
 Wunna, 7. März.

Aldersbach. (Ord. Cister.)

Abt:

Conrad II., 2. April 1361(?).

Altaich, Nieder-. (O. S. B.)

Aebte:

Johann I., 25. März 1414.
 Johann II., 21. August 1434.
 Ulrich, 31. December 1179(?).

Altaich, Ober-. (O. S. B.)

Aebte:

Petrus, 30. April 1403.
 Egno, 15. Juli 1105.
 Liupold, 26. Februar 1131.

Altcapell.

Pröpste:

Godfrid, 6. Mai 1215(?).
 Meginhard, 2. März 1163.

Altenburg. (O. S. B.)

Aebte:

Johann, 7. März 1411.
 Sifrid I., 5. Mai 1320.

Altomünster. (O. S. B.)

Aebtissin:

Eufemia, 18. Juni 1180.

St. Andre. (O. S. A.)

Canonici:

Petrus, 27. Mai.
 Johannes, 27. Mai.
 Stephanus, 27. Mai.

Laienbruder:

Heinrich, 27. Mai.

Arnoldstein. (O. S. B.)

Aebte:

Marquard, 2. September.
 Thomas, 27. März 1481.

Aspach. (O. S. B.)**Aebte:**

19. Mai 1378.

I., 31. August 1482.

Attel. (O. S. B.)**Aebte:**

22. Februar.

2. September 1179(?).

Au. (O. S. A.)**Propst:**

15. Juni 1154.

Banz. (O. S. B.)**Abt:**

11. Juli. (?)

im Lavantthale. (O. S. B.)**Aebte:**

Mai 1138.

28. Jänner 1289.

17. April 1248.

12. October (electus).

.. November 1115(?).

Mönche:

10. Jänner.

Mittelmünster in Regensburg.

(O. S. B.)

Aebtissin:

9. März circa 1284.

t. Paulina. (O. S. B.)**Abt:**

14. December.

Beligne. (O. S. B.)**Abt:**

Juli XIII. Jahrhd.

edictbeuern. (O. S. B.)**Aebte:**

Mai 1318 resign.

1. Jänner 1180.

Bergen. (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

1, 4. April circa 1169.

.. Juni XII. Jahrbd.

Nonnen:

Adelheit, 1. Jänner.

Adelheit, 22. März.

Bertha, 1. Juni.

Bertha, 31. October.

Hadewich, 17. August.

Irmgart, 2. Jänner.

Mahthilt, 20. Mai.

Regenlind, 23. April.

Berchtesgaden. (O. S. A.)**Propst:**

Bernhard, 21. November 1201.

Chorherren:

Chunrad, 27. Mai.

Laienbrüder:

Berengerus, 15. April.

Nonnen:

Adelheit, 6. Jänner.

Mahthilt, 21. April.

St. Peter in Salzburg. (O. S. B.)**Aebte:**

Balderich, 5. Jänner 1147.

Berthold, 15. Juni 1242.

Otto II. (?), 3. März 1414.

Wecil, 19. Februar 1116.

Wichpoto, 10. October 1193.

Prior:

Sigeboto, 1. Februar.

Mönche:

Adelbert, 7. Jänner.

Gerold, 11. März.

Godfrid, 20. Juni.

Godfrid, 28. August.

Liutold, 1. Jänner.

Meingoz, 28. Mai.

Rudiger, 14. December.

Swithard, 28. Februar.

Wiland, 11. Mai.

Wilhelm, 15. April.

Laienbrüder:

Liutold, 7. April.

Marchward, 16. Jänner.

Laienschwestern:

Hicela, 24. März.

Mahthilt, 25. April.

Prüfling. (O. S. B.)**Aebte:**

Albert II., 29. Juni 1336.
 Arbo I., 2. Juli 1162.
 Arbo II., 20. Jänner 1187.
 Johann IV., 21. März 1522.
 Ulrich, 14. März 1306.

Laienbruder:

Heinrich, 21. Mai.

Prül. (O. S. B.)**Aebte:**

Goswin, 26. April 1275.
 Meingoz, 1. November nach 1187.
 Ortwin, 1. Februar circa 1200.
 Rapoto, 2. August vor 1235.
 Wernher, 2. September nach 1147.

Mönch:

Ulrich, 22. August.

Nonne:

Berhta, 4. Jänner.

Chiemsee (Herren-). (O. S. A.)**Pröpste:**

Chuno, 14. März 1153.
 Eberwin, 9. December 1138.
 Siboto, 28. Februar 1129.
 Ulrich, 5. Jänner 1172.

Chiemsee (Frauen-). (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

Agnes I., 19. März 1230.
 Martha, 25. Juni 1377.

Kitzingen. (O. S. B.)**Aebtissin:**

Berhta, 14. Jänner.

Clairvaux. (Ord. Cisterc.)**Abt:**

Bernhard, 20. August 1153.

Klosterneuburg. (O. S. A.)**Pröpste:**

Marchward I., 3. Jänner 1167.
 Otto III., 2. September 1194.
 Rudeger, 30. August 1168.

Kremsmünster. (O. S. B.)**Aebte:**

Adalbert, 29. März 1160.
 Dietrich, 9. December nach
 Ernest, 31. Juli 1360.
 Jakob, 23. Mai 1454.
 Ulrich II.(?), 29. August 1182.
 Ulrich III.(?), 9. Juni 1182.

Mönche:

Godfrid, 22. Juli.
 Heinrich, 31. Mai.

Tegernsee. (O. S. B.)**Aebte:**

Chunrad I., 28. Juni 1155.
 Chunrad II., 15. December
 Chunrad III., 29. Juni 1375.
 Eberhard, 11. Mai 1170.
 Hartwik, 8. August 982(?).
 Rudpert, 22. Mai 1186.

Traunkirchen. (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

Adelheit, 14. Juli.
 Kunigunde, 23. December.
 Diemut, 21. Jänner.
 Willibirch, 8. Juli.

Nonnen:

Agnes, 28. Juni.
 Elena, 11. Juni.
 Liukart, 12. August.

Laienschwester

Richkart, 18. Juni.

Eberach. (Ord. Cisterc.)**Abt:**

Adam, 23. November 1153.

Eberndorf (Oeberndorf).**Propst:**

Laurenz, 1. September 1441.

Edelstetten. (O. S. B.)**Aebtissin:**

Mechtild, Gräfin von Andechs,
 1160.

Isenbach. (O. S. B.)

Abt:
2. September vor 1170.

ran in Regensburg. (O. S. B.)

Aebte:
17. Februar 1177.
I., 15. Februar(?).
I., 11. Mai 1091.
II., 16. August 1395.

elszell. (Ord. Cisterc.)

Abt:
18. Mai 1341.

innsdorf. (O. S. B.)

Aebte:
6. August 1195.
I., 30. April 1170.
d., 4. April 1304.
28. Juni 1136.

rlakloster. (O. S. B.)

Aebtissin:
7. Februar.

Nonnen:
22. Juli.
11. Juni.

tring. (Ord. Cisterc.)

Abt:
6. November 1157.

t. Florian. (O. S. A.)

Propst:
1. Februar 1116.

Vorau. (O. S. A.)

Propst:
II., 14. Juni 1518.

ormbach. (O. S. B.)

Abt:
0. März 1127.
Bd. LXVI. II. Hälfte.

Mönche:

Engilbert, 13. Juli.
Ortolf, 6. April.

Friesach, St. Bartholomäus.

Propst:
Pernhard, 25. Jänner 1246.

Fürstencell. (Ord. Cisterc.)

Abt:
Thomas, 4. September.

Gars. (O. S. A.)

Propst:
Johann, 4. Juni 1195.

Garsten. (O. S. B.)

Aebte:
Benedict, 7. April 1488.
Berhtold I., 27. Juli 1142.
Conrad, 23. October 1181.
Gotschalk, 10. Jänner 1294.
Friedrich, 28. October 1281.
Marquard, 12. November 1175.
Michael, 28. Jänner 1352.
Nikolaus, 14. Jänner 1398.
Reinbert, 19. März 1227.

Mönche:

Gerung, 22. Juni.
Ortolf, 6. Juli.
Rudolf, 4. Juli.
Ulrich, 23. Mai.

**St. Georgen am Längsee in Kärnten.
(O. S. B.)**

Aebtissinnen:
Gerdrut, 13. März, XII. Jahrhdt.
Uta, 18. April circa 1180.

Nonnen:

Elysabet, 1. Jänner.
Engila, 7. September.
Gerdrut, 21. Juni.
Gisila, 1. Jänner.
Hazicha, 21. December.
Herlouch, 15. December.
Irmgart, 2. März.
Judith, 19. April.

St. Georgen im Schwarzwalde.

(O. S. B.)

Abt:

Werner, 16. April.

Mönch:

Irimbert, 6. Jänner.

Gleink. (O. S. B.)**Aebte:**

Petrus, 27. Juli 1348.

Marquard I.(?), 13. Juni 1188(?).

Goess. (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

Adilheit, 14. November.

Herburch, 5. Juli 1282.

Ottilia I., 19. Februar.

Ottilia II., 18. Juni.

Ursula, 19. Juni 1497.

Göttweig. (O. S. B.)**Aebte:**

Pezmann, 8. September(?).

Friedrich, 27. März 1156.

Johann I., 5. December 1176.

Johann II., 16. Juni 1360.

Rudmar, 3. März 1200.

Wernher, 19. November 1150.

Gurk. (O. S. A.)**Pröpste:**

Pabo, 30. April.

Paulus, 13. August 1405.

Chorherr:

Otto, 12. Juli.

Heiligenkreuz. (Ord. Cisterc.)**Aebte:**

Otto, 12. April 1328.

Sighard, 14. Februar 1289.

Hirschau. (O. S. B.)**Abt:**

Wilhelm, 5. Juli 1091.

Lambach. (O. S. B.)**Aebte:**

Bernhard, 1. October 1167.

Christan, 25. Jänner 1302.

Erasmus, 9. Mai 1410.

Griffo, 17. September 1330.

Helmbert, 7. Februar 1128.

Simon, 26. September 1405.

Wecil, 25. December 1104.

Mönch:

Berhtold, 25. November.

St. Lambrecht. (O. S. B.)**Aebte:**

Perman, 29. April 1258.

Pernger, 10. Jänner 1216(?).

Pero, 22. Februar(?).

Petrus, 13. Juli 1376.

David, 27. Februar 1387.

Gotschalk, 8. August 1280.

Heinrich II., 17. April 1455.

Johann I., 10. Jänner 1358.

Johann II., 22. Juni 1478.

Ortolf, 23. Juni 1341.

Otker, 16. Juli 1162.

Ulrich, 23. Mai 1148.

Wernher, 3. August 1180.

Wolfker, 20. Mai 1220(?).

Mönch:

Ditmar, 9. Juni.

Maria-Saal in Kärnten. (Propstei.)**Propst:**

Tagobert, 16. Jänner, XII. Jahrhdt.

Mariazell in Niederösterreich. (O. S. B.)**Abt:**

Maganus, 24. Jänner, XII. Jahrhdt.

Mönche:

Adelhun, 12. Jänner.

Sigfrid, 30. November.

Melk. (O. S. B.)**Aebte:**

Dietrich, 22. November 1247.

Conrad II., 5. März 1204.

Engelschalk, 31. Mai 1131.

Sighard, 11. October 1247.

berg bei Bamberg.

(O. S. B.)

Aebte:

August 1207.

October 1123.

Mönch:

Jänner.

euern. (O. S. B.)**Aebte:**

November 1142.

Jänner.

Aebtissin:

October 1073.

tat. (O. S. B.)**Aebte:**

April.

April.

Februar 1185.

), 28. Jänner.

ember 1160.

ember.

ii.

berg. (O. S. B.)**Abt:**

bruar.

see. (O. S. B.)**Aebte:**

i. Jänner 1145.

ni 1415.

heim. (O. S. B.)**Abt:**

li 1166(?).

g. (Ord. Cisterc.)**Aebte:**

. März 1500.

März 1520.

der Donau. (O. S. B.)**abtissinnen:**

n von Wolfratshausen,

ber.

. December.

Nonnen:

Elisabeth, 11. Juli.

Irmingart, 9. December.

Niedernburg. (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

Chuniza, 4. Juli.

Merigart, 17. October.

Nonnberg in Salzburg. (O. S. B.)**Aebtissinnen:**

Anna III., 25. November 1367.

Anna IV., 29. December 1380.

Chuniza II., 7. Juli.

Diemut II., 16. April.

Diemut III., 13. December.

Elysabet, 21. Jänner.

Gertrud, 20. Februar.

Hilta, 9. September 1190.

Dechantinnen:

Mahthilt, 10. Juli.

Sophie, 10. Jänner.

Willibirch, 2. October.

Nonnen:

Agatha, 8. Mai.

Diemut, 6. September.

Gerdrut, 7. Jänner.

Laienschwestern:

Agatha, 25. Jänner.

Perhta, 4. März.

Hazicha, 4. August.

Irmindrut, 8. Jänner.

Mahthilt, 13. October.

Richiza, 3. März.

Obermünster in Regensburg. (O. S. B.)**Aebtissin:**

Hazicha, 2. Juli 1100.

Obernburg. (O. S. B.)**Aebte:**

Engelbert, 4. Mai circa 1173.

Heinrich, 10. April 1265.

Osslach. (O. S. B.)**Aebte:**

Friedrich, 15. September 1135.

Johann I., 7. September 1390.

Ottobeuern. (O. S. B.)**Abt:**

Rupert, 15. August 1145.

Ranshofen. (O. S. A.)**Pröpste:**

Heinrich, 28. September 1245.

Liutfrid, 2. März 1186.

Chorherren:

Adelbert, 30. Mai.

Godfrid, 10. August.

Meingoz, 13. Juni.

Sigebold, 20. März.

Waltfrid, 10. August.

Reichersberg. (O. S. A.)**Pröpste:**

Gerhoch, 28. Juni 1169.

Johann, 18. Jänner 1438.

Reltenbuch. (O. S. A.)**Propst:**

Ulrich, 13. October 1126.

Reun. (Ord. Cisterc.)**Abt:**

Gerlaus, 25. Jänner 1164.

Mönch:

Wernher, 26. Jänner.

Rheinau. (O. S. B.)**Abt:**

Diethelm, 17. März 1161.

Rohr. (O. S. A.)**Pröpste:**

Pruno, 15. September 1138.

Godfrid, 20. April 1253.

Rosach. (O. S. B.)**Abt:**

Rudolf, 22. September.

Salzburg, Domstift zu St. Rupert.

(O. S. A.)

Pröpste:

Gebeno, 1. October 1147.

Hermann, 18. November 1137.

Hugo, 12. Juli 1167.

Chorherren:

Pabo, 15. Jänner.

Conrad, 18. Juni.

Cuno, 10. Jänner.

Diezelin, 16. Februar.

Friedrich, 4. Juli.

Gotbert, 2. April.

Helisaeus, 8. Februar.

Imelin, 20. April.

Liutold, 19. Jänner.

Macharius, 18. Juli.

Rudpert, 19. Jänner.

Rudolf, 26. Juni.

Siboto, 3. Mai.

Ulrich, 20. Juni.

Walchun, 2. April (diaconus).

Wernher, 10. April.

Wolfram, 15. Jänner.

Wolfram, 16. December.

Wolmar, 14. März.

Laienbrüder:

Adelbert, 25. September.

Erchinger, 15. December.

Gotschalk, 14. April.

Nending, 29. September.

Rahewin, 15. Jänner.

Rudolf, 10. October.

Laienschwestern:

Adelheit, 19. Februar.

Adelheit, 7. Mai.

Christina, 14. Februar.

Gertrud, 17. Jänner.

Ilizila, 10. November.

Liubegart, 21. Februar.

Wezela, 19. Februar.

Scheiern. (O. S. B.)**Abt:**

Erchinbold, 4. März 1111.

Schwarzach. (O. S. B.)**Abt:**

Ekbert, 25. November 1075.

Seckau. (O. S. A.)**Pröpste:**

Christan, 9. Juli 1323.

Gerold, 28. Juli 1220.

l, 20. September 1234.
 in, 18. März 1381.
 14. April 1436.
 er, 29. September 1196.

Chorherren:

18. Mai.
 alm, 10. Februar.
 s, 17. Jänner.
 8. April.
 4. September.

Laienbrüder:

i, de Waldegg-Feistriz, 26. De-
 er 1158.
 h, 24. December.

Chorfrauen:

unde, Chelzin, 27. August.

Laienschwestern:

, 5. Jänner.
 1. Februar.
 , 30. August.

Seitenstetten. (O. S. B.)

Aebte:

yrmissen, 9. Mai 1477.
 i, de Kalb, 16. Mai 1465.
 I., 20. September 1201.
 I., 30. April 1223.
 II., 4. April 1337.
 halk, 11. Mai 1385.

Mönch:

h, 27. Mai.

Laienbruder:

25. Mai.

Seon. (O. S. B.)

Aebte:

13. Juni nach 1195.
 14. Februar 1170.

Johann, 14. April 1476.
 Wilhelm, 4. April 1442.

Sittich. (Ord. Cisterc.)

Abt:

Pero, 22. Februar(?).

Spital am Pyrn. (O. S. A.)

Chorherr:

Wolfgang, 29. März.

Suben. (O. S. A.)

Propst:

Cuno, 16. Juni 1180.

Chorherr:

Adilgoz, 2. Juni.

Weihenstephan. (O. S. B.)

Aebte:

Gunther, 4. (17.) April 1149, resign.
 Sigmar, 8. November 1147(?).

Weltenburg. (O. S. B.)

Abt:

Reginward, 17. April 1197.

Wilhering. (Ord. Cisterc.)

Abt:

Heinrich, 1. August 1155.

St. Zeno. (Propstei.)

Propst:

Eberhard, 26. Juni 1212.

Zell am See. (Propstei.)

Propst:

Friedrich, 19. September 1160.

VIII. Aebte, Aebtissinnen und Pröpste

ohne Ortszuweisung.

t, 3. Februar.
 29. März.
 ta, 22. Februar.
 t, 26. April.
 t, 24. August.
 , 3. October.

Gisilbert, 10. October.
 Heinrich, 19. März.
 Hiltiger, 5. Mai.
 Meginhart, 21. April.
 Sintram, 10. December.
 Wolvold, 28. Juli.

IX. Regular - Clerus

ohne Ortsangabe.

A. Mönche:

Acelin, 19. Februar.	Gotfrid, 13. Jänner.
Adalbert(Adilbert), 8. Jänner(presbyt.).	Gotfrid, 20. Juni.
Adalbert, 3. Februar.	Gotfrid, 25. August.
Adalbert, 4. Februar.	Gotschalk, 23. Jänner.
Adalbert, 18. Mai.	Gotschalk, 19. Februar.
Adalbert, 21. Mai.	Hartnid, 14. März (subdiacon.).
Adalbert, 22. November.	Hartwik, 6. Februar.
Adelhun, 20. Juni.	Hartwik, 7. October.
Adilbero, 2. October.	Heinrich, 15. Februar.
Adilgoz, 14. Mai.	Heinrich, 24. Februar.
Adilhelm, 6. September.	Heinrich, 31. Mai.
Adilmund, 12. December.	Hesso, 31. Mai.
Adilram, 12. December.	Hezil, 1. Juni.
Albhard, 15. Februar.	Hezil, 12. November.
Altmann, 11. Juli (presbyter).	Hohold, 3. Jänner.
Anno, 7. Februar.	Irmbert, 6. Jänner.
Pabo, 12. Juli.	Irmfrid, 12. August.
Perhtold, 12. Jänner.	Isingrim, 16. November.
Perhtold, 25. Mai.	Isinpirn, 9. Juli.
Perhtold, 30. Juni.	Liutbrand, 19. November.
Berlaub, 17. März.	Liutold, 29. März.
Bernold, 7. Februar.	Liutold, 4. Juli.
Pero, 16. März.	Liutwin, 19. Februar.
Berold, 11. März (presbyter).	Liupold, 6. Jänner.
Berward, 5. September.	Ludwig, 20. October.
Pilgrim, 26. October.	Marchward, 1. Jänner.
Conrad, 11. Mai.	Marchward, 31. October.
Conrad, 11. August.	Matholf, 29. Juni.
Cuno, 21. Jänner.	Meingoz, 28. Mai (presbyter).
Tageno, 22. Juli.	Meingoz, 31. Juli.
Diewin, 29. October (presbyter).	Norbert, 21. November.
Traibot, 29. November.	Obert, 10. April.
Eberhart, 17. Februar.	Otto, 5. Juli.
Eberhart, 12. September.	Otto, 22. August.
Ellenbart, 14. September.	Otto, 28. August.
Erbwin, 21. Februar.	Otto, 9. December.
Erchinbert, 14. Jänner.	Ortolf, 4. Februar.
Volchmar, 16. November.	Ortolf, 16. Mai.
Francho, 15. Mai.	Riwin, 9. September.
Friderich, 6. Jänner.	Rudolf, 5. März.
Friderich, 21. Jänner.	Rudolf, 13. October.
Friderich, 28. Mai.	Rudolf, 30. December.
Gerhard, 16. October.	Rupert, 29. October.
Gerung, 26. September (presbyter).	Ulrich, 14. Jänner.
	Ulrich, 25. März.

November.
 November.
 1. März.
 1. December.
 März.
 September.
 Mai.

Laienbrüder:

1. Februar.
 1. April.
 2. April.
 1. Mai.
 November.
 October.
 1. April.
 1. April.
 1. December.
 März.
 ril.
 April.
 1. Mai.
 1. Juli.
 Februar.
 Februar.
 8. Juli.
 November.
 Jänner.
 Jänner.
 Jänner.
 März.
 Brun, 19. October.
 März.
 December.
 ril.
 August.
 December.
 uni.
 eptember.
 Jänner.
 23. August.
 ril.
 ugust.
 22. Jänner.
 Mai.
 9. Mai.
 . Jänner.
 Jänner.

Gotebold, 14. März.
 Gotschalk, 23. August.
 Gisilhard, 21. August.
 Hartwik, 10. Jänner.
 Hawart, 28. December.
 Heinrich, 22. Jänner.
 Herding, 29. Jänner.
 Hermann, 9. Mai.
 Hermann, 10. Mai.
 Hermann, 30. December.
 Hesso, 22. April.
 Hilteger, 18. Februar.
 Lambert, 18. August.
 Leo, 10. März.
 Liutold, 3. Jänner.
 Liutold, 9. Februar.
 Marchward, 22. Februar.
 Marchward, 10. Mai.
 Marchward, 14. November.
 Meginfrid, 14. Februar.
 Meginhard, 25. April.
 Meginhard, 13. Juni.
 Nizo, 8. Jänner.
 Rapot, 17. März.
 Razelo, 3. August.
 Reginhalm, 26. Juni.
 Reginhard, 17. Juni.
 Reimpert, 26. October.
 Rupert, 6. April.
 Rudeger, 1. Mai.
 Rudeger, 25. Mai.
 Rudeger, 22. November.
 Rudeger, 14. December.
 Rudolf, 25. Februar.
 Rudolf, 19. April.
 Sibot, 1. November.
 Swiker, 18. Jänner.
 Udiscalk, 23. October.
 Ulrich, 2. März.
 Ulrich, 21. April.
 Ulrich, 19. Mai.
 Ulrich, 28. Juli.
 Ulrich, 17. November.
 Walchun, 7. Jänner.
 Walther, 9. Jänner.
 Weriand, 25. Mai.
 Wernhard, 1. December.
 Wernher, 12. Jänner.

Wernher, 30. Jänner.
 Wernher, 5. December.
 Wigand, 30. Mai.
 Williger, 30. Mai.
 Wolfbero, 15. Juli.
 Wolfher, 23. Juli.
 Wulvelin, 9. Juli.

C. Nonnen:

Adala, 4. Mai.
 Adelheit, 28. December.
 Adilpurch, 19. September.
 Agnes, 29. Juni.
 Ava, 9. September.
 Beatrix, 22. Februar.
 Perhta, 16. October.
 Brigida, 1. April.
 Christina, 16. Mai.
 Cunigund, 25. December.
 Diemut, 29. März.
 Diemut, 25. April.
 Diemut, 25. Juni.
 Elysabet, 22. Mai.
 Ellisa, 12. Jänner.
 Erminlint, 23. Februar.
 Volchswint, 16. October.
 Gepa, 11. Mai.
 Gepa, 29. September.
 Gerburch, 22. Mai.
 Gerdrut, 26. Februar (inclusa).
 Gerdrut, 7. Juli.
 Gerdrut, 10. August.
 Hadelauch, 12. Juli.
 Hademut, 13. April.
 Hademut, 12. Juli.
 Hadewich, 21. Februar (inclusa).
 Hadewich, 16. Mai.
 Hadewich, 17. August.
 Hadewich, 6. December.
 Hazicha, 15. April.
 Hazicha, 22. October.
 Herburch, 25. März.
 Hizela, 24. März.
 Judit, 27. Jänner.
 Liukart, 3. October.
 Mahthilt, 25. April.
 Mahthilt, 3. September.
 Odelgart, 24. Juni.

Sophia, 3. Februar.
 Scatua, 15. Jänner.
 Uta, 27. November.
 Uticha, 19. April.
 Willebirg, 28. März.
 Willebirg, 14. Mai.
 Willebirg, 2. December.
 Wirat, 31. Mai.

D. Laienschwestern:

Adelheit, 6. Jänner.
 Adelheit, 25. Jänner.
 Adelheit, 11. März.
 Adelheit, 26. August.
 Adelheit, 8. December.
 Adelheit, 11. December.
 Adelpurch, 10. Mai.
 Adelpurch, 14. December.
 Agatha, 7. Mai.
 Paulina, 12. März.
 Beatrix, 19. Jänner.
 Benedicta, 7. Jänner.
 Berhta, 10. Jänner.
 Berhta, 4. August.
 Berhta, 25. August.
 Berhta, 24. September.
 Berhta, 10. October.
 Berhta, 6. November.
 Brigida, 29. Mai.
 Christina, 31. December.
 Cunigund, 11. März.
 Cunigund, 30. Juni.
 Diemut, 9. März.
 Tuna, 11. Februar.
 Tuta, 31. Jänner.
 Tuta, 4. Mai.
 Tuta, 16. November.
 Elysabet, 4. Februar.
 Elysabet, 24. März.
 Elysabet, 19. September.
 Elysabet, 13. October.
 Frumerat, 10. September.
 Gentilis, 27. Jänner.
 Gerdrut, 4. April.
 Gerdrut, 1. August.
 Gerdrut, 28. Juni.
 Hadeppurch, 2. Jänner.
 Hadewich, 31. Juli.

März.	Judit, 23. September.
Juni.	Liucarda, 16. Jänner.
December.	Liucarda, 20. December
März.	Liutpurch, 27. April.
März.	Liuzä, 10. März.
0. September.	Mahthilt, 14. Februar.
1. April.	Mahthilt, 22. März.
April.	Mahthilt, 7. September.
April.	Offemia, 7. April (inclusa).
28. Juni.	Ottília, 27. März.
October.	Richpirn, 15. December.
er.	Richkart, 7. Jänner.
1. März.	Richkart, 22. April.
1. März.	Richkart, 18. Juni.
5. Juni.	Richkart, 31. October.
1. September.	Richilt, 9. Februar.
Jänner.	Sepurch, 27. April.
Februar.	Utegeb, 18. Jänner.
Februar.	Uticha, 11. April.
April.	Willibirch, 25. Februar.
April.	Willibirch, 24. April.
Mai.	Wirat, 5. Februar.
September.	

B. Weltliche Personen.

I. Kaiser und Könige.

Böhmen.	Maximilian I., 12. Jänner 1519.
22. August 1278.	Otto IV., 19. Mai 1218.
	Rudolf I. 15. Juli 1291.
Deutsches Reich.	Irland (?).
2. Mai 1308.	Domnaldus, 3. Mai 1193.
November 1184.	
(14.) Juni 1208.	Ungarn.
14. Februar 1152.	Almus, 1. September 1129.
1. Juli 1330.	Bela II., 13. Februar 1141.
9. Juni 1190.	Bela III., 24. April 1196.
I., der Schöne, 7. Jänner	Geisa II., 31. Mai 1161.
April 1146.	Gerdrut, 28. September 1213.
., 29. September 1196.	Helene, 26. Mai 1140.
I., 25. August 1313.	Sophie, 15. September.

II. Herzoge, Mark- und Pfalzgrafen.**Balern.**

Aribo, 14. Februar, vor 1010.
 Engelbert, 13. December circa 1120.
 Heilika, 14. October 1170.
 Heinrich, 21. October 1139.
 Heinrich, 3. Februar 1290.
 Judit, 18. October (?).
 Otto I., 11. Juli 1183.
 Otto V., 5. August 1156.
 Otto VIII.(?), 3. März 1209.
 Welf II., 23. September 1120.

Cham-Vohburg.

Adelheid, 25. März (?).
 Berhtold, 15. September 1174.
 Kunigunde, 4. December 1140.
 Diepold II., 8. April 1146.
 Diepold III.(?), 21. October circa 1140.

Kärnten.

Beatrix, 22. Februar (?).
 Engelbert I., 24. April 1134.
 Heinrich, 12. October 1161.
 Heinrich III., 13. December 1122.
 Ulrich, 6. April 1143.

Istrien.

Heinrich IV., 18. Juli 1228.
 Sophie, 22. Jänner 1256.

Meran.

Berhtold, 13. August 1204.

Oesterreich.

Adelheid, 25. März vor 1130.
 Agnes, 24. September 1143.
 Albrecht III., 2. September 1133.
 Theodora, 22. Juni 1246.
 Ernst, 11. Juni 1424.
 Friedrich I., 6. April 1198.
 Friedrich II., 15. Juni 1246.
 Heinrich II., 13. Jänner 1177.
 Leopold III., 16. November 1113.
 Leopold IV., 18. October 1141.
 Leopold V., 31. December 1194.
 Leopold VI., 28. Juli 1230.

Sachsen.

Agnes, 29. August vor 1238.

Schwaben.

Friedrich V., 20. Jänner 1191.

Steiermark.

Cunigunde, 21. November 1184.
 Elysabet, 10. October 1105.
 Leopold, 24. October 1129.
 Otacher V. (III.), 29. März 1077.
 Otacher VI. (IV.), 28. November 1107.
 Otacher VII. (V.), 31. December 1107.
 Otacher VIII. (VI.), 8. Mai 1199.
 Sophie, 11. Juli 1138.

Slavonien (?).

Agilhinde, 29. November.

Soune (Hohenwart).

Gunther, 3. April 1140.

III. Grafen.

Abenberg:	Friedrich, 26. Juli.	Berg:	Gisela, 4. April.
	Rapot, 23. Mai.		
Andechs:	Berthold II., 27. Juni.	Pfannberg:	Kunigunde, 14. April.
	Poppo I., 10. Dec.		Otto, 24. Februar.
	Kunigunde, 20. Juli.	Plaien-Hardegg:	Bertha, 1. April.
	Sophie, 6. Sept.		Conrad, 27. Juni.
Peilstein:	Adala, 10. Aug.		Liutold, 23. Juni.
	Conrad II., 16. März.		Otto, 27. Juni.
	Sigfrid, 17. Jänn.		Uta, 22. Nov.

Adalbert I., 12. Jänn.	Ortenburg:	Adelheid, 6. Jänn.
Berthold I., 21. März.		Hermann II., 23. Juli.
Hartwig, 10. April.		Rapot III., 17. Mai.
Hedwig, 2. Aug.	Regensburg:	Bertha, 9. April.
Hedwig, 1. Dec.		Friedrich III., 11. Ap.
Ekbart III., 5. Aug.		Liukart, 16. Jänn.
Mathilde, 6. Jänn.	Rueklingen:	Conrad, 8. Aug.
Wellebirch, 18. Jänn.	Sponheim:	Bernhard, 24. Oct.
Dietrich I., 12. Dec.	Stevening:	Richardis, 10. April.
Dietrich II., 5. Sept.	Sulzbach:	Adelheid, 11. Jänn.
Adelheid, 13. April.		Mathild, 9. Jänner.
Adelheid, 23. Jänn.	Sunnberg:	Warmund, 1. Febr.
e Plaien.		Gertrude, 31. Dec.
Agnes, 28. Oct.	Wasserburg:	Conrad, 29. Jänn.
Ludwig, 13. Nov.	Weichselburg:	Adelbero, 25. Dec.
Kunigunde, 13. April.	Wolfratshausen:	Heinrich II., 2. Mai.
Otto, 25. Dec.		Laurita, 1. Sept.
Sophie, 21. Oct.		Otto III., 28. Mai.
Aribo, 6. Dec.		Otto V., 12. Nov.

näher bestimmbare Mitglieder gräflicher Abkunft.

Jänner.	Heinrich, 1. Juli.
September.	Irmingard, 4. Februar.
Juli.	Irmingard, 28. Februar.
November.	Liupold, 20. Februar.
rz.	Liuzza, 15. November.
April.	Reginold, 28. December.
Juli.	Richkardis, 16. Mai.
December.	Stephanie, 6. April.
Februar.	Wulfhilde, 29. December.

Edle, Bürger und andere weltliche Personen

mit Familiennamen oder Ortszuweisung.

Rudiger, 26. März.	Pongau:	Rudiger, 21. Sept.
Walchun, 6. Mai.	Pottenstein:	Heilyka, 20. April.
Chraft, 21. Sept.	Prank:	Gertrud, 2. Aug.
Gebolf, 12. Nov.	Brunn:	Conrad, 18. Oct.
Gisela, 1. Dec.	Püttenau:	Kunigunde, 30. Juni.
Pezelin, 1. Febr.		Dietmar, 29. März.
Bernhard, 12. Mai.		Dietmar, 8. Juli.
Osanna, 30. Aug.		Liupold, 25. Juli.
Margaretha, 15. Jän.		Ulrich, 12. Aug.
Bertha, 6. Aug.	Kammern:	Ulrich, 21. Sept.
Margareth, 2. Nov.		Wolfker, 3. April.

Kranichberg:	Sigfrid, 18. Jänn.	Lauterbeck:	Ekkehard, 18. Febr.
Krotendorf:	Gotschalk, 21. Jänn.	Leibniz:	Bernold, 14. April
Kulm:	Swithard, 22. Febr.	Liechtenstein:	Kunigunde, 30. Juni
Tann:	Ekkehard, 9. März.	Mauerberg:	Chadolt, 15. Mai
Teuffenbach:	Offo, 25. Febr.	St. Michael:	Rudolf, 19. April
St. Dionysen:	Judit, 17. März.	Nebois:	Eppo, 21. Jänn.
Traun:	Adelheid, 16. Mai.	Reichenstein:	Elisabeth, 28. Febr.
	Agnes, 24. April.	Salzburg:	Liutwin, 7. Nov.
Eppenstein:	Lantfrid, 1. April.	Schwarzenbach:	Lanzo, 20. Jänn.
Erlach:	Bernhard, 23. Juni.	Stadegg:	Friedrich, 1. Dec.
	Liupold, 4. April.		Leutold, 19. Oct.
Falkenberg:	Adelheid, 14. Juni.		Rudolf, 19. Oct.
	Rapoto, 25. Sept.	Starhemberg:	Magan, 18. Sept.
Feistriz-Waldegg:	Adalram, 26. Dec.	Steg:	Ulrich, 26. Febr.
	Benedicta, 19. Jänn.	Stein:	Bertha, 11. April
	Richza, 8. Juli.		Otto, 6. Juli.
Vestenburg:	Wichard, 8. Dec.		Ulrich, 12. April.
Viecht:	Gerlach, 13. Dec.	Strassburg:	Offemia, 7. Nov.
Friesach:	Eufemia, 24. Febr.	Sleunz:	Cholo, 9. Sept.
Volksendorf:	Adelheid, 16. Febr.		Chrafto, 27. Juni.
Fürstenfeld:	Marchward, 18. Mai.		Otto, 31. Mai.
Gars:	Adelheid, 9. Juli.		Sophie, 25. April.
	Elysabet, 21. Jänn.	Stutern:	Bernhard, 3. Jänn.
	Erchinbert I., 9. Oct.		Ulrich, 10. Nov.
	Erchinbert II.,	Url:	Adalram, 13. Mai
	8. Jänn.		Egino, 6. April.
	Gisela, 9. Juni.	Waldegg-Feistriz	siehe Feistriz.
Getzendorf:	Starchand, 18. Oct.	Weissenbach:	Hermann, 14. Febr.
Gleissenfeld:	Wernhard, 6. Mai.	Werfen:	During, 6. April.
Gutenberg:	Mathilde, 5. Mai.	Wetterfeld:	Godfrid, 13. Jänn.
Hagenberg:	Herand, 30. März.	Wieting:	Adala, 18. Nov.
	Regillo, 20. Juli.		Godfrid, 13. Juli.
Hochstetten:	Liutbrand, 29. Mai.	Wildon:	Hezil, 19. Jänner.
Hofdorf:	Magan, 3. Juli.	Wolkenstein:	Oswald, 5. März.
Horneck:	Conrad, 23. Dec.	Zelking:	Gerbirg, 26. Mai
Landschach:	Wolvold, 14. Juni.		

V. Nicht näher bestimmbare Laien.

A. Männer:

Adalbert (Adelbert, Adilbert), 28. Jänner (9).¹
 Adalbero (Adelbero, Adilbero), 2. Jänner (8).
 Adalgoz, 1. April (4).

Adalo, 25. November.
 Adelger, 27. Februar (2).
 Adelhart, 17. Februar (2).
 Adilram, 15. Februar (3).
 Adilwart, 24. Jänner.
 Alberich, 21. Jänner (2).

¹ Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen zeigen an, wie oft der Name im Nekrolog noch vorkommt.

ni.
 Mai (2).
 September.
 Mai.
 ril (2).
 er (2).
 nner (1).
 ember.
 ebruar.
 il (4).
 März.
 äuner.
 März (8).
 pril (2).
 März (1).
 October.
 äuner (13).
 i.
 Juli.
 ugust.
 ebruar (6).
 August.
 ärz (3).
 (1).
 ril (1).
 . September.
 bruar (1).
 April.
 ruar.
 Februar (1).
 änner (1).
 . Juni.
 ebruar (3).
 Februar.
 4. Februar (5).
 Jänner (14).
 December.
 änner (1).
 ni (1).
 October.
 October.
 ar), 1. Jänner (7).
 ch), 4. Februar (7).
 ptember.
 Mai.
 änner (7).
 November.
 ebruar.

Egno, 16. August.
 Ekkehart, 26. Juni (1).
 Emecho, 24. Jänner.
 Engilbero, 2. November.
 Engilbert, 24. April (2).
 Engilger, 6. April.
 Engilman, 10. October.
 Engilmar, 10. Februar (1).
 Engilscalch, 16. Jänner (4).
 Eppo, 16. Februar (1).
 Erchinbert, 24. Februar.
 Erchinbold, 9. März (2).
 Erchinger, 18. December.
 Ernst, 17. April.
 Fridebert, 1. August.
 Fridrich, 22. Jänner (6).
 Folmar, 6. Jänner (2).
 Gebehart, 29. März (3).
 Gebolf, 12. November.
 Gerhard, 11. Mai (1).
 Gerhoch, 5. April (4).
 Gerold, 19. Februar (2).
 Gerung, 7. Jänner (2).
 Gotbert, 22. März.
 Gotehalm, 29. Juni (1).
 Gotfrid, 27. Februar (5).
 Gothalm, 28. Juni.
 Gotti, 1. Jänner (1).
 Gummar, 18. April.
 Gumpold, 23. October.
 Gundacher, 1. November (1).
 Gunther, 26. Jänner.
 Gundolt, 18. September.
 Hademar, 25. März.
 Hagano, 30. November.
 Hartnit, 2. Jänner (2).
 Hartwic, 12. März (2).
 Hatto, 12. November.
 Heidunch, 1. Jänner.
 Heimo, 31. December.
 Heinrich, 23. Jänner (20).
 Herchibolt, 28. Juni.
 Hermann, 4. April (2).
 Hesso, 22. April.
 Hiltebert, 2. Mai.
 Hirzbert, 17. Jänner.
 Hizeman, 22. September.
 Huc, 4. Juli.

Ingram, 10. März.
 Irmfrid, 25. Juli.
 Isingrim, 10. April (2).
 Isinhart, 1. Jänner (1).
 Isinpirn, 1. November.
 Isinrich, 3. April (2).
 Iso, 25. Jänner.
 Jakob, 5. Mai.
 Jaub, 22. April (1).
 Johann, 6. October.
 Jordan, 11. März (1).
 Lantfried, 1. April.
 Lanzo, 20. Jänner.
 Liupold, 4. April (3).
 Liuther, 1. Februar (2).
 Liutold, 16. Jänner (4).
 Ludewic, 9. März (2).
 Lutwin, 26. März (1).
 Magan, 21. März (4).
 Mahto, 5. November.
 Marchward, 4. März (4).
 Meginhart, 4. Jänner (9).
 Meingoz, 4. October.
 Muto, 4. Jänner.
 Nazo, 14. October.
 Nendinch, 21. März.
 Nizo, 23. September (1).
 Nordwic, 31. December.
 Ortolf, 21. Februar.
 Otacher, 22. Jänner (2).
 Otto, 5. Jänner (12).
 Otolt, 17. April.
 Otwin, 10. Jänner (1).
 Ozhi, 6. März.
 Ozzi, 6. December.
 Rahewin, 15. Jänner (2).
 Rapot, 22. Februar (3).
 Rathich, 10. März.
 Ratold, 23. Februar.
 Rathwin, 4. November.
 Reginhalm, 4. Februar.
 Reginhart, 13. März (2).
 Reginher, 20. August (1).
 Reginold, 4. April (1).
 Reginpreht, 2. Jänner (1).
 Reginwart, 26. August (2).
 Reinbert, 8. December.
 Ricilo, 20. Juli.

Richer, 6. April.
 Richpolt, 5. Februar.
 Rûdeger, 21. September.
 Rûdpert, 1. Jänner (10).
 Rûdolf, 10. März (9).
 Sigboto, 24. December.
 Sigebant, 13. August.
 Sigfrid, 18. Jänner.
 Sighart, 24. December.
 Starchand, 9. Juni (2).
 Stephan, 16. März (1).
 Swiker, 1. Jänner (2).
 Sunli, 27. December.
 Ūdalrich (Ōdalrich, Udelrich), 2. Jänner (14).
 Ūdalscalch (Ōdelscalch), 5. Jänner.
 Ūgo, 12. Jänner (2).
 Walchun, 10. Jänner (3).
 Walther, 22. Jänner (7).
 Waldmann, 5. September (1).
 Warmunt, 17. August (1).
 Wazheli, 22. Februar.
 Werigand, 28. August.
 Wernhart, 21. Jänner (2).
 Wernher, 18. Jänner (7).
 Wezil, 23. März (3).
 Wichard, 8. December.
 Wigand, 28. März (1).
 Wilihelm, 27. November.
 Wiland, 8. Jänner.
 Witmar, 31. Juli.
 Wolfbero, 15. Juli.
 Wolfkanch, 19. April.
 Wolfkrim, 11. April.
 Wolfpirn, 25. December.
 Wolfram, 22. December.
 Wolfrat, 30. October.
 Wolkmar, 25. April (1).
 Wolvolt, 9. Jänner (3).

B. Frauen:

Adala, 18. November (?).
 Adalpurch, 15. April.
 Adalheit (Adelheit), 16. Jänner.
 Adelmût (Adilmût), 18. Jänner.
 Agatha, 19. Februar (2).
 Agnes, 15. August (3).
 Alheit, 20. Jänner (1).

September.	Gisila, 7. Jänner (10).
8. April (5).	Gnanwip, 23. Februar (1).
März.	Hademûtt, 16. Februar (3).
Jänner (5).	Hadewich (Haedewich), 13. Februar (5).
irz.	Harlunch, 18. September.
ner (17).	Hazicha, 5. Jänner (8).
ai (1).	Heilyka, 10. Mai (6).
rz (2).	Helena, 1. März.
aber.	Helmburch, 17. December.
rz.	Hemma, 16. Februar (2).
ugust (1).	Herburch, 16. Februar (1).
Juli.	Herlint, 9. August.
Jänner (4).	Herpirch, 21. August.
Februar (2).	Hilta, 11. Februar (3).
März.	Hiltigart, 7. Jänner (4).
Jänner (8).	Hiltigunt, 28. September.
il.	Hiltpurch, 7. September.
bruar (3).	Hirzha, 22. Februar.
Mai (1).	Hizila, 16. Februar (1).
bruar.	Hochwip, 24. März.
11. Jänner.	Imia, 28. Jänner.
er (3).	Ina, 8. April.
bruar.	Irmingart (Irmgart), 19. Jänner (13).
bruar.	Ita, 10. Jänner (11).
ner (5).	Judinta, 1. December.
ember (1).	Liepirch, 20. Mai (1).
ner (3).	Liubnech, 29. Mai.
Jänner (6).	Liukart, 2. Februar (11).
bruar (2).	Liuza, 1. März (3).
Jänner.	Lucia, 2. April.
bruar.	Mahthilt, 15. Jänner (15).
ner.	Margareta, 26. December.
Februar.	Megenpurch, 21. Juli.
December.	Merigart, 6. September (2).
25. Mai.	Osterlint, 14. December.
Februar (3).	Otilia, 13. Februar.
J. Jänner.	Ratkis, 8. Juli.
bruar.	Regenlint (Reginlint), 3. Mai (3).
(2).	Richilt, 5. Jänner (2).
gust.	Richkart, 1. Februar (6).
Jänner (5).	Richiza (Richza), 29. Jänner (3).
Jänner (5).	Riciwip, 24. Mai.
pril.	Rilint, 26. Juni (2).
März.	Rûdheit, 22. Jänner.
li (1).	Scatua, 15. April.
ner.	Sigana, 12. Februar.
	Sigiburch, 3. März.
	Smaragda, 3. December.

Sophya, 26. Jänner (1).
 Swanehilt, 1. Mai (1).
 Uarent, 1. Mai.
 Uta (Öta), 20. Mai (2).
 Utigeb, 18. December.
 Waltpirn, 19. März.
 Waltpurch, 26. Jänner (1).
 Waza, 23. September.
 Wazala, 30. November.
 Wentelmût, 4. Mai.
 Wentilpurch, 26. August.
 Werinpurch, 25. Jänner (1).
 Wezela (Wezila), 31. März.

Wibhilt, 8. April.
 Wichburg, 15. Juni.
 Wichrada, 2. November.
 Witeliep, 26. Juni.
 Wilichome, 29. November.
 Willebirch (Willibirch, Will
 16. Jänner (8).
 Wilpurch, 30. August.
 Willa, 29. September.
 Wirint, 26. Juli.
 Wulfhilt, 2. Jänner.
 Wuna, 28. Februar (1).

DIE GEFANGENNEHMUNG
DER KÖNIGINNEN
SABETH UND MARIA VON UNGARN
UND
DIE KÄMPFE KÖNIG SIGISMUNDS
GEGEN DIE
POLITANISCHE PARTEI UND DIE ÜBRIGEN REICHSFEINDE
IN DEN JAHREN 1386 — 1395.
VON
ALFONS HUBER,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Während die Thaten des Königs Ludwig I. ein Zeit-
stücke, der königliche Geheimschreiber Johann Archidiakon
Küküllö, in leider sehr knapper Form erzählt, und das kurze
Lebenthum und das tragische Ende Karls des Kleinen von
Johann von Nepesin, der Venetianer Laurentius de Monacis, welcher sich
auf darauf als Notar des venetianischen Gesandten in Ungarn
aufhielt, in poetischer Form und mit lebhaften Farben, aber
ebenfalls unparteiisch und genau geschildert hat, hat über die
Ende Regierung König Sigismunds nur der Magister Johann
Thurocz eine eingehendere Darstellung hinterlassen.¹ Wie
leicht Thurocz über diese Zeit noch unterrichtet war, sieht
man daraus, dass er Karl den Kleinen zu einem Sohne des
Kaisers Ludwigs I., Andreas, macht, der 1345 in Neapel er-
schien und denselben von Furcht erfüllt sein lässt,
als dem Markgrafen Sigismund von Brandenburg sein Vater,
bereits fünf Jahre früher verstorbene Kaiser Karl IV.,
Erfahrungen leisten möchte. Ausserdem liebt es Thurocz, im Geschmacke
seiner Zeit, die schon vom Humanismus angehaucht ist, die
Thaten und Gefühle der hervorragendsten Persönlichkeiten
durch Einschaltung langer Reden zu beleuchten.

Obwohl schon Kátona, der für seine Zeit ein anerkanntes
kritisches Talent besass, auf verschiedene crasse Irr-
thümer dieses Schriftstellers hingewiesen hat, wird er doch
heute immer als wichtigste Quelle für diese Zeit von den Histori-
kern benützt, während die reichhaltigen Urkunden uns von
den Ereignissen häufig ein ganz anderes Bild liefern.² Ich will

Die von H. Cardauns in den Forschungen zur deutschen Geschichte 16,
339—350 mitgetheilte „Konink Sigmundus cronica zu Ungern“, bis 1408
reichend, ist gar nicht zu benützen, da sie eine ununterbrochene Kette
der ärgsten Verwechslungen bildet.

Von den ungarischen Historikern ist M. Horváth in seiner späteren,
leider nur in magyarischer Sprache erschienenen Bearbeitung der Ge-

es versuchen, im Anschluss an meine Untersuchungen über ,Ludwig I. von Ungarn und die ungarischen Vasallenländer', auf die Urkunden und andere gleichzeitige Quellen geübt die Ereignisse festzustellen.

Nach dem Mordanfall, den der Oberstmundschenk Blasius Forgách im Einverständnisse mit der Königinmutter Elisabeth und dem früheren Palatin Nikolaus von Gara im Zimmer des ersteren am 7. Februar 1386 auf den König Karl unternommen hatte, waren die Anhänger des Neapolitaners feige aus Ungarn geflohen. Allein die Horváthi und deren Gesinnungsgenossen, deren Hass gegen Gara durch die Verwundung und die darauf folgende Ermordung ihres Königs nur noch vermehrt sein musste, dachten nicht daran, sich nun der Herrschaft der Königin Maria zu unterwerfen. Der Bischof Paul von Agram, welchen Maria selbst den ,notorischen Urheber und Pflanz aller Streitigkeiten, Gefahren und Zwistigkeiten, die in den letztvergangenen Zeiten in ihren Reichen sich erhoben', nennt, verwendete die Güter seiner Kirche zur Anwerbung von Söldnern, mit welchen seine Brüder Johann und Ladislaus unter Mord und Brand mehrere Comitate, Städte und Burgen eroberten und ausraubten.²

Auch das Machower oder Macsóer Banat, im Norden des heutigen Serbien, welches in den letzten Jahren des Königs Ludwig unter der Verwaltung des Johann Horváthi gestanden, aber nach dessen Tode an Stephan, Sohn Philipps von Korymbon, übertragen worden war,³ wurde von Johann und Ladislaus von Horváth behauptet. Wahrscheinlich nach dem Sturze Karls

schichte Ungarns vielfach über die Chronisten hinaus und auf die Urkunden zurückgegangen, wie man aus Klein sieht, der sich in seiner Neubearbeitung der Fessler'schen Geschichte für diese Zeit hauptsächlich auf ihn stützt. Allein die Ausbeutung der Urkunden ist doch auch ihm keine genügende. Aschbach scheint bei Bearbeitung der Geschichte des Königs Sigismunds das wichtigste ungarische Urkundenbuch, das Fejér, nicht zur Verfügung gehabt zu haben.

¹ Archiv für österr. Geschichte 66, 1—44. Es ist daselbst S. 6, N. 2 Mon. Hung. Dipl. 26, 533 zu lesen: Cod. dipl. Hungar. Andegavensis 1

² Urkunde Marias vom 14. September 1387, ap. Fejér IX. 6, 312ff.

³ Stephan wird in Urkunden vom 5. Februar 1383 bis zum 22. Juni 1385 als Ban von Machow genannt. Auch der Stephanus banus de Machow in der Urkunde vom 28. Februar 1385 (Mon. Hung. Acta extera 3, 566) derselbe sein.

Kleinen erhielt Stephan von den Königinnen den Auftrag, diese Provinz wieder einzunehmen, und nach harten Kämpfen mit Ladislaus Horváthi gelang es ihm auch, diesen in die Flucht zu jagen und drei feste Plätze daselbst, nämlich Bytva, Kulpen und Nándorfejérvár (d. h. Weissenburg oder Belgrad) einzunehmen. Allein des Ladislaus Oheim Johann, früher Johannerprior in Aurana oder Vrana bei Zara, der Sohn des Johann von Palisna, sammelte ein Heer, verband sich mit seinen Neffen, überwand Stephan in öffener Feldschlacht, trieb ihn über die Save, plünderte dessen Besitzungen in den Comitaten Posega und Valpó vollständig aus, verübte daselbst auch sonst alle möglichen Gräuel und war schon im Begriffe, auch nordwärts über die Drau vorzudringen, als Stephan ihn noch zurückdrängte.¹

Um die Unruhen im Süden des Reiches durch ihre persönliche Gegenwart beizulegen,² begaben sich die Königinnen Elisabeth und Maria offenbar auf Rath Gara's, dessen gleichnamiger Stammsitz³ mit seinen Schätzen ebenfalls von den Horváthi bedroht war, im Juli 1386 von Ofen⁴ nach Slavonien, aber unvorsichtiger Weise ohne militärische Bedeckung, nur in Begleitung ihres zahlreichen Hofstaates.

Als sie nun, berichtet Maria selbst im folgenden Jahre in einer Urkunde für die Gara, von Diakovár (dem Sitze des bosnischen Bisthums), wo sie einige Tage verweilt hatten, am Mittwoch, dem Feste des Apostels Jacobus⁵ (25. Juli), nach Sonnenaufgang, mit mehreren getreuen Prälaten, Baronen,

¹ Urkunden Sigismunds für Stephan von 1387 und 1388 ap. Fejér X. 1, 367 und 414. An die geschilderten Ereignisse schliesst sich in beiden Urkunden der Ueberfall bei Gara.

² pro cernendis, sedandis et sopiendis pretaxatis iurgiis.

³ Jetzt Gorian südwestlich von Essegg.

⁴ Noch am 15. Juli urkundet Maria in Gran. Fejér X. 1, 290.

⁵ Dieser Tag, den auch Thurocz gibt, dürfte durch diese Urkunde ausser Zweifel gestellt sein. Wenn daher nach Mon. Slav. merid. 5, 348 in den venetianischen Libri pactorum eine Urkunde der Königinnen Maria und Elisabeth, datirt vom 4. September 1386 aus Kaproncza, südöstlich von Warasdin, betreffend die 7000 Ducaten, welche Venedig jährlich zu zahlen hatte, verzeichnet ist, so dürfte die Quittung früher ausgestellt und mit einem beliebigen Datum versehen worden sein. Venedig scheint sogar im November 1386 noch nicht gezahlt zu haben. Mon. Hung. Acta extera 3, 618.

Rittern und Grossen auf der Strasse nach Gara ziehen ¹ und sturzten sich die genannten Johann und Ladislaus, die Söhne Peters von Horváth, mit dem Johanniter Johann, dem Sohn Johanns von Palisna, und anderen Bosewichtern an der Spitze einer ungeheuern Schaar von Bewaffneten mit Lanzen gezuckten Schwerten und todbringenden Pfeilen auf die Königinnen Maria und Elisabeth, die von einer nicht geringen Zahl von edlen Frauen und Fraulein umgeben waren, und beraubten sie ihrer Schätze, kostbaren Gewänder und anderer Geschenke von ungeheurem Werthe. Der Palatin Nikolaus von Gara trat vor allen Anderen mit Löwenmuth die Königinnen vertheidigte und längere Zeit tapfer kämpfte, wurde, nachdem er tödtliche Wunden davongetragen, im Angesichte der Königinnen enthauptet, seine Vettern, ² Paul, Sohn Stephans, verwundet, Johann, Sohn des Paul von Gara, ebenfalls enthauptet, Gregor Botha, Sohn des Andreas von Kereszthur, durch Schwerthiebe getödtet, die beiden Königinnen und einige ihrer Getreuen, nämlich Johann Treutel von Newna, ³ Paul, Sohn des ehemaligen Bans Johann von Alsau, und seine Söhne Ladislaus und Nikolaus, dann Stephan, Sohn weiland des Johannes, Sohnes des Laurentius von Kanizsa, Mikel, Sohn des Bans Akuz, und Stephan, Sohn Philipps von Korogh, gefangen genommen und die königlichen Majestäten, nachdem man sie ihrer kostbaren Gewänder und Schätze beraubt, in das dem Bisthum Agria gehörende Schloss Gumnech gesperrt, die Grossen, an Füssen, Händen und Nacken mit Fesseln belastet, nach Posegavar, Oryavar ⁴ und Chaktornya (Tschakathurn) in Haft gebracht, die Köpfe des Palatins Nikolaus und seines Veters Johann über das Meer nach Apulien gebracht. ⁴

Dieser Bericht, der in einer 1387 ausgestellten Urkunde der Königin Maria enthalten ist, hat bisher merkwürdiger

¹ fratres patruelos.

² In Urkunden Marias von 1388 ap. Fejer X 1, 495 heisst ein Bruder und Verwanter desselben Nikolaus Trental Trental de Nanya ³ in der Nähe von Posega.

³ Vielleicht Orjovae südöstlich von Posega in der Nähe der Save.

⁴ Urkunde der Königin Maria vom 14. September 1387 ap. Fejer IV 1, 342 ff. Das Bruchstück das Pray, Ann. 2, 152 und Muras Fejer X 1, 343 mitgetheilt hat, ist offenbar aus dieser Urkunde entnommen. Die Weglassung des patruelos nach fratria aus ist aber Johann ⁵ die Brüder des Palatins geworden.

Weise gar keine Beachtung gefunden. Und doch ist er nicht bloß der authentischste, sondern auch der vollständigste von allen. Die übrigen Urkunden Marias und Sigismunds, in denen vom Ueberfall zwischen Diakovár und Gara die Rede ist,¹ sind viel kürzer und allgemeiner gehalten. Nur werden unter den Gefangenen noch der junge Sohn des Palatins, Johann, und Johann von Maróth, der zugleich schwer verwundet wurde, genannt. Auch der venetianische Kanzler Raphainus de Carestinis, ein Zeitgenosse, spricht in seiner Chronik nur sehr kurz über dieses Ereigniss und erwähnt unter den Getödteten nur den Palatin Nikolaus.²

Ebenso bringt Thurocz³ trotz seiner Weitschweifigkeit weniger Detail und ist nicht frei von Irrthümern, wenn er die Königin Elisabeth schon in der folgenden Nacht im Flusse Bazutha ermordet werden und Maria auf dem Schlosse Crupa in Croatien in Haft sein läßt. Unter den Getödteten nennt er vor Allen Blasius Forgach, den Mörder Karls von Neapel, der durch eine feindliche Lanze vom Pferde geworfen und dann im Angesichte der Königinnen enthauptet worden sei. Obwohl in den Urkunden des Forgach keine Erwähnung geschieht, dürfte die Angabe des Thurocz doch der Wahrheit entsprechen, da auch Sigismunds Biograph Eberhard Windeck erzählt: „1385 (l. 1386) an sant Jacobstage do ving Janus Wann (Ban) der Crewtzer konigin Elizabeth . . . und Maria ir tochter . . . und slugen Garan den Niclausen das haupt ab und wurffen es der konigin also plutig in den wagen und verderbeten Fargatz Wallas (Blasius) und vil ander fromer leute und geschah vor Garan uff dem velde.“⁴

Ueber das Ende des Nikolaus von Gara theilt Thurocz mit, er sei nach erfolgtem Ueberfalle vom Pferde gesprungen, habe sich auf den Wagen der Königinnen gestellt und diese mit seinem Schwerte, die ihm durch Pfeilschüsse beigebrachten Wunden nicht achtend, vertheidigt, bis ein Soldat, unter dem Wagen durchkriechend, ihn bei den Füßen heruntergerissen habe, worauf ihm der Kopf abgeschlagen worden sei. Es läßt

¹ ap. Fejér X. 1, 333, 344, 355, 367; 4, 293, 660 etc.

² ap. Muratori SS. 12, 476.

³ L. 4 cap. 1 ap. Schwandtner 1, 214 f.

⁴ Aus der Gothaer Handschrift bei Aschbach, König Sigmund 1, 454.

sich natürlich nicht sagen, ob diese Erzählung auf getreuer Ueberlieferung beruhe oder nicht. Nur das kann man wohl als sicher annehmen, dass die Rede, welche die Königin Elisabeth an Johann Horváthi gehalten haben soll, eigene Erfindung des Thurocz ist.

Nach der Gefangennehmung der Königin Maria scheinen die ungarischen Würdenträger die provisorische Regierung des Reiches übernommen¹ und auch Rüstungen zur Befreiung ihrer Herrscherin veranstaltet zu haben. Die Furcht, denselben nicht gewachsen zu sein, bewog den Prior Johann von Vrana, die Königinnen aus dem Schlosse Gomnecz nach der Burg Novi-grad oder Ujvár östlich von Zara zu führen,² das im Innern eines tief eingeschnittenen Meerbusens liegt. Man glaubte, dass er dieselben nach Neapel schicken und in die Hände der rache-dürstenden Witwe Karls des Kleinen liefern lassen wolle.³

Auf die Nachricht von Marias Gefangennehmung begab sich übrigens auch deren Gemahl Sigismund von Brandenburg nach Ungarn, um seine Ansprüche auf die Regierung dieses

¹ Aus dem Jahre 1386 findet sich eine ihrem Inhalte nach leider nicht näher bekannte Urkunde mit einem Siegel, dessen Inschrift lautet: „Sigillum Regnicolarum Hungariae“ Kátóna II, 211 hat angenommen, die Grossen hätten nach der Ermordung Garas den Nikolaus von Zeech (Szech oder Szécs) zum Palatin gewählt, weil sich aus dem Jahre 1386 eine von ihm in dieser Stellung ausgestellte Urkunde findet ap. Fejér X. 1, 325; eine zweite ibid. 3, 57, beide nur im Auszuge. Leider ist das nähere Datum nicht angegeben, so dass wir nicht wissen, ob die betreffenden Urkunden aus dem Anfang des Jahres 1386 als aus der Zeit der Regierung Karls des Kleinen, oder aus einem späteren Jahre sind. Ich glaube Ersteres annehmen zu dürfen, da Nikolaus von Zeech schon in den letzten Monaten des Jahres 1385 als Palatin erscheint, und zwar ist honor palatinatus ab ipso Nicolao de Gara ablatum und an Szech übertragen worden zwischen dem 28. Juli und dem 6. October 1385 nach Urkunden ap. Fejér X. 1, 141 — 8, 170 und 3, 34 — 35, 39 — 8, 193 — 210. Vgl. 3, 29.

² Cum idem Iohannes Cruciger aufefatas dominas reginas versis et in pelagum de partibus regni Slavonae ab metum et pavorem plebilitatis primatum, procerum et incolarum dicti regni Hungarie resistere et obesse sibi anbelantium cum ipsa de insula Iwanich et castro Gymnich appellatis profugis et transducere adagum in castro Wjvar eis hinc pelagi situato reclusisset. Urkunde König Sigismunds für den Grafen Johann von Vigeia von 1387 ap. Fejér X. 1, 3.

³ Raphaelis de Carcass ap. Muratori, 12, 476. Der Verfaßter war d. Zeit venetianischer Kanzler.

reiches geltend zu machen. Am 15. September finden wir ihn in Óvár oder Ungarisch-Altenburg, am 27. October in Stuhlweissenburg.¹ Noch nennt er sich nur Markgraf von Brandenburg. Aber er benimmt sich doch schon als Herrscher und schenkt an verschiedene Anhänger Güter in Ungarn, allerdings mit der Clausel, dass er diese Vergabung, wenn er volle Gewalt dazu hätte, bestätigen, oder wenn er mit Maria vereint wäre, durch diese bestätigen lassen würde. Auch die ungarischen Krossen, welche auf Marias Seite standen, konnten sich die Nothwendigkeit nicht verhehlen, dem Reiche wenigstens provisorisch einen Herrn zu geben, und erkannten Sigismund als 'Hauptmann' von Ungarn an.²

Er unternahm in dieser Stellung nach Neujahr 1387 einen Zug nach Croatien, offenbar um seine Gemahlin und Schwiegermutter zu befreien.

Wahrscheinlich mochten sich die Horváthi in Novigrad nicht mehr sicher fühlen und durch Verbreitung von Schrecken ihre Gegner von weiteren Angriffen abhalten wollen. Sie errosselten daher Mitte Jänner die Königinmutter Elisabeth vor den Augen ihrer Tochter.³ Vielleicht bewog die Furcht, Maria

¹ Fejér X. 1, 296, 298. Ibid. 299 eine ebenfalls schon in Stuhlweissenburg ausgestellte Urkunde mit dem Datum: *feria quarta proxima ante festum nativitatis b. Virginis* = 5. September. Allein diese Urkunde dürfte zurückdatirt sein, da er von Stuhlweissenburg kaum noch einmal an die westliche Grenze zurückgezogen ist. Auch stimmt sie in dem Formelwesen mit der am 27. September ausgestellten Urkunde.

² Er urkundet als *regni Hungariae capitaneus etc.* am 5. Jänner 1387 in Chorgow (wahrscheinlich Csurgó südöstlich von Kanizsa), am 10. in Kaproncha oder Kopreinitz in Croatien. Fejér X. 1, 351, 379.

³ *nobis cernentibus immaniter iugularunt*, sagt Maria in der erwähnten Urkunde vom 14. September 1387 ap. Fejér IX. 6, 316. Auch in anderen Urkunden wird die Ermordung Elisabeths erwähnt. Die Nachricht vom Tode derselben in Novigrad kam am 16. Jänner nach Zara, wo auch am 9. Februar im Kloster des heiligen Chrysogonus ihr Leichnam beigesetzt wurde. Paulus de Paulo ap. Schwandtner 3, 726. Die fast allgemein angenommene Erzählung, dass ihr Leichnam den Belagerern über die Mauer hinabgeworfen worden sei mit der Drohung, Maria ein gleiches Schicksal zu bereiten, wenn sie von der Bedrängung Novigrads nicht abliessen, findet sich bei keinem älteren Schriftsteller. Wie schon Fessler-Klein 2, 347, N. 3 nach Horváth richtig bemerkt hat, kann dies schon deswegen nicht richtig sein, weil Novigrad damals noch gar nicht belagert worden ist.

könnte ein ähnliches Schicksal erleiden, vielleicht aber auch die Schwäche der eigenen Kräfte Sigismund damals, weitere Schritte zu unterlassen und wieder über die Drau zurückzugehen. In Folge dessen erhielten die Horváthi im Süden des Reiches vollständig das Uebergewicht. Schon Ende Jänner 1387 nahm der Prior Johann von Palisna den Titel eines Bans von Slavonien, Croatien und Dalmatien an.¹ Selbst einzelne dalmatinische Küstenstädte leisteten den Horváthi Gehorsam.²

Um die Unterstützung der neapolitanischen Königin zu erhalten, reisten der Bischof Paul von Agram und der Graf Thomas, Bruder des Priors, mit mehreren Edeln aus Zara am 22. Februar nach Neapel,³ wo Karls minderjähriger Sohn Ladislaus auf die sichere Nachricht vom Tode seines Vaters, welche ihm dieselben überbrachten, gleich Ansprüche auf Ungarn erhob.⁴ Die Horváthi pflanzten auch das neapolitanische Banner auf und rüsteten sich zur energischen Bekämpfung ihrer Gegner. Am 23. Februar brach der Ban Johann von Zara nach Croatien auf,⁵ wo Ladislaus von Losoncz, der zum Generalcapitän der Reiche Dalmatien, Croatien und Slavonien und zum Ban von Severin⁶ ernannt worden war, ihm nicht zu widerstehen vermochte. Die Reiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, das Comitatus von Posega, die Banate von Machow und Severin mit allen dortigen Burgen geriethen vollständig in die Gewalt der Horváthi.⁷

Die Vereinigung Ungarns mit Neapel, welche in den ersten Monaten des Jahres 1387 sehr im Bereich der Möglichkeit zu liegen schien, war für Niemanden gefährlicher als für Venedig. Die Herrschaft der stolzen Republik über die Adria oder wenigstens der überwiegende Einfluss auf derselben liess sich auf die Dauer unmöglich behaupten, wenn ein grosser

¹ Fejér X. 1, 375: datum in meo exercitu in obsidione castri Nomech.

² Lucius, Mem. di Traù p. 331. Fejér X. 3, 65 f.

³ Paulus de Paulo p. 726. Vgl. Urkunde Marias ap. Fejér IX. 6, 317.

⁴ Mon. Hung. Acta extera 3, 626.

⁵ Paulus de Paulo l. c.

⁶ Mit diesem Titel fordert er am 1. März 1387 die Bewohner von Agram auf, die Befestigungen des Capitelhauses zu zerstören, damit es nicht in die Hände der Feinde komme, da die Horváthi, der Ban Johann und der Prior, ein ungeheures Heer gesammelt hätten. Fejér X. 1, 393.

⁷ Nach Urkunde der Maria von 1387 ap. Fejér IX. 6, 316.

Theil der Küstenländer zu beiden Seiten derselben in einer Hand lag. Die venetianische Regierung war viel zu klug, um dies nicht einzusehen, und trotz des schweren Krieges, den sie erst vor wenigen Jahren durchgemacht hatte, viel zu energisch, um einer ernstlichen Gefährdung ihrer Lebensinteressen nicht mit dem Aufgebote aller Mittel entgegenzuarbeiten. Zunächst suchte Venedig, ohne noch aus der Neutralität herauszutreten, zu bewirken, dass in Ungarn eine lebensfähige Regierung hergestellt würde. Ihr Gesandter, Pantaleon Barbo, der Ende Juni 1386 mit der Vollmacht zum Abschlusse eines Bündnisses nach Ungarn geschickt worden war,¹ erhielt daher Auftrag, in diesem Sinne thätig zu sein. Seine Bemühungen trugen auch nicht wenig dazu bei, dass die Anhänger der Königin Maria ihren Gemahl Sigismund zum Könige wählten und am 31. März 1387 in Stuhlweissenburg krönten. Sigismund selbst erkannte Barbo's Verdienste um seine Erhebung dadurch an, dass er ihm noch am Krönungstage die Ritterwürde verlieh.²

Bald darauf, wie es scheint, erhielt Sigismund von Johann Frangepan, Grafen von Veglia, einem treuen Anhänger Marias, die Nachricht, dass, wie er höre, diese gewiss, vielleicht auch ihre Mutter Elisabeth noch lebe, und dass, wenn der König ihm Truppen schickte und er zugleich Beistand zur See erhielte, er sie befreien würde. Sigismund wendete sich daher am Ostersonntage (7. April) an den venetianischen Gesandten und erklärte ihm, dass er, wie schon seine Schwiegermutter und seine Gemahlin gewünscht, gerne mit der Republik ein Bündniss schliessen würde. Der Gesandte möge seinen Gesandtschafts-Secretär Laurentius de Monacis nach Venedig schicken, um seine Regierung zu bewegen, ihm zur See Hilfe zu leisten, während er Landtruppen senden würde. Zwei Tage darauf theilte er ihm den nach Berathung mit seinen Baronen und Prälaten gefassten Entschluss mit, zwei Wochen nach Pfingsten, also gegen die Mitte des Juni, gegen den Ban Johann und den Prior zu Felde zu ziehen und bis zu dem Orte vorzudringen, wo die Königinnen verwahrt wären. Der Gesandte möge daher durch seinen Secretär seine Regierung bitten lassen, noch vor dem Abschlusse eines förmlichen Bündnisses

¹ Mon. Hung. Acta extera 3, 609.

² Raph. Caresinus l. c. p. 477.

Galeeren abzuschicken, um zu verhindern, dass die Königinnen über das Meer in ein anderes Land geführt würden.¹

Die venetianische Regierung hatte unterdessen einen neuen Antrieb erhalten, den Vorgängen in Ungarn ihre ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn am 12. März zeigte ihr der Doge und Rath von Genua an, dass die ungarischen Grossen und Einwohner Dalmatiens an sie die Bitte gerichtet hätten, dahin wirken zu wollen, dass Dalmatien in der Treue gegen die ungarische Krone verharre, und dass sie in Folge dessen dieses Land unter ihren Schutz genommen hätten.² Durch ihre alte Rivalin Genua durfte sich die Königin der Adria nicht in ihrer nächsten Nachbarschaft den Rang ablaufen lassen. Der Doge von Venedig richtete daher noch vor dem Eintreffen des Laurentius de Monacis, nämlich am 15. April, ein Schreiben an die dalmatinischen Küstenstädte, worin er sie zur Treue gegen Ungarn ermahnte und seine guten Dienste anbot.³ Venedig leistete daher auch dem Gesuche Sigismunds bereitwillig Folge und schickte eine Flotille unter Führung des Capitäns Johann Barbadico vor Novigrad.⁴

Unterdessen hatten die Horváthi neue Fortschritte gemacht. Nach Sigismunds Krönung hatten sie unter dem Banner des jungen Ladislaus von Neapel die Drau überschritten, waren, Alles ausplündernd und verwüstend, in das Comitatus von Baranya eingebrochen und hatten selbst die Stadt Fünfkirchen, deren Bischof, der Cardinal Valentin, ein eifriger Anhänger Sigismunds war, in ihre Gewalt gebracht.⁵ Vielleicht suchte Sigismund die Unterstützung seines Vetters Jost von Mähren zu gewinnen, da wir ihn am 16. und 17. Mai in Sempthe (Schintau), an der untern Waag, in der Nähe der mährischen Grenze finden.⁶

Noch ehe Sigismund selbst auf dem Kriegsschauplatze erschien, errangen seine Anhänger entscheidende Erfolge. Der

¹ Relatio Laurentii de Monacis notarii curie pro parte nobilis viri ser Pantaleonis Barbo ambaxatoris ad partes Hungarie in Mon. Slav. merid. 4, 237 und Mon. Hung. Acta extera 3, 623.

² Ibid. 3, 619. Vgl. 625.

³ Nach dem Antwortschreiben der Städte Spalato, Traù und Sebenigo in Mon. Hung. Acta extera 3, 629 — 632. Mon. Slav. merid. 4, 236, 238, 239. Vgl. hier auch p. 232.

⁴ Raph. Caresinus l. c.

⁵ Urkunde Marias ap. Fejér IX. 6, 316.

⁶ Cod. d. patr. 5, 165, 170.

in des enthaupteten Palatins Nikolaus von Gara, ebenfalls Nikolaus genannt, dem Sigismund die Verwaltung des Machower Banates übertragen hatte, zog mit seinem Banner und einigen Leuten, darunter Stephan von Losoncz und Johann von Róth, auf Befehl des Königs in die Gegenden an der Temes, auch die Zahl der Aufständischen zunahm, besiegte daselbst Ladislaus und Michael, die Söhne des Dan, und den Ladislaus Jank, übersetzte dann die Donau und zog nach Syrmien gegen Johann Horváthi (sein Bruder Ladislaus war kurz vorher gestorben) und dessen Parteigenossen. Auch hier war das Glück den Königlichen hold. Johann Horváthi wurde bei Cheregh (Cseregh)¹ geschlagen und in die Flucht getrieben, nach Burg Ujlak,² wohin ein Theil seiner Anhänger sich geflüchtet, erobert und Emerich Laczfi, Sohn des früheren Woywoden Andreas, und viele Andere gefangen und mit dem neapolitanischen Banner, unter dem sie kämpften, an den König Sigismund geschickt. Johann Horváthi selbst, der sich auf die Burg von Posega gerettet hatte, wurde hier von Gara nach einiger Zeit so in die Enge getrieben, dass er capituliren und Gelobnis geben musste, die beiden Königinnen in Freiheit zu setzen und bis zur Erfüllung dieses Versprechens als Geisel in Haft zu bleiben. Während aber Gara nun gegen die Rascier oder Serben zog, welche Horváthi unterstützen wollten und die Grenzen des Machower Banates angriffen, und diese zurücktrieb, entkam Horváthi mit Unterstützung des Stephan von Simontornya, Sohnes des früheren Woywoden Dionysius, dem er zur Bewachung anvertraut worden war, nach Bosnien.³

¹ In anderen Urkunden auch Chewreg, Churug oder Terwelgh (Cerweg) genannt. Nach der Urkunde Sigismunds für die Gara ap. Fejér X. 4, 672 lag ein Cherengh im Syrmier Comitatus, und zwar, wie der Beisatz „cum portu et tributo Danubii“ zeigt, an der Donau. Vielleicht ist es das heutige Cserevich am rechten Donau-Ufer westlich von Peterwardein in der Mitte zwischen diesem und Illok, wohin die Geschlagenen sich flüchteten.

² Jetzt Illok zwischen Essegg und Peterwardoin.

³ Nach Urkunden König Sigismunds für Nikolaus und Johann von Gara von 1406 Cod. d. patr. 7, 432 ff. und von 1408 ap. Fejér X. 4, 660 ff. Ueber die Trennlosigkeit des Stephan von Simontornya s. auch Sigismunds Urkunde von 1397 ibid. 2, 415. Dass der Kampf bei Cheregh vor der Flucht Horváthis nach Posega stattfand, ergibt sich aus der Urkunde Marias für Gara vom 14. September 1387 ap. Fejér IX. 6, 312 ff. (320). Die Theilnahme Maróthis und Stephans von Losoncz an diesen Kämpfen

Die Fortschritte der Anhänger Sigismunds dürften den Prior Johann von Vrana bewogen haben, die mit den beiden Königinnen gefangenen Magnaten mit Ausnahme Johann Treutels, der in Tschakathurn blieb,¹ aus dem Innern des Landes ebenfalls näher an die Küste zu führen. Doch wurde er noch auf dem Marsche von den Getreuen des Königs mit überlegenen Kräften angegriffen und gezwungen, sich mit seinen Gefangenen in das Schloss Pachitel² zu werfen, wo er sogleich vom Grafen Johann von Veglia belagert wurde. Die Angriffe der Königlichen, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe liessen, und vor Allem Mangel an Lebensmitteln zwangen auch ihn, Johann von Veglia um einen Waffenstillstand zu bitten, indem er die Freilassung der Königin Maria anbot. Es scheint, dass er zunächst sein Wort zu brechen und in Novigrad den Widerstand fortzusetzen beabsichtigte.³ Da aber auch diese Feste durch den venetianischen Admiral Barbadico zu Wasser und zu Lande hart bedrängt ward, so sah er sich doch genöthigt, unter der Bedingung freien Abzugs, wofür die Venetianer Geiseln stellten,⁴

erwähnt König Sigismund in seiner Urkunde für Ersteren ap. Fejér X. 4. 293 ff. Stephan von Losoncz urkundet als *banus Severinensis et inter ceteros honores comes Temesiensis* (ibid. X. 1, 747), welche Würde er wohl schon zur Zeit dieser Kämpfe bekleidete.

¹ Fejér IX. 6, 317.

² Jetzt Potschitelj am südlichen Ufer des Liccaflusses, südöstlich von Gospich und westlich von Medak.

³ Die Stelle in der Urkunde König Sigismunds für den Grafen Johann von Veglia von 1387 Nov. 25 ap. Fejér X. 1, 355 ff., welche unsere einzige Quelle für die Vorgänge bei Potschitelj ist, drückt sich leider in dieser Beziehung nicht ganz klar aus: *ut idem perfidus nequam (Iohannes Cruciger) fame et ingi bello (iugo belli?) consumptus et permollitus pacis primarie spretae induciis toto nisu ab eodem domino Iohanne comite praetextu libertatis ipsius reginalis maiestatis, consortis scilicet nostrae percarae, postulatis per formam compositionis enactis de eodem castro Pachitel egrediens et praetaxatum castrum Ujvar appellatum . . . ut profugus egrediens (ingrediens?) confestim ipsa domina Maria regina . . . pristinae libertatis apicem enacta etc.*

⁴ Raph. Caresinus l. c. schreibt als Venetianer dem Admiral Barbadico das ganze Verdienst um die Befreiung der Königin zu, wie Sigmund dem Johann von Veglia. Richtig betont der Papst Urban VI. in seinem Schreiben an Sigismund und den Dogen von Venedig nach den Mittheilungen des Letzteren, dass Barbadico und Johann von Veglia zusammen dieses Ziel erreicht hätten. Er erwähnt auch der Stellung von venetianischen Geiseln. Mon. Hung. Acta externa 3, 638 f. Hier ist auch p. 640

die Königin nach mehr als zehnmonatlicher Gefangenschaft am 4. Juni 1387 in Freiheit zu setzen. Sie wurde zunächst in das benachbarte Nona gebracht und fuhr dann am 15. Juni auf einer venetianischen Galeere nach Zengg ab, wo sie bis zum 1. Juli verweilte. Am 4. Juli vereinigte sie sich in Agram mit ihrem Gemahl,¹ der auf die Nachricht von ihrer Befreiung nach dem Süden seines Reiches sich begab.²

Sigismund hielt sich nun fast zwei Monate in Croatien auf³ und eroberte die Burgen Tschakathurn zwischen Mur und Drau, Medwe nördlich von Agram und Gomnech.⁴ Um dieselbe Zeit hatte Gara, der sich nach Zurücktreibung der Serben wieder nach Slavonien gewendet hatte, den Anhängern Johannis von Horváth die Burg Cheregh und dann dem Bischofe Georg (von Bosnien)⁵ und Ladislaus, dem Sohne Philipps (von Zuglak),⁶

das Dankschreiben der Königin Maria an den Dogen von Venedig aus Zengg am 30. Juni unter Hervorhebung der Verdienste Barbadico's abgedruckt.

¹ Die Daten nach Paulus de Paulo l. c. und Raph. Caresinus l. c.

² Auf dem Wege dahin urkundet er am 12. Juni in Veszprim. Fejér X. 1, 327.

³ Er urkundet hier am 31. Juli bei Agram, am 3. August in villa Gabbranch, am 6. August in Kreuz, am 13. (tercio die festi b. Laurentii) in descensu nostro silvestri (?) cis castrum Gomnietz, am 23. in Chasma, südwestlich von Belovár. Am 2. September ist er in Vissegrad. Mon. Slav. merid. 5, 348. Fejér X. 1, 331, 333, 339, 367, 377. Mon. Hung. Acta extera 3, 346. C. d. patr. 5, 172.

⁴ Die Eroberung dieser drei Burgen (die dritte hier Gumlech genannt) erwähnt Sigismund in Urkunde vom 29. September 1387, C. d. patr. 2, 151, die Einnahme des castrum Medwa nuncupatum cis Zagrabiam in cacumine montis validi (Slema Vrh) situatum derselbe in seiner schon erwähnten Urkunde für Johann von Veglia ap. Fejér X. 1, 359, endlich die Eroberung von Gumnetz in der am 13. August bei dieser Burg ausgestellten Urkunde ibid. p. 331.

⁵ Der Sitz des Bischofs Georg wird nicht genannt. Aber da sich in den vorausgehenden Jahren unter den ungarischen Bischöfen kein Georg findet, ausser dem von Bosnien, da dieser noch am 22. August 1387 als Inhaber dieser Würde erscheint (C. d. patr. 5, 179), im Jahre 1388 aber ein Johann als Bischof von Bosnien vorkommt (Fejér X. 1, 425), woraus man vielleicht auf die Absetzung Georgs schliessen kann, und da Diakovár der Sitz des Bischofs von Bosnien war, so scheint mir obige Annahme sicher zu sein.

⁶ Diesen Beinamen führt Philipp in Urkunde Sigismunds für Stephan von Korogh ap. Fejér X. 1, 417.

die Burgen Diakovar und Kozvár entrissen und auch diese zur Flucht nach Bosnien gezwungen.¹

Unterdessen war es aber den Horváthi gelungen, Hilfe im Auslande zu finden. Stephan Twartko, ‚König von Rascien, Bosnien und der Gegenden am Meere‘, wie er sich nannte, strebte darnach, seinem Reiche den Zugang zur Adria zu verschaffen, und hatte es auch erreicht, dass ihm die Königin Elisabeth von Ungarn, seine Base, im Jahre 1385, wo dieselbe die Herrschaft ihrer Tochter durch Karl von Neapel bedroht fühlte, die Stadt Cattaro abtrat.² Er versprach damals, den ungarischen Königinnen gegen Jedermann Beistand zu leisten.³ Allein er benützte dann doch die bald darauf ausbrechenden Wirren in Ungarn zur Ausführung seiner ehrgeizigen Pläne und beunruhigte schon im Jahre 1386 die benachbarten Gebiete Dalmatiens.⁴ Er dürfte wohl schon damals mit den Horváthi in vertrauten Beziehungen gestanden haben, da der Ban Johann wie der Prior von Vrana nach ihren Niederlagen sich in sein Land flüchteten. Indem sie ihm jetzt mehrere noch in ihrem Besitze befindliche Schlösser abtraten,⁵ gewannen sie seine Unterstützung zur Fortführung des Krieges gegen den ungarischen König Sigismund.

Während ein bosnisches Heer am 2. August 1387 in Dalmatien erschien und die Feindseligkeiten gegen Spalato

¹ Nach Urkunden Sigismunds für die Gara von 1406 Cod. d. patr. 7, 432 ff. (435) und von 1408 ap. Fejér X. 4, 664 f. Die ungarischen Historiker verlegen die Einnahme dieser Burgen in das Jahr 1388. Allein nach dem Wortlaute der letzteren Urkunde (Quo medio) erfolgte sie offenbar unmittelbar nach der Flucht Horváthis aus Posega und dem Zuge Gara's gegen die Serben. Nach den angeführten Urkunden leistet Gara dann noch dem Könige Dienste in obsidione castri Gumnech (wie das Schloss im C. d. patr. richtig heisst. Bei Fejér steht fälschlich Sumnech durch Verwechslung von drei ähnlichen Buchstaben). Hierauf brechen die Rebellen mit den Bosniaken in Slavonien ein, was schon vor dem 14. September 1387 geschah.

² Mon. Slav. merid. 4, 219, 221. Mon Hung. Acta extera 3, 586, 590.

³ Fejér X. 1, 260.

⁴ a tribus annis circa (d. h. wohl im dritten Jahre) domini regis Bosnensis ferimur oppressionibus, klagen die Spalatiner am 10. Juni 1388 ap. Fejér X. 1, 493 = 3, 78.

⁵ Dies sagt die Königin Maria in ihrer Urkunde vom 14. September 1387 ap. Fejér IX. 6, 318.

begann,¹ überschritt, wie es scheint, um die Mitte September, Johann Horváthi mit Wexislaw, einem Neffen des Priors Johann, Ladislaus, dem Sohne des Philipp von Zuglak, und Stephan, dem Sohne des Nikolaus Konth von Hedervara an der Spitze zahlreicher Heiden und Schismatiker aus Bosnien und Rascien die Save und richtete in den Comitaten Syrmien und Valpó grosse Verwüstungen an. König Sigismund, der damals im östlichen Ungarn, in Grosswardein und Debreczin sich aufhielt,² liess durch seine Gemahlin den Bischof Paul von Agram und seinen Bruder Johann, wie den verstorbenen Ladislaus als notorische Rebellen aller ihrer Güter, besonders in den Comitaten von Valpó, Posega und Bacs, verlustig erklären, die nun dem Nikolaus von Gara verliehen wurden.³ Er scheint die Sammlung von Truppen betrieben zu haben und meldete am 22. September aus Diosgyör dem Dogen von Venedig seine Absicht, vierzehn Tage nach Michaelis, also gegen die Mitte des Octobers mit dem siegreichen Heere der Ungarn in Diakovár zu sein, „um den Uebermuth des Baus von Bosnien und der anderen Rebellen zu bändigen“.⁴ Doch hat sich dann der König selbst an dem Kampfe gegen die Bosniaken nicht betheiligt, sondern es zogen mehrere Grosse, nämlich Stefan von Korogh, Georg, Sohn des Andreas Laczfi von Bajnod, und Paul, Sohn des Baus Johann von Alsan, gegen die Feinde. Auch diesmal wurden dieselben besiegt, Johann Horváthi mit den Bosniaken

¹ Nach Bericht der Spalatiner an König Sigismund und Maria ap. Fejér X. 1, 494 — 3, 79. Kurz vorher hatte das feste Kläss oberhalb Spalato dem losnischen Könige gehuldigt und dafür am 22. Juli eine Bestätigung seiner Privilegien erhalten Klaić Bojnićić. Geschichte Bosniens S. 218 f., dessen Darstellung überhaupt für die folgenden Vorgänge in Dalmation zu vergleichen ist.

² Er urkundet am 12. September in Grosswardein, am 14. in Debreczin, dann vom 22. September an längere Zeit nordwestlich davon in Diosgyör bei Miskolcz. Fejér X. 1, 349, 350, 363; 3, 69. C. d. patr. 2, 151; 7, 423.

³ Urkunde Marias d. d. Debreczin 1387 Sept 14 ap. Fejér IX. 6, 312—320. Der Einfall in Ungarn muss gerade damals stattgefunden haben, da es von Johann Horváthi heisst: *quedam ex eisdem castris manibus Twerthk bani Boznensis in nostrum preiudicium assignando, postulata et enacta ab eodem bano Boznensi non modica armorum eiusdem caterva, denovo et ex novo territoria et climata ipsorum regnorum cum eisdem hostiliter invadere machinatur et gliscit toto niso.*

⁴ Mon. Hung. Acta externa 3, 606 fälschlich zu 1388. Vgl. den Auszug ap. Fejér X. 3, 69.

zum Rückzuge über die Save gezwungen, mehrere der hervorragendsten Rebellen, namentlich Ladislaus von Zagreb, Stephan Konth von Hedervara und Werislav, der Nefeffürst von Priors, gefangen und ‚zu gebührender Bestrafung‘ dem Könige überliefert.¹

Einer von den damals Gefangenen, Johann von Korogh, wurde, wie Sigismund selbst in einer Urkunde sich ausdrückt, in Ofen ‚nach der approbirten Sitte unseres Reiches und nach der dem Rechte entsprechenden Verfügung unserer Barone‘ auf der Schweife eines Pferdes durch die Strassen und Gassen der Stadt geschleift und endlich enthauptet und mit einer Heerde geviertheilt und die Stücke wie ein stinkendes Aas ausserhalb der Stadtmauer hinausgeworfen.² Die übrigen wurden gewiss ‚gebührend bestraft‘.

Unglücklicher waren die Anhänger Sigismunds in Dalmatien, obwohl die dortigen Küstenstädte wieder auf die kroatische Seite getreten waren. Die Feste Vrana, welche der statt abgesetzten Johann von Palisna ernannte Johanniterprior Albert Laczovich im Herbst 1387 belagerte,³ wurde am 8. November durch ein bosnisches Heer entsetzt. Der Prior hatte sich gezwungen gesehen, mit den königlichen Truppen sich vor der Uebermacht nach dem äussersten Nordwesten Dalmatiens, die Stadt Nona zurückzuziehen. Die Bosniaken raubten dort im Gebiete von Zara bei 1600 Stücke Grossvieh und 3000 Stück

¹ Nach Urkunden König Sigismunds für Stephan von Korogh vom 28. März 1388 und für die Gara vom Jahre 1406 im C. d. patr. 7, 432 ff. und von 1408 ap. Fejér X. 1, 414 ff. und 4, 660 ff. (665).

² Urkunde von 1388 Juni 22 ibid. X. 1, 426. Unvollständig und mit dem Jahre 1389 noch einmal p. 527. Wie die spätere Sage hier Wahres und Falsches vermischt, zeigt Thurocz l. 4, c. 7, wo auch die Hinrichtung der Edeln, ‚nostra quos aetas duorum et triginta militum nomine‘ berichtet und auch Stephanus Konth de Hederwara (quem noster aevum . . . nedum loquitur, verum et resonanti lyra canit) und Johann von Korpad mit Namen genannt, aber die Hinrichtung derselben auf Grund ihrer Wortbrüchigkeit hingestellt und auch in eine zu späte Zeit, etwa in das Jahr 1393 gesetzt wird. Die neueren Historiker hätten nicht im Widerspruch mit den Urkunden einem späten unzuverlässigen Geschichtschreiber folgen sollen.

³ Am 12. October 1387 in obsidione castri Anranæ empfehlen zwei Gesandte von Corbavien den Städten Ragusa, Spalato, Traù und Sebenigo, dass sie vom Prior an sie geschickten Gesandten. Fejér X. 1, 394. Sigismund nennt den Prior Albert von Nagy-Michaly. Ibid. p. 517.

Kleinvieh und richteten auch sonst grossen Schaden an. Um **die Mitte** des December ergab sich auch Ostrovitza auf der **Strasse** von Zara nach Scardona dem Heere des bosnischen **Königs**, an dessen Spitze Johann Horváthi stand.¹ Gleichzeitig wurde Spalato durch den Prior Johann und die Bosniaken **bedrängt**, die ganze Umgebung verwüstet, die Weinreben und **die Bäume** abgehauen.² Dies dauerte auch noch im Jahre 1388 **fort**, so dass der Rath von Spalato am 10. Juni den Lector **des Minoritenklosters** in Spalato, Nikolaus, an den König und **die Königin** schickte, um unter lebhafter Schilderung ihrer **Noth** bis spätestens Ende Juli um Hilfe oder, wenn dies nicht **möglich** wäre, um die Erlaubniss zu bitten, ohne Vorwurf der **Untreue** so gut als möglich selbst für ihre Rettung zu sorgen.³ Die Stadt Traú hatte schon Anfangs März sich mit dem Prior Johann und den Bosniaken auf guten Fuss zu stellen gesucht, **ohne** sich dem Könige Twartko förmlich zu unterwerfen.⁴ Es **wäre** für Sigismund vielleicht nicht ohne Gefahr gewesen, wenn **die Königin** Margaretha von Neapel, wie ein Anfangs Mai in Venedig verbreitetes Gerücht wissen wollte,⁵ damals auf einer **genuesischen** Flotte nach Dalmatien gekommen wäre. Als es **wenig** später hiess, die Zaratiner hätten eine Galeere **ausgerüstet**, um Margaretha oder ihren Sohn dorthin zu führen, **gab** die venetianische Regierung ihrem ‚Capitän des Golfes‘ **schon** Auftrag, mit seinen sechs Galeeren diesem Schiffe **aufzulauern**, und wenn es die Königin oder ihren Sohn an Bord **hätte**, diese in seine Gewalt zu bringen.⁶ Die Nachricht war **auch** diesmal falsch. Obwohl der Bischof Paul von Agram, der **sich** bei Margaretha aufhielt und in ihrem Dienste thätig war,⁷ **gewiss** im Sinne seiner Freunde auf sie einwirkte, konnte sie **damals** doch nicht daran denken, ihr Reich zu verlassen, da sie

¹ Paulus de Paulo l. c. Im Abdrucke bei Schwandtner 3, 726 steht zwar *mcccxxxix*, allein die Zeitbestimmung die Lunae xi novembris passt nur auf 1387, wohin auch die Reihenfolge weist. Vgl. auch das Schreiben des Priors an die Stadt Spalato ap. Fejér X. 1, 395.

² Nach Hilfesuch der Spalatiner vom 19. Jänner 1389 *ibid.* X. 3, 72.

³ *Ibid.* X. 1, 493 = 3, 72.

⁴ *Ibid.* 3, 71. In einem Schreiben Sigismunds vom 7. Mai 1388 an die dalmatinischen Städte wird Traú gar nicht mehr aufgezählt. *Ibid.* 3, 76.

⁵ *Mon. Hung. Acta extera* 3, 658. *Mon. Slav. merid.* 4, 250.

⁶ *Acta extera* 3, 672. *Mon. Slav. merid.* 4, 261.

⁷ *Acta extera* 3, 659, 672.

durch die Anhänger Ludwigs II. von Anjou selbst in Verdrängniss gerieth. Aber wenn auch die Feinde Sigismunds von Seite Neapels keine directe Unterstützung erhielten, so war dessenungeachtet damals in keiner günstigen Lage. Besonders scheint es ihm an Geld gefehlt zu haben, da er sich genöthigt sah, im Mai 1388 seinem immer mit diesem wohl versehenen Vetter Jost die Mark Brandenburg zu verkaufen. Von militärischen Massregeln zur Bekämpfung der Rebellen erfahren wir gar nichts. Wohl spricht Sigismund Ende August davon, dass er gegen einige Nebenbuhler ein Heer ausgerüstet habe, er scheint im Begriffe zu sein, einen Feldzug gegen Bosnien zu unternehmen.¹ Aber von einer Waffenthat des Königs wird uns nichts berichtet. Nach Dalmatien schickte er statt eines erfahrenen Feldherrn an der Spitze eines Heeres den Bischof Johann von Zengg als ‚Generalvicar‘.² Um sich selbst gegen die Feinde und Rebellen, besonders den König von Bosnien und den Johanniter Johann von Palisna, besser schützen zu können, schlossen die Städte Spalato und Sebenigo und ein dalmatinische Grosse am 6. October 1388 ein Bündniss gegenseitigem Beistande, das so lange dauern sollte, als es die ungarische Krone wünschte.³ Erst um Weihnachten 1388 erschien Ladislaus von Losoncz, Ban von Slavonien, mit dem Titel eines ‚Gubernators von Dalmatien und Croatien und Generalcapitäns des königlichen Heeres‘ in Zara.⁴ Aber die ‚königliche Heer‘ scheint nicht existirt zu haben, da von irgend einer militärischen Unternehmung desselben nichts berichtet wird. Doch muss Traù wieder auf die Seite Sigismunds übertreten sein, da im Juni 1389 seine Bürger von Ladislaus

¹ Fejér X. 1, 433. Er will quindecimo die post felicem nostram reversionem ab exercitu, quem contra nonnullos nostros et regni nostri aemulos stauravimus, Bevollmächtigte an die Greuze schicken, um Streitigkeiten mit Oesterreich beizulegen. Nach Schreiben an den Dogen von Venedig vom 22. September will er fünfzehn Tage nach Michaelis (13. October) mit dem ungarischen Heere in Diakovár sein ad edomandam Boznensis et aliorum nostrorum rebellium superbiam. Mon Slav. 5, 349.

² Paulus de Paulo p. 726. Fejér X. 1, 460.

³ Ibid. X. 3, 82.

⁴ Paulus de Paulo p. 728. Er urkundet unter obigem Titel am 5. Juni 1388 in Zara. Fejér X. 1, 556.

von Losoncz als ‚Unterthanen der königlichen Majestät und Getreue‘ bezeichnet werden.¹

Twartko von Bosnien mochte glauben, dass die verlassenen dalmatinischen Städte mürbe gemacht und zum Abfalle von Ungarn reif seien, und liess sie im März 1389 auffordern, an ihn Gesandte zu schicken. Ueber die Verhandlungen mit Spalato haben wir nähere Nachrichten.² Der Stadtrath, der dem Wunsche des bosnischen Königs nachgab, setzte voraus, dass dieser die Forderung stellen würde, ihm eben so zu gehorchen wie früher dem Könige Ludwig, dass am Hofe desselben auch Gesandte aus anderen Städten Dalmatiens anwesend sein und dass diese eine Frist verlangen würden, um sich noch an den König Sigismund um Hilfe wenden zu können. In diesem Falle sollten auch die Gesandten Spalatos erklären, dass dieses seine Ehre nicht durch Verrätherei beflecken möchte, und dass es eine Gesandtschaft an den ungarischen König schicken werde, um diesem die Lage der Stadt vorzustellen und ihn um eine Unterstützung binnen einer bestimmten Zeit zu bitten, widrigenfalls diese Bürger selbst für sich sorgen würden. Käme die Hilfe nicht bis zum festgesetzten Termin an und unterwürfen sich dann die anderen Gebiete Dalmatiens der Oberherrschaft und dem Schutze Twartkos, so würden die Spalatiner gegen Anerkennung ihrer Privilegien das Gleiche thun. Der bosnische König bewilligte auch eine Frist bis zum 15. Juni mit der Drohung, dass er nach Ablauf derselben der Stadt ausserhalb der Thore Alles wegnehmen würde. Der Rath von Spalato schickte nun am 18. Mai Bevollmächtigte an den König und die Königin von Ungarn, denen sie die der Stadt zugefügten Schäden, den Tod der Bürger, die Wegnahme der Früchte und Einkünfte, die Verwüstung der Felder, die Zerstörung der Mühlen und die vergeblichen Versuche, irgendwo Hilfe zu erhalten, mit eindringlichen Worten schildern sollten. Der König solle bis zum angegebenen Tage Hilfe senden oder der Stadt erlauben, dass sie selbst für sich Sorge, ohne untreu zu erscheinen. Von Traú wissen wir, dass es ebenfalls eine Frist erhalten und Gesandte an Sigismund geschickt hat. Den Spalatinentern hat Twartko den Termin wiederholt verlängert und ihnen

¹ In der in voriger Note citirten Urkunde.

² Fejér X. 3, 98 ff., wo auch ein Actenstück über Traú.

ausserdem erklärt, er verlange nicht, dass sie zuerst, sondern gestatte, dass sie zuletzt von allen Dalmatinern sich seiner Botmässigkeit unterwerfen. Am 30. Juni erinnerten sie ihn an dieses Versprechen, indem sie ihm zugleich meldeten, dass sie von Ungarn das Versprechen schneller Hilfe erhalten hätten. Leider zeigte es sich, dass den Worten Sigismunds nicht auch die That folgte.

Es ist sehr auffallend und wird durch die uns zu Gebote stehenden dürftigen Nachrichten leider nicht erklärt, dass Sigismund während des ganzen Jahres 1388 und der grösseren Hälfte des folgenden Jahres in vollständiger Unthätigkeit verharrt zu sein scheint. Die im Frühjahr 1387 erfolgte Wegnahme von Rothrussland durch seine Schwägerin Hedwig von Polen und der darauffolgende Abfall des Woywoden Peter von Moldau kann nicht die Ursache gewesen sein, da er auch gegen Polen nichts unternahm und am 29. September 1388 mit dem dortigen Könige einen einjährigen Waffenstillstand schloss.

Ende Februar 1389 erlässt Sigismund zwar ein Aufgebot, da er, wie er angibt, gegen Lazar (den Knez oder Fürst von Serbien) ziehen wolle, 'um ihn von den Angriffen, die er selbst bisher auf das Reich unternommen, abzuhalten und zur Beobachtung seiner Gebote zu verpflichten'.¹ Doch scheint es zu einem Angriffe auf Serbien nicht gekommen zu sein, weil Lazar sich durch Vermittlung des Nikolaus von Garas, seines Schwiegersohnes, dem ungarischen Könige unterwarf. Sigismund hebt es wenigstens später unter den Verdienste Garas besonders hervor, dass er 'den Lazar, Knez von Rasina, der sich einigermassen unserer Botmässigkeit entzogen hatte, durch Freundlichkeit und Eifer in den Schooss unserer Majestät zurückgeführt hat, um jene Dienste und Abgaben zu leisten, zu denen er unter dem Könige Ludwig verpflichtet gewesen war'.² Sigismund wäre also dadurch nicht verhindert gewesen, den Dalmatinern Hilfe zu senden.

Lazar fand kurz darauf am 15. Juni 1389 in der Schlacht auf dem Amselfelde, die er im Bunde mit den Bosniern

¹ Datum in Lipa in festo b. Matthie apostoli (24. Februer) 1389. X. 1, 517.

² C. d. patr. 7, 436. Aehnlich in dem zwei Jahre später den Garas theilten Privilegium ap. Fejér X. 4, 665. Lazar heisst hier Schwiegervater Gara's.

türkischen Sultan Murad lieferte, den Tod, worauf ihm sein Sohn Stephan als Fürst folgte. Dieser muss sich der Botmässigkeit gegen Ungarn wieder entzogen haben, da Sigismund kurz darauf in Begleitung Stephans von Kanisa, Stephans von Korogh und anderer Grosser nach Serbien zog, 'um die Frechheit einiger Nebenbuhler zu züchtigen', und dort die Burgen Borich¹ und Chestyn einnahm.² Am 8. November lagert er vor ersterem Schlosse, das ihm eben die Rascier übergeben haben.³

Wahrscheinlich um dieselbe Zeit trieb Nikolaus Gara, Ban von Machow, den Johann Horváthi, der das genannte Banat und den westlich davon am linken Ufer der Drina gelegenen District von Belina angegriffen hatte, aus denselben wieder hinaus.⁴

Im November 1389 erhielten endlich die Dalmatiner vom Grafen Johann von Veglia eine kleine Hilfsschaar gegen den Johanniterprior Johann, der nicht aufhörte, die festen Städte durch Verwüstung ihrer Umgebung zu schädigen. Am 16. November kamen 400 Reiter nach Zara, welchen sich dann ungefähr 1000 Fussgänger aus dieser Stadt und 200 Mann von der Insel Pago anschlossen. Am 22. November lagerten sie sich bei Vrana. In einem Scharmützel, das sie zwei Tage

¹ Wahrscheinlich Poretsch an der Donau zwischen Orsowa und Golubatz.

² Nach Urkunden Sigismunds für Ladislaus von Gyulahaza, Jakob von Zeredna und Stephan von Kanizsa ap. Fejér X. 1, 515, 525, 599 (601). In zwei, 1397 und 1401 den Kanisay, die mit ihm cum binis eorum vexillis gentium armigerarum numerosa pluralitate stipatis nach Rascien gezogen (Fejér X. 2, 442 und 4, 51), ertheilten Privilegien heisst letztere Burg Cheznek.

³ Fejér X. 1, 515: Datum in terra Rasciae in descensu nostri exercitus campestri prope castrum nostrum Boroeh. Am 1. December urkundet Sigismund in Temesvár. Ibid. p. 525.

⁴ Urkunden König Sigismunds für Gara von 1406 und 1408 im C. d. patr. 7, 436 und Fejér X. 4, 665. In letzterer heisst der neben dem Machower Banate heimgesuchte District Boly, in ersterer aber wohl richtiger Beleen. was ich für Belina halte. Die Zeit ist leider hier so wenig wie in anderen Urkunden angegeben. Doch wird ausdrücklich gesagt, dass die Ereignisse nach dem Falle Murads und Lazars von Serbien, aber vor den Kämpfen Sigismunds mit den Türken vorfielen, und dass Gara noch Ban von Machow war. Als solchen kann ich ihn noch am 29. März 1390 nachweisen, während er Anfangs Juni als Ban von Dalmatien, Croatien und Slavonien bezeichnet wird. Fejér X. 1, 578 f; 8, 301.

darauf den Feinden lieferten, waren sie im Vorthail. Der Prior, der selbst schon am 22. an der Hüfte verwundet worden war, verlor ausser vielen Pferden und anderem Vieh über 120 Mann an Todten und Verwundeten. Aber dessen ungeachtet kehrte das ungarisch-dalmatinische Heer, ohne bleibende Erfolge errungen zu haben, am 10. December ruhmlos nach Zara zurück.¹ Wenige Tage darauf ergab sich das einige Monate früher den Bosniern entrissene feste Clissa, das den Zuzug zu Spalato von der Landseite beherrschte, neuerdings dem bosnischen Könige.²

Der ungarische König versank nun wieder in volle Unthätigkeit. Die aus Venedig erhaltene Nachricht, dass der König von Bosnien Alles anwende, um Dalmatien in seine Gewalt zu bringen, dass er übrigens erkläre, Alles, was er erwerbe, nur im Namen des Sohnes Karls von Neapel zu erwerben,³ vermochte Sigismund nicht zu grösserer Anstrengung aufzurütteln.

Man wird es daher jenen dalmatinischen Städten, welche den Angriffen des bosnischen Königs am meisten ausgesetzt waren, nämlich Spalato, Traù und Sebenigo, nicht zu sehr verargen dürfen, wenn sie endlich, wie sie dem Könige Sigismund wiederholt gedroht hatten, selbst für ihre Rettung sorgten. In einzelnen Dalmatinern tauchte wohl der Gedanke auf, sich wieder unter die Schutzhoheit Venedigs zu stellen. Im August 1388 und im April 1390 hielt auch die venetianische Regierung über solche Anträge, die ihr auf indirectem Wege gemacht worden waren, darüber Berathungen.⁴

Eine gewisse Neigung dazu war wohl auch in Venedig vorhanden, besonders wenn es mit Zustimmung des Königs Sigismund geschehen konnte. Allein man wollte erst die Stimmung der dalmatinischen Städte erforschen und allenfalls auch dem ungarischen Könige einen darauf bezüglichen Antrag ent-

¹ Paulus de Paulo p. 728 f. Als Anführer des Heeres nennt Paulus den Marcus de Spinell. de Vegla, nicht, wie die ungarischen Historiker angeben, den Ban von Slavonien Dietrich (Demetrius?) Bubek und den neuen Prior Albert von Vrana. Der comes Anz („Graf Hans“?), der auf wiederholtes Bitten von Zara den Marcus Spinelli mit den Reitern geschickt hat, ist, wie sich aus der Angabe des Paulus de Paulo p. 731 über seinen Tod am 29. November 1393 (nicht 1363) ergibt, Graf Johann von Veglia und Zengg.

² Ibid. Vgl. den in der folgenden Note citirten Bericht.

³ Mon. Slav. merid. 4, 274. Mon. Hung. Acta extera 3, 685.

⁴ Mon. Slav. merid. 4, 255 f., 276—280.

ocken¹ und unterdessen ging der günstige Augenblick vorüber. Denn in der ersten Hälfte des Mai und im Juni 1390 schickten die Städte Spalato, Traù und Sebenigo Gesandte an Twartko, um sich seiner Oberherrschaft zu unterwerfen. Die benachbarten Inseln Brazza, Lesina und Curzola folgten ihrem Beispiele.² Bereitwillig bestätigte ihnen Twartko die Privilegien, die sie von früheren Königen, besonders Ludwig I. von Ungarn erhalten hatten.³ Nur Zara blieb auch jetzt noch dem Könige Sigismund treu und Venedig verweigerte begreiflicher Weise dem Könige Twartko die erbetene Unterstützung zur Gewinnung desselben.⁴ Aber auch Sigismund that wenig zur Rettung des Restes Dalmatiens. Obwohl wir Anfangs September 1390 wieder ein Heer unter Dietrich Bubek, Ban von Slavonien, in Dalmatien finden, welches die Feste Knin belagert zu haben scheint,⁵ so erfahren wir doch nichts von Erfolgen desselben.

Weiteren Fortschritten des bosnischen Königs Stephan Twartko wurde durch sein Ableben im März 1391 ein Ziel gesetzt. Der Exprior von Vrana, Johann von Palisna, war ihm kurz vorher am 16. Februar im Tode vorausgegangen.⁶

Da sein Bruder und Nachfolger Stephan Dabischa nicht dasselbe Ansehen genoss und mehrere seiner Grossen und Statthalter nach Unabhängigkeit strebten, so wäre jetzt für Sigismund wohl die günstigste Gelegenheit gewesen, die Wiedergewinnung Dalmatiens zu versuchen. Allein wir finden nicht, dass er oder sein Ban Dietrich Bubek irgend etwas zur Eroberung dieses Landes gethan hätten.

¹ Vgl. die Instruction für den im Februar an Sigismund geschickten Laurentius de Monacis l. c. p. 274 und Mon. Hung. Acta extera 3, 685 ff.

² Fejér X. 3, 110—112. Vgl. Klaić-Bojničić S. 243 ff.

³ Fejér X. 1, 615, 645. Mon. Slav. merid. 4, 280—284.

⁴ Paulus de Paulo p. 729. Mon. Slav. merid. 4, 284. Mon. Hung. Acta extera 3, 692.

⁵ Paulus de Paulo p. 729.

⁶ MCCCXC. die XVI. Februarii obiit Ioannes de Palisna prior Auranae. — Eodem anno die XXIII. Martii obiit rex Bosnae, de quo venerat novum Iadram die XIX. mensis Martii, schreibt Paulus de Paulo p. 729 f. Dass in einem der Monatsstage ein Fehler steckt, ist klar. Dass aber auch das Jahr im Abdrucke falsch und statt 1390 zu lesen ist 1391, beweisen die von Twartko noch aus dem Sommer 1390 vorliegenden Urkunden. Die neueren ungarischen Historiker lassen in ganz unkritischer Weise den Prior 1390, den König 1391 sterben.

Musste diese Unthätigkeit Sigismunds und seine vollständige Gleichgiltigkeit gegen die Interessen Ungarns, welche in wenigen Jahren Rothrussland und fast ganz Dalmatien, die Vasallenländer Moldau und Walachei verloren hatte, doch auch unter seinen bisherigen Anhängern Unzufriedenheit hervorrufen? In der That haben wir aus dem Jahre 1391 ein Actenstück, welches die Absicht zahlreicher Magnaten andeutet, von Sigismund abzufallen und Ladislaus von Neapel als König anzuerkennen.¹ Am 7. October meldet Ladislaus dem Bischof von Gran, den Bischöfen von Grosswardein und Waibodenitz und den anderen ungarischen Prälaten, weiter dem Woywoden Stephan, Palatin des Reiches Ungarn, dem Ban Johann Machow, seinem Generalvicar daselbst, dann Stephan, Sohn des ehemaligen Woywoden Dionysius, Ladislaus von Losoncz, dem Ban Emerich und seinem Bruder Dietrich, Georg, Sohn des einstigen Palatins Nikolaus von Szecs (Zeech), seinem Bruder Gregor, dem Folcacios, Sohn des Woywoden Peter, dem Emerich Manenius und seinem Bruder Nikolaus von Zambo, Tavernicus von Ungarn, und seinem Neffen Johann von Vuich und den anderen Magnaten, dass ihm die Mittheilung, welche ihm in ihrem Namen der Bischof Paul von Agria kürzlich gemacht, sehr grosse Freude gemacht habe, und dass er nun den Ungar Sebastian und einen Andern (dessen Name weggelassen ist) an sie und jeden Einzelnen von ihnen schreiben um ihnen mündliche Mittheilung zu machen. Unter den genannten Grossen sind allerdings mehrere, die schon lange Zeit zu den Gegnern Sigismunds gehörten, nämlich ausser dem Ban Johann Horváthi, der jetzt den hochtönenden Titel des Generalvicars von Ungarn führt, auch Stephan Laczfó Laczcovich, den Ladislaus jetzt zum Palatin ernannt hat, Nikolaus von Szecs, der unter Karl von Neapel die Würde des Palatins bekleidet hatte, und Nikolaus von Zambo, der schon 1385 der Liga der Horváthi angehört hatte.² Stephan von Simontornya, der Sohn des Dionysius, hatte den Johann Horváthi 1387 nach Bosnien entkommen lassen. Aber auch finden unter den Grossen, welche hier als Anhänger des Königs Ladislaus erscheinen, auch Emerich und Dietrich, w

¹ Mon. Hung. Acta externa 3, 694.

² Fejér X. 8, 182.

us dem Geschlechte der Bubek, und Ladislaus von Losoncz erwähnt, welche von Sigismund mit den höchsten Würden ausgestattet worden waren. Ladislaus von Losoncz hatte im Jahre 1387 zuerst die Stelle eines Bans von Severin, dann die eines Bans von Croatien und Dalmatien, im Jahre darauf die eines Bans von Slavonien bekleidet.¹ Von 1389 an erscheint er allerdings nicht mehr unter den höheren ungarischen Würdenträgern, und es wäre sehr möglich, dass ihn gekränkter Ehrgeiz der anjouanischen Partei in die Arme getrieben hätte. Aber dies könnte unmöglich bei den Bubek der Fall gewesen sein, da Emerich von 1387 bis 1391 ununterbrochen als *Judex curiae* erscheint² und dann die Stelle eines Woywoden von Siebenbürgen erhält, Dietrich seit 1389 das Banat von Slavonien verwaltet. Ihre Hinneigung zur neapolitanischen Partei könnte daher nur eine vorübergehende gewesen und nicht zur Kenntniss Sigismunds gelangt sein. Noch mehr gilt dies vom Erzbischofe von Gran, welcher der Familie Kanisay angehörte. Neben den Garas ist in dieser Periode der Regierung Sigismunds keine Familie so begünstigt worden wie die Kanisay, von deren Gliedern Johann Bischof von Erlau und dann Erzbischof von Gran, Nikolaus Magister Tavernicorum war. So lange dieses Actenstück nicht durch weitere vervollständigt wird, werden wir über die hochverrätherischen Beziehungen der ungarischen Grossen zum Könige von Neapel nicht klar sehen. Aber jedenfalls müssen die Aussichten desselben um diese Zeit nicht ganz ungünstig gewesen sein, wenn er am 8. Februar 1392 den Dogen von Venedig gebeten hat, ihm die Ueberfahrt von Neapel nach Zengg zu gestatten.³

Auch die bosnischen Grossen standen auf seiner Seite. Den Hervoja Vukčić, Woywoden von Nieder-Bosnien, und dessen Bruder Vlk oder Vuk, der die bosnischen Gebiete in Dalmatien verwaltete, ernannte er 1391 mit Zustimmung seiner Mutter Margaretha und des päpstlichen Legaten Cardinal Angelus von S. Lorenzo in Damaso, die für ihn die Vormundschaft führten, zu seinen Banen von Dalmatien und Croatien, Anderen verlieh er Güter in den Comitaten Slavoniens, wohl

¹ Fejér X. 1, 393, 425, 503 (mit J. 1389 st. 1388). C. d. patr. 5, 179.

² In zahlreichen Urkunden bei Fejér, zuletzt ibid. X. 1, 725—730.

³ Fessler-Klein 2, 258. In den Mon. Hung. Acta extera fehlt dieser Brief.

um sie zur Eroberung derselben aufzumuntern.¹ Um auch die Zahl seiner Anhänger in Ungarn zu vermehren, gab Ladislaus mit Zustimmung seiner Mutter seinem ‚Generalvicar in Ungarn und den damit verbundenen Reichen‘, dem Ban Johann von Machow, weiter dem bosnischen Ban Hervoja, ‚dem Ban seiner Reiche Dalmatien und Croatien‘, und dem Stephan Lacsi, ‚Palatin des Reiches Ungarn‘, Vollmacht, allen Gemeinden und Einwohnern Ungarns und seiner Nebenreiche für alle ihre Verbrechen und besonders für ihre Rebellion und ihren Hochverrath, den sie durch ihre bisherige Anhänglichkeit an den Markgrafen von Brandenburg und dessen Gemahlin begangen, Amnestie zu ertheilen.² Obwohl zu seinen Vormündern auch ein Cardinal gehörte, machte sich die neapolitanische Regierung doch gar kein Gewissen daraus, eine Verbindung mit dem gefährlichsten Feinde der Christenheit, dem Sultan Bajesid, zu suchen. Am 18. October 1392 wurde ein Gesandter an denselben abgeschickt. Der Zweck war natürlich, die Hilfe desselben gegen Sigismund von Ungarn zu erhalten. Dem Sultan konnte es nur erwünscht sein, wenn er bei einem Angriffe auf Ungarn durch den König von Neapel unterstützt würde. Um ihn aber noch sicherer zu gewinnen, warb man für den jungen Ladislaus um eine Tochter des Sultans, der auch auf diesen Antrag einging.³ Doch war an eine Unternehmung des Ladislaus gegen Ungarn im Ernste nicht zu denken, so lange er der Feinde im eigenen Reiche nicht Herr geworden war und die Anhänger Ludwigs II. von Anjou nicht niederzuwerfen vermochte. Johann Horváthi suchte daher im Sommer 1393 Venedig zum Abschlusse eines Bündnisses mit dem Könige Ladislaus und den auf seiner Seite stehenden ungarischen Baronen zu bewegen. Allein auch diesmal blieb die venetianische Regierung ihrer bisherigen Haltung treu und lehnte den Antrag mit höflichen Worten ab.⁴

¹ Mon. Hung. Acta extera 3, 698—704, 722—726. Vgl. über Hervoja und Vlk Fejér X. 2, 158; 8, 353 und im Allgemeinen auch Klaić-Bojnić S. 259 ff.

² Acta extera 3, 717.

³ Acta extera 3, 720, 742.

⁴ Mon. Slav. merid. 4, 307. 308. Statt rex Venceslaus ist natürlich Ladislaus zu lesen, wie sich schon daraus ergibt, dass seine Mutter Margaretha genannt wird.

König Sigismund scheint den dalmatinischen Küstengebieten Jahre lang nicht die geringste Aufmerksamkeit zugewendet und auch nach anderen Richtungen nur eine geringe Thätigkeit entwickelt zu haben. Die ungarischen Historiker lassen zwar im Jahre 1390 die Woywoden der Walachei und Moldau wieder unterworfen werden, allein dieser Feldzug fällt, wie unten dargethan werden soll, in ein späteres Jahr. Nur mit den Türken fanden seit 1390 öftere Kämpfe statt.

Um den Sieg auf dem Amselfelde auszunützen, schickte der Sultan Bajesid im Frühjahr 1390 ein bedeutendes Heer gegen Serbien. Lazars Sohn und Nachfolger wurde gezwungen, die türkische Oberhoheit anzuerkennen und Tributzahlung zu geloben. Wahrscheinlich mit einer streifenden Abtheilung dieses türkischen Heeres stiessen Nikolaus von Peren, Ban von Severin, und andere ungarische Grosse zusammen, brachten ihr eine Schlappe bei und nahmen ihr mehrere Fahnen ab.¹

Da die vereinigten Türken und Serben die benachbarten christlichen Reiche bedrohten,² so rüstete Sigismund im Jahre

¹ Urkunde König Sigismunds für Pereny vom 29. September 1390 ap. Fejér X. 1, 610: *nuper in regno Rassiae, dum scelerata cohors Turcarum . . . idem regnum intravit, . . . Nicolaus banus inter ceteros nostros proceres . . . Turcos . . . aggrediens non sine magno bellico certamine plurimos ex eisdem . . . lethaliter prostravit, reliquos vero ablatis ipsorum nefariis vexillis . . . in fugam convertit.* Darauf wird sich die von Kátona 11, 316 f. mit einem angeblichen Zuge König Sigismunds in Verbindung gebrachte Urkunde der Königin Maria (auch ap. Fejér l. c. p. 663) vom 30. Jänner 1391 beziehen, wonach dem Anscheine nach im Jahre vorher einem ihrer Hofritter der auf den 1. August angesetzte Gerichtstermin hinausgeschoben worden war, *asserens se ad exercitum regium tunc profecturum*, zu dem ihn die Königin aber dann doch nicht geschickt hatte.

² *Et dum tandem . . . Turcorum sevissima natio simul cum prescriptis Rascensibus contra Christicolas ad exinanicionem eorum conspirassent, nosque personaliter ad conterendum ipsorum Turcorum et Rascensium proterviam vicibus quadriduanis (l) in dictum regnum Rascie accessimus,* sagt Sigismund in Urkunde für die Gara vom Jahre 1406 im C. d. patr. 7, 436 und ähnlich im Jahre 1408 ap. Fejér X. 4, 666. Auch in der Urkunde für den Grafen von Cilly ibid. X. 2, 418 erwähnt Sigismund nicht, dass die Türken etwa vor diesem Feldzuge Ungarn selbst angegriffen haben. Daher ist es mir unwahrscheinlich, dass die Einfälle der Türken in Syrmien und die Kämpfe Johanns von Maróth gegen dieselben, von welchen der König in seinem Privileg für diesen vom

1392 ein grösseres Heer gegen dieselben aus und stellte sich selbst an dessen Spitze. Sein Vetter Markgraf Jodok von Mähren schickte ihm Hilfstruppen.¹ Auch den Herzog Bolko von Oppeln und Strelitz finden wir im ungarischen Heere.² Ebenso war der Graf Wilhelm von Cilly, dessen Vater Ulrich bereits im Dienste des ungarischen Königs Ludwig mehrere Feldzüge mitgemacht hatte, Sigismund mit einem Fähnlein zu Hilfe gekommen, zog sich aber dann auf dem Feldzuge eine Krankheit zu, die ihn nach seiner Heimkehr (am 19. September 1392) hinwegraffte.³

Sigismund scheint den Feldzug Ende Mai begonnen zu haben. Am 28. dieses Monats urkundet er ‚in descensu nostro campestri prope Ersomlio‘,⁴ welchen Ort ich leider nicht zu bestimmen vermag. Einen Monat später, am 27. und 28. Juni, stellt er zwei Urkunden aus ‚in descensu nostro campestri prope castrum Gerebuncs (oder Grebencz)‘ und spricht darin von der ‚presens nostra expeditio exercitualis contra Turcos, nostros et regni nostri aemulos, imperata‘ (oder contra Turcos inimicos et regni nostri emulos instaurata).⁵ Der Feldzug scheint ziemlich

Jahre 1404 ap. Fejér X. 4, 295 spricht, mit den neueren Historikern schon in das Jahr 1391 zu setzen seien. Wahrscheinlich dürften sie in das Jahr 1393 oder Anfangs 1394 fallen.

¹ Detmar's Lübeck. Chronik ed. Grantoff 1, 359: In desseme orloge was de margreve Jost van Merheren beholpen deme koninge. Daraus Herm. Corner ad a. 1392 ap. Eccard, Corp. hist. 2, 1165: Sigismundus cum adiutorio Iodoci et Procopii marchionibus (!) Moravia Turchiam intravit et depopulatus est. Das heisst aber nicht, wie die Neueren annehmen, dass Jodok (und Prokop?) ihn persönlich begleitet haben.

² Er siegelt mit dem Pressburger Obergespan Stibor von Stiborzicz und Anderen, deren Namen leider im Drucke weggelassen sind, eine vom böhmischen (mährischen?) Adeligen Albert von Sternberg am 25. Juni 1392 ‚in metis Croatiae iuxta Danubium in exercitu‘ ausgestellte Urkunde ap. Dobner, Mon. Boh. 4, 381. Fejér X. 2, 162.

³ Chronik der Grafen von Cilly bei Krones, Die Freien von Saneck 2. 73. Urkunden König Sigismunds für den Grafen Hermann von Cilly ap. Fejér X. 2, 418 und 423. Nach dem Appendix zur Chronik des sogenannten Hagen ap. Pez 1, 1193 sollen selbst ‚die herren von Englandt dem Könige geholfen haben.

⁴ Acta extera 3, 710.

⁵ Fejér X. 1, 683 und 2, 48, erstere mit dem Jahre 1391, letztere mit 1392. Dass dies das richtige ist, ergibt sich aus den anderen Nachrichten. — dass Fessler-Klein 2, 257 den Feldzug Sigismunds gegen die Türken mit Unrecht in das Jahr 1391 setzt. — Eine dritte Urkunde ähnlichen

lange gedauert zu haben, da der König noch am 25. Juli in *descensu regni campestri in regno Rasciae* urkundet.¹ Ueber den Verlauf des Krieges schweigt Thurocz vollständig. Hermann Corner spricht nur von einer Verheerung der Türkei.² Die Annalen des Klosters St. Peter in Salzburg melden lakonisch, dass Sigismund viele Türken getödtet habe.³ Nur Sigismund selbst erwähnt in seinem Privileg für den Grafen Hermann von Cilly, den Neffen Wilhelms, dass er mit einem starken Heere gegen Rascien gezogen sei und eine grosse Macht des türkischen Kaisers Bajesid ihn bei Kewe jenseits der Donau in einem Hinterhalte erwartet,⁴ aber vor ihm den Rückzug angetreten habe, und dass er dann in Serbien gegen die Burg Izdryl vormarschirt und grosse Verheerungen und Brandstiftungen angerichtet habe.⁵ Zu ernstest Kämpfen scheint es demnach nicht gekommen zu sein und jedenfalls hat der Feldzug Sigismunds keine bleibenden Folgen gehabt. Der König selbst hebt es als ein besonderes Verdienst des Nikolaus Gara, dem er nun den Schutz des von Türken und Rasciern sehr beunruhigten Reiches anvertraut habe, hervor, dass derselbe durch wiederholte Streifzüge in das feindliche Gebiet und glückliche Kämpfe den Ungarn Ruhe verschafft habe.⁶

Inhaltes, aber ohne Tag ist nach dem Abdrucke bei Kátona 11, 327 auch *prope castrum Gerbench*, nach dem bei Fejér X. 2, 64 aber *prope castrum Sebenich* ausgestellt. Da S und G in der Schrift jener Zeit ähnlich sind und öfter verwechselt werden, so lässt sich nicht bestimmen, welches die richtige Form ist. Eine villa Grabanch muss bei Agram gewesen sein. S. oben S. 521, N. 3.

¹ Fejér X. 2, 63.

² Die Stelle S. 536, N. 1.

³ Mon. Germ. SS. 9, 841.

⁴ *magna potentia Bayzath, Turcorum imperatoris prope Kewe ultra Danubium nos nostrosque fideles sequaces armigeros insidiose prestolante.* Dass die Türken die Donau überschritten haben, wie Fessler-Klein 2, 257 sagt, und dass der Sultan selbst beim Heere gewesen sei, wie C. Jireček, Geschichte der Bulgaren S. 345, annimmt, wird dadurch als irrig erwiesen. Eine Burg Keve verzeichnet Spruner-Menke gegenüber von Semendria am linken Donauufer.

⁵ Fejér X. 2, 418 ff. Auf diesem Feldzuge dürfte Sigismund die von den Türken besetzte Burg Galambocz (Golubatz) östlich von Semendria belagert haben, wovon er in Urkunde von 1411 ap. Fejér X. 5, 163 spricht. Später fällt dann nach derselben Urkunde der Feldzug in die Walachei (1394).

⁶ Urkunden Sigismunds für die Gara von 1406 und 1408 im C. d. patr. 7, 436 und Fejér X. 4, 666.

Zwei Jahre später führte endlich Sigismund einen Schlag gegen die ungarischen Flüchtlinge, die sich in Bosnien aufhielten. Er selbst erzählt, dass der frühere Bischof Paul von Agram, der Sohn und einige Verwandte und Anhänger des Bans Johann (Horváthi), von der Burg Dobor (am linken Ufer der unteren Bosna) im Gebiete von Uzora aus Ungarn unterbrochen beunruhigt und geschädigt haben, dass er endlich mit einem zahlreichen Heere über die Save gezogen sei. Die Burg eingenommen und verbrannt und die ihm Ungetreuen gefangen genommen habe, worauf der König Dabitsch von Bosnien zu ihm nach Dobor gekommen sei und sich seiner Botmässigkeit unterworfen habe.¹

Kátona 11, 328 ff. und andere Historiker setzen die Eroberung von Dobor und die Unterwerfung Bosniens in das Jahr 1392, Fessler-Klein 2, 259 in das Jahr 1393, Klun Bojničić in der kürzlich erschienenen Geschichte Bosniens S. 265 f., aber ohne nähere Begründung, in das Jahr 1392. Dass das Jahr 1392 unrichtig sei, unterliegt keinem Zweifel, da Sigismund in den Urkunden für die Gara bei Erwähnung dieses Ereignisses den Nikolaus ‚pro tunc banus noster regum nostrorum Dalmacie, Croacie ac Slavonie‘ nennt, während wir noch am 10. März 1392 den Dietrich Bubek, am 11. November den Grafen Johann von Veglia und Zengg als Ban der genannten Reiche finden.² Da Johann von Veglia auch noch in mehreren Urkunden des Jahres 1393 als Ban daselbst vorkommt³ und er im Besitze dieses Amtes am 29. November des genannten Jahres stirbt,⁴ so kann Nikolaus von Gara frühestens Ende des Jahres 1393 zum Ban von Dalmatien und Croatien ernannt worden sein, in welcher Stellung wir ihn von 1395⁵ bis 1401 auch urkundlich nachweisen können. Dann kann aber der Feldzug Sigismunds nach Bosnien e-

¹ Ebendasselbst und Urkunden König Sigismunds für die Kanisay, nämlich den Erzbischof Johann von Gran und dessen Bruder vom Jahre 1392 ibid. X. 2, 442 f. und von 1401 ibid. 4, 51 f.

² Fejér X. 8, 346; 2, 53 f. = 1, 678 (mit dem falschen Jahre 1391).

³ Am 6. und 27. Jänner und 28. April. Fejér X. 2, 96, 99, 110, 115.

⁴ Paulus de Paulo p. 731 mit dem falschen Jahre 1363 statt 1393.

⁵ Zuerst am 18. Februar 1395 ap. Fejér X. 2, 297. Aus dem Jahre 1395 kenne ich keine Urkunde mit Angabe der Beamtenreihen.

im Jahre 1394 stattgefunden haben,¹ und zwar vielleicht im Sommer, da derselbe am 11. Juli in Diakovár in Slavonien urkundet,² welches gerade in nördlicher Richtung von Dobor liegt.

Damit würde im Einklange stehen, wenn Sigismund in der erwähnten Urkunde vom 11. Juli einem bosnischen Grossen Vokmer (Vukmir), Sohne des Zeme, und dessen Brüdern und Neffen ihre Rechte und Freiheiten bestätigt, weil sie mit Zustimmung des Königs Dabischa von Bosnien und seiner Gemahlin Helena ihm Treue versprochen und schriftlich mit einem Eide gelobt haben, nach Dabischas Tode ihn als ihren natürlichen Herrn anzuerkennen. Diese Urkunde setzt die Unterwerfung Dabischas von Bosnien bereits voraus. Aber schon beinahe ein Jahr früher, am 23. August 1393 verspricht einer der vornehmsten bosnischen Grossen, Hervoja, Woywode von Unter-Bosnien, dem Könige Sigismund und seiner Gemahlin Maria Treue und Gehorsam gegen jedermann, ausgenommen den König Stephan Dabischa von Bosnien, dem er, so lange derselbe lebe, dienen wolle, wenn er nicht gegen den ungarischen König aufstände.³ Da nun schon am 20. Mai 1393 die Stadt Zara Instructionen für Gesandte ertheilte, *ituris ad locum Diaco, ubi futurus est serenissimus dominus noster rex Hungariae et dominus rex Boemiae (l. Bosniae)*,⁴ so schliesst Klaić-Bojničić, Geschichte Bosniens, S. 262 ff., indem er zugleich die Urkunde für Vokmer Semković, die bei Lucius, *De regno Dalm. ap. Schwandtner 3, 416* und Fejér l. c. das Jahr M. CCC. XCIV. hat, in das Jahr 1393 setzt, Stephan Dabischa sei schon im Juli 1393 mit Sigismund in Diakovár zusammen-

¹ Man könnte sogar an das Jahr 1395 denken, da Sigismund am 6. Juli 1395 die Stadt Kremnitz zur Zahlung von 1000 Gulden auffordert, *cum nos grandem exercitum ad festum b. Jacobi proxime venturum contra banum Bosnensem ac nonnullos regni nostri aemulos et infideles intendimus instaurare*. Fejér X. 2, 310 mit m. ccc. xc. v. und mit a. m. ccc. lxxxv. auch 3, 20. Aber es muss hier entweder ein Fehler im Jahre vorliegen, oder 1395 ein neuer Feldzug beabsichtigt worden sein. Die Einnahme von Dobor kann nach 1394 nicht fallen.

² Fejér X. 2, 178.

³ Fejér X. 2, 158. Eine Urkunde König Dabischas selbst vom 2. April 1394, worin er dem Edeln Gojko Marnavitius, *„servus (!) Sigismundi regis“* eine Schenkung macht, weil derselbe ihm auf Sigismunds Befehl Dienste geleistet, als Bajesid mit den Türken Bosnien grausam verwüstet hat (Fejér X. 2, 203), scheint mir unecht.

⁴ Lucii Inscriptiones Dalmaticae p. 39 sqq.

gekommen, habe diesem Croatien und Dalmatien abgetreten und zugestanden, dass nach seinem Tode die bosnische Krone auf denselben übergehe und habe diesen Vertrag durch seine Barone bestätigen lassen. Freilich muss Klaić-Bojničić annehmen, Dobrischa habe 1394 diesen Vertrag wieder gebrochen, habe den Horváthi gestattet, von Dobor aus Ungarn zu beunruhigen, und habe sich nach der Eroberung dieser Feste durch den ungarischen König neuerdings zu diesem begeben und den Vertrag von Diakovár erneuert.

Thurocz,¹ der auch die Einnahme von Dobor berichtet erzählt, der Ban Johann Horváthi habe sich bei der Annäherung des Königs noch vor der Einschliessung der Burg mit mehreren Genossen aus derselben geflüchtet, sei aber in einen ihm von Sigismund gelegten Hinterhalt gefallen, gefangen und dann in Fünfkirchen grausam hingerichtet worden; man habe ihn nämlich an den Schweif eines Pferdes gebunden, durch die Strassen der Stadt schleifen lassen, hierauf mit glühenden Zangen gezwickt und endlich geviertheilt und die Stücke an den Stadthoren aufgehängt. Man hat dies bisher gläubig nach-erzählt, und doch sprechen wichtige Gründe dafür, dass Thurocz hier ebenso wie bei der Erzählung über die Hinrichtung der zwei-unddreissig Edeln nur eine unhistorische Sage wiedergebe. Fand der Feldzug Sigismunds nach Bosnien vor dem Sommer 1394 statt, so kann Horváth wenigstens bei dieser Gelegenheit nicht gefangen und hingerichtet worden sein, da der König Ladislaus von Neapel noch am 4. Juli dieses Jahres ihn seinen Generalvicar in regno Hungarie et aliis regnis sibi adnexis nennt und von ihm als einem Lebenden spricht.² Aber es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, dass der Ban Johann in die Hände Sigismunds gefallen sei. Der König berichtet nämlich in seinen Privilegien für die Kanisay ebenso wie Thurocz, dass Johann bei der Nachricht von seiner Annäherung aus Dobor entflohen sei.³ Aber er sagt kein Wort, dass derselbe trotzdem gefangen worden sei. Und doch hätte er die Unschädlichmachung seines gefährlichsten Feindes schwerlich mit Stillschweigen übergangen, wenn er überhaupt von ihm sprach.

¹ l. 4, c. 4 ap. Schwandtner 1, 217.

² Mon. Hung. Acta extera 3, 753. Es ist dies leider das letzte Stück, das aus den „Registri Angioini“ hier mitgetheilt ist.

³ Fejér X. 2, 443 und 4, 52.

Der Erfolg, den Sigismund gegen die Horváthi und deren bisherigen Beschützer, den bosnischen König, errungen, er-muthigte ihn auch zu dem Versuche, Dalmatien wieder zu gewinnen, welches fast ganz in der Gewalt des Bans Vlk und anderer Bosniaken, wie der Horváthi war. Wie wir aus Urkunden desselben erfahren,¹ schickte er den Ban Nikolaus von Gara und dessen Bruder Johann dorthin, welche nach einem Siege, den sie über die Leute Vlk's bei Knin² erfochten, 'sowohl diese Burg, als auch die anderen Burgen und Festen und Städte der Reiche Dalmatien und Croatien, ja, richtiger gesagt, diese Reiche selbst den Händen der Ungetreuen entrissen und unserer Herrschaft wieder unterwarfen'. Die Wiedereroberung Dalmatiens scheint in die zweite Hälfte des Jahres 1394 zu fallen, denn nicht blos im April 1393 wird in Traú eine Urkunde *vacante regni dominio regali* ausgestellt,³ sondern noch am 14. August 1394 beschliessen die Spalatiner, *quod a morte Twertichi regis citra non fiat mentio de aliquo rege nec de aliquo alio nisi solummodo de rectoribus et iudicibus*.⁴ Dagegen legt im Jänner 1395 'regnante serenissimo principe et domino nostro naturali Sigismundo . . . rege' Nikolaus von Gara, Ban von Dalmatien und Croatien und Graf von Spalato, in dieser Stadt die bisher zwischen dem Adel und dem Volke von Traú bestandenen Streitigkeiten bei.⁵

Und nun ging Sigismund daran, die Herrschaft Ungarns auch über die ehemaligen Vasallenfürsten im Osten und Südosten seines Reiches, die Woywoden der Moldau und Walachei wieder herzustellen, von denen ersterer im Jahre 1387 die Oberhoheit des Königs von Polen anerkannt, letzterer im December 1389 mit diesem ein Bündniss gegen den König von Ungarn geschlossen hatte.

Thurocz erzählt, Sigismund habe im vierten Jahre nach seiner Krönung, also 1390 oder Anfangs 1391, die abgefallenen Moldauer und Walachen angegriffen. Der damalige Woywode

¹ Für die Gara von 1406 und 1408 im C. d. patr. 7, 437 und Fejér X. 4, 666 f.

² So (Tinnyn) heisst die Burg in der zweiten Urkunde, in der ersten Telen.

³ Fejér X. 3, 138.

⁴ Lucius ap. Schwandtner 3, 416.

⁵ Fejér IX. 6, 177. Die Zeit der Unterwerfung Dalmatiens macht auch wahrscheinlich, dass die Eroberung Dobors nicht schon in das Jahr 1393 falle.

der Moldau, Stephan, habe zu seiner Abwehr die ganze Macht seines Volkes aufgeboten, die Alpen und Pässe durch Verhau geschützt und mit Pfeilschützen besetzt. Das Heer des Königs, der davon nichts wusste, sei mit einem Pfeilregen überrascht, zahlreiche Menschen und Pferde getroffen worden. Die ungarischen Krieger seien aber von ihren Pferden abgestiegen, hätten die Walachen angegriffen und, nachdem sie viele getödtet, zum Rückzuge gezwungen. Nachdem Sigismund bis zur Residenz des Woywoden vorgedrungen, sei dieser mit seinen Grossen vor dem Könige erschienen, habe sich ihm zu Füssen geworfen und mit demüthigen Worten Verzeihung erbeten und fortan eidlich Treue und jährliche Tributzahlung gelobt. Sigismund habe nun seine Soldaten ein Jahr ausruhen lassen und dann im sechsten Jahre seiner Regierung die transalpinischen Volkerschaften (in der Walachei) angegriffen, die zu ihrer Vertheidigung auch eine zahlreiche Schaar von Türken angeworben hatten. Als die königlichen Truppen die Alpen überstiegen und in der Ebene sich den Feinden gegenüber in Schlachtordnung gestellt hatten, hätten die Türken und Walachen, durch den Glanz der ungarischen Waffen geblendet, die Flucht ergriffen, die Ungarn aber sie verfolgt und rechts und links die Feinde niedergehauen, und sie würden noch mehr getödtet haben, wenn nicht ihre Pferde, durch das Gewicht der schweren Waffen der Reiter ermüdet, mit den Feinden nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermocht und die eintretende Nacht diesen die Möglichkeit geboten hätte, sich über die Donau zu retten. Sigismund habe nun die Feste Klein-Nikopolis angegriffen, die von Türken und Walachen vertheidigt ward, nachdem er durch Belagerungsmaschinen einen grossen Theil zerstört, eingenommen, die Vertheidiger, so weit sie nicht gefallen waren, gefangen genommen und eine ungarische Besatzung hineingelegt. Endlich sei er nach Unterwerfung der Walachen triumphirend nach Ungarn zurückgekehrt, wo unterdessen seine Gemahlin Maria gestorben war.¹

Die neueren ungarischen Historiker haben wie die übrigen so auch diesen Bericht des Thurocz gläubig hingenommen. Den Feldzug gegen Klein-Nikopolis verlegen sie zwar in das Jahr 1395, weil die frühere Annahme, die während desselben ver-

¹ Thurocz. I. 4, c. 5 und 6 ap. Schwandtner I, 218 f.

storbene Königin Maria sei schon 1392 aus dem Leben geschieden, angesichts mehrerer von ihr noch in den folgenden Jahren ausgestellten Urkunden nicht mehr haltbar ist. Aber an der Richtigkeit des von Thurocz für die Unterwerfung der Moldau angegebenen Jahres 1390 hat keiner gezweifelt. Und doch steht dies mit den Urkunden, denen gegenüber ein Schriftsteller wie Thurocz nicht in Betracht kommen kann, in offenem Widerspruche. Sigismund erzählt nämlich in seiner Urkunde für die Kanisay, den Erzbischof Johann von Gran und seine Brüder Nikolaus und Stephan, aus dem Jahre 1397, nachdem er die Einnahme von Dobor, die Unterwerfung von Bosnien und die Wiedergewinnung von Dalmatien und Croatien erwähnt hat: Als wir hierauf (*postea*) gegen unser Land Moldau, das uns und unseren Unterthanen feindlich widerstand und rebellirte, ein starkes Heer ausrüsteten, brach Stephan von Kanisa, der damals Graf der Szekler war, vor unserem Einmarsche in die Moldau, damit dieser sicherer wäre, mit dem Fähnlein seiner Leute und mit der Legion der Szekler in das Land ein, kehrte dann, als wir mit dem Erzbischofe Johann und seiner bewaffneten Begleitung vorrückten, zu uns zurück und sicherte unsern Weg. Indem Stephan in den Alpen und dichten Verhauen mit den Walachen und ihrem Woywoden Stephan verschiedene Kämpfe bestand, kamen wir in die Moldau und schlugen bei der Residenz des Woywoden unser Lager. Hierauf verpflichtete sich der Woywode mit seinen Genossen und allen Walachen, nachdem er früher für seinen Ungehorsam Verzeihung erbeten und erhalten hatte, zu unserem Dienste und zur Zahlung der gewohnten Abgaben als Zeichen der Anerkennung unserer Herrschaft, was durch Urkunde und Eid bekräftigt wurde. Nachdem dies vollendet war und wir nach der Rückkehr in unser Reich ein grosses Heer gegen die transalpinischen Gebiete (die Walachei) gesammelt hatten, wo zahlreiche Schaaren von Walachen und Türken, die uns und unseren Reichen zu schaden suchten und nachstellten, sich herumtrieben, folgte uns Stephan von Kanisa persönlich, indem er sein eigenes Fähnlein und zahlreiches Volk seines Bruders (Nikolaus,) des Magister Tavernicorum, bei sich hatte, der damals in wichtigen Geschäften als Gesandter zum Könige von Frankreich und nach Italien geschickt war. Nach unserem Einmarsche trieben wir die Walachen und Türken mit ihren

Führern in die Flucht und eroberten die in den transalpinischen Gegenden gelegene Burg Klein-Nikopol unter grossem Blutvergiessen. Während dies geschah, wurde unsere geliebte Gemahlin Maria aus dem Leben hinweggenommen und in Gräwardein bestattet.¹ In einem Privileg vom 11. März 1395 für seinen *magister ianitorum* und Grafen der Szekler, Stephan von Kanisa, allein hebt Sigismund hervor, dass derselbe in königlichen Heere und bei seinem siegreichen Kampfe, *contra Stephanum Minoris Valachiae seu terrae nostrae Muldunensis vajvodam* zur Vertheidigung seiner Person ihm zur Seite gestanden und tapfer kämpfend den Keil der Feinde erschüttert hat, so dass der Woywode sein Heil in der Flucht suchte.

Ueber den Feldzug nach der Walachei spricht Sigismund auch noch in anderen Urkunden, welche neues Licht auf dieses Ereigniss werfen.

Nach der Urkunde für Johann von Maróth vom Jahre 1401 war Bajesid, der Herr der Türken, mit einem starken Heere von Türken und einer Schaar von anderen barbarischen Nationen in die transalpinischen Gebiete eingedrungen, hatte den grössten Theil derselben verwüstet, die Burg Klein-Nikopolis vom Woywoden Merche (*familiari nostro*) mit Gewalt an sich gebracht und sein Volk als Besatzung zurückgelassen. Als er, fährt der König fort, die tyrannische Wuth dieses Bajesid erfahren, trat er mit grosser Macht, um jene Gebiete zu vertheidigen, dem Sultan entgegengetreten und habe namentlich Klein-Nikopolis erobert.³

Könnte es nach der Urkunde für die Kanisay scheinen, dass die Walachen auf Seite der Türken gestanden seien, so ergibt sich aus dem angeführten Privileg für Maróthi, dass der Sultan feindlich gegen dieselben vorgegangen und Woywoden Mircea die Feste Klein-Nikopolis mit Gewalt zerstört haben. Die Angabe des Thurocz, dass die Walachen, um sich gegen die Ungarn zu vertheidigen, die Türken angeworben hätten, dürfte dadurch widerlegt werden.

¹ Fejér X. 2, 443 ff. Offenbar nur ein Stück aus dieser Urkunde ist das Privileg für Stephan von Kanisa, das Kátóna 11, 292 aus Pray, I. VII, p. 143 angeblich mit dem Jahre 1393 bringt.

² Fejér X. 2, 273.

³ Ibid. 4, 295 f.

Noch mehr aufgehehlt wird die Haltung Mircea's durch die Urkunden Sigismunds für die Gara aus den Jahren 1406 und 1408.¹ Darin erzählt der König im Anschlusse an die Viedereroberung Dalmatiens und Croatiens durch Nikolaus von Gara: Als wir hierauf mit einem starken Heere unserer Getreuen nach unseren transalpinischen Gebieten uns in Bewegung gesetzt und nachdem wir den grösseren Theil derselben durchzogen hatten und vor die Burg Klein-Nikopol gekommen waren, wo eine Menge von Türken lag, haben wir diese Burg mit Nikolaus, dem Sohne des Palatins Nikolaus, und anderen Getreuen, die dort längere Zeit mit den Türken kämpften und Todte und schwer Verwundete verloren, wieder gewonnen und treue Castellane zurückgelassen und zugleich den Woywoden Merche, der durch die Türken abgesetzt worden war,² in seine frühere Herrschaft wieder eingesetzt. Als wir dann siegreich gegen Ungarn zurückzogen und die gewöhnlich Pozata (al. Pazata) genannten Alpen mit dichten Wäldern und engen Wegen erreicht hatten, wo eine Menge von Walachen mit vergifteten Wurfspiessen und Pfeilen unser Gefolge und unsere Unterthanen aus dem Hinterhalte angriff, da hat Nikolaus mit seinem Fähnlein und seinen Genossen zum Schutze unserer Person und zur Sicherung des Durchzuges unseres Gefolges die Walachen zurückgetrieben. Während aber die Urkunde von 1406 den Anstifter dieses Ueberfalles nicht nennt, beschuldigt jene von 1408 ausdrücklich den Woywoden Mircea, ‚der in seine frühere Untreue und Undankbarkeit zurückgefallen war‘.

Aus diesen Urkunden ergibt sich vor Allem, dass die von den neueren Historikern wenigstens theilweise noch immer festgehaltene Angabe des Thurocz, die Feldzüge gegen die Moldau und Walachei hätten in den Jahren 1390 und 1392 stattgefunden, irrig sei. Auch der Angriff auf die Moldau wurde erst nach der Unterwerfung von Dalmatien, also ent-

¹ C. d. patr. 7, 437 f. Fejér X. 4, 667.

² Daraus ergibt sich, dass die von C. Jireček, Geschichte der Bulgaren S. 353 f., als historisch benützte Erzählung im Leben des serbischen Despoten Stephan Lazarewitsch, wonach Sultan Bajesid bei seinem Einfälle in die Walachei am 10. October 1394 vollständig geschlagen worden und eine Menge Paschas und Woywoden gefallen seien, der Wahrheit nicht entspricht.

weder in der zweiten Hälfte des Jahres 1394 oder Anfangs 1395 unternommen. Die Ausstellungsorte der Urkunden Sigismunds machen es möglich, die Zeit noch etwas näher zu bestimmen. Der König urkundet am 25. October und am 3., 8. und 12. November 1394 in Szegedin, am 26. December in Thorda in Siebenbürgen (südöstlich von Klausenburg).¹ Dann haben wir in seinen Urkunden eine Lücke von beinahe zwei Monaten, worauf wieder eine Reihe von Urkunden folgt, die aus verschiedenen Orten Siebenbürgens datirt sind. Schon in der ersten von diesen, welche am 18. Februar 1395 für Brasso oder Kronstadt ausgestellt ist,² belohnt der König die Dienste, welche ihm die Bürger dieser Stadt geleistet haben in *nonnullis nostris agendis et expeditionibus signanter in nostro regio exercitu et personali conflictu contra Stephanum minoris Valachie seu terre nostre Moldavie voyvodam pridem per nos victorioso . . . habito*. Wir werden daher nicht irren, wenn wir den Feldzug gegen die Moldau zwischen Weihnachten 1394 und die Mitte des Februar 1395 stattfinden lassen. In Brasso oder Kronstadt urkundet Sigismund am 21. Februar³ und 7. März,⁴ hierauf am 9. und 11. März in Feketehalom (Schwarzburg) nordwestlich von Kronstadt,⁵ am 16. März in Hermannstadt,⁶ am 25. März in Kolosvár oder Klausenburg.⁷

In Kronstadt versprach Mirchya oder Mircea, *voyvoda Transalpinus, dux de Fogaras et banus de Zewrin*, am 7. März dem Könige Sigismund, weil dieser gegen ihn, seit er ihn kenne, wohlwollend gewesen sei und ihn namentlich gegen die Türken, seine besonderen Feinde, begünstigt habe, eidlich Beistand, und zwar mit der Bestimmung, dass, so oft der König gegen die Türken oder einen ihrer Anhänger zöge, auch er mit ganzer Macht ihn begleiten sollte, wenn aber jener ein Heer schickte, auch er Truppen stellen, und

¹ Fejér X. 2, 186, 187; 8, 371; 3, 139 — 8, 370. C. d. patr. 2, 158.

² Fejér X. 2, 294.

³ Ibid. 8, 372 mit dem Jahre 1394.

⁴ Ibid. 2, 302—309.

⁵ Ibid. 2, 273, 300, 305.

⁶ Ibid. 2, 278.

⁷ Ibid. 2, 298.

lass er ausserdem freien Durchzug durch sein Gebiet gewähren und den Ungarn auf ihre Kosten Lebensmittel liefern sollte.¹

Wie wir aus der oben angeführten Urkunde Sigismunds von 1406 für die Gara erfahren, war Mircea von den Türken abgesetzt worden, und er war daher wahrscheinlich als Flüchtling zum ungarischen Könige nach Siebenbürgen gekommen. Bajesid wird dann die Herrschaft über die Walachei einem andern oder mehreren Fürsten übertragen haben, die seine Oberherrschaft anerkannten, und dann erklärt sich leicht, dass nach der Urkunde für die Kanisay auch Walachen auf Seite der Türken den Ungarn sich feindlich gegenüberstellen.²

Als Jahr der Unterwerfung der Walachei durch die Türken wird allgemein 1391 angenommen, weil, wie Zinkeisen³ mit Berufung auf den türkischen Historiker Seadeddin schreibt, ‚angeblich seit dem Jahre 1391 die Walachei in den Registern der Pforte als zinspflichtige Provinz des osmanischen Reiches genannt wird‘. Allein Seadeddin ist namentlich in der Chronologie sehr unzuverlässig, und es scheint nicht wahrscheinlich, dass Bajesid die Donau überschritten habe und in die Walachei vorgedrungen sei, ehe er die Bulgaren vollständig bezwungen und sich dadurch den Rücken gedeckt hatte, was bekanntlich erst im Jahre 1393 geschah.

Die Zeit des Feldzuges nach der Walachei wird dadurch bestimmt, dass Sigismund, der aus Siebenbürgen über Klausenburg nach Ofen zurückkehrte, hier im April, ja noch am 8. Mai und dann erst wieder am 26. Juli Urkunden ausgestellt hat,⁴ und dass während des Feldzuges seine Gemahlin Maria gestorben ist, die am 17. Mai 1395 aus dem Leben schied. Die Urkunde,⁵ die vom 6. Juli 1395 ‚campestri nostro in descensu prope villam Hozyomezeu vocatam‘ datirt ist (Menke

¹ Fejér X. 2, 270.

² Auch nach Urkunde Sigismunds von 1411 für Peter von Peren ap. Fejér X. 5, 164 hat er den Feldzug unternommen ad domandam et reprimendam feritatem et rebellionem Olachorum parcium nostrarum Transalpinarum, qui tunc temporis a nobis et sacro nostro dyademate contumaciter se abstraxerant.

³ Geschichte des osmanischen Reiches 1, 284.

⁴ Fejér X. 2, 283, 284, 298, 311, 327, 331 und 393.

⁵ Ibid. p. 277.

in Spruner's Atlas, Bl. 89, verlegt Hozimezy in den Norden der Walachei, südwestlich vom Törzburger Pass), ist offenbar auf dem Heimmarsche ausgestellt worden.

Was Mircea zu dem verrätherischen Ueberfalle auf das heimkehrende ungarische Heer bewogen hat, ist uns leider unbekannt. Es ist ebenso denkbar, dass er nach der Rückeroberung von Klein-Nikopolis sich allein der Türken zu erwehren und der Hilfe der Ungarn nicht mehr zu bedürfen glaubte, als dass er, wie allgemein angenommen wird, dadurch gesucht habe, den Zorn Bajesids zu besänftigen.

Neuere Historiker wissen zu erzählen, dass auch 600 französische Ritter, unter Führung des Connétable Grafen von Eu, den Feldzug Sigismunds in die Walachei mitgemacht und dass diese ihn auf seinem Rückzuge gegen die Pfeile der Walachen mit vorgehaltenen Schilden geschützt haben. Dies ist indessen nur ein neuer Beweis, wie kritiklos oft Einer dem Anderen auch die auffallendsten Versehen nachschreibt. Denn die Melker Annalen, welche alle hiefür citiren, berichten den Zug des Grafen von Eu nach Ungarn gar nicht zum Jahre 1395, sondern zu 1396.¹

So war es dem Könige Sigismund gelungen, bis zum Jahre 1395 durch die Zurückeroberung Croatiens und Dalmatiens die Integrität des ungarischen Reiches, wie es seit alter Zeit bestanden hatte, wieder herzustellen, nicht aber auch die Oberhoheit über jene Vasallenländer im Süden und Südosten zu behaupten, die immer eine Sonderstellung einzunehmen gesucht hatten, und die nicht einmal Ludwig I. dauernd in Abhängigkeit zu erhalten vermocht hatte. Die Niederlage Sigismunds bei Nikopolis versetzte darn der Machtstellung Ungarns auf den Gebieten der Balkanhalbinsel einen neuen Stoss, von dem es sich nicht mehr zu erholen vermochte.

¹ Ann. Mellic. ap. Pez 1, 250, ap. Pertz 9, 514.



Stanford University Libraries



3 6105 003 345 631

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California

JUL - 5 1972

